Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

B10
G241
1924

ANNEX
LIBRARY
D
001740

New York
State College of Agriculture
At Cornell University
Ithaca, N. Y.

Library

Digitized by Google

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 094 278 094

Digitized by Google

Digitized by Google

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

5. Jahr 1924

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

Digitized by Google

@
SB10
G241
1924

@ 34266

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI W. SOMMER, INHABER OSKAR KÜHL, BERLIN-SCHÖNEBERG

Digitized by Google

INHALT

Textbeiträge

Gustav Allinger / Englische Gartenterrasse 219
Istvan Graf Ambrózy-Migazzi / Gartenbereicherung 88
Gustav Amman / Hecken 72
Alwin Berger / Mesembryanthemen 46
Rudolf Bergfeld / Ein Künstlerheim am Deiche 127
Gustav Besoke / Begonia semperflorens 150
Franziska Bruck / Wenn es Frühling wird 84
H. Bruns / Rhododendron: Nordwestdeutsche Erfahrungen . . 105
Marie von Bunsen / Rosenkritik 118
Ester Claesson / Prinz Eugen's Garten 161
Henry Correvon / Die Kultur empfindlicher Alpenpflanzen im Sphagnum 196, 218
Friedel Dahn / Vom Vogelleben im Garten 228
Siegfried Decker / Orchideenerlebnisse in Brasilien 16, 57, 77, 136
J.F.Ch.Dix/Holländische Dahlien 220
Paul Dobe / Klassische Gartenpforten 79
– Klassische Gewächshäuser . . 219
Karl Foerster / Winterzeiten . . 1
– Junigang durch den Steingarten 109
– Im Sommergarten 121
– Neue Herbststauden 167
– Erleichterte Gartenarbeit an Stauden 188
– Spätherbstwochen im Garten 212
Carl Frikart / Aster Thompsoni-Hybriden 150
Walter Frischling / Der Friedhof der Fremden in Rom 215
Matthias Gebhardt / Verwendung der Dahlien 240
M. Geier / Blattcanna 156
Emma Gräfenhahn / Gotenburger Blumeneindrücke . . 208, 236
Paul Kache / Gartenpflege 18, 38, 58, 78, 100, 118, 138, 157, 178, 198, 238
– Flieder 81
– Edelnelken 205
Wilhelm Kesselring / Der Alpenpflanzengarten auf dem Schachen 68, 97, 109, 129
Fritz Kneiff / Hohenrode 194
Hugo Koch / Altnürnberger Gärten 14
Adolf Kölsch / Pflanzenbiologische Rundschau 98
– – Verblühen 98
– – Mechanismus der Reizleitung 98
– – Das Überleben isolierter Gewebe 176
– – Die Tätigkeit der Spaltöffnungen 177
– – Befruchtung und Blütendauer 240
Berthold Körting / Übergang vom Haus zum Garten . . . 16
– Ein italienischer Garten . . . 199
K. Kratzenberger / Alte Gartenhäuser 39
Paul Landau / Ein Kaktus erblüht 28
– Sanssouci in deutscher Dichtung 42
– Gartenvasen 119
– Romantische Friedhofskunst . 209
Franz Lebisch / Staudengärtchen am Berghang 59
Georg Lenz / Porzellanblumen 73
– Gärtnerfiguren in Porzellan . 74
– Blumenmalerei auf Berliner Porzellan 221
Emil von Lorck / Barockparks im Bilde 34, 93
Harry Maasz / Gartenterrassen 99
Harry Maasz / Der Rosengarten auf Schloß Grabau 159
– Der Ehrenfriedhof zu Lübeck 201
Hans Molisch / Pfingstrosen in Japan 108
Arpád Mühle / Züchterfreuden 128
– Plumbago capensis als Balkonpflanze 160
E. Nußbaumer / Die Zwiebelblumen des Frühlings 69
von Oheimb / Wurzeln 76
– Rhododendron 101
– Erde 148
– Herbst 181
Eryk Pepinski / Gartenlaterne . 39
– Vom Dachgarten 54
Gertrud Pfitzer / Neue deutsche Gladiolen 40
Max Pohlig / Lavendel 126
A. Purpus / Kakteen in der Heimat 25
Erich Reinau / Düngung mit Kohlensäure 40
Richard Rothe / Die Staude in der Waldlichtung 86
Hermann A. Sandhack / Orchideen in den Tropen und im Glashause 5
Herbert Graf Schaffgotsch / Fritz Schroedter 56
– Gebirgsweiden 90
Camillo Schneider / Das Wunder der Orchideenblüte 2
– Winterfruchtstände 10
– Vorfrühling in Sanssouci . . 41
– Pantoffelblumen 50
– Studienfahrten:
– – Parkeindrücke aus Böhmen 95
– – Gartennotizen aus Bielefeld 138
– – Aus Osnabrück 140
– – Herbsttage in Malonya . . 218
– Fürstenstein 113
– Japanische Gartengestaltung . 129
– Spanische Gärten:
– – Das Generalife 141
– – Aranjuez 229
– Japanische Schwertlilien . . . 152
– Englische Gärten:
– – Der Felsengarten in Brockhurst 183
T. J. Hermann Seidel / Rhododendron, mitteldeutsche Erfahrungen 103
Ernst Graf Silva Tarouca / Wild im Landschaftsgarten 8
Georg Schwantes / Blühende Steine 65
Karl Stadler / Bergwanderung und Gartenschönheit 158
Alexander Steffen / Im neuen Garten 48
F. Vaupel / Was die Alten von den Kakteen erzählen 21
B. Voigtländer / Eine ausgezeichnete Sonnenpflanze 140
– Coniferen für kleine Gärten 169
Heinz Wichmann / Ein Wohngarten 169
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Übergang vom Haus zum Garten 19
– Haus und Garten 29
– Gartenbrief aus Oberitalien . 60
– Alte und Neue Siedlung 190, 234
Paul Wilhelm / Chrysanthemen und Dahlien in Paris 240
Erich Wocke / Alpenpflanzen . . 61
– Winter im Alpengarten . . . 236

Sachregister

Alpenpflanzen 61
– Kultur im Sphagnum . . . 196, 218
– Winter im Alpengarten . . . 238
Alpenpflanzengarten auf dem Schachen 68, 97, 109, 129
Aranjuez 229
Aster Thompsoni-Hybriden . . 150
L. H. Bailey / Manual of cultivated plants 120
L. H. Bailey / The cultivated Evergreens 140
Barockparks im Bilde 34, 93
Befruchtung und Blütendauer . . 240
Begonia semperflorens 150
Bergwanderung und Gartenschönheit 158
Hans von Berlepsch / Der gesamte Vogelschutz 20
Bielefeld: Gartennotizen 138
Blattcanna 156
Blühende Steine 65
Blütengartenpflege im Januar . . 18
– im Februar 38
– im März 58
– im April 78
– im Mai 100
– im Juni 118
– im Juli 136
– im August 157
– im September 178
– im Oktober 198
– im Dezember 238
Blütengewächse: Aussaat im Gewächshaus 18
Blütensträucher im Austrieb . . . 52
Blumenarrangements von Franziska Bruck 84
Giovanni Boccacio / Ein Garten im alten Florenz 217
Hermann Christ / Zur Geschichte des alten Bauerngartens der Schweiz 200
Brockhurst 183
Chrysanthemum maximum-Sorten 192
Chrysanthemen und Dahlien in Paris 240
Henry Correvon / Album des Orchidées d'Europe 20
Dahlem: Hundert Jahre der Höheren Gärtnerlehranstalt . 154
Dahlien:
– Einteilung der Gartendahlien 200
– Holländische 220
– Verwendung der Dahlien . . 240
Dendrologen in Münster 180
Denkschrift der Dahlemer Lehr- und Versuchsanstalt für Garbau 200
Deutscher Gartenkalender . . . 40
Düngung mit Kohlensäure . . . 40
Edelnelken 205
Erde 148
Felsengarten in Brockhurst . . . 183
Flieder 81
Friedhöfe:
– Der Ehrenfriedhof zu Lübeck 201
– Romantische Friedhofskunst . 209
– Der Friedhof der Fremden in Rom 215
– Caspar David Friedrich: Friedhofsbilder 210, 211
Frühling 57
Fürstenstein 113
Gärten:
– Altnürnberger Bürgergärten 14
– Übergang vom Haus zum Garten 19
– Klassische Gartenfreude . . . 37
– Im neuen Garten 48
– Dachgarten 54
– Ein Künstlerheim am Deiche 127
– Spanische Gärten:
– – Das Generalife 141
– – Aranjuez 229
– Vom Werkstoff des Gartens 140, 160
– Prinz Eugens Garten 161
– Ein Wohngarten 169
– Bepflanzungspläne zum Wohngarten 179
– Englische Gärten:
– – Der Felsengarten in Brockhurst 183
– Hohenrode 194
– Ein italienischer Garten: Körting 199
– Spätherbstwochen im Garten 212
Gärtnerfiguren in Porzellan . . . 174
Gartenaufgaben: Alte und neue Lösungen . . 19, 39, 59, 79, 99, 119, 139, 159, 179, 199, 219, 239
Gartenbereicherung 88
Gartenbau:
– Eine Kulturfeier des deutschen Gartenbaues 154
Gartenhäuser 39
Gartenlaterne 39
Gartenpflege 18, 38, 58, 78, 100, 118, 138, 157, 178, 198
Gartenrundschau 20, 40, 60, 80, 118, 140, 158, 180, 198, 218
Gartenterrassen 99
– Englische 210
Gartenvasen aus Eisgrub 119
Gebirgsweiden 90
Gedichte:
– Berthold Heinrich Brockes / Irdisches Vergnügen in Gott 77
– Börries von Münchhausen / Drei Gedichte 97
– Rainer Maria Rilke / Blumensonnette 157
– Torquato Tasso / Der Garten der Armida 177
– Kalidasa / Indischer Herbst . . 237
Gewächshäuser: Klassische . . . 239
Generalife 141
Gladiolen: Neue deutsche 40
B. Goerth / Die Praxis der Gartengestaltung 20
Gotenburger Blumeneindrücke 208, 236
Haus und Garten 29
Hecken 72
Herbst 181
Herbstblüher in Nymphenburg . 198
Herbststauden 167
Alfred Holzhausen / Werk über Gewächshauspflanzen 240
Höntsch's Gartenkalender 40
Murray Hornibrook / Dwarf and Slow-growing Conifers . . . 60
Hypericum calycinum 140
Iris Kaempferi 152
Japanische Gartengestaltung . . . 129
– Gartenschemata nach Conder 139
– Schwertlilien 152
K. H. C. Jordan / Die tierischen Schädlinge des Gemüse-, Obst- und Blumengartens und ihre Bekämpfung 200
Junigang durch den Steingarten 109
Kakteen:
– Was die Alten von den Kakteen erzählen 21
– in der Heimat 25
– Ein Kaktus erblüht 28
Kakteengesellschaft 20
Kalidasa / Indischer Herbst 237
Kapuzinerkresse 125
Kiefer in Karasaki 13
Ludwig Klein / Ziersträucher und Parkbäume 160
Koniferen für kleine Gärten . . 169
Lavendel 126
Leucanthemum maximum-Sorten 192
Lilien 124
Literatur 20, 40, 60, 120, 140, 160, 200, 220
– Aus dem Blumengarten der Literatur 17, 37, 57, 77, 97, 117, 137, 157, 177, 197, 217, 237
Malonya: Herbsttage 218
Margeriten: Weiße 192
Mechanismus der Reizleitung . . 98
Mesembryanthemen 46
Börries von Münchhausen / Drei Gedichte 97
Nadelhölzer 227
Nelkenfreunde 137
Nemantirrhinum Grashoffii . . . 80
Neues aus aller Welt 80, 120, 160, 180, 240
Oberitalien: Gartenbrief 60

Digitized by Google

Orchideen:
— Das Wunder der Orchideenblüte 2
— Orchideen in den Tropen und im Glashauſe 5
— Orchideenerlebniſſe in Braſilien 16, 57, 77, 136
Orchideen-Hybriden von Bauer 80
Osnabrück: Gartennotizen . . . 140
Parkeindrücke aus Böhmen . . . 95
Pantoffelblumen 50
Pfingſtroſen in Japan 108
Pflanzenbiologiſche Rundſchau:
— Verblühen 98
— Mechanismus der Reizleitung 98
— Das Überleben iſolierter Gewebe 176
— Die Tätigkeit der Spaltöffnungen 177
Pflanzenzüchtung:
— Aus der Werkſtatt der Pflanzenzüchter 40
Plumbago capensis als Balkonpflanze 160
Porzellanblumen 73
— Blumenmalerei auf Porzellan 221
Robert Pyle / How to grow Roses 60
Rhododendron: 101
— Mitteldeutſche Erfahrungen . 103
— Nordweſtdeutſche Erfahrungen 105
Roſen: Neue engliſche und iriſche 172
Roſengarten auf Schloß Grabau 15
Roſenkritik 118
John Ruskin / Das Gras 197
Sanssouci in deutſcher Dichtung 42
Vorfrühling in Sanssouci 41
Fritz Schroedter 56
Siedlung: Alte und neue . 190, 234
Sommergarten 121
Standardized Plant Names . . . 220
Stauden:
— Stauden in Waldlichtung . . 86
— Erleichterte Gartenarbeit an Stauden 188
Staudengärtchen am Berghang . 59
Adalbert Stifter / Winter 17
— Das Haus in Roſen 117
Sukkulentenkunde 60
Valdemarsudde 161
A. J. van Laren / Decorative Tuinbeplanting 140
Verblühen 98
Vogelleben im Garten 228
Wild im Landſchaftsgarten . . . 8
Winter 17
Winterfruchtzweige 10
Winterzeiten 1
Wurzeln 76
Zapfen von Tannen und Fichten 12
Züchterfreuden 128
Zwergkoniferen 32
Zwiebelblumen des Frühlings . 69

Bilder

(Die kurſiv gedruckten ſind farbig)

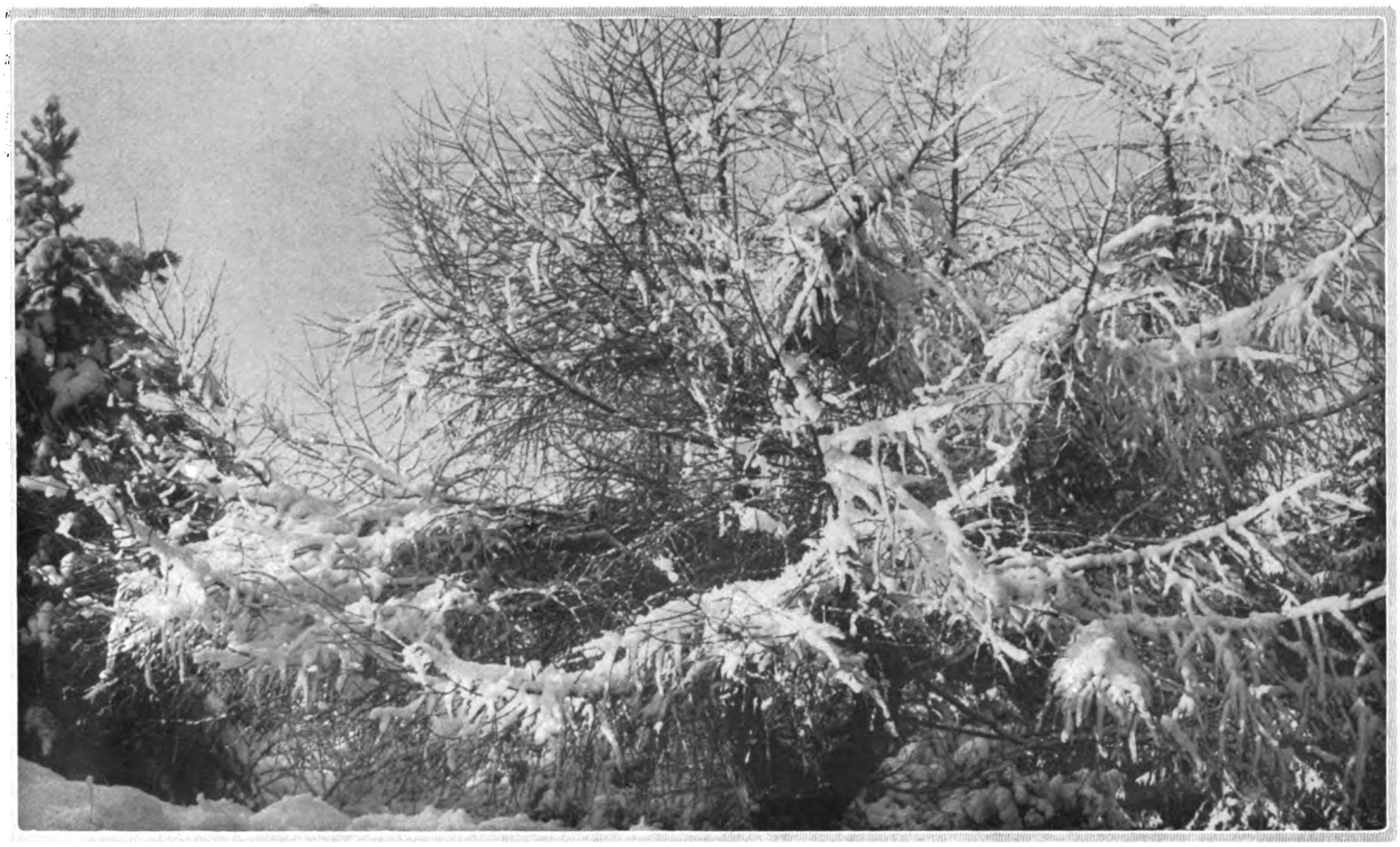
Abies alba, Zapfen 12
— Nordmanniana, Zapfen . . . 12
Acer palmatum: Blattzweig . . 201a
Aconitum Wilsonii 167
Aerides quinquevulnerum 7
Aloë in La Mortola 21a
— *mitriformis xanthocantha* . 28a
Altitaliſches Haus: Grundriß . . 29
Amblostoma tridactylum 7
Amelanchier canadensis im Austrieb 53
Andromeda floribunda 92
Androsace primuloides 62
Anemone japonica Luiſe Uhink 168
Angraecum superbum 5
Araukarie in Brockhurst 186
Armeria caespitosa 64
Aſter Amellus Goethe 189
— Thompsoni-Hybriden 150
Aſternbeet mit Herbſtſorten . . 212
Barockparks im Bilde 34, 35, 36, 93, 94, 95
Begonia semperflorens Albert Martin 151
— — Weiße Perle 151
Blumenarrangements von Franziska Bruck 84, 85
Brachycome iberidifolia 168a
Calceolaria hybrida 51
— — racemosa 51
— — tigrina 50, 51
— rugosa hybrida 50
Calliopsis radiata 148a
Campanula Portenschlagiana . . 212
Casa del Fauno in Pompeji: Grundriß 30
Cattleya gigas × Laelia cinnabarina 8a
Cattleya-Hybride Enid 5
Cattleya schoenbrunnensis . . 1a
— *Schroederae × Laelia cinnabarina* 8a
Cephalocereus leucocephalos . 24
Cereus peruvianus 23
— stellatus in der Heimat 26
Chamaecyparis Lawsoniana erecta filiformis robusta . . . 83
— — filiformis 33
— — minima 32
— — Krameri 33
— pisifera filifera nana 32
Chrysanthemum indicum Briſſant 208a
— — *einfache Sorten* 208a
Chrysanthemum maximum Breslau 192
— — Marion Collier 193
— — Mayfield Giant 193
— — Mrs. J. Tersteeg 192
Cirrhopetalum Amesianum . . 6
Coreopsis radiata 148a
Cornus florida: Blattzweig . 201a
Corylus colurna im Austrieb 53
Cotoneaster humifusa 110
— lucida im Austrieb 52
Crocus speciosus 214
Cymbidium Pauwelsii 5
Cypreſſenallee im Generalife . 142
Cyrtorchis Chailluana 2
Dachgarten 54, 55
Dahlem: Höhere Gärtnerlehranſtalt 154, 155
— Winterbild aus dem Botaniſchen Garten 1
Delphinium-Hybride Vereinigte Staaten von Europa . 121
Digitalis gloxiniaeflora 122
Echinocactus concinnus 22
— grandis in der Heimat 27
— multiflorus 21
— pilosus in der Heimat 26
— scopa candida 22
Echinocereus pectinatus var. rigidissimus in der Heimat 26
— Roemeri 22
Eisgrub: Vorfrühling im Park 61a
Elfenbeinginſter 110
Epiphyllum truncatum 25
Erica (nicht Calluna) vagans . . 213
Fliederſorte Edouard André 81a
Fliederſorte Marc Micheli . . . 83
— Olivier de Serres 83
Fliederſorte Préſident Grevy 81a
Fraxinus Ornus, Winterfruchtzweig 11
Friedhöfe:
— Der Ehrenfriedhof zu Lübeck 201, 202, 203, 204, 205
— Der Friedhof der Fremden in Rom 215, 216
Friedhofsbilder von Caſper David Friedrich 210, 211
Fürſtenſtein: Anſichten von Schloß und Park 113, 114, 115, 116
Gärten:
Altnürnberger Bürgergärten 14, 15, 16
— Übergang vom Haus zum Garten 19
— Künſtlerheim am Deich: Bergfeld 127
— Bilder aus japaniſchen Gärten 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135
— Generalife: Anſichten 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148
— Aus dem Garten Körting . . 61
— Anſichten aus Prinz Eugens Garten in Valdemarsudde 161 162, 163, 164, 165, 166
Gärten:
— Ein Wohngarten: H. Wichmann 170, 171
— Bepflanzungspläne zum Wohngarten 179
— Der Felſengarten in Brockhurſt 183, 184, 185, 186, 187
— Hohenrode . . . 194, 195, 196
— Ein italieniſcher Garten: Körting 199
— Anſichten aus Aranjuez 229—232
Gärtnerfiguren in Porzellan 174, 175, 176
Gartenhäuſer 39
— Klaſſiſche Gartenhäuſer . . . 239
Gartenlaterne 39
Gartenpforten vom Belvedere in Weimar 79
Gartenterraſſe: Engliſche 219
Gartenterraſſen: Maasz 99
Gartenvaſen aus Eisgrub . . . 119
Generalife: Anſichten . . 141–148
Godetien 121a
Haberlea rhodopensis 111
Hamamelis japonica im Austrieb 53
Hecken-Bilder 72
Helianthemum polifolium Rosa Königin 112
Helianthus salicifolius 213
Gottfried Hofer: Bild von Rhododendron Pink Pearl . . . 101a
Hyacinthus orientalis 70
Iberis stylosa 63
Iris Kaempferi Admiration . . 153
— — Nippon 152
— — Tokyo 153
— — Zearine (nicht Jearine) . . 152
Irisgarten bei Kioto 135, 136
Islandmohn 141a
Japaniſche Gartenſchemata nach Conder 193
Kaktusfreund: Bild von Carl Spitzweg 28
Kiefer in Karasaki 13
Königin der Nacht 23
— — Bild von 1708 28
Laelia Latona 1a
La Mortola: Gartenbild mit großen Cereen (nicht Euphorbien) 21a
Lavatera olbiensis 167
Lavendel 126
Lilium regale 124
— testaceum 124
Mamillaria bocasana 24
— plumosa 24
Maxillaria lepidota 6
— O'Brieniana 8
Melocactus 21
Mesembryanthemum blandum . 47
— Bolusii 65
— calcareum 68
— cordifolium 46
— echinatum 47
Mesembryanthemum emarginatum 47
Mesembryanthemum Lehmanii 46
— linguiforme 48
— opticum 65
— pseudotruncatellum 67
— rhopalophyllum 66
Muscari latifolium 71
Nelkenſorten:
— Die Flamme 206
— Molls Liebling 208
— Rafael 205
— Topfchornelken von Leid . . 207
— Weißer Sämling: Moll . . . 206
Odontoglossum harvengtense . 213
— Pescatorei 4
Oktobersedum 214
Opuntia: älteſte Darſtellung . . 28
— haematocarpa 23
Paeoniengarten in Japan 108
Papaver nudicaule 141
Paphiopedilum Chamberlainianum 2
— Rosy Beauty 2
Pentstemon Southgate Gem 188a
Phlox Drummondii 121a
Phyllocactus Jupiter 28a
Phyllocactus phyllanthoides . . 21
Phyteuma comosum 63
Picea jezoensis, Zapfen 12
— Omorika, Zapfen 12
— orientalis, Zapfen 12
Pieris floribunda 92
Pilocereus Houllettii 24
— Tetezo in der Heimat . . . 27
Pinus Banksiana: Zapfenzweig 227
— excelsa: Zweig 227
— nigra: Zapfenzweig 227
Platanus acerifolia, Winterfruchtzweig 11
Porzellanblumen . . . 73, 74, 75, 76
Potentilla nepalensis Willmottiae 188a
Pruhonitz: Herbſtſcenerie 181
Prunus baldschuanica 68a
Purgstall: Dictamnus und Aquilegia 81
Quercus pubescens, Winterfruchtzweig 10
Ramondia pyrenaica 111
Reinmannia elata und Primula obconica 48
Rhipsalis paradoxa 25
Rhododendren in Brockhurst . . 187
— in Fürſtenſtein 116
— in Rastede 106
Rhododendren in Rastede . . 108a
Rhododendren in Striesen-Dresden 101, 102, 103
Rhododendron fastuosum fl. pl. 104
— Humboldt 105
Rhododendron-Hybride Homer 108a
— *Pink Pearl* 101a
Rhododendron Lord Clyde . . . 104
— papilionaceum 105
— ponticum 107
Ribes Gordonianum 68a
Ribes mogollonicum im Austrieb 52
Robinia Pseudoacacia, Winterfruchtzweig 11
Rosa pomifera: Fruchtzweig . . 182
Roſen:
— Admiration 172
— Captain Ronald Clerk 173
— Los Angeles 172
— Mabel Morse 173
— Queen Alexandra 172
— Sunſtar 173
Roſengarten auf Schloß Grabau 159
Sagina subulata 123
Salix pyrenaica 90
— reticulata 91
— simulatrix 91
Salpiglossis variabilis 148a
Sambucus coerulea 181a
Sanssouci: Frühlingsbilder . . 41a
Sanssouci: Parkbilder . . 41, 42, 43
Saxifraga lingulata 62
Heinrich Schlüßler: Bild des Islandmohn 141a
Fritz Schrödter 56
Senecio elegans fl. pl. nana . . 148a
Sequoia gigantea pendula 32
Shortia galacifolia 64
Siedlung: Alte 190, 191
— Neue 234
Sisyrinchium anceps 112
Sorbus splendida 181a
Spiraea chamaedrifolia im Austrieb 52
Staudengärtchen am Berghang . 59
Stauden in Waldlichtung 86
Staudenrabatte in Dedemsvaart 161a
Sumpfdotterblumen im Röberſchen Park 61a
Thalictrum dipterocarpum . . . 168a
Thlaspi stylosum 63
Tilia tomentosa, Winterfruchtzweig 10
Tropaeolum majus-Formen . . 125
Tropaeolum speciosum 161a
Tulipa dasystemon 70
— Eichleri 71
Vanda Hennisianan 4
Verbascum pannosum 123
Veronica Hendersonii 168
Viola tricolor maxima-Formen 88a
Woislowitz: Herbſtſcenerie . . 201
Xanthoceras sorbifolia 92
Zygocactus truncatus 25

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter den mannigfachen Orchideenbastarden, die wir den hochstehenden Kulturen in Schönbrunn bei Wien verdanken, ist die oben nach einer Pflanze im Nymphenburger Garten wiedergegebene Hybride Cattleya schoenbrunnensis eine besonders durch ihre Reichblütigkeit sehr kulturwerte. Sie stellt eine Kreuzung zwischen C. Bowringiana und C. maxima floribunda dar. – Das untere Bild zeigt einen hübschen Laelien-Bastard: Laelia Latona, der aus einer Kreuzung von L. purpurata mit L. cinnabarina hervorging. Es stammt aus der Sammlung des Berliner Botanischen Gartens. Bilder C. S.

Digitized by Google



Aus dem Botaniſchen Garten in Dahlem.

Im Januar.

KARL FOERSTER / WINTERZEITEN

IN die Gärten des *November,* dieſes braunen Monats voll milder Kraft und feuchter Stille, voll Abendrot und Mondnachtblau, blüht noch der Herbſtflor des fernen Oſtens. Rote Beerenſchmuckſträucher leuchten aus erſtem Schnee und letztem Blättergold. Dazwiſchen ſchälen ſich immergrüne Gehölze aus dem Wirrſal und würzen Winterbehagen im erſten Nebel. Dem tiefſten Wetterfrieden folgen Licht- und Wetterwolken-Dramen, denen wir geſpannt zuſehen: eine wehmütig feierliche, oder wilde, faſt mythiſche Schönheit entfaltet ſich wie ein grandioſer Nachklang der Sommerfülle, aber ſchon von Zerſtörungsmächten gezeichnet. Elbrus und Gauriſankar tauchen auf als glühende oder bleiche Wolkengipfel über Spätherbſtwipfeln, die wie Rieſenmaſten mit loſe gerefften braunen Segeln ſtehen. Licht und Farben des Novemberhimmels ſcheinen im feſtlichen Bunde mit der kymmeriſchen Verdüſterung der Natur.

Bunte Wintervögel werden reichlich im plötzlich gelichteten Baumgezweige ſichtbar; man freut ſich an ihrem federleichten Umhergeiſtern im gewaltigen durchſichtigen Aſtwerk und abends unter gelichteten Zweigen am Durchglänzen aller Geſtirne, unter denen auch ſchon der Orion, die Krone der Winterbilder, auftaucht.

Dezember iſt meiſt der ſtille graue Monat des Winters, der uns gleichwohl beſtändig durch zarte Farbenſchönheit der Felder und Waldränder überraſcht. Er iſt der nächtlich dunkelſte aller Monate. Doch auch in tiefer Mitternacht düſteren Dezemberwetters ſieht man im Hauſe vor dem Schlafen noch Fenſterkreuz und Himmel. Süße Kraft des Dunkels! Die Welt des Sommers ſcheint ſich wie eine Pflanze ſchlummerbedürftig und kraftſaugend in den Boden des Dunkels zurückgezogen zu haben.

Dieſer Monat iſt auch groß an milden, ſchneeloſen Sonnenſtunden, in denen man im Garten oder vom Fenſter aus Sonnenlicht in immergrünem Laub- oder Nadelgehölz ſpielen ſieht und ſich von dieſer Immergrünwelt wie von einem Schiff durch den Winter getragen fühlt.

Im Dezember hat ſich die Rinde winterlicher Laubbaumſtämme und Äſte mit allen Farben ihrer Patina und ihrer Flechten und Mooſe geſchmückt; manche Stämme ſcheinen überladen mit Zierrat wie gotiſche Kirchenpfeiler. Unſer Auge iſt tief hingenommen von Dingen, die es einſt nicht ſah. Wie eine von Farben leiſe phosphoreszierende Märchenverzauberung liegt es für uns oft über einer Reihe alter Stämme, die dem jungen Auge grauer Winter war.

Schräge Winterſonne auf Rinde und Aſtwerk alter Wald- und Gartenbäume ſcheint verſchwiegene Schatzkammern ſtillſter Farbenfreude zu öffnen. Dezember iſt oft der düſterſte Monat des Jahres, *Januar* der blendend hellſte. Er iſt der eigentliche Schneemonat, in den man wie aus einem Tunnel hineinfährt. In das innere Bild ſeiner weißen, blauen und ſchwarzgrünen Farbe miſchen ſich uns die Orangetöne der Apfelſinen, das Bunt italieniſcher Anemonen und die leuchtenden Farben der Winterſportgewänder mit ihrer unermeßlichen Fernwirkung in der Schneelandſchaft.

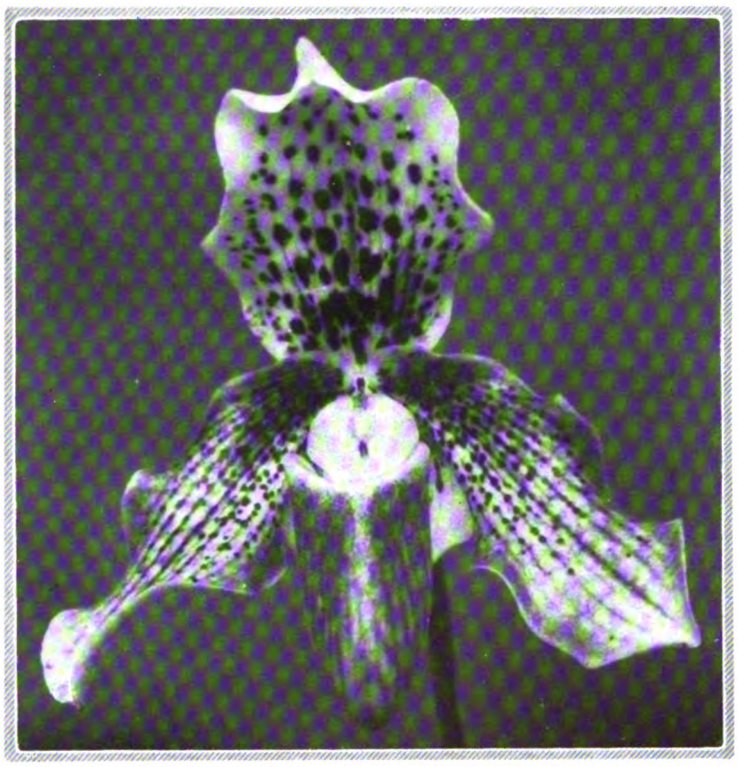
Die leidenſchaftlich tiefe Freude an kahlen Bäumen, die in ſtändiger Zunahme bleibt bei denen, welchen ſich dieſe reiche Schönheitswelt erſchloſſen hat, wird von jedem Wetter tief beeinflußt. Am ſtärkſten iſt ſie wohl in verſchneiter Landſchaft bei mildgewordenem, leiſe nebligem Wetter unter dem Sternhimmel. Sein Licht, von Schnee geſteigert, genügt für alles, was wir ſehen müſſen. Wenn man einen uralten Baumrieſen ſich emporrecken und himmelhoch mit breiten Äſten in alle Sternbilder ragen ſieht, wirkt das ungeheure, eherne Lebensgebilde, als wäre der Überſchwang der Gebärden ſeines Wuchſes von der geheimen Erregung ſeiner Sendung geformt.

Der *Februar,* der noch ganz im vollen Winterbann liegen kann und doch ſchon Raum für ſeltſame andere Dinge hat, wird als Wintermonat nicht mehr ganz ernſt genommen. Man ſieht den Garten ſchon mit ganz anderen Augen an und möchte keinen der Uranfänge neuen Lebens verpaſſen. Die Umriſſe mancher Bäume füllen ſich leiſe, in den Krähenneſterbäumen wird es lebendiger; in den Blütenkätzchen vieler Bäume regt ſichs, die Sporenwälder der Mooſe und die grellen Farben vieler Vorfrühlingsblumen wirken wie Faſtnachtſcherze in grauer Umgebung.

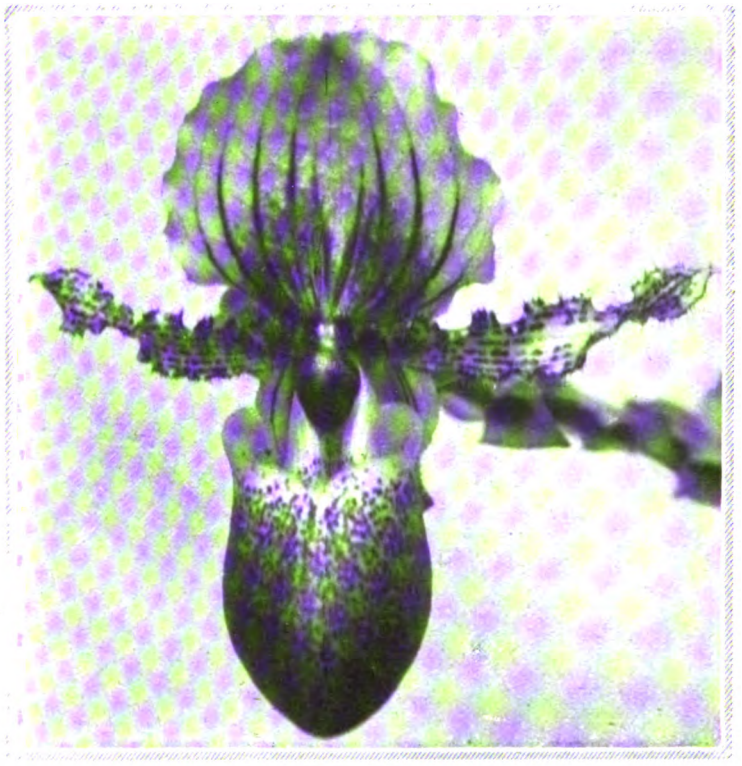
Nach ſo langer Winterfreude an den kahlen Bäumen iſt man ihrer jetzt noch immer nicht müde geworden! Wie herrlich iſt das Aſtwerk gipfelverkrüppelter Lärchenbäume mit ihren mächtig ausladenden Zweiggebreiten! Solche Schickſale tun mancher Baumſchönheit gut, wie mancher Menſchenentwicklung. Der Mond ſteht über der grauen Spitzpappel, wie ein ſilberner Ball auf einem Waſſerſtrahl tanzt. Unergründlich ſind die Geheimniſſe der Bäume. Die alte Eiche iſt vor den Birkenwaldrand getreten wie ein Dirigent vor einen Frauenchor.

Akazien ſcheinen Beziehungen zum afrikaniſchen Dornbuſch und zur Biedermeierzeit zu haben; alte Birnbäume brauchen wohl in ihrem Aſtwerk ungeheuer verwickelte Zurüſtungen. Fängt die Rinde ſchon an zu glänzen, oder iſt nur das Sonnenlicht ſchon ſo ſtark und grell?

Digitized by Google



Paphiopedilum Rosy Beauty



Paphiopedilum Chamberlainianum

ORCHIDEEN

Das Wunder der Orchideenblüte

VON den einheimiſchen Kukuksblumen unſerer Wieſen bis zu den phantaſtiſchen Geſtalten der Tropenwälder reiht ſich bei den Orchideen eine Fülle oft ſeltſamer oder bizarrer Formen aneinander. Die größte Mannigfaltigkeit entwickelt ſich dabei in der Ausgeſtaltung und Färbung der Blüten. Je mehr wir uns mit deren Aufbau beſchäftigen, je vertrauter wir uns mit den Eigenarten ihrer Organe machen, deſto mehr ſetzt uns das, was wir dabei kennen lernen, in Erſtaunen. Wir finden, daß bei aller ſcheinbaren Seltſamkeit und Groteskheit der äußeren Form jeder Teil der Orchideenblüte beſtimmten Zwekken dient und in ſeiner Weiſe dem Leben der Pflanze nutzbar gemacht wird. Es iſt daher kein Wunder, daß gerade die Blütenbiologie der Orchideen frühzeitig die Aufmerkſamkeit der Forſcher auf ſich gelenkt hat. Schon der eigentliche Begründer der Blütenbiologie, Chriſtian Konrad Sprengel, macht darüber in ſeinem 1793 erſchienenenklaſſiſchen Buche »Das entdeckte Geheimnis der Natur« wertvolle Angaben. Es iſt ſehr intereſſant, ſeine Darlegungen zu leſen. Daher ſei folgende Beobachtung bei Listera ovata, dem Zweiblatt mit ſeinen Worten geſchildert: »Im Frühjahr fand ich in der Heide vier Pflanzen beyſammen, welche ich ausgrub, und in meinen Garten verpflanzte, um in der Folge die Blumen mit Bequemlichkeit beobachten zu können. In der letzten Hälfte des Mays fingen ſie an zu blühen. Als ich in der Mittagſtunde eines ſchönen warmen Tages die Pflanzen beſahe, ſo fand ich auf einer von denſelben eine kleine Schlupfweſpe, welche an ihrem Kopf ein Staubkölbchenpaar ſitzen hatte. Sie ſchien mit dieſem ungeſuchten Kopfſchmuck ſehr unzufrieden zu ſeyn; denn ſie gab ſich alle Mühe denſelben mit den Vorderbeinen abzuſtreifen, wiewohl vergebens . . . Nun hatte ich große Verlangen es mit an zu ſehen, auf welche Art ein ſolches Inſekt zu dieſem Kopfſchmuck käme. Am folgenden Tage alſo beſahe ich wieder in der Mittagſtunde bey gleicher Witterung meine Pflanzen, und fand auf denſelben ein ähnliches Inſekt. Es ſetzte ſich jedesmal auf die Unterlippe einer Blume, und zwar ſo, daß es den unterſten Teil der Saftdrüſe ablecken konnte. Dann kroch es nach und nach immer weiter hinauf bis an das innerſte oder oberſte Ende der Saftdrüſe. War es nun ſo weit gekommen, ſo war es mit ſeinem Kopf dem klebrichten Ende der Staubkölbchen, wenn Staubkölbchen vorhanden geweſen wären, ſo nahe, daß es nothwendig dasſelbe würde berührt haben. Nun befand es ſich aber gerade auf den unterſten älteren Blumen, aus welchen die Staubkölbchen ſchon von andern Inſekten waren abgeholt worden, da die oberſten jüngeren Blumen die ſelben noch hatten. Weil es ſich nun in jeder Blume eine ziemlich lange Zeit aufhielt, und ich lange würde haben warten müſſen, bis es zu den oberſten Blumen gekommen wäre, ſo pflückte ich mit der Pincette eine von dieſen ab, und näherte dieſelbe mit großer Behutſamkeit und ganz unbemerkt derjenigen Blume, auf welcher ſich das Inſekt befand, und zwar ſo, daß ich demſelben die Unterlippe jener Blume ganz nahe legte. Nach einigen Augenblicken kroch es, wie ich es gewünſcht hatte,

Cyrtorchis Chailluana

Digitized by Google

auf dieſe Unterlippe hinauf, und fing an, die Saftdrüſe auf die angezeigte Art abzulecken. Nachdem es bis an das oberſte Ende der Saftdrüſe gekrochen war, ſo berührte es mit ſeinem Kopf die Staubölbchen. Dieſelben fuhren plötzlich aus ihrem Behältniß heraus, und blieben an dem Kopf kleben. Dieſer Anblick verurſachte mir ein unbeſchreibliches Vergnügen. Das Inſekt aber ſchien über dieſen Vorfall ſehr beſtürzt und ungehalten zu ſeyn. Es ward ſehr unruhig, verließ die Blume und gab ſich alle Mühe, die Staubkölbchen wieder abzuſtreifen, welches ihm auch nach einiger Zeit glückte.

Angraceum superbum

Dieſe Erfahrung überzeugt mich völlig, daß ich mich in meiner Vorſtellung von der Art, wie die Orchisblumen von den Inſekten befruchtet werden, nicht irrte, und es gab mir zugleich Gelegenheit, die Urſache des eigentümlichen Baues dieſer Orchidee einzuſehen. Sie hat nemlich bloß deswegen eine ſo lange Unterlippe und auf derſelben eine ſo lange und ſchmale Saftdrüſe, damit das Inſekt ſich bequem auf jene ſetze, und, wann es nun angefangen hat, die Saftdrüſe zu belecken, und alsdann immer weiter hinaufkriecht, es gerade eine ſolche Stellung nehme, in welcher, wann es an das oberſte Ende der Saftdrüſe gekommen iſt, es nothwendig mit dem Kopf das klebrichte Ende der Staubkölbchen berühren, und dieſelben herausziehen muß. Die lange Saftdrüſe iſt gleichſam ein Weg, welchen das Inſekt freywillig und gern nimmt, weil der Saft ſüß ſchmeckt, welcher aber dasſelbe endlich dahin bringt, daß es, es mag wollen oder nicht, die Blume notwendig befruchten muß. Denn wenn es auf ſolche Art ein Staubkölbchenpaar aus einer Blume geholt hat, ſo muß es dasſelbe, wofern es ihm nicht etwa glückt, ſich desſelben wieder zu entledigen, auf eine ebenſo notwendige Art an das Stigma dieſer oder einer anderen Blume wieder ankleben. Sobald es nemlich an das Ende des Saftweges gekommen iſt, ſo berührt es mit den vorne an ſeinem Kopf hangenden Staubkölbchen das Stigma. Dieſes, weil es klebricht iſt, hält dieſelben feſt, und auf ſolche Art wird zugleich die Blume befruchtet, und das Inſekt ſeiner Bürde entledigt.«

Odontogloſſum harvengtense

Um den eben geſchilderten Vorgang recht zu verſtehen, müſſen wir uns den Aufbau der Orchideenblüte vergegenwärtigen. In ſeinen Grundzügen gleicht er den einer Liliaceenblüte, worin wir normaler weiſe drei Kelchblätter und drei mit ihnen abwechſelnde Blumenblätter nebſt ſechs Staubblättern in zwei Quirlen und im Innern den dreifächerigen Fruchtknoten unterſcheiden. Dieſer einfache Typ iſt nun bei der Orchideenblüte in merkwürdigſter Weiſe abgewandelt. Zunächſt findet während der Entwicklung der Blüte eine Umdrehung des Fruchtknotens, der Blütenachſe, ſtatt, ſodaß ſpäter die hintere Blütenhälfte zur vorderen wird. Die zwei Kreiſe der Blüten-Hülle, alſo Kelch und Petalen, ſind beide blumenblattartig ausgebildet, dabei aber oft in bizarrſter Form. So entſtehen die merkwürdigen Gebilde, die beſonders unter den tropiſchen Formen uns entgegentreten. Nicht nur auf die heute von uns gegebenen Bilder, auch auf die mannigfachen Blütentypen ſei verwieſen, die wir im Februarheft von Band II und im Januarheft von Band IV zur Anſchauung brachten. Die heimiſchen Formen, wie ſie in Band III, Seite 135/6, gezeigt wurden, ſind mit Ausnahme des Frauenſchuhes ſehr viel unſcheinbarer, doch gibt es auch in den tropiſchen Gegenden ſehr kleinblütige Arten, die durchaus nicht den Vorſtellungen entſprechen, welche wir mit einer Tropen-Orchidee zu verknüpfen pflegen.

Das auffallendſte Blatt der Blüte, und zwar das hintere Blatt des inneren Kreiſes, alſo der eigentlichen Blumenkrone, iſt die Lippe, das Labellum. Oft iſt nur dies Blumenblatt allein höchſt bezeichnend ausgebildet, während ſich die drei Blätter des äußeren Kreiſes, des eigentlichen Kelches und die zwei übrigen des inneren ſehr ähneln können. Durch dieſe Ähnlichkeit der fünf Blumenkronblätter entſtehen nicht ſelten Formen, die an große tropiſche Inſekten gemahnen. Dies gilt für manche Oncidien und Odontogloſſen. Noch größer wird ſolche Ähnlichkeit mit ſeltſamen Inſekten, wenn, wie etwa bei dem bekannten Oncidium Papilio, die oberen Blumenblätter geradezu an große Fühler erinnern. Auch die Band II, Seite 30, abgebildeten Blüten von Bulbophyllum virescens wirken wie ein Fabeltier. Die Kelchblätter ſind alle blumenblattartig. Bei einigen Gattungen, wie Cypripedium und Oncidium, ſind die ſeitlichen Sepalen teilweiſe oder ganz verbunden. Immer aber lenkt die Lippe in erſter Linie unſere Blicke auf ſich, ſie nimmt die ſeltſamſten Formen an. Bei Vanda, wie bei den heimiſchen Listera, von der oben die Rede war, iſt das

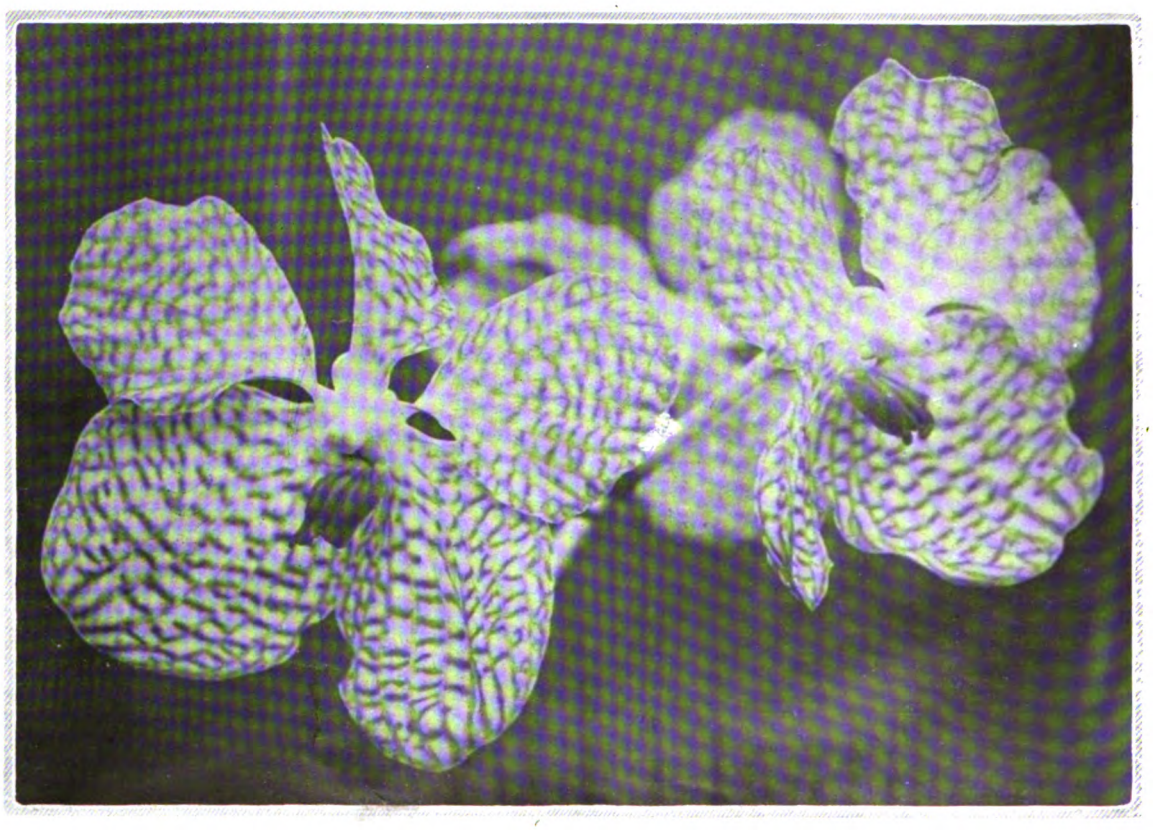
Digitized by Google

Odontoglossum Pescatorei

Labellum zweispaltig, während es sonst meist mehr oder minder deutlich dreilappig zu sein pflegt. Vielleicht am bezeichnendsten ist die Form der Lippe beim Venusschuh, dem Cypripedium der Heimat und dem Paphiopedilum der fremden Zonen. Oft ist die Lippe mit einem Sporn versehen, wie wir dies schon bei den heimischen Arten beobachten können, doch nimmt die Entwicklung solchen Sporns bei fremden Formen zuweilen ganz unwahrscheinliche Dimensionen an. Bei Angraecum oder Macroplectrum sesquipedale wird der schwanzartige Sporn bis über 40 Centimeter lang. Hand in Hand mit der Ausbildung sonderbarer Formen geht aber auch eine meist sehr ins Auge fallende und charakteristische Farbengebung des Labellum. Hierfür bieten unsere farbigen Bilder gute Beispiele. Da die Lippe sozusagen das Aushängeschild der Blüte ist, das die Insekten anlocken soll und ihnen auch einen bequemen Anflugplatz zu vermitteln hat, so erweist sich ihre mannigfaltige Gestaltung, Umformung und Färbung als sehr geeignet. Sie leitet, wie Sprengel es so schön schildert, und wie es sich bei den großen Typen der Tropen mit ihren viel klarer ausgebildeten Lockmitteln noch wesentlich besser erkennen läßt, das die Befruchtung vermittelnde Insekt zu den Staubbeuteln, beziehungsweise der Narbenfläche.

Doch der Bau der Lippe ist bei einzelnen Gattungen noch weitgehender spezialisiert. Sie gliedert sich dann meist in einen deutlich abgegrenzten verdickten Fußteil, das Hypochil, und einen blumenblattartigen Endteil oder Vorderteil, das Epichil, zwischen die sich noch eine mehr oder minder deutlich gekennzeichnete auch verdickte mittlere Partie, das Mesochil, einschalten kann. Dies letzte ist vom blumenblattartigen Epichil, das die eigentliche Lippe bildet, zuweilen durch eine Art Gelenk abgesetzt, das die Lippe beweglich macht. Das Mesochil kann auch zwei seitliche fädige Anhänge ⟨bei Stanhopea oculata⟩, die Pleuridien, besitzen und in der Mitte den Kallus oder das Mesidium tragen, ein als Lockmittel dienendes Futtergewebe, Sprengels Saftdrüse.

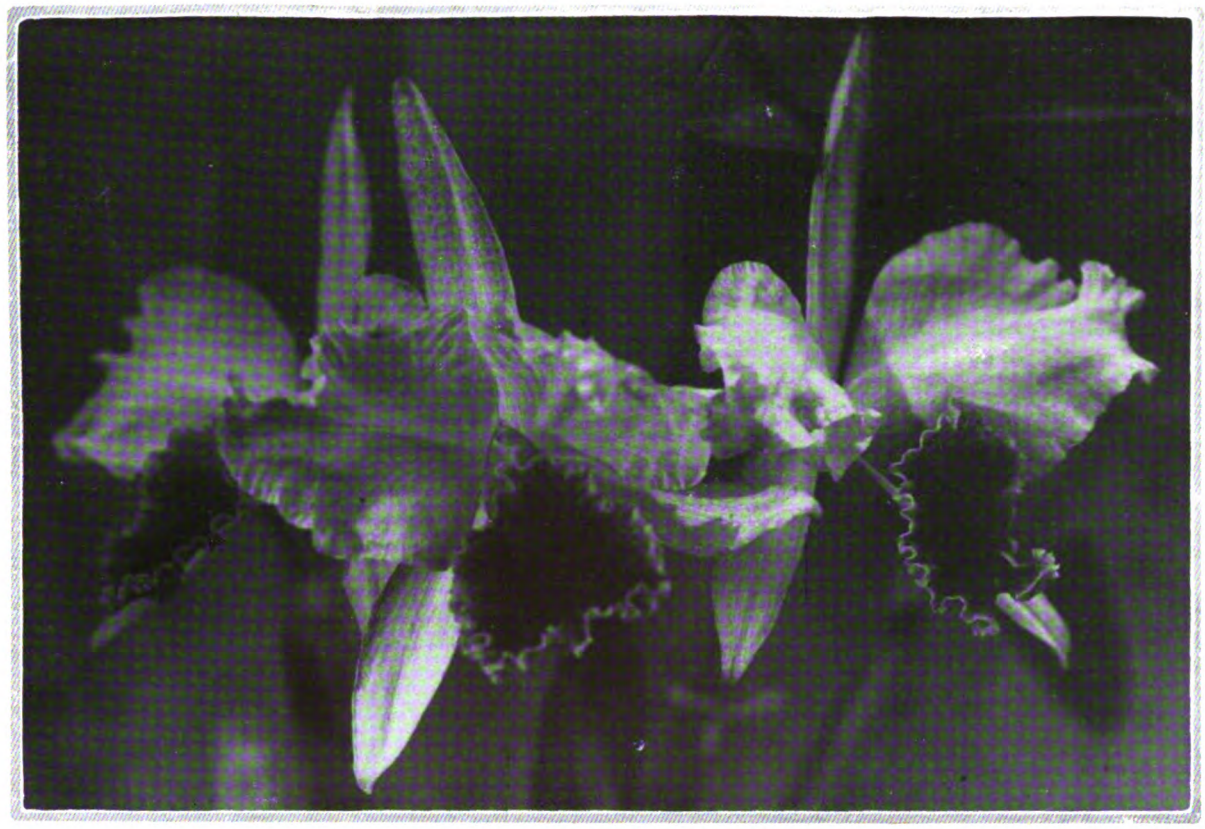
Fast noch eigenartiger als die Gestaltung der Sepalen und Petalen, der äußeren Blumenkronkreise, ist die Ausbildung der inneren Kreise, der Geschlechtsorgane, also der Staubblätter und des Fruchtknotens mit Griffeln und Narben. In der Blütenmitte, wo sonst die Staubblattquirle und der Fruchtknoten mit den Griffeln sitzt, stoßen wir nämlich auf eine fleischige Verlängerung der Blütenachse, die Säule ⟨Griffelsäule oder Columna⟩, an der die Staubblätter und Griffel sich befinden, die hier das sogenannte Gynostemium bilden. Wir sagten bereits, daß eigentlich sechs Staubblätter ausgebildet sein müßten, von diesen sind aber bei den Orchideen fast stets nur drei vorhanden. Davon ist meist entweder nur das unpaare Staubblatt des äußeren Kreises fruchtbar ⟨die Gruppe der Monadrae, wie Coelogyne, Epipactis⟩, oder es sind dies die paarigen zwei des inneren ⟨Gruppe Diandrae, zum Beispiel Cypripedien⟩. Die anderen Staubblätter sind in Staminodien umgewandelt und erscheinen dann entweder als kleine Öhrchen wie bei Epipactis oder als seitliche Ausladungen der Säule, die Stelidien. Auch die Ausbildung des Pollens ist verschiedenartig. Selten ist er staubförmig, wie bei den Cypripedien, meist ist er durch eine klebrige Substanz zu wachsartigen Massen, den Pollinien ⟨Staubkölbchen⟩, verbunden. Bei vielen Gattungen zieht sich diese klebrige Substanz stielchenartig über das Pollinium hinaus als Caudicula. Diese heftet sich dem die Blüte besuchenden Insekt



Vanda Hennisiana

Digitized by Google

Cattleya hybrida Enia.
Bild Jadesohn



an und vermittelt so die Übertragung des Pollens. Die drei Narben liegen meist auf der Innenfläche der Säule, und nur bei der Gruppe der Diandrae sind alle drei fruchtbar und bilden eine mehr oder minder deutlich dreilappige Narbe. Bei den Monandrae sind nur zwei fruchtbar und der unpaare Narbenlappen bildet ein besonderes Organ, das Rostellum, das die Antheren und Narben trennt und verhindert, daß der Pollen auf die Narbe derselben Blüte fällt, eine Selbstbefruchtung mithin ausschließt. Am Rostellum selbst bildet sich meist eine Klebmasse. Wenn nun ein Insekt die Blüte besucht, so stößt es mit dem eindringenden Rüssel an das Rostellum, das an ihm festhaftet. Beim Zurückziehen des Rüssels werden dann die Pollinien, welche durch die Caudiculae am Rostellum haften, herausgezogen. Die Lagerung der Antheren in der Säule kann verschiedenartig sein, und einzelne Gattungen zeigen weitere Eigenheiten in der Ausbildung des Gynostemium, sodaß sich eine große Mannigfaltigkeit der so merkwürdigen Organe im Innern der Blüte, wie in den äußeren Kreisen ergibt. Die eigentlichen Narben erscheinen gewöhnlich vertieft oder polsterartig erhöht als glänzende klebrige Stellen auf der Innenseite oder seltener auf dem Ende der Säule, sind aber auch manchmal, wie bei Habenaria, als besondere Narbenfortsätze ausgebildet.

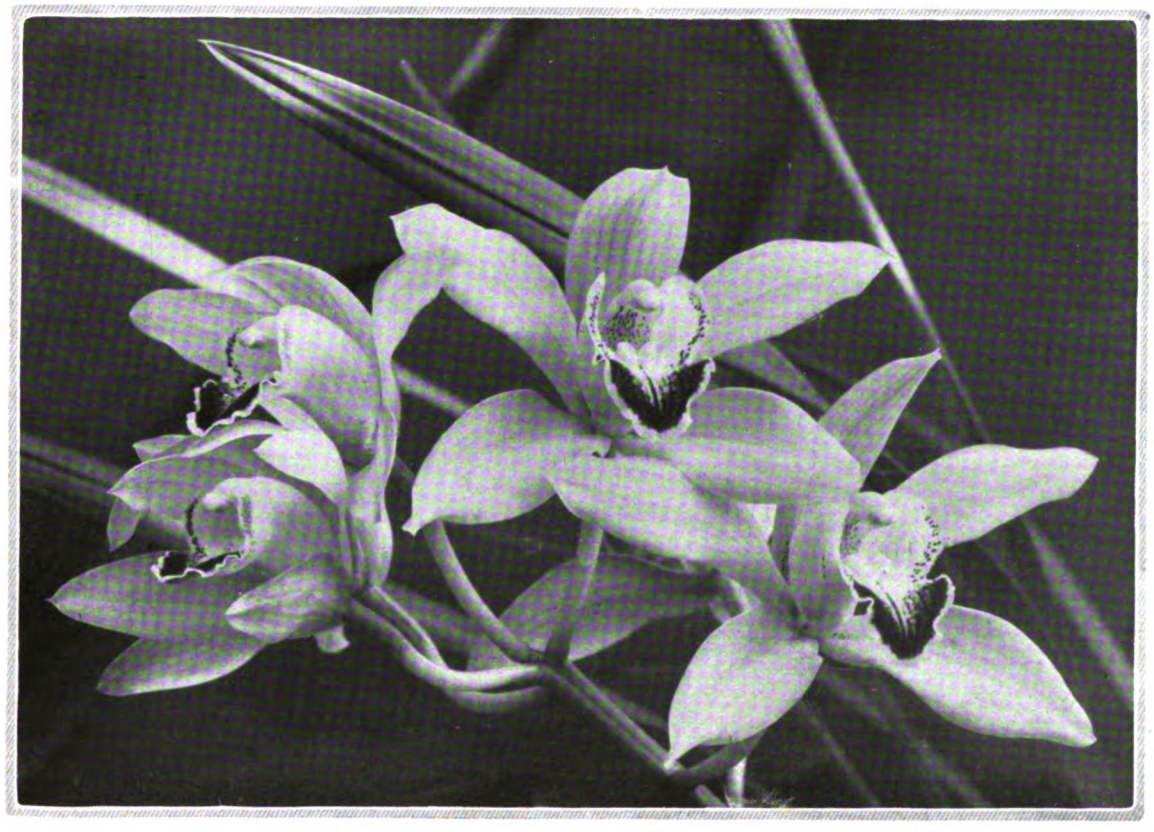
So stellt das Studium der Orchideenblüte gleichsam eine Wissenschaft für sich dar, die hier eine ganze Reihe von Problemen der Pflanzenbiologie zu lösen hat. Sie führt uns in eine Wunderwelt der Natur ein, wie wir sie reicher und reizvoller kaum in einer anderen Familie der Blütenpflanzen finden können.

Camillo Schneider.

Orchideen in den Tropen und im Glashause

Es ist noch keine zweihundert Jahre her, daß tropische Orchideen in unsere Glashäuser ihren Einzug gehalten haben. Als erste soll Bletia verecunda 1731 aus Westindien nach England gekommen sein. Später folgten die Vanille und eine Anzahl Epidendren. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts setzte die Hochflut der Orchideeneinführungen ein und wurden oft riesige Summen für gute Arten gezahlt. Große Firmen wie Linden in Belgien und Veitch in England sandten Sammler aus. So wurde die Geschichte der Jagd auf die Orchideen zugleich eine Geschichte der Erforschung weiterer tropischer Gebiete.

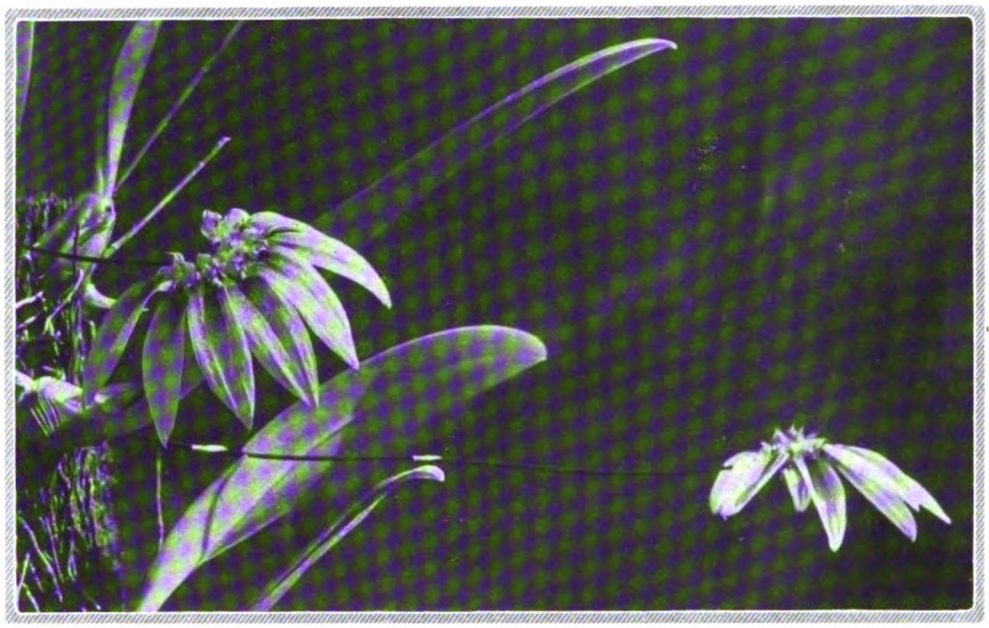
Das Studium des natürlichen Vorkommens der Orchideen führte auch zu einer genaueren Kenntnis ihrer so mannigfachen Lebensbedingungen. So wichtig es mithin für den Orchideenpfleger ist, diese zu kennen, so wenig kann er sie in vielen Fällen in der Kultur genau nachschaffen und muß hier wesentlich andere Wege einschlagen. Nicht selten fußen auch die Berichte der Sammler auf zu flüchtigen oder ungenauen Beobachtungen, denn um die Existenzbedingungen in der Heimat richtig beurteilen zu können, muß der Sammler schon mit der Orchideenbiologie vertraut sein, will er aus dem, was er oft nur zu einer bestimmten Jahreszeit beim Sammeln beobachtet, brauchbare Winke für den Kultivateur im europäischen Glashause ableiten. Einen interessanten Beleg zu dieser Tatsache gibt der große englische Botaniker und Forschungsreisende Joseph Dalton Hooker in seinen Reiseberichten aus dem östlichen Himalaja. Er traf im Oktober 1850 in Khasia beim Dorfe Lernai in den Jynthea Hills auf Eichenwaldungen, in denen die heute so bekannte, damals noch seltene und sehr gesuchte Vanda coerulea in Menge wuchs. »Da diese wundervolle Orchidee«, so



Cymbidium Pauwelsii

Digitized by Google

ſchreibt Hooker, »gegenwärtig infolge ihres ſehr hohen Preiſes, ihrer Schönheit, als auch der Schwierigkeit ihrer Kultur ſo große Aufmerkſamkeit erregt, will ich darauf hinweiſen, wie ganz widerſprechend mit ihren heimiſchen Gewohnheiten die Kultur iſt, die man in England für ſie nötig hält. Die trocknen graſigen Hügel, die ſie bewohnt, ſind 1300 bis 1800 Meter hoch; die Bäume klein, verkrüppelt und ſehr ſpärlich belaubt, ſodaß die Vanda, die auf ihren Zweigen wächſt, der Sonne, dem Regen und Wind voll ausgeſetzt iſt. Weder Mooſe noch Flechten finden ſich auf den Zweigen mit der Vanda, deren Wurzeln über die trockne rauhe Borke kriechen. Die Atmosphäre iſt im Ganzen feucht, und dies in hohem Grade während der Regenzeit; es iſt aber keine feuchte Hitze oder ſtagnierende Luft, und zur Blütezeit ſchwankt die Temperatur zwiſchen 60–80 Grad Fahrenheit ⟨16–27 Grad Celſius⟩, es giebt viel Sonnenſchein, und Luft und Wind ſind trocken über tags; im Juli-Auguſt, zur Regenzeit, iſt die Temperatur ein wenig höher, aber im Winter ſinkt ſie viel niedriger, und es bildet ſich Reif auf dem Boden. Nun ſind gerade dieſe winterliche Kälte, die ſommerliche Hitze, und die herbſtliche Trockenheit, ſowie vor allem das dauernde Ausgeſetztſein der friſchen Luft und dem Winde, alles dies ſind die Dinge, die wir in England bei der Orchideenkultur vermeiden. Aber unter ſolchen Bedingungen wachſen alle beſſeren indiſchen Orchideen, von denen wir Dendrobium Farmeri, Dalhousianum, Devonianum und andere mit Vanda coerulea fanden; während die ſchönſten Arten von Coelogyne, Cymbidium, Bulbophyllum, und Cypripedium kühle Klimate in Höhenanlagen von über 1800 Meter in Khasia und bis zu 2500 Meter in Sikkim bewohnen.«



Cirrhopetalum Amesianum

Auch ich habe bei meinen Sammelreiſen in den ſüdamerikaniſchen Anden ähnliche Betrachtungen anſtellen können. Auf die Eindrücke, die ich bei einer Fahrt in die Cordilleren Columbiens gewann, möchte ich daher kurz zu ſprechen kommen.

Zunächſt bot die Fahrt den Magdalenenſtrom aufwärts wohl wunderbare Tropenbilder, ich traf aber in der von Palmen, Mangroven, Mangobäumen, Papayas und ähnlichen Typen beherrſchten Landſchaft ſehr wenig Orchideen. Als ich bei Honda das Flußſchiff verließ und nun im Sattel übers Land ritt, ſah ich an den Wohnhäuſern der Eingeborenen Ampeln mit Orchideen bepflanzt. Hier ſchon zeigte ſich, daß auch dieſe Leute wenig Verſtändnis für die Lebensgewohnheiten der Orchideen hatten. Sie pflanzten ſie zu locker, betteten ſie zu tief in Moos ein oder goſſen ſie faſt nie, wie das ja auch in europäiſchen Kulturen nicht ſelten der Fall iſt. Cattleyen waren oft mit Garn oder Baſt an Äſte gebunden oder mit Kuhfladen auf Baumſtämme geklebt.

Maxillaria lepidota

Erſt über Villetta hinaus gegen Guadas ſah ich Orchideen in größerer Menge am natürlichen Standort. Ein baumloſer Hügel in etwa zweitauſend Meter über Meereshöhe war mit Sobralien beſtanden, die in ſtrotzender Üppigkeit wucherten und gerade ihren reichen cattleyenartigen Blütenſchmuck vom reinſten Weiß bis zum ſatteſten Lilarosa entfaltet hatten. Welche Pracht im blendenden Sonnenſchein, umgaukelt von azurblauen Faltern und farbenſchillernden Kolibris. Und ſo ſtanden die ſchilfartigen Sobralien zwiſchen Gräſern und Kräutern in brennender Sonne. Wird da nicht mancher Orchideenpfleger ſagen: die Sobralien müſſen alſo in einem unbeſchatteten Glashauſe kultiviert werden! Weit gefehlt. Im Glashauſe geben wir ihnen ganz andere Lebensbedingungen. Eine Sobralie, die im Topf eingefercht auf einer Holz- oder Eiſenſtellage unter Glas ſteht, will ganz anders behandelt ſein, als eine, die in den Anden im freien kühlen Grunde wurzelt und vom linden Wind umſpielt wird. Leiden hier die Blätter auch manchmal vom Sonnenbrand, ſo kümmert das Niemand. In unſern Glashäuſern aber wollen wir ſchön belaubte tadelloſe Pflanzen ſehen, die auch im blütenloſen Zuſtande nicht unangenehm aufs Auge wirken. Wie würde man einen Gärtner einſchätzen, der im Wintergarten ſeine Palmen mit zerfetzten ſonnenverbrannten Blättern zeigte, wir wir ſie in den Tropen ſtändig treffen. In höheren Lagen bei Facatativà bei mehr als 3000 Metern traf ich neben Odontogloſſen noch Maxillarien, Masdevallien, Restrepien und andere Gattungen und konnte deutlich die Änderung der Vegetation mit ſteigender Höhe feſtſtellen. Dieſer Ort liegt am Rande der großen Bogotà-Savanne. Erſt hinter Bogotà kam das eigentliche Orchideengebiet. Pàcho im Tale des Rio de la Ferraria in 1800 Meter Meereshöhe war einſt ein Dorado der Orchideenſammler. Die umliegenden Höhenwälder lieferten viele Hunderttauſende der wertvollſten Odontogloſſum crispum, Trichopilia fragrans und andere Schönheiten. Jetzt heißt es weit hinaus ziehen, um ergiebige Gründe zu finden. Auf dieſer Suche machte ich ſehr intereſſante Beobachtungen. Südweſtlich von Pàcho traf ich, dem Ferrariafluſſe folgend, in einem lichten Baumbeſtand Maſſen herrlicher blühender Cattleya Trianae bogotensis. Sie wuchſen alſo anſcheinend wieder in der Sonne: und doch in der Tat nicht. Wenn gleich die meiſten tropiſchen Bäume, auf denen die Orchideen epiphytiſch wachſen, zumal während der dreimonatigen regenloſen Zeit nur ſehr lichte Laubkronen haben, ſo ſind die Orchideen doch gerade bei Sonnenhöchſtſtand ⟨da die Sonne am Äquator faſt ſenkrecht über uns ſteht⟩ etwas vor der ſengenden Beſtrahlung geſchützt. Nur morgens ſowie beim Untergehen treffen ſo die Sonnenſtrahlen ſeitwärts auf die epiphytiſchen Bewohner der Äſte. Dazu tritt noch ein anderer Umſtand, der

Digitized by Google

es verhindert, daß die Orchideen durch zu ſtarke Beſonnung leiden: die Wäſſer des über viel Geröll dahinrauſchenden Fluſſes ſind einer ſtarken Verdunſtung ausgeſetzt, die den Cattleyen ungemein zuträglich iſt. Die nebelfeuchte Luft mildert den Sonnenbrand und erfriſcht die hygroskopiſchen Wurzelwandungen. Man ſieht, daß die Cattleyen ſelbſt in der Ruhezeit eine gewiſſe Luftfeuchtigkeit benötigen. Dieſe wird ihnen in unſern Glashäuſern oft verſagt, und ſo wirkt ſich der übertriebene Ruhezuſtand ſchädigend aus. Die Frage der Verſorgung ruhender Orchideen mit der erforderlichen Luftfeuchtigkeit, wie auch die des Sonnenſchutzes, der Beſchattung, wird von vielen Orchideenpflegern oft ſehr leicht genommen. Ungenaue Berichte von Reiſenden tragen dazu bei, ein falſches Bild deſſen zu geben, was die Pflanzen wirklich gemäß ihres heimiſchen Vorkommens verlangen. Die Bedingungen, unter denen wir ſie im geſchloſſenen Glashauſe halten können, ſind dann ganz andere, als ſie ihnen die Natur ihrer Heimat bietet. Wir lernen aber daraus, daß eine vernünftige Beſchattung, Lüftung und ſachgemäße Verſorgung mit Luftfeuchtigkeit für unſere Orchideenhäuſer unerläßlich iſt.

Ein weiterer Irrtum iſt, wenn behauptet wird, die epiphytiſchen Orchideen fänden immer auf den Bäumen Anhäufungen von Laub, Moos, gar Kompoſt oderdergleichen. Dies trifft ſehr ſelten zu: beſonders nicht bei Cattleyen und Odontogloſſen, die oft in den höchſten Äſten wohnen, wo ſich ſolche Anſammlungen von Humusſtoffen gar nicht bilden können. Bekanntlich umklammern dieſe Epiphyten, wie auch Dendrobien, Oncidien, Epidendren oder Phalaenopsis die Äſte der Wirtsbäume, auch wenn ſie nur die nackte Rinde vorfinden: ſie nehmen ihre Nährſtoffe ausſchließlich aus der Luft und der ihnen gebotenen Feuchtigkeit. Doch zurück in den Urwald. Wir verlaſſen das Cattleyenthal und nach Übernachtung in einer Kaffeeplantage dringen wir mit Sonnenaufgang von einem Ortskundigen geleitet zum eigentlichen Urwald vor. Am Rande weht noch ein friſches Morgenlüftchen, aber ſchon nach einſtündiger beſchwerlicher Wanderung finden wir uns im Dickicht, aus dem uns ein warmer feuchter Nebel entgegenſchlägt. Mühſam iſt die Wanderung, faſt jeder Schritt muß mit dem Buſchmeſſer erkämpft werden. Auf einem entwurzelten Waldrieſen finden wir die erſten Orchideen, eine Familie Halbepiphyten, es ſind Lycasten. An den unteren Äſten des Baumes hängen Stanhopeen und Maxillarien. Auf einer Lichtung ſtoßen wir dann auf Catasetum und Acineta. Noch eine Stunde Aufſtieg und die Vegetation ändert ſich; wir ſehen Ada aurantiaca, Trichopilia fragrans, Odontoglossum hastilabium. Noch immer drückt uns die Schwüle des Urwaldes, obgleich wir zu einer Höhe von bald 2000 Meter gekommen ſind. Der Baumbeſtand lichtet ſich jetzt. Endlich wird unſere Ausdauer belohnt; wir ſehen die erſten Odontoglossum crispum. Eine halbe Stunde tackt die Axt, der Baum ſtürzt und wir löſen die Beute von den Äſten. Feſt umklammern ihre Wurzeln die nackte Rinde arm- und beinſtarker Äſte, ohne beſondere Anhäufungen von Moos oder Humus zu finden. Aber die fortwährend aus den Urwaldgründen aufſteigenden Waſſerdämpfe verſorgen die Wurzeln mit genügender Feuchtigkeit, ſodaß ſelbſt während der Trockenzeit die Knollen kaum merklich einſchrumpfen. Wir dürfen mithin auch in unſeren Kulturen die Odontogloſſen während der Ruhezeit nicht vertrocknen laſſen. Bei der Art, wie ſie in der Heimat frei in den Äſten wurzeln, iſt es erklärlich, daß ſie während der dreimonatigen Regenzeit nicht verderben. In unſeren Glashäuſern dürfen wir aber dieſe furchtbaren Tropenregen beileibe nicht nachahmen, denn unſere Pfleglinge ſtecken im Topf in Moos und Farnwurzeln und können ſtagnierende Näſſe nicht vertragen. Die Wurzelfunktionen würden verſagen, der Kompoſt verfaulen und der Trieb vergeilen. Iſt eine Orchidee wirklich trocken und ſteht ſie im Wachstum, dann ſoll ſie freilich gründlich getränkt werden. Danach aber laſſe man wieder Luft zu den Wurzeln gelangen, die dieſe

Ablostoma tridactylum

Aorides quinquevulnerum

Digitized by Google

ebenso nötig haben, wie das Wasser. Immer weiter steigen wir auf unserer beschwerlichen Wanderung hinauf, schon sind wir über 3000 Meter, und der Wald zeigt wieder einen anderen Charakter. Der Baumbestand wird schütter, auf seinen Zweigen wohnen Lebermoose, Bromelien und Farne sowie Masdevallien. Ein rauher Passat weht vom nahen Paramo-Kamm. In einer primitiven Hütte finden wir Schutz vor Wind und Kälte und ein hartes Nachtlager. Am Morgen gehts dann höher dem Paramo zu; der Wald hört auf. Wir stehen auf einer silbern schimmernden Weide. Aber was ist das? Das Gras knirscht förmlich unter den Tritten — der Silberglanz ist Reif! Das Thermometer sinkt unter Null. Und das in so kurzer Entfernung vom Urwald mit den Odontoglossen. Man könnte daraus schließen, daß diese in der Heimat oft Temperaturen ausgesetzt sind, die unter dem Gefrierpunkt gehen, daß die Pflanzen eine kalte Nachttemperatur wollen und sogar Frost vertragen. Weit gefehlt. Im Urwald, wo wir die Odontoglossen fanden, speichert sich von der Tagessonnenhitze soviel Wärme auf, daß wir auch beim Morgengrauen immer noch drei bis vier Grad Wärme messen.

Maxillaria C'Brieniana

Die Odontoglossen, wie auch Vander coerulea oder einige Dendrobien bei Temperaturen unter Null zu kultivieren, ist in unseren Glashäusern ganz unmöglich. Selbst wenn sie gelegentlich in der Heimat durch außergewöhnliche Temperaturstürze betroffen werden könnten, so beweist das nichts; sie würden durch solche Ausnahmefälle nur vernichtet. Im Glashause muß man sie vor krassen Temperaturschwankungen schützen. Daher ist für ihre erfolgreiche Kultur eine gut funktionierende leicht regulierbare Heizungsanlage ebenso erforderlich, wie geeignete Beschattungs- und Lüftungvorrichtungen. Der springende Punkt aber in der Kultur ist die sachgemäße Bewässerung. *Hermann A. Sandhack.*

E. GRAF SILVA TAROUCA / WILD IM LANDSCHAFTSGARTEN

BESUCHER des Pruhonitzer Parkes hatten immer ihre Freude daran, wenn an schönen Abenden auf den großen Wiesen Rehe zu sehen waren, die in ihrem leuchtend roten Sommerkleide die grüne Landschaft belebten, wenn ein starker Bock zwischen seltenen Koniferen mit seinem stämmigen und hohen Gehörn prahlte, da und dort Hasen und Kaninchen vor den Spaziergängern eilig in das schützende Gebüsch flüchteten, ein paar Fasanhähne, deren farbenprächtiges Gefieder in der Abendsonne glänzte, laut schimpfend davonstrichen, oder wenn man sich einem der großen stillen Teiche näherte, eine Schar Wildenten vom Wasserspiegel sich erhob, klingenden Fluges pfeilschnell in weiten Kreisen über uns dahinzog, um dann bald an einer entfernteren Stelle im Schilfe wieder einzufallen. Wo man es haben kann, ist eine so belebte Natur ohne Zweifel schöner und auch interessanter als eine tote Landschaft, wo nichts lebendes zu sehen und zu hören ist als der Mensch mit seinem nur zu häufig naturfeindlichen Gehaben und seinem müßigen Geplapper, das keine Stimmung aufkommen läßt. Ich für meinen Teil möchte das Wild, diese natürliche Staffage, in meinem Park nicht missen, sie verleiht mancher Szenerie erst Charakter und Stimmung, aber, — ja aber!

Wo Licht ist, ist auch Schatten, und wo es Wild gibt, gibt es Wildschaden. Wer also in seinem Landschaftsgarten auf das belebende Element eines seiner Liebhaberei entsprechenden Wildstandes nicht verzichten will, darf nicht rücksichtslos »den Bock zum Gärtner« machen, sondern muß einerseits in Bezug auf Art und Zahl des Wildes sich vernünftige Beschränkungen auferlegen, andrerseits gewisse notwendige Maßnahmen nicht scheuen und in den dem Wilde zugänglichen Partien des Parkes solchen Gehölzen und Stauden den Vorzug geben, die erfahrungsgemäß dem Wildschaden weniger ausgesetzt sind.

Da ich nur in dieser Frage, die doch für manchen Parkbesitzer und Gärtner wichtig genug ist, einige Erfahrung gesammelt und, weil ich nicht immer vernünftig war, auch reichlich Lehrgeld gezahlt habe, möchte ich einige Worte darüber sagen in der Hoffnung, damit vielleicht einen oder dem anderen Freunde von Park und Wild nützlich sein zu können.

Die Vorausetzung für die Möglichkeit, Wild im Parke zu dulden, ohne daß Bäume, Sträucher und Stauden erheblich beschädigt werden, ist die, daß der Park eine ansehnliche Ausdehnung und in seinem Bereiche nicht nur große, waldartige Gehölzpartien, welche dem Wilde Schutz gewähren, sondern auch gute Wiesen und womöglich an der Peripherie auch Felder besitzt, welche ihm in der guten Jahreszeit reichliche Äsung bieten. Da man dem Wilde die schöne Gewohnheit des Winterschlafes nicht beibringen kann, vielmehr sein Nahrungsbedürfnis bei Schnee und Kälte in einer für unsere Pflanzungen gefährlichen Weise sich bemerkbar macht, wenn ihm nicht rechtzeitig Rechnung getragen wird, so muß für reichliche Winterfütterung im Parke gesorgt werden. Wo diese Vorausetzungen fehlen, muß das Wild seinen Hunger durch Schälen und Verbeißen der Ziergehölze und durch Abäsen der Zierstauden stillen, und man kann ihm das nicht einmal übel nehmen, denn Hunger schlägt alle Moral tot. Auch der vernunftbegabte Mensch wird gemeingefährlich, wenn er nichts zu essen hat; wie kann man sich da wundern, wenn der unvernünftige Hase die saftige Rinde der hoffnungsvollsten jungen Malus, Quercus oder Fagus, deren Wert ihm ebenso unbekannt ist wie ihr botanischer Name, rund um den Stamm abschält und so das Bäumchen dem sicheren Tode weiht, oder wenn ein Rudel Rehe in einer Winternacht die schönste Pflanzung von Prunus Laurocerasus aller Blätter und Zweigspitzen beraubt, so daß nur mehr kahle Besen trübselig aus dem Schnee emporragen!

Im Pruhonitzer Park sind, nachdem ich den Wildstand, besonders Hasen und Kaninchen auf ein vernünftiges Maß reduziert habe, die Wildschäden recht erträglich, dagegen mußte der Besitzer eines großen Parkes nicht weit von hier alles Haarwild ausschießen lassen, da dort infolge rauher Lage und armer, kalter Böden das Wild zu wenig natürliche Äsung fand und die Anlagen zu sehr beschädigte.

Hoch- und Damwild verträgt sich absolut nicht mit der Gartenkunst und kann im Park nicht geduldet werden. Wenn man mir einwendet, daß die englischen Parks doch altberühmt sind, obwohl dort vielfach Damwild und auch Rindvieh die Landschaft belebt, so erinnere ich daran, daß es in England den bei uns unbekannten Pleasureground gibt, ein Mittelding zwischen Zier- und Landschaftsgarten, wo sicherlich weder Wild noch Vieh sein Unwesen treiben darf. Die Parks bestehen dort gewöhnlich aus großen Wiesen mit Gruppen alter Bäume und aus waldartigen Partien, wo der Schaden nicht so ins Auge fällt. Immerhin entspricht es meinem Schönheitsbegriffe nicht, wenn alle Bäume, bis fast in Manneshöhe, ihrer unteren Äste durch beständiges Verbeißen beraubt sind, und unter der wie mit dem Lineal von unten her gestutzten Krone die bloßen Stämme zu sehen sind, was mir ebenso unästhetisch erscheint wie etwa die jüngstvergangene Damenmode, welche

Digitized by Google

Unter den verſchiedenen Hybriden der Laelia cinnabarina mit Cattleyen, die im Mai im Botaniſchen Garten zu Nymphenburg blühten, zeichnete ſich die hier abgebildete Kreuzung mit Cattleya gigas durch ihre wundervollen Farbenkontraſte aus. Sie iſt ein weiterer Beweis dafür, was ſich alles auf dieſem Wege erreichen läßt.

Noch überraſchender als die oben abgebildete Hybride wirkt Laelia cinnabarina gekreuzt mit Cattleya Schroederi. Der eigenartige ins Tieforangegelbe ſpielende Farbenton hat einen ſchwer wiederzugebenden Reiz, der durch die feine Zeichnung der Blüte noch erhöht wird. Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

unter einem Kunstbau von Pelz, Federn und etwas Stoff die mehr oder minder wohlgeformten Beine unverhüllt den erstaunten Blicken preisgab.
Ein mäßiger Rehstand ist verhältnismäßig harmlos und gereicht der Landschaft zur größten Zierde. Junge Nadelhölzer und manche Laubgehölze, zum Beispiel junge Eichen, Malus, Cytisus und andere, verbeißen die Rehe allerdings mit einem Eifer, der einer besseren Sache wert wäre, und die Rehböcke wissen mit unfehlbarer Sicherheit die seltensten jungen Koniferen herauszufinden, um ausgerechnet an ihnen ihr Gehörn zu fegen, und schlagen mit perverser Vorliebe den Stolz der jungen Anlage zuschanden.
Ich habe es daher immer vermieden, junge, schwache Exemplare in den dem Wilde zugänglichen Partien zu pflanzen, und verwende dort nur starke, mehrfach verpflanzte, vom Boden an gut garnierte Bäumchen, die in der Regel vom Wilde in Ruhe gelassen werden. Zu aller Sicherheit können solche freistehenden Exemplare für die erste Zeit mit genügend weiten Drahtkörben umgeben und geschützt werden. Will man eine größere Partie mit jungen Koniferen bepflanzen, so empfiehlt es sich, diese Anlage mit einem genügend hohen Drahtzaun einzufrieden, der erst entfernt wird, wenn die durch wiederholte Freistellung voll und buschig herangewachsenen Bäume eine Höhe von etwa drei Meter erreicht haben. Die gleiche Vorsichtsmaßregel ist auch bei der Pflanzung von jungen Laubhölzern notwendig. Ziersträucher werden gegen Wildverbiß umso gesicherter sein, je buschiger das einzelne Exemplar, je dichter und je ausgedehnter die betreffende Partie ist. Die Stämme junger Laubbäume werden gegen das Schälen durch Hasen und Kaninchen und gegen das Jagen der Rehböcke durch Umwickeln mit Fichtenreisig oder noch besser durch Drahtgeflecht geschützt. Will man ein übriges tun, so pflanze man, um dem Fegebedürfnis der Böcke Rechnung zu tragen, an verborgenen Stellen im Parke junge Lärchen, die von ihnen erfahrungsgemäß mit Vorliebe zu dieser vandalischen Betätigung benützt werden. Man kann sie ruhig ihrer Zerstörungslust überlassen und dann gelegentlich beseitigen.
In großen Landschaftsgärten darf man, abgesehen von abgeschlossenen, lauschigen Plätzen, wo feine Detailmalerei zur Erzielung intimer Bilder notwendig erscheint, nicht mit kleinlichen Mitteln arbeiten. Im Gleichgewicht zu den weiten Wiesen und den ausgedehnten Wasserflächen müssen große Wirkungen durch Massenpflanzungen von Nadel- und Laubbäumen und von Ziersträuchern und Stauden angestrebt werden. In solchen Anlagen werden nicht einzelne Exemplare vieler verschiedener Arten bunt durcheinander gepflanzt, vielmehr sollen durch Pflanzung größerer Mengen derselben Art deren besondere Eigenschaften zur Wirkung gelangen, wodurch gleichzeitig wohltuende Ruhe und eine bessere Charakterisierung der betreffenden Szenerie erreicht wird.
Dieser Moment ist auch von großer Bedeutung für die Frage der Wildschäden. In der Landwirtschaft kann man in wildreichen Gegenden die Beobachtung machen, daß die schmalen Feldstreifen des kleinen Mannes vom Wilde viel mehr beschädigt werden als die großen Getreide- und Kleeschläge und die ausgedehnten Rübenbreiten des Großbetriebes.
Im Park kann man die gleiche Erfahrung machen: kleine Staudenbeete, einzelne Bäume und Sträucher werden oft bis zur Vernichtung abgeäst, geschält und verbissen, während größere Massenpflanzungen, wie sie eben erwähnt wurden, keine nennenswerte Schäden erleiden.
Es ist eine alte Wahrnehmung, daß das Seltene, das vereinzelte Pflanzenindividuum, das Neue und Ungewohnte die Neugierde und leider auch den Appetit und die Zerstörungslust des Wildes reizt. Darum fegt der Rehbock mit Vorliebe an den seltensten Koniferen; der Fasan und auch die Amsel zupfen im Frühling, wenn noch wenig bunte Blumen im Garten zu sehen sind, die auffallend gefärbten Blüten mancher Frühlingsblüher ab; die Kaninchen beißen die grellroten Ballons der Judenkirschen ab und berauben so ganz zwecklos den spätherbstlichen Park einer seiner letzten bunten Zierden; die Bisamratten haben mir fast alle bunten Seerosen aufgefressen, während sie die weißblühenden Arten verschmähten; im Winter, wenn die Laubgehölze ihre Blätter verloren haben, reizen die immergrünen Sträucher den Appetit und den Vernichtungsdrang des Wildes, so daß außer Buxus und Rhododendron die Verwendung der Immergrünen in den dem Wilde zugänglichen Partien des Parkes nicht ratsam erscheint.
Buxus und Rhododendron rührt kein Wild an, und da möchte ich besonders Rhododendron Cunninghami's White empfehlen, das sich als sehr anspruchslos und vollkommen winterhart bewährt hat, durch Stecklinge oder Samen leicht vermehrt werden kann und zu immergrünen Massenpflanzungen vor und unter Kiefern, Eichen und Rotbuchen hervorragend geeignet ist.
Prunus Laurocerasus wird im Winter von Rehen und Hasen gierig angenommen, während die sonst für Massenunterpflanzungen so geeigneten Mahonien von den Kaninchen nur aus Bosheit und Plaisier ihrer Blätter beraubt werden, die sie dann nicht einmal genießen, sondern einfach liegen lassen. Ja, die Kaninchen! Nichts ist ihnen heilig. Die schönsten jungen Taxus, die sonst vom Wilde wenig zu leiden haben, werden plötzlich von ihnen rund um den Stamm herum blank geschält und müssen an dieser vorübergehenden Laune elend zugrunde gehen. Sogar starke Weißbuchenstämme schälen sie, was die Bäume zwar nicht umbringt, aber doch beschädigt und verunstaltet. Dazu kommt noch das leidige Graben, womit sie sich besonders unbeliebt machen, indem sie mit ihren Bauen die Pflanzungen unterminieren und Böschungen und Abhänge mit immer neu ausgescharrten Löchern verunzieren. Den größten Schaden richten Kaninchen und Hasen bei späten Schneefällen im Vorfrühling durch Schälen junger Baumstämme an, da um diese Zeit die Rinde schon saftig wird und mangels anderer Äsung ihnen gut zu schmecken scheint.
Wo man also diese schlimmen Nager nicht ganz ausrotten will, müssen die wertvolleren jungen Bäume, wie schon oben empfohlen wurde, mit Drahtgeflecht geschützt werden, bis die Rinde rauh wird und keine solche Anziehungskraft mehr besitzt. Für den Park wird es aber immer vorteilhafter sein, wenn er Kaninchen garnicht und Hasen nur in geringer Zahl zu beherbergen hat.
Beide, besonders die Kaninchen, machen, wo sie zahlreicher vorkommen, die Kultur von Perennen, die doch eine Zierde jeder Anlage und für reichere Vegetationsbilder geradezu unentbehrlich sind, ganz unmöglich. Auch in dieser Beziehung sind ihre Launen unberechenbar. Jahrelang lassen sie gewisse Stauden unbehelligt, um dann plötzlich auch über diese herzufallen und sie ratzekahl abzuäsen.
Wie schon früher hervorgehoben wurde, sind Massenpflanzungen von Perennen dem Wildschaden weniger ausgesetzt als vereinzelte kleine Ansiedlungen derselben. Wenn im ersten Jahre nach der Pflanzung die Stauden noch zu leiden haben, so sei man nicht ängstlich: das Wild ist neugierig und will alles probieren. Fällt der erste Flor infolge Verbisses etwas mager aus, so bestocken sich die Pflanzen doch genügend, um im nächsten Jahre desto üppiger zu gedeihen. Wenn es sich nicht um Lieblingsgemüse des Wildes handelt, wie Campanula, Dianthus und die meisten Cruciferen, so wird die Perennen-Anlage von nun an in der Regel ungeschoren bleiben oder doch so wenig beschädigt werden, daß sie ihren Zweck im Parke erfüllen kann.
Manche Stauden, die gewöhnlich verbissen wurden, wenn man sie pflanzte, blieben unbeschädigt, wenn sie sich selbst aussäten, oder an Ort und Stelle ausgesät wurden, zum Beispiel Thalictrum, Orobus, Hesperis, Lunaria, Geranium, Echinops und Betonica. Folgende Stauden werden nach meiner Erfahrung vom Wilde niemals beschädigt: Aconitum, Allium, Anchusa, Aquilegia, Asclepias, Convallaria, Cyclamen, Delphinium, Dictamnus, Digitalis, Eryngium, Galega, Gentiana asclepiadea (die durch ihre schönen blauen Blüten im Herbst, durch ihre Anspruchslosigkeit und durch ihre Eigenschaft, sich an ihr zusagenden Plätzen reichlich selbst auszusäen, für den Park sehr wertvoll ist). Hemerocallis, die als erstes üppiges Grün im Frühjahr sehr zeitig austreibt und darum besonders von Rehen verbissen wird, dann aber wieder austreibt und, wenn auch etwas weniger reich, noch ausgibig blüht, Iris, Lathyrus sylvaticus und latifolius, Lavatera, Lilium Martagon und verwandte Arten (andere Lilien leiden wie noch manche Zwiebel- und Knollengewächse zwar nicht durch Wildschaden, aber in trockenen Jahren durch Mäuse, die sie restlos auffressen), Lupinus polyphyllus, Lythrum, Narzissus, Paeonia, Papaver orientale, Polemonium, Primula, die großen schönen Senecio und Ligularia, Telekia, Verlaseum. Der vollkommen immunen Arten gibt es also nicht gar viele, es sind ihrer aber genug, um mit ihnen, wenn sie in größeren Massen gepflanzt werden, sehr schöne Wirkungen zu erzielen. Übrigens braucht der Liebhaber und Gartenkünstler deshalb nicht auf die anderen schönen Stauden, noch auf irgend welche edle Koniferen und Laubgehölze zu verzichten, wenn er sie auch nicht dem Wilde preiszugeben beabsichtigt. Ich habe gleich anfangs bemerkt, daß die Voraussetzung für die Duldung eines mäßigen Wildstandes im Landschaftsgarten dessen Größe ist. Wenn also der Park so ausgedehnt ist, so muß es auch möglich sein, einen entsprechend großen Teil in der Umgebung des Hauses mit einem dichten Drahtzaun abzuschließen und ihn nach dem Muster des englischen Pleasureground zu behandeln. Hier kann der Besitzer in aller Ruhe und Sicherheit alles Schöne und Seltene, alles, was gut und teuer ist, pflanzen und kultivieren und braucht sich keine grauen Haare darüber wachsen zu lassen, daß Rehe und Hasen, deren Anblick er mit ungetrübter Freude im großen Parke genießen kann, sich an seinen Pflanzenschätzen vergreifen.

Digitized by Google

CAMILLO SCHNEIDER / WINTERFRUCHTSTÄNDE

ZUR Winterszeit gibt es im Garten manch reizvolle Dinge zu sehen, die kaum je die verdiente Beachtung finden. Vor allem sind es natürlich die Gehölze, die unsere Blicke auf sich lenken und dem aufmerksamen Auge gar vieles zu erzählen wissen. Am stärksten spricht eine auffallende Färbung der Rinde zu uns, wie sie die roten oder gelben Cornus, manche Weiden oder grünzweigige Kerrien und Citrus besitzen. Auch der sonstige Rindencharakter, namentlich die Borke, zeigt überraschende Mannigfaltigkeit, wie wir das schon durch bildliche Darstellungen veranschaulicht haben. Auch die Verzweigungsart und die Ausbildung der Knospen haben wir bereits an einigen Beispielen zu erläutern versucht.

Quercus pubescens

Auffälliger als diese letzten Feinheiten sind aber an so manchen Bäumen und Sträuchern die Fruchtstände, die sich nicht selten bis ins kommende Jahr hinein erhalten. Darunter befinden sich recht eigenartige Typen. Wir meinen heute nicht die schön rotgefärbten Früchte des Feuerdorns, auch nicht die schwarzen Beeren des Liguster oder die weißen der Schneebeere. Allen diesen, die wir schon verschiedentlich im Bilde vorgeführt haben, können wir auch im tiefsten Winter begegnen, soweit sie nicht dem Hunger der Vögel zum Opfer zu fallen pflegen.

Was wir heute im Auge haben, sind trockene Fruchtstände, die meist übersehen werden, aber doch bei näherer Betrachtung einen überraschenden Formenreichtum enthüllen. Das am meisten ins Auge springende Beispiel dafür sind vielleicht — wenigstens in Gegenden, wo sie in größeren Mengen angepflanzt werden — die Platanen mit ihren kugeligen, meist zu zwei oder mehreren an kurzen, allmählich zerfasernden, fädigen Stielen herabhängenden Fruchtständen. Das Bild läßt ihre Struktur gut erkennen. Sie lösen sich nach und nach auf und zerfallen in die kleinen Einzelfrüchte, die am Grunde einen Haarkranz und an der Spitze einen vertrockneten Griffelrest tragen. Beim Zerfallen dieser Früchte wirken die Platanen dort, wo sie zum Beispiel in großen Straßenzügen angepflanzt werden, mitunter etwas unangenehm, doch sollte man den dadurch entstehenden geringen Schmutz ebenso mit in den Kauf nehmen, wie die oft übertriebene geschilderte Plage beim Abfallen des Wollhaarfilzes. An sich ist ja die Platane einer unserer malerischsten, durch seine glatte gelbgraue Berindung auffallenden Bäume. Sieht man so große stattliche Bäume, wie sie zum Beispiel in der Wesernniederung am Ohrberg stehen, so staunt man über ihre Mächtigkeit und Formenschönheit.

Ebenfalls ganz außerordentlich malerische Gestalten bilden alte Robinien, oder wie man sie zu nennen pflegt, Akazien, Robinia Pseudoacacia. Ihren schwarzbraunen und trockenen Hülsenfrüchten schenkt man meist gar keine Beachtung, und doch tragen auch sie zur Belebung der winterlichen Parkschönheit ihr Teil bei. Gleich den Platanen gehören auch die Robinien zu den spät austreibenden Bäumen, sodaß sie noch bis in den Mai hinein durch ihre Kronenbildung sich scharf kennzeichnen und durch den Kontrast das Frühlingsmäßige der bereits jung belaubten Gehölze uns noch stärker empfinden lassen. Im allgemeinen sind aber Robinien keine so edlen Bäume, wie die Platanen und werden durch ihre Wurzelausschläge recht lästig, ja zum wahren Unkraut. Dafür haben sie den Vorzug in viel ärmeren Erdreich noch gut zu gedeihen und sind für manche Orte die richtigen Lückenbüßer.

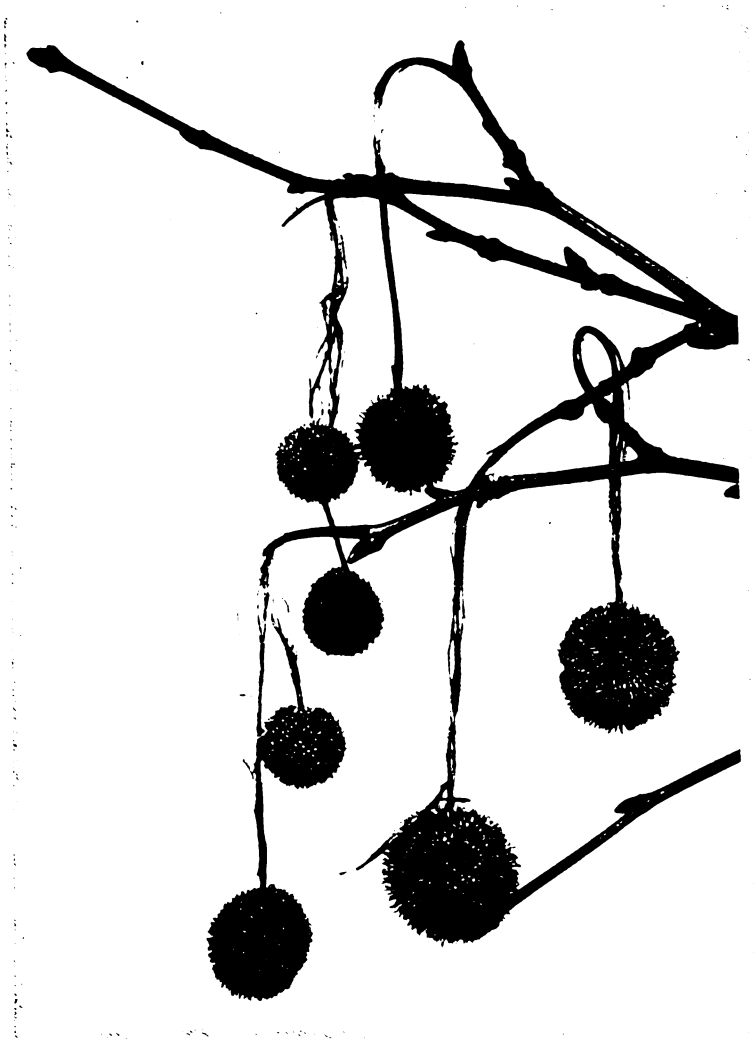
Auch die Fruchtstände vieler Eschen mit den interessanten geflügelten Früchten können im Winter besonders gut in Erscheinung treten; die der hier abgebildeten Manna-Esche, Fraxinus Ornus, in erster Linie. Sie zeichnet sich schon zur Blütezeit durch ihre dichten weißen Rispen aus, die dann zur Fruchtzeit wie dichte Klumpen an den Zweigen hängen. Sie sind wenig bekannt, weil diese schöne Esche viel zu selten angepflanzt wird. Für kleine Anlagen ist sie ein wertvoller Baum, der bei uns selten eine Höhe von über sechs Meter erreicht und sich nur im warmen sonnigen Süden stärker entwickelt.

Allbekannt sind dagegen die Linden, wenn auch ihre an sich unscheinbaren Früchte gewöhnlich übersehen zu werden pflegen. Bei näherer Betrachtung sind auch sie nicht reizlos, wie das Bild der Früchte der Silberlinde, Tilia tomentosa, zeigen soll. Dieser schöne Baum lenkt schon von weitem durch seine breitpyramidale Krone unsere Blicke auf sich, wenn er sich freistehend entfalten kann; er gehört zu den bezeichnendsten Baumgestalten unserer großen Parkanlagen.

Tilia tomentosa

Auch auf die Eichen sei heute noch durch ein Bild von Quercus pubescens oder lanuginosa verwiesen, die in südlicheren Lagen die Traubeneiche vertritt. Die Ausbildung der Eicheln mit ihren oft so schmuckvollen Bechern ist bei den einzelnen Artengruppen und Arten sehr mannigfaltig und wird uns noch manches Motiv für hübsche bildliche Darstellungen bieten. Ein Gang durch das Arboretum des Berliner Botanischen Gartens, dem die heute gebotenen Vorwürfe entstammen, oder des Gartens in Nymphenburg bietet reiche Gelegenheit, solche Eicheltypen zu vergleichen. Auch als Wildfutter sind ja die

Digitized by Google

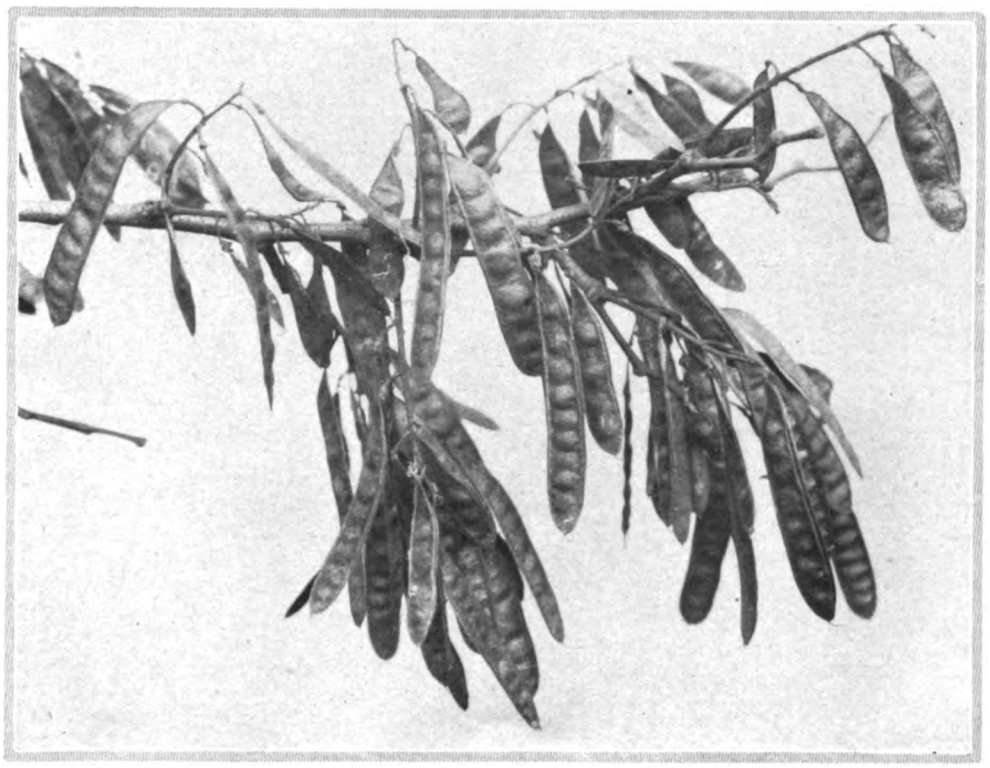


Platanus acerifolia

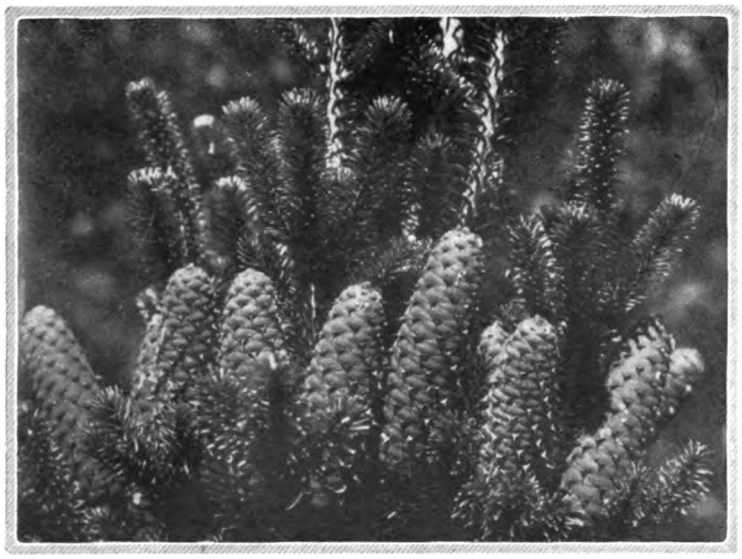
Fraxinus Ornus

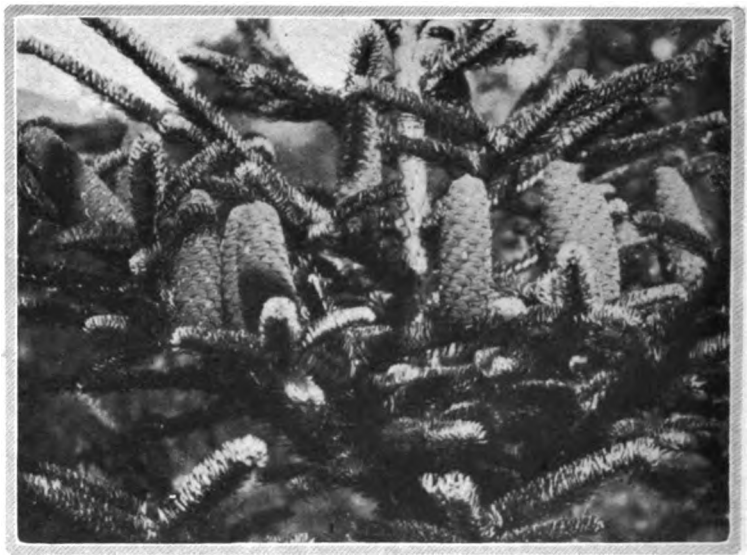
Eicheln, wie allgemein bekannt, ſehr geſchätzt. Doch mit den angeführten konnten nur einige wenige Typen der winterlichen Fruchtſtände diesmal im Bild gezeigt werden. Einige ſeien zum Schluß noch kurz erwähnt, um den Reichtum dieſer Formen zu betonen. Von den etwas ſchlotterigen Kronen der ſo dornbewehrten Gleditſchien, die bei uns den ſo ganz unſinnigen Namen Chriſtusdorn tragen, trotzdem ſie in Paläſtina nicht vorkommen, hängen breite lange faſt ſchwertförmige Hülſen herab. Sie ſind zumeiſt etwas verbogen, da die Samen ſich gewöhnlich ungleich ausbilden. Es ſind dies die größten trockenen Winterfrüchte, die wir beſitzen. Nicht ſo groß werden die ebenfalls langen Hülſen der Wiſtarien oder Glycinen, die in rauheren Lagen ſehr ſelten ausreifen und meiſt nur vereinzelt in Erſcheinung treten. Recht eigenartig ſind ferner die großen plumpen Hülſen der Geweihbäume, Gymnocladus, dieſes an und für ſich auch in ſeiner lockeren ſehnigen Veräſtelung und Verzweigung ſo gut betonten Types fremdländiſcher Parkbäume. Nicht unähnlich in der Tracht, aber durch die helle Streifung der Borke abweichend iſt der Götterbaum Ailanthus mit ſeinen großen dichten Fruchtſtänden. Unter den Sträuchern ließen ſich noch zahlloſe Winterfruchttypen nennen. Man denke nur an den Blaſenſtrauch, Colutea, an den Hopfenſtrauch, Ptelea, an die kleinen aufgeblaſenen Früchte des Salzſtrauches, Halimodendron, an die ſilbergrauen Flügelfrüchte des Maiglöckchenbaumes, Halesia, an die aufgeblaſenen Kapſeln der Koelreuterie und der Staphyleen. Von Hülſenfrüchten haben wir außer den obengenannten noch ſolche wie den Goldregen, Laburnum, mit hängenden Fruchttrauben, und die vom Stamm ſtarr abſtehenden wenig bekannten Hülſen des Judasbaumes, Cercis siliquastrum. Eigenartig ſind die perlſchnurförmigen Hülſen der Schnurbäume, Sophora. Die lang herabhängenden Fruchtſtände der Flügelnüſſe, Pterocarya, pflegen ſchon zu Wintersanfang abzufallen. Wer aufmerkſamen Blickes mitten im Winter durch unſere Parks und Gärten wandert, wird an Baum und Strauch vielen Kennzeichen begegnen, die der achtlos Vorübereilende überſieht. Erſt nach und nach erſchließt ſich uns dieſe Formenwelt und führt uns ein in die ſo reiche und winterliche Schönheit der Gehölze.

Robinia pseudoacacia



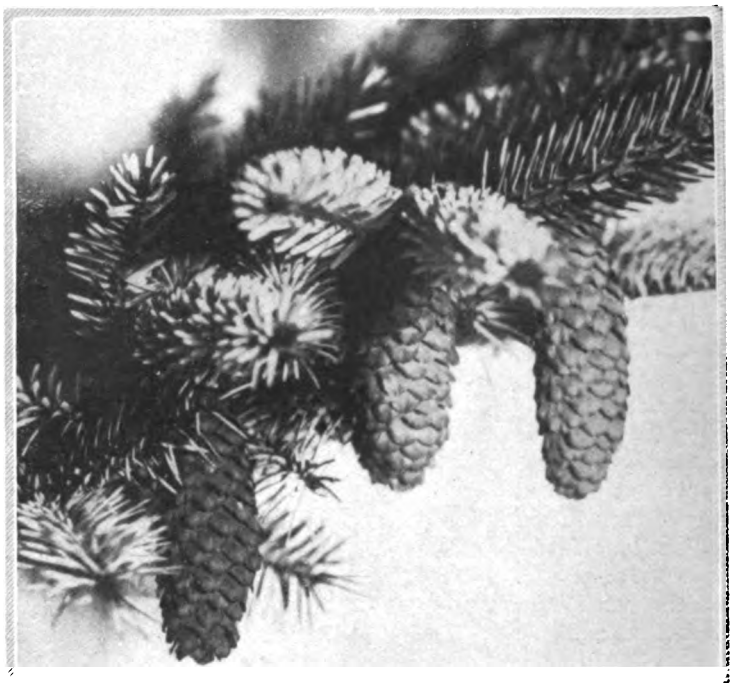
Digitized by Google





Die Zapfen der echten Tannen sind gar nicht so bekannt, wie man glauben möchte. Sie fallen nämlich schon im ersten Jahre gleich nach der Reife ab, sodaß nur die leeren Spindeln stehen bleiben. In den beiden oberen Bildern sind links die Zapfen der Weißtanne, Abies alba oder pectinata, und rechts die der Nordmannstanne, A. Nordmanniana, die in den Gärten fast noch bekannter ist, dargestellt.

Die sogenannten Tannenzapfen sind meist Fichtenzapfen, die fast immer hängen und auch nach der Reife vollständig abfallen. Das mittlere Bild zeigt die Zapfen der bekannten und wertvollen Omorika-Fichte, von den unteren Bildern das linke die der nicht minder brauchbaren, bei uns noch zu selten vorkommenden P. orientalis, das rechte die von Picea jezoensis oder ajanensis. — Bilder Eisele.

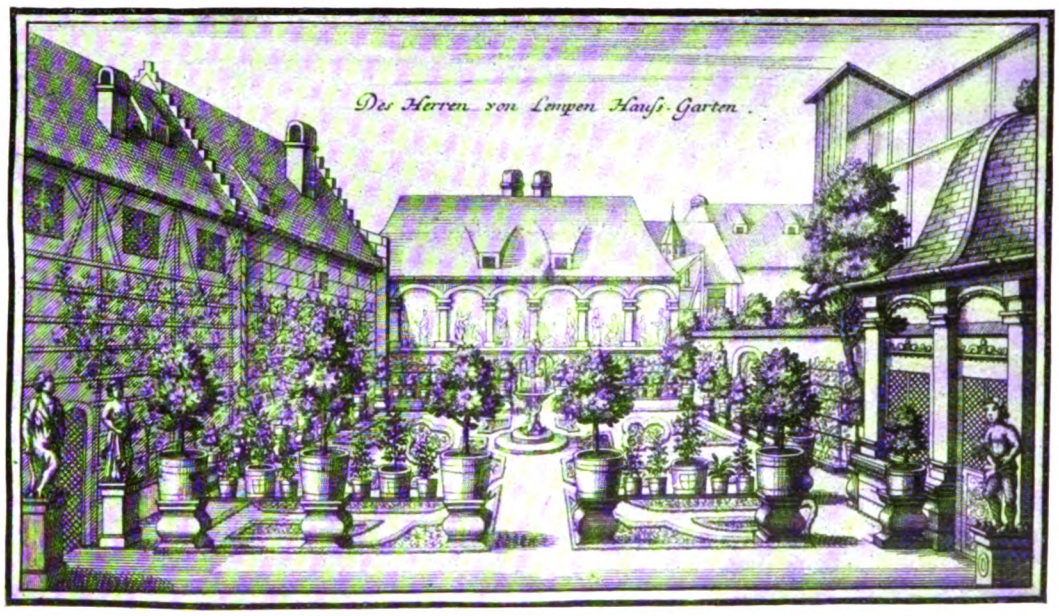


Digitized by Google

Für die Japaner sind alte, sehr eigenartige Baumgestalten Gegenstände der Verehrung. Sie pflegen solche auf das Beste und trachten sie so lange wie nur möglich zu erhalten. Ein treffliches Beispiel hierfür ist die berühmte Kiefer in Karasaki, sicherlich eine seltsame Erscheinung. Die Kiefer erreicht zwar nur etwa 25 Meter Höhe, doch seine Verästelung ist ganz außergewöhnlicher Art. Der Hauptstamm hat einen Umfang von über 9 Meter, die Länge der Zweige beträgt von Osten nach Westen 60 und von Norden nach Süden gut 70 Meter. Man kann über 380 einzelne Äste unterscheiden. Die meisten davon neigen sich über und breiten sich fächerartig nach außen über den Grund. Man stützt sie überall durch Steine und Pfähle. Bilder Anlauf.

Digitized by Google

HUGO KOCH / ALTNÜRNBERGER BÜRGERGÄRTEN



Es ist ein äußerst schwieriges Unterfangen, in der Geschichte des Gartens zu forschen. Die Gartenkunst arbeitet im Gegensatz zu anderen bildenden Künsten mit lebendem Material, das unablässig Veränderungen unterworfen ist. Die geringen Reste aus alter Zeit lassen somit selten völlig eindeutige Schlüsse zu. Wir sind im wesentlichen auf überliefertes Bildmaterial angewiesen und auf die Beschreibungen alter Gärten. Diese Quellen fließen reichlich. Sie lassen erkennen, welche Bedeutung den Gärten früherer Zeiten zukommt. Sie geben noch mehr denn Bauwerke umfassenden Aufschluß über die wechselnden Kulturgewohnheiten und bieten Einblick in das Gesellschafts- und Familienleben bis in die intimen häuslichen Gewohnheiten. Sie legen Zeugnis ab vom wissenschaftlichen Interesse am Gartenbau, über Lebens- und Denkart der Bewohner und zeigen wie die wechselnde Kultur ihren dekorativen Ausdruck fand.

Einen solchen Einblick in den Garten am Ausgang des 17. Jahrhunderts gewährt das Werk *Nürnbergische Hesperides* von Volkamer, Nürnberg 1708. Volkamer behandelt darin seinen Garten mit der berühmten Orangerie. Auf den Tafeln, die die verschiedenen Orangensorten zeigen, sind im unteren Teil stets Gartenbilder beigegeben, die augenscheinlich sämtlich Gärten darstellen, die damals bestanden. Es sind im wesentlichen Bürgergärten.

Früher als in anderen nordischen Landen weiß sich in deutschen Gebieten der Bürgergarten seinen Platz zu erobern. Allen voran ging Süddeutschland, vor allem Augsburg, das durch seinen regen Handelsverkehr schon frühzeitig die aufblühende Renaissancekunst Italiens kennen lernte, früher als die Residenzen der Fürsten. So erlangten die Gärten der Fugger schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts hohe Bedeutung.

Bereits im Jahre 1532 besingt Eoban Hesse in einem lateinischen Gedicht das Lob der Nürnberger Gärten. Handel und Wandel blühten, Reichtum und politische Macht wuchsen und fanden in Kultur und Kunst entsprechenden Ausdruck. Schon in dieser Zeit entstand in Nürnberg wohl die Gartenvorstadt St. Johannis, wo sich nach F. A. Nagel die Gärten in langgestrecktem Schema entwickelten und sich als Typus ergab: Das Sommerhaus an der Straße mit seitlichen rückwärtigen Flügeln, die den Hof einschließen. Eine meist zweiläufige Frei-Treppe führt aus dem oberen Saal in den Gartenhof. Eine Brüstungsmauer mit Ziergitter schließt diesen Gartenhof ab vom eigentlichen Lustgarten mit Wasserbekken, Lauben und Blumen-Beeten; an langer Mittel-Achse reihen sich Gemüse- und Baumfelder.

Die Bilder aus Volkamers Werk, von denen wir hier einige wiedergeben, zeigen verwandte Gartenbilder. Wohl waren seitdem 100 Jahre und mehr vergangen. Die so glänzende Entwickelung war jäh zum Stillstande gekommen. Der Dreißigjährige Krieg fing an sich auszuwirken. Das Leben hatte seinen großen Zug verloren und die Bürger zehrten am Erwerb vergangener Zeiten, noch war der neue Ansturm, der von Frankreich ausging, nicht lebendig geworden, alles bewegte sich noch in kleinem beschaulichen Rahmen, auch der Garten und das Leben und die Stimmung in ihm. Deutlich charakterisiert dies die Einleitung zu Laurembergs Horticultura von 1671, von der wir einige Zeilen wiedergeben:

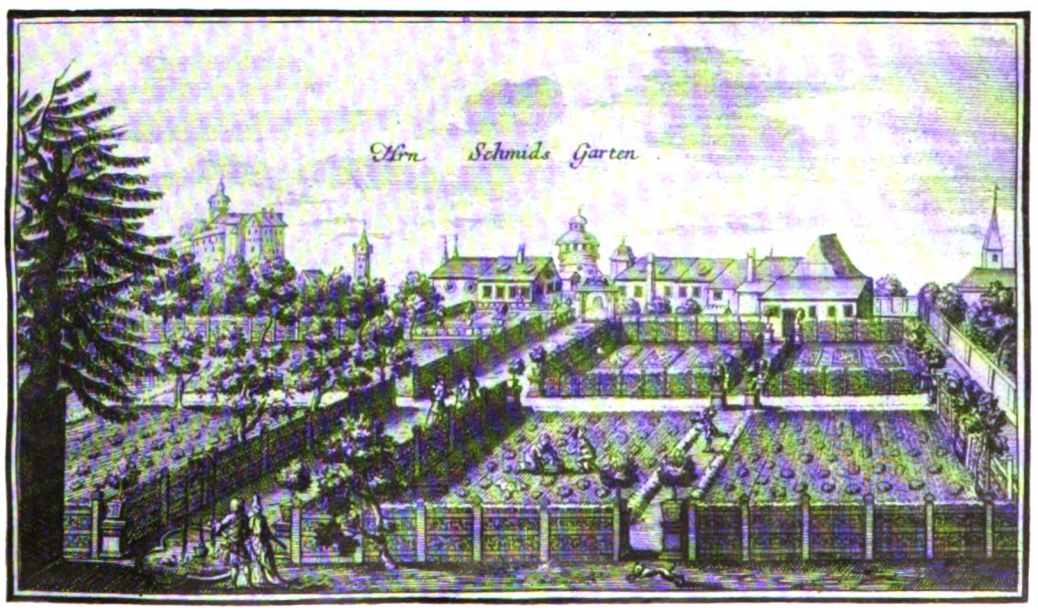
»Es werden sehr wenig Menschen ‹ich wollte gern sagen fast gar keine› auf dieser Welt gefunden / die nicht einige Beliebung zu den schönen Gärten / in ihren Gemütern hägen wollten. Es ist ja für diese untadelige Belustigung dem Erden-Kind / von dem preiß-seeligen Paradies-Garten / durch unsere Stamm- und Ureltern / gleichsam eingesenket. Man schaue und beschaue doch / wie man sich in dem kalten Winter / nach der lieben Frühlingszeit sehne. Kaum hören die weise Schnee-Flocken auf zu fliegen und zu kriegen; kaum fängt das Silber-Eis durch die temperierte Frühlingsluft zu schmelzen und zu flüssigen / so mögen weder die Menschen länger hinter dem eingeheizten Ofen sitzen / oder das Vieh in denen verstopften und finsteren Ställen sich aufhalten.

Alles / alles was da lebet / Sich dann wieder fröhlich weiß /
In der Luft der Vogel schwebet / Bald auch *Gott* im Garten preißt...

Und die Wahrheit zu bekennen / es ist auch diese Belustigung / seine Augen also in dem Grün zu weiden / und in denen so wunder- und sonnenschönen Gärten zu erfrischen ganz und gar nicht zu tadeln / besonders / wenn man sie ohne Versäumnis wichtiger Verrichtungen / und nach seinen ordentlichen Amts- und Berufsgeschäften / für die Hand nimmt... / Dein Sorgen mit der Freud vermeng / Wiltu erhalten Lebens-Läng.«

Die Freude am Aufenthalt in der Natur und die Liebe zur einzelnen Pflanze bestimmen den Gartencharakter.

Durch Holland hatte die Pflanzenkenntnis eine Bereicherung erfahren. 1577 wurde der Botanische Garten zu Leiden gegründet, der lange Zeit an der Spitze der botanischen Gärten stand. Nun fand die holländische Blumenkultur in die Gärten Eingang.



Das Verständnis und die Freude am einzelnen Pflanzenindividuum wuchs und die alten Gartenbücher geben in ihren alphabetisch geordneten Listen ein anschauliches Bild von der großen Mannigfaltigkeit des Pflanzenwuchses und auch von der technischen Fertigkeit der Gärtner, die durch die Holländer sehr gehoben wurde. Auch über die Einzelausbildung geben die Bücher Aufklärung.

Digitized by Google

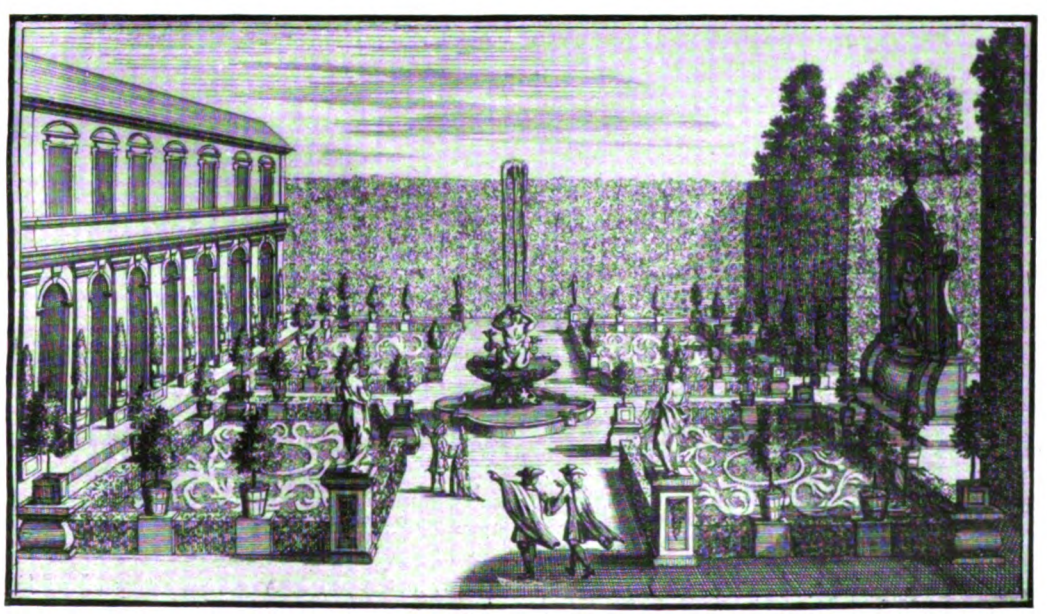
Elsholz unterſcheidet in ſeinem »Vom Garten Bau« das offene Stück, deſſen Steige alſo geordnet, daß man allenthalben aus- und eingehen kann, das Labyrinth, welches nur einen Eingang hat und endlich den »geſchloſſenen Zug«, »welche Art die zierlichſte«, da man damit allerlei Figuren, wie Namen, Wappen, Zahlen und anderes abbilden kann, wie auch Lauremberg in ſeiner Horticultura berichtet, »daß bedeute Gewächſe ‹Iſop, Lavendel, Rauten, Buchs, auch Blumen, wie Schlüſſelblumen, Maßliebchen, Margariten› nicht nur zur Einfaſſung der Feldlein mögen gebrauchet werden / ſondern auch in den Feldern allerhand Figuren / Wappen / Sonnenuhren und Schriften präſentiren mögen.« Der Mittelpunkt, die Ränder oder die Ecken der Muſter werden mit »Muſterbäumlein« bepflanzt, »welche theils um des mehreren Zierrats willen« unter der Schere gehalten und durch Beſchneiden in gewiſſe Figuren gebracht werden. Die Hecke findet immer größere Vorliebe. Hecken aus Hainbuchen, Linden, Ulmen, Jasmin werden auch zu überwölbten, ſich freitragenden Laubgängen oder an Spaliergeſtellen gezogen. An dieſelben pflanzt man auch Blüten-Sträucher, Flieder, Schneeball, Ribes. Der Zimmermann baut aus ſtarkem Holz Zelte und Gartenhäuſer, die vom Gärtner mit feinem Spalier überzogen und mit Schlinggewächſen berankt werden, mit edlem und wildem Wein, Kürbisarten, Schlingroſen und Winden.

Mit der Entfernung vom Haus wächſt der Maßſtab. »Der vorderſte Teil des Gartens«, führt Nicolaus Goldmann in ſeiner »Civil Baukunſt« aus, »ſoll mit niedrigen Stauden und des weiteren mit hohen und höheren Bäumen bepflanzet werden. — Zwiſchen den Bäumen ſoll man gerade breite Straßen laſſen, und auf die Kreutze, wo zwei Straßen ſich einander durchſchneiden, ein Becken auf einen Fuß ſtellen oder in die Erde legen, daß das Waſſer mitten in einem Strahl emporſpritzt.«

Das Waſſer beginnt eine beſondere Rolle zu ſpielen. Die Waſſerkünſte mit vielen Spielereien ſind jedenfalls aus dem italieniſchen Garten übernommen worden. Sie lagen dem deutſchen Weſen ſo nahe, daß ſie zum ſelbſtverſtändlichſten Eigentum des deutſchen Gartens wurden. Die Grotten mit ihren Spritzkünſten werden zu einem Hauptanziehungspunkt des Gartens. Die Grotte war gedacht als wunderbare Felſenhöhle. Sie wurde daher im Inneren in reicher phantaſtiſcher Weiſe ausgeſchmückt. Furttenbach ‹in ſeiner vielgeleſenen »Architectura civilis«, Ulm 1628› will die Decke »mit wunderſeltſamen in dem Meere gefundenen Zapfen gar dick behängen« und ebenſo die Wandungen zu garſeltſamen Höhlen ausgeſtalten.

Der Sinn für das naive Spiel kommt ſo recht in den Waſſerkünſten zum Ausdruck: Aus den Zapfen konnte zu jedes Belieben ein ſtarker Regen herabfallen, daß, »wer in der terra ferma ſtehet, anderes nicht, denn allein Waſſer ſiehet, trotzdem die Perſonen allda nicht naßgemacht werden.«

Der Sinn für das Abſonderliche, das Seltene, Fremde führte den Gartenbeſitzer dazu, in ſeinem Garten möglichſt viele und ſeltene Pflanzen zu beſitzen, ſeine Beziehungen zu fremden Ländern damit zu zeigen und die Bewunderung ſeiner Zeitgenoſſen hervorzurufen. Im Vordergrund des Intereſſes ſteht die Orange. Sie ſtammte aus Italien und war, wie der übrige Gartenbau, zuerſt von den Holländern kultiviert worden. Elsholz ſagt darüber, daß dieſe Bäumlein gemeiniglich zu uns im Frühling aus Italien kommen. Sonderlich könne man ſelbe in der Frankfurter Oſtermeſſe, wie auch zu Leipzig in größter Menge haben. Es wird damit bald wie ſchon früher mit den Tulpen und Zwiebeln ein ſchwung-



Digitized by Google

vollerHandel getrieben. Diese Orangen paßten vortrefflich zu dem Garten der Zeit. Sie begleiteten, in Kübel aus farbigem Holz oder reich verziertem Ton eingepflanzt, die Wege-Einfassung des Zierparterres, wurden wohl auch in Reihen aufgestellt und trugen zur Erhöhung der architektonischen Regelmäßigkeit des Gartens bei.

Diese Vorliebe führte zur Anlegung von Orangenhäusern, in welchen die Pflanzen im Winter aufbewahrt wurden und die im Sommer wohl auch zu schattigem Lustwandeln dienten. Die bedeutsamste Anlage ist der Zwinger in Dresden, der diesem Zweck seine eigenartige Anlage als Galeriegebäude verdankt. Wer diesen Zweck nicht kennt, wird sich schwerlich die köstlich dekorativen Kragsteine an den Seitengalerien und den Nebenhöfen erklären können, die zur Aufnahme der Orangenkübel während der Sommerzeit dienten.

Auf unseren Nürnberger Gartenbildern spielen diese Orangenbäume gleichfalls eine große Rolle. In J. M. Vatters Hausgarten ‹unterstes Bild Seite 15› bildet den linken Abschluß ein großes Orangeriegebäude. Es ist ein architektonisch reif gegliederter Bau, in klare Beziehung zu dem vorliegenden Zierparterre gebracht, dessen übrige Seiten durch hohe Heckenwände begrenzt werden. Die Entwickelung zu räumlicher Gartengestaltung ist klar erkennbar.

Wie man im Hausbau der Renaissance bei Gestaltung der Innenräume die in sich ruhenden Formen, den Kreis, das Quadrat oder das gedrungene Rechteck wählte, bei denen die raumabschließenden Wände gewissermaßen um einen ideellen Mittelpunkt ausbalanciert sind, so auch im Garten. Das geht soweit, daß überall da, wo die Gelände- und sonstigen Verhältnisse einem engen Zusammenschluß von Haus und Garten hemmend entgegenstehen, lieber auf diesen Zusammenschluß verzichtet wird, um das Gartenideal klar entwickeln zu können. Der Willen, Garten und Bauwerk zu einem Organismus zusammenzuschweißen, tritt in der Folgezeit immer stärker hervor. Zunächst begnügt man sich, wenn die Naturbedingungen kein enges Zusammenschließen von Bauwerk und Garten ermöglichen, den Garten in mehrere Teile zu zerlegen, von denen ein jeder eine dem Raumideal der Zeit entsprechende Einheit bildet.

Die einzelnen Gartenteile werden bei bewegtem Gelände durch Terrassierung gewonnen. Sie erhalten nach Möglichkeit eine quadratische Form und werden durch symmetrische, auf den Mittelpunkt orientierte Muster aus Buchs, gefärbtem Sand und Blumen belebt, die mit der fortschreitenden Entwickelung immer reicher und formensicherer gestaltet werden.

Jedes dieser kleinen »Gärtlein« hat seinen persönlichen Ausdruck, es bekundet die Freude an zierlichen Formen, am intimen Kleinen, die Wertschätzung des einzelnen Pflanzenindividuums. Um ein ungestörtes Betrachten und Genießen der Vielheit zu ermöglichen, werden die einzelnen Gartenteile durch Hecken, Laubengänge und später Alleen zu einem klaren Raumgebilde geschlossen, einem Raumgebilde, das durch die maßstäbliche Einheit des Eingeschlossenen den Eindruck eines gewollten und empfundenen Kunstwerks der Natur gegenüber ergibt. Bei größeren Anlagen treten dann viele solcher Einheiten zusammen.

Die zur Zeit der Renaissance auf relativ kleine Verhältnisse zugeschnittene Gesellschaftsform entwickelt sich in der Folgezeit, vor allem durch die führende Stellung, die die Fürstenhöfe, allen voran der Hof Louis XIV., erringen, zu einer imponierenden, herrschenden. Der Garten, als Wohnstätte der Gesellschaft, gibt dafür treffenden Ausdruck. Die geschlossene zentrale Raumwirkung mit der ihr innewohnenden intimen zusammendrängenden Kraft beginnt langsam dem Raumbild der Bewegung, der Perspektive in die Weite Platz zu machen. Aus der beliebten quadratischen Form entwickelt sich das Rechteck, aus dem Kreis das Oval, aus dem geschlossenen Gartenplatz der offene, nach einer oder mehreren Richtungen Perspektiven erschließend. Die Heckenwände wachsen, Architektur und Garten werden zur Einheit verschmolzen.

Auch unsere Bilder lassen in manchem schon die Entwicklung erkennen, die unter Lenôtres Meisterschaft zu so großartiger Blüte kam.

SIEGFRIED DECKER / ORCHIDEENERLEBNISSE IN BRASILIEN I.

AN einem wundervollen Sommermorgen wars, anfangs Dezember. Einem der markantesten Berge Rio de Janeiros, dem Bico de Papagaio, galt mein Bemühen. Schwer lastete die feuchtheiße Treibhausluft auf meinen Lungen; schwerfällig zogen azurblaue Morphofalter ‹Morpho Menelaus und M. Achillaeus› ihre wellige Flugbahn, wonnetrunken folgte ihnen das entzückte Auge. An einem prächtigen Wasserfall umgaukelten große weiße, schwach opalisierende Morpho Laertes Sturzbäche von himmelblauen Blumenglocken der Thunbergia azurea grandiflora, die aus höchsten Baumwipfeln herniederschossen, sich zwischen herrlichen Baumfarnen, Alsophila corcovadensis und australis durchdrängten, und sich in kupferrosaroten jungen Blättern von Blechnum brasiliense verloren. Kolibris, diese lebendigen Edelsteine der Natur schwirrten durch den irisierenden Wasserstaub, hielten surrend, wie in stiller Verzückung, vor den orangeroten Heliconias, die in ihrer Tracht der Musa ähneln. Alles ein Bild überwältigender und sinnverwirrender Größe und Schönheit, so sehr, daß ich an diesem Tage und noch lange Monate hindurch nur »Grün in Grün« zu sehen glaubte. Der breite Autoweg — im Urwald! — machte eine scharfe Biegung; auf beiden Seiten schroffe, nackte, ganz bröckelige Granithalden, und in dieser öden Halde: eine Menge herrlicher Pogonia metallica und macrantha. Einzig war dieses »Erste Begegnen« mit wildwachsenden tropischen Orchideen. Wunderhübsch hob sich vom Purpurviolett der großen Blüten die goldgelbe Lippenkrause ab, und reizend harmonierte mit dieser Farbenpracht der weiche, irisierende Metallglanz der fast ovalen Blätter; unglaublich schiens, daß diese Pracht so ödem Boden entsprießen konnte. Der dickfleischige Wurzelstock war nur ein Grund des Staunens mehr. Und wieder schlossen alte Urwaldriesen ihr grünes Blätterdach. Ich erinnere mich nur noch einer lichten Waldblöße; die ganze Fläche war mit Thunbergia alata überwuchert und aus dem Meer der blaßgelben und orangefarbenen schwarzgrünen Blütenkelche hoben sich stolze Hippeastrum-Sterne. Dann bog ein schmaler Pfad vom breiten Wege ab; steil zog er sich hinan, schlängelte sich zwischen hohen Felsen durch, Stämme und Felsen dicht bewachsen mit Moosen, Bromeliaceen, Araceen, mächtige Hängefarne nisteten in jeder Astgabel — und der platte Boden selbst war bedeckt mit prächtigen Tradescantien, aus denen leuchtend ziegelrote, goldgeaderte Blüten einer fast kriechenden Gesneracee hervorleuchteten. Himmelblaue Commelinaceen, rosarote Begonien verschiedenster Art, silbergebänderte Marantas kleiner Art und wundervolle sammetgrüne, dunkelgeaderte Riesen derselben Gattung gaben ein üppiges Bild, machten selbst das Urwalddunkel noch leuchtend und farbensatt. Da war ein Dickicht aus Baumfarnen mancher Art, dort war ein Strauch ganz übersponnen von der seltsamgeformten Aristolochia brasiliensis und A. ornithocephala; hier wucherten in breiter Fläche violettfarbene Tacsonien, und zwischen all der Wunderwelt schwirrten die Kolibris in Glanz und Farbenpracht gebadet. Und höher, immer höher gings hinauf. Die Luft ward frischer, ward auch schärfer. Auf einem Felsvorsprung, in brennendster Sonne und schärfsten Winden ausgesetzt, hatten sich Zwergsträucher und knollige Stauden, alle — wie

Digitized by Google

Wollkraut-Edelweiß — in dichte, graue oder silbrige Felskleider gehüllt, ein Stelldichein gegeben! Wie doch allüberall gleiche Verhältnisse gleiche Gestalten schaffen, wie doch immer und immer bei aller Ähnlichkeit das Individuelle streng getrennt gewahrt bleibt! Und noch ein Stückchen höher, der Hochwald hatte längst einem Buschwald Platz gemacht, in dem viele Myrtaceen-Arten eine Rolle spielten, dann kam das Bico selbst, der Papageienschnabel, wie der Berg auf deutsch heißt, was recht genau das Äußere des Gipfels selbst bezeichnet. Zu seinen Füßen wachsen auf allen Ästen und Stämmen Tausende von Orchideen, lauter Zwerge, lauter »windiges Gesindel«, »kleine Leute«, »harte Gesellen«; da droben ists unwirtlich, windig, rauh, da paßt nur hin, was duckt und krummt, Epidendren, Pleurothallis und andere mehr. Doch gibts darunter auch wirklich niedliche Gesellen; die einen winzig klein, die Blütchen in reizender Rispe und Ähre angeordnet, die andern einzelblütig, ganz klein ja ebenfalls, aber wunderhübsch, keck geradezu in ihren grünen, braunen, goldigen und kupferfarbenen Helmen und Sturmhauben! Die mögen getrost den Kampf mit Wind und Wetter ausfechten, sie werden ihn gewinnen. Bald sind die Blätter wahre Rosen, dichte Nadelkissen, bald dicke, fleischige ovale Löffel, hohle Schleudermaschinen, unter denen sich das tapfere Blütchen birgt, vor Sturm und Regen schützt, es selbst dem Blatte, das auf elastischem Stiele sitzt, überlassend, die Regentropfen wegzuschleudern; eine kleine, hochinteressante

Aus dem Blumengarten der Literatur

Winter

Nicht bloß die Luft des Sommers ist erquickend, auch die des Winters ist es, jede ist es, welche rein ist, und in welcher sich nicht Teile finden, die unserm Wesen widerstreben.

Ich gehe oft mit der Mutter an stillen Wintertagen gerade diesen Weg, auf dem wir jetzt wandeln. Er ist wohl und breit ausgefahren, weil die Bewohner von Erltal und die der umliegenden Häuser im Winter von ihrem tiefgelegenen Fahrwege eine kleine Abbeugung über die Felder machen, und dann unseren Spazierweg seiner ganzen Länge nach befahren. Da ist es oft recht schön, wenn die Zweige der Bäume voll von Kristallen hängen, oder wenn sie bereift sind und ein feines Gitterwerk über ihren Stämmen und Ästen tragen. Oft ist es sogar, als wenn sich auch der Reif in der Luft befände und sie mit ihm erfüllt wäre. Ein feiner Duft schwebt in ihr, daß man die nächsten Dinge nur wie in einen Rauch gehüllt sehen kann. Ein anderes Mal ist der Himmel wieder so klar, daß man alles deutlich erblickt. Er spannt sich dunkelblau über die Gefilde, die in der Sonne glänzen, und wenn wir auf die Höhe der Felder kommen, können wir von ihr den ganzen Zug der Gebirge sehen. Im Winter ist die Landschaft sehr still, weil die Menschen sich in ihren Häusern halten, soviel sie können, weil die Singvögel Abschied genommen haben, weil das Wild in die tieferen Wälder zurückgegangen ist, und weil selbst ein Gespann nicht den tönenden Hufschlag und das Rollen der Räder hören läßt, sondern nur der einfache Klang der Pferdeglocke, die man hier hat, anzeigt, daß irgendwo jemand durch die Stille des Winters fährt.

*

Ich ging in dem Garten meinen gewöhnlichen Weg zu dem großen Kirschbaume hinauf. Aus dem in dem Schnee wohlausgetretenen Pfade sah ich, daß hier häufig gegangen werde und der Garten im Winter nicht verwaist ist, wie es bei so vielen Gärten geschieht, und wie es aber auch bei meinen Eltern nicht geduldet wird, denen der Garten auch im Winter ein Freund ist. Selbst die Nebenpfade waren gut ausgetreten, und an manchen Stellen sah ich, daß man nach dauerndem Schneefalle auch die Schaufel angewendet habe. Die zarteren Bäumchen und Gewächse waren mit Stroh verwahrt, alles, was hinter Glas stehen sollte, war wohlgeschlossen und durch Verdämmungen geschützt, und alle Beete und alle Räume, die in ihrer Schneehülle dalagen, waren durch die um sie geführten Wege gleichsam eingerahmt und geordnet. Die Zweige der Bäume waren von ihrem Reife befreit, der Schnee, der in kleinen Kügelchen daherjagte, konnte auf ihnen nicht haften, und sie standen desto dunkler und beinahe schwarz von dem umgebenden Schnee ab. Sie beugten sich im Winde und sausten dort, wo sie in mächtigen Abteilungen einem großen Baume angehörten und in ihrer Dichtheit gleichsam eine Menge darstellten. In den entlaubten Ästen konnte ich desto deutlicher und häufiger die Nestbehälter sehen, welche auf den Bäumen angebracht waren. Von den gefiederten Bewohnern des Gartens war aber nichts zu sehen und zu hören. Waren wenige oder keine da, konnte man sie in dem Sturme nicht bemerken, oder haben sie sich in Schlupfwinkel, namentlich in ihre Häuschen zurückgezogen? In den Zweigen des großen Kirschbaumes herrschte der Wind ganz besonders. Ich stellte mich unter den Baum neben die an seinem Stamme befindliche Bank und sah nach Süden. Das dunkle Baumgitter lag unter mir, wie schwarze regellose Gewebe auf den Schnee gezeichnet, weiter war das Haus mit seinem Dache, und weiter war nichts; denn die fernere Gegend war kaum zu erblicken. Bleiche Stellen oder dunklere Ballen schimmerten durch, je nachdem das Auge sich auf Schneeflächen oder Wälder richtete, aber nichts war deutlich zu erkennen, und in langen Streifen, gleichsam in nebligen Fäden, aus denen ein Gewebe zu verfertigen ist, hing der fallende Schnee von dem Himmel herunter.

*

Während wir standen und sprachen, fing sich an einer Stelle der Nebel im Osten zu lichten an, die Schneefelder verfärbten sich zu einer schöneren und anmutigeren Farbe, als das Bleigrau war, mit dem sie bisher bedeckt gewesen waren, und in der lichten Stelle des Nebels begann ein Punkt zu glühen, der immer größer wurde und endlich in der Größe eines Tellers schweben blieb, zwar trübrot, aber so innig glimmend wie der feurigste Rubin. Die Sonne war es, die die niederen Berge überwunden hatte und den Nebel durchbrannte. Immer rötlicher wurde der Schnee, immer deutlicher, fast grünlich seine Schatten, die hohen Felsen zu unserer Rechten, die im Westen standen, spürten auch die sich nähernde Leuchte und röteten sich. Sonst war nichts zu sehen als der ungeheure dunkle, ganz heitere Himmel über uns, und in der einfachen großen Fläche, die die Natur hieher gelegt hatte, standen nur die zwei Menschen, die da winzig genug sein mußten. Der Nebel fing endlich an seiner äußersten Grenze zu leuchten an wie geschmolzenes Metall, der Himmel lichtete sich, und die Sonne quoll wie blitzendes Erz aus ihrer Umhüllung empor. Die Lichter schossen plötzlich über den Schnee zu unsern Füßen und fingen sich an den Felsen. Der freudige Tag war da.

Aus: Adalbert Stifter
„Der Nachsommer"

Digitized by Google

Wunderwelt für sich. Am Fuße des schwer erkletterbaren Gipfelstockes sind diese Felsen noch ein Busch-Baumschutz, dicht bekleidet von der wundervollen Maxillaria pieta, eine jede Pflanze ein Blumenstrauß, herrlich, doch stolz und fremd in ihrem strohgelben Gewand auf schwarzbrauner Zeichnung; betörend durch den Vanilleduft, der ihrem Innersten entströmt. Doch wo die Felsen zermürbt, zerbröckelt, da steigen sie hinan bis auf die Spitze, vermischt mit violettkarminroten Blütensternen der Sophronites violacea.

Und oben schweifte der Blick über Berg und Tal zum blauen Meer mit seiner weißen schäumenden Brandungsgischt, weit über Höhenzug um Höhenzug, zur Gâvea, dem Berg, dessen beide Seiten gleich halbausgebreiteten Adlerflügeln niederhängen, und dessen Spitze raubvogelartig, kühn ins Weite blickt, schweift hin zur Fedra breita, dem »schönen Stein«, auf dessen steiniger Riesenfläche uralte Pogoniapflanzen üppig wachsen, schweift hin von Berg zu Berg, zum Orgelgebirge, kein Ort und keine Stadt, kein Haus, nur Wald und Berg und etwas Meer. Ich kann mich nicht erwehren, mir war der Blick von hier zu wild, zu fern jeder Kultur, das Gegensätzliche der Alpenbilder schenkt er nicht, zu wild ist er, feindselig fast. Und dennoch schwelgte ich lange, ehe ich damals an den Abstieg dachte. Und dann, weit unten wars, wo dichter Baumfarnwuchs sich mit den wundervoll violetten und weißen gesternten Tibouchina variabilis und den goldgelben Blütentrauben von Cassia sylvestris mischte, wo ich die schönste Zygopetalusen Mackay fand, die ich je gesehen. Die Knollen waren groß wie ein Gänseei, die Blätter breit wie Aspidistrablätter, die Blumenstengel meterhoch und Blüte an Blüte, moosgrün, rotbraun gebändert, der Duft so süß wie Hyazinthenduft, berauschend.

(Weitere Aufsätze folgen.)

GARTENPFLEGE

Vorarbeiten für den Blütengarten im Januar

SOLANGE Frost und Schnee die Natur in Bann halten, ist draußen im Garten stille Zeit. Um so mehr aber gilt es zu planen, Vorarbeiten durchzuführen. Wo Innenarbeiten möglich sind, wo ein Gewächshaus vorhanden ist, beginnt die Vermehrung kurzlebiger Blütengewächse. Das ist um so früher erforderlich, je früher die örtlichen klimatischen Verhältnisse ihr Auspflanzen in den Garten ermöglichen. Alle Gartenpflege wird sich im ganzen Verlauf des Jahres zeitlich und auch inhaltlich ändern, je nachdem verschiedene Gebiete unseres Heimatlandes in Frage kommen. So muß schon die Anzucht vieler Blütenpflanzen darauf eingestellt werden. Knollenbegonien oder die kleinblumigen Strauchbegonien der gracilis- und semperflorens-Gruppe, auch Lobelien, bisweilen selbst Ageratum und Löwenmäulchen, müssen zum ersten Male von Mitte Januar im warmen Gewächshause zur Aussaat kommen. In Gegenden, in denen des späteren Frühjahrs wegen das Auspflanzen dieser Blütengewächse erst gegen Anfang Juni ratsam ist, kann ihre Aussaat um bis vier Wochen verschoben werden. Weniger abhängig davon ist die Stecklingsvermehrung, die auch gewöhnlich in der zweiten Januarhälfte beginnt. Sie wird früher oder später einzusetzen sein, je nachdem man weniger oder reichlicher Mutterpflanzen zur Verfügung hat. Am frühesten kommen noch Fuchsien, Pelargonien, Salvien, strauchartige Pantoffelblumen und Margeriten zur Bearbeitung. Ungemein wichtig ist die sorgfältige Pflege der Mutterpflanzen, damit sie kräftige, gesunde Triebspitzen zur Vermehrung erzeugen. Aber auch die Vermehrung selbst, Aussaaten wie Stecklinge, sind mit der größten Aufmerksamkeit zu behandeln.

Nicht winterharte, langlebigere Blütengewächse, die im Gewächshause überwintert werden, gehen nun aus dem Ruhezustande langsam in ein neues Wachstum über. Der allmählich höher kommende Sonnenstand bewirkt dies naturgemäß. Damit beginnt ein stärkeres Gießen, wie auch reichlicher gelüftet wird. Wo die heranwachsenden Jungtriebe zur Stecklingsvermehrung benötigt werden, ist eine etwas höhere Wärme im Hause erforderlich, was wiederum bei Sonnenschein das Überspritzen der Pflanzen mit sich bringt. Gut im Wuchs stehende Bestände, besonders vorjährige Jungpflanzen, werden unter Umständen nun zum ersten Male verpflanzt. Auf kräftige, gesunde Erde, nicht zu große Töpfe, sowie sorgfältiges Einpflanzen ist hier zu achten. Verpflanzte Sätze werden in den ersten zwei Wochen einige Grade wärmer gehalten, auch wird nicht gelüftet. Erst wenn das neue Wurzelwerk rege ist, setzt die alte Pflege wieder ein. Vor allen Dingen ist in der Zeit nach dem Verpflanzen das Gießen sehr sorgsam auszuführen. Dies trifft für alle bei der Stecklingsvermehrung genannten Gewächse zu, aber auch für Heliotrop, Lantanaröschen, Fleißiges Lieschen und andere.

Einjahrsblumen und ihnen nahestehende Blüher kommen außer der erwähnten Aussaat zur Zeit wenig in Betracht. Die im Garten befindlichen Frühjahrsblüher wie Goldlack, Maßliebchen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und ähnliche verlangen eine leichte Schutzdecke von Nadelholzreisig, falls nicht der Schnee eine gute Deckung gibt. Barfröste, zumal bei kalten Winden, können ihnen sonst ungemein schädlich werden. Was aber im mittleren und nordöstlichen Deutschland notwendig ist, braucht es in der Rheingegend nicht zu sein. Überall aber besteht die Gefahr, daß Mäuse, Fasanen und Kaninchen die vorhandenen Nelken als gute Winterkost betrachten.

Knollen- und Zwiebelgewächse des Gartens liegen zum großen Teil in voller Ruhe auf frostfreiem Lager. Die Knollenbegonien, Canna, Dahlien und Gladiolen sind jedoch auch hier von Zeit zu Zeit durchzusehen, um etwaige Faulstellen auszuschneiden. Besonders wenn ihr Lager unter der Tablette eines Gewächshauses ist, kann infolge des Tropfenfalles sehr leicht Fäulnis auftreten. Begonienknollen und Canna sind bei rund 10 Grad C. zu halten, da ein zu kühler Ort schädlich wirkt Falls die Begonienknollen sich nicht mehr im trockenen Erdballen befinden, sind sie gut gereinigt in flache Kästen in trockenen Torfmüll einzuschichten. Bei Zwiebelbeeten achte man auf Mäuse, die den Tulpen außerordentlich nachstellen.

Auch die *Blütenstauden* stehen in voller Winterruhe. Selbst da, wo kein Schnee vorhanden, kein Frost im Boden ist, sollte ein Verpflanzen noch nicht erfolgen, der Erdboden ist doch zu naß und kalt. Dagegen sind nun bei offenem Wetter die Beete vorzubereiten, die Stauden aufnehmen sollen. Eine mindestens zwei Spatenstiche tiefe Bodenbearbeitung ist nötig. Es folgt eine reichliche Düngung mit kurzem, verrottetem Dung. An sich schlechte Böden sind zudem mit nahrhaftem Kompost zu verbessern. Alte Staudenbeete können bei frostfreiem Wetter noch gedüngt werden. Eine sorgsame Bodenlockerung zwischen den Stauden, mit einer kräftigen Zinkenhacke, muß vorangehen. Vorhandene Unkräuter sind dabei zu entfernen. Zum Schluß wird eine stärkere Schicht gut verrotteten Düngers über das Beet gebreitet, bis hart an die Stauden heran, oder, wo diese völlig einziehen, über sie gleichmäßig hinweg. Vorerst bleibt der Dünger oben liegen, erst spätere Hackarbeit vermischt ihn nach und nach mit der Erde. Die obenliegende Dunglage, die bald erdig wird, hält den Erdboden locker und bis weit ins Frühjahr hinein feucht, gibt auch ständig den Stauden von ihren Nährstoffen ab. In kalten Gegenden ist den Stauden eine besondere Decklage als Schutz zu geben. Besonders empfindliche, kleinere, noch nicht völlig eingewachsene Pflanzen, zumal in Steingärten, sind unter Nadelholzreisig gut geborgen. Wo diese Decke nicht schon im Herbst gegeben wurde, ist sie jetzt noch nachzuholen, da Barfrost jetzt viel mehr Schaden anrichten kann als im Vorwinter.

Blütensträucher und andere Laubgehölze werden dem Winterschnitt unterworfen. Das gilt vornehmlich für Hecken. *Immergrüne Nadelhölzer,* auch immergrüne *Laubhölzer* erhalten bei offenem Wetter nochmals eine ausgibige Wässerung, sofern sich das als notwendig erweist.

Die Aussaat von Blütengewächsen im Gewächshaus

ART und Zeit der Aussaaten sind recht verschieden, je nach den Verhältnissen und den Zielen. In rege bearbeiteten Gärten ruhen sie höchstens vom Spätsommer bis Vorwinter. Je nach Möglichkeit und Zweck erfolgen die Aussaaten im Gewächshaus, im Mistbeetkasten oder letzten Endes im freien Lande. Aussaaten im Zimmer oder ähnlichen Räumen sind ihrer argen Beschränkung und fraglichen Erfolges wegen immer nur seltene Ausnahmen, oft wäre es hier richtiger, Jungpflanzen zu kaufen. Die Zeit dieser Aussaaten, die nur der Anzucht von Blütengewächsen für den Garten dienen, läuft von Januar bis Juli.

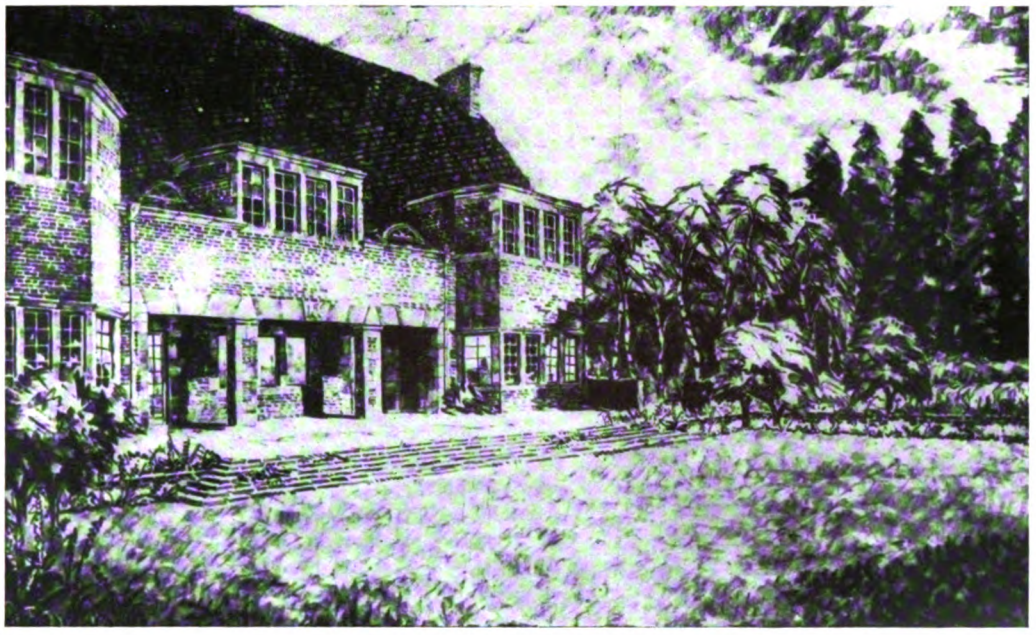
Gewächshaus-Aussaaten erfolgen vornehmlich in der Winterszeit und im frühen Frühjahr. Sie sind besonders für recht feine und langsam wüchsige Saaten üblich, wie Ageratum, Begonien, Lobelien, Löwenmäulchen, Petunien und anderen Einjahrsblumen, doch auch für Stauden. Jedes einfache, helle Gewächshaus, das heizbar ist, kann diesen Aussaaten dienen. Sie erfolgen zumeist in sogenannte Saatschalen, poröse,

Digitized by Google

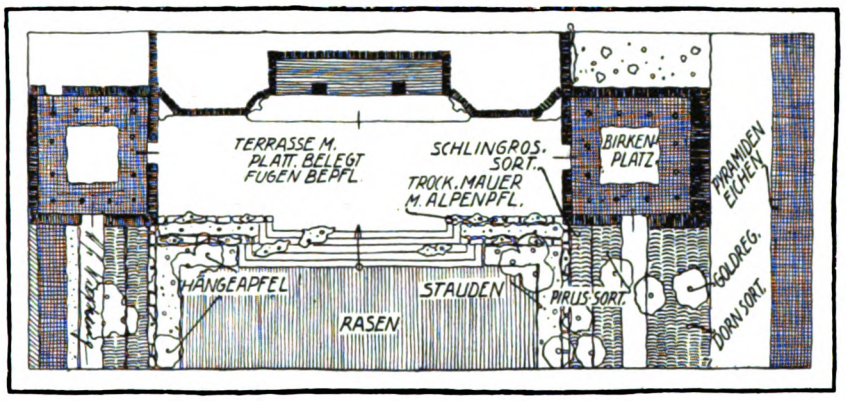
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

In zwangloſer Folge ſollen an dieſer Stelle für eine Reihe von Gartenaufgaben in Form von Grundriſſen, Perſpektivſkizzen und Photographien neuartige, reizvolle und künſtleriſche Löſungen verſchiedener Gartengeſtalter gezeigt werden. Es wird ſich dabei um die mannigfaltigſten Themata handeln wie „Übergang vom Haus zum Garten", wofür wir heute eine Probe geben, „Zwiſchen Gartenpforte und Haustür", „Gartenzäune und Gartenmauern", „Pergola und Laubengang", „Treppen im Freien", „Hecken", „Waſſer im Garten", „Plaſtik im Garten", „Verwendung von Formobſt", „Kinderſpielplatz" und andere mehr. Auch vorbildliche hiſtoriſche Löſungen ſolcher Aufgaben ſollen im Bilde gezeigt werden. Die Herausgeber.

Übergang vom Haus zum Garten



Aus ſtädtebaulichen Gründen mußte das Wohnhaus in gleicher Höhe wie die Verkehrsſtraße liegen, 75 cm über der gewachſenen Höhe. Das Haus, welches der Kölner Baumeiſter Theodor Merrill in ſchlichten einfachſten Formen für einen Kaufmann ſchuf, konnte den Bedürfniſſen und Neigungen des Bauherrn entſprechend, die volle Breite des Grundſtückes nicht einnehmen. Um die Lücken zwiſchen den Grenzen des Grundſtücks und Haus auszufüllen und den hellen, freudigen Baugedanken Merrills aufzufangen, ergaben ſich an beiden Hausecken je ein Birkenhain, der in ſeiner Platzwirkung durch eine immergrüne Hecke verſtärkt wird. Das Haus hängt ſo nicht in der Luft, es liegt unmittelbar im Grünraum. Eine breite, plattenbelegte Terraſſe, auf der ſich in nicht begangenen Winkeln Alpenpflanzen tummeln, lagert ſich breit, geräumig, beſonnt vor dem Hauſe.



Sieben flache breite Stufen, die an den Seiten ein reiches Alpenpflanzenleben zeigen, führen zum Wohnraum. Stauden, deren Hauptfarben rot, weiß und blau ſind, umgeben die Fläche in ſtarken Wirkungen. Hinter den Stauden fängt eine Trockenmauer den aufgetragenen Boden auf, die wieder die alpinen Pflanzen der Terraſſe um den Raſen trägt und ſo den Raum ſchließt. Hängeäpfel vermitteln den Übergang zu den höheren Gartenteilen. Schlingroſen in ſtärkſten Farben wuchern über der Trockenmauer und über den Roſen wächſt ſich ein in Sorten und Farben reiches Zieräpfelſortiment zu einem Farbenhag aus, in dem Singvögel reiche Niſtgelegenheit finden werden. Goldregenſtämme und dazu eine Auswahl beſter Dorne ⟨Crataegus⟩ bilden den Abſchluß der Farbengehölze, die vor einer dunklen Wand von Eichenpyramiden ſtehen.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann

Südſeite meines Hauſes in Neubabelsberg. Kopfſteinpflaſter mit eingeſtreuten Stauden geht über zum Wohnraſen. Dieſer iſt von niedriger Stützmauer umfaßt, die den Backſteinbau des Hauſes in den Garten hinein fortſetzt und gleichzeitig eine überquellende Blumenmaſſe dem Auge nahebringt. Alpine Stauden, Zwergſträucher, Krokus, Pfingſtroſen, Lilien, Ritterſporne, Roſen, Primeln und Ericaceen, ausſchließlich nach dem Geſichtspunkte maleriſcher Wirkung in Form und Farbe gepflanzt, ſind hier in Hausnähe vereint ohne jede Rückſicht auf »botaniſche Pflanzenfamilien«. So grüßt über den Raſen hinüber ein unaufhörliches Blühen vom erſten Frühlingstag bis zum erſten Schnee in die Fenſter hinein. Eine dichte Wand von Klimmern und Rankern verbirgt den dahinter liegenden geräumigen Wirtſchaftshof.

Berthold Körting

Digitized by Google

am beſten quadratiſche Tonſchalen von rund 6 bis 8 Centimeter Tiefe und 30 bis 40 Centimeter Weite. Aber auch breite Töpfe ſind verwendbar. Wichtig iſt ihre peinlichſte Sauberkeit. Gründliches Auswaſchen oder Ausbrennen iſt ratſam. Die Erde ſei ein Gemiſch von alter, feiner Lauberde mit feinem Torfmull zu gleichen Teilen, mit reichlichem Zuſatz von feinem, aber ſcharfem Sand. Auf den durchlochten Boden der Schale kommt, um guten Waſſerabzug zu ſichern, eine Lage Topfſcherben und darauf gleichmäßig gelagert die Erdmaſſe ſo hoch, daß bis zum Schalenrand noch ein Zwiſchenraum von Fingerſtärke frei bleibt. Nachdem die Oberfläche gut geebnet und mittels eines Brettchens loſe angedrückt wurde, erfolgt die Ausſaat, gewöhnlich breitwürfig. Hierbei iſt die gleichmäßige, nicht zu dichte Lage der Saat wichtig, was durch das folgende Verfahren leicht erreicht wird. Eine Poſtkarte oder ein ähnliches Stück Papier wird in der Längsrichtung gefaltet. Darauf wird das Saatgut vorſichtig auf die halb geöffnete Karte geſchüttet. Nun wird ſie mit der rechten Hand ſo gefaßt, daß der Zeigefinger frei bleibt und ſchwach geneigt über die Saatſchale gehalten. Jetzt tupft der Zeigefinger leicht auf den Kartenrand, wodurch infolge der ſchwachen Erſchütterung der Karte der Samen dem geneigten Ende zurollt und von hier auf die Erde der Schale fällt. Durch leicht kreiſende Bewegung der Hand läßt ſich die Ausſaat ſpielend erledigen und zwar ſo, daß eine vollkommen gleichmäßige Verteilung des Saatgutes erfolgt. Zum Schluß wird die gleiche, doch noch ſandigere Erdmaſſe ganz fein darüber geſiebt, ſo daß das Samenkorn eben bedeckt iſt, nicht ſtärker. Nun erfolgt noch ein ſchwaches Andrücken dieſer aufgeſiebten Erde, dann ein vorſichtiges Überbrauſen mit reinem Waſſer, und nach dem Hinzufügen des Etikettes iſt die Ausſaat erledigt. Begonienſaat wird gewöhnlich *nicht* bedeckt. Hier iſt *vor* der Ausſaat die Erde der Saatſchale ſchwach zu überbrauſen und ſodann ſofort zu beſäen.

Fertige Ausſaaten ſind mit reinen Glasſcheiben abzudecken und im warmen Gewächshauſe bei 15 bis 20 Grad C. aufzuſtellen. Sie erhalten bis zum Auflaufen der Sämlinge eine recht mäßige Feuchtigkeit durch feines Überbrauſen. Dann wird eine genügend ſtarke Papierdecke auf die Glasſcheiben gelegt, was ein plötzliches, ſtärkeres Austrocknen der Oberfläche der Ausſaaten verhindert. Trockenheit kann die ganze Ausſaat verderben. Ebenſo kann eine zu große Feuchtigkeit das Auftreten von Fäulnispilzen veranlaſſen. Zeigen ſich die erſten Sämlinge, ſo iſt die Papierdecke zu entfernen und die Glasſcheibe zu lüften, ſpäter ebenfalls fortzunehmen. Die Ausſaaten müſſen nun ganz nahe am Licht ſtehen, damit ein Verſpillern der Sämlinge nicht möglich wird. Sie müſſen von Anfang an ganz gedrungen, ſtämmig bleiben. Auch iſt in den erſten Wochen das Spritzen und Gießen ſehr ſparſam durchzuführen, denn jede übermäßige Feuchtigkeit begünſtigt die Fäulnis, beſonders bei kühlem und feuchtem Außenwetter.

Alle dieſe frühen feinen Ausſaaten erfordern ein ſehr baldiges Verpflanzen, Verſtopfen oder Pikieren der jungen Sämlinge. Haben dieſe ihre Samenlappen faſt ausgebildet, dann iſt gewöhnlich ſchon der Zeitpunkt des Verſtopfens gegeben. Es erfolgt in ähnliche Schalen oder feſte Holzkiſtchen, ſogenannten Pikier- oder Handkäſten. Dieſe beſitzen die Form der Schalen, nur ſind ſie einige Centimeter tiefer, auch größer in den Ausmaßen als jene. Ihre Füllung erfolgt wie bei Saatſchalen durch eine ähnliche, nur weniger ſandige Erde. Da die Sämlinge ihrer Feinheit wegen mit den Fingern nicht zu faſſen ſind, wird eine Pinzette zu Hilfe genommen. Auch genügt vollkommen das bekannte, einfache Pikierhölzchen; dieſes, ein fingerſtarker Holzſtab von knapp Bleiſtiftlänge, wird an einem Ende ſchmal ſpatelförmig zugeſchnitten und aus dieſer flachen Spitze noch ein keiliger Ausſchnitt entfernt. Es erſcheinen ſo zwei Spitzen, die *unter* die Samenlappen des Sämlings faſſen, ſo daß dieſer im Schenkel des Ausſchnittes liegt, ſich leicht aus der lockeren Erde der Saatſchale hoch heben und in den Pikierkaſten übertragen läßt, wo er mit Hilfe eines kleinen Pflanzhölzchens leicht ſachgemäß eingepflanzt wird. Nachdem die fertigen Käſten mäßig ſtark überbrauſt ſind, kommen ſie an ähnliche Stellen wie die Saatſchalen. Sie ſind zunächſt in ähnlicher Weiſe zu pflegen. Wachſen aber allmählich die kleinen Sämlinge heran, ſo iſt ihnen mehr Luft zu geben, auch ſind ſie ſtärker zu gießen; beſonders Ageratum und Löwenmäulchen werden auch bald kühler geſtellt, unter Umſtänden in einen Miſtbeetkaſten. Nach dem Zuſammenwachſen der Pflänzchen erfolgt ein zweites Verſtopfen, nur wird eine kräftigere Erde, ein weiterer Abſtand gegeben, auch iſt ein Verſtopfen direkt in ein Miſtbeet möglich. *Paul Kache.*

GARTENRUNDSCHAU

Literatur.

DIE ORCHIDEEN EUROPAS. Wenn wir von Max Schultzes Buch »Die Orchideen Deutſchlands und der Schweiz« abſehen, das meines Wiſſens ſeit 1894 nicht neu aufgelegt worden iſt, ſo kenne ich kein Buch über europäiſche Orchideen, das ſich mit dem von *Henry Correvon: Album des Orchidées d'Europe* meſſen kann. Dies erſchien 1923 in zweiter vermehrter Auflage und enthält nicht weniger als 66 Farbentafeln mit ſehr getreuen Darſtellungen der einzelnen Arten. Sie ſind in alphabetiſcher Folge kurz beſchrieben, und ihre Kultur wird in einem beſonderen Abſchnitt behandelt. Der Autor hat mit Recht das Ganze nicht zu wiſſenſchaftlich aufgezogen, doch genügen die Angaben auch vom botaniſchen Standpunkte. Für alle Freunde der Freiland-Orchideen iſt das Buch unentbehrlich, und der Preis von Frs. 25.— iſt bei der guten Ausſtattung angemeſſen. Es erſcheint im Selbſtverlag des Verfaſſers, »Floraire«, Chêne-Bourg bei Genf. *C. S.*

VOGELSCHUTZ. Wenn wir heute von Vogelſchutz ſprechen, ſo müſſen wir ſofort des Begründers dieſer wichtigen Beſtrebung gedenken, des Freiherrn Hans *von Berlepſch* in Burg Seebach. Er hat ſoeben ſein bekanntes Werk »*Der geſamte Vogelſchutz,* ſeine Begründung und Ausführung auf wiſſenſchaftlicher natürlicher Grundlage«, in zehnter ſehr vermehrter Auflage (bei J. Neumann, Neudamm) herausgegeben. Es enthält im Gegenſatz zur letzten vor 19 Jahren erſchienenen Ausgabe den ornithologiſchen Lebenslauf des Verfaſſers. Schon das Leſen dieſes Abſchnittes lohnt die Beſchaffung des Buches, das in den Händen jedes Gartenfreundes und vor allem jedes Parkbeſitzers ſein ſollte. Die Bedeutung des Vogelſchutzes wird in dieſen Kreiſen noch zu wenig gewürdigt. Schon um des reichen Vogellebens willen ſollte man überall, wo es nur geht — und wo ginge es nicht? — Vogelſchutzgehölze anlegen und die richtigen Berlepſchen Niſthöhlen aufhängen. Auf Einzelheiten des inhaltreichen und ſehr anſchaulich geſchriebenen Buches kann ich jetzt nicht ausführlicher eingehen. Es ſei darauf hingewieſen, daß die beſten Gehölze für den Vogelſchutz folgende ſind: Weißdorn, und zwar in erſter Linie Crataegus oxyacantha, nicht ganz ſo gut C. monogyna, Ribes arboreum, R. pumilum, Juniperus virginiana, beſſer als J. communis; Picea excelsa, vor allem in der Form Remonti, der Eifichte, ſowie auch var. Clanbraſiliana, Taxus baccata; ferner als Hochbäume unſere Eichen, Schwarzpappel und Christusdorn, Gleditsia triacanthos. Ebenſo der Früchte halber Sorbus aucuparia. Dieſe Pflanzen ſollten die Baumſchulen in Mengen heranziehen und von Anfang an ſoweit nötig dem richtigen Quirlſchnitt unterwerfen. *C. S.*

GARTNERISCHE LEHRHEFTE. Unter den bisher von A. Janſen bei Paul Parey, Berlin, herausgegebenen Lehrheften iſt Nr. 5 Die *Praxis der Gartengeſtaltung* von *B. Goerth* eines der beſten. Es gibt in kurzer Faſſung »eine Beſchreibung der praktiſchen Arbeiten, welche bei Ausführung neuer und Umänderung älterer Gartenanlagen auszuführen ſind, nebſt einem Anhang über Ausſtellung von Koſtenanſchlägen«. Bisher fehlte ein kurzer Leitfaden beſonders für den Gartenbeſitzer, ehe er an die Anlage herangeht, ſich darüber zu unterrichten, was bei einer Gartenanlage zu beachten iſt. *C. S.*

Chronik.

KAKTEENGESELLSCHAFT. Wie lebhaft das Intereſſe an der Kakteenpflege iſt, zeigt die Tatſache, daß ſich jetzt in Köln a. Rh. ebenfalls eine Geſellſchaft der Kakteenfreunde gegründet hat. An ihrer Spitze ſteht Herr Joſef Mahlberg, und die Geſchäftsſtelle befindet ſich in der Roonſtraße 61. Es ſollen alle vierzehn Tage Mittwochs abends im Botaniſchen Inſtitut, Vorgebirgſtraße 51, Verſammlungen verbunden mit Vorträgen uſw. ſtattfinden. — Auch in der Tſchechoſlowakei hat die Kakteenliebhaberei viele Freunde gewonnen durch die rührige Tätigkeit des Vorſitzenden der dortigen Geſellſchaft, Herrn akad. Maler J. Seidel, der ſeinen Sitz in Pruhonice bei Prag hat. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT in Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

DIE ORCHIDEEN IN DER DICHTUNG.

SELBST die sonst so sachlichen Naturforscher, denen das Nil admirari als oberstes gilt, werden diesen Blumenhoheiten gegenüber zu Schwärmern. So ging es dem englischen Botaniker John Lindley, da er das abenteuerlich merkwürdige Cirrhopetalum Medusae aus Singapore zuerst von Angesicht zu Angesicht schaute: »Wenn jemals eine Meduse vorhanden war, so muß diese Meduse ihr Urtypus gewesen sein, ehe die prächtigen Locken ihrer gorgonischen Herrlichkeit in Schlangen verwandelt werden, selbst die Schuppen, mit denen ihr Körper sicher geschützt war, fehlten nicht. Wir glauben, daß Neptun das junge Fräulein nach dem Indischen Ozean führte, wo ihr keine Gefahr zustoßen konnte, und daß alles, was man über ihren Tod erzählte, Fabel ist, denn haben wir hier nicht den Beweis dafür?«

Die Feerie der Orchideen blühte in unsern vorgeschrittenen Zeiten jeder Galatafel des Hofes und der Fürsten dieser Erde. Wie eine solche moderne Herrentafel suggestiv wirkte, hat die Verfasserin der »Briefe, die ihn nicht erreichten« geschildert: »Der Speisetisch war übrigens ein wahres Entzücken! Ich habe noch nie eine solche Fülle von Orchideen gesehen, außer vielleicht in dem botanischen Garten von Kalkutta. Ich hätte sie gern alle einzeln bewundert. Die langen weißen Dolden, die vom Kronleuchter herabhingen, die grünlichen, braun geäderten, die wie kleine samtige Schuhe aus-

NEUE GÄRTEN

GEBRÜDER

MERTENS

GARTENARCHITEKTEN

ZÜRICH 7

· Reichhaltige Baumschulen ·
Obst- und feine Ziergehölze
Koniferen · Heckenpflanzen

PERENNIERENDE

BLÜTEN-STAUDEN

WINTER-HARTE BLÜTEN-STAUDEN

aller Art in bester Auslese

Neue Preisliste frei

REINOLD ROSE · DRESDEN A.27

Münchener Str. 37

Inhaber R. Rose & E. Sittig — früher Th. Seyffert

Gegründet 1877

VICTORIA BAUMSCHULEN G.M.B.H.

VB Obstbäume aller Arten und Formen Beerenobst / Koniferen / Alleebäume Rosen / Stauden / Ziersträucher Edelreiser usw. VB

Sämereien/Gartengeräte

SCHÖLLSCHITZ bei Brünn (Mähren)

Preisblätter kostenlos!

L. SPÄTH

Großbetrieb für Gartenkultur

BERLIN-BAUMSCHULENWEG

Gartenpflanzen / Gartengestaltung / Gartengeräte / Sämereien / Pflanzenschutzmittel Obst- und Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen

Anlage von Parks und Gärten

Bestellen Sie das Späth-Buch

Areal 2000 Morgen — Gegründet 1720

B. Müllerklein / Karlstadt (Main, 16) Bayern

BAUMSCHULEN

Farbige SEEROSEN (in Körbchen eingewurzelt)
SUMPF- u. WASSERPFLANZEN in reicher Auswahl.
WINTERHARTE BLÜTENSTAUDEN
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware.

PREISE UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Lorenz von Ehren

Johs. von Ehren Nachf.

Baumschulen

in Nienstedten (Holstein)

ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein

Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gutverschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppenpflanzung, sowie auch schöne Exemplare in Koniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.

Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

Winterharte Rhododendron

in vielen Prachtsorten in kleineren und bis 2½ Meter hohen Pflanzen.

Gartenazaleen

Winterharte Immergrüne Pflanzen

in vielen Arten für alle Zwecke, besonders auch für Waldfriedhöfe.

Reiche Auswahl in Pflanzen für Heideboden

Koniferen in vielen Arten

Omoricafichten

Preisliste postfrei!

G. D. BÖHLJE, Baumschulen

WESTERSTEDE in Oldenburg

W. Kordes' Söhne

ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten

Sparrieshoop / Holstein

Victor Teschendorff

Baum- und Rosenschulen

Cossebaude-Dresden

Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume Beeren- und Formobst Ziersträucher

VT

Schling- und Heckenpflanz. Nadelhölzer Stauden

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

Digitized by Google

sehen, in denen Feen nachts im Mondschein tanzen, die großen blaßlila, die auf ihren hohen Stengeln so stolz und abwehrend erscheinen, bis man ihre verlangend geöffneten purpurnen Lippen gewahrt. Orchideen kommen mir immer vor, wie manche schöne Frauen, in deren Nähe man gleich fühlt, daß sie wunderbare, geheimnisvolle Dinge erlebt haben müssen. Ich wünschte, ich verstünde die Orchideensprache! Es werden darin gewiß die seltsamsten Geschichten erzählt.«

Maurice Maeterlinck versucht den Eindruck einer Orchidee so wiederzugeben: »Diese Pflanze ist ein Ungeheuer, sie ist von Anfang an mit bronzefarbenen Furunkeln, mit Merowingerbärten und übel aussehenden lila Beulen bedeckt und verlängert sich endlos, toll und unwahrscheinlich in Gestalt eines schraubenzieherartigen Bandes von der Farbe einer Wasserleiche.« Bei *Guy de Maupassant* findet sich eine Geschichte »Un cas de divorce«, wie ein schöner, junger reicher Mann, von seiner anmutigen Frau weg, leidenschaftlich dem Orchideenbanne verfällt. Wie wäre es auch anders möglich? Man höre Maupassant: »Sie sind lockend wie Sirenen, tödlich wie Gifte, wunderbar bizarr, beklemmend und berückend. Manche gleichen Faltern mit ungeheuren Flügeln, winzigen Tatzen und Augen, denn sie haben Augen! Sie blicken einsam, sie sehen mich, die seltenen und unwahrscheinlichen Wesen, Feen, Töchter der heiligen Erde, der unfühlbaren Luft und des warmen Lichtes, dieser Mutter der Welt. Ja, sie haben Flügel und Augen und Schatten, die kein Maler trifft, alle Reize, alle Zierlichkeiten, alle Formen, die man träumen kann. Ihre Blüte kräuselt sich duftig und durchsichtig, offen für die Liebe und viel verführerischer als ein Frauenmund. Wie sie mollig sind und tiefrosa, wie Lippen voll Liebessehnsucht. Der Rand ihres Kelches ist zart bläßer, und die Blumenkrone versteckt sich in dem rätselhaften, anziehenden süßen Mund, der die zauberischen Reize dieser göttlichen kleinen Geschöpfe gehen läßt und heimlich verhüllt, dieser Blumenkreaturen, die so herrlich atmen und .... schweigen.«

Hermann Bahr stand vor Schönbrunner Orchideen.

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben

„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Chrysanthemum-Spezialkulturen

Frühblühende, winterharte Gartenchrysanthemum. Neuheiten, Großblumige, Massenschnitt, Einfache. Mein Chrysanthemumbuch broschiert 3.00 Mark, gebunden 5.00 Mark. Verlangen Sie Preisliste.

Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Josef Kumpán
Gartenarchitekt
Prag-Smichov

Gefüllte gefranste Begonien.

F. C. HEINEMANN
GEMÜSE- UND BLUMENSAMENZUCHT

Begonien, einfache, gefüllte und halbgefüllte, sind eine große Spezialität meiner Firma, sowohl in Samen wie Knollen.

Kataloge umsonst! **ERFURT** 405 Kataloge umsonst!

Gemüsesamen
Blumensamen
Baumschule
Chr. Lorenz
Erfurt, gegr. 1834
Katalog frei

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

Crescat · **Denken Sie jetzt an den Sameneinkauf!**

Fordern Sie meine illustrierte Hauptpreisliste über Gemüse- und Blumensamen! Bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift füge ich eine interessante Gartenbroschüre kostenlos bei.

August Bitterhoff Sohn, Samenhandlung
BERLIN O. 34

F. Berckmüller
Hamburg 13

Beratung — Neuanlage
Umgestaltung
Überwachung
Sorgfältige Sortenwahl!

Staudenpflanzungen
Rosengärten
Parks

Winterharte Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönsten Arten.
Preisliste frei!
Wilhelm Wiese
Adendorf
bei Lüneburg.

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a · Fernruf Lichterfelde 279

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

DEUTSCHE STAUDENZÜCHTER

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien
Stauden · Große eigene Kulturen
Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GÄRTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann - Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

NONNE & HOEPKER

AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien - Grosskulturen / Spezialit.:
Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.

STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst

GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

»» Einfache Preisliste kostenlos ««

Kayser & Seibert

GROSSGÄRTNEREI
Roßdorf-Hessen
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freilandfarne, Ziergräser Schlinger, feine Ziergehölze

»» Prachtkatalog auf Anfrage ««

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER

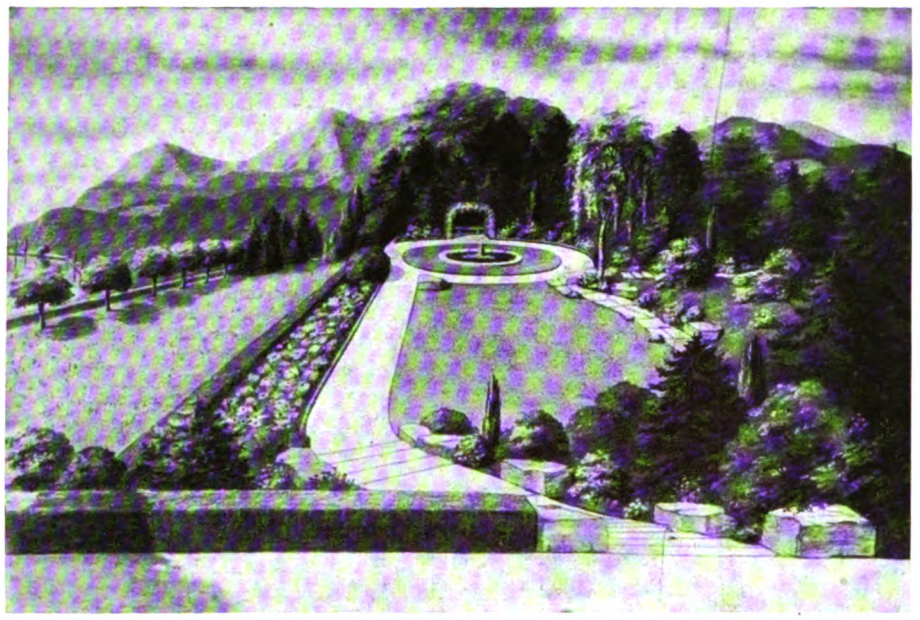
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

vor der Symphonie der Cattleyen, dem Cypripedium purpuratum, der Masdevallia Harryana, der Miltonia vexillaria aus Neu-Granada und dem Oncidium macranthum, und was ihn erfüllte, war dieses: »Die Vorstellungen, die in mir ihren Anblick begleiten, bewegen sich um die Worte: Hexe, Teufel, geschmückt, Greis, Rausch, Dandy, verzückt, blasiert, und wechseln so unvermittelt ab, als ich hier ein Wort an das andere gereiht habe, so daß ich im Glashaus wandelnd, jetzt plötzlich die Erscheinung des Herrn George Bryan Brummel habe, des sehr verehrten Meisters aller Eleganzen, aber im selben Augenblick schon an jene Bacchantin auf dem alten Relief, die, den Kopf zurück, die Haare flatternd, hoch das Becken schlägt, und an Harpyen denken muß. Und nun soll mir, sei es ein Botaniker aus der Art dieser Blumen, sei es meinetwegen ein Arzt, aus unsern Nerven erklären, wie sich diese Verbindung zwischen den Orchideen und meinen Visionen herstellt.«

E. M. Kronfeld
in »Park und Garten von Schönbrunn«
(Amalthea-Verlag).



MODERNE STAUDENGÄRTEN
NEUANLAGE UND UMÄNDERUNG
GROSSE EIGENE KULTUREN

Verlangen Sie gratis und franko meinen neuen Spezial-Katalog für Stauden (Winterharte Blütenpflanzen).

Er bietet vom Guten das Beste!

Gartenarchit. **Adolf Vivell, Olten** Schweiz. Tel. 69

Etablissement für moderne Gartengestaltung
BESUCH KOSTENLOS!

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

KULTURHANDBÜCHER FÜR GARTENFREUNDE
Herausgegeben von Ernst Graf Silva Tarouca und Camillo Schneider

Band I: UNSERE FREILAND-STAUDEN
Dritte Auflage / Mit 451 Abbildungen im Text und 23 farbigen Bildern
Preis 14 Goldmark

Band II: UNSERE FREILAND-LAUBGEHÖLZE
Zweite Auflage / Mit 499 Abbildungen im Text und 24 farbigen Bildern
Preis 16 Goldmark

Band III: UNSERE FREILAND-NADELHÖLZER
Zweite Auflage / Mit 319 Abbildungen im Text, 6 schwarzen Tafeln und 14 farbigen Bildern
Preis 12 Goldmark

HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A. G. WIEN
G. FREYTAG G. M. B. H. LEIPZIG
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

SCHÖNE GÄRTEN OTTO STEIN
Otto Wilh. Stein
GARTENGESTALTUNG
DRESDEN-LOSCHWITZ
Pillnitzer Strasse 20
Verlangen Sie kostenlos den illustrierten Prospekt »SCHÖNE GÄRTEN«

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Emil Lipper
Gartenbaubetrieb
Ahrensburg-Hamburg
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten, Friedhofsanlagen, Spiel- und ... Sportplätze ...
Beratung und Überwachung.

Für unsere Stauden-Gärtnerei suchen wir zum 1. 3. erfahrene gewissenhafte
GEHILFIN
Für gleiche Zeit oder für sofort auch weiblicher Lehrling gesucht. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche erbeten an
Frau HANSE HERMS
BUNDHORST
bei Ascheberg. (Holstein)

Lebensstellung.
Erstklassiger ROSENGÄRTNER
der zugleich Geschäftsmann ist,
gesucht für Tschecho-Slowakei. Zweitgrößtes Rosar der Welt mit angeschlossenem Verkaufsbetrieb. Wohnung, volle Verpflegung im Hause, Bargehalt nach Vereinbarung bei prozentueller Mitbeteiligung am Reingewinn, Pensionsberechtigung. Deutschfreundliche Gegend, Hausbewohner nahezu durchwegs Deutsche. Ausgewiesene aus besetztem Gebiet bevorzugt, möglichst ohne Kinder wegen hier mangelnder deutscher Schulen. / Eingesandte Zeugnisabschriften werden nicht zurückgesandt. / Freundliche Offerte unter »Herzlich willkommen« bitte zu richten an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a. d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Wirkaufen zurück
Gartenschönheit
Jahrgang 1920: April-November
Jahrgang 1921: Januar-Juli
auch gebund. Exemplare
Verlag d. Gartenschönheit

OBERGÄRTNER
tüchtiger Fachmann, sicherer Disponent, in allen Zweigen d. Berufs durchaus erfahren (Gemüse- u. Obstbau, Gewächshauskult. u. Landschaftsgärtn.), lange Zeit Leiter gr. Herrschaftsgärtn., selbst mit tät., z. Zt. als Landschaftsobergärtn., sucht dauernd. Wirkungskreis i. In- od. Ausland, wo Wohnungsmöglichk. f. Verheiratung vorhanden. Gute Zeugn. u. Ref. z. Verfüg. Gefl. Angebote u. P. C. 200 a. d. Verl. d. Gartenschönheit, Berlin-Westend, erbeten.

Ausland-Stellung
oder leitende Stellung im Inlande sucht Gartenfachmann (Gartenarchitekt), Absolvent Dahlem 5 Semester, 2 Semester Landwirtschaftliche Hochschule, prakt. durchgebild. im gesamten Gebiete der Gärtnerei, Baumschule, Obst- u. Gemüsebau usw. Guter Disponent, Pflanzenkenner und Zeichner. Off. u. *K. M. 18* an den Verl. d. Gartenschönheit Bln.-Westend

Suche für m. Sohn,
19jähr. Gärtnergeh.,
Stellung
in gemischt. Betrieb od. Schloßgärtnerei.
Horn, Pf., Duisburg-Ruhrort, Rheinstr. 58

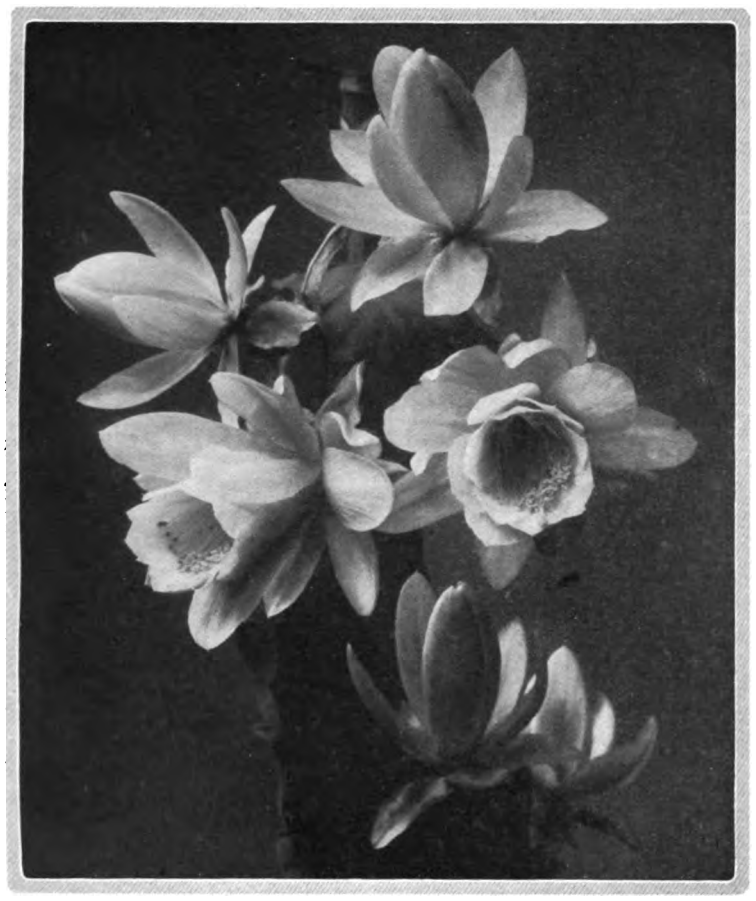
Digitized by Google

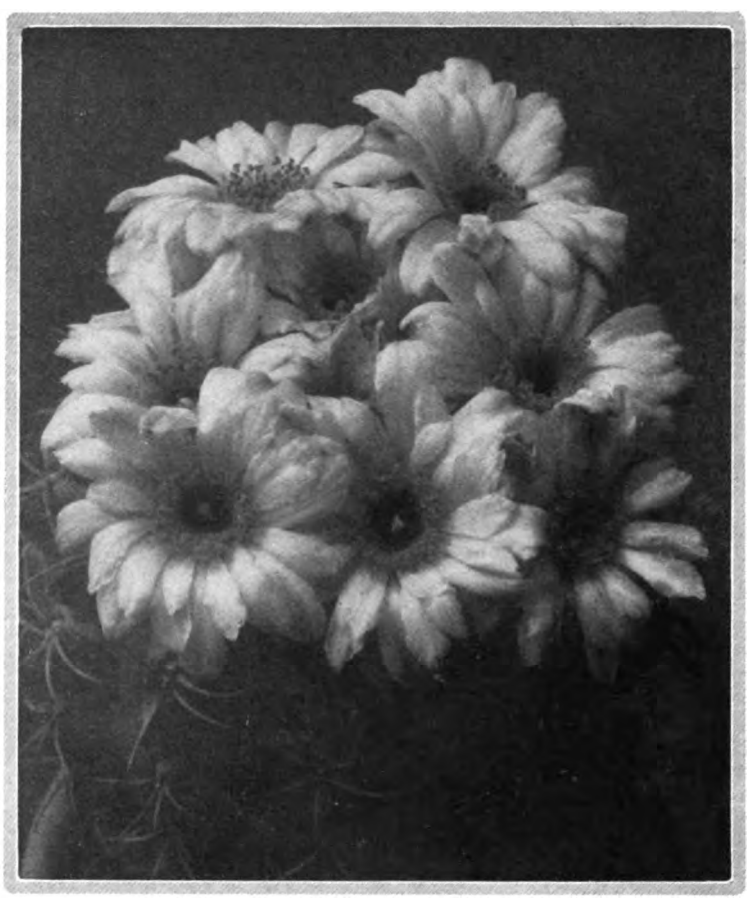
Digitized by Google

Das obere im Hanbury-schen Garten in La Mortola an der italieniſchen Riviera aufgenommene Bild vermittelt uns einen Eindruck, wie die Vegetation der Sukkulenten in der Heimat wirkt. Sie hat viel Gemeinſames mit der der Kakteen, doch gehören die hier hauptſächlich dargeſtellten Euphorbien der Alten Welt.

Das untere Bild zeigt eine der oben ſchon ſichtbaren großen Aloe in ihrer vollen Blütenpracht und dem ſo bezeichnenden Blattſchmuck. Wie dieſe wehrhaften Geſellen ſich entfalten können, laſſen die meiſten unſerer Glashauspflanzen kaum ahnen. Erſt unter der Sonne des Südens werden ſie ſchön. – Bilder Hommel.

Digitized by Google





Links Phyllocactus phyllanthoides, rechts Echinocactus multiflorus. – Bilder Nitsch.

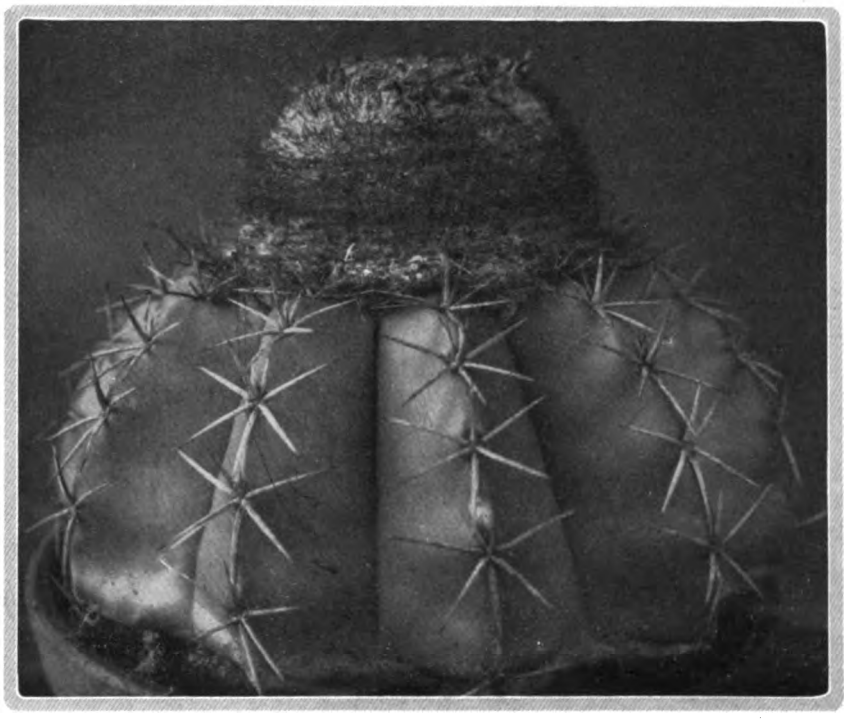
Im Februar

F. VAUPEL / WAS DIE ALTEN VON DEN KAKTEEN ERZÄHLEN

Die Gepflogenheit der heutigen Botaniker, in Arbeiten über Systematik nur bis zu Linnés »Species plantarum« ⟨1753⟩ zurückzugehen, hat es mit sich gebracht, daß die früheren Werke mehr oder weniger in Vergessenheit geraten sind. Gewiß sind viele von diesen veraltet; für den Forscher, der die Entwicklung der Wissenschaften von ihren ersten Anfängen ab verfolgt, bieten sie aber eine unendliche Fülle von Beobachtungen und Erfahrungen, die auf mühseligen und gefahrvollen Fahrten gewonnen worden sind. Beneidenswert sind jene Männer, denen es vergönnt war, das Neuland in seiner ganzen Ursprünglichkeit zu schauen. Wie mögen sie gestaunt haben über die ungekannten Wunder des tropischen Urwaldes, über die eigenartigen blattlosen, »Disteln«, die so gar nicht zu den in Europa heimischen Pflanzen passen wollten und doch so herrliche Blüten und schmackhafte Früchte hervorbringen und wegen ihres Gehaltes an Wasser für Menschen und Tiere ihrer Gebiete von großer Bedeutung sind. Immer wieder begegnen wir in den alten Berichten den Schilderungen dieser vorsintflutlich anmutenden Gewächse, die aber keineswegs so alten Epochen angehören, sondern erst in verhältnismäßig junger Zeit durch Anpassung an außergewöhnlich trockene Standorte zu Wasserspeichern umgebildet worden sind. Die Kräuterkundigen des 16. Jahrhunderts glaubten in ihnen einen in den Schriften des Altertums Kaktos genannte Pflanze wiederzuerkennen und legten ihnen deshalb den gleichen Namen bei, der ihnen bis heute geblieben ist, obgleich sie mit jener gar nichts zu tun haben. Denn sie sind ausschließlich amerikanischen Ursprungs und deshalb den alten Griechen und Römern unbekannt gewesen.

Der erste, der von Kakteen berichtet, war der Spanier Gonzalo Fernandez de Oviedo y Valdés, ein Mann von vorzüglicher Beobachtungsgabe, der mit Eifer die von ihm besuchten Länder nach den verschiedensten Richtungen erforschte. Auch ihn hatte der Reiz der Tropen, der heute noch jeden von neuem hinauszieht, der ihn einmal empfunden hat, in seinen Bann gezogen. Nachdem er zum ersten Mal im Jahre 1514 im Auftrage seines Königs als Aufseher der Goldschmelzen nach der Neuen Welt gefahren war, kehrte er nicht weniger als fünfmal dorthin zurück und führte somit die damals noch gefahrvolle und entbehrungsreiche Reise über den Atlantischen Ozean zwölfmal aus. Sein letztes Amt als Gouverneur der Festungswerke und Regidor von Santo Domingo gab er erst im Jahre 1556, als 78jähriger Greis, auf und starb im folgenden Jahr in Valladolid.

Der Melocactus ist eine für Kakteen sehr typische Form. Der Kugelkörper ist einem Echinocactus sehr ähnlich, aber zur Blütezeit setzt er sich eine Wollkappe auf, aus der die kleinen Blüten kommen. – Bild H. Cordes.



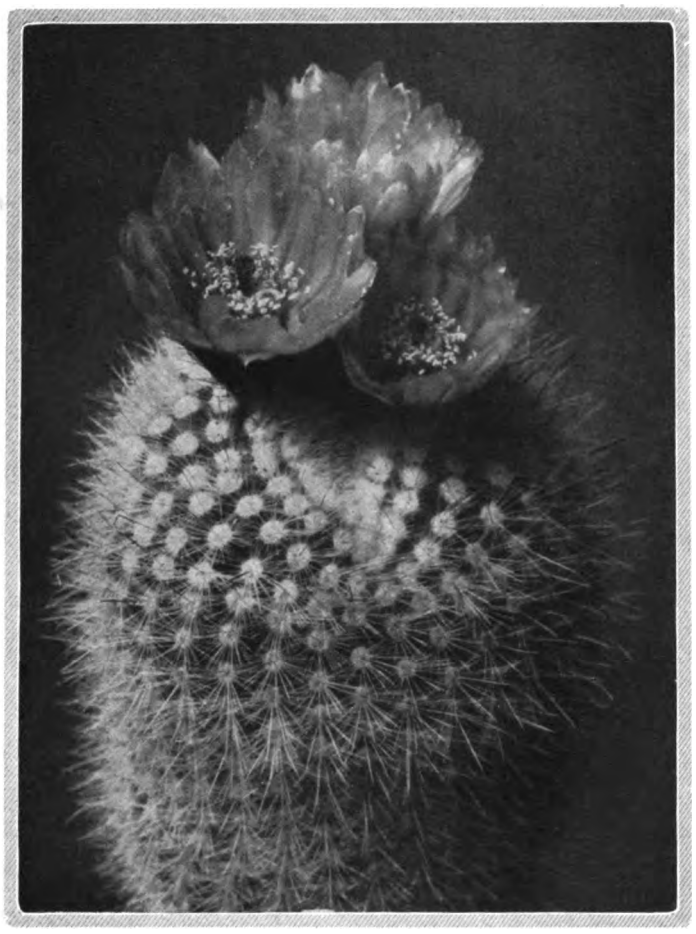
Die Ergebnisse seiner Forschungen hat er in einem Buche Historia natural de las Indias niederlegt, das sehr selten geworden ist und dem Studium insofern gewisse Schwierigkeiten bereitet, als es in einer seither erheblich abgewandelten Form des Spanischen geschrieben ist.

In diesem Buche sind den Kak-

Digitized by Google

teen vier Kapitel gewidmet, von denen jedes eine Art behandelt: die Diſteln, auf denen die Pitahaya-Frucht wächſt, die hohen und geraden Diſteln, die von den Chriſten Fackeln genannt werden, die Tuna-Diſteln und ihre Frucht, der Baum, mit dem Knochenbrüche geheilt werden. Das ſind natürlich nicht alle Kakteen, die Oviedo während ſeines langen Aufenthaltes in Amerika geſehen hat, alle aufzuzählen würde für ihn keinen Zweck gehabt haben, da es ihm offenbar nur auf die ankam, die für den Menſchen in irgend einer Weiſe von Nutzen ſind.

Echinocactus concinnus



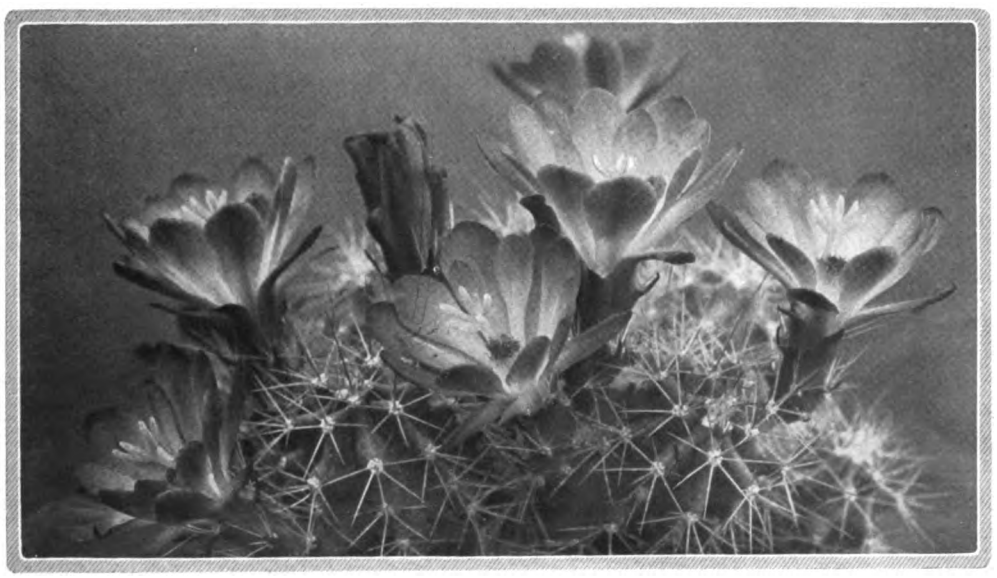
Mitte: Scopa candida

Unter Pitahaya verſteht man in Amerika die eßbaren Früchte mehrerer Arten der Gattung Cereus (aus dem franzöſiſchen cierge = Wachsfackel gebildet), die zum Teil ſogar ihretwegen angepflanzt werden. Die Patahaya, von der Oviedo ſpricht, wächſt auf einem vierkantigen, ſtark bewehrten Säulenkaktus, obgleich ſie ſich unter den Eingeborenen ihres angenehmen Geſchmackes wegen allgemeiner Wertſchätzung erfreut, zieht der Spanier ihr andere Früchte vor, weil ſie wegen der langen Stacheln ſchwer zu pflücken iſt und ihr roter Saft alles, was damit in Berührung kommt, mehr noch als eine Maulbeere färbt.

Die gleiche Eigenſchaft haben die Früchte der Fackeldiſteln, deren Wuchs genau geſchildert wird: »ſie ſind ſo hoch wie eine Lanze, teilweiſe wie eine Pike und ſo dick wie eine mittelſtarke Wade eines Menſchen, an ihnen gibt es keine Stelle ohne viele ſcharfe Stacheln, an der man ſie anfaſſen könnte«. Gemeint ſind die ſäulenförmigen Cereen, die in großer Zahl in den verſchiedenſten Gebieten Amerikas vorkommen und nicht ſelten ganze Wälder bilden.

Recht ergötzlich lieſt ſich das Kapitel über die Tuna, wie ſie bei den Indianern heißt, — die indiſche oder die Kaktusfeige, wie ſie von den zugewanderten Weißen genannt wurde. Dieſe Tuna iſt eine Opuntia mit flachen, blattartigen Gliedern. Ihre Frucht bildet ein ſehr wichtiges Nahrungsmittel und hat für die Eingeborenen eine ähnliche Bedeutung wie die Dattel für die Bewohner der Wüſten Nordafrikas. Selbige iſt deshalb ſchon früh nach dem Mittelmeergebiet gebracht worden, in deſſen Landſchaftsbild ſie jetzt eine geradezu beherrſchende Stellung einnimmt. Der in dem Fruchtfleiſch enthaltene rote Saft beſitzt die ſchon bei der Pitahaya kurz erwähnte Eigentümlichkeit, daß er den Urin rot färbt und damit dem Neuling gewaltigen Schrecken einjagt. So erging es auch Oviedo: er glaubte ſeine ganzen Adern ſeien zerriſſen, und war höchlichſt erſtaunt, als ſein Begleiter ſich über ihn luſtig machte und ihm ſchließlich ſagte, die Tunas ſeien daran ſchuld. »Und da er mich in großer Angſt ſah, antwortete er unter Lachen: Herr, fürchtet nicht, daß die Tunas das tun was ihr denkt; wenn ihr nochmals Waſſer laßt, wird der Urin ſchon viel heller ſein, beim zweiten- und drittenmal iſt er wieder ganz in Ordnung, und ihr bedürft des Lizentiaten Barreda nicht und braucht auch die Pferde nicht herzugeben, die ihr jetzt gelobt.«

Der Baum, mit dem man Knochenbrüche heilt, iſt ebenfalls eine flachſproſſige Opuntia, aber von der ſtrauchigen Tuna dadurch verſchieden, daß er baumartig wächſt. Die Verwendung zu dem genannten mediziniſchen Zweck iſt einfach: nachdem die Triebe von den Stacheln befreit ſind, werden ſie zerſtoßen, die dadurch gewonnene Maſſe wird auf einem Stück Leinwand ausgebreitet und ſo auf das zerbrochene Glied aufgebunden. »Bis das Pflaſter ſeine Wirkung getan hat, ſitzt es ſo feſt am Fleiſch, daß es ſich nur mit Mühe und unter Schmerzen entfernen läßt, wenn aber die Heilung erfolgt iſt und das Pflaſter gewirkt hat, vertrocknet es und löſt ſich von ſelbſt von der Stelle, auf die man es gelegt hatte.«



Echinocereus Roemeri

Dieſe Bäume haben aber noch einen zweiten Nutzen, bei deſſen Schilderung Oviedo eine kleine Bosheit nicht unterdrükken kann. Sie liefern in ihren Früchten eine rote Farbe, die von den Indianerinnen mit Vorliebe zum Schminken benutzt wird und beſſer iſt als die Schminke, »welche die Frauen in

Digitized by Google

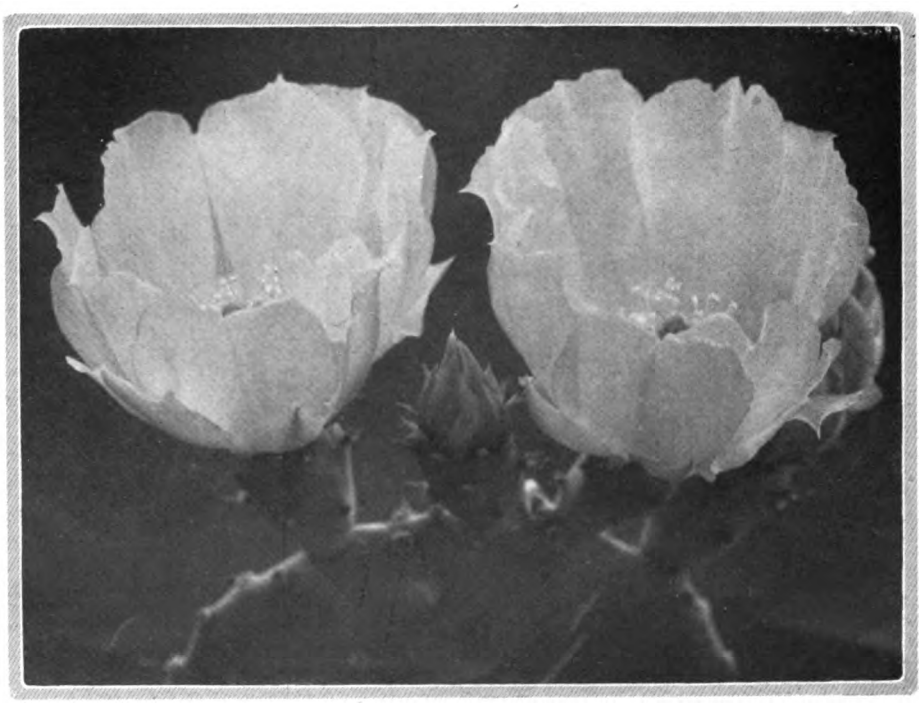
Italien, Valencia oder Spanien und anderen Ländern gebrauchen, um damit das Antlitz, das ihnen Gott gegeben hat, zu verbessern oder vielmehr durch fortgesetzte Verbesserung zu verhunzen.« Ein zweites Buch mit sehr lesenswerten Angaben über Kakteen ist die im Jahre 1576 erschienene Plantarum seu stirpium historia des Mathias Lobel. Außer der Fackeldistel und der indischen Feigentuna wird hier eine neue Form, der Melocactus erwähnt, die auch auf einem unserer Bilder dargestellt ist. Er war von Seeleuten aus Westindien dem Londoner Apotheker Morgan mit gebracht worden, welcher eine Sammlung kostbarer neuer Pflanzen besaß. Es war das erste Stück, das nach Europa kam, und erregte das Staunen Lobels in hohem Maße. Er nennt die Pflanze den Igel-Melonen-Kaktus oder die igelstachelige Melonendistel von West-Indien. Diese Worte zeigen schon, wie Lobel mit diesem eigentümlichen Gewächs fertig zu werden suchte. Charakteristisch ist der erste Satz, mit dem er die Beschreibung beginnt, ein neuzeitlicher Liebhaber könnte seiner Verwunderung nicht treffenderen Ausdruck verleihen. »Wem es nicht frommt, in dieser seltenen und anmutigen Distel die erfinderische Kraft der Natur zu bewundern, der mag von sich denken, daß er ohne Sinn für die vornehme Philosophie geboren ist.«

Der bedeutendste unter den alten Kakteenforschern war Charles Plumier, ein Angehöriger des Mönchsordens der Minimes. Er war Botaniker von Beruf, wie zahlreiche andere Mönche seiner Zeit, dabei Künstler im Zeichnen von Pflanzen und Tieren und Meister des Stichels. Dreimal war er in Westindien, zumeist auf Haiti, und untersuchte hier die Flora und Fauna mit großem Erfolg. Als er im Jahre 1704 nach Peru reisen wollte, starb er in Cadiz an einer Lungenentzündung im Alter von 58 Jahren. Die Folge dieses frühen Todes war, daß von den vielen Tafeln, die er gezeichnet hatte, nur ein Band mit den Farnen von ihm selbst herausgegeben wurde. Von den übrigen Tafeln wurden 262 erst in den Jahren 1755—60 von dem Professor Burman in Leiden veröffentlicht. Dieses für die Erforschung der Flora von Haiti sehr wichtige Werk enthält auf elf Tafeln Darstellungen von Kakteen, von denen eine erst vor kurzer Zeit, also nach weit über hundert Jahren, wieder aufgefunden worden ist. Es sind fast nur baumförmige und rankende Arten, also Cereen, die in den Trockengebieten der Insel einen überwiegenden Bestandteil der Flora bilden, aber auch Opuntien und schließlich als neue Form ein Warzenkaktus, eine kleine, reichlich sprossende Mamillaria, die die einzige Vertreterin dieser Gattung auf der Insel ist.

Eines anderen Franzosen mag hier noch gedacht sein, der bald hundert Jahre später als sein Landsmann in Westindien war: Thiery de Menonville. Seine Beschäftigung mit den Kakteen war aber nicht botanischer Art, vielmehr war er es, der mit List und Tücke die Spanier um ihr Monopol auf die Cochenille zu bringen suchte. Die Cochenille ist bekanntlich ein roter Farbstoff, der seit unbekannten Zeiten von den alten Mexikanern aus der Cochenillelaus gewonnen und wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften teuer bezahlt wurde. Die Nährpflanze der Laus ist eine als Nopal bezeichnete flachsprossige Opuntia. Als die Spanier Mexika erobert hatten, hüteten sie die Cochenille eifersüchtig vor den anderen Völkern und stellten die Ausfuhr der lebenden Tiere unter hohe Strafe. Haiti war damals französische Kolonie, da ein

„Königin der Nacht". Unter den Nachtblühern, die unter diesem Namen gehen, befinden sich eine Reihe verschiedener Typen, so auch Cereus peruvianus. – Bild Nitsch.

Opuntia haematocarpa, eine hellgelb blühende Art gehört nicht in die Gruppe der winterharten. Sie wurde im Heidelberger Garten aufgenommen.



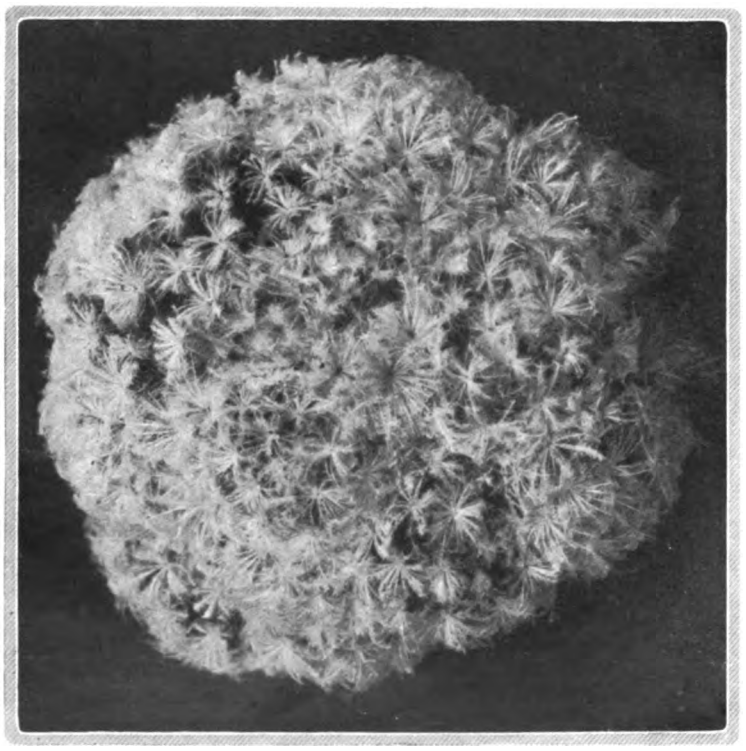
Digitized by Google

Auch Mamillaria Bocasana iſt eine ſehr fein und reich beſtachelte, dabei willig blühende, leicht zu ziehende Art. Bild Nußbaumer.

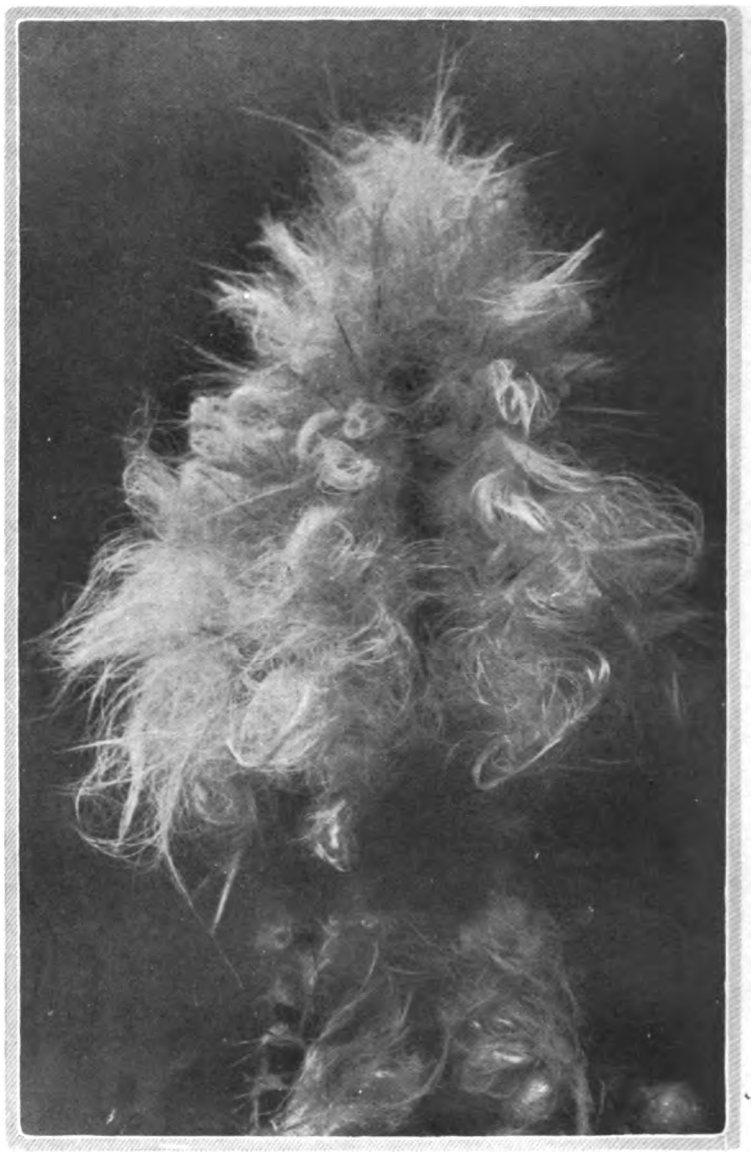
und anſehnliche Erträge abwarf. Nach Entdeckung der Anilinfarben hat ſie ihren Wert verloren und wird ſeither nur in kleinen Mengen gewonnen.

So iſt ſchon in früher Zeit häufige Kunde von den Kakteen nach Europa gelangt, und auch an Verſuchen, ſie hier zu ziehen, hat es nicht gefehlt. Ihren eigentlichen Aufſchwung hat die Beſchäftigung mit ihnen aber erſt im 19. Jahrhundert genommen, als ihre Einführung in erhöhtem Maße möglich wurde und die Vielgeſtaltigkeit ihrer Formen ſie zum Gegenſtand einer weitverbreiteten Liebhaberei machte. In dieſer Zeit iſt reichlich viel über ihre Entdeckung, Pflege und wiſſenſchaftliche Erforſchung geſchrieben worden. Aber alles das vermag den Reiz, der den Erzählungen der Alten anhaftet, nicht zu verwiſchen.

großer Teil der Inſel trockenes, unfruchtbares Land iſt, kam Thiery auf den Gedanken, es durch die Zucht der Cochenille nutzbar zu machen. Es gelang ihm tatſächlich, die ſpaniſche Sperre unter großen Schwierigkeiten zu durchbrechen und die Cochenillelaus mit dem Nopal nach Haiti zu überführen. Seine Erlebniſſe bei dieſem Unternehmen hat er in einem Buche niedergelegt, das im Jahr 1787 erſchienen iſt. Er fuhr über Havanna zunächſt nach Vera Cruz und machte ſich von hier aus heimlich nach dem Inneren auf; nachdem er die Nopalerias gefunden, entwendete er ſoviele mit dem Inſekt behaftete Triebe, als er unauffällig fortſchaffen konnte und ſchlich ſich damit nach Vera Cruz zurück. Faſt wäre ſeinem Unternehmen der Erfolg verſagt worden: einen Teil ſeiner Beute verlor er ſchon an einem der erſten Tage, als er bei Dunkelheit einen angeſchwollenen Bach durchquerte; auf dem Schiff mußte er noch eine Anzahl Triebe wegen Fäulnis über Bord werfen. So rettete er nur einen kümmerlichen Reſt nach Haiti, der wohl gedieh, aber doch nicht den erhofften Erfolg brachte. Die Cochenille iſt dann ſpäter nach den Kanariſchen Inſeln überführt worden, wo ſie günſtige Lebensbedingungen fand

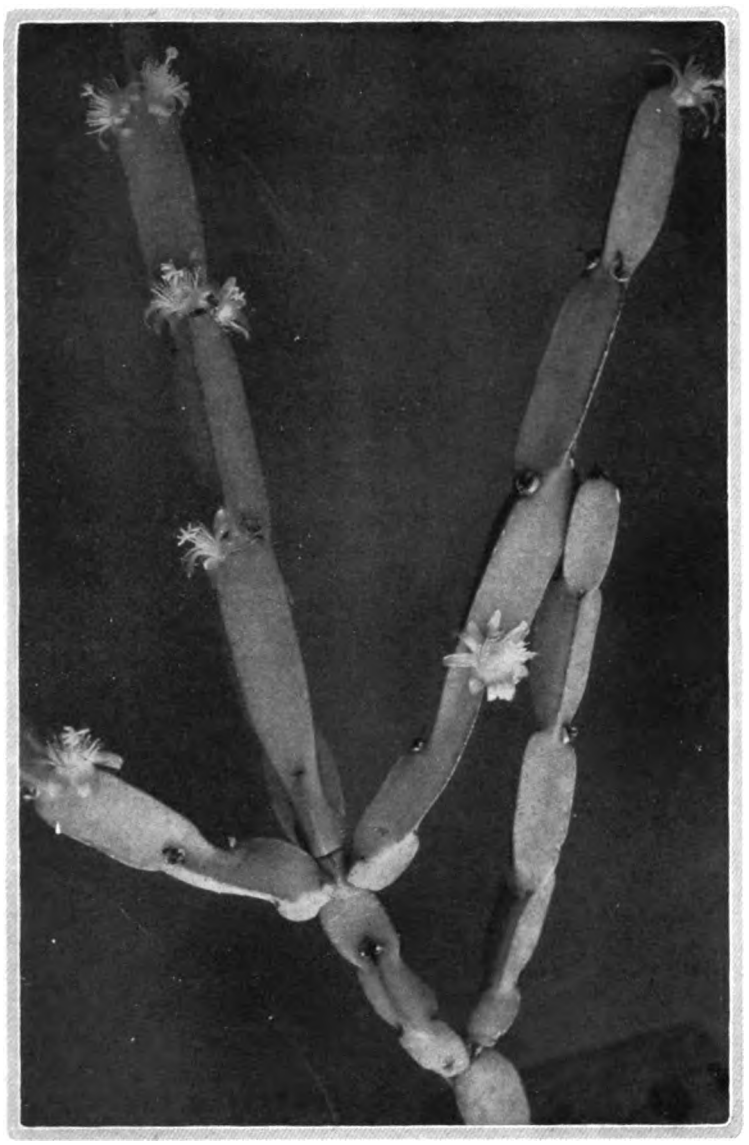


Mamillaria plumosa ſieht faſt wie ein Federball aus. Große Pflanzen wirken wie von duftigen Spitzengeweben überzogen.

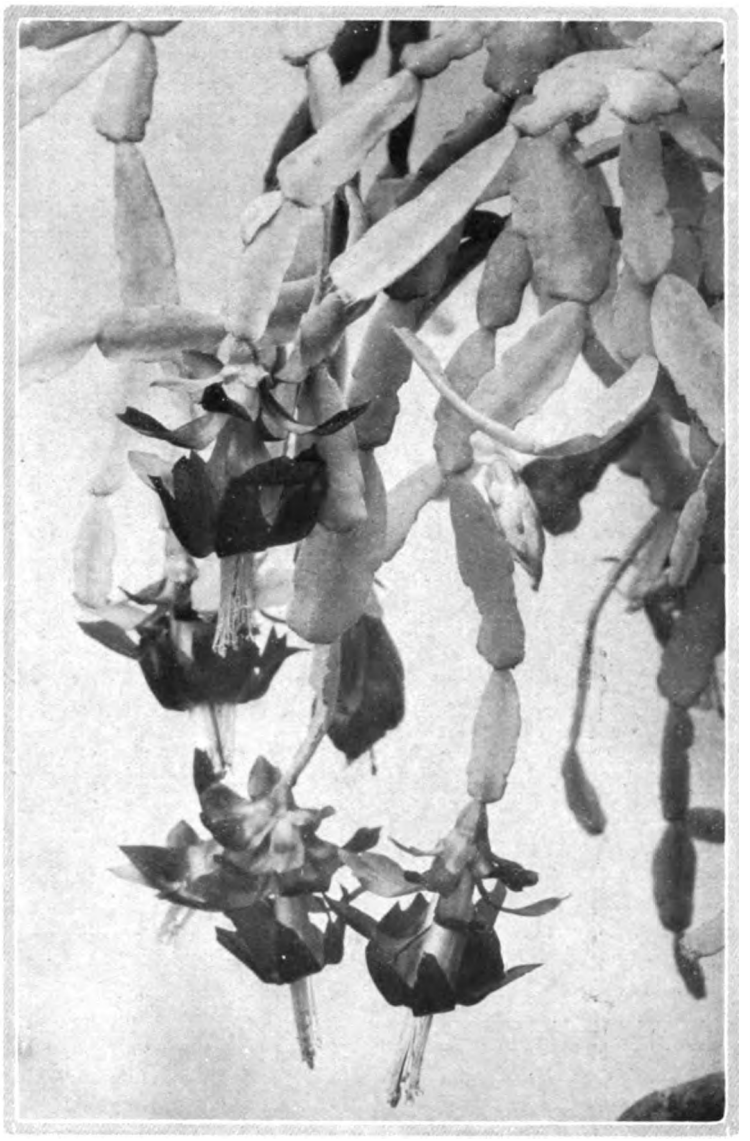


Der mit flatterndem Greiſenhaar beſetzte Pilocereus Houlletii der Kulturen heißt jetzt Cephalocereus leucocephalos. Bilder C. S.

Digitized by Google



Die Rhipsalis ſtellen einen ganz beſonderen Kakteentyp dar una ſeien hier durch R. paradoxa aus Braſilien gekennzeichnet. Die Blüten ſind in den meiſten Fällen recht unſcheinbar. – Bilder C. S.



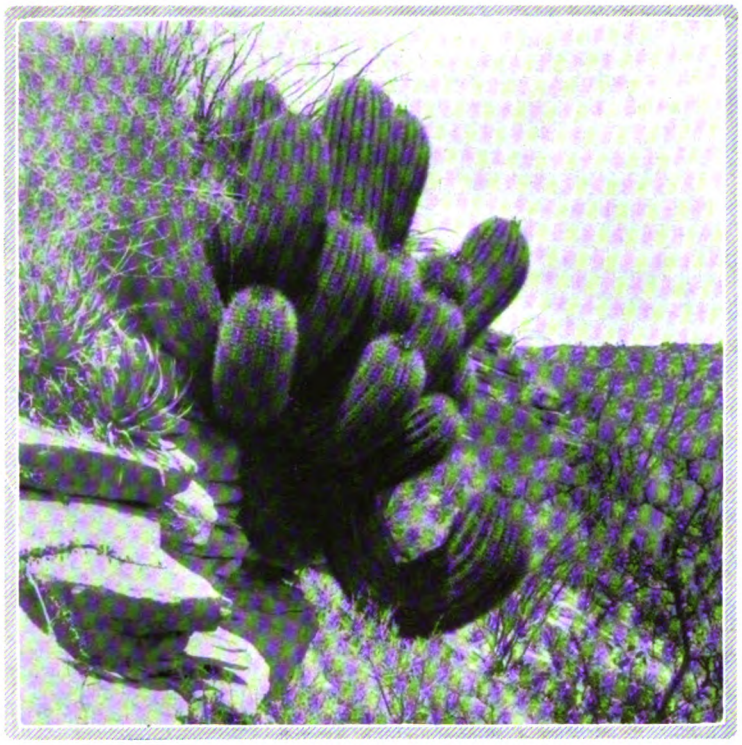
Die hier abgebildete Kaktee iſt allgemein als Epiphyllum truncatum bekannt. Sie heißt jetzt Zygocactus truncatus. Man pflegt ſie auf Peireskia oder auch Cereus als Hochſtamm zu veredeln.

A. PURPUS / KAKTEEN IN DER HEIMAT

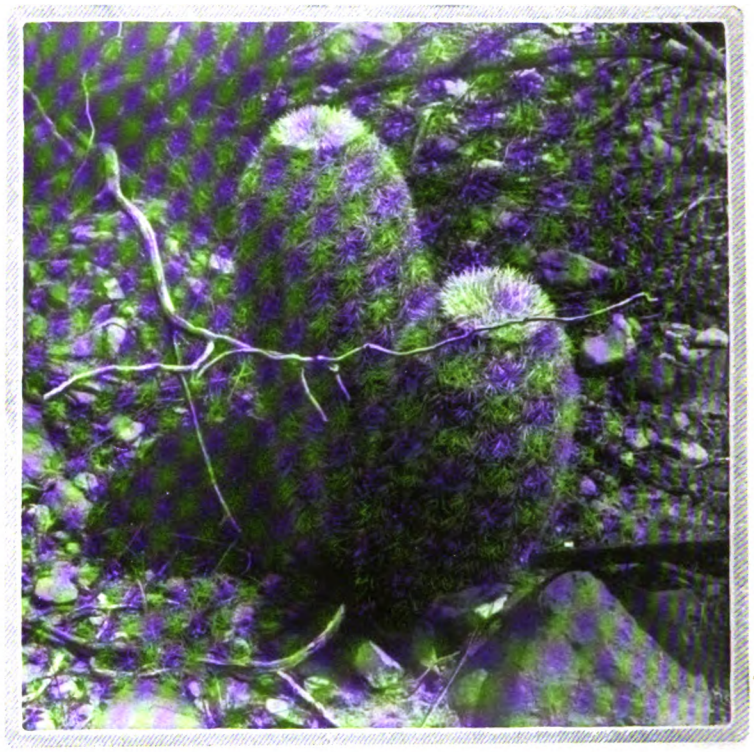
DAS große Intereſſe, das man den Kakteen von jeher entgegenbrachte und die wachſende Liebhaberei für dieſe ſtacheligen Geſellen iſt wohl zu verſtehen, bieten ſie uns doch in ihrer Vielgeſtaltigkeit in Form und Bau ihres Körpers, in der Mannigfaltigkeit ihres Stachelkleides eine unerſchöpfliche Quelle der Anregung und Bewunderung. Und je mehr wir uns mit ihnen beſchäftigen, je mehr wir ihre Eigenarten in uns aufnehmen, umſomehr lernen wir ſie ſchätzen und liebgewinnen. Wer aber die Kakteen bei uns in der Kultur geſehen hat, wird ſich ſchwerlich ein Bild ihres Formenreichtums und ihrer Urwüchſigkeit in der Heimat machen können, ſelbſt Wort und Bild vermögen nur einen ſchwachen Begriff von der Wirklichkeit zu geben.

Das Verbreitungsgebiet der Kakteen erſtreckt ſich ausſchließlich über Amerika und zwar nahezu von der Antarctis bis zum Aſſiniboine in Britiſch Nordamerika. Das Hauptgebiet liegt aber in der tropiſchen und ſubtropiſchen Zone, nur wenige Arten ſteigen bis zur ſubalpinen Region der temperierten Zone hinauf. Wo immer wir ihnen in der Alten Welt begegnen, müſſen wir ſie als Fremdlinge betrachten, urſprünglich eingeſchleppt und verwildert. Doch das gilt faſt nur für die unverwüſtlichen Opuntien. Kugel- und Säulenkakteen ſind nicht entfernt ſo verbreitungsfähig. Am artenreichſten vertreten iſt die Sippe der Kakteen auf der Hochebene von Mexiko und einige Gattungen ſind ausſchließlich auf dieſes Gebiet beſchränkt. Doch wer da glaubt, man würde hier allerwärts über Kakteen ſtolpern, iſt im Irrtum. Wo der Menſch das Land in Kultur genommen hat, iſt von Kakteen, ausgenommen etwa Opuntien und einigen Cereen, die vielfach als lebende Einfriedigungen gepflanzt werden, nichts zu ſehen. Da muß man ſchon Gebiete aufſuchen, die der Kultur nicht zugänglich ſind und ihren jungfräulichen Charakter behalten haben. Aber auch da iſt die Verbreitung der einzelnen Arten zum Teil eine ſehr lokale und manche nur ſehr ſpärlich zu finden. Andere wieder beſiedeln zu Tauſenden die kahlen, ſparſam mit niederem Geſtrüpp, Agaven und baumartigen Liliaceen beſtandenen Hänge. Geradezu überwältigend iſt der Anblick eines mit Tauſenden von *Echinocactus grandis,* in allen Altersſtufen und Größen beſtandenen Bergabhanges. Exemplare von mehr wie 2 m Höhe bei 0,80 bis 1 m Durchmeſſer ſind keine Seltenheit. Zweifellos ſind dieſe ungeſchlachtenen Rieſen ſchon Hunderte von Jahren alt. Ganz verwittert grau ſind ihre Leiber und faſt ſtachellos, nur der Schopf grünt und ſproßt und iſt mit einem Kranz leuchtend gelber Blüten gekrönt. Daneben ſehen wir Rieſenklumpen von Echinocactus robustus und flavovirens von 3 bis 5 m Durchmeſſer, aus Hunderten von Einzelkörpern zuſammengeſetzt, Miniaturbergen ähnlich. Wie winzig nimmt ſich dieſen Rieſen gegenüber die braunrotſtachelige Mamillaria carnea, die reizende, in der Beſtachelung vielgeſtaltige Mamillaria mutabilis aus, obgleich auch ſie anſehnliche Klumpen oder Einzelkörper bilden. Und wahre Zwerge ſind die daneben vorkommenden Mamillaria elegans und Peleciphora pectinata mit nur wenige Centimeter großen Körpern, grauweiß wie das Geſtein und der Boden, auf dem ſie wachſen. Überragt wird die Geſellſchaft von dem rieſenhaften, kerzengerade über 12 m in die Höhe ſtrebenden vielarmigen Pilocereus fulviceps und dem klumpigen Cephalocereus macrocephalus, die vereinzelt das Gelände beſiedeln. Man glaubt ſich in ein Zauberland verſetzt. Einen überraſchenden und eigenartigen Anblick bot ein Beſtand von Pilocereus Hoppenſtedtii in den

Digitized by Google

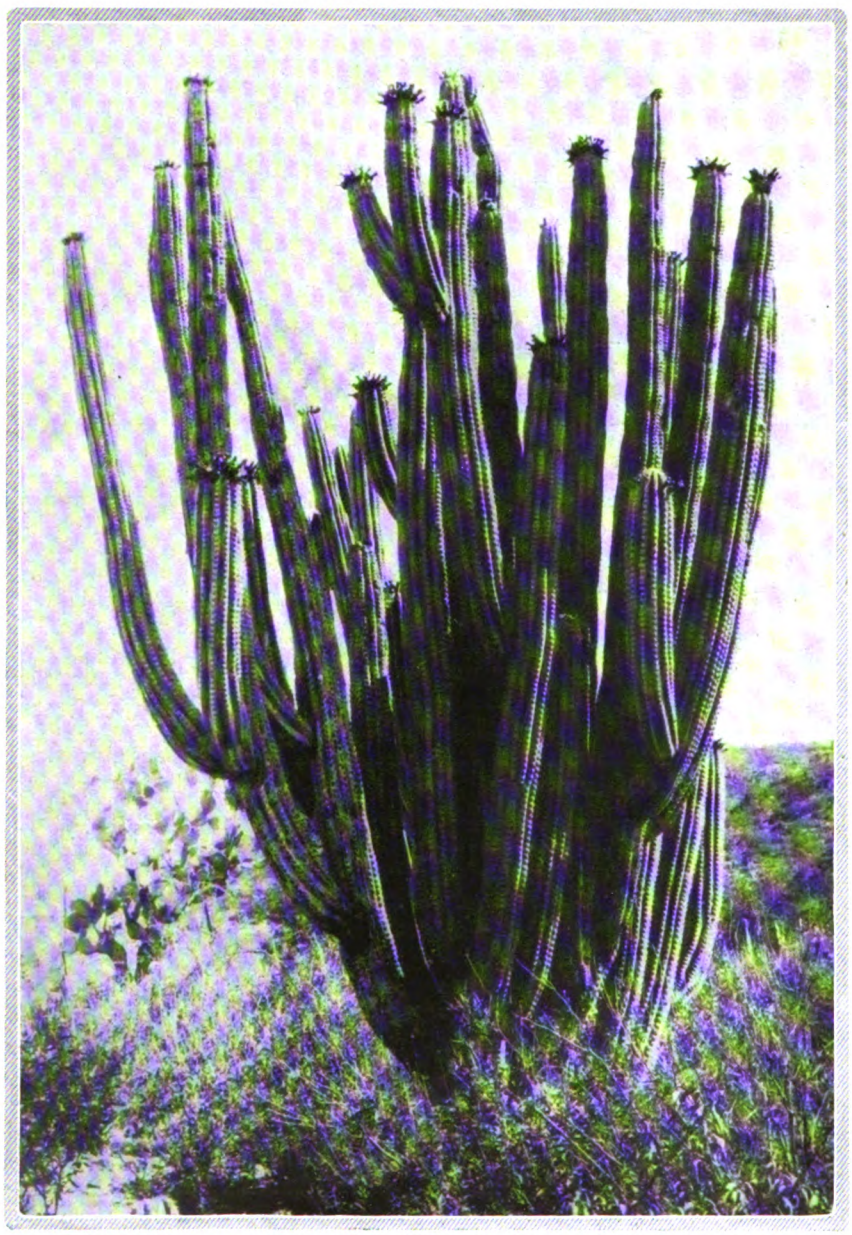


Echinocactus pilosus in Kalkfelſen der Sierra de Parras im Staat Coahuila.



Echinocereus pectinatus v. rigidissmus am Cerro de zapatero in Coahuila.

Cereus stellatus in den Bergen bei Tehuacan bei etwa 1800 Meter.



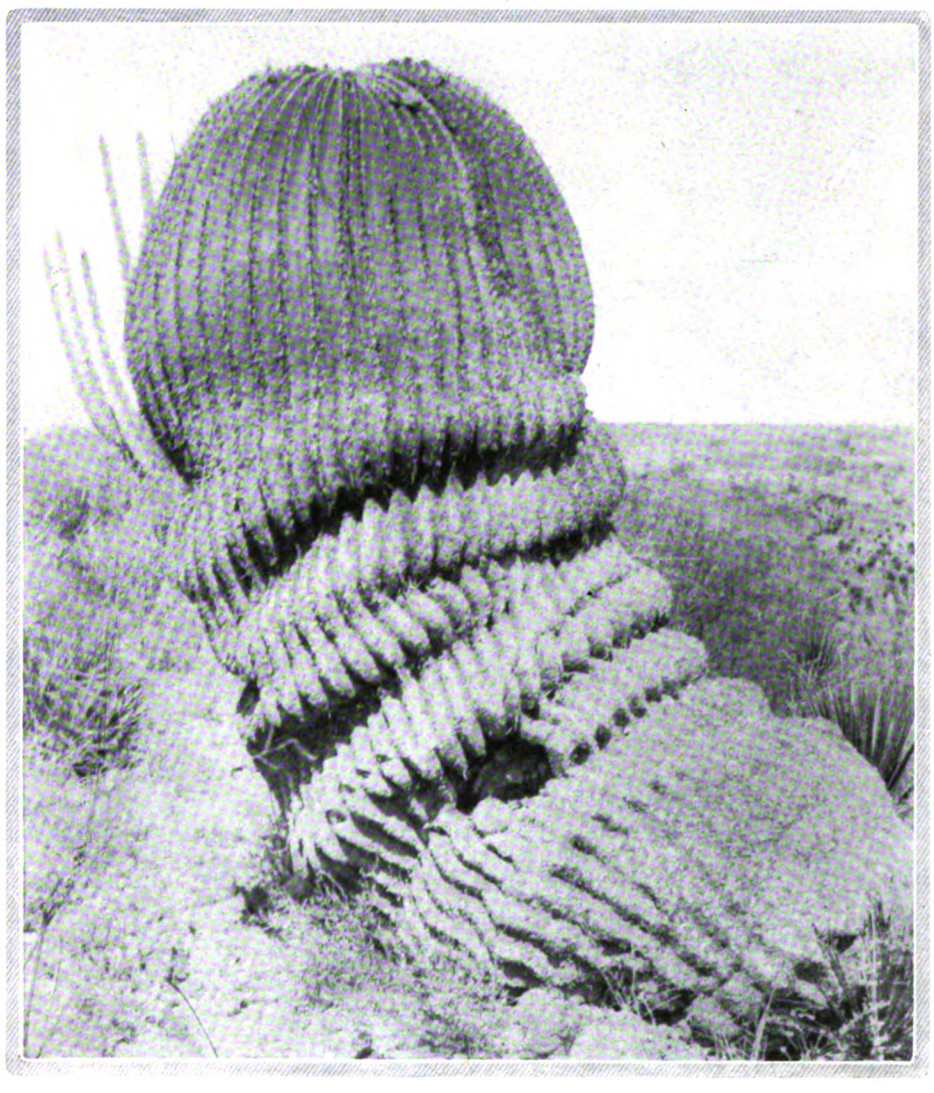
Bergen nahe des Rio de Zapotitlan. Wie mächtige Säulen ragen die über 10 Meter hohen, unten und oben verjüngten, wollköpfigen und unverzweigten Schäfte in die Luft. Und nicht minder intereſſant war ein dichter Beſtand des klotzigen *Pilocereus Tetezo,* den wir in demſelben Gebiet durchritten. Doch alle dieſe wurden an Mächtigkeit überboten von einem Rieſenexemplar des Cereus candelabrum, das ich am Rio de Sta. Lucia, an der Grenze von Oaxaca ſah. Auf einem dichten Schaft erhob ſich eine Krone aus vielen armleuchterartig emporſtrebenden Trieben aufgebaut, die einen Durchmeſſer von 10 bis 12 m hatte. Der Anblick wirkte geradezu faszinierend und man wußte nicht, ſollte man mehr den gigantiſchen Wuchs der Pflanze anſtaunen oder ſich darüber wundern, daß eine ſolche Fleiſchmaſſe von vielen Tonnen Gewicht nicht in ſich zuſammenbricht. Aber die Körper ſind nur äußerlich fleiſchig. Das Innere iſt von einem außerordentlich zähen Holzgewebe aufgebaut, das auch der ſchwerſten Belaſtung zu widerſtehen vermag. Dabei ſind die Stämme durch ein kräftiges Wurzelgeflecht feſt im Boden verankert und nur durch außergewöhnliche Naturgewalten wird ein ſolcher Rieſe entwurzelt. Kleine Kakteen dagegen beſitzen ein ſehr mäßiges und nur oberflächlich ausgebreitetes Wurzelſyſtem und man kann die Pflanze mit Leichtigkeit aus dem Boden ausgraben oder herausziehen.

Die reichſte Kakteenvegetation findet man in den Schiefer- und Kalkſteinablagerungen, die geologiſch zur Jura- und Kreideformation gezählt werden und den Sockel des größten Teils von Mexiko bilden. Alle Kakteen enthalten viel oxalſaueren Kalk. Wenn ein Echinocactusrieſe abſtirbt und vermodert, bleibt ein Haufen weißen Kalkes übrig, den die Eingeborenen viel zum Weichkochen des Maiſes, aus dem ſie ihre Tortillas bereiten, benützen. Aus dem weichen Fleiſche des Echinocactus grandis und E. ingens wird durch Kandieren ein beliebtes Dulce bereitet und die Früchte verſchiedener Cereen und Opuntien ſind ein begehrtes Obſt und kommen in Maſſe auf den Markt. Opuntienſproſſe liefern ein ganz ſchmackhaftes, aber etwas ſchleimiges Gemüſe und werden auch bei Futtermangel mit dem Vieh verfüttert.

Verſchiedene Arten enthalten giftige, mediziniſch ſehr wirkſame Alkaloide, wie der Pellote ⟨ſpr. Pejote⟩ Anhalonium Williamsii. Die Eingeborenen benützen bei gewiſſen Feſtlichkeiten die pulveriſierten Körper zur Bereitung eines Getränkes, deſſen berauſchende Wirkung ihnen die wunderbarſten Farbenviſionen vorzaubert. Zahlreiche Fruchtfreſſer der Vogelwelt ſtellen den ſaftigen Früchten eifrig nach und

Digitized by Google

Oben: Pilocereus Tetezo, Rio de Napotlitan, 1500 m



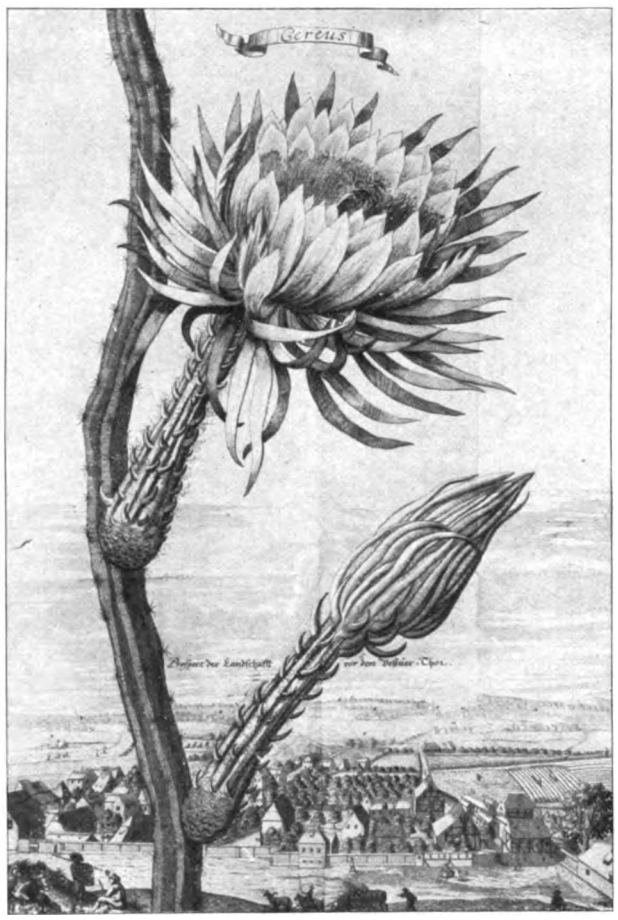
Unten: Echinocactus grandis bei Tehuacan, 1800 m

Taubenarten picken die öligen Samen aus der Hülle trockenfrüchtiger Arten; enttäuscht hält man beim Sammeln meistens die leere Fruchthülle in der Hand.

Sind nun die Stacheln Organe des Schutzes? Diese Erklärung scheint uns die annehmbarste zu sein. Aber wie verhält es sich mit den stachellosen Arten, und deren gibt es eine ganze Anzahl? Zu einem klaren Resultat kommen wir dabei nicht. Ich fand wiederholt engbestachelte Kakteen, die, wahrscheinlich von kleinen Nagern, angefressen oder ausgehöhlt waren. Immerhin bietet ihnen der elastische, zähe Stachelpanzer einen gewissen Schutz und ohne ihn würden zweifellos viele Exemplare durch das weidende Vieh beschädigt zertreten oder aufgefressen werden. Im übrigen ist die Stachelgefahr nicht so schlimm, wenn man nicht gar zu unvorsichtig und ungeschickt ist. Selbst bei dem Ausgraben und Packen habe ich selten eine Verwundung davongetragen. Aber gewissen Opuntien, namentlich denjenigen mit scharfen Widerhakenstacheln und leicht sich abtrennenden Gliedern bleibe man vom Leibe und lasse sie unberührt, denn wenn sie einmal im Fleische festsitzen, sind sie nur mit Gewalt und unter sehr großen Schmerzen zu entfernen. Selbst Ledergamaschen schützen nicht immer. Der gefährlichsten eine ist Opuntia tunicata, die in ein dichtes blendend weißes Stachelkleid ganz eingehüllt ist. Die langen Stacheln sind heimtückischerweise mit einer dünnen leicht abstreifbaren Hülle versehen, so daß man deren Gefährlichkeit garnicht vermutet.

Zum Schlusse möchte ich noch der Bewohner der hygrophilen Gebiete, des tropischen Regenwaldes, gedenken. Diese weniger anziehenden Kakteen wachsen nicht auf dem Boden, sondern gleich den Orchideen und Bromeli-

Digitized by Google



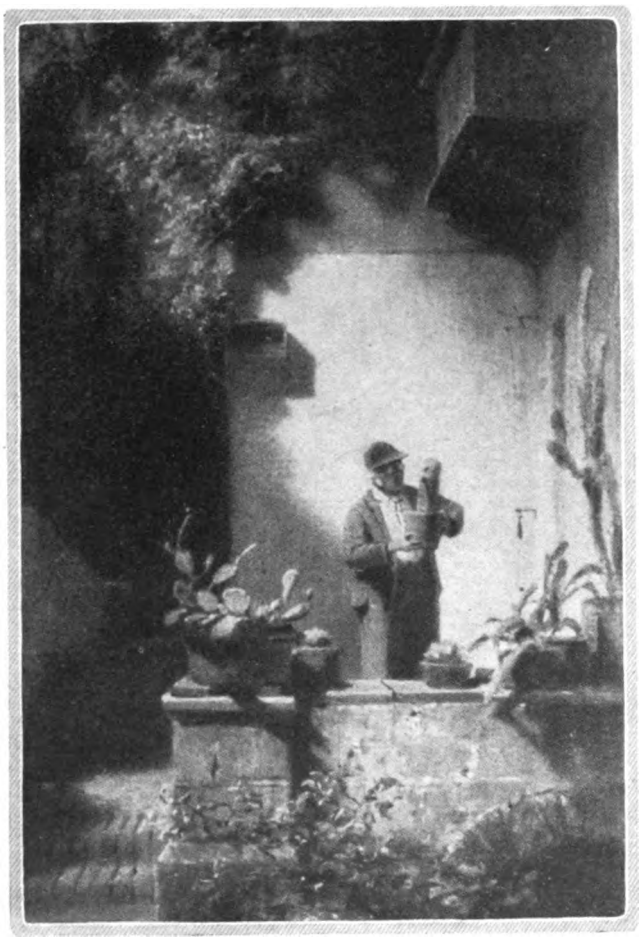
Dies iſt die älteſte gute Darſtellung der Königin der Nacht aus Volkamers Nürnbergiſche Hesperides vom Jahre 1708

Zu den zuerſt kultivierten Kakteen gehören die Opuntien, von denen die rechts abgebildete Form ſich in A. Muntings Werk von 1696 findet.

PAUL LANDAU / EIN KAKTUS ERBLÜHT

EIN Kaktus erblüht – ſo lautet der Titel einer Rahmengeſchichte des feinen Dänen Jens Peter Jacobſen, in der einige kleinere Erzählungen mit den glühendſten Blüten ſeiner Lyrik zuſammengebunden ſind. Die Einleitung, die den Rahmen bildet und den Namen gibt, erzählt von einem alten Kriegsrat: »Er liebte ſeine Blumen unſagbar; auch die andrer liebt er, wie man die Kinder andrer im Verhältnis zu den eigenen liebt; hatten nun aber dieſe andern ein eigentümliches Blumenkind, das ſie nicht zu pflegen verſtanden, ſo wie es gepflegt werden mußte, um zu etwas zu werden, ſo nahm er es zu ſich und behandelte es wie ſeine eigenen und trennte ſich nur ungern davon. Er wurde zornig, wenn man nicht gut gegen Blumen war, und ging ſogar zuweilen zu wildfremden Menſchen hinein und ermahnte ſie, das Heliothrop, das ſie im Fenſter ſtehen hatten, zu begießen und die Myrte zu beſchneiden, die daneben ſtand.« Dieſer tiefinnerlich empfindende Blumenfreund vereinigt nun eine erleſene Geſellſchaft, um einen ganz großen Augenblick in ſeinem Daſein mit ihnen zu erleben: »Die Veranlaſſung war ein ſehr ſeltener Kaktus, der jetzt endlich nach neunjähriger, ſorgfältiger Pflege eine Blüte bekommen hatte, die ſich nach Sitte dieſes Kaktus einmal im Laufe der Nacht mit einem großen Knall erſchließen würde.« Der Kaktus ſteht mitten auf dem Tiſch, des Kriegsrats ſchöne Tochter windet Garn, ihre Verehrer ſchauen zu, und man kürzt ſich die Wartezeit, indem man Geſchichten erzählt und Gedichte vorlieſt . . .

Carl Spitzweg / Kaktusfreund



Als den feinſten und liebevollſten Blumenzüchter ſchildert hier der Dichter den Kaktus-Freund, und wirklich man möchte faſt von den Sammlern und Pflegern der Kakteen dasſelbe ſagen, was einmal Théophile Gautier von den zärtlichſten und leidenſchaftlichſten Kunſtſammlern ſagte: »ſie hätten das Porzellanherz«, d. h. ſie ſeien auf dem Stufengang der Verehrung der Kunſtwerke bis zu dem Erleſenſten gelangt, dem Porzellan. So beſitzt auch nur der echteſte und innerlichſte Blumiſt das »Kaktus-Herz«, die heiße Liebe zu dieſen wunderlichen, fleiſchigen, ſtachligen, ſtarren Gewächſen, aus denen in einer kurzen geheimnisvollen Pracht ſo herrliche Blüten ſproſſen. Linné hat der Familie dieſen Namen gegeben und ihn aus dem Altertum genommen, in dem Theophraſt und Plinius Pflanzen mit breiten, ſtachligen Blättern alſo getauft hatten. Dieſe Diſtelarten der Alten hatten aber nichts gemein mit den Kakteen, die ſämtlich in Amerika, zumeiſt in der heißen Zone heimiſch ſind. Vielfach ſind dieſe Pflanzen von Botanikern nach Entdeckung der Neuen Welt in die Treibhäuſer Europas gebracht worden, und unter den erſten, die die Herrlichkeiten und Wunder der Kakteenwelt dem größeren Publikum erſchloſſen, war Alexander von Humboldt, der ſie auf ſeinen ſüdamerikaniſchen Reiſen beobachtete. In ſeinen »Anſichten der Natur« und auch ſonſt hat er den exotiſchen Reiz der Kaktuswälder in ſeiner anſchaulichen Art immer wieder geſchildert.

War es da nicht ein echt romantiſcher Gedanke, daß gerade Biedermeier dieſes

Digitized by Google

Bereits im vorjährigen Februarhefte haben wir eine reizvolle Phyllocactus-Hybriae farbig dargestellt. Heute lassen wir eine weitere in der Sorte Jupiter folgen, da die wahre Pracht dieser so beliebten Phyllocacteen sich nur im Farbenbilde einigermaßen wiedergeben läßt. Alle diese Kakteen sind äußerst kulturwert.

Auf unserer ersten Tafel im heutigen Hefte zeigen wir die charakteristische Tracht der Aloë. Der unten abgebildete Blütenstand von A. mitriformis var. xanthacantha aus dem Dahlemer Botanischen Garten läßt den stilvollen Aufbau und die Eigenart der röhrigen Blütenform bis ins einzelne erkennen. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

phantaſtiſche Kind der Wüſte und der Tropen zur gemütlich-idylliſchen Zierde ſeines ſtillen Stübchens machte? Er konnte vor ſeinem Kaktus von den märchenhaften Fernen träumen, die ihm der größte und gefeiertſte Gelehrte ſeiner Zeit ſo ſchön beſchrieben; er konnte viele Stunden mit ſeiner Pflege verbringen, ſich an den grotesken, ſkurrilen, bizarren Formen dieſer Pflanze erfreuen, die ſo etwas ganz und gar Sonderlingshaftes, Eigenwilliges, Knolliges, Stachliges hatte, wie er ſelbſt, und in der wundervollen Blüte dieſes barocken Geſellen mochte er ein Symbol erblicken für ſein eignes Weſen, daß auch unter einem ſpießbürgerlich-ſchlichten, wenig ſchönen Äußeren Herrlichkeiten des Gemütes und Gefühls, Edelſteine farbiger Poeſie verbarg. So wurde der Kaktus die Mode der Biedermeierzeit in der Blumenzucht. So iſt die fanatiſche Liebe der Menſchen vor 100 Jahren zu dieſem Gewächs zu erklären, eine Liebe, die ſich ſeitdem bis auf unſre Tage erhalten hat, aber ihren verklärten, poetiſchen Schimmer aus der Dichtung jener Epoche erhält.

Adalbert Stifter, der größte Dichter des Biedermeiers, iſt der Prototyp der damals ſich entfaltenden Kaktus-Liebhaberei. Schon als Student hatte er ſich die Kaktuspflege zur Lieblingsbeſchäftigung gewählt, und dem reifen Manne, der ſich, verbittert durch trübe Erfahrungen, immer mehr auf ſich ſelbſt zurückzog, wurde ſie eine wahre Leidenſchaft, ſodaß er bei dieſen Pflanzen die Liebe und das Verſtändnis zu finden glaubte, die ihm die ſtumpfe Welt verſagt. In der Studierſtube mit den altväteriſch geſchnitzten Möbeln, in der der kurze gedrungene Mann — ſelbſt eine Kaktusform in Menſchengeſtalt — hauſte, ſtanden die Gewächſe in ihren Töpfen am Fenſter, und wie er ſelbſt mußten die Beſucher die Treibhaushitze ertragen, die er für ſeine Lieblinge unterhielt. In den Briefen an ſeine Frau ſpielen die Kakteen die Rolle von lebendigen Weſen, an deren Wachſen, Gedeihen, an deren Launen und Trieben er den regſten Anteil nimmt. Und ebenſo wird der Kaktus in ſeiner Dichtung verherrlicht, am ſchönſten in ſeinem ſchönſten Werk, dem »Nachſommer«, in dem ein Kaktus, die edle Art Cereus peruvianus, den Helden gleichſam leitmotiviſch durch all ſeine Erlebniſſe und Schickſale begleitet und im Höhepunkt ſeines Lebens, da er die Geliebte erlangt, zur Feier ſeine Blüte entfaltet. Verzückt ſteht das Paar vor der großen, weißen, prachtvollen, fremdartigen Blume und findet in ihrer einzigartigen, vornehmen Schönheit das Symbol der reinen, hohen, unirdiſchen Liebe, die ſie ſelbſt beſeelt.

Die Blumenſprache jener Tage deutete den Kaktus als »viel verſprechendes, raſch unternehmendes Talent«, und dieſe kecke Begabung lockte viele ältere Herren, gemütvolle Käuze, ſtille Lebenskünſtler zur näheren Bekanntſchaft. So fehlt denn der Kaktus ſelten da, wo in der Literatur das ſchrullenhafte Reich der Menſchen-Originale aufgetan wird, und dieſe fanatiſchen Kaktus-Verehrer haben ihm die Liebe und Pflege erobert, die er heute allenthalben genießt. Neben den Dichtern fehlt aber auch der Maler nicht. Auf Bildern Spitzwegs ſehen wir den Kakteen-Freund leibhaftig vor uns. Bald iſt er mit ihrer Wartung am Fenſter beſchäftigt, bald hebt er im Garten einen Topf bewundernd empor; dann wieder hat er ein erleſenes Exemplar vor ſich und ſteht in verzückter Schau da, hält mit ihm geheime Zwieſprache, und merkwürdig! zwiſchen Menſch und Pflanze iſt eine myſteriöſe Aſſimilation erfolgt. Der zartgrüne, fleiſchige Pflanzenkörper ſtreckt ſich und reckt ſich wie ein Dämon, der mit den Haken ſeiner Dornen die Seele aus dem Menſchen zu ziehen ſcheint, ſo wie es Weisflog in einem Kaktus-Märchen geſchildert. Der Menſch aber beugt ſich, magiſch gebannt, in ganz ähnlicher Stellung, nicht viel anders gekrümmt und gedreht, der magiſchen Pflanze zu, als wollte er das Myſterium ergründen, das die ſchönſte Blüte in dieſen dicken Stachelleib bannte. Er träumt von den Höhenflügen ſeiner Seele, von dem Zauber des Überirdiſchen, von all den Senſationen, die darin liegen, wenn ein Kaktus erblüht . . .

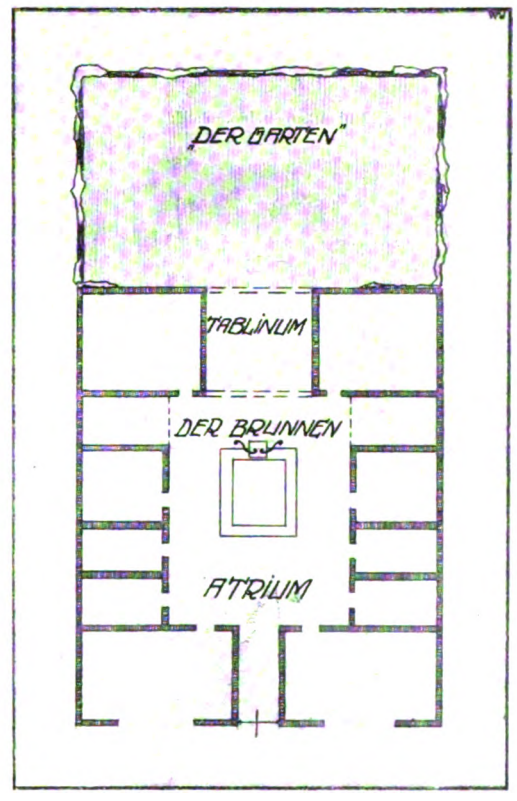
H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN / HAUS UND GARTEN

WER die künſtleriſche Tradition mißachtet und jede Regel nur anerkennen will, wenn ſie das Reſultat ſeiner eigenen Kunſtbetätigung iſt, der wird am Ende ſeines Lebens vielleicht da angelangt ſein werden, wo ſeine Vorfahren längſt angelangt waren. Tradition, freilich nicht um der Tradition willen, denn für die Großen hat auch der Gedankengang Nietzſches in ſeiner wenig geleſenen Abhandlung »Vom Nutzen und Nachteil der Hiſtorie für das Leben« bedingte Geltung: »Wer ſich nicht auf der Schwelle des Augenblicks, alle Vergangenheiten vergeſſend, niederlaſſen kann, wer nicht auf einem Punkte wie eine Siegesgöttin ohne Schwindel und Furcht zu ſtehen vermag, der wird nie wiſſen, was Glück iſt, und noch ſchlimmer: er wird nie etwas tun, was andere glücklich macht... Um den Grad und durch ihn dann die Grenze zu beſtimmen, an der das Vergangene vergeſſen werden muß, wenn es nicht zum Totengräber des Gegenwärtigen werden ſoll, müßte man genau wiſſen, wie groß die plaſtiſche Kraft eines Menſchen, eines Volkes, einer Kultur iſt.«

Wohl ſechzig neue »Gartenkünſtler« werden jährlich in Deutſchland, gewiſſermaßen amtlich, auf die große, dem Garten entfremdete Laienmaſſe losgelaſſen zu eigenem und des Volkes Schaden. Und die geringe Anzahl wirklich befähigter Gartengeſtalter unter ihnen beweiſt, daß neue Wege gefunden werden müſſen.

Wie ſteht es nun mit der künſtleriſchen Tradition in Gartendingen? Die Arbeiten eines kleinen Landſchaftsgärtners, deſſen Urteil durch künſtleriſchen Ergeiz nicht getrübt iſt, verraten häufig noch Liebe und Sorgfalt, während die ſo zahlreichen Produkte der Gartenkunſtfabriken vor den Toren unſerer Großſtädte den fühlenden Menſchen zur Verzweiflung bringen müßten, wäre er mit dieſem Unding nicht ſchon von Kindesbeinen an aufs innigſte vertraut. Auf die Dauer gewöhnt man ſich leider an vieles, und es ſcheint faſt, als ob eine große künſtleriſche Tat einen gewiſſen gleichartigen Humus, mit anderen Worten: Tradition, vorfinden muß, um zum Durchbruch zu gelangen.

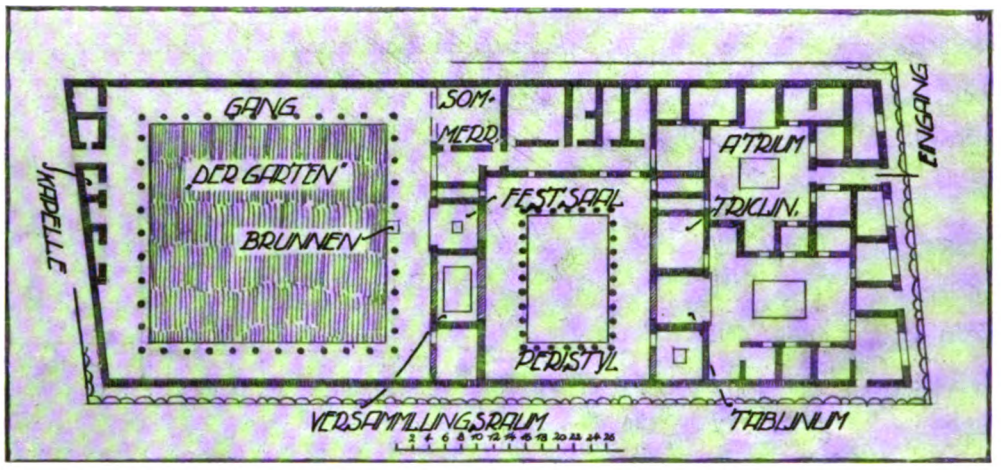
Aſtitaliſches Haus



Was iſt nun künſtleriſche Tradition? Der ſchaffende Künſtler ſoll möglichſt nichts über die Kunſt ſchreiben, er kann und tut das auch meiſtens nicht, denn er weiß, wie gefährlich ihm eigene Schlagworte, eigene Behauptungen Seele und Geiſt binden und lähmen können. Kunſt liegt dem wahrhaft ſchöpferiſchen Menſchen in einer ſo ſagenhaft weiten, überirdiſchen Ferne, daß er nur durch immer neue Traumgebilde ſich Vorſtellungen zu ſchaffen verſucht. Und doch kommt Kunſt vom Können und nicht von »künſtlich«. Gartenkünſtler kann demnach nur ein Gärtner ſein, das ſage ich trotz oder gerade wegen meiner architektoniſchen Schulung. Gartenkünſtler kann nicht etwa auch ein Geſchmäckler oder ſelbſt der beſte Bauarchitekt werden, hätte er nicht tiefſte Gärtnerſeele. Wir hätten ſonſt nicht ſo unendlich viele kalte und nichtsſagende Grünräume, die zudem gar balde verkümmern. Wenn unſere Gärtnerlehranſtalten Gärtner ausbilden würden, ſo würde die ſuchende Menſchheit unendlich beglückt werden. Durch Intellekt und Gehirnakrobatik freilich iſt noch nie ein Künſtler zur Kunſt gekommen, trotz aller Variationen der göttlichen Mendelei im menſchlichen Gehirn. Und denen, die es dennoch verſuchen, hilft weder Gott Kubus noch Gott Dada. Das ſoll nicht gegen die Neue Kunſt gerichtet ſein, denn Kunſt iſt ewig neu, ewig jung und ewig frei, und ſomit ſteht ſie in einem gewiſſen Gegenſatz zur künſtleriſchen Tradition. Was Tradition in der Kunſt bedeutet, fühlt ſicher nur der künſtleriſch empfindende Menſch. Jede Zeit, jede Landſchaft, jedes Grundſtück, jeder Boden, jeder Bauherr, jede Aufgabe wird immer und immer wieder eine neue ſchöpferiſche Tat fordern.

Haus und Garten. Symbol und Begriff. Mit der Seßhaftwerdung der Nomaden begann die Gartengeſchichte. Der Gartenbau iſt älter als die große Schweſter Landwirtſchaft und ſicher eine der älteſten Künſte. Jahrtauſende innigſter Gartenkultur, unendlich reichen Gartenlebens waren bereits über Länder und das Mittelmeer gezogen, als ſich ein römiſcher Weinhändler jenes Stadthaus Casa del Fauno in Pompeji erbaute.

Digitized by Google



Casa del Fauno in Pompeji

Der Grundriß verſinnlicht uns die innerlichſte Verbundenheit von Haus und Garten. Das altitaliſche Haus ſchon *atmet* förmlich zum Licht und zum Garten, wieviel mehr noch dieſer pompejaniſche Einheitsgedanke.

Und wieder zogen Jahrtauſende in das Land. Glückliche und ſchaurige Zeiten. Jahrhunderte des Werdens und Aufbauens und Jahrhunderte des Verfalles und des Unterganges. Doch der Garten blieb, bis endlich die Maſchine und die rieſengroße Großſtadt ihn für Millionen und Abermillionen unſerer Volksgenoſſen vernichtete. Am Rande dieſer Trümmerhaufen menſchlichen Glückes und reiner, freier Freude am urewigen Naturgeſchehen erſtehen ſchon wieder durch einige Beherzte und Begeiſterte neue Gärten. Doch wie ſchauen ſie aus? Welch beſchämender Vergleich mit dem Grundgedanken des pompejaniſchen Hauſes, der einen Garten im Hauſe, ein Haus im Garten verkörperte. Es riecht in unſeren Normalgärten ſo entſetzlich nach Konfektion! Man hat den Eindruck des völlig Unperſönlichen, des Fertiggekauften. Ohne geiſtige Vorarbeit hat man einfach »Beſitz ergriffen«. Und die Gartengeſtalter? Zur Entſchuldigung darf geſagt werden, daß ſie als Kinder unſerer tiefbewegten Zeiten noch immer nicht die Urſachen unſeres Verfalles — die Entfremdung von Boden und Heimatboden — erkannten. Es führt kein Schleichweg zur Kunſt! Sollte die Geſchichte, ſollte die Tradition der beſten Gärten alter Kulturen da nicht ein milder, guter und ſicherer Wegleiter ſein?

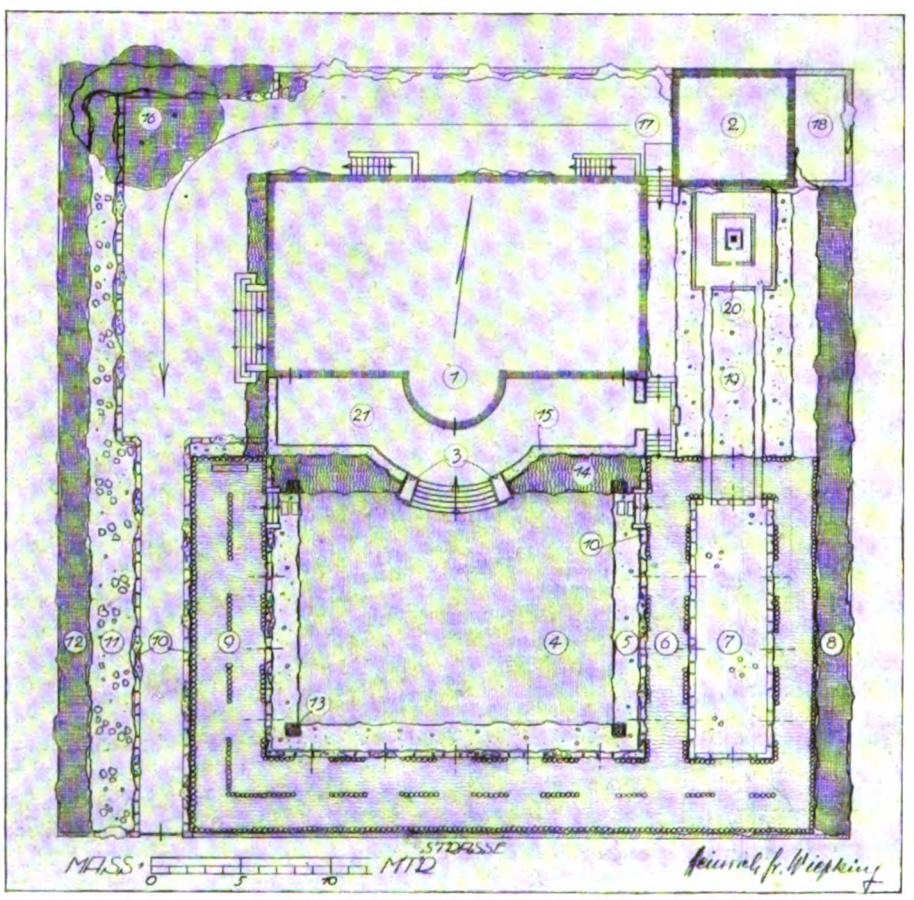
Ich bin hoffentlich richtig verſtanden worden: der Römergarten paßt nicht in den Grunewald, auch nicht an den Wannſee, nicht an die Alſter und nicht an den Rhein. Ja, ich glaube beſtimmt zu wiſſen, daß heute derſelbe Baumeiſter und derſelbe Gärtner, die einſt auf dieſe Schöpfung mit einer gewiſſen Genugtuung geſehen haben mögen, das Haus und den Garten »ganz anders« bauen würden. Auch in jener ſchönen Gegend ſind Menſchen und Menſchendinge verändert worden und ſtehen in anderen Beziehungen zu einander. —

Im Sommer des vorletzten Jahres erhielt der Kölner Baumeiſter Theodor Merrill den Auftrag, ein Wohnhaus zu bauen, an das ich einen Wohngarten anſchließen ſollte. Haus und Garten ſollten Stätten froher Geſelligkeit und Schönheit ſein. Das Grundſtück, in Größe von 50 zu 50 Metern, war für unſere Zwecke und die Bedürfniſſe des Bauherrn recht knapp bemeſſen, auch erforderte die Auffahrt und der Garagenzuweg erhebliche Fläche. Der Boden war denkbar günſtig; warmer, ſchwerer Lößboden, der für Stauden und zartere Pflanzen erheblich mit Torfdünger und Torfmull vermengt werden mußte. Über die Lage des Hauſes und der Garage war recht bald Klarheit geſchaffen. Die Südſonne umſpült die Hauptfront des Wohnhauſes, welche ſich ihr öffnet. Die Garage liegt in der Nordoſt-Ecke dieſes Grundſtückes und ſie wurde ſtark in den Boden verſenkt, um einerſeits Zugang zum Kellergeſchoß des Haupthauſes zu bekommen und um den in freudiger, barocker Laune geſchaffenen Hauptkörper nicht zu ſtören. Wie manches an ſich gute Haus wird durch Neben- und Nachbargebäude um ſeine Wirkung gebracht! Merrill beweiſt an vielen ſeiner Arbeiten, wie Nebengebäude der Geſamtwohnſtätte zu einer feingeiſtigen Einheit, oft zu einer ungeheuren Steigerung verhelfen können.

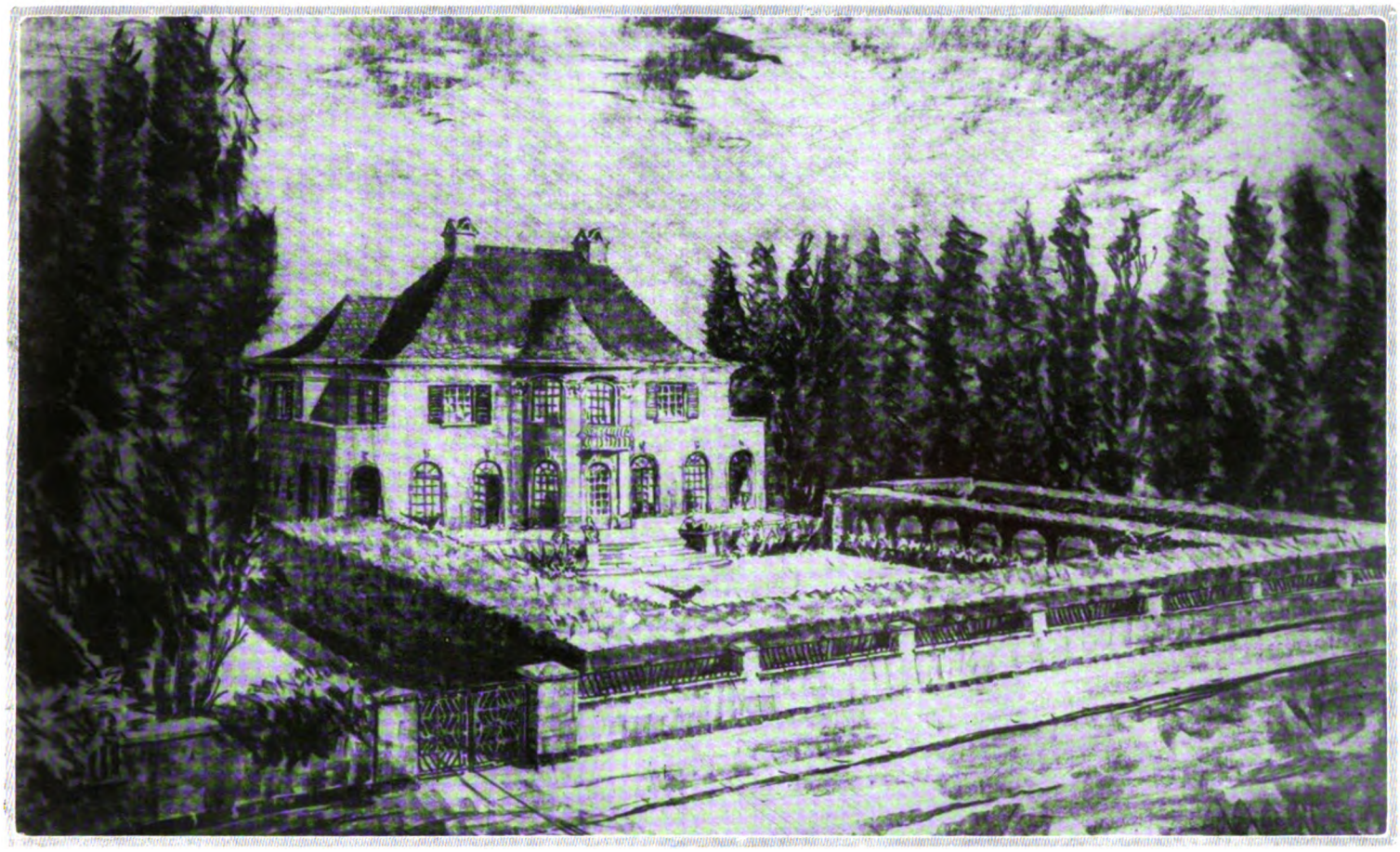
Bezüglich des Gartens war es mir von Anfang an klar, daß hier nur die großen tragenden Gedanken der Tradition des viele Jahrtauſende alten Wohngartens den Erfolg bringen könnten. Die Aufgabe, auf dem gegebenen Raume aus Garten und Haus eine untrennbare Einheit zu ſchaffen, ſchloß andere Löſungen aus.

Hohe Eichenpyramiden, die wenig Grundfläche beanſpruchen, haben die Aufgabe, alte und neue Scheußlichkeiten auf der rechten, wie der linken Nachbarſeite zu verdecken. Aus den Hauptwohnräumen und den offenen Vorbauten tritt man auf eine geräumige Terraſſe, die begrenzt wird durch lange, mit Frieſen geſchmückte Terracotta-Käſten (im Schaubild nicht ſichtbar), in denen die blauen Rathauspetunien während der Sommermonate üppig blühen. Während der Wintermonate bewohnen niedrige, breitbuſchige Stechpalmen (Ilex) die Käſten, die ihrerſeits in feſten Kübeln ſitzen und ſo nicht dauernd verpflanzt werden brauchen. Im direkten Anſchluß an die Terraſſe umrahmt ein Laubengang, teils einfach, teils doppelt, 50 Centimeter erhöht, den eigentlichen Wohngarten, auf den fünf flache, breite Stufen, flankiert von liegenden Muſchelkalkplaſtiken, münden. Da die Raſenfläche klein und die Benutzung groß iſt, ſo wurde auf den vorhandenen harten Lößboden eine umfangreiche Torfbodenſchicht aufgetragen, die beſten Erfolg hatte. Vor den Lindenlauben, deren Öffnungen den Wohngarten rhythmiſch unendlich beleben, liegt eine breite Staudenrabatte aus niedrigen und mittelhohen Stauden, die bereits im erſten Jahre ihre volle Schuldigkeit taten. In den Winkeln der Staudenbeete ſtehen hohe, barock geſchnittene Taxusfiguren. Eine feſte Beton-

1 Haus
2 Garage
3 Plaſtiken aus Muſchelkalk
4 Raſen
5 Staudenbeete
6 Einfacher Lindenlaubengang
7 Seerosenteich
8 Pyramideneichen
9 Doppelter Lindenlaubengang
10 Bruchſteinmauer mit Alpenpflanzen
11 Moorbeetpflanzen mit Azaleenſortiment
12 Pyramideneichen
13 Geſchnittene barocke Taxusfiguren
14 Pyracantha coccinea
15 Terrakottakäſten mit blauen Petunien
16 Eßbare Kaſtanien, darunter Rundbank
17 Auffahrt
18 Hundezwinger
19 Uferſtaudengarten
20 Brunnen mit ſenkrechter Plaſtik
21 Terraſſe



Digitized by Google

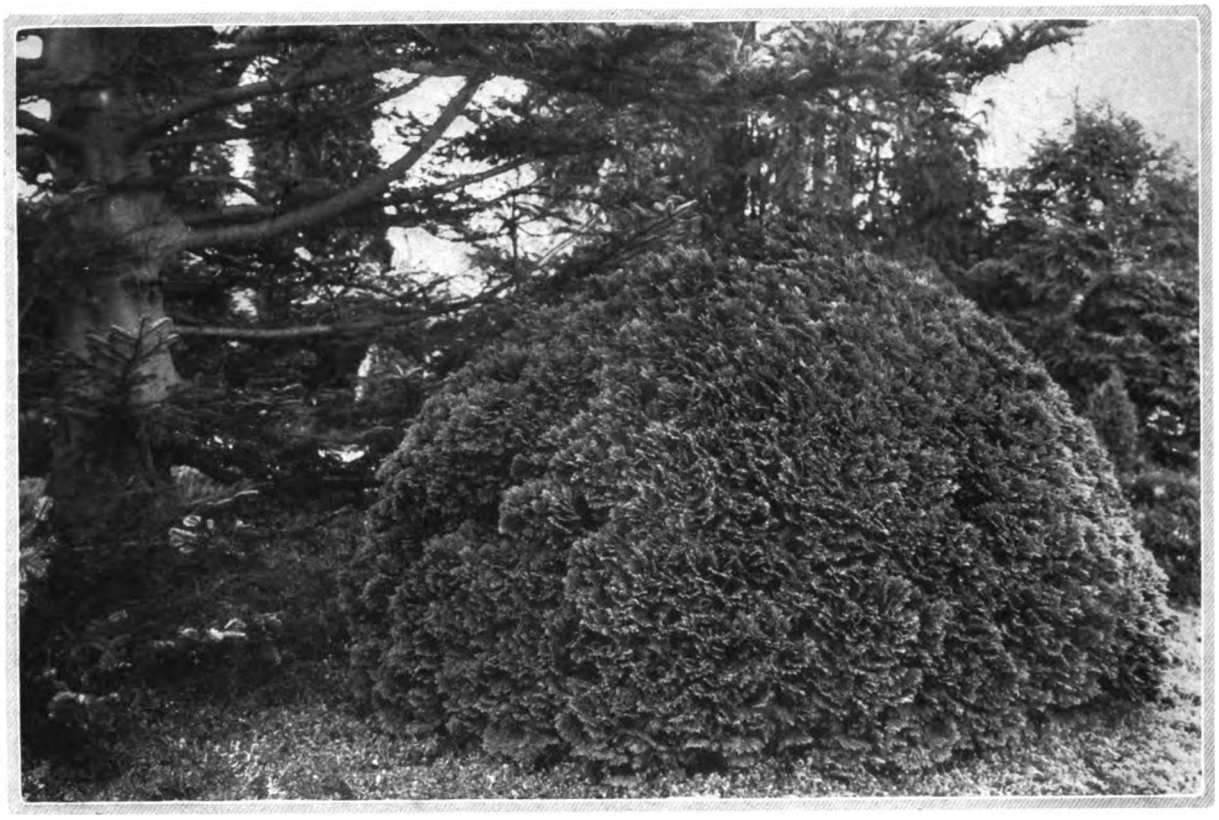


mauer in dem gewachsenen Boden hindert die stark fressenden Lindenwurzeln am Eindringen in die Staudenbeete, sodaß die spätere volle Ernährung der Stauden gewährleistet ist. Auf die Betonmauer-Krone ist oberirdisch eine Bruchsteinmauer gelblicher Tönung aufgesetzt, welche durch alpine Bepflanzung stärkste Farben, besonders im Vorfrühling, Frühling und Herbst liefert. An der Ostgrenze liegt, eingebettet in Lindenlauben, ein großes Wasser-Becken, dessen Seerosen und Goldfische ein reiches Wasserleben zeigen. Tiefe Schatten, hellstes Licht und die Spiegelung des Wolkenhimmels werden diesen Anlageteil zu einem der dankbarsten machen. In der Längsachse des Bekkens liegt der Mittelpunkt der einfach und schlicht gehaltenen Garage, vor der ein kleines Wasserbecken mit hoher senkrechter Plastik steht und dessen überfließendes Wasser durch einen immergrünen Uferstaudengarten in flachen Rinnen aus Travertin

sich in das Hauptbecken ergießt und dieses mit Frischwasser füllt. Die Höhe dieses kleineren Wasserbeckens ist die gleiche wie die Unterkante des Speisezimmer-Fensters, so daß Plastik und Wasserspiegel optisch zu diesem Raum gehören.

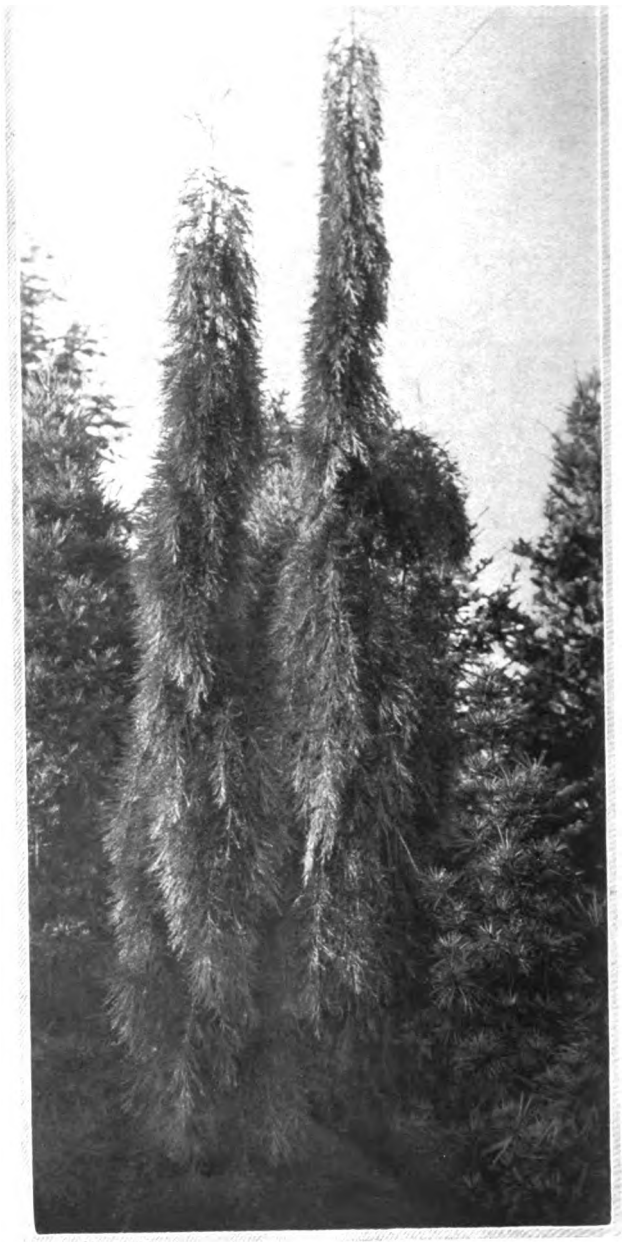
Links der Auffahrt liegt, gleichfalls 50 Centimeter über der Normalhöhe ein großes, langes Moorbeet vor der Wand der Pyramiden-Eichen. Das Beet ist bepflanzt mit einem herrlichen Azaleensortiment, bestehend aus drei Grundfarben. Die an sich harte Nordwestecke wird mit den Jahren durch einen gewaltigen Blätterdom aus Eßkastanien ein starkes Gegengewicht zu dem Hauptbaukörper bilden und so ausgeglichen wirken. Einen einzigen Lehrsatz möchte ich erwähnen. Zu hohe Lage des Hauses verkleinert den Garten, zu tiefe Lage vergrößert und vergröbert den Garten. Von Fall zu Fall das Richtige zu treffen ist Aufgabe aller derjenigen, welche erfüllen wollen.

Digitized by Google



Eine reizvolle Zwergkonifere ist die filifera nana-Form der Sawara-Scheincypresse Chamaecyparis pisifera, sie wächst sehr langsam, das 1.25 Meter hohe dargestellte Stück aus Weener hat schon ein stattliches Alter hinter sich. Diese Formen eignen sich am besten für kleine Gärten und für formale Anlagen. Man kann sie noch im Schnitt halten, doch ist das nur sehr selten wirklich notwendig.

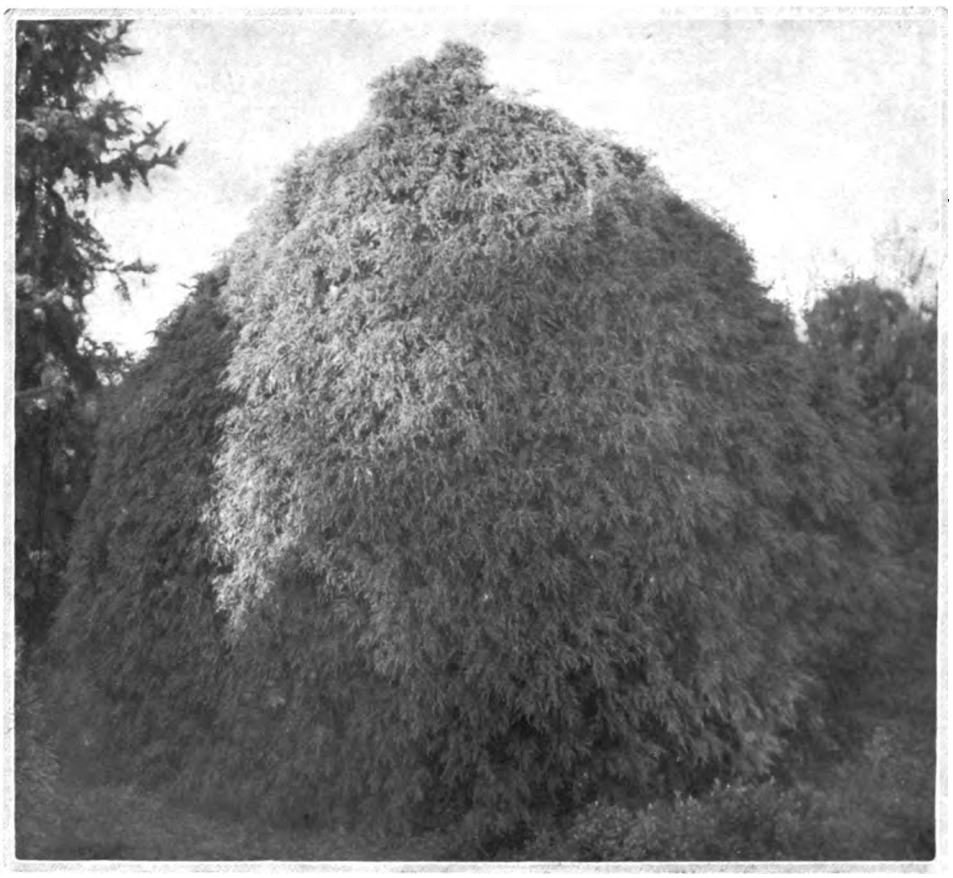
Wer diese seltsame Form nicht kennt, wird nicht leicht erraten, von welcher Konifere sie stammt. Es ist die Hängeform des Mammuthbaumes, Sequoia gigantea pendula. Das dargestellte Stück aus Weener ist erst 3.50 Meter hoch. Viel eigenartiger wird es wirken, wenn es erst an die 15 bis 20 Meter Höhe erreicht. Dies ist einstämmig die schmalste Pyramidenform unter allen Gehölzen.



Diese hübsche Zwergform der Chamaecyparis Lawsoniana, deren Name minima ihren Charakter gut anzeigt, verbindet mit dieser Eigenschaft noch die einer schönen blaugrauen Färbung der Belaubung, weshalb ihr voller Name minima glauca lautet. Das 1.50 Meter hohe Stück nimmt nur sehr langsam an Höhe und Umfang zu, und die Form zählt zu den besten, die wir unter den zwergigen Nadelhölzern haben.

Digitized by Google

Die Formen der Lawson-Scheincypresse, Chamaecyparis Lawsoniana, sind nicht nur sehr zahlreich, sondern auch schwer zu kennzeichnen. Die Benennung in den Baumschulen ist noch keine einheitliche. Die links dargestellte geht als erecta filiformis robusta. Die rechts gezeigte ist eine veredelte üppige var. Karmeri, die gewöhnlich eine kugelige Zwergform darstellt. – Bilder aus Weener. G. Stipp.



Dies ist die typische filiformis-Form der Chamaecyparis Lawsoniana mit den fädigen überhängenden Zweigspitzen. Die Pflanze ist drei Meter hoch. Die Belaubung erinnert sehr an die der bekannten filifera-Varietät der Ch. pisifera, doch ist sie bei der Lawson-Form noch feiner. Es gibt davon eine sehr hübsche Zwergform, var. filiformis compacta. Die Säulenform zeigt das obere linke Bild.

Digitized by Google

KARL EMIL von LORCK / BAROCKPARKS IM BILDE

Velasquez / Villa Medici

VON den großen Barockparks ſpricht mit Begeiſterung, wer einmal die einzigartige Verbindung von Natur und Kunſt, von Schöpferkraft und Feinſinn erkannt hat, welche in der Wucht der königlichen Ausmaße dieſer Parks und in ihrer Durchgeiſtigung in klarem Aufbau und beziehungsreicher Harmonie ſich ausdrückt.

Was bedeutet eine derartige Durchformung der lebendigen Natur, eine rieſenhafte Kriſtalliſation der Erdoberfläche nach beſtimmten Geſetzen in Front der italieniſchen Villa oder rings um das Barockſchloß? Auch heute geſtaltet der Menſch die Erdoberfläche um: in den Weltſtädten. Planlos jedoch häuft er in ihnen Steine auf Steine, höchſtens einmal nach dem mechaniſchen Plan des Schachbretts vorgehend. Was bedeutet es demgegenüber, wenn in beſtimmten Kulturepochen der Vergangenheit aus Wäldern und Wieſen, Gewäſſern und Bauwerken ein lebendiges Geſamtkunſtwerk geſchaffen wurde, in dem unbewegliche Architektur und fließende Waſſerkünſte, bunte ſchöne Tiere ‹Pfauen, Faſanen, Dammwild›, blühende Pflanzen und hohe Bäume, antike Marmorbilder und luſtwandelnde Menſchen zu einem einzigen Akkord von hohem Reiz zuſammenwirken?

Wer ſich um den innerſten Sinn ſolcher Geſtaltungen bemüht, findet in den bisherigen Bearbeitungen der Gartengeſchichte, auch in dem ſehr ausführlichen Hauptwerk von Marie Luiſe Gothein, keine entſprechende Antwort. Auch die zahlreichen Bilder dort können einen tieferen Aufſchluß nicht geben. Sie ſind den großen Barockparks nicht kongenial. Es werden lediglich Grundriſſe, ſteife unvollkommene Kupferſtiche von Handwerksmeiſtern niedrigen Ranges und heutige Photographien abgebildet. Man erhält freilich aus ſolchen Bildern eine Vorſtellung über die tatſächliche Lage, über den Umfang und über das heutige Ausſehen, ſo wie es mechaniſch die photographiſche Platte wiedergibt. Der künſtleriſche Gehalt aber iſt daraus nicht zu erkennen; die großen Parks ſind jedoch, das iſt immer wieder zu betonen, Werke der zweckfreien hohen Kunſt, reine Kunſtwerke höherer Ordnung, in gleichem Range mit der Skulptur, Malerei und Architektur.

Die künſtleriſche Auffaſſung der großen Gartengeſtalter ſelbſt, wie ſie ihre eigenen Werke mit den Augen des damaligen Zeitalters ſahen, welche Abſichten ſie recht eigentlich in ihren Gartenſchöpfungen verfolgten, — das können ebendeshalb in entſprechender Weiſe nur Meiſterwerke gleichzeitiger Malerei aufzeigen. Nur in Werken von Rubens, Wouvermann, Watteau, Fragonard, Velasquez, Gainsborough, Conſtable iſt der urſprüngliche Sinn der Barockparks während der

Rubens / Im Garten

Digitized by Google

Zeit von 1600 bis 1800 so bewahrt, wie ihn jenes Zeitalter auffaßte. Diese Bilder sind darum ein Weg zum Verständnis der damaligen Hochblüte der Gartenliebe, sie können es schließlich ermöglichen, die seelische Parkleidenschaft zu erkennen und ihre enge Beziehung zu der Weltanschauung jener Zeit darzutun.

Freilich muß man Gemälde lesen können und Parks zu deuten verstehen. Das gelingt, wenn man nur, woran gerade die heutige Wissenschaft zu arbeiten beginnt, einmal die neue grundlegende Einstellung gewonnen hat: die Auffassung, daß Kunstwerke Charaktere sind, mittels deren der Menschengeist jeweils die Gesinnung seiner Zeit aufgezeichnet hat. Jenseits von den Schranken der Sprachen und Zeitalter sind diese Schriftzüge für den heutigen Menschen endlich völlig leserlich geworden. Denn er lernt es heute, diese geistigen Schöpfungen auch geistig wieder aufzufassen; er treibt Geisteswissenschaft, Seelenkunde, Menschheitslehre statt bloßer Stoffkunde, mit der sich das materialistische vergangene Jahrhundert begnügt hat.

Ich möchte mich einiger Parkbilder der alten Meister bedienen, um für diesmal im wesentlichen nur den Park des siebzehnten Jahrhunderts zu betrachten. —

IN Madrid, Prado, befinden sich zwei kleine Bilder des *Velasquez*, beide gemalt im Garten der Villa Medici in Rom, von denen das schönere ein Hauptzierstück des Gartens darstellt, ein antikes Marmorbild, die schlafende Ariadne. Auf der Brüstung der alten römischen Stadtmauer wurde zur Aufnahme der Antike die große Loggia bei Anlegung des Gartens in den achtziger Jahren des sechszehnten Jahrhunderts errichtet. Durch die offene dreigliedrige Halle hindurch zeigt sich der Ausblick auf die sonnenbeschienene Landschaft, wie ihn der hoch auf dem Monte Pincio gelegene Garten gewährt.

Velasquez malte das Bild einige sechzig Jahre

Hackert / Die Eschenallee

später. Er hat trotz der veränderten Sehweise seiner Zeit, die noch zu erwähnen bleibt, durchaus kongenial die Elemente erfaßt und betont, die in diesem Garten wie in sämtlichen italienischen Gärten des Frühbarock das wesentliche Augenmerk der Erbauer waren: Der Park ist eine Angelegenheit der Architektur und dient als Freilichtmuseum. Er ist durchaus eine Fortsetzung des Palastes, die Beete schließen sich um Zimmer schachbrettartig aneinander, die Terrassen steigen übereinander auf wie Stockwerke, durch gewaltige Treppenanlagen verbunden. Der Garten dient als Antikenmuseum: Entsprechend den Schilderungen der alten Römer ⟨Plinius, Cicero⟩ werden Alleen, ganze Haine von Marmorbildern angestrebt. Der Hauptbeweggrund dabei ist literarisch-humanistisch; Velasquez' Landsmann, Lope de Vega, beschreibt einen solchen Garten, in

Wouverman / Aufbruch zur Jagd

Digitized by Google

welchem — wie er ſich ausdrückt — der ganze Ovid in Marmor überſetzt war. Demgemäß iſt die monumentale Loggia mit ihrer antiken Figur Hauptgegenſtand des Gemäldes; und wie in der Regel die große Achſe des Palaſtes das ſtreng ſymmetriſche Terraſſenrevier beherrſcht, ſo ſteht hier die Loggia in genauer Symmetrie auf der Bildtafel. Die Menſchengeſtalten ſetzen die Senkrechten der Pfeiler fort, rechtwinkelig werden dieſe Linien von dem Quergebälk und den Sonnenſtreifen durchſchnitten.

Watteau / Der Hain des Bacchus

Eine ſolche Gartengeſtaltung bedeutet eine verſtandesmäßige Körperwelt; der rechtwinklig behauene Stein herrſcht, die Natur in ihrer Eigenart bleibt außerhalb dieſer Anlagen. Die menſchliche Geometrie des rechten Winkels, der graden Linie und des Kreiſes wird der Erdoberfläche aufgezwungen. Der Menſch ſteht allein im Brennpunkt des Intereſſes: Die Standbilder abſorbieren einzeln aufgeſtellt jedes für ſich die Aufmerkſamkeit; ſo zerfällt der Garten in eine Anzahl von einzelnen Stücken, deren Entfernung und Verteilung nach Maß und Proportion auf dem Reißbrett des Architekten errechnet worden iſt.

Der ſpätere reiche Baumwuchs, der heute und ſchon bei Velasquez einen großen Reiz bildet, iſt in der urſprünglichen Anlage nicht einbegriffen. Man kann ſie ſich nicht kahl und vegetationslos genug vorſtellen; eine der großen Radierungen des Piranesi ‹Anſicht der Villa d'Eſte in Tivoli› gibt dieſen Charakter faſt zwei Jahrhunderte ſpäter noch treffend wieder.

Immerhin bleibt gegenüber den kleinen Gärten der Renaiſſance zu beachten, wie man die Villen mit dem ſteilen Berghange zuſammenſah und zuſammenkomponierte. In den großen Achſen der ſteilen Burggärten, in ihren kurvierenden gewaltigen Treppenanlagen und flutenden Kaskaden kommt ein neuer Geiſt zum Ausdruck. Es wird kenntlich, wie hier zum erſtenmal in Europa — abgeſehen von der Spätantike — der Begriff des großen Parks gefaßt wird — im Augenblick der Entſtehung des frühbarocken Geiſtes. Irgendwie werden doch die naturmäßigen, irrationalen, außermenſchlichen Gewalten in dieſe Schöpfungen einbezogen; die ſtürzenden Waſſer und Rohſteingrotten verbinden ſich mit den regulären Architekturen. Das ſeltſamſte Zwiſchengebiet der ungeſchlachten cyklopiſchen Grottenarchitektur vermittelt den Übergang zum gewachſenen Geſtein, das die Felsnatur des Landes überall zeigt. In Deutſchland gewährt Wilhelmshöhe bei Kaſſel einen Eindruck von der düſteren Genialität und den grandioſen Dimenſionen ſolcher Anlagen, die den gleichen Geiſt ausſprechen, wie die ſataniſche Wucht der Gemälde des Tintoretto und die kühne Philoſophie des Giordano Bruno, welch letzterer die Weltnatur ähnlich ſouverän vereinheitlicht und mathematiſch-rechneriſch vergewaltigt. —

RUBENS hat auf ſeinem Münchener Bilde einen etwas ſpäteren niederländiſchen Garten — ſeinen eigenen — dargeſtellt. An den typiſch frühbarocken Rollwerkvorbau des Hauſes links ſchließt ſich der kleine Garten an mit Tulpenbeeten, Topfgewächſen, dem Brunnen, der Nagelwerklaube und dem Baumdickicht rechts; an der rückwärtigen Grenze entlang ſteht die das Ganze beherrſchende abſchließende Baumreihe.

Das Gartengebiet iſt architektoniſch eingeteilt. Entſprechend iſt die Bildfläche von ſenk- und wagrechten dominierenden Linien überzogen. Der Rubenskenner vermißt den lebendigen Schwung, der ſich ſonſt ſtets über die Bildfläche in kräftigen Kurven bewegt. Der Charakter des Gartens hat den Charakter des Bildes beſtimmt.

Den italieniſchen Gärten gegenüber iſt der Pflanzenwelt eine größere Rolle eingeräumt. Geordnete und gepflegte Gewächſe erfüllen überall den Garten rings um die Menſchen. Aber ein Park iſt dieſer kleine Garten nicht. Er ähnelt noch dem ſpätgotiſchen Paradies- und Liebesgärtlein. Der Niederländer kennt den großen Park eigener Erfindung nicht. Das zeigen und erläutern einige andere Bilder des Rubens, welche ſein Schloß Steen darſtellen. Man nennt ein Bild in der Staatsgalerie in Wien den »Schloßpark«. Ein Park iſt darauf nicht zu ſehen. Sogleich an den Graben des Waſſerſchloſſes ſchließt ſich wilde Natur, Wald und Ödland an. Auch auf dem Bilde in London, Nationalgalerie, auf dem Schloß Steen erſcheint, dehnt ſich vom Schloſſe ſelbſt aus ſogleich eine wilde ungeheure Landſchaft, mit Landleuten und einem Jäger. Die heilige Familie mit Heiligen, ferner in Madrid, Prado, läßt zwar eine Holzwerk-Laube erkennen, aber ſogleich daneben erhebt ſich dichter Wald.

Watteau / Der Durchblick

Die Landſchaft, die Naturwelt, ſo wie ſie gegeben iſt, iſt die Welt

Digitized by Google

des Rubens. Mit ihr begnügt sich der Niederländer. Auch *Wouvermann* zeigt einen von der weiten offenen Naturwelt getrennten kleinen Hausgarten. Die Anlage ist wesentlich ein hochgemauerter Statuengarten; unter anderen Standbildern wird eine Fechtergestalt sichtbar, vermutlich eine Wiedergabe nach der Antike. Im ebenen Vordergrunde bewegen sich die aufsitzenden Reiter; im Mittelgrunde zeigt sich ein Tor und ein Figurenbrunnen, ohne ersichtliche sonstige Andeutung von Parkgestaltung. Darüber erstreckt sich die weite Raumtiefe der lichterfüllten Landschaft, in welche sich die Menschen zur Jagd hinausbegeben, und über allem ein hoher leuchtender Himmel.

Es sei im Anschluß an diese Niederländer noch einer Radierung *Rembrandts* gedacht, des »Landguts des Goldwägers«. Angrenzend an das Gehöft ist darauf ein Garten zu sehen, indessen nur in sehr kleinem Maßstabe. Man kann gerade noch, aus feinen Linien gezeichnet einen Graben, einen Teich mit Schwänen, ein Inselchen mit Laube erkennen. Es ist aber das Gärtchen als Nebensache behandelt, sowohl auf der Radierung wie auch in der weiten flachen Landschaft selbst.

Der Niederländer wandte sich der weiten ihn umgebenden Landschaft in anderer Gesinnung zu als der Italiener, als später der Franzose seit 1650 und als Deutsche und Engländer im achtzehnten Jahrhundert. Die Natur interessiert ihn zwar gleichfalls; eine fast allgemeine reiche Landschaftsmalerei ist Zeuge davon. Aber gerade auch diese Malerei zeigt, daß er der Natur rein aufnehmend gegenübertritt, nur passiv, impressionistisch, ohne aus sich selbst heraus zu gestalten. Er gibt die Dinge der Welt unverändert, ganz realistisch wieder. Er unterwirft sich ihnen gleichsam, er unterliegt ihnen, indessen jene Völker sie sich in kühner Überlegenheit und leidenschaftlichem Gestaltungstrieb zu eigen machen. So zeigen denn auch die Landschaften von Rubens und von Wouvermann nur einen zufälligen Ausschnitt aus der dem Auge sich darbietenden Welt, der formal auf der Bildfläche keineswegs so harmonisch und im Oval ausgerundet geschlossen ist wie ein Bild Watteaus. Es hängt dieses niederländische Naturverhältnis zusammen mit dem überall bestimmenden derben Realismus der Flamen und Holländer, auf geistigem Gebiet ein passives Verhältnis zur Welt, das in der fatalistischen Prädestinationslehre seiner Konfession, des Calvinismus, seinen letzten Ausdruck findet. —

HACKERT hat die bekannte Eschenallee, Amsterdam, in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts gemalt. Die starke Wirkung dieses schönen Bildes beruht vor allem auf der Überschneidung der Alleekurve, durch die aufs glücklichste eine außerordentliche Raumillusion und -tiefe gewonnen wird. Das ist etwas Neues. Neben den stark betonten Senkrechten der hohen feierlichen Bäume ist die bewegte Kurve zum wesentlichen Bildgegenstand gemacht. Dieser Kunstgriff steht im Gegensatz zu der genau symmetrischen Bildaufteilung und zu dem Zentralblick in die Tiefe des Raumes, wie sie kurz zuvor häufig die Bilder zeigen. So läßt Hobbemas berühmte Allee von Middelharnis in London, Nationalgalerie, den Betrachter einen baumbestandenen Landweg grade hinunter in die Tiefe des Raumes, gleichsam mitten in das Bild hineinsehen. Der Hobbema befreundete Ruysdael hat einen ähnlichen Vorwurf auf die gleiche Weise gemalt, den Waldweg, Dresden;

Aus dem Blumengarten der Literatur

Klassische Gartenfreude

Neben der Burg, beim Hoftor lag ein prächtiger Garten,
Der vier Morgen enthielt, umzäunt von jeglicher Seite.
Drinnen wuchsen die hohen, die fruchtüberladenen Bäume
Als Granaten und Birnen und Äpfel mit glänzenden Wangen,
Feigen, süßen Geschmacks, und schwellende Früchte des Ölbaums,
Nimmer verdirbt dem Garten die Frucht und droht ihm der Winter
Oder der dörrende Sommer im Jahr: es atmet der Westwind
Immer erfrischenden Hauchs; so keimt es und reift miteinander.
Birne verdränget die Birne; und Apfel drängt den Apfel,
Grünende Feige die dunkle und Traube die alternde Traube.
Denn ein Geheg ist dort, allzeit mit Trauben beladen.
Einige lagern in Reihen am offenen Ort, auf der Darre,
Unter den Strahlen der Sonne; und andere werden gelesen,
Andere werden gekeltert; die kaum den Blüten entwachsnen
Herlinge wechseln mit reifenden ab, die unten schon rot sind.
Da, wo der Wein sich endet, beginnen die zierlichen Beete,
Voll von verschiedenem, frischem Gewächs zu jeglicher Jahrszeit.
Quellen entspringen dort zwei: es tränkt die eine den Garten,
Allüberall; die andere läuft zum hohen Palaste,
Unter der Schwelle des Hofs: dort holen die Bürger ihr Wasser.
Solche Geschenke der Götter verschönern die Wohnung des Königs.

Aus: Homers Odyssee
Übertragen von Rudolf Alexander Schröder.

*

Wenn ich nicht jetzt schon nahe dem Ziele der Arbeit die Segel
Reffte, nicht zum Gestade das Vorschiff zu wenden mich eilte,
Möcht ich wohl schildern, durch welche Pflege die fruchtbaren Beete
Schmücken sich lassen und zweimal blühen die Rosen von Pästum;
Wie der Endivie Wuchs des Wassers der Bäche sich freuet,
Deren Ufer vom Eppich umgrünt; wie durch Kräuter sich schlängelnd
Rund anschwillt zu bauchiger Form die Melon'; der Narzisse
Flor vergäß ich auch nicht noch des Bärenklaus windende Ranke,
Noch den bleichenden Efeu und Seestrand liebende Myrten.
So gedenke ich auch, wie einst bei den Mauern Tarentums,
Wo der dunkelnde Fluß die goldenen Äcker umspület,
Ich gewahrte den wackeren Greis, der nur wenige Hufen
Öden Landes besaß, nicht fruchtbar mit Hülfe des Pflugstiers,
Auch nicht günstig für weidendes Vieh und Pflege des Weinstocks.
Dennoch, wie im Bereich seines Dornzauns er Reihen Gemüse
Aufzog, am Rande Lilien, Mohn und heilige Kräuter,
Dünkt' er sich Königen gleich im Gemüt, und kehrt' in der Dämmrung
Heim er, belud er den Tisch mit nicht erst gekauften Gerichten.
Rosen pflückt' er als Erster im Frühling, im Herbste die Früchte;
Und wenn draußen der düstere Winter durch Frost noch die Felsen
Spaltete, auch durch Eis den Lauf der Gewässer bezähmte,
Brach sich der Alte bereits die blühende Hyazinthe,
Wenn er auch schalt auf den späten Lenz und den säumigen Zephyr.
So auch hatt' er die alten Bienen und schwärmende junge
Zahllos zuerst und preßte aus süßen Scheiben des Honigs
Schäumenden Seim. Ihm grünte die Linde, ihm gedieh auch die Fichte,
Und so reich sein Obstbaum mit Blüten sich schmückte im Frühling,
So belasteten ihn im Herbste reifend die Früchte.
Er verpflanzte in geraden Reihen schon ältere Ulmen,
Kräftige Birnen und viele Früchte tragenden Schlehdorn,
Selbst Platanen, die Trinkern bereits gut Schatten gewährten ...
Aber ich bin gehemmt durch den knappen Raum meiner Dichtung
Eile nun weiter und lasse das Werk nachfolgenden Sängern.

Aus: Virgils Georgica.

Digitized by Google

der Weg läuft in die Mitte der Bildtafel gleichsam hinein in die Tiefe. In der Ferne öffnet sich der Wald wie ein Tor, und es sind einige Gestalten und ferne Waldstücke zu sehen.
Die Mehrzahl der großen Landschaften des Claude Lorrain, und interessanterweise auch zahlreiche Bilder des holländischen Claude, wie man ihn genannt hat, des Aelbert Cupy, lassen ebenso den weiten lichterfüllten Raum symmetrisch sich in die Mitte der Bildtafel hinein erstrecken. Callot schließlich überrascht gleichfalls durch dieselbe Methode. Sowohl sein Stich des Schloßgartens in Nancy ⟨M. 622⟩ als auch seine zahlreichen sonstigen Perspektiven stellen den Verschwindungspunkt in die genaue Mitte des völlig symmetrischen Blattes. Es ist im Zusammenhang hiermit bedeutsam, daß der Fluchtpunkt in dem Perspektivbuch des Ulbaldi 1600 zuerst theoretisch behandelt wird.
Die Einstellung der erwähnten Bilder auf die Zentralachse drückt denselben Geist aus wie die beherrschenden großen Parkachsen des Le Notre ⟨seit 1650 in Versailles⟩. Mochten die italienischen Parks eingewirkt haben, so ist doch etwas völlig Andersartiges in Versailles erzielt. Die italienischen Anlagen bauen sich einer Architekturbühne gleich lotrecht an der Bergwand in die Höhe. Le Notre aber läßt den Blick über ebenes Gelände in die Raumtiefe hinausfliegen: das Auge triumphiert über Raum und Zeit, indem es mit Gedankenschnelle das fernste Ziel erreicht.
Nicht die leere Unendlichkeit, romantische Sehnsucht, ist der Sinn dieser Riesenalleen, sondern wie sie vom Umkreis her das Schloß sichtbar werden lassen, so zeigen sie vom Schlosse aus einen bestimmten Blickpunkt, so ein Reiterstandbild, ⟨Windsor⟩, eine Gloriette ⟨Schönbrunn⟩, ein Schlößchen ⟨Schleißheim⟩, eine Kaskade ⟨Nymphenburg⟩, das Riesenschloß ⟨Wilhelmshöhe⟩. Entscheidend bestätigt dies das verschollene Watteausche Bild »La perspective«, das im Kupferstich erhalten ist. Eine Architekturkulisse ist der abschließende Blickpunkt, nicht leere Unendlichkeit.
Später hat man sich anders verhalten. Mit der Romantik am Ausgang des achtzehnten Jahrhunderts begann eine schweifende Sehnsucht sich in die Unendlichkeit verlieren zu wollen, eine Beschreibung des Parks von Rheinsberg 1785 lobt la beauté des perspectives, la régularité de ses allées nombreuses et prolongées à l'infini, die Schönheit der Perspektiven und die Regelmäßigkeit der zahlreichen bis in die Unendlichkeit sich erstreckenden Alleen.
Demgegenüber zeigt das Bild Watteaus, lassen die großen Zentralalleen erkennen, daß sie vielmehr Herrschwillen, Klärungsinteresse, Souveränität, Durchgeistigung bedeuten, wechselseitige Beziehung des Umkreises auf die Mitte, das herrschende Zentralschloß, und umgekehrt: machtvolle Ordnung der chaotischen Naturwelt zu einer Organisation. Noch ist indessen diese Organisation eine mechanische, die erdacht, noch nicht erlebt ist, cartesianisch, spinozistisch, noch nicht die lebendige Welt der Leibniz und Shaftesbury. Wie wurde das lebendige Wesen der Naturbäume und -sträucher in den geschnittenen Hecken und starren Bosketts des le Notre vernichtet, ähnlich wie das Zeremoniell die Menschen uniformierte. —
DEN letzten Schritt, der hier noch ausstand, brachte die Blüte des Hochbarock nach 1700: die große Synthese der kleinen rechtwinklig ausgeklügelten Gärten des Rubens ⟨Rationalismus⟩ und seiner freien großen Landschaft in unverminderter Natur ⟨Realismus⟩ gelang: das Gemälde, der Park, die Welt wird ein lebendiger Organismus, in dem jeder Teil den anderen bedingt, »eins in dem andern wirkt und lebt«. Es entstand der Park, wie ihn die Deutschen in großartiger sukzessiver Vereinigung französischer und englischer Elemente schufen: Nymphenburg, Wilhelmshöhe, Wörlitz, Sanssouci und viele andere. In der Malerei läßt die Allee des Hackert Ansätze dieses Geistes erkennen. Ein lebendigerer Zeuge noch ist Watteaus Gemälde: Der Hain des Bacchus. Die trocknen steifen Bosketts des Le Notre, wie man sie aus schlechten Stichen kennt, sind hier nicht wiederzuerkennen. Ein lebendiges Wogen und Wachsen bewegt Bäume und Sträucher und Gräser rings um die Menschengruppen. Natur und Marmorbilder sind verschmolzen. Die Menschengruppen sind der Kern, um den alles übrige mitschwingend angeordnet ist. Die Bildfläche schließt sich in undulierender Bewegtheit zu einem vollen Oval zusammen. Nirgend drängt sich mehr die rationalistische Grade auf. Alle Härte der Ecken und Kanten des rechtwinkligen Bildrahmens wird in den Kurven des das Bildgefüge beherrschenden vollendeten Ovalismus ausgeglichen. Das Gemälde gibt keinen zufälligen Ausschnitt aus der Welt, es gibt eine in sich einheitliche lebendige Ganzheit, einen Spiegel der Welt, eine vollständige Wiederholung der Welt.
Ähnlich ist es bei den Parks bedeutsam, wie sie völlig — als Kunstwerke, an denen Generationen nacheinander schaffen — zu allumfassenden kleinen Welten werden, in denen alles, was die Natur auf dem Erdkreis hervorbringt und was die Menschheit von der Antike bis China ersann, auf das feinsinnigste vereinigt wird.
Aus der Verachtung der Natur im Mittelalter, selbst noch aus ihrer Unterdrückung bei le Notre, ist freudige Bejahung, aber auch Schulung und geistige taktvolle Bemeisterung geworden. Indem ich diesen Satz aus der Geschichte der großen Parks folgere und ihn überdenke, wird überraschend klar, wie er das Verhältnis des damaligen Menschen zu seinem Naturell gleichfalls betrifft. Es ist wörtlich die Lehre Shaftesburys, welcher, wie er in der Welt eine vollendete harmonische lebendige Einheit sieht, so auch den Menschen als ein harmonisches Ganze ansieht, in dem alle Fähigkeiten und Kräfte in ausgewogener Abstimmung auszubilden sind. Dies ist schließlich auch der Sinn des großen Deutschen, der alle geistigen Kräfte des Hochbarock von Leibniz bis unter Einschluß der Antike zu einer letzten höchsten Vollendung zusammenfaßte: Goethes.

GARTENPFLEGE

Vorarbeiten für den Blütengarten im Februar

BEGINNEN die Anzuchtarbeiten im Gewächshause in den südwestlichen Gebieten Deutschlands schon im Januar, so geschieht dies in den nordöstlichen Teilen erst im Februar. Auch im Freiland macht sich der klimatische Unterschied stark bemerkbar. Gegen Ende dieses Monates und weiterhin wird im Rheingebiet in vielen Fällen schon die Pflanzarbeit einsetzen, während an der Ostsee, besonders im östlichen Gebiet, noch nicht daran zu denken ist.
Nicht winterharte Blütenpflanzen werden, wie im Januar begonnen, weiter bearbeitet. Alle überwinterten Bestände, junge wie ältere, werden, soweit sie zum Auspflanzen im Blütengarten gebraucht werden, umgetopft. Sind sie darauf wieder im Durchwurzeln, so ist ihnen eine möglichst geringe Wärme, reichliche Lüftung und volles Licht zu gewähren, um schöne und gesunde Pflanzen zu erzielen. Dazu gehört ein sorgsames, jetzt noch sparsames Gießen. Ältere Bestände müssen nach dem Anwurzeln kräftig zurückgeschnitten werden, falls es nicht schon einige Zeit vor dem Verpflanzen erfolgte. Sämlinge der im Januar gemachten Aussaaten werden möglichst früh verstopft. Auch sind die ersten Sätze der Stecklinge nach genügender Bewurzelung einzutopfen.
In wärmeren Gebieten wird gegen Ende Februar, Anfang März die Fertigstellung der Mistbeetkasten beginnen. In diese sind dann Pelargonien, Pantoffelblumen, Salvien zu stellen, da sie hier besser stehen, als im Gewächshause. Besonders da, wo keine Gewächshäuser vorhanden sind und verschiedene Blütengewächse im Keller oder anderen ungünstigen Räumen überwintert wurden, ist die frühe Besetzung der Mistbeete mit diesen Pflanzen sehr wichtig.
Einjahrsblumen kommen auch im Februar noch wenig zur Geltung. Es werden von ihnen wohl manche Aussaaten zunächst im Gewächshause vorgenommen, wie etwa Petunien, Chabaud-Nelken, auch Blütentabak, wie Nicotiana affinis, Sanderae und silvestris, doch auch der riesenblättrige colossea ist es wert, zur Anzucht gebracht zu werden. Nur in den begünstigsten Gebieten, wo die Bearbeitung der Mistbeetkästen schon möglich ist, kann gegen Ende Februar, Anfang März, die Aussaat von Astern, Levkoyen und anderen Einjahrsblumen begonnen werden. Voraussetzung dazu ist allerdings, daß eine frühe Pflanzung ins Freie später durchführbar ist. In klimatisch bevorzugten Lagen wird dann häufig auch schon die Bodenbearbeitung möglich sein. Hier muß die Aussaat der einjährigen Ritterspore, an Ort und Stelle der Blüte, baldigst vorgenommen werden. Je früher diese Saat in den Boden kommt, umso schöner und reicher gestaltet sich im Frühsommer die Blüte. Eine ebenso frühe Aussaat vertragen aber auch alle einjährigen Mohne, ferner die Ringelblume, die himmelblaue Braut im Haar, die Clarkien und ähnliche. Ist die Wetterlage günstig, dann kann in solchen Gebieten auch die Schutzdecke von den überwinterten Frühjahrsblühern entfernt, wie auch ihr Verpflanzen vorgenommen werden.
Knollen- und Zwiebelgewächse erfordern eine ähnliche Behandlung. In günstigen Gebieten kann von Ausgang des Monats an die Schutzdecke von Hyazinthen- und Tulpenbeeten entfernt werden. Höchstens verbleibt eine recht lockere Lage von Koniferenreisig bestehen. Bei

Digitized by Google

Die Gartenlaterne

ZU den erlaubten Requiſiten des abendländiſchen Gartens gehört durchaus die Laterne, die auf einem Geſellſchaftsplatz oder frei im Raſen ſtehend einen Zweck erfüllen kann und Steigerung, Akzentuierung der Ortsſituation bedeuten muß. Windlichter auf dem Teetiſch im Garten, eine noch ſo ſchöne Papierlaterne, eine noch ſchönere Stehlampe mit unmöglicher Batikſeide, ſchlecht nachgeahmte japaniſche Steinlaternen gehören nicht in Gärten, worinnen ſich bei nächtlichen Feſten diſtinguierte Menſchen

bewegen. Ich meine nur Menſchen von heute. Darum ſuche ich nach ausdrucksvoller kräftiger Form auch für die Laterne, die ich in einem Garten in Lichterfelde aus Devaplatten, die nur 2 Centimeter dick waren, von einem Maurer nach örtlicher Angabe ſcherbeln ließ. Die Plattenlagen ſind wechſelnd verwaſchen gelb und ſchokoladenfarbig und weiß gefugt. Die Laterne ſteht auf einem Rundplatz, der mit Kalkſtein gepflaſtert iſt, auf einem Sockel aus gleichem Material. Die Lichtquelle iſt Elektrizität.

Eryk Pepinski.

Alte Gartenhäuſer

DAS weinumrankte, mit Schindeln gedeckte Gartenhaus links, das hochgeſtellt iſt, um die Ausſicht in das Land zu beherrſchen, ſteht im Schloßpark zu Woddow in der Uckermark, das andere in einem Potsdamer Garten. Beide entſtanden im 18. Jahrhundert. *K. Kratzenberger.*

Digitized by Google

dichter Decke vergeilen die Triebe der Blumenzwiebeln, werden bisweilen ſchräg gedrückt und ſind bei ſpäterem Aufdecken oft weit über fingerlang und hellgelb gefärbt. Wo Lilium Hansoni gepflegt wird, iſt bei ihrem frühen Erſcheinen für Schutz zu ſorgen, da ſtarke Spätfröſte ihr oft großen Schaden zufügen. Sobald der Erdboden bearbeitet iſt, ſind auch Iris anglica und hispanica auszupflanzen. Ein kleiner Satz Gladiolenknollen ſollte in gleicher Zeit in Töpfe gepflanzt, im Gewächshauſe belaſſen und ſpäter für Frühblüte ins Freie gepflanzt werden.

Blütenſtauden werden zur Monatswende im Nordoſten wohl noch im Schnee geborgen ſein, im Südweſten dagegen im Trieb ſtehen. Iſt hier der Erdboden einigermaßen abgetrocknet, ſo kann auch das Pflanzen und Verpflanzen wieder beginnen. In dieſen Gebieten iſt dies nicht zu weit hinauszuſchieben, weil die Entwicklung der Pflanzen bei höher ſteigender Sonne zu ſchnell vor ſich geht und das Verpflanzen daher verhältnismäßig früh erledigt ſein muß. Wo beim Verpflanzen eine Teilung reich beſtockter Stauden erfolgt, ſind beſonders die jüngeren, ſtarktriebigen Teile aufzupflanzen, alles alte und ſchwache Triebwerk iſt dagegen wegzuwerfen. Durch das Verpflanzen weniger Stauden läßt ſich ſehr leicht die Geſamtwirkung eines ganzen Beetes weſentlich ſteigern, wenn hinſichtlich Farbe und Form ſowie Blütezeit beſtimmte Teilbilder geſchaffen werden. Die vorhandenen Schutzdecken ſind gleichfalls möglichſt früh zu entfernen. Maßgebend für den Zeitpunkt müſſen immer die örtlichen klimatiſchen Verhältniſſe ſein. Wo ſicher noch ſtrengere Fröſte zu erwarten ſind, verbleibt die Decke zunächſt noch. Bringt wärmeres Wetter in günſtigen Lagen eine frühe Entwicklung der Stauden mit ſich, dann iſt zu verhüten, daß beſonders bei Frühblühern die ſich kräftig ſtreckenden Triebe unter der Decke etwa verkümmern.

Blütenſträucher wie auch andere Laubgehölze kommen, je nach der Wetterlage, von Ende des Monats an gleichfalls zur Pflanzung. In den ſüdweſtlichen Gebieten iſt die Pflanzzeit verhältnismäßig kurz, da hier der ſchnell vorwärtsgehenden Erwärmung wegen auch der Austrieb der Gehölze in ähnlicher Weiſe Schritt hält. Darum auch ſind Sträucher, die irgend Schutz erhielten, frühzeitig genug frei zu ſtellen. *Immergrüne Laubgehölze* und auch *Nadelhölzer* ſind immer erſt in ſpäterer Zeit zu pflanzen. Es iſt nun höchſte Zeit, den Schnitt zu beenden. Beſonders gilt dies für alle Hecken und künſtlichen Formen der Gehölze, wie Kugeln, Pyramiden uſw. Die Düngung wertvoller Koniferen durch Ausheben eines ſpatenſtichweiten Grabens um den Wurzelballen und Füllen desſelben mit nährſtoffreicher Erde kann gleichfalls bei offenem Boden vorgenommen werden.

Paul Kache.

GARTENRUNDSCHAU

Aus der Werkſtatt der Pflanzenzüchter

NEUE DEUTSCHE GLADIOLEN. Still, braun und unſcheinbar liegen ſie im Überwinterungsraum und bereiten ſich vor auf ihr frohes, farbenſprühendes Leben im Sommer, die Knollen der herrlichen Gladiolen. Mit ſorgendem Auge bewacht ſie der Gärtner, und wenn die Frühlingsſonne alles Leben wieder weckt, wird auch die braune Knolle in die Erde gelegt, und wie durch Zauberwort entwickelt ſich aus ihr das grüne Schwert, das ſchon die Knoſpen der prächtigen Riſpen umſchließt. Beinahe vier Sommermonate lang erfreut die Gladiole das Auge des Blumenfreundes. Frühe, mittlere und ſpätblühende Sorten ſorgen, daß uns die Gladiole im ſommerlichen Garten nie fehle. Und welch unbeſchreiblichen Farbenreichtum zaubert ſie uns in Garten und Haus! Vom zarten Elfenbein und grünlich ſchimmernden Weiß bis zum dunkelſammetenen Schwarzrot leuchtet ſie in der Sommerſonne. Alljährlich wird die Farbenſkala bereichert durch neue Töne, die Ergebniſſe zielbewußter Züchterarbeit. Wohl kaum eine andere Blumenart liefert auch ſolch prächtiges und dauerhaftes Bindematerial wie die Gladiole. Bis zum letzten Blütenkelch erſchließt ſich die Riſpe in der Vaſe. Durch viele Jahre kann eine ſolche Mutterknolle bei guter Pflege und Behandlung ihren Beſitzer erfreuen.

Auch das Jahr 1924 bringt uns wieder einige Neuheiten, die ſich bald in den Kreis ihrer erfolgreichen Schweſtern eingereiht haben werden. Unter den Pfitzerſchen Züchtungen fällt in der Familie der gekrauſten Schönheiten vor allem eine ſtolze weiße auf, die nach ihrer zartweißen, leicht lilaroſa angehauchten Färbung *Alabaſter* genannt wird. Sie vereint geſunden, ſtraffen Wuchs und auffallend große Blüten mit lieblicher, zarter Färbung. In wirkungsvollem Kontraſt zu ihr ſteht die leuchtend krapprote Sorte *Feuergarbe,* die ihre prächtigen großen Blütenkelche auf ſtraffgrünen Stengeln trägt. Das Rot ihrer Blüten vertieft ſich im dunklen Schlund. Als ziemlich ſelten müſſen immer noch die rein blauen Töne bezeichnet werdrn; in der diesjährigen Liſte läßt ſchon der Name *Viola* eine Farbenſchweſter des Veilchens vermuten; große dunkelblaue Kelche mit hellerem Schlund ſind ihre Merkmale. Eine Kreuzung der beiden Klaſſen Gandavensis und Nancyanus brachte eine Sorte, die in Farbe und Form auffallend an eine Gloxinie erinnert. Sie iſt *Gloxinia* benannt und trägt markante kirſchroſa und blutrote Flecken auf rahmgelben Blumenblättern; üppiger Wuchs und drahtartig ſteife, lange Stiele wappnen ſie gegen Regen und Wind ⟨Bild Band III, Seite 170⟩. Die Zahl der Frühblüher vermehrt ſich um eine fleiſchfarbene, ganz beſonders großblumige Sorte mit roten Flecken, die *Lottie Huyssen van Kattendijke* benannt iſt. Gleichzeitig mit ihr öffnet die Sorte *Buenos-Aires* ihre aprikoſen-orangefarbenen Blüten, deren Schlund ſchwefelgelb getönt iſt. Sie hat den Vorzug eines beſonders geſunden Wuchſes und zählt zu den Primulinus-Hybriden. Eine liebliche Schöne in rahmgelber Tönung mit karminvioletten Flecken nennt ſich *Rheintochter. Elly Holgersson* iſt eine reizende, beſonders langriſpige Art mit cattleyenroſa Blüten und weißem Schlund. *Gräfin Zeppelin* übernahm die Patenſchaft bei einer großblumigen, lachsroſafarbenen Sorte mit karminroſagefleckten Grund. Als beſonders gute Schnittſorte iſt *Edith Saigge* zu empfehlen, deren große Blüten durch leuchtendes Kanariengelb entzücken, das im Kelch zart lichtgrün abgetönt iſt. Die reinweiße Sorte *Nordlicht* trägt eine große Zahl weitgeöffneter Blüten an hohem Stiel, der ſie zu einer beſonders zum Schnitt geeigneten Sorte ſtempelt.

Gertrud Pfitzer.

DÜNGUNG MIT KOHLENSÄURE ſtellt eine Neuerung für den Gewächshausbetrieb und für Wintergärten dar, die allmählich mehr Verbreitung findet und beachtenswerte Vorteile ſchafft. Seit langem weiß man, daß nächſt dem Waſſer die Kohlenſäure der bedeutendſte Nährſtoff aller Pflanzen iſt. Man dachte aber bisher meiſt, davon ſei genug in der Luft oder komme aus dem Boden, ſodaß man nichts zu unternehmen brauche, um die ſchönſten und kräftigſten Gewächſe zu erzielen. Durch eingehende Verſuche, beſonders von Dr. H. Fiſcher. Dr. Riedel und meine eigenen ergab ſich, daß man Kohlenſäure in den Pflanzen bekömmlichen Mengen künſtlich zuführen kann. Sie entwickeln ſich dann zunächſt einmal ſchneller und bei richtig geleiteter Luftdüngung auch kräftiger. Man hat bei Gurken in den erſten Tagen des Fruchtens von begaſten Pflanzen doppelt ſo viele Früchte dem Gewichte nach geerntet wie ohne Kohlenſäure. Die Blüte wird verlängert und kommt früher. An Stecklingen von Chryſanthemen konnte das geſündere, kräftigere und gleichmäßigere Anwachſen unter Luftdüngung ſehr ſchön beobachtet werden. Die Kohlenſäurepflanzen hatten kein Blatt verloren, litten nicht unter Pilzen und roter Spinne, während die ganz gleich ausgeſuchten Kontrollpflanzen ohne Kohlenſäure meiſt die beiden unterſten Blattpaare abwarfen und ſehr unter Krankheit litten. Die Ernährung und Verſorgung unſerer Kulturen mit Kohlenſäure ſollte daher nicht mehr dem Zufalle überlaſſen bleiben, ſondern man müßte begaſen, wie man heute mit Waſſer gießt.

Erich Reinau.

Literatur

GARTENKALENDER. In dieſem Jahre erſchien der *Deutſche Gartenkalender* ⟨Verlag Paul Parey, Berlin⟩ zum fünfzigſten Male. Der 51. Jahrgang iſt von J. Saathoff bearbeitet und ganz im Sinne der früheren Jahre ausgeſtaltet. Das wichtigſte in ſolchen Kalendern ſind immer die Hilfstabellen und belehrenden Artikel. Darunter befinden ſich mit Recht immer Verzeichniſſe von Vereinen, Unterrichtsanſtalten und dergleichen. Solche müſſen allerdings, wenn ſie wirklich brauchbar ſein ſollen, ſehr genau bearbeitet ſein. Der vorliegende Kalender entſpricht hierin nicht ganz den Erwartungen. — In mancher Hinſicht inhaltsreicher, freilich weniger gut ausgeſtattet, iſt *Höntſch's Gartenbaukalender 1924,* XXIII. Aufl. Wird er auch von einer Fabrik herausgegeben, die für ihre Erzeugniſſe werben will, ſo enthält er doch einige ſehr wertvolle Beiträge von tüchtigen Fachleuten, ſo von A. Steffen über gärtneriſche Betriebslehre, von Schindler über Berufsausbildung, von E. Heine über Düngung. Die Monatskalender ſind recht praktiſch und die Wetterangaben beachtenswert.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT in Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

BAUM UND MENSCH.

IN Hebels Schatzkästlein findet sich folgende Stelle: »Wenn ich mir einmal soviel erworben habe, daß ich mir mein eigenes Gütlein kaufen und meiner Frau Schwiegermutter ihre Tochter heiraten kann, und der liebe Gott beschert mir Nachwuchs, so setze ich jedem meiner Kinder ein eigenes Bäumlein und das Bäumlein muß heißen wie das Kind, Ludwig, Johannes, Henriette und ist ein eigenes Kapital und Vermögen und ich sehe zu, wie sie miteinander wachsen und gedeihen und immer schöner werden, und wie nach wenig Jahren das Büblein auf sein Kapital klettert und die Zinsen einzieht«.

Da ist mit wenigen Worten, wie Richard Andree in seinen »Ethnographischen Parallelen und Vergleichen« ausführt, ein uralter, hübscher Volksbrauch charakterisiert, der sich heute noch in der Alten und Neuen Welt nachweisen läßt. Der Nutzen, den die Cypresse als bei Tischlern und Schnitzern im Preise stehendes Holz brachte, leuchtete den praktischen Römern derart ein, daß die Alten nach Plinius eine Cypressenpflanzung die Aussteuer für die Tochter zu nennen pflegten. Man pflanzte die Bäume etwa bei Geburt einer Tochter, und mit ihr wuchsen sie in die Höhe als lebendiges Kapital, zugleich ihr Bild und ihr Gleichnis. Dieser uralte Brauch hat bis heute oder bis vor noch nicht langer Zeit in Italien fortbestanden. So wurden bei der Geburt einer Tochter in der Gegend von Bologna

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Coswig-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Ziersträucher, Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz., Nadelhölzer, Stauden, Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

Mein Rosensortiment
ist als das vielseitigste bekannt
Starke, vorzügliche sortenechte Ware in Schnitt-, Gruppen- und Parkrosen
PETER LAMBERT, TRIER

L. SPÄTH
Großbetrieb für Gartenkultur
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
Gartenpflanzen / Gartengestaltung / Gartengeräte / Sämereien / Pflanzenschutzmittel / Obst- und Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
Anlage von Parks und Gärten
Bestellen Sie das Späth-Buch
Areal 2000 Morgen — Gegründet 1720

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

Lieben Sie Rosen?
Alle hervorragenden Sorten inkl. letzte Neuheiten erhalten Sie in bester Qualität bei
E. Heizmann, Rosenkulturen
La Crottaz bei Vevey (Schweiz)
Belehrend. Katalog f. schweiz. Interessenten gratis u. franko.

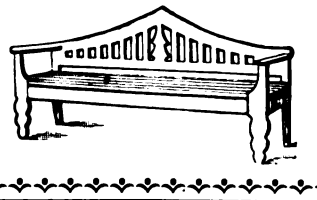
Chrysanthemum-Spezialkulturen
Frühblühende, winterharte Gartenchrysanthemum. Neuheiten, Großblumige, Maßenschnitt, Einfache. Mein Chrysanthemumbuch broschiert 3.50 Mark, gebunden 5.50 Mark. Verlangen Sie Preisliste.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
EHRENSTR. 1 / FERNRUF 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF u. GESTALTUNG
VON GARTEN-PARK- u.
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- u. SPORTPLÄTZEN

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

Winterharte Rhododendron
in vielen Prachtsorten in kleineren und bis 2½ Meter hohen Pflanzen.
Gartenazaleen
Winterharte Immergrüne Pflanzen
in vielen Arten für alle Zwecke, besonders auch für Waldfriedhöfe.
Reiche Auswahl in Pflanzen für Heideboden
Koniferen in vielen Arten
Omoricafichten
Preisliste postfrei!
G. D. BÖHLJE, Baumschulen
WESTERSTEDE in Oldenburg

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.


Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.
TEL. 13.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

Digitized by Google

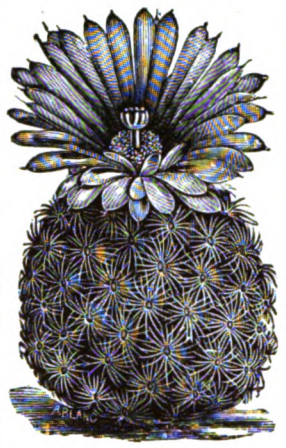
eine Anzahl Pappeln gepflanzt, die man sehr sorgfältig pflegte, bis das Mädchen heiratete. Alsdann wurden sie verkauft und der Erlös zur Ausstattung und Mitgift der Braut verwendet. Auf alter Sitte beruht es wohl auch, wenn der heutige Athener aus niederem Stande sagt: »Ich habe meiner Tochter so und so viel Bäume als Mitgift gegeben«, womit er Olivenbäume meint. Diese Bäume sind im Walde zerstreut, und jeder Eigentümer kennt ganz genau die ihm gehörigen Exemplare, die er auch selber besorgt und pflegt.
Bei den Tataren in Daghestan durfte niemand heiraten, bevor er nicht hundert Fruchtbäume gepflanzt hatte,

NEU ERÖFFNET:
Otto Salomon :: Berlin N 24
Buchhandlung und Antiquariat
Oranienburger Str. 58 / Telefon Norden 133
Bibliophilie, Graphik, Kunstwissenschaft
Verkaufsstelle der Reichsdrucke
Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

und die Neuvermählten bei den alten Indianern Nicaraguas erhielten von ihren Eltern ein Stück Land und eine Anzahl Fruchtbäume, die wieder an ihre Familien zurückfielen, wenn sie kinderlos starben. Ähnlich ist ein hübscher Brauch im bayrischen Städtchen Hohenberg, wo jedes Kind bei seinem Abgange von der Schule auf sonst wenig benutztem Gemeindegrund einen Obstbaum pflanzt, der während seiner ganzen Lebensdauer sein Eigentum bleibt.
Die Sitte ist auch verbreitet bei den Stämmen im Indischen Archipel. Wenn auf Amboina ein Kind geboren wird, so wird ein Baum gepflanzt, um das Alter

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn



KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko u. Texas! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ansicht eines meiner blühenden Asternfelder zur Samenzucht.

F. C. Heinemann
Gemüse- und Blumensamenzucht
Erfurt
405
Kataloge umsonst!

Lorenz von Ehren
Johs. von Ehren Nachf.
Baumschulen
in Nienstedten (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gutverschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- u. Gruppenpflanzung, sowie auch schöne Exemplare in Koniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a. d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Orchideen-Erde
Polypodium
Sphagnum
Osmundafasern
anerkannt bester Kulturstoff liefert zollfrei
F. Borowski
Metternich-Coblenz.

Winterharte
Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönsten Arten.
Preisliste frei!
Wilhelm Wiese
Adendorf
bei Lüneburg.

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule, Tegernsee.

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien
Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst u. postfrei

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen

Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch

W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG
Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann - Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! Liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem Freund die Auswahl aus großem Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos ««

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine Ziergehölze.

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Neuzeitlichster Betrieb im **besetzten Gebiet**

GOOS & KOENEMANN * NIEDER-WALLUF (RHEINGAU)
STAUDEN «» FARNE «» ERICEN «» OBSTBÄUME «» KONIFEREN «» DAHLIEN

Versand nach allen Plätzen Deutschlands **zollfrei**

Digitized by Google

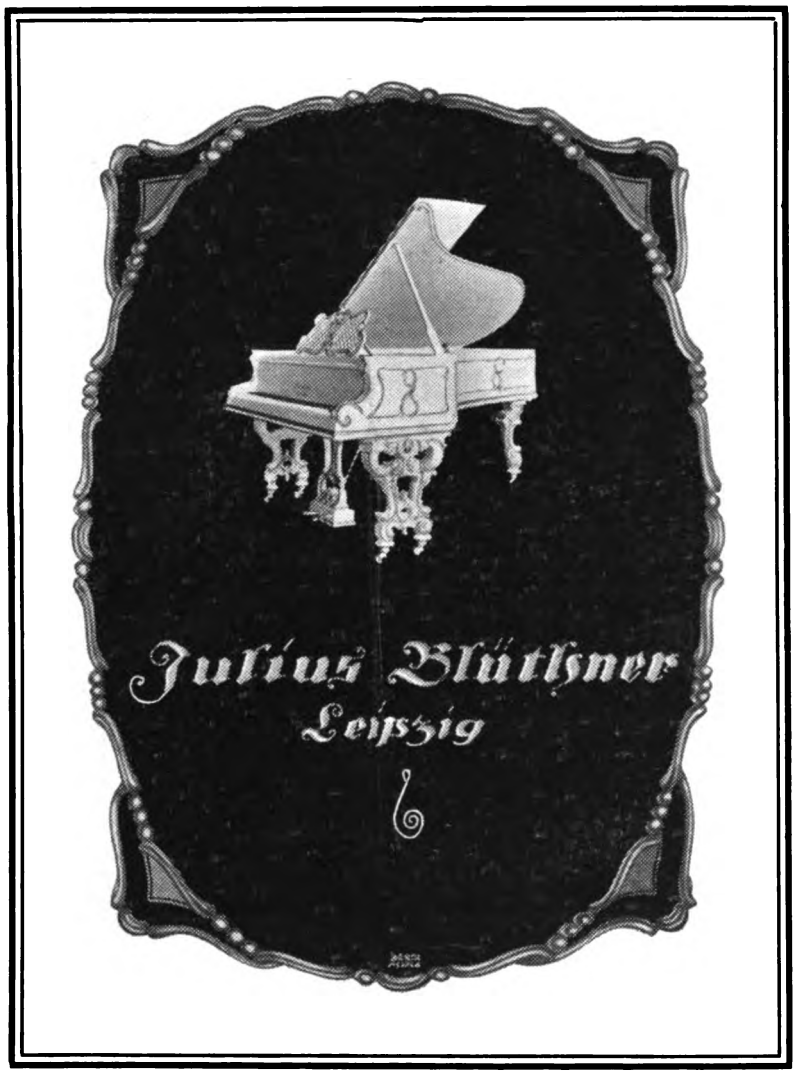
des Kindes danach zu wissen. Auf Bali pflanzt der Vater des Kindes bei dessen Geburt eine Kokospalme auf sein Erbe. Die Makassaren und Buginesen auf Celebes beobachten denselben Gebrauch. Am 9. Tage nach der Geburt wird ein Fest veranstaltet, bei dem eine Sanro oder Zauberdoktorin eine Kokosnuß pflanzt. Auch die Malaien auf Malakka pflanzten bei der Geburt eines Kindes als Maßstab seines Alters eine Kokospalme.

BLUTENGÄRTEN
Verlangen Sie meinen Katalog gratis und franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon-Nummer 69

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt
Preisliste auf Anfrage
*
C. L. Klissing Sohn
Barth (Provinz Pommern)

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a · Fernruf Lichterfelde 279

SCHLESISCHE STAUDENSCHULEN
Winterharte Blütenstauden, Koniferen und Ziergehölze für Garten und Park
Obstbäume u. Beerensträucher
Mein Frühjahrs-Katalog ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zur Verfügung
Reinh. Behnsch * Brockau b. Breslau



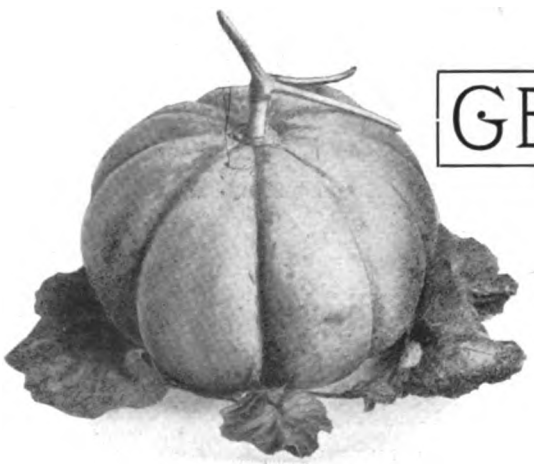
Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... Die Gurken trugen 14 Tage früher und gaben den doppelten Ertrag ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135



Zuverlässige Bezugsquelle für
GEMÜSE- UND BLUMENSAMEN
Knollen / Pflanzen / Rosen
Obst- und Beerensträucher
Hauptpreisverzeichnis kostenlos
CHR. LORENZ · ERFURT B 3
SAMENZUCHT 1834 – 1924 SAMENHANDEL

Digitized by Google

Digitized by Google

Auf diesem Bilde aus Sanssouci tritt in der Spätwinterstimmung die so verschiedenartige Tönung der immergrünen Hecken gut in Erscheinung. Das Grün der oberen Thujahecke ist ein ganz anderes als das der Epheuwand darunter, und die Mahonien vor dieser und die Buxus auf der Böschung zeigen ebenso wie auch die Taxuspyramide ihre ganz besonderen Töne.

Auf dem nebenstehenden Bilde ist versucht worden, den Vorfrühling in Sanssouci in seiner ganzen lebendigen Weichheit und Farbenfreude einzufangen. Freilich wer kann den Duft festhalten, der Baum und Wiesen in ihrem jungen Lebensmut so zart umhaucht. Die ersten Crocus, Scilla und Schneeglöckchen leuchten wie in Smaragd gefaßte Edelsteine. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Im März

CAMILLO SCHNEIDER / VORFRÜHLING IN SANSSOUCI

SCHIER endlos rollte in diesem Jahre der Winter seine Schneefilme ab. Immer wieder wechselten zarte Reifszenen mit weichen blendenden Schneebildern, dunstige, vom dichten Flockenfallen erfüllte Tage mit klarster Wintersonne. So schön all dies war, je näher der März kam, desto stärker erwachte doch im Herzen jedes Gartenfreundes ein Sehnen nach dem — Vorfrühling. Je mehr die Sonne sich bemühte, mit warmem Atem den Schnee fortzuhauchen, desto inbrünstiger drängte es den Menschen hinaus. Packt uns doch mit dem Nahen des Vorfrühlings doppelt jene bebende Erwartung, die uns beim Eintritt in einen neuen Lebensabschnitt ergreift. Im Worte Vorfrühling schon liegt ein erlösendes Sehnen. Noch nicht der volle Jubelklang des Lenz; nein erst der leise schüchterne Auftakt zu einer vollen Melodie des neuen Erwachens in Seele und Garten. Wir hören sie schon im Vorspiel der Märzstürme, im ersten hastigen Atemholen der erwachenden Natur.

Dann drängt es uns nach Stätten, die uns oft den Wandel der Jahreszeiten liebevoll offenbart haben. Besonders nach solchen, in denen Natur und Menschenwerk harmonisch zusammenklingen, in denen Jahrhunderte geschichtlichen Menschenwirkens zu uns sprechen, eingesponnen in einen Rahmen ausgleichender, begütigender und verbindender Naturwirkung. Solche Orte sind vor allem große Parks und Gartenanlagen, die sich historischen Architekturzentren anschließen. In Mitteleuropa gibt es da wenige, die mit Sanssouci in all seiner Mannigfaltigkeit und seinem historischen Eigenleben wetteifern können.

Deshalb hat Sanssouci gerade im Vorfrühling mich seit Jahrzehnten immer magisch angezogen. Weiß ich selbst so recht, warum es mich immer wieder in seinen Bann schlägt? Es ist nicht um der Gartenkunst willen. Sie hat andernorts weit größere Triumphe erlebt. Es ist nicht nur die Architektur, die für die sonst so kühle nüchterne Berliner Formenwelt uns auffallend reich und warm entgegentritt. Es ist nicht nur der Gedanke an den Großen, der den Anstoß zur Schöpfung von Sanssouci gab. Es ist das gesamte Werden und Vergehen, das so mannigfaltige und eigenartige Eigenleben dieses Anlagenkomplexes, der sich uns unter dem Namen Sanssouci verkörpert, das mich wie Tausende anderer Besucher immer wieder mit Freude und Staunen erfüllt.

Man mag Sanssouci so oft gesehen haben, stets endeckt man einen neuen Winkel, sei es ein Architekturmoment, sei es eine bisher übersehene Ecke im weiten zerfließenden Park. Am reichsten und liebsten sind solche kleinen Überraschungen natürlich im Vorfrühling, wo das Auge schärfer als sonst nach jedem Neuartigen umherspäht. Kommen wir um diese Zeit an einem frischen Märzmorgen vom Eingang bei der Friedenskirche zwischen den Verwaltungsgebäuden hindurch auf die Hauptachse, die mit den Terrassen des Schlosses abschließt, so zeigen nicht nur die Schutzhüllen der Marmorgruppen, daß es noch nicht Frühling ist. Auch Bäume und Sträucher stehen noch in der reizvollen Winterkahle. Aber doch umspielt sie die Sonne wunschvoll mit ihrem belebenden Flimmer und scheucht die Natur aus ihrer starren Ruhe. Die weiten Wiesenflächen gegen Charlottenhof und das Neue Palais hin zeigen im aufleuchtenden Rot ihrer Cornusgruppen und im ersten hellen grünen Duft, der sie langsam überzieht, daß es Frühling werden will. Folgen wir dem Bachlaufe in dieser Richtung, so spüren wir schon die ersten Schneeglöckchen und Allerweltsgänseblümchen, aber auch bereits das Violett und Orange der Crocus. Hier unter Birken, Platanen und Buchen, deren Stämme sich im kaum bewegten Wasser spiegeln, ist so recht ein Vorfrühlingsgetriebe. Die Vogelwelt stellt sich auch ein, und wenn ein paar naturfreudige Menschen sich uns gesellen, so ist der Eindruck gesteigerten Erwartens nur noch lebendiger. So sehr man geneigt ist, solche Stimmungen allein oder im ganz engen Kreise zu genießen, so sollte man doch nicht vergessen, daß auch der Menschen freudiges festliches Gedränge zu solchen Stätten gehört. In so großen Parkanlagen sollte man Feste der Jahreszeiten feiern, sollten Tausende unter dem Eindruck bestimmter festlicher Wirkung sich feiernd ergötzen. Wir verstehen es leider heute noch nicht, uns recht im Park zu gehaben. Wir genießen ihn fast nur flüchtig im Durcheilen. Wir erleben ihn nicht. Es gibt auch in Sanssouci in den Anlagen viel zu wenige wirkliche Ruheplätze. Sie sollen kein Volkspark sein mit Sport und Spiel. Sie sollen aber reichste Gelegenheit bieten zu heiterem ruhigem Genuß der Natur und der Kunst, die sich hier innig gesellen. Der Hauch königlicher Abgeschlossenheit, der noch über Sanssouci liegt, soll nicht durch ein Massengetriebe ersetzt werden. Aber der verständige wirklich Genuß suchende Besucher soll sich recht behaglich und wohl aufgenommen fühlen.

Man kann Stätten wie Sanssouci einem großen Museum vergleichen. Vor einem solchen hat es aber den Vorzug, daß es sich im Laufe der Jahreszeiten wandelt. Die Dinge, die wir ausgestellt sehen, sind nur bedingt die gleichen, je nach dem Zeitpunkt, an dem wir sie aufsuchen. Das macht ein solches Parkmuseum so ungleich vielseitiger und überraschender. Man weiß im Voraus nie ganz sicher, wie eine bestimmte Stelle sich uns zeigen wird. Wir lernen erst im Laufe von Jahren erkennen, wann die

Digitized by Google

ſchönſte Zeit hier oder dafür iſt. Oft wiederholen ſich ähnliche Stimmungen nur alle paar Jahre, ſodaß wir immer wieder vergeblich danach Umſchau halten müſſen. Doch bei jedem neuen Beſuche zur gleichen Jahreszeit entdecken wir neue Feinheiten, erleben wir neue glückliche Überraſchungen.

Das meiſte davon läßt ſich im Bilde, wenigſtens im ſchwarzen, nicht feſthalten. Es hängt zuviel von ſchnell dahingleitenden Tonwerten, von flüchtigen Beleuchtungen und auch perſönlichen Stimmungen ab. Immerhin wagen wir den Verſuch, durch ſtets neue Bildmotive auf dies und jenes hinzuweiſen. Mögen es einzelne Bäume ſein, hier eine maleriſche alte Schwarzkiefer, dort Stämme von Platanen, die im Vorfrühling deutlicher als ſonſt in Erſcheinung treten. Sei es eine hübſch beleuchtete Architekturecke, eine Statue, ein Tor, eine Vaſe. Ehe der volle Reichtum der Anlagen ſich erſchließt, tritt uns manche Einzelheit liebenswürdig entgegen, die wir dann achtlos überſehen. In der Natur, wie im Menſchen, iſt die Jugend das verführeriſchſte.

Der Zauberkreis von Sanssouci iſt nicht gering. Streben wir von dort, wo wir hereinkamen, nach Charlottenhof, ſo haben wir hier am japaniſchen Teehauſe vorbei mancherlei landſchaftliche und architektoniſche Abwechſlung. Die Umgebung von Charlottenhof, die jetzt nicht unweſentlich ihren Charakter geändert hat, iſt allerdings erſt ſpäter im feſtlichen Gewande. Doch die geſchickt geöffneten Sichten nach dem Neuen Palais hin und die Birkenszenerien ‹Band III, Seite 32› ſind auch oder gerade im Vorfrühling voll Reiz.

Wandern wir dann zum Neuen Palais und von dort zur Orangerie, ſo kommen wir durch die Hauptteile des Parkes, die jetzt ja auch nach und nach von manchen ſtörenden Elementen befreit werden, die ſich in der letzten Zeit dort breit gemacht hatten. Immerhin darf man in Sanssouci nicht etwa Einheitliches, aus dem Geiſte einer beſtimmten Zeit Geborenes ſuchen. Seine Eigenart liegt eben gerade darin, daß ſich ſo viele weſensverſchiedene Epochen hier die Hand gereicht haben und in bunter Folge Bilder an uns vorüberziehen laſſen. Charlottenhof umweht ein anderer Geiſt als das Neue Palais. Die Orangerie iſt durch größte geiſtige und künſtleriſche Gegenſätze vom eigentlichen Sanssouci getrennt. Dies ſelbſt gibt ja längſt kein Bild mehr von dem, was es einſt war und ſein ſollte. Das empfindet man am deutlichſten bei Betrachtung alter Stiche, wie etwa des bekannten von Dohme. Hier ſteht das Schloß dominierend über den Terraſſen, vor denen ſich um das Baſſin Parterre-Anlagen im Geiſte der damaligen Zeit breiten. Rechts und links von den Terraſſen iſt nichts zu ſpüren von den Anlagen mit ihrem hohen Baumwuchs, der alles erdrückt. Damals begleiteten die Terraſſen und das Parterre nur Alleen von Orangenbäumen. Wie ganz anders ſieht es heute aus ‹Bild Band III, Seite 27›. Die hohen Koniferen auf den Terraſſen berauben dieſe jedes Gleichgewichtes. Die geſamte Architektur wird erdrückt und verkleinlicht. Sanssouci iſt im Gegenſatz zum großartig-prunkvollen Neuen Palais eine kleine intime Anlage. Sie wieder dazu zu machen, iſt eine Aufgabe der Zukunft.

Wir erleben im Rahmen von dem, was wir heute ſchlechthin Sanssouci nennen, ein Auf und Ab verſchiedener ſehr ungleicher Kunſtperioden. Vermiſſen wir dabei zuweilen ſehr peinlich das Einheitliche, wirklich Großzügige, ſo finden wir Erſatz in der Mannigfaltigkeit und in der unleugbar großen Schönheit vieler Einzelheiten.

Generationen ſind einander gefolgt. Sanssouci, keine Schöpfung eines Sonnenkönigs, es iſt bei weitem nicht ſo einheitlich wie ſelbſt das Maria Thereſianiſch-Joſephiniſche Schönbrunn. Vom rein baukünſtleriſchen wie gartenkünſtleriſchen Standpunkte kann man das beklagen. Dafür durchweht es aber der Atem von mindeſtens drei ſchaffensfreudigen Generationen, deren jede mit wechſelndem Glück verſucht hat, ſich ſelbſt Denkmäler zu ſetzen. Die Friedericianiſche Periode und die Zeit Friedrich Wilhelms IV. hatten ihren hohen Stil. Sie haben wirkliche Denkmale hinterlaſſen. Vor allem die Zeit Friedrich Wilhelms IV. hat Sanssouci ihren Stempel aufgeprägt. Sie iſt auch heute noch deutlich ſpürbar, während im Garten kaum noch etwas aus den Tagen des großen Fritz wiederklingt. Später kam, den allgemeinen Abſtieg der Gartenkunſt begleitend, die Zeit des Niederganges, der verfehlten Experimente. Aber auch in dem, was ſie in die Anlagen hineingetragen, ſpiegeln ſie den Geiſt ihrer Zeit wieder. Von dem Geſchick und Takt der jetzigen Leitung wird es abhängen, das allzuſehr pomphaft oder unangemeſſen ſich Hervordrängende, vor allem die Blautannengruppen, dem Guten von früher unterzuordnen, das in Sanssouci den Ton angeben muß. Man kann kein Sanssouci wieder hervorzaubern, wie der Alte Fritz es ſah. Ebenſowenig läßt ſich die Zeit des Biedermeier zurückrufen. Aber unſere Zeit hat Eigenes genug zu ſagen und ſollte vor allem verſtehen, die Überlieferung der Anlage zu wahren. Ein noch viel kräftigeres Eingreifen in die Pflanzungen iſt dazu notwendig. Sie enthalten noch zu viele ſtörende Elemente. Alles muß ruhiger und einheitlicher werden.

All das lehrt uns eine Vorfrühlingswanderung durch Sanssouci. Sie prägt uns deſſen Schönheiten immer tiefer ein, lehrt uns den Geiſt der verſchiedenen Zeiten wenn nicht immer zu würdigen, ſo doch zu erkennen. Wir können uns glücklich ſchätzen, daß wir Sanssouci haben, dieſes lebendige Muſeum einer Betätigung kunſtſinniger und gartenfreudiger Geſchlechter.

PAUL LANDAU / SANSSOUCI IN DEUTSCHER DICHTUNG

SANSSOUCI iſt nicht nur ein Schloß und Garten des Rokoko, es iſt Schloß und Garten Friedrichs des Großen. Das Genie hat nicht nur der künſtleriſchen Geſtaltung dieſer Anlage ſein Gepräge aufgedrückt, ſondern ſie ſo ganz mit ſeiner Perſönlichkeit, mit dem Ruhm ſeines Namens durchdrungen, daß wir uns Sanssouci nicht ohne den alten Fritz, den alten Fritz nicht ohne Sanssouci vorſtellen können. Nirgends ſonſt, ſelbſt nicht in dem Versailles Ludwigs XIV., hat ſich ein weltgeſchichtlicher Geiſt einen ſo vollkommenen Ausdruck ſeines Weſens geſchaffen. Deshalb bildet Sanssouci in der Dichtung, die um Friedrich den Einzigen entſtanden iſt, ganz natürlich den Rahmen, aus dem ſeine Geſtalt heraustritt. Darüber hinaus iſt aber der von ihm geſchaffene Park zum Symbol des deutſchen Rokoko-Gartens geworden, und man kann beobachten, wie ſich Verehrung und Ablehnung dieſer Formen im Gedicht ſpiegelt, wie zugleich die verſchiedenartige Auffaſſung des Königs ſelbſt im Laufe der Zeiten auf die Beurteilung ſeiner Schöpfung einwirkt.

Der erſte Verherrlicher von Sanssouci iſt *Friedrich* ſelbſt geweſen. Nachdem er am 1. Mai 1747 ſein »Luſthaus am Weinberge« durch ein feſtliches Mahl eingeweiht hat, ſchreibt er ſich ſelbſt das Weihelied und preiſt die

Digitized by Google

Durch ſonnendurchglänztes Frühlingsweben ſchweift der Blick zum chineſiſchen Haus, deſſen reizvolle Details das untere Bild zeigt.

unſchuldigen Freuden des Gärtners, die er mit geringem Aufwand erkaufe; jetzt ſei ſein Pläſier, Lauben zu bauen, Beete anzulegen und Buchenhecken zu ſtützen. Zu ſeinem Lehrer habe er ſich La Quintinie erkoren, den weiſen Gartenkünſtler von Versailles, und dieſes Meiſters göttliches Talent ſolle ihn leiten, um den dürren Sand der Mark in fruchtbaren Boden zu verwandeln und hier die Blumen des Südens ſprießen, grünen, blühen zu ſehen. »Kommt nach Sanssouci!« ruft er in dem Einladungsſchreiben an den Marquis d'Argens und entwirft dann ein Bild der jungen Herrlichkeit:

Hoch auf eines Hügels Rücken,
Wo das Auge mit Entzücken
Schweift, ſoweit der Himmel blau,
Hebt gebietend ſich der Bau.
Hohe Kunſt war drangewendet;
Sorglich ſchuf und meiſterlich
Mir des Meißels Hieb und Stich
Steingeſtalten formvollendet,
Die das Ganze prächtig ſchmücken,
Ohne laſtend es zu drücken.
Morgens taucht mein Schlößlein
Sich in goldnen Frühlichtglanz, ganz
Der es grüßt, wenn es erwacht.
Sechs bequeme Treppen laſſen
Nieder über ſechs Terraſſen,
Mächtig ſacht
Sie zum Park herniederſteigen,
Euch zu flüchten
In die grüne Dämmernacht.

Dorten läßt dann unter dichten,
Unter hundertfarbigen Zweigen
Loſer Nymphen Schelmerei
Klare Siberwellen nieder
Sprudeln über Marmorglieder —
Gab's ſeit Phidias jemals wieder
Solche Meiſterbildnerei?

Bald ſtimmten andere in den Ruhm von Sanssouci ein: Voltaire in einem Epigramm, der Freiherr von Bielfeld in langen Ergüſſen. Unter den deutſchen Dichtern zeigt *Ewald von Kleiſt* in ſeinen Briefen ein feines Verſtändnis für den Reiz der »Vigne«, die ſich ſein königlicher Herr geſchaffen, und die ſchöne Venus des Bildhauers Papenhoven im Park beſingt er öfters:

Sieh' Papenhovens Meiſterſtück,
Vor Friedrichs Augen aufgericht',
Sieh' an den Mund des
Marmorbildes!
Man ſieht die Stimm' und
hört ſie nicht.

Auch Joh. Nik. *Götz,* der Sänger der »Märcheninſel«, die in Friedrich wohl den Gedanken an ſein Park-Idyll wachrufen konnten, ſchildert die Gartenplaſtik Sanssoucis, und das Gedicht eines anderen Anakreontikers *Ewald* beginnt mit den Verſen:

Geliebte Venus, wie du lächelnd,
Den Garten unſres Friedrich zierſt!

Ramlers Strophen ſtelzen auf ſteiferem Kothurn, wenn ſie den »Wein-

Digitized by Google

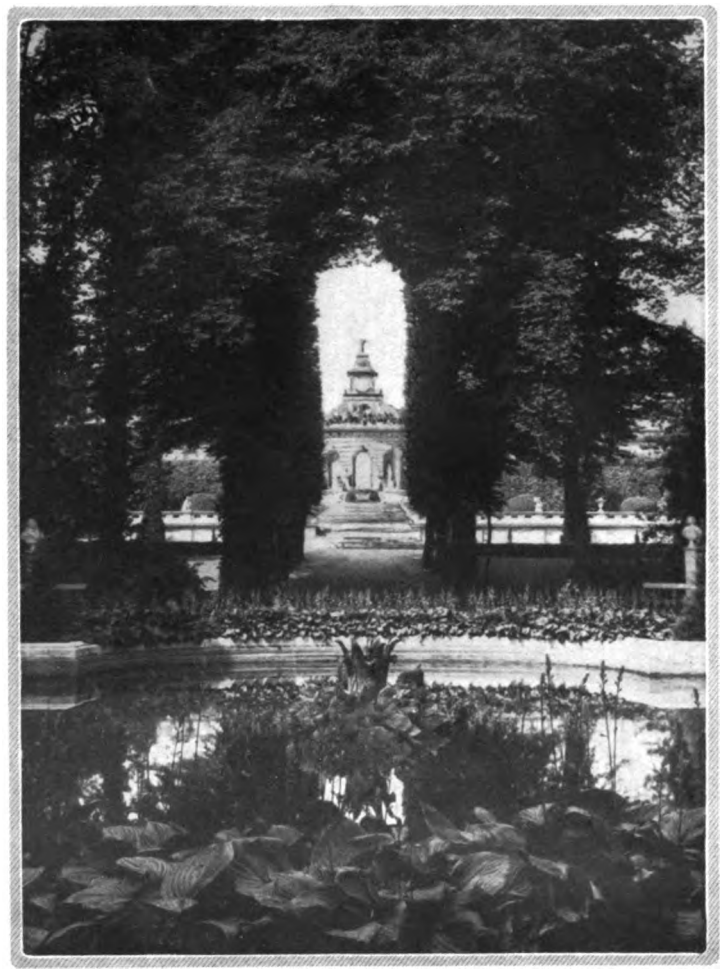
berg des großen Friedrich« mit dem Landgut des Horaz und dem Tusculum Ciceros vergleichen. Ein anderer Poet der Zeit nimmt das »Muſenrondell« zum Anlaß, um dem König ein Kompliment zu machen:

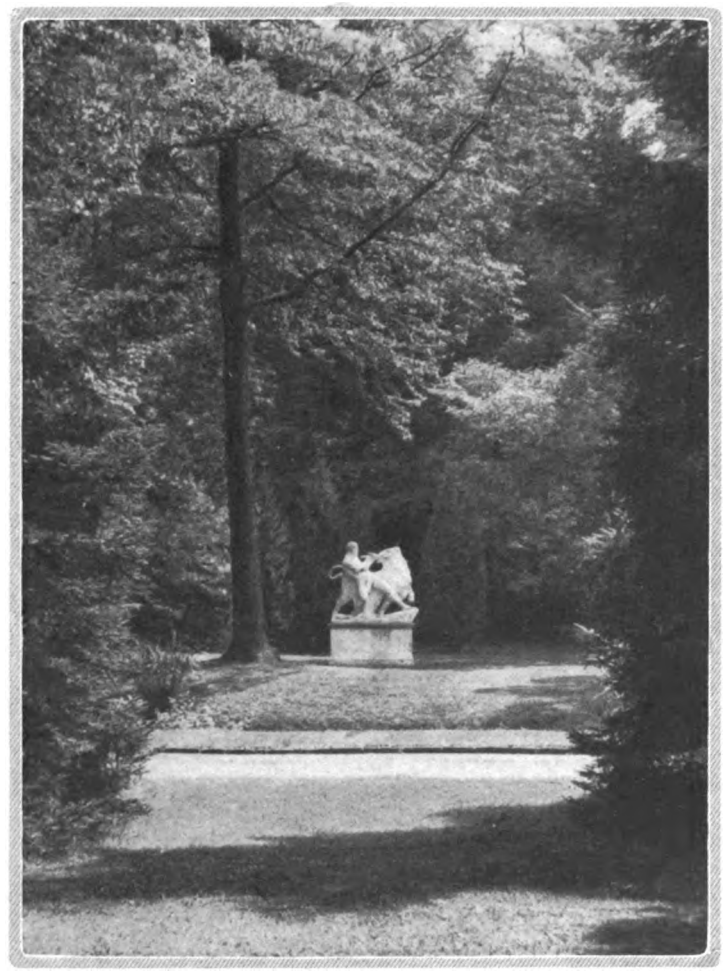
Acht Muſen ſah ich hier — doch ach
Die neunte fehlt —
hat Glume ſie vergeſſen?
Nein, nur er konnte nicht der
letzten Schönheit weſſen,
Denn die folgt ungeſehn
dem Großen Friedrich nach.

So klingt das Lob des Gartens von Sanssouci durch die ganze Literatur des 18. Jahrhunderts. Aber als eine neue Zeit heraufzieht, die anderen Schönheitsidealen huldigt, wird man auch für Friedrich und ſeine Gartenſchöpfung unempfänglicher. Die Epoche nach der Revolution bringt die erſten ſcharfen Urteile über das alte friederizianiſche Preußen, und als dieſes bei Jena zuſammenbricht, findet Friedrich ſeine ſtrengen Kritiker. Zugleich zeigt die Romantik, die allen Zwang und Regel in Natur und Kunſt haßt, eine gewiſſe Verachtung des Rokoko. Deutlich tönt dieſe Stimmung aus *Eichendorffs* Gedicht an den »Prinz Rococco«, das er wohl im Anblick Sanssoucis verfaßt haben mag:

Prinz Rococco haſt die Gaſſen
Abgezirkelt fein mit Bäumen,
Und die Bäume ſcheeren laſſen,
Daß ſie nicht vom Walde träumen...
Prinz Rococco, Prinz Rococco,
Laß dir raten, ſei nicht dumm!
In den Bäumen, wie in Träumen,
Gehen Frühlingsſtimmen um.
Springbrunn in den Marmorbecken
Singt ein wunderbares Lied,
Deine Taxushecken recken
Sehnend ſich aus Reih und Glied...
Laß die Wälder ungeſchoren,
Anders rauſchts, als du gedacht,
Sie ſind mit dem Lenz verſchworen,
Und der Lenz kommt über Nacht.

Der Ruf nach freier Natur, der dann in der Umgeſtaltung des Parkes durch Friedrich Wilhelm IV. Erhörung fand, hallt viel reſpektloſer in den Schriften des »jungen Deutſchland«, wenn ſie, wie Theodor Mundt, die »Theaterkuliſſen« des Parks einreißen wollen. Damals ſchlenderte ein junger Fant durch Sanssouci, der darüber im Mai 1829 an eine Freundin ſchrieb: »Vorgeſtern war ich in Sanssouci, wo alles grünt und blüht, aber wie! Du heiliger Gott! Das iſt alles nur ein grün angeſtrichener Winter, und auf den Terraſſen ſtehen Fichtenſtämmchen, die ſich in Orangenbäume maskiert haben.« Es war *Heinrich Heine*, und ſeine Stimmung war weltſchmerzlich-zerriſſen; er fühlte ſich unſäglich einſam, und »mein ganzer Umgang beſchränkte ſich auf die Statuen, die ſich im Garten von Sanssouci befinden«, wie er in den »Florentiniſchen Nächten« ſchreibt.





Immer wieder ſtößt man beim Durchwandern des Parkes auf reizvolle Durchblicke, in denen durch die geraden Linien ſtreng unter Schnitt gehaltener Baumreihen das Bild eines ſchönen Bauwerks, einer Marmorgruppe in einen Rahmen gefaßt wird.

Da gibt es für den Romantiker nichts zu ſchwärmen. »Mein Gott, wie unerquicklich poeſielos ſind dieſe Orangenbäume!« ruft er noch in den Briefen über die franzöſiſche Bühne aus. »Sie ſehen aus wie verkleidete Eichbüſche, und dabei hat jeder Baum ſeine Nummer, wie ein Mitarbeiter am Brockhauſiſchen »Konverſationsblatt«, und dieſe numerierte Nummer hat etwas ſo pfiffig Langweiliges, ſo korporalſtöckig Gezwungenes! Es wollte mich immer bedünken, als ſchnupften ſie Tabak, dieſe Orangenbäume, wie ihr ſeliger Herr, der alte Fritz.« Man wollte damals nicht viel wiſſen vom alten Fritz und ſeinem Garten. Aber bald ſtieg ſeine Ruhmesſonne von neuem empor. Die Ausgabe ſeiner Werke durch die Akademie zeigte dieſe Beſinnung deutlich an. Kuglers prächtiges Buch brachte ihn wieder dem Volke nahe, und in Menzel erſtand der geniale Künſtler, der ſeine bunte Umwelt wieder belebte und beſeelte. Die Dichter entdeckten den alten Fritz als ſchönſten vaterländiſchen Stoff. Scherenberg ſchuf ſein glänzendes Epos von »Leuthen«, und Fontane kam von den ſchottiſchen und engliſchen Balladen zu den märkiſchen. Damals dichtete ein Genoſſe ſeines Kreiſes, *Hugo von Blomberg*, als ein neues Bekenntnis zu Sanssouci:

Führwahr, ich liebe ſie, die
ſtolzen Avenuen
Die Masken, die ihr Naß in
weite Muſcheln ſprühen,
Indes der Strahl empor aus
Tritons Backen ſteigt.
Das Buchenlabyrinth, Alleen
ohne Ende,
Geſchnitten nach der Kunſt, in
deren grüne Wände
Der alten Bäume Laub wie ein
Gewölk ſich neigt.
Die Schlöſſer lieb ich auch —
die ſeltſamen Faſſaden,
Mit Statuen, Feſtons und
Muſchelwerk beladen,
Auf die das Schieferdach mit
ſchwerer Maſſe drückt;
Die Eſſen hoch und ſchlank, die
ausgeſchweiften Giebel,
Die Rampen ab und auf —
die Reihen mächtger Kübel,
Drin der Orangenbaum mit Blüt
und Frucht ſich ſchmückt...
Dem Poeten bevölkert ſich dieſer
Rahmen mit bunten Geſtalten:
Nun wandeln ſeh ich ſie dort
zwiſchen den Orangen:
Der ſchwere Damaſt rauſcht,
es flattern die Fontangen,
Auf hohen Schuhen ſchwankts,
ein wandelnd Malvenbeet.
Ein Neger trägt den Mops, den
Schirm nach Japans Mode,
Und liſpelnd deklamiert die
neueſte Liebesode
Im ſchwarzen Mäntelchen
ein geiſtlicher Poet.

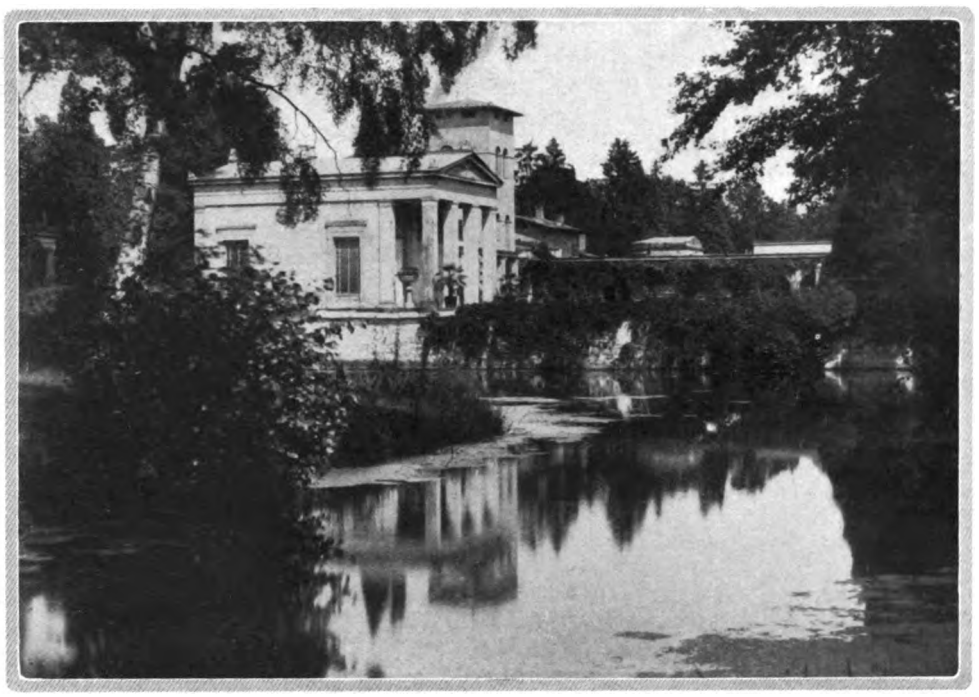
Digitized by Google

Blomberg hat in einer ſehr bekannt gewordenen Ballade »Ein Königswort« Sanssouci beſungen, in jenem Gedicht, das mit den Verſen beginnt:

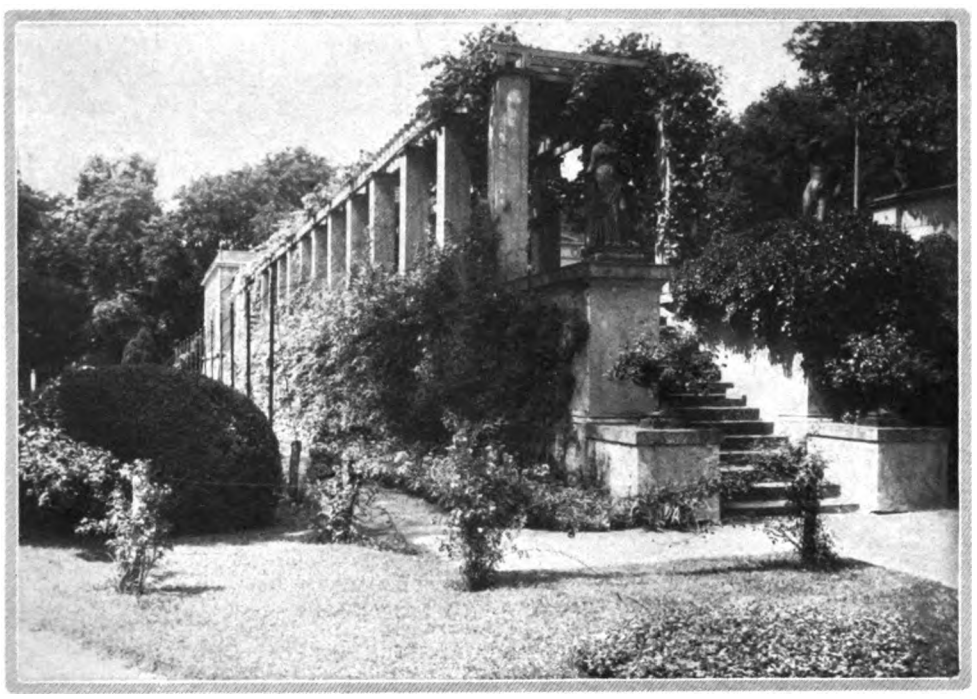
Sie ſtiegen die Terraſſen empor nach Sanssouci,
Sie ſuchten ſich zu faſſen und wußten doch nicht wie!

Das ſchönſte Sanssouci-Gedicht, aber hat *Geibel* geſchaffen in den berühmten Verſen:

Dies iſt der Königspark, rings Bäume,
Blumen, Raſen,
Sieh, wie ins Muſchelhorn die Steintritonen blaſen,
Die Nymphe ſpiegelt klar ſich in des Beckens Schoß;
Sieh hier der Flora Bild in hoher Roſen Mitten,
Die Laubengänge ſieh, ſo regelrecht verſchnitten,
Als wärens Verſe Boileaus.
Vorbei am luft'gen Haus voll fremder
Vogelſtimmen,
Laß uns den Hang empor zu den Terraſſen
klimmen,
Die der Orange Wuchs umkränzt mit falbem Grün!
Dort oben ragt, wo friſch ſich Tann'
und Buche miſchen,
Das ſchmucklos heitre Schloß mit breiten
Fenſterniſchen,
Darin des Abends Feuer glühn . . .



Am Schloß Charlottenhof iſt ſtets belebte Stimmung durch das Waſſer.



ſem Geiſte hat *Liliencron*, der feurige Bewunderer Friedrichs des Großen, ſeine Viſion von Sanssouci geſtaltet:

Gewitter über Sanssouci,
Ich ſtand im Park und ſchaute
Zum Schloß hinan, das ein Genie
Für ſeine Seele baute.
Und Nacht: Aus ſchwarzer Pracht ein Blitz,
Vom Himmel jäh geſendet,
Und oben ſteht der alte Fritz,
Wo die Terraſſe endet.
Ein Augenblick! Grell, beinernblaß,
Den Krückſtock ſchräg zur Erde,
Verachtung ſteint und Menſchenhaß
Ihm Antlitz und Geberde.
Einſamer König, mir ein Gott,
Ich ſah an Deinem Munde
Den herben Zug von Stolz und Spott
Aus Deiner Sterbeſtunde.
Denſelben Zug, der ſtreng und hart
Verrät die Adelsgeiſter,
Der aus der Totenmaske ſtarrt
bei jedem toten Meiſter.

Blumenumwebt grüßt uns dieſe ſtatuenbelebte Ecke der Pergola

So mancher Dichter hat noch aus dieſem Königsſchloß und Königspark viſionär das Bild einer verſchollenen großen Zeit, die Perſönlichkeit ihres größten Sohnes aufſteigen ſehen. *Gottfried Keller* träumte dort den Rokokotraum, der ſpäter in den »Zürcher Novellen« urſchweizeriſche Geſtalt gewann. *Fontane* erfüllte ſich hier mit den Geſchichten fritziſcher Generale und fritziſcher Grenadiere, die aus ſeinen Verſen ſprechen. *Theodor Storm* ſchrieb, die Sehnſucht nach der Schleswigſchen Heimat im Herzen, als Potsdamer Gerichtsaſſeſſor im Anblick Sanssoucis die erſte ſeiner feinen Rokoko-Geſchichten »Im Sonnenſchein«. Eine neue Dichtergeneration ſchaute auf den Park und ſuchte das Genie ſeines Schöpfers zu ergründen, aber nicht mehr in zarter Rokoko-Idyllik, nicht in Frühling und Sonne, ſondern im Gewitter und Tragik. In die-

Zwiſchen Charlottenhof und dem Neuen Palais ſind in letzter Zeit die landſchaftlichen Teile durchgearbeitet und weite Sichten geſchaffen worden. Hie und da ſind einige ganz junge Gruppen für die Zukunft eingeſtreut. – Bilder Georg Voss.

Digitized by Google

ALWIN BERGER / MESEMBRYANTHEMEN

WENN die Frühlingssonne ihr wärmendes Licht über die Felsen der Riviera ergießt und die Pflanzenwelt eine Vorahnung des nahenden ewig heiteren Sommers durchzittert, leuchten die farbensatten Blumen dieser südafrikanischen Pflanzen in Massen auf. Wie hingeschmiegt oder auch in Fluten über die Mauern hinabrieselnd erscheinen diese grünen oder grauen Pflanzenkörper mit ihren dicken, oft absonderlich geformten Blättern; andere bauen sich zu runden dicht verzweigten Sträuchern auf, aber alle senden ihre meist großen strahligen Blumen der Sonne zu und entfalten sie gewöhnlich erst, wenn deren Strahlen gegen die Mittagslinie zu stehen kommen, und schließen sich gegen Abend. Daher auch der Name Mesembryanthemum oder Mittagsblume. Aber nicht alle Arten folgen dieser Regel; manche halten die Blumen über die heiße Tageszeit geschlossen, als könnte die starke Beleuchtung und Erwärmung den zarten Blumenblättern schaden, und öffnen sie erst, wenn die Sonne im Abstieg begriffen ist, um sie mit ihrem Untergang zu schließen. Einige wenige Arten entfalten ihre weißen hyazinthenartig duftenden Blumen erst gegen Sonnenuntergang und schließen sie am Morgen. Wieder andere halten ihre Blumen für eine Reihe von Tagen und Nächten offen, bis sie verwelken. Ebenso erstreckt sich die Blütezeit der ganzen Gattung über einen großen Teil des Jahres; manche Gruppen blühen mit Vorliebe gegen den Herbst, selbst bis in den Winter hinein. Alle diese Eigentümlichkeiten stehen in engem Zusammenhang mit ihren Bestäubungseinrichtungen und wohl auch mit den Lebensgewohnheiten der diese Blüten besuchenden Insektenwelt.

Die Gattung scheint geradezu unerschöpflich zu sein. Im Jahre 1648 kannte und kultivierte Bobart in England 15 Arten von Mesembryanthemum, etwa 100 Jahre später, 1732, bildete Dillenius in seinem berühmten, mit schönen Kupfertafeln gezierten Werke Hortus Elthamensis 47 Arten ab. Linné führte in seinem die moderne Botanik einleitenden Werke Species Plantarum 35 Arten auf. Nach ihm setzte der Sammeleifer der Engländer ein. Namentlich war es der gegen das Ende des 18. Jahrhunderts ins Aufblühen kommende Königliche Garten zu Kew, der neben vielen anderen gerade für die südafrikanischen Pflanzen ein reges Interesse entfaltete und das Sammeln der Mesembryanthemen als Spezialität betrieb. In der ersten Ausgabe des Hortus Kewensis 1789 zählt Aiton 70 auf. Bis zur zweiten Ausgabe ⟨1811⟩ war die Sammlung auf 175 Arten angewachsen. Um jene Zeit setzen auch die Studien von Adrian Hardy Haworth ein, der 1821 310 Arten kannte. Die meisten dieser Arten waren von den Sammlern Francis Masson im inneren Kaplande gesammelt worden, der fast 20 Jahre *M. cordifolium* dort für Kew Pflanzen sammelnd zubrachte. Später nahm Bowie diese Arbeit auf. Von einer großen Zahl dieser Einführungen, die Haworth selber mit viel Erfolg kultivierte, fertigte dieser künstlerisch wohlgelungene Aquarelle an, die heute noch in der Bibliothek des Kew-Gartens aufbewahrt werden.

In Deutschland hatte sich ihrer der durch seine Arbeiten über allerlei Saftpflanzen bekannt gewordene Fürst Salm-Lyck angenommen und veröffentlichte ein mit prachtvollen kolorierten Lithographien versehenes Prachtwerk, das heute eine Seltenheit der Bibliotheken bildet. Der Fürst stand mit Haworth in regem Tausch und Briefverkehr, aber trotzdem haben sich in sein Werk einige Verwechslungen eingeschlichen.

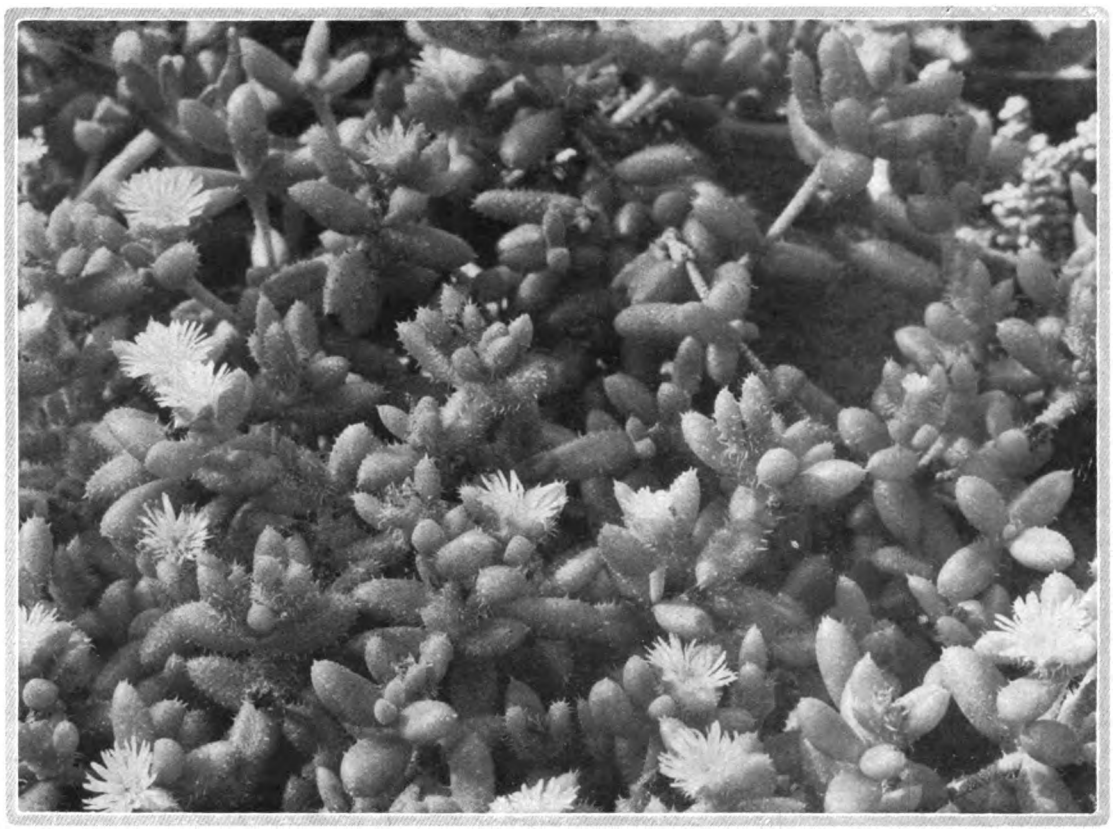
Aber über einen eng umschriebenen Kreis von Liebhabern kamen diese Pflanzen trotz ihrer vielen guten Eigenschaften nicht hinaus. Nach dem Absterben der alten begeisterten Sukkulentensammler gerieten sie in Vergessenheit. Es erging ihnen in dieser Hinsicht noch schlechter als den Kakteen, die sich auch über die Zeit der tiefsten Vergessenheit einige wenige getreue Sammler bewahrt hatten. Die Mesembryanthemen hatten, außer dem Fürsten Salm, in Deutschland nicht viele Anhänger, und da kaum eine andere Pflanzengattung so schnell durch Eingehen und Unansehnlichwerden auf Interesselosigkeit reagiert wie diese, so

M. Lehmannii

Digitized by Google

verſchwanden die Arten in Maſſen.

M. echinatum



Auch in England war bis gegen den Anfang unſeres Jahrhunderts von den alten Sammlungen nicht mehr viel übrig. So koſtete es mich große Mühe, als ich 1897 die Gattung in La Mortola aufnahm und das Intereſſe für dieſelben von neuem zu beleben verſuchte. Es waren immer dieſelben Arten, die ich aus Hunderten von Gärten unter den gewagteſten Bezeichnungen erhielt. Es ſchien ein hoffnungsloſes Chaos zu ſein. Aber mit der Zeit kam die Ordnung, und ebenſo ſteigerte ſich zuſehends die Vorliebe für dieſe Pflanzen, wenngleich ſie ſo wenig von dem an ſich haben, was heutzutage die Gunſt des großen Publikums erfordert, denn zu Schnittblumen und für Blumengewinde ſind ſie nicht brauchbar, noch weniger als wuchtige Dekorationspflanzen. Sie werden immer nur die Lieblinge derer bleiben, die die Pflanzen um ihrer ſelbſt willen kultivieren.

Wo man ſie im Freien kultivieren kann wie an der Riviera und an geſchützten Stellen der Südküſte Englands, haben ſie ſich längſt eingebürgert, oft in einem ſolchen Grade, daß ſie mit der heimiſchen Vegetation in Wettbewerb treten, wie M. edula an vielen Stellen längs der Küſte. Obwohl urſprünglich gepflanzt, hat dieſe mit zum Teil weit über meterlangen fleiſchigen Stämmen den Sand oder die Felſen dicht bedeckt, und dieſem Raſen entſpringen alljährlich, im April—Mai eine Unmenge großer gelber oder roter Blüten von 8 bis 10 Centimeter Durchmeſſer.

Noch größer, bis zu 12 Centimetern, und von leuchtendem tiefem Karminrot ſind die Blüten der ganz ähnlichen M. acinaciforme.

Auf den ſturmgepeitſchten wildromantiſchen Scilly-Inſeln im äußerſten Südweſten von England, wo Fröſte ſelten die immergrüne Vegetation ſtören, haben die Mesembryanthemen auf den verwitterten Granitfelſen eine zweite Heimſtätte gefunden. Trotz des verhältnismäßig ſonnenarmen Klimas tragen ſie dort nicht wenig zum Charakterbild der Gartenlandſchaft bei, und ihre leuchtenden Blütenſterne ſind ebenſo ſchön und rein wie im ſonnigen Süden.

Für den Liebhaber in rauheren Gegenden, wo die Winterfröſte die Kultur im Freien verhindern, eignen ſich dieſe großen und ſtrauchigen Arten weniger. Eher geht es noch mit aufrechten Sträuchern, die man von Zeit zu Zeit aus Stecklingen vermehrt, um die alten, zu umfangreichen und in den Töpfen oft unanſehnlich werdenden Büſche durch jüngere zu erſetzen. Zur Überwinterung genügt ein einfaches trockenes Kalthaus, in dem es ſelbſt nicht ſchadet, wenn die Temperatur gelegentlich den Gefrierpunkt ſtreift.

Viel mehr empfehlen ſich aber die ſtammloſen Arten, an denen kein Mangel herrſcht. Dieſe Gruppen verbinden außerdem meiſt mit merkwürdigen Blattformen häufig ſehr hübſche Blumen. Ich habe da vor allem die Gruppe der Ringentia oder Rachenartigen im Auge. Die ſtets gegenſtändigen Blätter dieſer Gruppe tragen an den Rändern knorpelige, ſpitze Zähnchen, ſodaß die jungen ſich eben entfaltenden Blattpaare mit einem zähnefletſchenden Tierrachen vergleichbar ſind. Nach der Größe der Blätter und der Zähne hat man die einzelnen Arten als M. tigrinum, M. felinum, M. caninum bezeichnet.

Sie wachſen alle leicht in ſandiger, nicht zu ſchwerer Erde, verzweigen ſich mit der Zeit und formen dann ganze dichte Raſen, die ſich im Herbſt mit großen tiefgelben ſeidigen Blütenſternen ſchmücken. Ähnlich verhalten ſich die zahlreichen Arten vieler anderer Gruppen, auf die näher einzugehen hier der Raum verbietet. In meinem Handbuch über die Mesembryanthemen habe ich alle bis 1908 bekannt geweſenen Arten behandelt.

Inzwiſchen iſt mancherlei dazu gekommen. Ganz natürlich mußten die ſonderbaren Geſtalten, die dieſe Gattung unter der bildenden Schöpferhand der Natur hervorgebracht hat, die Neugier der Pflanzenfreunde beſonders reizen. Schon zu Haworths Zeiten waren viele dieſer Gebilde, die oft wie wahre Karikaturen anmuten, bekannt und als Seltenheiten in Kultur. Aber nur wenige hatten ſich in den Sammlungen bis auf unſere Tage erhalten, von den glücklichen Beſitzern wie Edelſteine geſchützt und oft, wie es mir in einem Fall in England erging, ſorgfältig vor meinen neugierigen und vielleicht begehrlich blickenden Augen verborgen gehalten.

M. blandum

Um 1912 brachte eine engliſche Expedition in das ſüd-

Digitized by Google

westliche Grenzgebiet vom Kapland und von Deutsch-Südwestafrika eine große Sammlung von ganz sonderbar geformten Arten nach Kew Gardens, die mein Entzücken und Staunen erregten. Durch Kurt Dinter, den um die Erforschung der Pflanzenwelt unserer früheren südwest-afrikanischen Kolonie so hoch verdienten Botaniker, waren mancherlei von diesen merkwürdigen Mesembryanthemen zu uns gelangt, so das M. pseudotruncatellum, das heute fast in jeder Sammlung anzutreffen ist. Es ist ein Vertreter jener merkwürdigen Pflanzenkarikaturen, bei dem die zwei gegenständigen Blätter zu einem fleischigen Körper verwachsen, der zwischen Rollsteinchen wachsend diesen so ähnelt, daß er in nicht blühendem Zustand von den Steinen kaum zu unterscheiden ist; von diesen »blühenden Steinen« wird im nächsten Heft die Rede sein.

M. linguiforme

Die Mesembryanthemum-Blüten erinnern in ihrer äußeren Form an die der Compositen, manche haben richtige Gänseblümchen. Aber ihr Aufbau ist ein ganz anderer. Während die Blüte der Gänseblumen in Wirklichkeit eine ganze Anzahl einzelner Blüten in einem gemeinschaftlichen Hüllkelch darstellt, ist die Blüte der Mesembryanthemen eine Einzelblume mit fleischigen Fruchtknoten, Kelch und strahlenden, immer seidig glänzenden Blumenblättern. Die sattesten tiefsten, wirksamsten Färbungen haben die Blumen einiger strauchiger Gruppen, sowie das M. polyanthum, das tiefviolettkarmin blüht, M. coccineum mit hochroten Blüten, M. spectabile, das prächtig purpurrote Strahlen besitzt, oder M. aurantiacum mit tief orangegoldenen Blüten. Bei manchen bleibt die Pflanze unter der Blütenmenge ganz versteckt. Alle diese lieben volles Licht und brennend heiße Stellen, am besten auf Felsgruppen oder gegen Mauern, die Licht und Wärme reflektieren. Man senkt die Töpfe am besten bis über den Topfrand ein. Die Wurzeln finden ihren Weg in die feuchte Erde; nur in ganz trockenen Perioden braucht man zu gießen und die Pflanzen wachsen und blühen üppig.

Einige Arten mit hängendem oder niederliegendem Wuchs von bescheideneren Größenverhältnissen lassen sich als anspruchslose und dabei dankbare Ampelpflanzen verwenden, so das glitzernde M. Cooperi, das gleichfalls rotblühende M. crassifolium, das zierliche M. cordifolium, das kleine weißblühende M. crassulinum und viele andere.

Nicht alle Arten bringen bei uns Samen, da die meisten selbst steril sind. Aber sobald frisches Blut, aus Samen neu gezogene Individuen, hinzukommen, werden in der Regel reichlich Kapseln angesetzt und Mengen keimfähiger Samen ausgebildet. Die Samenkapseln der Mesembryanthemen sind wahre Wundergebilde. Sie sind stark hygroskopisch. Man betrachte eine solche aus der Gruppe der niedrigen, dick fleischigen Linguiformia. Bei trockenem Wetter sind sie fest geschlossen, aber sobald sie der Regen oder der Strahl der Brause trifft, öffnen sie strahlenförmig die Deckel der einzelnen Fruchtfächer und die braunen feinen Samenkörner werden zwischen den pergamentartigen durchscheinenden Scheidewänden sichtbar. Durch den aufschlagenden Regen werden sie herausgespült und vom Regenwasser fortgeschwemmt.

Die Anzucht aus Samen gelingt bei einiger Aufmerksamkeit sehr leicht. Bei einigermaßen verständiger Behandlung wachsen die Pflänzchen bald heran und blühen oft schon im ersten oder zweiten Jahre. Für jeden Pflanzenfreund können sie eine nie versiegende Quelle der Freude werden.

ALEXANDER STEFFEN / IM NEUEN GARTEN

WIR sind zumeist geneigt, Erfolge im Garten mit Befriedigung als unser Verdienst zu buchen. Einen ganz anderen Standpunkt nehmen wir den Mißerfolgen gegenüber ein. Da ist weniger von unserer Person als vielmehr von Wetter, Ungeziefer, schlechtem Boden, falscher Saat die Rede. Diese Ursachen können natürlich bestehen. Aber selbst bei ihrer handgreiflichsten Mitwirkung bleibt irgendwo ein Rest unserer Schuld. Gewiß, das kalte und nasse Wetter war schuld, daß die Bohnen nicht aufliefen oder nicht vorwärts wuchsen. Aber hatten wir alles auch für den ungünstigsten Fall vorgesehen? Ich muß für meinen Teil diese Frage verneinen. Wir haben in Pillnitz einen etwas rohen Boden. Es bleiben leicht Hohlräume um die frischgelegten Bohnen und der Boden wird schnell hart und fest. Hätte ich wie 1922 die Bohnenlöcher nicht mit dem gewachsenem schweren Boden, sondern mit sandiger Lauberde zugedeckt, so hätten es die Bohnen besser gehabt und vielleicht hätten sie das kalte, nasse Wetter überstanden. In meinem früheren Garten hatte ich solche Arbeit nicht nötig; da gab es keinen schweren, noch rohen Lehm, sondern Sandboden; fast zwei Jahrzehnte hatte er jährlich seinen guten Stallmist erhalten, Kunstdünger dazu und nach und nach war er ganz rigolt, manche Stücke mehrmals. Da wuchs vieles Gute und sehr gut. Aber die Sandbodenleute klagen über den geringen natürlichen Nährstoffgehalt ihres Bodens, über seine schwache wasserhaltende Kraft und wünschen sich Lehm für ihre Rosen, Delphinien, Päonien und meinen, daß auch vieles andere stämmiger und langlebiger werden müsse. Ich gehörte auch zu jenen Klageführenden; nun ist mein Wunsch erfüllt, ein vorzüglicher Lehmboden nimmt den größten Teil des Gartens ein. Von dem obigen Dreigestirn erhoffte ich viel besseres Wachsen als auf dem leichteren Boden. Bisher ist es noch nicht eingetreten. Allerdings ist der Boden ganz roh; vor zwei Jahren gestürzter Rasen oder unbestellt und durch die Jahreswässer festgeschwemmt. Mist ist knapp, Laub, Kraut mußte Ersatz sein; vor allem müßte Spaten, Hacke, Rechen fleißig gerührt werden. Manche Pflanze ist so »groß gehackt« worden. Bei manchen war es umsonst. Besondere Lieblinge, die mir früher keine Schwierigkeiten machten, blieben hier nur mangelhaft oder empfahlen sich ganz, sodaß mir zweifelhaft werden muß, ob wirklich ein Verdienst meinerseits vorlag, als sie früher so üppig standen, und ob nicht eine besondere Gunst der Bedingungen bestand. Jedenfalls kommt mir durch den Vergleich von einst und jetzt die Besonderheit der Lebensansprüche vieler Pflanzen mit Deutlichkeit zum Bewußtsein und bestärkt meine Überzeugung, daß es fast keine Pflanze gibt, die wie die Gärtnerpreislisten wollen, überall gedeihen; die meisten haben ihre ganz besonderen Wünsche, und nur bei deren Erfüllung gibt es die erstrebten Höchstleistungen.

Am schmerzlichsten ist mir die gegen früher stark geminderte Üppigkeit der Lilien. Lilien sind Pflanzen, die jeder schätzt und besitzen möchte, die sich aber eigensinnig immer wieder aus den Gärten entfernen, weil irgend etwas ihnen nicht behagt. Welche Massen sind aus Japan, Amerika, Holland, Asien eingeführt! Und die Gärten sind lilienarm. Am meisten verbreitet dürfte die Safranlilie und die Madonnenlilie sein. Die so überaus harte und wüchsige Tigerlilie ist schon seltener. In meinem alten Garten hatte ich die Lilium Marhan ⟨Martagon album × Hansoni⟩ in großer Üppigkeit. Über mannshohe, vielstenglige Pflanzen mit zahllosen Blüten. Hier im neuen Garten blieben die Pflanzen bisher kümmerlich, trotzdem ich den Lehm tief mit sandiger Moor- und Lauberde lockerte. Er ist offen-

Digitized by Google

Mesembryanthemum emarginatum ist ein wunderhübscher kleiner Strauch vom Kap der Guten Hoffnung, wo die Gattung sich so formenreich entwickelt hat. Bei uns läßt sich die Art leider nur im Glashause ziehen, blüht aber, wie die in Nymphenburg aufgenommene Pflanze zeigt, reich und willig. Das graugrüne Blattwerk ist von den Blüten fast verdeckt.

Unter den Frühjahrsblühern für den Wintergarten sind neben den Primula obconica die chinesischen Rehmannien, Rehmannia elata oder angulata, sehr beliebt geworden. Man kann diese bis 80 Centimeter hohen Stauden auch im Freien ziehen, am besten zweijährig, am schönsten aber werden sie bei Glashauskultur, wie die in Eisgrub aufgenommene Gruppe zeigt.

Digitized by Google

Digitized by Google

bar noch zu ſchwer; wärmt ſich nicht genug, hat vielleicht nicht die genügende Bodenbeſchattung, die Lilien lieben. Auch die Madonnenlilie wünſcht lockeren, nicht feſten Boden. L. chalcedonicum lebt noch, iſt aber in zwei Jahren nur wenig größer geworden. Der Platz iſt vielleicht etwas zugig. Jede Lilie hat ihre beſtimmten Gegenden. L. chalcedonicum meine ich in Saßnitz in vielen Gärten angetroffen zu haben. Da gibts alſo erſt Kalk, jedenfalls viel Wind, der Unterſchied zwiſchen Wind und Zug wird aber von Menſchen weder für ſich noch für ihre Pfleglinge genügend gewertet. L. Hansoni wuchs auf gut gedüngtem lehmigem Sand üppig. Hier macht ſie keine Fortſchritte, ebenſo iſt es mit colchicum, pardalinum; ich habe bei dieſen ſchon viel lehmigen Boden gegen lockere Erde ausgewechſelt und hoffe immer, daß die Pflanzen nochmal beſonders üppig werden, wenn ſie erſt mal Wurzel gefaßt haben und erſtarkt ſind. Die Lilium Marhan haben gottlob 1923 etwas ſtärkere Zwiebeln gebildet. Gute Anfänge zeigten auch junge Lilium regale. Allerdings erſt eine Blume am Stiel. Es beſtätigt ſich alſo, daß dieſe ſchöne Art ſo wüchlig iſt, daß Sämlinge im zweiten Jahre blühen. Hoffentlich machen wir hier mit ihrer Kultur die gleichen günſtigen Erfahrungen, wie in den nordöſtlichen Vereinigten Staaten. Sie hat ſich dort für Topf- und Freilandkultur in gleicher Weiſe bewährt. Neben ihr haben uns namentlich die letzten zwei Jahrzehnte noch einige hochintereſſante und kulturell gewiß ſehr bedeutſame Lilien geſchenkt, die ich hier noch erproben zu können hoffe.

Viel Enttäuſchung brachten bisher auch die Epimedium. Ich ſchätze dieſe reizenden Frühjahrsblüher über alles, beſonders pinnatum, macranthum und deſſen gelbe Form. Im früheren Garten in Frankfurt a. Oder ſtanden ſie als Rand einer Schattenrabatte in großen üppigen Büſchen. Sie erhielten wenig Sonne, wenig Wind, auch nicht viel Waſſer. Hier auf dem Lehm wollen ſie bisher garnicht; ich pflanzte ſie in leichten Schatten und gab reichlich ſandigen Humus. Aber von beiden erſt nicht genug; ich muß alſo mit ihnen noch mehr in den Schatten und noch mehr aus dem Wind.

Von Iris hatte ich beſtimmt geglaubt, ſie würden auf dem Lehm beſſer als auf Sand gedeihen. Ich ſchloß das vor allem aus ihren fleiſchigen zähen Wurzeln, die ja entſchieden keine Humus- oder Sandwurzeln ſind. Aber auch dieſe Erwartungen ſind nicht erfüllt; zunächſt wuchſen ſie langſam an und machten im erſten Jahr wenig Trieb, nun kommen ſie allmählich voran, ohne bisher üppig zu ſein oder Farbenkraft zu entwickeln. Es iſt mir lange klar und wird mir hier beſtätigt, daß bei den Iris der germanica-Klaſſe — alſo den bei uns am meiſten üblichen — in erſter Linie Wärme nötig iſt; in zweiter Linie ſprechen erſt Bodenart und Waſſer ihr Wort. Das entſpricht den heimatlichen Standorten, die wir im ſüdlichen Europa an ſonnigen Hängen ſuchen müſſen. Geradezu mangelhaft wächſt die ſibiriſche Irisgeſellſchaft. An Feuchtigkeit kann es bei der waſſerhaltenden Kraft des Lehms nicht fehlen. Die Wurzeln weiſen freilich ſtark auf lockeren Boden, ohne gerade feinfaſerige Humuswurzeln wie bei Begonien zu ſein; einige Arten naher Verwandtſchaft ⟨orientalis, notha⟩ haben ſogar Drahtwurzeln, denen man Überwindung jedes Hinderniſſes zutrauen möchte. Aber es ſind erſt Waſſerwurzeln, gegen Fäulnis in naſſem Bett gebaut, und keine Bohrwurzeln für feſte Lehmſchichten.

Auch Päonien wachſen hier langſam an. Doch an ſie knüpfe ich noch große Hoffnungen; ſie werden, wie man in alten Gärten ſehen kann, ſtarke Büſche. Es fehlt ihnen zunächſt noch an der Nachhilfe in Form von Kuhmiſt, der den Boden lockert, lebendig macht und der auch auf Sandboden erſt volle Erfolge bringt.

Ritterſporn. Als alter Freund dieſes unentbehrlichen Sommerblühers pflanzte ich die beſten mir bekannten Sorten. Erfolg kaum genügend; ich hatte ziemlich große Pflanzlöcher ſo vorbereitet, daß ich wenigſtens normale Entwicklung glaubte beanſpruchen zu können. Dieſen Mißerfolg ſchreibe ich aber nicht allein auf mein Konto und das des Bodens, ſondern auf das der Pflanzen. Was man im allgemeinen an Ritterſporn aus den Staudengärten als Ergebnis einer Dalli-Vermehrung erhält, ſtimmt ſchon beim Empfang traurig und die Stimmung wird im Verlauf des Sommers nicht beſſer. Schwächliche Teilpflanzen, aus denen ſelten Üppigkeit ſich entwickelt. Ich ſtehe noch wie vor Jahren auf dem Standpunkt, daß man Glanzleiſtungen nur mit Sämlingen erzielt. Stammen die von guten Eltern, ſo fallen ſie in hohem Anteil gut. Schlechtes kann man wegwerfen. Dann werden Ritterſporn üppig nur bei tiefer Bodenlockerung und reichlich Dung. Früher habe ich jahrelang Beete 60 Centimeter tief für Ritterſporn rigolt. Die Erfolge waren dementſprechend. Ritterſporn hat zwar fleiſchige, aber doch immerhin noch fein zu nennende Wurzeln, die in dichten Büſcheln vom Mutterſtamm ausgehen, die alſo viel verarbeiten können, wenn Nährſtoffe und Waſſer im Optimum ſind. Bei meinem jetzigen Lehm muß ich alſo noch viel tiefer lockern und mehr düngen; ich habe von ſeiner Eigenleiſtung zu viel erwartet.

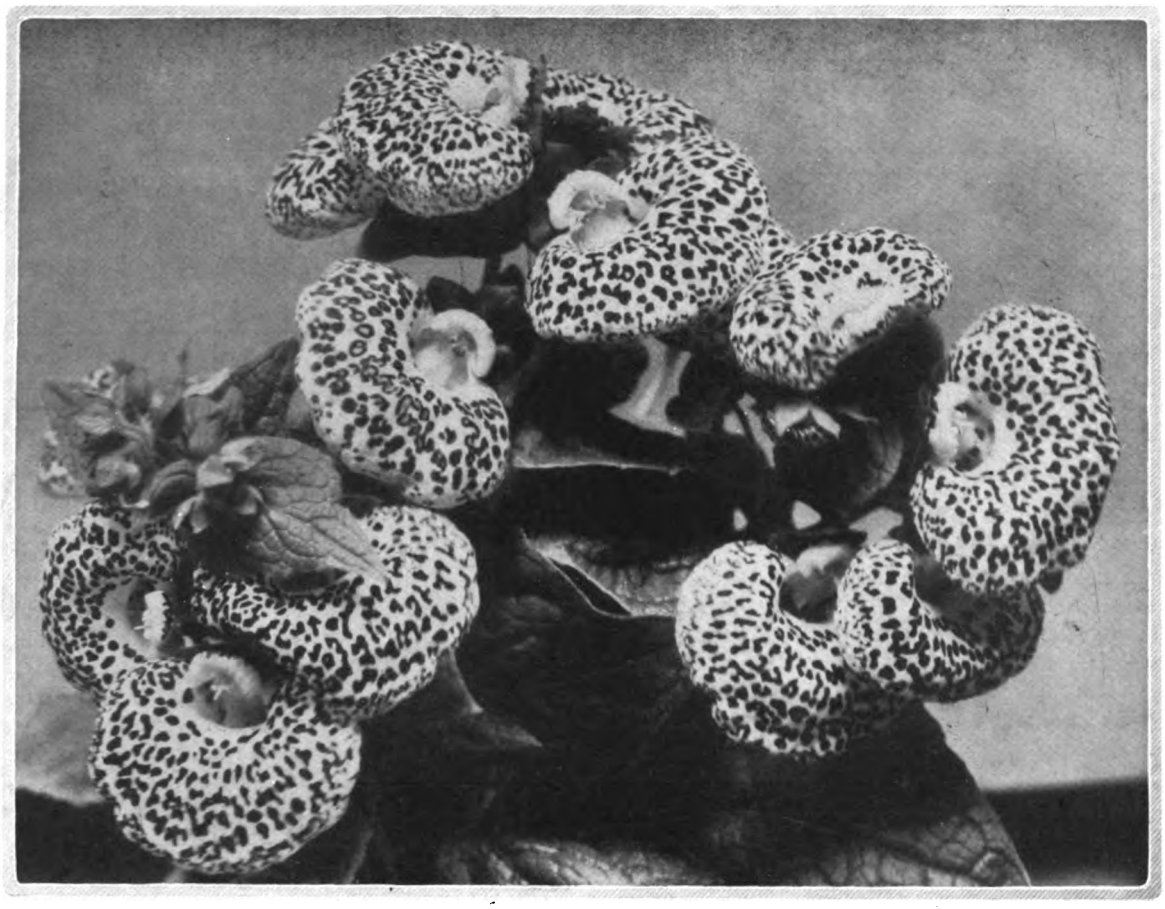
Mit geringen Erwartungen habe ich Anemonen gepflanzt. Für Herbſtanemonen, alſo die japaniſchen, iſt die Luft bei uns im Elbetal im Sommer und Herbſt zu heiß und trocken; entſprechend kühle und feuchte Plätze habe ich nicht; ſchon früher gab ich mir Mühe, ohne entſprechenden Erfolg. Unſere Geſchwiſter auf Rügen tun faſt nichts und haben viel beſſere Herbſtanemonen als wir. Auch Fuchſien, Begonien wachſen in der kühlen Seeluft beſſer als im trockenen heißen Binnenland. Da helfen weder Humus noch Gießen. Die Frühjahrsanemonen legen nicht den gleichen Wert auf feuchte kühle Luft, aber ſie ſind Kinder der geſchützten Waldplätze, dort wo der Wind nicht ſo arg puſtet, die Sonne noch keine ſcharfen, ausdörrenden Sonnenſtrahlen hinſendet. Unter großen Bäumen im Blätterhumus wachſen ſie und fruchten ſchon bevor ihre Beſchirmer voll belaubt ſind; ſie ſenken ihre Köpfe mit den Früchten beladen und bohren ſich gewiſſermaßen in die Erde. Ich denke beſonders an Anemone nemorosa mit ihren Formen, A. blanda, A. silvestris, und meinen Liebling, die zart blaue A. Alleni. Ich ſuchte hier ihren Anſprüchen zu genügen, habe aber bisher noch keinen vollen Erfolg; die Plätze muß ich ändern, noch mehr in den Windſchutz und Schatten ziehen. Gute Standorte ſind locker mit Freiland-Azaleen beſtandene Beete. Dort erfolgt ſpäte, nicht zu dichte Belaubung der Deckpflanzung; den lockern Humus, wie ihn die Azaleen fordern, lieben auch die Anemonen, während die Herbſtanemonen gern kräftigeren Boden haben, wenn ihren ſonſtigen oben angeführten Forderungen genügt iſt.

Herbſtaſtern haben keine ſo ausgeprägten Anſprüche und können zu den überall gedeihenden Stauden gerechnet werden; ſie bevorzugen aber gut gedüngten Sandboden vor Lehm, wenn er noch nicht richtig in Kultur iſt. Wenn man ſie jährlich im Frühjar teilt und neu auf nahrhaftes Land pflanzt, dann erhält man die ſchönſten Büſche. Eine Ausnahme machen nur Sorten wie A. virginicus, alpinus und die A. Amellus-Gruppe; die können ohne Schaden und ohne krank zu werden, mehrere Jahre am gleichen Platz bleiben.

Nun muß ich aber auch Pflanzen erwähnen, die beſſer im neuen als im alten Garten wachſen. Dahin gehören die Phlox setacea-Sorten, die auf Sand leichter auswintern und hier ſtämmiger bleiben. Phlox decussata werden üppig, wenn es nicht zu trocken iſt. Sehr erfreut bin ich auch über meine lieben Primeln. Man kann dieſe große Familie bekanntlich in viele Gruppen teilen, nach ihrer ſyſtematiſchen Verwandtſchaft, nach ihrem Kalkbedürfnis, nach ihrem Vorkommen auf hohen Bergen oder im Tiefland. Die gebräuchlichſten und uns vertrauteſten Arten möchte ich für die praktiſche Kultur einteilen in Lehm- und Humusprimeln; zu letzteren werden meiſt die Alpinen zu ſtellen ſein und von unſern bekannten beſonders die obconica, sinensis und malacoides. Zu den Lehmprimeln rechne ich officinalis, elatior, denticulata, ferner von den neueren Chineſen P. Bulleyana und ihre viele Verwandten aus der an wichtigen Gartenprimeln ſo reichen Gruppe der Cankrienia. So vor allem noch P. pulverulenta und den ſchönen Baſtard zwiſchen dieſer und P. Cockburniana, der den Namen P. Silva Taroucana trägt. Sie zeigen ihre Standortswünſche durch die ſtarken fleiſchigen langſträhnigen Wurzeln an. Geben wir ihnen alſo Lehm, gut mit Humus und Kalkbeimiſchung, ſo können wir ſchnelles und üppiges Wachſen und ſtarke Blütenſtiele erwarten. Leichten Schatten und Bodenfeuchtigkeit lieben alle Primeln, das dürfen wir bei der Standortswahl nicht vergeſſen. Frühjahrsausſaat brachte eine Menge Pflanzen, die jetzt ihre bekannten Blütenköpfe im Grunde der Blattroſette zeigen. Große Üppigkeit entwickelte die Götterblume, Dodecatheon Meadia; dieſe wenig gekannte, völlig harte Primulcee bringt auf hohem Schaft ſtarke Sträuße von Alpenveilchenblüten in weiß bis dunkelrot. Die Blütezeit dauert wochenlang, da ſich immer von neuem Blüten aus dem Stengelſcheitel herausſchieben. Der kräftige mit Humus durchmiſchte Lehm iſt alſo für die Götterblumen das Richtige. In Frankfurt litten die Pflanzen öfter durch Sommerhitze, weil der Boden zu locker war. Ich erntete eine Maſſe Samen, der vorausſichtlich viel Sämlinge liefern wird.

Aus meinen Erfahrungen faſſe ich die praktiſche Nutzanwendung für die Gartenkultur wie folgt zuſammen: Jede Pflanze hat eigene natürliche Anſprüche, die man erfüllen muß, wenn größte Üppigkeit erwartet wird. Sandboden kann man leicht zu bedeutenden Leiſtungen bringen; die wichtigſten Hilfsmittel ſind Dünger, Waſſer, tiefe Bodenbearbeitung, — Lehm, der roh iſt, wird erſt allmählich zur Tätigkeit gebracht. Umſtürzen, Laub, ſandige Erde, Hacken, Froſt trennen allmählich die feſt geſchwemmten Bodenteilchen, der Boden wird mürbe. Aber damit iſt er noch nicht lebendig und tätig. Das Bakterienleben fehlt. Dazu gehört Dünger. Geben wir davon alljährlich etwas — den Zeiten entſprechend — und arbeiten wir den Boden ſtändig fleißig und tief durch, ſo werden wir allmählich zu dem erſehnten reichen Wachſen und Blühen kommen.

Digitized by Google



Calceolaria hybrida tigrina

Pantoffelblumen

UNTER den Blütengewächſen, die im Frühjahre unſere Kalthäuſer, Wintergärten, Orangerien und Zimmer ſchmücken, bilden die Pantoffelblumen oder Calceolarien eine höchſt auffällige und eigenartige Gruppe. Ihr deutſcher Name kennzeichnet ſie trefflich und unſere Bilder laſſen ſofort den ſeltſamen Reiz erkennen, der in dieſen eigenartigen Blumen liegt.

Sie ſtammen aus Peru und Chile, wo in der Region der Anden die Gattung ſich äußerſt formenreich entwickelt hat. Es gibt da weit über hundert Arten. Welche davon an der Entſtehung der Formen beteiligt ſind, die wir heute kultivieren und die wir hier im Bilde zeigen, iſt eine noch nicht gelöſte und ſchwer zu beantwortende Frage, ſolange ſyſtematiſche Zuchtverſuche nicht durchgeführt werden. Im allgemeinen können wohl drei Arten als Vorfahren unſerer Gartencalceolarien angeſprochen werden: C. arachnoidea, C. corymbosa und C. crenatifolia. Dies ſind gewiſſermaßen die Urtypen der krautartigen Pantoffelblumen. Alle drei ſind in Chile zuhauſe. Die erſte hat purpurne Blüten, während von corymboſa die gelben Töne ſtammen und crenatiflora wahrſcheinlich die rotbraune Tüpfelung und Streifung hineingebracht hat. Dieſe Voreltern beſaßen recht unſcheinbare Blüten im Vergleich zu denen, welche wir heute als kulturwert anſprechen.

Nach ihrem Urſprung iſt dieſe krautartige Raſſe C. arachnoideo-crenatifolia genannt worden. Es hat aber der Name herbeohybrida als korrekter zu gelten. In den Gärten gehen ſie als C. herbacea oder im allgemeinen einfach als C. hybrida. In dieſen Formenkreis fallen auch die Formen, die man als C. Youngii führt. Neben den höheren großblütigen Formen hat man die Zwergformen oder var. nana. Im weiteren unterſcheidet man die getigerten ⟨tigrina⟩ Formen und die getuſchten ⟨picturata⟩ von den einfarbigen. Daneben gibt es noch geſtreifte ⟨ſtriata⟩.

Eine zweite Sondergruppe bilden die ſtrauchigen Formen, die ſich an eine ganze Reihe von anderen Wildtypen, darunter C. integrifolia oder rugoſa, anlehnen ſollen. Sie gehen in den Kulturen als C. rugoſa hybrida, während die wiſſenſchaftliche Benennung wohl C. fruticohybrida ſein ſollte. Indes iſt der Urſprung nicht genügend ſichergeſtellt, um eine klare Einordnung zu ermöglichen. Auch in dieſer Gruppe treten die gleichen Wuchs- und Farbenvariationen auf, wie bei den krautigen Formen. Höchſtwahrſcheinlich ſind beide Raſſen wiederum durch Hybriden verknüpft.

Was in der letzten Zeit als C. racemosa alles dazu gekommen iſt, hat auch keine ſicher geklärte Abkunft. Das bunte Formen- und Farbengewimmel, das uns bei dieſen Pantoffelblumen entgegentritt, zeigt mithin auch einen ſehr gemiſchten Urſprung an. Wir freuen uns deshalb nicht minder ob der Wunderlichkeit der Formen und der Seltſamkeit der Farben und Blütenzeichnungen. Die verſchiedenen Züchter haben ihren Zöglingen noch allerlei beſondere Namen mit auf den Weg gegeben, doch alles können wir hier nicht verzeichnen. Erwähnt zu werden verdient

Calceolaria rugosa hybrida

Digitized by Google

C. hybrida racemosa

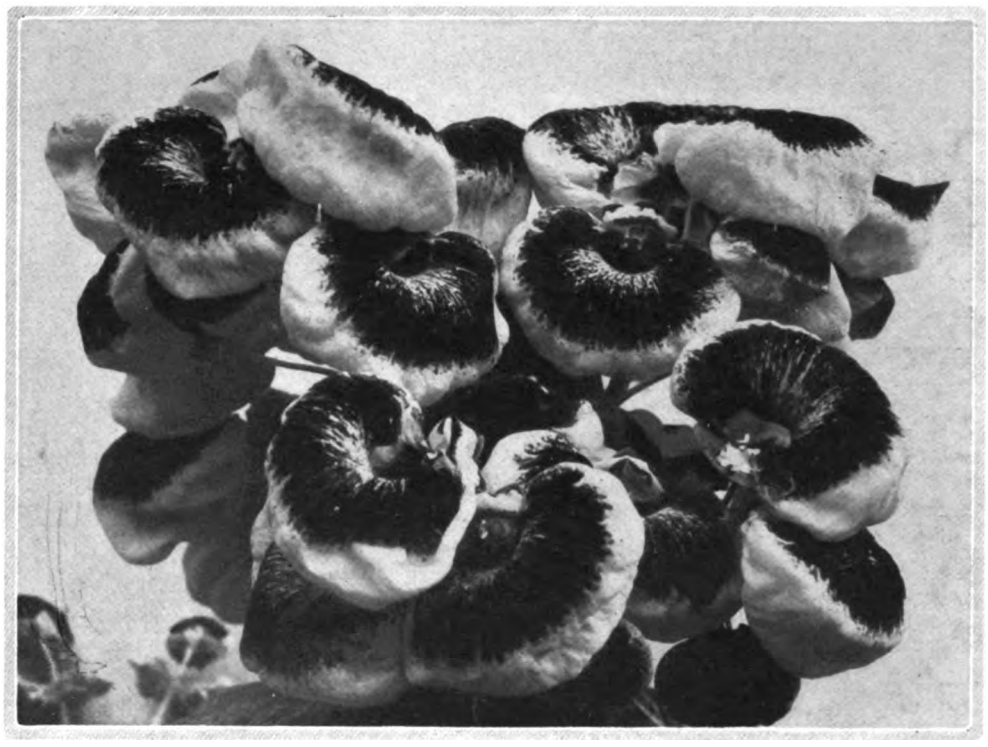
C. hybrida tigrina Bilder Bilfinger

noch eine Raſſe mit ſehr kleinen goldgelben Blüten, die als profuſa und Clibranii geht.

In der Kultur gelten für alle dieſe Raſſen die gleichen Bedingungen. Will man nicht ganz beſtimmte Formen vervielfältigen, ſo iſt die Ausſaat das einfachſte Mittel der Vermehrung. Bis zu einem gewiſſen Grade fallen die Sorten auch treu aus Samen. Man ſät ſie am beſten im Juli, oder ſpäteſtens Auguſt in flache Saatſchalen mit gutem Waſſerabzug in eine Miſchung von grobbrockiger Heideerde mit Sand. Obenauf kommt eine feingeſiebte Schicht, auf die man die ſehr feinen Samen recht dünn ausſtreut. Die Saat drückt man dann nur mit einem Brettchen leicht an. Ein Bedecken der Samen mit einer feinen Schicht ſoll nicht ſtattfinden, doch wird von mancher Seite empfohlen, ganz feines Sphagnum darüber zu ſieben. Es genügt ſonſt aber, die Schalen, deren Erdſchicht etwa einen Centimeter unter dem Schalenrande liegen ſoll, mit Glasſcheiben zu belegen. Ein Begießen der Saaten iſt nicht zu empfehlen; die Schalen ſind nur in Waſſer zu ſtellen, ſodaß ſich das Erdreich vom Boden aus anſaugt. Man muß die Gefäße dann bis zum Keimen ſchattig halten. Mit fortſchreitender Keimung geht ein vorſichtige Lüftung Hand in Hand, und ſobald man die kleinen Pflänzchen mit der Pinzette faſſen kann, pikiert man ſie dann in andere Schalen und bringt ſie ſpäter in kleine Töpfe. So hält man ſie bis September am beſten an der Nordſeite eines Glashauſes, jedenfalls gibt man ihnen erſt vom Oktober ab volle Sonne. Ein mehrmaliges Verpflanzen, bei dem allmählich immer größere Töpfe gegeben werden, iſt erforderlich, bis im März-April die Blüte einſetzt. Dieſe zieht ſich dann bis in den Mai-Juni hin. Sind die Pflanzen gut im Wachſen, ſo vertragen ſie reichlichere Waſſergaben. Die ganze Anzucht und Kultur hat viel mit der der Chineſerprimeln und der Cinerarien gemeinſam. Beim Begießen im Winter muß immer Vorſicht herrſchen. Man vermeide tunlichſt ein Benetzen der Blätter und natürlich der Blüten, zumal bei trübem Wetter und wenn man wenig heizen und nicht genügend lüften kann. Auch zur Zeit der vollen Blüten iſt es beſſer, die Pflanzen nicht zu ſonnig zu ſtellen. Im leichten Schatten blühen ſie meiſt ſchöner und länger.

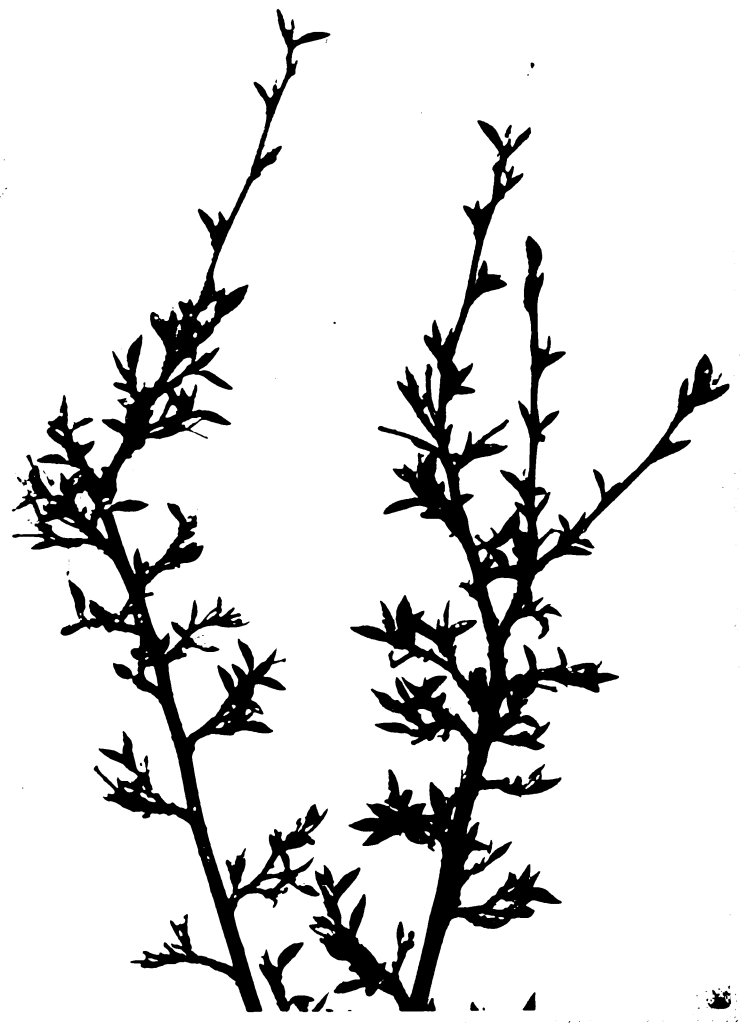
Durch Stecklinge erfolgt die Vermehrung beſtimmter Sorten entweder zu Beginn des Herbſtes durch Grundtriebe oder im Frühjahr durch Stecklinge von angetriebenen Pflanzen, wie dies zum Beiſpiel bei den altbekannten Pelargonien üblich iſt.

Calceolaria hybrida

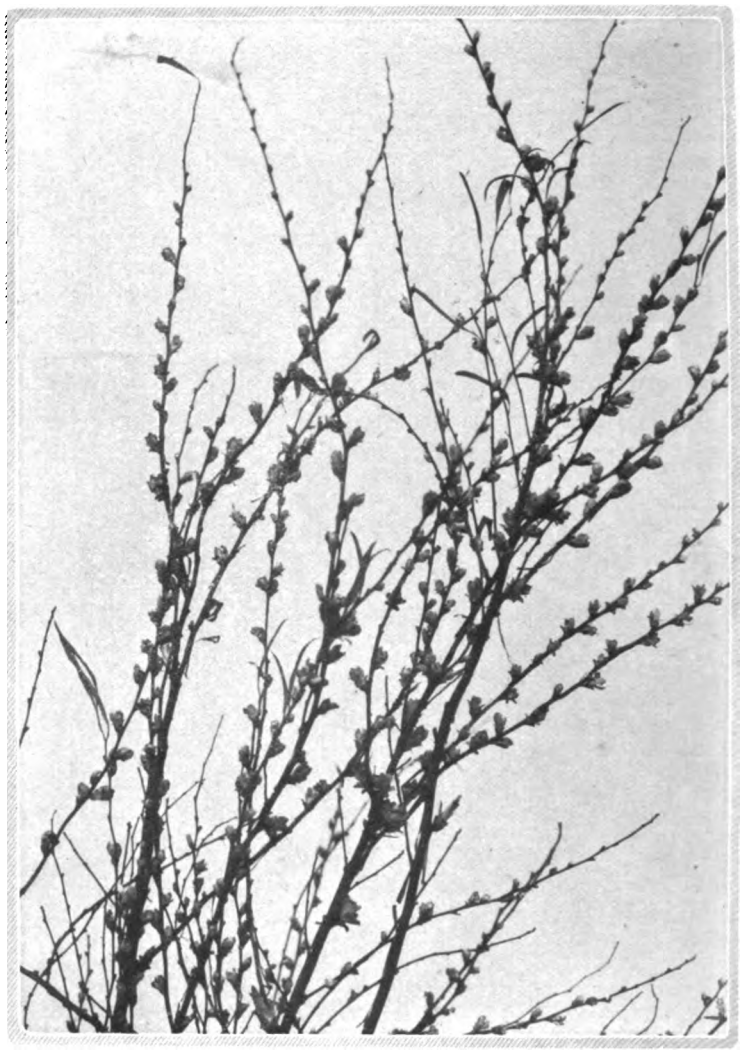


Durch geeignete Anordnung und Farbenwahl kann man im Hauſe wie im Freien wunderhübſche Wirkungen erzielen. Es wohnt eben den Pantoffelblumen ein gegen andere Frühlingsblüher ganz abweichender Charakter inne. Bei guter Kultur iſt ihr Blütenreichtum ſehr beträchtlich. Jedes Jahr bringt neue Überraſchungen in Form und Farbe, auch die Anordnung der Blüten iſt wechſelnd und das Laub auch verſchiedenartig. Die Skala der Farben iſt allerdings keine ſehr reichhaltige, da ſie im weſentlichen nur Rot, Gelb und Weiß umfaßt. Doch erſetzt hier die aparte und bizarre Strichelung und Fleckung dieſen Mangel. *C. S.*

Digitized by Google



Auch Cotoneaster lucida oder acutifolia, eine buschige Zwergmispel aus dem Altai, die oft mit der nordchinesischen acutifolia oder pekinensis verwechselt wird, gehört zu den sehr früh austreibenden.

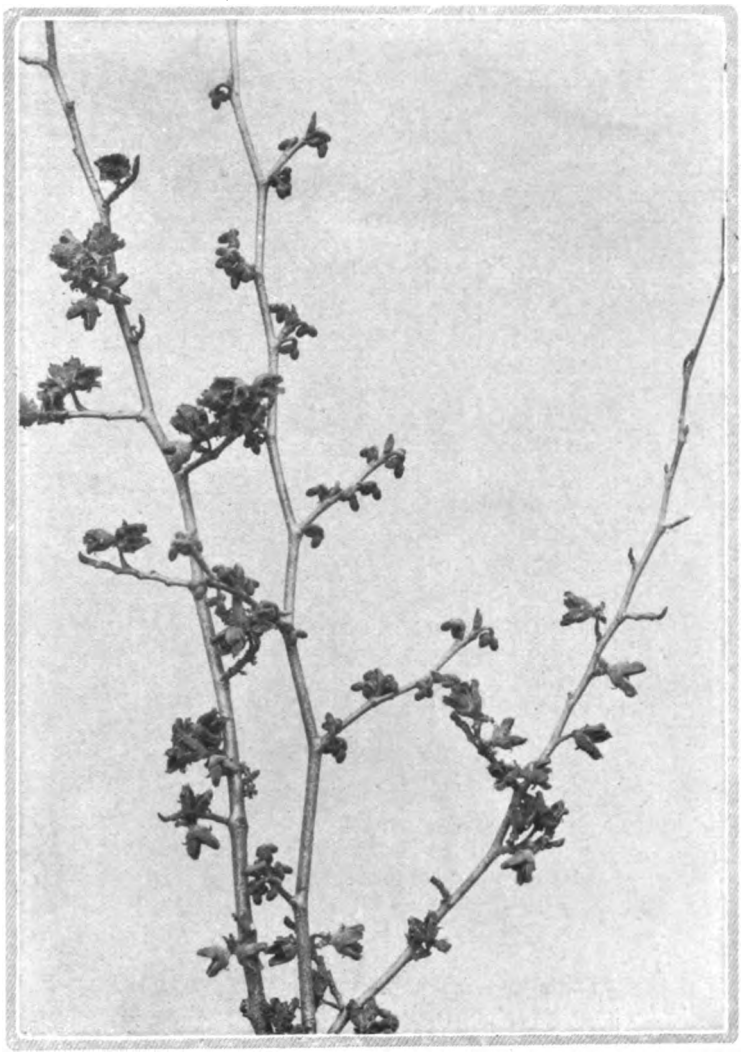


Zu den Sträuchern, die sich im März begrünen, gehört Spiraea chamaedrifolia, die sich so fein verzweigt und unendlich zarte Blättchen keck und schnell der steigenden Sonne entgegentreibt. – Bilder C. S.

Die später durch ihre Blüten so entzückenden Zierjohannisbeeren, wie Ribes mogollonicum, bieten auch im Austrieb schon ihre Reize, wenn diese sich auch nur dem verlebendigen, der sie liebevoll beschaut.

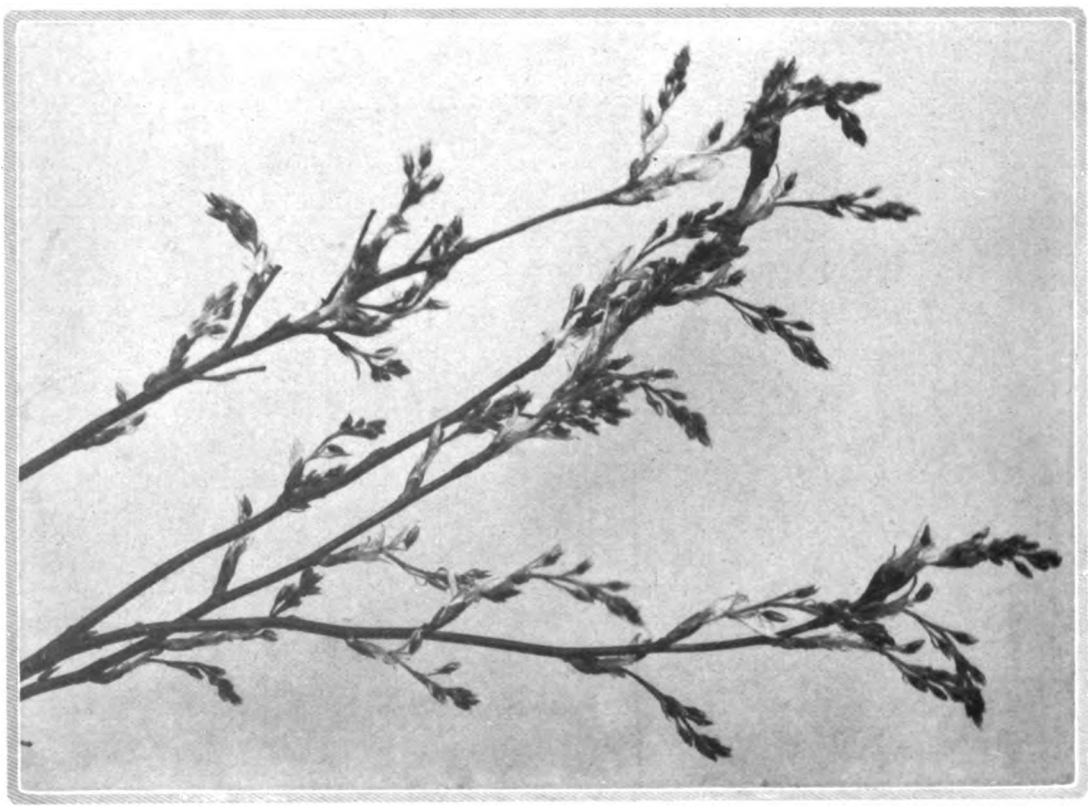
Digitized by Google

Die Haselnußarten zeichnen sich im Winter durch die schon im Herbst vorgebildeten männlichen Kätzchen aus, die wie bei der Baumhasel, Corylus Colurna, sich sehr oft schon im Februar entwickeln.



In günstigen Jahren lassen sich die eigenartigen Blüten der Zaubernüsse schon vor Winters Ende herauslocken. Wir lieben sie ihrer Seltsamkeit halber, und weil sie wie Hamamelis japonica so früh blühen.

Es gewährt großen Genuß, die Entwicklung beim Austreiben zu verfolgen. Hier ist Amelanchier canadensis mit ganz jungen Blütenknospen im Vergleich zu der in Band III S. 78 gezeigten Vollblüte.



im Austrieb

Digitized by Google

ERYK PEPIŃSKI / VOM DACHGARTEN

DER Verfaſſer ſtand oftmals ſinnend auf den Dächern der großen Stadt, das Gewimmel der Straße unter ſich und die Haſt, die Sorge, die Laſt und Qual des Tages vergeſſend im Blick auf die unendlich ſich dehnende Weite der Sicht über Giebel, Schornſteine und Türme. Die große Stadt von dem ungewohnten Standpunkt mit geweitetem Horizont zu ſehen, iſt reizend und ihr Profil iſt ſchön, herrlich wie eine welli-ge Landſchaft in Vorgebirgen. Farbig iſt die große Stadt vor uns gelegen, wie zu ſehen wir ſie uns nie erträumt haben. Immer wenn ich eine freie Viertelſtunde habe, zieht ſie mich zu ſich wie einen ſehnſüchtigen Geliebten, und ich ſteige mit beſchwingten Füßen die Treppen hinan, ſo hoch ſie führen, oder laſſe mich im Fahrſtuhl auf die Dächer der Wolkenkratzerembryonen Berlins bringen zu ihr, die auf mich wartet, die treu auf mich wartet, ob am Morgen, am Mittag, des Abends oder in der Nacht, wenn das Filigrannetz der Milchſtraße ſich an der Himmelsbahn über ihr, der großen Stadt, die ich liebe, ausbreitet.

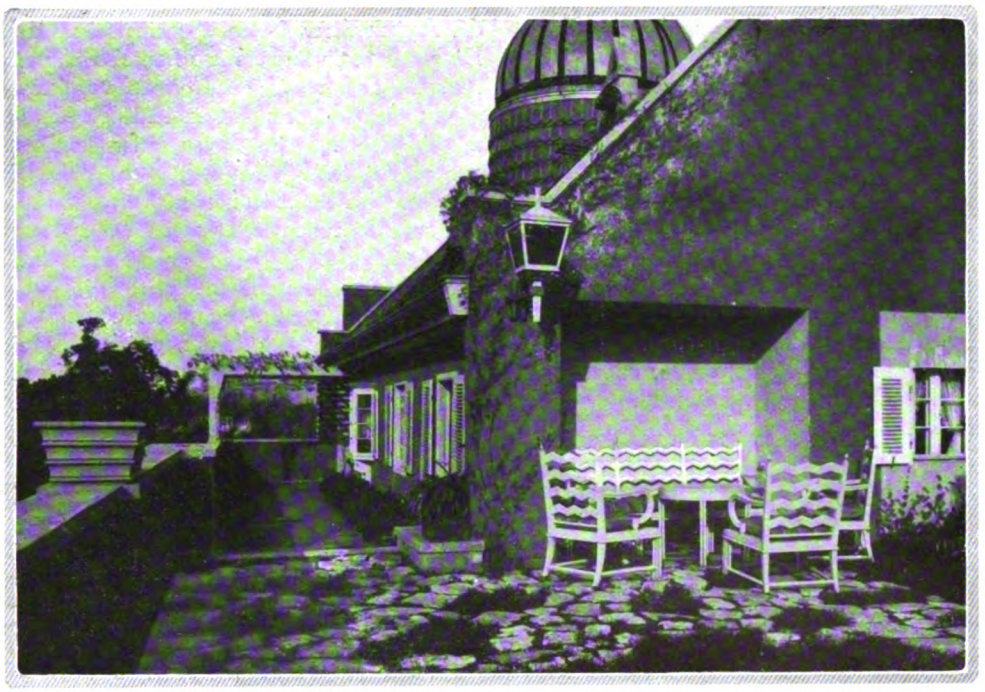
Kommt, läßt ſie euch ſagen, ihr Kleinen, ihr Kriecher auf ſchmutzigen grauen Pflaſtern, die ihr zwiſchen hohen Häuſerzeilen einen ſchmalen Streif Himmelsblau des Tages und ſo wenig des Nachts vom Sternenteppich ſeht, kommt herauf zu mir, Mühſelige, Unſelige, Schächer und Zöllner, die ihr euer Menſchtum vergeſſen habt, findet es wieder bei mir! Sagt unten euren Brüdern, was ihr bei mir auf den Dächern geſehen! Sagt, daß es Trunkenheit von Luſt und unerhörte Freuden, traumhaft unerwartete Ruhe und andere Quellen der Kraft und des Aufraffens zur Tat bei mir gibt! Natürlich nicht überall und auf jeder Dachfläche, wo ein Gärtner einige Eimer Kies ausgeſchüttet und einige ärmliche Ranken Wildwein angepflanzt, wirſt du deine verlorenen Schätze wiederfinden. Nicht unter Phönixpalmen und Latanien, nicht unter Lorbeerbäumen und nicht zwiſchen dürftigen Blumenkäſten unter einem Glasdach oder einer Schattenleinwand, die euch zu Schattentieren umgewandelt, die Sonne fernhalten muß, weil ihr ſie nicht mehr ertragen könnt. Deswegen ſoll der Dachgarten auch ein Sanatorium werden, der Dachgarten, den ich propagiere für jedes neue Großſtadthaus, ſei es Privathaus, Hotel, Kaufhaus, Schule oder Verwaltungsgebäude!

Techniſche Unmöglichkeiten oder Möglichkeiten müſſen erwogen werden! Unmöglichkeiten – gibt es nicht! Vorausſetzung iſt überall erſtens die genügende Tragfähigkeit, zweitens die waſſerundurchläſſig iſolierte Decke, die drittens ein genügendes Gefälle zu den reichlich vorhandenen Abläufen haben muß, und viertens die etwa fußhoch gegen auf- und abſteigende Feuchtigkeit zu iſolierenden Wände. Fragen von geringerer Wichtigkeit ſind Art des zu verwendenden Pflanzenmaterials und Transportmöglichkeit aufs Dach, Bewäſſerung. Das Pflanzenmaterial muß eben der Fachmann, mindeſtens der Spezialiſt, der Gartenbauer kennen und für jeden Fall nennen können. Die Transportmöglichkeit größerer Laſten iſt, wenn nicht der Fahrſtuhl, der Flaſchenzug oder ein Korb am Strick, der genügend ſtark über ein Rad an der Welle läuft. Die beſte Bewäſſerungsanlage iſt auch für das Dach eine Regenanlage mit Motor, zuverläſſiger und billiger als das Schlauchſprengen, was doch kaum vom Perſonal des Hauſes, ſo wie es ſoll, ausgeführt wird.

Vom Material:

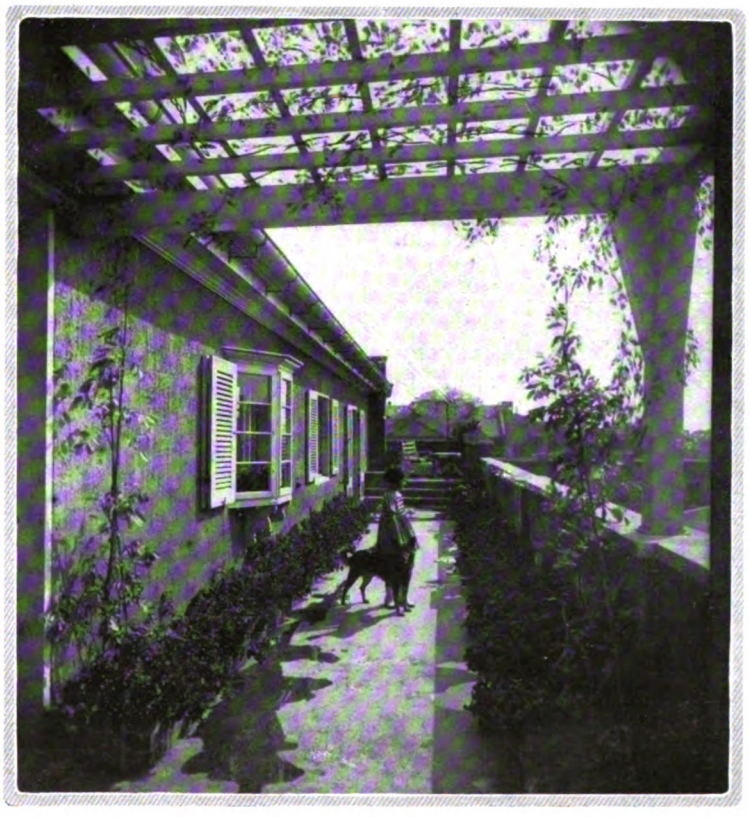
Verfaſſer hält es nach ſeinen Berliner Erfahrungen durchaus und in jedem Fall für möglich und einzig erſtrebenswert, den größten Teil der Dachfläche mit einem Dauerraſen ſtrapazierfähig zu begrünen. Nur iſt das Beſamen unangebracht, weil das Hochbringen eines Saatraſens wegen der Gefahr des Ausbrennens auf dem nur wenig ſtarken Samenbett groß iſt. Es iſt überall mit wenig Mühe Weideraſen in Rollen oder Platten, alſo abgeſchält auf die Verbrauchsſtelle zu ſchaffen. Die oft nicht geringe Unkrauthaltigkeit iſt bei dieſerlei Beraſung ohne Schaden, denn durch mehrmaliges Mähen nach dem Anwachſen ſind die durch Samen mehrenden Unkräuter bald ausgerottet. Die durch Stockausſchlag, Rhizome, ſich vermehrenden unliebſamen Gäſte im Raſen können wir auf dem Dache dulden, weil wir auf einen teppichfeinen Raſen hier nicht reflektieren. Unſer Wunſch, der erfüllbar iſt, nämlich die friſchgrüne lückenloſe Tummelfläche, die ein Ballſpiel erlaubt, ein Lagern auf derſelben möglich macht, wird befriedigt in kurzer Zeit, wenn das Bett des Raſens und die Drainage tadellos bereitet iſt. Die Drainage beſteht vorteilhaft aus halbfauſtgros geſchlagenem, dicht geſchüttetem Mauerſteinkleinſchlag, nicht aus Schlacken, die an ſich porös und drainierend, aber ſäurehaltig ſind und der Dachiſolierung wie den Pflanzenwurzeln ſchaden. Das Bett für die Raſenanlage iſt eine grob ausgeſiebte, mit Lehm, Mergel und Kompoſt gemiſchte Raſenerde, die fünf Centimeter dick aufzutragen iſt. Darauf lege man die Raſenſoden oder Rollen aus, füge ſie dicht aneinander, ſchneide dann erſtmalig die Fläche ſauber, ſtreue eine centimeterdicke Kompoſtſchicht darauf, die mit ſcharfem Beſen gut gleichmäßig verteilt und beſonders gut in offene Fugen gefegt wird. Dann iſt mit Tretbrettern mehrfach die Fläche durchzutreten und die erſte Bewäſſerung vorzunehmen. Platz und Wegeflächen ſind auszuſparen. Auszuſparen im doppelten Sinne, denn man ſoll mit Plätzen und Wegen im Raſen überall und beſonders auf den an

Digitized by Google



sich nicht großen Dachflächen sparen. Plätze sind nicht undiszipliniert in die Fläche zu legen, sondern sachlich an bequeme Stellen, in günstige Belichtung, an Punkte, die einmal abgeschlossen von Außeneindrücken, ein andermal den Sichten über das Dächermeer hingegeben sind, so daß den verschiedensten Bedürfnissen nach Ruhe und Genuß eben wie in einem Sanatorium gerecht zu werden ist. Verfasser steht nicht an, zu bekennen, daß er sich beim Lösen seiner gartengestalterischen Aufgaben wirklich als Arzt und besonders als Seelen-, als Nervenarzt fühlt und sein ganzes, wenn man schon sagen will künstlerisches Können in den Dienst vorzüglich der Gesundung, in weiterem Sinne erst in den Dienst der Genußsucht der Mitmenschen stellt. Wer sich in die Geistes- und Seelenverfassung der heutigen Menschen hineingelebt hat, weil er sie selbst erlebt hat, dessen erste und mit Begeisterung geübte liebe Pflicht ist es, im Kontakt mit den Leuten gleichen Programms, die man gar nicht kennen braucht, an der großen Sache der Gesundung der Menschheit zu arbeiten. Dem armen Zahlenakrobaten, der sich Kaufmann nennt, dem nur Hirnmenschen, Wissenschaftsmann, dem Arbeiter jeglicher Art, dem Spezialhandwerksmaschinenmann und den vielen Armen, den vielen Kranken unter denen, die wir Reiche nennen, den Weg zur Gesundung zu bahnen, zur Gesundung damit des ganzen Abendlandes — trotz Spengler und Aubertin — wie nicht genug wiederholt werden kann, das ist das Ziel!

Nach dieser Abschweifung zu der Technik, zur Notwendigkeit, zum Wissensnötigen zurück. Will man Verbindungsstege zwischen Plätzen anlegen zum trockenen Übergang auch nach Regengüssen, die bekanntlich den Rasen erweichen, so lege man in naiven Linien flache Steinplatten durch den Rasen. Nicht aneinandergefügt, sondern, wie vielfach bekannt, locker, und unter Umpflanzung mit warm rahmender Bodenvegetation der Arten des heimischen Steingartens, die oft an dieser Stelle genannt und variiert geschildert ist. Die Steinplatten können hier in Brandenburg unser Rüdersdorfer Kalkstein, im westfälischen Bergland der dort beheimatete Schiefer und Buntsandstein, in Bayern der schön getonte Solnhofener sein. Auch alte schwedische Granitplatten haben wir schon von Lagerplätzen städtischer Verwaltungen billig erworben und im geschilderten Sinn verwendet. Das Randbeet an Gebäudeteilen unter den Fenstern, an Brüstungsmauerwerk, an Schornsteinen, kann überall so hergerichtet sein, daß es aufnahmefähig und geeignet ist, eine Garantie für das gesunde Dasein unserer Staudenlieblinge zu bieten. Fassen wir diese Randbeete mit senkrecht gestellten weiß gefugten Klinkern ein, sodaß fünfundzwanzig Centimeter Wurzelbett mit geeigneter Erdfüllung auf Scherbendrain ermöglicht ist, unter welchem für Wasserabfluß eine Rinne bei der Dachisolierung zur Traufe führt. Bei dieser Rinne, wie beim Anlegen des Dachplanums hat der Maurer die Innehaltung eines geeigneten Quergefälles zu den Dachtraufen sorglich zu beachten. Denken wir an Platzregengüsse bei Gewittern, an das Schmelzwasser großer Schneemengen, an das mögliche Stauen dieser Wassermengen und an den bekannten nicht gerade entzückenden Effekt eines Rohrbruches. Auf der Dachbrüstung können durch Verschraubung gut geformte Blumenkästen befestigt werden, die in bekannter Weise zu füllen sind. Die Form dieser Kästen soll nicht immer die spießige hergebrachte weiß oder grüngestrichene Kiste sein, sondern auch des Nachdenkens vom Zeichner wert erachtet werden. Ebenso das Möbel, welches hier als bequem, glücklich in Gestalt und Farbe zu bezeichnen ist, was selten genug vorkommt. Man beachte auch die lehnenlosen Bänke auf der Spielterrasse. Hier ist leider zu bemerken, daß das Spalier eine wenig befriedigende Form erhielt, die mit den schönen Blumenkästen und Bänken in Disharmonie steht. Es ist wesentlich, sage ich einfügend hier, daß wir sogenannten Künstler unsere Gestalten einfach und folgerichtig konstruieren, eine geschlossene logische Tat vollbringen, auf erpumptes Schnörkelwerk vergangener Ornamentik verzichten lernen und malerisch fein sollende lügenhafte Beiwerke der zu erstrebenden einheitlichen Gesamtwirkung unserer Werke wegen vermeiden. Warum begreift hier der Zeichner des Spaliers nicht die tektonische Kraft einer auf eine Horizontale gestellten Vertikalen, der *Mauer*, die er zersplittert, zersplittert durch sein mit armseliger Phantasie ertüfteltes Spaliergitter, das ein Störenfried, ein undisziplinierter Formgedanke außerhalb des Ganzen ist. Es muß das gesagt sein, nicht nur weil Verfasser ‹des Dachgartens und des Artikels› mit dem Machwerk Spalier nichts zu tun hatte, sondern um eindeutig auf die einzig erstrebenswerte große Einheitsgestalt jeglichen Kunstwerkes hinzuzeigen im Sinn des Nietzsche-Wortes: »Aber die Quantität in ihren höchsten Steigerungen wirkt als Qualität«.



Nun verstehe man das große Wort nicht so, daß die Lust an den schönen kleinen Dingen, an den Solitärs im Bilde der Gartenwohnung vom Verfasser verbannt ist. Herrliche Steigerung bedeutet es für eine Fläche, wenn ein Keramikkübel mit einer japanischen Azalea vom Volumen eines Kubikmeters, ein Agapanthuskübel mächtigen Ausmaßes sich einzeln auswirken können. In genügend große Horizontalen setzen wir gerne eine gute alte Sonnenuhr. Ebenso gerne und öfter als bisher möchte Verfasser gute moderne Bildhauer zu Worte kommen lassen, wie Herzog, der in steter Zusammenarbeit mit Verfasser schon mehrere entzückende gegenstandslose Gartenplastiken schuf, die sich ganz und gar trotz Solitärwirkung in das erstrebte

Digitized by Google

und erreichte große Gartenbild einpaßten. Kinderlehrgärtchen und Turnplatz sind zwei weitere schöne Dinge auf dem gezeigten Dachgarten. Dieser Garten auf dem Dach eines Berliner Hauses, dessen Ausbau von dem Architekten Firle entworfen wurde, ist im Juni 1923 begonnen und in vier Wochen vollendet. Trotz des Sommers, in welchem gearbeitet werden mußte, ist ein einwandfreier Rasen und eine fürs erste Jahr befriedigende Wirkung im Ganzen erzielt, die sich in diesem Jahr bedeutend steigern wird.

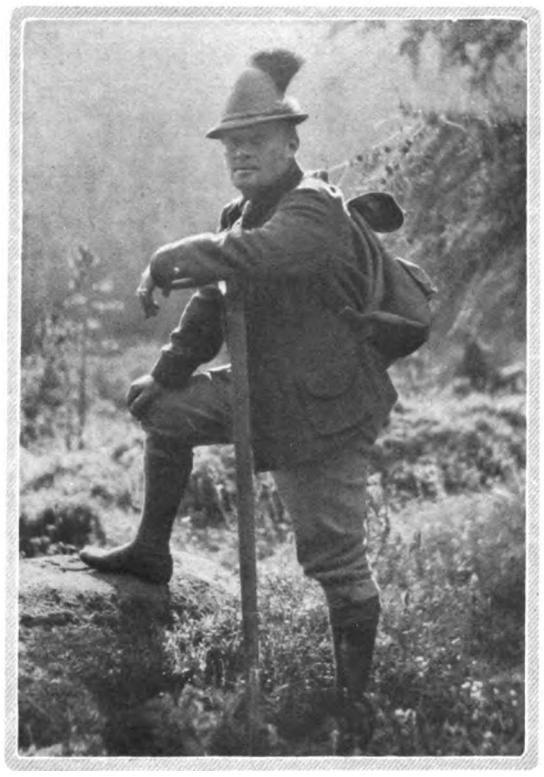
Heut, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, im März, sehen wir, daß hunderte Krokus, Tazetten, Muscari und Tulpen bereits durch den Rasen knospen. In den von mir aufgedeckten Staudenbeeten kommen die Lilien und Iris und tränenden Herzen, und gar vor den sonnigen Fenstern des Kinderzimmers blühen eine Reihe Veilchenbüsche und Schneeglöckchen zwischen schon vier Wochen alten Schneerosentuffs und blaßblauen großen Leberblümchenbüschen. Ich habe gesehen, wie sich die Augen derer öffnen, die ein Leben lang an diesen wunderbaren Dingen (wie da sind die uns schwesterlich verbundene knospende Pflanzenwelt in den unzähligen Formen) vorübergegangen sind... Sollten wir nicht unsere Kräfte zusammenschließen alle, die wir gutwillig sind, hier mit einer Mission einzusetzen, unser Menschtum auch mit diesen Mitteln zurückzuerobern? Jeder, der guten Willens ist, wird das Können erwerben, ohne einem Führer nachlaufen zu müssen; denn der Geist, einmal zum Erkennen der Dinge und Werte um uns gelangt, ist der sichere Führer zu Idealzuständen für den Einzelnen und für den Staat, der dann ein neues Vaterland uns werden kann, muß und wird. Man wird in den Ansichten, im Programm des Verfassers, wenn man will, erkennen, daß ganze, gelernte, geliebte Arbeit auf allen Gebieten der Kultivierung des vom Krieg verdorbenen, brachliegenden, verunkrauteten Ackers der Nationen zu leisten ist, wenn man Änderung zum Guten haben will. Man kann und soll also auch auf dem Dach anfangen.

HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH / FRITZ SCHROEDTER

Am 15. Januar dieses Jahres starb in Wien der Kammer- und Hofopernsänger Fritz Schroedter. Ihn als Sänger und Künstler zu würdigen steht mir nicht zu. Es sei nur gesagt, daß er als langjähriges Mitglied der K.K. Hofoper nicht nur in Wien einer der vielgefeiertsten Künstler und ein geradezu verhätschelter Liebling des Publikums gewesen ist.

Im seinem »Privatleben« war aber Schroedter ein so großer Freund der Garten- und Pflanzenwelt und selbst ein so erfahrener fleißiger Gärtner, daß ich, der ich viele Jahre mit ihm befreundet war, ihm diese Zeilen des Gedenkens widmen möchte.

Im sechsten Heft der von der ehemaligen Dendrologischen Gesellschaft für Österreich-Ungarn herausgegebenen Gartenanlagen Österreich-Ungarns wird der Leser unter dem Titel »Aus der Werkstatt zweier Gartenfreunde« mit zwei Gärten in Niederösterreich bekannt gemacht. In einem dieser Artikel schildert Schroedter selbst den Werdegang seiner Parkanlage in der Prein an der Rax, während der andere meine Anlagen behandelt. Vielleicht war es kein Zufall, daß der Herausgeber des schönen Werkes die Anlagen von zwei befreundeten Gartenliebhabern, die in gärtnerischer Interessen-Gemeinschaft in steter Verbindung waren, in einem Hefte vereinte.



Ich kannte Schroedters Garten sehr genau und hatte wiederholt Gelegenheit, das freudige Gedeihen seiner Coniferen und Laubgehölze, die er zum Teil in Prachtexemplaren besaß, zu bewundern. Es war auch überraschend, wie gut und rasch seine im Jahre 1893 begonnenen Pflanzungen sich entwickelt hatten, von denen man nie den Eindruck gewonnen hätte, daß sie erst wenige Dezennien bestünden.

Das Reizvollste und Anziehendste der Anlage bestand aber darin, daß man auf den ersten Blick ersah, daß sie ganz ohne fremdes Zutun, ganz nach eigenem Geschmack und mit großer Liebe zur Sache gestaltet worden war. Dies ließ sich in jeder einzelnen Partie des Gartens erkennen, alles Schablonenhafte, wie Gartenarchitektonisch-Conventionelle, wie man solches nur allzu oft gerade in Villegiaturen sieht, war vermieden. Es war keine überwältigend großartige Anlage, wohl aber ein Garten voll Eigenart und voll Charme, mit keinem anderen Wort kann ich besser das ausdrücken, was ich bei seinem Anblick stets empfand. Der Blumengarten, der einen eigenen Raum für sich, nahe dem Wohnhaus einnahm, enthielt nahezu alles an Stauden wie auch solchen Sommerblühern, die in der relativ hohen Lage von 619 Meter gedeihen konnten.

Von der gewöhnlichen Gartenprimel bis zum mächtigen Eremurus waren sie vertreten. Sowie Schroedter von einer Neueinführung hörte, welche für sein Klima geeignet erschien, schaffte er sie an und wählte mit Sorgfalt den für die betreffende Pflanze geeigneten Platz.

Geschmackvoll unauffällig war in dem Park das Alpinum situiert, das viel schönes und auch wertvolles Pflanzenmaterial enthielt. Ich habe kaum anderswo ein so ausgebreitetes Polster von Polygonum vaccinifolium gesehen, wie ein so mächtiges Exemplar einer Rosa pendulina var. montebaldensis, die im Sommer mit Blüten übersät, einen Raum von gut sechs Quadratmetern überzog. Schroedter selbst hatte sie sich als junge Pflanze vom Monte Baldo geholt. Es würde zu weit führen, sich über die auf dem Alpinum vorhandenen Pflanzen in Details einzulassen, es genügt zu erwähnen, daß nahezu die ganze Flora der nahen Rax und des Schneeberges dort zu finden war, außer den vielen Pflanzen, die er stets aus den Dolomiten und von anderen Exkursionen heimgebracht hatte. Ich erinnere mich da an ein paar ganz prächtige Exemplare von dem so schwierig zu behandelnden Phyteuma comosum, die er mit allen möglichen Finessen aus Samen herankultiviert hatte und die ihm seine Mühe durch reichliches Blühen belohnten. Auch eine Obstanlage war dem Park in der Prein angeschlossen, die unter anderem Kirschbäume in den verschiedensten Sorten enthielt — auch solche, deren Früchte erst im September reiften, und es machte Schroedter stets ganz besonderes Vergnügen, diese gelegentlich eines Herbstbesuches den darob erstaunten Gästen vorzusetzen. Die Anlage hatte den Vorzug, daß sie sehr wasserreich war. Mehrere darin befindliche Quellen waren gefaßt, und außerdem wurde der Preinbach durch den Garten abgeleitet, womit die Möglichkeit geschaffen war, Wasser und Feuchtigkeit liebende Pflanzen zu kultivieren. Schon vor dem Kriege hat Schroedter seinen Besitz in der Prein verkauft und seine gärtnerische Tätigkeit auf seinem Gut bei Tulln entfaltet.

Um nun über die Persönlichkeit Schroedters zu sprechen, so war er ein lieber sympathischer Mensch, von bestrickender Liebenswürdigkeit und seltenem Charme. Mit Herz und Sinn interessierte er sich für alles Schöne in Kunst und Natur. Man hatte das Gefühl, daß er immer jung sei, konnte sich ihn nicht gealtert vorstellen.

Ich kenne wenig Menschen, die so viel Liebe und Interesse für die Garten- und Pflanzenwelt haben, wie er sie besaß, und mit denen man so verständnisinnig über alles in dieses Gebiet Einschlägige sprechen konnte, wie mit ihm. Mit großem Vergnügen und nun gleichzeitig mit Wehmut gedenke ich unserer gemeinsamen botanischen Exkursionen in den Dolomiten bei Madonna di Campiglio, im Raxgebiet, in den Gasteiner Tauern und anderenorts. Diese Ausflüge waren mir immer eine große Freude, nicht allein durch Schroedters gediegene Kenntnis der Alpenflora, sondern ganz besonders infolge seiner verständnisvollen Naturbeobachtung und der Freude, die er über alles teilte, was die Gebirgswelt an Herrlichem und Großartigem bietet.

Mit gleichen Gefühlen denke ich auch an seine Besuche in meinem Garten, den er immer stundenlang in allen Details besichtigte, um dann dessen Ausgestaltung wie die Entwickelung der einzelnen Pflanzen zu besprechen. Nun ist er dahingegangen aus dem stets kleiner werdenden Kreise alter Freunde, und die Lücke, die er hinterlassen, wird schmerzlichst empfunden von allen, die dem lieben Menschen näherstanden.

Digitized by Google

SIEGFRIED DECKER / ORCHIDEENERLEBNISSE IN BRASILIEN II.

EIN ander Mal. Es war ein sonniger klarer Wintertag. Wir ritten über den Camp, wo nur Pteris aquilina, durchsetzt von zahllosen Tibouchinas, Miconias und anderen Melastomaceen wuchert. Da wo der Boden in eine lockere Grasnarbe übergeht, standen unzählige goldgelbe Kompositen, die lebhaft an unseren Alant erinnern. Ueberall blühten weiße, rote und rosa Bignoniaceen, rankten sich durch die Gebüsche, die immer dichter und höher wurden. Nach und nach ging alles in den geschlossenen, fast undurchdringlichen Cerrado über; lauter verbogene und geknickte Stämme von abenteuerlicher Form, bekleidet von dicker, erdfarbener oder silbergrauer rissiger Rinde, eine vorzügliche Anpassung an den sonnenverbrannten Camp, die zahllosen Brände und scharfen Winde. Mühsam nur bahnten wir uns den Weg hindurch und verwickelten uns oft im Gewirr des Greisenbartes, der Tillandsia usneoides. In offeneren Teilen des Cerrado, wo spärlicher Graswuchs den sandigen Boden bedeckt, wuchsen zahllose wilde Ananas; mitten drin stand ein Riesenstamm, ein alter grauer blattloser Greis. Es war ein einziges Riesenboukett von Hunderten, nein Tausenden von goldgelben Blütenrispen des herrlichen Oncidium varicosum Rogersii. Selbst die Schleife fehlte diesem Strauße nicht, sie wurde gebildet von einer mächtigen Billbergia Porteana mit ihren großen karminrosa Brakteen und grünen und tiefblauen Blüten. Noch ein anderes Orchideenidyll bescherte mir dieser Tag. An dünnen Bäumchen im lichten Gebüsch kletterten zahlreiche Rodriguezia planifolia empor, jede Scheinbulbe von der anderen durch ein Baumstück getrennt; an der Verbindungsstelle weiße Würzelchen und an der Bulbe selbst zwei schmale tiefgrüne Blättchen. Aus ihnen erhoben sich die zarten Rispen grünlich weißer, violett gezeichneter, gespornter Blütchen. Im dunkleren Schatten aber fanden sich die keuschen, weißen Blüten der verwandten R. ⟨Burlingtonia⟩ fragrans.

Sehr schön ist auch das federleichte Oncidium flexuosum, von dem man zu Weihnacht und Neujahr armvolle Sträuße pflücken kann. So dankbar und anspruchslos ist kaum eine zweite Orchidee. Ich fand sie viel in den Fluß- und Galleriewäldern, wo sie einst fast auf jedem Bäumchen zu sehen waren. Allzu eifriges Sammeln und Ausreißen beim Blütenpflücken hat ihre Zahl sehr vermindert. Ältere Pflanzen bilden starke Büsche, die gleichsam Humusnester darstellen, denn Staub und fallende Blätter sammeln sich zwischen den Stelzwurzeln, die extra zu diesem Zweck in die Höhe zu wachsen scheinen; man könnte fast von negativem Wurzeltropismus sprechen. Andere Wurzeln wachsen bindfadengleich nach abwärts, Luftwurzeln mit hübschem, weißem Schwammschichtmantel und smaragdgrüner Vegetationsschicht. Wieder andere senken sich in die Humusschicht und finden dort reiche Nahrung nach ihrem Geschmack aus Humusteilen und der Hinterlassenschaft manches Vögleins. So bietet dies Oncidium ein gutes Beispiel für Wurzelarbeitsteilung. Das kupferbraune O. pulvinatum, das dunkelkastanienbraune O. sarcodes fand ich stets im Schatten, manchmal im tiefen, und oft das Schlinggewirr von Bignoniaceen erwählend. Lustig sind die Fledermausgeschichtchen der goldgelben Blütenrispen von O. concolor. Dies liebt eher Sonne, wie schon seine dicken, ins Graue spielenden Blätter verraten. An solchen Stellen fand ich auch das hübsch gekräuselte, kupfer- bis kastanienbraune, am Rande gelbgestrichelte O. Forbesii; ich ziehe aber die mächtigen, wenn auch steiferen Rispen von O. crispum vor. Dessen reines Kastanienbraun ist eine köstliche Farbe, gehoben noch durch den leuchtend gelben Lippenfleck. Die schönste Pflanze, die ich je fand, hatte 18 Blütenrispen und wuchs auf einem alten, ganz schief gerichteten Baum, den man gemütlich halbaufrecht noch begehen konnte, hätte er nicht von unten bis oben ein leuchtend grünes, wassertriefendes Mooskleid getragen. Da aber eine Menge Schlingpflanzen an ihm emporkletterten, auf deren seildicke Luftwurzeln ich mich verließ, so stieg ich hinauf der Pflanze nach. Schon faßte ich sie, da brach der morsche Ast, und Ast und Schlinger und ich sausten in schneller Fahrt hinab und landeten in einem Wassersumpf, um den sich diese üppige Vegetation gebildet hatte, einem Quellwäldchen mit Baumfarnen, ganz allein auf der sonst öden Grasflur. Der Grund war weich, die Sonne trocknete schnell; ich aber hielt stolz die schöne Beute in den Händen.

Eines der schönsten Oncidien ist unstreitig O. Lanceanum, dessen moosgrüne, purpurbraun gestreifte Blüte eine wundervolle, karminrosarote, ins Violette schillernde, geigenförmige Lippe besitzt. In Bahia bringt man sie zur Weihnachtszeit des öfteren in die Kirchen, wo sie zusammen mit den wundervollen Blüten von Cereus grandiflorus und peruvianus auf den Altären verduften und verblühen. Recht schön ist auch das grünlichgelbe, rotbraun gefleckte O. Marshallianum und ganz eigenartig O. phymatochilum, dessen grünlichweiße, rotbraungetupfte Blüten es an Extravaganz der Erscheinung mit unserer Riemenzunge, Himantoglossum, aufnehmen können. »Wie viele aufgehängte Männlein« hörte ich sie einmal aus Kindermund sehr gut benennen. Oft fand

Aus dem Blumengarten der Literatur

Frühling

Um sie herum feierte der Frühling sein schönheitsschwangeres Fest, die weißen Glocken des Schneeglöckchens läuteten es ein, die geäderten Becher der Krokusblüten begrüßten es jubelnd. Hundert kleine Bergströme stürzten kopfüber in das Tal hinab, um zu melden, daß der Frühling gekommen sei, und sie kamen alle zu spät, denn wo sie zwischen grünen Ufern dahinflossen, standen die Primeln in Gold und die Veilchen in Blau und meinten: wir wissen es, wir wissen es, wir haben es vor dir vernommen! Die Weiden hißten die gelben Wimpel, und krause Farnkräuter und sammetweiches Moos hingen grüne Girlanden an die nakten Weinbergmauern, während tausend Taubnessel den Fuß der Mauer unter langen Verbrämungen von Braun und Grün und mattem Purpur verbargen. Das Gras breitete weit und breit seinen grünen Mantel aus, und viele schmucke Kräuter setzten sich darauf, Hyazinthen mit Blüten wie Sterne und Blüten wie Perlen, Tausendschönchen zu Tausenden, Enziane, Anemonen und Löwenzahn und hundert andere Blumen. Und über den Blumen auf der Erde schwebten dort in der Luft, getragen von den hundertjährigen Stämmen der Kirschbäume, wohl tausend strahlende Blumeninseln, das Licht schäumte gegen diese weißen Küsten, und die Schmetterlinge, die Botschaft von dem Blumenfestland da unten brachten, sprenkelten sie mit roten und blauen Punkten.

Jeder Tag, der kam, brachte neue Blüten, er trieb sie in den Gärten am See in bunten Mustern aus der Erde hervor; er lud sie auf den Zweigen der Bäume ab, Riesenveilchen auf die Paulownia und große, purpurgetigerte Tulpen auf die Magnolia. Auf den Steigen zogen die Blumen in blauen und weißen Reihen dahin, sie füllten die Felder mit gelben Horden, nirgends aber war es so blumendicht, wie oben zwischen den Hügeln in den geschützten, versteckten kleinen Tälern, wo die Lärche mit lichtsprühenden Rubinäpfeln in dem hellen Laub stand; denn dort blühten Narzissen in blendenden Myriaden und füllten die Luft um sich mit dem betäubenden Duft ihrer weißen Orgien.

Aus: Jens Peter Jacobsen „Niels Lyhne".

Digitized by Google

ich auch das gelbe, kaſtanienbraun gefleckte O. barbatum, das zwiebelartige O. Ceboletta, das gern an Baumſtämmen wächſt. Wahrhaft kraftſtrotzend iſt O. splendidum, mit kräftigem Blatt- und Wurzelwerk und großen Blüten, ſodaß es ſeinen Namen verdient. Auch von O. pulvinatum gibts genug; es iſt eine ſchöne gelborangerote Art, deren Riſpen drei Meter lang werden können. Schließlich ſei von der Gattung noch O. altissimum, daß ich an trockeneren Gebüſchrändern im Graſe, ſelbſt an Wegrändern häufig fand; Kulturwert hat es kaum.
Eine eigenartige Orchidee iſt Schomburgkia crispa, deren Schokoladebraun lieblich mit dem Roſarot des Labellums und Gynostemiums harmoniert. Die ungewöhnliche Anordnung der Blüten in einer etwas flachen Dolde, die wundervolle Kräuſelung der Perigonblätter machen ſie zu etwas beſonderem. Sehr ſchön fand ich ſie auf einer rieſengroßen Jequitybá ‹Couratari legalis›, einer Myrtacee, an deren Fuß. Auf ihren Wurzeln wuchs die groteske Balanophoree Scibalium fungiforme, deren Aeußeres täuſchend einem Steinpilz ähnelt; oben aber auf der »Pilzhaut« ſitzen Röhrenblütchen wie bei Kompoſiten. Sehr verbreitet ſind die Miltonia-Arten, vor allem M. Regnellii, die hier den ſinnigen Namen Amor perfeito, den portugieſiſchen Namen des Stiefmütterchens trägt. Ich fand ganze Baumſtämme von ihr bewachſen, an denen ſie da, wo das Licht den Stamm treffen konnte, ganze Kränze um dieſen bildeten. Auch die gelbe M. flavescens und die großblumige, ſtrohgelbe, weißlippige M. candida; in vollſter Üppigkeit in ſchärfſter Sonne und trockenſter Lage auf einem Baumſtumpf von Euterpe edulis. Auch M. Rucheri und Clowesii ſind hübſche Arten.

[Weitere Aufſätze folgen]

GARTENPFLEGE

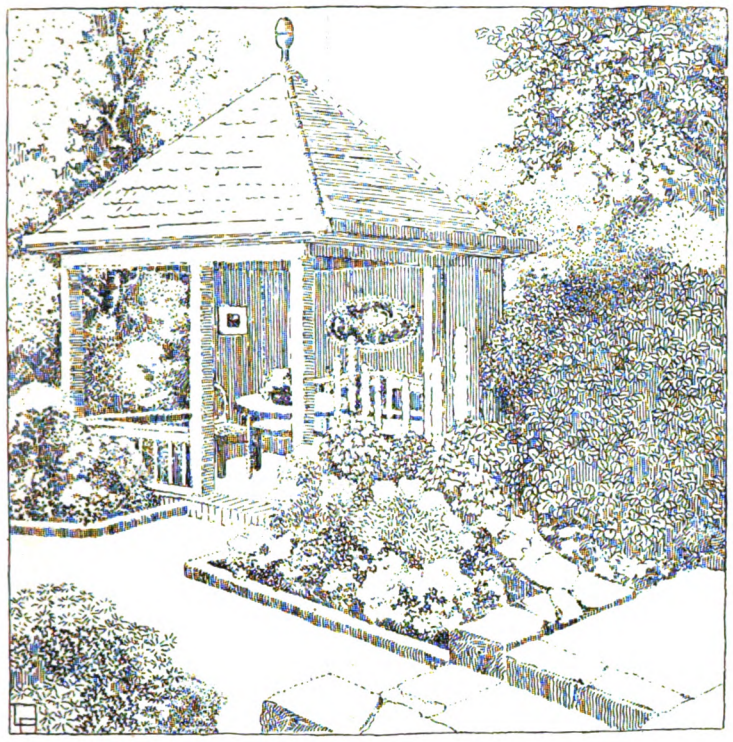
Vorarbeiten für den Blütengarten im März.

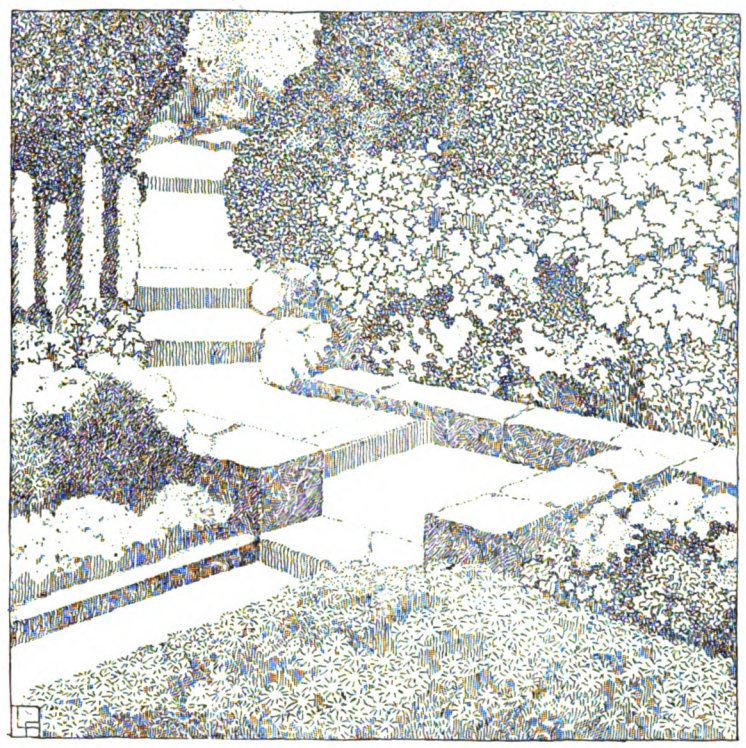
DAS anhaltende Froſtwetter dieſes Winterhalbjahres läßt ſelbſt in günſtigen Lagen eine Außenarbeit vorerſt nur in beſchränkteſtem Maße zu. Es iſt zu erwarten, daß einer nur kurzen Übergangszeit ein ſchnell voranſchreitender Frühling folgt. Dann überſtürzen ſich die Arbeiten im Garten in geradezu beängſtigender Weiſe. Nur wo alle möglichen Vorarbeiten erledigt wurden, zumal in der Pflanzenanzucht, wird dann noch die Arbeitslaſt bewältigt werden können.
Bei den *nicht winterharten* Blütengewächſen geht die weitere Pflege immer unter dem Geſichtspunkt der Erziehung einer recht wüchſigen, harten Auspflanzware vor ſich. Daher ſind alle dieſe Pflanzen möglichſt in Miſtbeetkäſten zu bringen, auch wenn dieſe nicht warm gepackt ſind. Selbſt in kühleren Gebieten können gegen Ende März dieſe Käſten beſetzt werden. Die Sonnenwirkung iſt nun ſchon ſo ſtark, daß durch ihre geſchickte Ausnützung die Käſten reichlich Wärme ſpeichern können. Wo dieſe Pflanzen im Gewächshauſe verbleiben, iſt für viel Licht, friſche Luft und mäßige Wärme zu ſorgen. Das Verpflanzen der Beſtände muß je nach Erfordernis weitergehen, damit keine Wachstumſtockung eintritt. Mit dem ſtärkeren Vorwärtswachſen tritt auch eine reichlichere Wäſſerung ein, der ſich dann ein regelmäßiges Jauchen anſchließt. Auch dort, wo der klimatiſchen Verhältniſſe wegen die Heranzucht dieſer nichtharten Gruppenpflanzen im allgemeinen ſpäter erfolgt, iſt es nun auch an der Zeit, das Verpflanzen der überwinterten älteren Beſtände zu erledigen. So müſſen nun alle hochſtämmigen Fuchſien, Pelargonien, Heliotrop, wie auch die zierlichen Plumbago, die Caſſia, verpflanzt ſein. Ebenſo betrifft das die niedrigen Büſche der prächtigen Erythrina. Die Vermehrung durch Stecklinge oder Ausſaaten geht noch nach Bedarf weiter. Starke Sämlinge von Begonien, Celoſien, Löwenmäulchen, Lobelien, ſowie Stecklinge von Ageratum, Ireſinen und ähnlichen Beetpflanzen ſind allmählich in Miſtbeetkäſten auszupflanzen. Sie beſitzen alle ein vorzügliches Wurzelwerk, ſo daß ſie ſich ſpäter mit guten Ballen ins Freie verpflanzen laſſen. Die Celoſien verlangen aber eine gewiſſe Bodenwärme. Damit alle dieſe ausgepflanzten Beſtände einen guten Wurzelballen bilden können, iſt der Erde im Kaſten reichlich Torfſtreu beizumiſchen, die vorher gut mit Jauche getränkt wurde.
Die *Einjahrsblumen* treten allmählich in den Vordergrund. Es erfolgen nun die Hauptausſaaten, im Miſtbeetkaſten ſowohl wie im Freien. Ungünſtige klimatiſche Verhältniſſe bedingen auch hier die Ausſaatzeit, die normal etwa gegen Ende des Monats erfolgt. Sobald auch hier die Blumenbeete bearbeitet werden, ſind die Ritterſporne, auch die verſchiedenen einjährigen Mohne, die Ringelblume und ähnliche ſofort auszuſäen. Nur die große Maſſe wird erſt ſpäter, nach Erwärmung des Erdbodens ausgeſät. Die Zeit der eigentlichen Freilandausſaat kann abgeſehen von den genannten Gattungen, nicht allzu früh ſein, im günſtigſten Falle Ende März. Das gleiche gilt auch für die Ausſaaten in Miſtbeete, wenn es ſich um Aſtern, Levkojen, Zinnien handelt. Selbſtverſtändlich werden dieſe immer etwa 2 bis 3 Wochen eher ausgeſät werden können als im Freilande. Bei der Ausſaat an Ort und Stelle ins Freie bedenke man aber, daß faſt alle Finjahrsblumen vollen Sonnenſchein lieben, daß alſo ſchattige Lagen meiſtens für ſie ausſcheiden. Dann iſt ihre beſte Entwicklung natürlich nur in nahrhaftem Boden möglich. Eine gute Düngung bildet ſtark verrotteter Stalldung, der aber nur *auf* den gelockerten Boden gebracht und nur flach eingehackt wird. Überwinterte Frühjahrsblüher werden nun auch in kälteren Lagen allmählich frei gelegt und bei Bedarf auch verpflanzt.
Auch *Knollen* und *Zwiebelgewächſe* werden jetzt nach und nach mit in die Arbeit aufgenommen. Von Ende des Monates ab werden auch Knollen der großblumigen Begonien in lauwarme Miſtbeetkäſten gelegt, wo ſie langſam zur Entwicklung kommen. Zugleich beginnt das Eintopfen der Canna-Rhizome, die zunächſt gereinigt und von ſchlechten Teilen befreit, ſo in größere Töpfe gepflanzt werden, daß jeder Topf 3 bis 4 ſtarke Triebe hervorbringt. Die fertigen Töpfe werden zunächſt im mäßig warmen Hauſe zum Austreiben aufgeſtellt. Das Gießen darf vorerſt nur ſehr mäßig erfolgen. Von Ende März an können auch Dahlienknollen eingetopft oder in kalte Käſten ausgepflanzt werden. Sie erhalten ſchwere Kompoſterde und große Töpfe. Vorjährige Stecklingsknollen laſſen ſich am beſten bearbeiten. Zu große Knollenſtöcke müſſen geteilt werden, und wo ein Eintopfen unmögſich iſt, erfolgt das Auspflanzen in kalte Käſten. Auch die Töpfe kommen hierher. Dieſe Dahlien werden immer ſehr kühl, luftig und hell gehalten, bei ſehr mäßiger Feuchtigkeit. Sie bringen ſo langſam ſtarke ſtämmige Triebe und können durch dieſe Vorkultur im Mai ſchon mit Knoſpen ausgepflanzt werden. Bei günſtigem Wetter kann in warmen Lagen von Ende März und Anfang April an, ſchon mit dem Auspflanzen der Gladiolen und Montbretien begonnen werden. Man achte darauf, daß ſie genügend tief gepflanzt werden. Auch verſchiedene Lilien ſind jetzt zu pflanzen. Sehr wichtig iſt dazu die richtige Lage. Zwiſchen niedrigem, ſchwachwurzelndem Gehölz, in tiefgründigem, nahrhaftem Boden fühlen ſich die meiſten Arten wohl. Ein Einbetten der Zwiebeln in ſcharfen Sand iſt ſehr gut gegen Fäulnis, dann iſt auch hier eine genügend tiefe Lage der Zwiebel nötig, da die meiſten Arten Stammwurzler ſind.
Bei *Blütenſtauden* geht das Verpflanzen weiter, ſobald es die Witterungsverhältniſſe überhaupt zulaſſen. Der ſpäten Zeit wegen iſt aber nach Eintritt der Verpflanzmöglichkeit ſofort mit der Arbeit zu beginnen, da wohl ein ſchnelles, warmes Frühjahr den Trieb ſehr raſch voran bringen wird. Zu ſpäte Pflanzungen wären dann ungünſtig geſtellt. Mehr Beachtung iſt dabei den Forderungen der Stauden zu ſchenken, ſo daß ſonnige, halb- und vollſchattige Stellen nur mit durchaus angepaßten Sorten bepflanzt werden. An letzteren Lagen müßten die harten Farnkräuter noch viel mehr Verwendung finden. Das Anpflanzen von Stauden in den Raſen, als loſe Geſellſchaft vor Gehölzgruppen, erfordert ebenfalls eine ſehr weiſe Auswahl. Nur einige ſehr ſtarkwüchſige, genügſame Arten vermögen ſich an ſolchen Stellen zu halten. Zu bevorzugen iſt immer eine geſchloſſene, flächige Beetpflanzung.
Unſere *Edelroſen* haben in dieſem Winter wohl durchweg ſtarken Schaden gelitten. Sobald es das Wetter erlaubt, iſt der Winterſchutz zu entfernen. Bald darauf iſt der Schnitt auszuführen, der diesmal wohl ſehr tief, oft ins alte Holz gehen muß. Das angefrorene Holz iſt reſtlos zu entfernen, auch bei Rankroſen. Beim Schnitt wird ſich wohl manchmal herausſtellen, daß verſchiedene Büſche oder Kronenbäumchen völlig erfroren ſind. In vielen Fällen wird ſich durch einen tiefen Rükſchnitt ins ältere Holz eine gute Verjüngung ermöglichen, die ſehr oft nicht gewagt wird. *Eine* gute Seite wird dem Froſtſchaden abzugewinnen ſein: daß alle die Sorten an möglichſt vielen Stellen namhaft gemacht werden, die dem Froſt am beſten widerſtanden haben.
Die *Blütenſträucher* werden auch in dieſem Monat bearbeitet. Allerdings iſt die Pflanzung durch den ſtändigen Froſt bisher unmöglich geweſen. Sie muß unmittelbar einſetzen, ſobald der Boden offen iſt. Je eher das erfolgt, um ſo beſſer iſt es. Doch auch hier muß Rückſicht genommen werden. Faſt alle wirklichen Blütengehölze verlangen Licht und Sonne. Wenige, wie Philadelphus, vertragen leichteren Schatten. Wo die Bepflanzung ſchattiger Lagen, unter höheren Bäumen vorliegt, dort ſind gewöhnliche Laubgehölze, dann auch immergrüne Arten am Platze. Letztere,

Digitized by Google

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

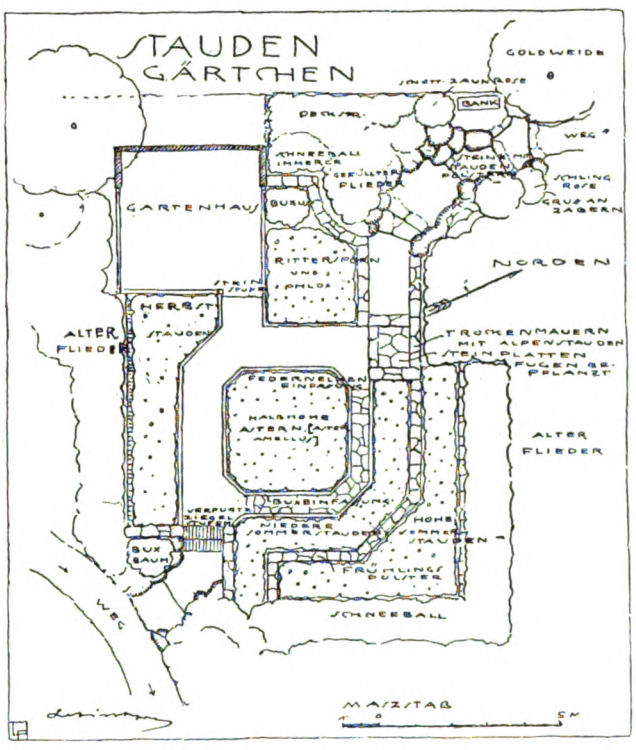
Ein Staudengärtchen am Berghang

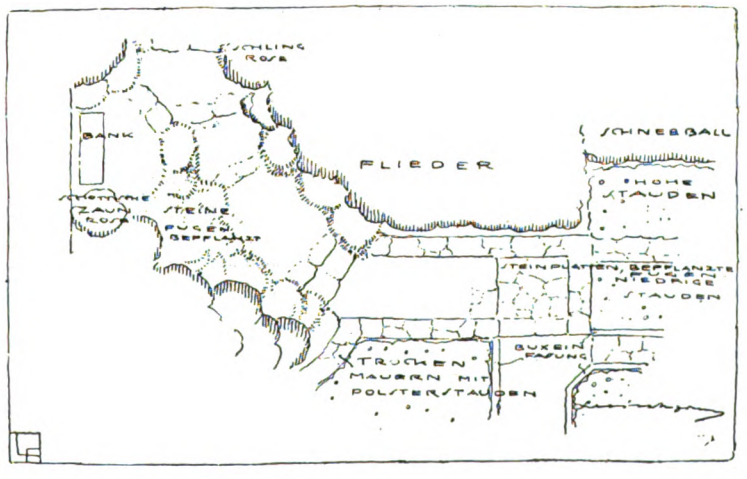




EIN sonniger Platz, der ursprünglich Nutzzwecken diente, umgeben von einem alten Park, war ausgewählt worden, um so recht Gelegenheit zu haben, die verschiedenen Stauden in Fülle um sich zu haben. Der Anschluß an das umgebende Gelände wurde durch eine Terrasse erreicht, ein Gartenhaus, mit Schlingern berankt, bildet den Hauptinhalt und stellt mit seinem roten Dach auch vom Park aus den Kontakt her. Freundlich blickt es zwischen Blattmassen hervor. Während die Eingangstreppe nach baulichen Gesichtspunkten angeordnet, führt eine Naturtreppe, deren Fugen bepflanzt und deren erster noch strenger ausgebildeter Treppenabsatz mit Steinplatten belegt ist, später dem Gelände angepaßt in malerischer Form weiter. Dadurch war nicht nur ein guter Anschluß an den Park erreicht, sondern auch dem gerade an dieser Stelle zu Tage tretenden Felsen Rechnung getragen.

Franz Lebisch





Digitized by Google

die leider auch noch viel zu wenig verwendet werden, ſind jedoch erſt in ſpäterer Zeit zu pflanzen. Wenn die verſchiedenen Formen des Buxus, des Ilex, des Kirſchlorbeers mehr als Unterpflanzung üblich wären, könnten unſere Gärten auch im Winter viel freundlicher ausſchauen, als es der Fall iſt. Würden dazu noch die ſchönen Formen unſerer Eibe kommen, dann würde das Bild noch beſſer. Doch auch Tsuga und Thuyopsis ſind für ſchattige Stellen wertvolle Koniferen. Wie bei immergrünen Laubgehölzen, iſt auch bei Koniferen die ſpätere Pflanzung ratſamer. Werden ſie im ſpäteren Frühjahr um den Wurzelballen herum umſtochen, dann iſt die Pflanzung im Auguſt günſtiger. *Paul Kache.*

GARTENRUNDSCHAU

Gartenbrief aus Oberitalien.

UEBER Venedigs Gärten ſchweigen ſich ſelbſt die offiziellen Führer dieſer Fremdenſtadt aus, mir ſind ſie jedoch ein Maßſtab. La Mortola, Bordighera, Villa Gamberaia ſind Gärten der Nordländer, und hier ſchon erwähnt, die großen Hotelgärten der Luxus- und Kurorte ſind ſolche für Nordländer mir aber liegt daran, ein Bild vom heutigen Stande des italieniſchen Gartens zu bekommen. Ich bin ſehr enttäuſcht, als ich im hellen Licht des Tages die Wirklichkeit ſehe. Gerade weil ſo wenig Platz in Venedig für einen Garten iſt, müßten die wenigen vorhandenen mit beſonderer Liebe, mit Sorgfalt und Feingefühl ausgebildet und gepflegt ſein. Da hier nur Waſſer und Stein iſt, müßte die grüne Oaſe ein hehres Heiligtum ſein. Nichts von alledem. Einige bepflanzte Verlegenheitsdreiecke ſind mit beiſpielloſer Rohheit niedergetreten oder halb abgeriſſen und nie zuvor ſah ich einen kümmerlicheren königlichen Garten als den Giardino Reale. Lorbeer, Zypreſſen, Steineichen, Oleander, Kirſchlorbeer, Chamaerops humilis, Yucca, Glycinen und einige Schlinger ſind die pflanzlichen Elemente, während die kleine Grundfläche unglücklich in eine Anzuchtsgärtnerei, einen ſtrengen und einen engliſchen Garten aufgeteilt iſt. In veralteten Glasbeeten ſtehen ſchlecht ernährte Allerweltspflanzen. Vor den bekannten Ausſtellungsgebäuden in den Giardini Publici ſollte man gelegentlich einer der nächſten Ausſtellungen einmal die hier im Freien zu kultivierenden Pflanzenſchätze Oſtaſiens ausſtellen, die nächſt den ungeheuren Werten der übrigen Welt ſich in dieſem Klima und Boden ſofort heimiſch fühlen würden. Auch in den Privatgärten, wie in dem Giardino Papadopoli hat man die beſte Zeit verſchlafen. Vom neuen Campanile bot die Toteninſel Venedigs mit den hohen Zypreſſen ein eigenartiges und ergreifendes Bild, das jedoch beim Heranrudern ſtark verblaßte. Der Beſuch dieſer Inſel beſtätigt, daß eine einzigartige Gelegenheit gründlich verpaßt wurde. Nicht eine Frühlingsblume fand ich auf dieſer Frühlingsfahrt, wenn ich künſtliche und nicht ſonderlich ſchöne in den Blumengeſchäften ausnehme. Nur im Garten des unglücklichen Maximilians von Mexico, dem herrlich am Golf von Trieſt gelegenen Miramare, ſah ich einen kurz vor der Blüte ſtehenden Erdbeerbaum (Arbutus) mit ſeinen geſpenſtiſch gegen dunkles Waſſer geſtellten himbeerroſa Stamm und hier und dort die erſten Blüten des Viburnum Tinus.

Die Fahrt von Venedig nach Trieſt war Erlebnis und Enttäuſchung zugleich. Das weite flache Land iſt ein rieſiger großer Garten, aufgeteilt in regelmäßige kleine Felder, deren Grenzen Maulbeerbäume, Feigen oder auch geköpfte Weiden bilden und an denen von Stamm zu Stamm die edlen Weinreben gezogen wedren. So ſehr man auch bewundert, daß hier ein ganzes Volk zu Gärtnern wurde, ſo ſehr muß man aber auch an die Obſtkrüppel von Werder denken. Sieht man jedoch über die mangelhafte Gärtnerei hinweg, ſo iſt die Fahrt durch dieſes Land ein Rauſch. Am Horizont glänzen die ewigen Schneefelder und in Richtung zum Meer ſchießen kräftig und geſund allerorten Pyramidenpappeln zum Himmel. Armeen von Staren ſcheinen hier auf den Frühling nördlich der Alpen zu warten. Dann und wann treten die Siedlungen der Bewohner ins Bild, die harmoniſch zu einer einzigen feſten Wohnſtätte ſich ſchließen und deren Glockentürme ſo eigenartig uns anmuten. Nach Durchquerung der tiefen ſchaurigen Kriegswüſte ſteigt die Bahn höher und höher und hart am Steilufer des Golfes fahrend, bietet ſie herrliche Ausblicke auf Duino, Miramare, Trieſt, Muggio und Capo d'Istria, beſpült vom ſonnenbeglänzten Meer.

Die Gärten Trieſts ſind eine neue Enttäuſchung. Wohl liegt eine größere Linie in ihnen, wie auch die Weinberge am Meeresufer beſſer gepflegt ſind, aber auch hier nicht ein Schneeglöckchen, kein Märzenbecher. Eine freudige Überraſchung nur das ſchon erwähnte Miramare, das ſehr gut gepflegt wird. Der Pflanzenfreund kommt zwar nicht auf ſeine Rechnung, denn hier wachſen nur Pflanzen, die Maximilian pflanzen ließ und viele der ſchönſten Blüher ſind erſt in den nachfolgenden Jahrzenten eingeführt. Unverſtändlich bleibt es, daß rings in naher und weiteſter Entfernung nur nacktes Geſtein gen Himmel grinſt, hier, wo faſt alles wachſen könnte und wo unter öſterreichiſcher Leitung die begonnenen Aufforſtungen ſo gute Reſultate zeitigten.

Ein Baumſchulbeſuch bei Udine, jener baugeſchichtlich reichen Stadt in Friaul, war der Beſchluß der Reiſe. Ich konnte jedoch auch hier nur Zedern, Zypreſſen, Lorbeeren, Bambuſen (nur zwei Sorten), Pyracantha und Juniperus ſehen und kaufen, allerdings in vorzüglicher Beſchaffenheit. Die einzigen Rhododendron-Funde dieſer Reiſe wurden hier im Gewächshaus — getrieben!

Von Udine fuhr ich heimwärts und als ich früh vor Klagenfurt erwachte, da lag in Schnee und Eis verträumt das deutſche Land vor dem Fenster.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann.

Literatur.

ZWERGNADELHÖLZER. Unter dem Titel *„Dwarf and Slow-growing Conifers"* hat *Murray Hornibrook* im Verlag des Country Life, London, 1923, ein ſehr intereſſantes Buch herausgegeben. Hornibrook, ein iriſcher Gartenfreund, beſaßeine große Sammlung ſolcher Nadelholzformen und hat es ſich angelegen ſein laſſen, das Material lebend zu beo achten. Wer immer ſich mit dieſen Wuchsformen beſchäftigt hat, weiß, daß ihre korrekte Benennung noch ſehr viel zu wünſchen übrig läßt und daß ſie überhaupt noch ſehr des Studiums bedürfen. Sowohl der Dendrologe, wie der Gartengeſtalter hat mit dieſem ſo intereſſanten und wertvollen Material ſeine Schwierigkeiten. In der Einleitung ſchildert Hornibrook ſehr anſchaulich, wie mühſelig und in manchen Fällen unmöglich es war, die Identität gewiſſer Formen feſtzuſtellen. Als Picea Clanbrasiliana erhielt er beiſpielsweiſe eine ganze Anzahl Formen, die nichts mit der echten, von Loudon 1842 beſchriebenen Form zu tun hatten. Glücklicherweiſe waren hiervon noch alte Pflanzen nachweisbar. Beissner war wohl der letzte, der dieſen Nadelholzformen große Aufmerkſamkeit widmete, er war aber nicht kritiſch genug in ſeinen Vergleichen. Bei der Benennung hat Hornibrook ſich etwas zu ſehr an Elwes und Henry, wie auch an Beissner gehalten. Dieſe ſtehen nicht völlig auf dem Boden der internationalen Regeln. Für alle Nadelholzfreunde wird Hornibroks Buch ſich als unentbehrlich erweiſen. *C. S.*

AMERIKANISCHES ROSENBUCH. Wir haben hier ſchon wiederholt auf die hübſchen Jahrbücher der Amerikaniſchen Roſengeſellſchaft hingewieſen. Deren Präſident, *Robert Pyle,* in Roſe Hill, West Grove, Pa., hat ein leſenswertes Büchlein *„How to grow Roses"* zuſammengeſtellt, das bereits in der 15. Auflage vorliegt. Es gibt einen guten Überblick über die amerikaniſchen Verhältniſſe und die Einſtellung der Amerikaner zur Roſe. Das Büchlein von 189 Seiten iſt ſehr reich mit ſchwarzen und bunten Bildern ausgeſtattet. Die ſchwarzen ſind für meinen Geſchmack meiſt reichlich klein. In zu ſtarker Verkleinerung verliert das Bild einer Roſe ſehr an Reiz. Die Farbentafeln zeigen, wie ſchwer es iſt, Farben richtig wiederzugeben. Ferner iſt bezeichnend, daß auch dies Buch wieder lehrt, wie ſchwer das Problem eines Roſengartens zu löſen iſt. Das auf Seite 29 gegebene Beiſpiel für einen formalen Roſengarten iſt geradezu typiſch durch ſeine Ideenarmut und ſeine Verkennung deſſen, was die Roſe bedarf, um in einem würdigen Rahmen ihre Schönheit zu entfalten. Das gleiche gilt für den photographiſchen Ausſchnitt aus einem in Cleveland, Ohio, neugeſchaffenen ſtädtiſchen Roſengarten. Ich betone dies nicht ſo ſehr um zu kritiſieren, als vielmehr um eine ſo tätige Geſellſchaft, wie es die American Rose Society iſt, anzuregen, zu der Frage der Geſtaltung von Roſengärten in ernſthafter Weiſe Stellung zu nehmen. *C.S.*

SUKKULENTENKUNDE: Der außerordentliche Aufſchwung der Deutſchen Kakteen-Geſellſchaft zeigt ſich am beſten in den wertvollen Heften der *Zeitſchrift für Sukkulentenkunde:* Auch Nr. 8 vom 15. Dezember enthält wieder eine Reihe intereſſanter Mitteilungen. *C.S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil RICHARD FRANKE, Berlin SW. 68 / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

VON EINEM ALTEN GARTEN.

IN allen Gärten ringsumher wird es nun Frühling. Doch am sehnlichsten habe ich seinen Einzug im Garten des alten Majors erwartet. Denn was für ein seltener Garten ist es.

Er ist alt geworden, wenn man das so sagen kann. Die Zeit hat die ein wenig zu strenge Symmetrie, die allzu gründliche Sauberkeit hinweg genommen. Einige seiner Bäume sind gestorben, einige sind zu grauen Wesen gealtert, man kann sie in einem Gefühl der Verehrung nicht umhauen, und andere haben sich phantastisch aufgereckt wie Hagestolze. Die wenigen Früchte, die die Äpfel und Birnenbäume tragen, scheinen für die Vögel des Himmels gewachsen zu sein; kein Junge wird sich um ihretwillen jemals noch die Hosen zerreißen, und kein Schulmädel wird sich vom Gärtner die Hacke leihen, sie herunterzulangen. Die Stachelbeersträucher an den Wegen hocken wie alte Landstreicher in der Frühlingssonne, und die Buchsbaumhecken um die Rasenplätze sind gichtbrüchig geworden. Altväterliche Blumen, die wir in dieser Form heute kaum noch kennen, haben sich von ihren Präsentierplätzen in den Schatten der Sträucher zurückgezogen und wiegen sich verblaßt wie Erinnerungen. Die Herzkirschenbäume, die in späterer Zeit an den Geburtstagen der Kinder gepflanzt worden sind, stehen üppig da und leben von der Sonne und der Erinnerung an die helle Zuversicht, die einst die Hand des Pflanzers erzittern machte. Die

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Ziersträucher, Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz., Nadelhölzer, Stauden, Dahlien
VT
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

Mein Rosensortiment
ist als das vielseitigste bekannt
Starke, vorzügliche sortenechte Ware in Schnitt-, Gruppen- und Parkrosen
PETER LAMBERT, TRIER

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L·S·P·Ä·T·H
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W. LINKSTRASSE 8
Anlage von Parks- und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung
Gartengeräte·Sämereien / Pflanzenschutz-u. Düngemittel / Obst-u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

Lieben Sie Rosen?
Alle hervorragenden Sorten inkl. letzte Neuheiten erhalten Sie in bester Qualität bei
E. Heizmann, Rosenkulturen
La Crottaz bei Vevey (Schweiz)
Belehrend. Katalog f. schweiz. Interessenten gratis u. franko.

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen. Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,75 M. Gebunden 4.— M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
EHRENSTR. 1 / FERNRUF 9879
D.W.B. ✣ V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF u. GESTALTUNG
VON GARTEN-PARK- u. FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- u. SPORTPLÄTZEN

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

Winterharte Rhododendron
in vielen Prachtsorten in kleineren und bis 2½ Meter hohen Pflanzen.
Gartenazaleen
Winterharte Immergrüne Pflanzen
in vielen Arten für alle Zwecke, besonders auch für Waldfriedhöfe.
Reiche Auswahl in Pflanzen für Heideboden
Koniferen in vielen Arten
Omoricafichten
Preisliste postfrei
G. D. BÖHLJE, Baumschulen
WESTERSTEDE in Oldenburg

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.
TEL. 13.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche Gärtnerei-Bedarfsartikel

Digitized by Google

Natur hat sich des Menschenwerkes angenommen, und ihm langsam jene beglückende Harmonie gegeben, die nur sie allein wirken kann.

Und dieses Idyll erstrahlt jetzt im Frühlingsschmucke! Ohne fast auf die Blätter zu warten, haben die eben noch so grauen Zweige sogleich in Blüten ausgeschlagen, Weiß schimmernd wölben die Bäume ihre Bögen über das zarte Grün des Grases. Das Weiß der Pflaumenblüten hat eine matte Nuance von Grün und die Apfelblüten sind ganz zart rosa angehaucht. Zu Sonnenaufgang glänzen diese Blüten, als wollte sich auf ihnen das Licht der erwachenden Sonne mit den letzten verweilenden Strahlen der bleichenden Sterne vermählen, wie auch abends das Purpurlicht des scheidenden Tagesgestirnes zuletzt in diesen blühenden Kronen einschläft. Und nachts, wenn die Schale des Mondes ihre bleichen Strahlen über den Garten ausgießt, wie wird er dann träumereicher und unwirklicher!

Und im Herbst, welche sanfte und einlullende Ruhe tritt doch da an die Stelle dieser Scheinjugend! Die allgemach so klare Luft ist im Raume des Gartens noch dünner und klarer, die Wolken scheinen noch höher, und wie duftet das letzte Veilchen betäubend. Die leuchtenden Farben der Blätter flammen auf, noch das einzige Bunte in der Natur, als letztes der schlaftrunkenen Erde, bis die letzte bunte Ausgelassenheit von plötzlichen Frostnächten verjagt ist.

Christian Grunert.

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung
auf Wunsch
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko u. Texas! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Fritz Seidler
Gartenarchitekt
Mannheim-Gartenstadt — Unter den Birken 20

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

BLUTENGÄRTEN
BLUTENFÜLLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

RHODODENDRON
Azalea mollis und pontica, Gigelnen, Aristolochia, Magnolien, Ilex, Taxus und Thuya für Hecke usw.
sowie alle anderen Baumschulartikel offerieren wir in nur bester Qualität
J. TIMM & CO., BAUMSCHULEN
ELMSHORN BEI HAMBURG
Preisverzeichnis auf Verlangen umsonst und postfrei.

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

Farbige SEEROSEN
(in Körbchen eingewurzelt)
Sumpf- und Wasserpflanzen
in reicher Auswahl
empfiehlt
B. MÜLLERKLEIN
BAUMSCHULEN
KARLSTADT (Main, 16, Bayern.)
Winterharte Stauden
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware
PREIS- UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GÄRTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG
Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann - Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

H. Friedrich / Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.– u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos ««

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

Entwurf nach allen *Ausführung Plätzen*

Gärten und Parkanlagen

Umänderung alter Anlagen

Qualitätsarbeit · Ia. Empfehlungen · Langjähr. Praxis

*

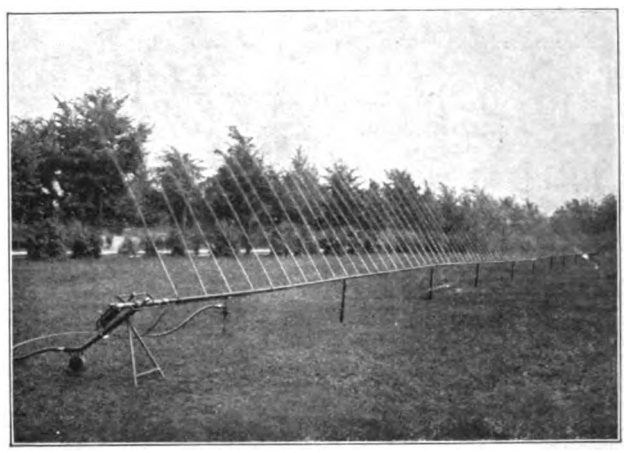
Hermann Koenig, Hamburg 1

Gartenarchitekt D.W.B. /// Jakobikirchhof 24

Phoenix-Landregen

Bauart „Zander"

erhöhen die Ernten um 100 und mehr Prozent



Hydor, G. m. b. H., Berlin-Mariendorf

Beste und neueste

winterharte Blütenstauden

Rosen, Ziergehölze, Obstbäume

STRALSUNDER BAUMSCHULEN

Liste gegen Porto

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben

„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Senior-

Stahl-Radhacken-Gartenpflüge Handsämaschinen

Adolf Busse
Senior-Kulturgeräte
G. m. b. H.
Wurzen S.

SUCHE

für meinen Vater

(ohne dessen Wissen)

52 Jahre alt, arbeitsfreudig, m. großer Liebe am Gärtnerberuf hängend, unverschuldet durch die vergang. Zeit in schlechte Berufsverh. geraten, geeignete Stellung bei deutsch-denkender Herrschaft. Hervorrag. Kenntnisse im gesamt. Gartenbau, erstklassige Zeugnisse z Verfügung. Gefl. Angebote erbeten vorerst an

ERICH MÜLLER

Lentföhrden (Holstein) „Waldburg"

HAAGE & SCHMIDT · ERFURT

GÄRTNEREI :: SAMENZUCHT :: SAMENHANDLUNG

Unser sorgfältig bearbeitetes, um vieles Neue vermehrtes **Hauptpreisverzeichnis für 1924, 63. Jahrgang,** ist erschienen und wird auf gefl. Verlangen an Käufer kostenlos versandt. Es bietet auf 248 Seiten mit 550 Abbildungen reiche Auswahl in

SAMEN

von Sommerblumen, Stauden, Topfgewächsen, Gehölzen, Palmen.

PFLANZEN:

Reichhaltige Sammlungen von Gewächshauspflanzen, darunter Kakteen, Sukkulenten und Wasserpflanzen. Großanzucht von Stauden, Gladiolen, Dahlien. Viele Spielarten von Paeonien, Anzucht von Rosen und anderen Baumschulartikeln. Botanisch wichtige Samen und Pflanzen. Blumenzwiebeln und Knollengewächse.

KAYSER u. SEIBERT

ABT. FÜR

GARTENGESTALTUNG

HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT

ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR

KATALOGE AUF WUNSCH

LEITUNG: HEIDELBERG
ROHRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

Gelegenheitskauf!

Wegen Abreise ins Ausland: Landhaus m. Stall, 5000 qm eingezäunt. Zier-, Gemüse- u. Obstgart., Leistungsgeflügelz. mit od. ohne Mobil. tot. u. leb. Inv. geg. Höchstgebot z. verk., evt. zu verpacht. Anfr. bitte Rückporto beilegen an: Gart.-Arch. **Eberlein**, Hundham, P. Elbach b. Schliersee O.-B.

Garten-, Blumen-, Baum- u. Pflanzen-

SPRITZEN

aller Arten, von der kleinsten bis zum Motorbetrieb bauen seit über 25 Jahren

Gebr. Holder Metzingen
(WÜRTTEMBERG)

KATALOG NR. 568 gratis a. jedermann

Per 1. Mai 1924 gesucht für **Nürnberg** zuverl.

GÄRTNER
CHAUFFEUR
HAUSMEISTER

der derartige Stellung längere Zeit inne hatte bei guter Bezahlung. Schöne Dienstwohnung bei fr. Miete u. Heizung. Zuschrift. m. Bild, Zeugnisabschrift. u. genauen Angab. d. Familien-Verhältnisse unter G. 100 an Verlag „Gartenschönheit", Berlin-Westend.

Lorbeerbäume

in allen Größen und Formen. Preisliste postfrei.

Max Ziegenbalg
Gartenbaubetrieb
Dresd.-Laubegast
Drahtanschrift:
Azalea Dresden.

Digitized by Google

EIN EIGENARTIGES HYAZINTHENGLAS ist, so schreibt uns ein Leser aus dem Oldenburgischen, im Besitze unserer Familie. Mein Vater erhielt es von meinem Großonkel geschenkt, dieser war ein Sonderling, dachte sich vielerlei aus und verwirklichte auch seine Ideen sehr oft. Ich vermute, daß auch dieses Hyazinthenglas von ihm erdacht ist und daß er es sich von einer Glasfabrik hat anfertigen lassen.

Das 53 Centimeter hohe Glas besteht aus zwei Teilen: Unten ist es eine 35 Centimeter hohe bauchige Vase, auf dieser sitzt ein tulpenförmiger Aufsatz, der mit einem 7 Centimeter langen rohrartigen Ansatz in den unteren Teil hineinpaßt.

Dieses Doppelglas wird nun auf folgende Weise bepflanzt: Auf den Boden des oberen Teils wird vor die nach unten führende Röhre eine Zwiebel umgekehrt, den Wurzelboden nach oben, gelegt. Dann wird das obere Glas voll Erde gefüllt und am oberen Rande eine zweite Zwiebel lagerichtig gepflanzt. Wenn nun die Zwiebeln genügend getrieben haben, werden beide

Das schöne Buch bei
Otto Salomon
Buchhandlung und Antiquariat
Verkaufsstelle der Reichsdrucke
Bibliographie / Graphik / Kunstwissenschaft
Für Leser d. Gartenschönheit günst. Zahlungsbeding.
BERLIN N 24, Oranienburger Straße 58
Fernsprecher: Norden 133

Gewächshausbau

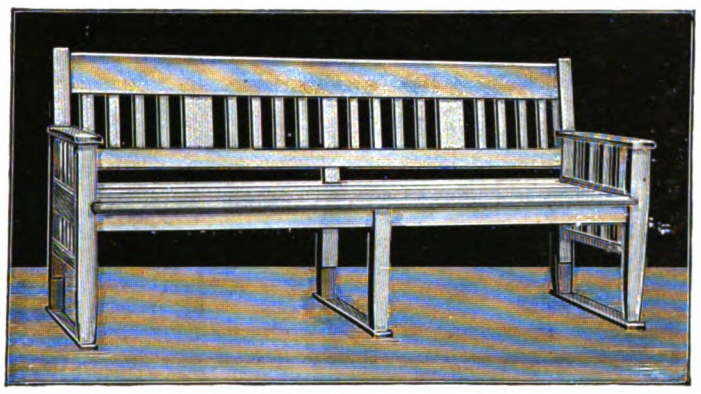
Wintergärten, Veranden
Frühbeetfenster, Heizungen
*
Wein-Treibhäuser
*
BÖTTGER & ESCHENHORN
G. M. B. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

F. C. HEINEMANN
Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::
Reichhaltigen Katalog umsonst
ERFURT 405

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜCHRICHSEE
(SCHWEIZ)
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

Schneeglöckchen
Großes Leucojum vernum, Blüten-Zwiebel % 5.- M. p. Nachn. ohne Vorauszahl.
LUDWIG KRAUS & CIE.
Komm.-G., **Traunstein** (Ob.-Bayern)

Rosen
in besten Sorten für Treiberei, Schnitt und Gruppen, Beerenobst, Obstbäume, Heckenpflanzen, Dahlien kaufen Sie äußerst vorteilhaft bei
Herm. Krohn
Baumschulen
Uetersen in Holstein
Verlangen Sie bitte Offerte.



Gartenmöbel in Holz Katalog mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
Joh. Fuchs, Frankfurt am Main, Oberlindau 17

VERLANGEN SIE bitte mein
BÜCHER-verzeichnis
der Garten-Literatur. Zusendung erfolgt gern unberechnet und unverbindlich.
Buchhändler
Heinrich Sauermann
Leipzig-Stötteritz,
Wasserturmstraße 36

Lorenz von Ehren
Johs. von Ehren Nachf.
Baumschulen
in **Nienstedten** (Holstein)
ladet Gartenkünstler u. Pflanzenliebhaber zum Besuch seiner Baumschulen höflichst ein
Es sind gute Vorräte in allen gangbaren Laub- und Nadelholzmaterialien in besonders starker und gutverschulter Ware vorrätig. — Besonders mache ich auf sehr starke Bäume für Straßen-, Solitair- und Gruppenpflanzung, sowie auch schöne Exemplare in Koniferen: Abies, Picea, Thuja und Taxus in verschiedenen Sorten und Höhen bis zu 3 m aufmerksam. Auch Taxus baccata und Buxus für Heckenpflanzung sind in großer Auswahl, schon teils für Hecke geschnitten und bis zu 250 cm Höhe vorhanden.
Meine Baumschulen liegen nahe am Bahnhof Klein-Flottbek und sind in 10 Minuten vom Altonaer Hauptbahnhof zu erreichen.

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a.d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Orchideen-Erde
Polypodium
Sphagnum
Osmundafasern
anerkannt bester Kulturstoff liefert zollfrei
F. Borowski
Metternich-Coblenz.

Winterharte Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönsten Arten.
Preisliste frei!
Wilhelm Wiese
Adendorf
bei Lüneburg.

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule, Tegernsee.

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien
Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst u. postfrei

Digitized by Google

Teile des Glases aufeinandergesetzt, nachdem der untere Teil vorher ganz mit Wasser gefüllt ist. Die untere Zwiebel wächst dann ganz in das Wasser hinein und füllt den unteren Teil voll aus. Im Wasser entwickelt sich der Blütenschaft vollkommen normal. Die Blume hält sich im Wasser sehr lange, nur mit der Zeit bilden sich Algen. Zu gleicher Zeit treibt die obere Zwiebel frei nach oben und entwickelt dort ihre Blüte.

Alljährlich kaufen wir uns für unten eine blaue, für oben eine rote Hyazinthe — blau und rot sind unsere oldenburgischen Landesfarben — und das ergab immer einen von vielen Besuchern bewunderten Eindruck. *R. S.*

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a · Fernruf Lichterfelde 279

SCHLESISCHE STAUDENSCHULEN
Winterharte Blütenstauden, Koniferen und Ziergehölze für Garten und Park
Obstbäume u. Beerensträucher
Mein Frühjahrs-Katalog ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zur Verfügung
Reinh. Behnsch · Brockau b. Breslau

T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Gringrädchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

EINE GROSSE WOHLTAT
erweisen Sie ihren Augen, wenn Sie sich einen gut passenden Klemmer oder eine Brille mit Zeiss-Punktalgläsern anschaffen. Vermöge ihrer besonderen wissenschaftlich errechneten Formen und ihrer peinlich genauen Ausführung bieten Zeiss-Punktalgläser ein angenehm grosses Blickfeld mit gleichmässig scharfen Netzhautbildern in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases.
ZEISS
PUNKTALGLÄSER
FÜR BRILLEN UND KLEMMER.
Jedes Glas trägt das Schutzzeichen ⌀. Lassen Sie es sich auf den Gläsern nachweisen! Niederlagen überall bei den durch dieses Zeichen kenntlich gemachten Optikern. Druckschrift 122 und jede Auskunft kostenfrei von
CARL ZEISS JENA

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... Die Gurken trugen 14 Tage früher und gaben den doppelten Ertrag ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32

Digitized by Google

Digitized by Google

Im Vorfrühling können wir im Parke an sonnigen klaren Tagen wundervoll zarte und doch farbige Stimmungen erleben. Zumal am Wasser, in dessen klarem Spiegel jedes Bild sich doppelt. Das duftigste Grün umwebt die Gehölze und breitet sich über die Wiesen. Einen solchen Frühlingstag bot der Eisgruber Park. – Bild C. S.

Wie dies Bild mit Sumpfdotterblumen aus dem Röberschen Parke in Wutha erkennen läßt, wird die Symphonie des ersten Frühlings heraufschend, wenn satte Farben massiger Frühblüher dem wechselnden Grün sich gesellen. Die lichtgrünen Schleier der weißstämmigen Birken stehen reizvoll gegen das Gold des Grundes.

Digitized by Google

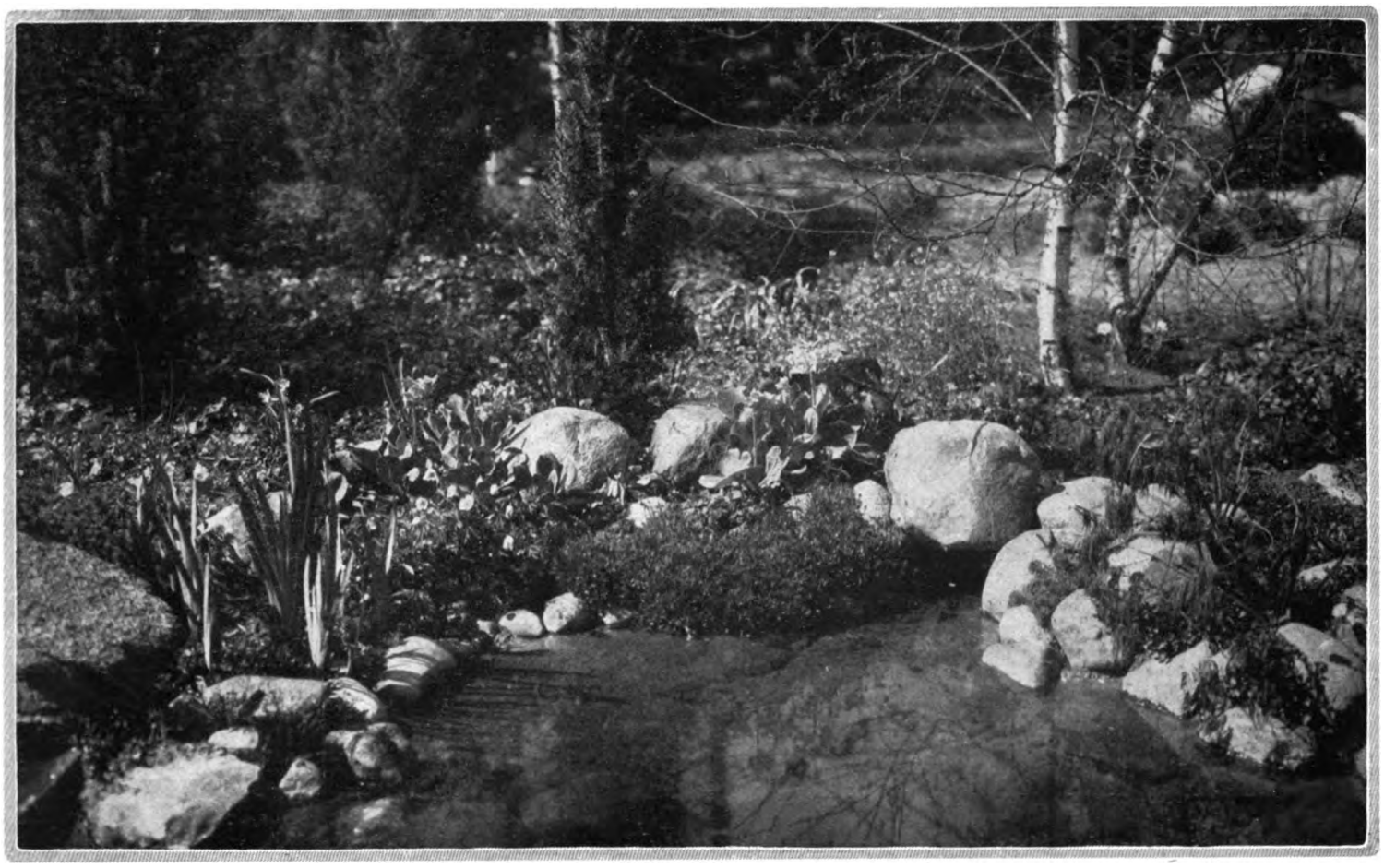


Bild Körting *Im April*

ERICH WOCKE / ALPENPFLANZEN

WELCH eine Fülle von Köſtlichkeiten iſt doch über die Erde ausgeſchüttet, — kein Weg, kein Rain, der nicht eine Kante ſchwelgender Wucherblumen, vanilleduftender Ackerwinde und blauer Wegwarte trüge, kaum ein Feld, das des Veilchentons der Zottelwicke oder des feurigen Klatſchmohns entbehrte, gar nicht zu reden von jenen lachenden Auen und Wieſen, die ſchon im März zartgelbe Himmelsſchlüſſel und ſattgelbe Dotterblumen und ſpäter die würzigen Orchis mit zahlloſen bunten Zeitgenoſſen tragen. Selbſt aus ſchwankem Moor, verdächtigem Torfſumpf und ſchillernden Gräben ragen fröhliche, farbenreiche Blumengeſtalten hervor, während im Dämmerlicht träumender Wälder die Leberblümchen, Lungenkraut, Maiglöckchen, Waldmeiſter und zahlloſe andere ihr ſtilles Daſein verbringen. Und ſelbſt wo durch die Macht der Elemente oder Menſchenhand Blößen und Kahlſtellen entſtanden, iſt ein neuer Reichtum lebensfroher Beſiedler darüber hingeweht. Neue bunte Blumenlichter flammen aus ödem Unland auf, auf Schutthalden und Brachland blauen ſtachliger Natternkopf und gleißende Salbei, ſchwelgt das roſenrote Weidenröschen, prangen ſtolze Nachtkerzen im Wettkampf mit goldigem Beſenginſter.

Und doch! Was ſind alle unſere Tieflandskinder gegenüber jener auserleſenen Schar, die hoch droben in den Lichthöhen der Hochgebirge ihr Heim aufgeſchlagen hat und an Liebreiz und Leuchtkraft alle andern hinter ſich läßt! Dort tronen zwiſchen zackigen Felsgeſimſen lachende Blumenparadieſe von überirdiſcher Schönheit, umrahmt von firngekrönten, machtvollen Rieſendomen in weihevoller Sonntagsſtille. Ein Abglanz blendenden Feuers glutet aus ihren Kelchen, der Hauch reinſter Keuſchheit verklärt ihre Geſtalten und umgibt ſie mit einem Nimbus auserwählten Adels. Kaum einer geht achtlos an ihnen vorüber, den die Lebensfreude auf die Berghöhen trieb, gar manchem aber wecken ſie den Wunſch, ſie immer um ſich zu haben.

Da breitet ſich ein Wieſenteppich aus, an Farbenfroheit und Formenmuſtern allen Werken der Gartenkunſt weit überlegen, ſo frei und zwanglos und wahr, wie die ganze umgebende, ewige Herrlichkeit: blaue Enziane, roſa und gelbe Primeln, rote Nelken, lila Stiefmütter, brennend kupfrige Habichts- und Kreuzkräuter, mildweiße Anemonen und Ranunkeln, gelbe Fingerkräuter und tauſend andere in einträchtiger Gemeinſchaft. Und an allen dieſe tiefe Leuchtkraft, die auffallende Größe der edlen Blumen, die den kurzen, gedrungenen Leib krönen. Derb, faſt lederzäh und ſteif ſitzt das immergrüne Laub, oft in Roſettenform oder raſig zu polſtrigen, vielſproſſigen Kiſſen vereint, an den kurzen Gliedern, die ein tiefgreifendes, zähes Wurzelwerk feſt im Boden verankert, deſſen derbe, oft lehmzähe, oft moorſchwammige Maſſe von glitzernden Steinſplittern durchſetzt iſt.

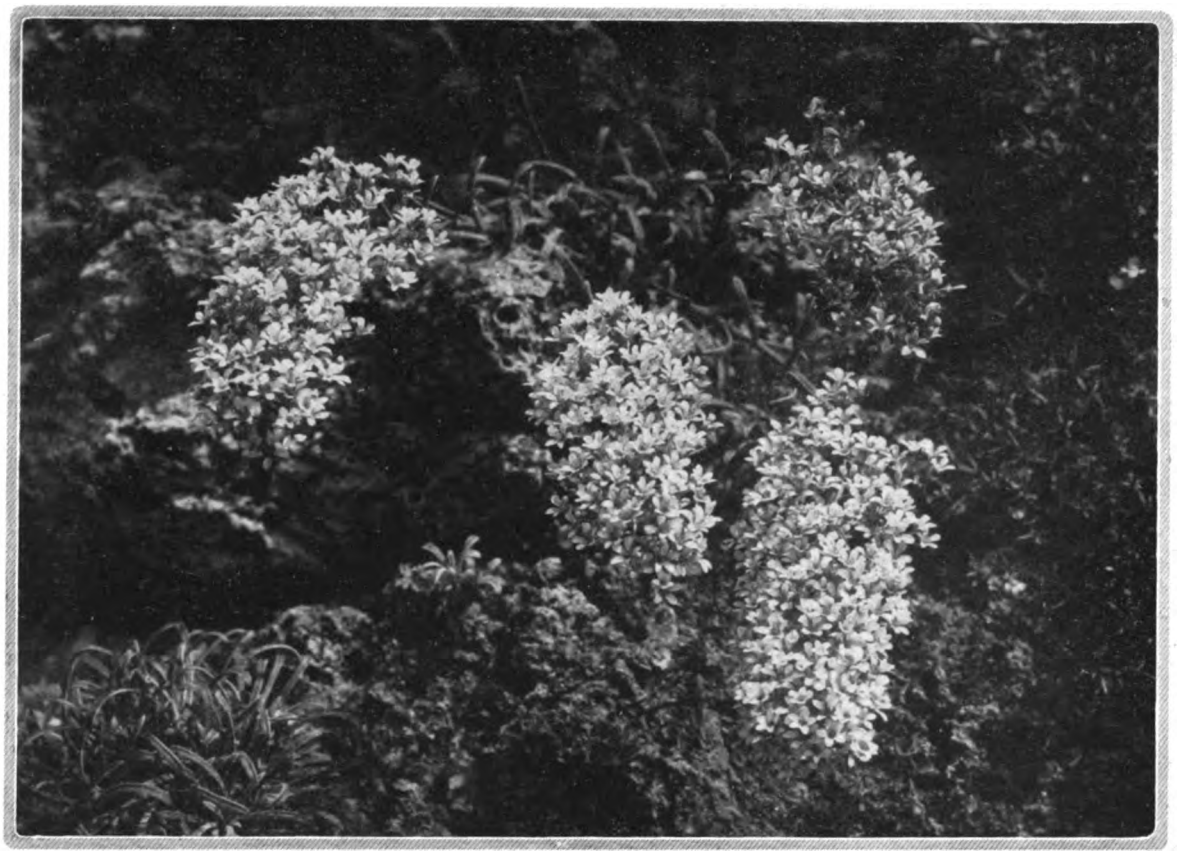
Wie könnten ſie auch anders ſein? Muß nicht die reichen wachstumshemmende Lichtflut, die dort oben bei ihrem Erwachen aus dem Winterſchlaf um die Zeit der längſten Tage ſchon herrſcht und dauernd anhält und die äußerſt knappe Wachstumsfriſt während einer ebenſo kurzen, kalten Nacht ihre Körper auf ein Mindeſtmaß an Ausdehnung herabſetzen? Und muß nicht auch der mechaniſche Druck eiſiger Sturmwinde und nicht weniger die während des größten Teils des Jahres auf ihnen ruhende Schneelaſt ihre Leiber gewaltſam an die warme Mutterbruſt Erde drücken, die ſich in der dünnen Höhenluft an Sommertagen um das Vielfache der umgebenden äußeren Luftwärme erhitzt, zumal ſie die wohltätigen Sonnenſtrahlen direkt aus erſter Hand empfängt?

Und müſſen nicht die alpinen Blumengeſichter unter dem Reiz dieſer feurigen langwährenden Lichtfülle, dieſer mächtigen Sonnenwirkung (»Inſolation«), jene tiefen Farbengluten annehmen, die ſie über ihre Tieflandsſchweſtern ſo hoch erheben und uns ſo anziehend machen?

Kurzlebige Einjährlinge hätten bei der Kürze und Herbheit des alpinen Sommers ungünſtigſte Daſeinsausſichten, wie ſollten ſie zum Aufbau ihres Körpers, zum Blühen und dem ihre Arterhaltung ſichernden Fruchten die nötige Zeit finden? Sie ſind auch im Gebiet unſerer Hochgebirge auf einen Mindeſtanteil an der Geſamtflora beſchränkt zugunſten der Ausdauernden, die kaum vom Schnee befreit, ihre Jahresarbeit aufnehmen und ſofort ihre ſchon ungeduldig auf Erlöſung harrenden Knoſpen erſchließen und Laub und Frucht entwickeln, um bis zum Herbſt fertig zu ſein. Denn auch die wenigen ſommerlichen Wachswochen ſind nicht frei von Schnee und Eis, und ſchon im September endet der kurze, fröhliche Sommerreigen.

Eine andere Schar beſonders mutvoller Lebensverkünder hat ſich ſelbſt zu den ſteilſten Höhen bis dicht an die Grenze des ewigen Schnees Wege gebahnt und auf ſcheinbar nackten Felsklippen und Bändern Halt und Heim gefunden, in engſte Felsſpalten haben ſie ihre tiefgreifenden

Digitized by Google



Unter den kalkbekruſteten Arten mit riſpigen Blütenſtänden iſt eine der reichſtblühenden Saxifraga lingulata, deren weiße bis 50 cm lange Riſpen ſich durch ihr Gewicht überneigen. — Bild Mörtlbauer.

Wurzelſpindeln verſenkt, — triumphierende Bezwinger toten Geſteins, das ſie mit lachendem Leben umkleiden. Auf ihren erhabenen Felstronen, ſelbſt im Winter meiſt jedes Schneeſchutzes bar, überdauern ſie — wetterfeſt und ſturmſicher — als äußerſte Vorpoſten in ſelbſtzufriedener Beſchaulichkeit alle Wonnen und Leiden ihres kargen Daſeins, kaum mit einem Fingerhut voll Humus ſich begnügend, Winter und Sommer. In ihrem auf das Knappſte zuſammengedrängten Organismus verraten ſie kaum Leben, bis der große Befreier, der Frühlingsföhn, die Erlöſung bringt, warmer Sonnenſchein ihre Hüllen ſprengt und ihre bunten, oft zu dichten Sträußchen in einer Horizontalen zuſammengeengten Blüten erſchließt, wie bei den Mannsſchildarten, den Himmelsherold, den Hungerblümchen und vielen Steinbrechen.

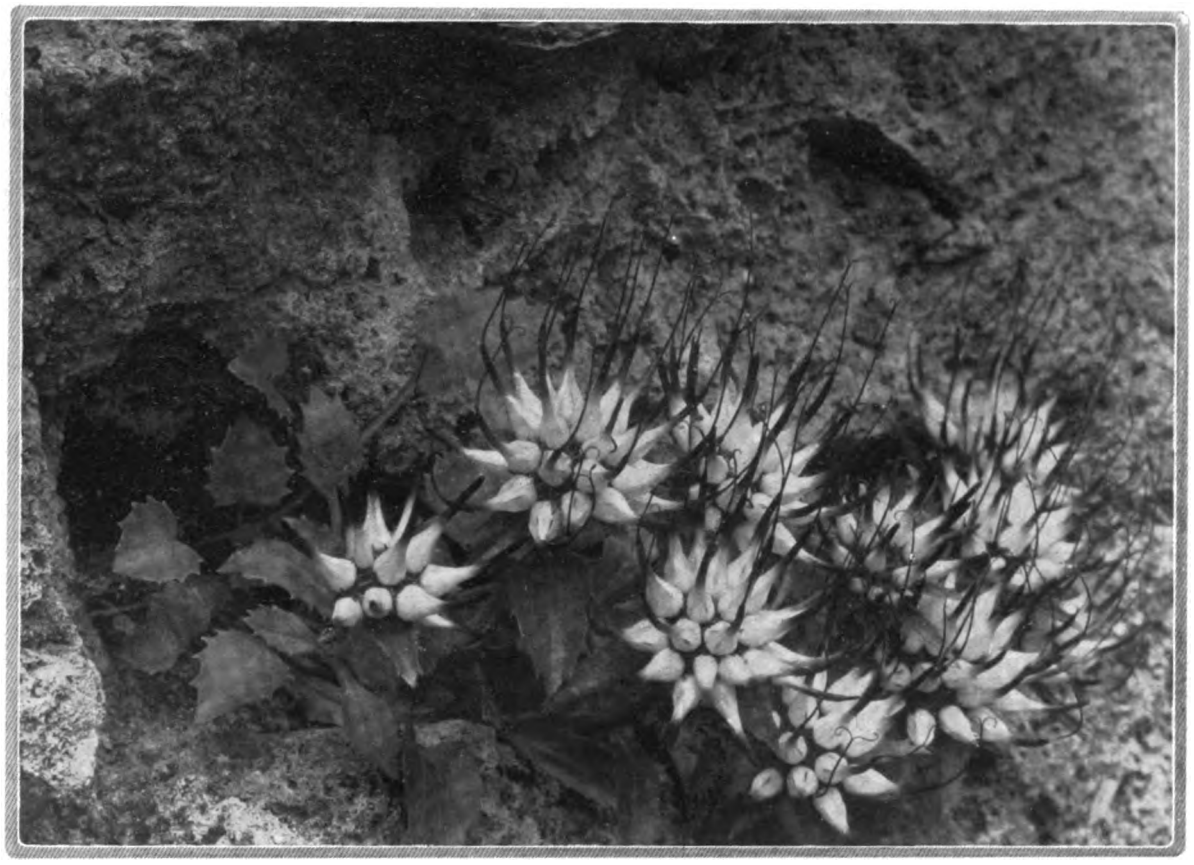
Überall zwingt dieſer Lenzverkünder Föhn die träumenden Schläfer zu plötzlichem Augenaufſchlag; ſchwammgleich triefen ſogleich Matte und Flur und behalten auch meiſt während des ganzen Sommers eine gewiſſe gleichmäßige Bodenfriſche, die trotz ſtarker austrocknender Winde durch reiche Niederſchläge, Nebel und Tau ſtetig erhalten bleibt. Kein Wunder, daß auch die relative Luftfeuchtigkeit dabei ſtets eine hohe iſt, ein Ausgleichsmittel gegenüber der geſteigerten Verdunſtungskraft der Höhenzone.

Angeſichts ſolch ungewöhnlicher Daſeinsbedingungen könnten wir verſucht ſein, an der erfolgreichen Gartenpflege dieſer Alpenkinder in unſeren Tiefländern zu verzweifeln. Man bedenke nur unſer zeitiges Frühjahr, die langen warmen Wachsnächte, die doppelt bis dreifach längere Sommerzeit, alſo einen erheblich längeren Vegetationsreiz bei trocknerer, oft heißer und ſtaubiger, »dicker« Tieflandsluft, garnicht zu ſprechen von unſeren launiſchen Wintern mit ihrem unſicheren Schnee- und Froſtwechſel. Und doch gelingt die Alpinenzucht bei einiger Aufmerkſamkeit mit den allermeiſten Pfleglingen glänzend leicht, ſo verſchieden Witterung und Klima ſind. Aber es kann nicht ausbleiben, daß die neuen veränderten Daſeinsverhältniſſe manchmal ihren Stempel hinterlaſſen, denn jede Pflanze trägt eine gewiſſe Elaſtizität und Anpaſſungsfähigkeit an andere Verhältniſſe in ſich. Je nach dem Grade der Verſchiedenheit der neuen von den alten können dann Umgeſtaltungsvorgänge eintreten, und zwar entweder in einem für die Pflanze ſchädlichen Sinne: wenn die neuen Verhältniſſe zu ſcharf von den früheren abweichen, geht die Pflanze zu Grunde, oder in einem für ſie nützlichen Sinne: wenn die neuen Verhältniſſe nur in geringem Grade von den urſprünglichen heimiſchen verſchieden ſind, dann bleibt die Pflanze am Leben und paßt ſich der neuen Umgebung mehr und mehr an.

Dieſer letztere Fall trifft für die Alpinen zu. Unter dem Einfluß des wärmeren Tieflandsklimas mit ſeinen völlig anders geſtalteten Witterungserſcheinungen — wobei die Sonderverhältniſſe des jeweiligen Pflegeortes natürlich auch eine Rolle ſpielen — und auch beſonders durch die Pflegearbeiten, wie ſorgſame Pflanzung, Bodenlockerung, Reinhaltung von Unkraut, regelmäßiges Wäſſern, treten zuweilen gewiſſe Änderungen ein, die aber meiſt ſo geringfügiger Natur ſind, daß ſie nur

Eine der blühwilligſten und robuſteſten unter den ausläufertreibenden Mannsſchildarten im Alpengarten iſt Androsace primuloides; ihre hellroten Blüten breiten ſich weit aus.

Digitized by Google



Phyteuma comosum iſt mit die eigenartigſte unter den Teufelskrallen, ein Schmerzenskind vieler, die es kultivieren, das aber rechte Pflege prächtig lohnt. — Bild Mörtlbauer.

vom Kenner oder beim Vergleich mit Originalpflanzen wahrzunehmen ſind: eine gewiſſe Streckung an Laub- und Blütenſchäften, regelmäßigerer, formenechter Bau, üppigere Beſtockung, Lockererwerden von Haarbekleidungen, zuweilen Nachlaſſen des Flors auf Koſten kraftvollerer Belaubung, ohne daß indeſſen die charakteriſtiſchen ‹diagnoſtiſchen› Artenmerkmale verloren gingen. Die echten, gefeſtigteſten Alpen-Pflanzentypen behalten auch im Tieflande ihre zwergige Eigenart, und zwar in um ſo höherem Maße, je mehr der Pfleger der Lehrmeiſterin Natur folgt und insbeſondere die Belichtung, Ernährung, die phyſikaliſchen Bodenverhältniſſe, Bewäſſerung nach dem Vorbilde der ewigen Lehrmeiſterin einrichtet. Es können aber unter Umſtänden bei naturwidriger Pflege Entartungen eintreten. So läßt das Verhalten des Alpen-Edelweiß, als der volkstümlichſten aller Alpenpflanzengeſtalten, infolge naturwidriger Tieflandsbehandlung das Märchen von ſeiner Entartung nicht zur Ruhe kommen. Was aber iſt natürlicher, als daß ein an kargſte Koſt in Felsſpalten oder Steinſchutt und an vollſtes Sonnenlicht gewöhntes Edelkind ſeinen wolligweißen Silberpelz verliert, ſeine Glieder ſtreckt und lockert und dadurch viel von ſeinem Hochlandsreiz einbüßt, wenn es einer gärtneriſchen Maſtkultur in der dicken Staubluft des Tieflandes ausgeſetzt wird? Hat man es doch ſogar manchmal auf Rieſelfeldern in Maſſen herangezogen und als Handelsartikel auf den Markt gebracht; ja, es wird ſogar behauptet, daß derart gezogene »Edelweißſterne« manchmal an den alpinen Verkehrs-Hauptpunkten erfolgreich verkauft wurden. Und da es dadurch guten Handelswert erwarb, züchtete man es weiter und weiter, und ſo entſtanden allmählich minderwertige Tieflandsraſſen, die ſich mehr und mehr ihres ſilbernen Geſchmeides entkleideten, ohne indeſſen einer entſprechenden Tieflandsart gleichzukommen. Der Zweck des ſilbrigen Flaums, als Schutzmittel gegen zu ſtarke Verdunſtung und ſchließliches Verdorren zu dienen, mußte ja auch bei der Tieflandsernährung verloren gehen.

In ganz ähnlicher Weiſe können der blendend weiße Haarfilz der Edelraute ‹Artemisia Mutellina, glacialis, nitida›, des Edelwegerichs ‹Plantago nivalis›, etlicher Schafgarbenarten und auch ſonſtige Haarbekleidungen und andere Verdunſtungs-Schutzorgane durch die Pflegeweiſe beeinflußt werden, in nahezu ungeſchmälerter Reinheit behalten aber alle ihre Silberdiademe und auch ihren zwergigen Wuchs, wenn ſie ihrem natürlichen Vorkommen gemäß ernährt und behandelt werden.

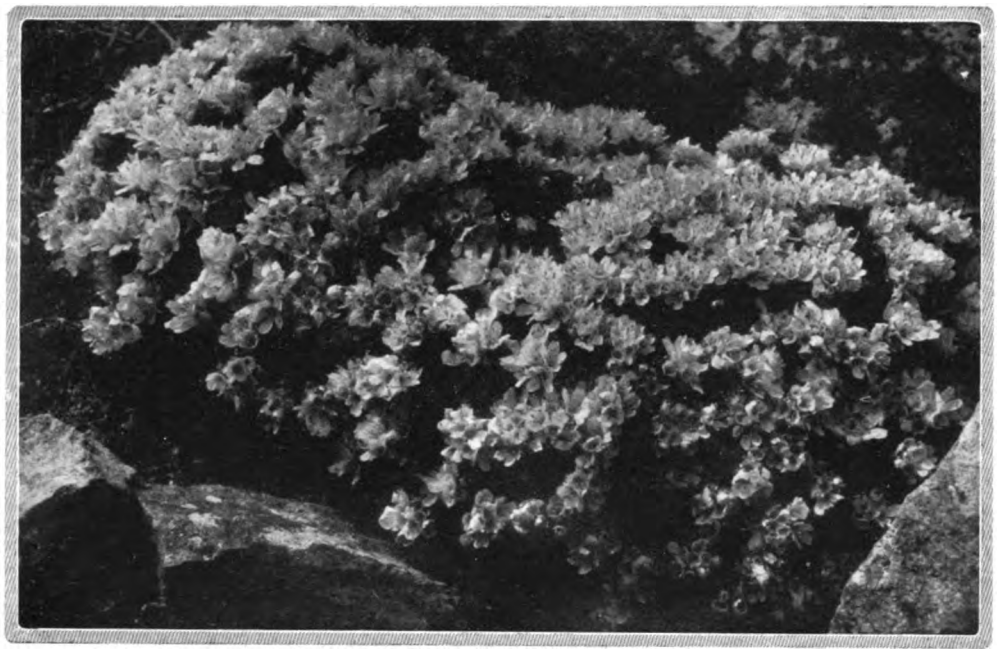
Wer hat auch je am klaſſiſchen Alpenenzian, an Alpenranunkeln, Nelken, Mannsſchildarten, an Anemonen, Primeln und zahlloſen anderen Eingebornen der Hochgebirge wirkliche Entartungs-Erſcheinungen oder auch nur Übergänge zu Tieflands-Geſchwiſtern wahrgenommen?

Was durch äonenlanges Ringen und Darben in jenen eiſigen Gefilden Leib und Glieder formte und durch ungezählte Generationen hindurch ſtählte und feſtigte, verliert dieſe Charaktertracht nicht von heute zu morgen. Alle jene hochgeborenen Klein-

Das reizende kleine roſa blühende Thlaspi stylosum, das auch als Iberis stylosa geht, iſt ein wirkſamer Frühlingsblüher im Alpengarten, wo er ſich durch Selbſtausſaat feſtſetzt.

Digitized by Google

Wunderwerke von echtestem Alpinentypus wie Silene acaulis, alle Aretien, Draba, Saxifraga, Petrocallis, Eritrichium, Gentiana-Arten sind als pflanzengeschichtlich älteste Gestalten von größter Fixiertheit anzusprechen, die vielleicht schon vor den Eiszeiten bestanden. Sie zeigen im Tieflande äußerlich die allergeringfügigsten Anpassungs-Erscheinungen, höchstens in Gestalt kaum bemerkbarer Lockerungen der Laubdichtigkeit ihrer knappen Rosetten und vielleicht eine ebensolche im anatomischen Bau der äußersten Blattgewebe-Schichten. Sie bleiben aber durchaus artbeständig, selbst in erheblich wärmeren Gegenden; konnte man doch — ob *noch*, ist mir nicht bekannt — vor etlichen Jahren auf der glühend heißen Terrasse des Museo Hanbury im Botanischen Garten zu Genua in fast reines Sumpfmoos ⟨Sphagnum⟩ gepflanzte, nordische und alpine Typen in gutem Zustande sehen. Gerade dieses Sumpfmoos bietet durch seine hygroskopischen und fäulniswidrigen Eigenschaften einen vorzüglichen Pflanzstoff für alpine und besonders auch heiklere, hochalpine Arten, zumal in klimatisch ungünstigen Verhältnissen, sei es in reinem Zustande oder als Beigabe.



Die spanische Grasnelke, Armeria caespitosa, bedeckt dort, wo sie sich heimisch fühlt, im April-Mai ihre blaugrauen Polster so dicht mit den zartrosa Blüten, daß das Blattwerk verschwindet.

Bei Verabfolgung zu reichlicher Kost oder nach ungünstigen, feuchtkühlen Sommern tritt besonders bei sonneliebenden Felsenpflanzen zuweilen ein Nachlassen im Blühen ein; Blütengröße und Duftwürze bleiben aber unvermindert, nicht minder wie Farbenschmelz und Tontiefe. Aus Mangel an geeigneten Liebesboten oder infolge ungünstiger Witterung bleiben Frucht- und Samenbildung zuweilen aus — ein Zustand, der nicht selten auch am wilden Standort eintritt.

Der große Troß der allgemein verbreiteten Alpenkinder der Wiesen und Triften wie Geum montanum, Campanula barbata, thyrsoidea, Anemone narcissiflora, Horminum, Alchemilla alpina, Aster alpinus, Plantago montana, Potentilla aurea zeigen wohl im Tieflande je nach der Behandlungsweise eine mehr oder minder kräftige Bestockung, üppiges Laub und etwas höhere Blütenschäfte, behalten aber ihre Artenmerkmale vollkommen treu von Generation zu Generation bei; ihr alpiner Charakter ist in ihnen durchaus erblich gefestigt.

Das Phänomen wirklichen Ausartens, des Rückschlagens in entsprechende Tieflandsformen ist nur an einigen wenigen Alpenpflanzen beobachtet worden. So verliert das reizende, tiefblaue Alpenvergißmeinnicht ⟨Myosotis alpestris⟩ in der Tieflandspflege schon nach wenigen Generationen sein alpines Gewand: die dunkel blau-grünen, borstig behaarten Blätter werden breiter, vollsaftig und hellergrün und bestocken sich zu üppigen Büschen, denen statt der zart duftenden kobaltblauen Blumen hellblaue Blüten auf erheblich gestreckten Stielen entsteigen, wodurch die Arten-Merkmale des Tieflandsvergißmeinnichts ⟨Myosotis sylvatica⟩ erreicht sind. Ähnlich liegt der Fall bei dem sehr unansehnlichen Zwerg-Beifuß Artemisia nana der Zentralalpen, der in noch kürzerer Frist im Tieflands-Garten zur gemeinen Feldart ⟨Artimesia campestris⟩ sich entwickelt. Auch der Gletscherklee ⟨Trifolium nivale⟩ entkleidet sich schnell seiner alpinen Tünche und wird zum gemeinen Wiesenklee ⟨Trifolium pratense⟩, wie auch schließlich der Schneeampfer ⟨Rumex nivalis⟩ sich nach relativ kurzer Frist in die Tieflandsgestalt Rumex Acetosella umwandelt.

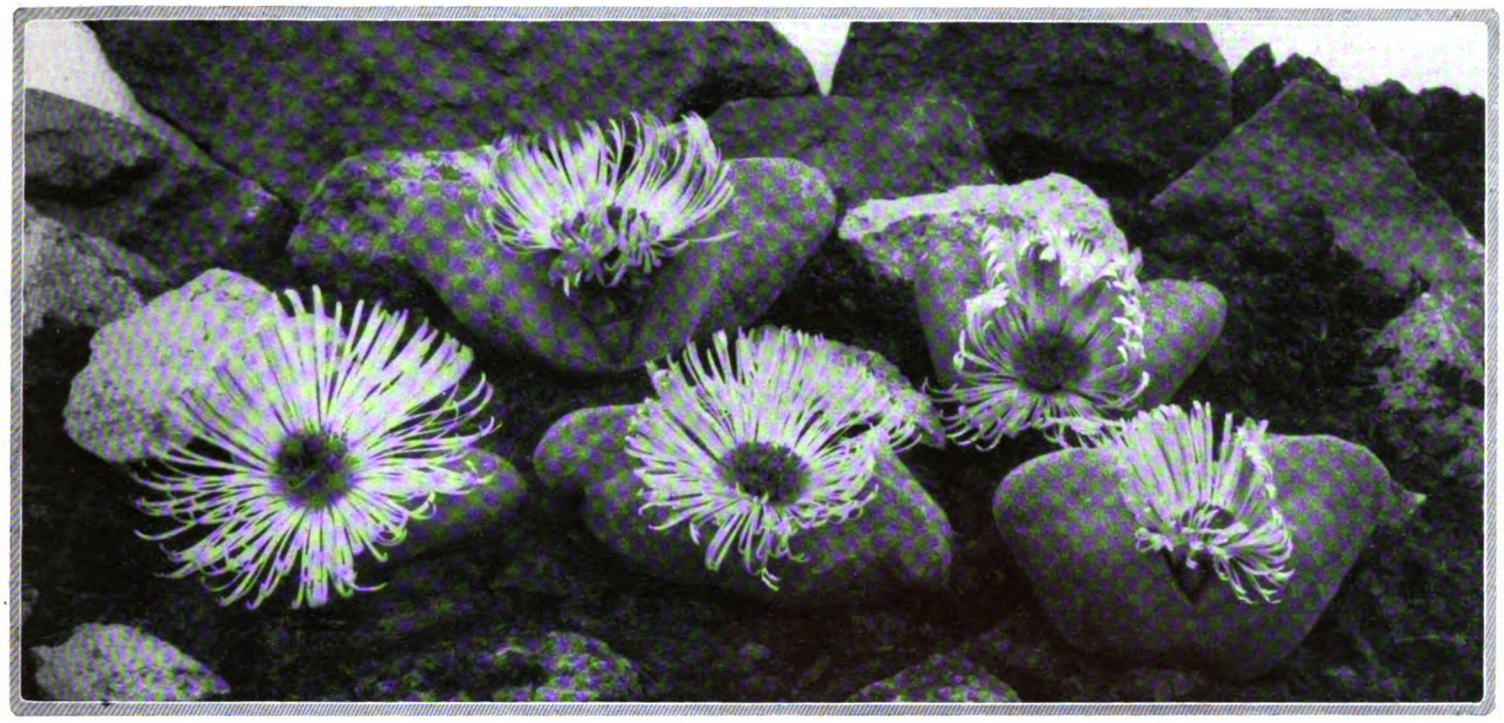
Damit ist die Liste der unsicheren Kantonisten aber auch erschöpft; näher betrachtet sind es jüngste Besiedler des Alpengebiets, eine Art Emporkömmlinge, die in den exklusiven Kreisen des alpinen Hochadels noch kein Heimatrecht erwerben konnten und deren äußere Tünche nur Schein und Trug ist; denn es fehlt ihnen die Ahnenreihe gefestigter, reifer Edelkinder: ihre alpinen Charaktermerkmale sind noch nicht erblich erworben, und in ihre Heimat zurückgebracht, offenbart sich ihr wahres Gesicht: das des Tieflandskindes!

Aber von diesem Drang nach der Höhe ist auch fortgesetzt eine Reihe anderer Tieflandskinder der heimischen Flur beseelt: Der Hornklee, Lotus corniculatus, die Silene inflata, Campanula rotundifolia, Parnassia palustris, Veronica serpyllifolia, Taraxacum officinale, etliche Habichtskräuter, unsere unsterbliche Heide, Calluna vulgaris, und andere suchen sich in die Gemeinschaft jener Auserlesenen zu drängen, wandern langsam, aber unablässig mit Glück ihrem hohen Ziele zu und zeigen naturgemäß je nach Wesen und Standort die ersten äußeren Anpassungsanfänge an das herbere Alpenklima, also gegensätzliche Erscheinungen wie die aus der Höhe ins Tiefland gebrachten, nämlich gedrungeneren Wuchs, lebhaftere Blütenfarben, deren Weiß oft rötlich, deren Gelb oft bronzekupfrig schimmert, oft weichere Behaarung auf derberem Laub, ohne indessen dadurch zu »Alpenpflanzen« geworden zu sein; vielleicht gelingt es aber auch ihnen, nach langen Zeiträumen ihren Ehrgeiz erfüllt zu sehen.

Shortia galacifolia, das Winterblatt aus Nordostamerika, fühlt sich im Moorbeet unter Rhododendren wohl und entfaltet Ende April seine zackigen Glockenblüten. – Bilder Arends.

Der Alpinen-Freund möge sich aber die Liebe an seinen Bergkindern nie verleiden lassen, sondern ihrer mit Treue und Hingabe warten. Noch viel zu wenig hat man der Bildung stabiler Gartenrassen von Alpenpflanzen sich zugewendet, die gesteigerte Willigkeiten im Wachsen, Blühen und Wiederblühen in sich bergen.

Digitized by Google



Mesembrianthemum Bolusii – Bild Purpus

G. SCHWANTES / BLÜHENDE STEINE

SIE gehören zu den größten Wunderdingen im Pflanzenreiche, dieſe ſeltſamen Gebilde. Anziehend durch ihre bald bizarre, bald ſchön regelmäßige, aber immer höchſt ungewohnte Geſtalt, die nicht ſelten wie von einem Abglanz des Lichtzaubers der Wüſten überhaucht iſt, nicht zum mindeſten auch durch die ſich jedem Beſchauer aufdrängende Steinähnlichkeit, bilden ſie für weite Kreiſe die bevorzugten Objekte jeder Schauſtellung ſukkulenter Pflanzen, durch die ihnen innewohnende Frageſtellung wird ein philoſophiſcher Geist immer wieder beſchäftigt, gefeſſelt, ergriffen. Sie erſchließen dem ſachkundigen Züchter, dem begeiſterten Liebhaber unausgeſetzt neue Seiten ihres geheimnisvollen Weſens. Wunderbar wie nur irgend ein Gewächs aus der Heimat der Welwitſchia mirabilis, lohnen ſie reich alle auf ſie gewandte Mühe, ſpornen ſie den Intellekt immer wieder an durch die eigenartigen Schwierigkeiten ihrer Kultur, die ſich daraus ergeben, daß dieſe Kinder der ſonnigſten und trockenſten Gebiete der Welt nun in unſer Nebelland verſchlagen werden, wo das, was in der Heimat ein Talent bedeutet, ſo leicht ein bedrohliches Lebenshindernis wird.

Die erſten der zum Geſchlecht Mesembryanthemum gehörenden Mimikry-Pflanzen — nur von dieſen iſt heute hier die Rede — iſt ſchon vor hundert Jahren von dem ausgezeichneten engliſchen Reiſenden William J. Burchell entdeckt, deſſen klaſſiſches, zweibändiges Werk Travels in the Interior of Southern Africa, London 1822 — 24, in Gedanken und Darſtellung ſo oft an Darwins Reiſe eines Naturforſchers erinnert und ſeinen Verfaſſer als Vorläufer des Reformators der Biologie erſcheinen läßt. An einem ganz abwegigen Orte, ſüdlich vom mittleren Oranje, bei Zand Vley im Diſtrikt von Prieska ereignete ſich am 14. September 1811 folgendes: »Als ich einmal vom Boden ein Etwas aufhob, das ich für einen ſeltſam geformten Kieſelſtein hielt, entpuppte es ſich als eine Pflanze, als eine weitere neue Art des großen Geſchlechtes Mesembryanthemum, die in Färbung und Geſtalt die größte Ähnlichkeit mit den Steinen hatte, zwiſchen denen ſie wuchs. An derſelben Stelle fand ſich auch eine Art des Geſchlechtes Gryllus zwiſchen den Steinen und dieſer in Farbe und ſogar der Geſtalt ſo vollkommen gleich, daß ſie nie entdeckt worden wäre, wenn ich ſie nicht gerade in einem Augenblick der Bewegung bemerkte, und als ob ſie ſich dadurch noch mehr dem Beobachter entziehen wollte, rührte ſie ſich ſelten, und auch dann nur langſam. Die Abſicht der Natur ſcheint hier dieſelbe geweſen zu ſein, wie wenn ſie dem Chamäleon in gewiſſem Grade die Fähigkeit der Farbenanpaſſung an den Gegenſtand der nächſten Umgebung verlieh, als Ausgleich für ſeine beſchränkte Beweglichkeit. Durch ſeine Form und Farbe mag dieſes Inſekt ſolchen Vögeln entgehen, die ſonſt eine vor ihren Verfolgern ſo wenig geſchützte Art bald ausrotten würden, und auch dieſes ſaftſtrotzende kleine Mesembryanthemum mag ſich gewöhnlich dem Blick des Viehs und der wilden Tiere entziehen.« Nach einer Zeichnung Burchells beſchrieb der große engliſche Sukkulentenkenner Haworth dieſe Art als Mesembryanthemum turbiniforme, das kreiſelförmige.

Über hundert Jahre war von dieſer Pflanze nichts weiter bekannt als die paar Worte dieſer Beſchreibung, auch das Bild ging verloren. Erſt im Jahre 1918 iſt Dr. Pole-Evans aus Prätoria in jene weltentrückte Einſamkeit gegangen und hat, nachdem er eine Woche nach der lang Vermißten ſuchte, einige Exemplare davon wiedergefunden, und dieſe wunderbare Art wird nun nach kurzer Zeit ſich wieder bei uns einbürgern.

Inzwiſchen hatte Kurt Dinter, Regierungsbotaniker von Deutſch Südweſt-Afrika, in den Auasbergen bei Windhuk eine andere hierher gehörende Pflanze entdeckt und, unabhängig von Burchell, ſie für einen überzeugenden Beweis für Mimikry im Pflanzenreiche erklärt. Dieſes Mesembryanthemum pseudotruncatellum wurde von ihm mehrfach nach Deutſchland geſandt und iſt jetzt die einzige Art dieſer Gruppe von Mesembryanthemum, die bei uns verbreitet und leicht käuflich zu erwerben iſt. Sie zeigt die Beſonderheiten dieſer Gewächſe ſehr ausgeprägt und blüht dabei ſchön und willig. So ein Pflänzchen beſteht aus einem bis mehreren kugelförmigen Gebilden, die man Körperchen ⟨Corpusceln⟩ nennt, deren jedes aus zwei ſehr dicken Blättern beſteht, die bis auf einen Spalt miteinander verwachſen ſind. In der Jugend geht die Verwachſung ſogar noch weiter, da erſtreckt ſich der Spalt nicht über die ganze ſchwach gewölbte Endfläche des Körperchens, ſondern findet ſich nur als kurzer Schlitz in der Mitte. In der Heimat ſteckt die Pflanze ſo weit im Boden, daß nur die bald mehr bläulich-, bald mehr rötlich-gelb gefärbte End-

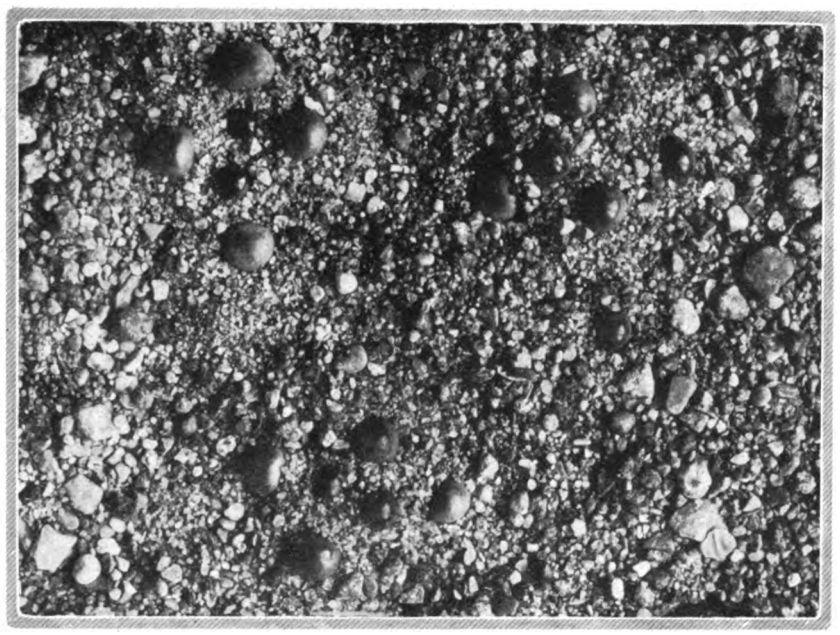
Mesembrianthemum opticum, wie es bei üppiger Ernährung bei uns ausſieht, in natürlicher Größe.

Digitized by Google

fläche herausſchaut. Das Ganze ſieht dann geäderten Rollkieſeln ſo täuſchend ähnlich, daß ſelbſt ſeit Jahrzehnten ortsanſäſſige Perſonen an der pflanzlichen Natur dieſer Gebilde zweifeln, wenn ein Kundiger ſie ihnen zeigt ⟨nach einer Mitteilung von Frau Farmer E. Rusch⟩.

Nach Kurt Dinters Beobachtungen wächſt M. pseudotruncatellum ſtets zwiſchen Kieſeln, während es auf freiem Gelände regelmäßig Tieren, hauptſächlich dem Pavian, zur Beute fällt. In der Blütezeit wird es ja leicht entdeckt, aber dann iſt kein Mangel an Waſſer und Futtergewächſen und die Tiere ſind nicht ſo ſehr auf dieſe waſſerſpeichernden Pflänzchen angewieſen. Im Januar bis Februar, bei uns im Juni bis Juli kommen aus dem Spalt der Körperchen glänzend gelbe Blüten hervor, die ſich nur im Sonnenſchein öffnen, mit jedem Tage größer werden und ſchließlich das Körperchen weit überragen, ſodaß dieſes ganz unter dem ſtrahlenden Sterne verſchwindet. Größere Raſen von M. pseudotruncatellum bieten dann einen überaus reizvollen Anblick. Wenn man die Blüten zweier aus verſchiedenen Samen hervorgegangenen Pflanzen mit einem weichen Haarpinſel beſtäubt, ſetzen ſie leicht Samenkapſeln an, die auch wieder wahre Wunderwerke ſind. Sie öffnen ſich nämlich wie die Roſe von Jericho, wenn ſie mit Waſſer betupft werden und ſchließen ſich beim Trocknen raſch wieder, ſodaß die Samen nur im richtigen Augenblick, wenn der erſte Regen nach unendlicher Dürre fällt, ihr vor dem austrocknenden Sonnenbrand ſchützendes Gehäuſe verlaſſen, um nach wenigen Tagen zu keimen. Dieſes Öffnen und Schließen, durch hygroskopiſche Organe bewirkt, läßt ſich von kultivierten Pflanzen beliebig oft zeigen.

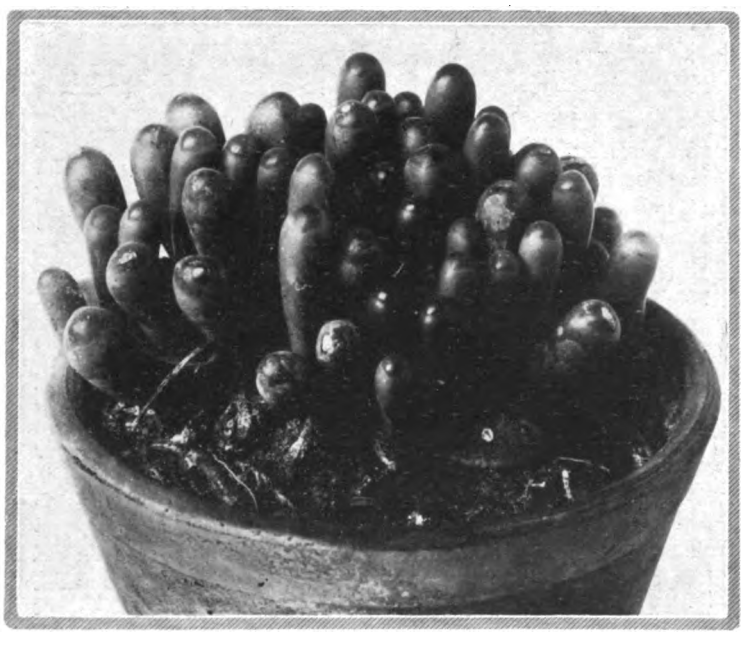
Aber die Pflanze bietet des Wunderbaren noch manches mehr. Die dem Licht ausgeſetzte Endfläche des Körperchens hat ihre Färbung von in die Oberhaut eingelagertem Kalk; nur die als dunkle Zeichnung erſcheinenden Punkte und Linien ſind davon frei, und nur hier kann das Licht weniger gehindert in das von lichtdurchläſſigen Waſſerzellen erfüllte Innere des Körperchens gelangen. Das Blattgrün findet ſich, abgeſehen von einer kleinen Stelle am Spalt, nur an den Seitenwänden des Kegels. In dieſer ganzen Einrichtung dürfen wir einen äußerſt ſinnreichen Schutz gegen die das Blattgrün zerſtörende grelle afrikaniſche Sonne vermuten. Die Endfläche des Körperchens dient als Fenſter, und hier wird das Licht durch Kalk gerade ſo abgeblendet, wie wir es bei unſeren Treibhäuſern und Miſtbeeten machen, wenn wir das Blattgrün der kultivierten Pflanzen gegen übermäßige Beſtrahlung ſichern wollen. Die Natur hat alſo dieſes Problem um einige Jahrmillionen früher auf dieſelbe Weiſe gelöſt wie der Menſch. Eine nie verſiegende Quelle feſſelnder Beobachtung iſt die Wachstumsweiſe. Im Laufe des Sommers bilden ſich im Innern des Körperchens ein junges, oder auch deren zwei, die ſich langſam vergrößern und das Innere des alten Körperchens immer mehr ausfüllen, wobei ſie natürlich von dieſem ernährt werden. Schließlich gibt das alte Körperchen ſeine Funktion auf und ſchrumpft über dem Innentriebe normalerweiſe zu einer trockenen braunen Haut zuſammen, die das junge Körperchen in der Ruhezeit, die in der Heimat die Trockenzeit iſt, ſchützend umgibt. Kommt dann der Regen, ſo dehnt ſich das junge Körperchen, zerreißt die Hülle und tritt daraus hervor, prangend in friſchen, wunderbar zarten Farbtönen. Ältere Pflanzen ſind daher am Grunde mit zahlreichen trockenen Häuten umgeben, deren jede einem Jahre Alters entſpricht. In der Kultur, wo die Pflanzen unnatürlich reichlich mit Waſſer verſorgt werden, bleibt das alte Körperchen oft bis zum Geſprengtwerden fleiſchig, dieſer Vorgang hat dann eine verblüffende äußere Ähnlichkeit mit dem Häuten mancher Tiere. Derartige Wachstumsvorgänge finden ſich im geſamten Pflanzenreiche nur bei dieſen und gewiſſen anderen Mesembryanthemen.



Oberes und unteres Bild: Mesembryanthemum rhopalophyllum mit keulenförmigen Blättern, in natürlicher Größe. – Bilder Karstens.

Mes. Lesliei, eine ganz ähnliche, aber ockerbraunrote Art, vom Oberlaufe des Oranje nur vom Vaal, findet ſich nach Beobachtungen von Dr. Marloth in Kapſtadt nur zwiſchen ebenſo gefärbten eiſenſchüſſigen Kieſeln. Auch dieſe ſchöne Art blüht gelb, aber im Spätherbſt, und kommt in ſchlechten Jahren oft nicht zur Entfaltung der Blumen. Dasſelbe gilt von dem höchſt intereſſanten M. karasmontanum aus Südweſtafrika, deſſen rötlichgelbbraune Oberfläche mit Gruben verſehen iſt und darin dem oben beſprochenen M. turbiniforme ⟨= M. Hookeri⟩ ähnelt. Dieſes blüht aber gelb, M. karasmontanum dagegen ebenſo wie ſeine nahen Verwandten M. bellum und M. opalinum wunderſchön glänzend weiß mit gelben Staubbeuteln. Bei M. opticum aus der Gegend von Lüderitzbucht bildet die Endfläche jedes Blattes ein einziges großes Fenſter. Auch eine dem M. pseudotruncatellum recht ähnliche, aber kleiner gelb blühende Art, M. Francisei, bewohnt den Südweſten unſerer früheren Kolonie, zuſammen mit einer noch unbenannten weißblühenden. Während ich dies ſchreibe, bekomme ich Nachricht von meinem Freunde Dinter, daß er bei Warmbad wieder eine reizende, dem M. karasmontanum naheſtehende Art entdeckte, M. Julii.

Bei Lüderitzbucht wächſt im Sande eine andere Mimikry und Fenſterpflanze, die von den oben erwähnten ſehr verſchieden iſt, das kurioſe M. rhopalophyllum. Seine langen keulenförmigen Blätter ſind ganz im Sande verborgen und ragen nur mit der Endfläche heraus, die ein ſehr klares gewölbtes Fenſter beſitzt. Wer dieſe Pflanze nicht genau kennt, wird die aus dem Sande herausſchauenden, wie klare Kieſelſtückchen ausſehenden Lichtlinſen nie für Blätter einer Pflanze halten, die ſich nur dann verrät, wenn ſie die Wüſte mit ihren ſchönen großen weißen Blüten ſchmückt. Wiederum in eine ganz andere Gurppe gehört das höchſt bizarre M. Bolusii. Hier ſind die Blätter nur am Grunde verwachſen, ein Teil der Unterſeite iſt kinnartig weit vorgezogen und ganz unregelmäßig höckerig, dabei rötlichbraun, ſodaß die Blätter vollkommen unregelmäßig eckigen Geſteinsbrocken gleichen, zwiſchen denen die Art in der öſtlichen Karroo wächſt. Hier iſt alſo die Angleichung an die Umgebung wiederum auf ganz andere Weiſe, aber nicht minder vollkommen erreicht. Normalerweiſe erzeugt die Pflanze nur ein Blattpaar im Jahre. Im September bis Oktober kommen aus dieſen abenteuerlichen Klumpen große glänzend goldgelbe Blüten von ſechs bis acht Centimeter Durchmeſſer hervor, die einen exotiſchen angenehmen Duft, ähnlich dem friſcher Kokosnüſſe, ausatmen und in ihrer zarten Schönheit ſich höchſt ſeltſam auf dem fleiſchgewordenen

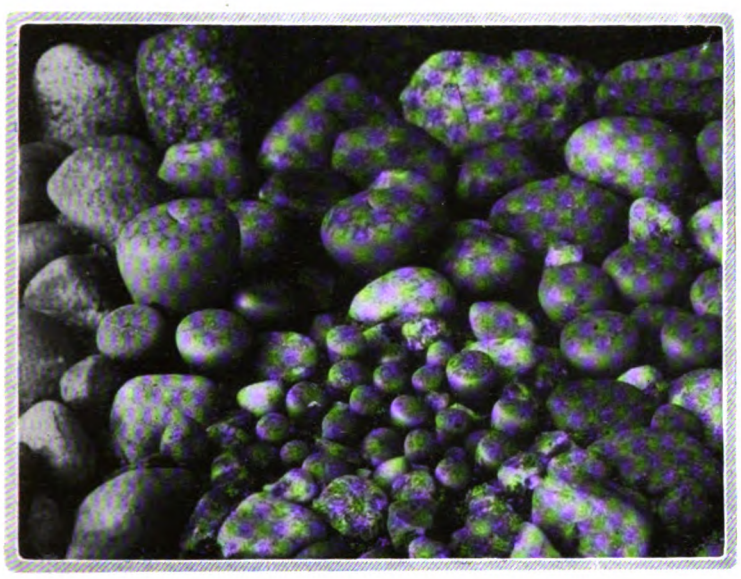


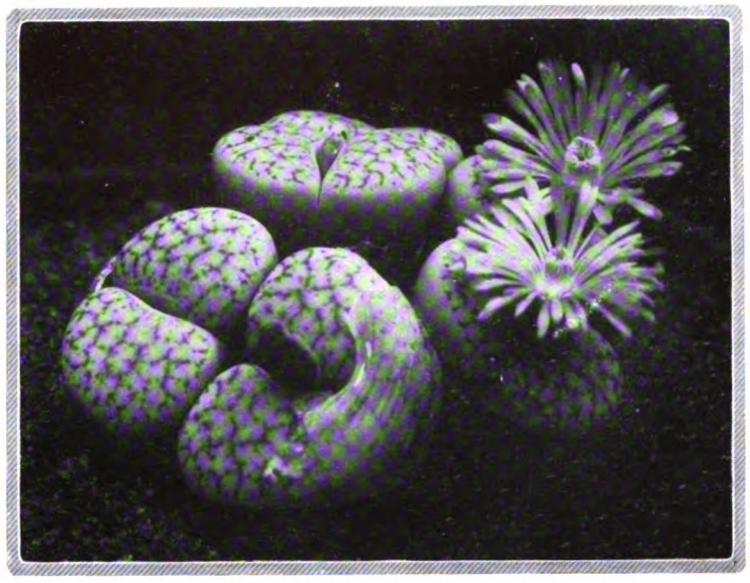
Digitized by Google

Steinbrocken ausnehmen, aus denen sie hervorbrechen. Die Samenkapseln sind sehr groß und hygroskopisch wie bei fast allen Mesembryanthemen. Diese Art von unersetzlichem Eigengepräge ist heute schon weiter verbreitet, leider in der Regel mehr oder weniger stark verbastardiert mit ihren Verwandten M. simulans und M. magnipunctatum. Ersteres, auch wieder einzigartig, sucht die Anpassung durch lange, breite, flache Blätter zu erreichen, die sich den Gesteinsflächen anschmiegen und wie diese etwas uneben sind, dabei von derselben rötlich-graubraunen Färbung. Diese Art ist unverbastardiert noch so gut wie unerreichbar, wird aber, da sich einige unvermischte Exemplare in Deutschland befinden, im Laufe der nächsten Jahre hoffentlich durch Samen zu vermehren sein. Leichter zugänglich ist M. magnipunctatum, dessen Angleichung an das Gestein freilich nicht so augenscheinlich ist wie bei den Verwandten,

Die Blätter bilden äußerst dicht gedrängte Rosetten, von denen in der Heimat nur die verbreiterten Blattenden mit ihrem Warzenbesatz zu sehen sind. Nach Marloth bezeichnet dieses kleine Juwel vielleicht den höchsten Grad der Anpassung an das Substrat, der im Geschlechte Mesembryanthemum erreicht ist. Ähnlich, aber mehr bläulich- oder gelblichweiß ist M. Schwantesii aus dem Süden von Südwestafrika, das die tapfere Gemahlin K. Dinters, kurz vor dem Kriege zusammen mit M. karasmontanum auf einer Forschungsreise nach den Karrasbergen entdeckte.

Die Kultur dieser äußerst interessanten Naturgebilde kann allen erfahrenen Sukkulenten-Freunden warm empfohlen werden. Am lohnendsten ist die Anzucht aus Samen, falls man ihn erhalten kann. Man sät am besten auf eine Mischung von Sand mit viel fein zerriebenem Torfmull aus, ohne die Samen zu bedecken,





das aber dafür durch viel schnelleres Wachstum und noch größere feinstrahlige und gleichfalls duftende Blüten entschädigt.

Wie ein kleines Bolusii sieht das erst vor wenigen Jahren entdeckte M. lapidiforme der Ceres-Karroo aus, obwohl es mit jener Art durchaus nicht näher verwandt ist. Hier sind die Blüten lang gestielt, glänzend weiß mit karminroter Mitte und von auserlesener Schönheit. Dieses Mesembryanthemum ist noch äußerst selten.

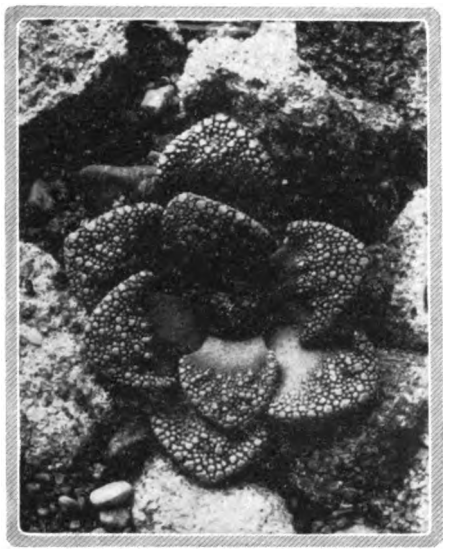
Es gibt noch eine andere Gruppe von Mesembryanthemen, die wiederum auf ganz abweichendem Wege zur Mimikry gelangte. Dahin gehört M. calcareum, das Dr. Marloth bei Kimberley auf Kalktuff entdeckte und das die höckerige und warzige Struktur des Gesteins und dessen Färbung ⟨weiß mit darüber geblasenem rotem Sand⟩ so meisterhaft nachahmt, daß es kein Künstler, wie der Entdecker sagt, besser vermöchte.

Mesembryanthemum pseudotruncatellum

Die vier Bilder stellen die versteckt zwischen Kieselchen wachsende Pflanze in verschiedenen Stufen ihrer Entwicklung dar. Das obere zeigt den Eintritt des Wachstums. Ein oder auch zwei junge Körper haben sich im Innern des alten gebildet und ihn immer mehr ausgefüllt. Die Haut, die vorher das junge Körperchen als Schutz vor zu starker Austrocknung umgab, wird nun zerrissen und schrumpft völlig zusammen. Die eine Samenkapsel ist geschlossen, die andere durch Wasser geöffnet. Das mittlere Bild links zeigt in der Mitte acht Monate alte Sämlinge, im übrigen anderthalb- bis zweieinhalbjährige Pflanzen, sie sind von Kieseln kaum zu unterscheiden. In der Mitte rechts der „blühende Stein", dessen glänzend gelbe Blütensterne schließlich den Körper ganz überdecken. Im unteren Bild ein besonders großer Sämling, der es vor seinem Absterben auf dreizehn Körperchen gebracht hatte, nach der Blüte, in natürlicher Größe. – Bilder Schwantes.

Digitized by Google

legt eine Glasscheibe über den Topf, den man nur von unten bewässert. In der Wärme keimen die Samen oft schon nach wenigen Tagen; sie müssen dann einen möglichst sonnigen Platz bekommen und recht bald in eine recht durchlässige leichte Erdmischung, wie Lauberde mit viel Sand, verpflanzt werden. Sehr leicht zu ziehen ist M. rhopalophyllum, dann folgen M. magnipunctatum und M. Bolusii. Sämtliche Arten mit Körperchen, die man auch Sphaeroidea nennt (von denen sie aber nur eine Gruppe ausmachen, die N. E. Brown neuerdings als eigenes Genus Lithops, die Steinartigen, von Mesembryanthemum abtrennt), sind in der Kultur schwieriger. Sämtliche Mimikry-Mesembryanthemen kann man, besonders wenn sie blühfähig sind, etwa von November bis März ganz trocken halten.
Die südwestafrikanischen Arten verdanken wir fast alle den Bemühungen K. Dinters, der auf



Mesembryanthemum calcareum in natürlicher Größe. Die Pflanze, die wie feine Juwelierarbeit anmutet, stellt den höchsten Grad der Anpassung an ihre natürliche Umgebung, Steine von höckeriger Struktur, dar; von den dicht gedrängten Rosetten der Blätter sind nur die Blattenden mit ihrem Warzenbesatz zu sehen. – Bild Karstens.

seinen 1921 wieder aufgenommenen Forschungsreisen gerade auf diese Gewächse sein Hauptaugenmerk richtet und auch unlängst wieder mehrere neue Arten entdeckte. Sie werden in diesem Frühjahr den deutschen Pflanzenfreunden zugänglich gemacht. Große Verdienste erwarb sich auch gerade um die deutschen Liebhaber Dr. R. Marloth in Kapstadt, der mehrere der seltsamsten Arten nach Deutschland einführte. Die beste Einführung in die Welt der Mesembryanthemen bietet Alwin Bergers Buch »Mesembryanthemen und Portulaceen«, das 1908 in Stuttgart erschien.

W. KESSELRING / DER ALPENPFLANZENGARTEN AUF DEM SCHACHEN

ZAHLREICHE Alpengärten sind im Laufe der letzten vier Jahrzente in den Gebirgen Deutschlands, Österreichs, Italiens, der Schweiz, Frankreichs, in den Pyrenäen, ja selbst im Kaukasus (Bakuriany) gegründet worden. Die ersten Anregungen hierzu gingen von Professor A. v. Kerner in Innsbruck, späterhin in Wien, von Professor K. Nägeli in München und von Henry Correvon in Genf aus. Alle diese Gärten haben zum Ziel, möglichst zahlreiche Alpenpflanzenarten aller Herren Länder, selbst die heikelsten und schwierigsten, die im Tale kaum gedeihen wollen, in hoher Gebirgslage in größter Vollkommenheit zu ziehen. Diese Kulturstätten von Alpenpflanzen sollen nicht nur Auge und Herz der Besucher durch die prächtige Blüte erfreuen, sie sollen auch zu deren Belehrung oder Erweiterung ihrer Kenntnisse auf dem Gebiete der Alpenflora beitragen, nicht zuletzt aber sollen sie auch die Lösung wissenschaftlicher Probleme fördern, zur Anpflanzung und Verbreitung der lieblichen Alpengewächse dienen sowie den Touristen anregen, die so schöne Gebirgsflora zu schonen.
Im letzten Sommer hatte ich Gelegenheit, den Schachengarten kennen zu lernen. Obwohl nicht einer der ältesten, ist er doch nicht nur der bedeutendste Deutschlands, sondern auch einer der hervorragendsten auf dem Kontinent. Der Schachengarten ist durch den Direktor des Münchner Botanischen Gartens, Geheimrat Professor von Goebel im Jahre 1900 gegründet und bereits 1901 für den Besuch eröffnet worden. Er steht seitdem unter der Leitung des Münchner Botanischen Gartens und wurde bisher durch jährliche Beiträge auch seitens des D.-O. Vereins zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen, sowie durch sonstige Dotationen, soweit es die schwierigen Zeiten erlauben, unterstützt.
Uns führt das Dampfroß von München aus in drei Stunden an reizend gelegenen Ortschaften und blauen Seen vorüber in immer hügeliger werdendes Gelände. Am Horizonte sehen wir schon die Bergesriesen auftauchen und immer deutlichere Gestalt annehmen, bis wir uns mitten zwischen ihnen befinden. Wir steigen in Partenkirchen, dem bayerischen Interlaken, aus und folgen nun, den Villenort beiseite lassend, durch grünende Wiesen der reißenden Partnach entlang. In etwa einer Stunde erreichen wir die malerische Partnachklamm, die an die schweizerische Aareschlucht in Meyringen erinnert. Nun geht es wohl eine Viertelstunde lang durch das Halbdunkel der Schlucht auf schmalem Steg, der teils durch Felsentunnels führt. Wir drücken uns stellenweise eng an die Felswand, da von den steil emporragenden Felsen das Wasser herabfließt oder in Bächen herabstürzt. Im stäubenden Wasserstrahl zerlegen sich die Sonnenstrahlen in schillernde Regenbogenfarben. Während zu unseren Füßen die brausenden blaugrünen Wassermassen der Partnach in unbändiger Wildheit dahinschäumen, fesseln unser Auge die Jahrtausende alten Erosionserscheinungen in den Felsenwänden. Sie erzählen uns den Werdegang dieser malerischen Schlucht und zugleich ein Teil Erdgeschichte, wie sie mit ehernem Griffel im Buche der Natur eingetragen ist. Hoch über uns führt in leichtem Bogen eine zierliche Brücke über die Schlucht und gewährt dem Besucher einen Blick von oben auf das gewaltige Naturspiel. Wir verlassen das mystische Dunkel der Klamm, um auf bequemem, sanftansteigendem Waldwege unserem Ziele zuzustreben. Manch hübsche Waldpflanze, insbesondere Farnkräuter, begleiten unsere Wanderung. Mit zunehmender Höhe wird die Vegetation immer alpiner. Da öffnet sich auf einmal der Blick auf die Wetterstein-wand und etwa eine halbe Stunde vom Ziel sehen wir schon das ehemalige Königliche Jagdschloß auf dem Schachen, in dessen unmittelbarer Nähe der Alpengarten liegt. Jetzt wird auch das Blockhaus im Alpengarten sichtbar und im Hintergrunde die beiden malerischen Gipfel des Hohen Blassen und der Alpspitze. Aber noch geht der Weg in zahllosen Serpentinen weiter. Vorbei geht es am kleinen Schachensee mit seinen schwarzen Wassern, an Hängen mit Krummholzkiefern bestanden, zwischen denen wetterzerzauste Arven emporragen, und nun sind wir an der Baumgrenze (bei etwa 1850 Metern) und damit am Ziele angelangt.
Um den Garten führt ein hoher Drahtzaun zum Schutze gegen weidendes Vieh, auch Wild und sonstige Eindringlinge, die eine unerwünschte Privatbotanik betreiben. Der etwa zweieinhalb Tagewerke große Garten liegt an einem felsigen Nordhange, der nach Südwesten, dem Rein- (oder Raintale) zu, durch jählings abstürzende Felswände begrenzt ist, während nach allen anderen Seiten hin ihn blumige, zum Teil von Alpenrosen bestandene Hänge und Matten umgeben. Ein wunderbares Panorama bietet sich unseren Blicken dar. Nach Norden zu tief unter unseren Füßen liegt lieblich ausgebreitet Partenkirchen und dahinter das ganze bayerische Hochland. Nach Osten zu erhebt sich im nahen Hintergrund die steile graue Kalkwand des Wettersteingebirges, gekrönt von den dahinterliegenden Dreitorspitzgipfeln, während nach Süden und Südwesten zu die verwegenen Zinnen und Zacken des Teufelsgrates, die Reintalschrofen und weiße Schneeferner sichtbar sind, und jenseits des Reintales die bereits erwähnten dominierenden Gipfel des Hohen Blassen und der Alpspitze.
Gleich beim Eingang in den Garten fallen uns die mächtigen Zierbelkiefern oder Arven (Pinus Cembra) auf, die in großen schönen Einzelbäumen, über den ganzen Alpengarten zerstreut, wuchtig gen Himmel emporragen, Wind und Wetter durch Jahrhunderte trotzend. Schilder auf den Felsgruppen zeigen uns, daß hier die Alpinen nach ihrer natürlichen Verwandtschaft, familienweise, angeordnet sind. Nur in einer Senkung um die Blockhütte herum treffen wir nach Geographischen Prinzipien bepflanzte Gruppen, ebenso im südlichsten höher gelegenen Teile einen Hügel, der der Schachenflora gewidmet ist. Die Gruppen sind unter geschickter Ausnutzung des natürlichen Felsengeländes und des schönen grauweißen Kalkgesteines malerisch gruppiert. Jegliche Pflanzenart trägt außer ihrem lateinischen Namen und der Heimat auch den gebräuchlichsten deutschen Volksnamen, sofern ein solcher vorhanden ist. Peinlichste Sauberkeit, ein Zeugnis der steten besorgten Pflege, begegnet uns auf unserem Rundgange. Größere Trupps von den meisten Arten rufen zur Zeit der Blüte ein wirkungsvolles Bild hervor, um so mehr, als sie auf dem guten mergeligen Boden, der je nach Bedarf durch Zusatz anderer Erdarten verbessert wurde, ein üppiges Wachstum zeigen. Die häufigen Niederschläge, die feuchte Gebirgsluft und intensive Belichtung tragen auch das Ihrige mit dazu bei Ein breiterer Weg zieht vom Eingang, von Ost nach West durch den Garten, ihn so gleichsam in zwei Hälften teilend.

Digitized by Google

Unter den Zierjohannisbeeren finden wir prächtige Frühlingsblüher. Wir haben bereits in Band III, Seite 80, eine dieser Johannisbeeren, Ribes Gordonianum, farbig gezeigt. Sie stammt aus einer Kreuzung zwischen der bekannten R. aureum und der hier dargestellten R. sanguineum. Diese drei Ziersträucher sollten in jeder Anlage einen Platz finden als Frühblüher.

Die Zahl der Prunus, die als Mandeln, Kirschen oder Pflaumen vom März bis Mai blühen, ist sehr groß. Wir haben wiederholt durch farbige (Band II, Seite 80) und schwarze (Band III, Seite 73 – 75) Bilder darauf hingewiesen. Heute sei die hübsche Mandel aus der Bucharei, Prunus bald schuanica, gezeigt, die auch als Prunus triloba fl. simpl. geht. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gleich zu Beginn grüßen uns links vom Eingang zahlreiche Hahnenfußgewächse. Im zeitigen Frühjahr schmücken hier den Hügel verschiedene Küchenschellen oder Anemonen aus der Pulsatilla-Gruppe mit ihren zottigen lila oder violetten nickenden Blütenglocken, weiße und gelbe Alpenanemonen ⟨Anemone alpina, sulphurea, baldensis⟩ und zahlreiche alpine Ranunculus-Arten, die weißen R. crenatus, magellensis, bilobus Traunfellneri, von der Tracht des heimischen R. alpestris, die glacialen R. Segnieri, glacialis, parnassifolius, die großen Callianthemum-Arten: rutifolius und anemonoides, dann die so eigentümlich belaubten R. Thora und hybridus, um nur ein paar wenige aus der Zahl der Gelbblüher hervorzuheben.

Im Sommer erfreuen das Auge die mannifaltigen Akeleiarten. Eine der prächtigsten ist die großblumige schweizerische Aquilegia alpina mit zierlicher wiesenrauten-ähnlicher Belaubung und leuchtend blauen Riesenblüten. Durch den wunderbaren Kontrast von Blau und Weiß zeichnen sich die Blüten der schönen sibirischen A. jucunda aus, während unsere heimische A. atriviolacea mit ihren düster violetten Blumen daneben verschwindet. Um so auffälliger wirkt dagegen die glänzend blaue siebenbürgische A. transsilvanica. Zu den zierlichsten alpinen Arten gehören: die kleine dunkelblaue A. Einseleana und die blauweiße A. discolor. Mit den Aquilegien blühen die Wiesenrauten oder Thalictrum-Arten, die Zwergtrollblume des Himalaya, Trollius pumilus, erst später folgt das niedrige Delphinium caschmerianum aus Kaschmir, um mit seinen tiefblauen Blüten zu paradieren, während sein amerikanischer Vetter D. nudicaule mit seinem Scharlachrot schon von ferne leuchtet. Einen mächtigen Felsblock, den mit ihren dicken Wurzeln umklammernd eine Riesenarve krönt, überzieht die Alpenwaldrebe, Clematis alpina, mit ihren Ranken, die sich Mitte Sommer mit einer Fülle blauer Blütenglocken schmücken. Sie ist im Schachengebiet heimisch und auch im Alpengarten wild anzutreffen. *(Ein Schlußartikel folgt.)*

E. NUSSBAUMER / DIE ZWIEBELBLUMEN DES FRÜHLINGS

NACH langem, hartem Winter wird von dem Blumenfreunde wohl kaum etwas so sehr ersehnt und mit reiner Freude hingenommen wie das Aufbrechen der ersten Frühlingsblumen, der Schneeglöckchen, Primeln, Veilchen. Und doch wird die vielseitige Verwendungsart dieser ersten Frühlingsboten so wenig ausgenutzt. Wohl sehen wir das heimische Schneeglöckchen, Gartenkrokus, Scilla sibirica und in neuerer Zeit hie und da die von Feldzugsteilnehmern aus den Wäldern der Argonnen mitgebrachte Scilla non scripta in kleinen Vorgärten. Damit scheint es denn aber auch getan zu sein; nur die Massenverwendung von Gartenformen der Hyazinthen, Tulpen und Narzissen in Beeten, die bei vorgeschrittener Jahreszeit mit blühenden Gruppenpflanzen besetzt werden, ist allgemeiner in Übung. Es ist daher wichtig, auf die Ausnutzung so vieler in mittleren und größeren Parkanlagen brachliegender Plätze hinzuweisen. Es sind dies die schattigen Stellen in größeren Laubholzbeständen, Strauchpartien sowie der Raum unter großen Einzelbäumen im Rasen, auch der Rasen selbst, soweit er durch die Wurzeln der Gehölze und durch deren Schlagschatten kümmerlich gedeiht. Alle diese Plätze geben zu ewigen Klagen der Gärtner Veranlassung, und doch sind sie in den meisten Fällen zu jeden Naturfreund entzückenden, wochenlang durch Blüten- und Farbenreichtum wirkenden Pflanzungen umzuwandeln. Man kann die Blumenzwiebeln oder Knollen auch einzeln auspflanzen. Schneeglöckchen, Märzglöckchen, Winterling, Crocus, Lerchensporn vermehren sich an ihnen zusagenden Orten durch Selbstaussaat und Brut sehr rasch und breiten sich nach allen Seiten strahlenförmig aus.

Zwei Dinge sind vor allem in den ersten Jahren nach der Pflanzung zu beachten. Das Laub der Bäume soll wenigstens zum Teil liegen bleiben, auf keinen Fall erst im Frühjahr durch Harken entfernt werden. Durch das verwesende Laub wird den Frühjahrsblühern der so nötige Humus geliefert, der Boden wird lockerer und feuchter gehalten; durch das späte Harken werden die Spitzen der jungen Triebe beschädigt, die jungen Pflänzchen aus dem Boden gerissen und dem Vertrocknen ausgesetzt. Wo das Laub entfernt werden muß, besorge man dies im Vorwinter. Ferner soll man keine Blumen pflücken, bis das erstrebte Ziel erreicht ist; jede abgeschnittene Blüte verzögert die Vermehrung. Seit im Bremer botanischen Garten durch unbefugte Hände die ersten großblumigen Schneeglöckchen immer und immer wieder abgeschnitten werden, sind die Pflanzungen sehr zurückgegangen, zum Teil fast ganz verschwunden. Andererseits sind unter dichtem Buchenbestand, wo vor 18 Jahren 12 einzelne Schneeglöckchen gepflanzt wurden, heute Tausende von Blüten. Gemischter Laubholzbestand sagt den Pflanzen am besten zu, je später die Bäume ihr Laub entwickeln, um so länger läßt sich durch geeignete Auswahl der Blumenflor darunter hinziehen. Unter Nadelholz ist der Erfolg gering, jedoch lassen sich offene Gruppen und der Rand außerhalb der Traufe sehr gut verwenden. Durch Pflanzung an schattigen und halbschattigen Stellen läßt sich der Blütenflor ein und derselben Art über lange Wochen ausdehnen. Die Wirkung der Zwiebelpflanzungen kann sehr gesteigert werden bei Zwischenpflanzung frühblühender Stauden. Es gibt ja eine ganze Anzahl heimischer Arten, die in Waldungen, vor der vollen Laubentwicklung der Bäume und Sträucher, zur Blüte kommen und in den Farben gut mit den verschiedenen Zwiebelgewächsen harmonieren: Anemonen, Veilchen, Leberblümchen, Goldnessel, Immergrün, Walderbsen ⟨Waldwicken⟩ und Vergißmeinnicht. Es lassen sich da Bilder schaffen, die in steter Folge für die Monate größte Freude bereiten.

Dichte Gestrüppe sind im allgemeinen für Zwiebelpflanzungen ungeeignet; ist der Boden aber humushaltig genug, so gedeihen da doch noch Schneeglöckchen und Lerchensporn. Sehr gut eignen sich geschlossene Azaleenbeete zur Unterpflanzung mit Galanthus, Scilla bifolia, non scripta, campanulata ⟨blue bell der Engländer⟩ und Fritillaria Meleagris. Die Blüten werden da oft größer als an anderen Standorten. Zur baldigen Erzielung eines geschlossenen Teppichs ist aber dichte Pflanzung zu empfehlen. Lichte Rhododendronpflanzungen können mit den genannten Arten und Crocus Heuffelianus auch durchpflanzt werden, wenn der Boden zwischen den Rhododendronbüschen selbst mit Erica carnea-Polstern abgedeckt ist. Rasenflächen sind die Pflanzstätten der meisten Crocus-, Chionodoxa- und Narzissenarten. Man berücksichtige aber, daß die Zwiebeln, um immer wieder reich zu blühen, gut auswachsen und ausreifen müssen und ihr Blattwerk daher nicht durch zu frühes Mähen in noch grünem Zustande entfernt werden darf. Schmuckrasen, der von früh ab unter der Maschine gehalten wird, eignet sich nur für Chionodoxa und ganz frühe Crocusarten.

Felspartien und kleine Frühlingsgärten sind so recht die Stellen, an denen die selteneren und empfindlicheren Frühjahrsblüher gepflegt werden können. Auch da sorge man dafür, daß durch gute Auswahl mit zu verwendender Stauden keine kahlen Stellen entstehen, andererseits die Überdeckung nicht zu stark, zu massig wird und der Flor sich bis zum Herbste hinzieht. Auf Felspartien eignen sich die meisten der dort kultivierten lockeren Polster- und Rasenpflanzen als ständige Bodendecke. Auf Beeten können zur Not auch Einjahrsblumen den Zweck erfüllen. Im Alpinum ist auch der Platz für die reizvollen kleinen Wildtulpen, während die größeren im Beet gut zur Geltung kommen. Unter lichtem Gebüsch, selbst unter der Traufe, gedeiht hier sehr gut Tulipa dasystemon; es blüht hier Jahr für Jahr prächtig. Die Selbstvermehrung ist sonst bei Tulpen nicht stark, umsomehr ist diese Art zu empfehlen, da sie sich leicht vermehrt. Zu warnen ist vor Tulipa sylvestris, die im Schatten, unter Bäumen wie auch im Rasen gut fortkommt. In den meisten Fällen wird sie sich als unausrottbares, alles durchsetzendes Unkraut zeigen und vielfach, besonders wenn künstlich eingeschränkt, als schlechter Blüher. Als Ersatz ist die ähnliche Tulipa orphanidea hier in sonniger Lage ungefährlich. Tulpen haben leider mit den Schneeglöckchen und Crocus gemeinsam, nur bei Sonnenschein ihre ganze Pracht zu zeigen.

Auch Versuche mit Hyazinthen können im kleineren Garten angestellt werden. Hyacinthus orientalis und die härteren Kulturformen halten Jahre lang. Die abgebildete Pflanze steht nun seit 18 Jahren, ohne je verpflanzt zu sein, vor dem Koeleriapolster.

Bei der Pflanzung der Zwiebeln darf man nicht zu flach pflanzen. Wohl regulieren mit der Zeit die meisten Zwiebeln ihre Tiefenlage, besonders deutlich die Tulpen, aber zu flaches Pflanzen bringt oft Blindgänger. Die Frühjahrsblüher im allgemeinen lieben während der Vegetationsperiode Feuchtigkeit und zu flaches Pflanzen bedingt leichteres Austrocknen. Je leichter der Boden, je tiefer kann gepflanzt werden. Für kleinere Zwiebeln und Knollen kann mit Ausnahmen wie Erythronium 7 bis 10 Centimeter als Maßstab gelten. Der erste Flor ist, besonders bei später Pflanzung, nicht immer voll entwickelt, im zweiten sind die Blüten größer, besonders aber trifft dies bei vielen Sämlingen, die an Ort und Stelle aufgegangen sind, zu.

Von den einzelnen Zwiebelpflanzen-Gattungen sind als die besten Arten anzuführen:

Digitized by Google

Bulbocodium vernum. Sehr früh blühend, zur Anpflanzung im Alpinum, zur Maſſenverwendung im Raſen und auch als Einfaſſung von Rabatten zu empfehlen. Blütezeit mit den Schneeglöckchen. Blütenfarbe: der Herbſtzeitloſen ähnliche Blüte, purpurroſa.

Chionodoxa Luciliae. März bis April. Eine der ſchönſten der frühblühenden Zwiebelpflanzen. Blüten blau mit großer weißer Mitte. Ch. sardensis gleichzeitig blühend, zeichnet ſich durch einheitlich enzianblaugefärbte Blüten aus, eine Farbe, die ſo intenſiv unter den Frühjahrsblühern nur noch Scilla sibirica zeigt. Ch. Tucolusii iſt ähnlich Luciliae, das Blau aber kräftiger und die weiße Mitte größer. Blüht ſpäter als die beiden anderen. Chionodoxa ſät ſich leicht aus und verbreitet ſich raſch. Bei nicht zu ſchwerem Boden für ſonnige und halbſchattige Raſenplätze, im Alpinum oder auf Beeten gleich wertvoll.

Colchicum. Von den im erſten Frühjahr blühenden Colchicum-Arten erwies ſich in Bremen nur C. montanum als hart; das ebenfalls als hart empfohlene luteum habe ich nie erhalten können. C. montanum blüht gleichzeitig mit Schneeglöckchen und Crocus und iſt für das Alpinum und friſche, nicht zu trockene Raſenplätze geeignet.

Crocus. Zum Verwildern im Raſen dürften ſich die wildwachſenden Crocusarten beſſer eignen als die Gartenformen, da ſie ſich ſehr leicht ausſäen. In Bezug auf Blütengröße ſtehen ſie jenen ja meiſt etwas nach, aber ſie ſind jedenfalls widerſtandsfähiger. Dazu kommt, daß eine ganze Anzahl früher im Jahr blüht. In normalen Wintern blühen hier ſchon Anfang Februar: C. ancyrensis tief orangegoldgelb, aureus goldgelb, susianus goldgelb, außenſeits glänzend braun geſtreift und gefedert; dann folgen etruscus mit größeren Blumen, lavendelblau, außenſeits mildweiß, Tommasinianus lavendelblau ſchattiert in ſehr reich blühenden Klumpen, ſpäter biflorus, weiß, außenſeits violett geſtreift, Heuffelianus ⟨banaticus⟩ violett, vernus, weiß, purpur geſtreift oder hell-lila bis violett. Sonnige und halbſchattige Wieſen, Heuffelianus auch im Gebüſch und ſelbſt vollem Schatten. Crocus leiden oft ſehr unter Mäuſefraß. Von den läſtigen Nagern beſonders begehrt waren biflorus, vernus und die Gartenformen, von den Herbſtblühern zonatus, während die anderen Arten faſt verſchont blieben.

Hyacinthus orientalis

Fritillaria. Von den Arten kann Meleagris mit ſeinen Formen für Verwilderung in naſſen Gebüſchen, Baumbeſtänden, und Wieſen nicht genug empfohlen werden. Die Stammart hat ja eine etwas düſtere Blumenfarbe, aber ich möchte dieſe durch ihren zierlichen ſchlanken Aufbau und die großen Blüten auffallende Pflanze nicht miſſen. Die weißblühende Form hat ſich hier als ebenſo hart und anſpruchslos erwieſen. Auch mit den früher blühenden Zwiebelgewächſen, über deren Laub ſie weit hinausragt, verträgt ſie ſich ſehr gut. Für leichteren Boden und auch trockene Lagen empfiehlt ſich die früher blühende Fr. pallidiflora mit grüngelben Blüten. Sonnige und halbſchattige Lagen im lichten Raſen und vor Gebüſchen. Die niedrigen, zum Teil ſehr ſchönen Arten von latifolia, dann armena, aurea, coccinea, lanceolata, pudica, recurva eignen ſich mehr für das Alpinum. Fr. imperialis mit ihren Formen wird in Rabatten und zu Gruppen verwendet.

Tulipa dasystemon

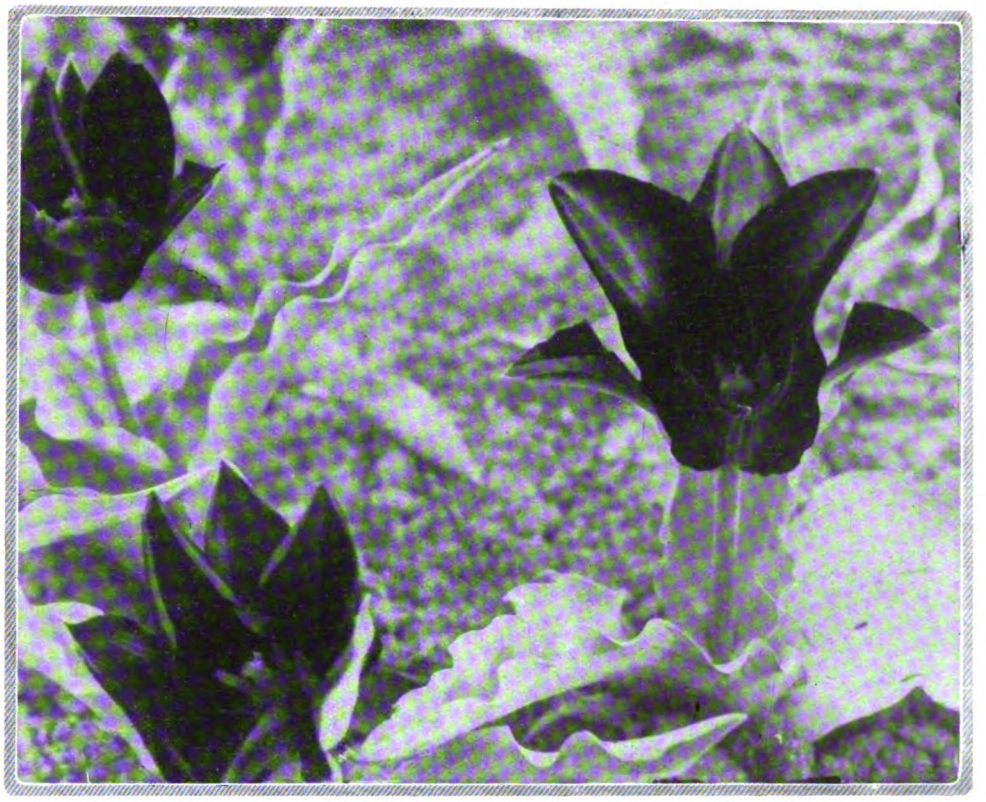
Gagea. Die heimiſchen Goldſtern-Arten eignen ſich alle für den Park, unter Bäumen und Gebüſch, pratensis auch für Wieſen.

Galanthus. Unſer heimiſches Schneeglöckchen kann mit den kleinaſiatiſchen Arten nach der Blumengröße den Vergleich nicht aushalten, bleibt aber für Maſſenpflanzungen das Vorteilhafteſte. Galanthus Elwesii, plicatus und Fosteri blühen hier mit nivalis gleichzeitig, ſäen ſich auch ziemlich gut aus. Ikariae und latifolius ſind gut 4 Wochen ſpäter.

Hyacinthus azureus treibt ſchon in den erſten Februartagen ihre an Traubenhyazinthen gemahnende Blütenſtaude. Farbe hellblau. Die Form amphibolus iſt kräftiger im Wuchs. Verwendung im Alpinum und an ſonnigen Raſenplätzen.

Digitized by Google

Tulipa Eichleri



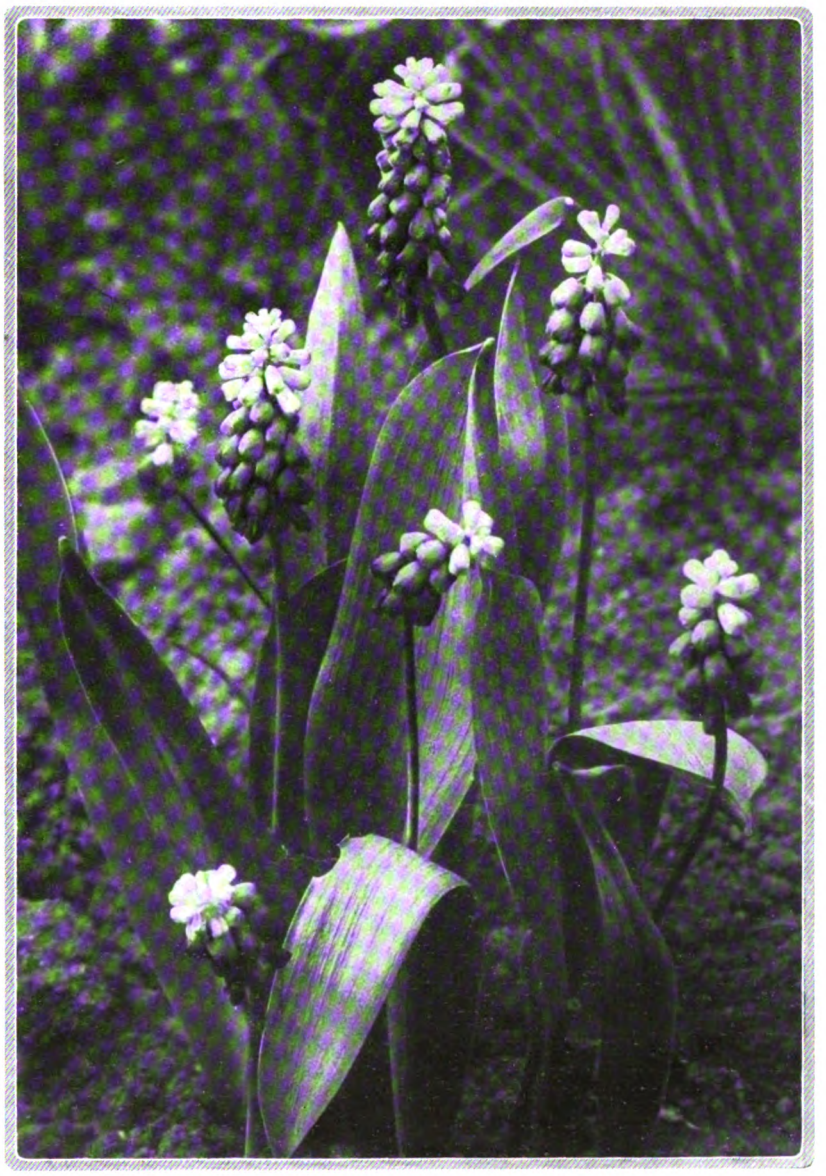
Leucojum vernum, das Märzglöckchen, ist für schattige Stellen, unter Bäumen und Sträuchern eine der besten Zwiebelpflanzen, sofern nur genügend Feuchtigkeit vorhanden ist, wenn auch Trockenheit im Hochsommer gut vertragen wird. Das viel später blühende Leucojum aestivum wird im Wuchs höher, hat kleinere Blüten, 6—8 am Stengel und verlangt schweren und feuchten Boden.

Merendera caucasica. Dem Bulbocodium und Colchicum nahestehend, zeigt sie ihre rosa-rosapurpurfarbigen Blüten gleichzeitig mit den ersten Schneeglöckchen. Merendera sobolifera mit schmallinealen, rosa-weißen Perigonblättern blüht erst im April. Verwendung wie Bulbocodium.

Muscari haben ihre Blütezeit von Ende März bis Ende Mai. Da die meisten Arten bald dichte Klumpen bilden, eignen sie sich für Rabatteneinfassungen, dann aber auch für Rasen an trokkenen Hängen und für Felsgärten. M. botryoides ist oft schon Ende März in Blüte, himmelblau im April folgen racemosum, lebhaft dunkelblau, das fast schwarzblaue paradoxum und pallens, niedrig, bläulich-weiß. Für das Alpinum ist eine der besten polyanthum, Ende April bis Mai blühend. Muscari latifolium mit im Aufblühen hellblauen-hellvioletten, nachher schwarzviolett werdenden Blüten ist neben dem eigentlichen comosum, Mai bis Juni, eines der besten.

Narzissen. Sie eignen sich für Rabatten und zu Massenpflanzungen im Parkrasen sowohl als unter großen Einzelbäumen, die genügend seitliches Licht lassen. Als Dauerpflanzen dicht am Rande von Gehölzpartien sind sie weniger geeignet, da sie zu sehr an den Ort gebunden sind, nicht wandern, auch sich nicht aussäen. Infolgedessen werden sie bald von den Zweigen überdeckt und blühen dann schlecht. Für den Felsengarten und ähnliche Plätze gibt es allerliebste Zwergnarzissen, ich nenne nur Narc. bulbocodium, cyclamincus, graminifolius, minimus und triandrus.

Muscari latifolium



Puschkinia scilloides. Entwickelt die weißblauen, hyazinthenähnlichen Blütenstände je nach Belichtung den ganzen April hindurch: Alpinum, Einfassungen und im lockeren Rasen in Sonne oder Halbschatten.

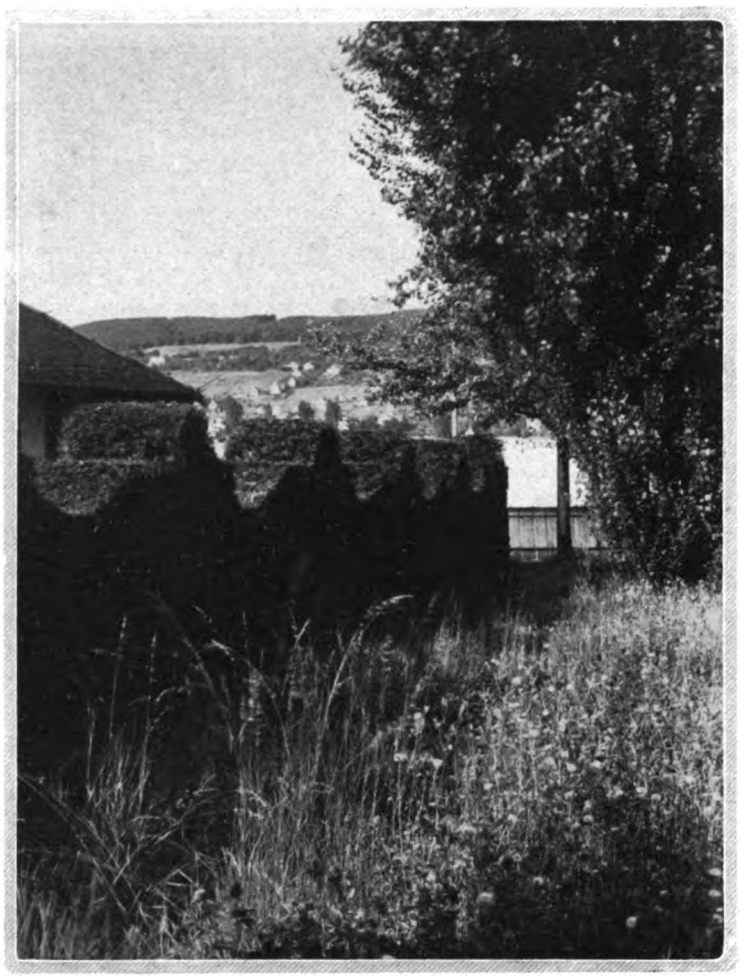
Scilla sibirica. Mit seinen blauen Blüten sehr viel angepflanzt, aber zu Massenpflanzungen in halbschattigem Rasen, mit Crocus und Schneeglöckchen im Verein, noch immer nicht genug verwendet. Etwas früher in der Blüte ist die tiefblaue bifolia, später im Mai kommen pratensis, amethystblau, nonscripta ⟨nutans⟩, blau, rosa oder weiß, und campanulata in ebensolchen Farben. Besonders die letzten beiden Arten eignen sich zur Unterpflanzung von Gehölzen und schattigen Stellen in Blumenrabatten.

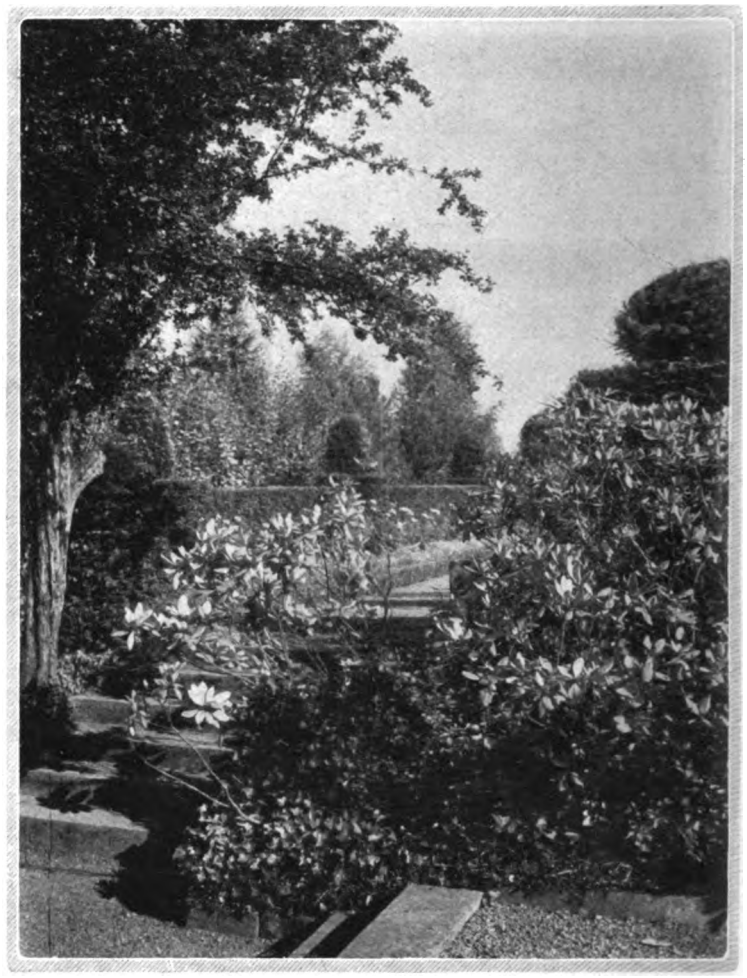
Sternbergien. Nur Fischeriana blüht im Frühjahr. Sie hat große hellgoldgelbe Blüten, eignet sich für das Alpinum und geschützte, warm gelegene Rasenflecke.

Triteleia uniflora. Mit bläulich-weißen und feinduftenden Sternblumen im April bis Mai. In leichtem Boden hier ohne Schutz winterhart. Alpinum oder sonnige, geschützte Grashänge.

Tulpen. Von den 25 Wildtulpen, die im Bremer botanischen Garten kultiviert werden, haben sich viele 15 bis 18 Jahre ohne Pflege als hart erwiesen. Vermehrt haben sich aber die wenigsten. Die farbenkräftigen, leuchtenden Buchara-Tulpen, gerade die größtblumigen, halten sich in unserem feuchten Klima nur wenige Jahre, so Fosteriana, ingens und Tubergeniana, praestans. Dauerhaft hingegen erwiesen sich Eichleri mit großen zinnober-scharlach Blüten und hechtgrauen gewellten Blättern, Greigii, orange-scharlach, Blätter braun gefleckt, Kaufmanniana, weiß, Außenseite gelblich, rosa gestreift, Ostrowskyana, scharlach, die südeuropäischen Didieri, Marjoletti, australis, dann vor allem die kleineren: dasystemon, Grund leuchtend goldgelb, Spitzen weiß, Batalini, klar hellgelb, das leuchtend rote Gegenstück davon linifolia, ferner pulchella, rosa karmin mit bläulicher Mitte und die ähnliche Lownai. Die Tulpenblüte erstreckt sich von Ende Februar bis in den Juni.

Digitized by Google





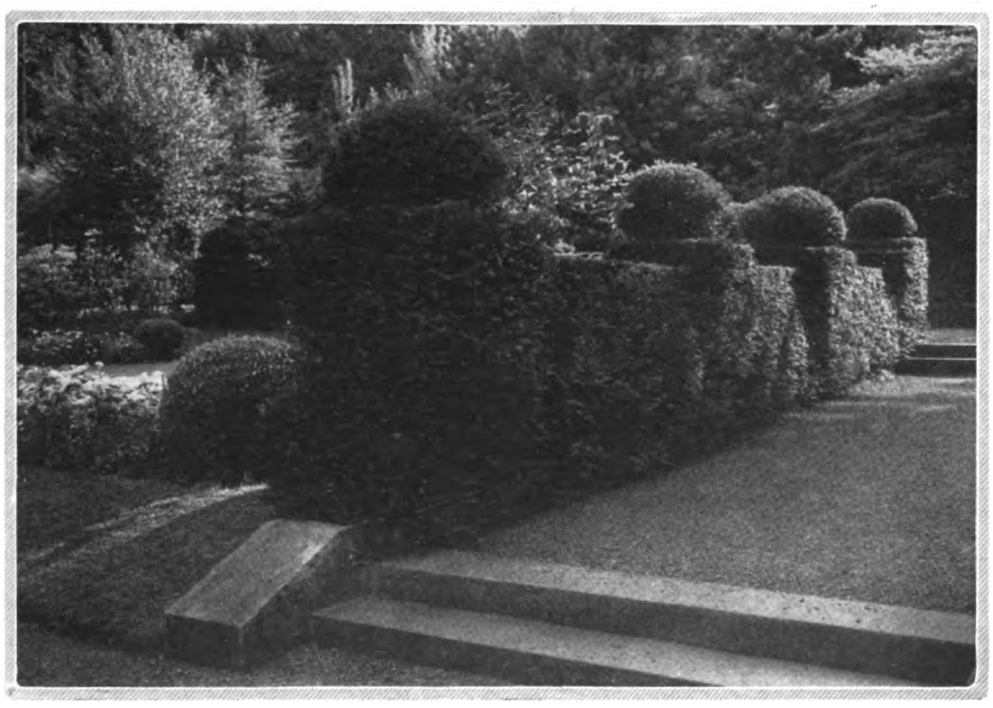
Hecken

SEITDEM wir unſeren neuen Garten haben, ſpielt die Hecke wieder eine große Rolle. Mit ihr iſt die Bewegung eingeleitet worden, die ſich vorerſt als Gegnerin des üblen Landſchaftsgartens bekannte. Ihr auffälligſtes Merkmal war die Verwendung der Hecke als raumbildendes Element. Damit knüpfte ſie die Bande der Tradition mit der älteren Gartenkunſt wieder an, die eine naturſelige und romantiſche Zeit als Zopf abgetan hatte. Mit der Wiederaufnahme der Hecke beginnt die neue Zeit des regelmäßigen Gartens.

Daß die erſten dieſer Gärten vorerſt etwas Steifes und Starres hatten, vierkantig geſchnittene Hecken das Übliche waren, läßt ſich begreifen. Eine gewiſſe Unbehilflichkeit in der Anwendung dieſer Dinge war ganz natürlich, fehlte doch die Überlieferung und die Übung. Recht bald jedoch ſuchte man mehr Ausdrucksmöglichkeiten mit der allzu ſteifen Hecke zu erzielen. Es mögen zum Teil alte Vorlagen und Stiche die Anregung gegeben haben oder man ſah an erhaltenen Beiſpielen bei alten Bauerngärten und Schloßanlagen Anwendungen, die zur Nachahmung reizten.

Dieſe Kunſtformen der Hecke, in vernünftigem Maße und Sinne verwendet, ſteigern die Wirkung ganz beſtimmter Gartenteile weſentlich. Vielleicht kommen ſie auch dadurch dem freiwachſenden Material mehr entgegen, das wir heute ſo gern wieder verwenden und das die Frühzeit unſerer neuen Gärten gar nicht gekannt hat. Die ſtarre Hecke wird lebendig, ſie gliedert ſich in einzelne Abſchnitte, die zuſammen einen architektoniſchen Rhythmus zu erzeugen vermögen, der, als Kontraſt gegen blühende oder grüne lockere Maſſen geſtellt, der Anlage den nötigen Halt und Charakter gibt. An Stelle der harten großen Flächen, die einſeitig nur Licht oder Schatten tragen, tritt ein Spielen von ſonnigen und ſchattigen Teilen, ein Herausmodellieren der Akzente durch das Licht. Der Maßſtab zur umgebenden freiwachſenden Natur wird dadurch beſſer gewahrt.

Aus der Erkenntnis all dieſer Kräfte heraus ſind jene oft bizarr anmutenden Geſtalten und Körpermaſſen entſtanden, die in engliſchen Gärten zu finden sind, die ſogenannten Topiary-works, wovon wir auch in der Schweiz vereinzelte Vertreter haben, ſei es in Buchs, Eiben, Thuya, Hainbuche oder »Tierli« (Cornus Mas).



Die beigegebenen Bilder ſind im Vergleich zu dieſen uralten Heckengebilden noch ſehr jung. Aus urſprünglich langweilig geraden Hecken entwickelt zeigen ſie an ihrem zum Teil wenig dichten Bau die etwas allzu raſche Heranbildung der vorgezeichneten Formen. Auf der anderen Seite zeugen ſie von der großen Liebe des Gärtners, der ſie aus der ſteifen Hecke nach unſeren Vorſchlägen formte. Er braucht dazu große Geduld, ſcharfen Blick und eine ſichere Hand neben einem Gefühle für dieſe Pflanzenarchitekturen, die dabei lebendig ſein und bleiben wollen.

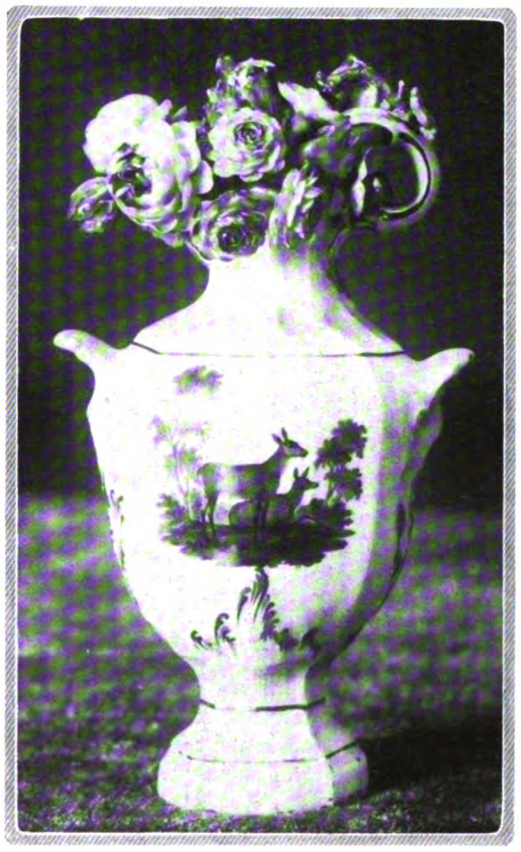
Bilder Froebel

Guſtav Ammann.

Digitized by Google

GEORG LENZ / PORZELLANBLUMEN

ALS die Königin aus Saba ſich von der ſo vielgerühmten Weisheit des Königs Salomo ſelbſt überzeugen wollte, trat ſie mit einem aus natürlichen und künſtlichen Blumen gemiſchten Strauß und mit einem Jungen und einem Mädchen von gleichem Ausſehen, die beide in Knabentracht gekleidet waren, vor ihn mit der Frage: »Beſcheid mich kinig, ob Blumen und Kind — von art gleich oder ungleich ſind?« Der König, bemerkend, daß nur einzelne Blumen des Straußes von Bienen umſchwärmt wurden, und daß das eine Kind beim Äpfelaufleſen ſich ſeines Röckchens wie einer Schürze bediente, gab ihr zur Antwort: »Die bienn die rechte Blum nit ſpart, dies kindt zeigt an ſein weiblich art.«
Dieſe Geſchichte, die auf einem alten gewebten Teppich aus dem Fürſtentum Reuß bildlich dargeſtellt iſt, iſt in der Tat geeignet, den ungewöhnlichen Scharfſinn des weiſen Königs ins rechte Licht zu ſtellen. Denn im allgemeinen bereitet es dem menſchlichen Auge, wenigſten bei flüchtiger Betrachtung, zunächſt Schwierigkeiten, den gut nachgemachten künſtlichen Blumenſtrauß von dem natürlichen zu unterſcheiden. Das gilt in beſonderem Maße von den Porzellanblumen, die ſchon im 18. Jahrhundert von den verſchiedenen Porzellan-Manufakturen mit großer Naturtreue hergeſtellt wurden und das Vergnügen der Modelleure an der beiſpielloſen Bildſamkeit des neuen Materials deutlich erkennen laſſen. In den größeren Fabriken wurden eigens »Blumenpoſſierer« angeſtellt, die in der plaſtiſchen Nachbildung aller holden und zarten Kinder Floras Unübertreffliches leiſteten, wie die Maler in der Wiedergabe ihrer Farbenglut und duftigen Zartheit. In den Annalen der Manufakturen von Frankental und Ludwigsburg erſcheinen die erſten Blumenmodelleure um das Jahr 1760. Uriot, der Bibliothekar des Herzogs Karl Eugen von Württemberg, beſchreibt deſſen Geburtstagsfeſt im Jahre 1762, bei dem Sereniſſimus ſeinen Damen zum erſten Mal bei Tiſche Porzellanblumen überreichen ließ, die mit großem Staunen und Entzücken entgegengenommen wurden. Im Ludwigsburger Schloßhof, berichtet er, war ein »Palais de Magnificence« errichtet, in deſſen Mitte unter einer Kuppel eine Venus aus der Hoftafel aufſtieg, umgeben von ſechzehn Liebesgöttern; dieſe überreichten »den ſechzehn Damen jeder einen Blumenſtrauß, an welchem das Auge den Glanz der ſeltenſten und beſtgewählten Blumen bewunderte; keiner dieſer Sträuße glich dem andern, und ſchon hoffte der Geruch ihre köſtlichen Düfte einzuatmen, als das Gefühl entdeckte, daß ſie von Porcellain wären.« Die Manufaktur in Sèvres ſcheint den Anfang mit der Herſtellung von Porzellanblumen gemacht zu haben. Von der Marquise von Pompadour wird erzählt, daß ſie, unermüdlich in ebenſo ſinnreichen wie koſtſpieligen Einfällen zur Unterhaltung ihres königlichen Liebhabers, ihn um das Jahr 1750 in ihrem reizendem Luſtſchloß Bellevue, welches ſo viele Kunſtſchätze auch aus der Königlichen Porzellanfabrik barg, einſt mit einem Blumenparterre überraſchte, das ſie auf den Terraſſen der ſanft abfallenden Ufer der Seine hatte aufbauen laſſen. Vom erſten Treppenabſatz der prächtig mit den Statuen der Liebesgötter beſetzten Marmortreppe bis hinunter zum Fluſſe prangten in verſchwenderiſcher Fülle Roſen und Lilien, Maiglöckchen und Levkoyen und alle Lenz- und Sommerblumen. Erſt wenn man genau hinſah, merkte man, daß es nicht lebende Blüten, ſondern mit feinſtem Parfüm beſprengte Porzellanblumen aus Sèvres waren.
In Berlin iſt die Porzellanblume gepflegt worden, ſeit hier überhaupt Porzellan hergeſtellt wurde. Schon von Wegely, der von 1751 bis 1757 die erſte Berliner Porzellanfabrik betrieb, wurden mit Vorliebe auf den verſchiedenſten Geräten plaſtiſche Blumenranken aufgelegt und in der Berliner Sammlung von Dallwitz findet ſich ſogar eine mit Blumen belegte Vaſe aus der Zeit des ſiebenjährigen Krieges, in der Wegelys Bildhauer Reichard auf eigene Fauſt in Berlin Porzellan fabrizierte. In der von Gotzkowsky 1701 errichteten Porzellanfabrik, die Friedrich der Große im Jahre 1763 käuflich übernahm, wurde dann die Porzellanblume das gebräuchlichſte Ziermotiv für die Deckel



Berliner Vaſen aus den Jahren 1765 bis 1770.

Digitized by Google

des Kaffee- und Tafelgeschirrs und für die Garnierung aller möglichen Gefäße und Geräte. Ein Hauptstück, das die Kunst der Blumenmodelleure zum ersten Male zu voller Geltung brachte, war der große Kronleuchter, den der König für das Neue Palais bei Potsdam anfertigen ließ und von dem er unter andern auch der Kurfürstin Maria Antonia von Sachsen eine Wiederholung zum Geschenk machte, die noch heute im Dresdener Schlosse hängt. Eine mit Rocaillen und durchbrochenem Gitterwerk verzierte, unten konsolenartig ausladende Spindel, welche oben in eine Ananasstaude endigte, trägt in zwei Etagen die mit Porzellanblumen reich geschmückten bronzenen Leuchterarme, in deren leichtem Geäst anmutige Famen mit goldenen Posaunen und dralle Putten mit Palmzweigen und Lorbeerkränzen tronen. Ähnlich sind auch die Tisch- und Wandleuchter aus dieser Zeit mit Blumen und anderem naturalistischen Beiwerk graziös verziert. Ein vielleicht noch geschmackvolleres Beispiel zurückhaltender und doch reicher Anwendung dieses naturalistischen Schmuckmotivs bieten zwei große Pfeilerspiegel, die Friedrich der Große im Jahre 1767 für das kleine Schreibkabinett seiner Wohnung im Neuen Palais in Auftrag gab. Blumenguirlanden schlingen sich um die schlicht profilierten Leisten, die die Spiegel seitlich umrahmen. Und als Bekrönung des bogenförmigen Oberteils dient ein durchbrochener Korb, aus dem sich eine Fülle von Blumen ergießt.

Kronleuchter aus der Berliner Porzellanmanufaktur für das Neue Palais in Potsdam.

Naturgemäß ist in der Rokokozeit auch die Vase ein bevorzugter Träger der Porzellanblumen, sei es, daß der Vasenkörper wie bei der Reichardschen Vase mit aufgelegten Blumen- und Blütenzweigen belebt ist, sei es, daß ein im Hals der Vase befestigter Blumenstrauß unmittelbar ihre Bestimmung kundtut. Und ein beliebtes Zierstück jener Zeit ist der Miniatur-Blumentopf mit Maiglöckchen, Primeln und anderen Porzellanblumen.

Aber auch in der figürlichen Plastik wird keine Gelegenheit versäumt, »der Bäume und Sträucher Wonne und Hoffnung auf künftige Frucht,« wie der niederländische Botaniker Hoedoens († 1585) die Blumen genannt hat, in geschmackvoller Weise anzubringen. Besonders sind es die ungezählten Modelle von Kindern, die, blumengeschmückt, als Gärtner die Jahreszeiten oder die Monate verkörpern oder von Schäferinnen und Schäfern »mit bunter Jacke, Band und Kranz«, die tapfer das Tanzbein schwingen. Erwähnt sei auch die anmutige Gruppe von J. G. Müller »Die Erkenntlichkeit«, die mit einem Cupido Blumen auf einen Altar streut. Das Modell gehört zu einem Tafelaufsatz, der auf die Freuden und Leiden einer verwickelten Herzensangelegenheit hindeutet und die Hochzeitstafel des Prinzen Friedrich Ludwig Alexander von Württemberg schmückte, der im Jahre 1784 dem Widerstand seiner Angehörigen zum Trotz die schöne Maria Anna, Tochter des Fürsten Adam Czartoriski, heimführte.

In der klassizistischen Zeit tritt der Blumenschmuck wesentlich zurück, nur eine schmale Blumenguirlande aus Biscuitporzellan behauptet sich als Ziermotiv. In besonders reizvoller Weise finden wir solche Blumengewinde aus Biscuitporzellan beim »Nymphentanz« verwendet, von dem das ehemals Groß-

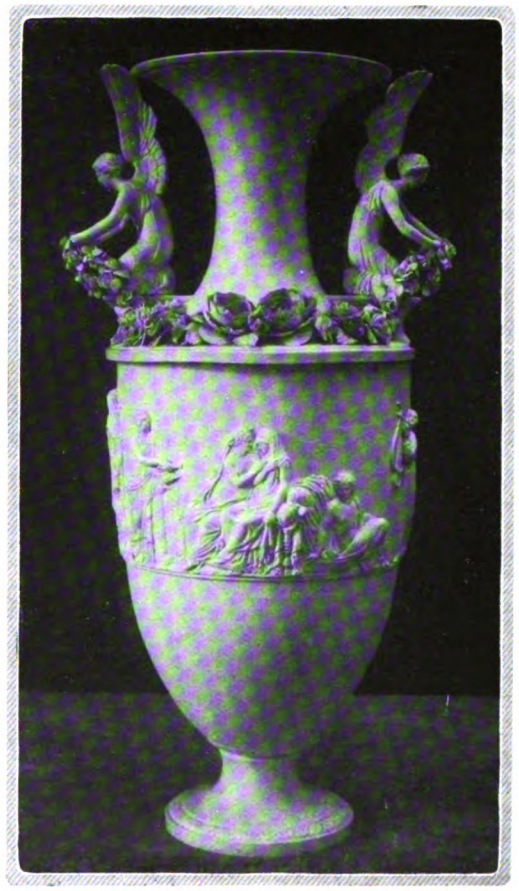
Berliner Blumentöpfe um 1770.

Digitized by Google

Nymphentanz, Tafelaufsatz für die Hochzeit der Königin Luise, Berlin 1793.

herzogliche Museum in Schwerin eine alte Ausformung aus dem Jahre 1803 aufbewahrt. Er schmückte zum ersten Mal die Hochzeitstafel der Kronprinzessin Luise und ihrer Schwester, der Prinzessin Friederike, der Gemahlin des Prinzen Ludwig von Preußen, am 24. und 26. Dezember 1793, und zwar in doppelter Ausführung als Seitengruppe zu dem schon zwei Jahre früher von dem Architekten Hans Christian Genelli entworfenen und in den Hauptstükken von Johann Gottfried Schadow, dem führenden Berliner Bildhauer jener Zeit, modellierten Dessertaufsatz »Das Reich der Natur«, der in mannigfachen allegorischen Figuren und Gruppen, Tempeln und Altären, Fruchtschalen und Obelisken den Gedanken versinnbildlichen sollte: »Die Natur ist groß und unbegreiflich, ihre Werke laden die Menschen zu stetem Genuß ein, und gefühlvolle Seelen sind dafür dankbar.« Die Hauptgruppe zeigte auf einem Felsen, der sich aus dem Ozean erhebt, den Göttervater Jupiter als Beherrscher der Elemente, die durch Neptun, Vulcan, Cybele und Iris verkörpert ihn umgeben. Mit Hieroglyphen bedeckte Obelisken, die auf Greifen und Sphinxen ruhten, deuteten auf die Unergründlichkeit der Natur, die Fruchtschalen mit ihren figürlichen Trägern auf die Geschenke der Jahreszeiten. Die beiden Tempel, deren Azurgewölbe von Säulen mit goldenen Kapitälen getragen wurden, waren der Göttin der Liebe und dem Gotte des Weins geweiht, und so fort. Bei der Hochzeit der Königin Luise wurde dieser kostbare Aufsatz also um die abgebildete von Nymphen umtanzte Amor- und Psychegruppe bereichert, die später mit anderen Gruppen zu einem neuen Aufsatz vereinigt wurde, der in anmutigster Form die rührsame Geschichte der Psyche erzählt. An Stelle des Rosengewindes aus Biscuitporzellan scheint allerdings bei dieser ersten Ausführung ein rosenrotes Band Verwendung gefunden zu haben. An beiden Enden, so heißt es in einem alten Bericht über die Hochzeitsfeierlichkeiten der Kronprinzessin, stand diesmal auf Veranlassung der hohen Vermählung eine Gruppe »Amor und Psyche«, die sich zärtlich küßten, auf einem Piedestal. Acht Nymphen tanzten in edler Stellung um sie her und trugen ein rosenrotes Bändchen, auf dem Verse, der Zeitsitte nach in französischer Sprache standen.

Den Glanz des Namens der Königin Luise trägt auch ein anderes Hochzeitsgeschenk, nämlich eine schlichte Vase, deren eiförmiger Leib durch einen Relieffries mit »Hetrurischen Figuren« belebt ist, und auf deren kelchförmigem Aufsatz zwei knieende Engel wiederum Blumengewinde aus Biscuitporzellan halten. Sie wurde am Vorabend der Hochzeit vom Staatsminister von Heinitz, dem damaligen Chef der Manufaktur, dem König Friedrich Wilhelm II. als »lampe nuptiale« mit der Bitte übersandt, daß sie im Schlafzimmer des neuvermählten Paares aufgestellt werden möchte. Sie war nämlich aus durchscheinendem Biscuitporzellan gebildet, »damit eine Lampe, die in die Vase gehängt werden kann, durch die Fläche des Körpers hindurchschimmere und ein dunkles Zimmer zur Nachtzeit sanft erhelle«. An diese festliche Bestimmung knüpft auch der Fries der hetrurischen Figuren an, der die Vorbereitungen zu einer Vermählungsfeier schildert.



Mitte: Glückwunschkarte mit plastischen Blumen, Berlin um 1830.
Unten: Vase aus durchscheinendem Porzellan als Lampe, Berlin 1793.

Die große Blumenliebhaberei der Biedermeierzeit, von der Karl Gutzkow in seinen Erinnerungen und Karl Spitzweg in seinen Gemälden so liebevoll erzählen, spiegelt sich deutlich auch in kleinen Blumenstilleben aus weißem oder farbigem Biscuitporzellan auf vorzugsweise ovalen Platten wieder, die gern als Glückwunschkarten verschenkt und auch unter gewölbtem Glas in Birnholzrähmchen ein beliebter Wandschmuck des Biedermeierzimmers wurden.

Nach langer Pause sind endlich um die Jahrhundertwende wieder Blumen, und zwar mit peinlicher Sorgfalt der Natur nachgebildete Einzelblumen, gefertigt worden, die jetzt als Tafeldekoration, in der Mitte des gedeckten Tisches ausgelegt, Mode wurden. Der Blumenbildner Thielemann von der Berliner Manufaktur hat darin Erstaunliches geleistet. Er verwandte eine besondere »Blumenmasse«, die äußerst feste und durchscheinende Kaolinmischungen und reichlich Feldspat enthielt und deren Bildsamkeit durch Zusatz von Klebemitteln erhöht ist. Mit einer Satiniermaschine wurde diese Masse ausgewalzt und dann aus den dünnen Blätterkuchen mit Hilfe von blattförmigen Stanzen, die den »Modeln« der Zuckerbäcker entsprachen, die Blumenblätter ausgestochen. Das Biegen und Falten, Riffeln und Kräuseln der gestanzten Blumenblätter, das Einpressen der natürlichen Aderung, das Zusammensetzen und Befestigen am Stiel, wie das Einsetzen der Staubfäden und Fruchtknoten, sind die eigentlich kunstvolle Arbeit, die ebensoviel Geschick wie Liebe zur Sache und botanische Kenntnis erfordert. Thielemanns Meisterwerk ist ein großer Porzellanblumenkranz, den er für die Gruft der Kaiserin Friedrich fertigte. Ob er damit die häßliche Sitte des der Witterung preisgegebenen künst-

Digitized by Google

lichen Grabkranzes eingeführt hat oder ihr nur gefolgt ist, bleibt festzustellen. Es ist nur zu begrüßen, daß sie so bald überwunden ist. Aber als mehr oder weniger reich ausgebildeter Gefäß- und Geräteschmuck wird die Blume, »das geschmückte Hochzeitshaus der Pflanzen« nach Linnés poetischer Deutung, gewiß nicht

Päonie in Porzellan, P. Thiesemann, 1904.

mehr aus der Porzellanbildnerei verschwinden. Besonders bei den immer noch sehr geschätzten alten Formen des Berliner Kaffeezeugs und auch bei manchen neueren Tafelservicemustern behauptet die Garnierung mit naturalistischen oder stilisierten Blumen ihr altes Recht.

VON OHEIMB / WURZELN

DER Gärtner sticht im Frühjahr ein neues Pflanzenloch aus. Der Spaten macht eine schöne glatte Wendung, aber es knirscht dabei eigenartig und ganz leise höre ich in Gedanken ein Stöhnen und Jammern, und sehr bald sehe ichs fließen, einige Tröpfchen an der warmen braunen Wand herunter, wasserklare hier und milchige Tröpflein dort, weißgelbe vielfach. Das Märchen würde Träume und Blut daraus machen, dem handfesten Gärtner kommt aber dabei gar kein Gedanke, er gräbt ruhig weiter.

Und doch, wieviele Lebewesen hat er mit solchen Stich geschädigt, geschmerzt! Es muß förmlich einen scharfen Ruck und Schmerz da oben im Körper der Pflanzen gegeben haben und ihr ganzer Haushalt in Unordnung gekommen sein, denn sowohl der Säfteverlust wie auch die abgeschnittene Zufuhr von Nährstoffen aus ganzen großen Partieen der Einzelpflanzen fehlen dem Organismus. Ganz gleich, ob es eine mürbe, zählebige Brennessel, eine aufgeblasen breite Klette, eine strotzende Milchdistel, ein Stück der dicken bolzigen Rübenwurzel eines Ampfers ist, die jedem Zahnarzt als wahres Vorbild für einen normalen Backzahn begeistern muß — weh tats auf jeden Fall jedem Beteiligten! Sie ist ja eigentlich häßlich, so eine in der Erde fortziehende Wurzel, die mit großer Dreistigkeit nach jedem reichen Nährstoffplätzchen hinzieht, gierig ihre tausend mageren Finger ringsum ausstreckt und andere ihresgleichen verdrängt und bekämpft. Wo gestorbene Wurzeln faulen und ihre Säfte und Bestandteile aufhörten, wo ein Engerling verdorrte, ein durch die Totengräberkäfer heruntergezogener Vogelleichnam verweste, sich also dessen gesammelten kräftigen Stoffe wieder lösten, da eilt von allen Seiten gierig und vordrängerisch, rücksichtslos das Wurzelende aller Kräuter und Stämme aus weitem Umkreis herbei und schlürft und saugt und schwillt. Überall der Kampf ums Leben! Hier unten in der fast finsteren Bodenschicht wie droben im Sonnenlicht, das eigentlich nur Lust und Frieden, Liebe und Güte bescheinen sollte.

Ich sagte, »fast finsterem Boden«, denn so absolut finster ists da unten garnicht, wie wirs uns immer vorstellen. Da leuchtet der überall vorhandene Regenwurm, der glatte fleißige Lumbricus, bei durchstechendem Winden und hinterläßt eine lange phosphorescierende Bahn hinter sich, dort kommen zwei große Leuchtaugen des Tausendfuß, die in jener Finsternis wie blankgeputzte Laternen eines Autos, einer Lokomotive erscheinen müssen. Dort glimmt unaufhörlich in grünlichem Scheine faulendes, nasses Holz aus einer alten Weiden- oder Pappelwurzel. Kurz, wer sich erst wie eine bodenständige Wurzel an diese Dunkelheit gewöhnte, der kann sich durch all diese Merkmale schon ganz gut zurechtfinden; vielleicht stecken noch viele Käfer und Larven Taschenlaternen an da unten, die wir und selbst die großen Gelehrte noch nicht mal kennen. Und wer kann es sachlich widerlegen, ob nicht doch die allerzartesten Wurzelenden auch Vorrichtungen zum Sehen haben wie zum Tasten?

Solch eine Wurzel hat nun noch neben ihrem Kampf ums Leben auch die große Verantwortung für das Leben ihrer Pflanze da oben und mag ganz gehörige Befehle und Verweise erhalten bei einiger Trägheit und Lässigkeit. Darum auch eigentlich das Ringen und Drängen um jeden erreichbaren Nährstoff, jeden neu auszufüllenden Raum, den sie, wenn er ihr ganz besonders gefällt, auch möglichst dicht netzartig umspinnt und einnimmt. Wie oben im strahlenden Licht sich allerlei Pflanzen umstricken und zu töten suchen, sich verdrängen, aber auch wieder trotz größter Nähe vertragen lernen, so ists wohl auch in der Unterwelt, es kommen allerlei Wurzeln auf kleinstem Raum zusammen von sehr verschiedener Gestalt und Schönheit oder schrecklicher Häßlichkeit. Neben glatt behäbigen Rüben und Knollen, den Vorratskammern der feinen dünnen Wurzelchen widerlich freche zehrend geizige Wurzeln des Schöllkrautes, die so oft in gelbroten Tropfen perlen, neben den Haarfilzen der Gräser die dürren schwarzborstigen, knorrig krummen der Birken und Nadelhölzer. Seidenfeine Saugewurzeln der Kartoffeln und Dahlien, die wie die der dicken Rüben pflichtschuldig all ihre Ausbeute zurückliefern an diese großen Vorratshäuser, die noch für das nächste Jahr zu sorgen haben. Diese Saugwurzeln sterben wie die der Getreide im Herbst ab, während solche von Klee und Luzerne mehrere Meter tief gehen, um frostsicher auszuhalten über den Winter, aber auch, um bei dürren Zeiten genügend Wasser aus größten Tiefen heraufzupumpen, oder Capillarströme abzufangen.

Zu gewissen Zeiten mögen arge Anforderungen an den Fleiß aller dieser Wurzeln gestellt werden von droben her, wenn die Blätter austreiben wollen und wenn die Blütenknospen schnell wie über Nacht aufplatzen, zur Blüte werden und dann wieder, wenn die jungen Triebe hervorbrechen und die Samen reifen wollen. In solchen Perioden mag der Wurzeldienst streng und hart sein, fortwährend wird Wasser von oben verlangt, während zu anderem wieder mehr Nährstoffe da sein sollen, besonders nach dem Abfall der Blätter, die ihnen ja manche Arbeit abnehmen während des Frühjahrs und Sommers. Wieviele Befehle mögen da die für uns unsichtbaren Leitungsdrähte und Sprachrohre in die Arbeitsstätten hinabrufen! Ja gleich! so schallts dann wohl herauf und schnell müssen Überstunden oder Reservekräfte eingesetzt werden. Dann heißts eben strenge Arbeit von Pumpe und Mahlmühle und am Wasserbottich. Und das alles in finsteren stickigen Arbeitsräumen ohne Ventilatoren oder Unterführungsschächte, da gibts keinen Achtstundentag, keine Ruheschichten, keinen Feierabend.

Unaufhörlich bohrt und schwellt und gluckst es in all den Fasern und Kanälen. Und der Arbeitskittel wird hier unten nie abgelegt, selbst nicht in heißester Zeit.

Wie unschön und schlicht alle diese Wurzeln sein mögen im Verhältnis zu allen oberen Teilen der Pflanze, so nötig und wichtig sind sie, ja, sie sind so eigentlich ihr Leben, sie müssen selbst in größten Hunger- und Durstzeiten restlos arbeiten und doch werden sie sich nie darüber beschweren, nie sich mürrisch zusammenrotten zur Arbeitseinstellung, sie fühlen sich glücklich und stark und unersetzlich in ihrem Beruf, ja, der ist ihnen so die Hauptsache, daß sie garnicht erst heraufgucken wollen zu den anderen Pflanzenteilen da oben, sie bilden und haben ihr Reich für sich und wissen, daß sie völlig unentbehrlich, ja, die Hauptsache sind.

Wie es überhaupt da unten in der Erde Schoß hergeht, davon machen wir uns eigentlich keine rechte Vorstellung. Wir hören nichts von den vielen ganz feinen, für unser Ohr nicht vernehmbaren und doch sicher vorhandenen Geräuschen, nicht das Bohren und Sägen und Sprengen der Wurzeln, das Knabbern, Mahlen und Schmatzen der Käfer, des Engerlings, sein feines Quieken, wenn er von einem Carabus oder von einer Spitzmaus angefressen wird oder vom unersättlichen Maulwurf, der täglich anderthalb bis zweimal sein eigenes Körpergewicht an Larven und Würmern zu fressen nötig hat, der Schlemmer! Einem daherbrausenden Eilzug im Tunnel ähnlich gegen diese Feinlaute muß ein alle seine Gänge durchsausender Maulwurf, eine zur Minute pünktlich alle ihre Laufgräben befahrende Wühlratte sein, und welch Schaufelgeräusch erst, wenn diese Großtiere der Unterwelt neue Gänge wühlen und austapezieren und glätten durch flottes Reiben mit ihrem glatten Fell!

Mit wahrer Dreistigkeit gehen doch manche Wurzelarten vor! Wie

Digitized by Google

weit und dicht können die der Neſſeln und Quecken hinkriechen und gar die erſt unſerer Akazien und Pappeln, die ſich armdick bis 25 Meter und weiter ausbreiten und keine Hinderniſſe ſcheuen, und das mit verhältnismäßig großer Schnelligkeit. Es iſt oft faſt beängſtigend, wie ſchnell Wurzeln in gut gelockertem Erdreich hinſchießen. Ganze dichte Polſter können einige Gräſer und Bäume bilden und damit große Nachbarbäume ſtrangulieren und töten, ſo unglaublich es ſcheint. Im vorigen Jahre wurde ein ungemein wertvoller japaniſcher Ahorn, Acer rufinerve pulverulentum, durch ein ganzes Geflecht von faſt handgelenkſtarken Wurzeln eines deutſchen Ahorns einfach erwürgt. Welches Unheil an Ausdörrung kann eine ſtarke Birke durch ihre unzählig fein verzweigten Wurzeln auf große Strecken im Umkreis anrichten, ſelbſt die robuſteſten Grasarten verdorren dort in heißen Sommern auf felſigen Hügeln — nicht zur Freude des Förſters, des Schäfers, höchſtens der des Landſchaftsmalers, der viel Ocker in ſein Bild bringen möchte.

Und doch muß ſelbſt für uns Menſchen ein großer Teil von Wurzeln in den von ihnen angelegten Vorratsſpeichern dienen, alſo für uns arbeiten und wir bauen eigens dazu all die Rüben, Kartoffeln, Knollen und fingerdicke Helianthus an, die alle nur von haarfeinen Wurzeln, teilweiſe recht wenigen, erzeugt und geſammelt wurden, ohne daß wir im mindeſten dankbar dieſer dächten.

Die Wurzeln haben mit der alten berüchtigten Hydra das gemein, daß ſie für jeden abgehackten oder verbiſſenen Teil ihres Körpers Dutzende von Erſatzwurzeln anſetzen, auch in neues Erdreich umgepflanzt, ſelbſt ohne Verletzung unzählige neue bilden. Und dieſe Hydraeigenſchaft iſt für den Gärtner und Gartenfreund überaus wichtig. Der Baumſämling begnügt ſich mit 3 bis 6 Haftwurzeln, die er von Jahr zu Jahr weiter hinausſtößt, je mehr Widerſtand die vergrößerte Krone den Wetterunbilden entgegenſetzen muß. Wird ein ſolcher Baum erſt in älteren Jahren verſetzt, ſo geht er ohne ganz beſonders liebevolle Gießkanne vielfach ein, weil die Saug- und Nährwurzeln bei ihm nicht genügend ausgebildet wurden. War er aber in der Jugend vielfach umgepflanzt, ſo bildet er einen wahren Schopf von Feinwurzeln aus und dieſe Vermehrung der Oberfläche bietet ihm Gelegenheit, ſehr viel mehr Nahrung aufzunehmen. Gleichzeitig halten dieſe Feinwurzeln ſoviel Erdboden feſt, halten Ballen, ſo daß ſie prachtvolle Vorräte ins neue Pflanzloch mit hinunternehmen, alſo nicht gleich ihre gewohnte Speiſekarte ändern müſſen. Deshalb muß ein jeder im Garten und Park zu verwendender Baum vorher oft umgepflanzt, verſchult werden, was im Großen die Baumſchulen tun. Auch alle wertvolleren Gemüſe- und Gartenpflanzen ſollten mehrfach verſchult ſein, und dieſe ihnen zuerſt ſchreckliche Operation wird ihnen immer lieber, ja, man kann ihr ganz beſonders fröhliches Gedeihen ihnen ſchon in den nächſten Tagen anſehen. Alſo ſelbſt der ſeligen Hydra Art und Weiſe iſt wirklich in der Welt. »Schöne Wurzeln,« ſo ruft der Gartenfachverſtändige voller Bewunderung trotz ihrer notoriſchen Häßlichkeiten und meint die oft verpflanzten.

Alſo die Wurzeln, die häßlichen Wurzeln ſinds, die im Schacht der Erde unſichtbaren, die recht gepflegt ſein müſſen.

SIEGFRIED DECKER / ORCHIDEENERLEBNISSE IN BRASILIEN III.

AN ihrem intenſiven Orangenduft erkennt man trotz ihrer unſcheinbaren gelbgrünen Farbe immer ſofort Gomeza crispa; der ſtärkſte Duft machte ſich zwiſchen acht und zwölf Uhr vormittags bemerkbar, dann nahm er ab und des Abends wandelte er ſich in einem ſtarken an Benzin gemahnenden Geruch. Hochintereſſant iſt auch die Gattung Maxillaria, von der ich M. picta ſchon erwähnte. An einem Torbogen wuchs ſie zuſammen mit Cattleya Harrisoniae und Oncidium varicosum Rogersii; ſie hoben ſich wundervoll von ein paar Büſcheln eines kaminrot blühenden Panicum melinis ab. Es gibt unter den Maxillarien Arten, die wahre Hungerkünſtler ſind; andere die auf ihrer Lippe einen Kallus aus Futterhaaren beſitzen, den die Inſekten nur abzuweiden brauchen, zu ihnen gehören rufescens, iridifolia, ochroleuca.

Hochintereſſant ſind die Catasetum-Arten, ſchon dadurch, daß manche Arten lange Zeit hindurch nur männliche Blüten hervorbringen und ſich erſt ſpäter dazu entſchließen, weibliche auszubilden, die dann gleichzeitig mit den männlichen ſich auf derſelben Pflanze finden. Zu den eigenartigſten gehört C. fimbriatum, die ihren Namen nach der fächerförmigen, am Rande fein und tief zerſchlitzten Lippe trägt. Bei der geringſten Berührung ſchleudert ſie ihre Pollenmaſſen meterweit dem Störenfried entgegen. Die ſchönſte aber iſt C. tridentatum, deſſen Blütenapparat Darwin

Aus dem Blumengarten der Literatur

Das Gras im Anfang des Frühlings

Da jüngſt annoch ein halbverfaultes Moos,
Ein altverwirrtes Gras, den milden Schoß
Der allgemeinen Mutter deckte;
Da geſtern allererſt durch dieſen welken Wuſt
Ein neues Gras, zu neuer Augen Luſt,
Nur hie und da die grünen Spitzen ſtreckte:
So ſieht man heute ſchon ein allgemeines Grün
Das Heu, ſo es vorhin bedecket hatte, decken,
Desſelben blaſſen Reſt beſchönen und verſtecken,
Und mit ſmaragdnem Schein die Felder überziehn.
Die Farbe ſcheinet zwar von weitem allgemein
Und einerlei zu ſein;
Doch, da auf jedes Blatt das Licht verändert ſtrahlet,
Wird jenes auch dadurch abſonderlich gemalet.
Bei vielen ſiehet man, auf den gebognen Spitzen
Im glatten Widerſchein ein glänzend Lichtchen blitzen.
Durch viele, die durchſichtig, ſtrahlt und bricht
Ein durch ihr zartes Grün gemildert gelblich Licht,
So daß kein Chryſolith ſo grünlichgelb, ſo rein,
Als die durchſichtigen, beſtrahlten Spitzen ſein.
Die niedrigſten, wenn jene ſie verdunkeln
(Wodurch ſie jenen Glanz noch mehr erhöhn)
Sieht man nicht minder ſchön
Im ſchattigen vertieften Grünen funkeln,
Wodurch Saft-Seladon, Maigras und Dunkelgrün
Hier einzeln, dort verknüpft, die Augen auf ſich ziehn.
Das junge Gras deckt jetzt die friſchen Raſen,
Von bunter Blumen Schmelz geziert.
Wenn nur der linde Weſt mit ſanftem Blaſen
Die zarten Spitzen ſchmeichelnd rührt,
Schwimmt gleichſam auf den holden Matten,
Im heitren Sonnenſtrahl ein reger Schatten:
Es ahmt das Feld das nahe Waſſer nach
Und ſcheinet einen klaren Bach,
In grünen, blumenreichen Wellen
Durch ſanftes Wellen vorzuſtellen.

Aus: Berthold Heinrich Brockes
„Irdiſches Vergnügen in Gott" 1728

Digitized by Google

in ſeinem Werke über die Befruchtung der Orchideen meiſterhaft beſchrieben hat. Wie er aber in natura durch die Beſucher, große Hummeln, in Tätigkeit verſetzt wird, dürfte noch nicht geſchildert worden ſein. Mir war es vergönnt, dies zu beobachten. Ich erhielt von einer Lehrerin in Bahia drei ſtarke Stücke aus dem Buſchwalde, die kräftige Blütenſtiele mit neun, elf und dreizehn Blumen brachten. Der ganze große Garten duftete danach. Morgens um ſieben Uhr begann dies Duften, und ſofort eilten, trotzdem ich die Stöcke verſuchshalber an eine abgelegene Stelle eines kleinen Nebenhofes geſtellt hatte, große ſtarke Hummeln herbei, deren ſchwarze Sammetjacken grünlich ſchimmerten und deren Hinterleib roſtrote gelbgeänderte Querbinden trug; ſchnurſtracks gings auf den Blütenſtand los, und ohne jede Ausnahme wurden mit ſicherem Griff nicht das Labellum, ſondern die linken Sepalen und Petalen erfaßt. Dann turnte die Hummel ⟨oder iſts ein der?⟩ durch behendes Steuern und Ziehen auf die Blütenkapuze hinauf, legte ſich breitbäuchig auf ſie, verkrallte ſich mit den Füßen in den Seitenzackenlücken und legte ſich langſam aber weit über den Mittelzacken vornüber. Hierbei ſenkte ſie den mächtigen Kopf tief in die Kapuze und berührte wohl die reizbaren Antheren, damit den Schleuderapparat der Pollenmaſſen zum Explodieren bringend. An Kopf und Rumpf faßen dann die herausgeſchleuderten Pollinien. Mehrere Tage währte das Schauſpiel, erreichte gegen neun Uhr früh den Höhepunkt, flaute dann ab, und gegen Mittag hörte faſt jeder Duft auf und damit auch der Hummelbeſuch.

Der Gattung Catasetum äußerlich ganz ähnlich iſt die Gattung Cycnoches, doch wie verſchieden ſind ihre Blüten und auch ihre männlichen und weiblichen Blütenſtände. Einigemale fand ich Cycnoches pentadactylon mit wachsartig gelbgrünen, braunpurpurn gefleckten Blüten in manchmal ſehr langen Trauben. Die Deutſchen im Staate Santa Catharina nennen ſie Weſpenorchidee, hier in Sao Paulo wird ſie ſtark beſucht von einer kleinen dicken Fliegenart. In den Wäldern der Steilküſte von Santos fand ich auch Gongora quinquenervis, deren gelbe rotbraungefleckte Blüten eine lange hängende Riſpe vereint.

In manchen Gegenden ſehr häufig ſind Stanhopeen, die im Volksmund Cabesa de boi, Ochſenkopf, heißen. Der Name charakteriſiert treffend die Hörner des Hypochils, und ſtörrig wie Ochſen ſind ſie, wenn man ihren Standort wechſelt. Sie blühen dann jahrelang nicht mehr. Was man mir einſt als eine blaue Stanhopea brachte, war die herrliche Bollea coelestis. Weit verbreitet ſind Stanhopea insignis und graveolens. Sehr viel bezogen wird die ſchöne S. eburnea. Ich legte davon einſt zwei Blütentrauben in eine Kryſtallſchale und benutzte ſie als Tafelſchmuck. Der matte Glanz der wachsartigen Blumen miſchte ſich herrlich mit dem hellen Glanz des Kryſtalls. *[Weitere Aufſätze folgen]*

GARTENPFLEGE

Arbeiten für den Blütengarten im April

DER ſo ſtark verſpätete Eintritt des Frühjahrs drängt die Arbeiten in eine ſehr kurze Spanne Zeit zuſammen. Es gilt mithin, ſie ihrer Dringlichkeit nach zu erledigen. Beſonders in den klimatiſch bevorzugten Gegenden macht ſich dieſes Zuſammendrängen unangenehm fühlbar. Bei den *nicht winterharten* ausdauernden *Blütengewächſen* geht die Vermehrung in der üblichen Weiſe weiter. Es iſt für Erſatz zu ſorgen, da ſolcher im Sommer oftmals notwendig wird. Die älteren Sätze ſind ſorglich zu pflegen, um blütenreiche, recht wüchſige Pflanzen zu erzielen. Bei vielen, wie Calceolaria rugosa, Margeriten, Salvien, Fuchsien, muß durch richtiges Entspitzen für buſchigen Bau geſorgt werden. Das Verpflanzen iſt nun ſo einzurichten, daß bis zur Auspflanzzeit die Erdballen wohl durchgewurzelt, aber nicht verfilzt ſind. Dunggüſſe müſſen neben ausgibiger Wäſſerung für gute Ernährung ſorgen.

Von Mitte April ab iſt ein allmäliches gutes Abhärten der Pflanzen erforderlich. Es gilt, ſie nach und nach an freien Stand zu gewöhnen. Stehen die Pflanzen im Miſtbeetkaſten, ſo geſchieht dies durch Abheben der Fenſter, die bei Nachtfroſtgefahr natürlich wieder aufgelegt werden müſſen. Die verſchiedenen Gruppenbegonien ſind nun ſpäteſtens in Käſten in recht humoſer Erde zu pflanzen. Dem Gartenfreund ſeien von den nicht harten, aber ungemein blühwilligen Gruppenpflanzen noch Erythrina, Cassia und Plumbago empfohlen. Überwinterte Pflanzen davon ſind ſpäteſtens jetzt zu verpflanzen und im mäßig warmen Hauſe heranzuziehen. Von Plumbago und Cassia laſſen ſich wunderſchöne Hochſtämmchen bilden, wie das ja bei Fuchsien, Heliotrop, ſelbſt Pelargonien auch üblich iſt. Datura arborea und auch sanguinea ſeien nicht vergeſſen. Solche immergrüne Schmuckpflanzen, wie Evonymus japonicus, Lorbeer, Myrten, auch harte Palmen, wie Chamaerops, die ſpäter ins Freie geſtellt werden, erfordern auch eine vorbereitende Behandlung.

Die *Einjahrsblumen* verlangen jetzt regſte Beachtung. Die Ausſaat in Miſtbeetkäſten, wie ins Freie direkt, muß auch in ungünſtigen Gebieten in der zweiten Monatshälfte beendet werden.

In warmen Lagen ſind die erſten Kaſtenausſaaten ſchon ſo weit herangewachſen, daß hohe Lüftung, ja Abnahme der Fenſter nötig iſt, um kräftige, harte Pflanzen zu erhalten. Hier wird auch in der zweiten Monatshälfte unter günſtigen Verhältniſſen ſchon das Auspflanzen von Aſtern, Levkoyen, Löwenmaul auf die Beete möglich ſein. Das darf aber nur nach ausgibigſter Härtung der Pflanzen erfolgen. In ſtark froſtgefährdeten Lagen iſt es aber vorerſt noch unmöglich. Im Gewächshauſe herangezogene Lobelien, Ageratum, auch Löwenmäulchen, ſind in kalte Käſten zu verſtopfen, wie es mit den Begonien geſchieht. Auch Calceolarien pflanzt man am beſten im Kaſten aus. Nur ſo ſind gute, kräftige Pflanzen zu erzielen. Die im Freien überwinterten Frühjahrsblüher, wie Goldlack, Silene, Stiefmütterchen, werden diesmal in vielen Fällen erfroren ſein. Das gilt beſonders für ſolche, die noch ſpät im Herbſt verpflanzt wurden oder aber ohne jeden Schutz dem Barfroſt ausgeſetzt waren. Hier gilt es bald für Erſatz zu ſorgen. Sehr oft werden typiſche Einjahrsblumen, beſonders auch Begonia semperflorens, aushelfen müſſen.

Die üblichen *Knollen-* und *Zwiebelgewächſe* kommen nun gleichfalls zur vollen Bearbeitung. Zum Teil beginnt ſchon die Blütezeit, denn die früheſten Tulpen zeigen ſich ſchon in dieſem Monat. Die Crocus blühten ſchon länger. Es iſt nun die beſte Zeit zu planen, wie Crocus, auch Scilla, Chionodoxa, dann Ervanthis, ſelbſt unſer Schneeglöckchen im Verlauf des Sommers weiter anzuſiedeln iſt. Von den Pflanzen im Gewächshaus müſſen die letzten Canna bald eingetopft und zur Vorkultur gebracht werden. Die erſten nun ſtarkwüchſigen Sätze müſſen ſehr hell und auch luftig-kühl ſtehen. Vor einem Vergießen der Canna ſei gewarnt. Die Dahlien müſſen jetzt ſpäteſtens angeregt werden, damit je nach Lage, entweder früher oder ſpäter ſchon in vollem Wuchs befindliche Pflanzen zum Auspflanzen kommen können. Schwache Knollen werden in kräftige Erde eingetopft und in kalte tiefere Käſten geſtellt. Große Knollen ſtelle man am beſten in tiefe Käſten auf die gelockerte Erde, nicht zu dicht, und fülle dann bis zur Kronenhöhe nahrhafte Erde an. Bei mäßiger Wärme kommen die Triebe unter den aufgelegten Fenſtern bald kräftig hervor. Dann aber muß für reichliche Lüftung geſorgt werden. Gladiolen und Montbretien können auch in ungünſtigen, kühleren Gebieten ausgepflanzt werden. Das zu hohe Pflanzen der Gladiolen iſt zu vermeiden. Auch Lilien ſind überall zu pflanzen.

Bei vielen *Staudengewächſen* tritt jetzt allmählich die Blüte ein, ſo daß das Verpflanzen vieler Sorten nun nicht mehr möglich iſt. Solche Frühblüher ſind auch beſſer bald nach Beendigung der Blüte zu verpflanzen. Spätblüher laſſen das Verpflanzen zum Teil noch zu, beſonders in den kühleren öſtlichen und nördlichen Gebieten. Im allgemeinen aber eile man mit der Staudenpflanzung ſehr, denn in Kürze iſt der Trieb ſo weit heraus, daß ein Verpflanzen dann vor allem in ſüd- und weſtdeutſchen Gegenden unmöglich wird. Hier iſt jeder Tag früherer Pflanzung wertvoll. Heikle Arten werden vielerorts durch den Froſt beſchädigt, ja getötet ſein. Das muß zum ſofortigen Erſatz, nie aber zur Aufgabe ſolcher Sorten führen. Auch in kälteren Lagen muß nun ſpäteſtens der letzte Winterſchutz von Stauden entfernt werden.

Die *Edelroſen* bringen in dieſem Jahre die herbſte Enttäuſchung. Die Zahl der erfrorenen Roſen geht in die Legion. Beſonders haben die Rankroſen gelitten, von denen alte, bis zwanzigjährige Stöcke bis in den Wurzelſtock hinein tot ſind. Sie werden ſelten neues Leben zeigen. Auch Hochſtamm- und Buſchroſen zeigen ſtarke Schäden. Allerdings wird ſich hier oftmals eine noch gute Ergänzung durch Triebe aus dem älteſten Holze ergeben. Es ſind daher möglichſt ſofort, wenn es nicht ſchon geſchah, alle Roſen vom Winterſchutz zu befreien und kräftig zurückzuſchneiden. Meiſt wird hier der Schnitt bis ins älteſte Holz gehen müſſen, alſo eine radikale Verjüngung darſtellen. Und doch wird ſich ſpäter noch ſehr häufig zeigen, daß alles umſonſt war, da die Pflanzen eben tot ſind. In dieſem Jahre wird die Frage nach den froſthärteſten Roſen gut zu löſen ſein; ich fürchte, ihre Zahl wird recht klein ausfallen.

Auch die *Laubgehölze* müſſen möglichſt bald zum Aufpflanzen gelangen. Jede Stunde iſt koſtbar, da der Trieb, zumal in bevorzugten Lagen, mit Kraft einſetzt. Manche Pflanzungen können nicht mehr ausgeführt werden, weil eben die Sträucher grün ſind. Dagegen ſind immer-

Digitized by Google

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

KLASSISCHE GARTENPFORTEN

Die beiden Bilder zeigen die Pforten der *Orangerie* des Schlosses *Belvedere bei Weimar*. Bei der oberen, der nördlichen, stehen wir außerhalb der hohen Parkmauer im Dämmerlicht einer alten Roßkastanienallee und sehen durch das Eisengitter in den heiter-sonnigen Platz mit seinen herausgestellten Orangen und Palmen. Besonders durch diesen Gegensatz der planmäßig gebildeten Helligkeiten wird das Gefühl des Draußenseins, das Spannung und Sehnsucht weckt, verstärkt. Das Gitter trennt und gliedert die Räume, und trotzdem steigert es gleichzeitig durch seine Form und seine harmonische Einfügung die Einheit der einzelnen Gartenteile. Es ist ein Blick wie auf die Theaterbühne. Ein geschlossener Rahmen: Kugelpfeiler als beiderseitiger Mauerabschluß, links das große Palmenhaus, rechts und oben eine dichtbelaubte Roßkastanie.
Die südliche Pforte, von deren zwei Türen nur eine abgebildet ist, hat nicht die architektonische Bedeutung wie die nördliche.

Es ist hier nicht eine besondere Gestaltung des Raumes erreicht. Beide Türen wirken geschlossen nebeneinander stehend zu stark einzeln für sich in ornamentaler Eigenart, als daß sich eine wiederholende Reihung wie beim andern Tor mit Vorteil anwenden ließe. Darum ist hier im Bilde nicht ein größeres harmonisches Ganzes gezeigt, das alle gesehene Dinge zu einem ausgeprägten Zusammenklang vereinigt, sondern es ist eine Detailstudie gegeben. Mit feinstem Gefühl für rhythmische Werte ist hier die durchbrochene Fläche gegliedert in vier Rechtecke mit sich wiederholender Musterung, deren Ausdruck je nach ihrer Lage gesteigert oder abgeschwächt ist, und in ein oben gerundetes Mittelfeld, das als Durchbrechung des ruhigen Taktes frei von aller Starre nur einmal symmetrisch ist. Die weitesten Zwischenräume sind in ihm mit der Zusammenstellung der größten Formen vereinigt, und an bevorzugter Stelle prangt das herzogliche Monogramm.

Paul Dobe.

Digitized by Google

grüne Laubgehölze mit Erdballen noch gut zu pflanzen. Ebenfalls alle Ericaceen, zumal diese auch nicht so früh mit dem Austrieb beginnen. Auch die Pflanflung der *Koniferen* kann noch längere Zeit fortgeführt werden, bis der junge Trieb auch hier Schluß gebietet. Wo in wärmeren Lagen Fichten und Tannen, auch Eiben früh durchtreiben, darf das Verpflanzen ebenfalls nicht hinausgeschoben werden. Erinnert sei, daß in allen Fällen solcher Pflanzungen, besonders bei Ericaceen, immergrünen Laubsträuchern und Koniferen, reichlich nasse Torfstreu verarbeitet werden soll. Angefrorene Laubsträucher wie Ligustum ovalifolium müssen stark zurückgeschnitten werden. Auch hier werden oft unangenehme Lücken entstehen. Doch das darf nur zu neuem Versuch, zur erneuten Pflanzung anregen. *Paul Kache.*

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Nordamerika: In den letzten Nummern des *Bulletin of Popular Information* des Arnold Arboretum bespricht C. S. Sargent die Herbstfärbungen verschiedener Gehölze und hebt unter den sommergrünen Rhododendren R. calendulaceum und R. dahuricum hervor. Gute reine Gelbfärbungen geben außer dem Tulpenbaum und dem Cercidiphyllum noch Cladrastis lutea, Gymnocladus dioica, Hamamelis virginiana und H. vernalis. Nr. 17 behandelt Koniferen. — Das *Bulletin of the American Dahlia Society* (Nr. 29) ist interessant wegen der auf den letzten Ausstellungen gezeigten Neuheiten. — Die Januarnummer der immer gut ausgestatteten *Landscape Architecture* enthält eine hübsche Schilderung spanischer Promenaden (Paseos) in Madrid, Barcelona usw.; wertvolle Literaturübersichten und eine sehr instruktive Notiz über die technische Anlage von Wasserbecken. — Im *Gardener's Chronicle of Amerika* vom November findet sich eine dem Bulletin des bekannten Missouri Botanical Garden entnommene Plauderei über Orchideen-Sammeln in Mittel- und Südamerika. Sie schließt im Dezemberheft. Im Januarheft wird das Leben des verstorbenen berühmten »Baumdoktors« John Davey besprochen, der die Wiederherstellung kranker Bäume nach rationellen Grundsätzen zu seiner Lebensaufgabe gemacht hatte. Er hatte darin große Erfolge zu verzeichnen. Auch bei uns sollte diesem Kapitel der Baumpflege viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden.

England: Aus dem Reichtum der Wochenhefte des *Gardener's Chronicle* kann ich wiederum nur einiges hervorheben. Es ist und bleibt das führende Gartenbaublatt der Welt. Nr. 1926 bringt einen wertvollen Beitrag des bekannten Lilienkenners A. Grove über Unfruchtbarkeit bei Lilien. — In Nr. 1927 wird die neue Techybridrose Fanny Oppenheimer abgebildet und wegen ihrer kardinalroten fast scharlachroten Färbung und sonstigen guten Eigenschaften sehr gelobt. — Eine Farbentafel von Ixora macrothyrsa, einer ausgezeichneten Warmhauspflanze bringt Nr. 1928. — Ein Bild einer blühenden Pflanze von Boeninghausenia albiflora in Nr. 1929 erinnert mich daran, wie oft ich diese hübsche spätblühende, halbstrauchige Rutacee in Westchina traf. Sie sollte als wertvoller Herbstblüher überall erprobt werden. Ihre weite Verbreitung von Nepal bis fast nach Japan deutet auf Anpassung an verschiedene Verhältnisse. — In Nr. 1930 wird die Geschichte des alten Pelargonium Rollison's Unique behandelt. — Ein sehr bekannter Botaniker, der seine Laufbahn als junger Gärtner begann, wird in Nr. 1933 zu seinem achtzigsten Geburtstage beglückwünscht, Dr. W. Botting Hemsley, der mir oft in Kew bei meinen Studien wertvolle Hilfe leistete und dem der Gartenbau viel verdankt. Das gleiche Heft bringt wieder einen ausgezeichneten Beitrag von A. Grove über Lilien von 1923. Es wäre zu wünschen, daß die schönen neuen westchinesischen Arten auch in unseren Gärten Verbreitung fänden. — Eine schöne blühende Pflanze von Symplocos paniculata, der Saphirbeere, zeigt die Beilage in Nr. 1934. Sie wurde von Wilson im Arnold Arboretum aufgenommen, und ich habe dort oft den gleichen Strauch in Blüte und im Schmucke der herrlichen blauen Früchte bewundert. — Die Listen der neuen Orchideenhybriden, die regelmäßig in Chronicle erscheinen, zeigen wie unendlich unbeständig und entwicklungsfähig die ohnehin schon in ihren Wildarten so variablen Orchideen sind. Leider sind zurzeit unsere deutschen Sammlungen nicht mehr auf der Höhe, sodaß wir bei uns nirgends das gute Neue kennen lernen können. — Ich habe im Dezemberheft über einige französische Arboreta berichtet. Im Chronicle zeigt nun in Nr. 1936 Ch. Leroy ein weiteres, bisher fast unbekanntes Arboretum in La Fosse bei Vendôme an, das einem Herrn Gerard gehört und außer schönen Coniferen auch einen prächtigen Arbutus Unedo enthalten soll. Auch Davidia Vilmoriniana ist in einem sehr starken Stück vertreten. Die Bildbeilage zeigt Fruchtzweige einer Berberis Comet, die aus der Gruppe der B. Wilsonae hervorging.

Frankreich: Das Novemberheft der *Revue Horticole* bringt eine Farbentafel der Azalee Albert-Elisabeth, einer neuen belgischen Züchtung aus der Verwandtschaft der A. Vervaeneana. Gekrauste Blüten, innen weiß, außen mit rotem Rande, sehr eigenartig und eindrucksvoll. — Im Dezember wird Lilium regale farbig gezeigt, die vielleicht für uns heute wertvollste neue chinesische Lilie. — Die Farbentafel des Januarheftes stellt Chimonanthus fragrans var. luteus grandiflorus dar. Dieser Frühlingsblüher sollte bei uns in keiner warmen Lage fehlen. — Die Dezembernummer des *Jardinage* zeigt Bilder der Rosen Sunburst, Duchess of Wellington, George Dickson und Dean Hole, die wirklich bewährte Sorten darstellen. Im Januarheft wird das Chateau de Neuilly besprochen. Ein Bild aus Troyes beweist, daß die Teppichbeete (die mosaiculture) noch immer nicht ganz verschwunden sind.

Belgien: Das Januarheft von *Le Jardin d'agrément* bringt einen Beitrag von H. Correvon über alpine Campanula-Arten.

Holland: Die Floralia gibt unter Nr. 48 eine Chrysanthemum-Sondernummer mit Bildern wertvoller großblütiger Sorten. In Nr. 50 beginnen dendrologische Notizen aus dem bekannten Arboretum der landwirtschaftlichen Hochschule zu Waageningen. Hierbei wird eine Berberis Irwinii als neue Hybride beschrieben, die meines Wissens nur eine Form der Hybride B. stenophylla ist und als solche von Mottet vor Jahren in der Revue Horticole angezeigt wurde. In der Weihnachtsnummer (51) werden verschiedene Ilex-Formen mit Früchten abgebildet, die als var. laurifolia aurantiaca, var. argenteo-marginata und I. Perado gehen. — In Nr. 2 des neuen Jahrgangs spricht Bleeker über Verbascum Chaixii vernale und phoeniceum Wiedemannianum. Die Farbentafel in Nr. 3 zeigt von Lathyrus odoratus die Sorten Powerscourt, Royal Flame und George Shawyer. *C. S.*

NEMANTIRRHINUM GRASHOFFII. Aus der Werkstatt der Einjahrblumenzüchter ist wieder einmal eine sehr eigenartige Kreuzung hervorgegangen. Martin Grashof in Quedlinburg ist es gelungen, eine Antirrhinum majus nanum-Form mit Nemesia strumosa compacta grandiflora Triumph zu befruchten. Das Ergebnis sind zwei Rassen. Einmal zierliche niedrige Büsche von etwa 25 Centimeter Höhe, die in Tracht und Belaubung an die Nemesia erinnern, aber Löwenmaulblumen in allerdings verkleinerter Ausgabe tragen. Grashoff führt sie in seiner Neuheitenliste 1923/24 als Antirrhinum hybridum nemesium gracillimum. Diese langatmige Bezeichnung ist botanisch nicht als korrekt anzusprechen. Wir geben daher in Übereinstimmung mit dem Züchter, auf dessen Angaben wir uns hier stützen, dem Gattungsbastard den Namen Nemantirrhinum und nennen die Hybride N. Grashoffii. Neben der höheren Form ist eine im Wuchs stärker dem Löwenmaul sich nähernde Rasse da, die als Antirrhinum hybridum nemesium erectum geht. Sie wird bis sechzig Centimeter hoch. Wenn man die erste mithin als N. Grashoffii var. gracillimum führt, so kann man die zweite als var. erectum bezeichnen. Bisher sind zwei Farben vorhanden: purpurviolett und purpurviolett mit weißem Schlund und Mitte. Da sie sehr lange und reich blühen soll, so verdient sie die Beachtung aller Einjahrsblumenfreunde. *C. S.*

BAUERS ORCHIDEEN-HYBRIDEN. Auf unserer Farbentafel, Seite 8a, im Januarheft haben wir zwei Laeliocattleyen dargestellt. Diese sind Züchtungen von Obergärtner *Peter Bauer,* Gut Mariahalden bei Baden-Baden, und tragen folgende Namen: Die Cattleya gigas-Kreuzung heißt Laeliocattleya Josef Schwarz, nach dem Besitzer des Gutes, und die Schroederae-Kreuzung heißt Frau Clara Sielken-Schwarz nach seiner Gattin. Herr Bauer hatte vor dem Kriege einen großen Bestand von diesen und anderen Hybriden. Auch jetzt setzt er seine Versuche mit Erfolg fort. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

APRIL IN EINEM GARTEN AUF ELBA

Wir fuhren am Hafen entlang mit seinem bunten Gewirr der Schiffe und Schiffchen, vorbei an den dröhnenden Eisenwerken mit ihren qualmenden Essen, vorüber an den ärmlichen Arbeiterhäusern. Dann schwingt der Weg sich durch Felder um die Rede herum. Die weißen Bohnenblüten sind im Verwelken. Der Klee blüht dunkelrot in eigentümlich spitzer Form, die Weinstöcke am Abhang zeigen schon lichte, braungrüne Blättchen.

Strahlend steht die Sonne am hellen Aprilhimmel. Ein seegekühlter Wind streicht erfrischend über die Insel hin. In der Bucht hüpft das Wasser in kleinen, dunkelblauen, weißgeränderten Wellen, wie man es auf Bildern Botticellis sieht.

Nach einer guten halben Stunde flotter Fahrt hält der Wagen vor einer Villa. Wir gehen durch das Haus bis zu der Loggia des Obergeschosses, um von dort den malerischen Blick auf Portoferraja zu genießen. Über die blühenden Sträucher des Gartens hinweg, die ihren Duft zu uns emporsenden, sieht man die hellen, sonnebeleuchteten Steinmassen der Festungsstadt aus der zum Hafen umgestalteten Bucht emporsteigen. Ineinandergeballt, wie organisch gewachsen, türmen sich Häuser, Felsen, Befestigungsmauern. Hinter der hellen Stadt aber breitet sich schimmernd in unwarscheinlich beglückender Bläue das weite Meer.

Wir gehen in den Garten. Hier feiern die Blumen

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume, Beeren- und Formobst, Ziersträucher, Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz., Nadelhölzer, Stauden, Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

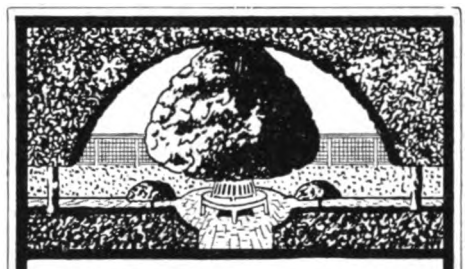
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L. SPÄTH
GEGRÜNDET 1720 • AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8
Anlage von Parks- und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung Gartengeräte-Sämereien / Pflanzenschutz-u. Düngemittel / Obst-u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

Mein Rosensortiment
ist als das vielseitigste bekannt
Starke, vorzügliche sortenechte Ware in Schnitt-, Gruppen- und Parkrosen
PETER LAMBERT, TRIER

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

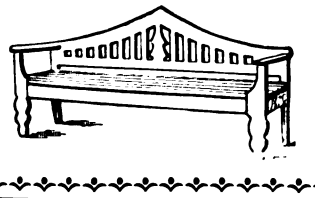
CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen. Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
EHRENSTR. 1 / FERNRUF 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF u. GESTALTUNG
VON GARTEN-PARK- u.
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- u. SPORTPLÄTZEN

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

Winterharte Rhododendron
in vielen Prachtsorten in kleineren und bis 2½ Meter hohen Pflanzen.
Gartenazaleen
Winterharte Immergrüne Pflanzen
in vielen Arten für alle Zwecke, besonders auch für Waldfriedhöfe.
Reiche Auswahl in Pflanzen für Heideboden
Koniferen in vielen Arten
Omoricafichten
Preisliste postfrei
G. D. BÖHLJE, Baumschulen
WESTERSTEDE in Oldenburg

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.


Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.
TEL. 13.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

Digitized by Google

wahre Orgien von Üppigkeit und Schönheit. Es ist, als hätten die Blüten aller Jahreszeiten sich vorgenommen, gerade an diesem Tage ihre Kelche zu öffnen. In schweren Dolden duftet blaßlila Flieder. Darunter stehen Maiblumen in ihrer herben Süße mit kleinen blauen Veilchen beieinander. Schneeweiß leuchten kalte Callablüten, duftlos und unnahbar. Schlanke Glockenblumen wiegen sich im Winde, und lustig-bunt lachen Kresse und Iris, Narzissen und Mohn im vertieften Teile des Gartens durcheinander. Und *Rosen!* — Rosen in allen Formen, Farben und Düften! An stolzen Stämmchen schwere Marschal Niel und volle dunkelpurpurne Sammetblüten, von der Pergola stürzt es herab in goldhellen, topasfarbenen Kaskaden, in blutroten Fluten! Als verströmte das heiße Leben selber sich jauchzend aus tausend und abertausend farbensprühenden Quellen, selig hingegeben an diesen lichten Frühlingstag. — Dort ein moosüberwucherter Rautendeleinbrunnen — und wieder Rosen, Rosen! In wiegenden Ranken neigen sie sich zum dunklen Wasser. Der Wind streut ihre kühlen, rosafarbenen Blütenblätter darüber hin.

Und über die grenzenlose, üppige Blütenpracht taumeln die Falter frühlingstrunken, duften die hochzeitlichen Orangenblüten ihre zärtlichen Verheißungen.

Erna Schmidt

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung
auf Wunsch
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

VON TULPEN UND HYAZINTHEN

DIE Tulpen erhielten ihren Namen, so führt Dr. Ludwig Reinhardt in seiner »Kulturgeschichte der

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen,
Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko u. Texas! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

BLUTENGÄRTEN
BLUTENFÜLLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Viveli, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

RHODODENDRON
Azalea mollis und pontica, Glycinen, Aristolochia, Magnolien, Ilex, Taxus und Thuya für Hecke usw.
sowie alle anderen Baumschulartikel offerieren wir in nur bester Qualität
J. TIMM & CO., BAUMSCHULEN
ELMSHORN BEI HAMBURG
Preisverzeichnis auf Verlangen umsonst und postfrei.

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, Halstenbek in Holstein

Farbige SEEROSEN
(in Körbchen eingewurzelt)
Sumpf- und Wasserpflanzen
in reicher Auswahl

empfiehlt
B. MÜLLERKLEIN
BAUMSCHULEN
KARLSTADT (Main, 16, Bayern.)

Winterharte Stauden
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware
PREIS- UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GÄRTNEREIEN

ADOLF MARXSEN

GEGRÜNDET 1895

OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei

GUSTAV DEUTSCHMANN

LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann - Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

NONNE & HOEPKER

AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen

J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst

GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos ««

Kayser & Seibert

Roßdorf (Darmstadt)

UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

Nutzpflanzen« aus, vom türkischen tulbend, das heißt Turban. So nannten sie die Gartentulpe, die wir von ihnen bekamen. Unsere Gartentulpe ist aber keine einheitliche Art, sondern ein Sammelbegriff für zahlreiche in den Gärten kultivierte Tulpensorten der verschiedensten, zum größten Teil unbekannten Herkunft. Gislenius Busbequius, dem Gesandten Kaiser Ferdinands I. am türkischen Hofe in Konstantinopel, verdanken wir die Einführung der türkischen Gartentulpe — wohl der Tulipa suaveolens — im Abendlande. Im Frühjahr 1554 sah er auf einem Ritte zwischen Adrianopel und Konstantinopel die von den Türken in mehreren Arten in Gärten kultivierte rotgelbe Tulpe zusammen mit Narzissen und Hyazinthen blühen. Sie gefiel ihm so gut, daß er sich alsbald Samen von ihr zu verschaffen suchte. Dies gelang ihm auch nach einiger Mühe, und diesen sandte er nun an einen Freund in Deutschland, dessen Name uns unbekannt ist. Auch

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien v. n

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben

„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Otto Thalacker

SPEZIALITÄT:
Hortensien, Chrysanthemen Remontant-Nelken Cyclamen, Asparagus, Dahlien Gladiolen :: Winterharte Stauden: Delphininen, Iris Paeonien, Phlox, Pyrethrum Gaillardien, Scabiosen, Erdbeerpflanzen, Thea-Hybride Rosen :: :: Pfirsiche

Frühjahrs-Verzeichnis auf Wunsch!

Leipzig-Wahren

GÄRTEN U. PARKANLAGEN
Entwurf, Ausführung nach allen Plätzen
UMÄNDERUNG ALTER ANLAGEN

HERRMANN KOENIG
HAMBURG 1
Gartenarchitekt **Jakobikirchweg 24**

Landregen - Apparat
„System Zander"
idealste Grossflächenberegnung
*
„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, best. empf., erobert sich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
Obstbäume / Stauden
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

Senior-
Stahl-Radhacken-Gartenpflüge Handsämaschinen

Prospekte kostenlos

Adolf Busse
Senior-Kulturgeräte G. m. b. H.
Wurzen S.

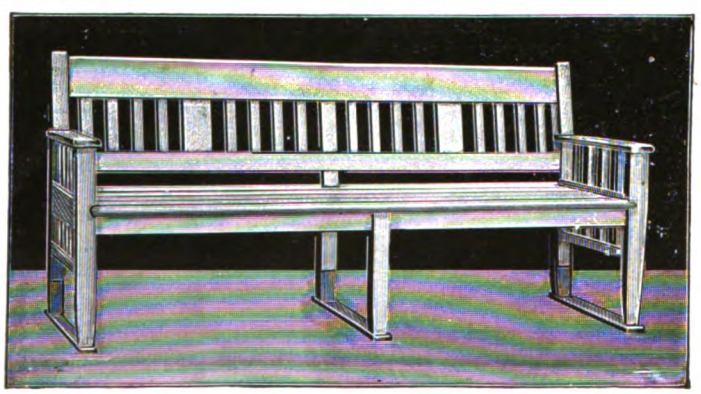
Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule, Tegernsee.

Beste und neueste
winterharte Blütenstauden
Rosen, Ziergehölze, Obstbäume
STRALSUNDER BAUMSCHULEN
Liste gegen Porto

Nymphäen — Hybriden
für Freilandteiche und Wasserbehälter
30 Sorten
Fürstliche Hofgartenverwaltung
GERA R. Hofgärtner **Niedan**

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a. d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.



Gartenmöbel in Holz Katalog mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
Joh. Fuchs, Frankfurt am Main, Oberlindau 17

HAAGE & SCHMIDT · ERFURT
GÄRTNEREI :: SAMENZUCHT :: SAMENHANDLUNG

Unser sorgfältig bearbeitetes, um vieles Neue vermehrtes **Hauptpreisverzeichnis für 1924, 63. Jahrgang,** ist erschienen und wird auf gefl. Verlangen an Käufer kostenlos versandt. Es bietet auf 248 Seiten mit 550 Abbildungen reiche Auswahl in

SAMEN

von Sommerblumen, Stauden, Topfgewächsen, Gehölzen, Palmen.

PFLANZEN:

Reichhaltige Sammlungen von Gewächshauspflanzen, darunter Kakteen, Sukkulenten und Wasserpflanzen. Großanzucht von Stauden, Gladiolen, Dahlien. Viele Spielarten von Paeonien, Anzucht von Rosen und anderen Baumschulartikeln. Botanisch wichtige Samen und Pflanzen. Blumenzwiebeln und Knollengewächse.

Digitized by Google

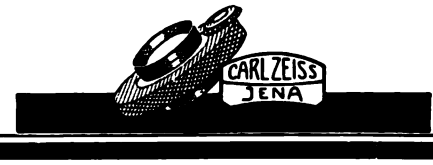
dessen Wohnort kennen wir nicht, wir wissen nur, daß der Züricher Naturforscher und Arzt Konrad Gesner die damals neu in Europa eingeführte Zierpflanze im April 1539 in Augsburg blühen sah und sie als erster Abendländer beschrieb. Im Jahre 1573 erhielt sie der Botaniker Clusius und kultivierte sie als große Rarität in den kaiserlichen Gärten Wiens. Auch von Leiden aus war er für die Verbreitung dieser schönen neuen Blumenart sehr tätig. Diese war aber schon lange vor ihm nach den Niederlanden gekommen, denn wir wissen, daß sie schon ums Jahr 1570 in Mecheln blühte und damals bei den Holländern freudige Bewunderung ge-

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

SCHLESISCHE STAUDENSCHULEN
Winterharte Blütenstauden, Koniferen und Ziergehölzer für Garten und Park
Obstbäume u. Beerensträucher
Mein Frühjahrs-Katalog ist erschienen und steht auf Verlangen kostenlos zur Verfügung
Reinh. Behnsch • Brockau b. Breslau

T. J. Rud. Seidel,
Gartenverwaltung Grüngräbchen,
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Das Objektiv ist der wichtigste Teil der photographischen Kamera. Ein gutes Objektiv muß Bilder von gestochener Schärfe und hoher Brillianz ergeben und eine hohe Lichtstärke besitzen, um auch bei trübem Wetter noch Momentaufnahmen machen zu können. Diese Eigenschaften besitzt in hohem Maße das
ZEISS TESSAR
Die photographischen Fachgeschäfte liefern gute Kameras jedweder Marke ausgestattet mit Zeiss Tessar.
Druckschrift „P. 452" und jede gewünschte Aukunft kostenfrei von:


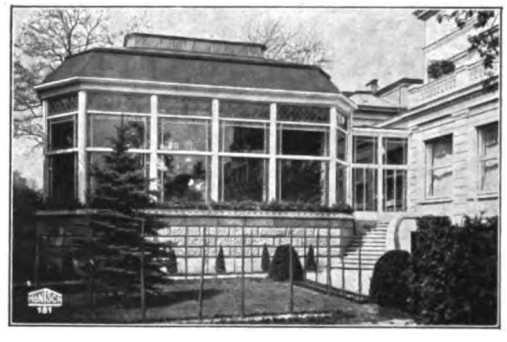
Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
STUTTGART, Gutenbergstr. 5
:: Illustrierter Katalog franko ::

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... Ich bin mit den Versuchen zufrieden und bitte um Zusendung eines weiteren Apparates und 100 kg. Tabletten ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHRADT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

Gewächshäuser
Als größtes Sonderwerk liefern wir Anlagen aller Art und in jeder Größe nach streng pflanzlichen Naturgesetzen
SonderwerkHöntsch&Co.

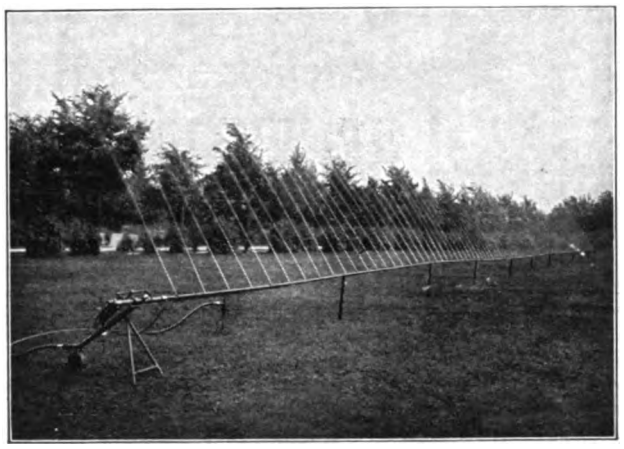


Wintergärten
die Zierde u. Schmuck jedes Eigenheims liefern wir auf Grund langjähr. Erfahrungen zur Zufriedenheit des Bestellers
Dresden-Niedersedlitz 7

Digitized by Google

funden hatte. 1577 kam sie nach England und eroberte sich im Laufe der nächsten Jahrzente ganz Mittel- und Westeuropa. Das türkische Erbe der Tulpen- und Hyazinthenverehrung traten die Holländer an, die außer der Freude am Kleinen, Zierlichen besonders die Farbenpracht der einzelnen Blüten schätzten. Und das Bestreben, diese in immer neuen Farben und Formen zu züchten, beherrschte bei ihnen vollständig die Gartenkunst. Diese sonst so nüchternen und ruhig abwägenden Leute wurden bald von einer geradezu leidenschaftlichen Begeisterung für diese schönen türkischen Ziergewächse ergriffen. Schon lange vorher waren sie ja große Blumenfreunde gewesen. Als zu Anfang des 17. Jahrhunderts in Holland zuerst aus den orientalischen Gartentulpen gefüllte gezogen wurden, brach eine neue Ära in der niederländischen Blumenzuchtan. Im Jahre 1629 zählte der Engländer Parkinson bereits 140 Spielarten von Tulpen auf, die dort kultiviert wurden. Bald brach in Holland eine eigentliche Tulpomanie aus, deren Hauptsitz das diese Zierpflanze vor allem züchtende Harlem war und hier in den Jahren 1634–1640 ihren Gipfel erreichte. Diese Tulpenliebhabersucht, die auf einmal in Tulpenzwiebeln das höchste, kostbarste Gut der Erde sah, ergriff Hoch und Niedrig, Arm und Reich. Fabelhafte Preise wurden für neu auftauchende Spielarten bezahlt, so daß ein wahrer Taumel die sonst so kaltblütigen Holländer ergriff. Jedermann spekulierte in Tulpen und ganze Vermögen wechselten ihre Besitzer. Durch die Tulpe Van Eyck wurde ein blutarmer Handelsgehilfe zum mehrfachen Millionär. Eine einzige blühbare Zwiebel der Sorte Semper Augustus brachte dem glücklichen Besitzer 13000 und eine solche von Admiral Erckhuizen 6000 holländische Gulden ein, während eine solche von Admiral Lietkens bis 5000 Gulden eintrug. Eine Zwiebel der Marke Vive le roi wurde gegen 2 Lasten Weizen, 4 Lasten Roggen, 4 fette Ochsen, 8 Ferkel, 12 Schafe, 2 Oxthoft (= 450

Phoenix-Landregen
Bauart „Zander"
erhöhen die Ernten um 100 und mehr Prozent



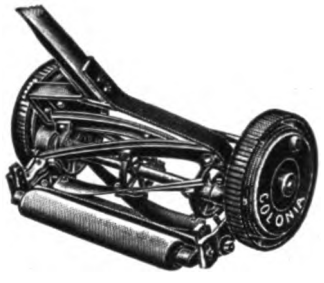
Hydor, G. m. b. H., Berlin-Mariendorf

Efeu, groß- und kleinblättrig, echt, winterharter, 2jähr. u. kräftig.
Evonymus - radicans fol. var.
Evonymus rad. Kewensis.
Evonymus myrthifolius.
Große Vorräte! Porto u. zollfrei durch g. Deutschland per Post. Preise briefl. ch,
F. Borowski, Spezialkulturen
Metternich - Coblenz.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Emil Lipper
Gartenbaubetrieb
Ahrensburg-Hamburg
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten, Friedhofsanlagen, Spiel- und ··· Sportplätze ···
Beratung und Überwachung.



Rasenmäher
alle gangbaren Modelle mit und ohne Kugellager in Schnittbreite von 25—50 cm zu billigsten Preisen.
Preisliste auf Wunsch kostenlos.
Rasenmäher
alle Modelle werden gut und sachgemäß in eigener Werkstatt repariert und geschliffen.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M., Oberlindau 17

Garten-, Blumen-, Baum- u. Pflanzen-
SPRITZEN
aller Arten, von der kleinsten bis zum Motorbetrieb bauen seit über 25 Jahren
Gebr. Nolder Metzingen (WÜRTTEMBERG)
KATALOG NR. 568 gratis a. jedermann

Rhododendron / Japan-Ahorn
Buxus / Magnolien / Erica
Schlingpflanzen / Rosen
Robert Henke, Gartenbau
Ebersbach i. Sa.

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
O SSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ROHRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

Lorbeerbäume
in allen Größen und Formen. Preisliste postfrei.
Max Ziegenbalg
Gartenbaubetrieb
Dresd.-Laubegast
Drahtanschrift:
Azalea Dresden

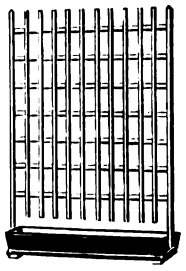
Zum sofortig. Antritt
Gärtnerin
gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an
Wilhelm Zurhelle
Aachen
Rittergut Kalkofen

Geflügel- u. Kleintier - Futtergeräte

liefert in saubersfter stabiler Ausführung
Fa. Wilhelm Hopfe, Erfurt 1
Pergamentergasse 42
Fernruf 834. / Preisliste i.— M.

Jungpflanzen
für den Frühjahrsversand,
Farne, Begonien, Prim. obcon., Cyclamensamen
aus den Spezialkulturen
Axel Haagström, Wandsbek
und
Max Winkelmann, Potsdam
Export-Großgärtnereien Wandsbek
Aktien-Gesellschaft

Efeu-kästen mit **Spalieren** **Balkon-kästen**



Vermehrungskästen liefert prompt in **haltbarer preiswert. Ausführung**
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

Digitized by Google

Liter) Wein, 4 Tonnen Achtguldenbier, 2 Tonnen Butter, 1000 Pfund Käse, 1 Bündel Kleider und einen goldenen Becher eingetauscht. Erst als die Behörde 1617 ein Gesetz gegen das schwindelhafte Gebaren vieler Tulpenhändler erließ, verlor sich nach und nach dieses Tulpenfieber.

Eine weit größere Rolle als diese bescheidene Frühlingsbotin spielt in der modernen Blumenzucht die *Gartenhyazinthe* (Hyacinthus orientalis), die wie die Tulpe von den Türken aus den Gärten von Bagdad und Aleppo nach Konstantinopel gebracht wurde und von da um die Mitte des 16. Jahrhunderts nach Mitteleuropa gelangte. Die Stammform derselben ist in den Steppen Westasiens heimisch und gelangte schon im Altertum nach Kleinasien und Griechenland, wo sie verwilderte. Bei den alten Griechen bedeutete sie die Blume der Trauer, die ihren Namen nach der Sage von einem schönen spartanischen Jünglinge, dem Sohne des Königs

Das schöne Buch bei
Otto Salomon
Buchhandlung und Antiquariat
Verkaufsstelle der Reichsdrucke
Bibliophilie / Graphik / Kunstwissenschaft
Für Leser d. Gartenschönheit günst. Zahlungsbeding.
BERLIN N 24, Oranienburger Straße 58
Fernsprecher: Norden 133

Gewächshausbau

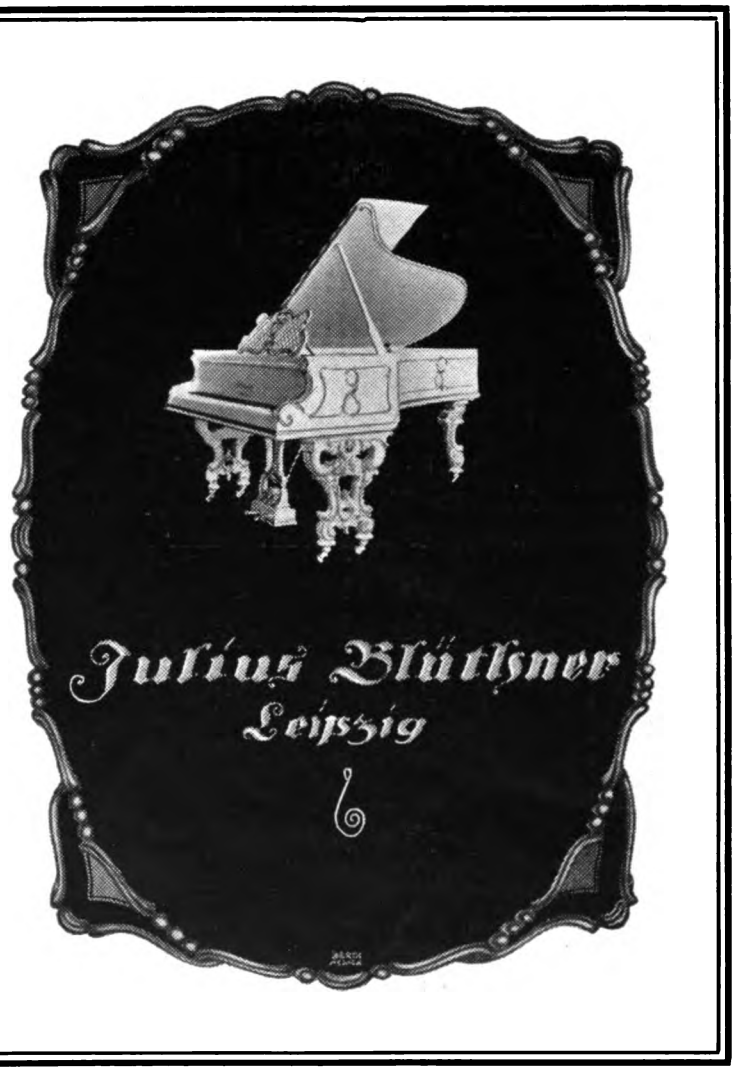
Wintergärten, Veranden
Frühbeetfenster, Heizungen
*
Wein-Treibhäuser
*
BÖTTGER & ESCHENHORN
G. M. B. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

F. C. HEINEMANN
Zuverlässigen und erstklassigen
Blumen- und Gemüsesamen,
:: :: sowie auch Knollen. :: ::
Reichhaltigen Katalog umsonst
ERFURT 405

Max Richter, Leipzig-Lindenau
Gartenbaubetrieb, Merseburgerstr. 137
Spezialgeschäft für Kakteen · Orchideen
Sukkulenten · Blattpflanzen · Palmen

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜCHRICHSEE
(SCHWEIZ)
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

Rosen
in besten Sorten für Treiberei, Schnitt und Gruppen, Beerenobst, Obstbäume, Heckenpflanzen, Dahlien kaufen Sie äußerst vorteilhaft bei
Herm. Krohn
Baumschulen
Uetersen in Holstein
Verlangen Sie bitte Offerte.



VERLANGEN SIE
bitte mein
BÜCHER-verzeichnis
der Garten-Literatur. Zusendung erfolgt gern unberechnet und unverbindlich.
Buchhändler
Heinrich Sauermann
Leipzig-Stötteritz,
Wasserturmstraße 36

Gemüsesamen
Blumensamen
Baumschule
Chr. Lorenz
Erfurt, gegr. 1834
Katalog frei

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien
Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst u. postfrei

Digitized by Google

Amyklas von Lakonien, einem Lieblinge Apollons, erhielt, der sich mit ihm gerne in Wettkämpfe einließ. Zephyros (der Westwind) gönnte dem jungen Manne nicht die Gunst des Gottes, die er vielmehr gerne besessen hätte, und beim Diskuswerfen lenkte er die schwere Scheibe aus Erz so, daß sie den Kopf des Hyakinthos traf und ihn tötete. Darüber war Apollon sehr betrübt. Wohl verstand er sich auf die Heilkunst, aber über den Tod war ihm keine Macht gegeben. Um wenigstens das Andenken an seinen Liebling der Nachwelt zu erhalten, ließ er aus dessen Blut die würzig duftende Hyazinthe erstehen, deren dunkelblaue Farbe Trauer bedeutet. Später war die hyákinthos auch der Demeter ein Zeichen der Klage und der Trauer um ihre vom Gotte der Unterwelt geraubte Tochter Proserpina. Doch wird sie bei den alten Schriftstellern kaum je genannt. Der Grieche Pollux erwähnt sie einmal in seinem Onomastikon als eine zu Kränzen verwendete Blume, mit der sich vornehmlich junge Mädchen als Zeichen der Trauer beim Verluste ihrer Gespielin bei deren Hochzeit schmückten. Und der Römer Columella nennt die hyacinthus als die Blaue, in der Farbe des Himmels Leuchtende, von der er auch eine weiße Abart als die schneeige (niveus) erwähnt. Jedenfalls wurde sie im Altertum nur ausnahmsweise als Gartenpflanze, höchstens etwa auf Gräbern wegen des ihr anhaftenden Beigeschmacks der Trauer, kultiviert. Dem Morgenlande verdanken wir ihre Zucht. Von den Arabern erhielten sie die Türken, die sie gerne in ihren Gärten anpflanzten. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts gelangte sie aus Konstantinopel nach dem Abendlande, wo sie noch weiter veredelt wurde und die violenblaue Farbe der Blumenblätter in Purpur, Karmin, Rosa, Dunkelblau bis fast Schwarz, ferner in Weiß, Gelb und selbst Orange verwandelte. In Holland, wo sie besondere Pflege gefunden hatte, verdrängte sie sogar mit der Zeit ihre Schwester, die vormals so vergötterte Tulpe. Besonders in Harlem wurde sie im großen gezogen und aus ihr durch immer weitergeführte Kreuzung neue Spielarten geschaffen, die für teures Geld ihren Besitzer wechselten. Außer einfachen erzielte man auch zwei- und dreifach gefüllte Hyazinthen von großartiger Pracht. Sie galten für wenigstens so wertvoll als die schönen und seltenen Tulpensorten, und wenn eine neu auftauchende Varietät ihren Namen erhalten sollte, gab es ein feierliches Taufest, zu dem außer den Verwandten und Nachbarn auch die Bewohner der Umgegend eingeladen wurden und bei dem es hoch herging. Man konnte sich solches leisten, denn trotz der hohen Spesen war das Geschäft infolge der sehr hohen für neue Arten bezahlten Preise sehr einträglich.

Die erste Konkurrenz erwuchs der holländischen Hyazinthenkultur in *Berlin*, dessen Sandboden diese Zucht in hohem Maße begünstigte. Der aus Frankreich eingewanderte Kunstgärtner David veranstaltete hier 1740 die erste bedeutendere Tulpenausstellung und brachte dadurch diese Blume in der Hauptstadt Preußens in Mode. Die in der napoleonischen Zeit über Mitteleuropa hereinbrechenden kriegerischen und politischen Ereignisse lenkten aber die Aufmerksamkeit des Publikums wieder davon ab, doch erwachte sie nach den Freiheitskriegen von neuem. Die Nachkommen Davids, seine Söhne Peter und David, unterhielten in der Kommandantenstraße in Berlin prächtige Hyazinthenkulturen, die zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten Berlins gehörten. Den Höhepunkt erreichte hier die Hyazinthenzucht im Jahre 1830. Vor dem Schlesischen Tor breitete sich ein 24 Morgen umfassendes Blumenparadies aus, in welchem unter anderen Zwiebelgewächsen 4½ Millionen Hyazinthen gezogen wurden. Ungezählte Scharen Neugieriger kamen zur Zeit der Blüte herbei, um dieses wirklich sehenswerte Farbenwunder zu bestaunen.

Bis zum Jahre 1860 war sonst die Kultur der für den Handel gezogenen Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln fast ganz auf das Gebiet von Harlem in Holland konzentriert. Hier wachsen diese schönen, genügsamen Kinder der westasiatischen Steppe vorzüglich im Sandboden unmittelbar hinter den Dünen. Jeder Gärtner spezialisiert sich begreiflicherweise für eine gewisse Zahl von Typen, wodurch eine große Regelmäßigkeit in der Produktion der Zwiebeln gewährleistet wird. Unbestritten werden vor allem die Hyazinthen aus Harlem bezogen, wo man über 300 Spielarten derselben züchtet und eine Spezialbörse dafür abhält.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Flex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

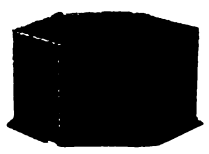
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

Carmin Scherk
Feiner farbiger Lippenstift in flacher Metallhülse, für die Tasche der Dame, in hell und dunkelrot. Preis Mk. 1,20

Gesichtswasser Scherk
Unvergleichlich zur Pflege der Gesichtshaut. Es reinigt die Haut und ist die wohltätigste Erfrischung. Flaschen Mk. 2,20 3,50 6,–



Mystikum Puder
ist mitäußerster Sorgfalt verarbeitet und fein parfümiert, gibt dem Teint ein pastellartig mattes Aussehen. Karton zu Mk. 0,90 1,80 3,–

PARFUMERIE SCHERK

Mystikum

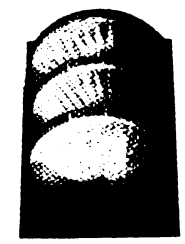
Der vornehme, dezente Duft
Es ist ein Genuß, Mystikum als Parfum, als Puder, Taschenpuder, Creme oder Toilettewasser zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menschen um sich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Mystikum-Aroma umgeben sind

Mystikum-

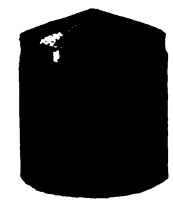
Parfum	Mk. 6,50	Seife	Mk. 3,00
Taschenpuder	Mk. 1,00	Toilettewasser	Mk. 5,00
Puder	Mk. 1,80	Stift	Mk. 2,00
Talkum-Puder	Mk. 1,20	Haarwasser	Mk. 3,50
Creme	Mk. 2,50	Brillantine	Mk. 1,50

BERLIN-RITTERSTR. 73/74

Gartenveilchen Parfum
gibt die vollkommene Empfindung des frischen Gartenveilchens. Wunderbar frisch und ausgiebig. Flaschen Mk. 2,– 5,– 8,–



Traubenfarn Seife
Der pikante Duft der Traubenfarn Seife entwickelt sich im Waschwasser und auf der Haut in wunderbarer Fülle. Preis Mk. 1,60

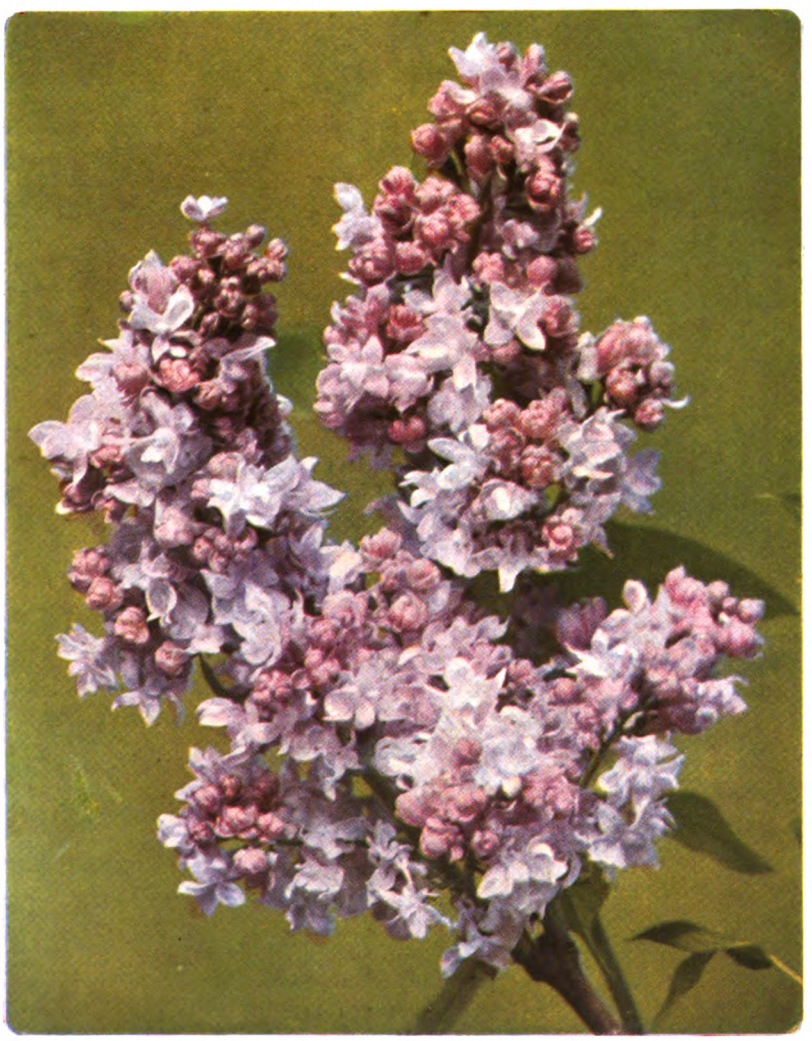


Cold Cream Scherk
Der beste Fett-Creme für trockene Haut. Vorzüglich zur Massage, zur Babypflege, für Sport. Töpfe Mk. 0,80 1,50 2,50 4,50

Digitized by Google

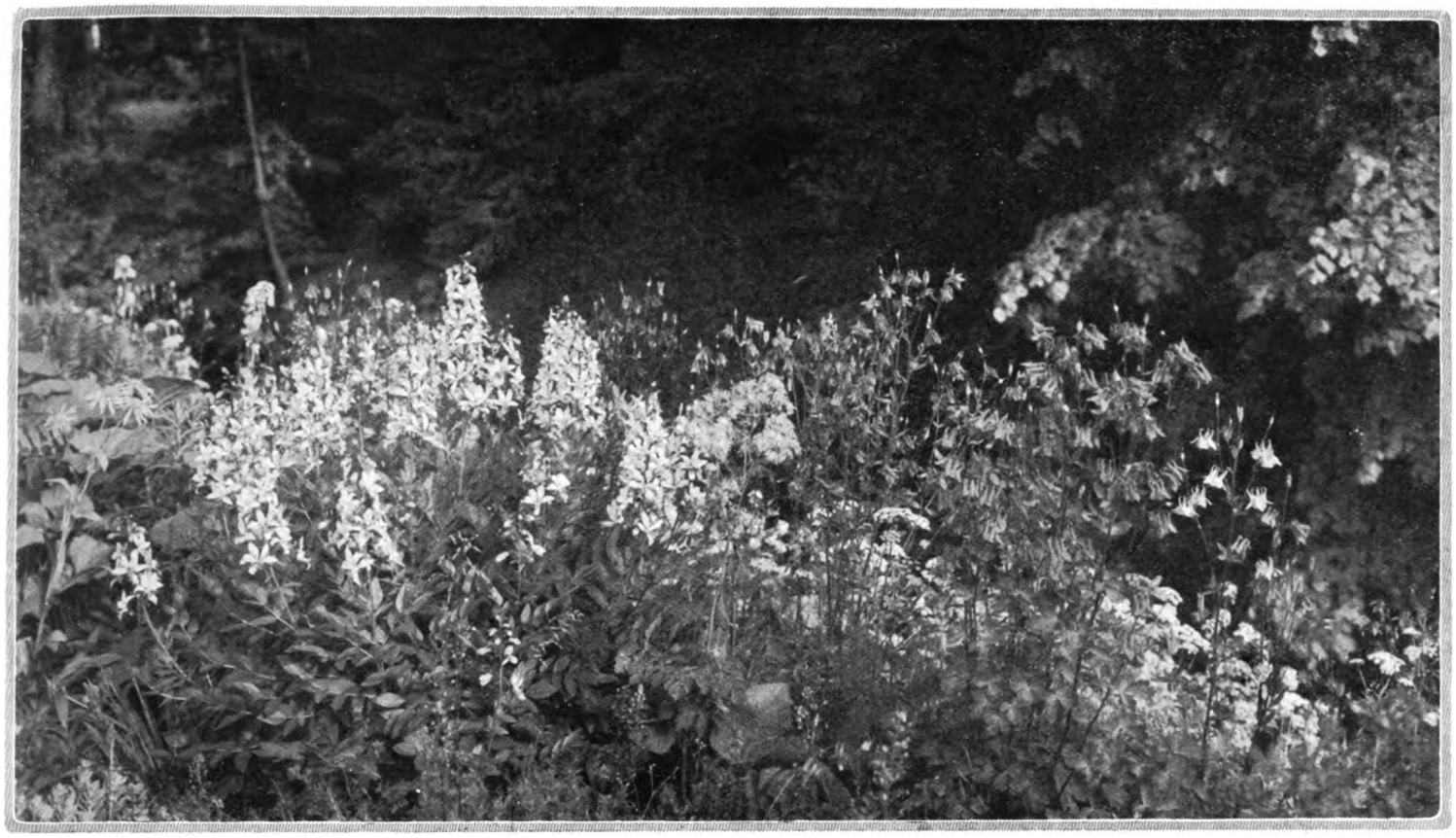
Digitized by Google

Durch große, breite, verästelte Rispen zeichnet sich die schöne gefüllte Fliederforte President Grévy aus, deren etwas trüb hellrote Knospen sich zu recht großen Blüten entwickeln und in ihrem fast bläulichen Lila eigenartig wirken. Auch diese Sorte ist eine Züchtung von Lemoine. Sie wurde im Botanischen Garten zu Nymphenburg aufgenommen.



Eine ausgezeichnete ältere Züchtung von Lemoine ist die Sorte Edouard André, die durch ziemlich lange und schmale Rispen auffällt. Das Karmin ihrer Knospen verwandelt sich allmählich in ein etwas weiches Rosa. Wie alle diese Kulturformen bringen nur recht gut ernährte Pflanzen wirklich üppige und gut gefärbte Blütenstände. – Bilder C. S.

Digitized by Google



Dictamnus und Aquilegia in Purgstall *Im Mai*

PAUL KACHE / FLIEDER

FLIEDERBLÜTE! Sie ist das hohe Lied des reifenden Vollfrühlings mit seinem unerschöpflichen Geben und Schenken an Blütenduft und Farbenfreudigkeit. Kein anderer Blütenstrauch zaubert uns das Bild des sonnigen Frühlings so vor Augen wie der Flieder, kein anderer ist uns im Laufe der Zeit so vertraut geworden. Wo immer in einem Garten Blütensträucher gepflanzt werden, ist der Fliederbusch einer der ersten. Und doch mangelt es dabei in allzu vielen Fällen an Verständnis. Wohl ist der Fliederstrauch genügsam, fast in jedem Gartenboden zeigt er freudigstes Wachstum und die oft unglaublich reiche Blütenfülle mit ihrem köstlichen Duft und ihrem wechselvollen Farbenspiel. Die Höchstleistung ist aber nur dort zu erwarten, wo neben verständiger Sortenwahl gute Standortsverhältnisse und sachgemäße Pflege zusammenwirken.

Fast könnte es scheinen, als sei der Flieder ein alter heimischer Strauch. Und doch ist er ein Fremdling, der noch garnicht allzu lange in deutschen Landen bekannt ist. Der erste Fliederbusch ist aus Konstantinopel durch den Gesandten des Kaisers Ferdinand I., Ghislenius Busbequius nach Wien gebracht worden. Das soll nach einer Lesart 1555 erfolgt sein, nach anderen 1556, 1560 oder 1562. Daß der Flieder ein Fremdling ist, beweisen die verschiedenen Bezeichnungen: spanischer, türkischer, persischer, chinesischer Flieder. Sehr oft werden diese Bezeichnungen durcheinander geworfen, und eine bestimmte Bedeutung besitzen sie nicht. Was in unseren Gärten an Flieder bekannt ist, sind fast durchweg Nachkömmlinge von *Syringa vulgaris,* dessen Heimat wohl vom östlichen Europa bis weit nach Asien hinein zu suchen ist. Hin und wieder treten einmal einige Büsche des chinesischen Flieders auf, zu denen aber diese Bezeichnung garnicht paßt. Es handelt sich hier um den schönen *Syringa rothomagensis*, der als Bastard von S. vulgaris × S. persica gedeutet wird. Diese und noch andere Arten sind aber bis heute noch äußerst selten in unseren Gärten, nur Liebhaber wissen sie zu schätzen.

Die Bezeichnung *Flieder* ist wohl eine altdeutsche. Sie war zuerst auf den Holunder, Sambucus, gemünzt. Spricht man doch heute noch von Fliedertee und meint damit den Tee von Holunderblüten. Aus welchem Grunde das Wort Flieder dann auf Syringa überging, ist schwer zu verstehen, da der Unterschied zwischen beiden Gehölzen doch groß und auffallend genug ist. Andererseits wird aber im Volksmunde der Syringa auch Holunder, ja blauer Holler, genannt. Ebenso treten noch andere Bezeichnungen auf, wie Syrenen, Silberblüte, Blaublüte, auch die Bezeichnung Lilak tritt auf, ist aber in Deutschland selten, während im Englischen das Wort lilac, im Französischen lilas für Syringa allgemein ist. Der Ursprung dieses Wortes ist persisch und weist auf die blaue Blütenfarbe hin. Das Hellblau, Lila, wie wir sagen, ist sicher die natürliche Blütenfarbe von Syringa vulgaris.

Wann im mittleren Europa Abweichungen in der Färbung auftreten, läßt sich kaum noch genau festlegen. In der ersten Zeit der Einführung scheint keine Neubildung beobachtet zu sein. Kurze Nachrichten besagen nur, daß die weißblühende Form schon seit früher Zeit bekannt gewesen ist. Dagegen finden sich in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, also 100 Jahre nach der Einführung, bestimmte Hinweise, daß in England eine Form mit dunklerer Blütenfarbe gepflegt wurde. Wie weit diese Form mit dem später auftretenden tiefer gefärbten Marly-Flieder zu tun hat, läßt sich schwer feststellen. Obgleich der Flieder von Wien aus bald nach Frankreich, Holland, England kam, auch in Deutschland allmählich bekannt wurde, scheint züchterische Arbeit an ihm in den ersten Zeiten nicht eingesetzt zu haben. Bringt doch Loudons Encyclopädie von 1825/26 von Syringa vulgaris nur folgende Blütenformen: fl. albo, coerulea, purpurea und noch eine Form monstrosa. In Gerhardts »Handbuch der Blumenzucht«, 1842, werden von S. vulgaris nur angeführt: fl. rubro major, fl. semipleno, fl. variegatis, dann noch sibirica und virginalis. Sicher ist, daß die eigentliche Züchtungsarbeit erst *nach* dieser Zeit einsetzte, uns aber in verhältnismäßig kurzer Zeit ein derart umfangreiches Sortiment schaffte, daß es heute fast schwer ist, hindurchzufinden. Die wertvollsten Sorten brachte der französische Züchter Lemoine-Nancy, andere, auch deutsche Züchter wie Späth haben tatkräftig mitgearbeitet. Doch blieb alle Arbeit auf die einzige Art vulgaris beschränkt. Vielleicht, daß man in der Zukunft darüber hinausgeht.

Aus der heutigen Fülle dieser Sorten eine engere Auswahl zu treffen, wird auch dem Kenner schwer. Es gibt zu wenig in die Augen fallende Unterschiede sowohl in der Blütenform wie in der Färbung. Da sind oft kleine, kaum bestimmbare Abweichungen, die allerdings dem Gesamtbild ein anderes Gepräge geben können. Maßgebend für die Wahl kann auch die Frage sein: ist die Blüte einfach oder ist sie gefüllt? Nicht alle sehen in der Füllung einer Blüte deren Schönheitsideal. Viele bevorzugen auch beim Flieder die einfache, natürliche Form.

Die *einfach* blühenden Sorten haben in ihrem Blütenstand meistens eine edlere Haltung. Das zeigt sich besonders nach Regentagen. Auch die Form der Einzelblüte ist fester, bestimmter. Unter den *weiß* blühenden Sorten dieser Gruppe ist die Auswahl noch gering. Frau Berta Damman,

Digitized by Google

mit lockeren, großen Rispen reinweißer, großer Blüten ist eine schöne, brauchbare Sorte. Noch lieber ist mir Käthe Härlin mit ihren sehr großen, gut gebildeten Rispen von dichter, breitpyramidaler Form, die große, klarweiße Blüten tragen. Ein feiner Duft ist dieser Sorte besonders eigen. Von verschiedenen wird auch noch die ältere Marie Legraye empfohlen, doch sind die beiden vorher genannten Sorten besser. Zwei sehr feine *rosafarbige* Sorten haben wir in amoena und macrostachya, deren liebliche rosa Färbung etwas ganz besonderes ist. Die *lilablaufarbigen* Sorten sind an Zahl sehr reich. Christoph Colomb hat sehr hohe Rispen, große Blüten, die aus dem hellen Purpur der Knospe beim Erblühen in ein klares Lila übergehen. Vorzüglich ist Decaisne, dessen Rispen breit und locker gebaut, fast rein hellblaue Blüten tragen. Ich schätze ihn als einen der allerbesten dieser Färbung. Auch Dr. von Regel, großrispig, aus rötlichen Knospen schön lila erblühend, ist eine gute, brauchbare Sorte. Dasselbe gilt von Fürst Liechtenstein, deren Blüten eine eigenartig zarte Färbung besitzen.

Eine der prachtvollsten Sorten ist der neuere Hyazinthenflieder. Schon die Bezeichnung weist auf die eigenartige Blütenform hin. Die hohe, sehr schlanke Rispe ist dicht besetzt von großen Blütchen, die in ihrer Form der Einzelblüte einer Hyazinthe täuschend ähnlich sind. Die vorherrschende Färbung hat einen kräftig blauen Ton, obwohl die Knospen eine lebhaft rote Farbe zeigen. Könnte ich nur einen Fliederbusch pflanzen, so wäre es der Hyazinthenflieder.

Sehr zahlreich ist die Gesellschaft der *dunkelfarbigen* in der Gruppe der einfach blühenden Sorten. Am bekanntesten ist wohl Andenken an Ludwig Späth. Das starke Purpurrot ihrer Blüten ist ausgezeichnet. Congo hat mehr violettpurpurne Blüten, die groß, in dichten, breiten Rispen sitzen. Eigenartig ist De Miribel, Rispen hoch und schlank, dicht besetzt mit großen, bläulichvioletten Blüten, eine sehr auffallende, fast fremdanmutende Färbung. Weiter ist Negro zu nennen, mit großen Rispen, schlank gebaut, tief purpurn gefärbt. Auch Othello, mit hohen, dichten Rispen, ist wichtig. Die großen Blütchen haben besonders große Kronenabschnitte, sodaß der Blütenstand sehr dicht erscheint. Die Färbung ist ein bläuliches Purpurn. Als schönste der Dunkelfarbigen ist Pasteur zu nennen. Die fest gebaute, hohe Rispe ist schlank pyramidal und trägt sehr große, edel geformte Blüten. Ihre Färbung ist ein leuchtendes, doch sattes Purpurn von ausgezeichneter Wirkung. Im Anschluß sei noch die neueste Sorte Fürst Bülow genannt. Sie gleicht fast der alten Andenken an Ludwig Späth, doch ist die Blütenfarbe ein sattes Violett. Die Blühwilligkeit des Strauches ist ausgezeichnet.

Die Sorten mit *gefüllten Blüten* sind noch zahlreicher und schwieriger in ihrer Bewertung. Unter den *reinweißen* Sorten fällt zunächst Jeanne d' Arc auf, durch ihre dichten, sehr schlanken und hohen Blütenrispen. Recht ähnlich sind Mad. Abel Châtenay und Mad. Cas. Perier. Beide besitzen große, dichte Rispen weißer, dicht gefüllter Blüten. Am bekanntesten ist bisher Mad. Lemoine, deren Blüten sich aber kaum von den vorher genannten merkbar unterscheiden, nur wird die Rispe zumeist höher und schlanker. Die *lilafarbigen* Sorten sind ungemein zahlreich, gehen aber so sehr in einander über, daß das besondere Hervorheben einzelner Sorten schwer wird. Durch helle, rosig lila Färbung fällt Charles Sargent auf, zumal die hohen, dichten Rispen in Massen den Strauch schmücken. Es ist eine der besten Sorten dieser Gruppe. Auch De Humboldt, mit etwas rötlich-lila Blüten in großen, dichten Rispen, ist gut. Dr. Masters bringt überaus hohe Rispen hellilafarbige Blüten, während Dr. Trojanowsky eine dunkellila Blüte trägt. Auffallend durch die wuchtigen, breitpyramidalen Blütenstände zeigt sich Grand duc Constantin mit lebhaft lilafarbigen Blütchen. Überaus große Blütenrispen zeigen Jules Ferry, besonders Maréchal Lannes, sowie Olivier de Serres und President Fallières. Die Blütenfärbung ist bei allen hellila, doch tritt bei de Serres ein fein blauer Ton dazu, während bei Lannes das Lila einen violetten Nebenton zeigt. Als allgemein geschätzte, gute Sorte ist noch Marc Micheli und ebenso auch Michel Buchner zu nennen, beide von lila Färbung. Als letzte der hellen Reihe käme noch Victor Lemoine in Frage, sehr großrispig, mit rein lilablauen Blütchen. Die *Dunkelfarbigen* sind in der Gruppe der gefüllt blühenden Sorten gleichfalls reichlich vertreten. Sehr auffallend ist Arthur William Paul, hoch und schlankrispig, mit tief purpurvioletten, an der Rückseite oft weißlichen Blüten. Am bekanntesten ist wohl die tiefdunkle Charles Joly, eine sehr reichblühende, gute Sorte. Sehr gut ist fernerhin Duc de Massa, in großen, dichten Rispen blühend und von lebhaft violettpurpurner Farbe. Paul Harriot bringt hochschlanke dichte Rispen von tiefer, fast blutig-purpurner Färbung. So schön auch diese gefülltblühenden Sorten sind, so ziehe ich doch die mit einfachen Büten vor, vielleicht mit Ausnahme der weißen.

Eng schließt sich hier noch S. rothomagensis rubra an. Sie gehört also nicht zu den vulgaris-Sorten, ist ungemein blühwillig und in ihrer lebhaft violetten Färbung sehr wirkungsvoll.

Wenn eine *engere Wahl* getroffen werden sollte, würde ich nennen: Käthe Härlin, Decaisne, Hyazinthenflieder, Pasteur. Dazu vielleicht noch: Mad. Lemoine, Charles Sargent, Victor Lemoine und Paul Harriot.

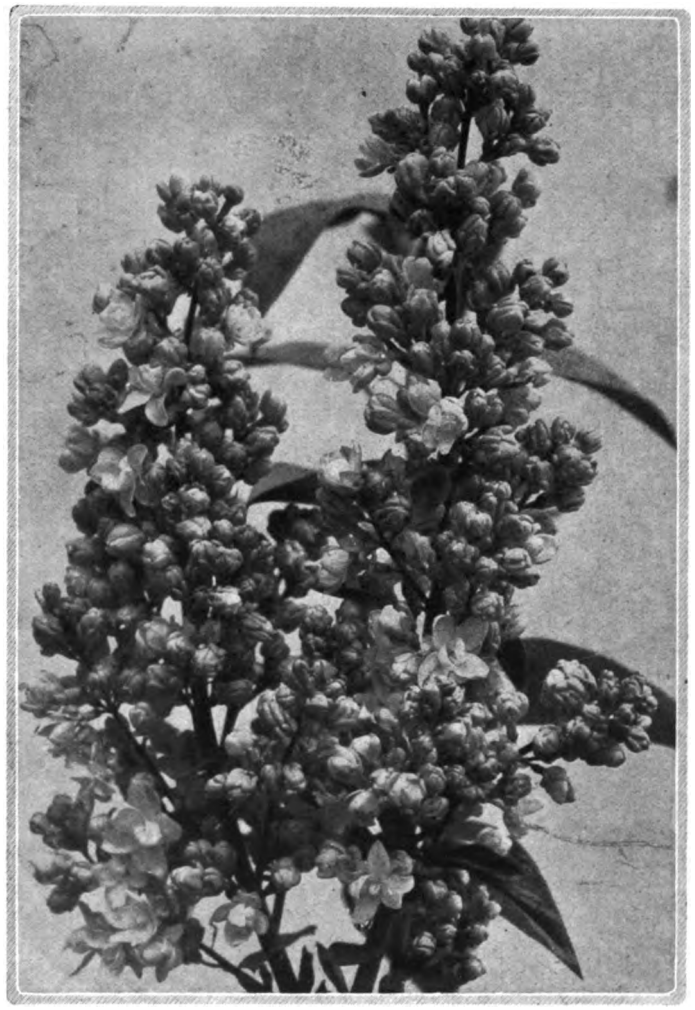
Die Frage, *wie* der Flieder im Garten zur Anwendung kommen soll, bedarf eigentlich kaum einer Beantwortung. Unterm Fliederbusch, in der Fliederlaube, an der Fliederhecke, solche Wendungen sagen schon viel. Als idealer Blütenstrauch soll der Flieder zur Wirkung gelangen. Dabei bleibt es sich gleich, ob er im Einzelstand, ob truppweise, heckenartig am Sitzplatz auftritt oder anderswo. Stets muß ihm die Möglichkeit geboten werden, seine vollkommene Ausbildung zu finden, seine Blütenmassen zur Schau zu tragen. Die schlimmsten Fehler sind eine zu enge Pflanzweise und ein wahlloses Durcheinander mit anderen Sträuchern. Wo wenig Platz vorhanden ist, sind nur einige Büsche, aber ganz frei im Rasen stehend, am wirksamsten. Ist genügend Raum vorhanden, dann werden lockere Trupps, die sich zu geschlossenen Pflanzungen in

Digitized by Google

Oben rechts Olivier de Serres, links Sämling. Unten Marc Michelí

kleinerer bis größerer Ausdehnung entwickeln, am Orte ſein. Aber auch hierbei die Abſtände wahren. Mag der Fliederbuſch einzeln, zu mehreren am Sitzplatz, an Lauben, am Spielplatz ſtehen oder in langer Heckenpflanzung Verwendung finden, immer wird er der reichblühende Buſch bleiben. In der Form des Kronenbäumchens alleeartig breite Fußpfade begleitend, bringt der Flieder feſſelndſte Blütenbilder. Bei der Farbenwirkung wird der eine die Buntheit lieben, der andere will eine einheitliche Farbenmaſſe des gleichen Tones. Noch ein anderer ſtellt Gegenſätze, tiefes Purpur zum reinen Weiß. Je größer eine geſchloſſene Gruppenpflanzung geplant iſt, umſomehr iſt eine Einheitlichkeit des Farbentones zu wahren, oder es ſind bewußt Gegenſätze zu betonen. Regeln laſſen ſich hier kaum aufſtellen.

Die Frage der Pflege und Wartung iſt leicht beantwortet. Daß der Fliederbuſch in jedem mittleren Gartenboden ſich daheim fühlt, weiß man. Wohl verlangt er eine gewiſſe Feuchtigkeit, doch auch in ziemlich trockenen Lagen iſt das Wachstum noch gut. Der Flieder will jedoch Sonne haben, Vollſonne, wenn er Blütenmaſſen bringen ſoll. Ein Schattengehölz iſt er durchaus nicht. Wird dies bei der Pflanzung beachtet, wird ihm der genügende Raum gegeben, iſt eigentlich die Hauptſorge erledigt.



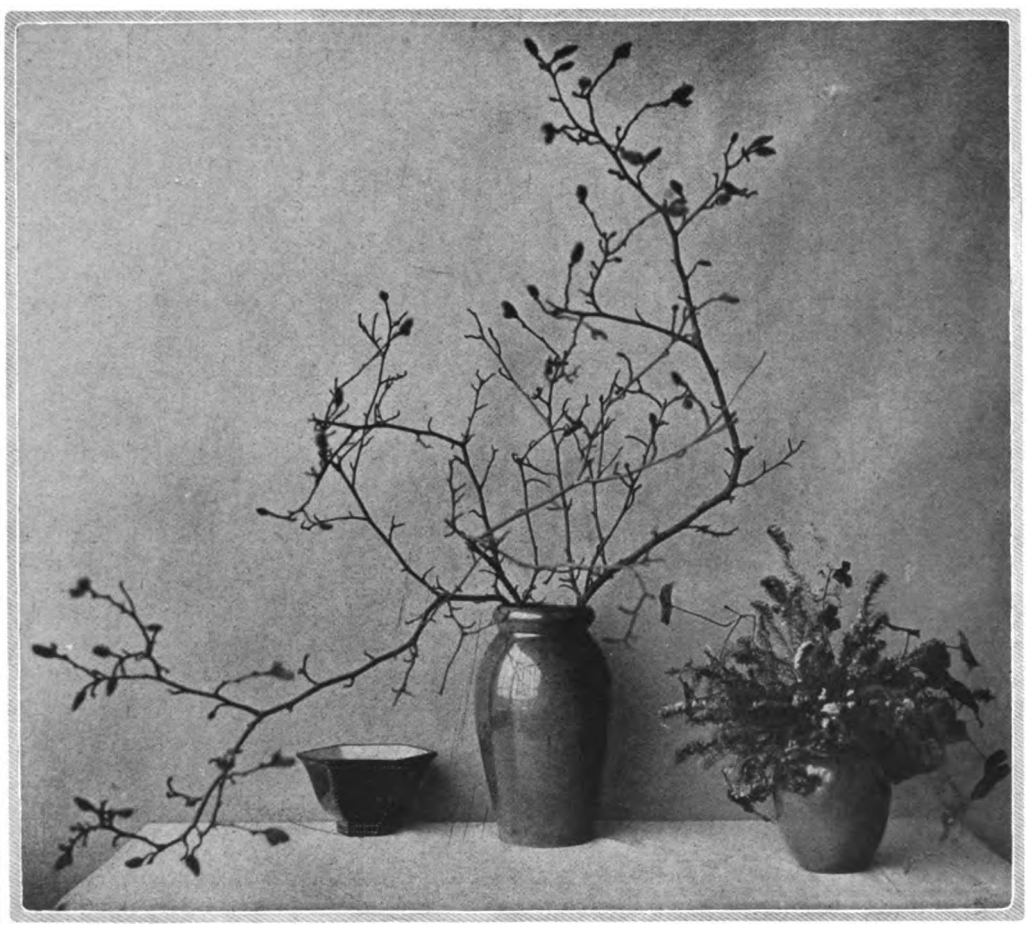
Es iſt nur noch dafür zu ſorgen, daß der Flieder ſtets jugendfriſches Holz erzeugt, da nur ſolches die Blütenmengen zuwege bringt. Alſo muß ein entſprechender Schnitt einſetzen, der immer den Anreiz zum Durchtrieb aufrechthält. Es iſt nur ein einfaches gelegentliches Auslichten nötig, um ſo das zu alte Holz beizeiten zu entfernen. Schon bei jungen Büſchen iſt dafür Sorge zu tragen, daß ſich vom Erdboden an möglichſt viel Äſte bilden. Je reicher die Veräſtelung eines Fliederbuſches iſt, um ſo leichter iſt das Auslichten möglich, aber um ſo beſſer wird auch die Neubildung von Jungholz gefördert. Auch das Abſchneiden der verblühten Blütenſtände iſt ſtets anzuraten. Eine Fliederhecke iſt natürlich niemals einem ſtrengen Schnitt zu unterwerfen, ſie ſoll vielmehr frei voran wachſen, wie es in ihrer Natur liegt. Nur das Auslichten iſt auch hier nötig, damit ſtets blühfähiges Jungholz geſchaffen wird und damit die Hecke eine gleichmäßige Form in lockerem Umriß behält und bis unten hin dicht bleibt. Alte, hohe Fliederbüſche, die unten kahl geworden ſind, laſſen ſich leicht ergänzen, indem ſie bis auf fußlange Zapfen bis faſt zum Erdboden zurückgenommen werden. Selbſt ſtärkſte Stämme bringen dann noch einen guten, ſtarken Jungtrieb, und in einigen Jahren ſtellen ſie wieder vollbuſchige, lebensfriſche Sträucher dar.

Digitized by Google

FRANZISKA BRÜCK / WENN ES FRÜHLING WIRD

Es war mitten im Winter. Unbarmherzig sausten die Stürme von oben herab in Baumkronen hinein und fegten heulend über Feld- und Wiesenflächen. Immer höher schichtete sich das flockige Kleid der Erde aus glitzerndem Eisgespinst. Hinaus vor die Tore der Stadt, um in sonntäglicher Stille die herbe Natur im Winterglanze zu genießen. Unter jedem Schritt knirschte festgefrorener Schnee. Rein und klar wehte die Luft, der Morgen begann in den frühen Tag hinein zu dämmern. Rötliche Strahlen der Februarsonne wollten die graue Wolkenschicht durchbrechen. Mühsame Arbeit — doch endlich zerriß der Schleier. In köstlichem Glanze leuchtete mit einemmale die ganze Welt auf, siegreich, in Feststimmung! Oft wanderte ich diesen einsamen Pfad in blühender Zeit bis spät in den reifenden Herbst hinein. Voller Freude, voller Lachen und Jauchzen über die Farbenpracht und Fülle aller Buntheit. Wie anders erschien es nun. Und doch, wie schön, wie lebensvoll das Schwarzweiß, vom Schimmer der Wintersonne übergossen. Wer behauptet, die Natur sei im Winter tot, der kennt sie nicht, der hat sie nie empfunden, ein Glück verträumt, statt es zu erleben. Jeder Baum, jedes Gesträuch zeigt seine Eigenart auch ohne Blättermantel. Scharfe, dunkle Linien zeichnen sich in den lichten Hintergrund hinein und es liegt ein besonderer Reiz darin, diesem nackten Formenreichtum nachzugehen, der im Sommer halb verhüllt ist. Wie anders baut sich die süß duftende Linde auf als die hochstrebende Pappel, der breitverzweigte Ahorn, Rüster und Ulme. Birke und Erle lassen ihre Zweige leicht verästelt herabpendeln, während die Ruten der Weide starr umsich greifen. Nadelhölzer und immergrüne Sträucher neigen ihre Zweige tief zu Boden. Die Last der kristallenen Kruste macht sie ergeben und verwischt ihre scharfen Konturen. Aber hier, der kraftstrotzende Kastanienbaum! Wie scharf heben sich seine schwarzen, knorrigen Äste von aller Helligkeit ab. Ich kenne dich, alter Gesell. Du stehst, trotz deiner Kahlheit, so selbstsicher und lebendig da, als trügst du bereits den reichen Kerzenschmuck deiner Blütenfülle im Mai. So weit war es noch nicht, doch man spürte schon, das innerste Leben war rege in dir und den andern, ihr wolltet erwachen. Eure üppigen, blanken Blattknospen drängten voran, mit jeder Stunde dem Zeitpunkt entgegen, da ihr die Fesseln sprengen würdet.

Einen kurzen Monat nur noch, und es begann ein Quellen ohne Ende. In tiefer Feierlichkeit bereitete sich die Auferstehung vor. Wärmende Strahlen der Märzsonne drangen behutsam in Fugen und Ritzen ein, lockerten verschlafene Erdschollen und nahmen dem Waldboden seine winterliche Starrheit. Die harte Eisdecke von Gräben und Bächen lag zerbrochen. Bald sind die Gewässer von Dotterblumen und Vergißmeinnicht im lichten Ätherblau umkränzt.

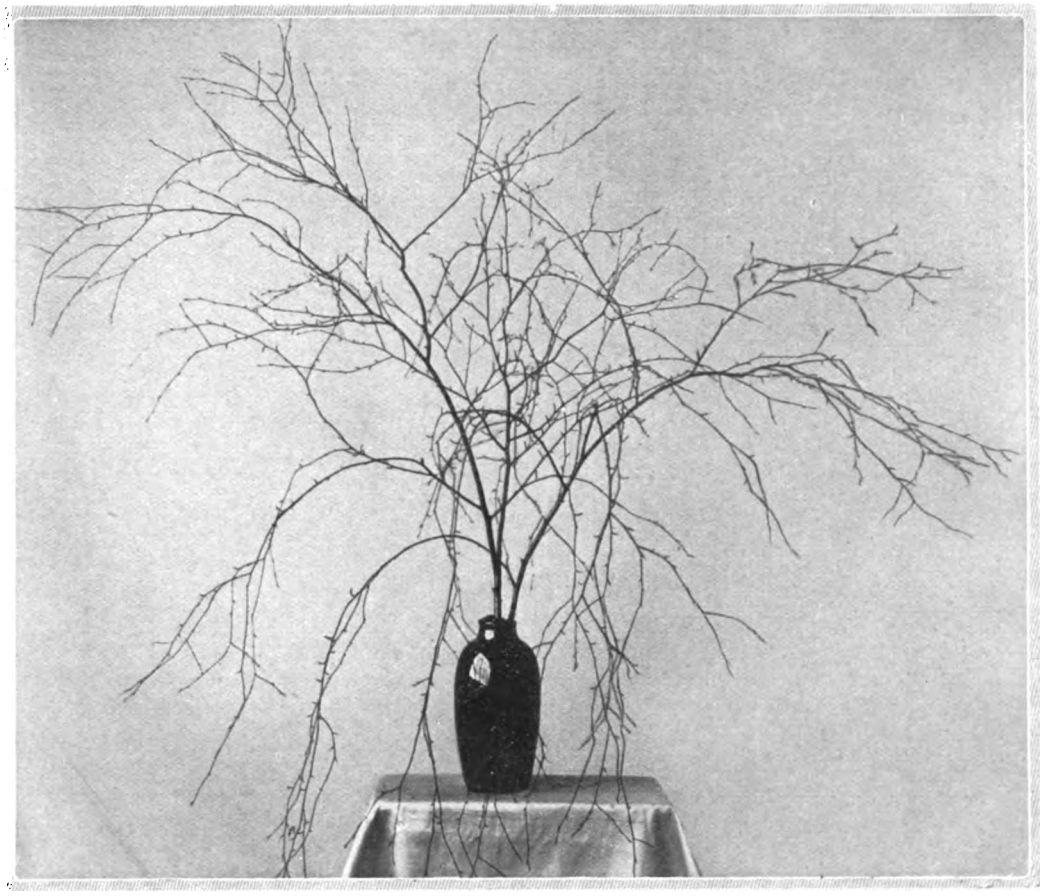


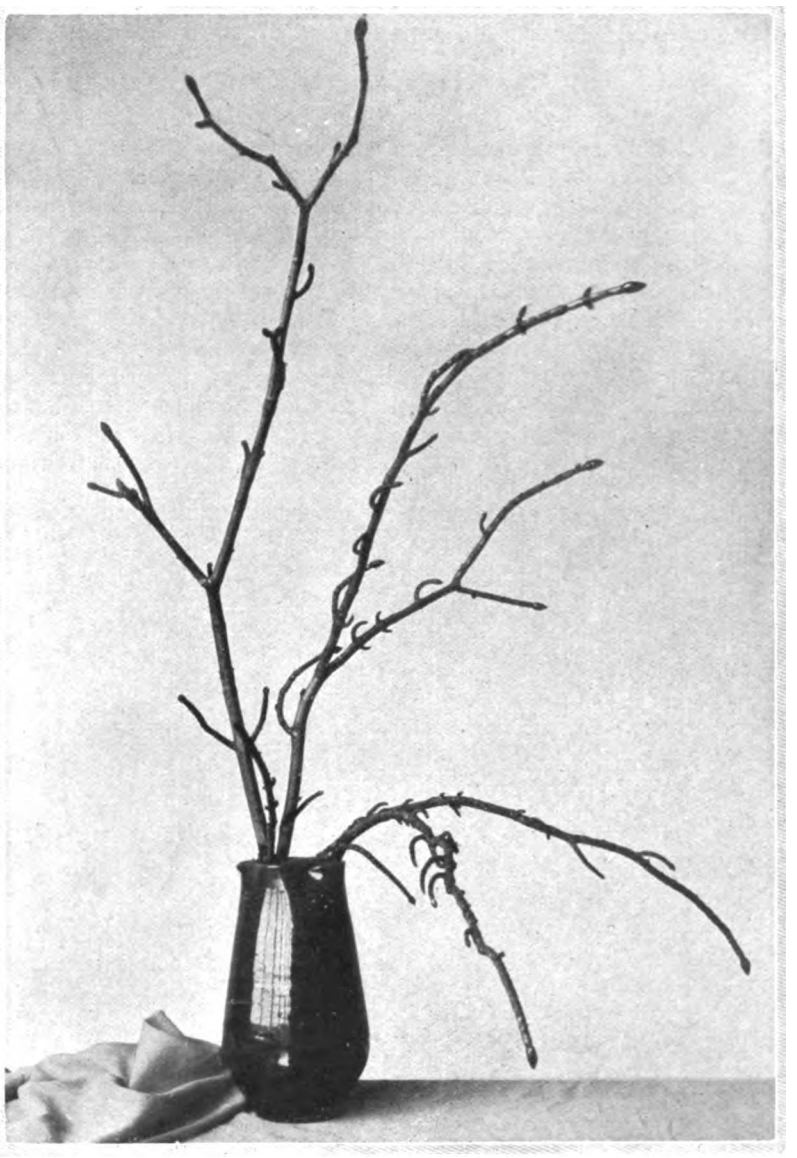
Ein Aufatmen geht befreiend durch die Natur. Schönheit und Lebensfreude paaren sich, die heimatliche Erde zu segnen. Voller Ergriffenheit betrachtenverstehende Menschen die Frühlingswelt und ihre ersten Boten. Jährlich erneut, uns zu beglükken. Dankbar empfinden wir das Wunderbare, statt es

Digitized by Google

gleichmütig, als etwas Selbſtverſtändliches, hinzunehmen. Und jeder, auch der Ärmſte, darf ſchauen von dieſem Reichtum, was er nur mag. Kann mancherlei in ſeine Nähe holen, ſein Herz zu erfreuen. Wilde Blumen und Gräſer entſprießen dem Boden, Zweige und Ranken färben ſich allmählich. Wahrlich, traurig wäre das Leben ohne Blumen und Grün. Draußen, unter freiem Himmel, und drinnen, im Stübchen, erwecken ſie jubilierenden Frohſinn. Die Saiten des Herzens erklingen lieblich bei ihrem Hauch. Allereinfachſtes unſerer Pflanzenwelt greift oft am tiefſten an unſere Seele. Gewiß, vor dem Gepränge mühſam zur Blüte gebrachter Treibhauspflanzen ſtehen wir voller Bewunderung. Fremdländiſche Blumen ſtaunen wir an und zweifeln, ob ſie wirklich ſeien. Sie muten uns an wie exotiſche Vögel im Käfig, die uns die Pracht weiter Fernen erkennen laſſen, ohne unſer Gemüt zu berühren. Dagegen die Blumen unſerer Heimat! Sei der Raum, den wir bewohnen, noch ſo ſchlicht und klein, in enger Gaſſe der Stadt gelegen. Durch ein beſcheidenes Blumenbüſchel oder knoſpende Zweiglein wird er hell, wie vom Zauberſtabe berührt. Die Nähe der Wieſe, die Friſche des Waldes ſpüren wir und dieſes ſtarke Gefühl läßt den Alltag mit ſeinem Staub und Getöſe verſinken, macht uns frei und hoffnungsfroh.

Vom mooſigen Grunde her lachen uns die erſten Schneeglöckchen, Anemonen und Himmelſchlüſſel entgegen. Hier darf ich einen Buſchen pflücken, im irdenen Napf daheim weiterblühen laſſen. Viele Tage erwärmen mich dieſe beſcheidenen Blumen durch ihr Sonnenlicht, ohne mehr als einen Trunk friſchen Waſſers zu beanſpruchen. Ebenſo Maßliebchen und Veilchen in ſüßeſter Friſche, die im Glaſe am Fenſter des Stübchens weiterknoſpen und duften. Biegſame Birkenreiſer mit junggrünen Blattſpitzen halten Kätzchenzweige der Silberweide leicht umſchlungen und feines Geäſt





von Seidelbaſt und Weißdorn vermiſcht ſich mit rankendem Bärlapp. Niemals braucht es der Menge, ſich mit aller Innigkeit daran zu erfreuen. Im Gegenteil, ganz wenige Stengel genügen, Schönſtes im Hauſe zu ſchaffen. Die Schöpfung gab jeder Blume eine formvollendete Eigenart an Farbe und Geſtalt. Faſſen wir dieſe mit bewußtem Blick ins Auge, dann berührt uns ſelbſt die wildeſte Blume wunderſam. Wie fein iſt die Gliederung der gemeinen Schafgarbe in ihrem geſchlitzten Blätterkleide, wie edel der Wuchs der wilden Möhre. An gleicher Pflanze zu gleicher Zeit alle Stadien des Wachstums: junge und weiche Knoſpen, breitflächige Blumen, der hochgeformte Fruchtanſatz, alles in zarteſter Blatthülle. Daneben gelbe Trollblumen, braunroter Wieſenknopf und vieles mehr, mit glücklichen Augen zu genießen. Blaue Glockenblumen und weiße Margueriten laufen immer zuſammen den Rain entlang, Goldginſter glüht dazwiſchen, roſige Wicken umranken ihn. Viel Anmutiges, was wir in kleinen Mengen heimtragen dürfen, unſere Wohnräume zu ſchmücken. Aber das richtige Behältnis: Becher, Vaſe, Schale, Krug müſſen wir für die Blumen wählen, erſt dann ſtrömen ſie alle Reize, die wir draußen an ihnen bewunderten, aus, und können ſich bis zum letzten Atemzug voll ausblühen. Und wenn wir dann auch noch verſtehen, unſeren Zuſammenſtellungen den rechten Platz im Raume anzuweiſen, wird die Harmonie vollendet und zur echten Kunſt. Still, aber überzeugend, ein täglich neues Erleben, redet ſie mit tauſend Zungen die Sprache reinſter Schönheit.

Wen die Blume einmal gefaßt, den läßt ſie nimmer los. Sie umſchließt ihn feſt, trotz ihrer Zartheit, und begleitet den Glücklichen mit unzähligen Freuden durchs Daſein.

Blume, dir danken wir,
Schöpfung dich preiſen wir,
Natur, in dir ruht das Glück
der Menſchheit!

Digitized by Google

RICHARD ROTHE / DIE STAUDE IN DER WALDLICHTUNG

In enger Fühlung mit zahlreichen Gartenfreunden ſtehend, die ihre Heimſtätten in der weiten Umgebung amerikaniſcher Großſtädte aufgeſchlagen haben, ſieht der beratende und ausführende Fachmann dem Beginn eines neuen Jahres immer mit geſpannten Erwartungen entgegen. Das ſich unter unſern wohlhabenden intellektuellen Landhausbewohnern ſtetig klärende Verſtändnis für Gartenkunſt zeitigt in dieſen Kreiſen ſchon mit dem Eintreffen neuer reich illuſtrierter Kataloge neue Gartengedanken. Die einſchlägigen Zeitſchriften tragen das Ihrige dazu bei, reizvolle Illuſionen zu erwecken, die ſich in den erſten ſonnig warmen Tagen des Vorfrühlings zu Ideen formulieren, die ſämtlich darauf hinauslaufen, dem bisherigen Gartenerleben neue feſtliche Schönheitsakkorde abzugewinnen. Vieles mag dilettantiſcher Natur ſein, aber aus dem Vielen ſondern ſich doch nicht ſelten Probleme ab, deren Löſung ſich zu erfreulich intereſſanten Aufgaben geſtalten läßt. Heute will ich verſuchen, ein Beiſpiel dieſer Art kurz zu ſchildern.

Auf dem Landſitz *Oak-Shade*, nicht weit von der Villenvorſtadt Elkins Park bei Philadelphia in Pennſylvanien wurde ein Staudengarten gewünſcht, und auf meinen Rat hin war der Plan für eine regelmäßige, leicht terraſſierte Anlage an einer für die Sicht vom Hauſe aus freien, ſehr günſtig gelegenen Stelle zur Ausführung angenommen worden. Kurz vor Anfang der Arbeiten erfolgte jedoch eine Abſage, und erſt nach Jahresfriſt wurde ich wieder zur Begutachtung einer neuen Idee herbeigerufen. Als ſtark ins Auge fallende Naturſchönheiten beſitzt Oak-Shade einen ſehr anmutigen Flußlauf, der unweit des Wohngebäudes im ſteinigen Bett unter waldartigen Beſtänden alter Eichen, Buchen, Tulpenbäume und Weiden, reichlich durchſetzt mit Unterholz des reich und ſchönblühenden einheimiſchen Hartriegel, Cornus florida, vorbeiſtrömt. Dort unten ſtand ich an einem ſonnig warmen Februarmorgen mit der Dame des Hauſes vor einer buchtenartigen Waldlichtung.

»Sie ſehen, wir haben hier ein Stück unverfälſchter Natur vor uns, deſſen Schönheit unſerm Landleben einen nie verſiegenden Reiz verleiht. Als Teil davon bietet ſich unmittelbar vor uns eine freie, von der Sonne genügend beſtrahlte Fläche von der Größe, wie ich mir ungefähr unſern Staudengarten gedacht habe. Wir haben vom Hauſe aus einige Durchblicke hierher, die nötigenfalls erweitert werden könnten. Außerdem iſt die Waldpartie entlang dem Fluſſe als die anziehendſte auch die von jeher meiſt begangene. Ich würde mich deshalb ſehr freuen, wenn Sie mir die Möglichkeit, an dieſer Stelle etwas wirklich Schönes ins Leben zu rufen, in Ausſicht ſtellen würden«.

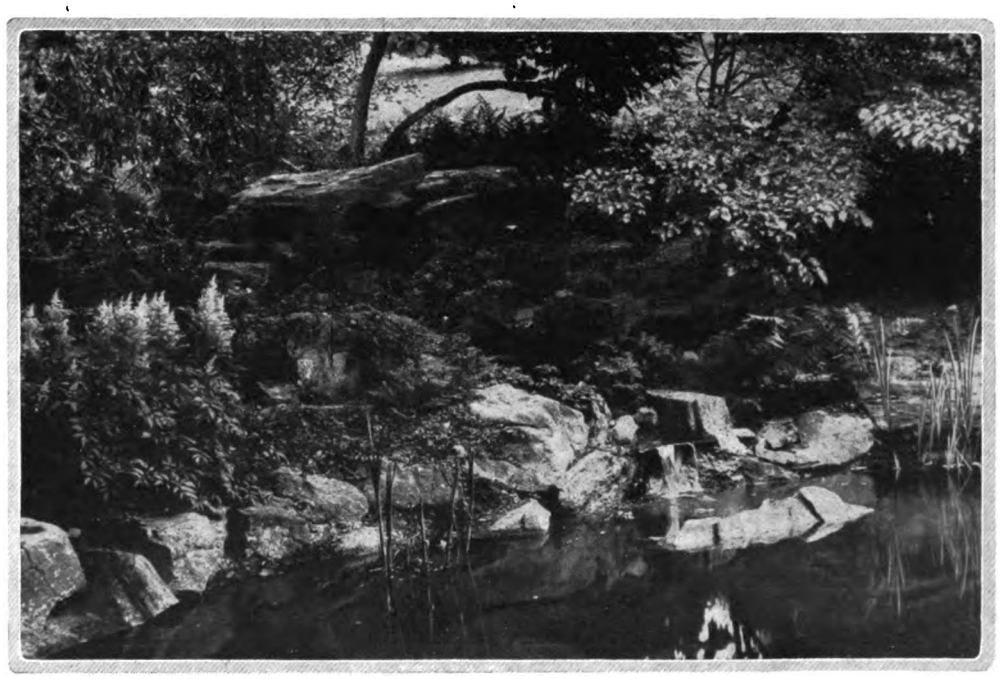
Die Möglichkeit ſtand bei mir auf den erſten Blick außer jedem Zweifel, aber das Wie erforderte doch immerhin einiges Nachdenken. Formale Geſtaltung wäre im Rahmen der gegebenen Örtlichkeit feinerem Empfinden als Diſſonanz erſchienen; ja es wurde mir nach und nach immer klarer, daß ich mit all meiner gartenſtiliſtiſchen Weisheit, geſchichtlicher wie moderner Art, einer befriedigenden Löſung des Problems des Staudengartens in Oak-Shade nicht näher kam. In ſolchen Lagen empfiehlt ſich als Ausweg in erſter Linie ein eingehendes Studium der uns umgebenden Natur. Aus einem Sichverſenken in ihren Geiſt und dem Erfaſſen ihrer ſchönheitlichen Weſenszüge entſpringt dann bisweilen ganz plötzlich ein Leitmotiv für die Gartenſchöpfung und im weiten auch die nötige Klarheit über die praktiſche Seite der Ausführung.

In ſtarkbewegten Landſtrichen iſt der Untergrund immer mehr oder weniger felſig. Dort treten in den vertieften Flußbetten, ſowie entlang den bei Hochwaſſern überſchwemmten Uferflächen Steine in allen Größen ganz oder teilweiſe offen in die Erſcheinung. Auch in der Waldtalmulde in Oak-Shade mangelte es nicht daran, im Gegenteil, es gab Stellen, denen wuchtige emporſteigende Felsformationen einen wildromantiſchen Zauber verliehen. Der Gedanke, die im Bilde des umgebenden Naturwaldes ſtark hervortretende Schönheitsnote des Geſteins in das Gartenbild der Lichtung hinüberzuleiten, lag demnach nahe. Einmal erkannt, verwandelt er ſich ſchnell in die zur Tat drängende Idee. Die Verwirklichung mag unter Umſtänden zunächſt Erdbewegungen und Planierungen erfordern. Sie bringt als Nächſtes ſicher intereſſante Felsarbeiten, die, wenn ſie mit auserleſenem Material in anſprechenden Naturformen, ganz oder wenigſtens teilweiſe von Wetter und Sonne gefärbt, ausgeführt werden können, eine äußerſt dankbare Aufgabe bilden. Richtlinien, Verzweigungen und ſtellenweiſe plötzliche Wendungen der Wegeführung werden in dieſer Art Gärten in hohem Grade durch die Lage der hauptſächlichſten Felspartien motiviert. Es erſcheint demnach ratſam, mit dem Bau der Pfade und wenn erforderlich, Treppen, nicht vor Fertigſtellung anzufangen. Nach gründlicher ſachgemäßer Vorbereitung des Erdreiches für Aufnahme des lebendigen Materials, ſtehen wir vor der Auswahl und An-

Digitized by Google

ordnung der Stauden. Dieſe den ſchönheitlichen Erfolg des Ganzen entſcheidende Aufgabe ſetzt außer umfaſſenden kulturellen Kenntniſſen die Fähigkeit für wirkungsvolle Verwendung ornamentaler Blatt- und Blütenformen im Vegetationsbilde ſowie Feingefühl für geſchmackvolle Farbenkombinationen voraus.

Für mich waren die landſchaftsgärtneriſchen Arbeiten in der Waldlichtung des Landſitzes Oak-Shade inſofern hoch erfreulich, als ſie mir zum erſten Mal Gelegenheit gaben, die Auswertung der Bildmöglichkeiten, die ſich durch Vereinigung von anſprechenden Naturgeſteinsformationen mit Gartenſtauden ergeben, als Leitmotiv zu machen. Ich muß hierbei noch ergänzend hinzufügen: Wohlgemerkt, nicht in der Bauart und dem Vegetationscharakter des alpinen Steingärtchen, ſondern in dieſem Falle anklingend an ſchönheitliche Naturbilder aus felſigen Waldtalgründen des Tieflandes.



Man muß, nachdem man ſich in die gegebene Idee verliebt hat, frei ſeiner Phantaſie die Zügel ſchießen laſſen können, um in der kleinen Welt des Staudengartens das Wunderbarſte zu erleben. Hier liegt nämlich die Verwirklichung unſerer geiſtigen Vorſtellungen von auserleſenſter Ornamentik, Duft und Farbenpracht nicht in weiter Ferne. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß wir vom Warten alt und grau werden, denn für gewöhnlich beginnt ſchon im zweiten Jahre das Erleben von einer Reihe feſtlicher Ereigniſſe, und es mehren ſich die Gelegenheiten für den Genuß des köſtlichen Reizes einzelner intimer Blütenepiſoden. Solche Tage werden bei amerikaniſchen Gartenliebhabern nicht ſelten zum Ausgangspunkt neuer Ideengänge. So war ich keineswegs ſonderlich überraſcht, als ich im Spätherbſt des zweiten Jahres im Fernſprecher aufs neue die Stimme des Beſitzers von Oak-Shade vernahm. Es handelte ſich dieſes Mal um die Anlage eines kleinen Teiches, und bei näherer Beſprechung der Sache an Ort und Stelle erwuchs uns aus der Löſung des Problems der Waſſerzufuhr ganz unerwartet eine eigenartige Aufgabe. Sie brachte nämlich für den Endpunkt einer Untergrundröhrenleitung das Projekt des Baues einer Felſenhöhle. In ihr ſollte das Waſſer aus der Tiefe einer Quelle täuſchend ähnlich zu Tage treten, um von hier die kurze Strecke zum Teich bachartig hinabzugleiten. Ich ſage abſichtlich »uns«, denn ich hatte bei der Arbeit zeitweiſe den von der Idee der Felſenhöhle begeiſterten Beſitzer von Oak-Shade als Hilfsingenieur zur Seite, in dieſem Falle alſo den Präſidenten eines großen Bankhauſes der Stadt Philadelphia. Im gemeinſamen Erfaſſen des Geiſtes und der unſerer Aufgabe unterliegenden leitenden Geſichtspunkte verſtrichen ein paar Tage

Digitized by Google

für beide Teile reich an wahrhaft genußreichen Stunden, an die sich die angenehmsten Erinnerungen knüpfen. Der schönheitliche Reiz in den beigegebenen Bildern des Staudengartens in der Waldlichtung von Oak-Shade hat nichts Sensationell-Neuartiges oder sonstwie Aufdringliches an sich. Als Gartenschöpfung den persönlichen Neigungen feinsinniger Natur- und Blumenfreunde entsprungen, erscheint dem eingeweihten Beschauer heute das Ganze in Form, Ausdruck und Inhalt als etwas einfach logisch Selbstverständliches.

ISTVAN GRAF AMBRÓZY-MIGAZZI / GARTENBEREICHERUNG

Graf Ambrózy-Migazzi zählt seit langem zu den erfolgreichsten Gartengestaltern und hat vor allem durch seine außerordentlichen Erfolge mit immergrünen Laubgehölzen in Malonya bahnbrechend gewirkt. Wir haben über Malonya bereits ausführlich berichtet (Band II, Seite 182 und Band IV, Seite 159). Leider ist der Schöpfer seit Kriegsausbruch nicht mehr dort. Er arbeitet jetzt an einer neuen noch größeren Anlage in Jeli in Westungarn. Wir hoffen, daß er seine reichen Erfahrungen bald durch ein größeres Werk der Allgemeinheit zugänglich macht. C. S.

DIE Dendrologie sei ein Feind der Gartenkunst?! Gewiß, wo sie ihre Kompetenz überschreitet, die Gehölzsammlung Selbstzweck wird, da mag es Pflanzenschönheit, aber wenig Gartenschönheit und keine Gartenkunst mehr geben. Wo sich aber die Dendrologie in den Dienst der Gartenkunst stellt, da eröffnet sie ihre Perspektiven, von denen ein Fürst Pückler bei dem mageren Speisezettel von anno dazumal nicht träumen konnte. Die Dendrologie mit der rapid gestiegenen Arten- und Sortenzahl hat die Ausübung der Gartenkunst kompliziert; sie stellt an die Kenntnisse und Mäßigung des Gartengestalters höhere Anforderungen. Die Möglichkeiten hat sie erweitert.

Die bereicherten Ausdrucksmittel kommen der Gartengestaltung als Raum- und Zeitkunst doppelt zustatten. Vom kleinen Garten bis zum großen Park und der vegetativen Physiognomie der Großstadt kann der Gärtner räumlich und zeitlich, also gleichzeitig und im Wechsel der Jahreszeiten viel mehr bieten als einst. Durch zielbewußte Verwendung des Pflanzenmaterials können wir in unsern Gärten Sommer und Herbst verlängern, den Frühjahrsbeginn beschleunigen, den Winter verkürzen, oder durch Anlage immergrüner und in der kalten Jahreszeit Blüten und sonstige Farben bringender Pflanzungen ganz ausschalten. Kurz, die Dreieinigkeit der Nadelhölzer, winterkahler und immergrüner Laubgehölze, das bisherige Privileg Englands, ist nun auch uns zugänglich. Wenn unsere Gärten trotzdem immer noch einen langweiligen Winterschlaf halten, so liegt das an der Verschlafenheit unserer Gärtner. Auch der kleine, mit bescheidenen Mitteln erhaltene Vorgarten könnte Winter und Sommer Paradeadjustierung tragen und mit farbenfrohen Bildern jahraus jahrein seinen Besitzer erfreuen und das Straßenbild beleben.

Unsere Parks gleichen meist bodenständigen Gebäuden mit exotischer Ornamentik. Hierbei sind auch die Florenelemente und Pflanzenformationen der Heimat als Motiv und Werkstoff nur zu geringem Teil verwertet. Nun zeigen uns die oekologische Pflanzengeographie und gelungene Kulturen, daß uns ein beträchtlicher Teil der Pflanzenwelt Südeuropas, Asiens und Amerikas zur Verfügung steht. Ohne in kindische, pedantische oder illusorische pflanzengeographische Spielerei zu verfallen, könnte der große Park mit wechselndem Gelände in schier endlosen Serien packende charakteristische natürliche Vegetationsbilder bringen, die ihm die pflanzengeographischen Formationen der verschiedenen Zonen und Regionen dreier Weltteile in überreicher Auswahl bieten. Gleichzeitig kann die durch Wissen entfesselte Phantasie, die Fülle des Pflanzenmaterials nach Form, Farbe und Zeit sichtend, Szenen, ja Bühnen schaffen, wo im Kreislauf des Jahres, in automatischer Folge, ohne Unterbrechung Farbensymphonien zur Aufführung gelangen.

Mit verteilten Rollen in den Dienst einer Jahreszeit, eines Monats gestellt, könnten die zahlreichen Grünanlagen der Großstadt Saisonbühnen darstellen, die die jeweilige Attraktion bilden und alles konzentrieren, was für ihre Zeit an Farben- und Formenwerten zur Verfügung steht. Gerade für Mitteleuropa und die mittleren Staaten Nordostamerikas sind die Errungenschaften von größter praktischer Bedeutung. Im milden Süden und Westen beider Erdteile, sowie im kontinentalen Innern und Norden Amerikas und Nordosten Europas können die zahlreichen Neueinführungen wohl die Gärten bereichern, aber nicht physiognomatisch verändern, weil die einen die immergrünen Gärten schon haben, während sie den anderen auch fernerhin versagt bleiben. In Mitteleuropa und den analogen Lagen Nordamerikas werden sie erst jetzt möglich.

An geeigneten Pflanzen fehlt es wahrhaftig nicht. Die Listen der Neueinführungen sind groß. Von der einführenden Baumschule in die Gärten ist es allerdings noch ein langer, oft längerer Weg als von Ostasien nach Europa. Mit der vollzogenen und notifizierten Einführung einer Pflanze und ihrer botanischen Beschreibung ist den Gärten noch nicht gedient. Soll sie praktisch und ästhetisch verwendbar sein, so müssen ihre Ansprüche, Widerstands- und Leistungsfähigkeit erprobt, dem Praktiker verständlich und zugänglich beschrieben, und schließlich muß sie auch in lebensfähiger Qualität und entsprechender Quantität erhältlich sein.

Einführen — Erhalten — Erproben — Beschreiben — Vermehren — Verwenden, von diesen sechs Etappen ist in den letzten 50 Jahren nur die erste intensiv betrieben worden. Der überwältigenden Masse der Neueinführungen und Neuzüchtungen war der gärtnerische Apparat nicht gewachsen. Die Gärtnerei Europas hat sich überessen und leidet an chronischer Appetitlosigkeit.

Bei der *Einführung* fand der Gärtner vielseitige auswärtige Unterstützung. Infolge der sprunghaft entwickelten Verkehrsverhältnisse wurden die exotischen Länder plötzlich von allen Seiten bestürmt. Wissenschaftliche, wirtschaftliche, ja sogar politische und militärische Expeditionen beschenkten den Gärtner, und lange vor den gärtnerischen Sammlern waren Missionare erfolgreich tätig. Wissensdrang, Ehrgeiz, Reiselust, nationaler Wettbewerb, Geschäftsreklame, herab bis zum Snobismus, kurz die den widersprechendsten menschlichen Regungen, Eigenschaften und Schwächen entspringenden stärksten Impulse förderten das *Einführen,* versagten aber naturgemäß beim *Erhalten,* das ja immer schwerer ist als Erwerben. Ist einmal eine Pflanze eingeführt und hat sie, was bei der fieberhaften Hast sehr bald geschieht, im Katalog den Stern und hiermit im Publikum den Reiz der Neuheit verloren, dann hat die arme Seele Ruhe, das Strohfeuer ist erlöscht, und der auf sich selbst angewiesene Gärtner sieht sich vor eine Aufgabe gestellt, die Eigenschaften erheischt wie Geduld, Ausdauer und Konsequenz.

Weil sie niemand mehr kauft, verschwinden viel Neuheiten aus den Baumschulen, um, wenn es gut geht, nach Jahrzehnten irgendwo wieder als Neuheit aufzutauchen, ohne jemals dauernd in den Gärten Fuß zu fassen. Eine sichere Zufluchtstätte für unerprobte Neuheiten waren die einst sehr reichhaltigen Orangerien und Kalthäuser. Mit ihnen ist vieles verschwunden. So führten die deutschen Baumschulen in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an 50, vor dem Kriege kaum 10 immergrüne Eichensorten. Die Formen Peter Smith und John Booth sind heute noch unersetzt. Die Einführungen Dr. Diecks und Züchtungen Sprengers schätzen wir auch erst, seit wir sie verloren. Was von Neuheiten in die Gärten gelangt, geht natürlich auch meist zugrunde, weil die Lebensbedingungen ungenügend bekannt, Sachkenntnis und Stabilität den meisten Gärten nur vorübergehend gegönnt sind und besonders Sträucher, sie mögen noch so hart und bekannt sein, früher oder später durch Vandalismus, neue Besen oder Überwachsung regelmäßig eingehen.

Erproben. Besser geht es den Bäumen, die durch ihre Größe weniger der Unterdrückung erliegen. Sie sind auch überall, wo der Forstmann zu befehlen hat, also in allen forstbotanischen Gärten, Versuchsanstalten und vielen Revieren die Hauptpersonen, um die sich alles dreht. Sie stehen dort unter ständiger Aufsicht, Pflege, Kontrolle und Registratur wissenschaftlich und praktisch geschulter Fachmänner, die in verschiedenen Ländern, ganz besonders in Deutschland, theoretisch, praktisch und auch kritisch Hervorragendes geleistet haben. Für alle übrigen, also die forstlich belanglosen Baumarten, Formen und Hybriden, Halbbäume und Sträucher, für die sich nur der Gärtner interessiert, die aber für Garten und Stadtbild von großer Bedeutung sind, gibt es bis zum heutigen Tage bei uns keine eigentliche Kompetenz, keinen Ort, wo sie richtig ernst genommen, als Hauptpersonen behandelt, konsequent methodisch geprüft und registriert würden. Solange die Neuheiten spärlicher flossen und die Schloß- und Kaufherren es als Standespflicht betrachteten, ihre Parks auf der Höhe der Zeit zu erhalten, wurde in diesen Parks viel erprobt. Seit aber Sport, Automobilismus und andere Interessen den Ehrgeiz der Parkbesitzer in dem Maße schwinden ließen, als die Möglichkeiten wuchsen, sind sie ihrer Aufgabe nicht mehr gewachsen. Viel leisten Gehölzsammlungen, doch fehlt es meist an Raum, Stabilität und Publizität. Die städtischen Anlagen haben weder Beruf noch Möglichkeit zu Versuchen. Auch sind die Leiter oft derart administrativ überladen, daß sie, wie mir viele klagten, mit Pflanzen kaum mehr in Berührung kommen. Es bleiben die botanischen Gärten, die in Deutschland die Hauptarbeit leisten. Davon konnte ich mich vor einigen Jahren wieder

Digitized by Google

Die modernen großblumigen Stiefmütterchen oder Viola tricolor maxima bringen einen außerordentlichen Farbenreichtum in den Frühlingsgarten. Man weiß nicht, soll man die reinen Farben, wie sie das obere Bild zeigt, höher schätzen oder die so eigenartigen, etwas altmodisch anmutenden Mischfärbungen der orchideenblütigen Formen. Wir haben über diese Sorten bereits im letzten Jahrgang in Wort und Bild berichtet. Heute sollen die farbigen Aufnahmen, die den Dippeschen Kulturen entstammen, das dort Gebotene ergänzen. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

überzeugen. In Nymphenburg und Dahlem sah ich in künstlerischer Vollendung leuchtende Beispiele angewandter Pflanzengeographie. Aber auch in allen anderen, selbst den kleinsten botanischen Gärten fand ich reiche Belehrung, erfreuliche Überraschungen und Errungenschaften, die weder in die Literatur noch gar in die Gärten gedrungen sind. Was dauernde Harmonie in der Leitung, gepaart mit dendrologischem Interesse, vermag, sagen uns die Namen Dippel, Purpus, Schenk, die Bestände des Darmstädter Gartens und seine tiefen Spuren in der Literatur. Leider ist der Mangel an Stabilität auch der wunde Punkt der botanischen Gärten. Ausleben kann sich selten einer. Nur zu oft fallen mühsam erworbene wertvolle Gehölzsammlungen dem Interessenmangel des Nachfolgers oder der Bautätigkeit zum Opfer.

In der *Beschreibung* führt die Nadelholzkunde. Hier hat Vater Beissner bahnbrechend die Nomenklatur gefestigt und, was sonst nirgends geschehen, sozusagen alle Gartenformen eingehend beschrieben. Die reiche, auch praktisch brauchbare Koniferenliteratur ist die Frucht einer geradezu mustergültigen Kooperation von Botanik, Forstwesen und Gärtnerei. Eine eingehende Bewertung klimatologischer Daten wird ergeben, daß, wie es zerstreute Kulturversuche schon beweisen, gewisse durch ihre exotische Erscheinung für die Gärtner besonders wünschenswerte Gattungen, wie Cryptomeria, Cedrus, Cunninghamia, Araucaria ⟨imbricata⟩ und einzelne Cupressus-Arten in manchen Gegenden Mitteleuropas und gerade Deutschlands eine viel allgemeinere Verbreitung finden und größere Rolle spielen können als es die Bücher vermuten lassen. Wenig Beachtung fand bisher der Nadelhölzer beredte Farben- und Formensprache, deren genaue Kenntnis Voraussetzung einer zielbewußten werkstoffmäßigen und ästhetischen Verwendung wäre. Ich denke hier nicht an die gelegentlich auch mißbrauchten gelben und blauen Knalleffekte, sondern an die sich erst mit zunehmendem Alter differenzierenden, in den Gärten am meisten vernachlässigten Wacholder- und Kiefernarten mit ihren verschiedenen scharfen Profilen und der reichen Abstufung diskreter Farbtönung.

Die unvergleichlich zahlreicheren Laubhölzer leiden, wie in den Gärten, so auch in der Natur unter dem fortwährend zunehmenden Raummangel. Insofern sie kein forstliches Interesse bilden, ist der Gärtner vielfach ganz auf botanische Werke angewiesen. Die in den älteren Dendrologien von Koch und Dippel noch recht zahlreichen, auf Grund jahrelanger Beobachtung lebenden Materials beruhenden biologischen und sonstigen gärtnerisch brauchbaren Fingerzeige schrumpfen in den neueren Büchern immer mehr zusammen. Die Flut der Neuheiten ist eben nur im Herbarmaterial vorhanden, und die ins Uferlose gestiegene Zahl der zu beschreibenden Arten sowie die vom Verleger gezogenen Grenzen lassen wenig Raum übrig für praktische Angaben. Beim Kompromiß zwischen Botanik und Gärtnerei kommt in den von Gärtnern für Gärtner geschriebenen Gartenbüchern merkwürdigerweise auch der Gärtner zu kurz. Diese Bücher enthalten noch immer zu viel botanischen Ballast und zu wenig konkrete, kritische, praktische Anhaltspunkte.

Die Silva Tarouca-Schneiderschen Bücher sind heute ein bibliographisches Wunder, ein leuchtender Spiegel der potenzierten Möglichkeiten. Die Rahmen der Verleger konnte auch die Energie dieser Autoren nicht sprengen. So ist in den Handbüchern die Zahl der Gattungen bedeutend größer, dafür wurden die Arten reduziert und die Beschreibungen oft so skizzenhaft, daß sie zur praktischen Arbeit nicht immer genügen.

Nun gibt es eine Kategorie von Gehölzen, die ganz außerhalb des Interessenbereichs der Botanik liegen. Jene vielen Tausende von Formen und Kreuzungen der schönsten Blütengehölze, die die Stammarten an Schönheit weit übertreffend den höchsten Triumph zielbewußter Züchtung bilden. Dieses Heer von Azaleen, Rhododendron, Syringen, Weigelien, Paeonien, Cydonien, Zierkirschen, Deutzien, Philadelphus, Rosen usw., also das Beste vom Besten, das Schönste vom Schönen ist kritisch und praktisch so gut wie garnicht beschrieben und in den Büchern aus Raummangel — risum teneatis — einfach ausgelassen.

Kein Wunder, daß Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte vergehen, ehe sich selbst die schönsten brauchbarsten Pflanzen durchsetzen. Hamamelis virginiana, die im November blüht, und H. japonica, deren Blüten im Winter auch starken Dauerfrösten trotzen, sind seit 1736, bezw. 1862 in Kultur. Der reichste und leuchtendste aller Winterblüher, Jasminum nudiflorum, von dem jeder Steckling wächst, ist 1845 eingeführt, Chimonanthus praecox ⟨fragrans⟩ 1766. Dieser hat in Malonya den berüchtigten Winter 1916/17 durchgeblüht. Unweit von hier in Vep steht eine alte Pflanze, sie hat die Winter 1870/71, 79/80, 80/81 überlebt, im Februar 1917 an 34, sage vierunddreißig Grad Celsius schadlos ertragen. Wie wenig sind alle diese Pflanzen verwertet! Magnolia Yulan kam 1789, M. obovata 1790 nach Europa. Fast hundert Jahre später, im Jahre 1884, zu einer Zeit, da in den Parks Westungarns schon viele mächtige alte Exemplare standen, schreibt die Wiener illustrierte Gartenzeitung: »In Wien kann man sehr wenig dergleichen Pflanzen beobachten, weder der Lichtenstein- noch der Schwarzenberggarten, weder der Schönbrunner noch der ganz neue Stadtpark besitzen Magnolien.« Dem in Danzig, Berlin, Inner- und Südungarn harten Feuerdorn haben mehr als 300 Jahre nicht genügt, um Karriere zu machen, und der in einem großen Teile Westdeutschlands wild wachsenden Hülsen ⟨Ilex Aquifolium⟩, gewiß eines der schönsten, auffallendsten Gewächse des Erdenrundes, hat es nicht einmal in fast 400 Jahren dazu gebracht, auch nur in den Gärten seines natürlichen Verbreitungsbezirkes als allgemein gebräuchlicher Werkstoff die verdiente Verwendung zu finden.

Von den eingeführten Pflanzen ist nur ein Teil erhalten, von diesen nur ein Teil erprobt, von diesen wieder nur ein Teil praktisch beschrieben und von diesen abermals nur ein Teil in lebensfähiger Qualität und meist auch nur in wenigen Sortimentsbaumschulen zu haben. Allerdings kann man es von den Baumschulen auch garnicht verlangen, daß sie ihr von der Nachfrage abhängiges Angebot nach Gesichtspunkten reformieren, die heute nicht einmal theoretisch geklärt, kommerziell bedenklich wären. Ja, wir Gärtner sind jenen wenigen Baumschul-, Stauden- und Blumenzwiebel-Geschäften, die ihre reichen Sortimente unerprobter, wenig begehrter Pflanzen mit großen Opfern aufrecht erhalten, zu größtem Dank verpflichtet. Andererseits kann man es auch den Gartengestaltern nicht verübeln, wenn sie sich einem ungenügend bekannten Material gegenüber reserviert verhalten und mit fadenscheinigen Stecklingen, schlechten Veredlungen oder schwer aufzutreibenden Einzelpflanzen nicht die Gärten erobern; dazu gehört eben allgemein zugängliche, usancemäßige Handelsware.

Aber auch dieser arg zusammengeschmolzene Rest von Pflanzen und auf sie bezüglicher kritischer Daten ist noch nicht Gemeingut, denn er befindet sich zerstreut in oft wenig zugänglichen Gärten, beziehungsweise literarischen Publikationen aller Herren Länder, Sprach- und Fachgebiete mit geringem gegenseitigem Kontakt. Ungenügender Kontakt ist ja in unserm Zeitalter des Spezialisten auch zwischen und innerhalb der wissenschaftlichen Gebiete fühlbar. Die im dreifachen Nährboden der Wissenschaft, Kunst und Technik wurzelnde Gartenkunst leidet besonders stark darunter. Und haben auch in letzter Zeit besonders die Dendrologischen Gesellschaften manche Kluft überbrückt, gerade die Freilandgärtnerei ist immer noch in hohem Grade lokal. Jedes Land hat seine bewährten Pflanzen, Verwendungsarten, Methoden und Mängel. Der Austausch ist von Gau zu Gau nicht groß, über die Grenzen gering.

Die in den einzelnen Ländern und Spezialgebieten aufgespeicherten gärtnerischen Schätze sind bedeutend. Wer diese heben will, muß sich frei machen von Ort, Zeit, Land und Sprache, muß den Kontakt herstellen und die Gärten sowie die einschlägigen Literaturen zurückgehend auf etwa 150 Jahre einer gründlichen botanisch-gärtnerischen Detektivarbeit unterziehen, Tausende von Pflanzenarten und Formen mühsam ergattern, erproben und vergleichen.

Aber auch wenn dies geschehen und das aufgebrachte Material kritisch bearbeitet und veröffentlicht wäre, ein entscheidender Umschwung in den Gärten würde auch dann nicht einsetzen, weil auf einem praktischen Gebiet, wie die Gärtnerei, das geschriebene Wort nicht genügt und die einzig wirksame Propaganda die Tat, das Beispiel ist. Gibt es einmal diese, so werden sich Baumschulen und Gartengestalter im Handumdrehen anpassen und im Wettbewerb das bieten, was die Gartenbesitzer dann auch fordern werden.

Einzeln können sich aus dem heutigen Circulus vitiosus bei ihrer gegenseitigen Abhängigkeit weder die Baumschulen noch die Gartengestalter, weder die Gartenbesitzer noch auch die Literatur befreien. Fahren wir auf dem bisherigen Wege fort, so werden unsere Gärten immer mehr hinter den fortwährend wachsenden Möglichkeiten zurückbleiben und vielleicht in Jahrhunderten das erreichen, was heute schon längst möglich wäre. Die Gärtnerei kann in ihrer heutigen Organisation die ungeheuren Restanzen nicht bewältigen. Ihre Aufarbeitung erheischt einen Aufwand an Energie, Raum und Zeit und eine Bewegungsfreiheit, die heute nirgendswo zur Verfügung steht. Auch die größten, neuesten, bestdotierten botanischen Gärten erweisen sich, kaum angelegt, schon als zu eng. Das zu bearbeitende Pflanzenmaterial ist aus dem Rahmen der bisherigen Werkstatt, aus dem Rahmen eines Kopfes, eines Buches, eines Gartens, ja eines Landes herausgewachsen.

Die heutigen Aufgaben könnte nur ein großer, selbständiger, von dem wechselnden Wohlwollen von Regierungen und Parlamenten unabhängiger, unter einem zentralen Willen stehender, internationaler Apparat lösen, der unter Beiziehung der besten praktischen, wissenschaftlichen

Digitized by Google

und künſtleriſchen Kräfte in verſchiedenen Staaten Mitteleuropas, des mittleren Nordamerikas und Aſiens in einzelnen, ſelbſtändig geleiteten, aber untereinander in engem Kontakt ſtehenden Parks das Pflanzenmaterial ſammelt, erprobt und verwendet.
Die Ausführung dieſer Idee beſchäftigte mich ſchon vor dem Kriege. Die ſeitherigen Verwüſtungen, Zerſtörungen und Verluſte an Pflanzen, Mutterſtockſammlungen und Baumſchulen, die erhöhte Lockerung der Kontakte und weitere Zerſtücklung Europas in noch kleinere Staatsgebiete, die vermehrten Zollſchranken und erhöhten Grenz- und Transportſchwierigkeiten konnten mich in meiner Anſicht nur beſtärken.
Ich habe daher den erſten Schritt getan, als ich daran ging, nach meinem in der Tſchechoslowakei befindlichen Malonyaer Park und in Verbindung mit dieſem auch in Weſtungarn in Aktion zu treten und auf meinem Gute Jeli einige hundert Hektar dieſem Zwecke zu widmen.

HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH / GEBIRGSWEIDEN

UEBER der Waldgrenze der Berge begegnen wir auf Schutthalden, im Gerölle, an feuchten Hängen am Boden angeſchmiegt, die Steine und Felſen mit vielgekrümmten Äſten und Zweigen überziehend und umſchlingend, einem Strauch, der ſowohl durch ſeinen Wuchs wie durch das freudige Grün ſeiner kleinen Blätter und durch ſeine Kätzchenblüten mit roten Schuppen unſere Aufmerkſamkeit feſſelt. Mein in der Pflanzenwelt nicht bewanderter Begleiter ‹er braucht deshalb durchaus kein Städter zu ſein›, blickt mich fragend an, und ich erkläre ihm, daß wir eine Zwergweide vor uns haben.
Er iſt erſtaunt zu hören, daß eine Weide, die ihm aus den Niederungen wohl bekannt iſt, ſo hoch auf 2000 Meter vorkommen kann, und daß es ſo zwergige Formen dieſes Baumes gibt.
Und doch iſt es ſo — der in den Niederungen bisweilen mächtige Baum wird in den Hochlagen zum Zwergſtrauch, als welcher er in dem Geröll kriechen und ſich an den Boden anzupaſſen und anzuſchmiegen lernt.
Mit einem weitverzweigten Netz von großen und kleinen Wurzeln bindet er den Boden, hält das Erdreich und die rollenden Steinchen feſt und ſchmiegt ſich dicht an den Erdboden, teils um ſich vor den in dieſen Höhen wütenden Stürmen zu ſchützen, und ſichert ſich dabei gleichzeitig den wenigen ihm zu Gebote ſtehenden Humus. Die Schneemaſſen des Alpenwinters begünſtigen zudem durch ihr Gewicht niederliegenden Wuchs.
»In der Pflanze ſelbſt liegende innere Kräfte ſind die Urſache ihrer zweckmäßigen Handlungen,« ſagt der Schweizer Botaniker Günhardt. Das iſt gewiß ſehr richtig und bei keinen andern Gewächſen ſo zutreffend wie bei den Alpenpflanzen, die alle ihnen zu Gebote ſtehenden Mittel auf Abwehr ſchädlicher wie zur Förderung der ihrem Daſein nützlichen Einflüſſe einrichten, um ſich dem Klima und den Bodenverhältniſſen, in denen ſie zu leben haben, anzupaſſen.
Dies trifft auch in hohem Maße bei den alpinen Weiden zu, die für jeden, der die Phyſiognomie der Pflanzen kennt, ſofort als Kinder des Hochgebirges zu erkennen ſind.
Wenn immer ich in die Berge gehe, ſei es zu botaniſchen Zwecken oder auf die Gamspürſch, nie verabſäume ich, die alpinen Weiden zu beſuchen und mich an ihrem Blütenſchmuck, ihrem freudigen Grün und ihrem für einen beobachtenden Naturfreund ſo lehrreichen Wuchs zu erfreuen.
Ich ſelbſt kultiviere auf meiner alpinen Anlage eine Reihe ſolcher Weiden, welche ich zum Großteil ſelbſt aus meinen heimatlichen Bergen, den nördlichen Kalkalpen, wie aus den Zentralalpen brachte und auch von befreundeter Seite erhielt. Nach ihren Größenverhältniſſen will ich ſie angeben und beginne mit der am Fuße der Anlage ſtehenden Salix glabra.
Ich habe ſie in mehreren Exemplaren, die ich ſeinerzeit auf der Rax holte, deshalb zu unterſt angepflanzt, weil dieſe Weide an den Flußläufen, am liebſten bis in die Täler herabgeſchwemmt, vorkommt. Sie wird zwar weſentlich höher als die hochalpinen Geſchwiſter, bleibt aber doch ein Buſch von nur etwa 1 Meter Höhe mit verzweigtem dickem Stamm und Äſten. Ihre auffallend glänzenden dunkelgrünen Blätter, die unterſeits matt hellblau ſind, gereichen ihr ebenſo zur Zierde, wie die anfangs purpurroten, dann gelben Blüten, deren Farbe durch die goldgelben, an der Spitze roſtbraunen Tragblätter ſehr gehoben wird. Salix glabra iſt eine Weide der Kalkalpen, als deren Parallelform des Urgebirges der Urmeiſter Ant. Kerner von Marilaun in ſeinem Buche über die »Kultur der Alpenpflanzen« Salix hastata anführt. Auch dieſe iſt auf meiner Anlage vertreten, aus den Gaſteiner Tauern ſtammend, von wo ich ſie holte. Eine ſehr ſchöne Weide iſt Salix arbuscula, ein reich verzweigter Kleinſtrauch, der als Attribut der Latſchenzone in den nördlichen und ſüdlichen Kalkalpen auftritt; andrerſeits kommt ſie in größeren Beſtänden am Geröllfeld vor. Auf ein ſolches entſprechend ſteinig gepflanzt, wird ſie nicht viel höher als einen halben Meter.
Eine Form von ihr iſt Salix foetida, die ich wohl beſitze, aber nicht ſelbſt gefunden habe und die in England heimiſch iſt. Ich beſitze auch einen Baſtard der Salix arbuscula mit retusa — Salix gemmia, die auch in ihrer Heimat, Tirol und der Schweiz, ſelten iſt. Aus den Tauern brachte ich große Polſter der Salix Myrsinites und von meinem heimatlichen Berg, dem Oetſcher, deren Parallelform nach Kerner, die prächtige Salix Jacquinii. Von ihr fand ich ein altes Exemplar, deſſen zwergiger Stamm nahezu zwei Finger dick iſt und ſo an ein kultiviertes japaniſches Zwergbäumchen erinnert. Dieſe Weide iſt mein ganz beſonderer Liebling, und es gibt kaum einen reizvolleren Anblick, als wenn im Frühjahr ihre kahlen Äſte und Zweige mit weißen Miniatur-»Palmkatzerln« überſäet ſind, die dann roten kleinen Kerzchen Platz machen. Wie ungemein langſam die hochalpinen Weiden wachſen, habe ich an einem Exemplar der Salix Jacquinii erfahren, welches ich mehr als 20 Jahre beſitze und das in dieſer Zeit kaum 10 Centimeter an Ausdehnung gewonnen hat.
Nun komme ich zur weitverbreiteten Zwergweide, die ich auf allen Bergen, die zu beſuchen ich Gelegenheit hatte, fand, das iſt Salix retusa. Sie gehört zu jenen, welche die Eigenſchaften, die ich eingangs erwähnte, in hervorragendem Grade beſitzen. Keine andere weiß ſich ſo den Bodenverhältniſſen anzupaſſen, keine andere umſchlingt ſo innig Stein und Fel-

Salix pyrenaica

Digitized by Google

Salix reticulata

ſen wie mit einem ſtrauchigen Raſen, keine weiß ſo das Erdreich zu binden wie dieſe Zwergweide mit ihren freudig glänzenden Blättchen, die gleichzeitig mit den Kätzchen erſcheinen. Hebt man ſolch einen »Weidenraſen« von dem Stein, den er umklammert, ab, ſo ſieht man darunter eine Schicht Humus, die von einem Wurzelfilz feſtgehalten wird. Eine der Salix retusa gleich weit verbreitete Art iſt Salix reticulata, welche im Kalk- wie im Urgebirge gleich häufig auftritt. Ich erachte ſie als eine der ſchönſten ihrer Art durch ihre prächtigen Blätter, die oberſeits auffallend dunkelgrün und mit deutlich nach der Spitze zu verlaufenden Nerven geziert ſind. Unterſeits ſind ſie bläulichweiß mit ſtark hervortretendem Adernetz, woher ſie wohl den Namen Netzweide erhalten hat. Auch die Blüten mit dem vor dem Aufblühen intenſiv rot gefärbten Staubbeutel ſind auffallend ſchön. Sie kommt an feuchten, ſteinigen Abhängen wie in humoſem Raſen vor und iſt foſſil nachgewieſen in den zwiſchen der Arktis und den Alpen gelegenen Gebieten. Es erübrigt nur noch der beiden zwergigſten Arten der Gattung zu erwähnen, gegen welche die andern immerhin noch mächtig erſcheinen. Es ſind dies Salix serpyllifolia und Salix herbacea. Erſtere gilt als Subspecies der Salix retusa, dürfte aber eine eigene Art bedeuten. Sie tritt im Glimmerſchiefer maſſenhaft auf und bildet gänzlich niederliegende, üppig grüne, im Herbſt rotbraune Raſenpolſter. Ihre Blättchen ſind nur 4 Millimeter lang und 3 Millimeter breit. In meinen heimatlichen Kalkalpen fehlt ſie gänzlich.

Weniger in die Augen ſpringend als vorſtehende iſt Salix herbacea, welche ſehr feuchte Lagen, auch »Schneetälchen«, in denen der Schnee lange bis zum Sommer liegen bleibt, bevorzugt. Sie iſt der Typus eines hochalpinen Strauches, der mit Stamm und Aſtwerk ganz im Boden verſteckt iſt, aus dem nur kurze Sproſſen mit Blättern und Kätzchen wenige Centimeter hervorragen, ſodaß ſie auf den Beſchauer den Eindruck eines krautartigen Gewächſes macht. Sie kommt vornehmlich auf Urgeſtein vor und ſteht der rein arktiſchen Salix polaris am nächſten, der ſie ſo ähnlich iſt, daß manche Forſcher beide für dieſelbe Form halten.

Außer den Genannten kultiviere ich noch andere Weiden, die in den Bergen heimiſch ſind, nicht aber zu den hochalpinen gezählt werden. Alle, deren ich erwähnte, gedeihen bei langſamſtem Zuwachs freudigſt auf meiner Anlage. Sämtliche haben ihren Habitus, ihr Wachstum in keiner Weiſe verändert, trotzdem ſie bei mir keinen Kampf ums Daſein führen, es keine ſolchen Stürme gibt, die ſie veranlaſſen müßten, ſich an den Boden anzuſchmiegen, und leider im Winter auch keine ſo mächtige und andauernde Schneedecke, die ihren Wuchs beeinträchtigen könnte. Auf einen Faktor machen ſie aber entſchieden Anſpruch, das iſt auf eine gleichmäßige Durchfeuchtung des Bodens, die ihnen die große Luftfeuchtigkeit, die ſtarken Niederſchläge in Form von Tau- und Nebelbildung, die ſie in ihrer Heimat genießen, erſetzt. Dieſe gleichmäßige Feuchtigkeit iſt eine der wichtigſten Lebensbedingungen nicht nur für die Gebirgsweiden, ſondern für nahezu alle Alpenpflanzen. Ihnen dieſe Lebensbedingungen zu ermöglichen, muß das Beſtreben und die Sorge aller jener ſein, welche dieſe Kinder der Berge ihrer Heimat entzogen haben, um durch ihre Schönheit, ihren Liebreiz ſtändig erfreut zu werden.

Salix simulatrix. Bilder C. S.

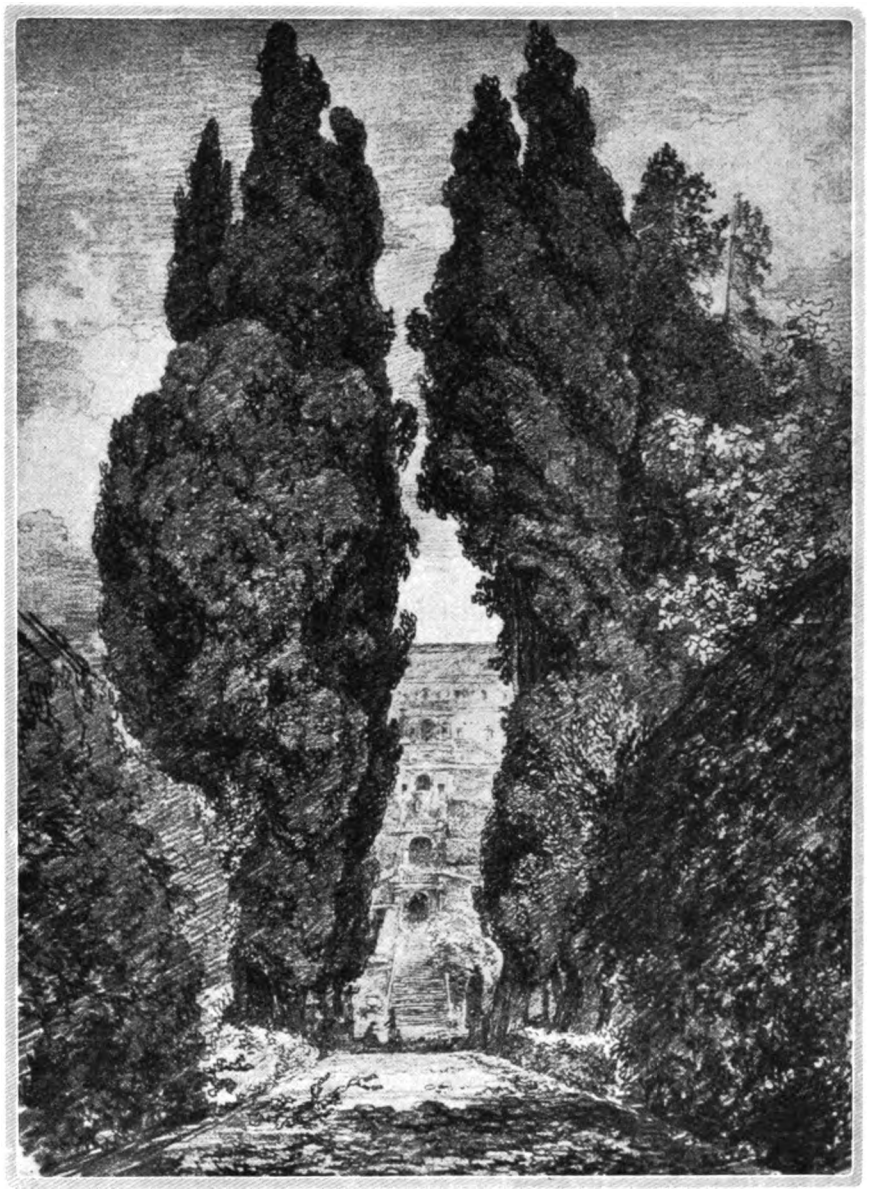
Digitized by Google

Unter den immergrünen Lavendelheiden aus Nordamerika ist Andromeda oder Pieris floribunda wenn nicht die schönste, doch jedenfalls die härteste. Sie bildet breite, über 1,5 Meter hohe Büsche und sollte als Frühlingsblüher häufig angepflanzt werden. – Bild Arends.

In warmen Lagen, in denen das Holz gut ausreift, bildet das nordchinesische Gelbholz, Xanthoceras sorbifolia, hübsche mittelhohe Bäume, die sich im Mai mit den prächtigen weißen Trauben bedecken, wie die in Malonya gemachte Aufnahme gut erkennen läßt. – Bild C. S.

Digitized by Google

CARL EMIL VON LORCK / BAROCKPARKS IM BILDE II



Fragonard „Villa d' Este"

WIE sehr seit Watteau das achtzehnte Jahrhundert sich gewöhnt hatte, den Menschen in ringsumgebender gepflegter Natur, recht eigentlich als Gartenbewohner zu sehen, zeigt die Mehrzahl der damaligen Gemälde. Als Beispiele seien hier zwei typische Bilder herausgegriffen, die Musik des Hilaire und der Herzog von Cumberland des Gainsborough.

Das kleine ovale Ölbild des *Hilaire* im Louvre stellt »Die Musik« dar, jedoch nicht eine allegorische Gestalt oder Muse der Tonkunst, sondern die Musik im Leben: zwei musizierende junge Mädchen, am Springbrunnen im Garten, zwischen dem Topfgewächs, Büschen und Bäumen, eine aus dem Leben gegriffene Gartenidylle, im Freilicht, inmitten der wachsenden lebendigen Naturwelt, der ringsum reicher Raum gewährt wird. Den Herzog von Cumberland hat *Gainsborough* porträtiert, wie er sich mit seiner Gemahlin im Park ergeht ⟨Windsor⟩. Kein Haupt- und Staatsbildnis im Stil des Ludwig XIV. von Rigaud, welches Porträt unzählige andere bis selbst zu Reynolds hinab bestimmt hat, sondern ein zwanglos natürliches Familienbild im Grünen unter freiem Himmel, inmitten der auf allen Seiten in dergestalt reichem Maße sich anschließenden lebendigen Pflanzenwelt, daß hier fast mehr der Park als sein Besitzer gemalt zu sein scheint.

Es ist auf beiden Gemälden nicht zu verkennen, wie stark alles das in den Vordergrund tritt, was sich als das Natürliche bezeichnen läßt. Und zwar in zweierlei Weise: einmal zeigen Garten und Park eine gegenüber Lenotre und selbst gegenüber Watteau gesteigerte Naturähnlichkeit, die bis zur Erweckung von Naturstimmungen vorschreitet. Nur die Fontäne und das Blumengefäß bei Hilaire, der Marmorbau bei Gainsborough deuten auf eine menschliche Kunst: alles übrige gehört dem überreichen wie natürlich angeordneten Pflanzenwuchs, der um die Menschen eine lebendig verwobene sich im Oval vollendende Einheit bildet. Zweitens bewahren gleicherweise völlig folgerecht die dargestellten Personen den Zustand eines alltäglichen-natürlichen Lebens, und es erhalten die gemalten Bäume, Büsche und Blumen ein natürliches Aussehen. Alles ist naturähnlicher gemalt als die Idealträume Watteaus.

Weder das kleinste Bild, wie etwa dieses anmutige Stück von Hilaire, noch das kleinste Gärtchen und Beet der Zeit kann sich dem Sinn der damaligen Epoche entziehen: alle spiegeln es wieder, daß den derzeitigen Menschen eine starke Hinneigung zu der unverbildeten, unberührten Natur gepackt hat, ohne daß er jedoch darauf verzichtet, selbst große Schöpfungen hervorzubringen. Folgerecht interessierte denn den damaligen Menschen als große Mode mehr denn je die Gartengestaltung, und diese selbst bildete ein völlig neues, natürlicheres Gartenideal aus. Man wendet sich ab von der geraden verstandesmäßigen Abgezirkeltheit und dem Scherenverschnitt, weil man Verständnis und Liebe für den natürlichen Wuchs der Pflanzen gewinnt. Die Souveränität des Menschen wird aufgegeben, und ein liebevolleres Hinhören und Eingehen auf die Eigenart der Natur selbst gewonnen.

Die ersten Ansätze dieses Strebens zur Natur zeigen sich seit etwa 1710, wie sie denn auch bei Watteau sichtbar werden. Damals traten Addison und Pope praktisch dafür ein. Zu diesen in der Gartenwissenschaft ⟨Gothein⟩ bereits bekannten möchte ich als wohl frühesten Vertreter und vielleicht den geistigen Urheber dieser Richtung nennen: den Philosophen Shaftesbury. Er begeisterte sich ⟨in seiner Rhapsodie »Die Moralisten«⟩ enthusiastisch *für* »die unverfälschte Ordnung der Natur und ihren primitiven Zustand, für rauhen Fels, moosige Höhlen, unregelmäßige Grotten und gebrochene Wasserstürze, kurz für die schreckliche Schönheit der Wildnis«, da sie die Natur besser vorstelle als die formal mockery of princely gardens, als die formale Afferei fürstlicher

Fragonard „Der Park"

Digitized by Google

Gärten. Schon der Naturwiſſenſchaftler Bacon hatte für den Garten ein Drittel Wildnis empfohlen, einer der holländiſchen Maler hatte bereits einen Unkrautgarten gehalten, aber erſt mit Shaftesbury gewinnt dieſe Geſinnung europäiſche Bedeutung. Von ihm ſtammt der Geiſt, welcher den großen engliſchen Landſchaftspark ſchuf, deſſen Gipfel in ſeiner beſonderen Schönheit mit einem empfindſamen Einſchlag hat Gainsborough grade auf das feinfühligſte wiedergegeben. Nicht jedoch, als ſei hier nun der Natur ganz und gar ihre Art belaſſen. Dann brauchte das achtzehnte Jahrhundert wie ſeinerzeit Rubens gar keinen Park und konnte ſtatt deſſen ausſchließlich die Welt naturaliſtiſch-impreſſioniſtiſch malen wie die Niederländer von Brueghel bis Goyen. Bei Gainsborough jedoch und entſprechend ebenſo im engliſchen Landſchaftspark wird Wirklichkeit und Wahrſcheinlichkeit den Forderungen eines großen Geſtaltungswillens harmoniſch angeglichen. Unter Berückſichtigung des natürlichen Ausſehens der Dinge wird ein organiſches, Teil für Teil aneinander geſchloſſenes lebendurchwogtes Ganze geſtaltet, chaotiſch-impreſſioniſtiſche Paſſivität wird mit kühner Weltgeſtaltung vereinigt.

Der engliſche Park eroberte ganz Europa. Das Jahrhundert ſuchte leidenſchaftlich »die erhabene Ruhe, die jene einſame ſtumme Nähe der großen leiſe ſprechenden Natur gewährt« ⟨Goethe, Abhandlung über den Granit⟩ und glaubte ſie immer noch in den von Menſchenhand nun überall der Natur nachgemachten Parks herſtellen zu können.

Auch *Fragonard* hat den Ruf »Zurück zur Natur« vernommen. Man ſehe ſeine Rötelzeichnung ⟨Besançon⟩ aus der Villa d'Este in Tivoli bei Rom daraufhin an. Nicht die kriſtalliniſche Architektur der Bergterraſſen und Treppen iſt ſein Augenmerk, ſondern der unausſprechliche Reiz der ungeheuren alten Zypreſſen, der höchſten Italiens, welche die urſprüngliche Anlage des Garten bis zur Unkenntlichkeit überwuchern: ein Triumph ihres aufſprießenden Naturwachstums. Der Italiener Piranesi ſah dieſen Garten anders. In einer ſeiner großen Radierungen aus dem Koloſſalwerk der Vedute di Roma ſtellt er völlig das rein Architektoniſche des ſteilen Gartenaufbaus wieder her. Und noch in dem erſten Viertel des neunzehnten Jahrhunderts gerät jeder Italiener in Zorn, den Stendhal ⟨de l'amour cap. 49⟩ fragt, wo ſie denn auch nur einen der geringſten deutſchen Anlage vergleichbaren engliſchen Park hätten, in ihrem doch ſo ſchattenbedürftigen Klima. Mit Recht erzürnt ſich der Italiener bei ſolchem Vergleich und Anſinnen. Der dunkle ſchwärmeriſche Naturpark muß dem allein menſchlich intereſſierten Italiener ſtets fremd bleiben, da ihm ja nur die klarſte und reinſte Geſtaltung entſpricht und gelingt.

Constable „Kenotaph"

Der Franzoſe Fragonard vereinigt in Übereinſtimmung mit den Größten ſeines Jahrhunderts beide Tendenzen in ſeltſam glücklichem Geiſte. Seine Zeichnung aus Tivoli zwar iſt eine bloße Naturſtudie. In einer freien Schöpfung aber, ſeiner ſeltenen Radierung »Der Park«, verbindet er mit klarer reiner Gliederung ein romantiſches Naturgefühl, er zeigt einen Idealpark, der über einer ſtraffen italieniſchen Terraſſen- und Statuenarchitektur von blühenden wuchernden Gräſern, Büſchen und Bäumen erfüllt iſt. Fragonard hat hier ſtrenger als auf ſeiner bekannten »Schaukel« ⟨London, Wallace Coll.⟩ eine italieniſche, eine römiſche Größe und Formklarheit mit einem nordiſchen im Ovale wogenden und kreiſenden Naturtaumel vereinigt. Dieſes Blatt iſt die ſchönſte Verkörperung jener »Gärten, die in dämmernden Lauben verwildern« ⟨Eichendorff⟩, aber es iſt umfaſſender als das nur romantiſch ſchwärmende lyriſche Gefühl des Dichters. Es legt Zeugnis ab von einer noch unzerſtörten geſchloſſenen Welt, von der größten Syntheſe von Natur und Kunſt, von Welt und Menſch, die unter allen Zeitaltern nur dem Hochbarock gelungen iſt.

Hilaire „Die Muſik"

Digitized by Google

Gainsborough
„Porträt"

Dieſe umfaſſende Syntheſe iſt der letzte Sinn der großen engliſchen, angliſierenden Barockparks; nicht die ſchlechteſten dieſer Parks ſind auf deutſchem Boden entſtanden, wie denn damals der Deutſche eine größte Weltteilnahme mit einem menſchlichen Vollendungs-Streben, und die Kraft ſeeliſchen Gefühls mit der Energie klarſter Formung glücklich vereinigte ⟨Goethe⟩. Es begegnen in dieſen Parks als Beſtandteile der menſchlichen Stimmungswelt ſo oft künſtliche Ruinen, Tempelchen, Denkmäler, Altäre und Grabſteine. Was hiervon die alten Stichwerke abbilden, ſo aus dem Garten von Monceau, erſcheint zopfig und bizarr. Mit Recht hat Eichendorff in ſeinem Roman Ahnung und Gegenwart ⟨letztes Buch⟩ dieſe Verkünſtelung mit Bauten und Inſchriften, ſofern ſie taktlos waren, verſpottet. Ihre Aufnahme ſchreibt ſich auch von der Chinabegeiſterung her, welche Chambers nach ſeinen chineſiſchen Reiſen in England entfacht hatte. Die Chinoiſerie, deren Geſchichte leider noch nicht geſchrieben, ſpielt ſeit der Mitte des ſiebzehnten Jahrhunderts im barocken Europa eine Rolle. Sie hat ernſteren und tieferen Grund als nur ſüßlich-zierliche Exotenſpielerei. Kein Geringerer als Leibniz erkannte freudig die allertiefſte Verwandtſchaft, welche zwiſchen der Welt- und Lebensauffaſſung des Hochbarock und Chinas beſteht. In der großen optimiſtiſchen Weltteilnahme nähern ſich beide Kulturen, die folgerecht eine mächtige Gartenkunſt hervorbringen.

Die Mode für die chineſiſche Gartenkunſt, wie ſie Chambers entfachte, führte ſeinerzeit in Inſchriften und anderem Beiwerk zu Geſchmackloſigkeiten. Mit wie ernſthafter, ja großer Geſinnung aber damals ein Parkgedenkſtein errichtet werden konnte, das lehrt das »Kenotaph« von *Constable* ⟨London, Nationalgalerie⟩. Conſtable wird von den heutigen Impreſſioniſten mit Recht als der Begründer der modernen Malerei gefeiert. Ein Blick zurück zu Hilaire, Gainsborough, ja ſelbſt Fragonard bringt ſogleich den großen Schritt näher zur lebendigen Wirklichkeit vor Augen, den Constable getan hat. Dort ſind es kalligraphiſche, oft konventionelle, immer freilich geiſtreiche Formeln für Laubwerk z. B., welche die Natur wiedergeben ſollen. Hier erſt wird die Ölfarbe auf der Leinwand dem eigenſten Sinn der Baumrinde, des Geäſtes und der Blätter gerecht; dafür verzichtet auch die Handſchrift des Malers auf alle eigene Geſtaltung, ſie wird zu einem Klekſen und Schmieren. Und ſo iſt gleicherweiſe dem Maler dieſer allerſpäteſte Park nur eine Impreſſion, ein Stimmungsbild, das die unumſchränkte Herrſchaft einer ſiegenden Natur zeigt. Der hohe kultivierende und kultivierte Geiſt, der jenes Mal errichtete, wird als vergangen und vergeſſen dargeſtellt. Dieſer Park wird vielleicht abſichtlich nicht mehr gepflegt, er ſoll künſtlich verfallen. Nur das Wild ſchreitet über die verſumpften Wege und belebt das menſchenleere Dickicht.

Das Hauptwerk Conſtables bilden jedoch die prächtigen großen Wiedergaben der engliſchen Landſchaft. Man muß ferner die Fülle ſeiner friſchen Naturſkizzen, Wetterſtimmungen und dergleichen auch aus der Hampſtead Heide kennen, um zu ſehen, wo ſein Intereſſe liegt. Grade dieſe ungemein ſchöne große Heide im Norden Londons, ein ſtark hügeliger, völlig wild gelaſſener, ungeformter, wegeloſer Volkspark, bedeutet die der Malerei Conſtables ſo entſprechende Gartengeſtaltung. Hier kommt nur die Natur allein zu Wort. In Deutſchland vertrat Fürſt Pückler-Muskau dieſe Geſinnung in ſeinen Parkſchöpfungen ⟨Muskau, Branitz, Babelsberg⟩. A. R. Meyer ⟨in der Idylle »Branitz«⟩ läßt ihn treffend ſagen, ſein ganzes Geheimnis ſei, die Bäume wie Wolken zu verteilen. Rein im Nachfühlen der zufälligen Natur beſteht der Sinn und auch der Reiz dieſer Parkkunſt. Wie wenig freilich ſolche Naturnachahmung dem heutigen Empfinden entſpricht, zeigen Pückler-Muskaus wunderliche Teppichbeete, welche durchaus im Sinne der naturaliſtiſchen Zeit Blumenkörbe, Füllhörner vortäuſchen wollen.

Barockparks ſind dieſe Parks nicht mehr. Den letzten Barockpark hat Constable in dem Bilde »Kenotaph« gemalt, in ſtärkſter romantiſcher Untergangsſtimmung, welche inſofern durchaus das Richtige fühlt. Eine gleich müde hoffnungsloſe Stimmung läßt Eichendorff von den Waſſerkünſten und geſchnittenen Hecken einmal ſagen, ſie hätten »eine Wehmut, die einen wahnſinnig machen könnte« ⟨Dichter und ihre Geſellen⟩. In der Gegenwart ſcheint es, als wolle ſich die Gartenkunſt von einem ſolchen krankhaft romantiſchen Rückblicken befreien, unter dem das ganze neunzehnte Jahrhundert gelitten hat.

STUDIENFAHRTEN

Parkeindrücke aus Böhmen

Im vergangenen Herbſt und in dieſem Frühjahr bot ſich mir Gelegenheit, einige Wochen in Böhmen zuzubringen und eine Anzahl Parkanlagen zu beſuchen, die mir teilweiſe ſchon von früher her bekannt waren, als ich noch in Wien die Geſchäfte der Dendrologiſchen Geſellſchaft für Öſterreich-Ungarn führte. Böhmen iſt nicht arm an bedeutſamen Gärten und Parks. Mein Weg führte mich vor allem wieder nach *Janovice* Vrchotovy, der Beſitzung von Baron Karl Nadherny, einem alten prächtigen Schloſſe, das ehemals eine Waſſerburg war. Der Vater des Beſitzers hatte hier im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts auf einem ſehr geeigneten Gelände einen geſchickt angelegten Park geſchaffen, der gar

Digitized by Google

manche dendrologiſche Seltenheiten enthielt. Nach ſeinem frühen Tode war leider die Anlage durch mehr als ein Jahrzehnt ſich ſelbſt überlaſſen worden. Man hatte »aus Pietät« die Anpflanzungen geſchont und ſie damit einem allmählichen Siechtum anheimgegeben. Erſt als der jetzige Beſitzer vor wenigen Jahren den Park übernahm und gemeinſam mit ſeiner Schweſter begann, ſich eingehend mit deſſen Wiederherſtellung zu beſchäftigen, wurde der Stagnation Einhalt geboten. Es wurden mancherlei Verſuche mit Immergrünen begonnen, und an Stelle des Dendrologiſchen tritt eine Ausgeſtaltung nach landſchaftlich-äſthetiſchen Grundſätzen.

Schon lange wünſchte ich den Park zu *Worlik* zu ſehen, der zu Anfang des 19. Jahrhunderts von der Gemahlin des Feldmarſchalls Fürſten zu Schwarzenberg geſchaffen wurde. Er erfreute ſich bereits zu Goethes Zeiten eines bedeutenden Rufes und wurde in der Mitte des verfloſſenen Jahrhunderts durch Fürſtin Wilhelmine zu Schwarzenberg weiter ausgebaut. Die Parkfläche umfaßt etwa 220 Hektar und umzieht das auf ſteilen Felſen ob der Moldau in landſchaftlich ſchöner Gegend liegende mächtige Schloß. Die älteſten Teile ſtellen weite, trefflich mit Baumgruppen bepflanzte Hänge dar. Man findet hier zahlreiche ſtarke Roteichen, von denen einige der Schöpferin von Napoleon geſchenkt wurden. Später hat man breite Nadelholzmaſſen eingeſchaltet, die dann leider zumeiſt nicht rechtzeitig gelichtet wurden und zu Stangenholzpartien ausgewachſen ſind. Die Formation des Moldautales gemahnt etwas an gewiſſe Teile der ſächſiſchen Schweiz. Auf das Schloß zu und vom Schloſſe aus ergeben ſich einige großzügige Ausblicke. Die Umgebung des Schloſſes iſt reicher mit Beeten und Gruppen geſchmückt, doch ſind namentlich die Schmuckanlagen vor dem Schloſſe für mein Gefühl zu unruhig und kleinlich. Alles ſchreit hier nach ruhigen großen Linien und weiten flächigen Wirkungen. Einige Landſchaftsbilder ſind aber in ihrer Einfachheit und Größe bemerkenswert. Der Park verdient, daß er in wohl einfacher, aber großzügiger Weiſe erhalten und weiter ausgebaut werde.

Auch *Pruhonitz* beſuchte ich wieder. Er iſt eine klaſſiſche Anlage der heutigen Zeit. Graf Ernſt Silva Tarouca arbeitet rüſtig an ſeinem weiteren Ausbau, und jedesmal überraſcht mich die Anlage durch neue Fortſchritte und Szenerien. Vieles iſt noch Zukunftsmuſik und wird ſpäteren Geſchlechtern viel zu lernen geben. Auch die Anzuchtsgärten der Dendrologiſchen Geſellſchaft entwickeln ſich ſtetig unter Inſpektor Zemans eifriger Leitung. Die D. G. hat ſich jetzt mit Staatsunterſtützung ein eigenes Haus gebaut und ſichert ſich immer mehr eine bedeutſame Zukunft.

Einige ſehr intereſſante Tage verlebte ich auf Herrn Jaroslav Veſelys Beſitzung *Moſitorov* bei Kourim. Hier hat er weitläufige Obſtbaumſchulen und Obſtplantagen, vor allem Kirſchen, auf einem ſehr günſtigen Gelände und ausgezeichneten Boden angelegt und unterhält ſie in muſtergültiger Weiſe. Sein Obergärtner, Herr Plazek, iſt ein ausgezeichneter Fachmann. Auch eine große modern eingerichtete Obſtverwertungsfabrik zeugt von dem Unternehmungsgeiſt des Beſitzers. Er plant die Ausgeſtaltung ſeines Parkes und die Umwandlung einer etwa 30 Hektar großen Waldfläche in ein Arboretum. Wie geeignet die Gegend dafür iſt, beweiſt die ſchnelle Entwicklung einer prächtigen Sequoia gigantea im Park, in dem ſich auch hübſche Baumhaſeln, Sophoren, Geweihbäume, ſchöne Platanen, Linden, eine ſtarke Sorbus latifolia finden. In *Zehusice*, einem ehemals gräflich Thun'ſchen Schloß mit großem Wildpark, ſah ich im engeren Parke eine Sammlung prächtig gedeihender und geſchickt gepflanzter Koniferen, die ſehr ſchön entwickelte Einzelpflanzen zeigt. Zu erwähnen ſind neben Sequoien und Cryptomerien zahlreiche Formen der Lawson-Scheincypreſſe, eine bis 18 Meter hohe Lawsoniana robusta glauca, Thujopsis, Cephalotaxus, Tsuga canadensis ‹andere Arten gedeihen anſcheinend nicht gut›, Picea polita, eine prächtige Pinus monticola, eine bis fünf Meter hohe Abies arizonica, die größte, die ich kenne und die ſchon etwas von der hellen Korkrinde zeigt, und ſchöne Abies Pinsapo glauca, die ſich widerſtandsfähiger als die typiſche grüne Form gegen Froſt erwieſen hat. Dazu kommen Picea excelsa-Formen, wie Cranstoni und Pseudotsuga glauca pendula, Picea pungens pendula und von Abies nobilis die Formen glauca argentea. Von Laubgehölzen überraſchen prächtige, dabei kaum ſechzig Jahre alte Platanus acerifolia, Hängebuchen, Gymnocladus, Schwarznüſſe, wie auch Roteichen ‹Quercus rubra, coccinea, palustris›. Am ſehenswerteſten aber ſind uralte Steineichen im Tiergarten am Ufer der Dobrava, deren ſtärkſte am Boden vierzehn Meter im Umfang hat. Sie können gut vier- bis fünfhundert Jahre alt ſein. Die Anlagen in Zehusice verdienen, daß der jetzige Beſitzer ſich mehr um ſie kümmert als Graf Oswald Thun es tat. Trotz der vielen dendrologiſchen Einzelheiten bietet der engere Park einige recht hübſche landſchaftliche Bilder.

Andere Parkanlagen, die ich beſuchen konnte, liegen in Nordböhmen. Zuvor hatte ich jedoch Gelegenheit, mit Baron Nadherny einen Gang durch einige alte *Prager* Gärten zu machen, die einſt ſehr ſchön waren und jetzt zumeiſt nur wehmütige Erinnerungen an eine Vergangenheit wachrufen, der wir ſo viele regelmäßige Gärten verdanken. Ich ſah die nahe dem Hradſchin gelegenen Gärten von Fürſtenberg, Waldſtein, ‹dem Schillerſchen Wallenſtein› und Ledebour. Der Fürſtenberg-Garten ſteigt in Terraſſen empor, iſt aber im unteren Teile ſeiner Zeit auch dem landſchaftlichen Stile zum Opfer gefallen. Künſtleriſch bedeutſamer iſt der Waldſteingarten. Aber auch hier müßten die ſtrengen alten Formen wiederhergeſtellt oder beſſer gewahrt werden. Im Ledebourpalais wohnt jetzt der engliſche Geſandte, und die Dame des Hauſes zeigt viel Intereſſe am Garten. Man ſollte dieſe Gärten keineswegs wieder nach den alten Plänen reſtaurieren, ſondern nur das Erhaltene in einer Form bewahren, die den gleichen Geiſt wie der einſtige architektoniſche Aufbau atmet. Man ſoll die Schlängelwege und all die Spuren einer unverſtändigen Zeit entfernen, die alles landſchaftlich aufzulöſen trachtete.

Dann beſuchte ich zunächſt zwei gräflich Herberſteinſche Anlagen: *Vrbicany* und *Liebochovice*. Der dem erſten Schloſſe vorgelagerte Park iſt ſehr klein und bietet nur einige recht hübſche Blicke auf die Baſaltkuppen Nordböhmens. Das zweite Schloß iſt ein großer einfacher, in ſeiner urſprünglichen Form ſehr anſprechender Bau, von deſſen Gartenachſe eine lange Perſpektive in die Ferne hinausgeht. Die Anlage war nach den alten, noch erhaltenen Plänen ganz ſtreng regelmäßig und gliederte ſich in ein Parterre und einige Sondergärten für Obſt und anderes. Sie zieht ſich an der Eger hin, und der ſpäter landſchaftlich vergrößerte Park iſt ziemlich ſchmal. Er iſt jetzt ganz wildparkmäßig gehalten, und die Schmuckanlagen der impoſanten Hauptachſe ſind meinem Gefühl nach für die Einfachheit des großen Baues und die Wucht der jetzt hoch emporgewachſenen ſeitlichen Pflanzungen zu kleinlich und zerriſſen. Es iſt eine ſehr intereſſante Frage, wie man die Hauptachſe und vor allem das Parterre behandeln könne, um es den heutigen Anforderungen anzupaſſen. Die alten Formen paſſen nicht in das heutige Rahmenwerk der hohen Bäume. Wir können auch ein kompliziertes Parterre, das zumeiſt noch eine reiche Architektur verlangt, gar nicht wieder aufbauen und entſprechend erhalten. Man muß die Gegenwart voll zu ihrem Rechte kommen laſſen.

Ein trüber Herbſtmorgen führte mich nach *Klöfterle* an der Eger unweit Karlsbad. Dies iſt heute noch eine Beſitzung von Graf Oswald Thun. Sein Vorfahr hat hier an intereſſanten Tonſchieferhängen längs des Fluſſes einen an Pflanzenſchönheit reichen Park geſchaffen ‹Band I, Seite 198›. Das Schloß ſchaut von der Höhe herab auf den Fluß und in eine abwechſlungsreiche Landſchaft hinaus. Der älteſte Teil des Parkes enthält mächtige Platanen und bietet einige hübſch gerahmte Bilder. Im neueren Teile fallen vor allem reiche Nadelholzſammlungen und Pflanzungen von pontiſchen Azaleen auf. Auch hier gilt es viel auszulichten und gewiſſe Sichten beſſer abzuſtimmen. Das Dendrologiſche ſtört ſehr oft die landſchaftlich ſo wirkungsvolle Szenerie. Auch große Fabrikgebäude treten zu offenſichtlich in Erſcheinung. Öſtlich von Komotau, am Südhange des Erzgebirges liegt das wunderbare Schloß *Rothenhaus* des Prinzen Gottfried zu Hohenlohe-Langenburg. Der Park wird nach wie vor in ſeinen großen Zügen erhalten, und ich fand viele neue ſchöne Einzelheiten, die zeigen, wie liebevoll und geſchickt der Schöpfer noch an ſeiner Anlage arbeitet.

Schon von Rothenhaus aus ſieht man das nächſte Schloß liegen, das ich diesmal noch beſuchen konnte: *Eiſenberg*. Es iſt eine Fürſtlich Lobkowitzſche Beſitzung, durch ſeine von Garteninſpektor Ordnung geleiteten Baumſchulen wohlbekannt. Die Parkanlagen ſind hier minder großzügig, das ganze Gelände auch nicht ſo günſtig wie in Rothenhaus; denn in der Ebene lagert ſich dem Eiſenberger Schloſſe das Brüxer Kohlenrevier vor und ſchädigt durch ſeine Gaſe die Nadelholzpflanzungen. Zum Schloß führt ein ſteiler Weg empor, der von ſchönen Douglaſien eingefaßt iſt. Auf der Höhe des Schloſſes iſt es ſehr trocken und kaum möglich, einen Park recht zu unterhalten; man erſtaunt, hier anſehnliche Sequoien zu finden. Der Beſitz iſt auch ſehr verwaiſt und kann nicht mehr wie einſt gepflegt werden. Der Park enthält viele ſchöne Bäume und die Baumſchulen ſind auch noch reich an Raritäten. Von einigen ſehr alten Eichen iſt leider nur noch ein Teil erhalten. Sie wetteifern an Stärke mit denen in Zehusice, ja die größte iſt wohl noch ſtärker als die dort zu ſehende. Die beiden letzten Schlöſſer ſchauen weit hinaus in die nordböhmiſche Ebene mit den Baſaltkuppen des Milleſchauer, Loboſch, Brüxer Schloßberges und wie die eigenartigen einſtigen Vulkane alle heißen. Ihr Anblick rief ſchöne Erinnerungen wach an Wanderungen, die ich Mitte der neunziger Jahre unternommen hatte, um die reiche Flora des nordböhmiſchen Mittelgebirges kennen zu lernen.

Camillo Schneider.

Digitized by Google

W. KESSELRING / DER ALPENPFLANZENGARTEN AUF DEM SCHACHEN II.

WIR wenden uns der Caryophyllaceen-Anpflanzung zu, die den Beſucher durch lebhafte Farben anzieht. Leider erregt ſie aber auch alljährlich im Winter das Wohlgefallen der Wühlmäuſe, die hier große Verherungen anrichten. Mit den weißen Blütenſternen und dem Silberweiß vieler Hornkrautarten, unter denen Cerastium Columnae, tomentosum, grandiflorum wohl die ſilberigſten und C. latifolium des Schachen wohl das großblumigſte iſt, kontraſtieren in wunderbaren roten Tönen die großen Polſter der Steinnelken oder Dianthus-Arten. Mit zu den ſchönſten ihres Geſchlechtes gehört Dianthus alpinus, eine oſtalpine Art, die hier in roſenrot und dunkelrot vertreten iſt, ſelbſt in einer reinweißen Form auftritt. Nicht minder leuchten D. glacialis, neglectus und D. silvestris, alle mit prächtigroſa Blüten. Die Karthäuſernelken ⟨D. vaginatus, atrorubens⟩ fallen durch ihren kopfigen Blütenſtand auf in roſa und blutroten Farbentönen. Die lombardiſche Lichtnelke ⟨Silene Elisabethae⟩ iſt mit ihren roten Blütenſternen nicht nur eine ſeltene Alpine, ſondern auch eine hohe Zierde des Hügels. Wir treffen ferner dichte Polſter von Alsine Rosani, stellata, Arenaria tetraquetra, der ſtechenden Arenaria pungens, von Silene und Saponaria-Arten an. Zu den ſchönſten gehören auch die gefüllt blühenden Alsine verna fl. pl. und Heliosperma alpestre fl. pl., weiß und roſa blühende Schleierkräuter. Der Leguminosen-Hügel weiſt verſchiedene Klee-Arten, Hedysarum, Oxytropis, Astragalus-Arten auf, doch wollen die xerophileren Arten, wie ſie in München gut gedeihen, ſich hier oben nicht akklimatiſieren.

Was ſollte die Weidengruppe an Intereſſantem bieten, wird wohl mancher fragen? Bei genauerem Hinſchauen finden wir jedoch eine Fülle von alpinen und arktiſchen Zwergarten und Formen in dichten Polſtern. Durch ihre große weißfilzige Belaubung fällt die nordiſche Salix lanata, auf, während S. serpyllifolia und polaris wohl zu der allerkleinſten zählen. Anſchließend an die Weiden haben auch die Zwergbirke ⟨Betula nana⟩ und der kriechende Wachholder ⟨Juniperus nana⟩ ihren Platz gefunden.

Von den Liliaceen ſeien hervorgehoben das kleine Allium cyaneum Kansus mit blauen nickenden Blütenköpfen, ein Kabinettſtück der ſonſt verpönten Gattung Lauch. Gleichfalls prächtige karminpurpurne nickende Blütenſtände ſind den ſüdeuropäiſchen Allium insubricum und A. narcissiflorum eigen und ſtempeln ſie zu den allerbeſten Mitte Sommer blühenden Arten. Das ſo ſeltene Lilium albanicum, ein Geſchenk des Königs Ferdinand von Bulgarien, iſt eine ſchöne gelbblühende Art von Martagon-Tracht, die ſich viele Jahre hindurch gut auf dem Schachen gehalten hat. Zu Tode blühen ſich auf dem Hügel nebenan die verſchiedenen alpinen Linaria-Arten mit lila und violetten Blüten, während die Veronica, Paederota-Arten nur gar zu bald abgeblüht haben. Nun reihen ſich die Glockenblumen an. Die eigenartige monocarpe Campanula Myrsoidea mit ihren gelblichen Blütenſtänden verſamt ſich allerorts. Mit tiefvioletten zierlichen Glöckchen über und über bedeckt überwuchert Campanula palla die Felſen, ein Edelſtein unter den Zwergarten. Ein Gegenſtück dazu in hellblau und weiß iſt C. pusilla, während die ſeltenen C. Zoysii und C. excisa ſich weniger üppig entfalten. Auf dem Daphne-Hügel duftet fein das Steinröschen des Schachen, die ſonſt heikle Daphne striata, während D. Mezereum ſchon ihre Beeren zu röten beginnt. Große Polſter bildet auf der Valerianaceen-Gruppe der Tiroler Speik, Valeriana celtica, mit unſcheinbaren grünlichen Blüten, doch fein duftendem Wurzelſtock. Wir finden hier auch unter anderen die zwergigen V. saliunca und supina.

Die beiden großen Rosaceen-Gruppen bieten eine ſchöne Auswahl von Alchemilla oder Frauenmäntel-Arten von den größten bis zu den kleinſten Typen, eine größere Zahl der ſeltenſten Potentilla Arten, unter denen die rieſigen Silberpolſter von P. nitida beſonders ins Auge ſtechen, im Schmucke ihrer roſenroten oder weißen Blüten. Wie Blutströpfchen leuchten P. insignis und P. atrosanguinea vom Himalaya. Ganz zu Hauſe fühlt ſich das ſonſt ſchwierige ſtolonentreibende Geum reptans, wie alle anderen Arten und Hybriden dieſer Gattung. Zahlreiche Polſterbildner mit weißen und gelben Blüten finden wir bei den vielen Draben, während die raſigen Aethionema oppositifolium, rotundifolium ⟨die verholzenden Arten ſind hier oben nicht hart⟩, Petrocallis pyrenaica ſich mit weißlichroſa Blüten ſchmücken.

(Weitere Aufſätze folgen.)

Aus dem Blumengarten der Literatur

Flieder

Der Frühling kam, das iſt die Zeit,
In der die Toten auferſtehn,
Und wir mit ſüßem Herzeleid
Geſtorb'nem Glück ins Auge ſehn.

Und wenn der weiße Flieder blüht,
So ſpür' ich in dem herben Duft
Mein Kinderglück, mein Wiegenlied
Und eines alten Gartens Luft.

Und an die Blüte kühl und klar
Dräng' ich die Wange glühend heiß,
Und banger forſch' ich jedes Jahr,
Ob ſie den ſüßen Duft noch weiß.

Und jedes Jahr im Zweiggerank
Wird blaſſer jener holde Traum,
Ich ſucht' ihn heute ſehnſuchtsbang
Und fand die letzten Spuren kaum.

Denn jeder Frühling iſt ein Schritt,
Der mich von meiner Jugend trägt,
Und jeder nimmt ein Stückchen mit
Vom Kinderherzen, das hier ſchlägt.

Weißer Flieder

Naß war der Tag, die ſchwarzen Schnecken krochen,
Doch als die Nacht ſchlich durch die Gärten her,
Da war der weiße Flieder aufgebrochen
Und über alle Mauern hing es ſchwer.

Und über alle Mauern tropft es leiſe
Von bleichen Trauben Perlen groß und klar,
Und war ein Duften rings, durch das die Weiſe
Der Nachtigall wie Gold geflochten war.

Frühlingsende

Feuchtwarm die Luft im regennaſſen Park. –
Und vom Jasmin in namenloſem Sehnen
Hin auf den Kiesweg ſinken warme Tränen,
Und rings dies Duften, o, ſo weh und ſtark!

Das feuchte Heu haucht ſterbend überall
Ein erſtes Amen her, ein lebensmüdes,
Den letzten leiſen Vers des Abſchiedsliedes
Singt überm Bach die letzte Nachtigall.

Aus: Freiherr Börries von Münchhauſen
„Die Balladen und ritterlichen Lieder".

Digitized by Google

ADOLF KOELSCH / PFLANZENBIOLOGISCHE RUNDSCHAU

Verblühen

BLUMEN teilen das Los alles Schönen auf Erden: ihre Pracht zeigt nur eine Weile Beſtand; dann altert ſie und vergeht, weil die Blütenblätter, die Träger der Freude, zerfallen. Dieſes Zerfallen, das die Blume vernichtet und damit die Augenweide des Menſchen zerſtört, iſt ein Lebensvorgang, der beſtimmte Zielrichtungen des pflanzlichen Werdens abſchließt. Den Blütenblättern iſt ⟨nach Menſchenermeſſen⟩ die Aufgabe zugeteilt, Schauapparat des Fortpflanzungstriebes zu ſein und die für die Samenbildung wichtigen Teile ſo lange zu ſchützen, bis ſie ihre Beſtimmung gefunden haben und der Erhaltung nicht mehr bedürftig ſind. Sobald das geſchehen iſt, tragen die Blütenblätter gemeinhin nichts mehr zum Wohlergehen des Ganzen bei und können gehen.

Es gibt aber auch Ausnahmen von dieſer Regel, und dieſe Ausnahmen ſind intereſſant, weil ſie durch ihr Widerſtreben gegen die gewohnten Erklärungsnormen den Gedanken nahelegen, daß es mit der im gegenwärtigen Wiſſenſchaftsbetrieb beliebten Auflöſung aller Lebensrätſel in ein Syſtem rein mechaniſtiſcher Beziehungsgefüge nicht zum beſten beſtellt iſt. Eine ſolche Ausnahme bildet der zu den Hortenſien gehörige Zierſtrauch *Hydrangea paniculata,* der — dem ſommergrünen Waldgürtel Japans entſtammend — bei uns oft als Kübel- oder Freilandpflanze gezogen wird und ſeiner ſchönen langlebigen Blüten wegen in den Schaufenſtern großſtädtiſcher Luxusblumenhandlungen in mannigfachen Spielformen erſcheint.

Die ſchirmartigen Blumenſcheiben dieſer Pflanze verdanken den Reiz ihrer Schönheit dem beſonderen Umſtand, daß — ähnlich wie bei unſerm wilden Schneeball — in der Mitte der Scheibe verhältnismäßig kleine Blüten ſtehen, die der Samenbildung dienen, während der Rand von großen unfruchtbaren Schaublüten eingefaßt iſt, deren Kelchblätter ſich blumenblattartig verfärbt und derart vergrößert haben, daß die Pflanze mit ihren taſſentellergroßen Blütenneſtern ein wirklich ſehenswertes Schaugepräge entfaltet. Aber die Pflanze iſt nicht nur während der eigentlichen Blütezeit ſehenswert. Sie iſt es auch nachher noch, und das kommt daher, daß der Strauch gegen das Abblühen hin mit ſeinen Randblüten ⟨und nur mit ihnen⟩ höchſt ſeltſame Veränderungen vornimmt, die auf uns den Eindruck eines Weiterdauerns der Blumenherrlichkeit unter gleichzeitigem Erſcheinen eines neuen Farbengewandes machen. Unmittelbar nach dem Aufbrechen ſind die Stiele der Randblüten nach oben gerichtet, ſo daß der Blick prall mitten in die ſtrahlendweißen Blütenteller hineinfällt. Später, wenn mit zunehmendem Alter die weiße Farbe zu veröden beginnt, krümmen ſich die Blütenſtiele nach unten, ſo daß nunmehr die bisherige Unterſeite der Blütenblätter nach oben kommt. Dieſe, vor der Wendung unſcheinbar blaßgrün gefärbt, überzieht ſich während der Wendung mit einem lichtroten Ton, der ſich allmählich derart verſtärkt, daß die ehedem weißen Schirme nun roſabehaucht oder dunkel lilafarbig erſcheinen.

Die Mechanik dieſer ſeltſamen Umorientierung iſt von Noack ⟨Jahrbücher für wiſſenſchaftliche Botanik, Bd. 60⟩ in vielen Fällen ermittelt worden; er konnte zeigen, daß die Neueinſtellung unter dem Einfluß richtender Schwerkraftreize erfolgt. Aber ihr Sinn? — Noack fühlt ſich nicht in Verlegenheit. Er ſagt, die Randblüten ſeien derart eindeutig nach dem Schema echter Schauapparate gebaut, daß ſie im erſten Stadium gar keinem andern Zweck als dem der Anlockung von Beſtäubungsinſekten dienen können; im Wälderſchatten, wo der Strauch wächſt, gebe es keine Farbe, die hierfür wirkſamer wäre als Weiß. Gut. Aber wozu dann das Weiterdauern des Schauapparates bis in die Zeit hinein, in der die ehemaligen Binnenblüten der Scheibe ihren Samen ausgereift haben, und warum der Umſchlag in Rot? — Noack meint, daß der Schauapparat auch jetzt auf die Anlockung von Tieren abziele, aber diesmal auf die Anlockung von Vögeln, die die Samen abholen und dabei die Keime an neue Orte verſchleppen. Tatſächlich ſind die beerenfreſſenden Vögel auf Rot eingeſtellt. Aber wenn dieſe Deutung Noacks nun die richtige iſt: — wie iſt dann die ganze, ſo ungeheuer raffiniert arbeitende Einrichtung wohl entſtanden?

Jede Theorie, die mit völliger Paſſivität der Pflanze rechnet und das Zuſtandekommen dieſes ſonderbaren Verhaltens gegenüber Inſekten auf der einen, Vögeln auf der andern Seite durch Naturzüchtung oder auf ſonſtige rein mechaniſche Weiſe erklären möchte, verſagt. Denn kleine zufällige Abänderungen, deren Vorteile die Naturzüchtung hätte fortbilden können, vermögen in beiden Fällen gar nichts auszurichten, weil *minimalen* Abweichungen eben gerade jene Beziehung zur Lebensnützlichkeit fehlt, die in der Theorie eine Vorausſetzung für das Eingreifen der Naturzüchtung bildet. Andererſeits wird jede Form von Aktivität der Pflanze, die ſich ausdenken läßt, letzten Endes immer einen derartig dunklen und unauflösbaren Charakter haben, daß ihre Zulaſſung den Rahmen jedes Syſtemes ſprengt, das den Anſpruch erheben möchte, in exaktem Sinn wiſſenſchaftlich zu ſein. Denn aktiv ſein, heißt in dieſem Fall, Reize nicht nur zum *individuellen* Wohl und Fortbeſtand in ſinngemäßer Weiſe zu verwerten, ſondern die Reizverwertung ſo geſtalten, daß ſie der *Art,* das heißt, einem das Individuelle überragenden, nur im menſchlichen Denken beſtehenden Kollektivum nützlich und dienlich iſt ⟨Samenverbreitung⟩. Hier hört die Gemütlichkeit des Spekulierens auf. Denn die Reizverwertung würde ſich richten nach einem Ziel, das in den Nebeln der Zukunft liegt und doch klar »erlebt« wird. Das Handeln der Pflanze wäre kein Handeln nach Urſachen mehr, ſondern ein Handeln nach Motiven; das Motiv als Bewegungsgrund eines Geſchehens hat aber keinen Platz im Syſtem einer Naturwiſſenſchaft, die ganz dem Kauſalismus verfallen iſt und dieſes Prinzip nicht erweitern kann, ohne ſich ſelbſt aufzugeben.

Mechanismus der Reizleitung

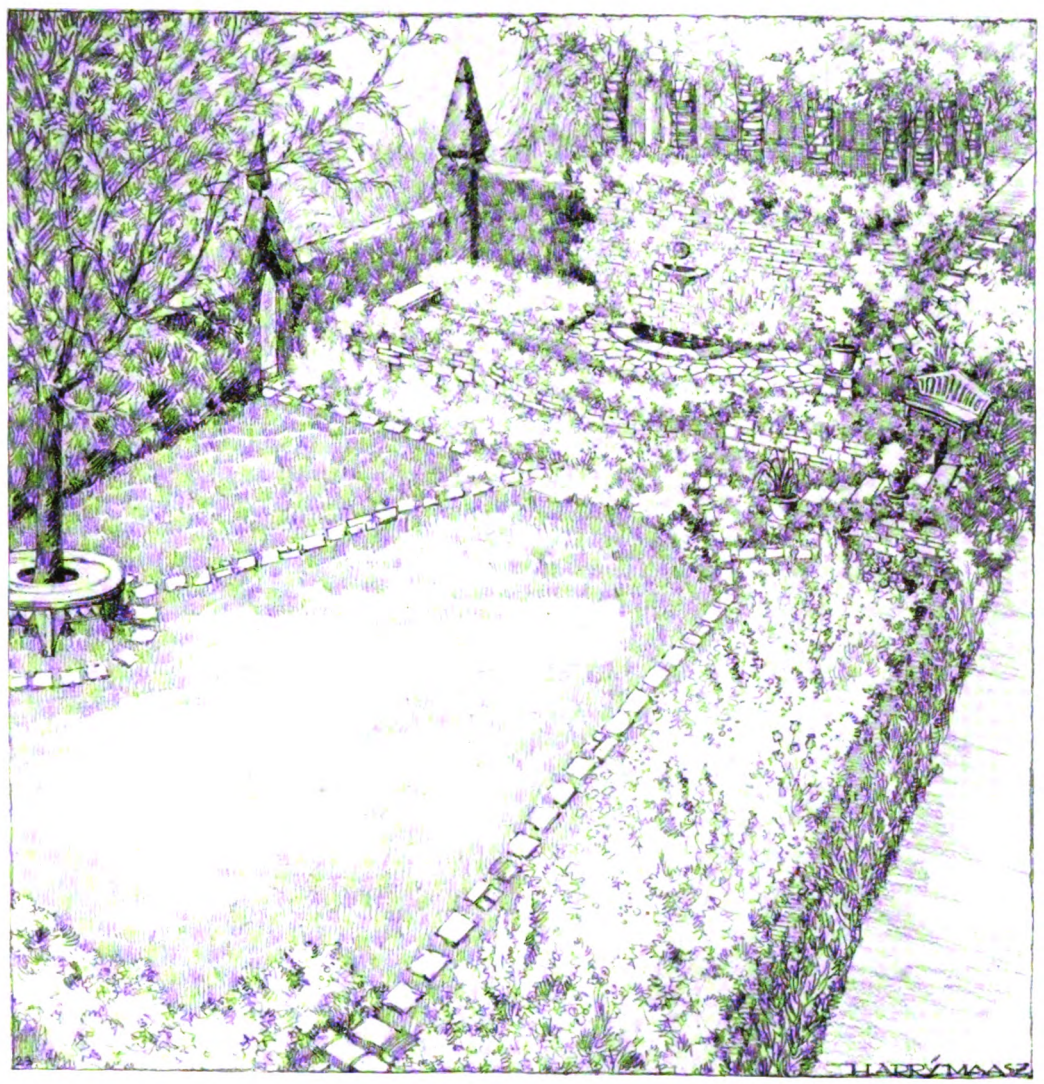
BESCHEIDENES Licht ſcheint ſich allmählich über die Natur und den Mechanismus jener Vorgänge ausbreiten zu wollen, die als Träger der pflanzlichen Reizleitung zu betrachten ſind. Die Pflanze beſitzt ja, wie man wohl weiß, keine Nervenſtränge oder ſonſt ein anderes Gewebeſyſtem, dem die beſondere Aufgabe überbürdet wäre, Erregungswellen, die durch äußere oder innere Reize verurſacht ſind, vom Ort der Entſtehung weiterzuleiten zum Wirkungsort; ſie beſitzt auch kein Gehirn, in dem die Leitungsbahnen ſich ſammeln. Sondern als Gehirn wirkt der Pflanzenkörper als Ganzes: die Geſamtheit ſeiner Zellen beſorgt die Leiſtungen eines Organs, in dem die jeweilige Beſchaffenheit der wechſelnden Körperzuſtände erfaßt und in ihrer Bedeutung abgeſchätzt wird. Die Vorausſetzungen hierfür ſind im Bau der Pflanze gegeben. Keine Zelle ist, wie es ſcheint, durch ihre Wände gegen die Nachbarzellen vollſtändig abgegrenzt, ſondern allenthalben durchſetzen feine Poren das Wandgefüge. Durch dieſe Poren laufen äußerſt dünne Protoplasmafäden von Zelle zu Zelle und ſchaffen einen zarten, aber für die vielſeitigen Erregungen gangbaren Weg, der jedem Element des Lebensganzen erlaubt, durch Vermittlung der Zwiſchenſtücke auf die entfernteſten Teilglieder einzuwirken.

Solange man die Reizvorgänge nur an jenen Gewächſen ſtudierte, bei welchen — wie beiſpielsweiſe bei der Mimoſe — die Reizhandlungen in Geſtalt plötzlicher und umfangreicher Blattbewegungen ſehr ſichtbar am Tage liegen, hat man dieſem Plasmafadennetz keine beſondere Bedeutung für die Bewerkſtelligung der Reizleitung zugemeſſen. Als das Vollzugsorgan dieſer Leiſtung betrachtete man vielmehr gewiſſe ſaftführende Schlauchröhren, welche im Innern der lebendigen Teile die Gefäßbündel begleiten; man ſtellte ſich vor, daß der osmotiſche Druck, der in dieſen Röhren herrſcht, durch lokale Stoß-, Berührungs- oder Belichtungsreize verändert werde und daß dieſe Druckveränderung ſich in Geſtalt einer Wellenbewegung der Säfte nach dem Wirkungsort fortpflanze.

Seit einiger Zeit liegen nun aber Verſuche verſchiedener in- und ausländiſcher Autoren an beliebigen Gewächſen vor, welche den Mechanismus der pflanzlichen Reizleitung nicht auf eine Wanderung von Säften, ſondern auf eine ſolche von *Stoffen* reduzieren, die in eigenartig feiner Verteilung in jeder lebenden Zelle vorhanden ſind. Dieſe Stoffwanderung iſt nicht an beſondere Gefäßwege gebunden, ſondern kann in allen Richtungen vor ſich gehen, ſie kann ſogar dazwiſchenliegende Stellen aus totem oder künſtlichem Material überſpringen und weitereilen zum Wirkungsort. Beiſpiel: Ein Haferkeimling, aus dem Dunklen an ein helles Fenſter gebracht, krümmt ſich alsbald der Lichtquelle zu. Die Lichtquelle nimmt er wahr mit der Spitze; hier ſind gleichſam ſeine Augen. Seine Krümmungsſtelle dagegen liegt mehrere Centimeter an der Baſis des Keimlings; hier befindet ſich gleichſam ſein Hüftgelenk, durch deſſen Drehung er ſich in die Lichtrichtung einſtellt. Jetzt wird der Haferkeimling geköpft, alſo ſeiner Augen beraubt. Erfolg: er reagiert nicht mehr auf Licht. Nun ſetzt man die abgeſchnittene Spitze dem Stumpf wieder auf; Ergebnis: er reagiert auf Licht ganz wie vorher. Und nun macht man ein drittes nach: man ſchaltet zwiſchen die abgehauene Spitze, bevor ſie wieder aufgeſetzt wird, und die Unterlage eine Gelatineſchicht ein. Erfolg: die Bewegung hin zum Licht erfolgt in normaler Weiſe. Der Lichtreiz muß alſo die trennende Gelatineſchicht durchwandert haben, das

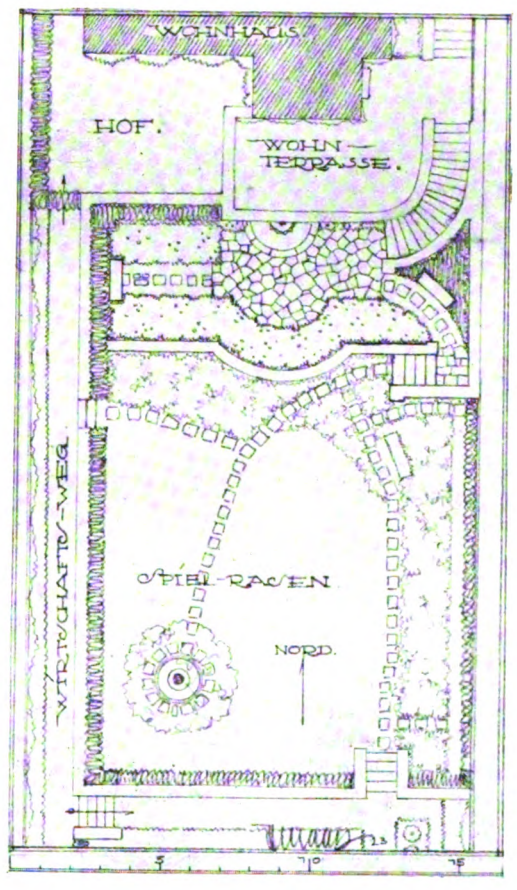
Digitized by Google

Gartenterraſſen.



Abfallendes Gartengelände gibt zur Anordnung von Terraſſen Anlaß. Ihre Gliederung unterliegt techniſchen und künſtleriſchen Forderungen, die umſo leichter erfüllbar ſind, je flacher das Gelände ſich neigt. Bei ſteilabfallenden Gärten mehren ſich die Schwierigkeiten, denn ihre Zugänglichkeit iſt von Terraſſenſtufen abhängig, die anders als bei Treppen im Hausinnern eine gewiſſe Bequemlichkeit des Begehens fordern. Man ſollte im Garten nie über eine Treppenſtufe von 13 Centimeter Höhe hinausgehen. Beſſer noch geht man auf einer 12 Centimeter hohen Stufe, die, da das normale Schrittmaß 64 bis 66 Centimeter beträgt, eine Auftrittbreite von 40 bis 42 Centimeter haben muß ⟨2 × 12 = 24 und 40 oder 42 = 64 oder 66⟩. Indeß läßt ſich dieſe Höhe nicht immer einhalten, man iſt oft gezwungen, weit über das Maß hinauszugehen.

Die Einführung der Treppen iſt bei Gartenterraſſen von größter Wichtigkeit. Falſch eingeleitete und endende Treppen vermögen die Ausbildung der Terraſſen und ihre Benutzbarkeit in Mitleidenſchaft zu ziehen, wenn nicht gänzlich in Frage zu ſtellen.



Die beiden Skizzen zeigen die Anordnung und Ausbildung von Gartenterraſſen auf ziemlich ſteilem Gelände. Seitlich vom Haus im Oſten liegt die Höhe von 0,00 Meter. Vier Stufen führen auf die Wohnterraſſe, deren Pfeiler mit Rankroſen bewachſen ſind. Sie liegt auf der Höhe 0,48 Meter. Die nächſtuntere Terraſſe liegt 2,75 Meter tiefer. Zu dieſem in ein Roſengärtchen ausgebildeten Gartenteil geleitet die Treppe ſeitlich im engen Anſchluß an die Grenzmauer. Um einen Wandbrunnen liegt der Plattenhof. Sitzplätze bieten Raſt und beſchaulichen Überblick.

Über fünf Stufen abwärts gelangen wir alsdann in den 60 Centimeter tiefer gelegenen Teil, der hauptſächlich dem Lagern und Tummeln der Hausbewohner dient. Reiche Staudenpflanzung am Fuß der Mauer und ſeitlich ⟨öſtlich⟩ der Raſenfläche ſäumt dieſe Terraſſe ein.

Alle Teile ſind von Eibenhecken umfaßt. Ihre Ausbildung zeigt die Skizze. Zum Bau der Mauern wurde Kalkbruchſtein verwendet. Sie ſind durch Staudenpolſter und Rankpflanzen grün und buntfarbig belebt.

Harry Maaß

Digitized by Google

heißt, der Reiz muß an Stoffe gebunden sein, die fähig sind, auf dem Wege der Diffusion durch Gelatine hindurchzudringen.
Einzelne Forscher gingen noch weiter; sie verbanden, wie beispielsweise Ricca tat, entzweigeschnittene Mimosenteile nur noch durch eine wassergefüllte Glasröhre miteinander. Trotzdem führte, wenn der Stumpf gereizt wurde, die gar nicht mehr mit ihm zusammenhängende Spitze die zugeordnete Reizbewegung in normaler Weise aus . . . Es war also durch das Wasser hindurch eine Ausbreitung des Reizes erfolgt, ja das etappenweise Aufsteigen des Erregungsträgers im Wasser war mit bloßem Auge gewissermaßen zu sehen. Denn alsbald nach der Reizung des Stumpfes erschien an seiner Schnittfläche eine grünliche Flüssigkeit, die in der Glasröhre aufstieg und schließlich die Schnittfläche des aufgesetzten Stengelstückes erreichte. Sobald die Berührung erfolgt war, klappte die Spitze ihre Blätterwedel in typischer Weise zusammen. Die grünliche Flüssigkeit muß demnach Träger des Reizstoffs gewesen sein. Auch für Wundkrümmungen wurde inzwischen an anderem Material und von anderer Seite gezeigt, daß der Wundreiz durch Stoffwanderung fortgepflanzt wird und damit die neue Reizleitungstheorie auf einem verwandten Felde bestätigt.
Die Natur der Reizstoffe ist einstweilen völlig unbekannt, doch weisen gerade die Wundreizungsversuche auf eine allseitige Ausbreitungsfähigkeit der Reizträger im Körper der Pflanze hin und setzen damit die von Zelle zu Zelle führenden feinen Plasmafäden in die Rolle der vermittelnden Brücken und Reizübergangsstellen ein.

GARTENPFLEGE

Arbeiten für den Blütengarten im Mai

DER arbeitsreichste Monat ist nun da. Vieles, was sonst in warmen Gebieten schon längst getan war, harrt in diesem Jahre noch seiner Erfüllung. Bei allen *nicht winterharten Blühern* kommt die Zeit der Pflanzung ins Freie. Mehr als sonst ist aber heute die größte Vorsicht gegen noch eintretendes Frostwetter nötig. Bei der Heranzucht der Blütengewächse gilt die größte Sorge dem völligen Abhärten aller im Mistbeetkasten oder im Gewächshause gezogenen Sätze. Kurz vor der Pflanzung im Garten sind die Beete gut zu bearbeiten. Ob die Blütenpflanzen zuvor im Topf standen oder im Kasten ausgepflanzt waren, immer sollen sie mit möglichst gutem, reichlichem Ballen ausgepflanzt werden. Vorangehendes, durchdringendes Wässern sichert einen guten Ballen des Wurzelwerkes. Auf dem Beete sind die Pflanzen gut und gleichmäßig so zu verteilen, daß ein geschlossener Stand erreicht wird. Nachdem die Pflanzung ausreichend gewässert wurde, ist besonders bei trockenem Sonnenwetter ein mehrmaliges Überbrausen dem guten Anwachsen sehr dienlich. In der ersten Zeit, bis in den Juni hinein, ist noch Vorsorge zum Schutz gegen etwaige Nachtfröste zu treffen. Sonnenliebende Blüher wie Salvien, Pelargonien, Heliotrop, Strauchbegonien, sollen auch vollsonnigen Standort erhalten; Fuchsien, strauchige Calceolarien, Impatiens, auch die weißen Margeriten, bringen an mehr schattigen Lagen reichste Blütenmassen. Die Vermehrung und weitere Anzucht solcher Gewächse als Ergänzungsmaterial geht noch weiter. Cassia, Plumbago und Evonymus sind nach entsprechender Vorbehandlung gleichfalls ins Freie zu bringen. Sie werden entweder in Gefäßen, auch Drahtkörben in Beete eingesenkt oder auch völlig ausgepflanzt.
Auch die Pflanzung der *typischen Einjahrsblumen* drängt zur Erledigung. Nur in ungünstigen Gebieten werden einige sehr frostempfindliche Gattungen wie Balsaminen, Zinnien und andere besser noch zurückgelassen, höchstens Ende des Monats ausgepflanzt. Bei der Pflanzung ist auf kurz vorangehende Bodenbearbeitung zu halten wie auf recht guten Wurzelballen nach ausreichender Abhärtung. Die Pflanzweite muß völlig der Wüchsigkeit angepaßt werden, damit später zwar ein geschlossener Stand erreicht wird, die Pflanzen aber auch ihre volle Entwicklung finden. Da es sich hier meistens um kleine Jungpflanzen handelt, geht das Anwachsen ohne besondere Ausfälle vor sich. Oft werden Sätze zunächst auf Reservebeete zu pflanzen sein, die später in halbfertiger Entwicklung, oft schon mit Knospen, verwendet werden. Aussaaten an Ort und Stelle erfolgen nun nur noch ausnahmsweise, so bei den bald verblühenden Iberis, Nigella, Ipomoea, um von diesen Folgesätze zu erhalten. In diesem Jahre werden Einjahrsblumen reichlich angewendet werden müssen, etwa da wo Rosen vernichtet und nicht mehr ergänzt wurden, bei neu gepflanzten Staudenbeeten, als Bodendecke oder Zwischenpflanzung. Besonders schön wirkt hier eine Aussaat von Brachycome oder auch von Nemophila und Ipomoea purpurea. Ende des Monates erfolgen schon wieder Aussaaten von Gartennelken, Goldlack und anderen für den nächstjährigen Blütenflor.
Von den *Knollen- und Zwiebelgewächsen* können Gladiolen und Montbretien jetzt auch in kühleren Lagen gepflanzt werden. Von Gladiolen läßt sich ein Satz auch erst Ende Mai pflanzen, um so eine späte Blüte zu erhalten. Gerade zwischen Stauden finden die Gladiolen oft ihre besten Plätze. Die im Gewächshause oder im Kasten vorkultivierte Canna können erst nach bester Abhärtung und in frostsicheren Zeiten zur Auspflanzung kommen; in kühlen Gebieten ist dies oft erst im Juni möglich. Ähnlich ist es mit im Kasten vorkultivierten Dahlien; jedenfalls ist es ratsam, starke, wüchsige Büsche ins Freie zu pflanzen. Dahlienknollen, die noch ohne Trieb aus dem Winterquartier kommen, mögen jetzt schon ausgepflanzt werden, zumal in warmen Lagen. Doch müssen sie genügend tief stehen, am besten noch in flacher Mulde. Auch bei vorkultivierter Canna und Dahlien muß das Auspflanzen unter sorgfältigster Schonung des Wurzelballens erfolgen, und nur vollsonniger, freier Standort und nahrhafter bester Boden gibt die beste Entwickelung. Die größte Sorgfalt erfordert jedoch die Pflanzung von Knollenbegonien, die unter nachlässiger Behandlung, unter ungünstigen Verhältnissen schwer leiden. Sollen verblühte Blumenzwiebelbeete, die mit Hyazinthen, Narzissen, Tulpen bestanden waren, geräumt werden, so sind die Pflanzen mit allem Wurzelwerk sorgsam auszugraben und auf einem passenden Beete einzuschlagen. Hier verbleiben sie, bis das Laub abgestorben ist.
Das Pflanzen von *Stauden* ist nur noch teilweise möglich, nur da, wo sie im Einschlag liegend im Trieb noch zurück sind, auch in kühlen Lagen. In günstigen Gebieten kommen aber die Frühblüher schon wieder zur Pflanzung. Die Pflege der Staudenbeete wird meist zu wenig beachtet. Ob neu bepflanzte, ob alte Beete vorliegen, stets sollten sie oberhalb eine Lage verrotteten Dungs erhalten und bei Trockenheit ausgiebige Wässerung. Die Stauden sind mit zu den stärksten Zehrern zu rechnen. Einige, wie Helenium, Phlox, Solidago, lassen sich auch jetzt noch in Drahtkörben pflanzen. Sie werden auf Beete eingesenkt, wachsen hier bald heran und können später nach Belieben verwendet werden.
Immer mehr zeigen die *Edelrosen* die fast unglaublichen Frostschäden. An vielen Stellen, wo noch auf das Austreiben gewartet wurde, wird es augenscheinlich, daß alles nutzlos ist. Wo möglich, ist noch jetzt eine Neupflanzung durchzuführen. Zuvor soll der Boden tief bearbeitet, reichlich gedüngt und unter Umständen mit schwerem Lehmboden verbessert werden. Bei der Pflanzung sind die Rosen stark zurückzuschneiden, nur kurze Zapfen der vorjährigen Triebe verbleiben. Nach dem fertigen Pflanzen sind die Buschrosen mit Erde anzuhäufeln, Kronenbäumchen sind an die Erde zu legen und auch mit Erde abzudecken. Erst wenn nach Wochen das Anwachsen gesichert, ist das Freilegen vorzunehmen. Verschiedene *Laubhölzer* zeigen gleichfalls jetzt noch deutlicher die Frostschäden. Bei solchen erfolgt ein Zurückschneiden bis ins gesunde Holz. Die Pflanzung ist auch so schnell wie möglich zu beenden. Birken, Eichen, Kastanien pflanze man, wenn sich die Triebknospen schon geöffnet haben, das sichert das bessere Anwachsen. *Immergrüne Laubhölzer*, vornehmlich jüngere, mit Topfballen, können jetzt noch jederzeit gepflanzt werden, ebenso Eriken, Andromeden, Azaleen, Rhododendron und anderen dieser Familie, die ja alle mit großem, festem Erdballen zum Versand und zur Pflanzung kommen. Auch *Nadelhölzer* können noch angepflanzt werden, solange sie nicht im Trieb stehen. Frühaustreibende Fichten und Tannen sind besser im Hochsommer, nach dem Verhärten des Triebes zu pflanzen. Häufiges Überbrausen der Pflanzen ist erforderlich, um durch Schaffung feuchter Luft das Verdunsten zu mäßigen und das Anwachsen zu fördern. Eine zu große Feuchtigkeit der Erde ist durchaus nicht günstig, da dadurch das Wurzelwachstum sehr behindert wird. Auch bei verschiedenen Nadelhölzern wie Chamaecyparis, Taxus, selbst Thuya, machen sich starke Frostschäden bemerkbar, nicht weniger bei immergrünen Laubgehölzen, Buxus, Kirschlorbeer; entsprechender Rückschnitt ist nötig.
Dem *Rasen* ist jetzt gleichfalls Beachtung zu schenken. Vor allen Dingen ist sofort eine gründliche Reinigung mittels eiserner Harken und Reisigbesen nötig. Unter Umständen kann vorher noch etwas guter Kompost gestreut werden, auch leichte Gaben von Düngesalzen sind am Platze.

Paul Kache.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

DAS SALLETL.

AUS dem blauen Salletl sieht man blau die Welt. Eng begrenzt liegt das Leben im Schutze blauer Wände. Kann man da traurig sein? Wohin das Auge streift, schwebt Duft — wogt Blüte — liegt Farbe. Ohne Sehnsucht. Still. In Freude. Kennt man da Bangnis? Nur Ruhe. Gerade der Blick. Stets gerade gerichtet. Und vorwärts. Von dem Blau aus geseh'n, gibts kein Zurück. Kein Beiseite. Himmel ohn' Ende. Drinnen wie draußen. Winziger Raum in der Welt. Kleinste Zelle des Frohsinns.

Ob begütert, ob arm — Jeder wird's spüren an sich. Und ein Salletl besitzt doch der kleinste Garten. Nennt man's Sommerhaus — Laube — Lusthaus — auch anders...

Glücklichster Ausblick ins Leben. Frieden dem Müden — Rast dem Wanderer. — Dem Gaste Behaglichkeit gebend.

Blaues Salletl. Dies ist für Kinder kein Raum. Ihre Spiele sind draußen. Brauchen die Freiheit. Wollen den Lärm. Und fliehen die Enge.

Sinkende Abendstunde. Wo schwarz das Blau wird drinnen. Und dafür draußen ein Blau, strahlender noch als zuvor. In Tiefe vergehend.

Trittst du heraus, armer Tor, aus dem Blau — umfängt dich die Weite. Das Leben. — Die Arbeit. — Die Sorge. — Träume stärkten dich drin. Geben dir Kraft für dein Tun. *Elly Petersen.*

Mitte Juni erscheint

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von *Wilhelm Mütze*
und *Camillo Schneider*

INHALT:

Einführung von Karl Foerster / DIE GESCHICHTE DER ROSE — *Die Rose im Leben der Völker* von Paul Landau — *Die Geschichte der Gartenrose* von Wilhelm Mütze / ROSENTYPEN — *Wildrosen,* Gruppierung und Liste von Camillo Schneider — *Gartenrosen,* Züchtung, Gruppierung und Übersicht von Wilhelm Mütze / ROSENVERWENDUNG — *Die Rose im Garten* von Wilhelm Mütze — *Die Rose im Park* von Camillo Schneider — *Der Rosengarten* von Camillo Schneider / DIE ROSE IN DER KUNST von Paul Landau / *Rosenpflege* und *Auswahllisten.*

Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturinhalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen, gibt eine eindringende Darstellung der wissenschaftlichen und praktisch züchterischen Probleme und nimmt unter der Ueberzahl der Sorten in enger Zusammenarbeit mit den führenden Fachmännern der Züchtungsarbeit und der gartenkünstlerischen Verwendung eine strenge Auslese vor.

136 Seiten in großem Format mit zahlreichen Bildern in Schwarz und in Farbe.

Preis in Halbleinen 7 GM. und 35 Pf. Versandkosten.

Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume · Beeren- und Formobst · Ziersträucher · Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz. · Nadelhölzer · Stauden · Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜRICHSEE
(SCHWEIZ)
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L·S·PÄT·H
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8
Anlage von Parks und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung Gartengeräte · Sämereien / Pflanzenschutz- u. Düngemittel / Obst- u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

Digitized by Google

RICHARD JENZSCH

GARTENGESTALTUNG
SPORTPLATZ-BAU

*

BERLIN-REINICKENDORF
Scharnweberstrasse Nr. 1 u. 2
Fernruf: Reinickendorf 303

Gartenbriefe

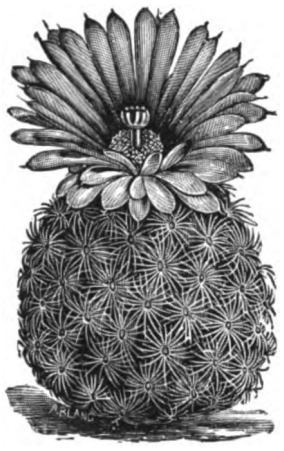
EIN KLEINSTADTGARTEN IM NORDEN

MEIN Garten in der Kleinstadt Weißenstein in *Estland* prangt von März bis Oktober in einer für die nördliche Lage erstaunlichen Blütenfülle. Die Mannigfaltigkeit und Üppigkeit der Gewächse versetzt jeden in Entzücken und Verwunderung, aber wenige haben ein Verständnis dafür, was für eine Arbeits- und Liebesleistung in dem kleinen Erdenflecken steckt. Seit fünfzig Jahren suche und wähle ich das fürs Klima Passende aus, unentmutigt durch viele Fehlschläge, grabe in Wald und Flur seltene und liebliche Blumen aus, sammle auf meinen Reisen Saaten und lasse mir einzelne Stauden schicken. Vor dem Kriege stand ich

RHODODENDRON
Azalea mollis und pontica, Gigelnen, Aristolochia, Magnolien, Ilex, Taxus und Thuya für Hecke usw.
sowie alle anderen Baumschulartikel offerieren wir in nur bester Qualität
J. TIMM & CO., BAUMSCHULEN
ELMSHORN BEI HAMBURG
Preisverzeichnis auf Verlangen umsonst und postfrei

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus



KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko u. Texas! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
*
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart, Zellerstr. 31

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart, Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde, Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3, Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben, Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

Efeu, groß- und kleinblättrig, echt, winterharter, 2jähr. u. kräftig.
Evonymus - radicans fol. var.
Evonymus rad. Kewensis.
Evonymus myrthifolius.
Große Vorräte! Porto u. zollfrei durch g. Deutschland per Post. Preise brieflich,
F. Borowski, Spezialkulturen
Metternich - Coblenz.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

BLÜTENGÄRTEN
BLÜTENFÜLLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, Halstenbek in Holstein

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann-Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos ««

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

Winterharte Rhododendron
in vielen Prachtsorten in kleineren und bis 2½ Meter hohen Pflanzen.
Gartenazaleen
Winterharte Immergrüne Pflanzen
in vielen Arten für alle Zwecke, besonders auch für Waldfriedhöfe.
Reiche Auswahl in Pflanzen für Heideboden
Koniferen in vielen Arten
Omoricafichten
Preisliste postfrei
G. D. BÖHLJE, Baumschulen
WESTERSTEDE in Oldenburg

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

Lorbeerbäume
in allen Größen und Formen. Preisliste postfrei.
Max Ziegenbalg
Gartenbaubetrieb
Dresd.-Laubegast
Drahtanschrift:
Azalea Dresden

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Schneeglöckchen
große, blühbare Zwiebeln
100 Stück 6 M.
1000 Stück 50 M.
per Nachnahme
Jetzt beste Pflanzzeit
LUDWIG KRAUS & Cie.
Komm.-Ges.
Traunstein (Ob.-Bayern)

Gegen jegliches
Ungeziefer und Mehltaue

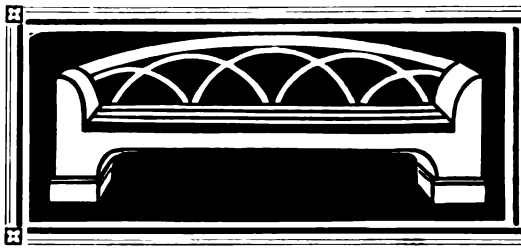
Schutzmarke
bleibt altbewährt mit radikalem Erfolge mein
Vaufluid · Kanolzin · Perfluid
im Freien u. Gewächshaus zum Spritzen u. Räuchern
Illustrierte Broschüre mit glänzenden Gutachten aus Fachkreisen frei!
Chem. Fabr. MAX KANOLD gegr. 1874 HAMBURG P. 23

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule,
Tegernsee.

Geflügel- u. Kleintier - Futtergeräte

liefert in sauberster stabiler Ausführung
Fa. Wilhelm Hopfe, Erfurt III.
Pergamentergasse 42
Fernruf 834. / Preisliste 1.— M.

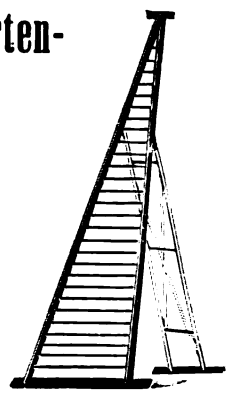
Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WINTERGÄRTEN

HÖNTSCH & CO., NIEDERSEDLITZ 7

Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
STUTTGART, Gutenbergstr. 5
:: Illustrierter Katalog franko ::

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715

Digitized by Google

mit deutschen Gärtnereien in Verbindung, jetzt sind mir jedoch Ergänzungen dieser Art nicht mehr möglich, aber die alten Stauden lassen in ihrem herrlichen Wachstum keine Lücken entstehen, und durch immer wiederholtes Teilen ist auch in viele andere Gärten Schönheit getragen worden.

Mein Garten ist etwa 115 Meter lang und 28 Meter breit. Eine Hälfte gehört ausschließlich den Blumen, die andere dem Gemüse und den Beerensträuchern, doch ist die Trennung keine strenge, und Obstbäume finden sich überall. Über einen mit Grasplätzen und einigen Bäumen und Büschen geschmückten Hof schreitend, gelangt man von der Veranda zur Eingangspforte, deren bogenförmiges Gitterwerk von wildem Wein überrankt ist. Das die Grenze bildende Nebengebäude linker Hand ist hinter dichten Büschen von weißem Flieder und Pfaffenhütchen verborgen, davor baut sich eine Steingruppe auf mit meterhohem Becherfarren, weißen Päonien und Hemerocallis bepflanzt. Eine von weißem und lila Flieder und einer verheißungsvollen jungen Plantage beschattete Laube nimmt den Eckplatz ein und gewährt Aussicht auf ein Tulpenbeet, das in vorgerückter Jahreszeit voll Wiesenvergißmeinnicht oder Stiefmütterchen steht. Es hat eine doppelte Einfassung, am äußeren Rande wachsen rote geröhrte Bellis, am inneren kräftige Waldleberblümchen, die im April einen wohl 30 Centimeter breiten, dichten Blütenkranz zeigen und später mit ihrem hübschen Laubwerk einen guten Abschluß bilden. Der Weg zur Laube wird rechts durch ein dreieckiges Beet begrenzt, das zuerst durch einen reichen und mannigfaltigen Narzissenflor erfreut und später ganz von verschiedenfarbigem Shirleymohn, welcher sich alljährlich selbst aussät, überdeckt ist. Den Rand bilden dunkelblaue Gasteiner Vergißmeinnicht. Ich pflanze sie jedes Jahr im April neu, der ausgefallene Samen gibt schon im Herbst hübsche Pflänzchen. Nebenbei haben die Lilien ihr Heim: die weiße Marthagon, die Excelsum, die majestätische Superbum und die Tigerlilien. Meine Versuche die Candidum zu ziehen sind mißglückt, sie bekommt braune Flecken und stirbt ab. Sind die Lilien verblüht, nehmen verschiedene Sorten von Viola maxima ihre Stelle ein. Hier bildet Stachys lanata den Rand, während das Staudenbeet nebenbei von großblütigen Bellis eingefaßt wird. Orientalischer Mohn, Campanula persicifolia, Goldrute, weiße Lupinen, Physostegia, Coreopsis verticillata, Anemone hepatica, blau, weiß und rosa, gefüllt und ungefüllt, ergänzen sich hier schön. Auf einem runden gewölbten Beet steht in der Mitte ein alljährlich reichblühender dunkler Rotdorn, eine große Seltenheit hier zu Lande. Um ihn herum wachsen kräftige weiße, hell- und dunkelrosa, rote und amaranthfarbige Päonien, wahre Prachtexemplare, die stets üppig und großblumig blühen dank den Düngergüssen, die ihnen ab und an zuteil werden. Der Nachbarzaun im Süden verschwindet hinter zwei bis drei Meter hohen Büschen der sogenannten dornenlose Rose, Madame Sancy de Parabère, die mit ihren von morgenroten Blüten bedeckten, schlanken Zweigen Ende Mai, Anfang Juni zauberhaft wirken. Von zwei gleichgroßen Beeten ist das eine mit Sedum eingekantet und gehört zuerst den Hyazinthen, später dem Alpenmohn, das andere ist mit Aurikeln besetzt, deren mannigfache sanfte und doch gesättigte Farben das Auge zum Ausruhen auffordern. Dahinter stehen sorgfältig abgestuft Stauden: rosa Lupinen, Phlox, Echinops ritro, verschiedene Helleborus und Jehovahblümchen als Abschluß.

Rechts vom Eingang hält eine Taxushecke Wache auf einem Untergrund von kleinblättrigem Efeu, der zeitweise von Chionodoxa blau überblüht ist. Hier beginnt ein Weg, der längs des Zaunes um den Blumengarten und zunächst um einen Rasenplatz führt, der im Frühling bunt von Scilla, Leucojum vernum, Galanthus nivalis, Viola odorata, Fritillaria meleagris, Crocus vernus, Narzissen und Vergißmeinnicht ist und eine breite Maiblumenkante hat. Weiter schreitend gelangt man an eine Rabatte mit Perennen. Den Hintergrund bildet Phlox, eine dichte Wand lauter großblumiger, klarfarbiger Sorten. Vor ihm wächst roter und weißer Diptam, niedrige Rosensträucher, Adonis vernalis, großblumige Margeriten, Lerchensporn und am Rande Tunica saxifraga. Links am Zaune erstreckt sich ein Hopfengang mit einer hochragenden

Schule für Blumenschmuck

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden für das laufende Jahr

Unterrichts-Kurse

mit

frischem Blumenmaterial

im In- und Auslande

angenommen

Franziska Bruck, Berlin W.

Potsdamerstraße 31a, Gartenhaus

CARL ANSORGE

GARTENBAU

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch

KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

Arabische Nächte Parfum

Entfaltet wunderbaren, schwerblumigen Duft auf der Haut, in der Kleidung, im Pelzwerk, im Taschentuch. Flasche Mk. 3,50, 6,—, 13,—.

Gesichtswaller Scherk

Unvergleichlich zur Pflege der Gesichtshaut. Es reinigt die Haut und ist die wohltätigste Erfrischung. Flaschen Mk. 2,20, 3,50, 6,—.

Mystikum Taschenpuder

mit Quaste, für die Tasche der Dame. Der praktische Puder für Theater, Gesellschaft usw., fein parfümiert. Preis Mk. 1,—.

Gartenveilchen Parfum

gibt die vollkommene Empfindung des frischen Gartenveilchens. Wunderbar frisch und ausgiebig. Flaschen Mk. 2,— 5,— 8,—

Traubenfarn Seife

Der pikante Duft der Traubenfarn Seife entwickelt sich im Waschwasser und auf der Haut in wunderbarer Fülle. Preis Mk. 1,60

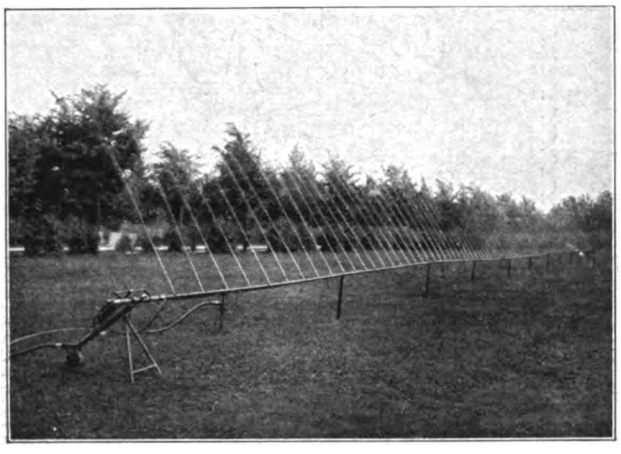
Mystikum Creme

Besonders feiner Creme für den Tag. Macht die Haut sammetartig weich und zart und verleiht ihr feinsten Duft. Preis Mk. 2,50.

Digitized by Google

Kuppellaube. Ich weiß nicht, wie der Hopfen heißt, er hat die erfreuliche Eigentümlichkeit, daß Mücken, Schnaken und Fliegen ihn verabscheuen.
Einen anderen schattigen Sitzplatz gewähren Bänke unter einer schöngewachsenen Rotbuche, einem Baume, den man so weit im Osten selten trifft. Eine 60 Centimeter breite Kante von Funkia variegata umrandet ein Gebüsch, das hier den Abschluß bildet, es besteht aus sibirischen Rosen, geschlitztblättrigem und buntem Holunder, rosa und weißen Spierstäuchern, Mandelbüschen, Hydrangeen und einer – leider kümmerlichen – Deutzia gracilis. Weiter rechts ist ein Sternbeet, dessen Strahlen mit Steppenpäonien und Heuchera sanguinea geziert sind, und dessen Mitte eine in Korbform aufgebundene Dorothy Perkins bildet, die zur Blütezeit alle Augen anlockt, ein wunderbares Schaustück durch seine reiche Pracht. Zu Füßen eines Apfelbaums habe ich Mahonien gepflanzt, die aber niedrig bleiben, wenig blühen und selten Beeren ansetzen, ihre schönen Blätter, die sich in sattem Glanz von den umrahmenden, seltsam geformten Kalksteinen abheben, fallen jedoch durch ihre Seltenheit jedem Besucher auf.
Ein großer Rasenplatz nimmt ungefähr die Mitte des Gartens ein. Rote, rosa und weiße Rosen umkränzen ihn. Die rosa Rosen sind herrlich duftende Centifolien, die roten, deren Namen ich nicht kenne, sind kugelartig stark gefüllt, die weißen sind hier unter dem Namen Provinsrosen bekannt. Sie brauchen im Winter keinen anderen Schutz als den des Schnees, der oft mehr als meterhoch liegt. Ich gebe

Phoenix-Landregen
unentbehrlich zur Park- u. Gartenpflege



Hydor, G. m. b. H., Berlin-Mariendorf

VERLANGEN SIE
bitte mein
BÜCHER-
verzeichnis
der Garten-Literatur. Zusendung erfolgt gern unberechnet und unverbindlich.
Buchhändler
Heinrich Sauermann
Leipzig-Stötteritz,
Wasserturmstraße 36

Gärtnerin
auch kaufmänn. gebild., **sucht** erholungsh. Aufnahme auf Besitz (Gut bevorz.) vornehm denk. Mensch. geg. Hilfeleist. i. Garten, Haus od. Büro ohne gegens. Vergütung. Süddeutschl. bevorzugt. Offert. unter **H. N. 8697** an **Rudolf Mosse, Hamburg 1.**

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen

Gartenschläuche
in vollendeter Ausführung
Bitte fordern Sie Angebot
Adolf Möller & Co.
Berlin-Lichterfelde Ost
Bahnhofstraße 5

Gartengestaltung
durch
WALTER THIELE
Berlin-Zehlendorf
Annastr. 2
Fernspr. 1772

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... Dieses Verfahren ist für den Gartenbau von großer Bedeutung ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32

Grünfeld
Leinen · Wäsche
Ausstattungen
Die Preisliste Nr. 150 T
(mit vielen Abbildungen)
über **Neuheiten** in
Badewäsche
und die **Preisliste Nr. 151 P** für Frühjahr und Sommer, enthaltend viele vorteilhafte Wäscheangebote, mit zahlreichen Abbildungen, werden auf Wunsch zugesandt.
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Grösstes Sonderhaus für Leinen und Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Str. 20-22

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Tüchtiger, erfahrener, fleißiger
OBERGÄRTNER
sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung als Privat- oder Herrschaftsgärtner. 29 Jahre alt, firm in allen Zweigen des Berufes, sehr gute prakt. und theoret. Kenntnisse, gute Allgemeinbildung. Legt weniger Wert auf hohe Bezahlung als auf möglichst selbständ. Arbeiten in schönem Betrieb. Gefl. Angebote unter **J. S. U. 5** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

SCHÖNE GÄRTEN
OTTO STEIN
Otto Wilh. Stein
GARTENGESTALTUNG
DRESDEN-LOSCHWITZ
Pillnitzer Strasse 20
Verlangen Sie kostenlos den illustrierten Prospekt »SCHÖNE GÄRTEN«

Digitized by Google

auch den Stauden keinen Winterschutz, umwickle nur die Gartenhortensie mit Stroh. Zwischen und vor den Rosen wachsen Perennen: Gebrochnes Herz, Helenium royolana, Helenium magnificum, rosa Päonien, Asklepia und andere. Auf dem Rasenplatz stehen drei Pyramidentannen, eine Blautanne und ein Apfelbaum, unter dem ein besonders schönes Exemplar der Madame Sancy de Parabère steht.

In der Mitte der dritten Gartenabteilung ist ein gerader Weg. An einer etwas kümmerlichen Forsythia vorbei besteigt man links auf schmalem Pfade einen künstlichen Hügel, der mit einer Laube von wildem Wein gekrönt ist. Spiraea aruncus und orientalischer Mohn, gleichzeitig

Otto Thalacker

SPEZIALITÄT:
Hortensien, Chrysanthemen Remontant-Nelken Cyclamen, Asparagus, Dahlien Gladiolen :: Winterharte Stauden: Delphinien, Iris Paeonien, Phlox, Pyrethrum Gaillardien, Scabiosen, Erdbeerpflanzen, Thea-Hybride Rosen :: :: Pfirsiche

Frühjahrs-Verzeichnis auf Wunsch!

Leipzig-Wahren

GÄRTEN U. PARKANLAGEN
Entwurf, Ausführung nach allen Plätzen
UMÄNDERUNG ALTER ANLAGEN

HERMANN KOENIG
HAMBURG 1
Gartenarchitekt — Jakobikirchweg 24

Landregen - Apparat
„System Zander"
idealste Grossflächenberegnung
*
„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, best. empf., erobert sich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
Obstbäume / Stauden
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

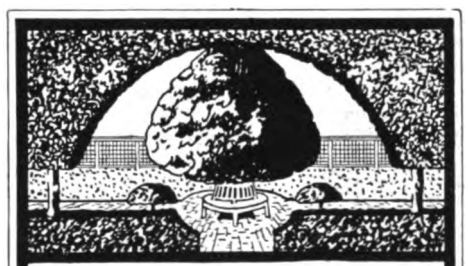
KONIFEREN
mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen
Rhododendron
Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen
Aristolochia und Glycinen
in starken Pflanzen
Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.
Tempelhofer Baumschulen
BERLIN-TEMPELHOF
Fernsprecher: Südring 739

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

Crescat.
Zur Jetztaussaat empfehle
1 Sortiment in 8 Farben
Dresdener remont. Sommer-Levkojen
(für den Spätsommerflor)
das Sortiment Gmk. 1,50
Grossblumige Edelwicken mit gewellter Fahne (Lathyrus odor. Spencer)
1 Sortiment in 10 Farben Gmk. 0,75
1 Sortiment in 20 Farben Gmk. 1,25
Stangenbohnen „Muistopper" Neuheit
Portion .... Gmk. 0,75
Lieferung erfolgt franko bei vorheriger Überweisung des Betrages auf mein Postscheckkonto Berlin 4952 od. in Marken
August Bitterhoff Sohn
Samenbau und -Handlung
Berlin O. 34, Frankfurter Allee 27

RHODODENDRON
AZALEA MOLLIS / BUXUS
Robert Henke, Gartenbau
Ebersbach i. Sa.

F. C. HEINEMANN
Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::
Reichhaltigen Katalog umsonst
ERFURT 405



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
EHRENSTR. 1 / FERNRUF 9879
D.W.B. ✦ V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF u. GESTALTUNG
VON GARTEN-PARK- u.
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- u. SPORTPLÄTZEN
✦

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ROHRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

Digitized by Google

blühend, erheitern den Gang. Am westlichen Abhang leiten Irisgruppen und Farrenkräuter zu einer Zisterne hinab, deren Wasser auf einigen unregelmäßigen Kalksteinstufen zu erreichen ist. Ein Geländer aus Naturholz einerseits, Edeltannen andrerseits geben den Hintergrund ab für dieses von feuchtigkeitliebenden Pflanzen umgebene Plätzchen. Ich erwähne nur ein Mulgedium, das ich zuerst im Raintal bei Partenkirchen wild wachsen sah. Rechts vom Hauptwege gelangt man durch eine von rosa Winden umrankte Gitterpforte zu meinem Lieblingsbeet, das nach Süden leicht abfällt und den stolzen Namen Alpenbeet führt. Da wachsen Orchisgattungen, weißblühender Storchschnabel und weißblühende wilde Glockenblumen, Pflanzen, die ich und die Meinigen auf Spaziergängen in der Heimat und Fremde gefunden. Anemone narcissiflora, Waldskabiosen, weißes Singrün, Edelweiß, Scutellaria, Trollius-, Steinbrech- und Primelarten, Filipendula ulmaria, Valeriana officinalis, Parnassia palustris, Epilobium angustifolium, mannigfache Glockenblumen, gefüllte Windröschen, Graslilien, Edeldisteln, Veilchen, auch weiße als Erinnerung an einen Burggarten in Pommern, Alant aus der Krim und viele andere mehr. Gegen Norden ist das Beet durch gefülltblühende Fliedersträucher und goldblättrigen Philadelphus geschützt.

Der Mittelweg wird rechterhand vom Hauptstaudenbeet begleitet, das rosa und weiße Astilben einfassen. An der Nordseite stehen die höchsten Pflanzen: Rittersporn verschiedener Färbung in gewaltigen bis drei Meter hohen Büschen mit unzähligen Blütenstengeln, Goldraute, Aster alpinus, Phlox, Thalyctrum aquilegifolium, Heliopsis, Actaea racemosa, Pyrethrum roseum, Margeriten, Rudbeckia Goldball, Statice Limonium, Montbretien, Monarda, Akelei, verschiedene Gattungen Gypsophila, niedriges fliegendes Herz, Spiraeen, Iberis Schneeflocke usw. Auf dieser Rabatte steht immer etwas in Blüte. Die Pflanzen müssen sehr oft geteilt werden, um ihrer drängenden Üppigkeit Platz zu schaffen.

Bevor man den durch Beerensträucher abgeteilten Nutzgarten betritt, laden rechts und links zwei Lauben zum Ruhen ein, von denen die eine aus japanischer Rainweide und spätblühendem Philadelphus, die andere von höheren Bäumen gebildet wird.

Marie Maurach

ZEISS

Das neue

Prismenglas in der Westentasche

Vergrößerung achtmal

Geknickt zum Gebrauch — Flach für die Westentasche

Dieses kleine Fernrohr ist nur 70 mm lang und wiegt nur 93 Gramm. Trotzdem bietet es etwa die doppelt so starke Vergrößerung, wie irgend eines der bisherigen kleinen Taschenfernrohre, und sein Gesichtsfeld ist mindestens dreimal so groß, wie das der gewöhnlichen achtmal vergrößernden Fernrohre galileischer Konstruktion. Infolge seiner starken Vergrößerung läßt es sich als Fernrohr selbst für ganz große Entfernungen verwenden. Zugleich dient es als Fernrohrlupe zur Beobachtung von Objekten aus nur etwa 2½ Meter Entfernung. Für den Gartenfreund vorzüglich geeignet zum Absuchen von Bäumen nach Ungeziefer u. s. w.

Bezug durch die optischen Geschäfte
Druckschrift »Turmon 454« und jede gewünschte Auskunft kostenfrei von:

CARL ZEISS JENA

GEB. GÄRTNERIN
sucht Erholungsaufenthalt
für zwei Sommermonate
ohne Pensionszahlung, gegen vierstündige tägl. Arbeitsleistung
Gefl. Angebote unter **3086** an den Verlag der Gartenschönheit

I. KRAFT,
ledig, an exaktes Arbeiten u. sicheres Disponieren gew., **sucht dauernden Wirkungskreis.** Gute theoretische Kenntnisse u. prakt. Erfahrungen in **Landschaft** (Neuanlagen), **Stauden, Topfpflanzen.** z. Zt. in ungek. leitender Stlg., gute Referenzen u. Zeugnisse. Angebote unter **B. T. 13** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von
KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!

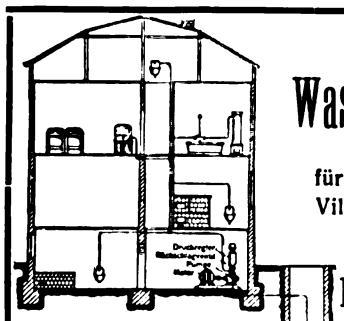
Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

NEUHEIT! Die *GES. GESCH.*
Calumor-Dose mit Lüftung
zur Samen- und Pflanzenzucht

Ausführ. 1 ganz aus Glas 15 cm weit, 11 cm hoch . . . Stück 4.– Mk.
Ausführ. 2 aus Glasring u. Tonschale 15 cm weit, 17 cm hoch. Stück 5.– Mk.
– Bebilderter Prospekt gratis –
Mexiko-Importen, blühendes Greisenhaar etc. eingetroffen!
Heinrich Kaiser * Kakteenkulturen
München, Teng-Straße 16

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäusern und Freiland durch unsere patentierten
Kohlensäure-Düngeanlagen
BILLIGE KLEINANLAGEN

Max Richter, Leipzig-Lindenau
Gartenbaubetrieb, Merseburgerstr. 137
Spezialgeschäft für Kakteen · Orchideen
Sukkulenten · Blattpflanzen · Palmen



Eigene
Wasserleitung
für Landhäuser, Villen u. Güter
Krüger & Lathan
BERLIN O. 27
Alexanderstr. 14
Man fordere Angebot und Prospekte.

Teleph. Moritzpl. 7893. **Fritz Franke, Berlin SO. 26,** Waldemarstr. 18
Gartenmöbel in Holz
Korbmöbel nach eigenen und gegebenen Entwürfen.

Garten-, Blumen-, Baum- u. Pflanzen-SPRITZEN
aller Arten, von der kleinsten bis zum Motorbetrieb bauen seit über 25 Jahren
Gebr. Holder Metzingen
(WÜRTTEMBERG)
KATALOG NR. 568
gratis a. jedermann

Emil Lipper
Gartenbaubetrieb
Ahrensburg-Hamburg
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten, Friedhofsanlagen, Spiel- und ··· Sportplätze ···
Beratung und Überwachung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Zur Zeit der Rhododendrenblüte lenkt die wundervolle großblumige Sorte Pink Pearl sicherlich die Blicke des Malers zuerst auf sich. Gottfried Hofer hat sie in sehr glücklicher Weise im Bilde festgehalten. Es ist schade, daß sie infolge ihrer ungenügenden Winterhärte und ihres etwas sparrigen Wuchses sich nicht zur allgemeinen Anpflanzung eignet. An Blütenschönheit wird sie kaum von einer anderen Sorte übertroffen.

Digitized by Google

Im Juni

VON OHEIMB / RHODODENDRON

DER übermütige junge Frühling, der Widdergott des alten Aegyptens, der mit ungeſtümen Schritten aus jener Heimat über die Alpen herübergeſtiegen, hatte ſich erſt recht beſcheidentlich über ſeine ſchlichten Schneeglöckchen, Gänſeblümchen, Leberblumen und Seidelbaſt gefreut. Bald wurde er immer verwöhnter und verlangte ſchon farbigere Schmuckſachen, Krokus und Cyclamen Coum, alſo Gold und Rubinen, Scyllen und Chionodoxen, alſo himmelblaue Türkiſen auf dem lichtſtrotzenden Mantel, um nun auch weithin zu leuchten. Über all dem Kleingeſindel kam er dann ſchnell zu den ſchon recht anſehnlichen Wildrhododendren vom Himalaya, Tibet und Nepal den Glockenrhododendren, und den bald darauf einſetzenden vom Kaukaſus. Alle dieſe werden in ihrer Heimat zu baumartig ſtarken Sträuchern, ja ſelbſt in Deutſchland habe ich ſie über acht Meter hoch geſehen in herrlichen Glockenbüſchen.

In jenen frühen Tagen machen ſchon dieſe kleinköpfigen und farbenſchwachen Erſtlinge Eindruck, wenn ſie über den ganzen Strauch duftige zarte großblumige Decken oder Daunen ausbreiten, aber in der Geſamtwirkung ſtehen dieſe alle hinter den kunſtſinnig gekreuzten Rhododendron Catawbiense arg zurück, die erſt zaghaft, dann aber in vollen Farbenwuchten einſetzen und uns in eine ganz neue Welt verſetzen, beſonders wenn ſie ſich auf dem üppigen Goldgrund von winterharten Azaleen abheben.

Immerhin muß es für den Bergſteiger in jenen aſiatiſchen Hochgebirgen doch ſchon ein erſchütternder glänzender Anblick ſein, wenn er hoch oben in ſolchen blühenden Wald tritt. Wie das Rhododendron die erſte wirklich große Einzelblüte iſt, ſo iſt ſie mir dadurch ſo vertraut und lieb, daß bis dahin keine ſolche mich auch nur annähernd ſo groß und tief anſieht und mit mir zu ſprechen ſcheint mit ihren Augenbrauen, ſo ſehr viel Ausdruck in ihren Blick legt und ihre unendlich verſchieden gefärbten und geformten, kühn geſchwungenen Staubgefäße wie Worte entgegenhält. Erſt ſehr viel ſpäter im Jahre tun dies die prachtvollen Gladiolen wieder, die bis zur Vollendung groß und farbenglühend gezogen ſind, und auch wohl noch die Amaryllen, die uns aber nur im Glashaus oder vom Blumentiſch aus in gleicher Augenhöhe begegnen können.

Wenn man noch im alten guten Vilmorin von 1898 lieſt, daß man alle Rhododendron-Hybriden mit Ausnahme von R. dahuricum und ponticum, punctatum und ferrugineum im innern Norddeutſchland, ja auch in Südoſtdeutſchland am beſten froſtfrei im Keller überwintert, daß man ſie in Ermangelung eines ſolchen mit ſchützendem Dach und Bretterwand oder mit Schilf eindeckt — wenn man dies auch nur noch bei vielen alten Gärtnern finden kann, ſo ſieht man recht deutlich, welche große Fortſchritte die Gartenkunſt durch beſſeres Eingehen auf die Bedürfniſſe der Pflanze, durch angewandte Phyſiologie gemacht hat. Heute wiſſen wir, daß alle dieſe Ericaceen einen wahren Hunger nach Niederſchlägen vom Himmel, Tau, Regen, Schnee und ganz beſonderer abendlicher Luftfeuchtigkeit haben, daß ſie in ihrer Heimat größte Frühaufſteher wären, wenn ſie nicht faſt alle tief im Schnee ſteckten und dieſer ihre Füße nicht noch lange kühl hielte, alſo auch die Vegetation, die Löſung ihrer Säfte beſonders lange zurückhielte, und zwar ſo lange, bis dann wirklich der volle und ſtetige Frühling einzog. Fehlen ſolche Kühlräume uns hier im an ſich ſo luftrockenen Mitteldeutſchland, tritt beim Fortſchmelzen unſeres verhältnismäßig dürftigen Schnees der Sonnenſtrahl an den Fuß heran, ihn und die Wurzel zur Vegetation zu wecken, kommt dann wieder Kälte, die den ſchon flüſſig gewordenen Zellenſaft wieder erſtarren läßt, ſo berſten durch den jähen Wechſel die noch zu unelaſtiſchen Zellenwände und führen zu langem Siechtum. Schwollen ſchon die Blütenknoſpen und lockerten ſich ſchon deren feſte dachziegelartige Schuppenplatten, ſo iſts für dieſes Jahr mit dem Flor vorbei. Glücklicherweiſe aber hat das dem Nebenſtrauch nicht geſchadet, der, etwas ſpäterer Sorte, in ſeinen Knoſpen noch im Winterſchlaf gelegen. Darin ſind alſo die ſpäteren der dritten und vierten Blütenperiode ſicherer und dankbarer, und man ſollte in warmen ſonnigen Tälern dieſe bevorzugen.

Vor allem aber kann dieſe Gefahr vorzeitigen Erwachens künſtlich vermieden, faſt verhindert, jedenfalls vermindert werden, indem man jedes Rhododendron ſo pflanzt, daß der Aushubboden ſüdlich vom Pflanzenloch aufgehäuft liegen bleibt und ſo den Wurzelſtock vor den Sonnenſtrahlen und vor deren Erwärmung ſchützt. Natürliche Böſchungen, nach Norden abhängende Hügel, im Süden ſtehende Mauern und Nadelholzgruppen und Dämme erübrigen dieſe Vorſicht bei der Pflanzung, und wo all das nicht möglich und geboten, da muß man die Sonnenſtrahlen

Digitized by Google

gegen Süden und Südosten abhalten. Man schlägt hierzu schon vor Eintritt des Frostes Pfähle ein, die im Dezember bis in den April mit Fichtenreisig oder mit Schilf verhängte Schutzwände bilden. Schon ihre Heimatstellung am Nordhang der Hochgebirge auf der nördlichen, an Südhängen auf der südlichen Halbkugel der Erde weist uns darauf hin.

In jenen Hochtälern bietet ihnen auch die starke Nässe während der Schnee-Schmelze reichlich Feuchtigkeit in Erde und Luft, zumal in jene Gebirgsfalten kein Wind dringt, durch Gratvorsprünge oder Wälder abgehalten, also auch die Luft stetig feucht bleibt.

Kann man nun unseren Rhododendren auch diese Bedürfnisse gewähren, so wird ihr Dank nicht ausbleiben. Man halte also vor und während der Flor- und Austriebzeit auf viel Wasserzufuhr auch für die Umgebung der Büsche bis an den Juni heran. Später müssen sie aber wieder trockene Hitze verlangen, um die Triebe fest verholzen zu lassen. Hierzu ist eine Erweckung der Trieb- und Säftezufuhr nötig, die wir durch schnellen

und dann neu und richtig gepflanzt wird. Überhaupt schadet ein öfteres Versetzen garnicht und wenn man gern nach Farben zusammenpflanzt und einzelne Farben stören sollten, so kann man diese jeden Herbst oder Frühling herausheben und versetzen, das schadet nichts.

Gegenden an unseren Küsten genießen schon mehr Luftfeuchtigkeit, die der Nordsee noch die Wärme des Golfstromes, während die der Ostsee weniger von Stürmen leiden. So sind sie eben beide für die Rhododendren besonders bevorzugt und brauchen die künstlichen Bevormundungen weniger.

Nun hatten wir bis vor wenigen Jahrzehnten immer nur mit Rhododendren zu rechnen, die aus der Golfstrommilde der Niederlande und deren nächster Angegenden stammten, und darunter gab es ziemlich weiche Sorten. Die vielen Nackenschläge, die solche Einführungen uns bei der ungenügenden Kenntnis ihrer biologischen Ansprüche versetzten, ließen von jeder Auspflanzung ins Freie absehen, und so wurde jenes Rhododendron eben Gewächshaus- oder Kellerpflanze.

Ausbruch aller verblühten Dolden und dadurch bewirkte Verhinderung der Samenbildung schaffen, die ja den Verbrauch gerade der stärksten und kräftigsten Lebenssäfte erfordern würde. Diese Säfte kommen nun zur Verwendung für die neuen, um so schneller wachsenden und besser ausreifenden Triebe und nur solche setzen starke Blütenknospen an und sind widerstandsfähiger gegen alle Wetterunbilden. Dann sind die Rhododendren völlig winterhart ungefähr wie Nesseln und Huflattig.

Wie die alten Gärtner mit Kellerüberwinterung oder wohlgemeinter Eindeckung, Einschließung an den unglücklichen Rhododendron sündigen und Dutzende dieser Prachtstücke auf ihr Gewissen laden, so vernichten sie solche auch dadurch, daß sie die Pflanzlöcher, wie für andere Sträucher wohlmeinend tief lockern, um eine schnellere Verbindung der unteren mit der Ballenerde des Setzlings durch starke Einschlämmungsgüsse zu erwirken. So haben sie es als Lehrlinge gelernt und so muß es denn richtig sein. Aber hier gilt gerade das Gegenteil: Die schweren Ballen müssen durchaus auf ganz feste Sohle gestellt und nur mit einem Gemisch von gut durchnäßtem schwammig nassem Torf oder Haide- oder Laubboden mit Gartencomposterde umgeben und angepaßt werden. Kommen die schweren, bei Tauwetter doppelt schwer gewordenen Ballen nun in gelockerten Grund, so versinken sie bei der durch Frieren und Auftauen erzeugten Bodenbewegung und dadurch werden die fadendünnen Wurzeln gequetscht, was das Rhododendron wie alle Ericaceen nicht verträgt.

Krankt ein solches nach mehreren Wochen, was es durch Gelbwerden einiger Blätter zeigt, so ist das einfachste und gewöhnlich erfolgreichste Mittel, daß er durch zehn bis zwölf Tage völlig unter Wasser gestellt

Erst das genial durchdachte und durchgeführte große Sieb auf Härte und die eifrige Fortzucht solcher hart befundener Sämlinge, wie sie T. I. Seidel auf möglichst kaltem mooSigem Waldboden vornahm, brachte uns vollständig winterharte Edelsorten, oft von solcher Schönheit in Farbenreinheit, Blütengröße, Kräuselung und Form, daß sie jeden Wettbewerb aushalten.

So haben wir nun wirklich völlig harte Sorten neben den vielen nicht weichen Hollands, Belgiens, Englands und ganz besonders auch Nordamerikas, wo der Züchter Pierron ebenfalls recht wetterhartes Material lieferte. Mögen doch die weicheren Arten in Glashäusern uns schon im Winter erfreuen, denn gerade vieler dieser lassen sich sehr gut und schnell treiben. Welche Bereicherung verdanken wir diesen Züchterfamilien, deren Tätigkeit sich nun schon in die dritte Generation fortpflanzt! Es dürfte jetzt eigentlich keinen größeren auf Schönheit Anspruch machenden Garten geben, der nicht größere Gruppen von diesen Sonnen des Lenzes, zu denen ich übrigens gleichwertig auch die herrlichen winterharten Azaleen rechnen möchte, angelegt hätte.

Die Rhododendren haben gegenüber letzteren den Vorzug, im Winter den Garten kraftvolle Schwärzen und Dunkeltöne zu verleihen, wie die seit vier Jahrzenten bei uns nun auch glücklicherweise massenhaft eingeführten Edelnadelhölzer, während bis dahin nur einige Fichtengruppen oder Weymouthskiefergruppen diesen Dienst spärlich zu verrichten hatten, denn ihre Farbe und Form war zu gleichmäßig. Dagegen haben die Azaleen wieder die Eigenschaft des vollen lachenden Sonnenscheins ihres Flors gegenüber den ernsteren, aber edler geformten Rhododendronstutzen.

Meine fast bis zur Leidenschaft herausgewachsene Liebe für die Rhodo-

Digitized by Google

dendren entſpringt einer immerwährenden Dankbarkeit, dennnur einem mir durch Sturm zugewehten Alpenroſenaſt an einer dreihundert Meter und mehr faſt ſenkrechten Hochgebirgswand, an der ich mich ſchrecklich verſtiegen hatte, verdanke ich mein damals durchaus aufgegebenes Leben. Ich konnte mich an ihm heraufziehen, ein Zeichen, wie ſtark und zäh die Äſte aller ſolcher Ericaceen ſind. Nun iſt die ſchlichte Alpenroſe längſt in meinem Gartenüberholt, und trotzdem beſuche ich ſie immer wieder gern in ihrem ſtillen Abhang und freue mich ihres Wohlſeins und reizenden roſigen Farbentones.

Soll ich nun noch meine Lieblinge unter den Rhododendren nennen? Felix de Sauvage, Carl Mette, Donkarter, Cynthia, Holger, Goethe, Hebbel, Fastuorum, Alba nova, Frieda von Soden, Dämon, Everestianun, Donar, Hassan, John Walter, Michael Waterer, Genoveva, Edwin, Arvedson, Alarich, Bismarck, Caesar, Jay Gould, Madame Carvalho, Elysium, Duke of York, Duchess of York, Lady Cathcart, Halma, Cicero, Daisy, Viola, Figaro, Farnese ſind von allen Catawbiensehybriden doch wohl die hervorleuchtendſten und dankbarſten. Von herrlich duftenden nenne ich Sir Charles Buttler, Manglesi, Luscombai, Aucklandi.
Am auffallendſten aber doch nicht mit großem Feuer der obigen Pink Pearl, Leopold Liebig, Old Port.
Von Wildrhodrodendren unvergleichlich ſchön iſt Californicum und Fortunei zu nennen, das ſehr reichblühende aber kleinblumige R. punctatum und das herrliche R. Smirnowi. Unter den Himalajarhododendren: R. Vilgericum und campanulatum coeruleum mit ſeinem reinen türkisblauen Jungblatt und den prächtigen dicken korkfilzigen Unterſeiten. Wer dieſe Sammlung ſein eigen nennen kann, der iſt ſehr zu beglückwünſchen, aber die oberſte Liſte könnte noch unbeeinträchtigt verdoppelt werden je nach dem Raum des Gartens und Parkes.
An warmen Lenzmorgen geht ſichs unter all dem Vogellärm ſo reizvoll durch den Garten. An Polſtern von Epimedien mit ihren zierlich nickenden elfenbeingelben leichten Trauben vorüber ſtehe ich plötzlich vor einem großen Rhododendron Viola, deſſen Knoſpen innerhalb eines Tages zu doppelter Größe aufſchwellten. Mehrere davon ſind bereits nach oben auseinander geſprungen und zeigen winzige rote Erbſen zwiſchen den hellen tütenartigen Scheidewänden. In Eichendorffs träumeriſch romantiſchem Weitergehen wird Strauch um Strauch beſucht, wenn mein Hut auch keine nickende Hahnenfeder trägt, wie weiland der ſeine. Da blüht noch Daphne Merzereum in ſeiner üppigen weißen, dort in roter Gartenform, hier hängen die langen Peitſchen der wunderzierlichen Forsythia suspensa vom alten Mauerreſt herüber, und nun ſtehe ich bereits vor einer großen goldenen Pracht voll würzigem Azaleenduft. So gehts fort — nur immer beobachten, bewundern, ſtaunen über all die Üppigkeit und Lebensfreudigkeit! Am Nachmittag ſind die roten »Erbſen« in den Rhododendrenknoſpen ſchon reichlich Haſelnüſſen gleich und am anderen Morgen blühen ſie ſchämig und ſchüchtern ſchon in ihrem Mädchenwangenroſa in den jungen goldenen Tag hinein.

Mitteldeutſche Erfahrungen

DURCH eine Reihe milder Winter konnte faſt der Glaube erweckt werden, daß wir winterharte Rhododendren und Azaleen gar nicht brauchen, denn ſelbſt als ſehr weich bekannte Sorten kamen ohne Schaden durch die letzten Winter hindurch. Dieſe Annahme wurde beſonders geſtärkt durch den Streit der Züchter ſelbſt über die Winterhärte mancher Pflanzen. Wie ſollte auch ein einmütiges Urteil zuſtande kommen, wenn der beſte Gradmeſſer der Welt — ſtrenge Kälte — fehlte.
Obwohl ich heute, da ich dieſe Zeilen niederſchreibe, es iſt der 13. April, beim erſten Blick durchs Fenſter zu meiner größten Überraſchung nichts als Schnee erkannte, kann der Winter, wenigſtens dem Kalender nach und in ſeinen züchteriſchen Qualitäten, als beendet betrachtet werden. Er war durch ſeine ungeahnte Länge von größtem Ausmaß in ſeinen Auswirkungen auf die Pflanzenwelt, ganz beſonders aber auf die »immergrüne«. Hier hat er allem heimgeleuchtet, was ſich in Jahrzehnten unverdienterweiſe mit unter das Banner der »Winterharten« geſtellt hatte. Zumal in Norddeutſchland, wo die immergrünen Gewächſe im wärmeren und feuchten Klima im Herbſt nicht zur vollen Ausreife gelangten, iſt der Schaden überaus groß. Es gibt kaum eine Rhododendrongruppe, die einwandfrei ausſieht. Meiſt ſind ſie zur Hälfte, manchmal auch ganz braunſchwarz angetüncht.
Vergleicht man nun die einzelnen Winter im Verhältnis zu den Schäden, die ſie unter den immergrünen Gewächſen angerichtet haben, ſo könnte man nur bei ganz oberflächlicher Beobachtung zu dem Ergebnis kommen, daß alles Froſtſchäden ſeien. Ich möchte beinahe behaupten, daß die wenigſten als winterhart geltenden Pflanzen, die Anlaß zum Nach-

Digitized by Google

Rhododendron fastuosum fl. pl., lila mit gelbroten Tupfen

denken geben, erfroren ſind. Meines Erachtens kommen drei Dinge in Frage: ein Vertrocknen, ein Verbrennen und ein Erfrieren. Oft wirken zwei, manchmal auch alle drei Faktoren zuſammen. Bekanntlich haben manche Rhododendren, und es ſind nicht immer die winterhärteſten, die Fähigkeit, ihre Blätter nach unten zuſammenzurollen und dadurch die Spaltöffnungen, die ſich nur an der Unterſeite des Blattes befinden, zu ſchließen. Dies iſt notwendig, da bekanntlich die Luft um ſo trockener wird, je kälter es iſt. Wenn es alſo lange kalt war und die Blätter durch Sonnenſchein und Wärme vorübergehend und des öfteren veranlaßt wurden, aufzurollen, ſo dürfte allmählich und ſyſtematiſch auf eine Austrocknung hingearbeitet werden. Ein Erſatz an Feuchtigkeit iſt ſo gut wie ausgeſchloſſen, ſo lange der Wurzelballen feſt eingefroren iſt. Da die Waſſerverſorgung der Pflanze ſo eingerichtet iſt, daß zuerſt die Knoſpen — dies wird den meiſten Knoſpen bei hoher Kälte zum Verhängnis —, dann die jungen Blätter und zuletzt die alten Blattquirle verſehen werden, iſt ein Vertrocknen ſtets daran zu erkennen, daß trotz größter Kälte gerade die jungen zarten Blätter nicht gelitten haben, während die alten braun und welk ausſehen.

Ein Verbrennen iſt ſtets leicht zu erkennen, da der Schaden ſich ſelten über das ganze Blatt, ſondern meiſt ſcharf umriſſen in direkt verbrannten Stellen abzeichnet. Es tritt ſtets im Frühjahr bei den erſten ſtechenden Sonnenſtrahlen auf, ganz beſonders dort, wo die ſchädigenden Strahlen nicht gleichzeitig an den Wurzelballen der Pflanze gelangen können, um die Wurzeln durch Auftauen den Schaden verhindern zu laſſen.

Direkter Froſtſchaden tritt nur bei nicht abſolut winterharten Sorten auf, während die erſtgenannten Schäden auch winterharte Sorten treffen und oft als Froſtſchäden bezeichnet werden. Ihn erkennt man daran, daß junge wie alte Blätter und hier zumal die jungen, ein abſolut totes, nicht braunes Ausſehen erhalten. Schneidet man die Triebe auf, ſo wird man oft bis ins alte Holz hinein tiefbraunes Mark vorfinden.

Es iſt für eine Pflanze gewiß nicht leicht, gegen all dieſe Unbilden des Wetters ſtandzuhalten. Viel ſchwerer, faſt unmöglich möchte es jedoch erſcheinen, Pflanzen zu züchten, die gegen alle ſchädigenden Einwirkungen dauernd gefeit ſind. Im Maiheft der Gartenſchönheit 1920 ſagte ich von unſerem Ideal bereits unter anderem, es muß eine Unempfindlichkeit gegen den ärgſten Froſt, den größten Sturm, den ſchlimmſten Sonnenbrand und die fürchterlichſte Dürre beſitzen. Wer ſoll das alles in einer Pflanze vereinigen können?! Ich würde mich nie erdreiſten, glattweg zu behaupten, es ſei möglich; ich habe auch nie Gelegenheit gehabt, feſtzuſtellen, daß das in dieſem Umfange ſchon möglich geweſen iſt. Hierzu kam mir dieſer Winter wie gerufen! Ich habe allen Anlaß, ſein ſtrenges Wertmaß freudig zu begrüßen, weil jahrzehntelanges Streben und Wirken meiner Väter einer ſtrengen Beurteilung und Kritik unterzogen wurde. Mit Stolz und Freude kann ich bekennen, daß das Werk züchteriſcher Leiſtungen vergangener Generationen heute durch die Tatſache gekrönt wurde, daß ſich unter den von uns als winterhart geführten Sorten, abgeſehen von einigen Vertrocknungserſcheinungen, kaum irgendwelche nennenswerten Schäden gezeigt haben.

Es dürfte nun intereſſieren, zu erfahren, welche Sorten unſerer Züchtungen auf Grund langjähriger Erfahrungen und Prüfungen in den verſchiedenſten Gegenden bisher immer gut abgeſchnitten haben. Die Hauptſache iſt, heute feſtzuſtellen, welche Sorten auch den letzten Winter ohne Makel überſtanden haben und heute, vielleicht mit noch etwas anhaftender Müdigkeit vom langen Winterſchlaf, ſich durch die Einwirkung des neu belebenden Sonnenlichtes auf die große Bejahung ihres Daſeins, die in der Blüte gipfelt, vorbereiten.

Die folgenden Sorten ſind alle in der Blüte ſchön, und da ſie ſich nur in der Farbe und Zeichnung unterſcheiden, kann ich ſie gleich dem

Rhododendron Lord Clyde, hell karmin

Digitized by Google

Rhododendron papilionaceum, rosalila auf fast weißem Grunde mit orangebrauner Zeichnung

Alphabeth nachfolgen lassen: Alfred, violett, gekräuselt; Allah, hellkarminrosa; Annedore, hellkarminrot mit hellem Schlund; Anton, hellviolett mit grüner Zeichnung; Arno, blaßlila mit roter Zeichnung; Bibber, leuchtend karminrot; Bismarck, weiß mit roter Zeichnung; Botha, lilarosa, gekräuselt; Carola, karminrosa mit ocker Zeichnung; Cosima, karminrosa mit gelber Zeichnung; Dämon, pfirsichblütenfarbig mit ockergelber Zeichnung; Daisy, hellkarminrot mit gelber Zeichnung; Desiderius, leuchtend karminrot mit hellem Schlunde; Donar, hellkarmoisinrot mit dunkelroter Zeichnung; Drusus, leuchtend karminrot mit hellem Schlunde; Effner, dunkelviolett mit grüner Zeichnung; Emma, leuchtend karmoisinrot mit dunkler Zeichnung auf hellem Grunde; Farnese, weiß mit schwach lila Anflug; Genoveva, weiß mit zartlila Anflug und grüner Zeichnung; Goethe, hellkarmoisinrosa; Granat, leuchtend karminrot; Hermann, hellkarminrot ⟨für geschützte Lage⟩; Hero, weiß mit gelber Zeichnung; Holbein, dunkelkarminrosa; Homer, lebhaft reinrosa ⟨für geschützte Lage⟩; Hymen, hellviolett; Mims, reinrosa, schöner Stutz; von Oheimb, Woislowitz, zartblaßrosa mit lila Rand; Oldewig, lebhaft hellkarminrot mit hellem Schlunde; Omega, frisch karminrosa mit lila Anflug; Frau von Wolffersdorff, karminrosa mit lila Anflug und ockergelber Zeichnung.

Überwältigend schön wirken auch die Azaleen, von denen ich nicht unterlassen will, hinzuzufügen, daß sie tapfer wie immer den Tücken besonders des letzten Winters glänzend standgehalten haben.

Der diesjährigen Blüte dürfen nicht allzugroße Erwartungen entgegengebracht werden, denn in der Knospe findet man, wenn man sie aufschneidet, schon seit dem Herbst die Blume in ihren Formen und Farben in kleinsten Ausmaßen vor, und bei den wenigsten Sorten dürften die Hüllblätter in der Lage gewesen sein, diesen feinsten Hauch einer Vorahnung späterer Pracht vor den eisernen Klauen der diesjährigen abnormen Kälte vollauf zu schützen. Sollte aus diesem Grunde hier und da eine Pflanze wirklich nicht voll erblühen, so mag man sich erinnern, was von ihr geleistet wurde im vergangenen Winter, und was durch das Obsiegen der Pflanze über die Verhältnisse uns für die kommenden Jahre an schönem Flor und damit reicher Freude beschieden bleibt.

T. J. Hermann Seidel, Grüngräbchen

Nordwestdeutsche Erfahrungen

Wo das winterharte immergrüne Rhododendron die Lebensbedingungen, die es zur vollen Entwicklung und Entfaltung braucht, vorfindet, also einen Standort in mäßig-feuchten, durchlässigen, kalkfreien und humösen Boden, gegen ausdorrende Winde und starke Sonnenbestrahlung geschützt, da entwickelt es sich zu großen, bis 8 Meter hohen Büschen, die in ihrer Blütenpracht in den ersten Junitagen von berückender Wirkung sind.

Erst als die englische Gartenliebhaberei in Deutschland ihren Einfluß geltend machte, begann die vermehrte Anpflanzung von Rhododendron in deutschen Gärten und Parks. Die ältesten Anpflanzungen dieser Art dürften wohl in alten Oldenburger und Ostfriesischen Gärten zu finden sein. Hier haben sich, besonders in den Orten Oldenburg und Rastede, im Großherzoglichen Park in Rastede, sowie im Fürstlich von Kniephausen'schen Park in Lützburg bei Hage in Ostfriesland und in vielen alten Privatgärten Rhododendron-Haine gebildet mit gewaltigen undurchdringlichen Büschen, mit beinstarken Stämmen und einem Umfang der Büsche bis zu 30 Metern. Wahre Feiertagsstimmung ist hier, wenn diese wuchtigen Gruppen ihren prunkenden Flor entfalten, wenn es in den dunklen Laubmassen glüht und leuchtet in feenhafter Pracht.

Die großen Rhododendron-Gruppen sind in ihrer ältesten Anlage größtenteils Rhododendron ponticum, die später, als sich die Zahl der in den letzten 6 bis 8 Jahrzehnten eingeführten Stammarten und Hybriden

Rhododendron Humboldt, braunpurpur gefleckt. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Sechs bis sieben Meter hoher Rhododendron-Heckengang in Rastede

vergrößerte, weiter ausgebaut wurden mit R. arboreum- und catawbiense-Hybriden und der eigentlichen Stammart R. catawbiense, die ebenso wie R. ponticum gewaltige Büsche bilden kann, wenn sie die richtigen Standorts-Bedingungen vorfindet. R. ponticum ist nicht absolut hart, das haben schon viele Winter, namentlich der letzte, bewiesen, es friert aber in solch strengen Wintern nur teilweise zurück und treibt dann kräftig wieder aus. R. catawbiense aus Nordamerika ist eines der härtesten, der ganze Bau der Pflanze paßt sich mehr an rauhere Klimate an, es ist gedrungener und dichter gewachsen, die Belaubung voller und das Blatt selbst ist kräftiger und dicker. Es ist fast noch reichblühender wie ponticum, hat aber nicht so reiche Farben-Nuancen wie dieses.

Die aus Samen erzogenen Rhododendren bilden wie alle auf diese natürlichste Weise vermehrten Pflanzen die größten Büsche. In den ersten Jahren sind sie sehr langsam wachsend und werden im dritten Jahre kaum spannenhoch. Erst vom fünften Jahre ab beginnt ein flottes Wachstum. Die Rhododendren sind außerordentlich langausdauernde Gehölze, die mehrere hundert Jahre alt werden können und sich stets nach außen hin verjüngen, indem die sich herabbiegenden Zweige selbst Wurzeln schlagen, ebenfalls auch aus dem Wurzelstock fortwährend neue Triebe bilden, die als schlank gewachsene Schoße durch die alten Laubkronen treiben und erst dort sich zu verzweigen beginnen.

Da Rhododendron sehr variabel sind, entstehen bei den Aussaaten sehr viele in der Belaubung und im Wuchs verschiedene Pflanzen, die oft schon in den ersten Jahren auch eine durch Insekten-Beflug vollzogene Kreuzung mit einer andern Art erkennen lassen. Die Blütenfarbe ist bei allen Pflanzen etwas verschieden, oft sogar sehr abweichend in Form und Zeichnung. Es sind auf diese Weise neben den zielbewußten Kreuzungen viele Sorten, Zufalls-Hybriden, entstanden.

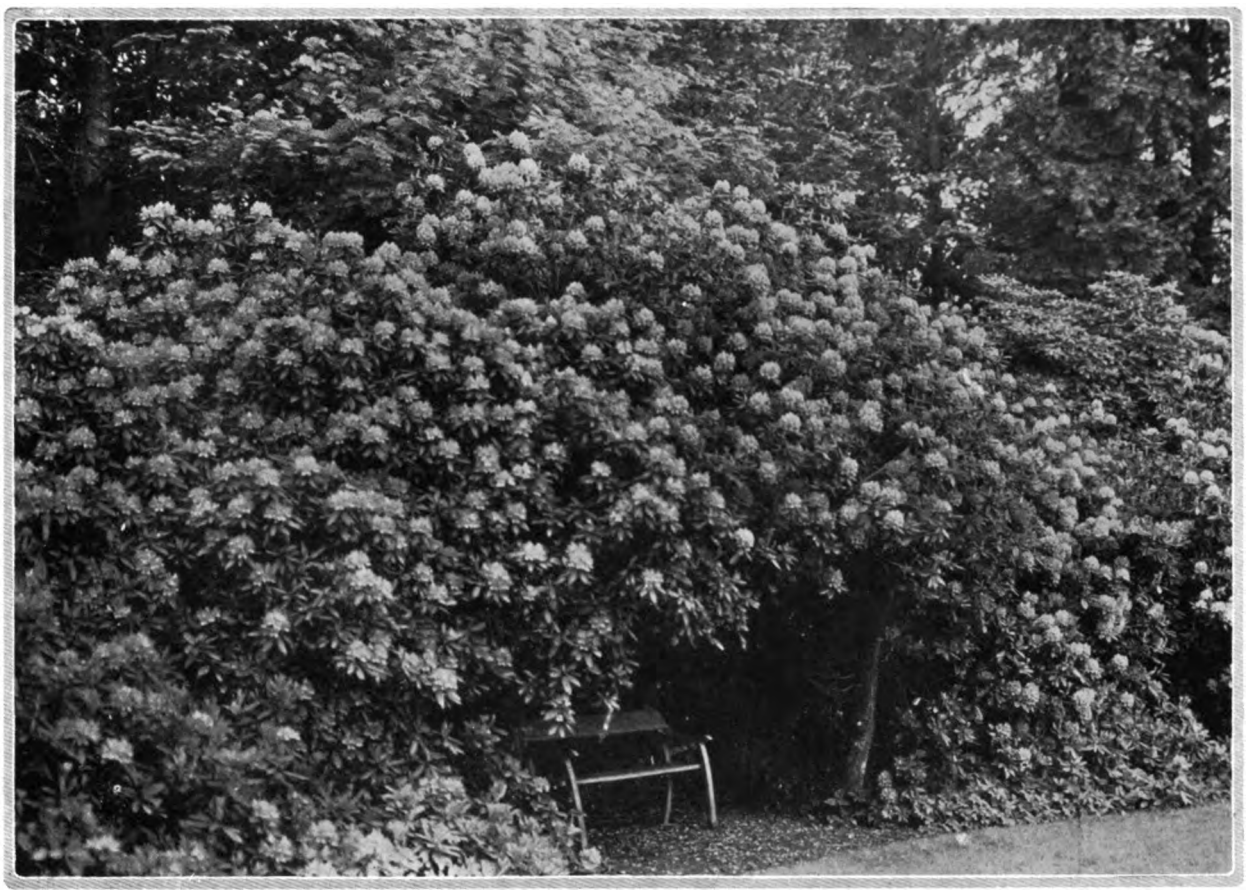
Eine der älteren Hybriden ist Cunningham's White, eine sehr verbreitete Varietät von gedrungenem Wuchs mit frischer hellgrüner Belaubung, entstanden aus dem harten frühblühenden R. caucasicum, dessen Eigenschaften es stark vererbt hat. Cunningham's White ist für rauhe, auch etwas exponierte Lagen sehr zu empfehlen, wenn auch weniger der Blüte wegen, die nicht gerade auffallend ist, sondern als harter immergrüner Strauch.

Nächst dieser ist die bekannte Catawbiense-Hybride catawbiense grandiflorum wohl am meisten bekannt und verbreitet, eine außerordentlich harte Sorte von hohem, raschen und dichtem Wuchs mit prächtig glänzend-dunkelgrünem Blattwerk, leuchtend lilafarbenen Blumen und von größter Blühwilligkeit. Ältere große Gruppen sind wie mit einer Blütenflut überschüttet. Diese Varietät sollte recht viel gepflanzt werden, sowohl in kleinen begrenzten Gärten wie in großen ausgedehnten Gruppen im Park. Eine ältere harte, in der Blütenfarbe der vorgehenden ähnliche Sorte mit gefüllten Blüten ist Fastuosum flore pleno, auch aus catawbiense entstanden.

Da die Hybriden in der Regel durch Veredlung auf Unterlagen des R.

Rhododendron und Azaleen in Rastede

Digitized by Google



Sechs bis sieben Meter hohe Rhododendron ponticum-Hybride

ponticum oder Cunningham's White vermehrt werden, so können sie sich nicht so wie Sämlingspflanzen von der Erde aus verjüngen und nachwachsen. Aus Ablegern vermehrte Hybriden treiben von unten nach und bleiben ansehnlicher und lebensfähiger, weil sie auf eigenen Wurzeln stehen. Bei Veredlungen entspricht die Art des Wildlings auch nicht immer der Eigenschaft und dem ererbten Charakter der darauf veredelten Hybride, obgleich die Veredlung auch von der Unterlage beeinflußt wird.

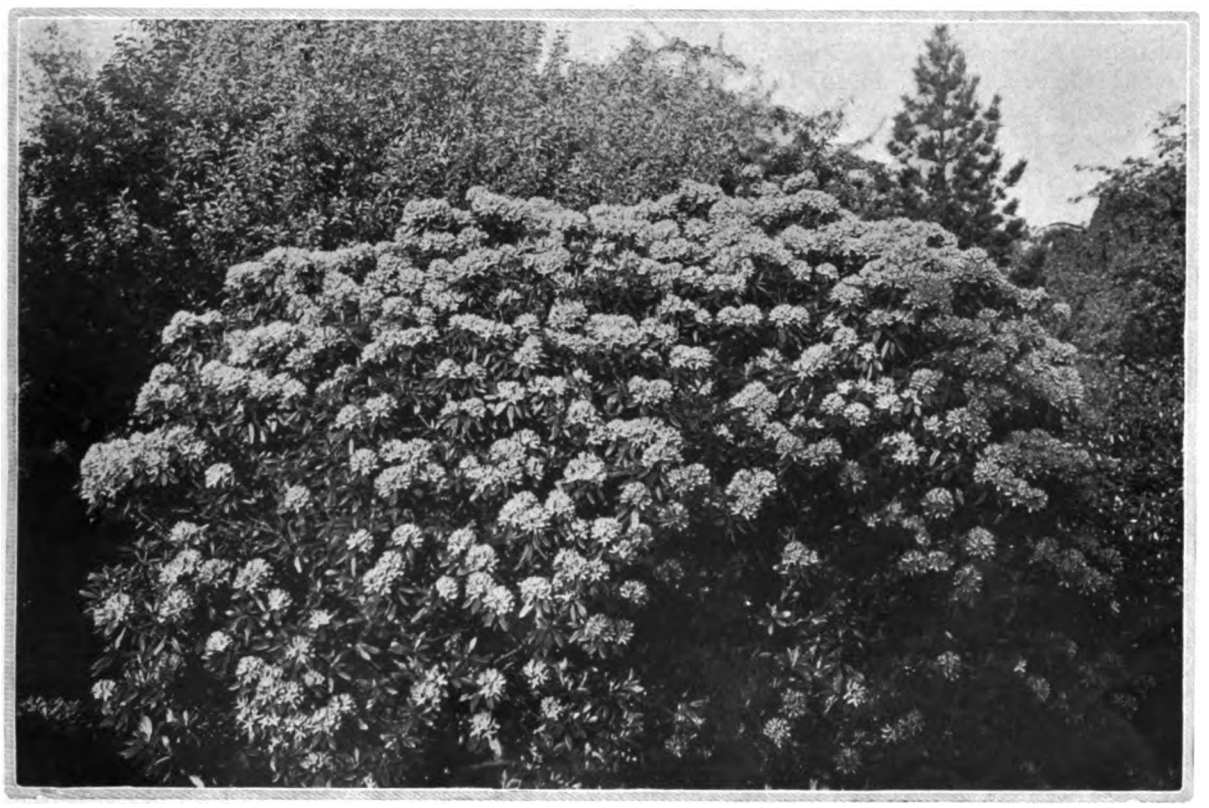
Die gern und mit Recht wegen ihren leuchtenden rosa und roten Farbtönen bevorzugten Hybriden, deren es eine sehr große Zahl gibt und die von Jahr zu Jahr um schöne und weniger schöne noch fortwährend vermehrt wird, sind fast ohne Ausnahme weniger hart, weil fast alle etwas von der nicht harten Stammart R. arboreum ererbt haben. Die in diesem letzten Winter unversehrt gebliebenen Hybriden haben fast alle von catawbiense ererbten Eigenschaften; es sind dies zwar nicht die prunkendsten Sorten, aber sie werden doch in Zukunft bei Rhododendron-Pflanzungen wegen ihrer Härte am meisten zu berücksichtigen sein. Unter günstigen Bedingungen wird man jedoch, wenn man Rhododendron-Liebhaber ist, nicht auf die schönsten Varietäten verzichten wollen. Wenn der Standort so gewählt werden kann, wie eingangs erwähnt, so lassen sich auch die weniger harten Varietäten anpflanzen. Diese wird man in der Treiberei, zu der sich viele besonders gut eignen, nicht vermissen wollen.

In der folgenden Übersicht, wie sich in den letzten strengen Wintern, besonders im letzten, die bekannteren Varietäten verhielten, sind auch die Wuchseigentümlichkeiten, Blütezeit und Farben angegeben. Die Angaben stützen sich in erster Linie auf langjährige Beobachtungen in den Kulturen von G. D. Böhlje in Westerstede.

Die Farben lassen sich freilich nicht ganz genau kennzeichnen, weil sie an sonnigen und schattigeren Standorten sehr verschieden sind und auch manche Sorten während der Dauer der Blüte die Farben wechseln.

Weiße Farbentöne: Von niedrigem gedrungenem Wuchs sind die harten Sorten Boule de Neige, reinweiß, mittelfrüh blühend; Cunningham's White, weiß; Gomer Waterer, im Aufblühen lilarosa, später weiß; Jacksonii (Rosamundi), rahmfarben, sehr früh blühend; the Bride, weiß mit grünlicher Zeichnung; Viola, im Aufblühen weiß mit bläulichem Anflug, später weiß. — *Von mittelhohem Wuchs* sind Album grandiflorum, im Aufblühen lilarosa, später weiß; Gloria gandavensis, weiß mit gelblicher Zeichnung; Leopardi, weiß mit bronzefarbener Zeichnung; Mrs. John Cluton, weiß mit gelblicher Zeichnung. — *Von hohem Wuchs* sind Evelyn, weiß mit lila Zeichnung; Madame Carvalho, weiß mit gelblicher Zeichnung; Purity, rosaweiß mit gelblicher Zeichnung; Delicatissimum, rosa mit weiß.

Rosa und rote Farbentöne: Harte Sorten von niedrigem Wuchs sind Atrosanguineum, leuchtend blutrot; Bianchi, rein rosa; Charles Dickens, blutrot bis scharlach, Mrs. Millner,



Vierzigjährige Rhododendron ponticum-Hybride in Westerstede, 4,25 m hoch, 5 m breit. — Bilder C. S.

Digitized by Google

leuchtend karminrot; Old Port, bordeauxrot; Kate Waterer, dunkelrosa mit hellroter Zeichnung. — *Harte Varietäten von mittelhohem Wuchs* sind: Alexander Adie, kirschrot, Beauty of Surrey, purpurn mit dunkler Zeichnung; Caractacus, violett-purpurn mit rot; Crown Prince, leuchtend karmin mit gelblicher Zeichnung; Edward S. Rand, leuchtend rot; F. D. Godman, dunkelrot mit schwärzlicher Zeichnung; Kattledrun, hellweinrot; Lady Armstrong, karmin mit heller Zeichnung; Mrs. R. S. Holford, hellrot mit scharlach; Nirens, rot-rosa mit braun; Prometheus, leuchtend scharlach. — Als *harte Varietäten von hohem Wuchs* können gelten: Charles Bagley, leuchtend karmin; Parson's grandiflorum rubrum, rot mit purpurn; Strategist, rosa mit heller Zeichnung; Pictoratum, hellrosa mit dunkler Zeichnung; Papilionaceum, lila-hellrosa mit brauner Zeichnung.

Lila Farbentöne: Sorten, die nicht gelitten haben, sind: Catawbiense grandiflorum, leuchtend lila von breitem hohen Wuchs; Catawbiense Everestianum, lilarosa von breitem niedrigen Wuchs; Catawbiense Boursault, lilarosa, mittelhoch; Vauban, lilarosa, in Wuchs ähnlich Everestianum; Lee's dark purple, dunkellila-bläulich; Fastuosum fl. pleno, dunkelviolett, halbgefüllt.

Etwas gelitten haben die Sorten: Cynthia, hellrot, großblumig, hochwachsend; John Walter, leuchtend rot, niedrig; Lord Clyde, rosenrot; Lucidum, leuchtend rot; William Austin, dunkelscharlach; Mad. Masson, weiß mit gelblicher Zeichnung. Ferner R. ponticum und Hybriden, für die ein gegen Wind und Wintersonne geschützter Standort zu wählen ist. Stark gelitten haben Sorten wie Pink Pearl, zart rosa mit scharlach, sehr großblumig; Doncaster, hellscharlach; Prince Camille de Rohan, hellrosa. White Pearl ist selbst an sehr geschützter Stelle erfroren. Pink Pearl verlangt halbschattigen Stand und Seitenschutz.

Von den großblätterigen Stammarten haben sich als sehr hart erwiesen: R. catawbiense, Nordamerika, lila; R. caucasicum, Kaukasus, weiß bis gelblich, niedrig; R. campanulatum, Himalaya, lila, mittelhoch; R. californica, Nordwestamerika, hellrosa; R. maximum, nordöstliches Nordamerika, spätblühend, weiß bis rosa, mit kleinen Blütendolden; wird groß und hoch und ist besonders geeignet für schattige Plätze; R. Smirnowii, südwestliches Kaukasien, mittelhoch mit voller Belaubung, Blätter unterseits weiß filzig. Blüte hellviolett bis rosa; R. Metternichi, Nordjapan; R. brachycarpum, Japan.

Von den kleinblätterigen Arten und Kreuzungen mit niedrigem Wuchs wären noch als hart zu bezeichnen: R. parvifolium, Ostsibirien, bis 60 Centimeter hoch; feinzweigig, ähnlich Ledum, mit kleinen lila Blüten, sehr früh, oft schon Anfang März blühend; R. hirsutum, Alpen; R. ferrugineum, Pyrenäen, Alpen, Karpathen; R. Kotschyi ⟨R. myrtifolium⟩, Karpathen; R. arbutifolium ⟨R. daphnoides; R. ferrugineum × R. minus⟩; R. dahuricum, Östliches Sibirien, Kamtschatka, bis 150 Centimeter hoch, aufrechtwachsend, sehr früh blühend, lila; R. praecox ⟨ciliatum × dahuricum⟩, bis 150 Centimeter, sehr früh blühend, schön.

H. Bruns, Westerstede.

HANS MOLISCH / PFINGSTROSEN IN JAPAN

WAS die Rose den Europäern, was die Kirschblüte den Japanern, das ist die Paeonie oder Pfingstrose den Chinesen. Sie gilt in China als die Königin der Blumen. Aber auch in Japan wird die Paeonie überaus geschätzt, sowohl in der Kunst wie im gewöhnlichen Leben. Der Künstler verbindet die Pfingstrose auf den Kakemonos mit dem Pfau, dem Goldfasan und dem Löwen, und ganz Japan bewundert und freut sich des Paeonienflors.

Man betrachtet die Pfingstrose als eine Blume des Glückes und nennt sie auch die Pflanze von 20 Tagen, weil ihre Blütezeit etwa so lange währt. Eingeführt wurden sie aus China nach Japan im 8. Jahrhundert, und ihre Einführung nach Europa verdanken wir wie so vieles andere von botanisch interessanten Dingen Ph. Fr. von Siebold am Beginne des vorigen Jahrhunderts.

In Japan gibt es viele Orte, die durch ihre Paeonienkulturen berühmt geworden sind, im Süden und auch im Norden. In den öffentlichen und Privatgärten Tokios gibt es Paeonien in Menge und auch in der Nähe von Sendai, eine halbe Eisenbahnstunde gegen Süden, in Iwanuma kultiviert die Familie Watanabe prachtvolle Pfingstrosen, die aus der Umgebung Tausende Menschen anlocken, um die Schönheit dieses Gewächses zu bewundern. Zur Zeit des Paeonienflors machen die Zeitungen überall darauf aufmerksam, wann die Blüten am besten entwickelt sind und wann sie den schönsten Anblick gewähren. Diesem Winke folgt das blumenliebende Publikum gerne, und die Eisenbahnzüge haben oft vollauf zu tun, um den Ansprüchen dieser Blumenfreunde gerecht zu werden. Auch ich konnte, da ich schon so viel von den Herrlichkeiten der Paeonien oder »Botan«, wie man die holzigen Paeonien im Japanischen nennt, gehört hatte, nicht widerstehen und fuhr in Gesellschaft befreundeter Kollegen an einem herrlichen Pfingstsonntag nach Iwanuma. Schon im Eisenbahnzuge war viel von den »Botan« die Rede, und als der Zug in der Station Iwanuma hielt, stiegen Hunderte Ausflügler aus, da sie alle vorhatten, die Paeonien in ihrer vollen Schönheit zu genießen. Ein Auto brachte uns in etwa 20 Minuten an das Ziel. Nun begrüßte uns der Besitzer der Paeonienkulturen, Herr Watanabe, auf das liebenswürdigste, nahm uns in seinem japanischen Hause gastlich auf und bei dieser Gelegenheit erfuhr ich, daß dieses geräumige, behaglichen Wohlstand verratende Haus in alter Zeit oft als Absteigequartier berühmter Daimios ⟨Feudalfürsten⟩, ja sogar früherer Kaiser benutzt wurde, und manche Kunstgegenstände, Kakemonos, Lackarbeiten und alte Metallspiegel wurden mir aus dieser Zeit gezeigt. Sodann geleitete uns Herr Watanabe, nachdem er mich noch ersucht hatte, meinen Namen mit Pinsel und Tusche in ein besonderes Gedenkbuch einzutragen, in den Paeoniengarten, der gegen ein Eintrittsgeld von 10 Yen dem Publikum zugänglich ist.

Eine ungeahnte Fülle prachtvoller Paeonienstauden war hier zu sehen, in üppigster Entwicklung und wunderbarer Schönheit. Ich habe ja schon früher in Europa auch schöne Pfingstrosen gesehen, aber als ich die von Iwanuma erblickte, war ich von dieser auserlesenen Schar bunter und buntester Varietäten aufs höchste überrascht. Nicht weniger als 175 Formen waren hier auf ausgedehnten Beeten ausgepflanzt. Rassen in reinweißer-, rosa-, lachsroter-, blut- und purpurroter Farbe. Nur reingelbe und blaue fehlten. Die Größe der zumeist gefüllten Blüten war oft auffallend. Blumen von 25 bis 30 Centimeter im Durchmesser waren keine Seltenheit. Sowie sich die einzelnen Formen in der Blüte unterscheiden, so auch im Blatt und im Wuchs in der Blattfarbe, in der Blütezeit und in anderem. Die Besichtigung dieses Paeonienfeldes ließ so recht erkennen, welch vielgestaltige Gattung hier vorliegt und wie auch hier eine mehrhundertjährige Kultur ähnlich wie bei der Rose, Azalea, Schwertlilie, Kirsche und Wistarie eine fast kaleidoskopartige Fülle von Formen, wie sie in Europa noch gar nicht gekannt wird, zur Folge gehabt hat.

Paeoniengarten in Iwanuma bei Sendai in Japan

Digitized by Google

In dem ſchönen Parke des Großherzogs von Oldenburg zu Raſtede finden ſich prächtige Partien aus üppig gedeihenden Rhododendren. Neben dem dargeſtellten Fernblick iſt beſonders ein zum Teil bis 9 Meter hoher Laubengang merkwürdig, wie wir ihn in Deutſchland wohl nirgends wieder antreffen. Man hält es kaum für möglich, wie hier die Rhododendren gedeihen und welche Blütenfülle ſie entfalten.

Wenn auch die abgebildete Rhododendron-Hybride Homer nicht zu den ganz winterharten Sorten gehört, ſo verdient ſie doch in ihrem prächtigen Roſa, daß man ſie in günſtigen Lagen verwendet. Sie blühte im letzten Jahre in Weener ſehr reich und wächſt auch gut. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

W. KESSELRING / DER ALPENPFLANZENGARTEN AUF DEM SCHACHEN III.

DIE Primelgewächse mit einer Unzahl von Primelarten und Baſtarden nehmen zwei große Gruppen ein, die im Frühjahr einen Glanzpunkt des Gartens bilden, in meiſt roſenroten, purpurnen oder lila Farbentönen erglühend. Wir treffen da große Trupps von Pr. integrifolia, Clusiana, Wulfeniana, viscosa, minima, glutinosa und andere europäiſche Arten mit ihren zahlreichen natürlichen Hybriden, dann die bulgariſche noch äußerſt ſeltene Götterprimel ⟨Pr. deorum⟩ mit ſchönen faſt violett purpurnen Blüten, die bekannte Pr. rosea vom Himalaya, verſchiedene Mehlprimeln darunter Pr. algida Sibiriens. Im Sommer folgen dann in der Blüte die rieſige, doch ſonſt unſcheinbare Pr. grandis, die hübſche gelbe dauerhafte Pr. luteola, beide vom Kaukasus, Pr. obtusifolia vom Himalaya u.a. Mit feinem Duft erfüllt die ganze Umgegend die Sikkim-Primel ⟨Pr. sikkimensis⟩ mit hängenden, ſchwefelgelben, doldig angeordneten Blütenglocken auf etwa ſechzig Centimeter hohen Blütenſchäften. Dieſe Art fühlt ſich hier ganz zu Hauſe und verſamt ſich allerorts, große Komplexe bildend. Ganz wundervoll iſt auch Pr. Parryi Nord-Amerikas, eine ſehr ſelten noch in der Kultur anzutreffende Art aus Nordamerika, zur Nivalis-Gruppe gehörend, mit faſt fußlangen ſaftiggrünen Blättern und tief weinroten Blütendolden auf faſt 75 Centimeter hohen Blütenſchäften. Faſt möchte man ſie für die Königin ihres Geſchlechtes anſprechen, wenn nicht der Wettbewerb der neuen Chineſiſchen Nebenbuhlerinnen beſtände, die in nächſter Zeit auch auf dem Schachen erprobt werden ſollen und ſich hier wohl gut akklimatiſieren dürften. An weiteren Primulaceen, die unſer Auge feſſeln, ſeien hervorgehoben: die nordamerikaniſchen Götterblumen ⟨Dodecatheon⟩, Cortusa oder Hellglöckchen in verſchiedenen Formen, weiter dichte gelbblühende Douglasia ⟨Aretia⟩ Vitaliana-Polſter in grün, grau oder ſilberfarben und ebenſolche Androsace-Teppiche der Himalaya-Arten in roſaroten Farbentönen, dann weißblühende Europäer wie Androsace lactea, Chamaejasme, villosa in Formen.

An Umbelliferen ſeien hervorgehoben die ſchönen benannten Eryngium, darunter das ſeltene kleine E. glaciale Spaniens, zierliche Aſtrantien mit weißen und roſa Sternblüten, gelbe Bupleurum, feinblättrige Meum- und Athamanta-Arten, dann rieſige Heracleum, unter denen ein Trupp H. pubescens, gleich rechts vom Eingang und Hauptweg beſonders impoſant iſt und zur Zeit der Blüte von einem Heer honigſuchender Inſekten beſucht wird.

Hier ſchließt ſich die Gentianaceen Gruppe an, die neben den kleinen bereits erwähnten Frühlings-Enzianarten die großen Arten der Coelanthe-Sektion führt. Faſt anderthalb Meter hohe ſtattliche Stauden des gelben Enzians, deſſen Wurzeln den bekannten heilkräftigen Schnaps liefern, paradieren um Mitte Juli mit ihren impoſanten Blütenſtänden. Der ähnliche, doch kleinere punktierte Enzian ⟨G. punctata⟩ iſt um dieſe Zeit bereits verblüht, während der ſchöne ungariſche ⟨G. pannonica⟩ ſeine dunkelbraun oder violettroten Blüten erſt im Auguſt bis September entfaltet. Beide ſind am Schachen, auch im Alpengarten häufig wild anzutreffen. Unſer heimiſcher Schwalbenwurzenzian ⟨G. asclepiadea⟩, die ſchönen kaukaſiſchen G. septemfida mit var. lagodechiana, auch die kleinaſiatiſche G. Freyniana öffnen ihre tiefblauen Blüten noch ſpäter im September, wenn die Witterung günſtig bleibt.

Die große Familie der Korbblütler nimmt fünf Gruppen ein. Auf einer treffen wir verſchiedene Katzenpfötchen-Arten an, zwiſchen deren Polſtern die Mondraute ⟨Botrychium Lunaria⟩, ein winziges heimiſches Farnkraut, ſich recht wohl fühlt, dann Gnaphalium- und Edelweiß-Arten, nach deren weißen Sternen das Verlangen faſt aller Beſucher in erſter Linie ſteht. Leider werden ſie trotz Drahtzaun und Überwachung nur zu häufig von ungerufenen Gäſten abgeriſſen. Unter den Hieracien fallen die weißfilzigen Arten wie: H. lanatum, pannosum u.a., insbeſondere auch das heimiſche H. villosum auf. H. aurantiacum und H. rubrum übertreffen in ihrem feurigen Orangerot die überall wild anzutreffende Crepis aurea. Ein Schachenkind iſt auch die ſeltene Cr. terglonensis. Völlig von dieſen abweichend iſt die intereſſante graublättrige Crepis pygmaea der Südalpen und Pyrenäen, die hier prächtig gedeiht wie auch die ſonſt heikle Saussurea pygmaea.

Schöne Alpenaſtern, leuchtende blaue und rote Kornblumen, verſchiedene gelbe Arnica-Arten, darunter die bekannte heimiſche Arnica montana in üppigſter Entfaltung, zart roſafarbene Blütenſterne von Scorzonera rosea und vieles andere bieten uns die Compoſitenhügel, nicht zuletzt auch viele raſige grün oder ſilberblättrige Schafgarben ⟨Achillea⟩ Arten, vor allem aber erregt die Bewunderung der Beſucher der rechts vom Hauptwege liegende Hügel mit den zahlreichen ganz prächtigen ſilberigen Artemisia-Arten wie: A. nitida, Baumgarteni, Mutellina, pedemontana, granatensis, caucasica, splendens uſw. Eine Art ſucht die andere durch ihre elegante feine Belaubung und ſeidig ſilberige Färbung zu ſchlagen. Es ſind dies alles ſtark aromatiſche Kräuter, die, insbeſonders A. mutellina ⟨laxa⟩, einen beliebten Likör liefern. Gleich den Edelrauten fallen durch ihre weißfilzigen fiederſpaltigen Blätter auf die zwergigen Senecio incanus mit Formen, carniolicus, doch die Krone gebührt dem liguriſchen G. Persooni, einer Perle unter den Alpinen mit ſchneeig weißer Belaubung, zu der die goldgelben Blütenköpfe in wirkungsvollem Kontraſte ſtehen. Nur der in Kultur ſo ſchwierige S. leucophyllus Spaniens dürfte ein ebenbürtiger Rivale von S. Persooni ſein, wenn er nicht ſo heikel wäre und darum auch kaum in Kultur zu finden iſt.

Die Crassulaceen ſind durch zahlreiche Sedum und Sempervivum-Arten vertreten. Unter den letztern möchte ich beſonders namhaft machen die bekannten ſpinnumwobenen Sempervivum arachnoideum und tomentosum mit Formen und Hybriden, die hier mit ihren Silberroſetten vom weißen Kalkgeſtein kaum zu unterſcheiden ſind und für unſere nördlichen Breitegrade einen der nicht allzuhäufigen Fälle von Mimikry darſtellen. Die beiden Steinbrechgruppen vermögen das Heer der Saxifragen kaum zu faſſen. Wundervoll sind zur Blütezeit die Arendsſchen moosartigen G. Arendsi-Hybriden in roſa und carmin bis zu blutroten Farbentönen. Schier zahllos ſind die Arten und Formen der Kabſchia-Gruppe, jener Zwergſteinbreche mit meiſt ſilberig inkruſtierten winzigen Roſetten, die dicht aneinander gereiht ſchöne feſte, im zeitigſten Frühjahre im Schmucke ihrer Blüten prangende Polſter bilden. Hier gedeihen in ſonnigſter Lage gleich gut ſowohl Arten wie S. Ferdinandi-Coburgi, Burseriana, Grisebachi, porophylla, sancta, marginata mit Formen, als auch die prächtigen Sündermannſchen Hybriden, in weißem, gelbem, roſafarbigem und rotem Farbenſpiel. In ſchattiger Niſche gefällt ſich S. manshuriensis von den oſtaſiatiſchen Geſtaden des Stillen Ozeans, Romanzoffia und die feuchte Standorte liebende S. stellaris. Letztere wächſt außerhalb des Gartens am nahen Quell in meterbreiten Polſtern mit weißen Blütenſternen überdeckt. Daſſelbe gilt für die in gelben und rötlichorangefarbenen Schattierungen vorkommende S. aizoides. Die vielen Formen der Porphyrion-Gruppe, als deren Prototyp die bekannte S. oppositifolia gelten mag, nimmt einen weiten Raum für ſich in Anſpruch, der zur Zeit der Schneeſchmelze einen feinen karminfarbenen Teppich bilden mag. Sie gedeihen auf ſchieferhaltigem Kaiblerſchicht-Boden, der aus dem Gebirge herbeigeſchafft wurde, einzigartig gut. Moosartige Saxifragen der ſpaniſchen Berge wie: cuneata, gibraltarica, Willkommiana und andere bilden große ſaftiggrüne Polſter. S. tridens, depressa mit der heimiſchen S. androsacca verwandt, aphylla die eigentümlichen S. hieracifolia, nivalis, die gelbe S. diversifolia eine herbſtblühende Art des Himalaya aus S. Hirculus Verwandtſchaft mögen als ſeltenere Formen genannt ſein.

An einem über mannshohen Felsblock blüht ſich zu Tode die ſo ſchön gezeichnete ſiebenbürgiſche Nelke Dianthus callizonus. Vom grauen Felsgeſtein nur zur Zeit des weißen Blütenſchmucks im Frühling zu unterſcheiden, hat ſich Androsace helvetica in den Felsritzen eingeniſtet, ebenſo die lilablühende graufilzige Roſetten bildende Jankala ⟨Ramondia Heldreichi⟩.

⟨Weitere Aufſätze folgen.⟩

KARL FOERSTER / JUNIGANG DURCH DEN STEINGARTEN

DIE leidenſchaftlichſten Gartenfreunde von heute ſind keine beſchaulichen Sonderlinge und Einſiedler, denen Roſe und Pfirſich und Kaktuspflege lieber iſt als Fels und Brandung, wie etwa die Jugend ſich den Gartenliebhaber vorſtellt, ſondern Menſchen, die ganz im Leben und gleichzeitig mit der Natur auf Du und Du ſtehen, die in den Wildeinſamkeiten der Erde ſo tief behcimatet ſind, daß ſie durch Pflanzen Fühling mit immer neuen Wildniſſen ſuchen, weit über alle Reiſe- und Wanderbereiche hinaus, und durch Veredlungsvariationen von Pflanzen ſich Urthemata weiter aufſchließen wollen. Die Romantik der Jugend ahnt nicht, welche Wege und Entfaltungsmöglichkeiten gerade

Digitized by Google

Elfenbein-Ginster

gleichen Pflanzen eine immer neue und andere Sprache entlockt wird.

Wie ſchön Steine ſind, ſagen uns erſt edle kleine Blütenpflanzen. Architektoniſche Reize einzelner Kanten und Flächen eines einigermaßen reizvollen, wilden Steinblocks ſind eigentlich größer, als die der meiſten Wohnhäuſer. Verſuche, ſie nachzuzeichnen, führen im Kleinen zu dem gleichen Staunen über die Schwierigkeit, dieſem Adel der Linien und Formen gerecht zu werden, wie man es etwa beim Nachzeichnen edler Berglinien des Südens verſpürt.

Wenn wir nach weiter Reiſe durch neue Länder wieder in der Heimat leben und in unſerem Steingarten arbeiten, während uns die großen Herrlichkeiten der Gotteswelt und der Kunſt im Herzen nachdröhnen, kommt uns in dieſem neuen Gartenleben immer wieder überraſchende Erkenntnis, daß die Freude an den nahen Naturdingen der dieſer Drang im reiferen Leben ſucht und findet, wie ſie denn überhaupt viel zu wenig vom Weiterblühen des Lebens weiß.

Ein neues Mittel der Verbindung von Garten- und Wildnisfreude auch für den kleinen Gartenbeſitzer iſt das moderne Steingartenweſen, das auf dem Wege iſt, ſich wie eine Weltmode vom äußerſten Oſten ausgehend durch Europa bis Amerika zu verbreiten. Für dies neue Stück Kunſt und Naturentfaltung, das unaufhaltſam weiterdringt, ſich vertieft und durch nichts wieder gedämpft und ausgelöſcht werden kann, das Wort Mode zu brauchen, hat einen gewiſſen humoriſtiſchen Reiz; man freut ſich, daß hier auch einmal Kräfte, die bei der Ausbreitung einer Mode am Werke ſind, an der Entwicklung einer Angelegenheit mithelfen, die ein äußerſtes Gegenteil von Mode und Verwaltungsmöglichkeit iſt.

Eine neue Gartenliteratur beginnt ſich um das Steingartenweſen zu bilden, die verſucht mit Wort und Bilderreichtum ſeine eigenartige Rolle im Geſamtbezirk künſtleriſch-ſchöpferiſcher Aufſchließung der Natur zu ſchildern.

Es gibt noch nicht ſo ſehr viel Menſchen, welche die vollen Tragweiten und die vieldimenſionalen geiſtigen Tiefen dieſer in ihren Anfängen oft ſo unſcheinbaren Geſtaltungsarbeit erfaßt haben. Der Steingarten iſt die große Erweiterungsmöglichkeit des kleinen Gartens, eine Überwindung des Gartens durch den Garten, ein völlig neuer Gegenpol alles bisherigen Gartenlebens, der hierauf Wirkungen befruchtender und elektriſierender Art ausſtrahlt; er iſt das Inſtrument der feinſten Muſik des Raumes und der Tektonik, über das wir überhaupt verfügen, das Entfaltungsmittel des überraſchendſten Reichtums zauberiſchen Spiels des Lichtes und Schattens in kleinen Gartenräumen.

Wer ſich an einer früher flachen Gartenſtelle einen Steingarten einrichtet, iſt immer wieder ganz betroffen von den kleinen Wunderräumen und Schönheitswelten, die da in der Luft über der flachen Stelle ſchlummerten und nun mit etwas Übereinandertürmung von Erde, Felsgeſtein und Pflanze aus dem Schlummer geweckt wurden. Auch manche kleine Pflanzen, über welche die Blicke der Vielen ungerührt hinweggleiten, die noch nicht von der Steingartenfreude gebeizt ſind, halten in ihren Händen beſtimmte Kräfte der Schönheit von Raum, Licht und Schatten, die ſo von keiner anderen Pflanze entbunden wurden. Die Wechſelbezichungen zwiſchen ihrem kleinen Steingartenplatz und ein paar Pflanzen ſind unergründlich und verwandeln ſich von Schritt zu Schritt bei jeder veränderten Lagerung von Stein und Erde ſo tief, daß den

Cotoneaster humifusa

Digitized by Google

Gärten und kleiner ſtiller Landſchaften eine Unendlichkeit und eine innere Großartigkeit enthalten kann, die in einem ganz anderen, einem ebenbürtigeren Verhältnis zu den höchſten Natur- und Kunſterlebniſſen ſteht, als der es vermutet, dem die Sehnſucht nach jenen fernen Dingen noch zu wenig geſtillt ward.

Es handelt ſich hier um keine begnügte Leberecht Hühnchen-Fröhlichkeit, ſondern um neue Formen der Aufſchließung großgearteter Glücksbeziehungen zwiſchen Natur und Seele durch das moderne Gartenweſen. Der größte Segen des Reiſens iſt ein fremd geheimnisvolles Werden des Heimatlebens, ein Wachstum des Ewigkeitsblickes in die Dinge; und wunderbar iſt gerade die Kraft des Gartens, an der Einbringung geiſtiger Reiſeernten mitzuwirken.

Kommt man am frühen Junimorgen in den taufriſch aus Nachttiefen aufgetauchten Steingarten, während ſchräge frühe Lichter beim erſten erregten Frühgeſang der Vögel in die Blumenflächen und bunten Felſenneſter hineinzüngeln und feierliche Farben aus betautem Schattenblau heben, dann ſcheint uns der Steingarten ein Inſtrument von ſeismographiſcher Zartheit zum Auffangen weltweiter Glückſeligkeiten des Sommers. Das Wegreiſen von Menſchen, die nichts aus ihrem Garten machen, in weite Fernen ſcheint uns dann oft ganz wunderlich, als fehlten ihnen feinſte Organe der Reiſefreude und deren tiefere Verankerung in unſerem Leben.

Haberlea rhodopensis

Das frühe und ſpäte Sonnenlicht laſſen ſich die Ramondien und Haberleen gern gefallen; im übrigen arbeiten ſie gern bei Atelierlicht, wollen alſo an einer Steinwand wachſen, die nach Norden ſieht. Man wird allmählich ſo verliebt in den Beleuchtungswechſel des Steingartens, beſonders am frühen Morgen, daß man beim Setzen jeder neuen Pflanzenart denkt, welche unerwarteten Feſte wird das Licht aus ihr herausſpinnen! Wie wird ſie die geheimnisvolle Heiterkeit ihrer kleinen Stätte und Nachbarſchaft erhöhen und uns an ihrem kleinen Teil helfen, das ungeheure Geſchenk des Tages immer tiefer zu empfangen und auszuſchöpfen.

Merkwürdig iſt der Gang unſerer Beziehung zu einer edlen Pflanzenart durch lange Lebensſtrecken hindurch: »Alles glänzt mir neu und neuer!« Warum war ich nicht ſchon immer ſo verliebt in Sonnenröschen ⟨Helianthemum⟩ wie jetzt? Anfang Juni treten ſie in Vollflor; wer ſie pflanzt, wähle ſonnige Plätze und erſpare ihnen Wintermorgenſonne nach Möglichkeit. Der Steingarten im Juni ohne die Sonnenröschen iſt wie ein Sommergarten ohne Roſen. Sie bringen die größte Buntheit hinein und ſind ſo unglaublich dankbar, daß man mit acht Farbenſorten noch nicht genug hat, ſondern zu immer neuen Farben dieſes rührend dienſtbereiten Sträuchleins zu gelangen ſucht. Bernſtein- und Chamois-Töne wechſeln mit cremegelben, hellblaßgelben und knallroten Tönen; die abgebildete Pflanze, welche hier an einer ſteilen Futtermauer in einer Lücke blüht, die Verbindung mit dem Erdreich dahinter hat, leuchtet auf der ſilbergrauen Mauer in einem warmen Orangecarminrosa und beunruhigt vorübergehende Nichtkenner mit ihrem unwahrſcheinlichen Geblühe.

Jeder fragt ferner nach der hängenden Felsmispel Cotoneaster humifusa, die noch knallrote Beeren des Vorjahres zwiſchen weißen Blüten birgt. Die uneingeſchränkteſte Freude hat man an ihr auch erſt ſeit ihrem vollen Siege über den Probewinter, der wohl der erſte ganz ſchwere

Ramondia pyrenaica

Digitized by Google

Winter war, den ſie in deutſchen Gärten erlebte.

Das Bild des architektoniſchen Steingärtchens zeigt Elfenbeinginſter neben lila Teppichphlox und orangeroter Erdwurz. Dieſer Cytisus praecox iſt völlig winterfeſt und verdient nach dieſem Winter ein Ehrenzeichen mehr im Garten. Seine weißen Sämlingskinder gehen oft im Winter ein und haben dies auch in dieſem Winter beſorgt; ich kenne aber ein paar Ausnahmeexemplare, welche gleichfalls hart ſind und wie Cytisus praecox echt durch Stechlinge vermehrt werden können.

Sisyrinchium anceps iſt der Name einer blauen ſteppenpflanzenhaften Staude, die Beharrung in größter Dürre ausdrückt und zu den ſeltenen, aber grundlegenden Steingartenſchätzen gehört, die nur durch Bilder allmählich in die ihnen gebührende Verbreitung hineingehämmert werden können.

Helianthemum polifolium Rosa Königin

Wenige Menſchen machen ſich einen Begriff, was für eine unabſehbare Fülle von durchſchlagend edlen, bequemen und unverwüſtlich zähen Stauden und Zwerggehölzen im Steingarten des Juni blüht; für jeden Monat des Steingartenjahres könnte man ein beſonderes Buch mit einem großen Ergänzungsband von Bildern ſchreiben.

Welche Pflanze des Juni wäre wohl im Steingarten am wenigſten zu miſſen? Der Enzian-Ehrenpreis, Veronica rupestris, in ſeiner beſten blauen Form! Eine ganz merkwürdige Sache iſt es mit dieſer Staude, der Königin aller blauen Stauden des Steingartens im Juni. An den meiſten Morgen und Vormittagen iſt ihr Blau herrlich und erfriſchend wie eine Enzianböſchung, ja das Auge durch Farbenmasse und Zwiſchentönungen noch mehr als dieſe ſättigend; aber manchmal hat ſie nicht gut geſchlafen, ſieht ſo verkatert und ſchmutzig lila aus, daß ſie von Nichtkennern überhaupt nicht bemerkt wird, während dieſer gleiche Trupp Tags vorher neben dem ſo herrlichen Cerastium Columnae und roter Saponaria ocymoides splendens wirklich die Krone des Steingartens war. Man müßte farbige Vergleichsbilder machen, die daneben auch eine unſchöne Veronica rupestris, ein unſchönes Cerastium und eine unſchöne Saponaria ocymoides darſtellen.

Sisyrinchium anceps

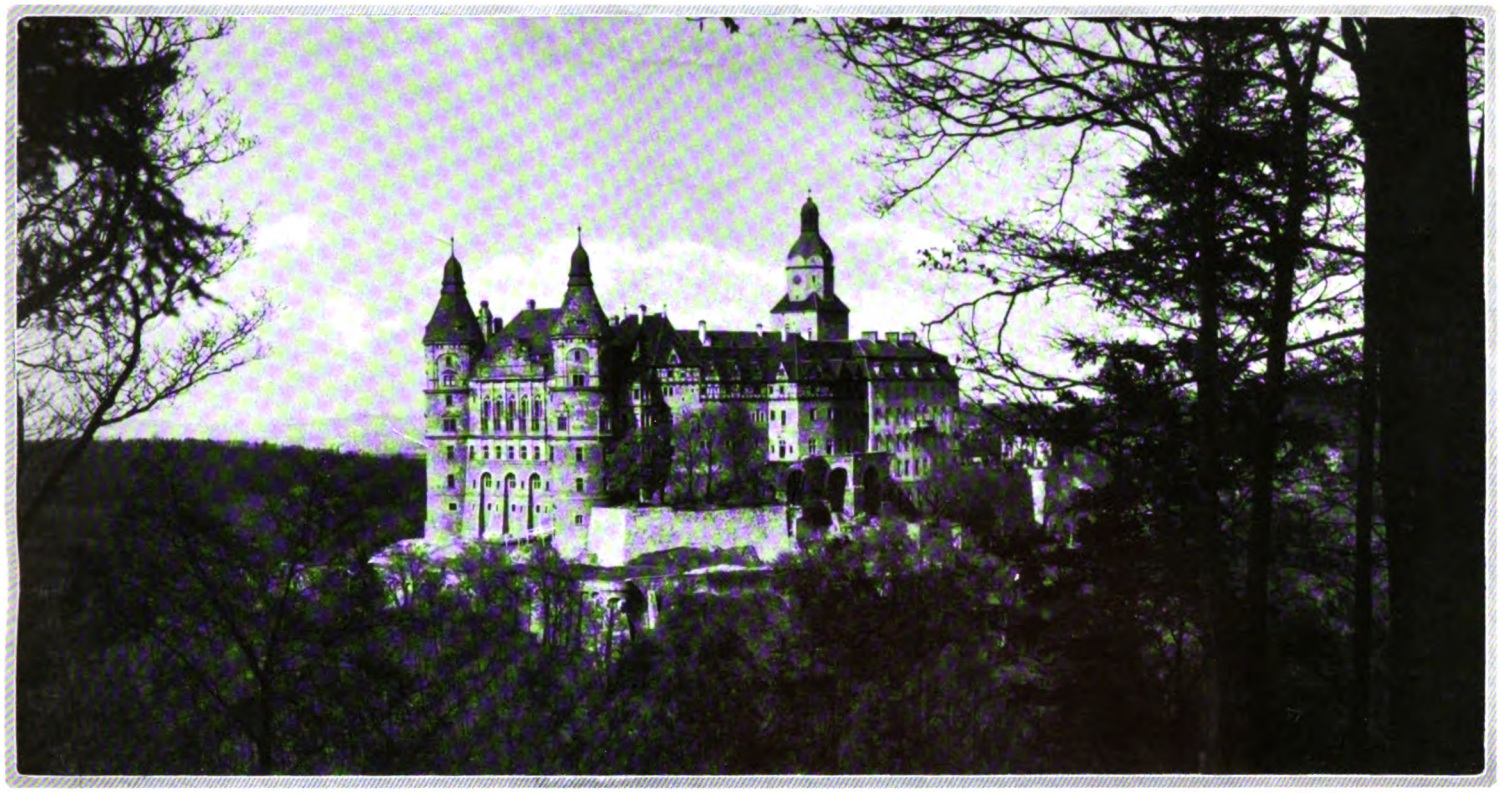
Es iſt im Steingarten nichts wichtigerwie die örtliche Trennung und die zuſammenfaſſende Häufung in den vier Hauptjahres-Zeiten, Vorfrühling, Frühling Sommer und Herbſt; und wie die engen Benachbarungen ſelbſt Durcheinander-Verwebungen von zwei oder drei Ergänzungspflanzen. Pflanze eine Gletſchermulde voll ſchwarzblauer Campanula Wilsoni, ſetze ſeitlich am Ausgang knallrote Sonnenröschen, neben gelbblühendes Sedum pflanze weiße Achillea argentea und orangebraunfarbenes Habichtskraut. Quirle Zwergglocken-Blumen mit Sedum kamtschaticum foliis variegatis, Alsine laricifolia und Silena alpestris durcheinander. Zwiſchen die Zwergſchwertlilien des kleinen Felſenwäſſerchens ſetze Epimedium, die mit ihrer ewigen Friſche des Laubes der Iris über müde Zeiten hinweghelfen.

Als ein neues Rezept für Gewinnung lange dauernder und feinſter Zuſammenklänge ſchöner Laub- und Blütenwirkung an dürrſter Stelle empfehle ich in Braunrot, Blaugrün, Silbergrau und Goldgelb Zuſammenpflanzung von Sedum Middendorfianum, S. Sieboldii, S. spatulifolium, S. kamtschaticum foliis variegatis mit Sempervivum in braunen und ſilbergrauen Tönen, triste, Webbianum und arachnoideum, Saxifraga lingulata superba, S. cotyledon pyramidalis und dem blaugrünen Umbilicus spinulosus nebſt Levisia.

Das Blühen der großen Farbenſtauden auf den Rabatten und der Blütenſträucher iſt im Juni auf dem Gipfel angelangt und ſollte mit ſeiner Pracht viel mehr noch als der Mai von der leiſeren Schönheit des Steingartens ablenken; doch behauptet ſich der ſtets wachſende Reiz und Reichtum des Steingartens immer ſtärker und durch immer längere Zeiten des Jahres gegenüber der anderen Schönheit des Gartens, deren zunehmende ſpannende Prachtentfaltungen ihrerſeits uns auch wiederum in geſteigertem Maße nach der entſpannenden Urwüchſigkeit und Stille des Steingartenlebens verlangen laſſen. Erſt die genügende Vielſeitigkeit und Breite unſeres Gartenlebens verhilft dieſem zum ſchönſten Gleichgewicht und mildern die Unraſt des Fortſchrittsdranges.

Bilder aus meinem Steingarten, Aufnahmen von Heidenreich

Digitized by Google



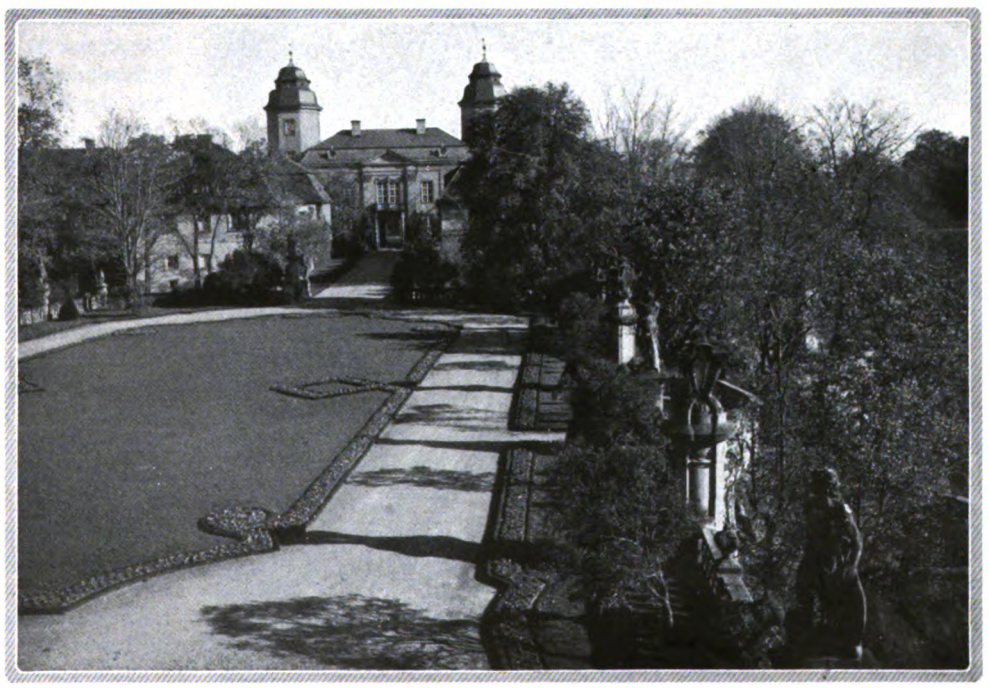
CAMILLO SCHNEIDER / FÜRSTENSTEIN

SCHLESIEN ist reich an landschaftlichen Schönheiten. Selbst wenn wir vom Riesengebirge absehen, gibt es eine Fülle des Sehenswerten. Und nicht nur die Natur selbst lockt uns, auch die Zahl der Gartenschöpfungen und Parkanlagen ist keine geringe. Zu den bekanntesten Städten der Gartenkultur zählt neben Kamenz, Koppitz, Falkenberg, Groß Strehlitz auch Fürstenstein.

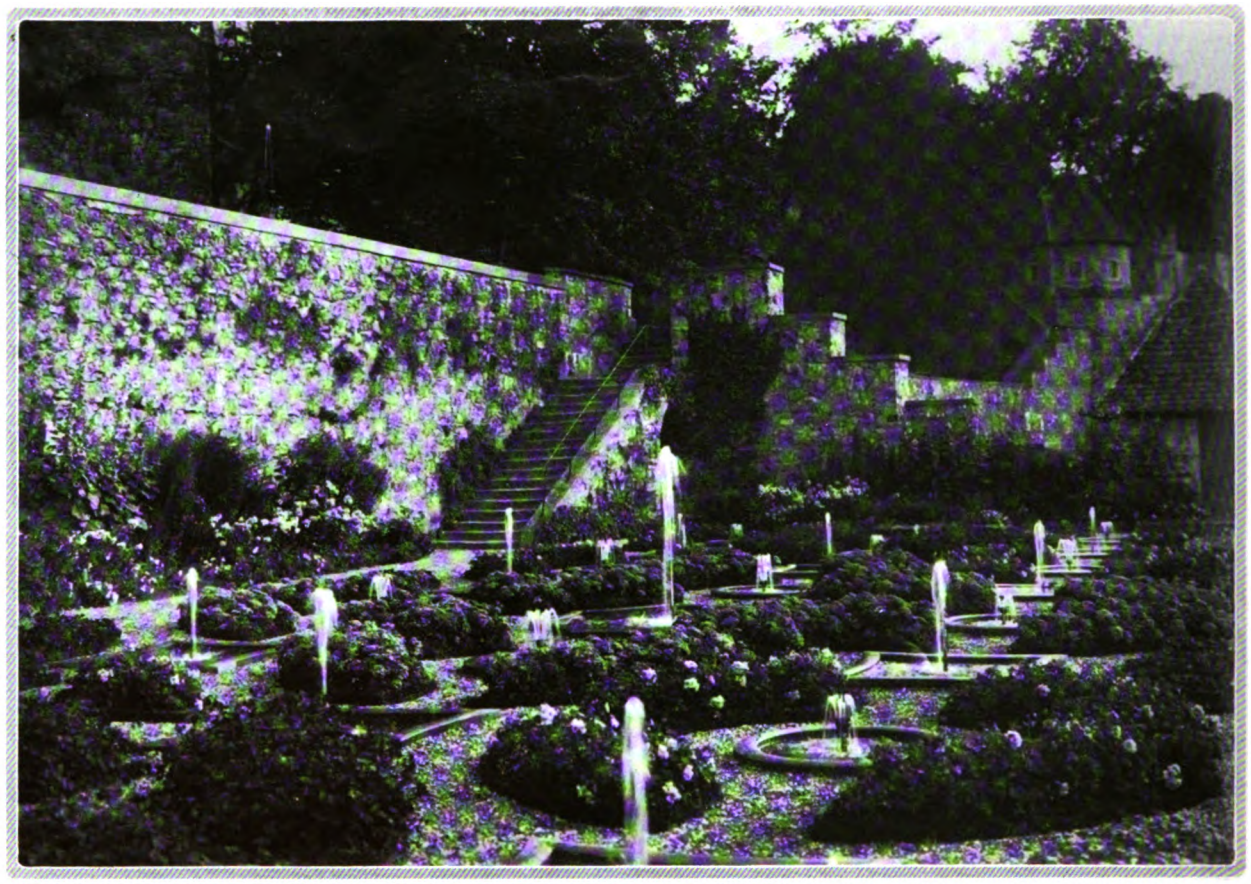
Sein Name klingt dem, der Schlesien kennt, vertraut. Gehört doch der Fürstensteiner Grund zu den gern besuchten Gegenden. Trotz der großen Nähe des Waldenburger Industriegebietes, das jeder gern meidet, der Natur in unberührter Schönheit liebt, ist die Lage Fürstensteins landschaftlich schöner und großartiger, als man erwartet. Wer zum ersten Male vom Bahnhof Niedersalzbrunn gen Fürstenstein pilgert, atmet auf, wenn er die letzten Häuser von Liebichau hinter sich hat und in den großen Park eintritt, der das Schloß nach dieser Seite und gegen Freiburg zu umzieht. Mit einem Male grüßt ihn der mächtige Bau. Das Schloß und seine Umgebung künden sofort, daß hier ein stolzes Geschlecht haust. Ist doch Fürstenstein seit vierhundert Jahren Stammsitz der Reichsgrafen von Hochberg, jetzigen Fürsten von Pless.

So alt das Schloß auch ist, erst unter dem jetzigen Fürsten, Hans Heinrich von Pless, wurde es zu dem ausgestaltet, was wir heute sehen. Der riesige Gebäude-Komplex und seine ganze Umgebung haben in letzter Zeit umfangreichere Veränderungen erfahren. Seit 1908 wird fast ohne Unterbrechung gebaut. Große Teile des Schlosses erstanden ganz neu. Die Terrassen sind erst zum Teil vollendet. Ein riesiger Marstall wurde erbaut und im nahen Liebichau eine große, musterhaft eingerichtete Anzuchtsgärtnerei geschaffen. Diese Änderungen erstrecken sich natürlich auch auf das Parkgelände. Der Krieg verzögerte alles, und noch ist das Ende der Arbeiten im Schloß und in dessen Umgebung nicht abzusehen.

Einer der reichsten deutschen Großgrundbesitzer und Industriellen schafft hier einen prunkvollen Herrensitz, wie wir ihn in Deutschland kaum wieder begegnen. Noch ist vieles unvollendet, doch das, was wir sehen, ist groß und wechselvoll und bietet auf Schritt und Tritt Anregung für den, der solche Schöpfungen offenen Auges durchwandert. Über das Gartenleben Fürstensteins läßt sich Abschließendes noch nicht sagen. Aber in diesem Werden einer so großen Anlage liegt an und für sich ein Reiz, den man nur schwer richtig durch Wort und Bild zum Ausdruck bringen kann. Die Bilder sind zum Teil durch Herrn Hardouin, den fürstlichen Küchenchef, der mit der Linse viel Schönes einzufangen weiß, aufgenommen worden. Viele Angaben verdanken wir dem Leiter der Gärtnerei und des Parkes, Gartendirektor Anlauf. Er hat, ehe er im Jahre 1922 nach Fürstenstein ging, in Halbau im Verein mit dem kunstsinnigen Bruder des Fürsten, dem Grafen Fritz Hochberg, einen bekannten Park geschaffen, dessen Hauptstück ein großer japanischer Garten ist. Hier in Fürstenstein traten Aufgaben ganz anderer Art an ihn heran. In erster Linie die Leitung der Anzuchtsgärtnerei. Dann der weitere Ausbau des Parkes und vor allem die Ausgestaltung der neuen Schloßterrassen, welche von dem Architekten von



Digitized by Google



Waldher entworfen wurden. Gerade hier bietet ſich dem Gartenkünſtler eine Reihe reizvoller Aufgaben. Die natürliche Umgebung des Schloſſes ſchon kann man parkartig nennen. Das rieſige Parkrevier umfaßt beinahe vierhundert Hektar. Der größte Teil davon hat waldartigen Charakter. Der Wald wird hier nicht nur als Forſt behandelt, ſondern es werden auch langſam parkartige Partien herausmodelliert. Das hügelige Gelände mit den tiefen Taleinſchnitten bietet Gelegenheit zur Schaffung weiter impoſanter Fernſichten. Zurzeit iſt der größte Teil des eigentlichen Parkes noch nicht gegen Wild geſchützt. Erſt wenn in nächſter Zeit ein ſolcher Schutz durchgeführt ſein wird, bietet ſich die rechte Möglichkeit, ein vielſeitigeres Material an Gehölzen und Stauden in wirkſamer Weiſe zu verwenden. Immerhin iſt das bewegte, abwechslungsreiche Parkgelände ſchon an ſich nicht arm an natürlichen Schönheiten.

Wenden wir uns zunächſt dem Schloſſe und ſeiner nächſten Umgebung zu. Die Zufahrt zum Schloß läßt ſchon erkennen, daß wir es hier mit ſehr großen Verhältniſſen zu tun haben. Das ganze Schloß und ſeine engere Umgebung trägt den Stempel des Maſſigen, beinahe Übergroßen. Alles hat ſtark den Charakter des Gewollten, des Imponierenſollens. Der alte ernſte, würdige und gehaltvolle Kern des Schloſſes iſt durch das Neue ſehr zurückgedrängt und überwuchert worden. So impoſant das Ganze iſt und ſo ſtolz es uns entgegentritt, es fehlt dem Ganzen doch ein gut Teil des für einen alten großen Herrenſitz ſo bezeichnenden Gepräges ehrwürdiger Ruhe und unaufdringlicher Großartigkeit. Das Neue iſt zu ſtilgerecht, zu ſehr unter Anlehnung an alte Vorbilder entſtanden, um ein warmes künſtleriſches Eigenleben auszuſtrömen, wie es bei ſolcher Stätte der Fall ſein ſollte. Das großartige Wollen imponiert wohl, aber befriedigt uns künſtleriſch nicht. Das Überreiche, zu Prunkvolle ſtößt uns ab, befremdet uns, läßt in uns nicht das rechte Behagen ſtillen ernſten Genießens aufkommen. Wir ſind wohl auf Schritt und Tritt überraſcht von der Fülle des Gebotenen, geblendet von dem Reichtum, der ſich hier auswirkt. Aber wir werden das Gefühl nicht los, daß hier ein Geiſt der Kunſt atmet, den wir heute nicht mehr lieben.

Gewiß iſt vieles gerade in den gärtneriſchen Anlagen noch unvollendet. Es muß erſt die Patina der Zeit erhalten. Und es wird ſich gerade durch eine geſchickte Behandlung des Gärtneriſchen manche Nüchternheit des Architektoniſchen verſchleiern und mildern laſſen. Die noch unvollendeten Terraſſenanlagen bieten dem Gartengeſtalter ſelten reiche und verführeriſche Möglichkeiten zu wechſelvollſter Ausgeſtaltung und zur Verwendung des pflanzlichen Werkſtoffes in vielgeſtaltige und lebendige Form. Ganz entzückende Rahmen ſind hier gegeben, in die ſich farbige Bilder fügen laſſen. Das, was wir heute davon zeigen, läßt ſchon erkennen, daß der Gartengeſtalter ſich der Möglichkeiten bewußt iſt, die ihm hier ein günſtiges Geſchick vermittelt.

Die älteren Terraſſen zeigen einen Baumbeſtand, der weſentlich dazu beiträgt, den Reiz der Bilder zu erhöhen. Die Ausſtattung mit Pflanzen iſt ſtets ſehr reich. Sie ſind entweder in ſtrenge Formen eingebannt oder, wo der anſtehende Fels es geſtattet, ſteingartenartig verwendet. Dieſe letzten Motive laſſen ſich noch in viel größerem Maßſtabe durchführen, wenn erſt auch die Terraſſen gegen die Weſtſeite vollendet ſein werden. Dann wird man hier ſehr großzügige und überraſchende Steingarteneffekte erzielen können, wie ſie ſich an anderen Orten nicht leicht unter ſo günſtigen Bedingungen wiederholen laſſen. Mit breitflächig aufgetragenen Farben muß hier gearbeitet werden, und ſchon der Anfang zeigt, daß dies auch in Direktor Anlaufs Abſicht liegt.

Die tieferen ſchmäleren und neueren Terraſſen waren eben erſt vollendet und friſch bepflanzt, als die Bilder aufgenommen wurden. Es ſind hier alte Motive aus dem

Digitized by Google

Heidelberger Schloßgarten verwendet worden, wie ja in der Architektur der neuen Teile des Fürſtenſteiner Schloſſes ſich vielfache Anlehnung an die Heidelberger findet. Es handelt ſich hierbei wohl um ganz bewußte Nachſchöpfungen im Charakter dieſer Zeit. Jedenfalls iſt dieſer Verſuch ſehr intereſſant, auf den Terraſſen ſolche alten Vorbilder zu neuem Leben zu erwecken. Mit den ſpringenden Brunnen und den ſatten lebendigen Farben der Beete wirkt das Ganze an einem ſonnigen Tage außerordentlich heimlich und anſprechend. Die Frage, wie ſolche Beete unſerem heutigen Geſchmacke gemäß zu bepflanzen ſind, iſt auch noch ungelöſt. Sie im Charakter der damaligen Zeit, alſo ganz ſtilgemäß zu bepflanzen, würde ich rein aus künſtleriſchen Gründen für verfehlt halten. Der Geiſt jener Zeiten iſt uns heutigen Menſchen fremd. Schon ihre architektoniſche Formenſprache verſtehen wir nur unvollkommen. Die intime Sprache des Gartens aber iſt noch unendlich viel ſchwerer zu begreifen. Wir leben in einer Zeit der Blumenfreude, die jenen Alten ganz fremd war. Indem wir die geometriſchen Gartenformen adoptieren, ſchaffen wir uns für unſer Blumenempfinden einen beſtimmten Rahmen, den es nun ſo auszufüllen gilt, daß unſer heutiger Werkſtoff am beſten zum Ausdruck kommt. Farbenfreude muß das Leitmotiv ſein. Die feine Gliederung der Terraſſen neben ſolch rieſigem, alles erdrückendem Schloßbau, dem doch das Zarte, Feindurchgebildete des Heidelberger Schloſſes ganz abgeht, wirkt nicht ohne weiteres befriedigend. Sie muß durch ſatte Farbenakkorde etwas aufgehoben und die Ornamentik der Terraſſen dadurch hinreißend geſteigert werden. Deshalb iſt es wünſchenswert, wenn die verſchiedenſten Verſuche gemacht werden.

Die längs der Stützmauern ſich hinziehenden gemiſchten Staudenrabatten tragen noch dazu bei, die ſtrengen Formen durch Gegenwirkung zu heben und dem Ganzen noch ſtärker die Idee des Blumenrauſches einzuprägen. So feſſeln uns dieſe Terraſſenanlagen auf Schritt und Tritt und wecken in uns unzählige Probleme, zu deren Löſung ſich ſo ſelten ſo paſſende Gelegenheiten bieten.

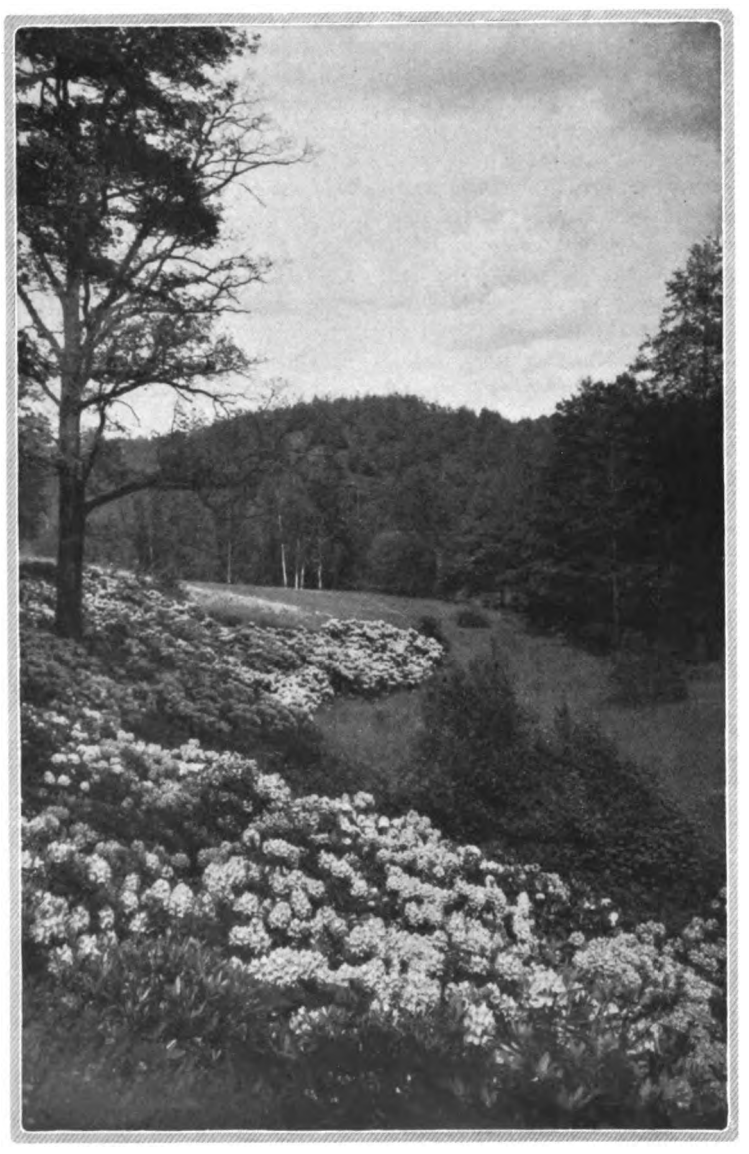
Doch nicht nur die architektoniſchen Anlagen um das Schloß bieten dem Gartengeſtalter eine Fülle von Anregungen und der weite Park umſchließt ja auch mit ſeinen ſeltenen Möglichkeiten Probleme in Hülle und Fülle. Bisher iſt hier noch nicht ſogearbeitet worden, daß man das Gefühl bekommt, der Schöpfer ſei ſich deſſen bewußt, was hier geleiſtet werden könnte. Darin ſoll gewiß kein Vorwurf gegen den heutigen Leiter dieſer Parkanlagen liegen. Direktor Anlauf iſt ja erſt kurze Zeit hier und hat in dieſen Jahren noch gar nicht die Möglichkeit gehabt, im Parke ſeinen Ideen Ausdruck zu verleihen. Das, was in den ganz neugeſchaffenen Parkteilen ſich bisher ausprägt, deutet darauf hin, daß die Grundlagen, die damit für die Zukunft gelegt werden ſollten, keine glücklichen, den hier gegebenen Möglichkeiten angemeſſenen ſind. Es wird nicht leicht ſein, dieſe Fehler auszumerzen.

Es iſt aber nicht zu leugnen, daß auch einige ſehr großzügige Verſuche gemacht worden ſind, die dem Fürſtenſteiner Park zum Teil ihren Stempel aufdrücken. Dies ſind die umfangreichen und teilweiſe ſehr geſchickt durchgeführten Anpflanzungen von immergrünen Rhododendren. Unſere Bilder können die Größe dieſer Verſuche, die in Deutſchland unſeres Wiſſens nirgendwo ihresgleichen haben, nur unvollkommen andeuten, da der photographiſchen Linſe die Perſpektive des menſchlichen Auges fremd iſt und ſie alle großen Sichten durch zu ſtarke Verkürzung verkleinlicht. Immerhin deutet das, was wir zeigen können, doch an, wie ſtark die Wirkung ſein muß, die von dieſen Tauſenden von Alpenroſen zur Blütezeit ausſtrahlt. Ein wahres Leuchtfeuer muß hier aus grünem Rahmen aufflammen. Und wiederum zur Winterzeit, welches Leben liegt in dieſen großen grünen Flächen. Sie lehren uns die Bedeutung

Digitized by Google

der doch immergrünen Laubgehölze so recht verstehen. Sie zeigen uns auch, wie in solcher weiten Landschaft nur dann etwas mit den Immergrünen erreicht wird, wenn man sie nicht auf einzelne Gruppen beschränkt, sondern in größeren Massen in Erscheinung treten läßt. Nur dann wirken sie natürlich, beherrschen die Landschaft und prägen sie um. Im übrigen wäre zu wünschen, daß man bei der weiteren Ausgestaltung des Parkes, bei der Umwandlung des Waldes, ähnliche Ideen verfolgt, wie sie Graf Silva Taruca in Pruhonitz zum Ausdruck gebracht hat. Man braucht keineswegs den Reichtum des Pruhonitzer Parkes nachzuahmen. Hier um Fürstenstein ist das einfach Massige angebrachter. Das Lieblich-Reizvolle tritt hier zurück gegen das Großzügig-Einheitliche. Mit der Pflanzung der Rhododendren ist schon eine sehr glückliche Note angeschlagen worden. Diesen Weg verfolge man weiter. Solch Park paßt zum Schlosse, zum Stile der ganzen Lebensführung, die hier herrscht. Ein reizvoller Winkel liegt in dem sich an den Salzgrund anschließenden sogenannten schwarzen Graben und besteht aus einem netten strohgedeckten Teehause an einem Forellenteiche, umgeben von gut gehaltenen Blumenanlagen im Stile eines englischen Cottage-Gartens. Es ist die Schöpfung der Fürstin, einer geborenen Engländerin, die sich hier einen Ruhplatz im Stil ihrer Heimat schuf. Außer dem Fürstensteiner Grund mit seinen zerklüfteten malerischen Felsenformationen und dem fast noch schöneren Salzbacher Grunde gibt es in der Umgebung des Schlosses noch manche Landschaftpartien von höherem Reize. Sehr stimmungsvoll ist der Daisysee, ein ziemlich alter Kalkbruch, dessen Umgebung in eine einfache Garten-Anlage umgestaltet worden ist. Das Wasser des Sees ist von einem tiefen eigenartigen Blaugrün. Er liegt umschlossen von hohen Steilufern da, als kleiner romantischer Bergsee. Die alten Kalktürme wurden in niedliche Teehäuschen und Aussichtstürme umgewandelt.

Die Unterhaltung all dieser blumenüberfüllten Schmuckanlagen und des ganzen wirklich fürstlichen Haushaltes wäre undenkbar ohne die große in Liebichau geschaffene Anzuchtsgärtnerei. Ihre Schau- und Fruchthäuser umfassen etwa ein Hektar Glasfläche. Sie wurde kurz vor dem Kriege vollkommen neu und zeitgemäß eingerichtet. Dazu gehören große Freilandkulturen und ein feldmäßig betriebener Gemüsebau. Es gibt wenige Plätze in Mitteleuropa, wo der gärtnerische Hochbetrieb so erfolgreich ausgebildet ist. Hier steht Direktor Anlauf ein Stab trefflicher Fachleute zur Seite. Auf dem Gebiete der Pflanzenkultur wie der Gartengestaltung ist in Fürstenstein schon viel Vorbildliches, zustande gekommen, und große Aufgaben harren noch der Lösung.



Von den Bilaern sind die auf Seite 113, 114 unten und Seite 116 von Hardouin, die übrigen von C. S.

Digitized by Google

Das Haus in Rosen

Das Haus war von der Sonne hell beschienen. Allein, da ich näher vor dasselbe trat, hatte ich einen bewunderungswürdigen Anblick. Das Haus war über und über mit Rosen bedeckt, und wie es in jenem fruchtbaren hügligen Lande ist, daß, wenn einmal etwas blüht, gleich alles miteinander blüht, so war es auch hier: die Rosen schienen sich das Wort gegeben zu haben, alle zur selben Zeit aufzubrechen, um das Haus in einen Überwurf der reizendsten Farbe und in eine Wolke der süßesten Gerüche zu hüllen ... Die Rosen waren an einem Gitterwerke, das sich vor der Wand des Hauses befand, befestigt. Sie bestanden aus lauter Bäumchen. Es waren winzige darunter, deren Blätter gleich über der Erde begannen, dann höhere, deren Stämmchen über die ersten emporragten, und so fort, bis die letzten mit ihren Zweigen in die Fenster des oberen Geschosses hineinsahen. Die Pflanzen waren so verteilt und gehegt, daß nirgends eine Lücke entstand, und daß die Wand des Hauses, so weit sie reichten, vollkommen von ihnen bedeckt war.

Es waren zudem fast alle Rosengattungen da, die ich kannte, und einige, die ich noch nicht kannte. Die Farben gingen von dem reinen Weiß der weißen Rosen durch das gelbliche und rötliche Weiß der Übergangsrosen in das zarte Rot und in den Purpur und in das bläuliche und schwärzliche Rot der roten Rosen über. Die Gestalten und der Bau wechselten in eben demselben Maße. Die Pflanzen waren nicht etwa nach Farben eingeteilt, sondern die Rücksicht der Anpflanzung schien nur die zu sein, daß in der Rosenwand keine Unterbrechung stattfinden möge. Die Farben blühten daher in einem Gemische durcheinander.

Auch das Grün der Blätter fiel mir auf. Es war sehr rein gehalten, und kein bei Rosen öfter als bei andern Pflanzen vorkommender Übelstand der grünen Blätter und keine der häufigen Krankheiten kam mir zu Gesichte. Kein verdorrtes oder durch Raupen zerfressenes oder durch ihr Spinnen verkrümtes Blatt war zu erblicken. Selbst das bei Rosen so gerne sich einnistende Ungeziefer fehlte. Ganz entwickelt und in ihren verschiedenen Abstufungen des Grüns prangend standen die Blätter hervor. Sie gaben mit den Farben der Blumen gemischt einen wunderlichen Überzug des Hauses. Die Sonne, die noch immer gleichsam einzig auf dieses Haus schien, gab den Rosen und den grünen Blättern derselben gleichsam goldene und feurige Farben ...

*

Ich sagte meinem Gastfreund, er müsse ein besonderer Freund dieser Blumen sein, da er so viele Arten hege, und da die Pflanzen hier in einer Vollkommenheit zu sehen seien wie sonst nirgends.

„Ich liebe diese Blume allerdings sehr", antwortete er, „halte sie auch für die schönste und weiß wirklich nicht mehr, welche von diesen beiden Empfindungen aus der andern hervorgegangen ist."

„Ich wäre auch geneigt, sagte ich," „die Rose für die schönste Blume zu halten. Die Kamelia steht ihr nahe, dieselbe ist zart, klar und rein, oft ist sie voll von Pracht; aber sie hat immer für uns etwas Fremdes, sie steht immer mit einem gewissen vornehmen Anstande da: das Weiche, ich möchte den Ausdruck gebrauchen, das Süße der Rose hat sie nicht. Wir wollen von dem Geruche gar nicht einmal reden; denn der gehört nicht hierher."

„Nein", sagte er, „der gehört nicht hierher, wenn wir von der Schönheit sprechen; aber gehen wir über die Schönheit hinaus und sprechen wir von dem Geruche, so dürfte keiner sein, der dem Rosengeruche an Lieblichkeit gleichkommt."

„Darüber könnte nach einzelner Vorliebe gestritten werden", antwortete ich, „aber gewiß wird die Rose weit mehr Freunde als Gegner haben. Sie wird sowohl jetzt geehrt, als sie in der Vergangenheit geehrt wurde. Ihr Bild ist zu Vergleichen das gebräuchlichste, mit ihrer Farbe wird die Jugend und Schönheit geschmückt, man umringt Wohnungen mit ihr, ihr Geruch wird für ein Kleinod gehalten und als etwas Köstliches versendet, und es hat Völker gegeben, die die Rosenpflege besonders schützten, wie ja die waffenkundigen Römer sich mit Rosen bekränzten. Besonders liebenswert ist sie, wenn sie so zur Anschauung gebracht wird wie hier, wenn sie durch eigentümliche Mannigfaltigkeit und Zusammenstellung erhöht und ihr gleichsam geschmeichelt wird. Erstens ist hier eine wahre Gewalt von Rosen, dann sind sie an der großen weißen Fläche des Hauses verteilt, von der sie sich abheben; vor ihnen ist die weiße Fläche des Sandes, und diese wird wieder durch das grüne Rasenband und die Hecke wie durch ein grünes Samtband und eine grüne Verzierung von dem Getreidefelde getrennt."

„Ich habe auf diesen Umstand nicht eigens gedacht", sagte er, „als ich sie pflanzte, obwohl ich darauf sah, daß sie sich auch so schön als möglich darstellten."

„Aber ich begreife nicht, wie sie hier so gut gedeihen können", entgegnete ich. „Sie haben hier eigentlich die ungünstigsten Bedingungen. Da ist das hölzerne Gitter, an das sie mit Zwang gebunden sind, die weiße Wand, an der sich die brennenden Sonnenstrahlen fangen, das Überdach, welches dem Regen, Taue und dem Einwirken des Himmelsgewölbes hinderlich ist, und endlich hält das Haus ja selber den freien Luftzug ab."

„Wir haben dieses Gedeihen nur nach und nach hervorrufen können", entgegnete er, „und es sind viele Fehlgriffe getan worden. Wir lernten aber und griffen die Sache dann der Ordnung nach an. Es wurde die Erde, welche die Rosen vorzüglich lieben, teils von anderen Orten verschrieben, teils nach Angabe von Büchern, die ich hiezu anschaffte, im Garten bereitet. Ich bin wohl nicht ganz unerfahren hieher gekommen, ich hatte auch vorher schon Rosen gezogen und habe hier meine Erfahrungen angewendet. Als die Erde bereit war, wurde ein tiefer, breiter Graben vor dem Hause gemacht und mit der Erde gefüllt. Hierauf wurde das hölzerne Gitter, welches reichlich mit Ölfarbe bestrichen war, daß es von Wasser nicht in Fäulnis gesetzt werden konnte, aufgerichtet, und eines Frühlings wurden die Rosenpflanzen, die ich entweder selbst gezogen oder von Blumenzüchtern eingesendet erhalten hatte, in die lockere Erde gesetzt. Da sie wuchsen, wurden sie angebunden, im Laufe der Jahre versetzt, verwechselt, beschnitten und dergleichen, bis sich die Wand allgemach erfüllte. In dem Garten sind die Vorratsbeete angelegt worden, gleichsam die Schule, in welcher die gezogen werden, die einmal hierher kommen sollen. Wir haben gegen die Sonne eine Rolle Leinwand unter dem Dache anbringen lassen, die durch einige leichte Züge mit Schnüren in ein Dach über die Rosen verwandelt werden kann, das nur gedämpfte Strahlen durchläßt. So werden die Pflanzen vor der zu heißen Sommersonne und die Blumen vor derjenigen Sonne geschützt, die ihnen schaden könnte. Die heutige ist ihnen nicht zu heiß, Ihr seht, daß sie sie fröhlich aushalten. Was Ihr von Tau und Regen sagt, so steht das Gitter nicht so nah am Hause, daß die Einflüsse des freien Himmels ganz abgehalten werden. Tau sammelt sich auf den Rosen, und selbst Regen träufelt auf sie herunter. Damit wir aber doch nachhelfen und zu jener Zeit Wasser geben können, wo es der Himmel versagt, haben wir eine hohle Walze unter der Dachrinne, die mit äußerst feinen Löchern versehen ist, und aus Tonnen, die unter dem Dache stehen, mit Wasser gefüllt werden kann. Durch einen leichten Druck werden die Löcher geöffnet, und das Wasser fällt wie Tau auf die Rosen nieder. Es ist wirklich ein angenehmer Anblick, zu sehen, wie in Zeiten hoher Not das Wasser von Blättern und Zweigen rieselt und dieselben sich daran erfrischen. Und damit es endlich nicht an Luft gebricht, wie Ihr fürchtet, gibt es ein leichtes Mittel. Zuerst ist auf diesem Hügel ein schwacher Luftzug ohnehin immer vorhanden und streicht an der Wand des Hauses. Sollten aber die Blumen an ganz stillen Tagen doch einer Luft bedürfen, so werden alle Fenster des Erdgeschosses geöffnet, und zwar sowohl an dieser Wand als auch an der entgegengesetzten. Da nun die entgegengesetzte Seite die nördliche ist und dort die Luft durch den Schatten ausgekühlt wird, so strömt sie bei jenen Fenstern herein und bei denen der Rosen heraus. Ihr könnt da an windstillsten Tagen ein sanftes Fächeln der Blätter sehen."

Aus: Adalbert Stifter „Der Nachsommer"

Digitized by Google

GARTENPFLEGE

Pflege des Blütengartens im Juni

ALLMAHLICH gleichen ſich nun in der Entwicklung der Natur die Folgen des ſo verſpätet eingetretenen Frühling aus. Die Zeiträume, die zwiſchen der gleichen Wachstumshöhe dieſes und eines anderen Jahres lagen, wurden zum Juni hin immer kürzer, bis ſie nun ganz verſchwinden. So entſprechen auch nach und nach die Arbeiten im Garten den üblichen Zeitverhältniſſen. Das Anpflanzen der *nicht winterharten Blütengewächſe* iſt im allgemeinen beendet, ſelbſt dort, wo es im allgemeinen ſpät vorzunehmen iſt. Durch ſorgfältige Pflege iſt jetzt den Pflanzen eine möglichſt gute Ausbildung zu ſichern. Je nach dem Wetter iſt vor allem für die erforderliche Wäſſerung zu ſorgen. Ein Überbrauſen der Pflanzen, beſonders am Abend, tut ſehr gut. Läßt das Wachstum zu wünſchen übrig, dann muß gelegentlich gejaucht werden. Unter Umſtänden iſt das Auflöſen von Stickſtofffalzen zu empfehlen, jedoch in nur ſchwachen Löſungen, die dann gegoſſen werden. Schlecht ernährte Pflanzen können keine reichliche farbenfreudige Blüte erzeugen. Dabei iſt zu bedenken, daß Pelargonien bei zu reichlicher Stickſtoffgabe zu ſtark in den Blattrieb wachſen, dafür aber ſchlechter blühen. Dagegen wird die Salvie unter ähnlichen Verhältniſſen wohl die üppigſte Blüte bringen, trotz des ſtarken Wachstums. Pflanzen, die ſchon in recht kräftigem Wuchs ſtehen, bedürfen eine beſondere Düngung nicht mehr. Ein Lockern des Erdbodens und Reinhalten des Beetes in jeder Beziehung ſind weiterhin zu beherzigen. Ohne gründlichſte Sauberkeit ſieht ein Garten nie gut aus. In kleinem Umfange muß die Anzucht von Jungpflanzen weiter geführt werden, da immer einmal Erſatz nötig werden könnte. Alte, in Gefäßen ſtehende, wohl geformte Cassia, Erythrina, Plumbago, Datura können, am richtigen Ort im Garten aufgeſtellt, eine beſondere Zierde ſein. Es gibt ſo manche alten, dankbar blühenden Gewächſe, die heute unſeren Gärten fremd geworden ſind und derer man ſich wieder erinnern ſollte.

Unſere typiſchen *Einjahrsblumen* ſind nun auch in vollem Heranwachſen. Wo Ausſaaten an Ort und Stelle erfolgten, iſt es unter Umſtänden jetzt noch notwendig, daß zu dichte Beſtände lockerer geſtellt werden. Die ſchwächſten Pflanzen werden dabei entfernt. Pflanzungen werden noch dort ſtattfinden, wo Frühjahrsblüher wie Stiefmütterchen und andere erſetzt werden müſſen. Übrigens iſt es ſehr ratſam, einige Sätze Aſtern, Calliopsis, Senecio, Tagetes, Zinnien auf Reſervebeeten zu halten, damit die erſten Blüher, die ſchnell vergehen, wie Ritterſporne, Mohn, bald wieder ergänzt werden können. Kurzlebige Blüher wie Iberis, auch Nigella, ebenſo Lathyrus, können jetzt noch einmal an Ort und Stelle zur Ausſaat kommen. Es müßten dieſe Folgeſaaten viel häufiger Anwendung finden. Heranwachſende Löwenmäulchen können zum Teil entſpitzt werden, da dann ein kräftiger, zahlreicher Nebentrieb entſteht, der eine vorzügliche Blüte im unmittelbaren Anſchluß an den erſten Flor bringt. Im Mai ausgeſäte Frühjahrsblüher wie Goldlack werden Ende des Juni oder unmittelbar im Julianfang auf Reſervebeete gepflanzt. Spätere Ausſaaten dieſer ganzen Frühjahrsgruppe wie Stiefmütterchen ſind jetzt zu erledigen. Ende des Monats verblühende Fingerhüte werden bald heruntergeſchnitten, damit ſich die Pflanzen beſtocken und uns erhalten bleiben. Die weitere Pflege aller Einjahrsblumen iſt nun in gleicher Weiſe fortzuſetzen.

Von *Knollen- und Zwiebelgewächſen* können Canna, Knollenbegonien und andere in ungünſtigen Lagen erſt von Anfang Juni an zur Auspflanzung kommen. Doch ſuche man den früheſten Zeitpunkt aus. Frühe Pflanzungen ſind ſchon in flotter Ausbildung, zum Teil in Blüte. Sie werden ſorglich gepflegt wie alle anderen Blüher. Beſonders Canna können reichliche Jauchung vertragen, doch auch Wäſſerung. Den Dahlien gibt bei Beginn des Triebes eine ein- bis zweimalige leichte Düngung ein üppiges Wachstum, das zur Erzeugung eines reichen Blütenflores unerläßlich iſt. Den Pflanzen belaſſe man im allgemeinen nur einige der ſtarken Triebe. Sie blühen dann reicher. Wo das Anbinden erforderlich wird, iſt es baldigſt auszuführen. Niedrige, bald von den Trieben überdeckte Pfähle genügen vorerſt. Beete mit ſpätblühenden Blumenzwiebeln werden jetzt ſpäteſtens geräumt und neu bepflanzt. So verſchwinden die erſten Blüher des Jahres bald völlig und machen dem jungen Nachwuchs anderer Vertreter Platz. Die erſten Sätze Knollenbegonien halten auf den Beeten nicht immer während des Sommers aus. In vielen Fällen muß für Erſatz vorgeſorgt werden. Diesjährige Sämlinge geben dafür das beſte Material.

Die jetzt in üppigſter Blüte ſtehenden *Stauden* werden in trockenen Zeiten gelegentlich reich gewäſſert, von Zeit zu Zeit gejaucht. Hier und da wird es notwendig, hochwüchſige Büſche zu binden. Hierbei iſt der Pfahl möglichſt wenig ſtörend anzubringen. Verblühte Stauden ſind unmittelbar darauf ſoweit zurückzuſchneiden, daß nur noch das geſunde Laubwerk verbleibt. Bei vielen beginnt dann ein neuer Durchtrieb von unten her, der zum Teil nur Blattmaſſen, zum Teil aber noch eine ſehr gute Nachblüte bringt. Treten wie beim orientaliſchen Mohn nach dem Rückſchnitt kahle Stellen im Beete auf, ſo laſſen ſich dieſe durch Zwiſchenpflanzung von Einjahrsblumen leicht ausſchalten. Verblühte Stauden ſind auch bald zu verpflanzen, ſofern dieſes erforderlich iſt. Unſere prachtvollen Stauden-Phloxe können zur Verlängerung oder Verzögerung ihres Blütenflores gebracht werden, ſobald ein Teil ihrer Triebe entſpitzt und zu neuem Durchtreiben angereizt wird. Immer aber iſt zu bedenken, daß ſtarkwüchſige Stauden nur durch reiche Wäſſerung und Düngung verbunden mit einer gewiſſen Bodenpflege zur Höchſtleiſtung gebracht werden. Die Idee, daß Blütenſtauden nur gepflanzt zu werden brauchen und dann ſich ſelbſt überlaſſen Jahr für Jahr die üppigſten Blütenbilder geben, iſt glücklicherweiſe im Verblaſſen.

Unſere *Edelroſen* verlangen ſorgſamſte Pflege. Wäſſerung, Düngung, auch ein zeitweiliges Schwefeln oder Anwendung eines anderen Schutzmittels werden einen geſunden Wuchs fördern und mithin die Blüte bereichern. Dieſe kann auch in eine längere Zeitperiode ausgedehnt werden, indem etwa zur Zeit der Knoſpenbildung ein Teil der Triebe etwas eingekürzt wird. Der ſich bildende Neutrieb kommt dann in Flor, wenn die Hauptblüte vorüber iſt. Verblühende Triebe ſind bald bis auf das erſte geſunde und ſtarke Auge oder deſſen Austrieb zurückzuſchneiden. Bei den durch Froſt verſtümmelten Rankroſen iſt jeder Jungtrieb zu ſchonen und anzuheften, damit das kommende Jahr wieder in gewohnter Blütenfülle erſteht.

Wo bei den verblühten *Blütenſträuchern* zu reichlich altes Holz vorhanden iſt, kann auch jetzt noch ein Auslichten erfolgen, um die Bildung von Langſchoſſen zu fördern. Solche ſind für die nächſtjährige Blüte nötig. Die Reſte der vergangenen Blütenſtände vom Flieder, Rhododendron, auch Azaleen, ſind wegzuſchneiden oder auszubrechen. Die Bildung von Samen ſchwächt die Bildung von Blütenknoſpen für die nächſtjährige Blüte. Rhododendren müſſen zur Zeit des Wachstums genügend feucht gehalten werden, aber beim Abſchluß der Triebe trockener ſtehen, um einen guten Knoſpenanſatz zu erhalten. Im Verlauf des Juni iſt der Schnitt der Hecken zu beachten. Das gilt für ſolche aus Laub- wie aus Nadelhölzern. Letztere erfordern im allgemeinen zur Zeit wenig Pflege. Bei Fichten, Tannen und auch bei jungen Kiefern iſt bisweilen eine Verletzung des Spitzentriebes möglich, dann erſetzt dieſen ein ſenkrecht gebundener Trieb des oberſten Quirls meiſt ſehr gut. Bilden ſich zwei Gipfeltriebe, wird der ſchwächere bald entfernt.

Die Pflege des *Raſens* erfordert beſonders in trockenen Zeiten viel Sorgfalt. Ein reichliches Wäſſern darf nie außer acht gelaſſen werden, beſonders dort nicht, wo der Raſen dem Spiel freigegeben iſt. Der Schnitt wird wohl immer den vorliegenden Verhältniſſen angepaßt werden müſſen. Ein teppichartiger, dichter und feiner Raſen wird nur durch oftmaligen Schnitt erzeugt oder zu erhalten ſein.

Paul Kache

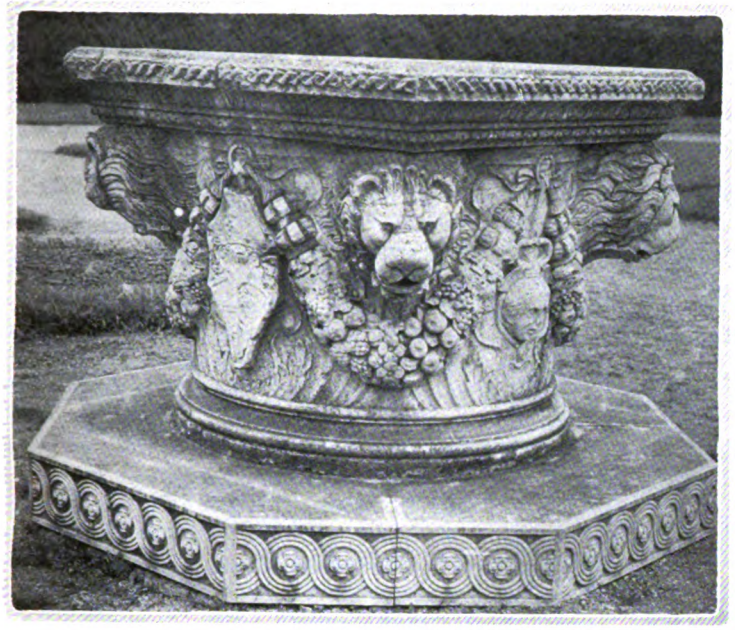
GARTENRUNDSCHAU

Roſenkritik

IST es erlaubt, Roſen auf etwaige Mängel hin zu prüfen, ihre Vorzüge abzuwägen, ſie gleich Klaſſenaufſätzen einzuſchätzen? Der Züchter darf nicht nur, er muß mit gerunzelter Stirn vor ihnen ſtehen; ſollten wir Liebhabende jedoch nicht einzig und allein in ſtiller Bewunderung uns ihnen nahen?

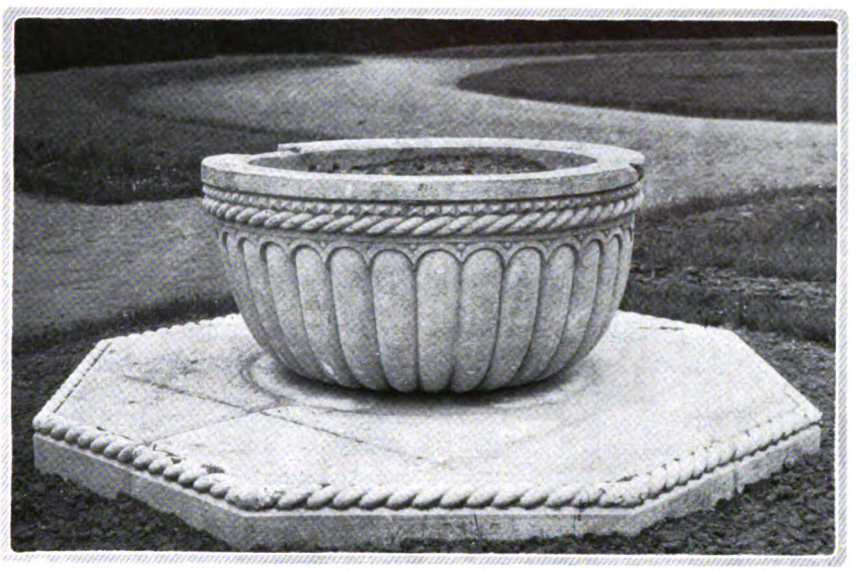
Der innere Trieb entſcheidet, entſpringt dieſer einem demütigen Staunen, ſo wird uns das vergleichende Betrachten nicht berauben, ſondern beſchenken. »Mein« Roſengarten iſt der große, baumumgebene im Tiergarten, ich kann es kaum erwarten, bis er blüht. Wird Dir die *Tosca* ſo gut wie im vorigen Jahr gefallen? Ja, ernſt beſehe ich mir die Blätter, den Wuchs und die Haltung der Pflanze — nach jeder Hinſicht vorzüglich. Auch die Knoſpe, mit dem das warme Weiß durchflutenden Roſa, auch die Drei-

Digitized by Google



Gartenvaſen

EIN beſonderer Schmuck des Parks des Fürſten Johann von Liechtenstein in *Eisgrub*, über deſſen Bedeutung in Band IV, Seite 99 berichtet wurde, ſind die alten marmornen Blumen- und Pflanzengefäße, von denen wir hier einige charakteriſtiſche Proben abbilden. Die Frieſe und Voluten, das reiche Rankenwerk, die vollen Blumenguirlanden, die aus Vaſen aufſteigenden Blüten, die Löwen und Puttenköpfe – all das zeigt unverkennbar die Ornamentik der italieniſchen Renaiſſance, wie ſie in der Frühzeit von den großen Architekten entwickelt wurde und ſich etwa in den Terrakotten der della Robbia zu reichſter Blüte entfaltete. Dieſe feine Schmuckkunſt verbreitete ſich über alle Gegenſtände des Gebrauchs und verlieh dem Renaiſſance-Kunſtgewerbe eine harmoniſche Einheitlichkeit. Zu den Treppen und Baluſtraden, den kleinen Tempeln und Plaſtiken des Renaiſſance-Gartens mußten ebenfalls die Vaſen und Kübel paſſen, in die Blumen geſtellt oder gepflanzt wurden. Wie überhaupt das Kunſtgewerbe ſo hatte auch die Verfertigung der marmornen Gartengefäße ihren Hauptſitz in Venedig, und die Tradition dieſer Arbeiten hat ſich in der Lagunenſtadt lange erhalten. Die prächtigen Stücke des Parks von Eisgrub mögen ſolche venezianiſchen Vaſen des 16. oder 17. Jahrhunderts ſein, die die Erinnerung an die Gartenpracht der Renaiſſance lebendig erhalten. *P. L.*



Digitized by Google

viertelrose. Nun kommt die bedenkliche Krisis, die vollerblühte Rose. Jung sein und gefallen ist keine Kunst, fast jede Knospe, fast jedes junge Mädchen hat Reiz, viel zu selten ist leider die siegreiche Vollendung der Frau in den Dreißiger Jahren. Und es läßt sich nicht leugnen, so makellos gut die Linien jeder ungefüllten Rose, seien es die Heckenrosenarten, seien es die der Rugosa-Familie, die gefüllte Rose hat, so lieblos es klingt, eine Neigung zum Kohlkopfartigen, ihr Aufbau zeigt schwerfälliges, nüchternes Schema. So jede gefüllte Rose, die altitalienische Madonnen umspielt, eine jede hingebend genau gemalte der niederländischen Stilleben, eine jede in persischen Miniaturen. Erst die Teerosenlippe brachte beglückendste Form, und seitdem ihre Herrschaft sich ausdehnt, stellen wir neue Forderungen an die Königin unserer Gärten.

Viele erfüllen heute die gesteigerten Wünschen, so *Edward Herriot*, so die *Farbenkönigin*, die *Caroline Testout*, die *Radiance*. Leicht und lebensvoll entwickelt sich jedes Blatt dieser vollerblühten Rosenkelche; keine Blüte gleicht der anderen, denn in sorgloser Willkür wenden und biegen und recken und runden sich die zarten und doch eigenwilligen farbenschimmernden Blätter. Jede hat andere Linien der Komposition und auch einen anderen Farbeninhalt, denn bei einer jeden bringt das Vibrieren der verschiedenen Töne andere Akkorde. Am berauschendsten sind die Tonspannungen bei der Edward Herriot, da flackert rotgoldene Glut und vergeht im zartrosa Hauch... Bei einigen dieser Rosen spielen Zufälligkeiten, wohl auch die Wärme mit; an einem Tag war die *Königin Carola* zwar triumphierend prächtig, aber doch etwas eng »gepackt«, bald darauf zeigten die riesigen Vollblüten desselben Strauches unantastbar edle Formen, auch bei der von orangegelb bis elfenbein schimmernden *Progrès* kommen Überraschungen vor. Verkörperung blühendster Reinheit ist die *Karl Druschki*, sie hat ungewöhnlich ansprechendes Laub und mit ihrer Sterbestundeschönheit, mit ihrem langsamen, edlen Entblättern kann sich schwerlich irgend ein anderer Rosentod messen. Hätte sie Seele, wäre sie unerreicht, aber ihr Duft ist betrübend schwach; auch so hat sie jedoch die Nüchternheit ihres Namens überwunden.

Haben humorliebende Züchter der Annchen Müller, der Gustchen Meyer diese Namen absichtlich gegeben? Sie sind unübertrefflich bezeichnend. Provinzlerinnen, in der ersten Jugend, in Massen gesehen »ganz nett«, dann erschütternd reizlos, wegen ihren praktischen Vorzüge jedoch von Gärtnern rücksichtslos bevorzugt. Aber gelegentlich verblüfft die Phantasie deutscher Rosenzüchter. In keinem andern Land käme man darauf, liebliche Blumen Generalsuperintendentsrat Arnold, Oberhofgärtner A. Singer, Oberbürgermeister Dr. Tröndlinger zu nennen. Diese Äußerungen der deutschen Seele sind seltsam befremdend.

Werden unsere Züchter die ideale Form auch in tiefroten gefüllten Rosen erreichen? So herrlich einige der halbgefüllten blutroten Rosen sind, mir ist keine bekannt, deren dichtgefüllte tiefrote Vollblüte Linienadel aufzuweisen vermag.

Weil wir Rosen inniglich lieben, weil wir uns ein rosenloses Dasein nicht vorstellen können, deswegen ist es hoffentlich kein austiftelndes Besserwissenwollen, sondern Vollendungssehnsucht, wenn wir die gesteigertste Schönheit erhoffen.

Marie von Bunsen

Neues aus aller Welt

Dänemark: Das Januarheft der *Havekunst* enthält eine Schilderung der Neuanlage des Gartens der landwirtschaftlichen Hochschule in Kristianshavn, während im Februar der forstbotanische Garten in Charlottenlund besprochen wird, wo sich nach den Bildern zu urteilen hübsche Gehölzbestände befinden. Das Märzheft zeigt die interessante Begräbnisstätte Simrishamn.

England: Das Januarheft des *Journal of the Royl Horticultural Society* enthält mehrere äußerst wertvolle Abhandlungen. Zunächst einen Artikel von M. Christy über den Ursprung der sogenannten englischen Primeln ‹Garden Polyanthus›, die jetzt auch als Primula anglica gehen. — G. Forrest schildert an der Hand prächtiger Aufnahmen die Erforschung von Nordwest-Yunnan und Südwest-Tibet. Er zeigt Meliosma cuneifolia, Nomocharis Forrestii, Ligustrum ionandrum, Rheum Alexandrae, Picea likiangensis, Omphalogramme Souliei und Aster staticefolius. — Sir Herbert Maxwell zeichnet ein Lebensbild des verstorbenen Henry John Elwes, dem der Gartenbau so viel verdankt. — Aus dem Versuchsgarten der Gesellschaft werden besprochen Sedum pruinatum, Berberis replicata, Rhododendron lutescens, Spenceria ramalana und Primula fasciculata. — Der wichtigste Beitrag ist wohl die Einreihung der Gartendahlien in sechzehn Klassen. Dieses Thema erfordert eine eingehende Würdigung. — Von dem was *Gardener's Chronicle* bietet, kann ich nur wenig hier andeuten. Nr. 1937 zeigt den eigenartigen Gladiolus Melleri. — In Nr. 1939 finden wir zwei gute Bilder von Koniferenformen aus Nordamerika: Picea glauca conica und Tsuga canadensis pendula. Sehr interessante Aufschlüsse über den Gartenbau vom Ende des achtzehnten Jahrhunderts bis zur Mitte des vorigen gibt die hier und in Nr. 1940 besprochene Korrespondenz von William Baxter, dem damaligen Garteninspektor des botanischen Garten in Oxford. — Die Frühjahrsausstellung der Gartenbaugesellschaft, die Chelsea Show, fand in diesem Jahr vom 27. bis 29. Mai statt. In Nr. 1941 wird die neue Eranthis Thubergenii ‹hyemalis × cilicica› abgebildet. — No. 1944 bringt Bilder von sechs japanischen Chrysanthemum-Typen. Der Japaner unterscheidet im Ganzen drei Hauptgruppen, die in drei, fünf und vier Untergruppen zerfallen. — Nr. 1945 enthält eine Tafel eines Blütenstandes von Viburnum rhytidophyllum, sowie ein Bild von Nymphaea colossea, einer Züchtung von A. & W. Perry, die besonders für große Teiche wertvoll sein soll. — In Nr. 1946 beginnt F. Kingdon Ward die Schilderung seiner achten Reise nach Westchina und Tibet. Bilder zeigen weibliche Zapfen von Encephalartos villosus und caffer.

Frankreich: Das Märzheft der *Revue Horticole* zeigt eine Farbentafel der Duftwickensorten Majestic Cream, Mrs. Tom Jones, Royal Scot und Picture. Ferner die neue Begonia trullaefolia aus Madagaskar. Im Aprilheft findet sich ein Hauptübersichtsplan des Muséum National d'Histoire Naturelle. S. Mottet bespricht die Arten der Gattung Evodia. — *Jardinage* bringt im Februar Bilder aus Gärten der französischen Riviera. Der Alpengarten und die Flora des Lautaret werden hier und im Märzheft des weiteren besprochen. Interessant ist hier auch eine Schilderung der Orangerie zu Straßburg.

Holland: Die *Floralia* bildet in Nr. 7 die Delphinium-Sorten E. Koppius, Rev. E. Lascelles, Mauve Queen und The Alake nicht übel farbig ab. In Nr. 8 werden die besten Delphinium- und Phlox-Sorten aus der Gärtnerei Moerheim besprochen.

Nordamerika: Sehr lehrreich für Irisfreunde ist Nr. 10 des Bulletins der *American Iris Society* vom Januar. Besonders die Darlegungen des Herausgebers R. S. Sturtevant über Auswahl, Krankheiten und Hybridisation sind lesenswert. — Auch die *American Dahlia Society* hat im Januar wieder Bulletin Nr. 28 herausgegeben. Das wichtigste darin sind die Berichte über an verschiedenen Orten gemachte Versuchspflanzungen. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* begann im Januar seinen fünften Jahrgang mit einer Besprechung der japanischen Araliaceen von Nakai. C. S. Sargent setzt seine Notizen über nordamerikanische Bäume fort und beschreibt die interessante Aesculus arnoldiana, eine Hybride der glabra mit hybrida. Weitere Hybriden sind A. Du Pontii ‹neglecta × Pavia› und A. mutabilis ‹discolor × neglecta›. A. Rehder behandelt weiter neue Arten, Varietäten und Formen. Er legt dar, daß anstelle des Namens Lyonia, der für eine Gruppe von Andromeda-Arten gebräuchlich war, der Name Xolisma von Rafinesque angewendet werden muß.

C. S.

Literatur

HANDBUCH DER KULTURPFLANZEN. *L. H. Bailey* hat unter Mitwirkung seiner Tochter Ethel Zoe Bailey und seines Assistenten Dr. Lulu M. Newlon soeben bei der Mc Millan Company, New York, ein sehr interessantes *„Manual of cultivated plants"* herausgegeben. Es stellt eine Flora dar zur Bestimmung der häufigsten und bezeichnendsten Pflanzenarten, die in den kontinentalen Vereinigten Staaten und Kanada für Nähr-, Zier- und sonstige Gebrauchszwecke und aus allgemeinem Interesse im Freien und unter Glas gezogen werden. Das Buch ist ganz nach der Art der in Amerika üblichen Floren gehalten und umfaßt 850 Seiten in kleinem klaren Druck. Es ist gewissermaßen eine Art »Vilmorins Blumengärtnerei«. Auf jeden Fall stellt dies Manual eine sehr erwünschte Bereicherung der Gartenbauliteratur dar. Bei der Bearbeitung der einzelnen Gattungen sind die neuesten Ergebnisse botanischer Forschung zu Grunde gelegt. Der Autor hat viele Originalunterfuchungen durchgeführt, wie etwa bei Rubus. Varietäten werden, wie es drüben in den meisten Floren üblich ist, nicht oder nur nebenbei behandelt. Jede Gattung enthält eine knappe, gut durchgearbeitete Bestimmungstabelle für die Arten, die außerdem noch hinreichend gekennzeichnet werden.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHONHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

VON DER WESENHAFTIGKEIT DER BÄUME

Es mag wohl geschehen, aber es ist doch wohl sehr selten, daß auf den ersten Blick ein Baum seine Seele uns darbringt. Meistens wird es so sein, daß wir ihn erst lange kennen müssen, daß wir ihm viel von unserm Innersten bringen müssen, ehe er uns sein Schönstes offenbart. Bäume, zu welchen wir in ein solches Verhältnis gekommen sind, können uns wahrhaft Freunde werden, Freunde im schönsten Sinne des Wortes.

Eine Zeit großer Einsamkeit, welche mich den Menschen fremd werden ließ, führte mich den Bäumen zu und ließ sie mir fast zu Geschwistern werden. Da stand im Park am Ufer eines Weihers eine Pappel, obgleich fast die jüngste unter den Bäumen ihrer Umgebung, war sie doch die höchste, und immer strebte sie noch höher — höher. Wenn abends die Sonne ging und ein Baum nach dem andern die Dämmerung über sich herabsinken ließ, so trug sie bis zuletzt das goldene Licht gleich einer Krone, und war der Himmel düster und bewölkt und alle andern Bäume neigten sich dem Schicksal, so griffen ihre Arme dennoch in die Wolken hinein, als wollten sie die herabreißen, um auch in ihnen Ewiges zu halten.

Nicht weit davon auf einer Rasenfläche stand eine Blutbuche, wie ein Mädchen zart und gütig war sie anzuschauen, gläubig empfing ihr Wesen alles, was Himmel und Erde ihr schenkten, und sie sah immer aus, als gebe sie liebend weiter. Sie war empfindsamer als alle ihre

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

Rheinauer Gartenmöbel

nach Entwürfen erster deutscher Künstler

sind wieder in erstklassiger Qualität
und zu Friedenspreisen zu erhalten

Bei Bedarf bitten Prospekt einzufordern

Beissbarth & Hoffmann, Aktiengesellschaft
Mannheim-Rheinau

Blühende Steine

Für Herrn Regierungsbotaniker K. DINTER, z. Zt. in Südwestafrika, vermittle ich den Verkauf von Samen hochinteressanter Mimikry-Arten der Gattung **Mesembrianthemum** und zahlreicher anderer z. T. sehr eigenartiger Formen. Der größte Teil der Arten ist erst 1922—24 entdeckt.

Preisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Dr. G. Schwantes,
Hamburg 39, Baumkamp 62.

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten

Obstbäume
Beeren- und
Formobst
Ziersträucher
Rhododendron

VT

Schling- und
Heckenpflanz.
Nadelhölzer
Stauden
Dahlien

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

W. Kordes' Söhne

ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten

Sparrieshoop / Holstein

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L. SPÄTH
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8

Anlage von Parks und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung
Gartengeräte-Sämereien / Pflanzenschutz- u. Düngemittel / Obst- u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen

BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

Digitized by Google

Schwestern um sie her, und zuweilen geschah es, daß ein Zittern ihren schlanken Leib durchlief und es in silbernen Tränen von ihr herabrieselte. Im Herbst war die Buche am schönsten: leuchtend rot ward ihr Gewand und flammte in hundert Farben auf. Der ganze Baum ward Angesicht und neigte sich keusch, fast erschrocken vor der Fülle der eigenen Schönheit. Ich aber trat zu ihm hin, streichelte sanft die wundersamen Äste, die wie Arme sich mir entgegen beugten, und sprach: Buche, du Liebe, selig war dein Erleben, denn es leuchtet aus Deinem Antlitz wie die heilige Flamme eines Dankopfers.
Wenn die Blütezeit des Frühlings am höchsten steht, dann weiß ich meine innigste Freude nah, sie ist das Blühen einer wilden Kirsche. Der Baum ist schon sehr alt und steht an einer Buchenwand, die er sonst schein-

RICHARD JENZSCH

GARTENGESTALTUNG
SPORTPLATZ-BAU

*

BERLIN-REINICKENDORF
Scharnweberstrasse Nr. 1 u. 2
Fernruf: Reinickendorf 303

bar kaum überragt, nur zur Zeit der Blüte wächst er über sie hinaus. Wenn die Buchen ihre wunderzarten Blättlein haben und ihre Häupter gegen den Himmel stehen als ein smaragdgrüner Saum, dann tut die wilde Kirsche ihre tausend-tausend Knospen auf, es beginnt ihre »Hochgezît«. Wie eine schäumende Woge wallt sie zum klaren Blau hinauf, ihre tiefsten Zweige aber berühren die Frühlingserde. Sie ist ganz Freude, ganz Seligkeit, ist wie ein Mensch, den alle für unbedeutend hielten, weil er still und einfach war, sie sahen ja nicht das Herz, wie es sich sehnte und wie es reifte — aber wenn seine Zeit da ist, dann steht er in Freuden, und alle müssen sich wundern. Er vergilt nicht, daß man ihn nicht liebte, er zeigt allen, allen sein selig Angesicht, damit alle es wissen — die Freude lebt, lebt und ist

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko u. Texas! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
*
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde — Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6136

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben — Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg, Heidingsfelderstr. 14 — Fernruf 2690

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

BLUTENGÄRTEN
BLUTENFÜLLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

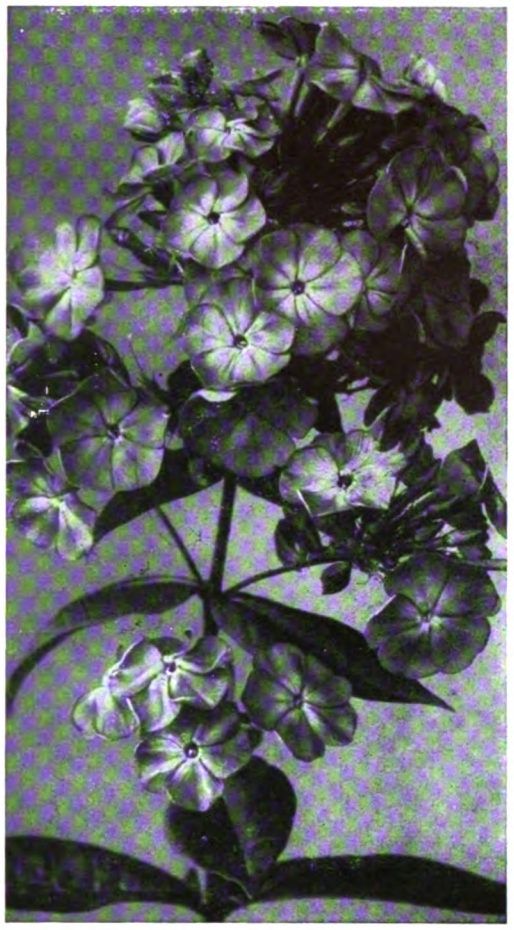
Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten



Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG
Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann-Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

Einfache Preisliste kostenlos

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

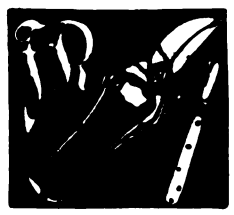
Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Geschäft für den gesamten Gartenbau. Neuheiten eigener und fremder Züchtung. Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

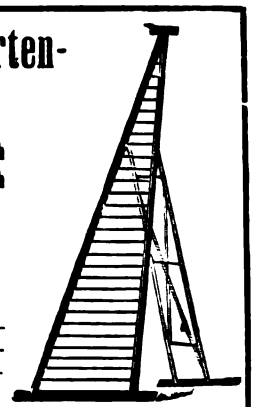
Landregen-Apparat
„System Zander"
idealste Grossflächenberegnung
*
„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, best. empf., erobert sich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
Obstbäume / Stauden
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
...Dieses Verfahren ist für den Gartenbau von großer Bedeutung ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32



Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
Stuttgart, Leonhardplatz 19a
:: Illustrierter Katalog franko ::

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—



M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Schneeglöckchen
große, blühbare Zwiebeln
100 Stück 6 M.
1000 Stück 50 M.
per Nachnahme
Jetzt beste Pflanzzeit
LUDWIG KRAUS & Cie.
Komm.-Ges.
Traunstein (Ob.-Bayern)

Elektrische farbige
Zimmer-Frucht-Fontaine
herrlichster Zimmerschmuck in verschied. hochf. Ausf. m. u. ohne Blumentisch, an jed. Lichtleitung anschließb. nach illustr. Werbeschrift von 100 Mk. an
D. Kleine, Hannover, Manteuffelstr. 6

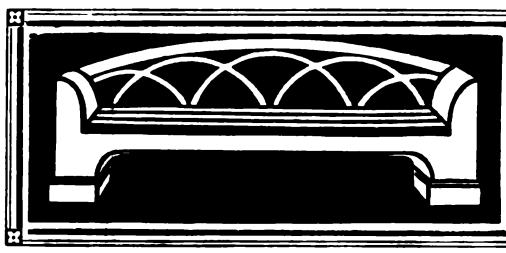
Kaufe
1–4 Jahrgänge der
Gartenschönheit
Angebot mit Preisangabe an
ERNST FISCHER
Rosenfirma
ESCHMAR b. Troisdorf
(Rhld.)

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule,
Tegernsee.

Geflügel- u. Kleintier-Futtergeräte

liefert in lauberiter stabiler Ausführung
Fa. Wilhelm Hopfe, Erfurt III.
Pergamentergasse 42
Fernruf 834. / Preisliste 1.— M.

Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WINTERGÄRTEN

erhöhen in vornehmster Weise die Behaglichkeit jedes Eigenheims.
*
HÖNTSCH & Co.
DRESDEN-NIEDERSEDLITZ 7

Blumen
Gemüse
Rasen
Tabak
BA SF
düngt man
besonders vorteilhaft
mit
Harnstoff B.A.S.F.

Erhältlich in Düngemittel- und Samengroßhandlungen sowie bei landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wo nicht zu haben wende man sich an die

Düngemittel-Abteilung
der
Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rhein

Digitized by Google

innerste Wahrheit. Es kommen die Bienen und Käfer und die fliegenden Blüten, die Schmetterlinge, die singen wie eine Orgel in dem feiernden Baum — und es kommt der Mensch und wird ganz stille, denn er fühlt, schaut und hört die Stimme der Ewigkeit.

Das ist so schön an unsern Freunden, den Bäumen, sie lassen uns nicht allein, auch nicht in der Fremde. Wo wir nur sind, es grüßen uns überall ihre Schwestern und ihre Brüder. Ich glaube, wenn wir uns einen fremden Ort zur Heimat machen wollen, so ist es gut, damit zu beginnen, uns seine Bäume zu Freunden zu machen, zu ihnen zu gehen, wenn wir froh sind und wenn wir Schmerzen tragen. Sie wissen immer zu trösten und zu heilen den, der sie liebt; sie binden unser Herz fest an das Stückchen Erde, darauf wir leben.

Gartenbriefe

VOM AMMERSEE

WINTER und Frühjahr 1923/1924 brachten auch bei uns in vielen Gärten große Schäden. Dennoch ist es eine Freude, wenn man über eine große Anzahl »zweifelhafter« Gartenbewohner berichten kann, die der Kälte standhielten.

Allen voran möchte ich Hydrangea Sargentiana setzen, die prächtig durchwinterte und jetzt ihre Riesenblütendolden zur Entwicklung bringt. Nur ganz lockere Fichtenreisigdecke hielt die winterliche Sonneneinwirkung ab. In dem satten Moosgrün der großen länglichen Blätter ist selbst abgesehen von der Blüte und der Fremdartigkeit der Erscheinung in unseren Gärten dem fortschrittlichen Gartenkünstler und -freunde ein neues Juwel in der Reihe der immer noch seltenen Erscheinungen neuzeitlichen Gartenschmucks gegeben.

Von den Berberisarten haben sämtliche fast schutzlos gut überwintert, die immergrüne varietas verruculosa hat auch wieder standgehalten und beweist damit voll ihre Würdigkeit, Allgemeingut in Gärten unserer Breiten zu werden.

Skimmia Foremanni mit ihren süß duftenden Blüten im allerersten Frühjahr — die Blütenstände sind schon im Herbst im Knospenzustande voll ausgebildet — haben ebensogut überwintert, wie alle — um gleich bei den sogenannten »Moorbeetpflanzen« zu bleiben — Rhododendron aus den Seidelschen Kulturen. Der trockene August 1923 hat jedoch leider die heurige Rhododendronblüte beeinträchtigt, und selbst eifrige Bewässerung kann die auf die Blütenbildung wohltuend einwirkende Luftfeuchtigkeit bei nasser Witterung, wie sie in den Gebirgsregionen der Heimat stets vorhanden ist, nicht ersetzen.

Weiter erhielten sich gut: Ilex Pernyi (allerdings ein niedriges Exemplar in Höhe der 40 Centimeter Schneedecke), Pinus parviflora, Spiraea myrtilloides, ovalifolia, Microglossa albesecens (auch in Holzteilen unter Decke). Teils zurückgefroren sind: Viburnum Davidi. Eingegangen sind: Osmanthus Delavayi, Acer palmatum atropurpureum.

Am meisten haben wohl Koniferen gelitten. Anläßlich des Besuches einer großen dendrologischen Anlage in Mittenwald mußte ich traurige Feststellungen machen. Der dortige Gartenverwalter mußte alle Juniperusarten (soweit sie empfindliche Sorten sind), Jugendformen von Chamaecyparis, Sumpfcypressen und auch verschiedene Abies und Picea-Formen bis auf Schneehöhe zurückschneiden. Ahnlich, ja noch ärger liegen die Verhältnisse in Nymphenburg.

Die empfindlichen Kinder aus dem Staudenreiche (wie etwa Anemone japonica, Eryngium yuccaefolium, Primula japonica u. a., Dryopteris und viele andere) waren im vergangenen Winter durch die konstante Schneedecke geborgen, sodaß Verluste nur durch Mäuse eingetreten sind, die bei Alpinen besonders den Vegetationspunkten bei Saxifraga, Edraianthus und Draba nachstellten. Andererseits erglänzte der Steingarten besser als je in seinem Frühjahrshochzeitskleide. Die auf die lange Kälteperiode folgende plötzlich bis zu hochsommerlichen Temperaturen ansteigende Hitze hat dagegen auf verschiedene Alpine wie Dianthus und kruſtige Saxifragaceen schädigend gewirkt. So erlagen Saxifraga Desoulaveyi, Schreineri, pseudosancta, Forsteri u. v. a. m. mit ihren zarten weichen Jungtrieben der plötzlichen Hitze.

Die feuchte Wetterlage des heurigen Frühjahrs wird aber überall flottes Wachstum hervorrufen und viele Schäden wettmachen.

Karl Stadler

Alle Gartenbaugeräte u. Maschinen
die Sie suchen, finden Sie bei mir.

Besonders empfehle z. Zt.
Handhacken und Hackmaschinen, Rasenmäher, prima Gartenschläuche, Beregnungs-Anlagen, Siemens Bodenfräse etc.

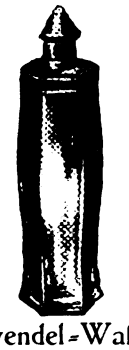
Johannes Sembdner, München, Frühlingstr. 3

F. C. HEINEMANN

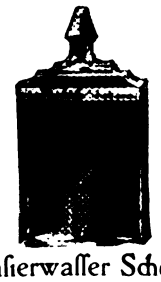
Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::

Reichhaltigen Katalog umsonst

ERFURT 405



Altes Lavendel-Wasser Scherk
Frisches Taschentuch- und Zimmerparfum. Anregender Zusatz zum Wasch- und Badewasser. Blumig, herb im Geruch. Preis Mk. 2,75.



Rasierwasser Scherk
Erfrischt die Haut nach dem Rasieren. Beseitigt das Brennen und Spannen. Desinfiziert die Haut und fördert ihre Gesundheit. Preis Mk. 1,20.

Mystikum Taschenpuder
mit Quaste, für die Tasche der Dame. Der praktische Puder für Theater, Gesellschaft usw., fein parfümiert. Preis Mk. 1,—.

PARFUMERIE SCHERK

Mystikum

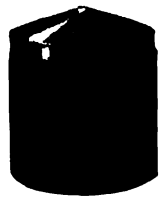
Der vornehme, dezente Duft
Es ist ein Genuß, Mystikum als Parfum, als Puder, Taschenpuder, Creme oder Toilettewasser zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menschen um sich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Mystikum-Aroma umgeben sind

Mystikum-

Parfum	Mk. 6,50	Seife	Mk. 3,00
Taschenpuder	Mk. 1,00	Toilettewasser	Mk. 5,00
Puder	Mk. 1,80	Stift	Mk. 2,00
Talkum-Puder	Mk. 1,20	Haarwasser	Mk. 3,50
Creme	Mk. 2,50	Brillantine	Mk. 1,50

BERLIN-RITTERSTR. 73/74

Trisena Eau de Cologne
Würzig herbe Eau de Cologne. Für das Taschentuch, das Wasch- und Badewasser. Flasche Mk. 3,—, 4,80, 7,20, 12,—. und größer.



Cold Cream Scherk
Der beste Fettcreme für trockene Haut. Vorzüglich zur Massage, zur Babypflege, für Sport. Töpfe Mk. 0,80 1,50 2,50 4,50.

Mystikum Puder
Ist mit äußerster Sorgfallt verarbeitet und fein parfümiert, gibt dem Teint ein pastellartig mattes Aussehen. Karton Mk. 0,90, 1,80, 3,—.

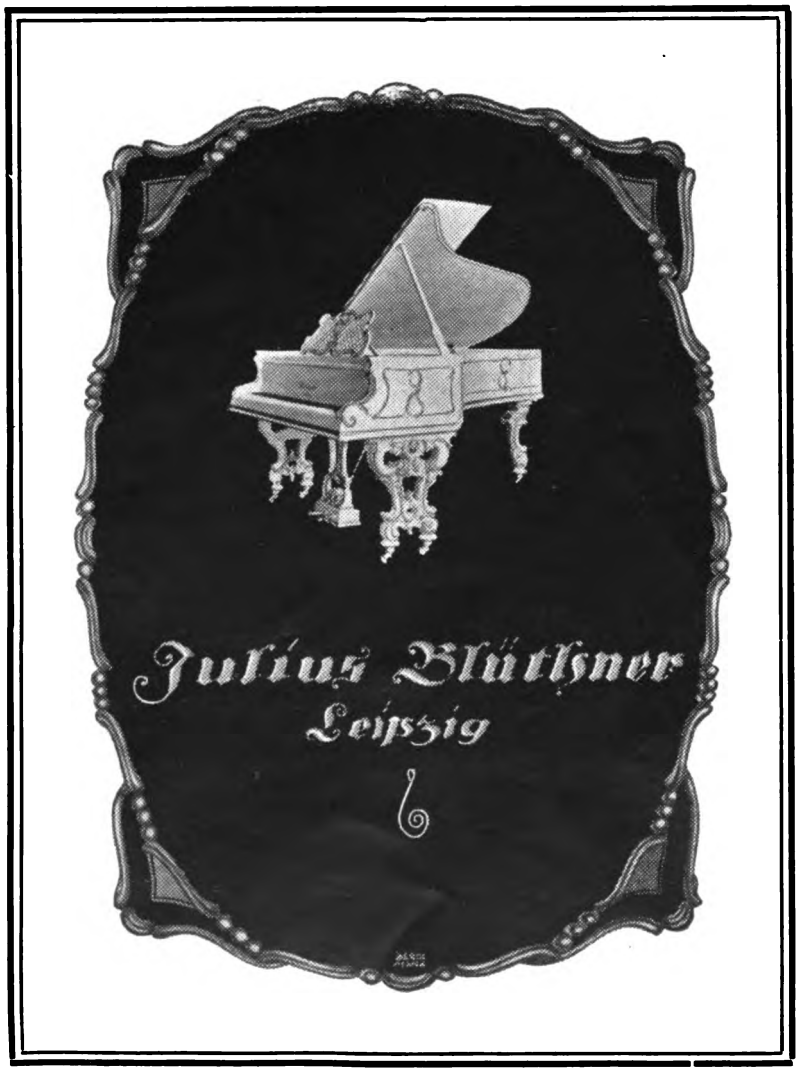
Digitized by Google

AUS JUGOSLAVIEN

DER Winter, der hier im Süden so unerfreulich war, da er weder genügend Schnee, noch anderseits genügend Wärme brachte und eben gerade durch dieses Weder-noch so langweilig war, ging zu Ende. Die Sann wälzte braun und schwellend das Schneeschmelzwasser in großem Anprall durch die Holzbrücken, daß sie erzitterten. Und die Holzkreuze und »Heiligen Nepomuke« standen düster da. Nach und nach ergrünten die Ufer. Der Himmel erheiterte sich. Die Weiden und Eschen am Ufer hängten ihre hellgrünen schwanken Äste ins Wasser, daß man, oben auf einem Höhenzug wandernd, den Eindruck einer japanischen Landschaft hatte. Das Wasser klärte sich und lächelte mit seinem klaren Grunde. Am Hunyberg, dem ehemaligen Feuerspeier, erblühte wild die Japanische Zaubernuß, (hier Hum-birne genannt) und spreizte ihre klar-weißen Blütensterne so straff und gleichmäßig aus, daß man versucht war, an Papierblumen zu denken. Die Zwergsträuchlein des Seidelbasts standen unvermittelt im braunen Laubboden. Im Walde drin schimmerten noch in allen zarten Halbedelsteinfarben die schon lange verblühten Schneerosen. Jeden Tag stand nun eine andere Blumengattung, wie heimlich über Nacht hergetragen, in Blüte. Der Almrausch, dieses Naturkind der Rhododendrengattung, kam an felsigen Stellen in der Höhe vor, und freudigst griffen unsere Hände darnach. Almrausch, welche Poesie liegt in diesem Wort, das der Volksmund prägte! Berauschend ist der Duft nach Freiheit und Gesundheit, nach Sonne

GARTEN U. PARKANLAGEN
Entwurf, Ausführung nach allen Plätzen
UMÄNDERUNG ALTER ANLAGEN

HERMANN KOENIG
HAMBURG 1
Gartenarchitekt Jakobikirchweg 24



Grünfeld
Leinen • Wäsche
Ausstattungen

Die Preisliste Nr. 150 T
(mit vielen Abbildungen)
über **Neuheiten** in
Badewäsche
und die
Sommer-
Preisliste Nr. 151 P
enthaltend viele vorteilhafte Wäscheangebote, mit zahlreichen Abbildungen, werden auf Wunsch zugesandt.

Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus f. Leinen u. Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Str. 20-22

Digitized by Google

und Höhenleben! Einen Strauß vor der Brust und am Hut, ziehen wir zu Tal, Kinder sitzen im Wald und flechten zartsprossende Kränze von zweifarbigem Kreuzkraut, welches flächig wuchert wie das Heidekraut. Ein eigentümlicher honigsüßer schmelzender Duft eignet ihm — — lockende Kinder des Südens! Der Ginster, der widerhaarige borstige Kerl macht gute Miene zum Frühlingsreigen und blüht knallgelb und aufdringlich in den Böschungen. Es ist, als wollte er sagen: Meinetwegen, da zieh' ich alter Griesgram mich eben auch wieder gelb an, wenns sein muß. Sich freiwillig und frühlingsselig hingebend blühen die Schneeglöckchen, Märzenbecher und Scilla wie ein liebliches dichtes Streublumenmuster in den Wiesen. Es ist eine farbige Seligkeit, wie wir sie in unserer herben Natur doch nicht kennen. Im Sommer, wenn dann die Wälder vor Blattfülle geheimnisvoll dunkeln, stehen die seltsamen Türkenbundlilien da, wie schöne orientalische Königskinder, die sich im barbarischen Wald verirrt haben und mit ängstlichen, immer leuchtender werdenden Augen um sich schauen.

Auf den Wiesen schwingen kapriziöse Orchideen-Mädchen in blaßlila und gelben Kleidchen ihren Reigen. Und der ganze Wald duftet von Cyklamen. Jeder Same, von leichtem Wind getragen, fliegt aus und gedeiht. Im naturwarmen Bassin von Römerbad (Rimske toplice) wächst im Freien die Melumbia, eine Lotosart. Wie edle Perlmuttergefäße ruhen ihre Blumen auf den schwimmenden Blättern. Hortensien, von Natur aus klar blau gefärbt, säumen die Ein-

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

12 Orangen
4–5.70 m hoch
hat abzugeben
Gartendirekt. Dessau

Gartenschläuche
in vollendeter Ausführung
Bitte fordern Sie Angebot
Adolf Möller & Co.
Berlin-Lichterfelde Ost
Bahnhofstraße 5

Kakteen
Spezialgeschäft
Walther Borwig
Bad Polzin (Pomm.)

Große Württembergische Gartenbau-Ausstellung, Stuttgart

* SOMMER 1924 *

Veranstaltet vom Verband Württembergischer Gartenbaubetriebe E.V.

ERÖFFNUNG 21. JUNI 1924

Ausstellungsgelände Schloßgarten, Eingang Schloßplatz, neben dem Kunstgebäude

*

Die Ausstellung umfaßt den gesamten württembergischen Gartenbau:
Blumenzucht / Gemüse- und Obstbau / Gartenkunst / gärtnerische Literatur und Industrie

Dauer der Freiland-Ausstellung vom 21. Juni bis Ende September

Allwöchentlich eine Sonderschau:

21. Juni: Hortensien und Staudenblumen / 28. Juni: Frühgemüse / 5. Juli: Nelken / 12. Juli: Kirschen / 19. Juli: Rosen und Wicken / 26. Juli: Vortrag »Gemüseverwertung« / 2. August: Beerenobst / 9. August: Vortrag »Der Hausgarten« / 16. u. 25. August: Große Hallen-Ausstellung (Gärtnertag) / 23. August: Sommerblumen / 30. August: Dahlien / 6. September: Staudenblumen / 13. September: Obst und Herbstblumen / 20. September: Chrysanthemum

*

Wegen Auskunft, Wohngelegenheit usw. wende man sich an die Auskunftsstelle der Württ. Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart, Schloßgarten

Die Ausstellungsleitung des Verbandes Württembergischer Gartenbaubetriebe E. V.

Gegen jegliches
Ungeziefer und Mehltaue

bleibt altbewährt mit radikalem Erfolge mein
Vaufluid·Kanolzin·Perfluid
im Freien u. Gewächshaus zum Spritzen u. Räuchern
Schutzmarke
Illustrierte Broschüre mit glänzenden Gutachten aus Fachkreisen frei!
Chem. Fabr. MAX KANOLD gegr. 1874 HAMBURG P. 23

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch
W. Schlobohm·Mölln/Lbg.

OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
RONRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

Digitized by Google

fahrtsstraße des Bades und überwintern draußen. Um die Villa Meyerhofer in Römerbad standen mächtige Einzelexemplare von Libanonzedern, Katalpa und mexikanischen Tulpenbäumen frei und stolz wie in ihrer Heimat. Muskateller Wein und roter Tiroler reift an den Hängen. — Ein gesegnetes Land, dieses Nord-Jugoslavien, ehemals war hier deutscher Boden, Süd-Steiermark hieß mans, und der Dichter Bartsch wurde nicht müde, seine Schönheit zu besingen.

Frau Gerbing

FRAGEN. »Blüht Iberis auch im Schatten?« — Ja, im Halbschatten, doch friert sie dort in schwersten Wintern zurück. *K. F.*

Crescat

August Bitterhoff Sohn
SAMENGROSSHANDLUNG
BERLIN O. 34
Frankfurter Allee 27

Grassamen
für Schmuckrasen, Tennisplätze, Weideflächen usw.

Gemüsesamen
für Sommeraussaaten: Radies, Spinat, Karotten

Alle Blumensamen
in reichhaltiger Auswahl

EINE GROSSE WOHLTAT
erweisen Sie Ihren Augen, wenn Sie sich einen gut passenden Klemmer oder eine Brille mit Zeiss-Punktalgläsern anschaffen. Vermöge ihrer besonderen wissenschaftlich errechneten Formen und ihrer peinlich genauen Ausführung bieten Zeiss-Punktalgläser ein angenehm grosses Blickfeld mit gleichmäßig scharfen Netzhautbildern in jeder Blickrichtung von der Mitte bis zum Rande des Glases.

ZEISS
PUNKTALGLÄSER
FÜR BRILLEN UND KLEMMER.

Jedes Glas trägt das Schutzzeichen Z. Lassen Sie es sich auf den Gläsern nachweisen! Niederlagen überall bei den durch dieses Zeichen kenntlich gemachten Optikern. Druckschrift 122 und jede Auskunft kostenfrei von

CARL ZEISS JENA

KONIFEREN
mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen

Rhododendron
Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen

Aristolochia und Glycinen
in starken Pflanzen

Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.

Tempelhofer Baumschulen
BERLIN-TEMPELHOF
Fernsprecher: Südring 739

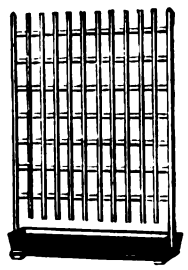
Efeu, groß- und kleinblättrig, echt, winterharter, 2jähr. u. kräftig.
Evonymus - radicans fol. var.
Evonymus rad. Kewensis.
Evonymus myrthifolius.
Große Vorräte! Porto u. zollfrei durch g. Deutschland per Post. Preise briefl.,
F. Borowski, Spezialkulturen
Metternich - Coblenz.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von
KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Efeu-kästen mit **Spalieren** **Balkon-kästen**



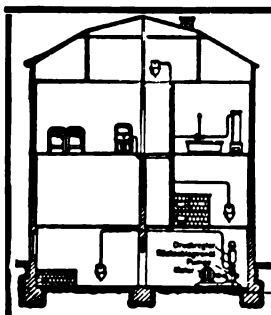
Vermehrungskästen liefert prompt in **haltbarer preiswert. Ausführung**
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

Für einen Wintergarten suchen wir ein. besonders großen, gut gewachs. u. gesund.
PHOENIX
zu kaufen.
Angebote mit genauen Angaben über Größe u. Preis, sow. üb. die Versandmögl. erbittet die **Städtische Garten- und Friedhofsverwaltung Bochum**

NEUHEIT! **Die** *GES. GESCH.*
Calmor-Dose mit Lüftung
zur Samen- und Pflanzenzucht

Ausführ. 1 ganz aus Glas 15 cm weit, 11 cm hoch . . . Stück 4.– Mk.
Ausführ. 2 aus Glasring u. Tonschale 15 cm weit, 17 cm hoch. Stück 5.– Mk.
– Bebilderter Prospekt gratis –
Mexiko-Importen, blühendes Greisenhaar etc. eingetroffen!
Heinrich Kaiser * Kakteenkulturen
München, Tenz-Straße 16

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäusern und Freiland durch unsere patentierten
Kohlensäure-Düngeanlagen
BILLIGE KLEINANLAGEN



Eigene
Wasserleitung
für Landhäuser, Villen u. Güter
Krüger & Lathan
Pumpenfabrik
BERLIN O. 27
Alexanderstr. 14
Man fordere Angebot und Prospekte.

National-Geflügelhäuser
Langjährige Spezialität
Prachtkatalog l.- R.-M.
ERNST HERRSCHUH
Siegmar-Chemnitz (74)

Garten-, Blumen-, Baum- u. Pflanzen-SPRITZEN
aller Arten, von der kleinsten bis zum Motorbetrieb bauen seit über 25 Jahren
Gebr. Holder Metzingen
(WÜRTTEMBERG)
KATALOG NR. 568 gratis a. jedermann

Paul Hatt
Gartenarchitekt
Breslau 76 • Grüneiche 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden
Große Gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst-, u. Teichanlagen, Sport- u. Spielplätze.

Eigene Baumschule. **Eigene Staudengärtnerei.**

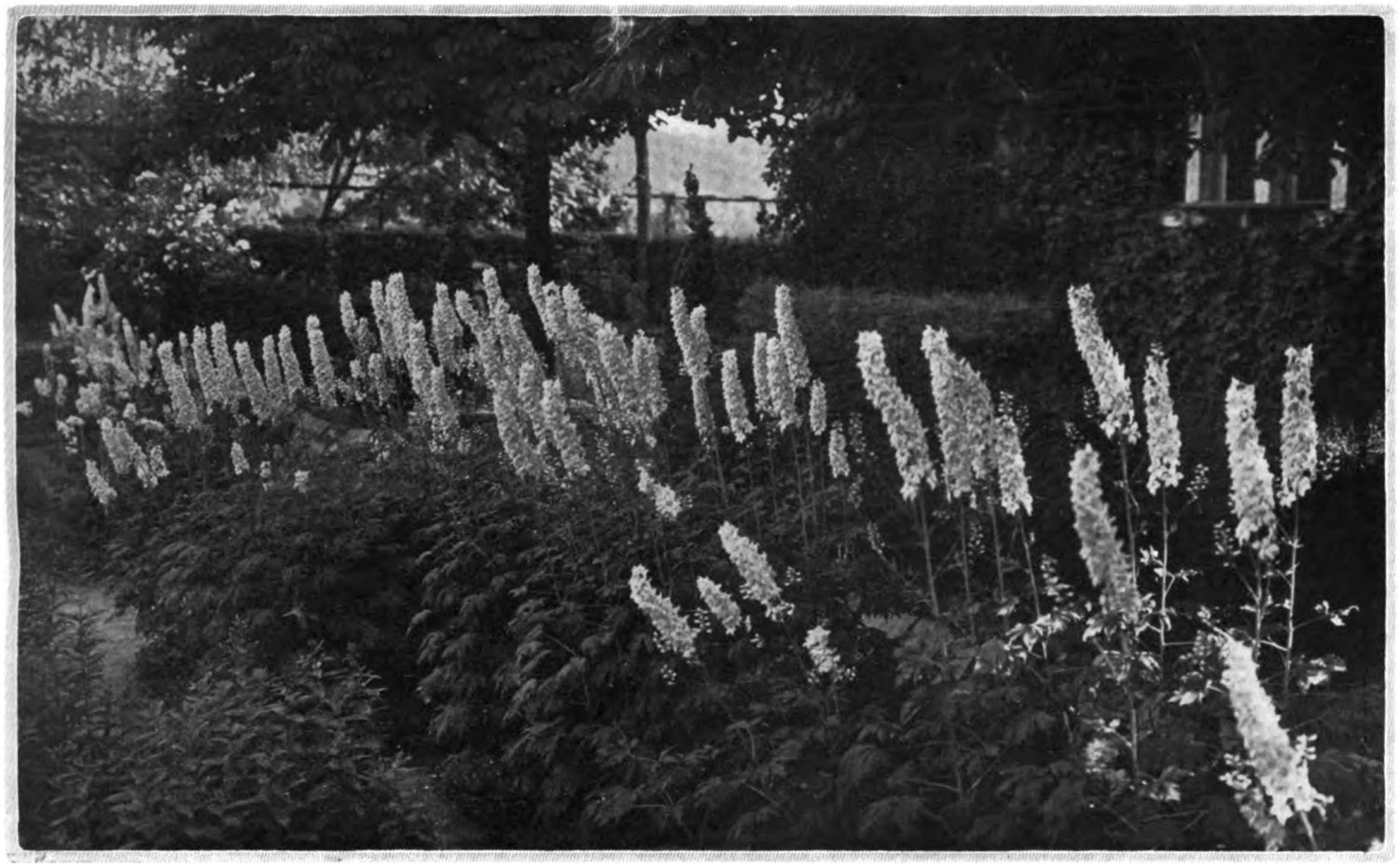
Digitized by Google

Digitized by Google

Die Formen des Sommerphloxes, Phlox Drummondii, zählen zu den heiterſten und anſprechendſten Einjahrsblumen. Sie haben nicht die Üppigkeit und Blütenfülle des Staudenphloxes, dafür aber ein überaus anmutiges und wechſelreiches Farbenſpiel. Durch die geäugten und geſtreiften Formen wie auch durch die Verſchiedenheit der Kronenausbildung wird die Mannigfaltigkeit der Sorten noch verſtärkt.

Neben der farbigen Leuchtkraft der Godetien können nur wenige Einjahrsblumen beſtehen. Es iſt ein Flammen und Glühen im Hochſommer auf den Saatfeldern der Dippeſchen Kulturen. Man weiß nicht, ſoll man die einfarbigen oder die gefleckten Sorten vorziehen. Vom reinſten Weiß gehen die Töne durch Roſa bis zum feurigſten Scharlach. Auch zartes Gelb iſt vertreten. – Bilder C.S.

Digitized by Google



Im Juli

KARL FOERSTER / IM SOMMERGARTEN

EINE Reihe hoher Sommertage enthält ganze Welten von Wechsel unbezeichenbarer und ungefeierter Besonderheit des Wetters. Immer neue geistige Baldachine werden da über uns gehalten, unter denen besonderes inneres Leben aufblickt oder entschlummert.

»Die Stimmung in der großen Welt durchschauert jedesmal tief meine kleine ..... Ich fühle mich wie eine magische Auster, über die seltsame Wellen hinweggehen.« ‹Goethe.›

Tiefe und lebenslange Hinwendung an den Sinn dieser ungeheuren Vorgänge entfaltet erst die inneren und äußeren Organe für ihre Erfassung. Dazu gehört auch die Abwendung von der üblichen Haltung gegenüber unerwünschtem Wetter.

Durch welche seltsamen Stimmungen und Verwandlungen führte gestern der Gang des Wetters von Morgen bis Abend. Hast du die unglaubliche Mondnacht gesehen mit den niedrig schwebenden Wolken, die das entrückte weiche Schweigen und die Himmelsnähe der Berge in diese Lande mitbrachten, oder heut morgen die weißgoldenen, unten blau verdämmernden Wolkenkränze hinter den Waldhügelhorizonten, ursommerliche Morgenzeichen, daß es mit dem guten Wetter nicht ganz geheuer sein wird. Bald blauten Waldfernen schon wolkenüberschattet sommerschwül durch neu entdeckte Zweiglücken plötzlich reif behangener Kirschbäume, und irgendwoher drang fernes festliches Donnergedröhn herüber, wie ein leises Murren der vulkanischen Kräfte, die hinter der heißen Sommerwelt und allen Dingen stehen.

Unvermerkt ragte plötzlich riesiges Gewölk drohend und verheißend hoch am Himmel auf wie entwölktes Gebirge und sandte blaue Wanderschatten über aufatmende Blumenfarben und Menschen.

Weit gereifte Lüfte, irgend wie voll Strand- oder Bergwürze, fächelten leise mit den Gartendüften umher, und Heimat und Ferne tauschten miteinander selige versöhnte Worte.

Wie Strahlen blauer Frische stiegen mannshohe Ritterspore in allen Blaus aus Terrassengärtchen, schwankten beschattet hinter Heckensäumen und Schilfrohrzäunen, spiegelten sich regungslos in Wasserrosenbecken und leuchteten aus Rosen oder goldgelben Taglilien in alle Fenster des Hauses. Sie ließen neue fremde Räume und Weiten aus bekannten Gartenräumen aufstehen und feierten die Kostbarkeit der Sommerstunde wie keine andere Blume.

Sommerglück in reicherfüllten Gärten mit Blicken in die Landschaft birgt unnennbare Heiterkeiten des Geistes: Sommer ist mehr als Sommer, ist eben so jung und verheißend wie Frühling und ragt in ganz andere, noch höhere Regionen der Erfüllung, als der Frühling ahnt.

Man geht vom Liliengärtchen zum Ufergarten, kann dann von dieser Freudenart kaum innerlich schnell genug zum Naturgarten umschalten, in dessen ganz andere Welt voll Fingerhut und Königskerzen, hoher blauer und weißer Waldglockenblumen zwischen Wachholdern und Heidekräutern uns wieder nur ein paar Schritte hinübertragen. In das bis zum Rande mit diesem Glück gefüllte Gefäß stürzt sich nun gleich die völlig andere Freudenfülle des Steingartens, der hinter einem Douglastannenvorhang mit Zwergglockenblumen, bunten hohen Pagodenprimeln, tief blauen Zwergritterspornen und weißem Frühlingsschleierkraute wartet.

Man kann mit den neuen Pflanzmitteln einen mäßig großen Gartenbezirk durch versenkte Gartenteile, durch Heckengärtchen, tannenumgebene Steingärten und Jahreszeitterrassen an langen Hohlwegen in einen solchen natürlichen Wechsel von oben und unten, von abgrundtiefer Verschiedenheit kleiner Lebenswelten und ihrer künstlerischen Gestaltung legen, daß der Garten wie eine Unendlichkeit um unser Haus herum liegt. Diese inneren Umschaltungen beim Herübergehen aus einer Gartenprovinz in die nächste brauchen sich in ihrem Reiz nie ab und lassen immer wieder Wellen eines fabelhaften Gefühls von Garten- und Weltreichtum über uns hinweggehen. Die unabsehbare Fülle der Dinge in einer Provinz nimmt uns so hin und zieht uns so in sich hinein, daß wir dann plötzlich in der nächsten, etwa vor dem Heidegärtchen, in dem jetzt die blauen Himalaja-Astern den Alpenasternflor fortsetzen, stehen und herumblicken, als hätten wir diesen Erdteil der Freude schon halb vergessen.

Eine wirksamere Veranstaltung, Freuden übereinander zu türmen und Glückseligkeit des Daseins in der Natur an die Oberfläche zu locken und fühlbar zu machen, mag es in der Welt kaum geben.

Das neue Gartenleben baut nicht nur den Raum, sondern auch die Zeit mit ganz neuen Mitteln aus. Sein wahrer Reichtum erstreckt sich in beständiger kaleidoskopischer Verwandlung durch die ungeheuren Zeiträume des Jahres. Aus dem schläfrigen Epos lange dauernder Wieder-

Digitized by Google

Digitalis gloxiniaeflora, der Fingerhut, der übrigens in fabelhafter Weltverbreitung bis nach Südamerika hin begriffen ist, wo er in den Cordilleren-Wildnissen Roß und Reiter überragt, ist die wichtigste aller Halbstauden. Doch ist die Pflanze durch rechtzeitiges Wegschneiden der Blütenstiele gleich nach Blüte auf fünf bis sechs Jahre Dauer zu bringen, sät sich außerdem selber immer wieder reichlich aus.

holung ist ein Drama spannender Entfaltungen von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr geworden.

Merkwürdig viel Raum nimmt in unserem Unterbewußtsein schon allein das Knospen einer großen Pflanze ein, wie etwa der chinesischen Sommertaglilie (Hemerocallis luteolea oder citrina). Die Pflanze wartet in 4 zehnjährigen Exemplaren im Ufergarten am Wasserrosenbecken mit je 90 etwa meterhohen Blütenstielen. Die Spannung solcher Erwartung, die Lebensfülle dieses urstarken freudigen Geschöpfes liegt uns wie eine Art spannenden Kraftbesitzes im Gefühl. Das geht durch lange Zeiten, denn von der Knospe bis zur Blüte scheint hier ein weiter Weg. Wieder werden sich ihre maiglöckchenhaften Düfte in die Sommerabendgerüche mischen, und das Blaßgelb ihrer großen Farbenbüsche wird mit allen möglichen neuen Nachbarfarben, besonders mit neuen Ritterspornfarben zusammenklingen.

Für wen der Rittersporn noch keine große Angelegenheit seines Gartens und Lebens ist, dessen sommerlichem Gartengefühl fehlt etwas ähnliches, wie etwa seinem Gesamtgefühl für den Sommer fehlen würde, wenn er ihn noch nicht in den Bergen kennte.

Wie überraschend und wechselnd sind die Fernwirkungen der einzelnen Sorten. Turmalinblau hat die größte Leuchtkraft in die Ferne. Rosabeimischung verschluckt viel Fernkraft. Weißes Auge steigert die Tragkraft dunkler Lilafarben. Immer wieder gibt es Beleuchtungen, in denen bekannte Ritterspornpflanzen wieder neue Geheimnisse ihrer Farbe ausstrahlen. Kobaltblau kann vor Gewitter dröhnen wie ein starker Tenorton. Manche Opalritterspore stehen in der verhaltenen Glut eines Edelsteins oder den ganzen Tag lang wie vom ersten Frühlicht getroffen.

Wenig Gartenfreunde machen sich einen Begriff, welche neuen Provinzen der blauen Farbe jetzt vom Rittersporn erobert werden und wieviel zugängliche Blaus und Blauzusammenstellungen noch im Schoße der Ritterspornzukunft schlummern, wie tiefgehende Mannigfaltigkeit neuer Formen der Blume, der Dolde, der Pflanzengestalt von 30 Centimeter bis zu 2½ Meter Höhe aus dem unerschöpflichen Reich der Ritterspornmöglichkeiten herausgelöst werden.

Wir haben nun Hunderte von Dahlien- und Rosensorten in Farben, die es in der übrigen Blumenwelt auch schon gibt, aber kein Mensch zweifelt an der Notwendigkeit weiterer Rosen- und Dahlienfortschritte. Beim Rittersporn, dem einzigen Vertreter breiter und hoher, rein blauer Farbenmassen sitzen wir in Deutschland auf einer Zahl von über dreißig bis sechzig Sorten herum, die noch zum großen Teil aus Zeiten stammen, in denen die grundlegenden Eigenschaften der Sturmfestigkeit und Mehltaufreiheit noch nicht ernst genommen wurden. Wir stehen seit etwa dreißig Jahren im eigentlichen großen Zeitalter der Rose, Dahlie und Gladiole und werden im Laufe der nächsten zehn Jahre in den Beginn des großen Ritterspornzeitalters treten. Mancherlei neue Ritterspore von ganz phantastischen Ausmaßen bei voller Windfestigkeit und Mehltaufreiheit sind schon in Vorbereitung. In allen möglichen Ländern bis nach Kalifornien hinüber sind die Züchter mit Erfolg an der Arbeit, diese große blaue Blume der Romantik zu einem wirklich zauberhaften Gewächs zu machen. Wir werden also in 10 bis 20 Jahren dreihundert bis vierhundert Ritterspornsorten haben, die dem Adel und der Verschiedenheit der Rosen nicht nachstehen.

Wie sehr wir hier in Deutschland noch Ritterspornbarbaren sind, erhellt auch recht aus der Tatsache, daß es jetzt in Californien eine besondere illustrierte Monatsschrift gibt, die nur dem Rittersporn gewidmet ist und den Namen trägt »For better Delphinium«.

Viel Ritterspore sind so mächtig in ihrem Blau, daß der schönste blaue Himmel über der glühenden blauen Reinheit dieser schillernden, kaum noch irdischen Gebilde überraschend matt scheinen kann. Ihre Wirkung verankert sich tief in unserem Sommerglück, es ist, als ob ein neuer Funke zwischen Himmel und Erde überspringt, — sowie die glühend roten, durch einen ganzen Garten hinflammenden Schalen des Riesenmohns, in denen das Sonnenfeuer lodert, etwas wie einen neuen Rapport zwischen Sonne und Erde bedeuten.

Die einzelnen Zimmer des Hauses stehen unter dem Eindruck des jeweiligen Flors der besonderen, in sich abgeschlossenen großen oder kleineren Gartenprovinzen, auf die sie hinausgehen und von denen sie auch räumlich tief beeinflußt und erweitert werden. Haus und Garten können räumlich und nach Tages- und Jahreszeiten in einem solchen Maße ineinander hineinkomponiert werden, daß man in den einzelnen Wohnräumen den Gartendingen so nahe bleibt, wie an schönen Gartenplätzen, welche die Umgebung gut aufschließen und uns in ein festes und beruhigtes Verhältnis zu den einzelnen Anblicken setzen.

Der kletterrosenumgebene Senkgarten entbehrt hier in diesem Jahr seit neun Jahren zum ersten Mal des Kletterrosenflors. Die Rosen sind bis auf wenige Nordlandsrosen heruntergefroren, treiben aber alle ausnahmslos schon mehr als meterhoch wieder heraus und werden bis zum Herbst die Pergola wieder einigermaßen füllen. Ein Gärtner schrieb in diesem Frühling: Die Kletterrosen sind nicht winterhart, sie sind erfroren. Er starb. Die Rosen trieben wieder aus. Nur unverständig flach gepflanzte leiden wirklich. Aber alles Schreiben in der Öffentlichkeit darüber, daß man mit diesem Jahresausfall alle zehn bis zwölf Jahre rechnen muß, bleibt unbeachtet, und die Leute stehen nach solch einem Winter vergrämt und zweifelnd vor ihren Kletterrosenstrünken. Sogar viele Gärtner geben sich dazu her, diese nur scheinbar leblosen Pflanzen vorzeitig herauszunehmen. Die öfter blühenden Kletterrosen der Lambertiana-Klasse dagegen setzen auch in diesem Jahr mit Blühen nicht aus, sondern haben schon weit mehr als meterlange Jungtriebe gebracht,

Digitized by Google

Verbascum pannosum ist eine der schönsten, völlig ausdauernden goldgelben Königskerzen im Naturgarten. Auch vor und nach der Blüte sind die riesigen silbergrauen Blattschöpfe von sehr großer Schmuckwirkung. Im November liegen sie zusammengefallen wie verendete Dickhäuter, im Frühling auferstanden wirken sie mit üppigster Blattentfaltung wie große silbergraugrüne Polypen.

welche alle in reicher Knospe stehen.

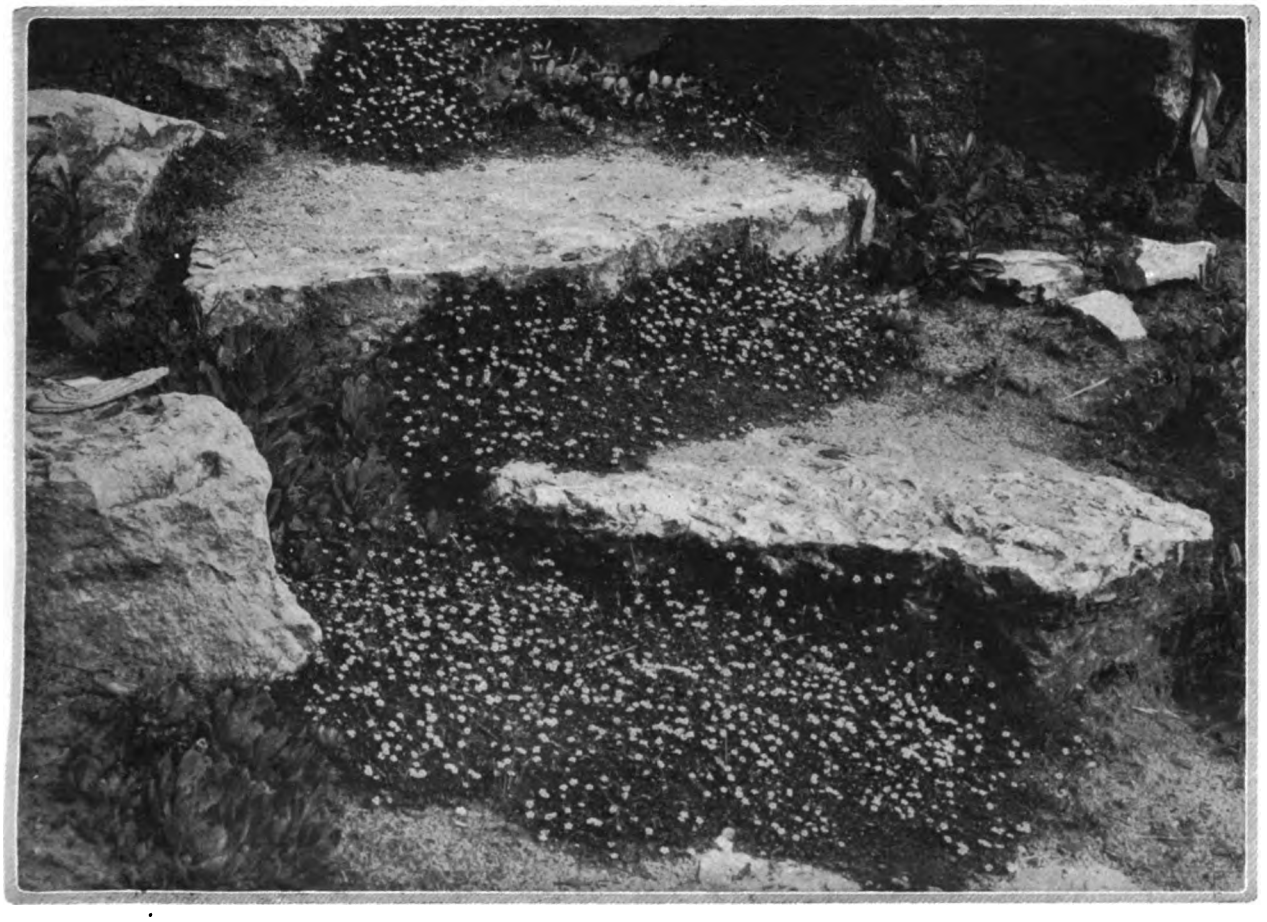
So wichtig, wie in der Musik der Baß ist, ist schweres und schönes Rot im Garten. Man weiß gar nicht, wie hoch man die neue Büschelrose Eblouissant einschätzen soll, die trotz des Riesenwinters ohne den leisesten Schutz lückenlos durchwinterte und ihr denkbar edles Rot jetzt auf den Beeten neben gelben Hemerocallis und blauen Rittersporn entfaltet. Auch in Blumenvasen fällt sie sogleich auf; ihr Duft ist manchmal unglaublich schön, manchmal ganz gering.

Man erlebt zuweilen in sonst garnicht betrachtungsvollen Momenten beim gelegentlichen halb unbewußten Blick auf eine neue gesteigerte Blume in der Vase, wie sich aus solchem Eindruck eine herzhaftere, geheimnisvollere Beschwingtheit eines ganzen Sommergefühls spinnt als bisher. In jeder veredelten Blume, die aus einer Steigerung einer uns bekannten entstand und sich für immer in unserem Bereiche befindet, ist irgendwie ein Stück Zagheit, Schwere und Dumpfheit von früher überwunden, es ist, als sei die Blume mehr zu sich selber gekommen und die Scheidewand zwischen ihr und uns noch dünner geworden.

Je schöner ein Ding ist, desto reichere andere Dinge heften sich an die Freude über seine Schönheit. Schönheit scheint irgendwie mit dem innersten Geheimnis der Welt zusammenzuhängen.

Bis spät in den Abend unterstreichen neue Blumen mit ihrem Leben und ihren Verwandlungen das große Wetter- und Licht- und Gezeiten-Drama des Sommertags, und wie eine zweite Jugend blüht in den reifen Sommer noch ferngeborener Frühling hinein.

Immer länger und wechselreicher dehnen sich die Blütenzeiten aller Blumenarten aus und helfen Zeiten ineinanderweben, weiten sie ins Unendliche und lassen ihr Erdreich lockerer werden für das feine Wurzelwerk der Seele.



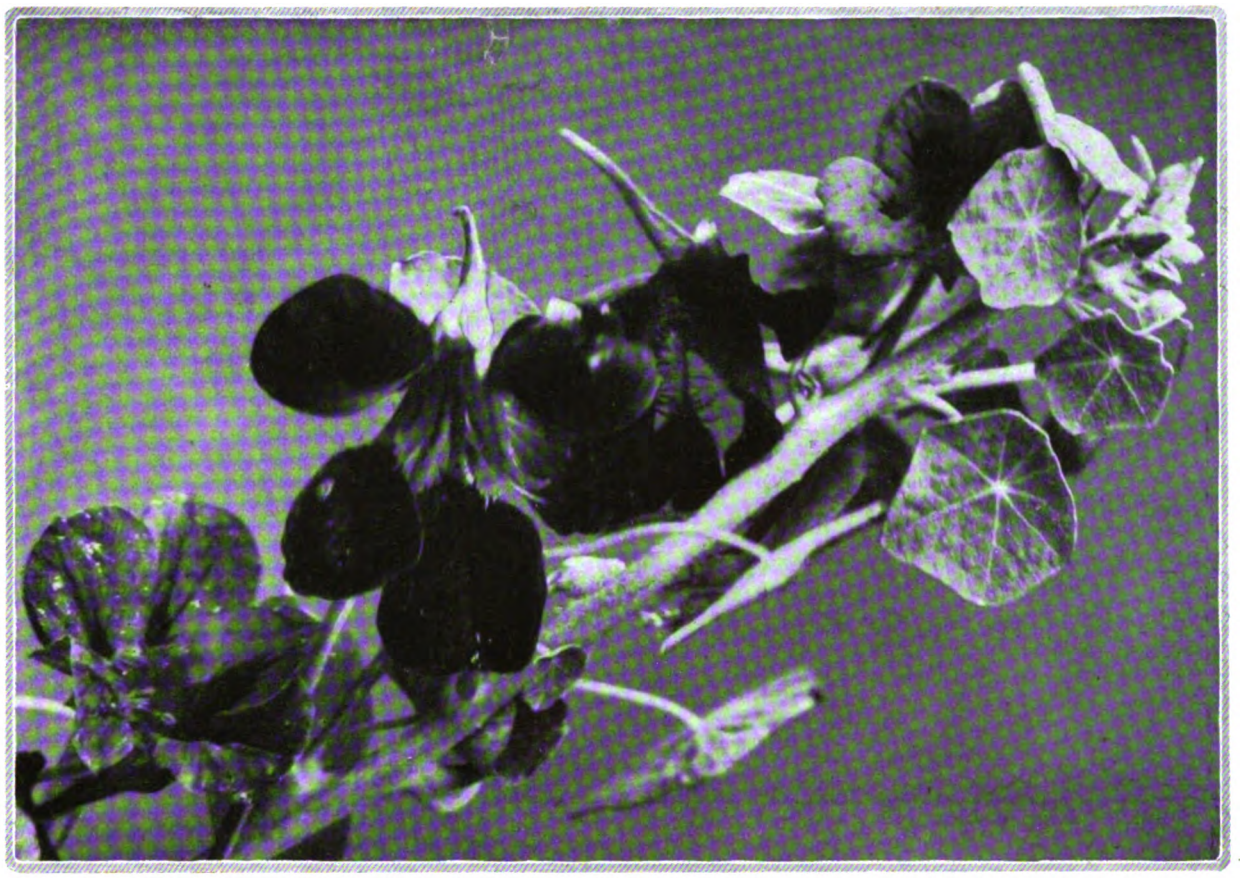
Treppenstufen mit Sagina subulata. Das Sternmoos blüht durch lange Juni- und Juliwochen mit winzigen kleinen Blüten. Festeingewurzelt, verträgt es viel Dürre und selbst die Ungunst eines solchen Standortes. Im Steingarten und auch im Naturgarten sind diese ganz niedrigen moosartigen Polsterbilder wie Sagina Linnei und Alsine graminifolia unersetzlich.

Bilder aus meinem Garten Heydenreich.

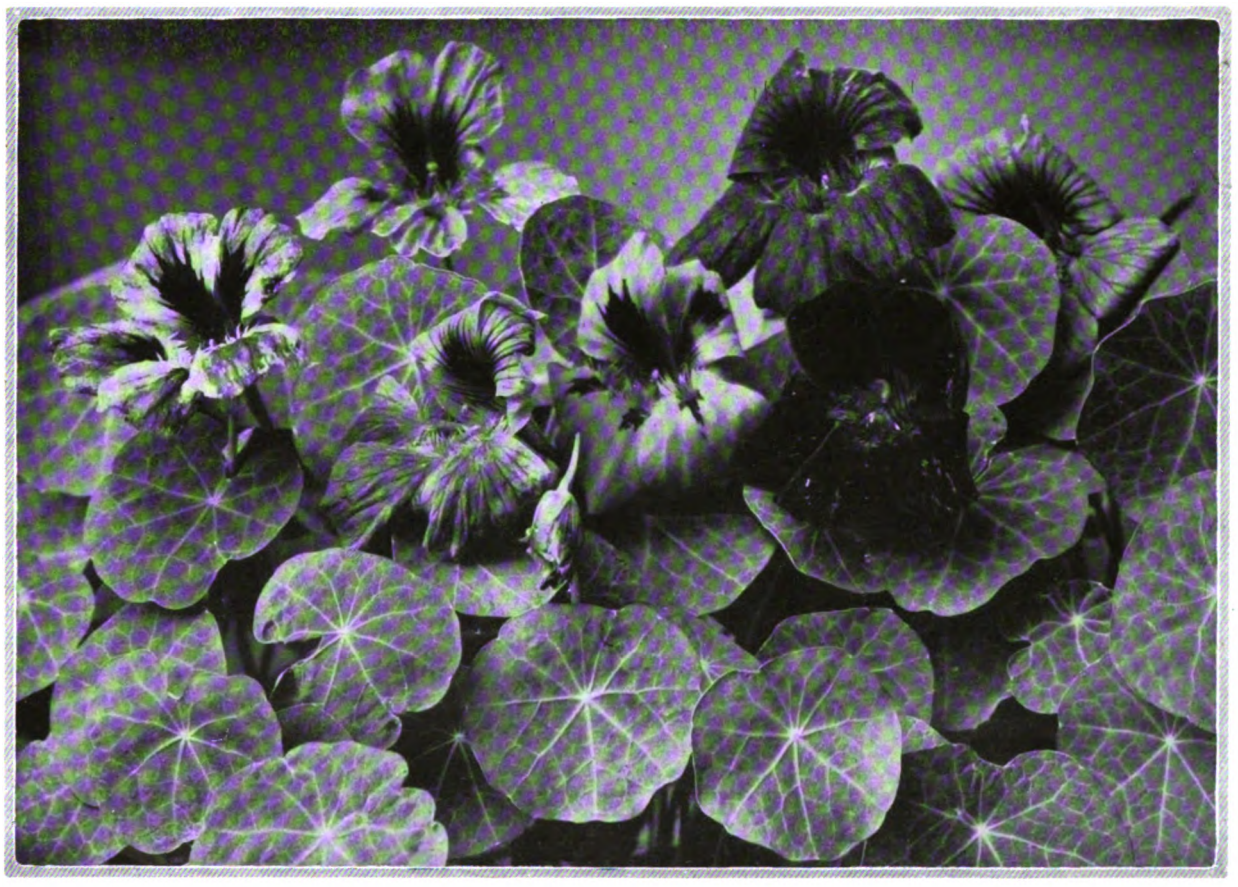
Digitized by Google

Durch die Einführung zahlreicher neuer Lilien, insbesondere aus Ostasien, dürfte die Lilienliebhaberei einen neuen Aufschwung erfahren. Unter den chinesischen Arten steht Lilium regale im Vordergrund, die das untere Bild zeigt. Sie kam erst als L. myriophyllum in den Handel, verdient aber sehr wohl ihren Namen: die königliche Lilie. Sie läßt sich sehr leicht aus Samen heranziehen und blüht schon als dreijährige Pflanze auffallend reich. Ihre Stiele sind wie Draht und tragen stolz die edlen duftenden Blüten, die an älteren üppigen Pflanzen in noch reicherer Zahl erscheinen. Die im oberen Bilde dargestellte altbekannte Nanking-Lilie, L. testaceum, ist ein anderer schön entwickelter hellgelber Typ, der sich seit Jahrzehnten bewährt hat, ohne die wünschenswerte Verbreitung erlangt zu haben.

Digitized by Google



Die zahlreichen Sorten der Kapuzinerkresse gehören mit ihren seltsam geformten und farbenreichen Blumen zu den besten und ausdauerndsten Sommer- und Herbstblühern. Die typischen Tropaeolum majus-Formen werden für Beetzwecke durch die nanum- oder Tom Thumb-Sorten übertroffen, in denen zum Teil der Einfluß des dem majus nahestehenden T. minus zu spüren ist. Dies letzte ist bereits seit 1576 aus Peru in Europa in Kultur und majus ebenfalls seit 1684, sodaß sich die Formenfülle aus der langen Kultur leicht erklärt, zumal da an den Gartensorten auch das später eingeführte kolumbische T. peltophorum oder Lobbianum beteiligt ist. Zur Färbung der Blüten tritt bei einigen eine braune oder gelbe Laubtönung. – Bilder aus den Kulturen von Haage & Schmidt Bissinger.



Digitized by Google

MAX POHLIG / LAVENDEL

AUS Urgroßmutters leuchtend bunt mit Roſen, Lilien und erbaulichen Sprüchen bemalten Wäſchetruhen quillt beim Öffnen des ſchweren Deckels aus dem verblichenen derben Hausmacherleinen ein feiner narkotiſcher Duft.

Es iſt jenes zarte, unaufdringliche und doch für den ſeeliſch Feinempfindenden tief einprägſame beſondere Parfum eines längſt vergangenen, glücklicheren Zeitalters.

Über den ſtillen Schlöſſern der klaſſiſchen Periode Alt-Weimars, der ihrer ruhmvollen Glanzzeit unter Anna Amalia nachtrauernden ehemaligen Sommerreſidenz Ettersburg und dem lieblich verträumten Tiefurt ſchwebt er noch, dieſer ehedem ſo geſchätzte »Lavendelgeiſt«.

Er ſteigt auf aus den rührend einfachen mit buntgeblümten Seidenüberzügen gepolſterten Sitzmöbeln, er ſtrömt aus den ſo anmutig geſchweiften Schubfächern der ſo warm bernſteingold getönten alten Kirſchbaumholz-Kommoden. Er ſchaltet und waltet über dieſen Stätten, die jedem echten Deutſchen durch die Erinnerung an Goethe heilig ſein müſſen, als unendlich friedlich anheimelnder genius loci.

Warum finden wir eigentlich heute die ſo wertvolle Lavendelſtaude, deren feiner Duft für den Kenner untrennbar mit der Glanzzeit deutſcher Geiſtesbildung verknüpft bleibt, ſo ſelten in unſeren Gärten? Der raſch veränderliche Zeitgeſchmack iſt über dieſe »altmodiſche« Pflanze achtlos faſt hinweggeſchritten. Glänzendere Blütenerſcheinungen aus fernen Ländern und gelungene Verbeſſerungen einheimiſcher Stauden mit beſonders wertvollen Exoten haben dieſes unſcheinbarer blühende und doch ſo vielſeitig zu verwendende immergrüne Halbſträuchlein mit dem ſchmalen, köſtlich ſilbergrauen Laub und der leuchtend violettblauen Lippenblütenähre langſam aus unſeren modernen Staudengärten hinausgedrängt.

Sehr mit Unrecht, denn als ſtets eigenartig anmutende, wegen der Gleichmäßigkeit und Geſchloſſenheit ihres ſtraffen Wuchſes ſtets vorzüglich wirkende Einfaſſungspflanze vor breiten gemiſchten Staudenrabatten ſucht ſie ihresgleichen. Auch auf trockenen, der Sonne ſtark ausgeſetzten Böſchungen geht ſie mit dem mattgoldgelb ſchimmernden frühblühenden Ginſter Genista praecox und der gelb und braun getönten »dichtblühenden Königskerze« Verbascum densiflorum eine recht intereſſante Pflanzengenoſſenſchaft ein. In meiner Heimat, in Franken, wo es abſeits der großen Heerſtraße des Fremdenverkehrs noch ſo manchen verwunſchenen »altfränkiſchen« Garten gibt, wird die Lavendel vielfach als Einfaſſung der Gemüſe- oder Blumenbeete anſtelle des allmählich langweilig wirkenden Buxbaums verwendet. Sehen wir uns nun das aromatiſch duftende Kräutlein etwas näher an. Schon ſein botaniſcher Name deutet hin auf die uralte offizielle Verwendung. Lavendula, im Althochdeutſchen Lavandula, iſt abgeleitet vom lateiniſchen lavare = waſchen, baden, weil es als ſehr wohlriechende Beigabe bei der Zubereitung des Bades bei den alten Römern benutzt wurde. Der Beiname spica aber, aus dem die deutſchen Bezeichnungen Spike und Spiköl entſtanden, weiſt hin auf die charakteriſtiſche Ährenform der Blütenanordnung. Im Mittelmeergebiet, das uns ſchon ſo manche wertvolle Staude ſchenkte. iſt die Lavendel beheimatet. Auf ſonnigen, trockenen Hügeln auf dem ſogenannten Lavendelberg, ſoll die Pflanze in Deutſchland noch verwildert anzutreffen ſein. Ich ſelbſt habe ſie trotz botaniſcher Streifzüge in den verſchiedenſten Gegenden Deutſchlands noch nicht wild vorgefunden. Es ſollten ſolche Stätten aber unbedingt unter Naturſchutz geſtellt werden, ſo wie es heute ſchon mit Lilium Martagon und Orchis globosa geſchieht.

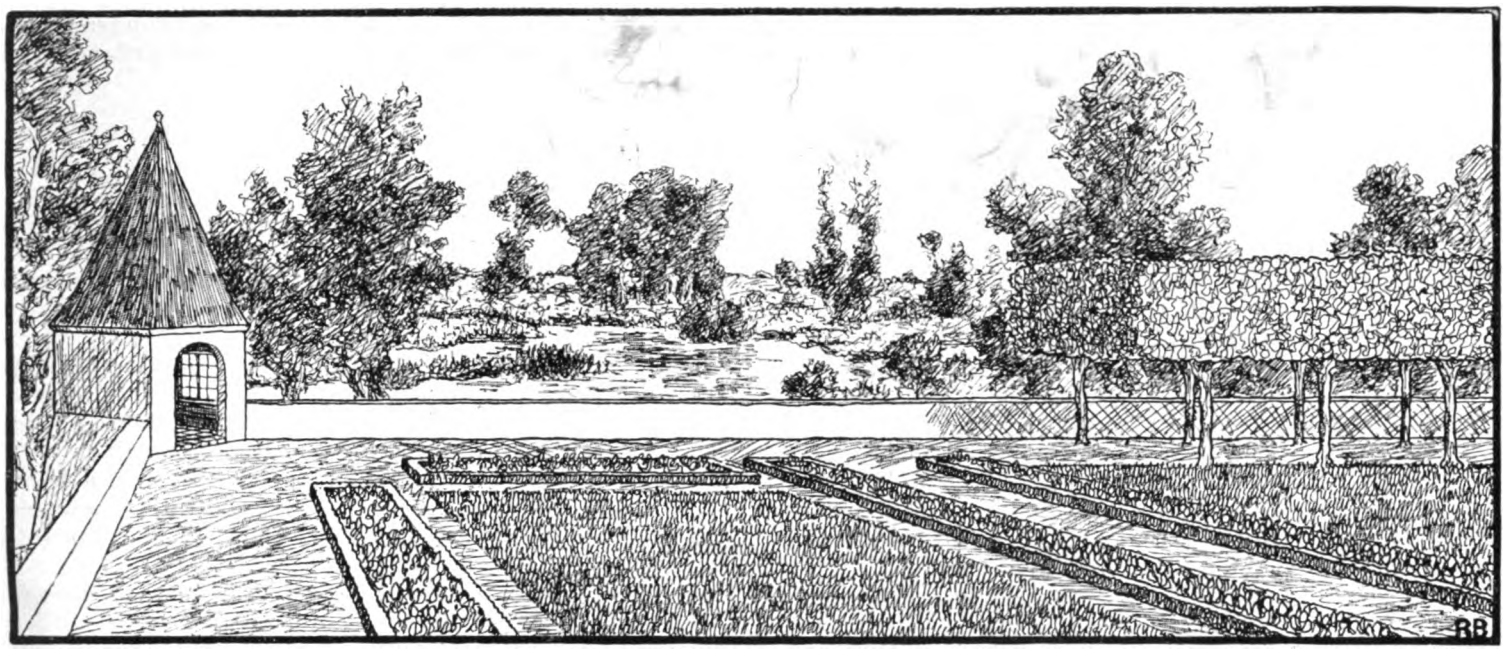
Wenn ich die Augen ſchließe, ſehe ich den weltabgeſchiedenen Bauerngarten im fränkiſchen Maintale noch vor mir, in dem ich die Lavendel als Einfaſſungspflanze zum erſten Male ſah. Es war um Johanni, und die ſenkrecht herniederſtechenden Mittagsſonnenſtrahlen wurden von der heißen grünen Fläche in zitternden Wellen zurückgeworfen. Alle Blumen wirkten glanzlos und matt im grellen, faſt ſchattenloſen Licht. Da war es der olivenfarben graugrüne Lavendelſtreifen, der ſeine verborgenen Reize entfaltete. Sein eigentümlich ſcharfer, geſund würziger Geruch erfüllte die ſommerträge Mittagsluft mit Kraft und froher Daſeinsfreude. Seit jener Zeit habe ich die Staude lieb gewonnen und kann den eigentümlichen Zauber verſtehen, den ſie noch naiv empfindenden Bewohner der Alpenländer ausübt und gerade dies Kraut von jeher in den Geruch beſonderer Heiligkeit brachte. Selbſt gegen den Teufel ſoll es helfen und die in ſchlichten Gemütern nie ganz ausgeſtorbenen Hexen retten, die vom Teufel verfolgt werden, ſie brauchen ſich nur auf das Wunderkraut zu ſetzen. Im Juli, Auguſt blüht unſere Staude. Wenn auch die Einzelblüten und ſelbſt die langen Ähren, die der gemütvolle Tiroler wegen ihrer Ähnlichkeit mit einem Mädchenzopfe volkstümlich bildhaft »Zöpfli« genannt hat, auch nur klein und unſcheinbar ausſehen gegenüber ihren ſtolzeren Blumengenoſſen — dem gleichzeitig blühenden prächtigen Henderſon-Ehrenpreis — eine unendlich zahlreiche Menge von Blütenriſpen, um die fleißig die honigſammelnden Bienen kreiſen, läßt uns dieſen Mangel ſchier vergeſſen.

Wie entzückend müßte erſt eine gute Zuſammenſtellung all dieſer verſchiedenfarbig und zu den verſchiedenſten Zeiten blühenden ſeltenen blaugrauen Töne ausſchauen.

Etwa Lavendel, weiße, roſa und rote Federnelken, blauer Bärenſchwingel, das lange Frühjahrswochen ſchneeweiß beſternt blühende Bieberſteins-Hornkraut. Dazu das liebliche, tiefkornblumenblau blühende weißblättrige Ehrenpreiß, Veronica incana, im Verein mit der tiefmagentaroten Vexiernelke, Agrostemna coronaria. Man könnte noch den roſablühenden Zieſt Stachys lanata, den ſchimmernd goldgelben gefüllten Steinrich, die gefüllte Alpengänſekreſſe und als effektvollen hinteren Abſchluß den ſchilfähnlichen, ſtets wie blau bereift erſcheinenden Blauhafer, Elymus arenarius glaucus dazu geſellen.

Eigenartig ſeltſam — wie tauig bereifter Hauch auf reifen Weinbeeren müßte eine ſolche Staudengruppe wirken. Aber ſeines feinſten Reizes, ſeines letzten Feilenſtriches müßte doch dieſes Staudenblütenbild entraten, ſchwebte nicht über ihm in ſommerlicher Schwüle der uns liebgewordene Duft des Lavendels.

Digitized by Google



RUDOLF BERGFELD / EIN KÜNSTLERHEIM AM DEICHE

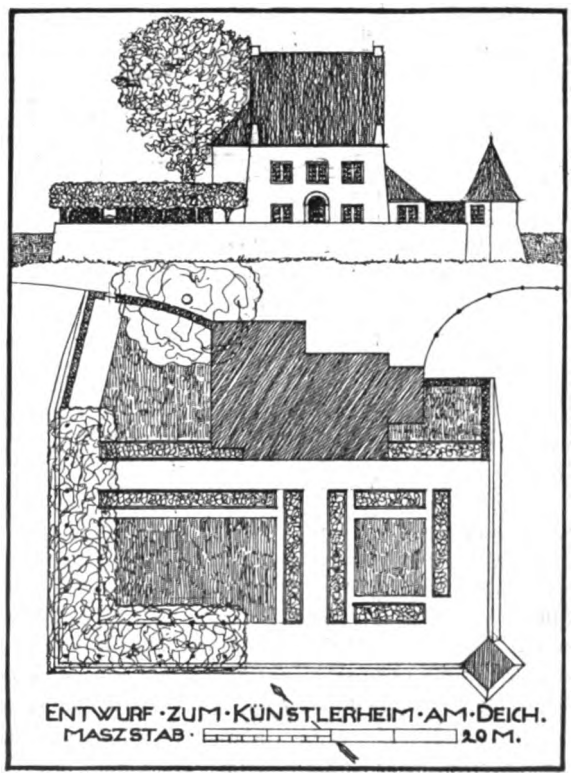
DIE Kompoſition von Haus und Garten in eine beſtimmte Landſchaft ſtellt an den Künſtler eine zweifache Forderung. Die Schöpfung ſoll nicht nur aus ihren eigenen Bedingungen heraus entſtehen, ſondern auch vornehmlich die Rückſicht darauf erfüllen, daß ſie einen Beſtandteil der Landſchaft zu bilden hat.

Ein uralter Deich, welcher das bremiſche Blockland von der Wummeniederung trennt, windet ſich in zahlreichen Krümmungen, dem Verlauf des Fluſſes angeſchmiegt, und iſt, wenn man von den ländlichen Fuhrwerken der ſpärlich angeſiedelten, wohlhabenden Bauern abſieht, vom Lärme öffentlichen Verkehrs faſt gänzlich verſchont. Linkerhand des Deiches dehnt ſich ein ziemlich einförmiges Weideland weithin aus und erhält ſeinen Ausdruck vorwiegend durch die fernliegende charaktervolle Silhouette der Stadt. Wendet man ſich aber zur Rechten, ſo wird man überraſcht durch die große Fülle landſchaftlicher Reize, die man in einer vollſtändig flachen Gegend kaum vermuten würde. Der Fluß mit ſeinem oft geteilten, hier und da von Schilfinſeln unterbrochenem, in mannigfaltigſten Windungen hingleitendem Lauf, oft vom Deiche zurücktretend, oft ſich wieder nähernd, prägt dem Bilde eine wunderbar anmutige Linie auf, ohne es doch eines großzügigen, faſt heroiſchen Charakters entbehren zu laſſen. Weiden, Erlen, Pappeln, Eſchen und niedriges Strauchwerk beleben einzeln oder vereint die Niederung und laſſen faſt den Eindruck eines unbegrenzten Parkes aufkommen. Maſſenhaft auftretende Schilfe vermitteln unvergleichlich zwiſchen Waſſer, Gehölz und Wieſen. Die große Abwechſelung des Landſchafts-Charakters im Verlaufe der Jahreszeiten, welche beſonders durch die Verſchiedenartigkeit des Waſſerſtandes hervorgerufen wird, fördert in dramatiſcher Folge unermüdlich neue und eigenartige Schönheiten. Es iſt darum nicht verwunderlich, wenn der Wunſch mich ergriff, dort im Schutze einer ſtattlichen Linde meinen künftigen Wohnſitz aufzubauen.

Das Haus und der aufgehöhte Garten mit ſeiner Kaimauer erſcheinen als kleine Feſtung, die ſich in bedrängter Zeit zwar nicht gegen Menſchen, doch gegen aufſteigendes Waſſer verteidigen ſoll. Aus dieſem Umſtande ergeben ſich wiederum äußerſt günſtige Bedingungen für die Geſtaltung von Haus und Garten zu künſtleriſcher Einheit und für die Einfügung dieſes Ganzen in die Landſchaft, welche dem Wohngebilde des Menſchen doch gewiſſermaßen feindlich gegenüberſteht. Ein intereſſantes Profil wird eine derartige Baugruppe ergeben müſſen, und doch iſt in den Einzelheiten eine Beſchränkung auf die einfachſten Urformen der niederſächſiſchen Bauweiſe zu fordern, um die wünſchenswerte Ein- und Unterordnung in dem landſchaftlichen Ganzen möglich zu machen. Eine große Klarheit der Gliederung und ein ſicheres Auswiegen der Maſſen untereinander iſt anzuſtreben, in deren Verhältniſſen die künſtleriſche Wirkung weſentlich verborgen liegt.

Ein ſonniges Gärtchen liegt hinter dem Hauſe, geborgen im Schutze der umgebenden Brüſtungsmauer. Der geſchnittene Wandelgang von Platanen bietet Schatten, und ein wohnliches Gartenhaus ermöglicht auch bei regneriſchem Wetter den Aufenthalt im Freien. Die außerordentliche Einfachheit in der formalen Geſtaltung des Gartens, welche ausſchließlich in ſtraffen architektoniſchen Linien durchgeführt iſt, wird durch den landſchaftlichen Hintergrund mit dem Reichtum ſeiner Erſcheinung verſtändlich gemacht. Dieſer wird mit ſeinem natürlichen Charakter auf eine Art architektoniſchen Rahmens, deſſen untere Leiſte allein vorhanden iſt, geſtellt und in ſeiner Wirkung dadurch geſteigert.

Für die Rabattenbeete im Inneren des Gärtchens iſt eine gleichmäßige Bepflanzung gedacht, und zwar ſo, daß die korreſpondierenden Teile jeweils mit der gleichen Art zu beſtellen ſind. Im Frühjahr eignen ſich hierfür beſonders Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Silene, Phlox vernalis, Tulpen und Hyazinthen, ſpäter Einjahrsblumen, unter welchen die Zinnien eine ganz beſondere Empfehlung verdienen.



Die große Schlichtheit in der Aufteilung des Gärtchens macht den Gedanken naheliegend, daß ſeine Geſtaltung zu einfach ſei, um es auch in ſeiner Exiſtenz für ſich genießen zu laſſen, was doch beſonders auch vom Gartenhauſe aus erwünſcht ſein müßte. Die hier wiedergegebene Schwarzweißzeichnung läßt allerdings das farbige Element ganz vermiſſen, welches doch für die Belebung dieſes Gärtchens eigentlich ausſchlaggebend iſt. In keiner anderen Weiſe laſſen ſich die einzelnen Farbenwerte ſo gut gegeneinander ins Einvernehmen ſetzen, als wenn die einzelnen Maſſen ſich in ſcharfumgrenzter Form gegenüberſtehen, wie es hier der Fall iſt. Die grünen Töne, vertreten durch Raſen, Buxbaum, Hainbuchenhecke und das Laub der Beetbepflanzung ſtehen dem warmen Kieston der Wege und dem Steinwerk der Brüſtungen gegenüber. Die marmorierten Stämme der Platanen geben in rhythmiſcher Wieder-

Digitized by Google

holung einen belebenden Einſchlag. Das Fortissimo wird dann von den Blüten in ihrer reinen leuchtenden Farbe ausgeführt. Das violett irisierende Schieferdach des Gartenhäuschens, ein blauer Anſtrich des Inneren und ein Klinkerfaßboden vervollſtändigen neben der farbigen Erſcheinung des Hauſes die heitere Symphonie, die in dem Geſamteindruck dieſes Wohnſitzes angeſtrebt wurde.

ÁRPÁD MÜHLE / ZÜCHTERFREUDEN

JEDEM Züchter von Ruf iſt irgend einmal eine holde Fee begegnet, die ihn mit einem Geſchenk von märchenhafter Schönheit beglückte. Jahreslanges Herumexperimentieren, Kreuzungsverſuche mit allen erreichbaren Arten, unzählige Ausſaaten, fortwährendes Prüfen, Suchen und Erwarten — kurz, eine lange Reihe arbeitſamer, freudereicher Tage, denen ſich auch ſo manche leidvollen Enttäuſchungen beigeſellten, bilden des Züchters Weg und Werdegang.

Der Züchter hat etwas von dem dionyſiſchem Gefühl des Künſtlers, wie beim ſchaffenden Künſtler die Idee ſich losringt und im heiligen Feuer der Begeiſterung zu Form und Weſenheit verdichtet wird, ſo ſchwebt auch dem Züchter ein traumhaftes Ideal vor Augen, und dieſes zu erreichen, iſt oft ſein ganzen Sinnen und Denken erfüllt. Er kann ſich ebenſo hartnäckig in die vorgefaßte Idee verſenken, wie wir dies beim ſtrebenden Künſtler ſo oft bewundern. Trotz allen heißen Ringens vergehen aber oft viele Jahre, bis einmal ein Erfolg winkt. Der große Züchtererfolg, der »Schlager«, iſt ein ſo ſeltenes Ereignis, das wohl nur wenige Züchter genoſſen haben. Und jeder Züchter wartet darauf, erwartet es ſtets und mit drängender Sehnſucht. Jeder Morgen führt zu den Sämlingsbeeten, wo die jungen Pflänzchen mit vieler Liebe und Sorge herangezogen werden, jede erſcheinende Knoſpe wird mit Argusaugen bewacht, ihr Erſchließen mit Spannung erwartet. Und da erblühen oft Hunderte und aber Hunderte von Blumen, die wenig Abwechslung von ihren Stammeltern aufweiſen, oft Rückſchläge ergeben oder nur geringe Vervollkommnungen darſtellen. Die viele Arbeit, Sorgfalt und Mühe war wieder vergeblich. Da auf einmal hebt ſich leuchtend und wie aus anderen Regionen eine wirkliche »Neuheit« empor! Form, Farbe, Bau — alles hat das Bisherige überholt, eine Vollendung von überraſchender Schönheit, wohl gar ein neuer Formentyp hat ſich erſchloſſen! Der große Wurf, auf den der Züchter ſo lange wartete, iſt endlich gelungen!

Solche Glücksfälle ſind ſelten, und wenn man die lange Lebensarbeit des erfolgreichſten Pflanzenzüchters Emile Lemoine in Nancy überblickt, ſo iſt es wohl nicht mehr als ein Dutzend Neuheiten, die in unvergleichlicher Glorie erſtrahlen, die geradezu einen Umſchwung in vielen Gattungen hervorgerufen haben. Lemoine hat Tauſende Blendlinge erzogen, geprüft und wieder verworfen, die andere Züchter ohne weiteres in den Handel gebracht hätten, er hat wohl eine nach Hunderten zählende Anzahl Neuheiten dem Welthandel zugeführt, aber die ganz großen Schlager, wie ſeine Begonia Gloire de Lorraine, die einen ganz neuen Typ aufſtellt, ſind ungemein ſelten. Lemoine hat auf dem Gebiete der Hortenſien, Geranien, Pelargonien, Phlox, Paeonien, Gladiolen, Philadelphus, Deutzien, Syringa — man kann ſagen, bei allen nahmhafteren Pflanzengattungen ungeheuer viel geleiſtet und ſich unermüdlich mit den feinſten Experimenten beſchäftigt. Wenn wir zurückdenken, welches Aufſehen die erſten gefüllten Fliederſorten mit ihren Rieſendolden erweckten, die Lemoine der Welt geſchenkt hat, ſo können wir uns vorſtellen, welche tiefe Befriedigung Lemoine ſo oft in der langen Reihe von Jahren mit ſeinen Erfolgen genießen konnte.

Dem Züchter der ſchönſten, edelſten und bis heute wohl noch unerreicht daſtehenden Roſe, der viel gefeierten Maréchal Niel, dem gutem David Pradel zu Montauban, iſt dieſer Stern von blendendem Glanze tatſächlich vom Himmel in den Schoß gefallen. Er ſammelte von den Edelroſen reife Früchte, wahllos, wie er ſie in ſeinem Garten fand, ſäte die Kerne aus, und da entſproß dieſes Roſenwunder, wie wir ein zweites ſeither nicht mehr erlebten.

Was mögen ſeinerzeit die Züchter Sickmann und Deegen in Köſtritz für frohe Züchtertage erlebt haben, als ihnen aus ihren Dahlienausſaaten alljährlich eine ſchier endloſe Reihe Neuheiten erblühten, eine ſchöner wie die andere, die dann den Weg über den ganzen Erdball fanden. Tibetaniſche Forſchungsreiſende fanden ſogar in dieſem unzugänglichſten aller Länder Köſtritzer Dahlien angepflanzt.

Der Cannazüchter Ernſt in Stuttgart mag auch einen freudigen Schreck bekommen haben, als er ſeine ſchönſte Züchtung Königin Charlotte zum erſten Male erblühn ſah. Man kann getroſt behaupten, daß dieſe Canna erſt den Anſporn zu all den vielen nachher betriebenen Züchtungsarbeiten auf dem Gebiete dieſer Pflanzengattung gab. Meine langjährigen Arbeiten an den Canna wurden mit der Sorte Hungaria belohnt. Sie beſitzt das reinſte Roſa und war die erſte dieſer Farbe. Hungaria iſt in den Vereinigten Staaten unter die fünf Standardſorten aufgenommen worden. Alle dieſe Errungenſchaften verdanken wir dem Cannazüchter Crozy in Hyères, der aus einer floriſtiſch unſcheinbaren Pflanzengattung eine Florpflanze von höchſter Splendidität herausgezüchtet hat.

Welche Freuden genoß der dahingegangene Gladiolenzüchter Wilhelm Pfitzer in Stuttgart, wenn er ſeine prächtigen Gladiolenzüchtungen wie Europa, Schwaben, zu Tauſenden blühend in den von Kraft und Wuchtigkeit ſtrotzenden Anzuchtsbeeten in Cannſtatt durchſchritt! Der amerikaniſche Gladiolenzüchter Kunderd in Goshen hat eine neue Varität gezüchtet, die er als ruffled bezeichnet. Die Blumen ſind gekräuſelt und gewellt und gruppieren ſich wie filigrane Kunſtgebilde um den Blütenſtengel.

Dem Begonienzüchter Crousse in Nancy war es vergönnt, ſchon vor Jahrzenten Knollenbegonien von 15 Centimetern Blütendurchmeſſer zu erziehen. Der Brünner Pflanzenzüchter Twirdy hat in der Hälfte des verfloſſenen Jahrhunderts Verbenen von ſolcher Schönheit gezüchtet, wie ſie heute nicht mehr exiſtieren. Dem norddeutſchen Züchter Wintergallen iſt es gelungen, blutrote Hortenſien zu züchten — alles Erfolge, wie ſie nicht jedem winken dürften.

Einer der glücklichſten Roſenzüchter ſeiner Zeit war Guillot in Lyon. Unter vielen Prachtroſen gelang ihm auch ſein Meiſterſtück, die La France. Eine Weltroſe, die trotz aller Tauſenden von Neuerſcheinungen noch immer unerreicht daſteht. Die wie aus glitzernder Seide geformte, ſilbrigroſigfarbene Prachtblume ſtrömt einen Duft aus, wie er bei keiner zweiten Roſe angetroffen wird. Das edelſte Centifolienparfüm. Guillot hat auch das Verfahren der Winterveredelung der Buſchroſen entdeckt, er war der erſte, der auf dem Wurzelhals der Rosa canina Edelroſen zu Tauſenden pfropfte. Ein neuzeitlicher, vom Glücke getragener Roſenzüchter iſt Pernet in Venissieux bei Lyon, ihm gelang es, eine ganz neue Roſengruppe, die Pernetianagruppe, herauszuzüchten, die das Blut der Kapuziner mit den Remontantroſen vereinigt. Aus dieſer Gruppe ſind bereits Farben von ungeahnten Kombinationen entſtanden, und da wir erſt am Anfang dieſer Züchtungserfolge ſtehen, ſo ſind die kommenden Ergebniſſe noch garnicht abzuſehen.

Der ſeinerzeit weitberühmte Paeonienzüchter Koch in Köln hat das Herrlichſte an baumartigen Paeonien gezüchtet, vor denen ſelbſt die chineſiſchen Züchtungen zurücktreten müßten, ſie ſind bis heute noch nicht überholt, trotzdem faſt ſiebzig Jahre dahingegangen ſind.

Von den Luther Burbankſchen Züchtungen, die in Santa Rosa (Californien) erzogen wurden, hat man viel krauſe und abenteuerliche Dinge gehört und geleſen. Sein ſtachelloſer Kaktus ſollte ſämtliche Wüſten der Erde zu fruchtbaren Weiden verwandeln und ſo ungezählten Millionen Menſchen neue Daſeinsmöglichkeiten ſchaffen. Seine Obſtbäume ſollten die Ernteerträge verzehnfachen, ſeine Nußbaſtarde die Holzproduktion ins Enorme ſteigern und dergleichen mehr. Von ſeinen vier am meiſten angeprieſenen Obſtbäumen ließ ich mir in jener Zeit, wo die Welt noch friedfertig und geſellig war, Veredelungsreiſer in Blechbüchſen eingelötet kommen und habe daraus auch ſchöne kräftige Bäumchen erzogen. Es war auch die heißerſehnte blaue Aprikoſe darunter, die einige Früchte hier getragen, aber eine arge Enttäuſchung gebracht hat. Ein ſcharfer Winter vernichtete ſämtliche Bäumchen, weshalb wohl auch in Europa nirgends eine Spur von den Burbankſchen Bäumen zu finden iſt. Auch ſeine anderen Züchtungen ſcheinen den Anpreiſungen nicht Stand halten zu können.

Endlos ſind die Verſuche, die in allen gartenbautreibenden Ländern heute und zu allen Zeiten angeſtellt wurden. Denken wir nur an die Japaner, dieſes naturbegeiſterte Volk. Ihre Iris-, Chryſanthemen-, Ipomaea-, Zierkirſchen- und Ahornzüchtungen gehen auf Jahrhunderte zurück, und unſere vielbewunderte Schlingroſe Crimson Rambler iſt ebenfalls ein altjapaniſches Züchtungsprodukt.

Je mehr Freude an der Natur und deren Schöpfungen in einem Volke lebt, umſo höher ragt ſein Gartenbau und umſo prächtiger treten ſeine Pflanzenzüchtungen hervor. Veredelnd ſtrahlen deren Wirkungen auch auf alle anderen Gebiete über, ſo daß man wohl überall und ſeit langem ſchon ſich des hohen ſittlichen Wertes der Pflanzenpflege, und des Gartenbaues überhaupt, bewußt war.

Digitized by Google

Die Schönheit der Duftwicken, Lathyrus odoratus, ihre so überaus duftigen, bei aller Zartheit doch satten Farben lassen sich nur schwer wiedergeben. Wir zeigen heute eine blaue und eine rote Sorte aus den Kulturen von F. C. Heinemann in Erfurt. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

W. KESSELRING / DER ALPENPFLANZENGARTEN AUF DEM SCHACHEN IV.

Am Felsblock vorüber folgen wir einem Weg, der sich einen Abhang hinabschlängelt, der noch in seiner Ursprünglichkeit ein Bild der Schachenflora bietet. Wir gelangen in die Senkung zum Blockhaus, einem »Schwyzer Hüsli« nicht unähnlich, das neben einem Laboratorium mit Bibliothek die Wohnräume für im Garten weilende Direktionsmitglieder und im Garten arbeitende Hilfskräfte bietet. Beim Hause findet sich ein Zementbassin zum Auffangen von Regenwasser, um im Notfalle bei anhaltender Dürre gießen zu können, doch für gewöhnlich machen häufige Niederschläge ein Begießen unnötig. Vor dem Hause liegt ein großer mit Wulfenia carinthiaca bestandener Hügel, der zur Zeit der Blüte im Juli durch seinen tiefblauen Blütenschmuck ganz besonders hervorsticht. Gruppen mit Labiaten, Borraginaceen, Linaceen, Globulariaceen, Euphorbiaceen, Geraniaceen bieten sich weiterhin unseren Blicken, während um die Nordostseite des Hauses herum sich Beete mit vielen Seltenheiten befinden. Ich nenne nur die eigentümliche Berardia subacaulis der französischen Berge mit großen grauen wurzelständigen Blättern und gelben fast stengellosen Blütenköpfen, die allerliebste karminrote Polyschemone ⟨Silene⟩ nivalis Siebenbürgens, chinesische Meconopsis, Spenceria ramalana, unbestimmte interessante Saussurea-Arten, alle von Camillo Schneider aus der Heimat eingeführt, Plantago nivalis, den silberigen Wegerich Spaniens, seltene Primel-Bastarde ⟨wie Steini, Forsteri, pumila, vochinensis, serrata⟩, Viola Zoysii, alpina, calcarata-Formen, Gentiana algida, Androsace Brueggeri, hedraeantha, Laggeri, Helichrysum frigidum, Andryala Agardhi, Dioscorea pyrenaica, Vicia pyrenaica, Lithospermum Gastoni, seltene Mertensien, Phyteuma, schöne Codonopsis, Anthemis Biebersteiniana. Wer will sie alle nennen die zahllosen Edelsteine der Hochgebirge aller Länder, die sich hier unsern Augen bieten? Es möge genügen, wenn ich sage, daß trotz der kurzen, etwa nur dreieinhalb Monate währenden Vegetationsperiode, bei einer Höhe von 1850 Metern, im Schachengarten mehr als 2500 verschiedene Alpinen, Arten und Formen, kultiviert werden und deren Zahl sich jährlich eines beträchtlichen Zuwachses aus dem Münchner Botanischen Garten erfreut. Freilich akklimatisieren sich manche Arten, insbesondere die xerophileren südlicher Hochgebirge, nicht immer; doch nur auf dem Wege steter neuer Anbauversuche ist es möglich, den Pflanzenarten-Bestand zu vergrößern.

In der Nähe des Hauses erfreuen unser Auge auch einige hübsche Alpenwiesen mit darauf angebauten Pedicularis-Arten, halbschmarotzenden Scrophulariaceen, die nur zwischen Carex und alpinen Gräsern gedeihen. Alljährlich blühen hier schön: P. Jacquini, foliosa, verticillata und tuberosa. Im nordöstlichen Winkel des Gartens finden wir einige geographische Hügel, den Kaukasus, Himalaya, die Karpathen, Pyrenäen, Ost, West, Süd, Central- und Nördlichen Kalkalpen. Sie bieten in großen Zügen den gleichen oder ähnlichen Pflanzenbestand wie die systematischen Gruppen und sollen mit der Zeit in Reserve oder Anzuchtbeete umgewandelt werden, während die bisherigen im südwestlichen Teile gelegenen Reserven zu Hügeln umgestaltet werden sollen, die zur Aufnahme noch im Garten zerstreuter Familien dienen sollen wie der: Gramineen, Violaceen, Plantaginaceen, Cistaceen.

Vom Blockhause aus wenden wir uns nun dem südwestlichen, von steilabfallenden Wänden begrenzten Teile des Gartens zu. Hier begegnen wir der Schachenflora wie überhaupt der Natur in ihrer Ursprünglichkeit. Schon auf unserem Rundgang durch den süd- und nordöstlichen Teil des Gartens fielen uns stehengebliebene Oasen oder einzelne Felsen mit ihrem hübschen natürlichen Pflanzenwuchs auf, bekleidet von den in ihrem Blütenschmuck weithin rot leuchtenden Alpenrosen, der behaarten ⟨Rhododendron hirsutum⟩, der rostfarbenen ⟨Rh. ferrugineum⟩ und ihrem Bastarde ⟨Rh. intermedium⟩ in verschiedenen Formen. Dazwischen fanden wir angesiedelt die Zwergmispel ⟨Sorbus Chamaemespilus⟩ mit fleischfarbenen Blüten, Legeföhren oder Latschen, Buschweiden ⟨Salix arbuscula⟩, insbesonders hübsch machten sich aber die Felsblöcke, wenn von Zwergweiden besiedelt, meist von der alles bedeckenden Salix retusa überzogen. Ähnlichen Bildern begegnen wir nun auch im wilden Teil des Gartens. Hier stoßen wir noch auf größere Trupps von Pinus montana und Grünerlen ⟨Alnus viridis⟩, oft von Arven überragt. An moosigen Felsen wuchern Schwarz-, Blau- und Preißelbeeren, sowie die Alpenbärentraube ⟨Arctostaphylos alpina⟩. Clematis alpina, die Alpen-Waldrebe, schlingt sich durchs Gebüsch mit ihren blauen Blütenglocken paradierend. An rasigen Hängen grüßen uns die stattlichen Gentiana punctata und pannonica, Anemone alpina, Pedicularis, Trollblumen, Meisterwurz, der blaue Alpenlattich und lilarosa Alpendost, die Stacheldistel.

So wandern wir in stetem Auf und Ab, an hohen Felsblöcken vorüber, schöne Blicke ins Raintal genießend in südwestlicher Richtung. Durch Latschen und Grünerlengebüsche schlängelt sich ein verborgener Pfad. Wir folgen ihm und gelangen auf abwärts führendem Treppensteg zu einer Bank mit Tisch. Unser Blick hängt staunend am wildromantischen Raintal, welches unmittelbar vor uns ausgebreitet liegt, beiderseits von steilabstürzenden Felsen und malerischen Gipfeln, verwegenen Zinnen und Zacken der umliegenden Gebirgsgrate umrahmt. Tief zu unsern Füßen schlängelt sich einem Silberbande gleich die Partnach, glänzt die wundervolle blaue Gumpe, während im Hintergrunde inmitten dunklen Waldes der Partnachfall einem Silberstriche gleich sichtbar ist. Sein Rauschen schlägt an unser Ohr. Darüber erhebt sich der weiße Schneeferner, über den der Weg zu Deutschlands höchstem Berge, der Zugspitze, führt. Lange stehen wir bewundernd an diesem wohl schönsten Aussichtspunkte des Schachens, dann schicken wir uns an, den Garten zu verlassen. Da grüßt uns, rötlich aufflammend, wie zum Abschiede die Wetterwand, und in schönem Echo geben die Berge ein Lied wieder, das der Kastellan auf der Terrasse des prächtig gelegenen Schlosses, in stiller Abendstunde bläst.

CAMILLO SCHNEIDER / JAPANISCHE GARTENGESTALTUNG

Im japanischen Garten sieht man nirgends den Versuch einer unwahrscheinlichen oder rein idealen Landschaft. Seine künstlerische Absicht ist es, den schlichten Reiz einer wirklichen Landschaft getreu zu kopieren und den unverfälschten Eindruck einer solchen wirklichen Landschaft hervorzurufen. Er ist deshalb zugleich ein Gemälde und ein Gedicht, — vielleicht sogar mehr ein Gedicht als ein Gemälde. Denn gleich wie die Natur in ihren wechselnden Szenerien in uns Gefühle der Freude, des Feierlichen, des Grauens oder der Anmut, der Kraft oder des Friedens hervorruft, so muß ihr getreues Spiegelbild in dem Werke des Landschaftsgärtners nicht nur einen Schönheitseindruck hervorrufen, sondern auch eine Stimmung in unserer Seele wecken.« Mit diesen Worten kennzeichnet Lafcadio Hearn, der geistvolle Interpret der japanischen Weltanschauung, im Gartenkapitel seines Buches Izumo den künstlerischen Grundgedanken japanischer Gartenschöpfung.

Diese Anschauung teilt auch Josiah Conder, dessen ausgezeichnetes Werk Landscape Gardening in Japan, das in seiner ersten Ausgabe 1893 erschien, noch heute die Grundlage unserer Kenntnisse über japanische Gartenkunst bildet. Alles, was in den letzten Jahrzehnten über diese geschrieben worden ist, stützt sich auf die Darlegungen Conders und beruft sich auf Hearn, der schon 1892 seinen ersten Aufsatz über dieses Thema im Atlantic Monthly veröffentlichte. Auch mich hat naturgemäß diese Frage seit Jahren beschäftigt. Leider war es mir nicht vergönnt, bei meiner Fahrt von Shanghai nach San Francisco im März 1915 in Japan ans Land zu gehen, da Kriegszustand herrschte. Ich habe aber in China wie auch in den Vereinigten Staaten Gelegenheit gehabt, mit Chinesen und Japanern über das Thema Gartengestaltung zu sprechen, und dabei den Eindruck gewonnen, daß sowohl Hearn wie Conder gute Dolmetscher der japanischen Gartensprache sind, soweit es uns Menschen des Abendlandes überhaupt möglich ist, den Geist des Ostens zu verstehen. Dies letzte erscheint mit der springende Punkt. Wenn immer wir versuchen, uns mit dem Wesen japanischer Gartengestaltung vertraut zu machen, wir müssen uns stets der Tatsache bewußt bleiben, daß in den Werken des Osten eine uns fremde Weltanschauung, eine ganz besondere Einstellung zur Natur zum Ausdruck kommt.

Wohl ist, nach Conder, ein Garten in Japan eine Darstellung einer Szenerie der Heimat, aber es ist eine ausgesprochen japanische Darstellung. Der Japaner gibt das landschaftliche Motiv so wieder, wie es ihm erscheint, innerhalb der Grenzen seiner eigenen Kunst. Diese aber wird beherrscht von ästhetischen Prinzipien, die unter dem Einfluß der Ethik stehen. Gleich der Malerei und anderen Künsten ist auch die Landschaftsgärtnerei umwoben vom Schleier einer eigentümlichen Philosophie. Der japanische Garten stellt in erster Linie eine Zufluchtsstätte zu beschaulichem Nach-

Digitized by Google

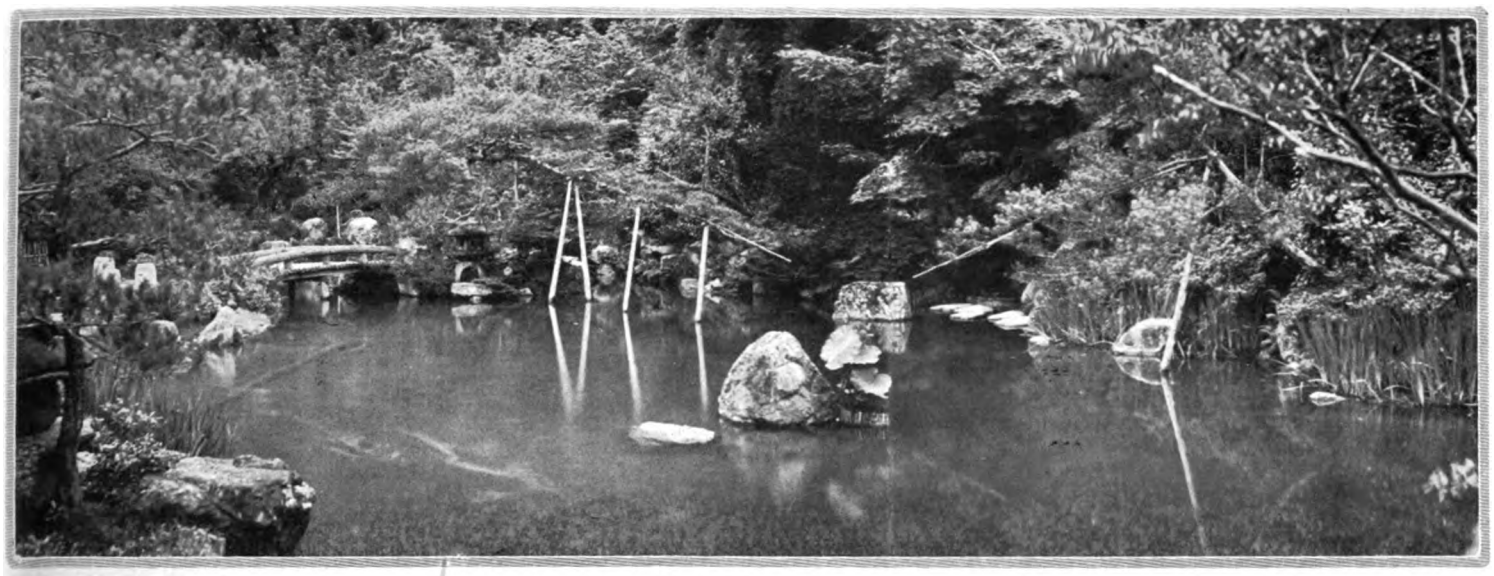
Das Waſſer iſt ein Hauptelement faſt aller japaniſchen Gärten; ſelbſt dort, wo es fehlt, iſt es in irgend einer Form, als Strand, Küſte oder dergleichen angedeutet. In dem Quellmotiv dieſes Gartens mutet alles ſo naturwahr an, daß man garnicht auf den Gedanken kommt, es ſei wirklich nur eine vom Künſtler geſchaffene Naturſzene.

denken dar und ſoll demgemäß im Einklang ſtehen mit dem Temperament, den Gefühlen und der Beſchäftigung des Beſitzers. Der Garten eines Prieſters oder Dichters iſt ſo angelegt, daß ſich in ihm der Charakter würdevoller Einſamkeit, Tugendhaftigkeit und Selbſtverleugnung ausſpricht; der des Samurai, des Ritters, ſoll einen ſtolzen kriegeriſchen Charakter tragen. So ſollen die verſchiedenſten Gefühle und Anſchauungen im Garten ſich ausprägen. Dies erſcheint uns auf den Blick ſeltſam und auch unmöglich. Doch im Oſten hat eine alte Überlieferung und Kultur nicht nur gewiſſe Naturmotive mit ganz beſtimmten Gefühlsvorſtellungen verknüpft, ſondern dieſe Vorbilder oder ihre Wiedergaben in der japaniſchen Kunſt ſind geradezu zu moraliſchen Symbolen geworden. So haben Gartenbau und Gartenkunſt ſich ihre eigene Kunſtſprache ausgebildet, die ihnen ermöglicht, beſtimmte Gefühle auszudrücken. Eine derartige Anſchauung iſt uns im Weſten fremd. Im Mittelalter mag es gewiſſe Kunſtſymbole auch bei uns gegeben haben. Heute verbinden wir jedenfalls mit Naturmotiven nur beſtimmte allgemeine Gefühle. Es gibt Landſchaften oder Landſchaftsmomente, die uns traurig ſtimmen, andere, die uns erheitern. Wir finden in gewiſſen Naturmotiven einen Ausdruck von Größe und Erhabenheit, in anderen den von Kleinlichkeit und Leere. Doch es liegt uns ganz fern, damit moraliſche Momente zu verknüpfen oder eben in gewiſſen Naturszenerien ganz beſtimmte, allgemein verſtändliche Symbole zu ſehen. In Japan iſt die Gartengeſtaltung aus der Philoſophie, der allgemeinen Lebensanſchauung heraus erwachſen. Der Garten iſt Vermittler von Ideen, wenn nicht Idealen, geworden. Er wirkt daher auf den Japaner, wie etwa auf uns ein Gemälde oder ein Gedicht; er iſt eben für ihn beides.

Um uns dies recht klar zu machen, müſſen wir verſuchen, uns zu verdeutlichen, wie der Japaner die verſchiedenen Materialien anſchaut, aus denen der Garten ſich aufbaut. »Eine weſentliche Vorbedingung für das Verſtändnis eines japaniſchen Gartens iſt,« ſo heißt es bei Hearn, »daß man ein Auge für die Schönheit der Steine habe; nicht etwa für die von Menſchenhand behauenen, gemeißelten Steine, ſondern einfach für die von der Natur geformten. Ehe du nicht fühlen kannſt, wirklich fühlen kann, daß Steine Charakter haben, Töne und Werte, kann ſich dir der ganze künſtleriſche Sinn eines japaniſchen Gartens nicht erſchließen. Bei dem Fremden, wie äſthetiſch er auch veranlagt ſein mag, muß dieſes Gefühl erſt durch Studium ausgebildet werden. Dem Japaner iſt es angeboren. Die Seele der Raſſe verſteht die Natur unvergleichlich beſſer wie wir, wenigſtens in ihren ſichtbaren Formen. Ein Abendländer, ein Fremder kann nur dann zum wahren Verſtändnis der Schönheit der Steine gelangen, wenn er ſich mit der Art, wie die Japaner ſie auswählen und anwenden, vertraut gemacht hat.« Was für die Steine gilt, kommt mehr oder minder auch in der Verwendung der übrigen Werkſtoffe zur Geltung, vor allem bei für den Garten ſo wichtigen Einſchaltungen, wie Laternen, Pagoden, Waſſerbaſſins, Quellen, Brücken und Lauben, die ſämtlich von Conder in beſonderen Abſchnitten mit zahlreichen Bildern behandelt werden.

So haben ſich im Laufe der Jahrhunderte ganz beſtimmte Stile herausgebildet, ebenſo beſtimmte Arten der Gartenkompoſition und feſtumriſſene Typen für Gärten, wie Hügelgärten, Flachgärten, Theegärten, Durchgangsgärten (in Höfen, vor Theehäuſern und an ähnlichen Orten), und ſolchen, in denen beſtimmte Liebhabereien ihren Ausdruck finden, wie etwa Gärten mit Kirſchbäumen, »Gärten des ſpäten Frühlings«, »Gärten für hohen Beſuch« und was alles von Conder verzeichnet wird. Viele dieſer Typen umfaſſen noch verſchiedene Stilformen, ſo unterſcheidet man beiſpielsweiſe beim Hügelgarten deren fünf: den »Meeresfelſenſtil« mit felſigen Szenerien vom Meeresſtrand, bepflanzt mit ſturmzerzauſten verbogenen Kiefern, und hohem Waſſerfall über Klippen, den »breiten Flußſtil« mit breitem Waſſerfall, der ſich ſcheinbar aus einem hinter einem Hügel verborgenen Fluß ergießt, einem flachen ſandigen Seeufer und breiter mit Waſſerpflanzen bewachſener Sandbank, den »Wildbachſtil« mit einem wilden Gebirgsbach und einem kleinen Teich, mit Felsblöcken und Trittſteinen im Bach, in dem ſchnelle Strömung und Flachheit ſich ausdrücken ſollen, die »Seewogen-Szenerie«, die die Mündung eines Flußes in einen See darſtellt, ohne Inſeln und mit ſehr wenigen Steinen, aber mit reichem Pflanzenwuchs am Ufer; ein Waſſerfall fehlt, aber ein kleiner Nebenbach ſoll vorhanden ſein, deſſen Urſprung angedeutet oder durch Hügel oder Bäume verborgen iſt, — und ſchließlich

Digitized by Google



Teichgarten. Lauschige Pfade schlängeln sich an Teich und Bach entlang. An den Ufern wuchern Iris und japanische Primeln. Einige Steine im Wasser und ins Wasser verlaufende Trittsteine bringen reizvolle Unterbrechungen der Wasserfläche. Das Geheimnisvolle, fast Mystische eines solchen Gartens prägt sich besonders an Gedenktagen aus, wenn Steinlaternen und farbige Lampions das Dunkel erhellen, während rotschimmernde Goldorfen und Higois im Wasser goldene Reflexe erzeugen.

die »Schilfstumpf-Szenerie« mit ganz niedrigen, dünenartigen Hügeln und flachen Steinen, an der einen Seite des Wassers erstreckt sich eine Heide oder ein Moor mit Schilf, Binsen und Bambusen, die Ufer sind mit passendem Gras und Kraut besetzt, und Pflaumenbäume oder Weiden können daran gepflanzt werden. Außerdem unterscheidet man nun noch bei solchem Hügelgarten immer drei Arten der Ausführung: die feine, die mittlere und die rauhe. Für alle sind bestimmte Regeln festgelegt, die nicht zuletzt eben in der Form der Steine und ihrer Anordnung sich ausprägen. Diese tragen ganz bestimmte Namen. Natürlich ist auch die Form und Lagerung der verschiedenen Hügel gegeben, ferner der Standort und die Größe und Art der Bäume. Die Ausbildung der Quelle, die Art der Laterne, der Gartenpforte, der verschiedenen Brücken und was sich sonst noch in solcher Gartenkomposition findet, ist genau festgelegt.

Wenn wir auch hier nicht auf alle Einzelheiten eingehen können, so geben wir doch die Schemata wieder, die nach Conder diese drei Ausführungsarten eines Hügelgartens veranschaulichen. Sie sollen aber lediglich dazu dienen, einen klaren Begriff von der Subtilität zu vermitteln, zu der sich im Laufe einer langen Tradition die japanische Gartenkunst entwickelt hat. Wie auf allen Gebieten künstlerischen Schaffens unterscheidet man in Japan einen dreifachen Grad der Ausführung: den bloßer Andeutung, skizzenhafter Grobheit und den feinster Ausführung, höchster Vollendung, zwischen die eine Art mittlerer Durchführung sich einschaltet. Wir geben die Schemata auf Seite 139 wieder. Ein *Hügelgarten vollendeten Stiles* wird beherrscht von einem großen breiten mittleren Hügel ⟨dem nahen Berg⟩, vor ihm breitet sich der See mit dem Wasserfall. Links davon liegt der nächstbedeutende etwas niedrigere »Begleitberg«, vom ersten oft durch den Wasserfall und durch Felsen getrennt. Der dritte Hügel ⟨der Bergausläufer⟩ liegt rechts vorn als eine Art niedriger Ausläufer des ersten. In der Mulde zwischen beiden befindet sich ein Häuschen, Weg oder Bach, und eine lockere Bepflanzung mit dicklaubigen Bäumen oder Sträuchern soll hier den Eindruck eines bewohnten Tales geben. Ganz vorn links liegt der vierte oder der nahe Hügel, auf dem sich einzelne in den Vordergrund passende Steine und Sträucher befinden. Dagegen soll der fünfte ganz im Hintergrund zwischen den beiden Haupthügeln sich zeigende Hügel ⟨die entfernte Kuppe⟩ eine ferne Bergspitze versinnbildlichen und keine Einzelheiten zeigen. Zu diesem Beispiele mit den fünf Hügeln gehören zehn wichtige Felsen oder *Steine*. Der erste befindet sich in der Mitte links vom Wasserfall und heißt Wächterstein, er ist männlich im Gegensatz zu dem zweiten weiblichen auf der rechten Seite des Wasserfalles, dem Klippenstein. Der dritte, breite und flache Stein liegt ganz vorn im Mittelgrund auf der Insel; es ist der Stein der Anbetung. Dieser und der Wächterstein dürfen in keinem japanischen Garten fehlen. Von diesem aus muß jener deutlich zu sehen sein. Vom Stein der Anbetung aus muß man den besten Überblick über das Landschaftsbild genießen. Doch auch vom vierten Stein aus ganz vorn rechts im Vordergrund, dem Stein der vollkommenen Aussicht, muß sich ein guter Blick ergeben. Der fünfte Stein liegt wieder an der anderen Seite, am Wasser, und heißt der Wartestein. Der sechste ist der am Hügel fünf im Hintergrund liegende Mondschattenstein, während der siebente Stein in seiner Form dem Wächterstein ähnelt, sich

Bachmotiv. Auch hierfür gilt, daß es in dem Zustande, in dem wir es sehen, erhalten wird. Es ist wie ein Gemälde, das sich nicht ändert, soweit das lebende Material dies ermöglicht. Die einzelnen Pflanzen sind mit Rücksicht darauf gewählt und demgemäß behandelt.

Digitized by Google

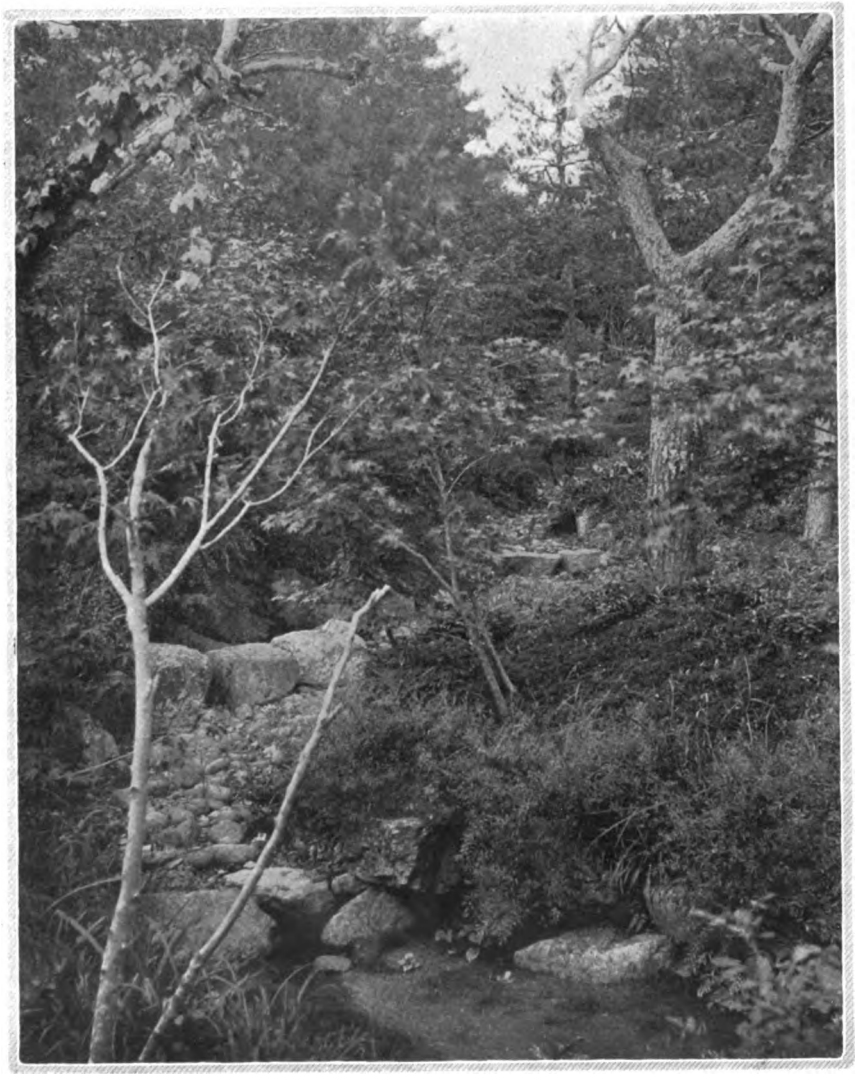
Kloſtergarten in Kioto. Die vier Bilder geben in fortlaufender Folge – das linke obere Bild ſetzt ſich in dem rechten oberen, dann in dem linken unteren und in dem rechten unteren fort – einen Geſamtüberblick über den Aufbau eines japaniſchen Gartens. Die Aufnahmen ſtammen ſämtlich von Gartendirektor Anlauf.

Digitized by Google

Der hier wiedergegebene Anblick des Gartens vom Kloſter aus, ſagt Anlauf, war zur Zeit der Azaleen- und Irisblüte traumhaft ſchön. Unendlicher Frieden und behagliche Ruhe entſtrömte der Szenerie; höchſte Gartenpoeſie umwob dieſe Stätte der Andacht. Der Garten trägt in ſich durchaus nichts Kleinliches, Miniaturhaftes.

Digitized by Google

Brückenmotiv eines Kloſtergartens in Kioto, den ein Bach durchzieht. Die Ufer bewuchern reichblühende Azaleen. Brücken in allen Formen überſpannen immer wieder das Waſſer. In den Gehölzbeſtänden blühen Camelien, Gardenien und Hortenſien. Wiſtaricn und Vitis umranken die Bäume, und in die Landſchaft gliedert ſich die Architektur recht harmoniſch ein.



Wo Waſſer fehlt, wird ſeine Wirkung irgendwie angedeutet. Als Beiſpiel dient ein trokkener Bachlauf. Alles iſt ſo naturwahr angelegt, daß man glaubt, jeden Augenblick müſſe das Waſſer hereinſtrömen. Die ganze Umgebung iſt unendlich reizvoll, vor allem im Frühjahr, wenn die Camelien blühen, aber auch im Herbſt, wenn die Ahorn ſich golden und glühend rot färben.

rechts von ihm vor dem erſten Hügel befindet und als Höhlen- oder »Kwannon-Stein« bezeichnet wird. Der achte Stein, rechts auf dem dritten Hügel, iſt der Ehrenſitzſtein. Schließlich haben wir noch ganz vorn den neunten oder Fußgeſtellſtein und rechts unter dem Waſſerfall den Faullenzſtein, in einem ſchattigen Platz im Mittelgrund. Alle dieſe Steine haben ihre beſtimmte Form; einige beſtehen aus mehreren Steinen.

So iſts auch bei den *Bäumen*. Zu dem gewählten Beiſpiel gehören ſieben Bäume oder Gehölzgruppen. Der Hauptbaum, der im japaniſchen wörtlich überſetzt der Baum des aufrichtigen Geiſtes heißt, ſteht im Mittelpunkt des Hintergrundes oberhalb der Kaskade. Es iſt dies eine Gehölzgruppe, die aus einer großen ſchönen Kiefer oder Eiche von auffallender Geſtalt, beſtehen ſoll, die von einigen andern im Blattwerk abweichenden Gehölzen begleitet wird. Der zweite Baum iſt der die Sicht vervollkommnende Baum. Er ſteht an bevorzugter Stelle vorn auf der Inſel und ſtellt einen einzelnen Baum dar, deſſen Stammform, Verzweigungsart und Blattform genau ſtudiert werden muß, damit ſie in Harmonie ſteht zu den Objekten der Umgebung, ſei es nun eine Steinlaterne, eine Quellfaſſung oder ein Waſſerbaſſin. Der Baum ſoll die Ferne nicht verdecken, im Gegenteil eher eine Art Rahmen für den Blick bilden. Als dritter kommt der Baum ⟨oder die Gruppe⟩ der Einſamkeit ganz links im Mittelgrund. Er ſoll eine dunkle Schattenpartie im Garten bilden.

Digitized by Google

Irisgarten bei Kioto. Zur Blütezeit wird dieſes Teehäuschen von Tauſenden beſucht.

Der vierte heißt der den Waſſerfall ſchirmenden Baum, eine Gehölzgruppe links von der Kaskade, die den Blick darauf teilweiſe verbirgt. Ihm folgt als fünfter der Baum der untergehenden Sonne, ganz rechts am dritten Hügel. Durch ihn ſoll die Sonne beim Sinken hindurch leuchten. Man wählt daher Bäume wie Ahorn, die ihr Laubwerk ſchön rot färben. Auch ſchönblühende Bäume, wie Kirſchen und Pflaumen verwendet man, und zu Immergrünen bringt man Ahorn und andere laubabwerfende hinzu. Der ſechſte Baum ganz in der Ferne hinter dem fünften Hügel iſt der dem Auge entrückte Baum, der Baum der Ferne, oder eine Gruppe, die einen fernen Wald andeutet. Sie ſoll dicht und natürlich wirken, kann bei einem kleinem Garten ſogar außerhalb ſtehen, indem man einen paſſenden Baum der Nachbarſchaft einbezieht. Der ſiebente und letzte Baum ſteht ganz im Vordergrund rechts und heißt die ſich reckende oder Affen-Kiefer. Es handelt ſich dabei meiſt um eine einzelne Immergrüne von ausgebreitetem Wuchs, die ſich über das Waſſer hinauslegt und deren Zweige oft durch Stützen gehalten werden. An Stelle einer Kiefer benutzt man hierzu oft Wachholder.

Zum vollendeten Hügelgartentyp gehören ferner die Quelle mit der Trauerweide rechts oben, eine breit überdachte, ſogenannte Schnee-Anblick-Laterne, auf die ſich im Winter eine breite Schneefläche legt, das rückwärtige Eingangstor rechts bei der Trauerweide, eine leicht gebogene Bretterbrücke und eine gerade Plankenbrücke, die die Zugänge zur Inſel vermitteln, dann die gewölbte Steinbrücke links mit dem Steingeländer, ein dattelförmiger Waſſerbehälter, links, mit Ablauf, und dahinter eine ſteinerne Zierlaterne. Die Trittſteine im Vordergrund zeigen den Zugang von der Hausveranda an. Sie liegen in einer Fläche feſtgetretener Erde.

Nach dieſen Hinweiſen wird es möglich ſein, die Schemata für den mittleren und den groben Stil eines ſolchen Hügelgartens in ihren Weſenszügen zu verſtehen. Beide zeigen in vieler Hinſicht eine Vereinfachung, die beim grobem Stil ſo weit geht, daß man nicht ohne weiteres die entſprechenden Typen der Steine und Bäume wiedererkennt. Jedenfalls tritt uns hier eine bis ins kleinſte durchgeführte Lehre der Gartengeſtaltung entgegen, die es uns nicht leicht macht, Hearn und Conders darin beizuſtimmen, daß man im japaniſchen Garten nirgends den Verſuch einer rein idealen Landſchaft ſieht. Doch müſſen wir uns immer wieder ſagen, daß die Japaner die Natur eben ganz anders anſchauen wie wir. Uns erſcheinen die Gartenſzenerien und Gärten, die wir heute im Bilde zeigen können, als wundervolle Ausſchnitte der Natur. Für den Japaner bedeuten ſie aber weit mehr. Uns ſind ſie, gleich ſo vielen ſeiner Gemälde, Naturgedichte voll ergreifendem Stimmungsgehalt. Für den Japaner aber beſitzen all die Naturformen eine ungeheure ſuggeſtive Kraft. Sie drücken ihm nicht nur eine Naturſtimmung aus, ſondern eben auch, wie Hearn ſagt, irgend eine individuelle orientaliſche Seelenſtimmung.

In den allgemeinen Ausführungen über Gartengeſtaltung, worin Conder die Lehren japaniſcher Künſtler beſpricht, hebt er ausdrücklich hervor, daß der Naturbeobachter gewarnt wird, die wirkliche Landſchaft zu realiſtiſch zu kopieren. Der Gartengeſtalter ſoll wohl, gleich dem Maler, die Natur auf das ſorgfältigſte ſtudieren, aber auch im Garten muß das fertige Werk die Aenderungen und Einſchränkungen zeigen, die dem Künſtler die Regeln ſeiner Kunſt vorſchreiben. Künſtleriſche Tradition bedeutet dem Japaner viel mehr und etwas ganz anderes als dem Europäer. Wir ſtehen all dieſen Dingen an ſich unbefangener gegenüber, unſere Kunſt, unſer Leben iſt nicht ſo innig verwoben damit. Wir ſind daher garnicht imſtande, die Natur ſo auszudeuten, wie es der Japaner tut, deſſen Kunſtſeele in uralte Traditionen eingeſponnen iſt. Vieles muß uns ſinnlos, abergläubiſch anmuten. Aber doch nur, weil wir den Sinn nicht verſtehen, das japaniſche Gartengedicht weder völlig nachempfinden noch richtig überſetzen können. Wir ſehen in vielen japaniſchen Gärten vor allem das Kleinliche. In der Tat gibt es ja auch, wie Hearn es ſchildert, wirkliche Miniaturgärten. »Solche Gärten in einem Gefäß, das vielleicht kaum größer iſt als eine Fruchtſchale, heißen koniva oder toko-niva.« In einem ſolchem toko-niva »ſind winzige Hügel aufgerichtet, mit winzigen Häuschen darauf, da ſind auch mikroſkopiſche Weiher und Flüßchen, von kleinen, niedlichen Brückchen überſpannt, und wunderliche Zwerggewächſe figurieren als Bäume und ſeltſam geformte Kieſel als Felſen.« Solche Darſtellungen bilden entzückende lebende Modelle einer japaniſchen Landſchaft.

Digitized by Google

Im Allgemeinen aber iſt der japaniſche Garten durchaus keine ins Kleinliche herabgezogene Landſchaft. Den ſehr natürlichen Vorbildern des Japaners wohnt ſchon an ſich manch bizarrer und pittoresker Zug inne. Nun ſucht der Japaner ſich noch beſonders jene Vorwürfe aus, in welchen dieſe Eigenſchaften ſozuſagen potenziert in Erſcheinung treten. Bei ſeiner Kompoſition im Garten ſelbſt betont er dieſe Weſenzüge wiederum in für uns auffälliger Weiſe. Liebt er doch überhaupt das Groteske, Abſonderliche, das wir meiſt einfach unnatürlich nennen. Doch die japaniſche Natur iſt voll von ſolchen Vorbildern. Die ſo beliebten Kiefern ‹Pinus parviflora, densiflora und Thunbergii› nehmen von Natur, namentlich an felſigen Standorten, Formen an, deren Verſchrobenheit, wenn man ſo ſagen darf, durch den Gärtner dann noch geſteigert wird. Ganz ähnlich geht es mit anderen Pflanzen. So zieht ſich der japaniſche Gärtner einen Werkſtoff mit beſtimmten erwünſchten Zügen heran. Bei alledem iſt aber ein guter wohlgepflegter japaniſcher Garten doch von einer entzückenden Natürlichkeit. Die Natur iſt nicht verkleinlicht und verflacht, wohl aber verfeinert und beſeelt. Jeder kleinere Garten beſteht, dies betont der Schöpfer unſerer Bilder, Gartendirektor *Anſauf*, ausdrücklich, eigentlich nur aus *einer* Naturſzenerie. Ein Motiv iſt in wundervoll intimer Durchbildung dargeſtellt. Das Ganze iſt nicht nur abgeſtimmt auf einen beſtimmten Standpunkt, oft auch auf eine beſtimmte Stimmung in der Natur. Alles Fremde iſt ausgeſchaltet, damit nichts die Illuſion ſtört. Pflanzungen, Mauern oder Hecken ſchließen die fremde Umwelt ab. Gebäude und Garten ſind in jeder Weiſe auf einander abgeſtimmt, ſtehen zu einander in innigſter Beziehung. Alles iſt Teil eines Gemäldes oder wenn man will, eines Gedichtes. Die nachſtehende Beſchreibung Hearns von ſeinem Lieblingsgarten verdolmetſcht uns ſo recht die Seele ſolcher Schöpfung: »Er enthält keine großen Gewächſe, iſt mit blauen Kieſeln gepflaſtert, und ſeinen Mittelpunkt bildet ein kleiner, von ſeltenen Pflanzen eingerahmter Weiher — ein Miniaturſee —, mit einem winzigen Inſelchen, Zwergbergen und ebenſolchen Pfirſichbäumchen, Fichten und Azaleen, von denen einige vielleicht mehr als hundert Jahre alt ſind, obgleich ihre Größe kaum einen Fuß beträgt. Nichtsdeſtoweniger erſcheint dieſes Werk, wenn man es ſo anſieht, wie es nach der urſprünglichen Abſicht ſeines Schöpfers angeſchaut werden ſoll, dem Auge keineswegs in Miniaturverhältniſſen. Von einer beſtimmten Ecke des Gaſtzimmers geſehen, empfängt man vielmehr den Eindruck eines wirklichen Seeufers, mit einer wirklichen Inſel dahinter. So ſcharfſinnig war die Kunſt des alten Gärtners, der all dies geſchaffen und der nun wohl ſchon hundert Jahre unter den Zedern des Geshoji ſchlummert, daß der Trug nur von dem Zashiki aus, durch eine Ishidoro oder Steinlaterne, die ſich auf der Inſel befindet, herauszufinden iſt. Die Dimenſion der Ishidoro verrät die falſche Perſpektive, und ich glaube, daß ſie, als der Garten angelegt wurde, nicht dort ſtand.«

SIEGFRIED DECKER / ORCHIDEENERLEBNISSE IN BRASILIEN IV.

AUF lichten Waldblößen, an Gebüſchrändern, in friſchem, etwas feuchtem Boden fand ich häufig Zygopetalum crinitum, deſſen weiße Lippe Adern aus violetten Haaren trägt. Noch ſchöner iſt Z. maxillare, ausgezeichnet durch oft ganz blaue Lippe und tief violettblauen »Halskragen«. Ich fand es bisher nur auf Baumfarnen, und auf die Dauer gedieh es nur auf lebenden Alsophilas, gerade wie die violette, liebliche Inopsis paniculata ſich auch nur auf lebenden Bäumen dauernd hält.

Von den herrlichen Cattleyen war die erſte, die ich fand, C. Harrisoniae und mit ihr C. Loddigesii. Davon beſitze ich eine wundervolle tiefviolette Abart. Ich kenne einen abgelegenen, faſt unberührten Urwald, ein ſchmales Flüßchen ſchiebt ſeine pechſchwarzen Waſſer lautlos, faſt unbeweglich durch die Wildnis, an den Stämmen klettern Tauſende von Cattleya intermedia hinauf und hinab, zur Blütezeit ein Bild von ungewohnter Pracht. In den ſchwarzen Waſſern ſpiegeln ſich die weißen oder roſafarbenen, hauchzarten Blüten, dieweil ſich hier und dort ein Reiher, weiß wie Schnee und leblos wie aus Elfenbein geſchnitzt, an irgend einer ſonnenbeſchienenen Stelle wohl ſein läßt.

In einem anderen Sumpfwald wars. Metertief ſtand das moraſtige Waſſer meilenweit zwiſchen den Urwaldrieſen. Auf gabeligen Stämmen, die in den Schlamm getrieben waren, ruhten andere Bäume, die eine Aſtgabel mit der anderen verbindend. Auf ihnen balancierte man ſich taſtend vorwärts, bald an den Stämmen oder Schlingpflanzen ſich haltend, bald ſich langer Stangen bedienend, um nicht abzugleiten. Mit einem ſchweren Pack Cattleya guttata Leopoldii beladen, glitt ich aus und fiel auf einmal rittlings auf dem »Fußſteig«, die Füße in dem unfreiwilligen Moorbad, Geſicht und Hände von blutgierigen Moskitos zerſtochen. Ich mußte rufen und flehen, bis die ſich vor Lachen ſchüttelnden Gefährten mir in die Normallage aufhalfen. Im ſelben Walde fand ich auch Laelia grandis tenebrosa, deren kupferfarbene Sepalen und Petalen ſo wunderhübſch mit der purpurfarbenen Lippe harmonieren.

Nie ſah ich ſchöneren Tafelſchmuck als jenen ſchlichten Aufbau einer blühenden Laelia tenebrosa und einer alten L. purpurata mit Sträußen ſchneeig weißer Blüten, das ganze von Raketen goldiger Oncidium flexuosum-Rispen durchſchoſſen. Laelia purpurata fand ich maſſenhaft im Strandwald, auf niederen Sträuchern, Felsbrocken und alten Mauerreſten. L. Perinnii dagegen liebt mehr die ſchiefen Stämme und Äſte älterer Bäume und nimmt ſelbſt mit tieferem Schatten vorlieb. Seltener ſind Cattleya bicolor, C. Forbesii und C. Aclandiae, wogegen die meiſt einzeln ſtehenden Blumen von C. Walkeriana mit Vorliebe in den trockeneren Campwäldern des Inneren zu finden ſind. Sie hat eine ſchöne, karminviolette, geigenförmige Lippe und blüht zu einer Jahreszeit, in der andere Cattleyen hier ſelten in Blüte zu ſehen ſind. Die liebſten Arten ſind mir C. labiata autumnalis und C. Warneri. Die erſte fand ich im Orgelgebirge im Staate Rio de Janeiro. Der Name des Gebirges iſt paſſend für etwas ſo ungemein Großartiges und ſcharf Kontraſtiertes. Mächtig ſteigt es hinter der Bai auf, mahnend ſtreckt ſich wie ein »Gottes-

Digitized by Google

finger« der Dedo de Dios in den harten tiefblauen Himmel, gespenstisch und erschreckend, wenn Nebelmassen zwischen Berg und Wasser wallen. Herrlich ist das Rosenrot der autumnalis-Blüte mit dem sammetigen Purpur der Lippe, deren Rand einer wundervollen Spitzenkrause gleicht. Ihre Kultur besteht darin, daß man sie recht fest in eine Mischung von Sphagnum und Königfarn pflanzt, dabei zerkleinerte Scherben und Holzkohlenstückchen nicht vergißt, und im übrigen sie halbschattig, luftig, aber zugfrei hängt. Da gibt es massenhafte Blumen, von denen einige, die ich maß, 24 Centimeter Durchmesser erreichten.

C. Warneri ist ihr im Habitus fast gleich, blüht aber zu einer ganz anderen Jahreszeit und gemahnt in Blütentracht und Farbe mehr an C. Gaskelliana. Wer einmal eine abgelegene Insel besuchte und dort die Steilfelsen dicht besetzt mit dieser Art in vollster Blüte fand, der wird solchen Anblick nicht vergessen. Vier bis fünf Wochen hält sich die Blüte; und welch intensiver typischer Cattleyenduft. Der Wurzelstock ist sehr widerstandsfähig gegen Kälte, er verträgt drei bis vier Grad unter Null; die Bulben bräunen und sterben ab, aber aus dem Wurzelstock sprießen später wieder lustig junge Triebe empor. Sie teilt diese Widerstandsfähigkeit mit Laelia purpurata und der leuchtend zinnoberroten Sophronites grandiflora, die ich des öfteren in der Serra bei fünf bis sieben Grad unter Null glashart gefroren fand. Ich brach den Ast, nahm die Pflanze mit, und zu Mittag tauten sie dann auf und blühten fröhlich weiter. Ich übertreibe nicht. Fünf Grad unter Null sind dort oben im Mai-Juni des Nachts keine Seltenheit. Es liegt dann dicker Reif, und manche härtere Pflanze geht elend ein.

Die Sophronites riß man vielfach mit den Bulben ab; die Blumengeschäfte kauften sie für wenig Geld korbweise und füllten Körbchen mit den herrlichen goldflimmernden Scharlachblumen. Wer dann solch Prachtstück bekam, warf es nach dem Blühen vielfach weg. Die meisten Brasilianer fürchten sie, da Orchideen Unglück bringen sollen. Sie gar einer Dame zu schenken, heißt in einem alten Sprichwort: en nâo te quero, nema páo: das heißt, ich mag dich nicht, selbst wenn man mich mit Stockschlägen dazu treibt.

Allüberall begegnete ich Epidendren. Recht interessant ist E. elongatum, das ich im Sumpf, am Wegrand, unter, auf und im Gebüsch fand. An solchen Orten kann man beobachten, wie die erdbewohnende Art ihre an den Ästen sich entwickelnden Seitenbulben zwischen die Äste der niederen Gebüsche schiebt. Dort treiben diese neuen Bulben Wurzeln, womit sie sich in ihrer luftigen Stellung halten, und einige Zeit später wird man finden, daß der Stammteil oberhalb der neuen Bulbe abgetrocknet ist und ein neuer selbständiger Epiphyt entstand. Bestechend schön im Urwalddunkel, wo es sich an aufrechten Stämmen anfällig macht, ist Epidendrum vitellinum, das ich selten fand. Ganz oben auf den Bäumen sitzt dagegen häufig sonnenverbrannt und windumbraust E. oncidioides. Auf ihrem weißen violett gestreiften Lippenkallus im Blütenschlund verbirgt sich oft ein weißes violett gestreiftes Spinnlein. Es lauert da auf die Fliege, die die Liebesbotin sein soll, fängt sie und saugt sie aus, und wiederholt ihr grauses Spiel, durch ihre Farbe hervorragend gedeckt. An solchen Blüten fand ich nie Früchte, trotzdem oft dicht daneben andere, nicht bewohnte Blüten ihre Samenkapseln voll entwickelten. Ein anderer windiger Geselle, hart wie Stahl ist E. fragrans; die Bezeichnung fragrans hab ich nie verstanden; ob es vielleicht davon duftlose oder duftschwache Abarten gibt?

Ich übergehe das Heer der Pleurothallis, die den Zwerg der brasilianischen Orchideen, P. microphylla, stellen; ich will nichts sagen von den Restrepien, den Craniches, den Octomerien; ich lasse die cylinde blättrigen Leptotes unerwähnt, ebenso die Brassavola und Eifrenaria. Ich übergebe die Stelis-Arten, diese Fliegenblumen, die ihren offen liegenden Honig den durstenden Fliegen in Schalen darbieten und bei denen die Griffelsäule den Honig absondert und in besonderen Behältern sammelt. Auch von den zahllosen Habenaria- und Spiranthes-Arten schweige ich, trotzdem es auch unter ihnen prächtige Gesellen gibt, die einen im tiefsten Urwaldschatten, die anderen im sonnigsten Rasen längs der Wege; oft mit schönen wachsweißen Blüten, die etwas an unsere heimischen Platantheren gemahnen. Ich will auch nicht sprechen von den schönen ungespornten Galeandra-Arten. Aber erzählen will ich noch von der herr-

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Nelkenfreunde

Von Reineck, aus einem altadligen Hause, tüchtig, rechtschaffen, aber starrsinnig, ein hagrer, schwarzbrauner Mann, den ich niemals lächeln gesehen. . . .

Von gleichem, wenn nicht noch von höherem Alter als er war ein Herr von Malapart, ein reicher Mann, der ein sehr schönes Haus am Roßmarkt besaß und gute Einkünfte von Salinen zog. Auch er lebte sehr abgesondert; doch war er Sommers viel in seinem Garten vor dem Bockenheimer Tore, wo er einen sehr schönen Nelkenflor wartete und pflegte.

Von Reineck war auch ein Nelkenfreund; die Zeit des Flors war da, und es geschahen einige Anregungen, ob man sich nicht wechselseitig besuchen wollte. Wir leiteten die Sache ein und trieben es so lange, bis endlich von Reineck sich entschloß, mit uns einen Sonntag Nachmittag hinauszufahren. Die Begrüßung der beiden alten Herren war sehr lakonisch, ja bloß pantomimisch, und man ging mit wahrhaft diplomatischem Schritt an den langen Nelkengerüsten hin und her. Der Flor war wirklich außerordentlich schön, und die besondern Formen und Farben der verschiedenen Blumen, die Vorzüge der einen vor der andern und ihre Seltenheit machten denn doch zuletzt eine Art von Gespräch aus, welches ganz freundlich zu werden schien; worüber wir andern uns umso mehr freuten, als wir in einer benachbarten Laube den kostbarsten alten Rheinwein in geschliffenen Flaschen, schönes Obst und andere gute Dinge aufgetischt sahen. Leider sollten wir sie aber nicht genießen. Denn unglücklicherweise sah von Reineck eine sehr schöne Nelke vor sich, die aber den Kopf etwas niedersenkte; er griff daher sehr zierlich mit dem Zeige- und Mittelfinger vom Stengel herauf gegen den Kelch und hob die Blume von hinten herauf in die Höhe, so daß er sie wohl betrachten konnte. Aber auch diese zarte Berührung verdroß den Besitzer: von Malapart erinnerte, zwar höflich, aber doch steif genug und eher etwas selbstgefällig an das oculis, non manibus. Von Reineck hatte die Blume schon losgelassen, fing aber auf jenes Wort gleich Feuer und sagte mit seiner gewöhnlichen Trockenheit und Ernst: es sei einem Kenner und Liebhaber wohl gemäß, eine Blume auf die Weise zu berühren und zu betrachten; worauf er denn jenen Gest wiederholte und sie noch einmal zwischen die Finger nahm. Die beiderseitigen Hausfreunde — denn auch von Malapart hatte einen bei sich — waren nun in der größten Verlegenheit. Sie ließen einen Hasen nach dem andern laufen (dies war unsre sprüchwörtliche Redensart, wenn ein Gespräch sollte unterbrochen und auf einen andern Gegenstand gelenkt werden); allein es wollte nichts verfangen: die alten Herren waren ganz stumm geworden, und wir fürchteten jeden Augenblick, von Reineck möchte jenen Akt wiederholen; da wäre es denn um uns alle geschehen gewesen. Die beiden Hausfreunde hielten ihre Herren auseinander, indem sie selbige bald da bald dort beschäftigten, und das klügste war, daß wir endlich aufzubrechen Anstalt machten; und so mußten wir leider den reizenden Kredenztisch ungenossen mit dem Rücken ansehen.

Aus: Goethe
„Dichtung und Wahrheit"

Digitized by Google

lichen Canna-Orchidee, der Sumaréo, dem Cyrtopodium. Zum erſten Male fand ich C. Andersonii in Rio de Janeiro bei den Grotten Aguziz's, wo haushohe Felſen auf anderen ebenſo hohen Felſen ruhen, die Folgen eines Bergſturzes durch Waſſer, das jetzt als zahmer, aber dennoch raſch dahinſprudelnder Bach durch ſie hindurch fließt. Auf einem ſolchen abgerundeten unterhöhlten Felſen bildeten mächtige Pflanzen dieſer Art mit großen ballonartigen Früchten ein wahres Dickicht, als Untergrund harter verwitterter Granit, nur von Flechten und niedrigen Moosarten überzogen. C. punctatum und C. palmifrons dagegen niſten an Stämmen: mit Vorliebe in den Aſtgiebeln oder auf dem Wirrwarr ſich kreuzender, ineinander verſchlungener Bignoniaceen. Sieht man die an meterlangen, keuligen, zuckerrohrähnlichen Bulben ſitzenden, durch den Namen ſo gut gekennzeichneten Blätter an hohen Bäumen angeklebt, ſo bleibt man ſtaunend ſtehen. Man wünſcht ſich hinauf in die hängenden Gärten der mächtigen gelben, rotpunktierten Blütenriſpen.

Zum Schluß ſei noch kurz der Vanilla gedacht, wovon ich V. parviflora an Palmſtämmen fand, während aromatica und planifolia den ſchattigen Urwald lieben. Sind auch die Früchte ſehr verſchieden, der Duft iſt der gleiche.

GARTENPFLEGE

Pflege des Blütengartens im Juli

JETZT, da der Garten im Vollflor ſeiner ſommerlichen Schönheit ſteht, gilt es, die Blütenfülle aufs höchſte zu ſteigern. Beſonders ſind es die *nicht winterharten Blüher,* die mehr oder weniger Nachhilfe in Form reicher Ernährung erhalten müſſen, wenn ſie ihr Letztes an Blühwilligkeit hergeben ſollen. Dazu gehört auch das ausreichende Wäſſern. Salvien, ſtrauchartige Pantoffelblumen und Margeriten, Fuchſien, auch alle Blütenbegonien der Freibeete müſſen darin ſorglich bedacht werden. Starke Einzelbüſche oder Stämmchen von Cassia, Datura, Erythrina, Fuchſia, oder von Lorbeer, Orangen, die hier oder dort dem Garten zum Schmuck dienen, erfordern gleichfalls ſtete Beachtung. Gerade die Gewächſe, die in Gefäßen ſtehen, leiden meiſtens an Unterernährung. Oftmaliges, regelmäßiges Jauchen gibt ihnen aber eine freudige Wuchskraft und auch reichliche Blütenfülle. Von Mitte des Monats an kann die Vermehrung wieder beginnen, um von den hauptſächlichſten Blühern genügend Jungpflanzen für das nächſte Frühjahr heranzuziehen. Dabei dürfen jedoch die Stecklinge niemals von den Pflanzen der Schmuckbeete geſchnitten werden, ſondern es ſind dafür beſondere Mutterpflanzen zu halten. Wo dieſe wie bei Margeriten, Pantoffelblumen, Salvien, faſt nur Knoſpen- und Blütentriebe zeigen, müſſen die Pflanzen ſcharf zurückgeſchnitten werden, um ſie zum neuen Durchtrieb anzureizen. Erſt dieſe Jungtriebe ſind dann im Auguſt als Stecklinge verwendbar.

Von den *Einjahrsblumen* beenden nun die erſten Blüher, Ritterſporn, Mohn uſw. ihren Flor. Sie ſind recht bald durch vorkultivierte andere Blüher, wie Calliopsis zu ergänzen. Im allgemeinen iſt auch hier jetzt eine recht eingehende Pflegearbeit notwendig. So genügſam unſere Einjahrsblumen ſein mögen, ſo müſſen ſie doch immer die genügende Wäſſerung, auch ein gelegentliches Jauchen erhalten. Vorzüglich als Nährſtoffgabe wirkt ein gutes Düngeſalz, beſonders Stickſtoff, wie Ammoniak und Natronſalpeter, das bei trockenem Wetter ganz ſchwach zwiſchen die Pflanzen auf den Erdboden geſtreut und mit der Erde vermiſcht wird. Am beſten folgt hierauf ſofort eine ausgiebige Wäſſerung. Kräftig ernährte Einjahrsblumen wachſen nicht nur viel ſtärker, ſie zeigen auch eine viel üppigere, geſunde Belaubung und bringen eine entſprechend reichere und ſatter gefärbte Blüte. Für die Anzucht der nächſten Frühjahrsblüher iſt weiterhin zu ſorgen. Beſonders ſind Jungpflanzen bald auf Anzuchtbeete zu pflanzen, die bis zum Herbſt zu ſtarken Pflanzen heranwachſen ſollen. Auf größte Sauberkeit der Blumenbeete iſt immer zu halten, dazu gehört auch, wie überall, daß alle verblühenden Blütenſtände ſofort entfernt werden, ſobald ſie ſtörend wirken. Bei Dauerblühern wird dadurch der Blütenflor auch weſentlich erhöht.

Die zum Teil ſehr ſtarkwüchſigen *Knollen-* und *Zwiebelgewächſe,* ſo beſonders Canna, Dahlien, erfordern reichliche Wäſſerung und natürlich auch gute Ernährung. Alle dieſe ſchnellwüchſigen Gewächſe, die eine ſtarke Laubmaſſe bilden, vermögen nur dann eine gute Ausbildung zu erreichen, wenn ſie weder Hunger noch Durſt zu leiden haben. Was ſolche Gewächſe überhaupt zu leiſten vermögen, wiſſen aus eigener Erfahrung die wenigſten Gartenfreunde, weil ſie ihre Blütengewächſe gewöhnlich viel zu knapp halten. An zugigen Stellen müſſen die Dahlien unbedingt wiederholt an den Pfahl gebunden werden.

Die *Blütenſtauden* kommen und gehen in ſteter Folge mit ihrem Flor. Da bleibt das ſtändige Entfernen der reſtlichen Triebe notwendig, ſonſt kann ein Staudenbeet ein abſchreckendes Bild bieten. Auch iſt weiterhin das Anbinden der hochwachſenden ſpäten Blüher nötig, allerdings muß es geſchickt ausgeführt werden, ſo daß es nicht unſchön wirkt. Eine weitere Selbſtverſtändlichkeit iſt, daß beſonders jetzt im Hochſommer für dauernd reichliche Feuchtigkeit geſorgt wird. Das iſt nicht nur für die weitere Ausbildung der Spätblüher nötig, ſondern auch für die ſchon verblühten, damit dieſe ſich wieder ſtärken für den nächſtjährigen Flor. Je beſſer etwa das Wachstum der Iris nach der Blüte weiter geht, umſo reicher iſt die Blüte im kommenden Jahre. Wo es erforderlich iſt, geht auch das Verpflanzen weiter. Dabei iſt ſtets auf eine gute Zuſammenſtellung zu achten, um wirkliche Blütenbilder zu ſchaffen; gerade die Blütezeit der Stauden gibt die beſte Gelegenheit, alle noch vorhandenen Fehler abzuſtellen. Die Vermehrung durch Stecklinge und Teilung kann noch weiter geführt werden.

Edelroſen erhalten weiterhin die früher geſchilderte Pflege. Dazu gehört neben dem ſteten Entfernen der verblühten Triebſpitzen nnd dem Reinhalten der Beete auch reichliche Wäſſerung und Ernährung. Wäre beſonders die letztere beſſer, dann ſähen unſere Roſen im Sommer blütenreicher aus als es der Fall iſt. Gewöhnlich wachſen ſie vor Trockenheit und Aushungerung nicht weiter und fallen Roſt und Mehltau zum Opfer. Nichts macht ein Roſenbeet auch häßlicher als Unkraut.

Den meiſten Blütenſträuchern tut kräftige Wäſſerung zumal dort ſehr not, wo ſie mit ihren Wurzeln durch ſolche hoher Bäume bedrängt werden. Stehen ſie zu trocken, dann iſt die Entwicklung der Blüten von Spätblühern ſchlecht, während andererſeits wieder bei Frühblühern die ſo notwendigen Langtriebe nur unvollkommen werden. Immergrüne Gehölze ſind beſonders reichlich zu wäſſern. Alle Hecken, Einzelformen und Pyramiden können nochmals nachgeſchnitten werden, ſobald Ende des Monats ſich wieder ſtärkere Durchtriebe zeigen. Von Ende Juli an geht auch das Verpflanzen der Nadelhölzer wieder vor ſich, deren Trieb ſchon gut verhärtet iſt.

Auch beim *Raſen* iſt die Wäſſerung dauernd zu beachten, desgleichen der Schnitt. Sieht der Raſen gelblich aus, dann iſt bei trockenem Wetter eine ſchwache Gabe Stickſtoffſalz, Ammoniak oder Natron auszuſtreuen und darauf eine kräftige Wäſſerung folgen zu laſſen. Spielraſen müſſen zeitweiſe geſchont werden, damit ſie ſich wieder kräftigen. Unkräuter ſind durch Ausſtechen zu beſeitigen.

Paul Kache

STUDIENFAHRTEN

Gartennotizen aus Bielefeld

DEM in hübſcher landwirtſchaftlicher Umgebung am Nordhange des Teutoburger Waldes eingebetteten grünumwirkten lebendigen Städtchen konnte ich im Juni 1924 einen flüchtigen Beſuch abſtatten. Ich fuhr zunächſt nach Brackwede hinaus, um den Sennefriedhof kennen zu lernen, einen Waldfriedhof von beträchtlicher Ausdehnung auf armen ſandigen Kieferngelände. Da mich die Art der Bepflanzung in ſolchen Anlagen am meiſten intereſſiert, ſo beſprach ich dies Thema eingehend mit Garteninſpektor Hoffmann, der dieſem ſchwierigſten aller Friedhofsprobleme mit großem Eifer nachgeht. Er hat auf dem Sennefriedhof mit gar vielen Schwierigkeiten zu kämpfen und reichlich Gelegenheit, zu erproben, was ſich auf kümmerlichen Sandboden mit Erfolg verwerten läßt. Die Anlage gleicht den meiſten Waldfriedhöfen, die ich ſah, darin, daß ſie ganz unüberſichtlich iſt. Allerdings iſt hier auf der Senne nur ein einziger Hauptrundweg, doch auch ſo wird nur ein genauer Kenner der Örtlichkeit ſich im Labyrinth der Grabſtätten und Grabfelder zurecht finden. Aber ſchließlich iſt ein Friedhof keine Schauanlage, ſondern ein Ort, wo man ſtille verborgene Stätten ſucht und Ruhe und Einſamkeit wünſcht.

Die Pflege iſt hier in Brackwede ganz in der Hand der Städtiſchen Friedhofsleitung, und damit iſt die Möglichkeit gegeben, einheitlicher

Digitized by Google

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

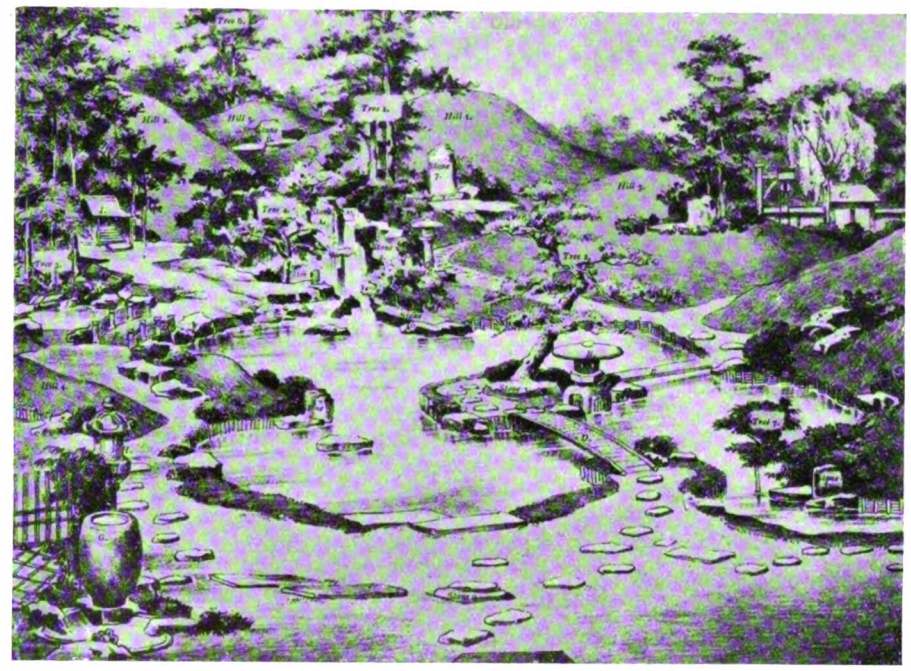
Hügelgarten vollendeten Stiles:

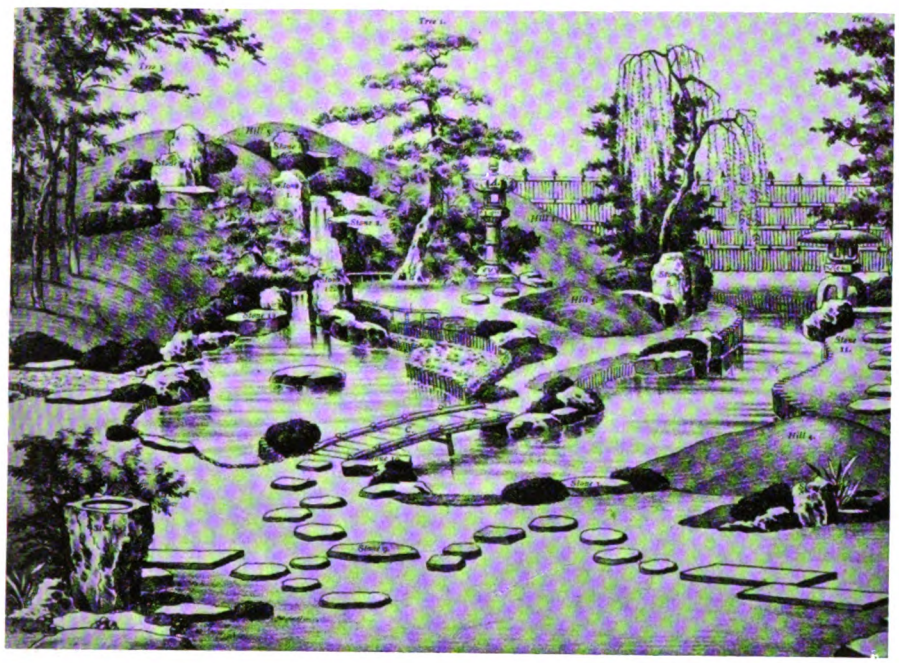
Hügel ⟨Hills⟩ 1 Naher Berg
2 Begleitberg
3 Bergausläufer
4 Naher Hügel
5 Entfernte Kuppe

Steine ⟨Stones⟩ 1 Wächterstein
2 Klippenstein
3 Stein der Anbetung
4 Stein der vollkommenen Aussicht
5 Warteстein
6 Mondschattenstein
7 Höhlen= oder Kwannonstein
8 Ehrensitzstein
9 Fußgestellstein
10 Faulenzstein

Bäume ⟨Trees⟩ 1 Hauptbaum
2 der die Sicht vervollkommnende Baum
3 Baum der Einsamkeit
4 der den Wasserfall schirmende Baum
5 Baum der untergehenden Sonne
6 Baum der Ferne
7 die sich reckende oder Affenkiefer

A Quelle, B Schneeanblicklaterne, C Bretterbrücke, D Plankenbrücke, F Steinbrücke, G Wasserbassin, H Zierlaterne, I Gartenschrein





Hügelgarten mittleren Stiles:

Hügel ⟨Hills⟩ 1 Naher Berg
2 Begleitberg
3 Bergausläufer
4 Naher Hügel
5 Entfernte Kuppe

Steine ⟨Stones⟩ 1 Wächterstein
2 Klippenstein
3 Stein der Anbetung
4 Stein der vollkommenen Aussicht
5 Warteстein
6 Mondschattenstein
7 Höhlenstein
8 Ehrensitzstein
9 Fußgestellstein
10 Brückeneckstein
11 Entfernter Stein
12–13 Wasserfallsteine

Bäume ⟨Trees⟩ 1 Hauptbaum
2 Baum der untergehenden Sonne
3 Baum der Einsamkeit
4 der den Wasserfall schützende Baum

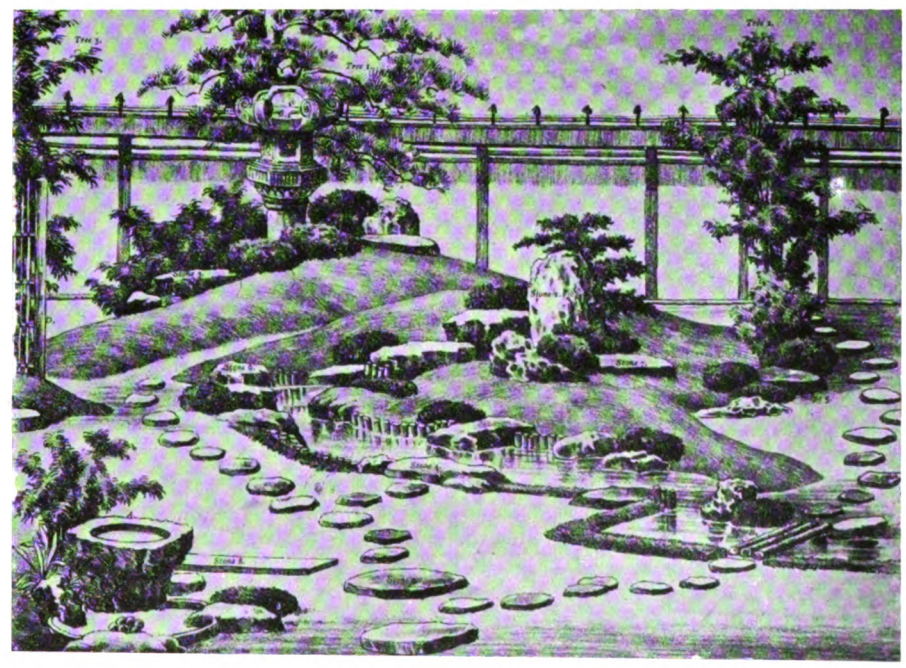
A Kasuga Laterne, B Schneeblicklaterne, C Holzbrücke

Hügelgarten großen Stiles:

Steine ⟨Stones⟩ 1 Wächterstein
2 Mondschattenstein
3 Hügelstein
4 Anbetungsstein
5 Ehrensitzstein
6 Warteстein
7 Abendsonnenstein
8 Randstein
9 Fußgestellstein

Bäume ⟨Trees⟩ 1 Hauptbaum
2 Baum der Abendsonne
3 Baum der Einsamkeit

A Wasserbehälter, B Stangenbrücke, C Steinlaterne, D Mattenplanke



Japanische Gartenschemata
nach Josiah Conder

Digitized by Google

und vorbildlicher zu gestalten, als an Orten, wo jeder Grabbesitzer seine eigenen Ideen frei zum Ausdruck bringen kann. Freilich müssen überall die Wünsche des Publikums mit in Betracht gezogen werden, und dabei ergeben sich Kompromisse, die wie alle Kompromisse zur Halbheit führen. Das Publikum muß erst noch für solche Anlagen erzogen werden. Noch ist die Bepflanzung zu gemischt, doch Ansätze zu einheitlicher Gestaltung, wenigsten einzelner Teile, sind erkennbar. Der Charakter des Kiefernwaldes soll gewahrt werden. Als Randpflanzung findet sich viel Krummholz, daß hier im armen Boden nur langsam wächst und mithin seinen Zweck erfüllen mag. Auch Tsuga canadensis erweist sich als brauchbar, und Juniperus chinensis geht im Halbschatten recht gut. Sonst natürliche Taxus baccata, die aber eine gute Bodenverbesserung verlangt, wie sie hier überhaupt für die Pflanzungen nötig, leider aber sehr kostspielig und mühsam ist. Rhododendren werden auch eingeschaltet. Von Blütenstauden hat sich Aubrietia tauricola sehr bewährt und läßt sich in vollster Blüte verpflanzen. Auffallend war mir ferner die Verwendung von Incarvillea grandiflora, die ebenfalls ein Verpflanzen in voller Blüte vertragen soll. Rotfichten versagen auf die Dauer, auch Blaufichten, die gleich den Blautannen nicht mehr verwendet werden sollen. Säulenwachholder ist ein beliebtes Motiv, das zu den Kiefern paßt. Als niedriges immergrünes Unterholz sollte man Gaultheria Shallon und G. procumbens, sowie Pachysandra terminalis und procumbens weitgehend versuchen.

Die Grabmäler sind einheitlich. Besonders eindrucksvolle Grabstätten sind auf dem Sennefriedhof noch selten. Dagegen sah ich einige recht hübsche auf dem älteren Johannisfriedhof in der Stadt.

Aus Osnabrück

VON Bielefeld führte mich mein Weg nach Osnabrück, welche als Stadt ein gut Teil nüchterner ist. Immerhin enthält solch alter Ort nicht wenige Stellen, die ihre architektonischen und gärtnerischen Reize haben. Gartenarchitekt Rost tat sein Bestes mir diese zu erschließen, und ich fand Gelegenheit zu lebhafter Aussprache über die Möglichkeiten, die sich in einer solchen Stadt dem Gartengestalter bieten. Sie voll auszunützen, wird kaum je gewagt. Das Unverständnis des großen Publikums ist es nicht zuletzt, das dem Leiter der Anlagen die rechte Arbeit erschwert. Vielleicht nimmt aber Gartendirektor Freytag doch noch Gelegenheit, durch Anwendung der Axt einige wunderhübsche Winkel gut herauszuarbeiten. Beispielsweise an der Vitischanze, wo sich an unpassender Stelle allzuviele Weiden breit machen, oder am alten Pernikelturm und auch am Hegertor. Oft handelt es sich nur um die Wegnahme eines oder weniger Bäume, um den Rahmen für alte Architekturen zu schaffem. Schön müssen auch zur Blütezeit die Obstgärten sein, die man vom Herrenteichwall gegen den Dom zu sieht. Osnabrück bietet so recht Gelegenheit, die Bedeutung des Baumes im Stadtbilde zu untersuchen. Leider läßt sich das meiste nicht photographisch veranschaulichen, da immer störende Dinge mit ins Bild kommen würden. Nur ein geschickter Zeichner kann in solchen Fällen das Wesentliche herausholen. Was ich sonst noch an Anlagen in Osnabrück sah, war sehr einfach, doch beeinträchtigte das Regenwetter die rechte Beurteilung. Eine hübsche Libocedrus decurrens-Gruppe im Stadtpark sei erwähnt.

Camillo Schneider

GARTENRUNDSCHAU

Vom Werkstoff des Gartens

EINE AUSGEZEICHNETE SONNENPFLANZE ist Hypericum calycinum. Nicht nur, daß diese Pflanze in greller Sonne sehr reichlich blüht, ein einziges Exemplar bedeckt auch bald einen metergroßen Platz und überzieht ihn kreuz und quer mit fadendünnen Ausläufern. Allerdings muß, wenn diese Art der Hartheugewächse ihre Vorzüge richtig entfalten soll, der ihr zugewiesene Boden kräftig, lehmig sein, dann gibt es wohl wenige Pflanzen die wie sie denselben mit großem, glänzendem, dunkelgrünem Blattwerk dicht bedecken, das sich meist bis zum Frühjahr bis zum Erscheinen der neuen Blätter grün erhält. Ihre großen, fünf Centimeter im Durchmesser haltenden Blumen sind von goldgelber Farbe und von ziemlich langer Dauer. Die Pflanze selbst, eine der wenigen zur Gartenausschmückung zu gebrauchenden Arten aus dieser formenreichen Pflanzengattung wird kaum 30 Centimeter hoch, füllt aber ihren Platz rasenartig aus. Da wir, trotz großer Pflanzenmannigfaltigkeit, nicht viel Pflanzen haben, die ihre Aufgabe als »Sonnenpflanze« so gut wie Hypericum calycinum erfüllen, sei letztere Allen, welche solche Pflanzen wünschen, in erster Linie empfohlen.

B. Voigtländer

Literatur

DEKORATIVE GARTENBEPFLANZUNG. *A. J. van Laren,* der bekannte Hortulanus des botanischen Gartens zu Amsterdam und einer der hervorragendsten Gartenbaufachleute Hollands hat vor Jahresfrist bei Jacob van Campen in Amsterdam ein bemerkenswertes Buch unter dem Titel *Decorative Tuinbeplanting,* ein Gartenbuch für Fachleute und Liebhaber geschrieben, von dem 1922 die zweite Auflage erschien. Dies Werk ist selbst für den, der das Holländische nur mangelhaft beherrscht, sehr lehrreich. Durch seine Skizzen, Bilder und Listen führt es uns ein in den Geist der holländischen Gartengestaltung von heute. Die Hauptabschnitte behandeln folgende Themen: Die Einrichtung eines Blumengartens; Frühling im Blumengarten; Dauerpflanzen für Rabatten, wie Stauden, Dahlien, Blumenzwiebeln, Knollengewächse, Schattenpflanzen usw.; Ein- und zweijährige Pflanzen; Sträucher und Bäume; Rosen; natürliche Gruppierung; Wasserpartien; verschiedene Arten von Blumengruppierungen; Rasenpflanzen; Balkon- und Fensterverzierungen. Ein alphabetisches Verzeichnis der Pflanzennamen beschließt das inhaltsreiche, schmucke Buch. Es spricht eine außerordentliche Blumenfreude und Blumenliebe daraus zu uns. Sind wir auch in vielen Fällen mit dieser hier geschilderten Art der Gartengestaltung nicht einverstanden, da sie zu sehr an die Epoche des falsch verstandenen Naturalismus gemahnt, die wir dank der englischen Lehren zum guten Teil überwunden haben, so ist es immer nützlich, die Auffassung eines Volkes kennen zu lernen, dessen Gartenbau auf so überaus hoher Stufe steht, wie es seit langem in Holland der Fall ist. Herr van Laren vertritt die alte konservative Schule in der Gartengestaltung. Aber er ist ein Mann, der sein Material kennt und liebt. Vielleicht will er in manchen Vorschlägen, zumal bei Staudenrabatten, etwas zu viel erreichen, aber immer sind seine Hinweise lehrreich und regen zum Nachdenken an. Das Buch sollte besonders auch den Lehrern der Gartengestaltung auf unseren Schulen willkommen sein. Es ist nichts zum Nachahmen, aber zum ernsten Durchdenken. *C. S.*

IMMERGRÜNE. Unter dem meines Erachtens nicht ganz zutreffenden Titel *„The cultivated evergreens"* hat *L. H. Bailey,* der bekannte amerikanische Gartenbauschriftsteller und Botaniker, im Verlag der Mc Millan Company, New York, unlängst ein recht hübsch ausgestattetes Buch herausgegeben, in dem Koniferen und die wichtigsten immergrünen Laubgehölze behandelt werden, die als Ziergehölze in den Vereinigten Staaten und Kanada angepflanzt sich finden. Es handelt sich hierbei in erster Linie um die Nadelhölzer. Die anderen immergrünen Gehölze kommen dabei etwas schlecht weg, da überhaupt nur 25 Arten von den Gattungen Buxus, Osmanthus, Mahonia, Berberis, Ilex, Pieris, Leucothoe, Kalmia und Rhododendron angeführt werden. Es wäre bedauerlich, wenn diese allein »the most important broad-leaved evergreens« in Nordamerika sein sollten. In der Tat ist auch als Ergänzung die unten erwähnte check-list angefügt. Der systematische Teil ist von keinem Geringeren als Alfred Rehder bearbeitet. Das allein macht das Buch zu einem sehr wichtigen Nachschlagewerke. Doch auch die sonstigen Mitarbeiter, die die Verwendung der Koniferen in der Landschaft, ihre Kultur und Vermehrung, ihre Anpassung an klimatische Bedingungen und ihre Krankheiten und Feinde in zum Teil trefflicher Weise erläutern, sind solche mit klangvollen Namen. Der Herausgeber selbst hat sich an den einzelnen Abschnitten nicht beteiligt. Das Buch enthält 48 Tafeln und 97 Textbilder bei einem Umfang von 434 Seiten. Bemerkenswert ist die von R. W. Curtis zusammengestellte, wie oben gesagt als Ergänzung gegebene »Check-list of woody evergreens«, die solche Immergrüne enthält mit ihren lateinischen und englischen Namen, die sonst im Buche nicht beschrieben wurden, da dies in einem einzigen Bande nicht möglich gewesen wäre. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

FRITZ REUTER ALS GARTNER

VON Fritz Reuter, dessen jetzt anläßlich seines 50. Todestages (12. Juli) so vielfach gedacht worden ist, erzählt *Adolf Wilbrandt* in seiner so anziehenden Biographie des Dichters: »Fritz Reuter war zu den allertraulichsten Werken des Friedens zurückgekehrt: er hatte sich aus den neuen Auflagen seiner Werke die Villa zu Füßen der Wartburg erbaut, in der er noch die letzte Poesie des sinkenden Lebens genießen sollte. 1866 erwarb er einen Bau- und Gartenplatz auf einem Ausläufer der Hainsteinfelsen am Ausgang des Helltals in das Mariental, ein herrlich gelegenes, aber wüstes, felsiges Grundstück, dem erst jahrelange Arbeit, zahlreiche Sprengungen den Baugrund und fruchtbare Terrassen abgewannen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar, ein warmer Verehrer des Dichters, der nun sein Nachbar geworden, bot ihm aus freien Stücken eine Ecke zu seinem Garten an, damit er einen Umwendeplatz gewänne. »Die Lage«, schreibt Reuter in einem seiner zahlreichen ausführlichen und sachverständigen Briefe über den Bau, »ist so schön, wie man sie sich nur wünschen kann, die Front des Hauses liegt fast grade gegen Süden mit einer kleinen Wendung nach Osten, gegen Westen sind wir durch Bäume geschützt, gegen Norden durch steilen Berg und Fels und Bäume, gegen Osten durch Bäume und eine höher liegende Villa. Meine Frau hat vom Erker aus die Aussicht auf die Wartburg, vor uns liegt ein schöner

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

GARTEN U. PARKANLAGEN
Entwurf, Ausführung nach allen Plätzen
UMÄNDERUNG ALTER ANLAGEN

HERMANN KOENIG
HAMBURG 1
Gartenarchitekt **Jakobikirchweg 24**

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Blumenzwiebeln
als Gartenschmuck

PAPE & BERGMANN
G · M · B · H
QUEDLINBURG 5

Zuverlässigste Bezugsquelle
für feine Gartensamen,
Blumenzwiebeln u. Knollen

Ausführliches Blumenzwiebel-Verzeichnis auf Wunsch umsonst

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L. SPÄTH
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8

Anlage von Parks und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung
Gartengeräte · Sämereien / Pflanzenschutz- u. Düngemittel / Obst- u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen

BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

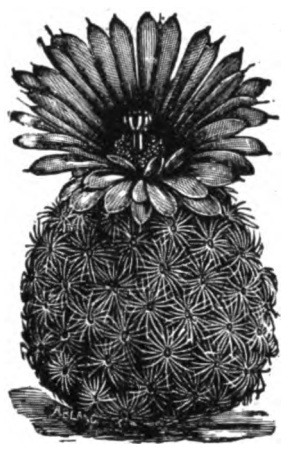
Digitized by Google

grüner Grund mit einigen Teichen, auf der anderen Seite nach Osten zu sehen wir in das prächtig grün bewachsene Johannisthal und die Chaussee des Marienthals mit der Felsenkuppe des Breitengescheids.« In dieser Lage erstand denn 1867 das Haus, von dem zu Gotha lebenden Architekten Bohnstedt in einfacher, aber durch die Reinheit der Verhältnisse und die malerische Verteilung der Räume sehr wirksamer Renaissance erbaut, mit sinnigen Einzelheiten der Einrichtung, die der Dichter und seine Frau selber entworfen hatten. Doch ganz Reuters Schöpfung war der *Garten*, in blühenden Terrassen um das Haus gelegt, — sein Glück, seine Arbeit, sein Stolz. Er hatte den unfruchtbaren Boden urbar gemacht, den Entwurf zur Anlage gezeichnet, jedes Bäumchen, jeden Strauch zur Anpflanzung bestimmt, den Aufbau der Terrasse beordert, er hatte die Entfernung jedes einzelnen Spalier-Zwergbäumchens von den Nachbarn selber bemessen, die Tiefe der Löcher, die Menge der einzufüllenden guten Erde, die Reihenfolge der Pflanzen angegeben, dann ihre Pflege geleitet. Vor allem wuchsen ihm die Zwergbäume auf den Terrassen ans Herz, er wußte ihre Reihenfolge auswendig, er kannte jeden Zweig, jedes Blatt. Für diese seine kleine Welt hatte er in einem alten Freund, dem Kunstgärtner Jühlke, der kurz zuvor als Hofgarten-Direktor des Königs von Preußen nach Sanssouci übergesiedelt war, den teilnehmendsten Mitpfleger gefunden, den er wünschen konnte. Künstlerischer Beirat, reiche Sendungen gingen von Sanssouci nach Eisenach. »Der Raum ist nur klein«,

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus



KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Carl Eitel
Landschaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel ✆ H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde — Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben — Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg, Heidingsfelderstr. 14 — Fernruf 2690

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

WALTHER THIELE
Gartengestaltung und Baumschulen
ZEHLENDORF, Annastraße 2 — Telephon: Zehlendorf 1772

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

RICHARD JENZSCH
GARTENGESTALTUNG
SPORTPLATZ-BAU
BERLIN-REINICKENDORF
Scharnweberstrasse Nr. 1 u. 2
Fernruf: Reinickendorf 303

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien
Stauden · Große eigene Kulturen
Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWACHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG

Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann-Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos «»

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.

Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

schrieb zwar Reuter an Jühlke, »und wird Dir den Unterschied zwischen Königs-Anlagen und Schriftstellers-Anlagen recht deutlich zu Gemüte führen.« Aber dieses kleine »Sorgenfrei« war ihm groß genug. Dem kinderlosen Mann war es gleichsam ein blühender Ersatz für versagte Freuden. Sein Herz voll kindlicher Liebe zur Natur hing an seinem selbstgeschaffenen Paradiesgärtlein bis zum letzten Tag.«

•

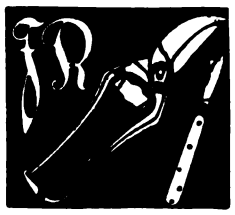
GARTENBLUMEN IM ALTEN AGYPTEN

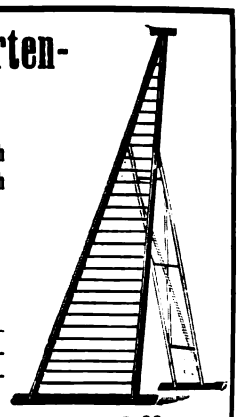
EINE Anzahl altägyptischer Gartenblumen ist durch die Funde in Theben nachgewiesen worden. Zu ihnen zählen, wie Franz Woenig in seinem Werk über die Pflanzen im alten Agypten ausführt, die hochgelben zartgeaderten und verschieden nuancierten Blumenblätter der *feigenblätterigen Malve,* Althaea ficifolia. Sie zierten in Verbindung mit Blättern oder Blüten von Salix safsaf, Delphinium orientale, Nymphaea Lotus, N. coerulea und Sesbania aegyptiaca die Agraffen des Totenkranzes von Amenhotep I (XVIII. Dynastie, um 1600 v. Chr.) und waren der Länge nach gefaltet und quer auf einem Palmenblattstreifen befestigt.

Althaea ficifolia, welche in Sibirien und Vorderasien wild wächst, bildet wie vor Jahrtausenden noch gegenwärtig den wesentlichsten Schmuck der arabischen Gärten. Ferner sind auch zu den Blumengewinden der Mumien die orangefarbenen, besonders zur Nachtzeit stark duftenden Blüten des *arabischen Jasmin,* Sambac

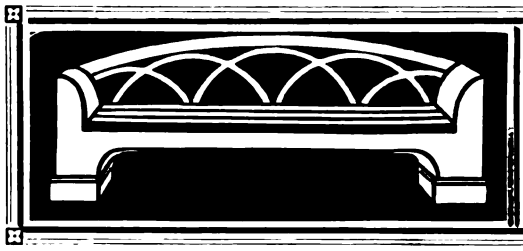
Landregen-Apparat
„System Zander"
idealste Grossflächenberegnung
*
„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, best. empf., erobert sich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
Obstbäume / Stauden
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRP a. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... Dieses Verfahren ist für den Gartenbau von großer Bedeutung ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BOHN a. Rh. / Schliessf. 32


Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
Stuttgart, Leonhardplatz 19a
:: Illustrierter Katalog franko ::

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715

Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

GEWÄCHSHÄUSER
PALMENHÄUSER • WEINHÄUSER

bauen auf Grund der neuesten technischen und praktischen Erfahrungen
HÖNTSCH & Co.
DRESDEN-NIEDERSEDLITZ 7

Blumen
Gemüse
Rasen
Tabak
düngt man
besonders vorteilhaft
mit
Harnstoff B.A.S.F.
Erhältlich in Düngemittel- und Samengroßhandlungen sowie bei landwirtschaftlichen Genossenschaften. Wo nicht zu haben wende man sich an die
Düngemittel-Abteilung
der
Badischen Anilin- u. Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rhein

Digitized by Google

⟨Jasminium Sambac⟩ verwendet worden, der nicht nur in Ägypten, sondern vornehmlich auch in Ostasien in hohem Ansehen steht und bei prunkhaften Festen zum Ausstreuen in den Tempeln benutzt wird. Unter den großen Katakombenfunden von 1881 bei Theben ⟨Der-el-Bahari⟩, aus der XXII. Dynastie, fand man auch Exemplare einer *Rittersporn art*, die, von unserem Gartenrittensporn ⟨Delphinium Ajacis⟩ durch mehrere Merkmale unterschieden, sich ⟨nach Schweinfurth⟩ nur in Vorderasien und zerstreut in einigen Mittelmeerländern, nirgends aber in Ägypten findet und deshalb von P. Ascherson als Delphinium orientale bestimmt wurde. Der Farbstoff war in den unversehrten Blumenkronen so gut erhalten, daß die aufgeweichten Blumenblätter deutliche farbige Spuren auf einem Papierstreifen hinterließen.

In sehr guter Erhaltung entdeckte man auch zwischen den Weidenlaubgewinden der Mumie der Prinzessin Nsi-Chonsu die Blüten der *asiatischen Kornblume* Centaurea depressa. Zwar fehlt diese Centauree in der gegenwärtigen Flora Ägyptens fast gänzlich und tritt nur in Oberägypten sporadisch auf, – sie zeigt sich als häufiges Ackerunkraut in Kleinasien, Armenien, Persien, Beludschistan, Afghanistan und Westtibet, – doch beweisen charakteristische Speciesmerkmale der Gräberpflanzen: der lange Stengelansatz der oberen Stengelblätter, die großen breitzipfligen Randblüten, das vom Pappus überragte Achaenium, die graufilzige Behaarung der linearen festsitzenden Blätter, welche noch teilweise an dem 2 bis 4 Centimeter langen Stiel des 2,5 Centimeter Durchmesser haltenden Blütenkopfes erhalten waren, daß dieselbe zu C. depressa zu zählen ist. Vielleicht ist auch die von P. Ascherson erkannte Certaureenblüte in Mumienkränzen des Leydener Museums dieser Art zugehörig. Jedenfalls sprechen die Funde für die Annahme, daß die Pflanze vor Jahrtausenden in den Kornfeldern Ägyptens allgemein war.

Aus einem Grabe in Abd-el-Quarnah ⟨XX.–XXI. Dynastie, 1200–600 v. Chr.⟩ entnahm Maspero im Jahre 1881 ein aus 10 Centimeter langen Zweigen zusammengesetztes Gewinde. Die Zweige waren auf einem Bündel von Dattelblattstreifen angeordnet und außen zur Befestigung von gleichen Streifen umschnürt. Die Blüten und vollständig geschwärzten Blätter dieser vegetabilischen Fragmente hat G. Schweinfurth zu Objekten sorgfältiger Studien gemacht und durch genaue Messungen, mikroskopische Untersuchungen und eingehende Vergleichungen mit verwandten Labiaten ⟨Mentha pulagium, Origanum⟩ den sicheren Beweis für die Identität mit Mentha piperita ⟨Pfefferminze⟩ erbracht, welcher besonders auf der unterschiedlichen Farbe und Einsenkung der Blattdrüsen, der Form der Blätter und der zottigen Behaarung der Stiele und Hauptnerven beruht.

Die Pfefferminze wird in Unterägypten nirgends wildwachsend, sondern nur angebaut in Gärten angetroffen. Sie wird im alten und mittleren Reich nur als Gartengewächs vielleicht zu medizinischen Zwecken gepflegt worden sein.

So wie in alter Zeit die Pfefferminze, mag auch wohl die kronenförmige *Wucherblume*, kretische Goldblume, Chrysanthemum coronarium, zur Flora der ägyptischen Blumengärten gezählt haben. In Deutschland ist dieses Ziergewächs mit seinen saftig blaugrünen, bald mehr bald weniger eingeschnittenen Blättern und seinen hochgelben, doch nach Form, Größe und Farbe äußerst variabelen Kompositenblüten unter dem Namen federkielblätterige Goldblume beliebt. Die Pflanze, auf Kreta, in Sicilien und in allen Mittelmeerländern wildwachsend, wird innerhalb Ägyptens nur bei Alexandrien gefunden. Nach Schweinfurth macht sie einen Bestandteil der Blumengewinde der Mumien aus, welche den Funden von Abd-el-Quarnah ⟨XX. bis XXIV. Dynastie, 1200 bis 600 v. Chr. und späteren Epochen der griechisch-römischen Zeit⟩ entstammen.

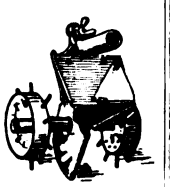
Auf gemalten Opfertischchen wurden mehrfach zwischen dem bunten Allerlei der Gaben einzelne abgerissene Blüten bemerkt, welche durchaus den Charakter eine Komposite zeigen. Dieselben dürften Chrysanthemum angehören.

Dem oben erwähnten Gewinde von Mentha piperita waren auch kleine Bündelchen zu je 6 bis 12 Stück von den Blüten des zottigen oder großblumigen *Schotenweiderich*, Epilobium hirsutum, eingefügt. Diese Pflanze, das Oenotheras Theophrasts und Dioscori-

Alle Gartenbaugeräte u. Maschinen die Sie suchen, finden Sie bei mir.

Besonders empfehle z. Zt.

Handhacken und Hackmaschinen, Rasenmäher, prima Gartenschläuche, Beregnungs-Anlagen, Siemens Bodenfräse etc.



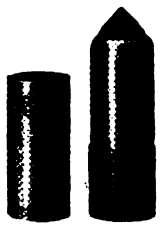
Johannes Sembdner, München, Frühlingstr. 3

F. C. HEINEMANN

Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::

Reichhaltigen Katalog umsonst

ERFURT 405

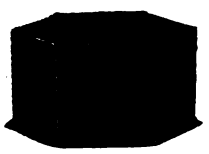


Mystikum Stift

Feiner, färbender Lippenstift in wunderbarer hell- und dunkelroter Farbe. In eleganter, praktischer Metallschraubhülse. Mk. 2,–.

Trisena Eau de Cologne

Würzig herbe Eau de Cologne. Für das Taschentuch, das Wasch- und Badewasser. Flasche Mk. 3,–, 4,80, 7,20, 12,–. und größer.



Mystikum Puder

Ist mit äußerster Sorgfallt verarbeitet und fein parfümiert, gibt dem Teint ein pastellartig mattes Aussehen. Karton Mk. 0,90, 1,80, 3,–.

PARFUMERIE SCHERK

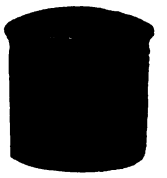
Cold Cream Scherk

Die Haut des Erwachsenen

die Haut des Kindes braucht einen Fettcream. Verwenden Sie einen schlechten Cream, so schaden Sie der Haut, anstatt ihr zu nützen. Der Fettcream, der die Haut pflegt, sie frisch, straff und zart erhält, ist Cold Cream Scherk. Die Dame, der Herr, das Kind braucht Cold Cream Scherk. Nahrung für die Haut ist Cold Cream Scherk.

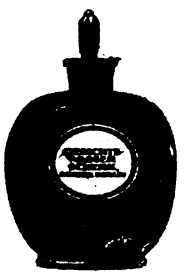
Töpfe zu Mk. 0,80 / Mk. 1,50 / Mk. 2,50 / Mk. 4,50

BERLIN SW 68 / NEW YORK



Trisena Creme

Fettfreier Tagescreme. Heilt rauhe und gerötete Haut und macht sie sammetartig weich und weiß. Töpfe zu Mk. 1.50 und 2,50.



Gesichtswasser Scherk

Unvergleichlich zur Pflege der Gesichtshaut. Es reinigt die Haut und ist die wohltätigste Erfrischung. Flaschen Mk. 2,20, 3,50, 6,–.

Brillantine Scherk

Macht das Haar geschmeidig und verleiht ihm einen feinen Glanz. Verhindert die Bildung von Schuppen. Mk. 1,50.

Digitized by Google

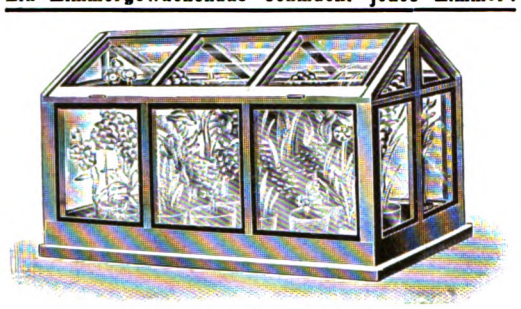
des' ist in Griechenland eben so häufig wie in Unterägypten, namentlich bei Alexandrien, fehlt aber auch in keiner Flora Deutschlands. Obgleich die in Frage stehenden Fundobjekte aus schon früher beraubten Särgen herausgerissen und auf den Boden geworfen waren, zeigten sich die Blüten dennoch so wohl erhalten, daß sie mit Epilobium hirsutum identifiziert werden konnten. Zwar waren die Blumenkronblätter geschwärzt und zusammengeschrumpft, doch merkwürdigerweise Staubgefäße und Griffel in den meisten Exemplaren unversehrt geblieben. Die 5 bis 7 Millimeter langen Kelche hatten teilweise ihre Zipfel eingebüßt. Der Fruchtknoten, 2 bis 5 Centimeter lang, zeigte die für diese Art charakteristische Behaarung, und die in ihm befindlichen Eicheln gestatteten sogar eine Analyse.

Zu den Bestandteilen der Blumengewinde Amenhoteps gehörten auch Blüten der in Ägypten spontanen Sesbania aegyptiaca, ein Strauch mit rotgelben Schmetterlingsblüten, der sich durch oft 24 Centimeter lange Hülsen ausgezeichnet und im Niltal allgemein auftritt. Die Blüten hatten sich noch in ziemlich intensiver Färbung erhalten.

Als Gräberpflanze ist ferner zu nennen eine *Bitterkrautart:* Picris coronopifolia. Die Pflanze, welche in Nordafrika noch einige Spielarten: P. lyrata und P. pilosa besitzt, findet sich nach G. Schweinfurth mit Crepis senecioides, Leontodon hispidulum, Picris

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!



Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20, Gs.

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume
Beeren- und
Formobst
Ziersträucher
Rhododendron
VT
Schling- und
Heckenpflanz.
Nadelhölzer
Stauden
Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

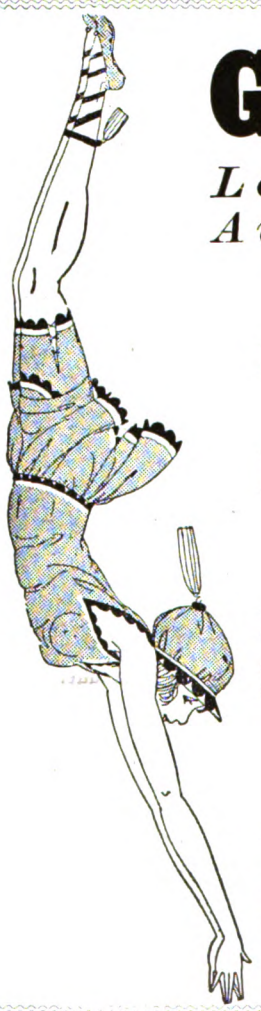
W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen
Sorten einschließlich
Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

Frühbeetkästen
in Zementwarmholz „JOKALITH",
fault nicht, schwammsicher,
nagelbar, warm usw.
empfiehlt
Johann Kaiser, Gewächshausbau, Nürnberg

Besichtigung meiner Kulturen erbeten
OTTO TIETZ
Stettin-Krekow
Krekower Landstr. Tel. 5232
Gartenbaubetrieb Gartengestaltung
Abteilung
Gartengestaltung:
Zeitgem. Gartenberatung
Entwurf, Leitung,
Ausführung.
Winterharte Blütenstauden, Rosen, Obstbäume, Beerenobst, Ziergehölze.
Sorten-Liste auf Anfrage.

Zu Kinderbildern
braucht man Verständnis, Geduld und — ein zuverlässiges Objektiv. Es muß allen Lagen gerecht werden und selbst bei kürzester Belichtungsdauer noch gut durchgearbeitete Negative schaffen. Kinder-Photographen benutzen mit Vorliebe Zeiss Objektive dazu.

ZEISS TESSAR
1:6,3 **1:4,5** 1:3,5
Unerreicht für Porträt, Moment, Landschaft
Zeiss TELE-TESSAR 1:6,3, das neue Fernobjektiv für Momentaufnahmen. Vorzüglich verwendbar an der Handkammer für große Einzelbildnisse und Porträts außerhalb des Ateliers.
Bezug durch die Kamerafabriken und Photohandlungen
Ausführlichen Katalog P 452 kostenfrei von CARL ZEISS, JENA



Grünfeld
*Leinen * Wäsche*
Ausstattungen
Die Preisliste Nr. 150 T
(mit vielen Abbildungen)
über **Neuheiten** in
Badewäsche
und die
Sommer-
Preisliste Nr. 151 P
enthaltend viele vorteilhafte Wäscheangebote, mit zahlreichen Abbildungen, werden auf Wunsch zugesandt.
Landeshuter Leinen- u. Gebildweberei
F. V. Grünfeld
Größtes Sonderhaus f. Leinen u. Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Str. 20-22

Digitized by Google

sulphurea und einigen anderen charakteristischen Wüstengewächsen vergesellschaftlicht am Rande der Wüste von Ober- und Mittelägypten, soweit die Infiltrationen derselben reichen. Doch tritt sie weder in der oft üppigen Vegetation der weiter entlegenen Rinnsale noch unter den Unkräutern der Kulturpläne der Nilebene auf. Da die Blütezeit dieser Composita und die der weiter genannten Pflanzenarten in den März und April fällt, und in Theben einen Vorsprung von 2 bis 4 Wochen gegen Kairo hat, wo die Arten im Mai schon trocken und dürr stehen, so muß das Einsammeln der Picrisarten zu den Weidenblattgewinden, Salix sassaf, der Mumie der Prinzessin Nsi-Chonsu, Tochter der Tontthonthuti (Gräberfunde von Der-el-Bahar XXII. Dynastie, 1000 v. Chr.) und deren Schmückung zweifellos im Monat April erfolgt sein.

In einem Rohziegel, der Ziegelpyramide von Daschur entstammend, deren Entstehung vor Erbauung der großen Pyramiden von Gizeh gesetzt wird und demnach in die V. Dynastie fällt, fand G. Schweinfurth eine vollständig erhaltene Hülse von Medicago hispida var. denticulata. Die genannte Art ist noch gegenwärtig eins der gemeinsten Unkräuter in den ägyptischen Korn- und Leinfeldern, somit liefert der Fund den sicheren Beweis, daß im Laufe der Jahrtausende weder eine Veränderung der Temperatur- und Bodenverhältnisse noch eine Variabilität der Formverhältnisse der genannten Pflanze und der Pflanzen des Niltals überhaupt eingetreten ist.

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

Gebildete selbständige
Gärtnerin
in allen Zweigen erfahren
sucht Stellung
Frl. Lotte Knietiem
Nordhorn in Hannover
Bahnhofstraße 11

Gartenschläuche
in vollendeter Ausführung
Bitte fordern Sie Angebot
Adolf Möller & Co.
Berlin-Lichterfelde Ost
Bahnhofstraße 5

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule,
Tegernsee.

Große Württembergische Gartenbau-Ausstellung, Stuttgart
* SOMMER 1924 *
Veranstaltet vom Verband Württembergischer Gartenbaubetriebe E.V.
ERÖFFNUNG 21. JUNI 1924
Ausstellungsgelände Schloßgarten, Eingang Schloßplatz, neben dem Kunstgebäude
*
Die Ausstellung umfaßt den gesamten württembergischen Gartenbau:
Blumenzucht / Gemüse- und Obstbau / Gartenkunst / gärtnerische Literatur und Industrie
Dauer der Freiland-Ausstellung vom 21. Juni bis Ende September
Allwöchentlich eine Sonderschau:
21. Juni: Hortensien und Staudenblumen / 28. Juni: Frühgemüse / 5. Juli: Nelken / 12. Juli: Kirschen / 19. Juli: Rosen und Wicken / 26. Juli: Vortrag »Gemüseverwertung« / 2. August: Beerenobst / 9. August: Vortrag »Der Hausgarten« / 16. u. 25. August: Große Hallen-Ausstellung (Gärtnertag) / 23. August: Sommerblumen / 30. August: Dahlien / 6. September: Staudenblumen / 13. September: Obst und Herbstblumen / 20. September: Chrysanthemum
*
Wegen Auskunft, Wohngelegenheit usw. wende man sich an die Auskunftsstelle der Württ. Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart, Schloßgarten
Die Ausstellungsleitung des Verbandes Württembergischer Gartenbaubetriebe E. V.

Gegen jegliches
Ungeziefer und Mehltaue

Schutzmarke
bleibt altbewährt mit radikalem Erfolge mein
Vaufluid · Kanolzin · Perfluid
im Freien u. Gewächshaus zum Spritzen u. Räuchern
Illustrierte Broschüre mit glänzenden Gutachten aus Fachkreisen frei!
Chem. Fabr. MAX KANOLD gegr. 1874 HAMBURG P. 23

Spezialkultur winterharter
farbiger Heerosen
Beste Pflanzzeit April-August
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFUHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
RONRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

Digitized by Google

Interessant ist die Beobachtung G. Schweinfurts, daß die meisten der den Gräbern entnommenen Pflanzen gegen Exemplare gleicher Arten der jetzigen Flora um $^1/_4$ bis $^1/_3$ kleiner sind. Das Gleiche gilt auch von verschiedenen Früchten. Sollte die Zunahme der Größenverhältnisse der tausendjährigen Kultur zuzuschreiben sein?

Als Kuriosum sei eine Mitteilung Plinius angefügt, der zufolge die ägyptischen Blumen wegen der vom nebligen Nilstrom ausgehenden Luft ohne Duft sind. Nur bei der Myrthe ist nach diesem Autor eine Ausnahme zu konstatieren.

Crescat

August Bitterhoff Sohn
Samenbau- und Samengroßhandlung
BERLIN O. 34
Frankfurter Allee 27

Meine
Herbst-Hauptpreisliste 1924
über Wintergetreide, Futterkräuter, Klee, Gräser, Herbstrüben sowie Gemüse- und Blumensamen zur Sommer- bezw. Herbstaussaat
∴ ∴ Blumenzwiebeln ∴ ∴
Schädlingsbekämpfungsmittel
erscheint in Kürze
Vorausbestellungen erbeten!

Gebildeter Gärtner
25 Jahre, gute Fachkenntnisse, tüchtige Kraft, z. Zt. in ungekündigter Stellung, sucht wieder größeren Wirkungskreis auf Gut oder Herrschaftssitz in Nähe größerer Stadt (wo Braut, Kunstgewerblerin Möglichkeit hat, sich zu betätigen). — Angebote an
KARL SASSENROTH
Wildbad, Badhotel.

Crocus

C. G. VAN TUBERGEN JR.
Haarlem „Zwanenburg" Holland
Hyacinthen · Tulpen · Narzissen
Seltene Blumenzwiebeln · Stauden
KATALOGE KOSTENFREI

SCHÖNE GÄRTEN OTTO STEIN
Otto Wilh. Stein
GARTENGESTALTUNG
DRESDEN-LOSCHWITZ
Pillnitzer Strasse 20
Verlangen Sie kostenlos den illustrierten Prospekt »SCHÖNE GÄRTEN«

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6136

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von
KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

BLUTENGÄRTEN
BLUTENFULLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

Champignonbrut
aus Sporen - Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

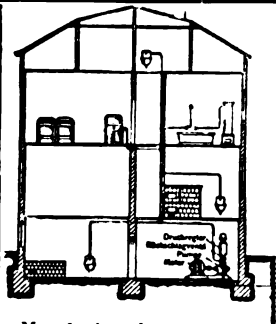
Geflügel- u. Kleintier - Futtergeräte

liefert in sauberster stabiler Ausführung
Fa. Wilhelm Hopfe, Erfurt III.
Pergamentergasse 42
Fernruf 834. / Preisliste 1.— M.

KAKTEEN-KAISER
Tengstraße 16 · **München** · Tengstraße 16

Mexiko-Importen
blühendes
Greisenhaupt
und viele Neuheiten eingetroffen
PREISLISTE KOSTENLOS

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäusern und Freiland durch unsere patentierten
Kohlensäure-Düngeanlagen
BILLIGE KLEINANLAGEN


Eigene
Wasserleitung
für Landhäuser, Villen u. Güter
Man fordere Angebot und Prospekte.
Krüger & Lathan
Pumpenfabrik
BERLIN O. 27
Alexanderstr. 14

National-Geflügelhäuser
Langjährige Spezialität
Prachtkatalog 1.- R.-M.
ERNST HERRSCHUH
Siegmar-Chemnitz (74)

Garten-, Blumen-, Baum- u. Pflanzen-
SPRITZEN
aller Arten, von der kleinsten bis zum Motorbetrieb bauen seit über 25 Jahren
Gebr. Holder
Metzingen
(WÜRTTEMBERG)
KATALOG NR. 568
gratis a. jedermann

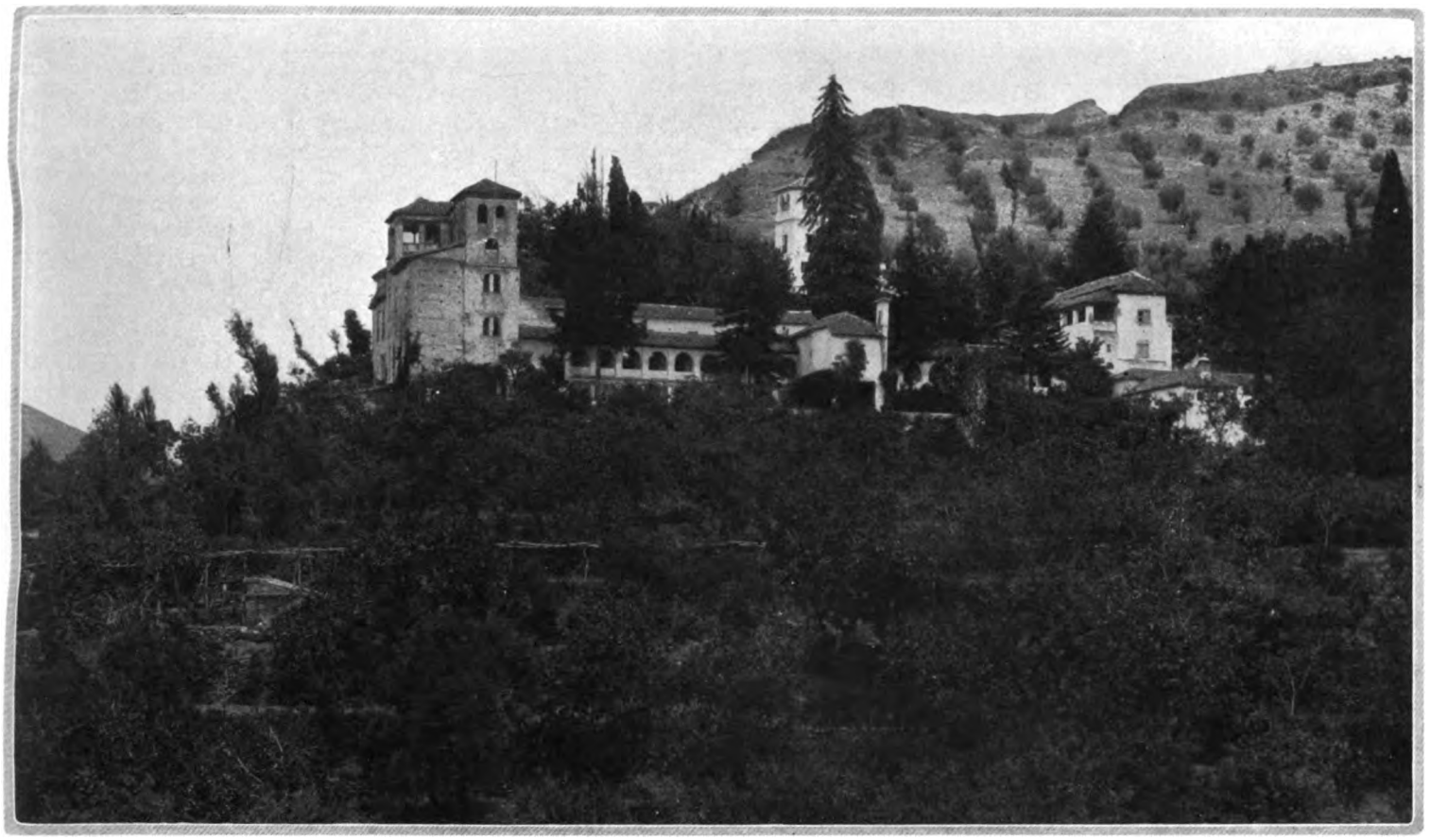
Blumenzwiebeln — Vertrauenssache!
Das zuverlässigste Haus für Blumenzwiebeln aller Art ist
JANSEN-HENDRIKS & SOHN
VORM. KRELAGE & CO.
Haarlem Postbox 70 **Holland**
Exporthaus ersten Ranges
Gegründet 1870
Offerte gratis und franko zu Diensten

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Islandmohn, Papaver nudicaule, zählt zu den unermüdlichsten Blühern des Staudenreiches. Auf festen, drahtartigen Stielen erheben sich die Blüten über dem feinzerteilten Laubwerk und grüßen uns in heiterer Farbenfreude oft schon Ende April, um erst im Herbst zu verstummen. Heinrich Schlüßler hat die rote Farbenpracht wirksam wiedergegeben.

Digitized by Google



Blick auf das Generalife *Im Auguſt*

CAMILLO SCHNEIDER / SPANISCHE GÄRTEN

Das Generalife

Wo immer mich auch bisher meine Reiſen hingeführt haben, Spanien war für mich das unbekannte Land geblieben. Mehr noch als Italien hatte es mich gelockt, und ich war glücklich, als ſich mir in dieſem Frühling die Gelegenheit bot, eine Studienfahrt dahin zu unternehmen.

Spanien iſt für den, der es zum erſten Male betritt, eine fremde Welt voll berückender Reize. Uns Deutſchen iſt es unendlich viel fremder, als etwa England oder Holland, auch als Frankreich und ſelbſt Italien. Zur Kultur Italiens haben wir alte enge Beziehungen, aber Spanien iſt für die allermeiſten von uns etwas gar Sagenhaftes, mit überſchwenglichen und unklaren Vorſtellungen Verknüpftes. Wir kennen es zumeiſt nur aus Darſtellungen, die alles mit märchenhaftem Schimmer umweben oder ins kraſſe Gegenteil verfallen. Es hängt vom Temperament und der kritiſchen Veranlagung des Beobachters ab, wie er die neue Umwelt auf ſich wirken läßt.

Ich habe zwar bedauert, daß ich nicht vor zwanzig Jahren nach Spanien gekommen bin, um mit vollſter Begeiſterung der Jugend alles in mich aufzunehmen. Andrerſeits war ich doch froh, daß ich die Fülle deſſen, was mir entgegentrat, mit kritiſcher Sachlichkeit prüfen konnte. Ich habe doch ſo viel geſehen, daß ich den Wert des Neuen, insbeſondere bei Gärten, vorurteilsfrei abſchätzen kann. Und gehört nicht eine klar abwägende Kritik zum wahren Genuß? Ein noch ſo enthuſiaſtiſches Sichverlieren in Schönheiten, deren künſtleriſchen und kulturellen Wert man nicht abzuſchätzen vermag, kann nicht die rechte innere Befriedigung gewähren und läßt uns vor allem zu keinem Urteil kommen, das für einen anderen Wert hat. Werden nicht die meiſten Urteile durch kritikloſen Überſchwang oder durch unverſtändige Liebloſigkeit getrübt? Gern ſehe ich hinweg über mir fehlerhaft erſcheinende Einzelheiten, wenn ſich nur in dem Ganzen das Wirken eines Künſtlers offenbart und Liebe und Verſtändnis aus dem Erreichten ſpricht. Ich laſſe mich aber auch nicht beſtechen durch blendende Einzelheiten, durch Reize, die oft nur in der Stimmung des Augenblickes liegen. Der Blick des Kritikers muß ſtets auf das Ganze gerichtet ſein. Er muß fühlen und verſtehen können, was der ſchaffende Künſtler wollte, was dieſer erreicht hat und auch was er hätte erreichen können.

In dem ſonſt ſo ausgezeichnet bearbeiteten Bädekerſchen Handbuche, zu dem kein Geringerer als Carl Juſti die kunſtgeſchichtliche Einleitung geſchrieben hat, iſt die Kennzeichnung der Gartenanlagen oft in einer Weiſe erfolgt, die mir nicht ganz zutreffend erſcheint. Gerade ihren wahren Wert abzuſchätzen, iſt freilich auch recht ſchwierig. Die reiche Pflanzenwelt, die berauſchende Lichtfülle, der ganze Zauber der uns fremden ſüdlichen Umwelt verleihen dieſen Gärten Werte, die ſelbſt durch eine unbefriedigende Geſtaltung nicht zerſtört werden können. Wir ſind gern geneigt, all das ſo auf uns wirken zu laſſen, daß wir künſtleriſchen Unzulänglichkeiten gegenüber die Augen ſchließen und nur Märchen aus Tauſend und einer Nacht zu genießen glauben. Aber alles in der Welt iſt nun einmal relativ. Bei aller Schätzung des Eigenartigen, das in Sage und Geſchichte, unter einem tiefblauen ſonndurchglänzten Himmel, im Farbenreize und Formenreichtum einer uns ſo überraſchenden Pflanzenwelt dieſe Orte und Anlagen umwebt, möchte ich doch verſuchen, klar anzugeben, was ſie für uns als Werke der Gartengeſtaltung und des Gartenbaues bedeuten.

Was wir heute ſehen, iſt, ſoweit es die bekannten alten Anlagen betrifft, keineswegs das, was ſie waren. Die Architektur mag uns ſehr oft noch eine deutliche Vorſtellung des Vergangenen vermitteln, die Gärten von heute laſſen faſt nirgends mehr klar erkennen, was ſie waren, als ſie geſchaffen wurden und in höchſter Blüte ſtanden. Gärten ſind allzu vergängliche Schöpfungen. Sie wechſeln im Laufe von kaum einem Jahrhundert ganz und gar ihren Charakter. So ſind die Empfindungen, die ſie in uns auslöſen, und die Schlüſſe, die wir daraus ziehen, immer ganz und gar an die Perſönlichkeit des Betrachters gebunden. Deſſen Stimmung, die wiederum durch äußere Umſtände beeinflußt wird, mag oft ausſchlaggebend für ein Urteil ſein. Man muß daher eigentlich die Gärten zu verſchiedenen Zeiten ſehen, ſie in der beſtechenden Lebensfülle des Frühlings, im ſchweren Schlafe des heißen Sommers, im farbigen Wiederaufatmen im Herbſt und in der Formenklarheit des Winters liebevoll prüfend durchwandern. Erſt dann kann man ſich ein rechtes Urteil darüber bilden. Doch wenn es einem nicht vergönnt iſt, ſo oft an dieſen Orten zu weilen, ſo muß man ſie zu wiederholten Malen beſuchen, bei wechſelndem Wetter und in der Beleuchtung der verſchiedenen Tageszeiten prüfen. Ein einmaliges Durchwandern vermittelt nur ganz beſtimmte, oft recht wenig bezeichnende Eindrücke.

Ich habe mich bemüht, nicht zu viel zu ſehen, aber das, was ich aufſuchte, gründlich mit den Augen und der Linſe anzuſchauen. Die

Digitized by Google

Bilder, die ich mitbrachte, werden vieles vermitteln können, was sich durch Worte nicht zum Ausdruck bringen läßt, sie dürfen aber nicht immer als ausreichend angesehen werden. Leider ist der Photograph allzusehr durch Wind und Wetter gebunden. Ferner fehlen die Farben. Sind diese nun auch, man könnte sagen seltsamerweise, weniger intensiv, als man anzunehmen geneigt ist, so liegt doch oft gerade in einer unendlichen Feinheit der Töne, in einem Durchsponnensein von Sonnendunst und Farbenschwere ein Reiz, der uns besticht und unser Urteil beeinflußt. Würde ich Jahre hindurch zu verschiedenen Zeiten an die gleichen Orte zurückkehren können, so würden gar manche Bilder gewiß anders ausfallen.

•

ENDE April landete ich in Bilbao und fuhr sofort nach Madrid weiter. Dort hielt ich mich zunächst nicht auf. Es drängte mich nach dem Süden, wo ja der erste Frühlingsrausch schon vorüber sein und die Rosenzeit anbrechen mußte. Also hieß es, nach dem Süden eilen. Wohin zuerst? Nur zwei Orte hatte ich ins Auge gefaßt, zwei Namen, bei deren Klang wir träumend die Augen schließen: Granada und Sevilla. »Quien no ha visto Granada, no ha visto nada.« Wer Granada nicht gesehen hat, hat nichts gesehen, sagt der Spanier. So fuhr ich denn erwartungsvoll an einem heißen Spätfrühlingstag zunächst nach dem sagenumwobenen maurischen Königssitz. Die lange Fahrt durch die Einöde Kastiliens und Don Quichotes unsterbliche La Mancha zu schildern, muß ich mir hier versagen. Es war Nacht, als ich Granada ermüdet von den Beobachtungen auf der Reise und der Hitze des Tages in den engen Abteilen des gemütlichen Expreßzuges erreichte. In einer kleinen Fonda im Stadtinnern, die mir mein freundlicher Berater in Madrid, Pastor Theodor Fliedner, empfohlen hatte, fand ich saubere Unterkunft, aber erst spät gegen Morgen die gewünschte Ruhe.

Doch schon früh trieb es mich hinaus. Die Fonda lag in einer engen Seitengasse nahe der Puerta Real, und so war ich in wenigen Schritten auf der Carrera del Genil, dem Hauptplatze Granadas, und starrte verzückt in die sonnige Morgenpracht der schneegekrönten Sierra Nevada, die greifbar nahe zu liegen schien. Sie ist nicht minder ein Wahrzeichen Granadas als die Alhambra, zu der es mich wie durch einen magischen Zauber hinzog. »Trotzig, mit grandioser Wucht ragen die Türme der Alhambra aus der Tiefe empor«, sagt Hielscher. Doch das ist nicht der erste Eindruck, der sich für den ergibt, der aus dem Norden kommt. Die Sierra wirkt groß, berauschend, auch wenn man unendlich mächtigere Gebirge gesehen hat. In ihren scharf umrissenen Formen und ihren, vom blendenden Schnee bedeckten, gegen den blauen Himmel sich strahlend abhebenden Linien übt sie sofort einen überwältigenden Eindruck aus. Ganz anders ergeht es uns mit der Alhambra und dem Generalife. Als moderner Großstadtmensch hat man andere Dimensionen im Gefühl. Auf den ersten Blick dünkt einem alles so klein, wenn auch nicht kleinlich. Man muß das Heute vergessen, die Größe empfinden lernen, die aus Vergangenem zu uns spricht. Man muß sich vergegenwärtigen, daß Granada um 1491, als es den Spaniern in die Hände fiel, eine halbe Million Einwohner gehabt haben soll. Heute zählt es knapp achtzigtausend. Wenn man das bedenkt und sich in die Reste einer wundervollen Kultur vertieft, so wächst aus dem an sich Kleinen, sehr Zerfallenen das Große empor, das einst war.

Eingangsallee mit Cypressen

Ich beginne meine Schilderungen nicht mit der Alhambra. Als Gartenstätte steht sie heute in Granada an zweiter Stelle. Ich verließ sie nach meinem ersten schnellen Besuch etwas enttäuscht. Erst im Generalife, dem kleineren Sommersitz maurischer Herrscher, das im 12. Jahrhundert entstanden sein soll, fand ich rechte Gartenstimmung. Das Generalife ist nur eines der Lustschlösser der nasridischen Herrscher, die unter Mohammed I. ⟨1232 bis 1272⟩ den Bau der Alhambra und des Generalife begannen. Nach Schilderungen des venetianischen Reisenden Navagero, der diese Stätten 1526 besuchte — ich entnehme seine Angaben der Geschichte der Gartenkunst von M. L. Gothein —, lag zu seiner Zeit ein weiteres Lustschloß schon ganz in Trümmern, und auch das Generalife und seine Gärten waren verfallen. Navagero schildert sie wie folgt: »Man verläßt die Umfassungsmauern der Alhambra durch eine Hintertür und tritt in den sehr schönen Garten eines höhergelegenen Lustschlosses. Dieses Schloß ist, wenn auch nicht sehr groß, doch ein vortrefflicher Bau mit wundervollen Gärten und Wasserwerken, das schönste, was ich in Spanien gesehen habe. Es hat mehrere Patios, alle reichlich mit Wasser versehen, vornehmlich aber einen mit einem fließenden Kanal in der Mitte und voll herrlicher Orangen und Myrten. Dort ist eine Loggia, welche die Aussicht nach Außen hin gewährt und unter der Myrten von einer Höhe emporragen, daß sie fast bis an den Balkon

Digitized by Google

Eingangsgartenhof, im unteren Bilde der Anblick von der Halle gegenüber

reichen. Dieſe ſind ſo dicht belaubt und alle mit ſo gleich hohem Gipfel, daß ſie wie eine grünende Flur erſcheinen. Das Waſſer fließt durch den ganzen Palaſt und wenn man will, auch durch die Zimmer, deren einige ſich zu einem köſtlichen Sommeraufenthalte eignen.« .... »Noch iſt ein merkwürdiger, nicht ſehr großer Hof da, den üppiger Epheu ſo dicht umrankt, daß man die Mauern gar nicht ſieht; er ſteht auf einem Felſen und hat mehrere Balkons, von denen man in die Tiefe, durch welche der Darro fließt, hinabſchaut, ein entzükkender und reizender Anblick. Inmitten dieſes Hofes iſt eine herrliche Fontäne mit einer ſehr großen Schale, das Rohr in der Mitte wirft Strahlen mehr als zehn Klafter in die Höhe, die Waſſerfülle iſt erſtaunlich, und nichts kann anmutiger ſein, als dem Fallen der Tropfen zuzuſchauen. Auf dem höchſtgelegenen Teile dieſer Schloßanlage in einem der Gärten iſt eine ſchöne breite Treppe, die zu einer kleinen Terraſſe aufſteigt, und von letzterer kommt aus einem Felſen die ganze Waſſermaſſe, welche ſich durch den Palaſt verteilt. Dort wird das Waſſer mit vielen Schrauben verſchloſſen, ſodaß man es zu jeder Zeit auf jede Art und in jeder beliebigen Menge herausſtrömen laſſen kann. Auch die Steine der Geländer zu beiden Seiten der Treppe haben oben Höhlungen wie Rinnen. Auf der Höhe aber ſind für jede dieſer Abteilungen Schrauben, ſodaß man nach Belieben das Waſſer in die Rinnen der Geländer, in die Höhlungen der breiteren Stufen oder in beide zugleich leiten kann. Auch kann man das Waſſer nach Belieben ſo anſchwellen laſſen, daß es aus den Leitungen austritt und alle Stufen überſchwemmt, indem es jeden, der ſich dort befindet, naß macht; ſo gibt es noch tauſend Scherze, die mit ihm angeſtellt werden können.«

Wer die Anlage kennt, dem werden dieſe Hinweiſe auch heute noch willkommene Anhaltspunkte geben. Sie lehren vor allem, welche Rolle das Waſſer in

Digitized by Google

Die unterſte Gartenterraſſe, in der Mitte eine Picea Morinda.

Cypreſſen, Orangen und Lorbeer rahmen das Bild, die Beete ſind geſäumt aus Hekken von Myrten und Buchs. Die Längsachſe verläuft von Südoſten nach Nordweſten. Im Nordweſten ſteht das Hauptgebäude, deſſen ſchöner Portikus mit den feinen Spitzbögen einen prächtigen Abſchluß bildet. Im Gegenblick ſehen wir durch die Bögen hindurch auf das Eingangs-Gebäude aus dem 16. Jahrhundert. Das untere Bild auf Seite 145 zeigt den Teil der Oſtſeite, auf dem dann die Gartenterraſſen emporſteigen. Auf der Weſtſeite zieht ſich gegen die Alhambra zu eine tiefer liegende Garten-

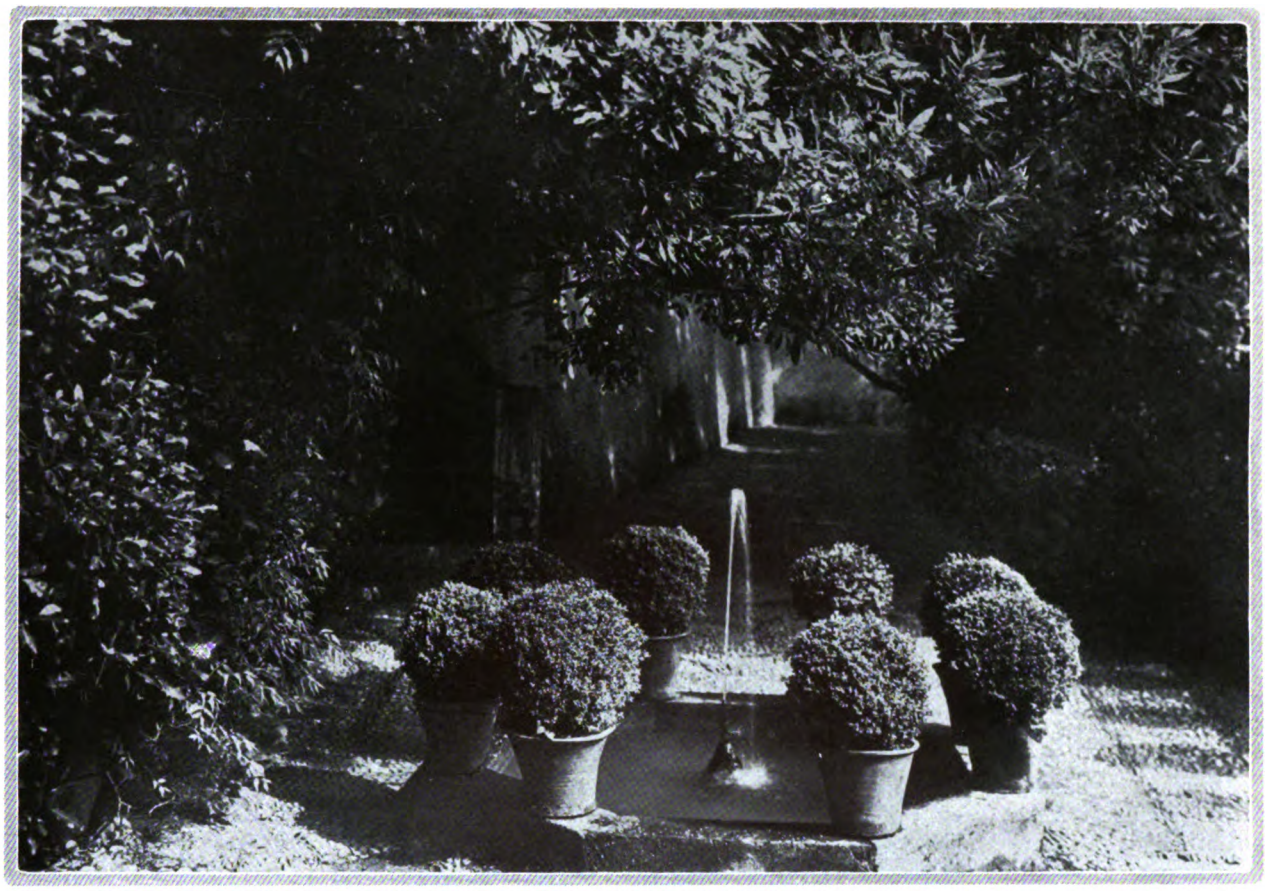
dieſen Gärten geſpielt hat. Ohne dieſe Waſſerfülle wären ſie gar nicht zu erhalten geweſen. Es durchſtrömt den Garten, wie das Blut den Körper. Sein gleichmäßiges Rauſchen, ſein kühlender Atem gehören zum Garten, geben ihm ſein Leben. Und wie ganz anders muß das Gartenleben damals geweſen ſein, als die mauriſchen Herrſchergeſchlechter hier hauſten. Doch wir wollen zunächſt die Anlage durchwandern, uns klar werden, wie ſie heute iſt, ehe wir darüber nachſinnen, was einſtens war.

Das Generalife war früher direkt mit der Alhambra verbunden, über der es am Fuße des Cerro del Sol liegt. Unſer Eingangsbild gibt eine Vorſtellung davon, wie Palaſt und Garten ſich in die Landſchaft eingliedern. Die Alhambra ſelbſt ſteht auf einem etwa fünfzig Meter niedrigeren Hügel, und zu Füßen beider breiten ſich gegen Norden am anderen Ufer des Darro-Fluſſes die alten Stadtteile von Granada. Jetzt kann man nicht mehr direkt von der Alhambra zum Generalife gelangen, ſondern muß die Oſtſeite des Alhambrahügels entlanggehen, an deſſen Ende von der Hauptſtraße nach links der Eingangsweg abbiegt. Dieſer Eingang zum Generalife iſt modern. Er leitet ſofort zum Cypreſſenweg, der vom inneren Eingangstor ausgeht und nach Süden gegen die Sierra Nevada läuft, deren Schneeſpitzen von den letzten Cypreſſen gerahmt werden. Auf unſerem Bilde kommt das allerdings nicht mehr erkennbar zum Ausdruck. Dieſer Zugangsweg bringt uns ſofort in die rechte Stimmung. Schwer und dunkel und doch ſo lebensvoll ſteigen die ſchlanken Cypreſſen zum Himmel empor. Die noch tief ſtehende Morgenſonne zeichnet ihre ſcharfen Silhouetten in den hellen Grund. Längs des Weges rauſcht Waſſer, und in den Cypreſſen ſchlagen ſchwermütig froh die Nachtigallen. Immer wieder ſtockt unſer Schritt, und wir verlieren uns in den ſo wundervoll gerahmten Durchblick, der die ferne Bergwelt der Sierra nur eben ahnen läßt.

Die Stimmung, in der wir nun durch den inneren Eingang treten, wird dort nicht geſtört, ſondern eher verſtärkt. Wir ſind ſofort in einem der Länge nach von einem Waſſerkanal durchfloſſenen Gartenhofe. Luſtig ſteigen an deſſen Rändern ſilberne Waſſerſtrahlen empor.

Terraſſenausſchnitt mit Buchsbeeten und Cypreſſenwand

Digitized by Google



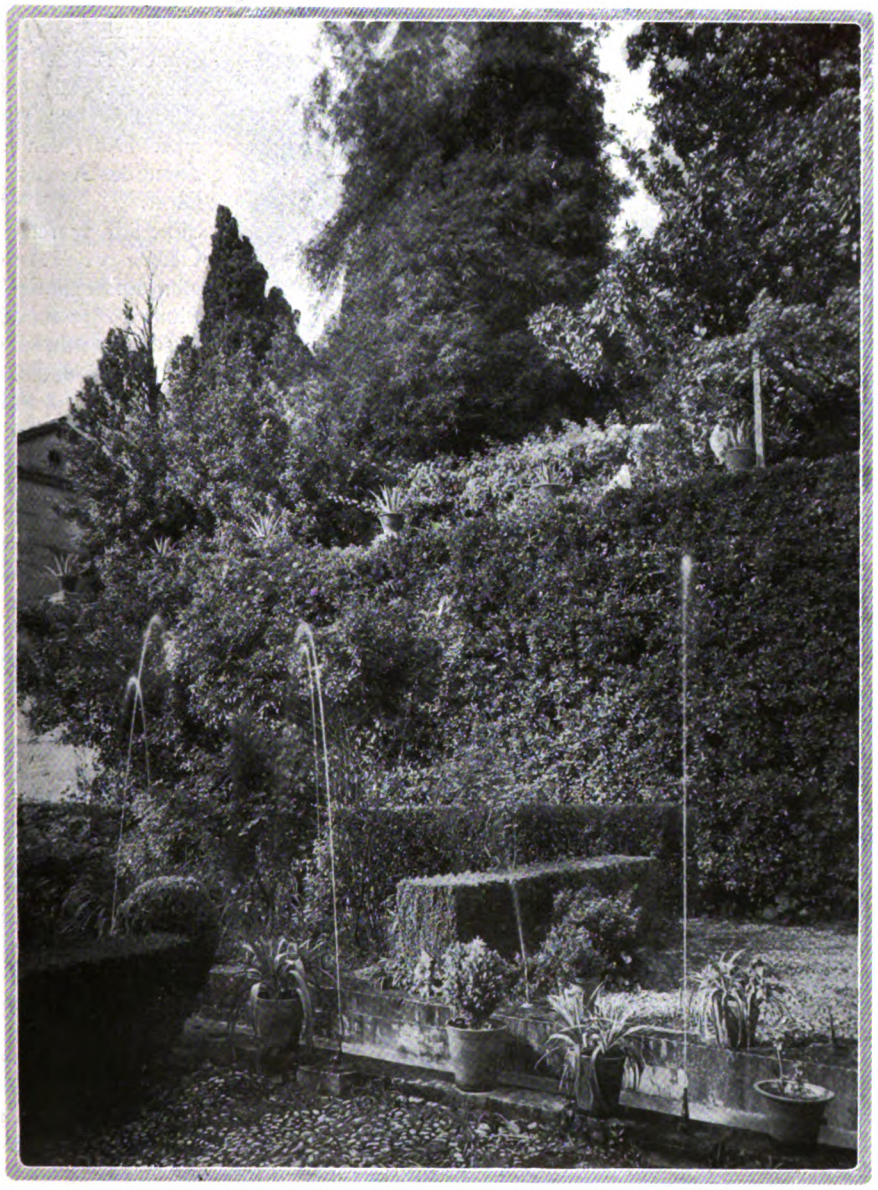
Brunnen am unteren Ende der verſteckten mauriſchen Kaskade

terraſſe entlang, über die hin ſich ſehr kühne Ausblicke auf die Alhambra und Teile der Stadt ergeben. Das BildSeite 144 zeigt uns dieſe Terraſſe, deren Mitte eine hohe Picea Morinda einnimmt. Die heutige Bepflanzung des Gartenhofes iſt allerdings ſtark vernachläſſigt, es ergeben ſich aber auch aus dieſer Verwilderung recht hübſche Motive. Die Hecken ſind ſtellenweiſe durch Lorbeer, Kirſchlorbeer ſowie auch Evonymus ergänzt. Dieſe letzte japaniſche Immergrüne war den Alten ebenſo fremd, wie die jetzt hier herrſchende Immergrün = Magnolie, Magnolia grandiflora, die uns ja erſt die Neue Welt geſchenkt hat. Früher gab es nur Myrte, Lorbeer, Orangen und wohl auch ſchon Kirſchlorbeer.

Wir betreten durch den Portikus das Gebäude an der Nordſeite. Es iſt in allen Teilen recht vernachläſſigt. Eine Treppe führt nach Oſten zunächſt in den Patio de los Cipreses, von dem aus man in die eigentlichen Terraſſen-Gärten emporſteigt. Der Cypressenhof enthält ein von Lorbeergeſträuch und Oleandergeſtrüpp gerahmtes Baſſin und drei ſehr große Cypreſſen. Der ganze Hofraum iſt ſo ausgefüllt, daß er unüberſichtlich wird und eine förmliche Wildnis entſteht, die zur Zeit der Oleanderblüte ſehr reizvoll wirken mag. Die alten Cypreſſen ragen hoch hinaus und könnten uns gewiß viel erzählen aus längſt vergangenen Tagen, da hier der Hofſtaat in orientaliſcher Pracht ſich vergnügte. Eine der Cypreſſen heißt die Cypreſſe der Sultanin; unter ihr ſoll ſich der Sage nach das Haupt der Abencerragen, eines einflußreichen Adelsgeſchlechtes, mit der Gattin des mächtigen Herrſchers Boabdil getroffen haben, wonach der Baum ſchon um die Mitte des 15. Jahrhunderts recht groß geweſen ſein müßte. So alt iſt er ſicherlich nicht.

Vom Cypreſſenhofe ſteigt man zur Hauptterraſſe des Gartens empor. Hier begrüßt uns ſofort eine hohe Sequoia sempervirens, eine Schweſter des Mammutbaumes, die wohl ſchon zur Zeit der Eroberung Südkaliforniens hierher gebracht wurde. Weiter beſchatten die Terraſſe ſchöne Immergrün-Magnolien. Vom Waſſerbecken in der Mitte der Terraſſe ergibt ſich gegen Oſten der Hauptblick auf die ganze Anlage gegen den Mirador ‹Bild Seite 146› und gegen Weſten, alſo zur Alhambra hinüber, der Durchblick auf Seite 147. Buchsumrahmte Beete breiten ſich unter den Magnolien. Sie waren wohl einſt mit farbigen Blüten gefüllt, vor allem mit Roſen. Doch jetzt ſieht es ſehr kahl aus. Hier und da einige Bergenien, ſpäter wohl einige Hemerocallis und Phloxe.

Im Norden der Terraſſe iſt eine am Ende des 15. Jahrhunderts erbaute Gallerie, von der man hinabſchaut ins Darrotal und auf den Albaicin und den von Opuntien beſiedelten Sacro Monte. Ehe man dieſe Gallerie betritt, kommt man zum oben gezeigten kleinen Brunnen, der von Buchsbaum in Töpfen umſtanden iſt. Blühende



Teil der Oſtſeite des Eingangsgartenhofes

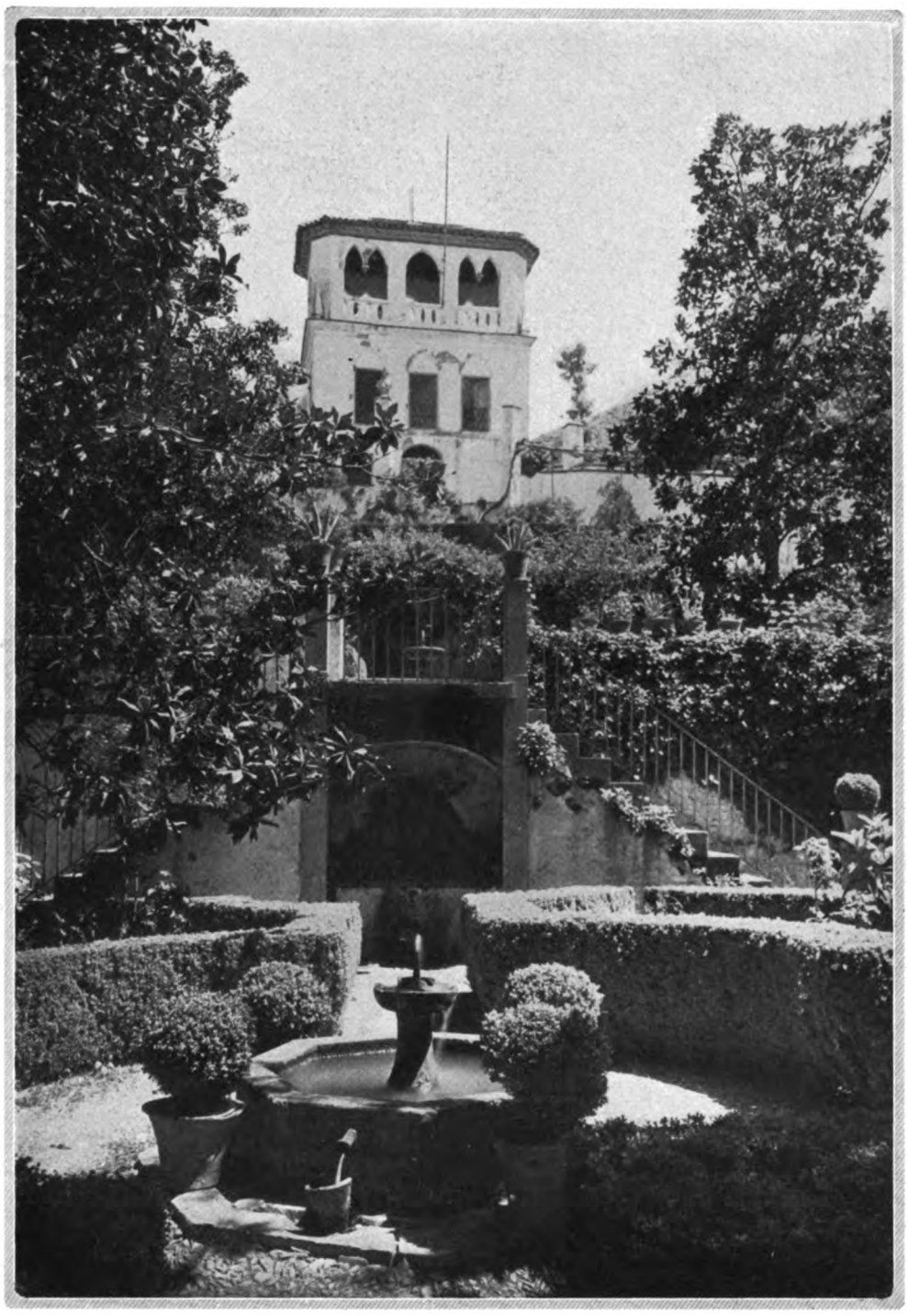
Digitized by Google

Lorbeeren wiegen sich über ihm. Von Osten strömen die maurischen Cascaden im Dunkel der immergrünen Pflanzungen herab. Leider ließen sich diese nicht bildlich wiedergeben, da sie eben ganz im Schatten liegen. Sie bestehen aus einer Treppe, die noch echt maurisch sein soll, und auf deren Steingeländer Wasserrinnen entlanglaufen. Sie scheinen wenigstens zum Teil noch aus alten Ziegeln zu bestehen. Navagero hat sie in seiner zitierten Schilderung nicht übel beschrieben. Hier trifft man auch auf einige, allerdings recht winzige Grotten und kann auf der Wassertreppe, dem Camino de las Cascadas, bis auf die oberste Terrasse unter dem Mirador emporsteigen. Zwischen diese und die unterste schalten sich noch zwei Terrassen ein, von denen eine das untere Bild Seite 144 zeigt. Hier sehen wir deutlich die Buchsbeete und rechts gegen die Mauer eine geschnittene Cypressenhecke. Von der obersten Terrasse, wie vor allem vom Mirador, dem das ganze krönenden Gartenhause, ergeben sich wundervolle Ausblicke. Stundenlang kann man hier verweilen und Park und Landschaft in den wechselnden Stimmungen des Tages genießen. Nach Südwesten gleitet der Blick über den Garten hinweg, aus dem die Sequoie und einige der hier häufigen Pinsapo-Tannen neben Cypressen steil emporsteigen. Jenseits des Tales, das der Genil durchfließt, erheben sich die westlichen Ausläufer der Sierra Nevada, auf die wir gen Süden vom obersten Stock des Mirador blicken ‹Bild Seite 147›. Hier überziehen die braunrot getönten Hänge Olivenplantagen. Das Silbergrau dieser malerischen Baumsträucher hebt sich wundervoll ab vom Ton des Geländes und vom Blau des klaren Azurs. Und in der Ferne steigen, fast greifbar nahe, die eisigen Höhen der Sierra empor, die ihres Namens würdig ist. Ihnen entströmt am Abend der kühlende Hauch, der die Tagesglut der Stadt verzehrt und so angenehme und notwendige Erfrischung spendet. Ihre Nähe ist es auch, die das etwas südlichere Granada zu einem rauheren Orte als Sevilla macht. Dort finden wir eine viel größere Anzahl von subtropischen Gehölzen. Granada liegt fast auf dem 37. Grad nördlicher Breite, in einer Höhe mit Palermo. Es ist in seiner Vegetation gegen Sevilla gut um zehn Tage zurück.

Es ist schade, daß der Eintritt in die Gärten erst von neun Uhr ab gestattet wird. Man müßte schon mit Sonnenaufgang den Garten betreten können. Allerdings ist er bis zum Sonnenuntergang geöffnet. Doch auch am hohen Mittag ist es schön.

Noch war es Frühling, als ich kam. Noch hob sich das frische Laub der sommergrünen Bäume hell gegen das dunkle der Immergrünen ab. Meist sind es Ulmen, die besonders im waldartigen Alhambrapark vorherrschen, der südlich unter der Alhambra sich hinzieht. Dazu Eschen, Ahorn, auch Linden und Robinien. Die Künder des ersten Lenzes, die Pfirsich und Mandeln, sind längst verblüht. An ihre Stelle treten jetzt Zürgelbäume, Cercis Siliquastrum, und Wistarien, später folgen Rosen, im Sommer die Oleander und zuletzt die Granaten. Das eigentliche Wahrzeichen bilden Orangen und Lorbeeren. Golden glühen die Hesperiden aus dem düsteren Laube hervor, schwer umduftet von den kleinen alabasterweißen Blüten. Auch die Lorbeeren stehen im Flor, doch sind ihre kleinen gelbgrünen Blumen unscheinbar. Alles aber durchzieht ein würziger Duft, den die Sonne des Südens verstärkt.

Sicherlich waren die Gärten von Anbeginn aufs reichste mit Blumen geschmückt. In den Buchsbeeten blühte und duftete es das ganze Jahr hindurch. Heute befremdet uns der Mangel an farbigen Blüten. Die dürftige Erhaltung der Anlagen läßt uns mit ihren vereinzelten Blütenresten nur ahnen, was war und sein könnte. Viel, gar zu viel vermissen wir, auch wenn wir uns dem Zauber des uns Fremden noch so willig hingeben. Wie die Gebäude verfallen und leer sind, wie in ihnen nur dürftige Spuren noch die Kostbarkeit, den Reichtum und die überquellende Pracht verraten, die einst das arabische Hofleben hier umwob, so stehts auch mit den Gärten. Hier und da schwingt sich wohl noch eine goldene Banksrose durch Lorbeer und Cypressen, über Immergrün-Magnolien, kanarischen Epheu und japanischen Spindelbaum; grüßt uns zuweilen von einer Mauerbrüstung eine dunkelrote Schwester mit großen halbgefüllten Blumen, schlingt sich wohl auch eine violette Wistarie zum Dachfirst empor. Doch die Überfülle des Blumenlebens, die hier herrschen müßte, fehlt. Es klingt recht verführerisch, was Hielscher von den Gärten des Generalife berichtet. »Die Natur hat in ihnen ihren ganzen verschwenderischen Reichtum, ihre ganze Farbenglut entfaltet. Kletterrose, Glycine, Weinrebe und Epheu überwuchern die Mauern. Magnolie, Oleander, Mandelbaum, Lorbeer, Cypresse, Araukarie, Olive, Agave, Palme und Mimose streiten um den Vorrang; flammende Granatblüten, blutrote Rosen, violette Malven, blaue Schwertlilien, weißer Jasmin, gelbe Narzisse und die Goldorange im dunkelgrünen Laub ringen um den Farbensieg.« Ich wollte, es wäre so. Es könnte und müßte so sein. Ja noch viel mehr. Zu allen Jahreszeiten könnte das Grün sich durch farbige Blüten beleben. So lange es genügend



Blick in der Hauptachse gegen das Mirador

Digitized by Google

Blick unter Magnolia grandiflora von der Hauptterrasse gegen die im Bilde nicht sichtbare Alhambra

Wasser gibt, und daran fehlt es dank der Sierra Nevada in Granada nicht, ließe sich mit geringen Mitteln ein reiches Gartenleben entfalten. Doch die Zeiten sind längst vorüber, da mächtige Fürsten hier Hof hielten und schön gehaltene Gärten eine notwendige Ergänzung der Paläste bildeten. Nach dem Weggang der Mauren hat Granada nie mehr die einstige Bedeutung erlangt. Wenn es auch heißt, daß die »Katholischen Könige«, Ferdinand V. und Isabella von Kastilien ‹1479 bis 1516› Granada noch ein reges Interesse entgegengebracht haben, wie es auch Kaiser Karl V. tat, so verfielen die Paläste und Gärten doch ziemlich schnell. Karl V. ist sogar an einer teilweisen Zerstörung der Alhambra schuld, wovon bei deren Schilderung noch die Rede sein wird. Erst seit kaum einem Jahrhundert hat man sich wieder ernstlich um die Erhaltung der Reste bemüht. So kommt es denn, daß wir heute nur noch Andeutungen dessen sehen, was zur Zeit des Glanzes unter den letzten Sultanen war. Im Generalife sind die Terrassen und

Blick aus dem obersten Fenster des Mirador gegen die Sierra Nevada über weite Olivenfelder

wohl auch die beiden Haupthöfe in ihrer ursprünglichen Grundform erhalten. Wie aber die eigentliche gärtnerische Ausschmückung war, darüber können wir doch nur Vermutungen anstellen, denn selbst solche Schilderungen, wie die von Navagero, geben darüber keine klare Auskunft. Die Pflanzen, die wir heute sehen, sind zum nicht geringen Teil, wie schon angedeutet, Fremdlinge. Aus maurischer Zeit stammt sicherlich nichts mehr. Wiederholt mag alles Pflanzliche erneut worden sein. Neben Cypressen, Orangen, Myrten und Lorbeeren, die vielfach als geschnittene Hecken verwendet wurden, spielten auf den marmorgefaßten Beeten noch würzige Sträucher und Kräuter eine Rolle, wie Salbei, Thymian und vor allem Rosmarin. Es waren ja nicht eigentlich Gärten in unserem Sinne, sondern Gartenhöfe. Auch auf den Terrassen standen wohl die meisten Gewächse in Töpfen und Kübeln oder waren wenigstens in steingerahmte Beete streng eingefügt. Die Balustraden und Pergolen überspannen edler Wein, Rosen

Digitized by Google

und echter Jasmin. Die heute wie einheimische Schlingerwirkenden neuweltlichen Bougainvilleen kannten die Mauren ebensowenig wie die ostasiatischen Wistarien. Die Dattelpalmen, Phoenix dactylifera, brachten wahrscheinlich die ersten maurischen Herrscher aus Afrika nach Spanien. Zwergpalmen, Chamaerops humilis, sind im mediterranen Gebiet heimisch. Von wichtigen Blütensträuchern dürfte nur noch der Oleander seit alters eine Rolle spielen, und neben ihm natürlich die Granate. Zu den ältesten Gartenblumen, die ihre farbigen Reize in diesen Gärten entfalteten, zählen Schwertlilien, Malven und Taglilien; auch echte Lilien und mancherlei Knollen und Zwiebelgewächse. Im großen ganzen aber war die Zahl der Kräuter und Gehölze recht beschränkt. Doch auch die Tierwelt trug zur Belebung der Gartenhöfe bei, sei es durch Goldfische im Wasser, sei es durch bunte Vögel und Nachtigallen.

Blick vom Mirador in die Ebene

Die Gärten waren damals in viel höherem Grade als je bei uns die erweiterte Wohnung, ja diese selbst. Palast und Garten verschmolzen zu einer unlösbaren Einheit, die gerade im Generalife noch deutlich in Erscheinung tritt. Es ist die einheitlichste alte Anlage, die ich sah, deshalb auch künstlerisch die höchst stehende. Von den viel größeren Gärten der Alhambra ist allzuwenig erhalten, um sich ein wahres Bild der alten Herrlichkeit zu machen. Im Generalife können wir uns mit einiger Phantasie recht gut in die Zeit seiner höchsten Pracht versetzen. Der Balsamduft des Lorbeer, der schwere Atem der Orangen, das feurige Glühen der Oleander und Granaten, alles ist noch so wie einst und gleicherweise durchwoben vom Sonnenschein und dem blauen Abbild des Himmels im klaren Wasser der Bassins und Brunnen. Noch schlagen die Nachtigallen wie zu den Tagen, da maurische Schönen ihnen voll Sehnsucht lauschten. Noch weht der gleiche kühle Abendwind herüber von der Sierra und rauschen die Cascaden die uralte Melodie durch die stille monddurchglänzte Nacht. Noch überstrahlt bei ihrem Sinken die gleiche Sonne die alten verwitterten Mauern und läßt die Schneehöhen feurig-golden auflodern, ehe die kurze Dämmerung das nächtliche Schweigen heraufführt.

Nichts läßt uns stärker die Vergänglichkeit empfinden, als die hohe, alles offenbarende Sonne des Mittags. Nichts löst freier die Zügel unserer Phantasie als die klardunkle sternendurchwobene Nacht. Dann werden die Gärten wieder lebendig, rauschen die Wasser wieder freudiger, schlagen die Nachtigallen wieder froher. Der Orangenduft wirkt wie Haschisch und weckt in uns Traumbilder aus dem Märchenlande des Orients.

Doch aus allen Träumen gibt es ein Erwachen.

Die Gegenwart fordert ihr Recht. Soll man sie anklagen? Soll man wünschen, daß es noch wäre wie einst? Wie die Gärten, so haben auch die Menschen sich gewandelt. Die Steine reden wohl noch die alte Sprache. Aber die Pflanzen künden uns eine neue Welt.

Ganz unmöglich ists, einstige Größe wiederherzustellen. Was allein wir wünschen können, ist: ein Gartenwirken so lebensfroh und schaffensfroh, wie es unter den Sultanen war. Auch heute hat der Garten noch die gleiche Bedeutung, auch heute noch muß er zum Kulturleben des Menschen gehören, muß mithelfen, die Größe der Zeit zu künden.

Aus diesen Quellen einer großen Vergangenheit müssen wir den Mut zu neuen gleich großen Gartenwerken schöpfen. Nur dann wirkt ihr Studium fruchtbringend. Wir müssen uns immer wieder fragen: Was spornte jene Künstler an zu diesen Taten, an deren Abglanz wir uns staunend ergötzen? Wir müssen fühlen, aus welchem Kunsterleben sie herausgeboren wurden. Dann werden wir verstehen, was sie uns wert sind, selbst als Ruinen.

Dann werden wir aber auch begreifen, daß nicht im Nachahmen alter Vorbilder unser Tun bestehen darf. Aus dem Geiste unserer Zeit heraus müssen wir das Neue gebären. Wir könnten mehr, viel mehr leisten als diese Alten. Unser Werkstoff ist ein viel reicherer, unsere Erfahrungen sind vielfältiger. Aber unsere Gestaltungskraft, unsere Begeisterung für die Kunst muß die gleiche sein. Sie gehört zu jenen unwandelbaren Kräften wie Sonne und Wasser, Stein und Erde.

Ist nun von einer solchen Kunst der Gegenwart in diesen Gegenden etwas zu spüren? Nein! Das, was eine spätere Zeit, was die Gegenwart gestaltet hat, mutet uns kraftlos und schwächlich an gegenüber dem Schaffen der Alten.

Das zeigen uns so deutlich die Gärten auf dem Carmen de los Martires, die Bädeker zu verführerisch als »prächtig und aussichtsreich« kennzeichnet. Hier ist alles Abklang, Epigonentum. Nur die Eigenart der Pflanzenwelt, der uns Nordländern ungewohnte Zauber dieser südlichen Umwelt kann uns für Augenblicke über den Mangel an künstlerischer Gestaltungskraft hinwegtäuschen, die aus diesen Anlagen spricht, die ein moderner Franzose geschaffen haben dürfte. Wie lieblos und schablonenhaft ist die architektonische Durchbildung, die Verwendung des kostbaren Pflanzstoffes. Ein Umherwandern in dieser modernen Anlage wirkte bedrückend. Sie ist freilich auch arg vernächlässigt. Doch das gerade dürfte ihren Reiz erhöhen und uns das Schablonenmäßige etwas vergessen lassen.

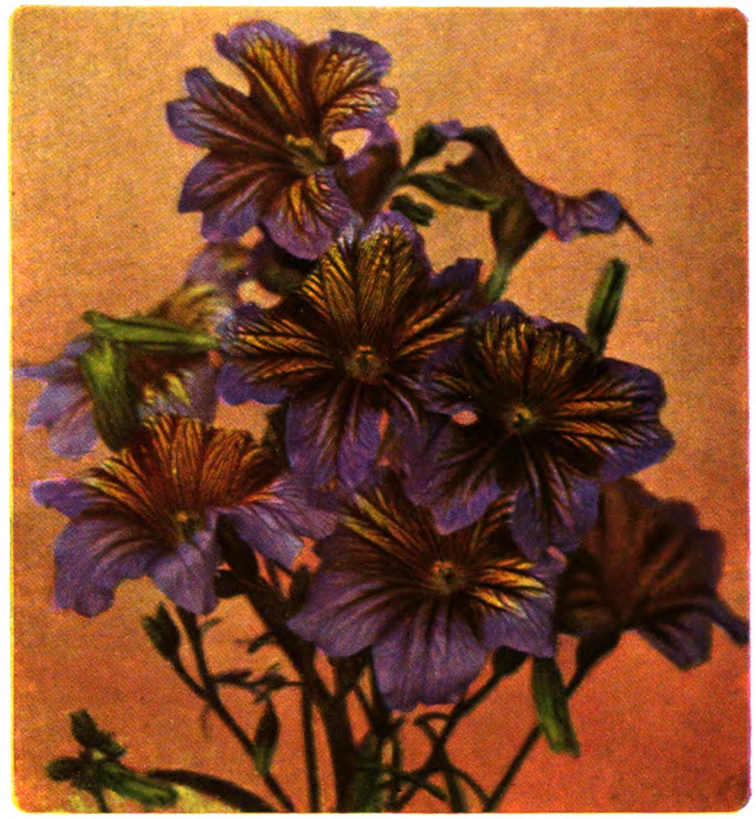
VON OHEIMB / ERDE

WIR hängen mit der Erdscholle fester zusammen, als es sich der Großstädter klar macht. Wir ländlichen Gartenbesitzer treten die Erde täglich mit Füßen, und sie muß sich alles gefallen lassen, auch alle Schnitte und Eingriffe des Gärtners. Freilich rächt sie sich manchmal bei nassem Wetter, indem sie sich an unsere Sohlen heftet und so in unsere Wohnräume eindringt, aber dies überall nur dort, wo sie recht fruchtbar fett und zäh ist; denn ist sie stärker mit Sand und Kies durchsetzt, läßt sie sich das Treten geduldiger gefallen, ja der ausgewaschene reine Dünensand wird naß erst angenehmer und fester für den Fuß und kommt nicht mit.

Was ist nun aber die Erde, der Boden? Ein innig feines Gemisch von Steinchen, die durch schwere Unbilden arg geschrotet sind und ihre Selbständigkeit aufgebend nur noch in der Masse wirken, und oft nur mikroskopisch winzigen Bruchstücken von Panzern, Schalen und Skeletten, Diatomeen, Foraminiferen, Infusorien und anderen Kalkpanzer bildenden kleinsten Tierchen zu Wasser und zu Lande aus unvordenklich grauen Vorzeiten. Auf solchen Kalkpanzern und Schalen steht und lebt in der Hauptsache ganz Berlin. Die Stelle hat also viele Milliarden Bewohner gehabt, bevor auch nur ein einziges Haus dort stand, und jene unterirdische Stadt hatte noch ganz unendlich viel mehr Stockwerke gehabt als die heutige oberirdische, so stolze Metropole.

Aber die Bewohner jener unterirdischen Stadt sind längst tot. Heute birgt ein einziges Feld im Lehmboden mehr lebende Einwohner als ganz Berlin oben und unten. Dieser Lehmboden ist nun auch nichts

Digitized by Google



Wer unter den Einjahrsblumen nach einem Dauerblüher mit einer ruhigen satten Farbe sucht, der sei auf das gefüllte Kreuzkraut, Senecio elegans fl. pl., besonders in der nana-Form hingewiesen. Das leicht ins Violette übergehende Dunkelpurpur ist von einer Farbentiefe und einer klangvollen Kraft, wie sie nur wenige Sommerpflanzen besitzen.

Die hauchdünnen Blüten der Trompetenzunge oder Brokatblume, Salpiglossis variabilis, besitzen einen Farbenschmelz und ein buntes Farbenspiel, wie wir es nirgends wieder unter den Einjahrsblumen finden. Die blauen, roten oder weißen Grundtöne der Blüten sind von einem entzückenden goldenen Adernetz in seltsamer Verschlingung durchzogen.

Höchst eigenartig wirken die getigerten Blütenköpfchen der niedrigen Calliopsis oder Coreopsis radiata, deren gelbe, braune und purpurne Töne unsere Blicke durch ihr heiteres Durcheinander verwirren. Die kleinen dichten Büsche blühen sich förmlich zu Tode und geben als Beetfläche wie als Einfassung ein dauerndes Material, bringen sie doch ihre Blumen von Ende Juni bis zum Herbst. Die abgebildete Sorte entstammt den Dippeschen Kulturen. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

anderes als Gebirgsſteinchen, Staub vom Lande, Schlamm früherer Gewäſſer, durchſetzt und verklebt. Dazu nahm er allerlei organiſche, pflanzliche und tieriſche, Verfall- und Fäulnisſtoffe an ſich, die er wie ein gewiegter, tüchtiger Braumeiſter einer ſachgemäßen fortwährenden Gärung unterzieht. Dadurch werden nun chemiſch noch allerlei Stoffe zerſetzt und vergaſt und ſo den Wurzeln und Keimen aufnahmefähig gemacht. Bringt ein Boden dieſe Gärung nicht fertig, hat er alſo keinen Reichtum an organiſchen Fäulnisſtoffen, ſo bleibt er tot und unfruchtbar, iſt alſo für den Pflanzenbau ungeeignet und höchſtens zu Backſteinen brauchbar; er bleibt daher im Gegenſatz zum fruchtbaren Lehmboden kalt und tot. Nur durch künſtliche Zufuhr von zerſetzlichen Kalken und Düngern läßt er ſich löſen und aufſchließen, wobei auch die der friſchen, ſauerſtoffreichen Luft nötig iſt, und dann kann er dem anderen ſogar den Rang ablaufen, weil er ſich im Frühjahr nicht ſo ſchnell ſchon durch die allererſten Liebkoſungen der Sonne erwärmt, die Wurzeln und Herzen der Pflanzen nicht zu ſchnell aufweckt und zum Treiben ermuntert, ſolange immer noch ſtarke Wetterumſchläge abſchreckend und ſchwächend das Fortwachſen hindern könnten.

Selbſt ohne jede Beigabe von Dünger, ſowohl aus dem Stall als auch aus der Fabrik kann ein Lehm- und Tonboden durch öfteres Umgraben bereichert werden, weil dadurch Wurzeln und Pilze und auch tieriſche Lebeweſen zerſtochen, zerſtört werden, die nun faulen, verweſen und nährende Gaſe ausſtoßen. Das zeigt uns ein Kompoſthaufen auch, der jährlich umgeſetzt, ſich immer üppiger mit Unkraut überzieht, der immer fettere, fleiſchigere Wurzeln bringt, die dann wieder zerſtört umſo reicher düngen. Aber außer den Fäulnisſtoffen und Gaſen ſind es auch allerlei ſehr wichtige Bakterien, die dadurch erzeugt und gezüchtet werden und für viele Wurzelgewächſe wieder die Hauptnahrungsquelle bilden. Der wirklich allerhumusärmſte Boden der Mark Brandenburg kann wunderbar fruchtbar durch Zufuhr von Waſſer und Luft werden, eben weil er viele Kalke enthält.

In dem reicheren Erdboden haben außer den Bakterien noch zahlreiche tieriſche Bewohner ihr Heim, in den oberen Schichten wimmelt es von Würmern, Käfern, Aſſeln, Tauſendfüßern, Erdraupen, Spinnen, Schnecken, Ameiſen, Larven, Puppen und Eiern. Der oberflächliche Beobachter hält es gar nicht für möglich, daß ein Quadratmeter unſerer oberſten Gemüſe- und Gartenerde ſolchen Maſſen von Bewohnern Herberge iſt und welch geſchäftiges Treiben ſich dort regt: da ſchrotet eine Bockkäferlarve an einer Ameiſenpuppe, ein prallfetter krummer Engerling ſchabt unaufhörlich an einer ſüßen Rübe, ein anderer verpuppt ſich ſoeben im behaglich ausgeweiteten und geglätteten Schlummerbett und ein aus ſolchem dort ausgekrochener Maikäferjüngling arbeitet mit Kopf und Maskenſchild und ſechs Ellenbogenpaaren an ſeinem baldigen Aufſtieg ins Lenzlicht. Wie ein Eſſenkehrer beim Ausguck aus dem Schornſtein ſtützt er ſich, endlich oben angekommen, mit kräftigen Ellenbogen in der warmen Mailuft, was ſehr poſſierlich ausſieht. Mit welchem Staunen guckt er hinaus in die wohlig warme Lenznacht! Ich kanns ihm nachfühlen, die Bruſt muß ſich ihm förmlich weiten, wenn er dann ſeine hornigen, harten Flügel hebt und ſenkt und ſie wieder hebt, um ſie erſt nach mehreren Verſuchen zu breiten, den erſten Flug ins Leben zu wagen. Da muß ihn herrliches Wohlgefühl, der Stolz auf eigene Kraft mächtig erfüllen und — er ſieht die Welt als nur für ſich geſchaffen an mit all den lieblichen Käfermädchen, die ihn umſchwirren oder von jungem, weichem, hellgrünem Laube herunter willkommen heißen.

Lauernd tief in ſeinem Kellertrichter ſitzt der Ameiſenlöwe und wartet regungslos geduldig auf ein oben durch den Sandtrichter hineinfallendes Tierchen, um es ſofort unten zu packen, ihm Beinchen und Flügel abzubeißen und ſpäter als ſaftigen Braten zu verſpeiſen. Er bildet mit ſeinesgleichen ganze Kolonien und Städte und übt mächtige Polizei. Da guckt aus einem Erdſchlitz ein immer beweglicher Tauſendfuß mit ſeinen langen taſtenden Füllhörnern heraus. Nach Meiergucks Ausſage iſt er oft zerſtreut, ob er mit dem 165. oder 240. Fuße jetzt erſt auftritt, um dann den 790. zu heben — es iſt doch auch wirklich keine Kleinigkeit, ſie alle ſo im Kopfe zu haben in einem ſo finſtern Erdloche. Er iſt der Inbegriff aller Beweglichkeit und Biegſamkeit und der Unerſättlichkeit, und nichts iſt vor ſeinen ſcharfen Zangen ſicher. Dicht daneben arbeitet ſich eine ecklige, giftig riechende Maulwurfsgrille ans Tageslicht, und gerade, wie ſie ihre unendlich langen Fühler in der freien Luft ſpielen läßt, wird ſie von einem ſchon auf ſie lauernden Igel gefaßt, der ſie knackend und krachend zermalmt. Jenem fatalen, allem andern Getier verhaßtem Gifterich iſt recht geſchehen, der Schaden, den er in Gemüſebeeten anrichtet, iſt unnennbar, die von ihm einmal angebiſſenen Blätter und Pflanzen verkümmern unrettbar. Ebenſo ſchädlich für dieſe können die aus vielen Erdlöchern hervorkriechenden Nacht- oder Nacktſchnecken ganz beſonders den Salatbeeten werden. Da ſie bei ihrer Gefräßigkeit oft das Vergehen der Nacht vergeſſen, finden ſie nicht immer Zeit, ihre Erdlöcher aufzuſuchen und übertagen gern unter breiten Blättern und Steinflächen in der Nähe. Ein ordentlicher Gärtner macht ſich das zunutze, legt breite Salatblätter zwiſchen die Pflanzenreihen und unterſucht ſie im Sonnenſchein nach den Untergeſchlüpften, die er ſo erbeutet.

Eine Erdratte oder Wühlmaus rennt in geſchäftigem Trabe all ihre Gänge mit pünktlicher Regelmäßigkeit durch, um hier und da allerlei Wurzeln abzubeißen, die ihr zum Salat dienen, und wie der Schnellzug mit Donnergetöſe im Tunnel dahinbrauſt, ſo fauſt der Maulwurf durch ſeine langen Stollengänge und ſieht nach den in ſie hineingefallenen Schnecken und Aſſeln und Würmern. Er muß unendlich viel vertilgen, um auf ſeinen vollen Tagesbedarf zu kommen; da er aber nur Tieriſches nimmt, macht er im Gegenſatz zu der Wühlratte, die faſt nur von Wurzeln lebt, den größten Nutzen.

Eigenartig durchzieht im wahrſten Sinne des Wortes der maſſenhaft vorhandene Regenwurm ſein Reich. Hat der Kopf erſt nach langer Streckung des Schlangenleibes Halt, ſo zieht er mit ſeinem ganzen langen Körper, der ja nur aus aneinanderhängenden Ringen mit eigenen Lebensorganen beſteht, ſich gummiartig nach. Die einzelnen Ringe bleiben beim Zerreißen oder Zerſchneiden des Regenwurmes noch völlig lebensfähig; würde man den Wurm aber der Länge nach aufſchneiden, ſo erfolgte der Tod ſofort. Merkwürdig empfindlich aber iſt der Regenwurm übrigens gegen Erſchütterungen des Erdreiches, bei anhaltender kommt er ſofort heraus. Ein Angler, der vielen Köder braucht, hat nur nötig, einen Pfahl tief in ein Beet zu ſtechen und einige Minuten lang regelmäßig daran zu ſchlagen oder zu rütteln, und alle Regenwürmer der ganzen Umgebung kommen eilend heraus.

Aber außer den vielen tieriſchen Bewohnern birgt auch unſere Gartenerde große Mengen von Samenkörnern und Pflanzenkeimen. Das merkt man deutlich, wenn nach vier Wochen ein ſauber gerichtetes Gartenbeet mit Tauſenden von großen und kleinen zierlichen Roſetten überdeckt iſt und Quecken und Gräſer aller Art ſehr bald eine feſte Filzdecke darüber ausbreiten. All dieſe Keime und Körner waren eben ſchon lange in der Erde aufgeſtapelt, ſo rein und tadellos auch der Boden ausſah. Unſere ſchämige Erde duldet eben keine Nacktheiten, keine Blößen, ſie bedeckt ſie immer wieder gleich mit dem duftigſten, friſcheſten Kleid, das ſo märchenhaft lieblich ſein kann im perlend ſchimmernden Morgentau, ſo leuchtend in ſeiner Blütenpracht ſelbſt der oft zierlichen Unkräuter, wenn ſie erſt einen vollen Urwald in ihrer Üppigkeit bilden. Ja, keine Blöße duldet die Erde, ſelbſt noch oben am ewigen Schnee ſprießen an jeder abgetauten Stelle die reizenden Soldanellenglöckchen, oft ſogar noch durch den Schnee heraufgeſtochen, die noch nüchtern gefärbten wilden Crocus, und über den Gletſchern ſogar ſind alle Felſen und Trümmerſteine dicht mit grüngelben Flechten bedeckt. Der flache Meeresſtrand wird bis hart an die Wellen mit Strandhafer und Seeſtranddiſteln überzogen, und roſenrote Knöteriche kriechen, förmlich auf dem Bauch liegend, in verwegenen Ranken hier aus ihrer dichten und platten Blattroſette hervor, als ob ſie die Salzflut erreichen wollten, um ihre Zungen zu benetzen. Ein eben erſt gerodetes Waldſtück erglänzt oft ſchon nach Jahresfriſt in leuchtendſtem Roſa der großen Riſpen des Weidenröschens und nach wenigen Wochen glitzert in hellſtem Silberſchein aus tauſend Samenriſpen die Goldneſſel, die Maiblümchen bilden ganze Horſte und Völkerſchaften, während man im Hochwald vor wenigen Jahren nichts davon ſah. Alſo auch hier hat der Erdboden Vorräte genug vielleicht vor Jahrhunderten aufgeſpeichert und verwahrt für den traurigen Fall, daß ihr ſchöner Wald fort mußte und große nackte Stellen entſtehen könnten.

Und wir Menſchen gehen achtlos an all dem vorüber, kaum einer gibt ſich die Mühe, ſich hinein zu denken in unſere gute Mutter Erde, die für alles und alle zu ſorgen hat zur Ernährung. Die wogenden Felder, rauſchenden Wälder, die Genuß verheißenden Weinberge und Obſtgärten, alles macht ſich der Menſch zunutze; die Erde ſorgt nicht weniger für Freude und Blütenſchmuck — was wäre ohne die Blütenpracht der Lenz! Was lohnte wohl eine Arbeit für die Zukunft, ein Gang durch den Garten, wenn nicht alles, was wir tun, von unſerer kräftigen Erdmutter in Pflege und Wartung genommen und zu dem würde, was wir uns erhofften. Jedes friſch aufgeworfene, braune, duftende Ackerfeld und jedes Beet, zur Einſaat zurecht gemacht, iſt für das empfindende Landkind ein Stück reiner Heimat, ein vertrauter Jugendgenoſſe, der ſich unausrottbar, aber auch untrennbar vom Vaterhauſe ihm fürs ganze Leben anſchließt, ihm immer wieder zuruft: »Weißt Du noch?«

Digitized by Google

CARL FRIKART / ASTER THOMPSONI-HYBRIDEN

DIE prächtige indiſche Aſter Thompsoni iſt ſchwachwüchſig, bildet keine Ausläufer, liefert ſehr wenige brauchbare Triebe zur Vermehrung und bringt bei uns keinen Samen. Nachdem ich mich viele Jahre mit der Vermehrung und Nachzucht dieſer Aſter geplagt hatte, entſchloß ich mich, einen Verſuch zu machen, um einen möglichſt kräftigeren Typus zu erhalten. Zu dieſem Zwecke pflanzte ich einige Aſter Thompsoni zwiſchen großblumigen Aſter Amellus mit der Abſicht, eine künſtliche Befruchtung vorzunehmen, leider wurde dies jedoch verſehentlich nicht durchgeführt. Trotzdem ließ ich im Herbſt ſämtliche Blütenköpfe ſammeln, um im Winter den Inhalt zu prüfen. Aus dieſen, es waren einige hundert Blütenköpfe, fand ich nach vielem Suchen einige Samen, die ſofort ausgeſät wurden und im erſten Sommer ſchon außerordentlich ſtarke Pflanzen, aber keine Blüten bildeten.

Dieſe zehn Sämlinge, die unter ſich ſchon merkliche Unterſchiede in der Blattform und Beſchaffenheit aufwieſen, wurden ungeſtört und ohne Schutz im Freien überwintert. Im folgenden Frühjahr entwickelten ſie bald Blütenſtengel, und ſchon in den letzten Tagen des Juli öffneten ſich die erſten Blüten. Von dieſen Sämlingen ſind drei ausgeſprochene Thompsoni, die keine Spur von Amellus aufweiſen, ſie werden aber 80 bis 100 Centimeter hoch und entwickeln Blumen von 7 bis 9 Centimeter Durchmeſſer. Die einzelnen Blumen ſind feinſtrahlig, von tadelloſer regelmäßiger Form, halten ſich an den Pflanzen bis drei Wochen friſch und bedecken die reichverzweigten Büſche, die ſich ebenſo breit wie hoch bauen, von Mitte Auguſt bis zum Froſt. Die Farbe der Blüten iſt ein feines Lavendelblau wie bei A. Thompsoni. Die eine iſt etwas mehr belaubt, die andere wächſt mehr aufrecht, und auch in der Blütenform und Farbe iſt ein merklicher Unterſchied feſtzuſtellen. Die ſchönſte von dieſen wurde im November eingetopft, ins Kalthaus gebracht und blühte dort ununterbrochen, bis ich im Februar durch Zurückſchneiden der ganzen Pflanze, um die Stecklingbildung zu befördern, dem Blühen ein Ende machte. Dieſe wertvollen Sämlinge wurden mehrfach von Aſtern-Kennern als die ſchönſten vorhandenen Staudenaſtern bezeichnet. Kopfſtecklinge ſowie Seitentriebe, die reichlich gebildet werden, wurzeln ſehr leicht, und bringen im erſten Jahre ſchon einen reichen Flor.

Die ſieben anderen Pflanzen zeigen deutlich den Hybriden-Charakter, die einen ſtehen mehr Aſter Amellus nahe, die andern mehr Aſter Thompsoni. Im Bau ſind dieſe mit einer Ausnahme alle ſehr kräftig, erreichen eine Höhe von 120 Centimeter und gleichen rieſigen Aſter Amellus; die Blütezeit erſtreckt ſich auf etwa zwei Monate, von Mitte Auguſt bis Mitte Oktober. Die einzelnen Blüten erreichen ſechs bis ſieben Centimeter Durchmeſſer, ſind ſehr haltbar und eignen ſich vorzüglich für den Schnitt wie unſere bekannten Amellus-Hybriden. Auch die Blütenfarbe iſt bei dieſen mehr violett und lilarоſa, in den gleichen Tönungen, wie wir ſie bei den Aſter Amellus beſitzen. Eine intereſſante Ausnahme bleibt zwergig, blüht aber ebenſo reichlich wie die andern.

GUSTAV BESOKE / BEGONIA SEMPERFLORENS

DURCH die vielen wertvollen Neueinführungen, die uns die letzten Jahre gebracht haben, iſt die Verbreitung dieſer Begonien-Klaſſe als Beet- und Gruppenpflanze außerordentlich geſteigert worden. Heute nehmen die Begonia semperflorens in Anlagen, Gärten und Friedhöfen einen der erſten Plätze unter den Blütenpflanzen ein.

Wir unterſcheiden in dieſer Klaſſe zwei beſtimmte Typen, den echten Semperflorens- und den Gracilis-Typ. Leider ſind die Merkmale, die den Unterſchied ergeben, nicht einmal allen Fachleuten bekannt; wir finden ſogar in Samenverzeichniſſen Sorten, die reine semperflorens-Begonien ſind, unter gracilis eingereiht und umgekehrt. Ohne näher auf die Unterſchiede dieſer beiden Gruppen einzugehen, möchte ich nur erwähnen, daß die Begonia gracilis-Formen leichter gebaut und die Blütenſtände länger geſtielt und lockerer angeordnet ſind, als bei den echten semperflorens.

Von den älteren gracilis-Sorten iſt die dunkellaubige, feurig dunkelſcharlachrote luminosa ⟨Benary 1904⟩, die 25 Centimeter hoch wird, heute noch die am meiſten verbreitete. Gleich wertvoll iſt Feuerzauber ⟨Benary 1911⟩, die ebenfalls dunkellaubig iſt, aber carminſcharlachrote Blüten beſitzt. Feuerzauber iſt ſtarkwüchſiger und auch großblumiger als luminosa. Eine weitere ſchöne rote gracilis-Spielart iſt Mignon ⟨Benary 1910⟩, die auf der bronzegetönten Belaubung lachsſcharlachrote Blüten zeigt; ſie wird nur 20 Centimeter hoch und iſt ſehr reichblühend. Nur 15 Centimeter hoch werden Feuerzwerg ⟨Pape & Bergmann⟩ und Rotlinda ⟨Haage & Schmidt⟩. Die erſte erinnert an luminosa, iſt aber in allen Teilen zierlicher. Rotlinda hat dunkelgrüne, braun geſäumte Belaubung und carminſcharlachrote Blüten.

Unter den roſa blühenden gracilis-Sorten iſt Primadonna ⟨Benary 1906⟩ ſehr beliebt und bevorzugt. Primadonna wird 25 Centimeter hoch, hat friſchgrünes, bräunlichgerandetes Blattwerk und carminroſa Blüten. Sehr ſchön iſt die Sorte Blütenmeer ⟨Benary 1920⟩. Die Pflanzen werden 20 bis 25 Centimeter hoch, ſind dicht belaubt, vollblühend und auffallend reich verzweigt. Blütenmeer beſitzt eine ganz aparte Färbung, ein zartes, ſeidig glänzendes Lafrance-Roſa, zu dem dunkellaubige Einfaſſungspflanzen, wie etwa Ireſinen, gut ſtehen. Die Farbe weiß in der gracilis-Gruppe wird durch Weiße Perle ⟨Benary 1912⟩ würdig vertreten. Die Höhe der Pflanze beträgt 25 Centimeter. Hervorzuheben iſt bei dieſer Sorte, daß das Laub rein grün iſt, alſo ohne bräunlichen Anflug. Das Weiß der Blüte kommt daher ſchön zur Geltung.

Von den neueren Sorten aus der semperflorens-Gruppe hat ſich Albert Martin, eine Schweizer Züchtung, gut bewährt und ſchnell verbreitet. Es iſt eine dickſtenglige, etwa 30 Centimeter hohe Sorte mit großer, bronzegrüner Belaubung. Die Farbe der großen Blüte iſt ein ſchönes reines Carminpurpur. Aus Albert Martin iſt bei Benary die Spielart Liebesglut entſtanden, die gedrungener wächſt und etwas niedriger bleibt als Albert Martin. Liebesglut beſitzt unter den semperflorens-Sorten das leuchtendſte Scharlach, das faſt dem Scharlachrot der Knollen-Begonien nahekommt. Eine weitere neue wertvolle semperflorens

Digitized by Google

Begonie Albert Martin

ist Feuermeer ⟨Schmidt 1920⟩. Die dicht verzweigte Pflanze wird nur 12 bis 15 Centimeter hoch und bedeckt sich mit ziemlich großen, feurig dunkelroten Blüten. Feuermeer ist besonders zum Bepflanzen von schmalen Bändern zu empfehlen. Neue sehr großblumige, rosa blühende Sorten sind Gruppenkönigin ⟨Pfitzer⟩ und Ruhm von Erfurt ⟨Benary 1922⟩. Gruppenkönigin wird etwas über 25 Centimeter hoch, sie hat frischgrüne Belaubung und zartrosa Blüten. Rubin von Erfurt zeichnet sich durch eine prachtvolle neue Färbung, ein feines Carminrosa mit Seidenglanz, das an die Neyron-Rose und an die carminrosa Töne des Shirley-Mohnes erinnert, aus.
Die Blumen stehen in großen Bündeln vereint, sie erreichen 5½ Centimeter Länge bei 3 Centimeter Breite, eine Größe, die bisher keine andere Sorte aufweist. Das Blattwerk nimmt eine leicht bräunliche Tönung an, was recht gut zur Blütenfarbe steht. Von älteren sind noch lobend zu erwähnen: Lachskönigin ⟨Pfitzer⟩, die 25 bis 28 Centimeter hoch wird, die weiße Triumph ⟨Pfitzer⟩, die etwas niedriger und gedrungener bleibt, und Teppichkönigin ⟨compacta atropurpurea⟩, die immer noch sehr begehrt ist und vorwiegend zu Einfassungen Verwendung findet. Für denselben Zweck eignet sich auch compacta alba und compacta carminea gut ⟨Benary 1921⟩. Alle aufgeführten Sorten haben den Vorzug, gleichmäßig im Wuchs und konstant in der Farbe zu sein.

Obwohl die Semperflorens-Begonien in fast jedem Gartenboden wachsen, ist es doch ratsam, schwere und feste Bodenarten durch lockere, leichte zu ersetzen oder damit zu verbessern. Ein Gemisch aus Laub-, Mistbeet- und Komposterde, etwas Lehm und Sand sagt ihnen sehr zu.
Um feine, ruhige Farbenwirkungen zu erreichen, empfiehlt es sich, auf einem Beete nur eine Sorte zu verwenden, auch größere Bepflanzungen nur in einer Farbe zu halten: jedenfalls sollte man rote und karminrosa Sorten nie zusammenbringen. Die Farbenwirkung kann durch gut passende Einfassungspflanzen sehr gehoben werden. Zu roten und dunkelrosa blühenden eignen sich zur Einfassung: Gnaphalium, Kleinia repens, Antennaria tomentosa candida, Mesembryanthemum cordifolium fol. var., Santolina incana, hellbunte Coleus und Alternanthera, zu zartrosa und weißen Sorten: Iresinen, Achyranthes, dunkellaubige Alternanthera, Ageratum und Lobelien. Die Breite der Einfassung muß der Beetgröße angepaßt sein. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß verschiedene gracilis-Sorten, wie Primadonna, Blütenmeer, luminosa und Feuerzauber gute Winterblüher sind. Notwendig für die Winterkultur sind helle, gut lüftbare, temperierte Häuser. Die Aussaaten für diese Kultur müssen von Mitte Juni bis Ende Juli gemacht werden.

Begonie Weiße Perle

Digitized by Google

Japaniſche

Jearine

Nippon

Die Iris Kaempferi, die wunderſchönen japaniſchen Schwertlilien, ſtehen ganz ungerechtfertigt in dem Rufe, daß ihre Kultur große Schwierigkeiten bietet. Leider ſind ſie jetzt in deutſchen Gärten nur zu ſelten. Wir müſſen ſie aus dem Auslande beziehen, wollen wir die guten Sorten haben. Bei meinem letzten Beſuche der ausgezeichneten Staudengärtnerei Moerheim von B. Ruys in Dedemsvaart anfangs Juli begannen eben eine große Anzahl prächtiger Sorten dieſer Iris zu blühen. Sie gehören zu den auffallendſten Erſcheinungen im Garten. Wenn man ihnen einen guten, nicht zu leichten Gartenboden gibt und möglichſt mit Kuhdungbeigaben nicht ſpart, ſie auch während der Wachstumszeit mit reichlichen Waſſergaben verſorgt, ſo

Digitized by Google

Schwertlilien

Tokyo

Admiration

gedeihen und blühen sie willig. Sie wollen gut ernährt werden und im Winter, während der Ruhezeit, durch Nässe nicht leiden. Die Knollen müssen gut ausreifen, sonst schadet ihnen der Frost. Man behandele sie daher bei uns, namentlich in rauheren Lagen, keinesfalls als Sumpfpflanzen.
Ihre Formen sind herrlich mit den breiten Blütenblattlappen, die in weißen, blauen und roten Tönen von berückendem Reize prangen und reichste Zeichnungen, Streifungen und Flekkungen, zeigen können. Die Blüten kommen allerdings nur an windgeschützten Orten zu wirklich tadelloser Entwicklung und leiden leicht durch Regen, doch weniger durch Sonnenbrand. Sonne vertragen diese Iris sehr gut, wünschen sie sogar, aber die nötige Bodenfrische muß vorhanden sein. Man vergleiche die Angaben Band I, Seite 53. C. S.

Digitized by Google

EINE KULTURFEIER DES DEUTSCHEN GARTENBAUS

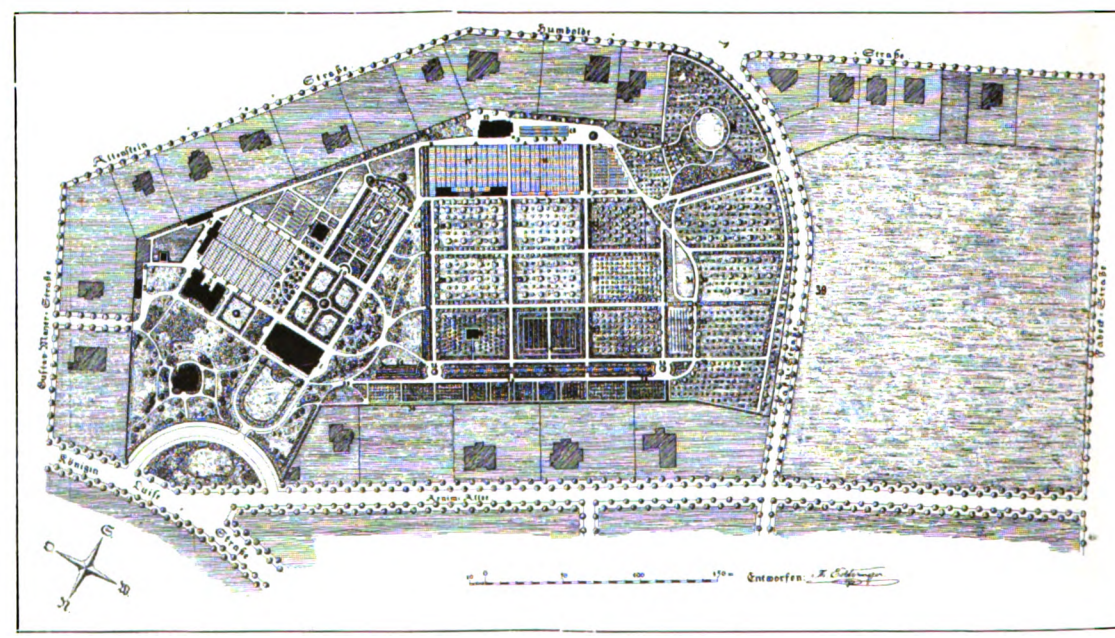
Hundert Jahre Arbeit der Höheren Gärtnerlehranſtalt zu Dahlem

An dieſer Stelle wird im allgemeinen über die Tagesereigniſſe des deutſchen Gartenbaus nicht berichtet, da die Fragen des gewerblichen Gartenbaus nicht zu unſerem Programm gehören. Wenn es ſich jedoch um ein Begebnis handelt, das für die ganze Gartenbaukultur — das Wort Kultur im äſthetiſchen wie im techniſchen Sinne genommen — von Bedeutung iſt, ſo ſei dies auch hier durch einige Worte gekennzeichnet.

Die Feier des hundertjährigen Beſtehens der Höheren Gärtnerlehranſtalt Berlin-Dahlem, die vom 14. bis zum 16. Auguſt ſtattfindet, iſt ein ſolches Kulturereignis. Hat doch dieſe Anſtalt auf die Entwicklung des deutſchen Gartenbaus im weiteſten Sinne während dieſer hundert Jahre einen nicht zu unterſchätzenden Einfluß ausgeübt. Sie hat ſich unter der Leitung hervorragender Fachleute zu einem wichtigen Gartenbaukulturzentrum entwickelt. Ihre Hauptbedeutung liegt aber wohl darin, daß aus ihr eine Reihe von Männern hervorgegangen ſind, die durch ihr perſönliches Wirken auf allen Gebieten des Gartenbaus Treffliches geleiſtet und dazu beigetragen haben, dieſen auf die Höhe zu bringen, die er ſelbſt heute nach den ſo ſchweren letzten zehn Jahren inne hat.

Der eigentliche Begründer dieſer Gärtnerlehranſtalt war kein Geringerer als der bekannte Potsdamer Gartendirektor P. Lenné. Während der erſten drei Jahrzehnte beſtand die Anſtalt aus zwei räumlich getrennten Teilen. Den einen leitete Lenné in Potsdam, in den königlichen Gärten und auf der Pfaueninſel, ſowie auf einem Teil der ſogenannten Pirſchheide; der andere befand ſich in Schöneberg auf dem Gelände des alten Botaniſchen Gartens. Hier ſtand bis 1843 Otto und ſpäter Pfarrer Helm an der Spitze. Im Jahre 1854 erfolgte eine Umgeſtaltung der Anſtalt, und ſie wurde ganz nach Potsdam verlegt, wo die Hofgärten ausgezeichnete Gelegenheit zur praktiſchen Ausbildung der Eleven boten. Hier unterſtand ſie Lenné bis 1866. Am 1. April 1870 zogen die Eleven in das bekannte Anſtaltsgebäude in Wildpark ein, und noch heute geht die Anſtalt unter dem Namen Wildparker. Dort beſtand ſie bis 1903 unter der Leitung von Jühlke ⟨1866—1891⟩, Vetter ⟨1891—1896⟩, Walter ⟨1896—1898⟩ und G. Fintelmann ⟨1898—1903⟩. Neben dieſen Direktoren, die gleichzeitig den Hofgärten vorſtanden, — war doch eben die Anſtalt eine königliche, — wirkten als Inſpektoren wohlbekannte Fachleute, wie P. Bouché, der in Schöneberg tätig war, W. Lauche, der ausgezeichnete Pomologe und Dendrologe, und K. Koopmann.

Der letzte Garteninſpektor Th. Echtermeyer wurde 1903 bei der Verlegung der Anſtalt nach Dahlem zum Direktor ernannt. Er ſteht noch heute an ihrer Spitze und hat ſich um die zeitgemäße techniſche Ausgeſtaltung große Verdienſte erworben. Die Verlegung nach Dahlem brachte eine durchgreifende Reorganiſation mit ſich. Es wurden vier



Digitized by Google

Lehrgänge eingerichtet: ein allgemeiner Lehrgang, ein Lehrgang für Gartenkunſt, ein ſolcher für Obſtbau und ein vierter für gärtneriſchen Pflanzenbau. Wir können hier auf nähere Einzelheiten nicht eingehen. Es ſei nur noch hervorgehoben, daß die Anſtalt bisher noch nicht verſtaatlicht iſt und daß ihre Umwandlung in eine Gartenbauhochſchule angeſtrebt wird. Wahrſcheinlich dürfte ſpäter, wenn die augenblicklichen ſchweren Zeiten ſich gemildert haben, eine Landbauhochſchule geſchaffen werden, die alle Berufszweige der Bodenkultur umfaßt. Dies iſt ſicherlich ein ſehr erſtrebenswertes Endziel.

Wir wollen nun noch einen kurzen Blick werfen auf das Wirken bedeutſamer Fachleute, die aus der Anſtalt hervorgegangen ſind. Liegt doch die Hauptaufgabe einer ſolchen Bildungsſtätte darin, daß ſie ihren Schülern den rechten Weg weiſt und ſie anleitet, Fachleute zu werden, die die Gartenkultur fördern und zum Nutzen der geſamten Volkswirtſchaft wie auch der Kunſt ausgeſtalten. Eine derartige Anſtalt muß von ſtarken Perſönlichkeiten geleitet werden, um ſolche zum Wohle der Allgemeinheit hinaus ins Berufsleben zu ſenden. Die beſte techniſche Reorganiſation allein nützt nichts, wenn der geiſtige Leiter fehlt, der dem toten Stoff Leben einzuhauchen verſteht. Die aus der Anſtalt hervorgegangenen Männer zeugen für die Bedeutung der Schule. Sie müſſen ihrerſeits wiederum dahin wirken, daß die Anſtalt auf der Höhe bleibt. So bilden die Ehemaligen und die Anſtalt eine große Gemeinſchaft, die das für die Gartenkultur ſo unentbehrliche Wirken einer ſolchen Bildungsſtätte verkörpert. Einige wenige Beiſpiele ſollen zeigen, welche bedeutenden Perſönlichkeiten aus Wildpark-Dahlem und ſchon aus Potsdam-Schöneberg hervorgingen. Ich gehe dabei chronologiſch vor.

In den Jahren 1832 bis 1836 beſuchte Guſtav Meyer die Anſtalt, der ſpäter als ſtädtiſcher Gartendirektor von Berlin und als theoretiſcher Begründer der landſchaftlichen Gartengeſtaltung der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ſich einen Namen gemacht hat. 1840 bis 1844 war Profeſſor Hanſtein, der 1884 verſtorbene Direktor des Botaniſchen Gartens in Bonn, ein Schüler in Potsdam-Schöneberg. Ein wenig ſpäter bildete ſich dort der bekannte Weimarer Hofgärtner und Dendrologe Julius Hartwig heran. Aus der erſten Potsdamer Zeit iſt E. Nietner, 1859, zu nennen. 1864 bis 1866 finden wir Ludwig Winter dort, den verdienſtvollen Pionier deutſcher Gartenkultur an der italieniſchen Riviera, Guſtav Fintelmann, der ſpätere Direktor, erhielt ſeine Ausbildung 1865. Der vielſeitige J. K. F. Bouché, der zuletzt Gärtnereibeſitzer in Endenich bei Bonn war, beſuchte Potsdam 1866 bis 1868. 1868 bis 1870 waren drei Schüler dort, deren ſpäteres Wirken für den Gartenbau und vor allem die Gartenkunſt recht bedeutſam wurde: Max Bertram, der in Dresden eine Gartenbauſchule begründete, aus der die heutige Höhere Staatslehranſtalt in Pillnitz hervorging; Friedrich Bouché, der viele Jahre an der Spitze des ſächſiſchen Gartenbaues ſtand, und Carl Hampel, deſſen Schriften lange Zeit auf dem Gebiete der Gartenkunſt tonangebend waren.

Unter den eigentlichen Wildparkern ſeien folgende genannt. 1876 bis 1878 G. Kuphaldt, der als Gartendirektor von Riga ſich in Rußland in hervorragender Weiſe als Gartengeſtalter betätigte, und Julius Trip, der in Hannover wirkte und ſich Verdienſte um die Geſellſchaft für Gartenkunſt erwarb. Ein Jahr ſpäter beſuchte die Anſtalt Wilhelm Lauche, der als fürſtlich Liechtenſteinſcher Gartendirektor in Eisgrub, Mähren, in einer unvergleichlich vielſeitigen Tätigkeit nicht nur die Gartenkultur der alten öſterreichiſchen Monarchie in vorbildlicher Weiſe gefördert hat, ſondern auch die einzige deutſche Gärtnerlehranſtalt dort ſchuf und noch heute auf die Geſchicke des Gartenbaues in der Tſchechoſlovakei erfolgreich einwirkt. Ein weiteres Mitglied der alten Gärtnerfamilie Lauche iſt Rudolf Lauche, der 1878/80 Wildpark beſuchte und noch jetzt als Parkdirektor in Muskau ausgezeichnetes leiſtet. Gleichzeitig finden wir Walter Siehe auf der Anſtalt, der ſpäter nach Myrſina in Kleinaſien ging und als botaniſcher Sammler ſich erfolgreich betätigte. Peter Lambert, der Führer der deutſchen Roſenzüchter, war 1879/81 in Wildpark.

Nicht vergeſſen dürfen wir Fritz Encke, der 1880/2 die Anſtalt abſolvierte, ihr dann 1890 bis 1903 als Gartenkunſtlehrer den Stempel ſeiner liebenswürdigen Perſönlichkeit aufdrückte und jetzt in Köln a. Rh. den bedeutſamſten Stadtgartenbetrieb Deutſchlands zu höchſter Blüte gebracht hat. Ein Schulkollege von ihm war Franz Ledien, der als Inſpektor des Dahlemer Botaniſchen Gartens ſtarb. 1882/4 beſuchte Georg Bornemann Wildpark, deſſen Wirken als Handelsgärtner und Pflanzenzüchter in Blankenburg am Harz unvergeſſen bleiben wird. 1885 ging aus der Anſtalt Joſeph Bornmüller hervor, deſſen botaniſche Forſchungsreiſen im Orient und Mittelmeergebiet die Pflanzenkunde dieſer Gegenden außerordentlich gefördert haben. Jetzt iſt er Kuſtos des Herbarium Haußknecht in Weimar. Ein tüchtiger Pflanzenkenner und Bereicherer des Gartenbaus war auch Oskar Bierbach, der 1885 Wildpark verließ und lange in Belgrad Garteninſpektor des botaniſchen Gartens war. Mit ihm gleichzeitig bildete ſich Th. Echtermeyer, der jetzige Direktor und erſte Profeſſor des Gartenbaues aus. Ein Schulkollege beider iſt Willy Lange, der in Dahlem als Vorſtand des Lehrganges für Pflanzenbau verdienſtvoll wirkte und der die Bedeutung der biologiſchen Betrachtungsweiſe für die deutſche Gartengeſtaltung in ſeinen Schriften und Anlagen dargetan hat.

Das Baumſchulweſen verdankt manche Förderung Rulemann Griſſon, der 1888 bis 1890 Wildpark beſuchte. Ein Zeitgenoſſe von ihm iſt Max Loebner, der erſt in Dresden, jetzt in Bonn als Pflanzenphyſiologe und Züchter mit Erfolg tätig iſt. Aus den Jahren 1890/2 ſeien genannt Baron Walter von Engelhardt, der geiſtreiche Gartenkunſt-Schriftſteller und Gartendirektor von Düſſeldorf, und Paul Graebener, der bekannte Botaniker und Herausgeber der Synopſis der mitteleuropäiſchen Flora.

Die Zahl der ſpäteren Hörer iſt eine ſtändig wachſende. Ich greife nur noch Alexander Steffen ⟨1891/93⟩ heraus, der ſich als Redakteur des Praktiſchen Ratgebers einen Namen machte und deſſen heutiges Wirken als Leiter der Beiſpielsgärtnerei in Pillnitz beweiſt, welch ausgezeichneter Fachmann er iſt. Im Auslande wirkt für die deutſche Gartenkunſt Oskar Prager ⟨1896/98⟩, der in Californien mit Erfolg tätig war und ſich jetzt in Chile ein Arbeitsfeld zu ſchaffen ſucht. Hervorragende Vertreter zeitgemäßer Gartenkunſt ſind Erwin Barth ⟨1900/02⟩, Stadtgartendirektor in Charlottenburg, und Harry Maß 1901/05⟩, Gartenarchitekt in Lübeck. Dieſe kurzen Hinweiſe, die durchaus nicht erſchöpfend ſein können, ſollen andeuten, wie vielſeitig die Tätigkeit ehemaliger Hörer

Digitized by Google

der Gärtnerlehranſtalt iſt. Ihr Wirken hat den Gartenbau in jeder Hinſicht, zumal die Gartenkunſt, gefördert und damit die geſamte deutſche Gartenkultur.
Der beſte Wunſch, den wir der Dahlemer Anſtalt zu ihrer Hundertjahrfeier darbringen können, iſt der, daß ſie auch weiterhin in der Lage ſein möge, der Gartenkultur tüchtige Perſönlichkeiten zu ſchenken. Dazu gehört, dies ſei wiederholt geſagt, daß an der Anſtalt ſelbſt hervorragende Perſönlichkeiten in harmoniſcher Zuſammenarbeit wirken können. Unſere Bilder zeigen den Grundplan der Anſtaltsanlagen, das Hauptgebäude und die Schmuckgärten. *Camillo Schneider*

M. GEIER / BLATTCANNA

WER näher vertraut iſt mit dem Material, das die neuzeitliche Cannazucht hervorgebracht hat ⟨Bilder Band I, Seite 162 und Band III, Seite 267⟩, mit dem Charakter und den Eigenſchaften der verſchiedenen Sorten, der weiß, daß noch mancherlei Entwicklungsmöglichkeiten darin ſchlummern. Wer ferner die Erfolge beobachtet hat, die eine nimmer müde, zielbewußte Zucht damit bisher erzielte, der hat das feſte Bewußtſein, daß unſere Züchter weiter arbeiten, um alles Erreichbare herauszuholen und zu einer höheren Vollendung und Vielſeitigkeit zu ſteigern. Da dieſe Erfolge dem Züchter ſicher nicht mühelos in den Schoß fallen, ergibt ſich für den Gartenfreund die Pflicht, ihn zu unterſtützen, indem er mit den Ergebniſſen ſeine Gärten, ſein Daſein verſchönt. Das gilt nicht nur von den Canna. Es liegt im eigenſten Intereſſe des Gartenbeſitzers, aufmerkſam die Ergebniſſe der Pflanzenzucht zu verfolgen und ſie den eigenen Zwecken nutzbar zu machen. Neue Erſcheinungen haben ſo oft das Zeug in ſich zu ganz neuen Verwendungsmöglichkeiten, bedeuten eine wirkliche Eroberung für uns oder eine ſolche Verbeſſerung des beſtehenden Alten, daß ſie es ganz erſetzen. Jedoch ſollte man ſich nie gedankenlos von dem erprobten Alten trennen. Auf die Cannaſorten angewandt heißt dies, daß ſich unter den älteren Sorten, die etwa an der Wiege neuzeitlicher Cannazucht ſtanden, ſolche befinden, die auch heute noch nicht übertroffen ſind. Das gilt von den Sorten Mad. Crocy, Königin Charlotte und einigen anderen.
Es gibt der Gartenfreunde leider immer noch zu viele, die die Vollendung der heutigen Pflanzenzucht einfach als eine ſelbſtverſtändliche Tatſache hinnehmen, die garnicht darüber nachdenken, auf welch beſcheidene Anfänge und Urformen das Heutige zurückzuführen iſt und welcher Summe an Erfahrung und Geiſtesarbeit es bedurfte bis zu dem heute tatſächlich Erreichten und deſſen Weiterbau. Sonſt würden ſie mit ganz anderen Augen, mit ganz anderem Intereſſe ſolche Errungenſchaften anſchauen und ſchätzen. Sie begeben ſich daher ſelbſt ſo manch reichen, reinen Genuſſes.
Wo immer ſich nur die Möglichkeit bot, war es mein Beſtreben, von ſolch reichen Pflanzengattungen ſowohl der Gewächshäuſer wie des freien Landes nach Möglichkeit auch der Stammarten und jener Formen habhaft zu werden, die wichtige Abſchnitte in der Zucht darſtellten, bis zu dem Beſten, was die Neuzeit ſchafft. Das war ſicher kein ſo müßiges Beginnen, wie mancher annehmen mag.
Es ergeben ſich aus dieſem Handeln noch andere Werte als etwa nur die Freude am Sammeln oder an der ſo lebendig vor Augen geführten hiſtoriſchen Erläuterung und dem Formenreichtum ſo vieler Pflanzengattungen. Schätze, wahre Gartenperlen von hohem Schmuckwert für manch eigene Verhältniſſe der Gewächshäuſer und Gärten, die überſehen wurden oder die eine allzu einſeitig gerichtete Gartenkunſt in völlig ungerechter Weiſe gedankenlos beiſeite ſchob, ergeben ſich dabei. Sie wurden natürlich doppelt willkommen geheißen und fleißig vermehrt, um dann die Gärten in ihrer Eigenart entſprechenden Verhältniſſen und Formen zu ſchmücken. Das weniger Hervorragende fand in einigen Exemplaren im Reſervegarten Anpflanzung, es wurde aber der Vorſicht halber ihm immer auch Wertvolles benachbart. Im Schmuckgarten, der keine reine Pflanzenſammelſtätte ſein ſollte, wird nur das Beſtgeeignete verwendet. Auch bei den Canna handelte ich ſo. Nun ſind zwar die Stammarten zum Teil gar nicht mehr im Handel zu erhalten, dafür werden aber hin und wieder ſogenannte Blattcanna angeboten, die ich mir zu verſchaffen wußte. Zum Teil gelten ſie als Arten, zum Teil ſind es auch Formen. Nur ſelten fragt heute noch jemand nach ihnen. Im Grunde genommen iſt dies begreiflich, denn auch ich zögere nicht zu erklären, daß man zunächſt zu den neuen Cannaſorten greifen ſoll, die herrliche Blüten- und Blattgewächſe zugleich ſind. Doch auch die Blattcanna verdienen Beachtung, und zwar einzig und allein wegen ihres hohen Gartenſchmuckwertes. Ließen ſie ſich in ihrer ganzen Schönheit, in ihrer fremdartigen Üppigkeit, in Wuchs und Haltung, in Blattform und Farbe im Bilde vorführen, ich bin überzeugt, ſie gewännen noch neue Freunde. Da es ſich bei ihnen vorwiegend um dunkellaubige handelt, wird jemand, der mit dem reichen Sortenmaterial näher vertraut iſt, das gerade auch hierin die großblumigen Cannaſorten bieten, nicht ſo ganz mit Unrecht denken, was ſollen mir dieſe anderen mit ihren unſcheinbaren Blüten. Man behandelt ſie am beſten nur als Blattpflanzen und unterdrückt die Blütenſtände beim Erſcheinen zugunſten der Blattentwicklung. Sie ſollen auch nur für größere, reiche Gärten, für tiefer empfindende Pflanzenliebhaber empfohlen werden und, was ihr Daſein im Garten erſt ſo recht rechtfertigt, ſie tragen doch unverkennbar einen anderen Charakter zur Schau. So ſehr man auch Hochachtung vor dem Beſten empfinden muß, was die Cannazucht bisher in dunkellaubigen Sorten leiſtete, ſo muß doch feſtgeſtellt werden, daß dieſe die wenigen in Betracht kommenden Blattcanna nicht voll zu erſetzen vermögen.
Canna Warscewiczii hat grüne Belaubung und erreicht etwa Mannshöhe. Von ſtarkem Wuchs, bis über 2 Meter, iſt Canna discolor mit rundlichen braunroten Blättern von ziemlicher Größe. In Wuchs und Haltung iſt ſie eine ſchöne, abweichende Erſcheinung, die von Kennern deshalb immer noch geſchätzt wird. An Kraft der Erſcheinung wird ſie wieder von Canna musaefolia übertroffen, die in günſtigen Verhältniſſen gar eine Höhe bis zu 3 Metern erreichen kann. Sie iſt wohl die größtlaubige Canna, die ihrem Namen alle Ehre macht, ſofern man ihr die richtigen Grundbedingungen zur richtigen Entwicklung geben kann, die da heißen: volle Sonne, warme geſchützte Lage, viel Dung und viel Waſſer. Sie ſoll auch unter dem Namen Auguſte Ferrier gehen, was ich aber nicht feſtſtellen konnte. Ihr Blatt wird faſt einen halben Meter breit, iſt bräunlich genervt und mit einem hübſchen braunen Saum eingefaßt. Dunkler iſt die Farbe des kräftigen Blattſtengels. Nicht ganz ſolche außergewöhnliche Dimenſionen erreicht die Sorte Sénateur Millaud, die aber dafür eine ganz herrliche ſchwarzrote Blattfarbe in die Wagſchale zu werfen hat, ſodaß ſich dieſe ganz zu ihren Gunſten neigt. An Kraft und Schönheit der Geſamterſcheinung wie in der Farbe des außergewöhnlich großen und breiten Blattes überragt ſie all das weit, was es unter großblumigen, dunkellaubigen Cannaſorten gibt. Von den bisher genannten iſt ſie die weitaus ſchönſte, eine majeſtätiſche Erſcheinung, an der niemand achtlos vorübergeht.
Ganz im Gegenſatz zu den bisher genannten, die flache Blatthaltung haben, hat Canna nigricans aufwärts gerichtete, ſchmale und ſpitze Blätter von dunkler Farbe, ſie iſt daher gut charakteriſiert. An Schönheit wird ſie aber von der mittelhohen Préſident Faivre, die ähnlichen Charakters iſt, übertroffen. Die dritte im Bunde, Black Beauty, ſchlägt durch die überragende Schönheit die beiden vorgenannten aus dem Felde. Auch ſie wird nur mittelhoch, hat aufwärts gerichtete und ſchmale, ſpitze Blätter und das ſchönſte Schwarzrot, das es unter Canna überhaupt gibt. Von all den genannten möchte ich beſonders ſie und Sénateur Millaud nicht miſſen.
Soll ich einiges andeuten, was ich mit ihnen ſchaffen konnte in dem großen Park des Schloſſes Prugg in Niederöſterreich? Einmal pflanzte ich ſie in größerer Menge um eine Bank, die im neu geſchaffenen Blumengarten ſtand, wo die letztgenannte Sorte über Mannshöhe emporſchoß. Nach außen löſte ſich die maſſige Kerngruppe langſam auf, zwanglos in den grünen Raſen verlaufend, ſo ruhig wirkend. Es zeigt mangelnde Beweglichkeit, vielleicht auch Mangel an tiefem Wiſſen, welch herrlich reiches Pflanzenmaterial uns für die verſchiedenſten Verhältniſſe zu Gebote ſteht, wenn man alljährlich die gleichen Gruppierungen und Verbindungen wiederholt. Deshalb ſah dieſe hübſche Canna in einem andern Jahr zwangloſe Leucanthemum maximum-Sorten ſich um ihren Fuß ſchmiegen. Lebhaft und ſchön war das Zuſammenklingen beider mit dem grünen ſchwellenden Raſen. Auch auf der breiten Rabatte des Blumengartens, die nur mit ihr bepflanzt wurde, trat ſie in der ſauber geſchnittenen grauen Santolina-Einfaſſung nicht weniger ſchön in die Erſcheinung.
Auch einen Cannagarten wollte ich ſchaffen mit Hinzuziehung von Muſa, Caladien, Datura arborea, einigen großblumigen Lilien, üppigen Gräſern und ähnlichen. Ein Becken mit großblumigen farbigen Seeroſen ſollte nicht fehlen, großblumige Clematis ſollten von Ende Mai bis November blühen im engen Bunde mit den ſchönſten einjährigen

Digitized by Google

Schlingpflanzen. Monatelang sollte es im Sommer ein Bild üppiger, fremdländischer Blüten- und Blattpflanzenschönheit sein, um im kühlen Herbst in ein buntes Chrysanthemen-Gärtchen sich zu wandeln, die wieder Frühlingsblüher ablösen sollten. Wer da Bescheid weiß, um die herrlichen und glühenden Farbentöne, welche die Canna so unendlich und lange stolz über ihrem Haupte zur Schau tragen und all die Herrlichkeiten und üppig emporschießenden Stengel und herrlichen Blatttönungen in grün und roten Farbentönen, bald zart gesäumt, bald leise überhaucht oder in kräftigster roter und grüner Farbe, dazu die majestätische Kraft und Ruhe der Musa, Caladium und Gunnera, wem es nicht fremd ist, was stärkere Datura arborea an Blütenfülle zu leisten vermögen, und wer den kostbaren Duft kennt, der sich mit jenem der einfachen Lilien mischt, wem ferner das kaum zu schildernde Knospen der Seerosen an Schönheit der Blüten, in Farbe, Form und Größe, ebenso deren Blätter nicht fremd sind, wer da eingeweiht ist in die Überfülle eines reichen Blütensegens in so vielen Farben, mit denen großblumige Clematis in so vielen Sorten selbst kleine Gärtchen überschütten können, dem vermag die Phantasie leicht Bilder ganz eigenartiger fremder Gartenschönheit vorzuzaubern, die in solchen Gärtchen leicht greifbare Gestalt annehmen könnten. Wem die Verhältnisse es gestatten, der gehe an die Arbeit!

Mag es sich nun um Blatt- oder Blütencanna handeln, so haben diese für mich nur Gartenwert, wenn sie sich zu üppiger Entwicklung möglichst frühzeitig bringen lassen, sodaß man sich nicht nur Wochen, sondern Monate an ihrer Vollendung freuen kann. So ist es auch bei Dahlien und bei fremden Blattpflanzen. Bei Canna setzt das eine gute Vorkultur in heizbaren Räumen, dann Abhärtung voraus, sodaß sie beim Auspflanzen schon etwas halbwegs Fertiges darstellen, Blütenstengel zeigen und nach dem Auspflanzen ruhig weiter wachsen, sich mächtig in die Höhe und Breite ausdehnen, unausgesetzt Blütenschäfte und neue Teile voll Kraft und Schönheit emporsenden, und so sich Monate auf der Höhe der Vollendung halten. Das ist bei ihnen nur möglich in warmer, sonnig geschützter Lage, bei reichlichsten Wasser- und Düngergaben. Wer ihnen dieses nicht geben kann, verzichte im Garten auf Canna, denn der Garten ist keine Sammelstelle für Kranke und Siechе.

GARTENPFLEGE

Pflege des Blütengartens im August

IN der weiteren Entwicklung des Blütengartens mit seinem Werden und Vergehen treten im August in all den kleinen Arbeiten, die im Verlauf der Zeit erledigt werden müssen, nur wenig Änderungen gegenüber dem Juli ein. Der Blütenflor der *nicht winterharten Blüher* erreicht nun meist den Höhepunkt. Denn Fuchsien, Pelargonien, Salvien und andere haben infolge ihres andauernden Wachstums alle Lücken geschlossen, und manche, wie Salvien, bilden nun meist einen einzigen Farbenfleck. Alle störenden Dinge, Unkraut, trockenes Laub, alte Blütenstände müssen dauernd beseitigt werden. Da der milderen Sonnenbestrahlung wegen viel weniger ein Verbrennen der Blüten erfolgt, ist ihre Färbung nun viel satter, reiner, wirkungsvoller. Diese Zeiten sind gerade die geeignetsten, um kritische Betrachtungen aufzustellen, ob die Bepflanzung der verschiedenen Beete richtig war. Das gibt Veranlassung, schon jetzt neue Bepflanzungspläne für das nächste Jahr anzustellen, man sollte sie aber sofort schriftlich niederlegen, da sie sonst allzu schnell vergessen werden. Es kann auch jetzt schon bezüglich der Vermehrung und Anzucht von Jungpflanzen, die nun im Gange ist, gut vorgearbeitet werden.

Ähnliches ist von den *Einjahrsblumen* zu sagen. Immer mehr der kurzzeitigen Blüher verschwinden und erfordern eine Ergänzung. Nun macht sich der Wert der auf Reservebeeten herangezogenen Sätze erst recht bemerkbar. Vielen wird aber diese doppelte Bepflanzung zu umständlich sein, und der Wunsch nach besserer Bepflanzung wird rege. Auch hier hilft die dauernde Beobachtung.

Man sehe sich einmal die Zinnien an. Bei verhältnismäßig guter Anzucht können sie fast schon mit Knospen ausgepflanzt werden. Und dann gibt es Blüten, eine immer schöner als die andere, in steter Folge bis in den Herbst hinein. Auch die prachtvollen Farben, dieses glutvolle Scharlach, Orange, Goldgelb, oder das Karmin, Reinrosa, Dunkelblutrot sind von solch intensiver Wirkung, wie sie eine andere Einjahrsblume nicht hervorbringt. Dazu kommt noch der unbeugsame Bau der Pflanzen, denen Wind und Regen nichts anhaben kann. Aber auch andere, weniger auffallende Blüher, wie die niedrigen Tagetes, Calliopsis, auch verschiedene Chrysanthemum carinatum und segetum müssen beachtet werden. Denn sie bringen ebenso eine Dauerblüte sondergleichen. Nur die dauernde Beobachtung und die unerbittliche Sichtung der Sortimente läßt allmählich das wirklich Gute erkennen und zur Ver-

Aus dem Blumengarten der Literatur

Blumensonette

Blumenmuskel, der der Anemone
Wiesenmorgen nach und nach erschließt,
Bis in ihren Schoß das polyphone
Licht der lauten Himmel sich ergießt,

In den stillen Blütenstern gespannter
Muskel des unendlichen Empfangs,
Manchmal so von Fülle übermannter,
Daß der Ruhewink des Untergangs

Kaum vermag die weitzurückgeschnellten
Blätterränder dir zurückzugeben:
Du, Entschluß und Kraft von wieviel Welten!

Wir Gewaltsamen, wir währen länger.
Aber wann, in welchem aller Leben,
Sind wir endlich offen und Empfänger?

Blumen, ihr schließlich den ordnenden Händen verwandte,
(Händen der Mädchen von einst und jetzt)
Die auf dem Gartentisch oft von Kante zu Kante
Lagen, ermattet und sanft verletzt,

Wartend des Wassers, das sie noch einmal erhole
Aus dem begonnenen Tod –, und nun
Wieder erhobene zwischen die strömenden Pole
Fühlender Finger, die wohlzutun

Mehr noch vermögen, als ihr ahntet, ihr leichten,
Wenn ihr euch wiederfandet im Krug,
Langsam erkühlend und Warmes der Mädchen, wie Beichten,

Von Euch gebend, wie trübe ermüdende Sünden,
Die das Gepflücktsein beging, als Bezug
Wieder zu ihnen, die sich euch blühend verbünden.

Aus: Rainer Maria Rilke
„Die Sonette an Orpheus" (Leipzig, im Insel-Verlag)

Digitized by Google

wendung bringen. Frisch gepflanzte Jungpflanzen des Frühjahrsflors des kommenden Jahres erfordern gute Pflege. Wo Aussaaten versagten, ist es besser, sich sofort vom Spezialzüchter Pflanzen zu besorgen, weil es schon zu spät ist, als daß eine nochmalige Aussaat ratsam wäre. Da sie alle in Freiland durchwintern müssen, ist in Vorsorge die Anzucht möglichst reichlich genug zu gestalten.

Von *Knollen-* und *Zwiebelgewächsen* sind sowohl Canna wie Dahlien und Gladiolen, auch die Galtonia candicans auf der Höhe ihres Blütenflores. Ständiges Entfernen schlechter Blüten ist nötig, wie auch sonst die bisher laufenden Arbeiten weitergehen. Wenn ausgangs des Monats verschiedene Gladiolen, je nach der Sorte, allmählich zur Ruhe übergehen, muß das Wässern eingestellt werden, um die Knollen gut ausreifen zu lassen. Knollenbegonien werden an manchen Stellen mit dem Blütenflor vorüber sein und fortgenommen werden müssen. Im übrigen ist es auch hier nötig zu versuchen, die besten Sorten für bestimmte Zwecke ausfindig zu machen, andere aber als solche zu bezeichnen, die ganz auszuschalten sind.

Bei den *Blütenstauden* ist auch je nach den vorliegenden Verhältnissen das Wässern, Düngen und Anbinden fortzuführen. Auch das Verpflanzen geht weiter. Winterharte Chrysanthemum, auf Reservebeeten herangezogen, werden nach und nach, in Knospe oder Blüte, auf freiwerdende Blütenbeete gepflanzt. Dabei ist aber den Pflanzen ein guter Ballen zu belassen, wie ein durchdringendes Anwässern der Pflanzung folgen muß. Die in Blüte kommenden oder schon stehenden Aster Amellus können bei einiger Sorgfalt gleichfalls verpflanzt werden. Es ist so möglich, manche kahl werdende Stelle im Staudenbeet auszufüllen. Auch Anemone japonica, in Töpfen vorgezogen, muß jetzt auf ihren Bestimmungsort kommen. Es ist immer wichtig, auf Reservebeeten einige Stauden zu pflegen, die sich zu jeder Zeit leicht verpflanzen lassen, um stets Material zur Hand zu haben, wenn es erforderlich wird. Das ist schon bei der Vermehrung der Stauden zu berücksichtigen.

An vielen Stellen werden *Edelrosen* jetzt noch einmal eine schöne Spätblüte bringen. Hierin sind die verschiedenen Sorten recht ungleich. Selbst die beste Pflege vermag den faulen Blühern nicht zu helfen, dagegen wird sie die Blühwilligkeit ungemein fördern. Allmählich ist dahin zu wirken, daß der junge Durchtrieb der Rosen aus dem unteren Holz nachläßt. Das vorhandene Holz soll gut ausreifen; soweit noch wüchsige Triebe vorhanden sind, kommen diese noch zur Blüte. Zum Herbst aber sollen die Rosen möglichst reifes, hartes Holz haben. Das Wässern ist daher einzuschränken, die Erde der Beete ist zu lockern, um sie gut durchlüftet zu halten. Der Schnitt darf sich nunmehr nur auf das Entfernen der verblühenden Blüten beschränken. So tritt allmählich Ruhe im Durchtrieb ein. Sehr notwendig ist es in diesem Jahre, alle Jungtriebe der Rankrosen sorgfältig zu schonen und anzuheften. Auch alle Pflege, die ihre Ausbildung fördert, ist ihnen zu gewähren. So schaffen wir für das kommende Jahr hoffentlich wieder eine reiche Rankrosenblüte, die wir in diesem Sommer so schmerzlich vermißten.

Blütensträucher erfordern zunächst weniger Beachtung. Die häßlichen Blütenstände an verblühten Spiräen müssen in jedem Falle entfernt werden. Zur Zeit sind nur wenige Blüher zu sehen, in manchen Gärten gar keine. Gewiß ist der Hochsommer bescheiden in der Gehölzblüte, aber immerhin gibt es noch eine größere Anzahl guter Blüher dieser Zeit, wie etwa die Buddleia Davidii-, Ceanothus-, Hibiscus-Formen und manch andere. Die Pflanzung der Nadelgehölze kann wieder in vollem Umfang vor sich gehen. Reichliche Verwendung von nasser Torfstreu bei der Pflanzung, dann festes, unter keinen Umständen zu tiefes Pflanzen mit folgendem Einschlämmen des Wurzelballens ist dabei stets zu beachten.

Neben der Pflege alter *Rasenflächen* ist nun auch wieder die Zeit gegeben, eine neue Aussaat zu machen. Sie sei möglichst bald erledigt, da zu späte Aussaaten trotz guten Auflaufens über Winter oftmals zu leiden haben.

Paul Kache

GARTENRUNDSCHAU

Bergwanderung und Gartenschönheit

ALLENTHALBEN drängen sich auf den Bahnhöfen frohgemute Menschen, um die Geschenke der Natur zur Sommerszeit abseits ihres Alltagsaufenthalts aufsuchen zu können zu Erholung und Kräftigung. So sollte auch meine Fahrt, wenn auch das Verreisen um köstliches Erleben an Blumenpracht im Dauerblütengarten bringt, der Erbauung am Leben, Weben und Vergehen außerhalb meiner Gartentore dienen.

Wer hat nicht schon von jenem auserwählten Streifen Landes gehört, das sich südwestlich des Bodensees vorlagert, sich in österreichische Gaue, Liechtensteinsche Höhen, schweizerische Talschaften teilt und sich Rhaethikon nennt. Es birgt Bergspitzen bis zu 3000 Metern in sich, die weite Sicht über märchenhafte Schöne und unendlich an Zahl erscheinende Bergketten gestatten. Weite hektargroße Matten von Almenrausch und der wahren Alpenrose begleiten die wenig von Kultur zeugenden Alpensteige. Das Murmeltier haust in großen Mengen und erschreckt den Wanderer durch schrille Warnungspfiffe. Düstere Bergseen, oft erheblichen Ausmaßes, sind in den meisten aus Kalk bestehenden Bergstöcken eingebettet, in deren Wassern sich Gletscher und Schneefelder erhaben spiegeln.

Hier ist auch der Platz, wo der Gartengestalter einen Teil seiner Ausbildungszeit verbringen soll, um am Beispiele der Natur zu schauen und von ihr zu lernen, wie sie versteht, die im vollen Besitz der Urkraft stehende Blumenpracht all der Alpenkräuter zu sticken, wie sie Steine und Felsen aneinanderschmiegt und dem Auge des Beschauers wohltuende wie auch eindrucksvolle Bilder vorstellt.

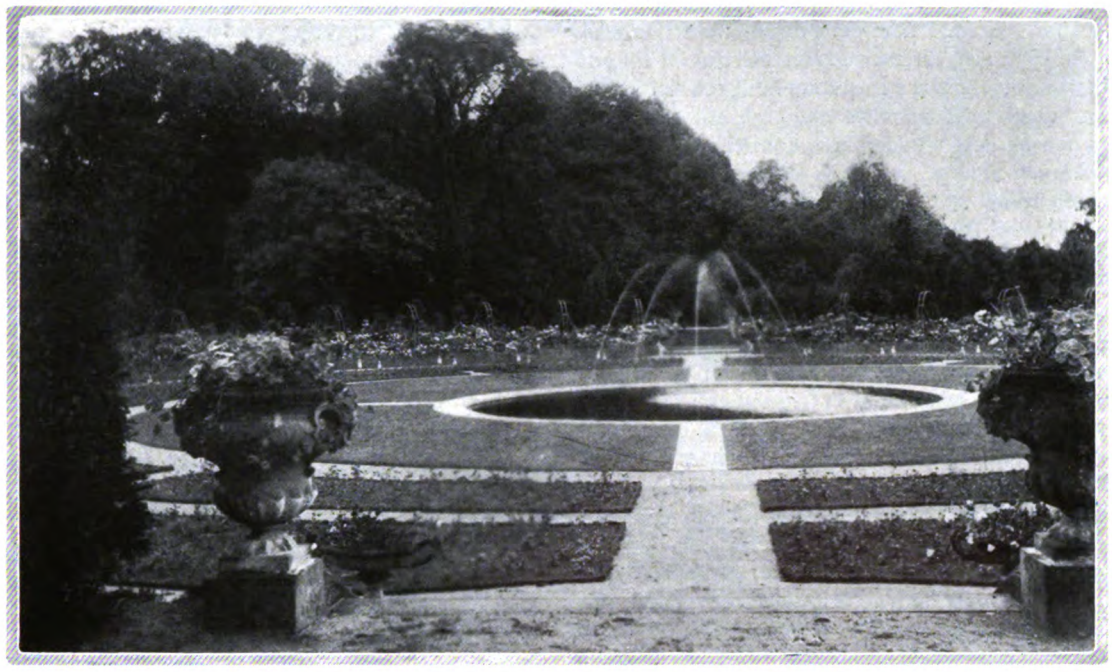
Am Südhang der Königin dieser Berggruppe, der Scesaplana, deren mächtige wohl tausend Meter hohe und etliche Kilometer lange Felswand die Grenze Graubündens bildet, sind dem Gartengestalter ganz besonders in die Augen springende Beispiele gegeben, die er ohne weiteres in die Gärten des Tieflandes als vorbildlich versetzen könnte. Mitten in saftigen Alpenmatten erheben sich vor vielen Jahren hierher zusammengetragene Felsengruppen, auf denen sich in denkbar bester Weise all die kleineren und größeren Juwelen von Alpenpflanzen angesiedelt haben, die in dieser Gegend ganz besonders reich vertreten zu sein scheinen.

Da sieht man aus kriechendem, mehrere Quadratmeter großem Bergwachholder die zierlichen Blütenstände der hier nach Tausenden vorkommenden krustigen Steinbrecht (Saxifraga Cotyledon) freudig darüber hinweg gedeihend, gleich daneben erfreuen die kleinen Berggeistern mit struppigem Haar zu vergleichenden Samenstände von Alpenanemonen und Gemswurzgewächsen den beglückten, hier oben von Sorgen befreiten Bergwanderer. Vanilleduft verbreitet die Braunelle, von den Einwohnern Kohlrösli genannt, gemischt mit dem Lunge erweiternden Harzduft der Rhododendren. Gelber und blauer Akonit wächst aus tiefen Felsspalten, während daneben in dürrer Felsspalte die niedliche Saxifraga aretioides ihre bescheidenen Lebensansprüche erfüllt sieht. Lilium Martagon in Mengen, Doronicum in herrlich großen Scheibenblüten und seltsam erscheinende Blütenpyramiden der Campanula thyrsoidea umstehen in buntem Kranz diese herrliche Gruppe. 50 Meter tiefer entspringt latschenumkränzt, von zierlichen Farnen eingesäumt ein starker Bach aus der paradiesischen Alpenmatte und gibt uns Vorbilder für den im Garten einzufügenden Quell und zeigt, wie fröhlich und jugendfrisch das Bächlein in vielen Windungen den Steingarten durchziehen soll. Fast jeder Schritt eröffnet neue Motive, es wird zu viel des Guten, das dauernder Besitz unseres Gedächtnisses wert zu werden verdienen würde. Eine auf solche Naturbeispiele aufgebaute Gartentechnik wird uns ermöglichen, Fehler aus Gartengewerk fernzuhalten, solche Anlagen werden auch stets die für sich notwendige Begründung in sich bergen. Oft schon war es mir vergönnt, dank meiner nahe den Bergen liegenden Heimat Täler und Höhen zu durchwandern, noch nie aber drängte sich so überzeugend das Gefühl auf wie in dieser gottbegnadeten Region, daß hier die Natur in verschwenderischem Ausmaß uns Beispiele hehrer Gartenschönheit vorführt und den Menschen des Tieflandes Fingerzeige gibt, wie sie auch fern jener Gegenden von dem Hauch der naturwahren Schöne ahnen können.

Ich will nicht alle seltenen und begeisternden Kinder jener Alpenwelt, die ich sowohl auf der Matte wie im Schneetälchen oder am Rande des ewigen Eises oder in dunkler Felsenspalte schaute, aufzählen; davon möchte der berufene Mann erzählen, der hier in erhabener Bergeinsamkeit die Kinder auch ferner Alpenzonen in mustergültiger Weise zusammentrug, Landesökonomierat Sündermann. Der von ihm geschaffene Alpengarten nahe der Lindauerhütte ist neben dem von Geheimrat Goebel geschaffenen Schachengarten, von dem erst Wilhelm Kesselring erzählte, die bedeutendste Heimstätte alpiner Pflanzenkinder auf deutscher Erde. Sie sind wahre Lehrgärten für den Alpenpflanzenfreund und Steingartengestalter.

Karl Stadler

Digitized by Google

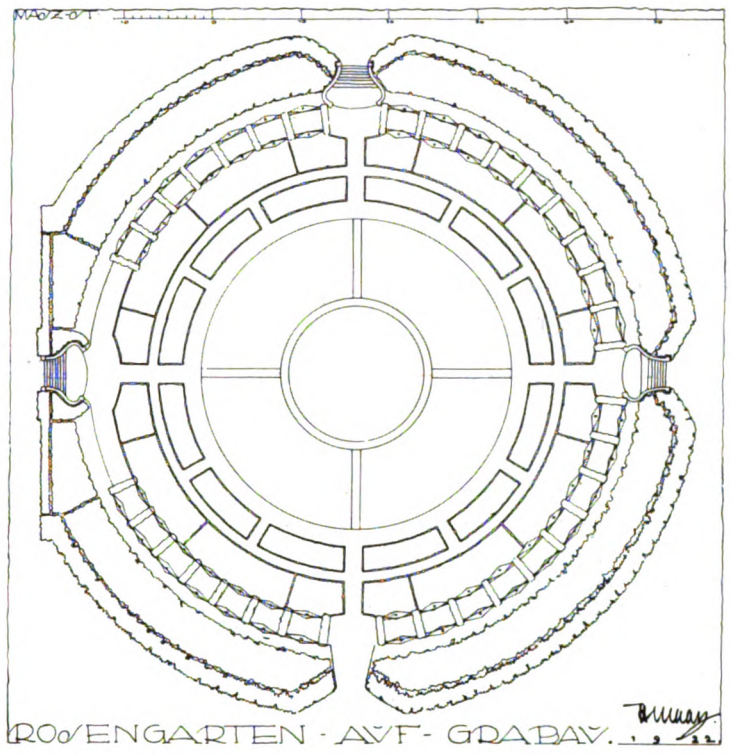


Der Roſengarten auf Schloß Grabau

DAS Lichtbild zeigt den Garten wenige Wochen nach ſeiner Fertigſtellung. Da ſind die Roſen auf den Rabatten naturgemäß noch nicht ſo dicht geſchloſſen, und die Bogen, die für die rankende Roſenpracht errichtet ſind, noch kahl. Aber das iſt ja zunächſt noch nicht das Weſentliche; Pracht und Fülle gelangen erſt mit der Zeit zur Vollendung.

Was uns das Bild veranſchaulichen ſoll, iſt, Gliederung des Raumes und der Fläche. Es iſt das Weſentliche, in deſſen Rahmen dieſes Blühen und Leuchten, die Farbenſymphonien und Stimmungswerte liegen ſollen, welches der nahen und ferneren Umgebung angepaßt und entwachſen iſt — ein kreisrunder, 30 Meter im Durchmeſſer betragender ſtiller, wundervoller Gartenraum.

Er liegt nur ein Meter vertieft zur Umgebung. Dichte Nadelholzpflanzungen rahmen ihn ein. Es folgen an den Böſchungen köſtliche Alpenroſen in wohl vorbereiteten Moorbeetanlagen; daran reihen ſich im



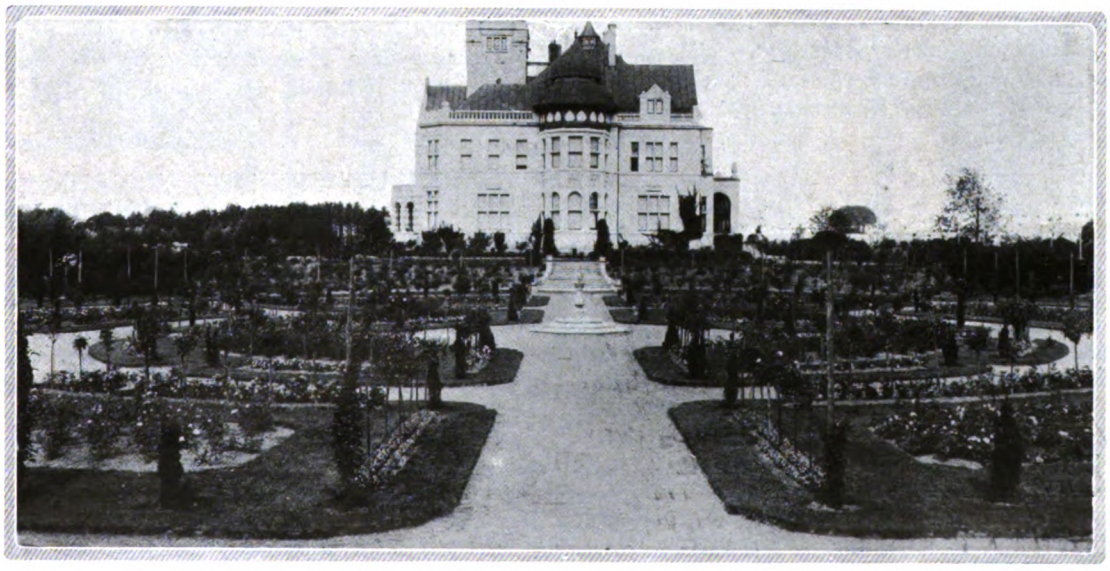
Kreisrund, mit Buchsbaum umſäumte Roſenrabatten aneinander, deren Pflanzung nach Blütenfarben ſorgfältig aufeinander abgeſtimmt iſt. Hier, am äußeren Umgangsweg marſchieren die Bogen, die ſich gleichſam die Hände reichen. Zarte, leicht geſchwungene Leitern aus Stabeiſen geben den Ranken Halt, die von Bogen zu Bogen gleiten. Die Mitte ein grüner Raſenteppich, ein Waſſerbecken umfangend, in dem die jungen Seeroſen eben ihr Wachſen beginnen.

Was beabſichtigt war, iſt erreicht: ein ſanftes Gleiten der Fläche von der Mitte aus zum umfangenden Raum, ein wohltuender Kontraſt zwiſchen der Ruhe der Waſſer- und Raſenfläche und dem ſtürmiſchen Blühen und Leuchten der Roſenfülle.

Wie er vordem gegliedert war, dieſer Garten, zeigt ein beigegebenes Lichtbild. Überall Unruhe, Zerriſſenheit. Durch hunderterlei Einzelheiten wurde der Raum zerſchlagen, die Fläche zerſtückelt.

Zwei Beiſpiele untereinander, die uns zeigen, wie wir Gärten ſchaffen können und wie wir ſie nicht gliedern ſollen.

Harry Maaß



Digitized by Google

Vom Werkstoff des Gartens

PLUMBAGO CAPENSIS ALS BALKONPFLANZE. Die reine blaue Farbe ist im Reiche der Blumen nicht mit jener Freigebigkeit über die Erde ausgestreut, wie dies mit Rot, Weiß und Gelb geschah. Wir bewundern die blaue Farbe am innigsten tief im Tal an unserem herrlichen Sumpfvergißmeinnicht und hoch auf den windumbrausten Alpenmatten an dem wunderbaren kobaltblauen Enzian. Das sind die wahren blauen Blumen, wie sie in der Poesie und in der Sehnsucht der Menschen leben. Mit besonderer Vorliebe neigen auch die Blumenfreunde allen blauen Blütengewächsen zu, als würde ein ganz geheimnisvoller Reiz von ihnen ausgehen. Sogar der ungestillte Wunsch, blaue Rosen zu besitzen, geistert schon von jeher in den Köpfen der Züchter und Liebhaber herum.

Wir pflegen schon seit Urgroßvaters Zeiten eine Sommerschmuckpflanze in unseren Privat- und Herrschaftsgärtnereien, die das herrlichste Porzellan- oder Emailblau aufweist, wie wir es in solcher Reinheit schwerlich zum zweiten Male antreffen. Es ist die vom Cap stammende Plumbago capensis auch fälschlich coerulea genannt, die dieses zarte unbeschreiblich reine Blau aufweist. Als sehr anspruchslose Pflanze nimmt sie auch über Winter unter jeder trockenen Stellage fürlieb und verlangt nur so viel Wasser, daß ein Welken nicht eintreten kann. Im Mai kann man Plumbago capensis, als Balkonschmuck-, Gruppen- oder Solitärpflanze in Rasenflächen mit starker Wirkung verwenden. Als *Balkonpflanze* ist sie wohl noch selten angewendet worden, ich sah sie wenigstens so noch nirgends ausgepflanzt, und doch ist sie eine Balkonschmuckpflanze von unverwüstlicher Lebenskraft und Blütenfreudigkeit. Sie braucht entschieden Raum zu ihrer Entfaltung, denn die Triebe werden 70 bis 80 Centimeter lang, die nicht gekürzt werden dürfen, da sonst der Blütenreichtum verloren ginge. Sie soll daher nur dort verwendet werden, wo ihr diese Ausbreitungsmöglichkeit geboten wird. Am Eingang zu meinem Wohnhause wurden die Treppen mit drei Plumbagokästchen geziert. Eine gewaltige Blütenfülle bot sich da von August bis September den Blicken dar. Der ganze Aufwand zu diesem prächtigen Sommerschmuck bestand darin, daß der Erde ein tüchtiges Quantum, etwa der fünfte Teil, reines Düngermehl untermengt wurde und daß in jedes Kästchen vier Stück kräftige zweijährige Pflanzen eingesetzt wurden. Einmal sind die Triebe gekürzt worden, dann aber vollkommen ihrem zwanglosen Wachsen überlassen. Die reizenden, wunderbar blauen Dolden schmücken bis zum Frost die überreichen Blumenkästen; immer ist es wie ein freundlicher Gruß, der jedem beim Betreten und Verlassen des Hauses entgegenklingt.

Man kann Plumbago capensis mit einigem Geschick auch zu sehr wirkungsvollen Hochstamm-Kronenbäumchen heranziehen, die ihre Wirkung nie verfehlen. Solche standen in besonderer Üppigkeit in größerer Anzahl vor dem Kursalon auf der Margaretheninsel in Budapest ausgepflanzt, wo sie allgemeine Bewunderung erregten, so daß sie auch vielfach in den Privatgärten Ungarns Eingang fanden.

Es gibt auch eine reinweiße Varietät Plumbago capensis flore albo, die aber niemals dieselbe Wirkung hervorruft wie ihre blaue Schwester. Es war immer mein Wunsch gewesen, die scharlachrote Plumbago rosea var. coccinea einmal in Blüte zu sehen. Im Jahre 1911 sah ich im Jardin d'Essai in Algier einen großen Strauch davon, aber die Blüten waren zerzaust und dermaßen verstaubt, die Pflanze selbst verwildert, so daß ich um einen schönen Traum ärmer wurde. Möglich, daß bei entsprechender Kultur die Pflanze eine ideale Wandlung erfahren könnte, aber ich zweifle, daß sie es mit unserer altbekannten capensis aufnehmen kann. Balkonbesitzern und Gartenfreunden, die sich eine mühelose Freude in »Blau« gestatten wollen, sei dieser langjährige Blütenspender angelegentlichst empfohlen. *Arpád Mühle*

Neues aus aller Welt

Belgien: Im April- und Maiheft von *Le Jardin d Agrément* beendet Correvon seine Artikelserie über alpine Campanula. Im Juliheft bespricht Houzeau de Lehaie die Wechselbeziehungen zwischen Fauna, Flora und Bodenbeschaffenheit.

Dänemark: Im Juniheft der *Havekunst* schildert C. Th. Sorensen den alten Frederiksberg-Garten und schließt diesen interessanten historischen Artikel im Juliheft.

England: Die bekannte Liebhaberzeitschrift *The Garden* ist seit Anfang dieses Jahres in neue Hände übergegangen. Ihr jetziger Herausgeber, E. H. M. Cox, den ich bei meinem Besuche im Juni kennen lernte, ist bestrebt, dies wichtige Gartenblatt wieder auf seine alte Höhe zu bringen. Es bildet eine wertvolle Ergänzung zum Gardener's Chronicle. Aus der Nummer des Garden vom 26. Juli sei eine interessante Schilderung des ältesten botanischen Gartens in London hervorgehoben. — Aus dem reichen Inhalt von *The Gardener's Chronicle* hatte ich im Juniheft bis Nr. 1946 berichtet. In Nr. 1947 beginnt der bekannte Sammler F. Kingdon Ward wertvolle Betrachtungen über Garten-Rhododendren, die auf seinen Beobachtungen in der Heimat fußen. Die Tafelbeigabe zeigt Gentiana decumbens alba. — In Nr. 1948 und 1949 bespricht J. P. Carlisle die besten rosa Beetrosen. — Nr. 1950 enthält über das alte Buch von André Mollet, Garden of Pleasure, von 1670, interessante Angaben. — Nr. 1953 enthält den Beginn des Berichtes über die Chelsea Show, die große Frühjahrsausstellung der R. Hort. Society. Hier und in den folgenden Nummern wird auch der Gartenbau auf der Wembley-Ausstellung besprochen. Ebenso finden wir hier interessante Betrachtungen über das Gartenhandwerk im Hohen Liede Salomonis. — In Nr. 1956 werden Bilder aus einem schönen Landsitz: Walhampton, Hampshire, gebracht. W. B. Turrill behandelt die gegenwärtige und vergangene Verbreitung von Rhododendron ponticum. — Mit Nr. 1957 schließt Band 75 der 3. Serie.

Frankreich: Die *Revue Horticole* vom Juni bringt einen Bericht über die Frühjahrsausstellung der Gartenbaugesellschaft, die viel Interessantes geboten zu haben scheint. Die Farbentafel zeigt Caralluma Hesperidium, eine kaktusähnliche Asclepiadacee aus Marocco. Im Juliheft wird Laeliocattleya Deschanellii var. Marceliana etwas grobfarbig dargestellt. — In *Jardinage* bespricht Ch. Grosdemagne im Juni die modernen Theehybriden und Pernetiana-Rosen. Aus dem Juliheft entnehmen wir, daß die 1824 von Charles Truffaut in Versailles gegründete bekannte Handelsgärtnerei ihr hundertjähriges Jubiläum feiern konnte.

Holland: Die *Floralia* bringt im Juli eine Rosennummer mit einer recht guten Farbentafel der Sorte Souvenir de H. A. Verschuren. Unter den sonst abgebildeten Sorten findet sich von deutschen Züchtungen nur Rotelfe.

Nordamerika: Im April begann der 10. Band der neuen Serie des *Bulletin of Popular Information* des Arnold Arboretum zu erscheinen. Sein Herausgeber, Professor C. S. Sargent war lange krank, ist aber trotz seines hohen Alters glücklicherweise wieder gesundet. Er berichtet wieder über viele wertvolle Einzelbeobachtungen an Gehölzen. Jeder Dendrologe sollte sich diese populären Mitteilungen zu beschaffen suchen. Unter den chinesischen Wildrosen gilt nächst der goldgelben frühblühenden Rosa Hugonis, die in den Vereinigten Staaten bereits weite Verbreitung gefunden hat, R. Helenae als die beste. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* bringt in Nr. 2 des 5. Bandes eine Übersicht über die Arten der Gattungen Raphiolepis und Eriobothrya aus Japan und China von T. Nakai. Dieser schließt Notizen über neue und interessante ostasiatische Gehölze an. Hierbei beschreibt er eine merkwürdige neue Gattung der Salicaceen: Chosenia, die bisher ohne Kenntnis der Blüten für Salix erklärt wurde. E. H. Wilson bespricht die Rhododendren von Hupeh, und Rehder beschreibt eine neue Form der Forsythia viridissima, var. koreana, die im Arboretum in Kultur ist. — In der *Landscape Architecture* vom April wird die Bepflanzung eines naturalistischen Gartentheaters in einer Kalksteinregion ausführlich besprochen; ferner der Plan einer Neugestaltung des botanischen Gartens der Harvard Universität gegeben. A. D. Taylor behandelt in seinen konstruktiven Notizen Entwässerungsanlagen für Straßen. — *Gardener's Chronicle of America* bringt im Mai einen Bericht über die Orchideenschau in Boston, die Anfangs Mai stattfand. *C. S.*

Literatur

ZIERSTRÄUCHER UND PARKBÄUME. Unter diesem Titel hat Hofrat Dr. *Ludwig Klein* in der C. Winterschen Universitätsbuchhandlung, Heidelberg, Band X der Sammlung naturwissenschaftlicher Taschenbücher in Kleinoktav herausgegeben. Klein ist schon als ausgezeichneter Schilderer unserer Waldbäume bekannt und bietet mit dieser neuen Schrift dem Gehölzfreunde wertvolle Anregungen. Die 96 Farbentafeln, auf denen 111 verschiedene Gehölze dargestellt sind, tragen nicht unwesentlich dazu bei, das Büchlein lebendig zu machen. Sie sind nicht alle gleichwertig, aber zumeist ist die abgebildete Art bezeichnend wiedergegeben. Infolge dieser farbigen Bilder stellt das Gehölzbuch eine beachtenswerte Bereicherung der Literatur dar. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

DIE BLUMENUHR

DIE liebenswürdige Schönheit der alten Dame, zu deren Nachbar mich der Zufall eines Sommeraufenthaltes gemacht hatte, reizte mich, ihre Bekanntschaft zu suchen. Man sagte mir, daß sie kein leichtes Leben gehabt habe und nun – nach Überwindung aller Enttäuschungen – still und heiter ganz nur der Liebe zu ihren Blumen lebe und für die Menschen ihrer Umgebung nichts weiter übrig habe als jene gelassene Liebenswürdigkeit, mit der sie die Problematik ihres Lebens vor aller unerwünschten Anteilnahme sichere.

In der Tat bot ihr Blumengarten den Anblick eines kleinen, mit auserlesenem Geschmack und pfleglichster Liebe geschaffenen Paradieses. Den Stolz darauf konnte sie denn auch nicht verleugnen, als ich eines Tages bei guter Gelegenheit ihre Nähe wahrnahm und über den Zaun hinweg einige Verständnis zwar nur vortäuschende, aber doch der Meinung nach ehrliche Worte über ihr Dorado sagte.

»Sie haben Blumen auch gern?« fragte sie mit freundlichem Aufschimmern der umflorten gütigen Augen.

»Ich liebe sie sehr, und mein Zimmer ist selten ohne diesen Schmuck.«

»Oh, Sie lieben sie also mit der egoistischen Liebe dessen, der alles Schöne für sich haben will!«

Ich gab mir alle Mühe, meine Liebe in ein weniger tadelnswertes Licht zu setzen und wagte schließlich die Bitte, ihre Schätze aus der Nähe betrachten zu dürfen. Ich

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

GARTEN UND PARKANLAGEN
*
Entwurf, Ausführung nach all. Plätzen
*
UMÄNDERUNG ALTER ANLAGEN
*
HERMANN KOENIG
GARTENARCHITEKT
HAMBURG 1, JAKOBIKIRCHWEG 24

T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u Bahn Schwepnitz Sa

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Blumenzwiebeln
als Gartenschmuck

PAPE & BERGMANN
G · M · B · H
QUEDLINBURG 5
Zuverlässigste Bezugsquelle
für feine Gartensamen,
Blumenzwiebeln u. Knollen
Ausführliches Blumenzwiebel-Verzeichnis auf Wunsch umsonst

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L. S. P. Ä. T. H
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8
Anlage von Parks und Gärten
Aufforstungen
Gartenpflanzen / Gartengestaltung
Gartengeräte-Sämereien / Pflanzenschutz-u. Düngemittel / Obst-u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

Digitized by Google

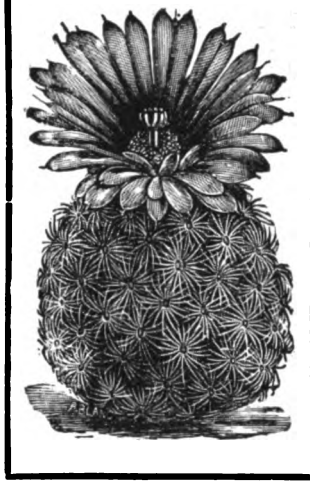
durfte, allerdings nicht ohne unmißverſtändlich zu Gemüte geführt zu bekommen, daß die raſche Erfüllung dieſes Wunſches einen nicht leicht zu überſchätzenden Vorzug bedeute, was ich denn auch gebührend zu würdigen verſprach.
Sie verſtand, ihre Schätze mit vollendeter Anmut zu präſentieren, und als ich ihr von meinen Auslandsfahrten erzählte und ihr geſtand, wie ſehr ich die zarte Vielfalt der heimatlichen Blumenwelt der knalligen Pracht tropiſcher Fülle gegenüber zu ſchätzen gelernt habe, war ihr Herz erobert, und wir gerieten in eine Plauderei, die bald und unvermerkt die mir zur Verfügung ſtehende Zeit überſchritten hatte. Da der der Wahrheit entſprechende Vorwand, arbeiten zu müſſen, mir als reichlich fadenſcheiniger Grund zu raſcher Verabſchiedung nach ſo liebenswürdiger Aufnahme erſchienen wäre, ſtellte ich heimlich meine Uhr ein tüchtiges Stück vor und tat dann, darauf blickend, erſchrocken, daß es ſchon faſt ſechs Uhr ſei.
»Ich glaube, da werden meine Blumen Ihre Uhr korrigieren müſſen,« ſagte ſie mit leichtem Lächeln. »Kommen Sie, Sie ſollen etwas ſehen, was ich eigentlich nur guten Freunden zeige,« fuhr ſie fort, ohne auf meinen fragenden Blick einzugehen. Wir kamen an ein Beet, deſſen Rund in zehn oder zwölf mit verſchiedenen Arten bepflanzte Sektoren geteilt war.
»Schauen Sie — das iſt meine Blumenuhr. Es iſt ganz einfach. Die Blumen haben, wie alle lebenden Weſen, das Bedürfnis zu ſchlafen. Nun gibt es eine ganze Menge Arten, die den Zuſtand des Schlafes deutlich

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Goos & Koenemann • Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachſtr. 13 — Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn



KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerſtr. 31

Carl Eitel
Landſchaftsgärtnerei / Inh: C. Eitel & H. Aldinger, Gartenarchitekten
Stuttgart — Hauptmannsreute 40

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerſtraße 65 — München, Adalbertſtr. 104

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde — Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenſtr. 3 — Fernruf 1214

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunſt Friedhofkunſt
Stuttgart-Botnang.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben — Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg, Heidingsfelderstr. 14 — Fernruf 2690

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

WALTHER THIELE
Gartengestaltung und Baumschulen
ZEHLENDORF, Annastraße 2 — Telephon: Zehlendorf 1772

Verlangen Sie meine
HAUPTPREISLISTE
über
Rosen-, Forst- und Heckenpflanzen
welche ich gratis und franko versende.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

RICHARD JENZSCH
GARTENGESTALTUNG
SPORTPLATZ-BAU
BERLIN-REINICKENDORF
Scharnweberstrasse Nr. 1 u. 2
Fernruf: Reinickendorf 303

Digitized by Google

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

STAUDEN-GÄRTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG

Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)

Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Norddeutsche neuzeitliche Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
LOKSTEDT-HAMBURG
Stauden-Versand: Februar bis Mai u. September bis November

Neuester Katalog nebst Dahlien-Preisliste auf Anfrage

Telegramm-Adr.: Deutschmann - Lokstedt
Fernruf: Hamburg Nordsee 9708

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG

Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.: Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen

VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos «»

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.

Hauptpreisverzeichnis auf Verlangen.

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Digitized by Google

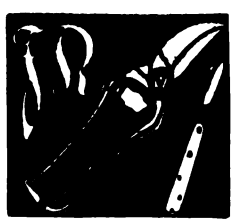
erkennen laſſen. Auch ihr Erwachen hat — möchte ich ſagen — ſeine beſonderen und ausgeprägten Geſten, faſt wie bei den Menſchen: ſie recken und dehnen ſich, glätten deutlich die taufeuchten Kelchblätter und ſcheinen ſich nur ſchwer zum »Aufſtehn« zu entſchließen, wenn es feuchtes, unfreundliches Wetter iſt.«

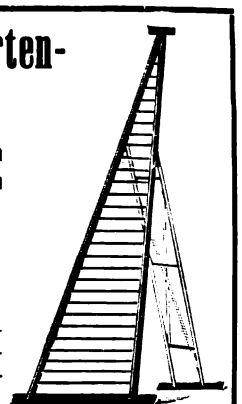
»Sie ſind wahrhaftig eine Dichterin mit ihrem zärtlichen Naturempfinden,« ſagte ich, von Bewunderung erfüllt für dieſe Liebe, die inniger mit dieſen Blumen lebte, als manche Mutter mit ihrem Kinde.

»Sie ſchmeicheln«, wehrte ſie ab, — »ich beobachte lediglich.« Dann fuhr ſie fort. »Sehen Sie hier: dieſe hier, die einfache wilde Zichorie, geht am früheſten ſchlafen. Um elf Uhr vormittags ſchon ſchließen ſich ihre Blätter. Daneben, zur Kontrolle, die Vogelmilch. Sie ſteht erſt auf, wenn ihre Nachbarin ſchon wieder zur Ruhe geht. Dieſe Nelkenart hier ſchließt ihren Blütenkelch pünktlich um Mittag. Daneben, eine Abart des Wieſenvogelkrautes mit ihren blauen und roten Blüten macht um ein Uhr Schluß mit der Arbeit des Blühens. Das Mauſeöhrchen hier ſchließt ſeine goldigen Blüten um zwei. Dann, um drei Uhr, geht die faule Vogelmilch ſchon wieder ſchlafen. Hier allerdings, ſehen Sie, iſt noch ein leerer Platz. Aber ich werde ſchon noch eine finden, die um vier Uhr einſchläft. Dort, die Winde kennen Sie ja. Sehen Sie, ſie iſt gerade dabei, ihre weißen und roſa Kelche zu ſchließen. Es iſt alſo fünf Uhr, womit Ihre Uhr Lügen geſtraft iſt — denn meine Blumen irren ſich nicht. Am wenigſten an ſolch muſtergültigem Sonnentag. Nun kommt hier eine ſüdamerikaniſche

Landregen - Apparat
„System Zander"
idealste Grossflächenberegnung
*
„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, beſt. empf., erobert ſich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
Obstbäume / Stauden
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
... der Erfolg iſt auf dem Bilde recht deutlich ſichtbar (Chryſanthemen) ...
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32


Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
Stuttgart, Leonhardplatz 19a
:: illustrierter Katalog franko ::

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715

Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.

Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

Crocus
C. G. VAN TUBERGEN JR.
Haarlem „Zwanenburg" Holland
Hyacinthen · Tulpen · Narzissen
Seltene Blumenzwiebeln · Stauden
KATALOGE KOSTENFREI

Digitized by Google

Mimoſe. Gegen ſechs Uhr fallen ihr, möchte ich ſagen, die Lider zu. Und das da iſt indiſcher Süßklee. Tagsüber ſtehen die Kelchblätter wagerecht. Um ſieben Uhr beginnen ſie herabzuhängen und liegen ſchließlich am Stengel an. Die üppige Nachtkerze endlich zeigt den Beginn der Nacht an. Sie hüllt ſorglich ihre Blüten mit den äußeren Kelchblättern ein, wie um ſie vor Tau und Nachtkühle zu ſchützen. Morgens, ſobald es voller Tag iſt, entfaltet erſt die Malve ihre Blütenblätter, die ſie nachts zu kleinen Hörnchen zuſammenrollt, dann macht der Sauerampfer Toilette. Später gegen neun Uhr die vorſichtigeren Nelken.«

Die alte Dame lehnte den vielleicht etwas ungeſtümen Ausdruck des Dankes für dieſes reizvolle Privatiſſimum etwas verlegen ab. Ich bat ſie, da es doch nun einmal mein Beruf ſei, meinen Mitmenſchen möglichſt hübſche Dinge zu erzählen, um die Erlaubnis, auch dieſe reizenden Beobachtungen verwerten zu dürfen. Sie wollte es nicht zugeben.

»Aber«, ſagte ich, »das iſt vielleicht der beſte Weg, um die eine Lücke auszufüllen. Sicher wird eine Leſerin oder ein Leſer eine Blume kennen, die um vier Uhr ſchlafen geht!«

Da geſtand ſie es lächelnd zu. *Wilhelm Renner.*

UNSERE GARTENVÖGEL

DIE Zahl der dem Menſchen angeſchloſſenen Buſch- und Baumvögel, ſo führt Werner Hagen in ſeinem Buche »Die deutſche Vogelwelt nach ihrem Standort« aus, iſt recht groß. Bis in die winzigen Stadtgärten dringen der Buchfink, die Amſel, die Mönch- und die Zaungrasmücke vor. In den Vorſtadt- und den Dorfgärten, den Anlagen und Parks, beſonders auf den Friedhöfen ſchließt ſich eine größere Geſellſchaft zur Lebensgemeinſchaft zuſammen, die viele neue Elemente enthält. Alle Grasmücken, wie Mönch-, Garten-, Zaun- und Dorngrasmücke, die Meiſen, wie Kohl-, Blau-, Sumpf- und Schwanzmeiſe, der Fitis- und der Weidenlaubſänger, der Gartenlaubvogel, die Heckenbraunelle und der Zaunkönig, die Saat-, Raben- und Nebelkrähe, der Stieglitz, der Grünfink, der Buchfink und der Dompfaff, das Rotkehlchen, das Gartenrotſchwänzchen und die Nachtigall, der Star und der Wendehals und manch andere ſind vertreten.

Recht ſelten findet man in größeren, waſſerreichen Anlagen den Kleinſpecht, noch ſpärlicher traf ich den Mittelſpecht. Am Stadtgraben und im Stadtpark in Lübeck niſtet der Eisvogel. Elſter und Pirol beleben die Dorfgärten, wagen ſich jedoch in die Städte nicht hinein.

Am Leckergäßchen in Marburg a. L. niſtete das feuerköpfige Goldhähnchen in einer Fichte. Im Götzenhain trieb dort die Haubenmeiſe ihr Weſen. Ein Tannenmeiſenpaar hauſte 1919 im Lübecker Stadtpark. Gleichzeitig brütete zum erſten Male hier ein Paar Gelbköpfiger Goldhähnchen.

So gewöhnen ſich in der Tat ſcheue Wald- und Waſſerbewohner allmählich an das Getriebe der Menſchen und erhöhen die Zahl der Kulturfolger.

In den Teichen innerhalb verſchiedener Großſtädte liegen vom Herbſte an täglich größere Scharen Stockenten, die in der Dämmerung das Weichbild verlaſſen, um auf Aſung auszugehen. Von ihnen bleiben im Sommer einige und brüten verſchwiegen an geſchützten Stellen, und erſt, wenn ſich die Jungen auf dem Waſſer zeigen, wird es der überraſchte Großſtädter gewahr.

Auf dem Schloßteiche von Wilhelmshöhe niſten ganz vertraut die zierlichen Rotbläßchen, die ſonſt nur im tiefſten Rohrdickicht ein ſehr verſtecktes Daſein führen. Und auf der Wakenitz in Lübeck brüten wenige Schritte vom Ufer Bläßhühner, aus Menſchenhand das Futter nicht verſchmähend. Draußen ſind ſie kaum mit der Flinte zu erreichen.

Die letzteren Vögel ſind aber nicht allgemein als Kulturvögel anzuſehen, da kein überwiegender Teil ihrer Sippe ſich dem Menſchen angeſchloſſen hat. Vielleicht aber werden ſie ſich im Laufe der Zeit gezwungen ſehen, ſich mehr und mehr dem Menſchen zu nähern, wenn ſich ihre Art erhalten will. Dieſe werden überdauern, andere ohne Anpaſſungsfähigkeit ausſterben.

Neuerdings ſiedelt ſich die im Walde ſo überaus furchtſame Ringeltaube in größeren Gärten an, und auch der Kuckuck iſt ſeit Jahren in den Parks und Gärten bei Lübeck völlig eingebürgert.

Von den Droſſeln iſt die Amſel als echter Anhängſel der menſchlichen Kultur ſchon ſeit vielen Jahren Be-

Alle Gartenbaugeräte u. Maſchinen die Sie ſuchen, finden Sie bei mir.

Besonders empfehle z. Zt.
Handhacken und Hackmaſchinen, Rasenmäher, prima Gartenſchläuche, Beregnungs-Anlagen, Siemens Bodenfräſe etc.

Johannes Sembdner, München, Frühlingsſtr. 3

F. C. HEINEMANN

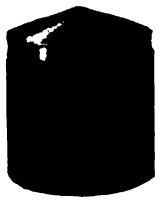
Zuverläſſigen und erſtklaſſigen Blumen- und Gemüſeſamen, :: :: ſowie auch Knollen. :: ::

Reichhaltigen Katalog umſonſt

ERFURT 405

Gartenveilchen Parfum
gibt die vollkommene Empfindung des friſchen Gartenveilchens. Wunderbar friſch und ausgiebig. Flaſchen Mk. 2,– 5,– 8,–

Myſtikum Taſchenpuder
mit Quaſie, für die Taſche der Dame. Der praktiſche Puder für Theater, Geſellſchaft uſw., fein parfümiert. Preis Mk. 1,–.



Cold Cream Scherk
Der beſte Fettcreme für trockene Haut. Vorzüglich zur Maſſage, zur Babypflege, für Sport. Töpfe Mk. 0,80 1,50 2,50 4,50.

PARFUMERIE SCHERK

Myſtikum

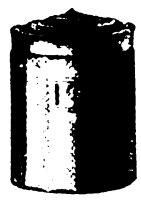
Der vornehme, dezente Duft

Es iſt ein Genuß, Myſtikum als Parfum, als Puder, Taſchenpuder, Creme oder Toilettewaſſer zu gebrauchen, und es bereitet Freude, Menſchen um ſich zu haben, die von dem feinen, prickelnden Myſtikum-Aroma umgeben ſind

Myſtikum-

Parfum	Mk. 6,50	Seife	Mk. 3,00
Taſchenpuder	Mk. 1,00	Toilettewaſſer	Mk. 5,00
Puder	Mk. 1,80	Stift	Mk. 2,00
Talkum-Puder	Mk. 1,20	Haarwaſſer	Mk. 3,50
Creme	Mk. 2,50	Brillantine	Mk. 1,50

BERLIN-RITTERSTR. 73/74



Myſtikum Creme
Beſonders feiner Creme für den Tag. Macht die Haut ſammetartig weich und zart und verleiht ihr feinſten Duft. Preis Mk. 2,50.

Raſierwaſſer Scherk
Erfriſcht die Haut nach dem Raſieren. Beſeitigt das Brennen und Spannen. Desinfiziert die Haut und fördert ihre Geſundheit. Preis Mk. 1,20.

Traubenfarn Seife
Der pikante Duft der Traubenfarn Seife entwickelt ſich im Waſchwaſſer und auf der Haut in wunderbarer Fülle. Preis Mk. 1,60

Digitized by Google

wohner der Anlagen und Stadtgärten. In Oſtdeutſchland und Rußland iſt ſie dagegen noch reiner Wildvogel. Aber im weſtlichen Teil ihrer Verbreitung fehlt ſie nirgends in Dörfern und Städten. Frühmorgens bei Tagesgrauen liegt der Amſelſang über den Straßen der Städte wie feierlicher Kirchenchor. Die Singdroſſel iſt erſt vor zwei Jahrzehnten in die Städte gezogen, zuerſt im ſüdweſtlichen Teile Deutſchlands, jetzt aber auch in manchen Gebieten Norddeutſchlands. Immerhin iſt ſie hier in größeren Parks und Privatgärten noch eine nicht häufige Erſcheinung. In Frankreich iſt auch ſchon die Miſteldroſſel zum Gartenvogel geworden, während ſie bei uns nur in abgelegenen, ſtillen Kiefernwaldungen ein einſames, vorſichtiges Leben führt.

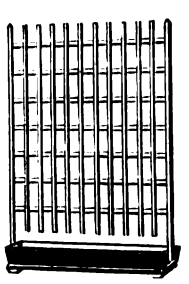
Eine durch den Menſchen recht verbreitete Vogelart iſt der Girlitz, urſprünglich ein Südländer, deſſen Vorkommen am Untermain bei Frankfurt aber ſchon 1555 urkundlich belegt iſt. Jedoch erſt nach Jahrhunderten, um die Wende des 18. Jahrhunderts, erfaßte ihn urplötzlich ein ſtarker Ausbreitungstrieb. Jetzt iſt er rheinabwärts bis Weſtfalen gelangt, jedoch noch nicht bis an die Nordſee gekommen. Oderabwärts iſt er dann bis Weſtpreußen gedrungen und in dieſem Jahrhundert über Heſſen-Naſſau, Hannover bis Lübeck an die Oſtſee vorgeſtoßen. Ihn beherbergen nur die Obſtgärten und die mit Nadelhölzern durchzogenen Anlagen der Ortſchaften.

Auch der Gartenlaubvogel hält ſich nur in von Men-

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume Beeren- und Formobſt Ziersträucher Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz. Nadelhölzer Stauden Dahlien
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten
Beratungsſtelle für künſtleriſche Gartengeſtaltung

Spezialkultur winterharter
farbiger Beerroſen
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

Efeu-käſten mit **Spalieren** **Balkon-käſten**

Vermehrungs-käſten liefert prompt in **haltbarer preiswert. Ausführung**
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerſtr. 20 Gs.

W. Kordes' Söhne
*
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einſchließlich Neuheiten
*
Sparrieshoop / Holſtein

Beſichtigung meiner Kulturen erbeten
OTTO TIETZ
Stettin-Krekow
Krekower Landstr Tel. 5232
Abteilung Gartengeſtaltung: Zeitgem. Gartenberatung Entwurf, Leitung, Ausführung.
Winterharte Blütenſtauden, Roſen, Obſtbäume, Beerenobſt, Ziergehölze.
Sorten-Liſte auf Anfrage.

Welches Zeiss-Glas
Sie wählen: sei es ein kleines, besonders leichtes Theater- oder Touristenglas, sei es eines der beliebten 6fachen Universalgläser oder ein neues »Weitwinkel«-Modell, ein lichtstarkes Nachtglas für die Jagd oder schließlich ein besonders stark vergrößernder Feldstecher für weite Fernsicht — Sie haben immer die Gewähr, das in seiner Art Beste zu besitzen.
ZEISS
FELDSTECHER
Bezug durch die optischen Geschäfte.
Illustr. Auswahl-Katalog »T 454« kostenfrei.

Als hervorragende Geſchenkwerke für jeden Gartenfreund empfehlen wir:
KARL FOERSTER
VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT
in Halbleinen 5 Goldmark und 40 Pfennig Versandkosten
NEUE BILDERFOLGE
0.75 Goldmark und 20 Pfennig Versandkosten
•
GARTENSCHÖNHEIT
IV. JAHRGANG 1923
III. JAHRGANG 1922
in Ganzleinen je 15 Goldmark / in Halbleinen je 14 Goldmark und 90 Pfennig Versandkosten
Von früheren Jahrgängen nur noch wenige Einzelhefte (je 1 M.) vorhanden.
EINBANDDECKE
ZUR GARTENSCHÖNHEIT 1923
in Ganzleinen 2.50 Goldmark / in Halbleinen 1.50 Goldmark und 40 Pfennig Versandkosten
Für das Ausland Preise in Landeswährung. (1 G.-M. = 10/42 $)
Postscheckkonto Berlin 76290
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Digitized by Google

ſchen gepflanzten Baumgebieten auf. Nach Hermann Löns iſt er wahrſcheinlich zu uns gekommen, als im Mittelalter die Kreuzfahrer eine ganze Anzahl ſüdlicher Ziergewächſe, unter andern den ſpaniſchen Flieder, einführten. Er findet ſich in der Tat faſt nur in ſolchen Gärten und Anlagen, in denen viele Syringen ſtehen.

VOM BLUMENSCHMUCK IM HEIM

EINE harmoniſche Abſtimmung im Blumenſchmuck wird, ſo ſchreibt ein Mitarbeiter des Canadian Horticulturist, durch die Hinzufügung von Laub erzielt; oft erhöht auch das Laub die Schönheit der Form und der Farbe der Blüten. Gelbgrünes Laub wirkt gewöhnlich am beſten, während blaugrünes leicht die Neigung hat, die Zuſammenſtellung ſchwer erſcheinen zu laſſen. Kleine und zierliche Blüten ſollen mit zarten Blättern zuſammengeſtellt werden, indeſſen größere und aufdringlich wirkende ſchweres Laub verlangen. Es iſt zweifellos leichter, Blumen *einer* Art wirklich gut anzuordnen, aber man wird bei der Zuſammenſtellung von zwei oder mehreren Sorten zu reizvolleren Gebilden gelangen. Wenn man zwei oder mehrere Arten verwendet, tut man beſſer, ſie in Büſcheln nebeneinander zu ſtellen, als wenn man ſie ganz durcheinander ſtreut. Ein Speiſezimmertiſch iſt nicht zum Zweck einer Blumen-Ausſtellung da; die wichtigſte Rolle auf dem Speiſezimmertiſch ſpielt immer das Eßgeſchirr. Die Blumen ſollen den Mahlzeiten Schmuck und Freude verleihen. Um Harmonie und Gleichmaß

Fritz Gerhartz
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverſt. f. Obſtbau im Reg.-Bez. Köln, Fernſpr. U. 5473

Franz Käufer
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernſpr. A. 6082

Vereinigte
Gartenbau-Unternehmungen m. b. H.
Köln, Worringerſtraße 6.
Fernruf Moſel 2371, Telegr.-Adreſſe Gartenbau-Köln.
Entwurf und Ausführung
von Gartenanlagen jeder Art.

Bernard Nepker
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernſpr. M. 2371

Karl Reinhard
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverſt. f. d. Landger.-Bez. Köln. Fernſpr. Rh. 9950

Große Württembergische Gartenbau-Ausstellung, Stuttgart

*** SOMMER 1924 ***

Veranstaltet vom Verband Württembergischer Gartenbaubetriebe E.V.

ERÖFFNUNG 21. JUNI 1924

Ausstellungsgelände Schloßgarten, Eingang Schloßplatz, neben dem Kunstgebäude

*

Die Ausstellung umfaßt den gesamten württembergischen Gartenbau:
Blumenzucht / Gemüse- und Obstbau / Gartenkunst / gärtnerische Literatur und Industrie

Dauer der Freiland-Ausstellung vom 21. Juni bis Ende September

Allwöchentlich eine Sonderschau:

21. Juni: Hortensien und Staudenblumen / 28. Juni: Frühgemüse / 5. Juli: Nelken / 12. Juli: Kirschen / 19. Juli: Rosen und Wicken / 26. Juli: Vortrag »Gemüseverwertung« / 2. August: Beerenobst / 9. August: Vortrag »Der Hausgarten« / 16. u. 25. August: Große Hallen-Ausstellung (Gärtnertag) / 23. August: Sommerblumen / 30. August: Dahlien / 6. September: Staudenblumen / 13. September: Obst und Herbstblumen / 20. September: Chrysanthemum

*

Wegen Auskunft, Wohngelegenheit usw. wende man sich an die Auskunftsstelle der Württ. Gartenbau-Ausstellung in Stuttgart, Schloßgarten

Die Ausstellungsleitung des Verbandes Württembergischer Gartenbaubetriebe E. V.

GARTENBAU - UNTERNEHMUNG
RHEINLAND G·M·B·H
NEUZEITLICHE GÄRTEN
ENTWURF U. AUSFÜHRUNG
EIGENE GÄRTNEREIEN
SPEZ: BLÜTENSTAUDEN
KÖLN-MELATEN
AACHENERSTR. 319
FERNSPRECHER
RHEINLAND
9316
*

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher
Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Blumenzwiebeln — Vertrauenssache!

Das zuverlässigste Haus für
Blumenzwiebeln aller Art ist
JANSEN-HENDRIKS & SOHN
VORM. KRELAGE & CO.
Haarlem Postbox 70 **Holland**
Exporthaus ersten Ranges
Gegründet 1870

Offerte gratis und franko zu Diensten

Lorenz von Ehren

(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten
in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

Digitized by Google

zu wahren, dürfen die Dekorationen nicht groß und ſchwer wirken, auch müſſen ſie niedrig gehalten ſein, um den Blick auf die Gegenüberſitzenden nicht zu behindern. Bei einem Kaminſims, der doch als Einrahmung des Feuerplatzes dient, ſollen Blumen nur den Rahmen betonen oder die ſtrengen Linien mildern, ſie dürfen ihn aber nicht unter ihrer Maſſe begraben oder durch ihre Farbe oder Geſtalt einen Mißklang hineintragen. Sie ſollen ſich ihrer Umgebung einfügen und Freude verbreiten.

BLUTENGÄRTEN

BLUTENFULLE

erhalten Sie durch Anpflanzung meiner

STAUDEN

(winterharte Blütenpflanzen)

Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko

Adolf Viveil, Olten (Schweiz)

Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

August Bitterhoff Sohn

Samenbau- u. Samen-grosshdlg. — Crescat — Berlin O. 37 Frankfurter Allee 27

Rieſen-Stiefmütterchen-Neuheit!

Viola tricolor maxima Trimardeau „St. Knud"

einzigartig in ihrer Schönheit, goldig-dunkelorange, fein getönt in ſtrahlender Reinheit, buſchiger Wuchs, edle Formen.

Gleichzeitig empfehle ich:
1 Sortim. von 8 der ſchönſt. Farben von
Viola tricolor hiemalis, grossblumige, winterblühende Stielmütterchen

Die Schönheit dieſes Sortiments und der Neuheit „St. Knud" offenbart Ihnen mein hierüber herausgegebenes **Kunſtdruckblatt**, auf Wunſch koſtenlos zu Dienſten, gleichzeitig mit mein. Herbſthauptpreisliſte.

KAKTEEN-KAISER

Tengstraße 16 · **München** · Tengstraße 16

Mexiko-Importen

blühendes **Greisenhaupt** und viele Neuheiten eingetroffen

PREISLISTE KOSTENLOS

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liſte illuſtriert, poſtfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichſter Raſſe-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben

„DAHLIENHEIM" Poſtfach 1.

Alpenpflanzen

Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Dienſten.

Jakob Laule, Tegernſee.

Champignonbrut

aus Sporen-Reinzucht hergeſtellt, daher von höchſter Ertragsfähigkeit, liefert

Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.

Eſſen-Ruhr

Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäuſern und Freiland durch unſere patentierten

Kohlenſäure-Düngeanlagen

BILLIGE KLEINANLAGEN

CHRYSANTHEMUM

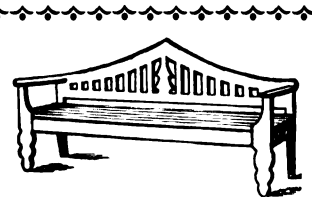
Unſere neue Preisliſte iſt erſchienen. Auf Verlangen ſofort koſtenlos.

Chryſanthemumbuch

Beſte Kulturanweiſung m. 25 Abbildungen
Broſchiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.

Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

Bei Beſtellungen bitten wir, auf die Gartenſchönheit Bezug nehmen zu wollen.



Böttger & Eſchenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11

Gartenmöbel in Holz

Pergolas-Laubengänge

Obſtſpaliere nach künſtleriſchen Entwürfen.

Blumen
Gemüſe
Rasen
Tabak

BA SF

düngt man besonders vorteilhaft mit

Harnſtoff B.A.S.F.

Erhältlich in Düngemittel- und Samengroßhandlungen ſowie bei landwirtſchaftlichen Genoſſenſchaften. Wo nicht zu haben wende man ſich an die

Düngemittel-Abteilung
der
Badiſchen Anilin- u. Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rhein

Buch- und Kunſtdruckerei

W. SOMMER

BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTRASSE 159

Fernſprecher:
Stephan 3401

Herſtellung
moderner Druckſachen
für Kunſt, Handel, Induſtrie
Drei- und Vierfarben-
Druck

Die Gartenſchönheit wird von uns gedruckt

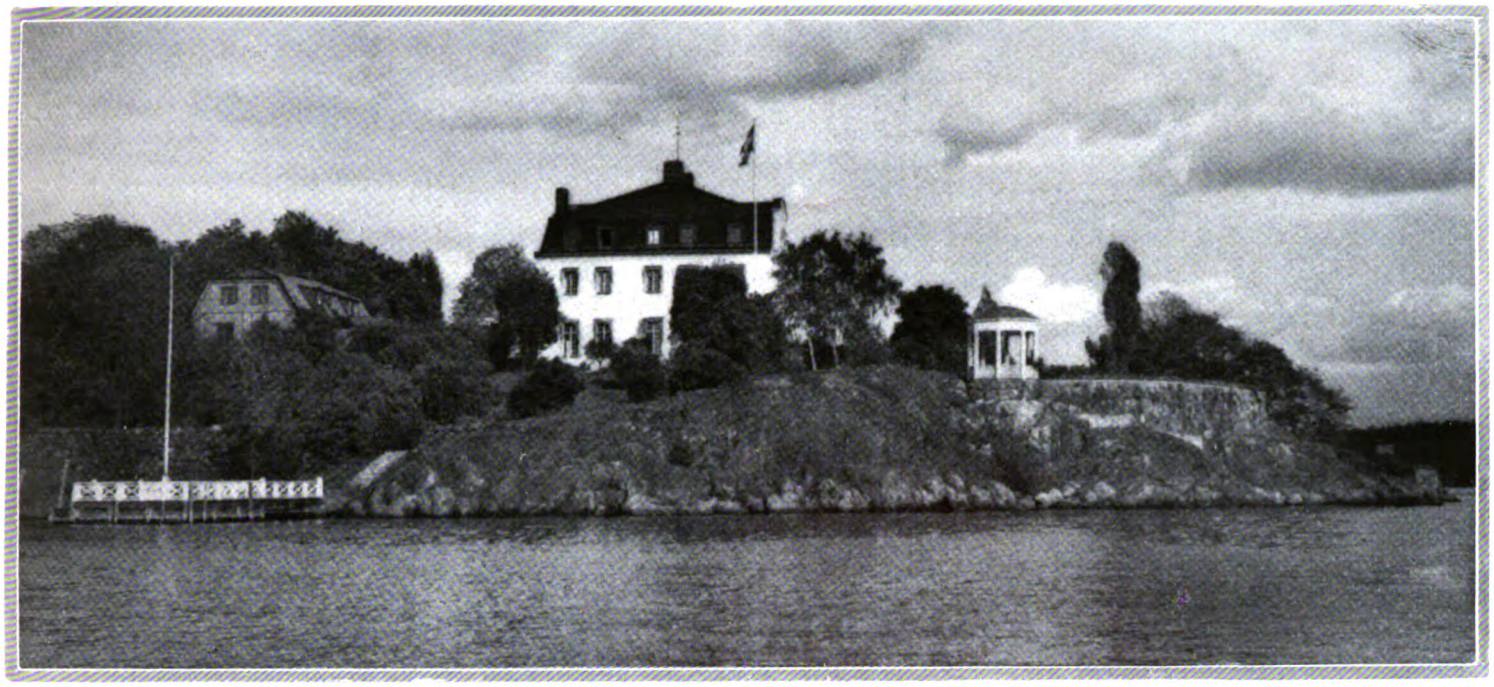
Digitized by Google

Digitized by Google

Septembermotiv aus den großen Verſuchsrabatten für Stauden, die in einem der Heckenquartiere der Ruisſchen Kulturen in Dedemsvaart angelegt ſind und die vom Mai bis zum Spätherbſt wechſelvolle Bilder zeigen. Die farbigen Maſſen heben ſich wirkſam gegen das Grün der Thujahecken ab. Frühe Aſtern herrſchen, ihre blauen Töne ſtehen in angenehmem Gegenſatz zu dem Gelb der hohen Goldruten und niedrigeren Rudbeckien und Heliopsis. Gute Nachbarn ſind Gaillardien und hellblaue Nepeta.

In den Thujahecken, die die Staudenfelder der Gärtnerei Moerheim rahmen, wuchert die chileniſche Stauden-Kapuzinerkreſſe, Tropaeolum speciosum, deren zinnoberrote Blüten aus dem Grün herausleuchten. So ſchön dies auch iſt, ſo ſchädigt ſchließlich die üppige Schlingerin doch meiſt die Hecke ſo, daß ſie ſich lange nicht wieder erholt. Man muß daher mit ſolchen Verſuchen vorſichtig ſein. – Bilder C. S.

Digitized by Google



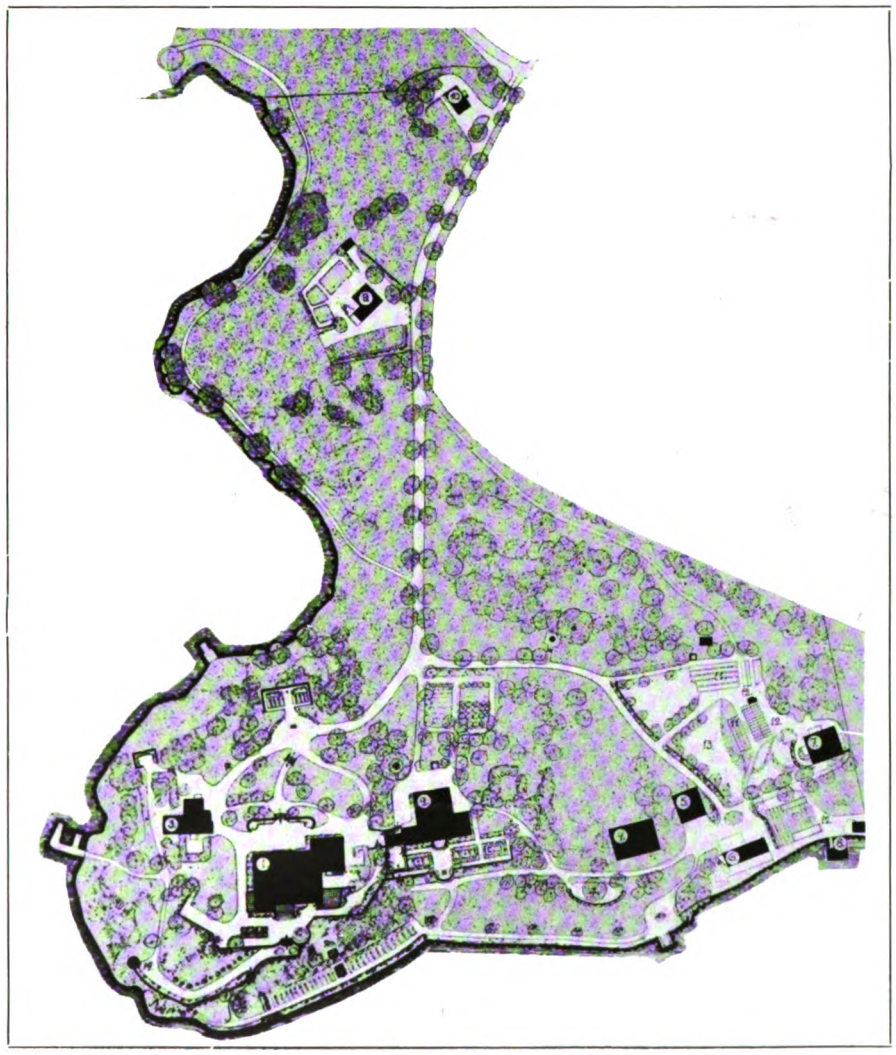
Im September

ESTER CLAESSON / PRINZ EUGENS GARTEN

Prinz Eugen von Schweden, der feinsinnige Maler, der unter den heutigen Künstlern seines Landes als Schilderer zart getönter nordischer Landschaften einen hohen Rang einnimmt, hat in seinem Wohnsitz am Valdemarsudde eine Gartenanlage geschaffen, in der er sich auch als Gestalter schöner Gartenbilder und tiefer Kenner der Blumenwelt bewährt.

VALDEMARSUDDE ist ein Teil der Insel Djurgarden bei Stockholm, die vor Jahrhunderten ein privilegiertes königliches Jagdrevier war. Seit dem siebzehnten Jahrhundert ist sie ein Volkspark und einer der beliebtesten Ausflugsorte der Stadt, kann sie sich doch an Naturschönheit mit den berühmtesten Lustparks der Welt messen. Jeder Fremde, der Stockholm besucht hat, kennt Djurgarden und hat die Aussicht von den Höhen Skansens über die Stadt genossen. Vielleicht hat er sich auch einmal in den engen Gäßchen der malerischen Altstadt verirrt, dort wo die lustigen rotgemalten Holzhäuschen sich bis zum Wasser hinunter dicht aneinander drängen. Eine Gegend, die Bellman in manchen seiner Lieder unsterblich gemacht hat.

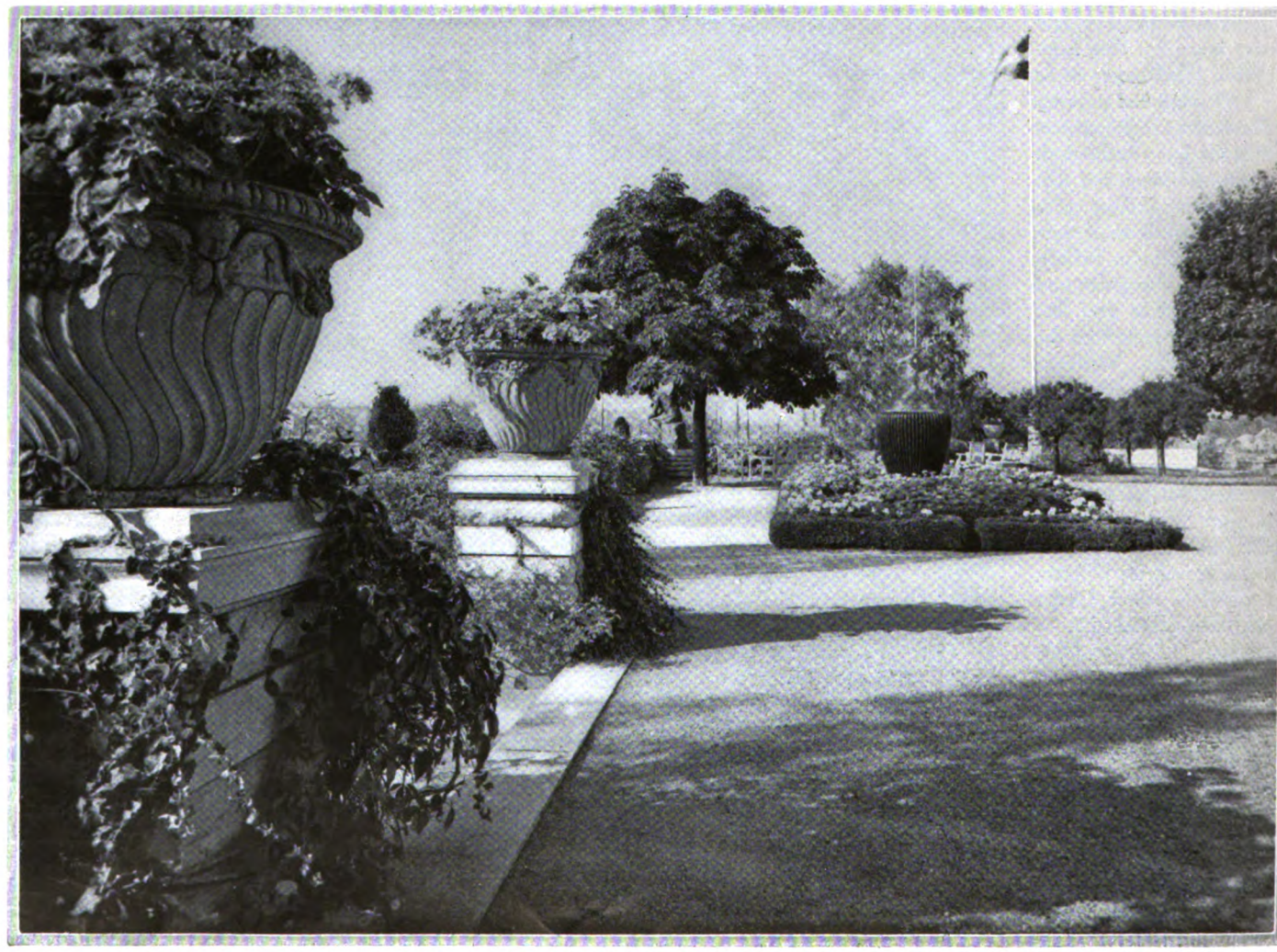
Besonders an einem schönen Sommersonntag ist hier draußen ein lustiges Treiben auf den breiten Fahrstraßen, die in verschiedenen Richtungen durch das weite Parkgebiet führen. Gegen Norden zu und am Wasser entlang kommt man an Karls XIV. reizendem Lustschlößchen Rosendal vorbei, das sich mit seiner vornehmen, festlich rosafarbenen Fassade schön vom Grün abhebt. Hier draußen strömt einem überall die Frische von See und Wald entgegen. Viele schön angelegte Promenadenwege führen durch schöne Naturpartien des Parkes; durch Auen mit anmutigen Wiesen, übersät von wilden Blumen und mit stolzen Gruppen tausendjähriger Eichen; oder über Bergplateaus und Anhöhen, bewaldet mit Birken und Fichten, von wo man eine weite Aussicht hat über die schöne wasserumflossene Insel und Stadt. Durchquert man den Park, so kommt man gegen Süden, wo das Gelände sich talartig erweitert, auf Valdemarsudde zu.



Auf drei Seiten von der »Saltsee« umspült, bildet Prinz Eugens Gebiet eine Halbinsel, die gegen Norden durch ein hohes Bergplateau von der Insel abgeschlossen ist. Valdemarsudde war schon in früheren Zeiten von Djurgarden abgesondert, und der Name soll sich auf jene Zeit beziehen, in der König Valdemar Atterdag sich diesen Teil der Insel zugeeignet hat. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts ist dies Gebiet verschiedentlich bebaut worden, und als Prinz Eugen anfangs 1900 die Insel erwarb, lagen hier zerstreut einige ländliche rotgemalte Häuser, deren rotbraune Ziegeldächer lustig über lauschige Fliederlauben herausguckten. Auf einem der Bergrücken lag auch eine alte Ölmühle, die bis spät ins 19. Jahrhundert in Betrieb war. Ihre wohlbekannte malerische Silhouette zeichnet sich schön in der Landschaft ab und bildet einen Vorposten gegen Valdemarsudde, wenn man sich

Digitized by Google

Halle an der Nord-Seite



Süd-Terraſſe

Digitized by Google

Stockholm von der »Saltsee« nähert. Beſonders reizvoll wird der Platz durch das abwechslungsreiche Terrain und die Vegetation, die hier für die Landſchaft am »Saltſee« ſo typiſch iſt. Von Norden her dringt das Tal herein, auf einer Seite vom Waſſer begleitet, und breitet ſich zwiſchen zwei Höhenrücken in weſtöſtlicher Richtung über die Halbinſel aus. Überall wachſen prachtvolle Eichen, und dicht unter den Felſen gegen Norden ſtehen wirkliche Rieſen zwiſchen Beſtänden von Faulbäumen und anderem Laubgehölz. Die reichduftenden blühenden Wieſen gleiten in ſanften Wellenlinien gegen Weſten dem Waſſer zu, wo die Flora üppiger wird und die Eichen Platz gemacht haben für Erlen und verſchiedene Arten von Weiden. Die Spitze der Inſel bildet den ſüdlichen Höhenrücken. Hier ſteigen die Felſen in kühnen Abſätzen aus dem Waſſer empor, und die vom Glacialeis ganz glatt geſchliffenen, grauen Felswände leuchten hervor. Nur in ihre Höhlen und Spalten haben ſich Steinbrech und Mauerpfeffer eingeniſtet oder ſtruppige Fichten ſich verirrt und kleiden die Felſen in ein bald ſtumpfes, bald grelles Gewirr von Farben.

Hier oben auf dem Felsplateau mit der großartigen Ausſicht über »stora segelleden« (einem Teil der Saltsee) hat Prinz Eugen den Platz für ſein Haus gewählt. Seit 1905 lagert ſich das weiße Schloß mit ſeinem kupfernen Dach feſt auf dem Felſen. Gegen Oſten iſt in das abfallende Gelände die Gemäldegalerie eingegliedert und ſteht mit dem Schloß durch einen unterirdiſchen Gang in Verbindung. Die Gebäudegruppe tritt am deutlichſten von der See aus in Erſcheinung; vom Norden her, wo die Einfahrt und das ländliche, graugrüne Torhäuschen ſich befinden, liegt jedoch das Haus zwiſchen Bäumen verſteckt. Die weißen ſchönen Eingangstore zeigen den Weg durch den Park zum Schloß herauf, der beſonders in dem friſchen Grün der Vorſommerpracht einen bezaubernden Anblick bietet. Wie in eine Schneewolke gehüllt ſteht der waldartige Beſtand von Faulbäumen da; Gebüſche von Schlehen und Weißdorn lehnen ſich über den Gartenzaun; und über die Wieſen breiten ſich die vielen breitriſpigen Blütenſtände des Kerbel, Anthriscus, wie ein feiner Schleier, während die Luft mit würzigen Blütendüften erfüllt iſt.

Nike am Südeingang

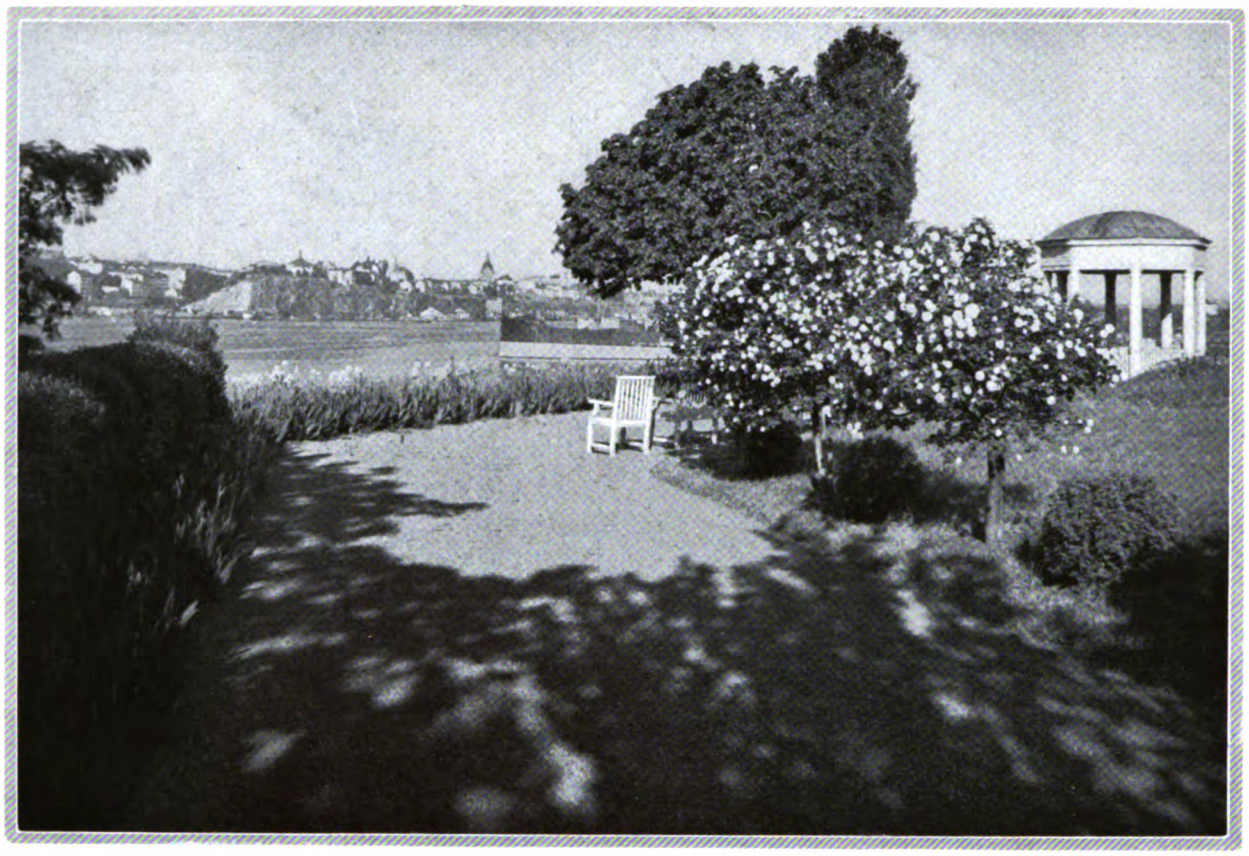
Die Auffahrt folgt dem Terrain und macht eine kräftige Biegung vor dem terraſſierten Hofe, der vor dem Haupteingang liegt und gegen das abfallende Gelände durch eine niedrige Brüſtungsmauer abgeſchloſſen iſt. Den Hof flankieren auf Mauerpfeilern zwei gewaltige Adler aus ſchwarzem Granit, ein Werk des ſchwediſchen Bildhauers Milles.

Durch die Halle des Schloſſes tritt man in einen großen Empfangsſalon, deſſen franzöſiſche Fenſter und Türen ſich gegen Süden auf eine dem Hauſe vorgelagerte Terraſſe öffnen. Zu dieſer führt eine ſchöne breite Freitreppe mit Baluſtrade hinab. Auf dem oberen Abſatz ſteht auf einem Poſtament eine bronzene Nike. Dieſe griechiſche Siegesgöttin, die ſich der See zuwendet und ihre mächtigen Flügel gegen das weiße Haus abzeichnet, gehört zu dem wohlbekannten Bild, das Valdemarsudde von der See aus zeigt. Die Terraſſe iſt gegen Süden durch eine auf dem Urfelſen gebaute niedrige Brüſtungsmauer begrenzt und umgibt das Haus auf zwei Seiten, wobei die Terraſſierung den Abſtufungen des Geländes ſo nahe wie möglich folgt.

Wenn ich mir jetzt den erſten Eindruck der feingegliederten Terraſſen mit der wundervollen Ausſicht über See und Stadt wieder lebendig ins Gedächtnis zurückrufe, fällt mir auch eine Äußerung Prinz Eugens ein, die für ſeine Gartenſchöpfung bezeichnend ſein mag. Sie lautet ungefähr: »Es hat ſich hier niemals um eine Gartenanlage im gewöhnlichen Sinne gehandelt, ſondern die Anlage wurde bedingt durch die eigenartige landſchaftliche Schönheit, und Terraſſierungen ſind nur gemacht, um die Beweglichkeit des Terrains zu betonen, oder um die Linien des Hauſes, wo es ſich notwendig erwies, zu erweitern, oder ſchließlich um ſchöne Ausſichten zu gewinnen. Im übrigen iſt das Terrain wie auch die Vegetation vor Eingriffen jeder Art bewahrt geblieben.«

Dieſe Abſichten kommen überall zum Ausdruck, und die Selbſtverſtändlichkeit des Aufbaues läßt von Anfang an das Werk eines wahren Künſtlers erkennen. Aber auch in feinen Details der Pflanzung merkt man die Hand des Künſtlers und wird deutlich gewahr, daß Prinz Eugen auch ein großer Pflanzenkenner iſt, der ſein Material zum Vorteil der Anlage zu verwenden verſteht. Auf der oberen Terraſſe, die von zwei blühenden weißen Roßkaſtanien flankiert wird, liegt ein farbiges Parterre um die ſchöne Fontaine von Milles. Buchsornamente umſchließen

Digitized by Google



ſicht genießen. Unten buchtet ſich das Ufer, und die Wellen der vielen Schiffe brand.den an den Felſen herauf. Wo hinter der Felſenſpitze das Ufer eine Bucht bildet, ſtreckt ſich die leichte Landungsbrücke ins Waſſer hinaus.

Verfolgt man den Weg am Ufer entlang, ſo kommt man, am alten maleriſchen Wohnhaus vorbei, durch dichtes Fliedergebüſch und über alte Terraſſen zu einem geſchützten Ruheplatz, der auf dem Grund eines früheren Hauſes liegt. Hier hat man einen friedlichen Ausblick auf den ſtillen Hafen mit den verankerten Segelſchiffen, und gegenüber liegt, in Grün gebettet, das ſüdliche Ufer von Djurgarden.

Blick über die Süd-Terraſſe

die Frühlingspracht roter Darwintulpen, blauer Vergißmeinnicht und hellgelber Primeln, die ſpäter roſa Pelargonien Platz machen. Am Haus und Treppengeländer ranken hellgrün belaubte Clematis empor, und Dorothy Perkins-Roſen folgten ihnen in dieſem Jahre ein wenig verſpätet, da ſie unter dem ſtrengen Winter gelitten hatten. Der große Kiesplan der Terraſſe iſt von weißen Gartenmöbeln belebt, die einladende Ruheplätze vor der niedrigen, von Gaisblatt umrankten Umfaſſungsmauer bieten. Auf dem verkröpften Eckpfeiler der Mauer bildet Rodins berühmte Skulptur »Der Denker« eine bedeutſame Dominante in der Gliederung der Terraſſen. Ein ſchönes Detail ſind auch die Poſtamente der Terraſſentreppe mit den prachtvollen italieniſchen Vaſen, die im Sommer mit leuchtenden terrakottaroten Pelargonien beſetzt ſind.

Die untere Terraſſe folgt ganz den Linien eines niedrigen Plateaus. Bis auf den die Terraſſe begleitenden Kiesweg iſt hier das natürliche kupierte Terrain ganz beibehalten. Schön wird ſpäter die Bepflanzung auf beiden Seiten dieſes Weges, wenn die dichte Hecke blauer Iris in Blüte ſteht und Kronenbäumchen von Schneeball ihre Kugelriſpen entfalten, während die dazwiſchen gepflanzten Sträucher von Potentilla fruticosa golden überzogen ſind. Dahinter ſteigt der Raſen zu der hohen mit Schlingern ſchön bewachſenen Terraſſenmauer hinauf, aber ſeitwärts, wo der Urfelſen hervortritt und die Vegetation ſich weiter ausbreiten darf, drängt der Gaisklee bis zur Mauer hinauf und eine Menge von farbigen Stauden, die hier in Trupps auftreten, bilden den Uebergang zum Raſen. Doch die Blicke wenden ſich von dieſen Details ab dem Waſſer zu, und man fühlt ſich hingeriſſen von der wunderbaren Ausſicht und dem lebhaften Betrieb auf der See. Hunderte von Schiffen fahren hier täglich vorbei. Alle kommen von der Stadt oder gehen zu ihr hin, die ihre Silhouette mit den vielen in der Sonne glitzernden Türmen gegen den blauen Sommerhimmel ſo ſcharf abzeichnet.

Ein kleiner weißer Tempel mit kupfernem Dach ſchließt dieſe Terraſſe ab. Von hier aus kann man ſo recht die ſchöne Aus-

Untere Terraſſe

Digitized by Google

Dieſer ſchön bewegte und reich bewachſene Strandort mit ſeinen Landungsbrücken und kleinen Booten iſt zum Ruheplatz wie geſchaffen, auch wundervoll zur Aufſtellung von Skulpturen geeignet. Wir kommen dann in der Böſchung gegen Weſten auf eine zweite neuangelegte Terraſſe. Vor dem Eingang dazu befindet ſich eine vergoldete Bronze, Herakles, von dem Franzoſen Bourdelle. Die Blumenbeete dieſer Terraſſe prangen im Hochſommer in reichem Blumenflor um eine ſchöne griechiſche Marmorſäule, die eine Sonnenuhr trägt.

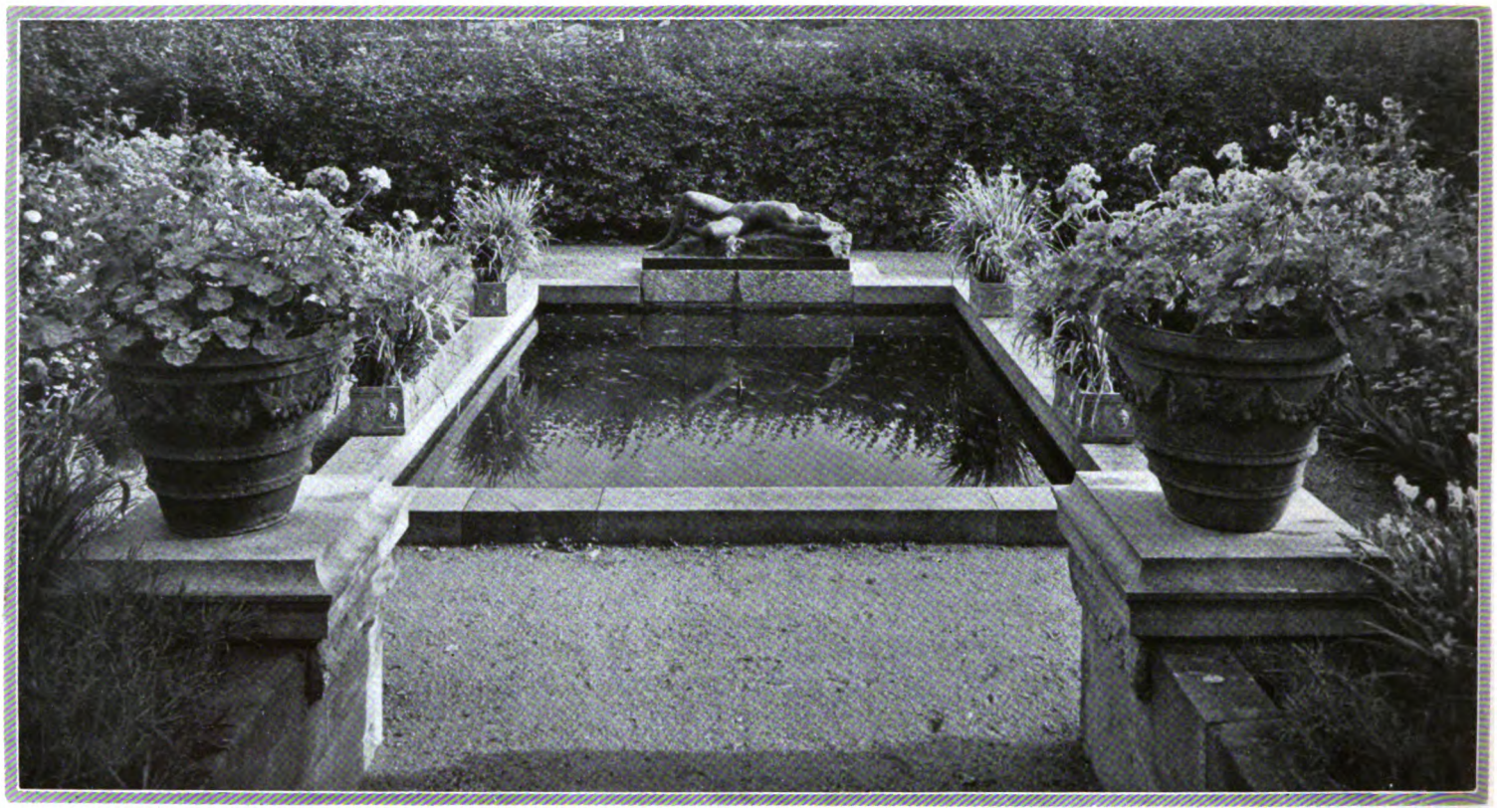
Geht man weiter, ſo kommt man über die ſüdliche Schloßterraſſe zurück zur Gemäldegalerie. Durch die verſchiedenen Höhenlagen beider Gebäude hat ſich hier eine Abſtufung des Terrains ergeben; man mußte auch den Verbindungsweg durch Terraſſierungen verdecken. Dieſe Notwendigkeit iſt hier zur Tugend geworden. Von der erhöhten Lage dieſer Terraſſe hat man einen feinen Überblick gewonnen über die untere, der Gemäldegalerie vorgelagerte, offene, ſonnenbeleuchtete Blumenterraſſe mit der maleriſchen Mühle im Hintergrund. Im Schatten hoher alter Bäume ſteigt man auf breiten niedrigen Stufen zu der Terraſſe hinab; die an ſich ſtrenge Anlage mit ihrem baſtionartigen Ausbau vor der Haupttreppe iſt zu jeder Jahreszeit reich mit Blumen geſchmückt. Die beiden großen Mittelfelder tragen auf marmornen Säulen zwei ſchöne Skulpturwerke von Milles. Der Boden iſt mit Roſen bepflanzt, zwiſchen denen Stiefmütterchen einen farbigen Teppich bilden. In den Bändern ringsum und vor dem Hauſe blühen Darwintulpen und Primeln, die ſpäter Platz machen für Nelken, Petunien und ſchöne herbſtblühende Einjahrsblumen. Dann ſind auch die Mauern mit duftigen Guirlanden von Roſen und Clematis überwachſen. Gegen Oſten bildet der »Mühlberg« den Abſchluß, der mit ſeinen Felspartien und Fliedergebüſchen böſchungsartig gegen Norden in eine Parkwieſe mit wilden Blumen übergeht. Hier blühen Windröschen und Milchſterne zwiſchen eingepflanzten weißen und gelben Narziſſen. Ihnen folgen wilde Akeleien, Kaiſerkronen und graziöſe Schachblumen.

Rodins „Denker"

Der Parkweg führt durch »das Tal« zum Ökonomiegarten, wo der Obſt- und Gemüſegarten, die Gewächshäuſer und Frühbeete einen geſchützten Platz dicht am Bergabhang bekommen haben. Hier bewohnt der Gartenmeiſter ein nettes Gartenhaus. Prinz Eugens Gartenmeiſter iſt einer der auserwählten Gärtner, deren natürliche Begabung ſie zum Beruf treibt und die dann lernen, ſo lange ſie leben. Er iſt ein Praktiker, der ſeine Pflanzen kennt und ſie und die ganze Anlage liebt, deren Entſtehung er ſeit 1900 miterlebt hat. In der Inſtandhaltung iſt er ein Meiſter; auch im Ökonomiegarten herrſcht ſchönſte Ordnung. Man braucht nur einmal

Obere Terraſſe

Digitized by Google



die Blumenfenſter im Schloß zu ſehen, um zu verſtehen, daß auch für die Blumenausſchmükkung im Hauſe nur das Schönſte geboten wird. Schließlich kommen wir zum ſüdlichen Ufer zurück und folgen den Weg dem Waſſer entlang, wo ihn die großen ſchlanken Pyramidenpappeln einreihig begleiten, bis wir zu einem von Grün umſchloſſenen Blumengarten gelangen. Von der Strandſeite her bilden Heckenkirſchen eine ſchützende Umrahmung; auf der anderen Seite ſteigt die Bergwand ſteil bis zur oberen Terraſſe empor. Prinz Eugen erzählte, daß das Bepflanzungsproblem nicht leicht zu löſen war. Aber indem er dem Rate Profeſſor Lichtwarks folgte und vor der Felſenwand einen zuſammenhängenden Beſtand von ſchönblühenden beerentragenden Sträuchern pflanzte, iſt es ihm gelungen, einen geſchloſſenen Raum und zugleich einen Hintergrund für den einplazierten Blumengarten zu erhalten. Die Mittelpartie, dort wo die Felſenwand ſich ſchluchtmäßig zurückbiegt, iſt architektoniſch

Oberes Bild: Baſſin im Blumengarten

geſtaltet, was der Anlage einen wundervollen Halt gibt und dieſen Teil mit den oberen Terraſſierungen harmoniſch verknüpft. Von dem erhöhten Sitzplatz hat man einen ſchönen Blick auf das rechteckige Baſſin mit ſeinem Skulpturenſchmuck, die Seeroſe von Haſſelberg. Die rechteckigen Blumenbeete daneben ſind von Iris pumila eingefaßt, die zuſammen ein farbiges Band vor der Hecke bilden. Auf der anderen Seite öffnet ſich die Perſpektive über den Bergabhang, wo Gaisblatt und blühende Stauden ſich ſehr dicht unter der oberſten Terraſſe hinziehen und den Abhang farbig beleben.

In den ſchönen Einzelheiten wie in dem Entwurf der Hauptlinien kommt überall ſtark zum Ausdruck, daß Prinz Eugen mit dem Auge des Malers die natürliche Schönheit des Terrains und der Umgebung durch die Geſtaltung auf das glücklichſte hervorgehoben hat.

Blumenterraſſe vor der Gemäldegalerie. – Bilder C. G. Roſenberg.

Digitized by Google

Lavatera olbiensis ist gleichsam eine veredelte Form der rosa L. thuringiaca und bildet wie diese wuchtige hohe Staudenbüsche von monatelangem Sommer- und Herbstflor für alle Zwecke.

Aconitum Wilsoni, der schönste Herbst-Eisenhut, ist eine willkommene Bereicherung kräftiger Lilafarben des Herbstes, gleich wirksam einzeln wie in Mengen zwischen Dahlien oder Astern.

KARL FOERSTER / NEUE HERBSTSTAUDEN

AUCH im Herbst ist es heilsam für uns, in der Erwartung immer neuer und immer schönerer Blumen zu leben. Seltsam, wie diese zarten und ätherischen Erlebnisse und Erwartungen unser Weltgefühl in seinem innersten Nerv berühren und wie viel Kraft ihnen innewohnt, das Dur und Moll unserer Gedankenwelt zu beeinflussen.

Die schönen weißen neueren Anemonen Luise Uhink und Schneekönigin blühen mit ihren Alabasterschalen hinter ihrer japanischen Landsmännin Veronica Hendersoni, der Königin aller Ehrenpreisarten, die mit tiefblauen achtzig Centimeter hohen und wuchtigen Blütenbüschlein eigentlich auch in allen Herbstgärten zu finden sein müßte.

Unsere Beziehungen zu Herbstanemonen werden wieder durch Neuzüchtungen aufgerührt und vertieft; die Natur breitet auch hier immer neues Schönheitsland vor uns aus, wo die Phantasie keine neuen Möglichkeiten sah.

Weit in den Herbst hinein geht der Flor des Baikalhelmkrauts, das mit seinen 60 Centimeter breiten und ebenso hohen Staudenbüschen »mal ganz was Anderes« und Neues in herbstliche Rabatten und Steingärten bringt.

Unverwüstliche Herbststauden für mannigfachste Verwendung in Rabatten, Rasenplätzen, Naturgärten und vor allem im herbstlichen Steingarten sind doch die 20 schönsten Herbstzeitlosen und Herbstkrokus, denen die neue Gartenkunst ganz neue Entfaltungsmöglichkeiten bietet.

Auf diese Staudenschätze abseits der großen Heerstraßen der Astern, Dahlien, Gladiolen und gelben Riesenstauden kann hier nicht genug hingewiesen werden. Zwölfjährige Gartenversuche mit ihnen offenbarten beschämende Gutmütigkeit und Treue dieser frühlingshaften Herbstgewächse. Neuerlich sind noch mancherlei Abwandlungen ihrer Schönheit hinzugetreten. Das Vanda-coerulea-Blau des Crocus speciosus ist in C. s. globosus vertieft und durch sein späteres Blühen von größerer Dauer, in C. s. Artabir von dunklerem Geäder durchzogen und in C. s. Aitchisoni in ein sehr edles Blaßblau übergegangen.

Wenig bekannt ist es, daß es früh blühende und spät blühende Herbstzeitlosen gibt und daß der Flor der Herbstcrocus sich erst an deren Verblühen anschließt und durch späte Sorten noch verlängert wird.

Eine Wohltat im Steingarten des Herbst ist die orangerote Blütenmasse der 50 Centimeter hohen Zauschneria californica, von der es eine robuste gute Gartenart und eine empfindlichere gibt. Ein wirklicher Grund für ihre Seltenheit in Gärten besteht nicht; man muß sich vor diesen Rätseln immer damit trösten, daß hundertmal wichtigere Gartendinge noch ebenso selten sind. In schwerem Boden auf ebener Erde fault sie, aber man kann ihr unschwer ihre kleinen Wünsche nach leichtem durchlässigem Boden auf erhöhter Steingartenstelle erfüllen. Ihr Flor dauert lange Wochen.

Noch bis in die Herbstzeitlosenzeit reicht der seltsame Reigen der Lauchgarten, deren wirklich großartige Vertreter so gut wie garnicht bekannt sind. Denke dir auf halbmeterhohen Stielen kopfgroße Gerüste aus Blütenständen und Fruchtständen, die aussehen wie explodierende Schrapnells. Allium Schuberti heißt der harmlose bürgerliche Name für dieses tolle Zellenfeuerwerk. Nicht weniger abenteuerlich ist der imponierendste aller Lauche, das edle schwarzrote Allium Rutfordi mit seinen großen Bällen auf 70 Centimeter hohen Stielen. Daneben wirken klein und zierlich A. pulchellum violettgrau und A. flavum in sehr edlem Gelb, die man wegen ihres feinen Farbengespräches zusammenpflanzen sollte.

Gefülltblühende Tunica ermüden auch im Herbst nicht mit Blühen zwischen der niederen Veronica spicata alpina floribunda, die mit dichten

Digitized by Google

kleinen Blütenkandelabern ins Unendliche blühen.
Herbſt iſt unter Mitberückſichtigung der Tageslänge wohl ein Drittel des Daſeins. Die Blumen des Herbſtes bringen uns deſſen Weiträumigkeit in beſonderer Weiſe zu Gemüte; ſowohl in dem Nacheinander vieler Kurzblüher als auch in den ihn von Anfang bis Ende begleitenden Dauerblühern.
Ganz überraſcht ſieht man weit in den Herbſt hinein das neue niedrige rotbraune Helenium Crimson Beauty, das ſchon im Frühſommer Farbe hatte, immer noch in voller Blüte. Dieſe kleinen Helenien ſind wichtige Farbenbringer für kleinere Gartenräume und weite Zeiträume.
Wem große Herbſthelenium irgendwo zu hoch ſind, findet auch neue halbhohe, ſo H. Wyndley in brauner Farbe von feſtem, nicht ſtützungsbedürftigem Wuchs, bei 1 Meter Höhe.
Eine ganz neue Erſcheinung, Kirengeshoma palmata, gibt uns im Herbſtgarten zu rätſeln. Sie iſt 40 Centimeter hoch und blüht mit blaßgelben Blumen aus edlem und bedeutſamem Blattgerüſt. Unverwüſtlich hält ſie ihren Platz inne, ſcheint ſich mit ihrer verſchloſſenen Schönheit aber nicht an Menſchen, ſondern an ihre heimatlichen japaniſchen Berg- und Waldgeiſter zu wenden.
Immerhin müſſen wir es auch unſerer Heimat zurechnen, daß ſie einem ſo ungeheuren und immer wachſenden Kreiſe fremdartiger ferner Pflanzen gedeihliche Dauerſtätte und neue Heimat bietet. Heimat iſt etwas, was wir nie auskennen und ermeſſen können und was durch ſeine Verwandlungskräfte, ſeine Unergründlichkeit und durch ſein wachſendes Verſchweben mit dem Reichtum und Lebenshauch fremder Ferne unſeren Wanderdrang in ein immer wunderſameres Verhältnis zur Heimatfreude ſetzt.
Ins Goldrautenreich iſt allerlei neue unerwartete Bewegung gekommen. Die feſten kleinen Zwerge Solidago virgaurea nana, aus denen man gelbe, wie geſchoren ausſehende ſtarre Hecken von 60 Centimeter Höhe machen kann, haben großdoldige Veredlungen und auch Sorten von viel ſpäterer Blütezeit hervorgebracht. Von der Sorte Goldſtrahl und anderen wird ſpäter zu berichten ſein.
Eine Fülle gartenkünſtleriſcher Wünſche hat ſchon lange auf dieſe kleinen Schmuckgeſtalten gewartet.
Auch in den mannshohen ſtraffgebauten Goldrauten, die gleichfalls ſich ſelber tragen und ſelbſtverſtändlich auch nichts mit den alten Ausläufergoldrauten zu tun haben, zeigt ſich ein neuer Schmuckwille der Natur. Aus ihrem »ſträhnigen Haar« ſtreben ſie zu Lockenkopfreizen hinüber: »Goldwirbel«.
Die ſchönſten Chrysanthemum indicum ſind noch immer neue und ſeltene Stauden.
Zu den ſtarkwüchſigſten, nicht nur bei richtiger, ſondern auch bei falſcher Gartenbehandlung unverwüſtlichen Sorten gehört das neuere weiße Oktober-Chrysanthemum Market White, das ſeine Härte in dieſem arktiſchen Winter erwies. Es iſt mittelgroß in Blume und Pflanze und völlig von allen bisherigen weißen verſchieden.
Auf dem Gebiet der hohen Staudenaſtern ſind die deutſchen Züchterarbeiten etwas eingeſchlafen. Die 15 vorausſichtlich beſten engliſchen und franzöſiſchen Neuheiten ſind in Deutſchland noch lange nicht genug durchgeprüft. Eine Staudenaſter muß als unberührte Einzelpflanze mehrere Jahre hindurch auch unter ungünſtigeren Gartenbedingungen auf Geſundheit, feſtes Wuchsgerüſt und Schönheit beobachtet werden. Einige neue ſehen ſehr vielverſprechend aus und entwickeln Büſche von grandioſer Kraft und Eigenart des Baues.
Man ſollte viel mehr hinter allen Neuheiten hoher Staudenaſtern herjagen und in jedem Jahr auch Ausſaaten vornehmen.
Ich möchte keinesfalls das unendliche Vergnügen miſſen, in jedem Herbſt am Wuchsgerüſt neuer großer Staudenaſter-Büſche herumzuraten und mir auszudenken, was ſie wohl in ihrem ſchwarzgrünen Dickichten von wunderlichſter Tektonik für neue Blütengeheimniſſe brauen, und dabei oft noch im Abenddunkel unterm Sternenhimmel die Eigenart der mannshohen Büſche auf ihre Zukunftswerte hin abzutaſten.
Man merke ſich auf

Anemone japonica Luiſe Uhink gehört mit Schneekönigin zu den ſchönſten Dauerblüten im Herbſt. Gute Nachbarn ſind Cimicifuga, Aſter amellus, Herbſtzeitloſen.

Veronica Hendersoni, japaniſcher Ehrenpreis, groß und ſpätblühend, für Rabatten, Steingärten. Schöne Nachbarn ſind Wahlenbergia, Anemone vitifolia und japonica.

Digitized by Google

Brachycome iberidifolia, das Maaßliebchen vom Schwanfluß in Auftralien, ift befonders in der Form Blaufternchen aus den Dippeſchen Kulturen eine reizende anſprechende Einjahrsblume, die kaum über 30 Centimeter hoch wird. Bei Ausſaat an den Standort müſſen die Pflanzen ſo verdünnt werden, daß ſie ſich gut buſchig ausbilden.

Iſt ſchon unſere Wieſenraute, Thalictrum aquilegifolium, eine recht anſprechende Staude, ſo wird ſie an Schönheit durch das weſtchineſiſche T. dipterocarpum doch bei weitem übertroffen. In den großen Blütenſtänden kontraſtiert das Lila der Blütenblätter hübſch mit dem Gelb der Antheren. Aufnahme aus den Moerheimſchen Kulturen C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

alle Fälle ſchon die Namen: Dick Ballard, Ethel B. Anita B., Rachel B., Little blue boy, Perrys White, Snowdrift, Perrys Pink improved, San Banham, Barrs Pink, Joan Vaughan, Maid of Collwall, Glory of Collwell, Queen of Collwell.
Wenn fünf nicht umfallende, nicht wuchernde, nicht gelbſtielig werdende, nicht mehltaubefallene, durchſchlagend ſchöne neue Weltſorten, die auch in trockenen Jahren tadellos gedeihen, darunter ſind, ſo lohnt ſolche herrliche neue Herbſtfreude auf immer alle jährliche Prüfungsmühe.
In Deutſchland hat man ſich zwar mit mehr Erfolg als irgend ein anderes Land, aber doch zu einſeitig mit der Veredlung der niederen Aſter amellus-Arten abgegeben. Unter den neueſten fallen Silberblick, Erſtling, Kobold, Sieger als Weltſorten auf.
Die neuen Schweizer Aſterhybriden ⟨Amellus × Thompsoni⟩ Frikarts ſehen ſehr nach einer längeren Blütendauer, als alle übrigen Aſtern aus. Die Büſche ſind 70 Centimeter hoch. Ihre Zwergformen dagegen werden in Steingärten als Dauerblüher des Herbſtes ſehr willkommen ſein.
Herrlich iſt das edle Rot der neueren Rudbeckia purpurea Leuchtſtern; unvergleichlich die Blütenfülle und Gedrungenheit sowie die reiche Ausgeſtaltung der Einzelblüte bei Scabiosa caucasica Schöne von Eiſenach. Unter den Herbſt-Akoniten ſtehen Aconitum Fischeri, Wilsonii und autumnale an erſter Stelle. Der Samen keimt nach Beobachtung Obergärtners Pfeiffer-Erfurt in drei Zeitfolgen. Die Samen der Mittelriſpe laufen im Frühling auf, die Seitenriſpen keimen im Herbſt nach einem Jahr, ſpäter reifende liegen noch länger und keimen dann ganz dicht und reich. Eiſenhut iſt wert, wie Ritterſporn in Veredlungszucht genommen zu werden. A. Wilſonii iſt der »eingedrückte Kopf« ſchon abgewöhnt worden.
Die ſtärkſten neuen Herbſtblumenüberraſchungen hält immer das Dahlien- und Gladiolen-Reich für uns bereit.
Die monumentale Formenſchönheit und die völlig überraſchende Stärke und Mannigfaltigkeit der Farben in den Züchtungen für 1925 und 1926, an denen Süd-, Mittel- und Norddeutſchland beteiligt ſind, werfen einmal wieder alle bisherigen Urteilsmaßſtäbe um. Sie erfüllen in ſolchem Maße die äußerſten Phantaſieerwartungen, daß man zunächſt gar keine Wege in noch höheres Schönheitsland dieſer Blumen vor ſich ſieht. Erſt aus längerem Zuſammenleben mit ihnen entſtehen dann wieder neue Ahnungen und Wünſche. Aber wenn man das ſchnelle Tempo bedenkt, in dem dieſe neue Schönheit ſich ſeit zwei Jahrzehnten entfaltete, weiß man nicht recht, welchen Weg der Fortſchritt durch die kommenden Jahrzehnte gehen ſoll und wird von einer ganz merkwürdigen Neugier erfaßt, mit welchen Blumenverwandlungen denn nun die vor uns liegenden Zeiträume erfüllt ſein werden.

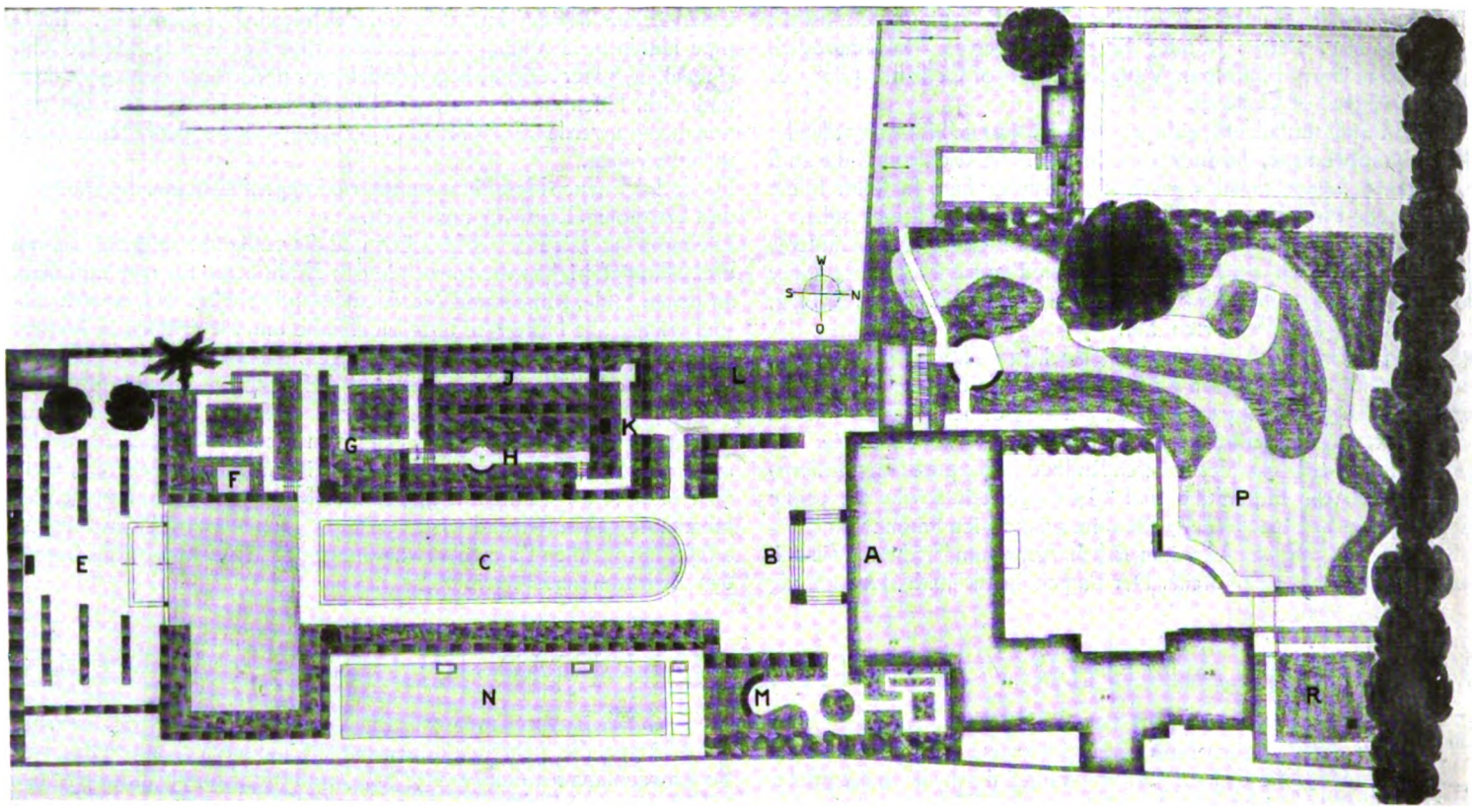
B. VOIGTLÄNDER / KONIFEREN FÜR KLEINE GÄRTEN

Es iſt begreiflich, daß beſonders Beſitzer kleiner Villen- und Hausgärten das Beſtreben haben, möglichſt viele ſolcher Pflanzen zu verwenden, die dieſem auch im Winter durch ihr immergrünes Kleid Freudigkeit und Abwechslung bringen. Wollen ſie doch, beſonders in der Stadt, nicht nur ſolche oftmals nicht viel mehr als einige Quadratmeter große Gärten gebührend ausnutzen, ſondern auch Studien und Beobachtungen an möglichſt recht zahlreichen Pflanzen ausführen. Die Gartenkunſt ſollte den Pflanzen, die in kleinen Anweſen zur Anpflanzung kommen können, größere Beachtung als bisher ſchenken. Es ſollten hier nur noch ſolche Pflanzen Verwendung finden, die infolge ihres Wachstums hierher gehören, mithin nicht ſolche, welche in einigen Jahren ſchon alles verdrängt haben durch ihre Größe, und dann von den immergrünen Pflanzen nur ſolche, die gegen Ruß, Staub und Trockenheit ziemlich immun ſind.
Da hier ſchon vor einiger Zeit an anderer Stelle auf paſſende immergrüne Pflanzen aufmerkſam gemacht wurde, ſollen heute einige Koniferen, da ſie in ſolchem Gärtchen immer an erſter Stelle geſucht ſind, empfohlen werden, die den Forderungen, feſt gegen Ruß, Staub und Trockenheit zu ſein, am eheſten nachkommen. Beſonders aus den Gattungen Picea und Chamaecyparis ſind es mehrere Varietäten und Formen, die das halten, was ſie ſollen. So von Picea excelsa die Formen Maxwellii, mannshoch, und pygmaea in gleicher Höhe; ferner pyramidalis und nana, die bis zu drei Meter hoch werden. Zu dieſen höher wachſenden Formen kommen noch einige ganz niedrig bleibende: humilis, gegen einen Meter hoch, ſehr dichtzweigig; die ungefähr gleich hoch werdende pumila; Remontii, gleich hoch, faſt kugelig, und die ganz niedrige faſt neſtförmig nana compacta. Eine ſchmale und ſchnell in die Höhe gehende Form iſt microphylla und braucht man für größere Stadtgärten eine Fichte, ſollte var. columnaris Verwendung finden ſtatt der hier gewöhnlich gepflanzten Stammform, die oftmals wie eine Vogelſcheuche daſteht.
Von den Scheincypreſſen iſt es beſonders die Chamaecyparis Lawsoniana-Gruppe, die mehrere Formen enthält, die hier gut am Platze ſind. So Lawsoniana pendula, kräftig grün, kraftſtrotzend, pygmaea eine ſehr haltbare Form; Westermannii mit zierlichen Zweigen und ziemlich ſchnell wachſend und für kleinſte Gärtchen, wenn hier Koniferen überhaupt vertreten ſein ſollen; Forsteckii, bis ein Meter hoch und faſt ebenſo breit wachſend, und die allerliebſte zierliche gracilis. Aber auch Chamaecyparis obtusa liefert ein paar ausgezeichnete Formen: Keteleeri, pygmaea und nana, alle drei langſam wachſend, ſehr zierlich im Äußern und doch haltbar. Sollen in ſolchen kleinen Gärten hohe Hauskanten verdeckt werden, iſt Chamaecyparis nutkaensis pyramidalis am eheſten am Platze.
Aus der Eibenfamilie iſt, da die gewöhnliche Taxus baccata bekanntlich breit geht und auseinander fällt, hier zu empfehlen: gracilis pendula, eine beſonders langnadlige Form, und pendula, ſehr anmutig mit hängenden Zweiglein, wozu dann noch für größere Verhältniſſe adpressa käme, eine langſam wachſende und ſich ſchön rund bauende Form, die dadurch und durch ihre Rauchfeſtigkeit in erſter Linie hierher gehört.
Von anderen Koniferen-Gattungen wären hier dann noch anzuführen: Juniperus Sabina tamariscifolia und Sabina humilis ⟨letzte aber nur für größere Partien⟩, die beide härter und ſchöner als die Stammart ſind. Verwendet man dann hier noch Juniperus nana und canadensis aurea, beides Formen wie geſchaffen für Steinpartien, und, falls der Lebensbaum auch vertreten ſein ſoll, einige niedrige Formen von ihm, wie Thuya occidentalis nana, nana aurea, recurvata nana und die Kugelform globosa, ſo dürfte eine Auswahl zuſammen kommen, die zwar auf Vollſtändigkeit keinen Anſpruch macht, die aber mit zeigt, welche Koniferen in ſolche kleine Gärtchen gehören. Eine Tsuga canadensis mit ihren weit ausladenden Zweigen in einen kaum drei Meter breiten Vorgarten zu pflanzen, iſt mir immer als ein Unding erſchienen.

HEINZ WICHMANN / EIN WOHNGARTEN

Wenn man den Rhythmus, das ſchnell pulſierende Leben der Gegenwart recht mitfühlt, wenn man das große Geſchehen im heutigen Kunſterleben zu begreifen verſucht, ſo verſteht man nicht, wie nüchtern und tot, ja faſt rückſtändig die Gartenkunſt ſich zu all dieſem ſtellt. Nüchtern und tot werden die Wohngärten gebaut, nachdem man ſich von dem ſentimental-feminiſtiſchen engliſchen Gartenſtil befreit hat. Faſt negierend ſteht die Gartenkünſtlerſchaft den modernen Formproblemen gegenüber. Wenn man Gelegenheit hat, durch die Neubaugebiete Berlins und Hamburgs und anderer Gegenden zu gehen, und dort ſieht, wie wenig ſich der Gartenkünſtler den Formideen des Baukünſtlers anpaßt, ſo fragt man ſich unwillkürlich: iſt dieſe ſtarke Welle an dem Gartenarchitekten vorübergegangen?
Der hier dargeſtellte Wohngarten iſt ein Verſuch, einen *wirklichen* Wohngarten zu bauen, alſo einen Garten, der die Erweiterung des Hauſes iſt, den man baut wie das Haus und der organiſch mit dem Hauſe verwachſen iſt. Der ſich aber auch weiteſtgehend den Lebensbedürfniſſen der Menſchen, die darin wohnen, anpaßt und möglichſt die Stimmungswelt dieſer Menſchen noch ſteigert.
Die Menſchen, für die dieſes Projekt entſtanden iſt, ſind Künſtler, Menſchen unſerer Zeit, die Beſitzerin iſt Pianiſtin.
Das Gelände iſt ſehr bewegt, Höhenunterſchiede von drei bis vier Metern ſind vorhanden. Es liegt in der Nähe einer Großſtadt.
Betreten wir das Gelände von der Nordſeite durch das Hauptportal, ſo ſchauen wir auf ein Haus ⟨A⟩, welches körperlich maleriſch aus dem Erdboden wächſt. Der Vorhof iſt mit einem Moſaikpflaſter befeſtigt. In den Gebäuden auf der Weſtſeite, die den Hof einſeitig umfaſſen, ſind die Gärtnerwohnung, die Garage und Wirtſchaftsräume untergebracht. In der Mitte des Erdgeſchoſſes nach der ſüdlichen Gartenſeite zu befindet ſich ein 50 Quadratmeter großer Muſikſaal. Weſtlich davon das Herrenzimmer, öſtlich das Damenzimmer. Dem Muſikſaal iſt vorgelagert ein

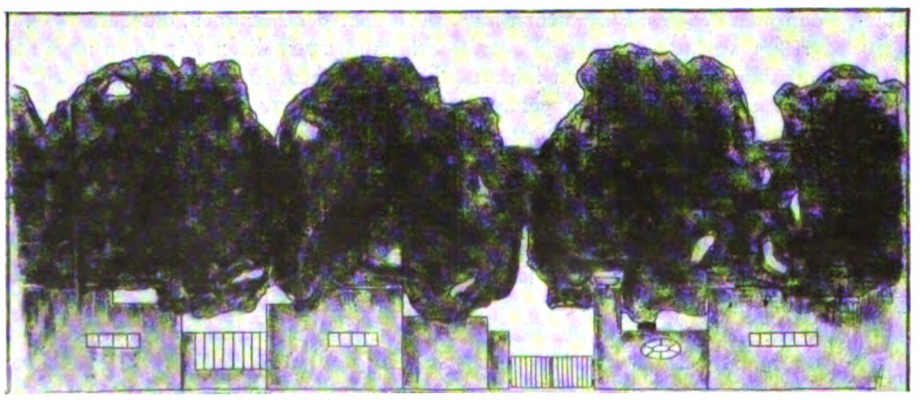
Digitized by Google



Vorhof, welcher mit dem Hauſe durch eine Terraſſe verbunden wird. Der Vorhof ⟨B⟩ iſt umſtellt von einer vier bis fünf Meter hohen Hecke, er öffnet ſich nach dem Süden in die lange Achſe. Auf der Achſe befindet ſich ein langgezogenes Waſſerbaſſin ⟨C⟩, faſt ebenbödig, deſſen Boden und Wände mit farbigen Flieſenmaterial bemauert ſind. Der Waſſerſtand iſt 50 Centimeter hoch, ſodaß die Flieſenfarbe durch die Waſſerfläche noch ſichtbar iſt. Räumlich wird dieſe Achſe durch Hecken gefaßt. Auf der Oſtſeite iſt eine bunte Staudenrabatte angebracht. In dem Baſſin ſind Springbrunnen eingeordnet, die dadurch, daß ſie teils die Waſſerfläche durchbrechen, teils in kurzen Strahlen über der Waſſerfläche aufſteigen, um dann wieder hart auf die Waſſerfläche aufzuſchlagen, dann aber auch in hohen Strahlen die Waſſerfläche überſprühen, eine ganz beſtimmt gewollte Waſſermuſik hervorrufen. Am Ende des Baſſins erweitert ſich die Achſe zu einer Wieſe, die ſich nach dem Oſten zu eröffnet. Dieſer Platz, der wieder von Hecken umſtellt und von bunten Staudenvorpflanzungen eingerahmt iſt, dient den Tanz- und Reigenſpielen. Die Achſe ſelbſt löſt ſich in einem von Hecken geſtellten Naturtheater ⟨E⟩ auf. Die ganze Achſe iſt ſehr repräſentativ gehalten. Sie ſoll eben auch vor dem Muſikſaal das geſellige Leben des Hauſes aufnehmen können. Aus ihr ſollen die ſtarken Akkorde unſerer Muſikgrößen ausklingen und womöglich noch das Erlebnis des Spielenden unterſtützen. Ich wollte erreichen, daß zu jeder Tages- und Jahreszeit für einen empfindungsſtarken Menſchen immer wieder neue Erlebniſſe aus dieſem Gartenbild herauswachſen. So wird es ſein, daß die Frühlingsſtimmung ſich in Haydn und Mozart auflöſt, wenn die erſten farbigen Zwiebeln auf dem Erdgrund ſtehen, die ſonſt harten Taxushecken ſich mit lichtgrünen Farben überziehen, und die Pyramidenpappeln am Ende der Achſe, mit einem braunroten Kleide angetan, im Frühlingswinde erſchauern. Ähnliches wird es auch im Sommer ſein, wenn durch die Lichtreflexionen die Flieſenfarben durch die Waſſerflächen ſchimmern, Waſſerſtrahlen das Ganze mit einem Regenbogennetz überziehen und in ſtarken, ſatten Farben die Staudenrabatte erglüht, dann wird Schubert und Schumann, Strauß, Busoni lebendig in dieſem Bild. Wenn man ſich weiter tragen läßt von dieſem, und ſich vor dem Flügel denkt, wo die Erde und auch dieſer Garten im letzten großen Herbſtakkord ausklingt, wenn die Natur die reichſten Farbenwunder hervorzaubert, dann wird man mit der größten Leidenſchaftlichkeit gezwungen, Beethoven, Schönberg, Bartok zu ſpielen. Brahms wird aber in ſeiner Vielſeitigkeit dann zum Ausdruck kommen, wenn der Herbſtſturm die Natur zerwühlt, wenn die Pappeln ächzen unter dem Winddruck, wenn auf dem düſteren Heckenhintergrund die letzten Farben verklingen. Zu all dieſen Bildern wird aber immer das Naturtheater der entſprechende Hintergrund ſein, alſo einmal rein dekorativ empfunden, dann aber wird es auch keinen ſchöneren Ort geben, um ſich hineinzuerleben in alles Schöngeiſtige.

Auf der Weſtſeite dieſer Achſe ſind die Sondergärten eingeordnet. Es ſollen dies die eigentlichen Zimmer des Gartens ſein, in denen man je nach Stimmung *Gartenerleben* fühlt. Sie ſind möglichſt klein gehalten, um ihnen den Stempel des Behaglichen zu geben. Durch Erdbewegungen ſind ſchon die Flächen belebt. Treppen und Trockenmauern lockern das Bild. Wir kommen vom Naturtheater ausgehend zuerſt in den Ornamentgarten ⟨F⟩, deſſen Bepflanzung, gleich der der übrigen Sondergärten auf S. 179 genau gekennzeichnet wird. In ihm ſind Pflanzen zuſammengezogen, die durch Blatt und Blüte rein ornamentalen Charakter haben und in ihrer Zuſammenſtellung bizarr und harmoniſch das Gärtchen beleben. Der folgende Garten in der Führung nach Norden birgt vorwiegend Herbſtblüher ⟨G⟩, die in blau und gelb komponiert ſich weich und harmoniſch der ſchwächeren Sonnenbeſtrahlung anpaſſen. Über einige Treppenſtufen gelangen wir in den Sommergarten ⟨H⟩. Er ſoll ein Farbenjubel ſein. Aus dieſem Grunde ſind in ihm nur Pflanzen verwertet, die in ſtarken Kontraſtfarben wirken. In großen Farbenklexen ſtrahlt uns das Rot, Gelb, Blau und Weiß entgegen, gemildert durch das warme Grün des Laubes, und das ganze Bild geſchloſſen durch die regelmäßige Heckenpflanzung. Wenn man ſich über dieſem Gärtchen die ſtarke Sommerſonne vorſtellt, ſo kann man ſich vielleicht ſchon ein kleines Bild von ſeiner Farbenfreudigkeit machen. Neben dieſem Garten iſt an der Grenze des Grundſtückes der Paeoniengarten ⟨I⟩ gelegen. Ein Weg, auf der Mitte geführt, erſchließt ihn. Auf beiden Seiten wiegen ſich die ſchweren Blütenballen in den ſchönſten Farben. Eine Sitzgelegenheit in dem dahinter liegenden Ericaceengarten

Hauptportal

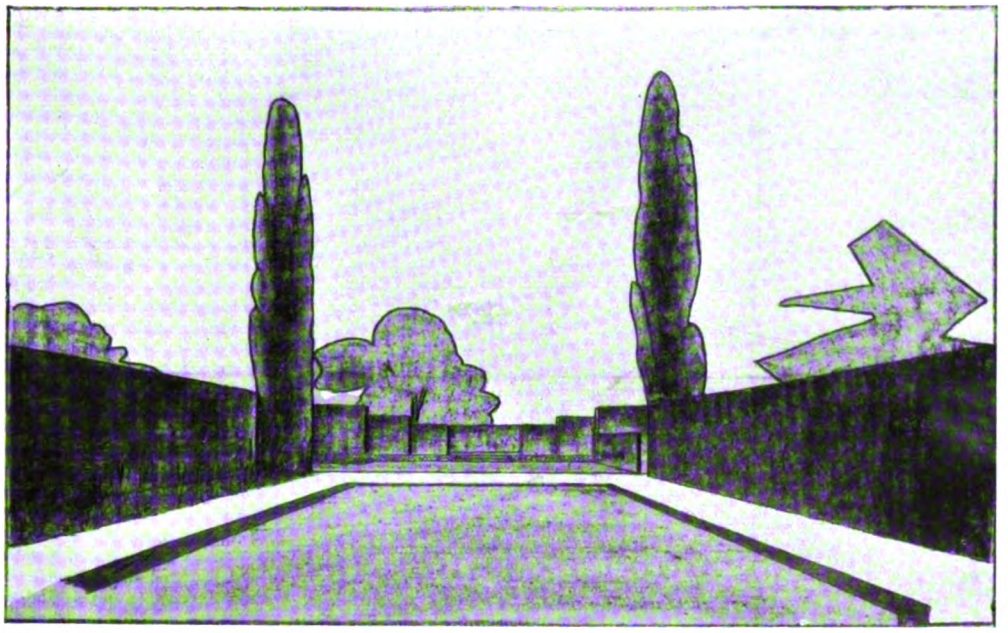


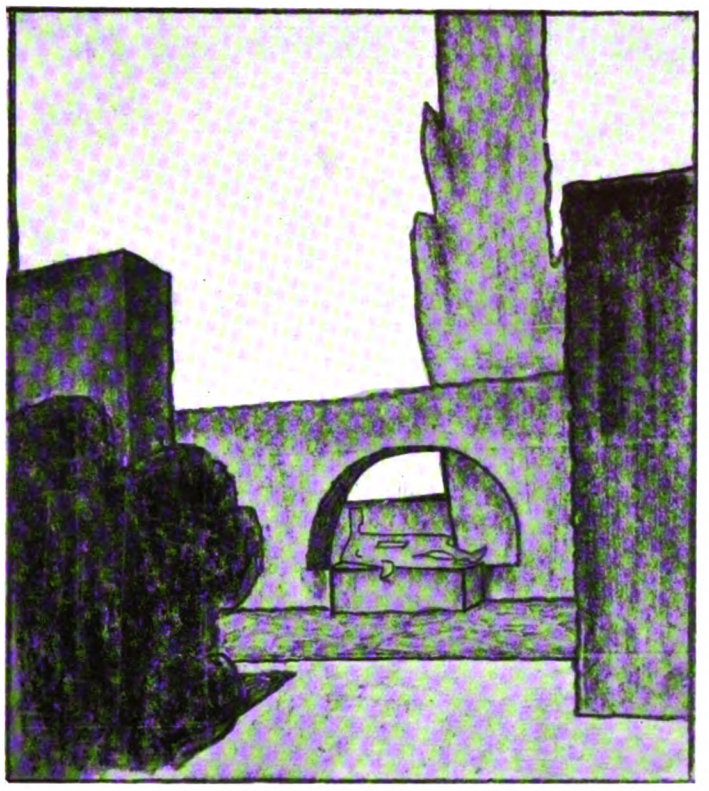
Digitized by Google

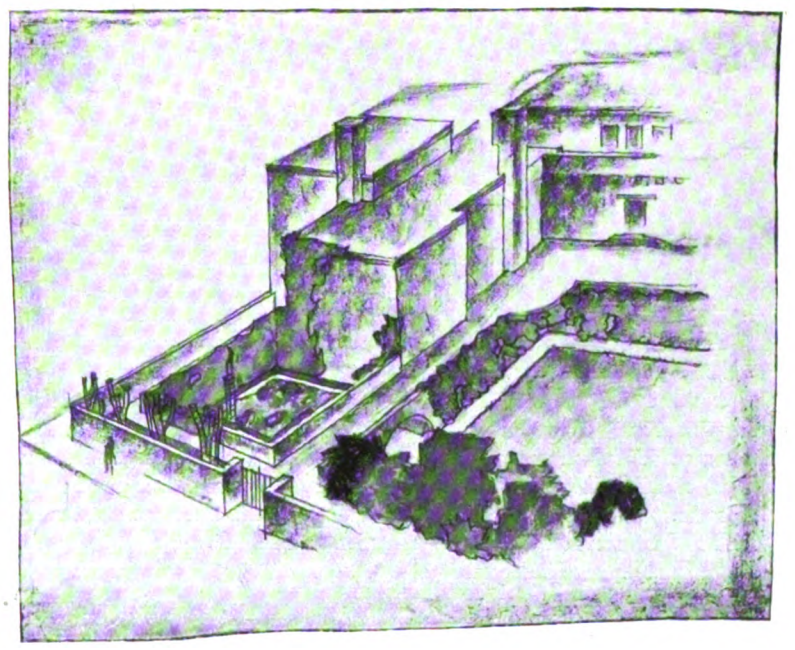
⟨K⟩ gibt Gelegenheit, dieſes Blumenbild zu genießen. Im Ericaceengarten iſt dieſer Verſuch gemacht, ein kleines Heidebild zu bauen, auf Wunſch der Eigentümerin, die beſondere Beziehungen zur Heide hat. Eine abſtrakt aufgefaßte Plaſtik in dem Gärtchen gibt die Gewähr, daß das Bild nicht dem eines ſentimental aufgefaßten Heidegartens gleicht. Gehen wir aus dem Ericaceengarten weiter nach Norden, dem Herrenzimmer vorgelagert, ſo kommen wir in den Immergrünen-Garten ⟨L⟩. Er iſt nach dem weiter nördlichen Gartenteil durch eine ſteinerne Pergola abgeteilt. Immergrüne Laubgehölze ſollen hier den Beſchauenden erfreuen, und zugeich ſoll ein recht intereſſantes Winterbild damit geſchaffen werden.

Dem Damenzimmer vorgelagert, auf der Oſtſeite des Grundſtückes neben dem Hauſe, iſt ein Roſarium ⟨M⟩ gebaut. Die Roſen ſind darin ſo angeordnet, daß da, wo die harte Architektur des Hauſes noch das Gärtchen umſchließt, die auch in ihrem Charakter härteren Roſen wie Remontant-Theehybridroſen verwertet ſind. Durch Polyantharoſen iſt ein Übergang in die dahinter liegende Wildroſenpflanzung gegeben. Eine Bank, die von Wildroſen umſchloſſen iſt, gibt Gelegenheit, ſich der Roſenpracht zu erfreuen. Eine Pergola, die den Wirtſchaftshof mit dem Naſchgarten verbindet, iſt mit Kletterroſen berankt. Im ſüdlich vom Roſarium liegenden Naſchgarten ⟨N⟩ iſt nur Naſchobſt gepflanzt, wie Erdbeeren, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren, Aprikoſen, Pfirſiche, Pflaumen, Birnen, Äpfel am Spalier.

Gehen wir nun zurück in den immergrünen Garten ⟨L⟩, ſo kommen wir durch die Pergola über die Treppe nach Norden in den vier Meter tiefer liegenden Gartenteil, den ich den romantiſchen Garten nennen möchte. In ihm ſind in großen Zügen ſtark blühende Blütenſträucher gepflanzt, die durchzogen werden von Wieſenflächen, auf denen die heimiſchen Wieſenblumen noch unterſtützt ſind in ihrer Wirkung von verwildernden Stauden. Wege ſind nach







Oben: Blick vom Hauſe in das Naturtheater
Mitte: Blick vom Immergrünen in den Ericaceengarten
Unten: Blick von der Straße in den Moorgarten

Möglichkeit vermieden und nur da geplant, wo ſie unbedingt nötig ſind. Man ſoll auf den Wieſen gehen und auf ihnen liegen und raſten. Die Sträucher ſind teils ſo nahe zuſammengepflanzt, daß es faſt notwendig erſcheint, ſie auseinanderzubiegen, um hindurchkommen zu können. Dieſer Teil des Gartens erweitert ſich nach dem Eingang des Gartens zu, unterhalb der alſo vier Meter erhöhten Einfahrt zu dem Frühlingsgarten ⟨P⟩. Die erſten Frühlingsblüher, Zwiebeln und Stauden, auch Sträucher, die das Bild umfaſſen, und Schlinger, die an der Stützmauer ſich emporklimmen, beleben dieſes Bild von Februar bis Juni. Weſtlich von dieſem Gartenteil liegt der Tennis- und Spielplatz. Der Spielplatz, deſſen Boden durch Gras befeſtigt iſt, birgt ein Badebecken und Turngeräte. Durch ein Gartenhäuschen oder aber durch die ſeitlich den Platz begrenzende Pergola gelangt man auf den Tennisplatz.

Tennisſpieler, die das Haus nicht paſſieren ſollen, können auf einem Wege, der an der Straßenſeite des Grundſtückes liegt, auf den Spielplatz gelangen. Öſtlich vom Eingang vor der Gärtnerwohnung liegt auch wieder vier Meter tiefer der Moorgarten ⟨R⟩. Er iſt erreichbar durch eine Unterführung, die den Eingangsweg durchbricht. In ihm blühen Azaleen und Rhododendron. Eine Plaſtik, die auf einer Säule ſteht und eine günſtige Höhe hat zu der Einfahrt, iſt darin aufgeſtellt.

Aus der Beſprechung des vorliegenden Projektes wird klar geworden ſein, daß ich mich bewußt auf die Eigentümlichkeiten der Auftraggeber eingeſtellt habe, dann aber auch das Material, das dem Gartenarchitekten zur Verfügung ſteht, ſo verwertet iſt, daß der Charakter gewahrt bleibt und die Wirkung erhöht wird. Der Menſch kann nie vollkommen die Natur nachahmen, wohl kann er aber ein Werk ſchaffen, welches mit den Mitteln der üblichen Kunſtelemente ein Ausdruck unſerer Zeit, unſerer gegenwärtigen Lebensanſchauung — und Empfindung iſt. Die Begriffe Gartenkunſt und Gartenarchitektur dürften deshalb nur dann berechtigt ſein, wenn der jemalige Künſtler bewußt plant und ordnet und nicht den Garten in der vollkommenſten Freiheit wachſen läßt.

Digitized by Google

Los Angeles

Neue engliſche

und iriſche Roſen

Queen Alexandra

Admiration

Digitized by Google

Sunstar

Mabel Morse

Gelegentlich meines Besuches der Gärtnerei von Stuart Low & Co., Bushill Park, hatte ich Gelegenheit, eine Anzahl neuerer Rosen, die mit Ausnahme von Los Angeles englische und irische Züchtungen sind, aufzunehmen. Einige davon seien heute im Bild gezeigt. Die auf gelbem Grunde korallrosa getönte Pernetrose Los Angeles ist bereits seit 1916 im Handel. Unter den neueren roten Teehybriden ist die Queen Alexandra-Rose eine bemerkenswerte Erscheinung. Schöngeformte Blüten, die auf rahmfarbenem Grunde hochrot abgetönt sind, zeigt Admiration. Sunstar ist goldorange und gegen den Rand der Petalen violetrot schattiert. Mabel Morse hat große goldgelbe Blumen, während die von Captain Ronald Clerk ansprechend rot und nur leicht gefüllt sind. – C. S.

Captain Ronald Clerk

Digitized by Google

G. LENZ / GÄRTNERFIGUREN IN PORZELLAN

Schäfer und Schäferin als Elemente Waſſer und Feuer von F. E. Meyer, Berlin 1763.

DIE Kunſt hat ſich nur ſelten und immer nur vorübergehend auf die Schilderung des wirklichen Lebens in ſeiner Enge und Einſeitigkeit beſchränkt. Warum aus dem Treiben der Welt ſeine Motive ſchöpfen, wenn man eine eigene Welt der Dichtung ſchaffen kann? Beſonders in Zeiten einer ungeſunden Überkultur und in politiſch verworrenen Perioden, die die Menſchen zu einer mehr oder weniger verkümmerten Exiſtenz verurteilen, haben die Künſtler vielmehr ihren höchſten Beruf in der Geſtaltung einer Scheinwelt gefunden, die mehr bietet als die Wirklichkeit, in der die Lücken ausgeglichen, die verfallenden Kräfte und Inſtinkte neu belebt, die Ideale erfüllt ſind und dem natürlichen Empfinden Genüge geſchieht. Ein treffendes Beiſpiel für dieſe Tatſache iſt die idylliſche Kunſt der Gartenluſt, der Schäferſpiele und des bäuerlichen Daſeins, die das 18. Jahrhundert hervorgebracht hat. Die raffinierte Salonkultur des Rokoko hatte die Menſchen mehr denn je von Naturwüchſigkeit und geſundem Empfinden, von wirklichem Verſtändnis für die Freuden eines harmloſen ländlichen Daſeins entfernt, als Jean Jaques Rouſſeau auftrat und, den oberflächlichen Flitter der verfeinerten Sitten und Genüſſe durchſchauend, die Religion des Herzens, das Ideal einer reinen empfindſamen Liebe und das Evangelium von einem aller Ziviliſation entrückten Naturzuſtand verkündete, der allein das einfache Herz zu wahrem Glücke zu führen vermöge.

Die verweichlichte Pariſer Geſellſchaft, ſo begeiſtert ſie die Lehren des ſchwärmeriſchen Propheten aufnahm, hatte indes nicht mehr die Kraft, ſie zu befolgen. Sie begnügte ſich mit der Maskerade des Bäuerlichen und Natürlichen; das Schäferkoſtüm mit dem Florentinerhut und dem bebänderten Hirtenſtab wurde Mode und die Friſur à la Jardinière. »Ich werde nur noch Gemüſe tragen; das ſieht ſo einfach aus und iſt viel natürlicher als Blumen,« ſo begeiſtert ſich in den Memoiren der Marquise von Créqui eine Pariſerin angeſichts einer Ballfriſur, in die der berühmte Puderkönig Leonard eine junge Artiſchocke, einen grünen Kohlkopf, eine niedliche Karotte und einige Radieschen hineingebunden hatte. Auf den Landſchlöſſern wurden Journées de Campagne veranſtaltet, wo in ländlicher Tracht ländliche Wirtſchaft geſpielt, die Schafſchur als Idyll im Grünen gefeiert, nach Dudelſack und Schalmei im Freien getanzt, in Flieder- und Geißblattlauben ſüße Schäferſtunden erlebt und zur Erfriſchung die eben gemolkene Milch oder kalte Obſtſuppe in roſa Sèvretaſſen gereicht wurde.

Die Poeten und die bildenden Künſtler wetteifern mit den Tonkünſtlern in Paſtoralen und idylliſchen Gemälden, als hätten ſie ihr Lebtag nur Lämmer gehütet und Blumen begoſſen. Bernardin de St. Pierres Paul und Virginie iſt der von Rousseauſcher Naturſeligkeit und Moralſentimentalität erfüllte Roman dieſer Zeit. Goethe erinnert ſich im dritten Buch von Wahrheit und Dichtung lebhaft an die bebänderten Buben und Mädchen, die er in Frankfurt in den Singſpielen der Madame Favart und des Dichters Sedaine bewundert hat. Und in Deutſchland iſt die Zahl der Schäferromane, Schäferlieder und Schäferſpiele, die den naiven ländlichen Ton pflegen, Legion. »Ein Schäferſpiel,« erklärt uns Zedlers Univerſallexikon von 1740, »iſt eine Art von Comödien, darinnen Schäfer, Bauersleute, Jäger, Fiſcher, Gärtner, Ackerleute, Satyri, Nymphen und in Summa allerlei Gattungen von Landleuten aufgeführet werden und in denen man nichts höret als lauter Klagen liebhabender Perſonen, desgleichen von der Grauſamkeit der Schäfer, von Streitigkeiten, wer am beſten ſingen könnte, von heimlichen Nachſtellungen der Waldgötter, von Entführung der Nymphen und von anderen dergleichen eitlen Begebenheiten.«

So zarte Blüten indes zuweilen dieſe oft ſehr gemütvollen Dichtungen getrieben haben, der magiſche Glanz des holden Schäfertraumes wäre heute verblichen, wenn nicht auch die großen Maler und Bildner in unſterblichen Meiſterwerken ihm Geſtalt gegeben hätten: Watteau in ſeinen Fêtes galantes, deren Schauplatz die Inſel Cythere iſt, »wo die Roſen immer duften und die Nachtigallen flöten, wo es in den

Gärtner und Gärtnerin als Jahreszeiten, Berlin 1765.

Digitized by Google

Bäumen säuselt von Glück und Liebe«, Boucher, der Anakreontiker der Malerei, in seinen Hirtenstücken, in denen er mit der Lüsternheit des eleganten Roué das Liebesglück der strammen Bauernburschen und ländlichen Schönen schildert, Pierre Antoine Baudouin, der noch frivoler und blasierter das Thema behandelt bis zu den pikanten Freuden des alten Lebemannes, der die Geliebte mit dem Gärtnerburschen belauscht, und Greuze, der dem galanten Schäferspiel das Schäferspiel der Tugend folgen läßt.

Aber nirgends ist die heimliche Sehnsucht nach der Natur und die poetische Schwärmerei für das Landleben so lustig verkörpert, als in der Porzellanbildnerei des 18. Jahrhunderts, die uns überhaupt in ihren farbenfrohen Miniaturfiguren wie durch ein umgekehrtes Opernglas das bunte Treiben und die tändelnde Heiterkeit der Rokokogesellschaft vor Augen führt. Wenn man in dieser nach Tausenden zählenden Kleinwelt von Porzellanfiguren Umschau hält, die uns in den letzten Jahrzehnten durch eine weitschichtige Forschertätigkeit unserer Kunsthistoriker in ihrem ganzen Umfang und in ihrer einzigartigen künstlerischen Bedeutung eigentlich erst erschlossen ist, so erscheinen im Formenschatz besonders der deutschen Porzellanmanufakturen immer neben den humoristisch und schwankhaft wiedergegebenen Typen der Handwerker und Gewerbetreibenden die Repräsentanten der idyllischen Stände: Gärtner und Winzer, Schäfer und Schnitter, Fischer und Schiffer, gekennzeichnet durch die ihre Berufe bezeichnenden Geräte, wie Gießkanne und Spaten, Blumenkörbe und Weinkiepe, Hirtenstab, Sense und Netz. Typisch sind sodann die idyllischen Allegorien, die den Empfindungen der Zeit in leicht zu deutenden figürlichen Personifikationen Gestalt verleihen. Besonders die vier Jahreszeiten, die zwölf Monate und die vier Elemente treten gern als Gärtner und Schäfer einzeln oder in mehrfigurigen Gruppen mit den entsprechenden Attributen auf, und nie fehlt unter den plastischen Motiven der Manufakturen die Göttin Flora, die immer genau nach der alten Vorschrift »als ein annehmliches Frauenzimmer vorgestellet wird, so einen Crantz von schönen Blumen auf dem Kopffe hat und anbey ein Kleid träget, so ebenfalls mit denen schönsten bunden Blumen bestreuet ist.« In den Darstellungen dieser Blumengöttin pflegt alle Grazie der galanten Zeit verkörpert zu sein, und mit ihr wetteifert die Gärtnerin, die mit ihrem Partner, dem Gärtnerburschen, in kleinen Körben Früchte oder Leckerbissen anbietend, auch oft auf der gedeckten Tafel erscheint, deren Mitte gern in eine Art Gartenparterre verwandelt wurde. Das Goethewort scheint eigens für sie geprägt zu sein:

Lieblich sind wir anzuschauen,
Gärtnerinnen und galant,
Denn das Naturell der Frauen
Ist so nah mit Kunst verwandt.

Ihre Obliegenheiten unterschieden sich übrigens im 18. Jahrhundert durchaus von denen des Gärtners. »Eine Gärtnerin,« erklärt ein Rokokolexikon, »ist ein gewisses Weib, das über die Lustgärten bestellet ist, das darinnen gewachsene Obst, Früchte und Blumen zu Marckte trägt, denen Spatziergehenden die Garten-Thüre auf- und zuschlüßt und ihnen bei dem Abtrit ein Blumen-Bouquet zu geben pflegt.« Ohne Zahl sind endlich im figürlichen Formenschatz der Manufakturen die galanten Schäfer und Schäferinnen und vor allem die sogenannten Schäferstücke, die die verliebten Tändeleien der Kavaliere und Damen des Hofes und der großen Gesellschaft auf den Ballfestlichkeiten und ländlichen Vergnügungen in bezaubernder Weise wiedergeben. Der größte Meister auf diesem Gebiet war Franz Bustelli, der berühmte Nymphenburger Bildhauer. Während die anderen Kleinbildner des Rokoko mehr das Typische suchen, ist er ein Meister im Individualisieren und Nuancieren, im Festhalten der momentanen reizvollen Bewegung und des unwillkürlichen, schnell wechselnden Ausdrucks. Wie jene ist Bustelli auf die lustige Pointe erpicht, aber wie keiner von ihnen ist er geistreich und pikant in der Art, wie er sie, ohne jemals banal oder aufdringlich zu werden, herauszuarbeiten versteht. Aber auch die anderen großen Manufakturen des 18. Jahrhunderts zeigen in

Oben: *Gärtner-Jungen und -Mädchen mit Blumen- und Obstkörben, um 1775.*
Mitte: *Allegorische Gruppe „Frühling", um 1785.*
Unten: *Gärtnerkinder als Jahreszeiten, um 1775.*

Digitized by Google

der Behandlung unſeres Themas ebenſo viel Friſche und Naivität wie geiſtvolle Laune. Am wenigſten ſind bisher die Arbeiten der Berliner Porzellan-Manufaktur beachtet worden, aus denen wir hier einige der ſchönſten ausgewählt haben.

Eine Folge der vier Elemente, die noch vor dem Abſchluß des Siebenjährigen Krieges entſtanden iſt, als der Kaufmann Johann Ernſt Gotzkowsky im Auftrag des Großen Königs die Manufaktur eben errichtet hatte, zeigt die ſprühende Lebendigkeit des Ausdrucks und der Bewegung, die für die frühen Arbeiten Friedrich Elias Meyers, des erſten Modellmeiſters der Manufaktur, charakteriſtiſch iſt. Zwei friſch ausſchreitende Paare von jungen Schäfern und leicht geſchürzten Schäferinnen wenden ſich lebhaft zueinander. Ein durch den Dudelſack und das Waldhorn die Luſt ſymboliſierender Schäfer ſcheint zu den Klängen ſeines »pohlniſchen Bocks« ein galantes Liedchen zu ſingen, dem ſeine Partnerin, welche die Früchte der Erde in ihrem Hute trägt, lächelnd lauſcht. Und eine barfüßige Schäferin neben ihr, »ſo das Waſſer vorſtellet«, weiſt mit einer koketten Bewegung drohend auf den Krug in ihrer Hand, als wollte ſie den Feuerbrand und die Tabakspfeife des kecken Schäfers an ihrer Seite mit dem feindlichen Elemente löſchen. In ähnlicher Weiſe ſind die ihnen ſtiliſtiſch ſehr naheſtehenden Gärtner und Gärtnermädchen mit Körben als Jahreszeiten, die niedlichen Kinder als Jahreszeiten und ſitzende Schäferfiguren, die auf ihrem Schoß als Senfgefäße dienende große Kürbiſſe halten, in Haltung und Ausdruck zueinander in Beziehung geſetzt, und die bewegte Ornamentik der aus Rocaillen gebildeten dreieckigen Sockel ſtimmt gut zu der Lebendigkeit, die dieſen Figurenfolgen ihren beſonderen Reiz gibt.

Friedrich Elias Meyer hat wiederholt ſeinen außerordentlich geſchickten Bruder Wilhelm Chriſtian zur Mitarbeit herangezogen, deſſen ſchlanke etwas weichliche Geſtalten den Einfluß der Bildwerke verraten, die den Park von Sanssouci ſchmücken. Eine Allegorie der vier Jahreszeiten von ſeiner Hand zeigt den für ſeine meiſt pyramidenförmig aufgebauten Gruppen charakteriſtiſchen ruhigen Fluß des Konturs und der ihm parallel laufenden Linien in den Gliedmaßen und Gewandfalten der Figuren. Wilhelm Chriſtian Meyer hat aber auch für volkstümliche Darſtellungen eine entſchiedene Begabung gehabt. In einer ſehr gelungenen Folge von zwölf Kindern als Gewerbetreibenden, die er dem Straßenleben der Reichshauptſtadt abgelauſcht hat, finden wir neben allen möglichen Typen des täglichen Lebens auch den Bauernjungen, der ſeine Mehlſäcke ablädt, das Bauernmädchen, das Enten und Hühner zur Stadt gebracht hat und einen Jungen mit Radies.

Gärtnerjunge mit Blumentopf von Johann Peter Melchior.

In einer anderen Folge realiſtiſcher Figuren, in denen von unbekannter Hand ein Stück Alt-Berlin feſtgehalten iſt, treffen wir nach Auskunft des alten Modellbuches der Manufaktur, das ein Berliner von reinſtem Spreewaſſer und unverfälſchter Berliner Orthographie verfaßt hat, ſo den »Bollenkerl« und das »Bollen-Mädchen«, den »Gurken-Kerl« und die »Fiſcherfrau mit einem Fäßchen«. Weiter führt das Modellbuch eine Folge von galanten Schäfern und Schäferinnen auf, die mit Hirtenſtäben in der Hand, von Lämmchen und Hund begleitet, ſich im Freien ergehen oder mit Blumen geſchmückt zuſammen tanzen. Auch drei reizvolle Rundgruppen von je drei ſolcher Figuren gehören hierher, die den Frühling und Herbſt ſymboliſieren.

Weſentlich reicher als andere Manufakturen iſt die Berliner Fabrik an liebenswürdigen Kinderfiguren, die als Gärtner und Landleute auftreten und zuweilen zu Serien zuſammengefaßt ſind, die die Jahreszeiten oder die Monate verkörpern; einige von dieſen gehen auf franzöſiſche Kupferſtiche zurück und zwei von ihnen, ein »Gärtnerjunge mit einem Blumen-Kiebel in der Hand« und ein »franzöſiſcher Bauernjunge mit einem Neſt von jungen Vögeln in Huthe haltend«, ſind Nachbildungen von Modellen des Hoechſter Porzellanbildhauers Johann Peter Melchior, deſſen Arbeiten auch den Einfluß der franzöſiſchen Schule verraten.

Die ungewöhnlich große Zahl von Gärtnern und Gärtnerinnen, die die Manufaktur aufzuweiſen hat, läßt auf eine beſondere Vorliebe der Berliner für dieſe wohl auch vorwiegend zur Ausſchmückung der Tafel beſtimmten Modelle ſchließen. Berlin war damals noch reich an privaten und öffentlichen Gärten, die noch innerhalb der Mauer in der Leipzigerſtraße und dicht vor den Toren lagen. Conſentius und Oſtwald, die Kulturhiſtoriker Berlins, haben ſie uns genau beſchrieben und auch den »recht gelehrten Gärtner« geſchildert, der »verſtändig in ſeinen Dingen, d. h.: ſowohl in Orangerie- als in Luſt- und Baumwerk erfahren, die Wege ebnete, die etliche hundert Fuß dreyjährigen feinen Bucksbaum eingefaßt waren, und die Gänge im guten Stand hielt, daß ſeine Herrſchaft zwiſchen den Beeten und den verſchiedenen Bäumen und Hecken mit wohlgeſetzten zierlichen Schritten einherſpazieren konnte, wenn ſie aus der Stadt nach dem propren und wohl meublierten Gartenhauſe kam«. Die Porzellangärtner und -Gärtnerinnen mit den ſchmucken Koſtümen, deren leuchtende Schmelzfarben die Wirklichkeit überſteigen, ſind aber doch wohl mehr oder weniger Phantaſiefiguren, in denen, der Zeitſtimmung folgend, die Naturfreude der Berliner in entzückender Weiſe Geſtalt gewonnen hat.

ADOLF KOELSCH / PFLANZENBIOLOGISCHE RUNDSCHAU

Das Überleben iſolierter Gewebe

WIRD ein Salatblatt vom Stock abgebrochen, ſo iſt ſein Schickſal beſiegelt. Man kann es ins Waſſer ſtellen oder mit dem Stiel in feuchte Erde verſenken, man kann es in eine Nährlöſung ſetzen und ihr in einem erleſenen Gemiſch alle Stoffe zuführen, die eine Pflanze zum Leben nötig hat: gewiſſenhafteſte Pflege und äußerſte Sorgfalt werden ſeinen Zerfall nicht aufhalten können. Es wird welk, ſeine friſchgrüne Farbe entartet und nach kurzer Zeit wird es geſtorben ſein. Der Stock dagegen, von dem es genommen wurde, lebt weiter.

Man weiß, daß abgeriſſenen Blättern der meiſten Pflanzen kein beſſeres Schickſal beſchieden iſt. Aber auch das Gegenſtück dieſes Geſchehens hat die Natur verwirklicht. Das Blatt, am entwickelten Körper nur ein Organ, wie es viele gibt, nur ein winziges Rad in der großen Lebensmaſchine, beſtimmt, während einer Vegetationsperiode zu dauern und dann zu vergehen, lebt in jenen außergewöhnlichen Fällen bei geeigneter Ernährung nicht nur länger als am Entſtehungsort weiter, ſondern ſchafft aus eigener Kraft ſogar die Teile nach, die ihm abhanden gekommen ſind. Es erzeugt aus ſeinem Schoß nacheinander die Wurzel, den Sproß und ſo weiter.

Von dieſer Art ſind manche Begonienformen.

Seit man dies weiß, hat es nicht an Studien über das Verhalten iſolierter Organe höherer Pflanzen oder auch abgetrennter Gewebekomplexe gefehlt. Zu ſo umfaſſenden und erfolgreichen Explantations- oder Auspflanzungsverſuchen — ſo nennt man dieſe Experimente —, wie ſie von Tierbiologen während der letzten Jahrzehnte unter den verſchiedenartigſten Bedingungen angeſtellt worden ſind, haben ſich die Pflanzenbearbeiter wegen der Sprödigkeit ihres Materials bis jetzt allerdings nicht aufgeſchwungen, und Studien über das Verhalten von iſoliertem *embryonalem* Pflanzengewebe fehlen faſt ganz.

Um ſo mehr darf eine Arbeit von Kotte beachtet werden, die vom Schickſalsweg losgelöſter embryonaler Wurzelſpitzen der Erbſe und des Maiſes erzählt. Er hat die abgetrennten lebendfriſchen Gebilde, die beſtenfalls eine Länge von zwei Millimetern beſaßen, unter ſterilen Bedingungen auf Agar kultiviert, dem zur Sicherung der Ernährung außer jenen anorganiſchen Salzen, die eine Pflanze unbedingt nötig hat, in Form

Digitized by Google

von Fruchtzuckerarten auch leicht verwertbare Stoffe organiſcher Herkunft beigefügt waren.
Das Ergebnis war, daß unter dieſen Umſtänden die Fragmente im günſtigſten Fall zwölf Tage am Leben blieben. Während dieſer Zeit ſetzten ſie ihre Entwicklungstätigkeit fort, und zwar verhielten ſie ſich ganz herkunftsgemäß, das heißt ſo, wie ſie ſich auch beim Verbleiben am Ort der Entſtehung verhalten hätten. Sie wuchſen unter beſtändiger Zellteilung weiter, trieben Wurzelhaare und bildeten die Gewebe in der üblichen Weiſe aus. Der Mais trieb ſogar Seitenwurzeln. Bei der Erbſe wurde in günſtigſten Fällen eine 25fache, beim Mais ſogar eine 70fache Längenzunahme gemeſſen. Auch mit dünnen Scheibchen, die Kotte der hinter der Wurzelſpitze gelegenen Zone entnahm, glückten ſolche Explantationen, in einzelnen Fällen wurde die fehlende Wurzelſpitze regeneriert.
Weiter gediehen die Leiſtungen nicht, wie geſagt, weil infolge von Ernährungsſchwierigkeiten die Trümmer ſchließlich abſtarben. Auch die Tierbiologen, die in einem ihrer Laboratorien ein Gewebefragment des embryonalen Hühnerherzens ſchon elf Jahre am Leben erhielten, ohne daß es ſeine Wachstumskraft eingebüßt hat, hatten anfangs keinen größeren Erfolg, bis es ihnen gelang, die paſſende Ernährungsweiſe zu finden. Kotte hält es nicht für ausgeſchloſſen, daß eine Verbeſſerung der heute noch recht unzureichenden Ernährungsbedingungen auch bei Pflanzenverſuchen eines Tages zu ähnlichen Rekordleiſtungen führen kann.

Die Tätigkeit der Spaltöffnungen

DIE Pflanze ragt mit ihrer Oberfläche hinaus in die Luft, die nur bewegt oder beſonnt und dadurch erwärmt zu werden braucht, um vertrocknend auf alle waſſerhaltigen Körper zu wirken, die ihrer Berührung ausgeſetzt ſind. Außerdem iſt die Pflanze ein lebendes Weſen, das nicht alle Stoffe, die es aufnimmt oder erzeugt, auch bei ſich behalten kann; denn viele dieſer Stoffe ſind Schlackenſtoffe, die bei der Verarbeitung des eingeſogenen Rohmaterials allmählich entſtehen wie in einem Feuerungskeſſel die Aſche, und wieder hinausgeſchafft werden müſſen, wenn die Pflanze nicht an ihnen erſticken ſoll.
Zu dieſen Schlackenſtoffen des Lebens gehört in gewiſſem Sinn auch das Waſſer, das — ſogar in ſeinen Hauptquantitäten — für die Pflanze nur als Löſungs- und Transportmittel von Bodenſalzen Bedeutung hat und deswegen wieder aus dem Körper verſchwinden muß, ſobald die Fracht, die es trug, von der Pflanze ihrer Beſtimmung zugeführt wurde. Im Gegenſatz zu einem mit Waſſer vollgeſogenen Löſchpapierblatt, das

Aus dem Blumengarten der Literatur

Der Garten der Armida

Und wie ſie nun dem Labyrinth entwallen,
Enthüllt der Garten ſich, an Wonne reich.
Hier ſtille Seen, bewegliche Kriſtallen,
Dort Bäume, Blumen, Kräuter und Geſträuch;
Beſonnte Hügel, ſchattenreiche Hallen
Und Tal und Wald entdeckt der Blick zugleich.
Und, um den Reiz des Ganzen zu erhöhen,
Die Kunſt, die alles ſchafft, iſt nie zu ſehen.

Es ſcheint — ſo miſcht die Kunſt ſich mit dem Wilden
Als ob Natur den Garten angelegt
Und ſich beſtrebt, der Kunſt ihn nachzubilden,
Die immer ſonſt ihr nachzubilden pflegt.
Sogar die Luft in dieſen Luſtgefilden
Iſt Kunſt, ſodaß der Baum hier Blüten trägt,
Die ewig ſich mit ew'gen Früchten häufen,
Sie brechen auf, indeß die Früchte reifen.

Hier altert zwiſchen grünem Laub die Feige,
Und neben ihr drängt ſich die neue vor.
Halb grün, halb golden prangt am ſelben Zweige
Im frohen Schmuck der Apfel bunter Chor.
Daß ſie der Sonne ſich entgegenneige,
Rankt üppig ſich die ſchlanke Reb' empor.
Hier blüht die Traube noch in herber Hülle,
Dort prangt ſie purpurn mit des Nektars Fülle.

Anmut'ger Vögel ſüße Töne dringen
Wetteifernd aus dem nie entfärbten Grün.
Auch weiß die Luft mit ihren leichten Schwingen
Aus Laub und Wellen manchen Ton zu zieh'n.
Sie murmelt leiſer, wenn die Vögel ſingen;
Doch ſchweigen ſie, dann rauſcht ſie laut und kühn.
Und ob es Zufall oder Kunſt verhänge:
Bald wechſeln, bald begleiten ſich die Klänge.

Ein Vogel zeigt ſich hier, den weit vor allen
Der Federn Pracht, des Schnabels Purpur ſchmückt.
Gleich unſrer Rede läßt er Töne ſchallen,
So weich iſt ſeine Zunge, ſo geſchickt.
Durch die Geſänge, die ihr jetzt entwallen,
Wird jedes Ohr, das ſie vernimmt, entzückt.
Die andern ſchweigen all', um ihm zu lauſchen,
Und ſelbſt die Winde hören auf zu rauſchen.

O, ſiehe, ſang er, wie die zarte Roſe
Jungfräulich dort der grünen Knoſp' entſteigt;
Erſt halb enthüllt und halb verſteckt im Mooſe,
Und ſchöner nur, je minder ſie ſich zeigt!
Jetzt öffnet ſie dem buhlenden Gekoſe
Der Weſte ſich — ſieh, wie ihr Haupt ſich neigt!
War dieſe dort noch kaum zuvor das Sehnen
Von tauſend Liebenden und tauſend Schönen?

So ſchwindet, ach! mit eines Tages Schwinden
Der flücht'gen Jugend ſchnell verblühtes Glück.
Des Maien Antlitz wirſt du wieder finden,
Der Jugend Blüte bringt kein Mai zurück.
So laßt uns denn am Morgen Kränze winden;
Ach! bald entflieht der Sonne heitrer Blick.
Brecht Amors Roſen: liebt, da Gegenliebe
Noch lohnen mag des Herzens ſüße Triebe!

Er ſchweigt, und wie vom Beifall hingeriſſen,
Beginnt der Chor von neuem den Geſang.
Die Tauben girren unter heißern Küſſen,
Der Tiere jedes fühlt der Liebe Drang.
Der keuſche Lorbeer, ſelbſt die Eiche müſſen,
So ſcheint's, ſich beugen ihrem ſüßen Zwang.
Es ſcheint, daß Erd' und Meer, von Luſt durchdrungen,
Der Liebe weih'n entzückte Huldigungen.

Aus: Torquato Taſſo
„Befreites Jeruſalem", übertragen von Gries

Digitized by Google

Feuchtigkeit nur abgibt, wenn Luftemperatur und Luftbewegung ihm das Waſſer entziehen, verdunſtet die Pflanze infolgedeſſen Waſſer auch dann, wenn die phyſikaliſchen Zuſtände der Luft ſo beſchaffen ſind, daß ſie dem freien Abzug des Waſſers in Dampfform direkt entgegenſtehen.
Die Hauptorgane der Waſſerverdunſtung am Pflanzenleib ſind die Blätter. Sie ſind nicht ſo zuganglos nach außen abgeſchloſſen, wie es bei Betrachtung mit bloßem Auge den Anſchein hat, ſondern ihre Haut iſt von einer Unzahl feinſter Poren, den ſogenannten Spaltöffnungen, durchſetzt, die korridorartig ins dahinterliegende Blattfleiſch führen und dem dort zuſammenſickernden Stoffwechſelwaſſer den freien Abzug nach außen geſtatten. Der Abzug geſchieht derart, daß das Waſſer in Dampfform entweicht wie bei unſerer Lunge. Solange genug Waſſer in der Pflanze vorhanden iſt, ſtehen die Spalten offen und hindern den Austritt des Waſſerdampfs nicht. Sobald jedoch aus irgend welchen Gründen Waſſermangel im Innern des Pflanzenleibs ſpürbar wird, ſchließen die Spalten, die in der Regel nur an den Blattunterſeiten angebracht ſind, ihre Pforten zu und ſchieben dem ungehemmten Waſſerverbrauch einen Riegel vor. Was dieſen zarten Ventilen zur Regelung der Waſſerwirtſchaft an Größe fehlt, das erſetzen ſie durch Häufung ihres Vorkommens. Während die größten, die man bisher und zwar an Gräſern beobachtet hat, immer noch ſo klein ſind, daß gegen hundert von ihnen auf dem Quadratmillimeter (!) Blattoberfläche Platz finden können, ſteigt ihre Zahl bei manchen Gewächſen auf dem gleichen Raum auf 300, 400, ja auf 700 und mehr. Ein mittelgroßes Weißkohlblatt hat ihrer etwa zehn Millionen im Ganzen, ein Blatt der Sonnenblume etwa dreizehn Millionen.
Ich ſagte ſchon, daß die Pflanze ganz nach den inneren und äußeren Bedürfniſſen des Augenblicks ihre Waſſerſpalten bald öffnet, bald ſchließt, ſo wie wir bald ſchwitzen und ſchneller atmen, bald nicht. Ich habe nachzutragen, daß dieſe wichtige Leiſtung des Spaltenverſchluſſes von beſonderen Zellen verwaltet wird, zwei bohnenförmigen langgeſtreckten Gebilden, die man Schließzellen nennt und die das Spaltentor lippenartig umgeben. Krümmen ſich die beiden Schließzellen bogig nach hinten aus, ſo wird der Raum zwiſchen ihnen frei: die Spalte iſt offen. Strecken ſie ſich gerade, ſo ſchließt ſich der Spalt wie ein Mund, deſſen Lippen ſich feſt aufeinander legen.
Lange hat ſich die Phyſiologie mit der Frage herumgeſchlagen, welches die Kraft iſt, die die Schließzellen zur Krümmung bringt und wo ſie ihren Sitz hat. Einerſeits ſind ſie ja Glieder des Ganzen und als ſolche reine Maſchinenteile, deren Arbeit nach Richtung und Tempo der Aufſicht und Lenkung von Seiten jener übergeordneten Inſtanz unterſteht, in deren Dienſt ſie zum Wohl der Pflanze zu wirken haben; anderſeits muß es rein mechaniſche Mittel und Wege geben, durch welche jene Inſtanz ihre Antriebe auf die Organe der Ausführung überträgt und ihren lenkenden Einfluß wahrnimmt.
Ein Bruchteil der Frage konnte ſchon früher dahin beantwortet werden, daß der Mechanismus, der die Schließzellen bewegt, in ihnen ſelber liege und daß ſein zuverläſſiges Arbeiten in einfacher Weiſe ſicher geſtellt ſei durch ihren Bau. Die Schließzellen haben Wände, aber die Wände ſind nicht gleich dick. Die der Öffnung zugekehrte Wand iſt weſentlich ſtärker als die gegenüberliegende Grenzmembrane; ſie iſt daher auch viel biegungsfeſter. Dieſer an ſich ſo geringfügige Umſtand hat zur Folge, daß der Binnendruck der Schließzellen durch Waſſeraufnahme nur ein wenig erhöht zu werden braucht, damit die Außenwand ſich ſtärker krümmt als die Innenwand und in Zuſammenhang damit ſich der Spaltenmund öffnet. Umgekehrt hat Abnahme der Schließzellenſchwellung Erſchlaffung des Binnendrucks zur Folge und verurſacht dadurch, daß die Spalte zufällt. Tatſächlich herrſcht innerhalb offener Schließzellen ein ſehr hoher Binnendruck; er iſt neuerdings von Iljin an Hand ſehr ſorgfältiger Verſuche auf rund 100 Atmoſphären veranſchlagt worden, während er in erſchlafften Schließzellen nur etwa 20 Atmoſphären beträgt. Das iſt ungefähr ſo viel wie im übrigen Blattgewebe.
Aber was verſchuldet, daß der Binnendruck der Schließzellen, ihr »Turgor«, wie man auch ſagt, oder ihre Saftſpannung bald zu- und abnimmt? Von Haberlandt iſt dieſe Frage in ſehr allgemeiner Weiſe dahin beantwortet worden, daß es im Innern der Schließzellen offenbar leicht zur Bildung und Anhäufung von Subſtanzen komme, die ſtark waſſeranziehend (osmotiſch ſehr wirkſam) ſind; ebenſo leicht müßten dieſe Subſtanzen wieder zerſtört und entfernt werden können. Haberlandt vermutete ſeiner Zeit, daß das Inſtrument dieſer Leiſtungen im Grünſtoffapparat der Schließzellen zu ſuchen ſei. Im Licht erzeugen alle Grünſtoffkörner bekanntlich Stärke, und Stärke hinwiederum kann leicht in den osmotiſch höchſt wirkſamen Zucker verwandelt werden.
Die Auffaſſung blieb mehr als ein Jahrzehnt Theorie, doch iſt ſie in neueſter Zeit durch die mühſamen Unterſuchungen einer Reihe von Forſchern in ihren Grundzügen als richtig erwieſen und zugleich dahin erweitert worden, daß »enzymatiſche« Vorgänge ſehr ſubtiler Art, die ſich beliebigen Veränderungen der am Waſſerhaushalt der Pflanze zehrenden Außenbedingungen ſehr ſchnell anpaſſen können, die Träger jener Mechanismen ſind, die zugleich mit dem Auf und Ab der Saftdruckſchwankungen im Schließzellenleib die Regulation der Spaltenbewegungen beſorgen. Die Analyse jener enzymatiſchen Prozeſſe iſt einſtweilen ſo weit gediehen, daß man in den Ionen der verbreitetſten anorganiſchen Bodenſalze (Natrium, Calcium etc.) jene Stoffe ermittelt hat, welche die von Haberlandt vermutete Steigerung des Stärkeabbaus in den Schließzellenkörpern und damit zugleich das Öffnen der Spalten erzwingen. Iſt der chemiſche und phyſikaliſche Geſamtzuſtand des Zellſaftinnern derart, daß die Schließzellenwand für dieſe Stoffe leicht durchgängig iſt, ſo werden wir in kurzer Zeit eine ſtarke Zunahme des Binnendrucks wahrnehmen können und die Verdunſtungsſpalten werden ſich öffnen, während im Gegenfall das Eindringen jener ſalzhaften Körper unterbleibt und damit auch jenen Prozeſſen der Weg verſperrt iſt, die auf die Erhöhung des Zellſaftdrucks hinarbeiten. Die Paſſierfähigkeit der Zellwände für die genannten Salze hinwiederum ſcheint von jenen wechſelnden Umſtänden der Außenwelt (Lichtfülle, Lichtentzug, Waſſerfülle und Trockenheit) abzuhängen, denen die Pflanze im Spaltöffnungsapparat gleichſam ihre Entſchloſſenheit zeigt, ſich nicht von ihnen beſiegen zu laſſen. So greift von drinnen und draußen her eines ins andere ein.

GARTENPFLEGE

Pflege des Blütengartens im September

VORÜBER iſt die Hochblüte des ſommerlichen Gartens. Leiſe beginnen die herbſtlichen Klänge zu tönen, beginnen die ſprühenden Farben des Sommers zu verblaſſen. Kühle, feuchte und länger werdende Nächte laſſen ſelbſt den Flor auch der willigſten und dauerndſten Blüher allmählich geringer werden. Das iſt gerade bei den *nicht winterharten Blühern* der Fall. Die Pelargonie iſt ein gutes Beiſpiel dafür. Je trockener und dann auch meiſtens wärmer das Wetter iſt, um ſo mehr wird der Blütenflor ſich noch halten. Das Wäſſern der Beete iſt nur bei wirklicher Trockenheit des Bodens einmal nötig. Um ſo mehr iſt die Sauberkeit der Beete zu pflegen, ſind vor allem verblühte Rückſtände zu beſeitigen. Bei feuchtem Wetter bringen dieſe bald Fäulnis mit ſich. Waren größere Pflanzen von Datura, Cassia, Plumbago und andere direkt ausgepflanzt, ſo iſt nun bald an das Wiedereintopfen zu gehen. Dabei muß man auf recht gute Ballen achten. Unter Umſtänden laſſe man die Pflanzen im Topf oder Kübel vorerſt noch an gleicher Stelle. Tritt gegen Mitte des Monats Froſtgefahr auf, ſo iſt für Schutz dieſer Pflanzen zu ſorgen. Schließlich ſtelle man ſie an bedenklichen Abenden beiſeite, am nächſten Morgen aber wieder an Ort und Stelle. Beete mit noch dankbar blühenden Fuchſien, Pelargonien, Salvien ſollten gegen Frühfröſte gleichfalls geſchützt werden, wo immer es möglich iſt. Gewöhnlich folgt den erſten Frühfröſten noch wochenlang ſchönes, mildes Herbſtwetter. Werden Fuchſien, Pelargonien oder andere Beetpflanzen zur Überwinterung für die Vermehrung benötigt, ſo ſind ſie, bevor ſie durch ſtärkere Fröſte vernichtet werden, in kleinere Töpfe und ſandige Erde einzutopfen und zunächſt geſchloſſen und nur mäßig feucht zu halten, bis ein genügendes Durchwurzeln erfolgt iſt. Größere Topf- und Kübelpflanzen, die zum Schutz des Gartens aufgeſtellt waren, müſſen vor Eintritt ſtärkerer Fröſte ins Winterquartier kommen. Das Anfrieren ſolcher Gewächſe muß durchaus vermieden werden. Da ein zu frühes Einbringen niemals ratſam iſt, ſind ſie im Freien zu laſſen, ſolange es das Wetter erlaubt. Beſſer iſt es eben, einigemale den Schutz gegen gelegentliche Fröſte zu geben.
Die *Einjahrsblumen* ſind ſchon zum großen Teil verblüht. Nur einige Dauer- und Spätblüher, wie Senecio, Tagetes, Zinnien, ſpäte Aſtern ſtehen noch in guter Blüte. Wo ſonſt die Blüte vorbei iſt, ſollte möglichſt bald das Beet geräumt werden. Oft werden jetzt ſchon Frühjahrsblüher folgen, wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, auch Goldlack und andere, die nun gepflanzt werden können. Für das nächſte Jahr kann hier oder da ſchon vorgearbeitet werden, indem von Ende September ab die Ausſaat der einjährigen Delphinium, Papaver, Ni-

Digitized by Google

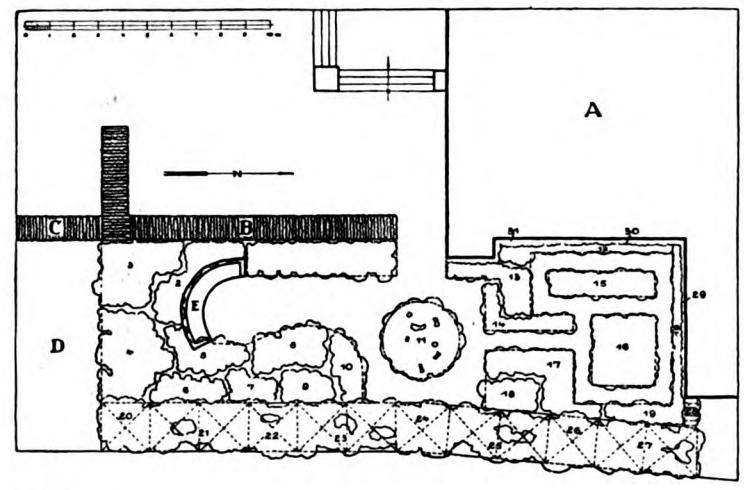
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Bepflanzungspläne zum Wohngarten

Naturgarten

A. Haus, B. Laubengang, C. Sitzplatz, D. Waſſer, Nympheen, E. Frühlingswieſe mit Zwiebeln, Eranthis, Allium, F. Bank, G. Eingang. — I. Tilia grandifolia, II. Ulmus campestris, III. und IV. Tilia tomentosa, V. Ailanthus glandulosa, VI. Tilia cordata, VII. Tilia tomentosa. Unterpflanzung von Hedera, Ribes alpinum, Schattenſtauden.

1 Philadelphus pubescens, 2 Acer tataricum, 3 Viburnum Opulus, 4 Forsythia suspensa, 5—6 Crataegus monogyna kermesina plena, 7 Rosa rugosa Nowa Zembla, 8 R. rugosa à parfum de l'Hay, 9 Elaeagnus argentea, 10 Deutzia, 11 Sambucus nigra, 12 Lonicera tatarica, 13 Syringa Amethyst, 14 Cytisus praecox, 15 Deutzia crenata, 16 Viburnum Opulus, 17 Syringa Président Viger 18 Syringa Marie Legray, 19 Syringa chinensis, 20 Amelanchier canadensis. 21 Rosa rugosa Hansa, 22 R. rugosa Konrad Ferdinand Meyer, 23 R. Thusnelda, 24 Cytisus praecox, 25 Malus magdeburgensis. 26 Arundinaria Ragamowskii, 27 Rheum palmatum, 28 Phyllostachys, 29 Bocconia cordata, 30 Petasites japonica, 31 Tritoma Uvaria, 32 Gunnera scabra, 33 Astilben, 34 Acorus Calamus, 35 Lonicera tatarica, 36 Acer tataricum, 37 Phyllostachys, 38 Amelanchier canadensis, 39 Spiraea arguta, 40 Prunus gymnadenia.



Roſarium

A. Haus, B. Libocedrus decurrens-Hecke, C. Taxus baccata-Hecke, D. Gemüſeland, E. Bank.

1—19 *Roſen:* 1 Polyantha Edith Cavell, 2 Soleil d'or, 3 Theano, 4 Crispata, 5 Xanthina, 6 Roseraie de l'Hay, 7 Thusnelda, 8 Carmen, 9 Centiflora major, 10 Communis, 11 Polyantha Erna Teschendorf, 12 Ullrich Brunner fils, 13 General Mac Arthur, 14 Harry Kirk, 15 Mme. Druschki, 16 Farbenkönigin, 17 Mr. Aaron Ward, 18 Freiburg II, 19 Mme. Druschki.

20—28 *Schlingroſen am Laubengang:* 20 Leuchtſtern, 21 Hiawatha, 22 Aglaia, 23 Taufendſchön, 24 Excelsa, 25 Dorothy Perkins, 26 Grandriere, 27—28 Leuchtſtern.

29—31 *Schlingroſen am Haus:* 29 Hiawatha, 30 Dorothy Perkins, 31 Aglaia.

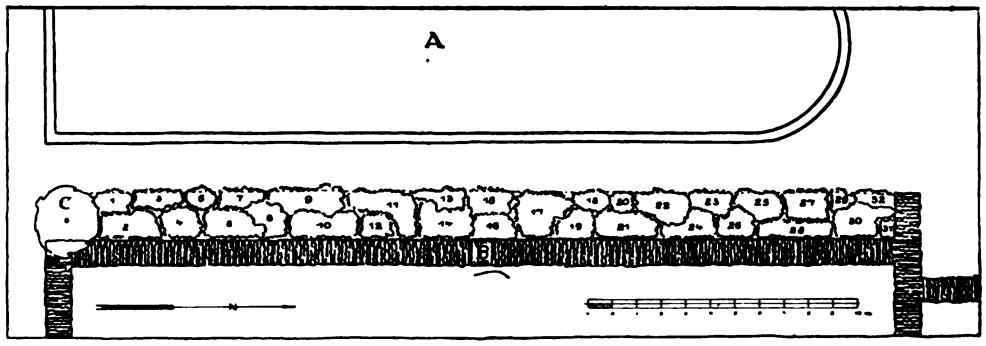
Naturgarten

41—42 Syringa chinensis, 43 Philadelphus Schrenkii, 44 Viburnum Opulus, 45 Syringa Murillo, 46 Spiraea arguta, 47 Forsythia Fortunei, 48 Daphne Mezereum, 49 Cydonia japonica, 50 Berberis canadensis, 51 Malus floribunda, 52 Celtis occidentalis, 53 Ampelopsis quinquefolia.

Baſſin

A. Waſſer, B. Taxus baccata, C. Populus alba Bolleana.

1 Astilbe rivularis, 2 Rudbeckia laciniata Goldball, 3 Cerastium tomentosum, 4 Althaea rosea, 5 Geum Heldreichii, 6 Solidago, 7 Heuchera sanguinea rosea, 8 Aſter Victoria, 9 Primula denticulata, 10 Rudbeckia speciosa, 11 Achillea mongolica, 12 Tritoma Uvaria, 13 Viola cornuta, 14 Delphinium-Hybride, 15 Verbascum olympicum, 16 Aſter Eos, 17 Paeonia chinensis, 18 Lychnis Viscaria, 19 Althaea rosea, 20 Geum sibiricum, 21 Doronicum caucasicum, 22 Iberis sempervirens, 23 Dianthus plumarius, 24 Papaver orientale, 25 Tritoma Uvaria, 26 Eryngium giganteum, 27 Euphorbia nobilis, 28 Delphinium-Hybride, 29 Geum sibiricum, 30 Geranium ibericum, 31 Althaea rosea, 32 Viola cornuta.



Staudengarten

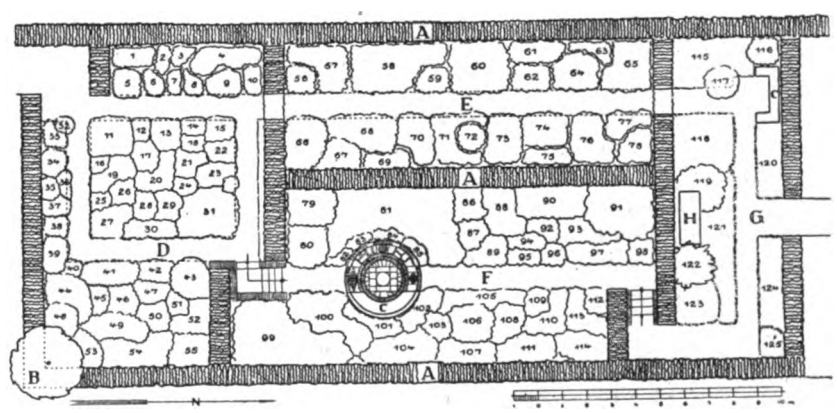
A. Hecke von Taxus baccata, B. Populus alba var. pyramidalis, C. Sitzbank, D. Herbſtgarten, E. Paeonien, F. Sommergarten, G. Ericaceengarten, H. Plaſtik.

Herbſtgarten

1 Rudbeckia purpurea Morgenröte, 2 R. maxima, 3 R. Herbſtſonne, 4 R. laciniata Goldball, 5 Solidago, 6 Heliopsis scabra, 7 Rudbeckia speciosa, 8 R. Ideal, 9 Helenium pumilum magnificum, 10 Rudbeckia maxima. 11 bis 31 Aſtern: 11 Schöne von Borgsdorf, 12 Eos, 13 Weißer Ruhm, 14 Victoria, 15 Edward Beckett, 16 Eos, 17 Sprühlicht, 18 Preciosa, 19 Frau Emma Bedau, 20 Edward Beckett, 21 Herbſtzauber, 22 Herbſtwunder, 23—24 Victoria, 25 Weſerruhm, 26 Preciosa, 27 Gruppenkönigin, 28 Herbſtwunder, 29 King Edward, 30 Oktoberkind, 31 Amellus Ultramarin. —

32 Helianthus mollis, 33 Aſter La Toussaint, 34 A. hybridus vernus, 35 A. Miss Peter, 36 A. Weißer Ruhm, 37 A. Eos, 38 A. diffusus, 39—40 Solidago, 41 Aſter Sprühlicht, 42 A. Gruppenkönigin, 43 Aſter Herbſtzauber, 44 A. Preciosa, 45 A. Eos, 46 A. Konſtanz, 47 Helianthus mollis, 48 Rudbeckia maxima, 49 Aſter Ultramarin, 50 A. Eos, 51—52 Rudbeckia maxima, 53 Heliopsis scabra, 54 Rudbeckia nitida, Herbſtſonne, 55 Solidago. —

56—78 Paeonien: 56 Adolphe Rousseau, 57 Le Cygne, 58 Mme. Lemoine, 59 Mme. de Galhau, 60 Baroneſſe Schröder, 61 Victoria de l'Alma 62 Mme. Grousse, 63 Lemoine, 64 Princess Charlotte, 65 Modèle de Perfection, 66 Victoria de l'Alma, 67 nigricans, 68 Solange, 69 Felix Grousse, 70 Wiesbaden, 71 Adolphe Rousseau, 72 Solange, 73 Baroneſſe Schröder, 74 Le Cygne, 75 Wiesbaden, 76 Mme. de Galhau, 77 Maria Lemoine, 78 Baroneſſe Schröder.



Sommergarten

79 Aralia californica, 80 Phlox decussata, 81 Delphinium, 82 Alyssum, 83 Campanula pusilla, 84 Arenaria, 85 Anemone japonica, 86 Althaea rosea, 87 Gaillardia grandiflora, 88 Helenium grandiflorum, 89 Verbascum olympicum, 90 Phlox decussata, 91 Aruncus sylvester, 92—93 Allium Rosenbachianum, 94 Erigeron, 95 Campanula pusilla, 96—97 Eryngium amethystinum Zabeli, 98 Anemone narcissiflora, 99 Althaea rosea, 100 Phlox decussata, 101—102 Malva moschata, 103—104 Bocconia cordata, 105 Artemisia lactiflora, 106 Gaillardia grandiflora, 107 Helenium pumilum magnificum, 108 Salvia virgata, 109 Lychnis Viscaria, 110 Fritillaria Delphin, 111 Campanula persicifolia, 112 Armeria alpina, 113 Anemone japonica, 114 Campanula persicifolia.

Ericaceengarten

115 Erica carnea, 116 Juniperus communis, 117 Cytisus decumbens, 118 Erica vagans, 119 Cytisus decumbens, 120 Erica verticillata, 121 Erica carnea, 122 Juniperus communis, 123 Erica vagans, 124 E. carnea, 125 E. Tetralix.

Heinz Wichmann

Digitized by Google

gella und ähnlicher Blüher erfolgen kann. Beſonders in an ſich trockenen Böden iſt dieſe frühe Herbſtſaat zu empfehlen. Noch wüchſige, mit Knoſpen verſehene Löwenmäulchen ſollten eingetopft werden, bevor ſtarker Froſt kommt, und im kalten Kaſten überwintert werden. Winterlevkojen müſſen nun gleichfalls eingetopft werden.

Wo Beete frei geworden ſind, mögen ſofort auch verſchiedene *Blumenzwiebeln und Knollen* gepflanzt werden, wie Crocus, Narziſſen und Tulpen. Dabei iſt ein zu flaches Pflanzen der Zwiebeln zu vermeiden. Tulpen und Hyazinthen, vor allen Narziſſen, ſollen mindeſtens Handbreit tief unter der Erdoberfläche ſtehen. Noch blühende Knollengewächſe wie Begonien, Canna, Dahlien, ſind gleichfalls gegen die erſten Fröſte zu ſchützen, ſoweit möglich iſt. Der ſpätere Blütenflor lohnt die Mühe reichlich. Müſſen ſpäter dieſe und andere ausgegraben und eingewintert werden, ſo laſſe man ſie vor dem Einbringen etwas abtrocknen. Allzu oft erfolgt ſonſt Fäulnis. Bei den Gladiolen achte man auf die unter den Knollen befindlichen Bulbillen, die für die weitere Vermehrung ſorgſam zu ſammeln ſind. Auf das Etikettieren der einzelnen Sorten iſt in allen Fällen beim Einwintern größter Wert zu legen. Wo Gewächshausraum vorhanden iſt, pflanze man in ihm vor ſtärkeren Froſt die Canna mit gutem Ballen, eine ſchöne Blüte, oft bis Weihnachten, iſt ſo noch zu erzielen.

Unter den *Blütenſtauden* ſtehen die letzten Herbſtblüher in vollem Flor, und die allerſpäteſten ſind noch in Knoſpe. Bei allen nicht blühenden Arten und Sorten iſt jetzt das Verpflanzen noch möglich. Nur in zu kalten, feuchten Böden iſt die Frühjahrspflanzung vorzuziehen, wie es in allen klimatiſch ungünſtigen Gebieten der Fall iſt. Je früher der Winter einſetzt, um ſo eher muß die Pflanzung beendet werden. Sonſt ſind die Staudenbeete noch gründlich zu reinigen, unter Umſtänden zu düngen oder doch mit verrottetem Dung abzudecken. Das Wäſſern muß jetzt eine Ausnahme ſein. Verblühte Triebe ſind wie ſtets bald zu entfernen. Wichtig iſt, daß die Etiketten nochmals nachgeprüft werden. Auch die Vervollkommnung der Blütenbilder iſt zu bedenken, die ſehr oft durch das Ergänzen weniger Pflanzen von beſtimmter Blütezeit oder Färbung zu erreichen iſt.

Edelroſenbeete ſollten noch einmal gründlich bearbeitet werden, gereinigt, gelockert, damit das Holz vor dem Winter gut ausreift. Wäſſerung iſt auch hier nur unter beſtimmten Verhältniſſen noch einmal nötig. Geſchnitten ſoll nicht mehr werden, um nicht etwa noch einen Durchtrieb anzuregen. Wo erforderlich, ſind Rankroſen ſorglich anzuheften. Wichtig iſt es, daß krankes fallendes Roſenlaub ſorgfältig geſammelt und ſofort verbrannt wird. Die Winterdecke ſoll den Roſen ſo ſpät wie möglich gegeben werden. Allzu oft wird ſchon nach den erſten Fröſten eingedeckt, die Folge iſt meiſt die Fäulnis des noch weichen Holzes.

Laub- und Nadelhölzer erfordern zurzeit weniger Beachtung. Die letzten können noch überall gepflanzt werden, je eher, um ſo beſſer. Ausnahmsweiſe laſſen ſich auch ſchon im Trieb abgeſchloſſene Laubhölzer verpflanzen, wie Flieder, doch iſt damit beſſer noch zu warten. Alle immergrünen Gehölze, alſo auch die Koniferen, können unter Umſtänden noch eine gründliche Wäſſerung vertragen. Man unterſuche einmal den Wurzelballen daraufhin. *Paul Kache*

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

England: In Nr. 1958 und 1960 vom 5. und 19. Juli von *The Gardener's Chronicle* wird die wichtige vielumſtrittene Frage der Anordnung der Blütengewächſe in einem natürlichen Pflanzenſyſtem beſprochen. So wenig dieſe an ſich mit der Gartenpflege zu tun haben mag, ſo intereſſant iſt ſie doch für jeden Pflanzenfreund, der ſich mit der botaniſchen Syſtematik beſchäftigt. Es ſcheint, daß das heute bei uns ſo eingebürgerte Engler-Prantlſche Syſtem doch in vieler Hinſicht den modernen Anſchauungen nicht mehr gerecht wird. — In Nr. 1959 iſt ein Bild von Rodgersia Purdomii bemerkenswert, die eine gute Bereicherung dieſer Gattung darſtellt. — Nach Bildern in Nr. 1960 iſt Coreopsis auriculata superba eine gute Verbeſſerung der Types, und die Roſe Bedford Crimſon eine edle Neuheit, die ſich durch beſonderen Duft auszeichnet. — Über die Entwicklung der Florentiner Rieſen-Ranunkeln, die von Ranunculus asiaticus abſtammen, wird in Nr. 1961 berichtet. Bei uns ſind die eigenartigen Blumen ja faſt unbekannt. Eine intereſſante Artikelreihe, unter dem Titel »a novice in the Alps« beginnt und gibt feſſelnde Schilderungen alpinen Pflanzenlebens. — Nr. 1963 bringt eine Notiz über große Saasafras-Bäume in Großbritanien. Für warme Lagen in Sandboden ſollte dieſer Baum auch bei uns öfter verſucht werden. Die Tafelbeigabe zeigt die Schönheit reichblühender Stücke von Echinacea pungens. — Einen guten Eindruck von Gartenkunſt in den Tropen bietet eine bildreiche Schilderung eines Gartens in Colombo in Nr. 1964. F. K. Ward's Betrachtungen über Rhododendren in der Heimat, die nun ſchon durch viele Nummern gehen, ſind noch nicht abgeſchloſſen. — In dem jetzt gut ausgeſtatteten Blatte *The Garden* finden wir in den Auguſtnummern eine Fülle von für den Liebhaber intereſſanten Einzelheiten, ſo über ſilberblättrige Felſenpflanzen, über harte britiſche Farne, über Blumenzwiebelauswahl zur Frühjahrspflanzung. Die Nummer vom 16. Auguſt iſt ganz den Blumenzwiebeln gewidmet.

Nordamerika: Die Julinummern des *Bulletin of Popular Information* des Arnold Arboretum ſind wieder reich an kurzen wertvollen Hinweiſen über Erfahrungen mit Gehölzen. Hervorgehoben wird der Wert von Populus Maximowiczii, Cercidiphyllum, Ulmus americana, Betula Maximowiczii und anderen ſeit lange bekannten, aber zum Beiſpiel vom Gartengeſtalter noch gar nicht gewürdigten Bäumen. Die Bibliothek des Arboretum enthält jetzt 35471 Bände und iſt die beſte dendrologiſche Bibliothek, die es gibt, ja ſicherlich eine der reichſten botaniſchen Bücherſammlungen der Welt. — Das Juliheft von *Landscape Architecture* bringt einen Nachruf auf Samuel Parſons, einen hervorragenden Gartenkünſtler, deſſen Wirken in New York jedem bekannt iſt, der dieſe Metropole und insbeſondere den Central Park beſuchte. F. A. Waugh ſchildert ein ganz einfaches Freilicht-Theater in einem Gebirge im Staate Utah, C. Fulkerſon die Herſtellung von Modellen in Viertelgröſſe. Margaret I. Jardine gibt eine Monatsblütenliſte für Stauden, Einjahrsblumen und Zwiebelgewächſe. — Im *Gardener's Chronicle of America* vom Juli ſchildert W. N. Clute ſehr nett den Kampf mit den läſtigſten Unkräutern. H. H. Warner zeigt Bilder aus Hampton Court, die leider ſo verſchwommen ſind, daß ſie der Schönheit dieſer altbekannten Kulturſtätte nicht gerecht werden. *C. S.*

Chronik

DIE DENDROLOGEN IN MÜNSTER. Während der Tage vom 4. bis zum 9. Auguſt war die ſchöne alte Reſidenzſtadt Münſter in Weſtfalen von Dendrologen förmlich überflutet. Über 250 Mitglieder der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft waren in dieſem Jahre dem Rufe ihres verehrten Führers, Dr. Fritz Graf von Schwerin, gefolgt. Ich konnte leider nur drei Tage an der Zuſammenkunft teilnehmen, die wieder glänzend vorbereitet war und beſonders den Forſtdendrologen gar vieles bot. Münſter beſitzt einen über Erwarten reichhaltigen und landſchaftlich ſchönen botaniſchen Garten, den Garteninſpektor Ludewig in aufopfernder Weiſe betreut. Als eine in dem Programm nicht verzeichnete große dendrologiſche Seltenheit möchte ich noch erwähnen einen Strauchbaum von Corylus Rehderiana, dem Baſtarde zwiſchen der Baumhaſel, C. Colurna, die in einem guten Stück daneben ſteht, und der gemeinen Haſel, C. Avellana. Ich lernte dieſen Baſtard als junge Pflanze zuerſt 1904 in der Zabelſchen Sammlung in Hann. Münden kennen, wo er als junger Strauch ſehr reich fruchtete. Auch die Pflanze in Münſter tut dies. Sie hat einen ganz eigenartigen Habitus, erinnert auf den erſten Blick im Wuchs und Stamm etwas an eine Betula nigra. Die Früchte ſind genaue Mittelbildungen zwiſchen denen der Eltern und ſehr wohlſchmeckend. Die Pflanze verdient als Zier- und Nutzſtrauch größte Beachtung.

Schön war der Ausflug nach Schloß Velen, einem alten Waſſerſchloß der Grafen von Landsberg. Es iſt ſchade, daß nichts getan wird, um den Park dem wundervollen alten Bau gebührend anzupaſſen. Auch die Anlagen um die herzoglich von Croyſche Beſitzung Dülmen laſſen vom Standpunkte des Gartengeſtalters recht viel zu wünſchen übrig. Der Dendrologe findet aber hübſche Cedern und beſonders ſchöne alte Bergahorn und Schwarzpappeln, darunter ſogar echte Populus nigra, die bei uns ja meiſt durch die kanadiſche Pappel, die Hybride zwiſchen unſerer und der nordamerikaniſchen Schwarzpappel verdrängt wurde. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

HECKEN UND BEETE IM ALTEN BAUERNGARTEN

EINE anziehende Schilderung des alten Bauerngartens, ſeiner Lage und ſeiner Gliederung, gibt an dem Beiſpiel ſeiner Basler Heimat *Hermann Chriſt* in ſeinem Buche »Zur Geſchichte des alten Bauerngartens der Basler Landſchaft«, das jetzt in neuer Ausgabe im Verlage Bruno Schwabe & Co. erſchienen iſt: »Baſelland iſt kein privilegiertes Gebiet für Gärten. Das Klima iſt rauh, der Boden trocken: Kalkmergel oder zäher Lehm herrſcht vor, die Ackerkrume iſt dünn, und wenn nicht die vielen Abhänge der Hügel der Sonne ſo günſtige Flanken böten, ſo wäre es um den Garten oft ſchlimm beſtellt.
Aber dennoch hat bis in die oberſten Juramulden hinauf jedes Dorf, jeder Hof ſeinen Garten, wo es ſein kann, an einer Seite des Hauſes dicht angeſchloſſen, ſo daß die Hausfrau aus dem Fenſter oder der Tür ſtets die Beete unter Augen habe.
In der Regel, und wo nicht örtliche Bedrängnis etwas anderes vorſchreibt, iſt das Areal des Bauerngartens annähernd ein Quadrat, von einem bekieſten Wegkreuz durchzogen, während auch den Rändern entlang ebenſolche Seitenwege laufen. Während die vier innern, in Beete geteilten Stücke dem Gemüſe dienen, ziehen ſich

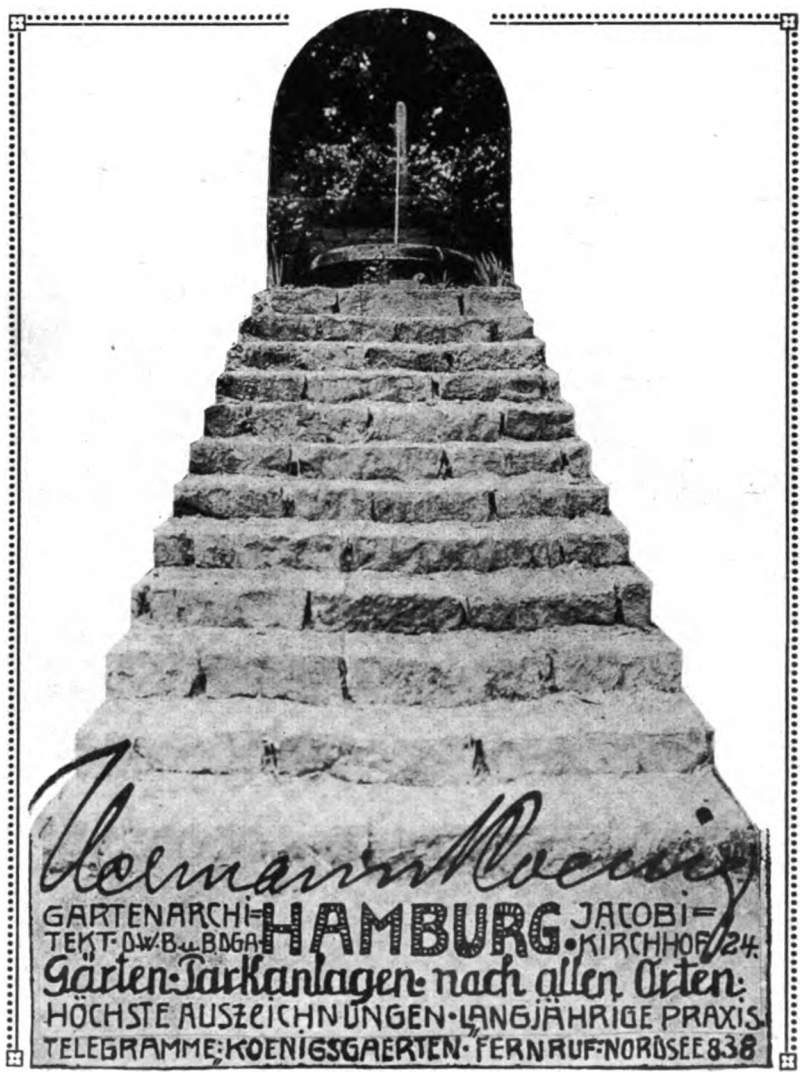
JOSEF BUERBAUM
GARTENARCHITEKT
D. W. B. U. B. D. G. A.
DÜSSELDORF
RATHAUSUFER № 14
FERNRUF
1
4
5
2
GARTEN U. PARKANLAGEN
ENTWURF · GESTALTUNG · BERATUNG

GARTENBAU - UNTERNEHMUNG
RHEINLAND G·M·B·H
NEUZEITLICHE GÄRTEN
ENTWURF U. AUSFÜHRUNG
EIGENE GÄRTNEREIEN
SPEZ: BLÜTENSTAUDEN
KÖLN-MELATEN
AACHENERSTR. 319
FERNSPRECHER
RHEINLAND
9316
*

OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Künſtleriſche Gartengeſtaltung
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Roſengärten
:-: in liebevoller Durcharbeitung :-:
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen

Schnackenberg u. Siebold Nachf.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4206
Illuſtrierter Katalog Mk. 1.50



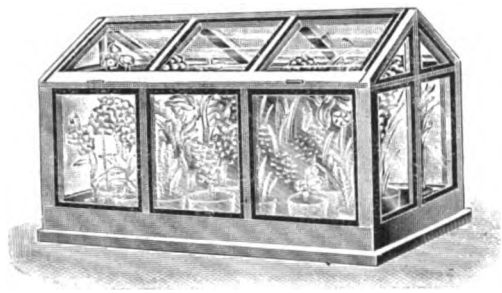
Digitized by Google

dem mittleren Hauptweg entlang, meist auch zwischen Hecke und Randweg schmale Beete für Würzkräuter, Heilkräuter und Blumen hin. Die Hauptwege sind öfters mit Buchs eingefaßt, der sorgsam beschnitten und in etwa zwei Dezimeter Höhe gehalten wird, eine mühsame Arbeit, die sich aber lohnt, denn eine freundlichere, gediegenere Einfassung als der immergrüne Buchs ist nicht denkbar, auch wenn man in den Kauf nehmen muß, daß in dessen dichtem Gefüge das Volk der Schnecken, selbst die große, im Jura so häufige Weinbergsschnecke, sich eine gefürchtete Ruhstatt auserkor. Erst der moderne Bauernsohn ist für Steine als Einfassung, und die letzten 30 Jahre haben hie und da den Greuel einer solchen durch — leere Bierkrüge oder Flaschen »gezeitigt«: eine Todsünde gegen den guten Geschmack, die nicht vergeben wird, die aber doch wieder im Verschwinden begriffen ist.

Ursprünglich mag, wie jetzt noch in ärmlicheren Verhältnissen, ein Steggen- und Bretterhag den Garten auf dem Lande vor den Hühnern und andern unberufenen Besuchern geschützt haben.

Die echte und rechte Gartenhecke nach außen ist jedoch seit Jahrhunderten bei uns der »Lebhag«, sehr oft aus »Tannen« (so heißt bei uns die Fichte) aber auch aus stechenden Kräutern, einem Gemisch von Schlehe, Weißdorn und Heckenrose, etwa auch aus Rainweide (Liguster) oder aus der sehr leicht zu beschneidenden Hagbuche, (daher der Name) Carpinus. Schon das neue Blumenbüchlein 1687 des P. Timotheus a Roll empfiehlt Anfaat eines Weißdornhags an Ort und Stelle, und

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!



Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40

Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.

GARTENARCHITEKT
V. d. G. **THEODOR OTT** D. W. B.
Abt. 1: Gartengestaltung, Entwurf, Oberleitung / Abt. 2: Ausführung aller Gartenbauarbeiten / Abt. 3: Staudenkulturen, Baumschulen
Fernruf 4609 — Fernruf 4609
AACHEN / RHEINLAND

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Fritz Gerhartz
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. Obstbau im Reg.-Bez. Köln, Fernspr. U. 5473

Franz Käufer
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. A. 6082

Vereinigte
Gartenbau-Unternehmungen m. b. H.
Köln, Worringerstraße 6.
Fernruf Mosel 2371, Telegr.-Adresse Gartenbau-Köln.
Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen jeder Art.

Bernard Nepker
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. M. 2371

Karl Reinhard
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. d. Landger.-Bez. Köln. Fernspr. Rh. 9950

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg
Heidingsfelderstr. 14 — Fernruf 2690

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde — Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 279

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben — Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

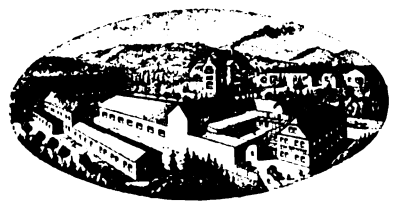
A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst
Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 — Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück
Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

Otto Schubert
Park-, Obst- und Hausgartengestaltung
Stein-, Stauden- und Rosengärten
Berlin-Lichterfelde, Manteuffelstraße 22 — Telefon: Lichterfelde 249



OTTO BÖTTCHER JUN.
TABARZ / BEZIRK ERFURT
SAMEN- UND PFLANZEN-GROSSHANDLUNG
PRÄCHTIGER HAUPTKATALOG MIT ILLUSTRATIONEN AUF WUNSCH

Ludwig Kraus
Gartenarchitekt
Bad Reichenhall, Salzburgerstraße 65 — München, Adalbertstr. 104

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Digitized by Google

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein

Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.

Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

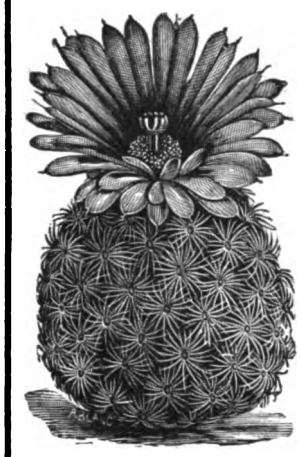
Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a.F./b.Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN
und andere winterharte
ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos «»



KAKTEEN!

Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.

Neue farb. Kakteenpostkarten

Illustrierte Preisliste kostenlos!

Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. **gegründet 1822**

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte
BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u.a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

OTTO MANN

Erstklassige Gemüse- und Blumensamen · Blumenzwiebeln · Dahlien Stauden · Große eigene Kulturen Preislisten kostenlos

LEIPZIG-EUTRITZSCH

KARL FOERSTER
BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

CARL ANSORGE
GARTENBAU

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch

KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT/Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜRICHSEE
(SCHWEIZ)

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2—.
Versand nach allen Ländern.

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

CHRYSANTHEMUM

Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.

Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

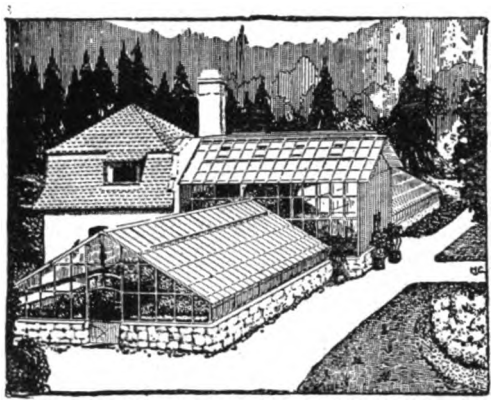
Digitized by Google

erst neuerlich verbreitet sich von Norddeutschland her durch große Gärtnereien eine sehr praktische Hecke aus schlanken Sämlingen von Weißdorn, die ich sogar auf den hohen Juraweiden ob der Bachtel bei Langenbruck sah. Auch reißt bereits in unsern Tagen der Hag aus Zementsockel, dünnen Eisenschienen und Drahtgeflecht ein, damit doch ja der Fortschritt unter dem Zeichen: billig und schlecht markiert werde, denn nichts ist zerbrechlicher als solch eine Veranstaltung.

Taxushecken sind auf dem Lande selten und gehören dem Barock-Landhaus des Städters an: so sind Reste davon am St. Margarethagut zu sehen. Aus den dreißiger Jahren klingt die Sage herüber, daß zwei an einer solchen Hecke vor dem Spalentor am Birmannschen Gut angebundene Pferde vom Benagen der-selben umgestanden sein. Wo früher etwa in die Hecke ein »Erbselen«-(Berberitzen-) Busch sich verirrte, da merzt ihn infolgedessen der Landwirt gerne aus, denn er weiß bereits, daß er zur häßlichen Brandkrankheit des Getreides durch Übertragung von Pilzsporen Veranlassung gibt. Auch »Grüselbeere« (Stachelbeere) gedeiht gern in der Hecke.

Wie raffiniert und fast wissenschaftlich man schon 1535 in Frankreich Gartenmauern und -Hecken betrachtete, zeigt C. Stephani De re hortensi libellus. Da heißt es: Andere setzen als Schmuck der Gartenmauer dornige Sträucher, Brombeeren usw. dahin. Und als wilde Arten, welche da sich finden, zählt er den Epheu, das Glaskraut, die gelbe Viole (Cheiri), das Chelidonium, Engelsüß, Hauswurz und andere Sedum-Arten, Asplenien

Den größten Erfolg



haben Sie mit
Höntsch-Gewächshäusern

Sie besitzen außerordentlich hohen materiellen und ideellen Wert, weil Gemüse und Früchte aller Art selbst gezüchtet werden können.

Höntsch & Co.
Dresden-Niedersedlitz 7

FILIALE BERLIN SW 11, ANHALTSTRASSE 7
Wir stellen aus zur: Herbstmesse Leipzig vom 31. 8. - 6. 9 in eigener Messhalle

Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Samen- und Pflanzengrosskulturen
WILHELM PFITZER
WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844
Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.
Herbstpreisverzeichnis auf Verlangen.

Elektrische farbige
Zimmer-Leucht-Fontaine
herrlichster Zimmerschmuck in versch. hochf. Ausf. m. u. ohne Blumentisch, an jed. Lichtleitung anschließb. nach illustr. Werbeschrift
D. Kleine, Hannover, Manteuffelstr. 6

DAHLIEN
aller Klassen, große Vorräte
Preisliste auf Wunsch
Bernhard Haubold, Gartenbau-Betrieb Dresden-Laubegast

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a.d.Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule, Tegernsee.

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Harnstoff B.A.S.F.
mit rund 46% Stickstoff, der restlos jederzeit von Blumen u. Gartengewächsen aufgenommen wird, ist das beste Spezialdüngesalz. 5 kg Blechdose Gmk. 7,50 einschl. Porto u. Verp.
D. Kleine, Hannover, Manteuffelstr. 6

WEISSE GARTENLILIEN
echte Feuerlilien, deutsche, englische, spanische Schwertlilien, reiche Auswahl aller Blumenzwiebeln, Stauden u. Topfpflanzen, bes. auch Gartenprimeln u. Aurikeln, Pfingstrosen finden Sie preiswert in unserem bilderreichen Herbstkataloge angeboten, verlangen Sie dessen Zusendung.
STENGER & ROTTER, ERFURT
Gartenbau und Samenhandlung / Gegründet 1896.

Ia STALLDUNG
(Pferde- und Kuhdung)
liefert laufend in größten Mengen die renommierte Berliner Dunggroßfirma
Carl Mey (Inh. O. Buche) **Berlin N39**
Seller Straße 11 - Tel.: Moabit 250

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG
Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.:
Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen
VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ROHRBACHER STR. 31 * TEL. 1916

F. C. HEINEMANN
Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::
Reichhaltigen Katalog umsonst
ERFURT 405

Digitized by Google

und Capillus veneris auf. Zu natürlichen und lebendigen Gartenhecken dienen Brombeere, Himbeere, wilde Rose, Rubus cæsius (Chamæbatos), Stachelbeere, Sauerdorn, Weißdorn, Liguster.

Wo man es haben kann, bringt man gerne ein »Weiherlein« an einer Gartenseite an, das vom Ablauf des Brunnens gespeist wird und aus dem man bequem mit der Gießkanne schöpft. Um das Weiherlein erheben sich einige Weidenstöcke, deren Schößlinge zum Anbinden von Zweigen, Reben usw. gebraucht werden.

Ein Überblick über den alten, noch von der Neuzeit unbeleckten Bauerngarten bot weit nicht den leuchtenden Glanz des heutigen, wo das blendende Feuer der brasilianischen Salbei, der flammende Purpur der Kaktusdahlien und das aufdringliche Gelb mannshoher anderer Kompositen fremder Provenienz uns hypnotisieren. Den breiten Raum nimmt das verschieden abgetönte Grün der Gemüse ein, von denen nur die breitspurigsten etwa aus dem Garten in einen abseits gelegenen »Pflanzplätz« verwiesen werden. Nebenher finden sich die Suppenkräuter vollzählig: Peterli, Kerbel, Sellerie, Schnittlauch, und vereinzelt auch das, als Würze zu den Bohnen ungern entbehrte Bohnenkraut (Satureja), das nie da kommt, wo man es hinsät, sondern sich eigenwillig da und dort versamt und aus einem Garten, wo es einmal ist, kaum wieder verschwindet. Wenn auch die moderne Gartenkultur unsern alten Gemüsen hie und da etwas am Zeuge geflickt und »verbesserte« Sorten angeboten hat, so sind sie doch in der uns geläufigen Form sämtlich ehrwürdige Gestalten, geadelt durch tausendjährigen Dienst an dem durch sie erst recht seßhaft gewordenen Germanen. Gleich den Getreidearten sind die meisten nicht mehr in ihrer Stammform, sondern haben sich unter der Hand unbekannter, längst dahingegangener Geschlechter nützlich verändert, nährende, fleischige Wurzelknollen, zarte, saftige Stengelteile sind ihnen anerzogen. Aber wann? Das verliert sich in die Nacht der Zeiten.«

EINHEIMISCHE ORCHIDEEN

VON einem Mitarbeiter wird uns aus Vorarlberg geschrieben: Es wurde an dieser Stelle schon darauf hingewiesen, daß den Freiland-Orchideen immer mehr nachgestellt wird und daß einzelne Arten immer seltener werden. Aber sind die Ausflügler die einzigen Missetäter? Vor mir liegt ein Katalog eines Hauses in Bellaggio, allerdings vom Jahre 1908. Da werden zum Beispiel Ophrys aranifa gleich zu 1000 Stück, Orchis muscifera zu 10 Stück angeboten. Die Preise sind für 1, 10, 100, 1000 Stück angegeben, bei muscifera zum Beispiel nur für 1 und 10 Stück. Man kann aus diesem Katalog geradezu herauslesen, welche Pflanzen am meisten in der Umgebung von Bellaggio vorkommen. Ob diese Firma noch besteht und ob sie Erfolg gehabt hat, weiß ich nicht, solche Firmen sollten aber in keiner Weise unterstützt werden.

Bei uns steht es doch etwas besser, wir haben Pflanzenschutzgesetze, aber die Einheimischen und die Fremden kehren sich auch nicht allzuviel daran. Auch bei uns herrscht die Meinung, »daß die Schönheit mit der Menge wachse«. Es ist mir ein Fall erzählt worden, in dem ein Gärtner oder dessen Gehilfe gleich einen ganzen Rucksack voll Frauenschuh ausgegraben hatte, um damit Handel zu treiben. Wehe, wenn die Pflanzen dann an Leute kommen, die von ihrer Kultur keine Ahnung haben, sie an sonnige Plätze im Garten, womöglich die Wurzeln senkrecht nach unten versetzen.

In der Schweiz ist der Frauenschuh verbreitet, aber nicht häufig. Für Vorarlberg und Lichtenstein wird er von Professor Gottfried Richen als »häufig bis in die Voralpen, aber nicht auf Urgestein« angegeben. Die Häufigkeit stimmt bei uns in Vorarlberg. Nur trifft man Frauenschuh nicht an begangenen Wegen, sondern abseits, in Berg-Schluchten und Tobeln, in der Nähe von Gebirgsbachbetten, Flußauen, Geröllhalden, im Gebirgsbuchenwald usw., immer auf Kalkboden, ein und zweiblütig, sehr selten dreiblütig. Ich habe eine dreiblütige Pflanze vor etwa 10 Jahren in einem Tobel gefunden und seither keine mehr angetroffen.

R. H. Francé schreibt in seinem Werk »Denkmäler der Natur«, er sei gewiß, daß keiner seiner Leser je wieder einen Frauenschuh bricht, ohne das Gefühl zu haben der nachträglichen Scham, daß er nun etwas seiner Un-

FÜR ERFAHRENEN **GARTENBAU-FACHMANN**

42 Jahre alt, in Landschaft und auch Handelsbetrieb erstklassige Persönlichkeit, wird **LEBENSSTELLUNG** gesucht. In Verwaltung, Gutsvorstehergeschäft, Forstwirtschaft usw. vollständig firm. Schriftliche Angebote unter G. F. 8 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, Akazien-Allee 14 erbet.

GARTENBAUSCHULE FÜR FRAUEN

Ausbildung von Töchtern zu Berufsgärtnerinnen
Neuer Lehrgang Anfang Oktober

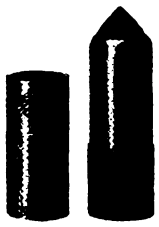
Kurzfristige und mehrmonatliche Kurse
Aufnahme jederzeit

Bindekunst-Schule

Beratungsstelle für Gartengestaltung, Obst- und Gemüsebau, Garten- u. Blumenpflege

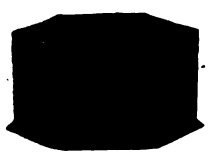
Prospekte kostenlos

BRIENZ (SCHWEIZ)



Mystikum Stift

Feiner, färbender Lippenstift in wunderbarer hell- und dunkelroter Farbe. In eleganter, praktischer Metallschraubhülse. Mk. 2,—.



Mystikum Puder

Ist mit äußerster Sorgfalt verarbeitet und fein parfümiert, gibt dem Teint ein pastellartig mattes Aussehen. Karton Mk. 0,90, 1,80, 3,—.

Gesichtswasser Scherk

Unvergleichlich zur Pflege der Gesichtshaut. Es reinigt die Haut und ist die wohltätigste Erfrischung. Flaschen Mk. 2,20, 3,50, 6,—.

PARFUMERIE SCHERK

Cold Cream Scherk

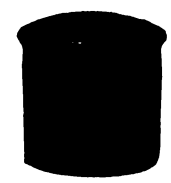
Trockene Haut verursacht Unbehagen dem Herrn, der Dame, dem Kinde, dem Baby. Wollen Sie der Haut die Geschmeidigkeit wiedergeben, wollen Sie sie straff, frisch, zart erhalten, so müssen Sie ihr einen Fettcream zuführen, der durch die ausgezeichnete Zusammensetzung diese Bedingungen erfüllt. Solch vorzüglicher Fettcream ist Cold Cream Scherk. Die Nahrung für die Haut ist Cold Cream Scherk.

Töpfe zu Mk. 0,80 / 1,50 / 2,50 / 4,50

BERLIN S.W. 68 / NEW YORK

Arabische Nächte Parfum

Entfaltet wunderbaren, schwerblumigen Duft auf der Haut, in der Kleidung, im Pelzwerk, im Taschentuch. Flasche Mk. 3,50, 6,—, 13,—.



Trisena Creme

Fettfreier Tagescreme. Heilt rauhe und gerötete Haut und macht sie sammetartig weich und weiß. Töpfe zu Mk. 1.50 und 2,50.

Mundwasser Scherk

Reinigt und erfrischt den Mund. Strafft und kräftigt das Zahnfleisch. Schützt Zähne und Mund vor schädlichen Einflüssen. Preis M. 1,30

Digitized by Google

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG
Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)
Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

Zum bevorstehenden Herbstversand empfehle ich:
ROSEN
Hoch- und Halbstamm, niedrig, veredelt.
IN ALLEN SORTEN.
Rhododendron, Azaleen, Ilex, Buxus, Kirschlorbeer, Taxus, Schlingpflanzen, Ziersträucher, Obstbäume, Forst- u. Heckenpflanzen usw.
Preise auf Anfrage kostenlos u. unverbindlich.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

RHODODENDRON
winterharte Catawbiense- und arb. Hybriden in vielen schönen Varietäten. Pflanzen in allen Stärken. Bis 2,50 m / hohe und breite Schaupflanzen. /
Rhod. Catawbiense
. caucasicum
. Smirnowi
. maximum
. brachycarpum
} aus diesen härtesten Stammarten erzog. Sämlings-Pflanzen u. Bastarde, für größ. Rhododendronanlagen empfehlenswert
GARTENAZALEEN IN WINTERHART. ARTEN
Pflanzen für Heideboden wie Andromeda-Arten, Gaultherien, Erica, Vaccinium und and. / Koniferen in / vielen Arten / Omoricafichten /
MAN VERLANGE PREISLISTE
G. D. BÖHLJE
BAUMSCHULEN
WESTERSTEDE
IN OLDENBURG

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

würdiges begangen habe. Ich muß offen gestehen, daß ich noch nicht so weit bin und gerne hie und da einige Frauenschuh-Blüten einem Waldblumenstrauß beifüge, wenn ich an Stellen vorbeikomme, wo er in größeren Mengen wächst. Ich habe auch dadurch noch keine Verminderung der mir bekannten Standorte wahrgenommen.
Ebenso häufig ist bei uns Cephalanthera ensifolia, während Cephalanthera grandiflora und Cephalan-

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

WALTHER THIELE
Gartengestaltung und Baumschulen
ZEHLENDORF *Telephon:*
Annastraße 2 *Zehlendorf 1772*

BAUMSCHULEN U. GARTENBAUBETRIEB G.M.B.H
C. LOHSE
BAUMSCHULARTIKEL
aller Arten und Formen für Nutz- und Ziergärten
Spezialität: Obstbäume, Koniferen u. Ziergehölze
Verlangen Sie Katalog und Preisliste
KIRCHEN · SIEG
(BAHNSTRECKE HAGEN-SIEGEN-BETZDORF)

GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
L. · S · P · Ä · T · H
GEGRÜNDET 1720 · AREAL 2000 MORGEN
BERLIN - BAUMSCHULENWEG
STADTBÜRO: BERLIN W, LINKSTRASSE 8
Anlage von Parks und Gärten
. . . . . Aufforstungen . . . . .
Gartenpflanzen / Gartengestaltung Gartengeräte·Sämereien / Pflanzenschutz-u. Düngemittel / Obst-u. Alleebäume / Forst- und Heckenpflanzen
BESTELLEN SIE DAS SPÄTHBUCH!
Kataloge umsonst und portofrei!

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume
Beeren- und
Formobst
Ziersträucher
Rhododendron
Schling- und
Heckenpflanz.
Nadelhölzer
Stauden
Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

Digitized by Google

thera rubra schon mehr zu den Seltenheiten gehören. Letzteres gilt auch von den vier Ophrys-Arten.
Voralberg bietet durch die Vielgestaltigkeit seines Bodens ein gutes Feld für Freiland-Orchideenforschung. Von dem Strandgebiet des Bodensees an und der Rheinebene mit ihren Torfwiesen, den Flußtälern und von der Voralpenregion mit ihrem Bergwiesen bis ins Hochgebirge selbst trifft man manche reiche Bestände dieser schönen Pflanzengattung. Auf Strandwiesen des Bodensees entwickelt sich stellenweise ein Flor von Orchideen, welcher direkt an Alpenmatten erinnert. Man findet auch seltenere Arten, wie Spiranthes æstivalis.

J. Timm & Co., Baumschulen
Elmshorn bei Hamburg

empfehlen in bester Qualität
Rosen Hochst. und niedrig
Rhododendron / Obstbäume
in allen Formen / Beerenobst
Coniferen / Hecken- und
Forstpflanzen / Alleebäume

Preisverzeichnis auf Wunsch umsonst u. postfrei

H. LORBERG
BAUMSCHULEN
Ziersträucher · Alleebäume · Rosen · Coniferen · Rhododendron
Schling- und Heckenpflanzen · Obstbäume
i. a. Formen · Erdbeer- und Spargelpflanzen
Preisliste auf Verlangen frei
BIESENTHAL i. d. M.
(BERLIN - STETTINER BAHN)

Tauregen-Apparat „Eden"
Motto:
Wer erfrischet die Luft und fördert die Pflanzen,
Läßt erblühen den Garten zum schönen Ganzen,
Zur Trockenzeit feinste Berieselung er beut,
Apparat „Eden" immer und jeden erfreut!
Firma CARL DAIBER, Stuttgart 11.

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien
Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst u. postfrei

Herbstpreisliste erschienen.
Inhalt:
Baumschulartikel
Blumenzwiebeln · Sämereien
Pflanzenschutzmittel
Gartengeräte

Zusendung postfrei Angabe L/10 notwendig
PAUL HAUBER
GROSSBAUMSCHULEN
DRESDEN-TOLKEWITZ
STADTGESCHÄFT: WEBERGASSE 14

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

HEINRICH SAUERMANN
BUCHHÄNDLER
Karl Foerster, Winterharte Blütenstauden
erscheint Mitte September in neuer Auflage. Preis ca. 12 Mk. Bestellungen und Anfragen schon jetzt an mich erbeten. Prospekte gratis.
Reichenbachia, Orchids Illustrated and described by F. Sander suche ich zu kaufen.
Gothein, Geschichte der Gartenkunst
Reichenbach, Xenia Orchidacea,
habe ich zu verkaufen.
LEIPZIG-STÖTTERITZ

Gewächshausbau

Wintergärten, Veranden
Frühbeetfenster, Heizungen
Wein-Treibhäuser
BÖTTGER & ESCHENHORN
G. M. B. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel
in Holz nach künstlerischen Entwürfen
Pergolas, Laubengänge
Obstspaliere

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
TEL. 13.
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

KONIFEREN
mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen
Rhododendron
Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen
Aristolochia und Glycinen
in starken Pflanzen
Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.
Tempelhofer Baumschulen
BERLIN-TEMPELHOF
Fernsprecher: Südring 739

Digitized by Google

EIN SELTSAMER BOTANISCHER GARTEN

EINE der hervorragendsten Sammlungen ausländischer Flora auf den Britischen Inseln, ja vielleicht in Europa überhaupt, findet sich, wie The Garden schreibt, nicht etwa in einem anmutigen Garten, sondern in einem schwarzen, rußigen, schmutzigen Fabrikzentrum. Auf einem wüsten Gelände eines Bradforder Berieselungsunternehmens hat Dr. Druce, der bekannte Botaniker der Oxforder Universität, mehr ausländische Pflanzen feststellen können, als er jemals in seinem der Botanik und der botanischen Forschung geweihten Leben an irgend einem andern Flecken beisammen gesehen hatte, und auch Dr. Stelling von

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

August Bitterhoff Sohn
Samenbau- u. Samengrosshdlg. — Crescat — Berlin O. 34 Frankfurter Allee 27
Empfehle zur Jetztaussaat:
Helleborus niger
Christrosen!
von neuer Ernte.
*
Desgleichen sämtliche Sämereien zur Herbstaussaat für Gartenbau, Forst- u. Landwirtschaft. Blumenzwiebeln aller Art, Schädlingsbekämpfungs- und Beizmittel.

Crocus
C. G. VAN TUBERGEN JR.
Haarlem „Zwanenburg" Holland
Hyacinthen · Tulpen · Narzissen
Seltene Blumenzwiebeln · Stauden
KATALOGE KOSTENFREI

FORST- UND HECKEN-PFLANZEN
sowie Wildlinge aller Art.
Preisliste kostenlos.
HERMANN EVERS
HALSTENBEK (HOLSTEIN)

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäusern und Freiland durch unsere patentierten
Kohlensäure-Düngeanlagen
BILLIGE KLEINANLAGEN

BLUTENGÄRTEN
BLUTENFÜLLE
erhalten Sie durch Anpflanzung meiner
STAUDEN
(winterharte Blütenpflanzen)
Verlangen Sie meinen Katalog gratis u. franko
Adolf Vivell, Olten (Schweiz)
Gartenarchitekt / Telephon Nr. 69

Paul Hatt
Gartenarchitekt
Breslau 76 • Grüneiche 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden
Große Gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- u. Teichanlagen, Sport- u. Spielplätze.
Tel 3122
Eigene Baumschule. Eigene Staudengärtnerei.

Zur Besichtigung
der im herrlichsten Farbenschmuck prangenden
Dahlienfelder
:-: :-: laden ein :-: :-:
PAPE & BERGMANN
G · M · B · H
QUEDLINBURG 5
Zuverlässigste Bezugsquelle für feine Gartensamen, Blumenzwiebeln u. Dahlien
Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch umsonst

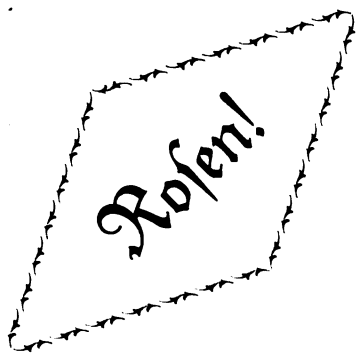
Holländische Blumenzwiebeln
wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus usw.
I. Größe in großer Auswahl
Hyazinthengläser und Schutzhäubchen
für Weihnachtstreiberei von Hyazinthen
Pflanzzeit September bis November
Prachtkatalog gern zu Diensten!
Erfurter Gemüse- und Blumen-Sämereien
WALTHER ENGELSTADT
Nürnberg 5, Dötschmannsplatz 2

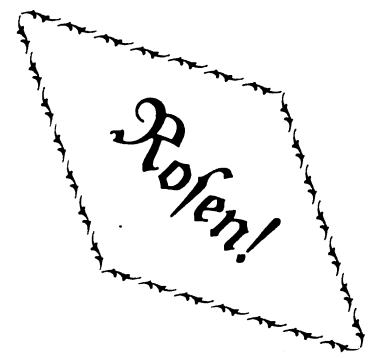
Schädlings-Bekämpfung

Depon	gegen	Blutlaus
Elosal	„	Meltau
Nosperal	„	Fusicladium
Nosprasen	„	Obstmaden u. Fusicladium
Pomarson	„	Obstmaden
Thomilon	„	Blattläuse

Tillantin Beizmittel für Getreide und Sämereien
Farbwerke vorm. **Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.**

Digitized by Google





Was muß der Rosenliebhaber von der Pflege der Rosen wissen?

Lassen Sie sich unsere klar und allgemeinverständlich gefaßten: »Winke über die Pflanzung und Behandlung der Rosen« kostenlos kommen

Welche Sorten sind für seinen Garten die besten?

Ein alter, erfahrener Rosenkenner hat auf Grund dauernder Beobachtung eine Sortenauswahl zusammengestellt, die allen Ansprüchen genügt. Sie steht allen Interessenten jederzeit zur Verfügung

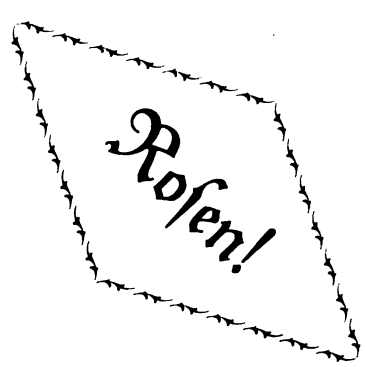
Wo kauft der Rosenliebhaber seine Rosen?

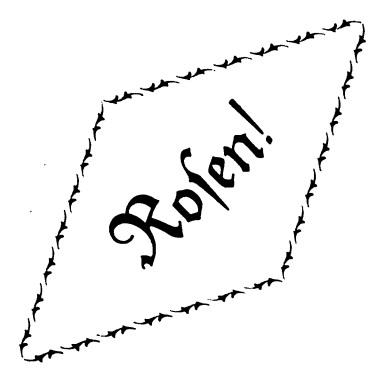
In einer Rosenschule, wo ihm Gewähr geboten wird:

1. für fachmännische Beratung bei der Sortenauswahl
2. für gesunde, kräftige Pflanzen bester Qualität
3. für unbedingte Echtheit der Sorten
4. für ordnungsmäßige Ankunft einer jeden Sendung

DAS ALLES BIETET
IHNEN
DIE

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
‹GEGRÜNDET 1868›
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM





Digitized by Google

der Zürcher Universität, der hervorragende deutsche Botaniker und Geologe, hat sein Erstaunen über die große Anzahl an diesem Orte vorhandener fremdländischer Pflanzen ausgesprochen. John Cryer, ein Botaniker in Bradford, hat von Zeit zu Zeit nicht weniger als 500 blühende Pflanzen dort festgestellt und war lange Zeit in Verlegenheit, wie er das Vorhandensein so vieler fremder Pflanzen erklären sollte. Nachforschungen führten zu der Entdeckung, daß die Ursache dieser Verbreitung die Wolle war. Samen von Pflanzen, die in Australien, Argentinien, Canada heimisch sind, kamen mit Ladungen von Wolle in dieses Land und sind beim Waschprozeß der Wolle herausgewaschen und durch die Entwässerungsanlage fortgeschwemmt worden in die Rieselfelder. Die genaue Stelle dieser wundervollen Flora wird aus leicht ersichtlichen Gründen nicht genannt, da »die Botaniker allzu eifrige Sammler sind«!

*

Frage: »Gibt es gelbe Stauden des Herbstes für Gärten, die den Winden stark ausgesetzt sind?«
Antwort: Die sturmsichersten gelben Stauden, die sich in jedem Garten gut halten, sind: Heliopsis excelsa, Helenium Julisonne, H. Goldene Jugend, H. pumilum magnificum und die neuen Zwerggoldrauten.

K. F.

*

National-Geflügelhäuser
Langjährige Spezialität
Prachtkatalog 1.- R.-M.
ERNST HERRSCHUH
Siegmar-Chemnitz (74)

Frühbeetkästen
in Zementwarmholz »JOKALITH«, fault nicht, schwammlicher, nagelbar, warm usw. empfiehlt
Johann Kaiser
// Gewächshausbau //
Nürnberg

STAUDEN
30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumschulen
Spezialität: NEUHEITEN
Katalog auf Verlangen
B. RUYS, A.-G.
Königl. Handelsgärtnereien
MOERNEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
NOLAND
(Lieferung ausschließlich an Handelsgärtner)

Blumenzwiebeln — Vertrauenssache!
Das zuverlässigste Haus für Blumenzwiebeln aller Art ist
JANSEN-HENDRIKS & SOHN
VORM. KRELAGE & CO.
Haarlem Postbox 70 **Holland**
Exporthaus ersten Ranges
Gegründet 1870
Offerte gratis und franko zu Diensten

Farbige SEEROSEN
(in Körbchen eingewurzelt)
Sumpf- und Wasserpflanzen
in reicher Auswahl
empfiehlt
B. MÜLLERKLEIN
BAUMSCHULEN
KARLSTADT (Main, 16, Bayern.)
Winterharte Stauden
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware
PREIS- UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Neue Bücher der Gartenschönheit
Anfang Oktober erscheint als dritter Band der Folge:
EINJAHRSBLUMEN
VON PAUL KACHE UND CAMILLO SCHNEIDER
DAS Buch erschließt die nicht genug gekannte farbenglühende Schönheitswelt der einjährigen Blütengewächse durch gehaltvolle Übersichten, eingehende praktische Hinweise und schwarze und farbige Blumenporträts, die den Reiz der Erscheinung wiederspiegeln.
168 Seiten großen Formats auf Kunstdruckpapier. Etwa 130 Bilder in Schwarz und in Farben / In Halbleinen 10 Goldmark. / Versandkosten 0,40 Goldmark. (Im Ausland entsprechend 1 Goldmark = 10/42 $, Versandkosten 0,80 Goldm.)
Wichtig zur jetzigen Rosenpflanzzeit als unentbehrlicher Führer in der Sortenwahl ist der neu erschienene 2. Band:
DAS ROSENBUCH
HERAUSGEGEBEN VON WILHELM MÜTZE UND CAMILLO SCHNEIDER
136 Seiten großen Formats auf Kunstdruckpapier. Mit 100 Bildern in Schwarz und in Farben / In Halbleinen 7,50 Goldmark / In Ganzleinen 10 Goldmark Versandkosten 0,40 Goldmark (Im Ausland entsprechend 1 GM. = 10/42 $, Versandkosten 0,80 GM.)
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

SCHÖNE GÄRTEN OTTO STEIN
Otto Wilh. Stein
GARTENGESTALTUNG
DRESDEN-LOSCHWITZ
Pillnitzer Strasse 20
Verlangen Sie kostenlos den illustrierten Prospekt »SCHÖNE GÄRTEN«

Obstbäume
in **Apfel, Birnen, Kirschen** -Hochst.
Busch- und Spaliere
in guten Sorten
Beerenobst
Hochstamm
Katalog gratis
Rosen Hochstamm und Halbstamm, Hochstamm. Niedrige und Trauerrosen, Auf Sämlingsstamm Schmid's Ideal Canina, Nicht- und Schlingrosen neueste Sorten
Carl Schmid
Köstritz
Nr. 5
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages

Brumata-Raupenleim
hell und dunkel
garantiert gut und lange klebend
Nach neuesten erprobten Vorschriften

Raupenleim-Papier Rollen 40 Meter lang 10, 12 und 15 cm breit
Bestellen Sie sofort. Berücksichtigen Sie die Dauer des Transportes. Der Leimring muß vor Eintritt des ersten Frostes sitzen. Kredit wird gewährt! Lieferung franko inkl. Nettogewicht.
Über die nutzbringende Anwendung unserer Fabrikate verlangen Sie kostenlos Preisliste und Prospekte.
Chemische Fabrik L. Webel, Mainz 3
Gegründet 1884 **Abt. Schädlingsbekämpfung** Gegründet 1884

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Zahl der Ebereschen, die uns im Herbste durch Wochen hindurch mit einem farbenreichen Fruchtbehang erfreuen, ist groß. Sorbus splendida, der Bastard zwischen der kleinfrüchtigen S. americana und unserer S. aucuparia, ist in den Gärten als Sorbus sambucina oder sambucifolia bekannt.

Die baumartige Sambucus coerulea oder glauca aus dem nordwestlichen Nordamerika wird zur Fruchtzeit (Ende August-Anfang Oktober) durch keine ihrer Schwestern an Fülle und Schönheit des Fruchtbehanges übertroffen. Die Art fruchtet alljährlich reich im Dahlemer Botanischen Garten. – Bilder C. S.

Digitized by Google

In Pruhonitz

Im Oktober

VON OHEIMB / HERBST

AUS der mit brandroten Ranken des Veitch-Weines jetzt behängten, im Sonnenſchein flimmernden Veranda gehe ich fünfundzwanzig Schritte weiter, durch einen längeren Tunnel, der ins wuchtend niederhängende Geäſt einer ſehr ſtarken Roßkaſtanie geſchnitten, jenſeits ein lichtes Bild erkennen läßt. Der recht dicke Stamm zeigt die der Roßkaſtanie eigene Drehung, über deren Urſprung ich mir noch immer beſondere Vorſtellungen mache.

Die Sonne flimmert förmlich im noch nicht völlig aufgeſogenen Morgennebel in glitzernden Lichtkörperchen und blitzenden Schiffchen wie auf leicht bewegten Wellchen im Teich. Und dabei iſts ſo wundervoll ſtill, kein Lüftchen ſchaukelt ein Blatt, kein Vogel zerreißt mit hellem Stimmchen die wohltuende Ruhe, »kaum einen Hauch« ſpüreſt Du. Auf dem leiſe gewundenen Weg hie und da ein Goldſtück, ein Diamant, ein Aquamarin, und Rubine hängen als reife Beeren an allerlei Geſträuchen. Wie ſind doch dieſe einſt ſo weitläufig geſtellt geweſenen Azalea occidentalis, die noch bis in den Auguſt ſo wundervoll dufteten in den elfenbeinfarbenen Blütendolden, jetzt arg zuſammengewachſen! Ganz erſtaunlich lang und dicht belaubt ſind ihre diesjährigen Triebe. Wohin ſoll das noch alles? Daneben leuchtet eine der ſchönſtgefärbten, aber noch lange nicht die allerſchönſte Silberblaufichte aus dem hohen Adel der Koſter in reinem Himmelblau gegen die Sonne, wenn ſie wie hier auf dem goldigen Hintergrunde einer Gruppe gelber Chamaecyparis geſehen wird. An und für ſich ſind dieſe Chamaecyparis obtusa pisifera filifera aurea gar nicht ſo grellfarbig, aber hinter dem Blau nehmen ſie an Stärke zu. Mein Liebling daneben, eine Chamaecyparis obtusa tetragona aurea iſt ein wahres Wunderwerk von Schönheit und Üppigkeit der Formen. Manche Mooſe bringen prächtig grüne Farnblättchen mit ſcharf zulaufender Spitze, ſolche Moosfarnblättchen trägt dieſe herrliche Japanerin an jedem Zweiglein in goldgrüner Filigranarbeit. Aber damit nicht genug, unter jedem Zweig bilden lange ſtempelartige Zotten ein dichtes Unterkleid von tiefem Moosgrün, manchmal noch am Ende goldgrün betupft.

Der Weg windet ſich leiſe auf ziemlich hohem Damm, in deſſen Grunde weitſperrige Hydrangea paniculata grandiflora in mehreren Bäumchen ſtehen. Sie ſtrecken uns die nun faſt roſtbraun dicken Blütendolden entgegen, die wie Schweins- oder Bärenköpfe ausſehen und ſo gern bei jedem Lüftchen vornehm ruhig ſchaukeln. Dieſe Hydrangeen können den Wettſtreit mit ihren Geſchwiſtern, den bekannten Hortenſien, gut aushalten, ja ich liebe ſie wegen ihres lockeren, ſperrigen Aſtebaues weit mehr als jene ſteifen. Daß ſie im Alter ſtarkes Kupfer auflegen auf die einſt ſo roſigen Backen, ſtört bei ihnen weniger. Sie bilden auch einen recht belebenden Mittelgrund vor Nadelholzdunkel und vertragen einige ſchönfarbig matte, lockere Herbſtſternaſtern ausgezeichnet, aber dieſe dürfen nicht ſo dicht ſtehen, daß ſie das eigenartig unregelmäßige loſe Geäſt jener verdecken.

Eine Biegung des Weges und ein weiter, weiter Blick über ſtarke Bodenwellen und ſaftgrüne Hänge öffnet ſich uns unvermutet, deſſen Hintergrund mehrere ſchöne Obelisken in Gold und Blau und Silber bilden, die ſich gegen eine noch weiter hinten ſich erhebende Kiefernwand abheben. Einer der ſteilen Hänge iſt mit Kniehölzern und Taxus, der vordere mit ſtarken Rhododendronbüſchen wuchtig beſetzt, und ein altes Säulengemäuer, zum Teil dicht mit Epheu umſponnen, bildet einen architektoniſchen Abſchluß. Jeder Gartengaſt iſt erſtaunt und entzückt über dies plötzlich vor ihm entrollte Bild von gut 400 Metern Tiefe und 80 bis 100 Breite, deſſen rechte Vorderkuliſſe bizarr gezackte japaniſche Ahornbäumchen bilden. Dieſe ſind reizend zart in Blatt, in Farbe, im Aufbau, alles iſt wundervoll fein an ihnen, ſelbſt die elfenbeinfarbig geſtreiften Stämmchen. Meine 40 bis 50 Bäumchen ſind mir ein großer Schatz. Jedes hat ſeine eigene typiſche Farbe, und leiſe, ganz leiſe legen ſie ſchon Metallpatina auf, der Anfang zur Hochfärbung, in der ſie dann jedes andere Herbſtgrell weit überholen. Selbſt wilder Wein kann dann nicht mit, auch Rhus typhina nicht, der früher ſo beliebte Eſſigbaum.

Milder, aber doch eigenartig ſchön roſa und gelblichrot gefärbt ſind jetzt ſchon die großen bis ſehr großen lederdicken Blätter einer üppigen Vitis amurensis, eines mächtigen Weines, der ganz dazu angetan ſcheint, ganz hohe Bäume zu erklettern und zu umſtricken. Ganz wunderbar hängen ſeine bunten harten Blätter an 10 bis 15 Meter langen Rankenarmen, und dieſe greifen weit über die Raſenflächen hin. Die großen Douglas-Fichten beginnen ſchon einen harten Kampf mit dieſen Rieſenkrakenarmen eines Oktopus aus dem mexikaniſchen Meerbuſen, die ja ganze Leichterſchiffe umſtricken. Weithin leuchtet das tiefe Kupfer und grelle Zinnober einzelner ſeiner Blätter zwiſchen den ſanfteren Tönen hervor.

Digitized by Google

Rechts des Weges bilden die weit über manneshohen, mächtigen breiten Büsche der drei schönen japanischen Schilfgräser ein reizvolles Gegenstück. In einer Gabelung des Weges steht eine prachtvolle japanische Eulalia zebrina von 4 bis 5 Metern Breite und 3,5 bis 4 Metern Höhe jetzt wohl in ihrer größten Schönheit mit ihren hunderttausend Zebraflecken und prachtvollen, gewellten, rotsilberigen Büschelschöpfen, die schönen Reiherfedern ähneln, vor einer riesigen Pinus ponderosa, der amerikanischen »schwarzholzigen« Gelbkiefer, deren sehr lange Nadeln von bestem Wohlbefinden zeugen.

Stark steigt der Weg zwischen hübschen und seltenen Koniferenzwergen auf, bis er endlich im Gebiet der Kniehölzer, der Zwergföhre oder Latsche oben auf einer weithin schauenden »Gloriette«, aus großen, gleichmäßig gewundenen Roßkastaniengruppen bestehend, endet. Ein herrliches Rundbild bietet sich schon dem Auge. Man sieht von da aus den historischen Weg wilder Hussitenzüge, die von Prag bis nach Danzig, ans Stettiner und Elbinger Haff vordrangen, aus dem damals gewiß schwierigen Passe der Warthaberge. Wie mag da der fanatische Ziska einhergeritten sein. Später zog Wallenstein des Weges, und das arme Nimptsch, das einstmals, alter Chronik nach, mit Nürnberg zugleich die größte Stadt Deutschlands gewesen, das vier Plünderungen der Hussiten mühsam überstanden, mußte dem strengen Friedländer noch zweimal zur Beute fallen.

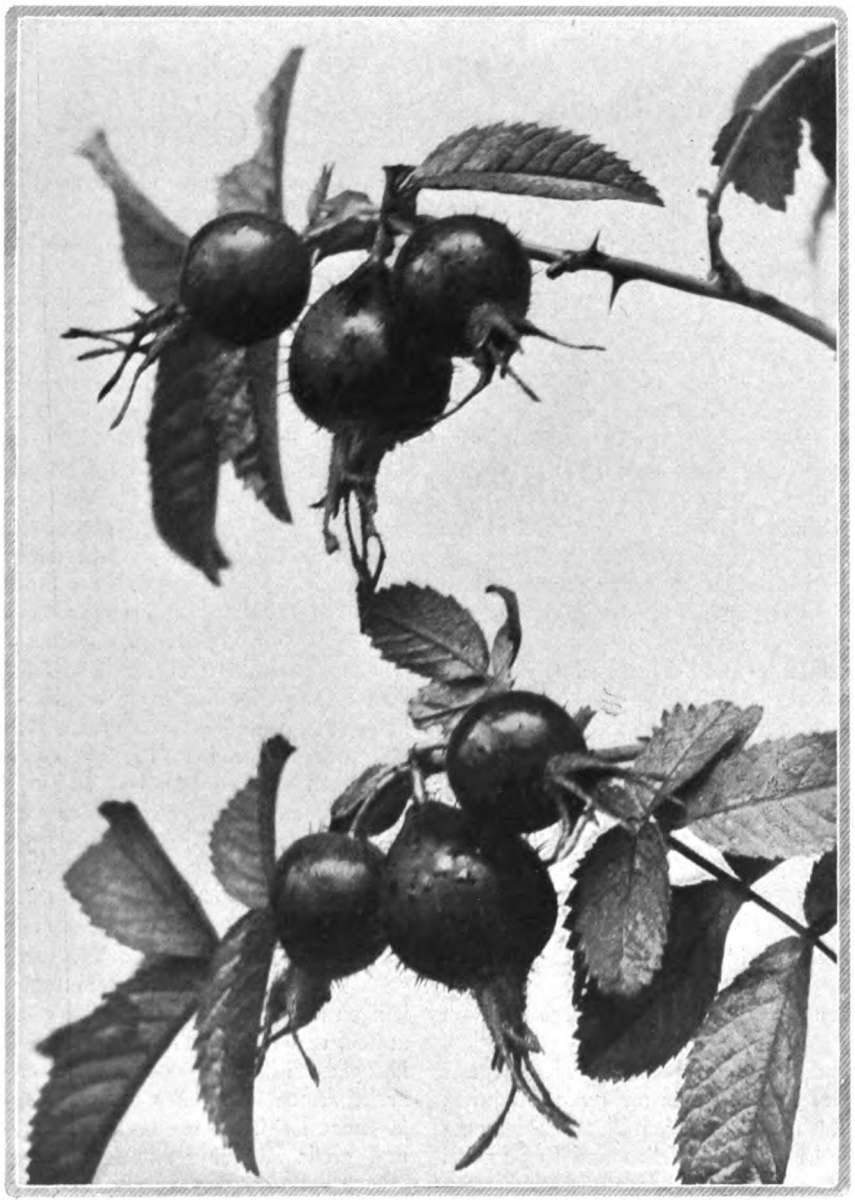
Welch silbrig feine Töne schafft so ein weicher warmer Septembermorgen in der überklaren Luft, wie sieht man der Bergzüge Wellen über- und hintereinander immer dünner und durchsichtiger werden. Und dazu die silbernen Samenköpfchen der wilden Waldrebe, Clematis Vitalba, die ganz im Vordergrunde unseren Platz einfriedigt, der Ton paßt ausgesucht schön in das Silberhaar des Herbstes und der Luft. Diesen Aussichtshügel habe ich vor dreißig Jahren geschaffen, und die Wahl der millionenköpfigen Waldrebe über dem nun völlig erstickten Fichtenzaun war auch nicht so unrecht, sie bildet ein frohes Mauerwerk von grün-silbergestickten Wandflächen, eine Riesenkulisse, wieder ein Baummörder wie drunten der wilde Amurbewohner.

Ein gewundener Weg von droben ist mit Liliputdahlien in vielen Farbentönen rechts und links eingefaßt, da nicken zinnoberrote Bällchen zu primelgelben, kleine Kanarienvögel neigen vertraulich zu tief blauroten Genossen ihre runden glatten Köpfchen in guter Unterhaltung. Im zweiten und dritten Glied tragen echte Kaktusdahlien ihre gegen sie riesengroßen Korallensterne in grellen und ernsten Kleidern, molluskenhaft dehnen sie sich förmlich wonnig in der Herbstsonne. Wie lange noch und eine klare, stille Frostnacht macht aus ihnen schwarze, glasige Trauerfahnen, Jammergestalten in tiefer Trauer; alle ihre Farben sind hin, und die sich noch eben in ihrem helleren Kleide vor anderen besser dünkten und sich überhoben — der Tod macht alle gleich!

Die völlig dichte Einfassung dieser langen Rabatten bildet eine ganz niedrig bleibende, winzige, aber würzige Sternaster, die unser Auge erfreut, sehr viel lieber aber noch der ganzen Insektenwelt ist, denn soviele Pfauenaugen, Admirale, Distelfalter, Bienen, Hummeln und Libellen, wie sich hier treffen, gibts gar nicht, sollte man denken. Selbst nachts haben diese armen Sternchen keine Ruhe, da wimmelts von Schwärmern, groß und klein, alt und jung — wirklich ein Stelldichein von unendlichen, munteren Lebewesen. An den Steinstufen hinunter engt sich der Weg, und rechts und links glänzen die Silberschildchen der Alpenveilchen, der europäischen und griechischen reizenden Cyklamen. Cyklamen kennt jede zarte Dame und pflegt sie mit Wonne, aber diese winzigen Wildwaldkinder, wer schenkt ihnen noch einen Blick? Und doch sind sie mir viel, viel lieber als diese gemästeten Glashauskinder, deren Wert erst der Winter mit sich bringt, wenn diese tief unterm Schnee schlafen. Die Blattpflanzen am Fuß der Stufensteine, die im Juli und August so wundervoll gewesen sind mit ihren Riesenschildern, die Rodgersien-Riesenkreuze, die Senecien, Schildblätter und Farne sind dahin. Durchrissen, durchfressen, zerfetzt, rostig und geschrumpft — alles ist hin. Nur die hohen, schlanken Obelisken mit ihren grausilbernen Samenköpfchen architektonisch genau eingerollt geben noch einen Ruhepunkt fürs Auge. Diese einst so schönen, sich so stark dünkenden Blattathleten — wie kläglich nackt. Sie haben sich eben ausgezogen, zum Schlafengehen entkleidet, die einstige glänzende Garderobe liegt unordentlich eingerollt und zerknittert neben ihnen; sie mochten eben viel zu müde sein, um noch Ordnung zu machen.

An diesem trübseligen Bilde gehen wir besser schnell vorbei. Da freut sich das farbendurstige Auge weit mehr an dem in voller Herbstglut stehenden ostasiatischen Ahorn, Acer Ginnala, und einem alten Schwarzdorn mit seinen warmroten »Mehlsäßchen«, die in dicken Büscheln herunterhängen aus den gelbgrünen Blättern und den Amseln so gut schmecken wie auch den Kindern. Aus dem schon etwas gefallenen Laub zu seinen Füßen spielen und strahlen noch herrliche japanische Anemonen auf schlanken hohen Stengeln in Weiß, Hellrosa, Rot und Centifolienfarben. Wo man ihnen jetzt begegnet, sie sind überall wunderschön und ganz besonders dankbar streichelt man sie mit warmem, frohem Blick. Den verdienen übrigens die rechts vom Wege üppige Wolken bildenden Cosmos, dankbare Sommerblumen, auch in hohem Maße, sie plänkeln von Weiß bis zum tiefen Carmin über alle Farbenstufen und zieren sehr. Nur den freudigen stillen Glanz der Anemonen erreichen sie nie. Hinter den Cosmos blüht die einst schöne Wand der gefüllten Pappel- oder Stockmalven nur noch vereinzelt in Rosa, Purpur, Terracotta und Schwefelgelb; wie war sie noch zu Anfang dieses Monats schön und üppig. Aber dafür reifen jetzt ihre eigenartig zugedrehten Samenpompadours, die eine große Geldrolle umschließen, und sorgen für Nachkommenschaft. Zwischen diesen beiden schönen Pflanzen gucken in bestimmten Zwischenräumen frische hellstrahlende Herbststernastern in Lavendelblau, Rosa und Tiefrosa, Blau und Violett in verschiedenem Aufbau heiter hervor. Diese sind so recht geeignet, uns das Scheiden vom Sommer zu verschönen, man klammert sich dankbar an jedes neu erblühende junge Leben.

Die Hagebutten der Apfelrose, Rosa pomifera oder villosa gehören zu den größten und wohlschmeckendsten der heimischen Rosenarten. — Bild Baetz.



Digitized by Google

Blick vom Teich gegen das Wohnhaus

CAMILLO SCHNEIDER / ENGLISCHE GÄRTEN

Der Felſengarten zu Brockhurst

GROSSBRITANNIEN iſt das Land wirklicher europäiſcher Gartenkultur. Nicht nur ſein Gartenbau ſteht auf einer ſehr hohen Entwicklungsſtufe, auch die Gartengeſtaltung, die geſamte Gartenkultur iſt in einer Weiſe ausgebildet und vertieft, wie wir es auf dem europäiſchen Kontinent noch nicht wieder finden. Was in Großbritannien bereits zu einem gewiſſen Abſchluß gekommen iſt, ſetzt bei uns in Deutſchland in vieler Hinſicht erſt ein. Unſere bisherige Gartenkultur iſt zum großen Teile aus der engliſchen herausgewachſen. Wir haben aber eigene Wege eingeſchlagen und ſtehen noch vor der Hauptentwicklung einer Gartenkultur, die ſich von der eigentlichen britiſchen nicht unweſentlich unterſcheiden wird. Vielleicht läßt ſich dieſer Fall mit dem der Gartenkulturen Chinas und Japans inſofern vergleichen, als hier wie dort ſich aus einer alten Kultur eine eigenartige Blüte auf verwandtem Boden entwickelt. In Japan iſt die Gartenkultur ſubjektiver durchgebildet worden, und ſo dürfte ſich auch in Deutſchland, ſobald ſich die wirtſchaftliche Lage wieder durchgreifend beſſert, allmählich eine ſchärfer ausgeprägte Gartenkultur, zumal

Wohnhaus mit Terraſſen

Gartengeſtaltung herausbilden. Noch ſtehen wir freilich ganz in den Anfängen, ſind noch zu ſehr im Theoretiſchen befangen. Deshalb überraſcht und erfreut uns immer von neuem in England das in ſeiner Weiſe Vollendete, Durchgebildete.

So erging es auch mir, als ich im Juni zum erſten Male nach dem Weltkriege wieder nach England kam. Ich war erſtaunt darüber, wie wenig ſich alles geändert hatte, wie ſehr das Bild von heute noch dem glich, das ich von verſchiedenen Beſuchen vor 1914 in Erinnerung hatte. In wieweit hierzu der konſervative Grundzug beiträgt, der ein Pfeiler britiſcher Lebenskultur iſt, wird noch zu erörtern ſein.

Mein Weg führte mich zunächſt nach Kew mit ſeinem allbekannten botaniſchen Garten, der wirklich einen Mittelpunkt für die Gartenkultur der geſamten engliſchen Welt darſtellt. Er iſt eben nicht nur ein botaniſcher Garten im landläufigen Sinne, ſondern eine Stätte der botaniſchen Forſchung und gärtneriſchen Praxis für das ganze britiſche Weltreich. Ich werde ſpäter auf ſeine Bedeutung für den Gartenbau und die Gartengeſtaltung näher eingehen. Heute möchte ich mit der Schilderung einer Anlage beginnen, die nicht zu den großen, auch bei uns be-

Digitized by Google

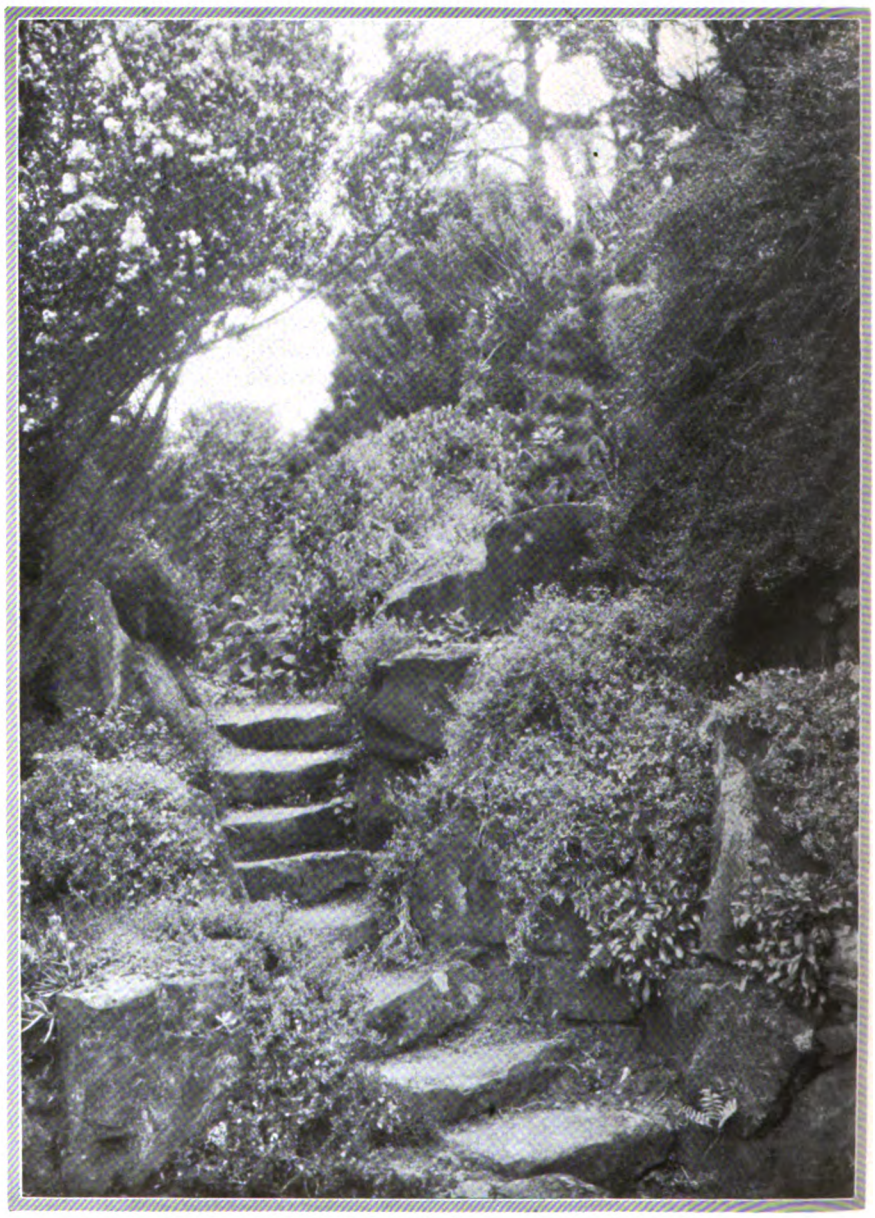
Blick von der Höhe des Felsengartens

kannten Gärten und Parks gehört, aber dem Gartenfreunde und Pflanzenkenner außerordentlich viel Schönes bietet. Es ist der Garten von *F. J. Hanbury* in Brockhurst bei East Grinstead in Sussex. Der Besitzer ist ein Vetter des verstorbenen Gründers des berühmten Gartens in La Mortola an der italienischen Riviera. F. J. Hanbury ist ein ausgezeichneter Vertreter englischer Gartenkultur. In langen Jahren hat er sich reichstes botanisches Wissen und umfassende praktische Kulturerfahrungen erworben, wie wir sie selten vereint finden. Er ist ein vortrefflicher Kenner nicht nur der britischen Flora, sondern auch der Fauna, insbesondere der Welt der Schmetterlinge und Vögel. Seine Museum-Sammlungen sind überaus reich und wundervoll gehalten. Dies gilt aber auch von den lebenden Sammlungen im Garten, die er mir während meines Besuches in liebenswürdigster Weise vorführte. Ich kann hier nur an der Hand der Aufnahmen, die das nicht allzugünstige Wetter mir gerade zu machen erlaubte, einiges kurz zu erläutern und zu veranschaulichen suchen. Hanbury hat seinen Felsengarten, der ja das Hauptstück der Anlagen bildet, im Journal of the Royal Horticultural Society ⟨Band 42, Teil 2 und 3, 1917⟩ selbst gut beschrieben. Auch Country Life ⟨vom 4. August 1923⟩ brachte aus der Feder von E. H. M. Cox eine Abhandlung mit vielen Bildern darüber. Einiges aus diesen Mitteilungen füge ich meinen eigenen Aufzeichnungen bei.

Hanburys Besitzung Brockhurst liegt etwa eine Stunde Eisenbahnfahrt südlich von London nahe der Station East Grinstead in der Grafschaft Sussex. Die Anlage besteht im wesentlichen aus dem eigentlichen Park mit einigen kleinen Wasserszenerien, einem bemerkenswerten Heidegarten, den Glashäusern und Frühbeeten mit reichen Orchideensammlungen und dem großen Felsengarten.

Das Gelände fällt von der Gartenfront des Hauses aus ziemlich stark ab gegen den ersten Teich und einen noch tiefer liegenden. Der Felsengarten liegt links vom Hause, der Heidegarten rechts etwas oberhalb davon und die Gewächshausanlage ebenfalls rechts. Der Park ist für englische Verhältnisse nicht sehr groß und geht in der üblichen Weise in die Landschaft über. Vom Hause aus genießt man einen hübsch komponierten Blick in den Park, wobei schöne Rhododendrengruppen eine Hauptrolle spielen. Sie tragen zur Blütezeit ein reiches Farbenleben in den Park.

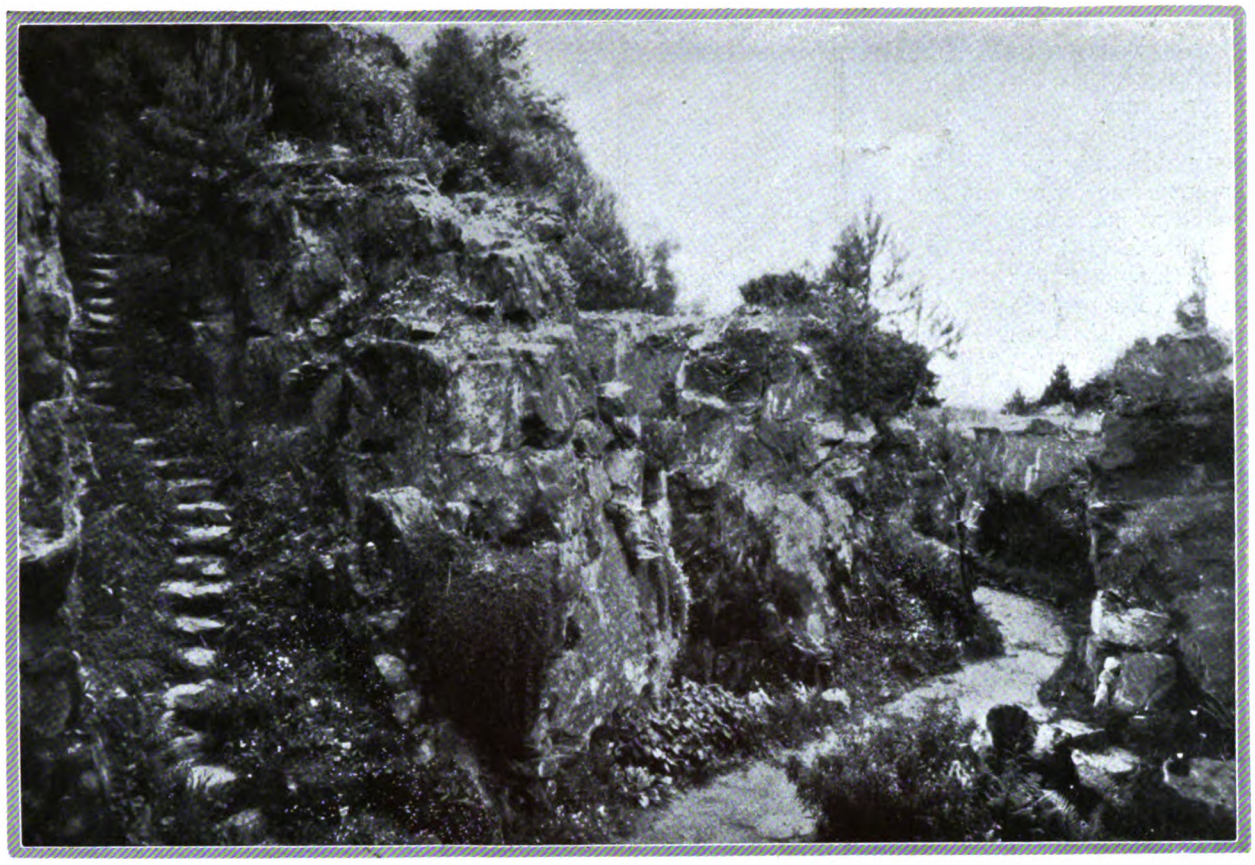
Das Haus zeigt ebenfalls einen in England häufigen Landhaustyp und ist von Rankrosen und anderen Schlingern üppig umsponnen. Die vor dem Hause stehende Araucaria ist selbst für England ein prächtig entwickeltes Stück von rund zwanzig Meter Höhe und fast vierzehn Metern Kronendurchmesser am Boden. Ihr tiefes Grün war leider bei dem herrschenden Wetter der Bildwirkung nicht günstig. Der Pleasure Ground vor dem Hause ist hier weniger umfangreich als es sonst üblich zu sein pflegt. Er beschränkt sich auf Terrassen, die vielfei-



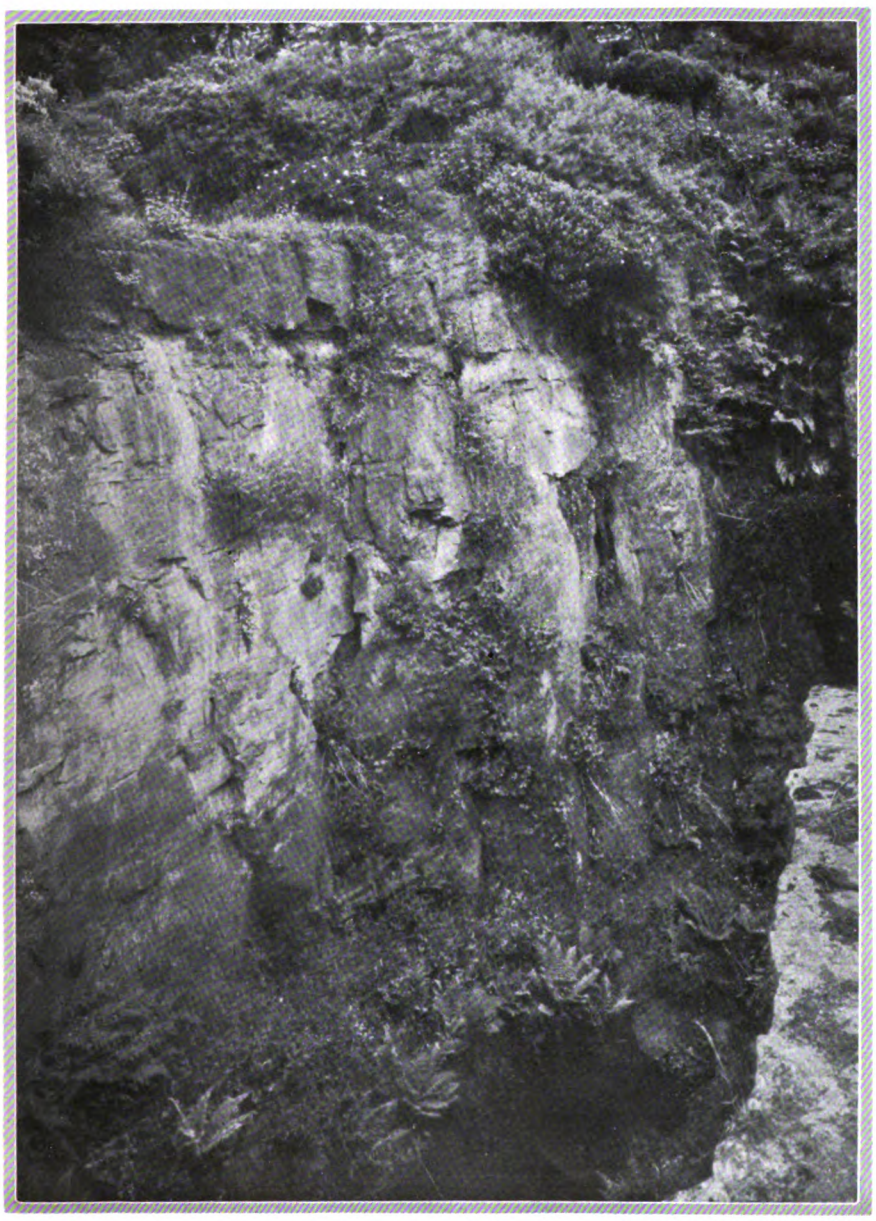
Treppe im Felsengarten mit blühendem Ceanothus oben links

Digitized by Google

Haupttreppe im Felsengarten



tigen Blumenschmuck tragen. Sobald man aber das Haus verläßt, ist man in einer lebensvollen Gartenwelt, und der Blick kann weit hinausschweifen in eine endlos erscheinende Parklandschaft. Ist doch der englische Park herausgewachsen aus der Landschaft und stellt nur ihre Steigerung dar. Was an den englischen Anlagen am meisten durchgebildet ist, ist der Pleasure Ground, die Gartenumgebung des Hauses. Das Glanzstück der Hanburyschen Anlage, der Felsengarten, ist aus anstehendem Sandstein herausgearbeitet, von dessen Vorhandensein der Besitzer ursprünglich keine Ahnung hatte, da das Gestein durch eine teilweise beträchtlich hohe Erdschicht überlagert war. Bei Pflanzungen stieß man auf das Gestein und stellte dann durch Bohrungen allmählich fest, wie mächtig die Sandsteinformation innerhalb des Parkgeländes war. Dies führte zur Anlage eines Steinbruches und zur Schaffung eines malerischen großen Felsengartens, wie man sich ihn kaum idealer denken kann. Er ist aus dem Nordwesthang eines rundlichen Hügels herausgearbeitet und natürlich durch künstliche Vorlagerungen und Anfätze vergrößert und vielseitiger gemacht worden. Der Sandstein ist poröser Natur und für die Zwecke eines Felsengartens sehr geeignet. Die natürlichen Höhenunterschiede, die die Anlage aufweist, erreichen über zehn Meter. Das für eine solche Anlage unbedingt nötige Wasser fehlt nicht, da eine natürliche Quelle vorhanden ist, die geschickt ausgenützt wurde.



Aus der ganzen Art der Entstehung ergibt sich, daß der Felsengarten eine in sich abgeschlossene Anlage darstellt, die eigentlich nur entweder von unten oder von oben zugänglich ist. Das Ganze ist kein isoliertes, künstlich in die Landschaft gelegtes, ihr gleichsam aufgepfropftes Gebilde, wie es die meisten künstlichen Gesteinsanlagen sind. Es ist ein Wesensteil der Landschaft selbst. Der Gestalter hat mit Glück und Geschick alles vermieden, was den Eindruck erwecken konnte, als habe hier der Mensch selbst Felsen gebaut. Er hat nur in der Schaffung bestimmter Teile, wie der Morainenanlage, das von der Natur Gebotene ergänzt und bereichert. Daß hier ein bestimmter Menschenwille herrscht, kommt freilich zum Ausdruck und muß in jeder Gartenschöpfung zum Ausdruck kommen. Schon in der Tatsache der Bepflanzung spricht es sich klar aus. Die umsichtige Durchbildung, die zweckmäßige Gliederung und die wohldurchdachte Bepflanzung können die wenigen Bilder nur flüchtig andeuten. Ich habe viele Felsengärten gesehen, künstliche wie auch natürliche. Der größte natürliche, den ich kenne, befindet sich in Pruhonitz; in mancher Hinsicht übertrifft ihn die Anlage in Brockhurst, da die örtlichen Bedingungen hier wohl noch günstiger sind. Ganz künstliche Anlagen, selbst wenn sie so groß und reich sind wie etwa im botanischen Garten zu Edinburgh in Schottland oder wie in Nymphenburg bei München können niemals so

Tiefe Schlucht mit Quelle und Tümpel im Felsengarten

Digitized by Google

lebenswahr wirken wie ſolche, die direkt aus der Natur herausgemeißelt werden konnten.
Es gibt keine Stelle in dem Brockhurster Felſengarten, von der aus man die geſamte Anlage voll überſehen kann. Immer kann man ihre wahre Größe nur ahnen und ſchreitet daher beim Durchwandern derſelben von Überraſchung zu Überraſchung. Sehr geſchickt iſt im einzelnen das anſtehende Geſtein freigelegt und durch Angliederung und Aushau ausgeſtaltet. Alle nur denkbaren Lagen und Standorte finden ſich in dieſem mit ſo großer Liebe und Sachverſtändnis ausgearbeiteten Felſengarten. Vom prallſonnigen Felſenhang bis zu der feuchten ſchattigen Schlucht. Daher iſt die Vegetation eine ebenſo geſunde, wie mannigfaltige. Doch ſpielen in der Bepflanzung die für Großbritannien ſeltenen Blütenpflanzen und Gräſer eine Hauptrolle. Es gibt daher andere Anlagen, die in Bezug auf Reichtum an fremdländiſchen und insbeſondere an ſeltenen alpinen Arten und Formen Brockhurst übertreffen. So enthält der Edinburgher Felſengarten zahlloſe Arten aus der auſtraliſchen, ſüdafrikaniſchen und ſüdamerikaniſchen Gebirgsflora, die hier fehlen. Pruhonitz war einſt reicher an ſeltenen Alpinen, und Nymphenburg oder Dahlem ſind es heute noch. Die Bedeutung Brockhursts liegt aber in der Art der ganzen Anlage und deren naturgemäßer Durchführung.

Sitzplatz unter großer Araukarie

Wir betreten den Felſengarten an ſeiner tiefſten Stelle und folgen dem Hauptweg in ſeinen mannigfachen Windungen durch die Talſohle. Beiderſeits zweigen verſchiedene Pfade ab. Am Haupthohlweg grüßt uns bald eine ſchöne Nierembergia frutescens, ein Nachtſchattengewächs mit großen leinartigen Blüten, das wir auf dem Kontinent im freien Lande nicht kennen. Dagegen muten uns Waldſteinia geoides und ſilberne Polſter von Thymus serpyllum splendens bekannt genug an. Auch Hieracium villosum iſt uns nicht fremd, dagegen will das ſüdeuropäiſche Helichrysum angustifolium im mittleren Europa nicht ſonderlich gedeihen, während es hier breite Maſſen bildet. Als üppig ſeien weiter genannt Coronilla cappadocica und Astragalus monspeliensis. Recht auffällig iſt Agava Hanburyana, die ſich mächtig entwickelt und fremdartig in die Szenerie hineinſpringt. An feuchter halbſchattiger Stelle wuchert Arenaria balearica und wird leicht zum Unkraut. Cotoneaster adpressa überzieht Felſen und die zweijährige Iberis gibraltarica ſät ſich alljährlich ſelbſt neu aus. Genista hispanica, Carpenteria californica, Erica lusitanica, Cistus purpureus und andere Ciſtroſen, vor allem auch allerlei Helianthemen bilden üppige halbhohe und niedrige Sträucher und Halbſträucher. Lithospermum prostratum blüht faſt das ganze Jahr hindurch in ſeinem Enzianblau. Eine große ſilberblättrige Salvia argentea lenkt unſere Blicke auf ſich. Rubus arcticus breitet ſich am Fuße der Felſen, in denen ſich Sempervivum arachnoideum und viele Genoſſen feſtklammern.
Ein kleiner Sumpf gibt einen guten Standort für Parnassia palustris, Hypericum elodes, Soldanellen, Binſen, Riedgräſer und Carex, wie C. Buxbaumii und C. aquatilis. Polygonum vaccinifolium überkleidet weite Felſenflächen und blüht bis tief in den Herbſt. Die einjährige Campanula patula ſät ſich ſelbſt aus. An ſehr heißer trockner Stelle fühlt ſich Othonopsis cheirifolia wohl. Nicht weit davon iſt eine große Saxifraga lingulata superba.
Auf dem Wege zur Moräne finden wir Helichrysum bellidiodes und Aethionema iberideum. Die Moräne ſelbſt iſt mit großer Umſicht angelegt. Hier gedeihen neben Gentiana acaulis und verna beſonders viele Arenarien und Ceraſtien, ſo Arenaria norvegica und Cerastium Edmondstonii. Hier finden wir auch das ſeltenſte britiſche Veilchen, Viola arenaria. Nahe der Moräne wächſt in Spalten unter überhängendem Geſtein Draba imbricata. Hutchinsia alpina und petraea fehlen nicht. Wenn wir uns zum Hohlweg zurückwenden, ſo kommen wir an Primula Juliae, Commelina, Mesembryanthemum edule, Euphorbia Myrsinites vorbei, die in England keineswegs ſo leicht geht, wie auf dem Kontinent, ferner an Farnen, die wir alle kennen, wie Asplenium Trichomanes, A. Adiantum-nigrum und A. viride. Die ſüßduftende mediterrane Matthiola rupestris erweiſt ſich hier als zweijährig.
An ſteil aufſteigenden Felſen bildet Saxifraga Cotyledon üppige Roſetten. Der Hohlweg macht Windungen und führt zum eigentlichen Steinbruch, zu den Klüften und Höhlungen, die in den ſtehenden Felſen ausgeſprengt ſind. Hier bieten ſich wundervolle Standorte für ſchwierige Pflanzen. So hat ſich ſenkrechten Felshängen Primula Forrestii aus Yunnan eingebürgert, die ſich ſonſt gar nicht halten will. Sie gedeiht im Kalkgebirge bei Likiang, wo ich ſie im üppigſten Wachstum fand und reichſte Samenbeute machen konnte, auch an ganz ſenkrechten Wänden, an denen dann der lange, verholzende Wurzelſtock herabhängt. Was ſie bei uns am meiſten fürchtet, iſt Winternäſſe. Auch Saxifraga nepalensis hängt über die Felſen. S. Burseriana gloria blüht ſchon im Januar.
An der großen Treppe vorbei kommen wir zur tiefen Kluft mit dem Waſſerpfuhl. Dieſer ſo ausdrucksvolle Winkel in der Anlage iſt bildlich nicht leicht wiederzugeben. Eine Quelle bricht oben hervor und rieſelt tropfend herunter. Farne lieben dieſen Platz: ſo Cystopteris montana und die in Großbritannien viel häufigere C. fragilis. Ferner Polystichum Lonchitis. Primula Winteri hat auch einen ihr paſſenden Standort im natürlichen Felſen gefunden. Beim Aufſtieg zur Felſenkanzel grüßen uns Saxifraga longifolia, S. Kolenatiana, Echium plantagineum und Celmisia Munroi. Wir kommen durch einen kleinen Tunnel, ehe wir die volle Höhe der Felſen erklommen haben. Von hier aus breitet ſich ein hübſcher Überblick über den Hohlweg und den unteren Teil des Felſengartens, den ein Landſchaftsbild glücklich abſchließt. An den Felſen am Tunnel ſind mit Erfolg Echeverien angeſiedelt, wie auch Androsace-Arten. Manche erhalten einen leichten Winterſchutz.
Von der Höhe können wir dann auf einem anderen Wege wieder hinabgelangen und finden Gelegenheit zu zahlreichen Abſchweifungen in jeder Richtung, dabei immer wieder auf Neues und Bemerkenswertes ſtoßend.

Digitized by Google

Rhododendren am oberen Teich

Der Ausblick in den Park und die sich mit diesem so eng zusammenschließende Landschaft ist sehr bezeichnend.

Der Hauptflor des Felsengartens war auch schon vorüber. Er fällt in den Mai. All die Saxifragen, Primeln, Glockenblumen, vor allem auch Aubrietien und was sonst den Frühling im Felsengarten farbenleuchtend anzeigt, waren zumeist verblüht. Von Primula rosea gibt es eine schöne Brockhurst-Varietät. Daß P. cashmeriana, P. Bulleyana und andere in Massen auftreten, ist selbstverständlich. Armeria Crimson King bildet weithin leuchtende Polster und Erica cinerea coccinea überzieht den Grund in Blütenmassen.

Seltenere neuseeländische Felsensträucher sind Euphorbium melliphera, Senecio Greyi, Olearia Gunnii und stellata. Ceanothus dentatus und verwandte Arten blühen reich; ihnen gesellt sich Potentilla fruticosa in manchen Formen und Hybriden. Unter den Cistrosen sei noch Cistus crispus genannt und von kleinen kriechenden Nadelhölzern Juniperus hibernica compressa.

So ließe sich die Liste der Pflanzen schier ins Unendliche erweitern. Doch das, was uns im Felsengarten zu Brockhurst am meisten anspricht, ist nicht der Pflanzen-Reichtum in erster Linie, sondern eben die geschickte Art der Anlage und der Ausgestaltung der vielen Einzelheiten. Hier hat der Besitzer sich als Fachmann, Pflanzenkenner und als Gartengestalter bewiesen.

Der eigentliche Park als solcher ist auf wenige Szenerien beschränkt und findet seine Hauptpunkte in den zwei kleinen übereinander am Hang liegenden Teichen und den Rhododendronpflanzungen.

Ein sehr sehenswerter Teil der Anlage ist aber der Heidegarten. Er entstand in Anlehnung an große Massen von Erica vagans, die ein früherer Besitzer hingebracht hatte. Eine überaus reiche Sammlung von frühblühenden und spätblühenden harten Eriken und anderen Heidekrautgewächsen wurde zusammengebracht und auf weiter Fläche wirksam angeordnet. So ergab sich ein ununterbrochenes Blühen von den ersten Erica carnea-Formen im Spätwinter an bis zur Calluna vulgaris und ihren Abarten im Herbst. Die Anlage ist reicher als irgend eine ähnliche, die ich bisher sah. Unweit des Heidegartens steht ein hübsches Gärtnerhaus im Elisabethanischen Stil.

Gartenhaus

Auf die Anzuchtsgärten für die Blumen und auf die Glashäuser kann ich nur eben hinweisen. Selbstverständlich fehlt ein Gemüse- und Obstgarten nicht. Die Glashäuser enthalten vor allem eine reiche Orchideensammlung und zeigen auch an, wie vielseitig die Interessen des Besitzers sind. Er wird von seinem trefflichen Obergärtner dabei unterstützt und kann mit berechtigter Genugtuung auf das blicken, was im Laufe arbeitsreicher, an Erfolgen wie an Enttäuschungen nicht armer Jahrzehnte entstanden ist.

Digitized by Google

KARL FOERSTER / ERLEICHTERTE GARTENARBEIT AN STAUDEN

ALLJAHRLICH wird die Gartenarbeit an Stauden durch Neuzüchtungen und Neueinführungen bequemer gemacht, welche die Eigenschaft besitzen, früher nötige Arbeiten der Ordnung und Pflege teils ganz unnötig, teils erst nach viel längeren Jahren erforderlich zu machen als bisher. Es ist kaum möglich, dem Neuling die vollen rechten Begriffe zu vermitteln, in welchem Grade nun moderne Stauden bei rechter Pflanzung Pflege und Ordnungsarbeit entbehren können oder benötigen, in welchem Maße zu gewissen Zeiten diese Automaten gereinigt, geölt oder in Gang gesetzt werden müssen. Man kann die Stauden in diesem Punkte gar nicht unter einen Hut bringen, da es ganz unzählige gibt, die fünf bis zehn Jahre lang kaum einen Handgriff nötig haben und wieder andere, die zur Erhaltung ihrer vollen Schönheit gewisser sehr einfacher Pflegeeingriffe schon bald oder doch schon nach einigen Jahren bedürfen.

Diese Dinge verlaufen je nach Gartenstandort und Gesamtboden, Feuchtigkeit und Lage sehr verschieden. So können die herrlichen Astilbe Arendsi im oberbayrischen Klima doppelt so lange ohne Umpflanzung üppig blühen, als in der Mark Brandenburg und wiederum die nahe Verwandte Astilbe Thunbergi elegans rosea und alba in der Mark Brandenburg ebensolange Jahre ohne Verpflanzung und Nachdüngung reich blühen wie Astilbe Arendsi in jenen feuchten Ländern.

Es lohnt sich nicht, eine Streitfrage daraus zu machen, ob Stauden »viel« oder »wenig« Pflegearbeit verursachen, denn die Sache ist in raschem Fluß begriffen. Das nötige Maß von Pflegearbeit an Stauden wurde innerhalb der letzten 15 bis 20 Jahre schon um mehr als ein Drittel herabgesetzt und wird durch weitere »Ertüchtigung« der Stauden in den nächsten zehn Jahren noch außerordentlich verringert werden.

Fehler des Wucherns, des Umfallens in Wind und Regen, des Mehltau-Befalles und vieler anderer Krankheiten, der Umpflanzungsbedürftigkeit schon nach wenigen Jahren, der Widerstandslosigkeit gegen Dürre oder Ungeziefer, werden durch erfolgreiche Umzüchtung, an der auch Neueinführungen mitwirken, immer mehr umzingelt und in die Enge getrieben.

Zu den wichtigsten Maßregeln für die Vereinfachung der Pflegerei gehört die Sichtung des ganzen Staudenreiches auf die vitalsten Sorten und Arten durch Vergleichsdauerbeobachtung alter unberührter Einzelexemplare über fünf bis zehn Jahre hinweg und zwar vor allem die Beobachtung diesbezüglicher Unterschiede innerhalb der vielen Sorten der gleichen Art: »Meine Schwertlilien blühen seit zwei Jahren nicht mehr recht, etwas Nachdüngung hat auch nicht viel geholfen, der Schatten ist allerdings stärker geworden als im Anfang«. Antwort: es sind ungefähr 200 Irissorten im Handel. Pflanzt man sie in je einer Pflanze unter gleichen Bedingungen auf, und läßt sie acht bis zehn Jahre unberührt, so ergibt sich bei genauer Buchführung über die Zahl der Blütenstiele jeder einzelnen Pflanze schon nach fünf bis sechs Jahren ein immer erstaunlicheres Bild. Etwa ein Drittel der Irissorten bewähren sich als hartnäckige Reichblüher mit mehr als 30 Blütenstielen an der einzelnen Pflanze. Die anderen drücken sich mehr und mehr um das Blühen. Viele haben nur fünf bis sechs Stiele, andere zwei bis drei oder überhaupt keine mehr. Sogar Geschwisterpflanzen aus der gleichen Saatkapsel können sich hier bei dieser Dauerbeobachtung als grundlegend verschieden konstruiert erweisen. Diese den Gartenwert entscheidenden Unterschiede gehen so weit, daß die Sorte Dorothea als sechs Jahre altes Exemplar 55 Blütenstiele bringen kann, während die ebenso alte und selbstverständlich damals in gleicher Größe gesetzte Nachbarpflanze der Sorte Lohengrin keinen einzigen Blütenstiel mehr hervorbringt.

Gleich nach dem Weltkrieg lohnte es sich, in allen Gärtnereien und botanischen Gärten Vergleichsbeobachtungen zu notieren über das Verhalten alter verunkrauteter, hungriger und zusammengewachsener Beete und Horste aller Sorten und Arten.

Die Beschränkung auf die treuen Reichblüher hat bei der Iris unter anderem folgende Vorteile: Man kann ihr etwas mehr Halbschatten zumuten, ohne daß sie schmollt, man kann in kleineren Gartenräumen viel größere Farbenmassen haben, da sie enge Pflanzung oder allmähliches Zusammenwachsen nur wenig übel nehmen. Die Stauden können die dreifache Anzahl der Jahre ohne Nachdüngung und Umpflanzung auskommen. Letzteres ist bei Irispflanzungen besonders deswegen sehr angenehm, weil die künstlerisch am stärksten durchgearbeiteten Pflanzungen dieser Art an Wasserbeckenrändern nicht den Gesetzen der Symmetrie, sondern denen des goldenen Schnittes und ähnlichen asymmetrischen Auswiegungen folgen und daher sehr wachsam ausgeführt werden müssen.

Stellt man alle Gartensorten des Staudenreiches in ein Dauerverhör, vom ersten Crocus bis zum letzten Chrysanthemum, so findet man durchschnittlich, daß etwa ein Drittel der Sorten jeder Art sich als ausgesprochene Sieger der Dauerkonkurrenz erweisen, also Pflanzen sind, die auf die Dauer erheblich viel weniger Arbeit machen, als die übrigen zwei Drittel ihrer unmittelbaren Verwandten.

Schon öfter habe ich von den durch Dauerbeobachtung herauszufindenden eigentümlichen Siegernaturen im Staudenreich gesprochen. Nie habe ich irgend ein Echo vernommen und nirgend diese Fährte aufgenommen gesehen.

Man wird übrigens diese Vitalitätssichtung mit Erfolg auch an anderen Pflanzenreichen vornehmen können, selbst da, wo man es garnicht vermutet und die Beobachtung infolgedessen meist falsch ausdeutet, bestehen jene konstitutionellen Unterschiede des Dauerverhaltens. Fabelhaft sind sie unter Anderem auch beim Rhododendron, was dann zu den größten Ungleichheiten in den Farbengruppen führt, deren Gruppierung für die ersten Jahre und für Zeiten guter Pflege sonst ganz richtig gedacht sein mochte.

Deutlich beobachte ich des weiteren seit einigen Jahren, daß in einer Reihe von vier Forsythienpflanzen, die vier Sorten angehörten, F. densiflora noch reich blüht, während die anderen schon sehr nachlassen und Verjüngungsschnitt nebst Bodendüngung nötig haben, um wieder in vollen reichen Flor zu kommen.

Manchmal ruht die Siegerkraft einer Sorte auf der Widerstandskraft gegenüber einer bestimmten Schwierigkeit, etwa gegenüber schwerer Trockenheit. Unter den Heliopsis ist H. excelsa, die edelste aller längstblühenden großen gelben Farbenstauden, mit der ungeheuersten Widerstandskraft gegen Dürre begabt, während die Nachbarpflanze H. zinniaeflora bei Dürre alsbald entscheidend in ihrer Blütenentwicklung leidet und verrunzelt, wenn man nicht in solchen Wochen alle paar Tage eine Kanne Wasser heranschleppt. Dies hat die strahlend schöne Excelsa einfach nicht nötig. Ähnliches gilt von Rudbeckia Herbstsonne im Gegensatz zu R. Autumn Glory, die bei Dürre schlappt. Die höchst veredelte Pflanzensorte einer Art ist häufig die urwüchsigste, nachhaltigste und unempfindlichste Selbstversorgerin. Diese Beobachtung ist denkar ermutigend und strahlt auch auf andere Gebiete über.

Denkt man sich nun die Fährte der Dauersieger in der Sichtung und im züchterischen Aufbau durch das ganze Stauden- und Strauchreich hindurch, weiterhin unnachsichtlich und unbeirrbar verfolgt, so wird und muß in der Fülle der Zeiten allmählich eine ganz neue Blumenpflanzenwelt, ein »Blütengarten für gescheite Faule« emporwachsen.

Im Menschengeschlecht, in dem man leider aus begnadeten Individuen mittels vegetativer Vermehrung keine »Sorten« machen kann, gibt es familienweise auch solche Unterschiede, nämlich früh alternde und spät alternde Familien, also solche, in denen eine übergroße Zahl von Mitgliedern bis ins hohe Alter blüht. Als Landesfürst müßte man dafür Sorge tragen, daß diese lebensvollen Methusalems-Familien durch Kinderprämien ausgezeichnet werden. Das Lächeln über solche Gedanken müssen wir uns allmählich abgewöhnen, denn es gibt keine ernsteren.

Auch viel neue und mannigfache technische Vereinfachungen der Arbeit an Stauden haben sich ergeben. Wenn man eine Iberiskante hat, die nach sechsjährigem herrlichem Blühen anfängt mager und ungleich zu blühen, dann braucht man sich nicht den Kopf zu zerbrechen, wann und wie man die Pflanzen herausnimmt, um ihnen neuen Boden zu geben; man verpflanzt sie überhaupt nicht, schert die Kante kurz und rund wie eine Buchskante und hebt im Frühling auf einer Seite dicht an den Wurzeln einen 40 Centimeter tiefen, schmalen Graben aus, den man mit guter Erde füllt.

Hat man nebeneinander ein altes Phloxbeet und ein altes Rittersporn beet, die in ihrer Schönheit nachzulassen beginnen, so kann man ohne weitere Nachdüngung die Böden oder die Pflanzen beider Beete gegeneinander auswechseln. Will man Phloxbeete in sehr guter Ordnung haben, so muß man nicht nur ausgesprochene Knickebeins ausschließen, sondern die Sorten wählen, die auch als ältere, etwas erhungerte Pflanzen genügend straffe Ordnungskraft beibehalten, muß also wieder von den Ergebnissen sehr langer Dauerbeobachtung ausgehen. (Juliheft Band I und III).

Auf allen Gebieten gibts die schönsten Fortschritte in der Steigerung des Ordnungsdranges der Pflanzen und ihrer Kraft, auch als dicht gepflanztes Beet sich länger als je früher in größter Schönheit zu behaupten.

Viele Aster amellus-Sorten ließen früher nach einigen Jahren in Wuchs-

Digitized by Google

Eine herrliche und unermüdliche Blüherin ist die Form Willmottiae oder Miß Willmott der Potentilla nepalensis. Ihre leuchtenden Blüten erscheinen in steter Folge bis in den Spätherbst. Sie bleibt niedriger als die typische Art und blüht später und länger. Ihr eigenartiges, kräftiges Rosakarmin wechselt in der Sonne ungemein und lenkt weither die Blicke auf sich. Es gibt wenige ähnliche rote Farbentöne unter den Stauden.

Es ist schade, daß die großblumigen Pentstemon bei uns in Deutschland nur in sehr geschützten Lagen als Freilandstauden in Betracht kommen können. Die Sorte Southgate Gem ist schon bekannter als die hier abgebildete, ihr in vielem recht ähnliche Newbury Gem, deren eigenes Rot schwer getreu wiederzugeben ist. Beide sind prächtige Sommer- und Herbstblüher. – Bilder aus den Moerheimschen Kulturen C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

kraft nach, wurden bei Regen ſtruwelig und lagen als ſtarke Pflanzen halb auf dem Boden, um dann knieend und erdbeſpritzt zu blühen. So leider auch die ſchöne Aſter Imperator. Bei den Aſtern amellus Goethe, Bedau, Ultramarin, Oktoberkind, Silberblick, Wienholzi, Kobold fehlen jene alten Aſterärgerlichkeiten vollſtändig. Einige je zwei Quadratmeter große, dicht mit Aſter Goethe, wohl der ſchönſten und ſtärkſten aller ⟨welche die Engländer in »King George« umtauften⟩, ſtehen jetzt bei mir unberührt neun Jahre lang und zeigen denkbar üppigſten Wuchs und Flor. Die ganzen Arbeiten während dieſer neun Jahre beſtanden im allherbſtlichen Wegſchnitt und in einer einmaligen Einſchüttung von zwei Karren verrotteter Düngererde auf jedes Beet, dies geſchah im Jahre 1921 bei gleichzeitiger damaliger Ergänzung von drei Pflanzen aus der Reihe der 25, die wohl infolge Mäuſeunterhöhlung verkümmert waren. Dieſe Miſterdedüngung tut Wunder auch bei weniger gutmütigen Pflanzen und erhält einem dichtverwachſenen Beet oft noch lange ſeine Üppigkeit, ſodaß die Arbeit des Umpflanzens noch länger hinausgeſchoben werden darf.

Es gibt Aubrietenſorten, denen man ſchon nach fünf bis ſechs Jahren kräftig nachhelfen muß, während andere Sorten, wie tauricola und graeca superba hier nach zehnjährigem unberührtem Wachstum noch ſchönſte blaue Blütenpolſter bilden.

Ich habe an mehreren Stellen das weiße Hornkraut, Cerastium Biberſteini, und dicht daneben das viel zu wenig bekannte C. Columnae ſtehen, das idealſte und ſilberweißeſte aller. Das erſte, obgleich in keiner Weiſe unterirdiſch wuchernd, tobt ſo mächtig herum, das man ihm oft mit Meſſer oder Spaten zuleibe geben muß. Auch muß es unter Umſtänden wegen ſeiner gelben, unſchönen, wenn auch vorübergehenden Polſterſchäden etwas nachgeputzt werden. Alle ſolche Arbeiten und Handgriffe fallen bei dem Muſterknaben Columnae völlig weg. Es gehört übrigens zu den Stauden, mit denen man große Farbenſtauden unterpflanzen kann, um den Boden unkrautfrei zu halten. Bis man einmal die mannigfaltigen Kräfte niedriger bodenbedeckender Stauden in Schatten, Dürre und Feuchtigkeit ſo weit auf alle ihre Gartenkräfte und ihre Gleichgewichtsgeſetze mit anderen Pflanzen durchforſcht haben wird, dürfte auch noch ein Jahrzehnt ins Land gehen.

Nicht genug kann auf die arbeitſparende Wirkung dünner Betonhäute zur Abſperrung von Gehölzwurzeln hingewieſen werden.

In Steingärten kann man durch Belegung mit Steingeröll zwei Drittel aller Jätearbeit ſparen, ebenſo durch tunlichſte Vermeidung ſchräger Erdflächen, an denen das Waſſer abläuft, anſtatt einzuſinken, die Bewäſſerungsnachhilfe in trockenen Zeiten auf ein außerordentlich viel geringeres Maß beſchränken.

Bei der Pflanzung und Anordnung von Stauden lernt man allmählich immer mehr Rückſicht darauf nehmen, daß die Pflanzen ſich untereinander gut im Gleichgewicht halten, und möglichſt wenig Arbeit machen, oder daß dieſe Arbeit möglichſt einfach zu leiſten iſt. Soll eine größere, ſehr lange blühende Staudenrabatte immer genügend reich blühen und immer ſauber und ordentlich ausſehen, ſo iſt dies eine ſo gewaltige und wechſelreiche Schönheitsleiſtung einer verhältnismäßig kleinen Bodenfläche, daß man gerechter Weiſe auch eine gehörige Pflegearbeit dafür anſetzen und opfern ſollte.

In England haben ſich beſondere Staudenbeetpfleger, darunter auch gebildete Damen, herausentwickelt, welche gegen beſtimmte Honorierung in allen möglichen Gärten nur die Aufgabe feinſter Pflege und weiterer Schönheitsdurchbildung ſolcher Staudenrabatten übernehmen. Dies ſollte auch bei uns Mode werden, denn Staudenrabatten können Handwerk oder Kunſtwerk ſein. Die Aufgabe wird allmählich künſtleriſch ungeheuer viel lohnender, als früher und wirklich des Schweißes der Edlen wert.

Je mehr man hier übrigens mit breitem Pinſelſtrich arbeitet und je weniger man »klein« und »groß« und »früh« und »ſpät« in kleinem Korn miteinander verzahnen muß, umſo weniger Arbeit macht die Rabatte. Neben immerblühenden Rabatten wird jetzt auch die Jahreszeitenrabatte Mode, die viel weniger Mühe verlangt.

Gottſeidank, daß nun vor allem die Arbeiten des Aufbindens von Stauden immer energiſcher aus der Welt geſchafft werden. Nichts ſah ſcheußlicher aus, als dieſe ſtrangulierten Vogelſcheuchen. Jetzt genügt auch im ſchlimmſten Falle meiſt ſchon ein bloßer, rechtzeitig gegebener Schnurhalfter, um großen Pflanzen vollkommen ausreichende Standfeſtigkeit zu geben. Auch die Dahlien- und Gladiolenzüchter ſchaffen jetzt ſo ſtandfeſte und ſtraffe Bauten, daß die Ordnung immer natürlicher und maleriſcher wird und gewiſſe Elemente von Unordnung nur noch wohltätig wirken.

Der Schnitt an Stauden hat nicht nur alle irgendwie unſchönen Teile zu entfernen, ſondern iſt auch ein noch ganz unausgenutzer Bringer neuer Farben. Die triebkräftigen modernen Stauden antworten auf rechtzeitiges Wegſchneiden verblühter Teile mit reizendem und äußerſt wertvollem Nachflor. Merkwürdig iſt immer, daß die Energie dieſes Nachflors abhängig iſt von der Frühzeitigkeit des Wegſchnitts. Ein Ritterſporn, den man nach knapp erfolgtem Abblühen ſogleich über den Boden wegſchneidet, iſt Anfang September ſchon wieder in faſt meterhoher Blütenmaſſe, während Büſche von Ritterſporn, die man erſt hat Saat tragen laſſen, dann erſt zehn Centimeter hohe neue Triebe haben.

Daß man in ſehr windbeläſtigten Lagen ſich durch rückſichtsloſen Rückſchnitt faſt aller hochwachſenden Stauden gegen Ende Mai um die Hälfte eine Menge von ſpäterer Ordnungsarbeit im windzerzauſten Herbſtblumengarten erſparen kann, weil ſich hierdurch alles viel windſicherer und gedrungener ausbaut, iſt wenig bekannt.

Weitere Verminderung der Ordnungs- und Pflegearbeit danken wir in immer geſteigertem Maße nicht nur verbeſſerten Neuzüchtungen und verbeſſerten Methoden der Pflanzung, Zuſammenſtellung und Bodenbereitung, ſondern auch der Neuverbreitung edler wilder Pflanzenarten, die ſich in den Gärten geſitteter benehmen, als die bisher für dieſe Zwecke in Frage kommenden.

An unzähligen Stellen mußte man bisher im Garten beiſpielsweiſe auf die vollkommen unerſetzliche Farbe des blaugrünen Strandhafers verzichten, weil ſeine Wucherkraft ins märchenhafte ging. Jetzt entheben uns die prachtvollen blaugrünen Gräſerbüſche der Avena candida und sempervirens völlig jeder Ordnungsarbeit.

Das alte Beet der Aſter Goethe

Auf die Verringerung und Beſeitigung von Winterſchutzarbeiten ſind viele Bemühungen gerichtet. Gewiſſen, im Winter etwas Schutz bedürftigen Primeln wird dieſe Schwäche weggezüchtet, und der herrlichen Herbſtanemone ſteht auch Abhärtung durch Kreuzung mit der völlig winterharten Herbſtanemone vitifolia bevor.

Es handelt ſich nicht darum, die Arbeitsnotwendigkeit im Garten zwecks größerer Billigkeit oder Faulheit ſeiner Pfleger auf ein immer geringeres Maß einzuſchränken, ſondern um Gärtner und Gartenfreund immer freier und froher für feine ſchöpferiſche Arbeiten im Garten zu machen und immer mehr bisher noch gartenfremde Menſchen in dieſe Welt des Heils hineinzulocken.

Digitized by Google

H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN / ALTE UND NEUE SIEDLUNG

SIEBENTAUSEND Jahre geschriebene Geschichte ist Allgemeingut der Gebildeten aller Völker geworden. Papiermassen, in die man Länder einwickeln könnte, sind eng beschrieben, eng bedruckt mit der Geschichte der Menschenvernichtung. Vom ungleich wertvolleren Kampf um das Brot der Erde finden wir fast nichts in den unzählbaren Bänden der Weltgeschichte. So wissen wir nichts von der Seßhaftwerdung, nichts vom Anfang des Gartens und der Landwirtschaft. Kein Buch lehrt uns die eigentliche Geschichte unseres Volkes, gibt uns Aufschluß über Haus- und Volkswirtschaft in den verflossenen Jahrhunderten. Je größer der Kampf, je größer die Vernichtung, umso lauter übertönte der Jubelschrei des Siegers das stille Geschehen im Haushalt der Familie und des Volkes. Ehrgeiz, Macht und Habgier waren und sind die vernichtenden Kräfte unseres und fremden Volkes.

Es hat leider nicht den Anschein, daß man heute nach der Sintflut des Blutes und des Leidens endlich Einhalt diesem Ungeist machen wollte. Neue Gefahren drohen, je mehr sich die Menschheit dem Boden, dem Segen der Erde entfremdet. Schon glotzen uns in den Industrieländern unseres Erdballes durch Fabrik und Großstadt zerstörte Menschenantlitze entgegen wie Kinder eines fremden Planeten. Noch ist es die erste Generation, — niemand unter uns wird sich das fünfte Glied ihrer Nachkommenschaft vorstellen können.

So ist uns nur herzlich wenig Erzählendes oder Aktenmäßiges über den Aufbau unserer Volkswirtschaft überkommen. Eines der frühesten Schriftstücke ist die Anweisung Karls des Großen über die Bewirtschaftung seiner Meierhöfe im eigenen und eroberten Lande. Wertvolles Material findet sich vereinzelt in klösterlichen Urkunden. So ist unsere Kenntnis über die größtenteils friedliche Rückgewinnung des deutschen Ostens unter der kräftigen Leitung der sächsischen Kaiser auf dem Wege Magdeburg – Brandenburg – Berlin und später darüber hinaus bis Riga auf kirchliches Zeugnis begründet. Ein erschöpfender Bericht fehlt auch hier völlig.

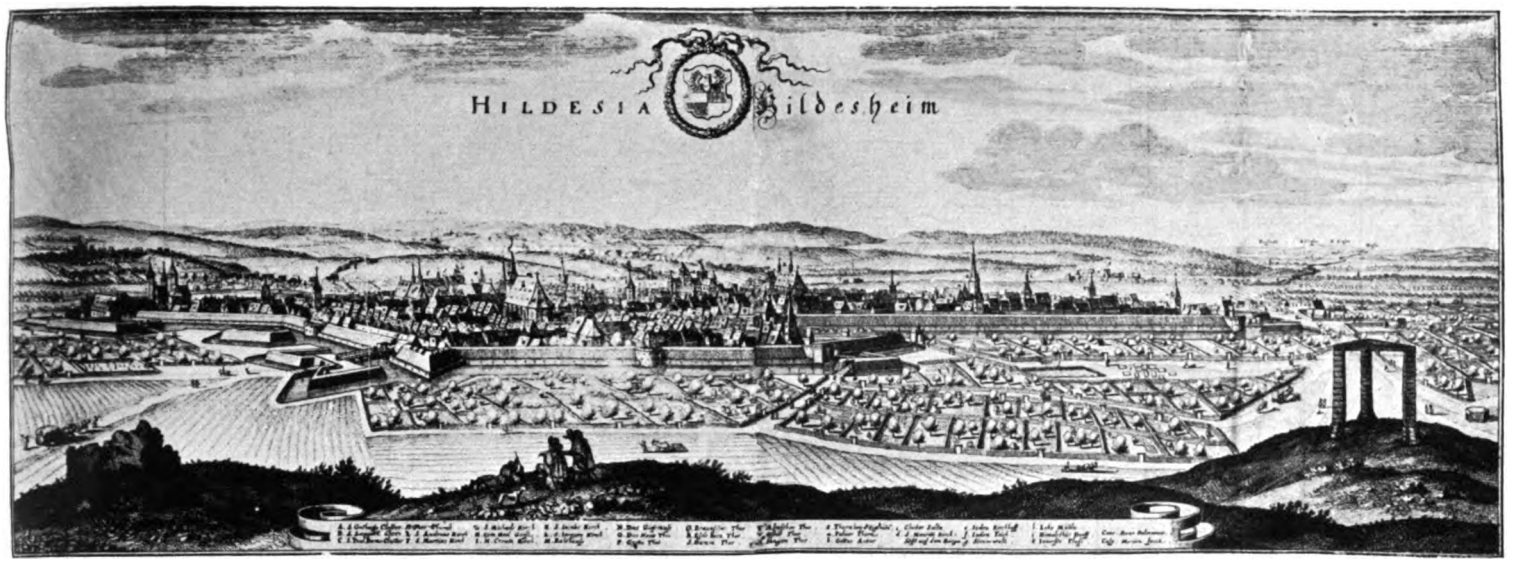
Lehrreich ist, daß die ersten Stadtgründungen am Harz und im deutschen Nordosten bereits so angelegt wurden, daß die Bürger ihre Anzuchtsgärten vor den Toren der Städte hatten, eine städtebauliche Einheit, die wir bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts immer wieder bestätigt finden. Eine Tatsache jedoch, an der die meisten unserer heutigen Städtebauer und Kommunalpolitiker achtlos vorbeidenken. Die Bücher der Zünfte und die Archive der Hansa geben uns dann recht wertvolle Einblicke in das Leben und Treiben der damaligen glücklichen Zeit. Landwirtschaft, Waldbau und Handwerk geben der Wirtschaft des Volkes das Gepräge, und selbst die Händler nehmen noch tätigen Anteil an der Erzeugung landwirtschaftlicher und gärtnerischer Erzeugnisse. Der Garten vor dem Tore wächst sich mehr und mehr zum sommerlichen Mittelpunkt familiärer Geselligkeit aus.

Der dreißigjährige Krieg vernichtete dann jäh die Früchte seiner tausendjährigen Kultur. So wurde, um nur ein Beispiel zu nennen, das ganze weite Gebiet zwischen Weser und Elbe so völlig von Menschen entvölkert, daß es fast verheidete. Im Gebiet des alten Preußens schuf jetzt als erster der Große Kurfürst jene ungeheuren Siedlungen, indem er Brüche und Ödland und durch Seuchen entvölkerte Gebiete unter den Pflug nahm. Eine Kulturtat, die seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen zum Ansporn diente, ein gleich großes Werk zu vollbringen. Jeder dieser gekrönten Volkswirte gab *einem Viertel* der Bevölkerung einen neuen Acker, ein neues Haus, eine neue Lebensmöglichkeit. Um etwas gleich Großes schaffen zu wollen, müßten wir heute fünfzehn Millionen unserer vom Boden vertriebenen Volksgenossen neu ansiedeln!!

Die Tat Friedrichs II. ist umso höher zu bewundern, als er nach dem siebenjährigen Kriege Verhältnisse vorfand, die schlimmer waren als die unsrigen Ende 1918. Dazu kam eine erdrückende Schuldenlast an England. Ein zeitgenössischer Bericht lautet:

»Um eine Vorstellung zu gewinnen von dem allgemeinen Umsturz,« sagt der König in Hinsicht auf 1763, »und wie groß die Verwüstung und Entmutigung war, muß man sich Länder denken, die vollständig verheert, in welchem selbst die Spuren der alten Wohnungen kaum zu entdecken waren, — 13000 Häuser, von welchen jede Spur verschwunden war. Kein Feld in Saaten, kein Korn zur Ernährung der Einwohner; 60000 Pferde erforderlich, wenn die Arbeit des Pflügens besorgt werden sollte; in den Provinzen eine halbe Million Menschen weniger als 1756 — das heißt, von einer Bevölkerung von nur fünfeinhalb Millionen fehlte der neunte Teil. Adel und Bauern waren von so vielen verschiedenen Armeen geplündert, ausgesogen, ausgegessen, nichts war ihnen geblieben als das Leben und elende Lumpen.«

Digitized by Google

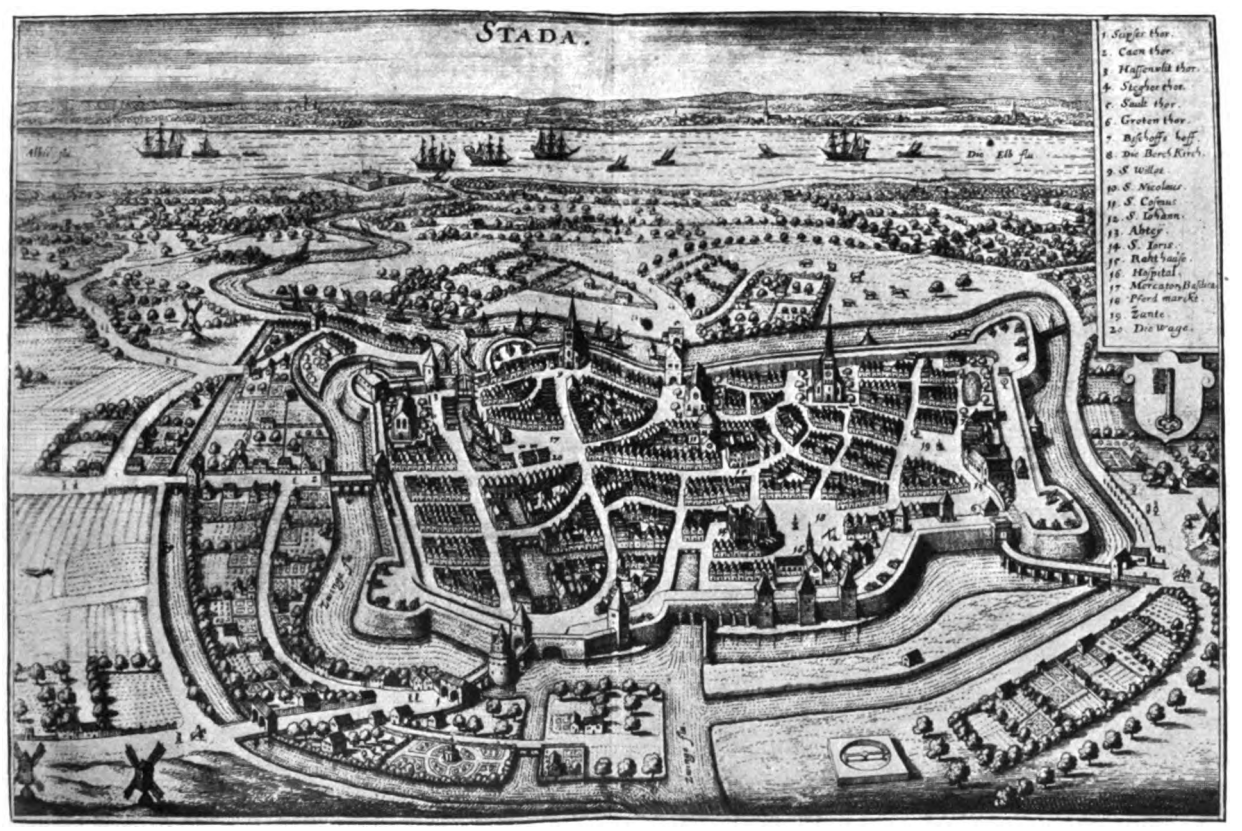


»Die Kaufleute gaben keinen Kredit, ſelbſt nicht für die notdürftigſten Bedürfniſſe des täglichen Lebens«. Und überdies, was wir nicht gedacht hätten, es gab keine Polizei in den Städten: die Gewohnheiten der Billigkeit und Ordnung hatten einer gemeinen Gier nach Gewinn und einer anarchiſtiſchen Unordnung Platz gemacht. Die Juſtiz- und Finanz-Kollegien waren durch die häufigen Einfälle ſo vieler Feinde zur Untätigkeit gebracht, an vielen Orten gab es keinen Richter, ja nicht einmal einen Steuereinnehmer, das Schweigen der Geſetze hatte bei den Menſchen einen Sinn für Zügelloſigkeit geweckt, grenzenloſe Habgier war die Hauptrichtſchnur ihres Handelns: der Adel, die Kaufleute, die Grundeigner, die Arbeiter, ſteigerten alle wetteifernd die Preiſe für ihre Waren, ſchienen nur um die Beförderung ihres gegenſeitigen Ruins bemüht. Das war am Ende des Krieges das verhängnisvolle Schauſpiel, welches dieſe einſt ſo blühenden Prvovinzen darboten: ſo pathetiſch die Beſchreibung auch ſein mag, ſie wird nie den rührenden und traurigen Eindruck erreichen, welchen der Anblick ſelbſt erweckte.«

Carlyle, der fünfzehn Jahre ſeines Lebens an ſeinem großen Werk über Friedrich den Großen gearbeitet hatte, ſchrieb vorausahnend am Schluß: »Für mich iſt es der letzte der Könige, und wann der nächſte kommen wird, iſt eine offene Frage«. Dabei hat ſelbſt ein Carlyle der Siedlungstätigkeit des großen Königs nur in wenigen Sätzen gedacht. Unendlich ſegensreicher als der endliche Erfolg des Krieges war dennoch ſeine volkswirtſchaftliche Bedeutung für Preußen und Deutſchland.

Leider ſollte die Ahnung Carlyles ſich als richtig erweiſen, denn ſeit dem Tode Friedrichs wurde uns kein großer Führer des Volkes mehr geboren. Was taten wir nach dem Zuſammenbruch 1918? Während des Krieges ſammelte man ein Vermögen, um den heimkehrenden Kriegern als Dank des Vaterlandes Heimſtätten zu ſchaffen. Nicht ein Geiſt, nicht eine Kraft erſtand uns als Führer. Ein abſolutes Unverſtehen der hohen Aufgabe gegenüber, trotz neueingerichteten Wohlfahrts-, Reichswirtſchafts- und Arbeitsminiſterien. »Und wenn man nicht mehr weiter kann — ſo fängt man eben das Siedeln an,« wurde ein höhnender Wahlſpruch für die Legionen der Enttäuſchten. Wie »ſiedelt« man heute? Man enteignet einfach das beſte Land. Ich kenne ein gutes Dutzend Fälle, in denen gerade den beſten Landwirten, die die größte Menge und die beſte Güte in die Städte förderten, ihr wertvollſter Acker genommen wurde, ohne daß ſie das Recht des Einſpruches bei einer vorgeordneten Behörde gehabt hätten. Es iſt wohl das traurigſte Kapitel der neuen deutſchen Wirtſchaft, dieſe Art »Siedlung« durch Landlieferungsverband und ſtaatlich geförderte gemeinnützige Siedlungsgeſellſchaft.

Jedes Kind kann ſich ausrechnen, daß wir in Deutſchland mit der durchſchnittlichen Zahl unſerer Erwerbsloſen in den Jahren nach der Revolution acht Millionen Quadratmeter Ödland an einem einzigen Tage hätten rigolen und düngen können. Wir *hätten* in Deutſchland weder Ödland, weder Wohnungsnot noch Erwerbsloſe, wenn wir die Kraft beſeſſen hätten, die Armeen der ſicher bedauernswerten Arbeitsloſen zur Kultivierung der Ödländer zu gewinnen. Und dieſe ungeheuere Bereicherung der deutſchen Volkswirtſchaft hätte uns keinerlei Aufwendungen über die doch einmal notwendigen hinaus verurſacht. —



Zu den Bildern iſt wenig zu bemerken. Es ſind Stiche aus den Merianſchen Werken, und ich habe abſichtlich Abbildungen aus einer ländlichen Einheit gewählt, um zu zeigen, wie durchaus allgemein die Ringe der Bürgergärten vor den Toren der alten Stadt lagen. Gleich gute Beiſpiele finden ſich überall auf alten Stichen aus Schweden, dem Rheinland, Öſterreich, Belgien, Holland und Frankreich, und ich zweifle nicht, daß dieſe Wohnungseinheit alle damaligen europäiſchen Stadtgründungen umgab. Die Sorge iſt, wie dieſes gewachſene Glück in unſerem heutigen Städtebau ſich wieder einfügen laſſen kann.

Digitized by Google

Weiße Margeriten

Mrs. J. Tersteeg

Unter den weißen Stauden des Sommers und Herbstes spielen die Formen der sogenannten weißen Margeriten eine bedeutende Rolle. Sie gehen in den Gärten auch als Chrysanthemum oder Leucanthemum maximum, doch stellen die Kulturformen Kreuzungsprodukte dar, an denen außer der genannten Wildart aus den Pyrenäen auch noch das portugiesische C. latifolium und das heimische C. Leucanthemum (Leucanthemum vulgare) beteiligt ist. Was für wundervolle, großblumige, und lange und reich blühende Formen sich aus diesen Wildstauden ergeben haben, zeigen die Bilder. Es gewährt für den Blumenfreund einen immer neuen Reiz, den Formveränderungen, die sich bei solchen züchterischen Leistungen ergeben und die neben der gelösten schlanken Blüte die geschlossene, kräftig gedrungene erscheinen lassen, auch in ihrem ästhetischen Reiz nachzugehen. Die Blüten wurden in den Kulturen von B. Ruys in Dedemsvaart aufgenommen. C. S.

Breslau

Digitized by Google

Oben: Marion Collier

Unten: Mayfield Giant

Digitized by Google

FRITZ KNEIFF / HOHENRODE

Fremde Gehölze für den deutſchen Park

MIT Beginn des Weltkrieges vor nun zehn Jahren wurde in Deutſchland der Ziergarten zum Stiefkind, und er iſt jetzt, wo die ganze Laſt des verlorenen Krieges auf Deutſchland drückt, zum Aſchenbrödel geworden.

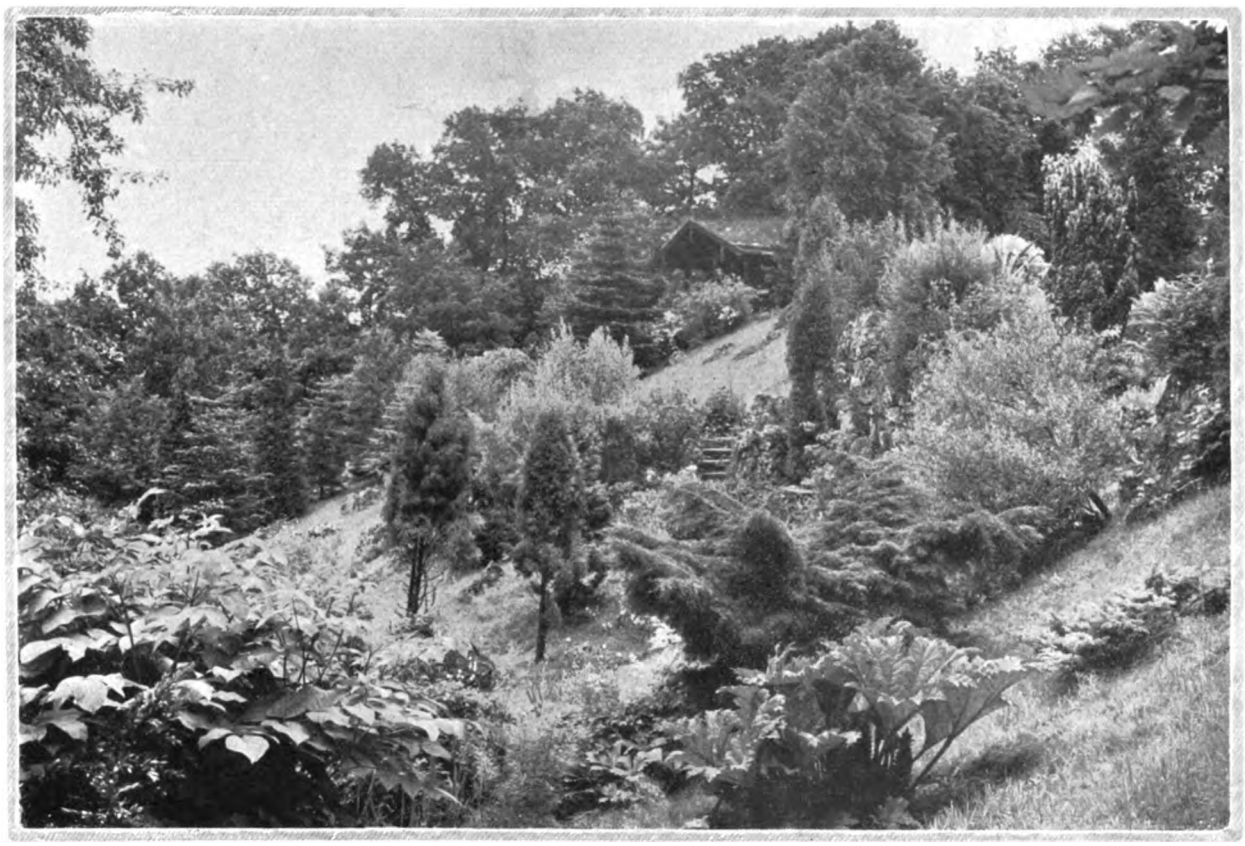
Die Anlage, die ich beſchreiben will, iſt ein alter ererbter Beſitz, für deſſen Pflege heute die Mittel nicht mehr ausreichen, alter blinder Familienſchmuck. Soll ich in dem Bilde des Schmuckes bleiben und mich zunächſt ſeiner äußeren Faſſung zuwenden, ſo ſchauen wir nach Süden in die Goldene Aue, umrahmt von der bewaldeten Hainleite, die öſtlich im denkmalsgekrönten Kyffhäuſer, dem Symbol von Deutſchlands Sehnſucht und Zuverſicht, und weſtlich gegen das Eichfeld hin in der Eichsfelder Pforte endet, und haben im Norden den hier bis zu 600 Meter anſteigenden Südrand des Harzes mit den für den Südharz ſo charakteriſtiſchen vorſpringenden niederen bewaldeten Kegeln. Aus dieſer weiten Faſſung blitzen dann Nachts wie einzelne Edelſteine die Lichter verſchiedener Kaliwerke und die der Gipswerke Niederſachswerfen auf, ebenſo die Lichter Nordhauſens und vieler Ortſchaften. Die engere Faſſung, innerhalb welcher mein Beſitz nördlich angelehnt an ein Gehölz mit den Reſten eines Wartturms aus Freireichsſtädtiſcher Zeit ruht, bilden der Gehegewald im Süden und die weitläufigen Promenaden Nordhauſens. So hat *Hohenrode an der weiten Warte,* vor den Kreuzzügen die Feldflur eines dann verlaſſenen und zerſtörten Dörfleins, jetzt ein Park durch den Zauberſtab Heinrich Siesmayers, dicht vor den Toren einer Stadt von 35000 Einwohnern keinen ſtörenden Nachbarn. Vom Parke aus ſieht man keine Grenzen, Natur und Kunſt ſchufen ſanfte Übergänge in die Umgebung.

Dieſes Parkgelände war urſprünglich ein nach Süden geneigter Acker, ſeit faſt hundert Jahren im Beſitz und eigener Bewirtſchaftung meiner Vorfahren für die Zwecke der Kornbrennerei und Viehzucht, denen in manchen Teilen der Stadt des »Alten Nordhäuſers« faſt Haus bei Haus oblag. Er umfaßte rund 25 Morgen und war an den Rändern mit allerlei Obſtbäumen beſtanden und einer Lindenlaube, in der ſich an ſchönen Sommerabenden wohl die Familie erholte. So war dies Grundſtück meinem 1902 verſtorbenen Vater ſchon von Jugend auf ans Herz gewachſen. Kein Wunder und doch ein Entſchluß, gemeſſen an dem damaligen engen Horizont der Stadtbewohner, daß er ſich gegen die Mitte der ſiebziger Jahre da draußen anbaute. Dank ihm, daß er es tat, daß er bewährte Architekten ſowohl für Haus wie für Garten, mit der Ausführung ſeiner Wünſche betraute. So wuchs mir der Sinn für Pflanzen- und Tierwelt, ſo wurde ich ſchließlich zum Gartenfreund und leidenſchaftlichen Dendrologen, der aus der überquellenden Siesmayerſchen Anlage in organiſcher Anpaſſung an das Alte 15 Morgen Neuland bepflanzte und ſo von ſelbſt zum Landſchafter wurde.

Alles das danke ich meinem Vater, welcher unbeirrt durch gut gemeinte Hänſeleien über ſeine »Quercüſſe« ſeine Gehölzſammlungen auch auf andere Gattungen und Arten ausdehnte und ſchon vor Gründung der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft mit dem Altmeiſter Zabel, der hier die Aruncus sylveſter var. Kneiffi entdeckte, und dem ſpäteren Palmengartendirektor Siebert in Verkehr trat, dann in jährlich wiederkehrender Berührung mit ihren Gründern und erſten Mitgliedern ſtets neue Anregung und fruchtbare, erfreuende Förderung fand. Vieles iſt ſeit jener Zeit verloren gegangen, mehr noch erhalten und von mir ſeit 1902 beharrlich ergänzt. Was ſo der Garten ſolchen Orten wie Fiſchbach, Muskau, Grüngräbchen und Zöſchen, beſonders aber Darmſtadt und Weener verdankt, kann man im Jahrbuch 1921 der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft nachleſen.

Mehr intereſſiert hier die Parkanlage ſelbſt. Da muß ich im Anſchluß an das Geſagte vorausſchicken, daß die Liebhaberei für fremde anbauwürdige Gehölze kaum zu Stilwidrigkeiten geführt hat, daß die großen landſchaftlichen Geſichtspunkte, wie ſie in der urſprünglichen Anlage von Siesmayer vorbildlich feſtgelegt waren, unter ſpäterer wiederholter Zuziehung ſeiner Söhne und Mitarbeiter gewahrt und bei den Erweiterungen beachtet wurden. Das mehr als 50 Meter anſteigende Terrain unterſtützt die Wirkung der Anpflanzungen, andererſeits fehlt ihm freilich die unbegrenzte Weite ländlicher Parkanlangen und die belebende Wirkung fließenden Waſſers. Ein künſtlicher Teich kann über dieſen Mangel nicht hinwegtäuſchen. Auch engliſchen Raſen kann ich mir nicht halten, das verbietet der trockene teils lehmig-tonige, teils kieſige Boden. Große Wieſenflächen, belebt von den mannigfaltigſten Wieſenblumen, liefern aber reichlich Futter für das nötige Zug- und Milchvieh. Schneeglöckchen, gelber Winterſtern, Safran, blaue Meerzwiebeln ‹Scilla›, Leberblumen und Windröschen, Veilchen, Narziſſen und Tulpen leiten die Blütenfolge unter den Baumgruppen ein. Blühende Gehölze einer Farbe und Art ſind immer zu maſſigen Klumpen vereint. Gelbe Farbenwände der Forsythie wetteifern ſo mit roten Johannisbeeren und werden abgelöſt von weißen Farbenwänden der Exochorda und bunten Deutzien; aber aufdringliche und bleibende Laubkontraſte ſind vermieden. Ungewollt und darum auch ungekünſtelt finden ſich indeſſen ganz reizvolle Blattfarbenübergänge gerade durch die Vermiſchung unſerer heimiſchen Wald- und Parkbäume mit Exoten oder Gartenformen. Beſonders ſchätze ich den Orangeton des Laubes von Acer pseudoplatanus atropurpureum Handjeryi im Frühjahr, wenn ſich daneben vor friſchgrünen Birken der Rotdorn entzündet, abſchattiert von den zartroſa Spitzen japaniſcher Ahorne, womit ſich der bläuliche Ton des Laubes meiner älteſten Exochorda und dahinter das eigenartige Laub der chineſiſchen Hovenie ſehr gut verträgt, an die ſich weiter Cornus alba Spaethii anſchließen. Die Schatten in dieſem Bilde liefern eine über 20 Meter hohe

Digitized by Google

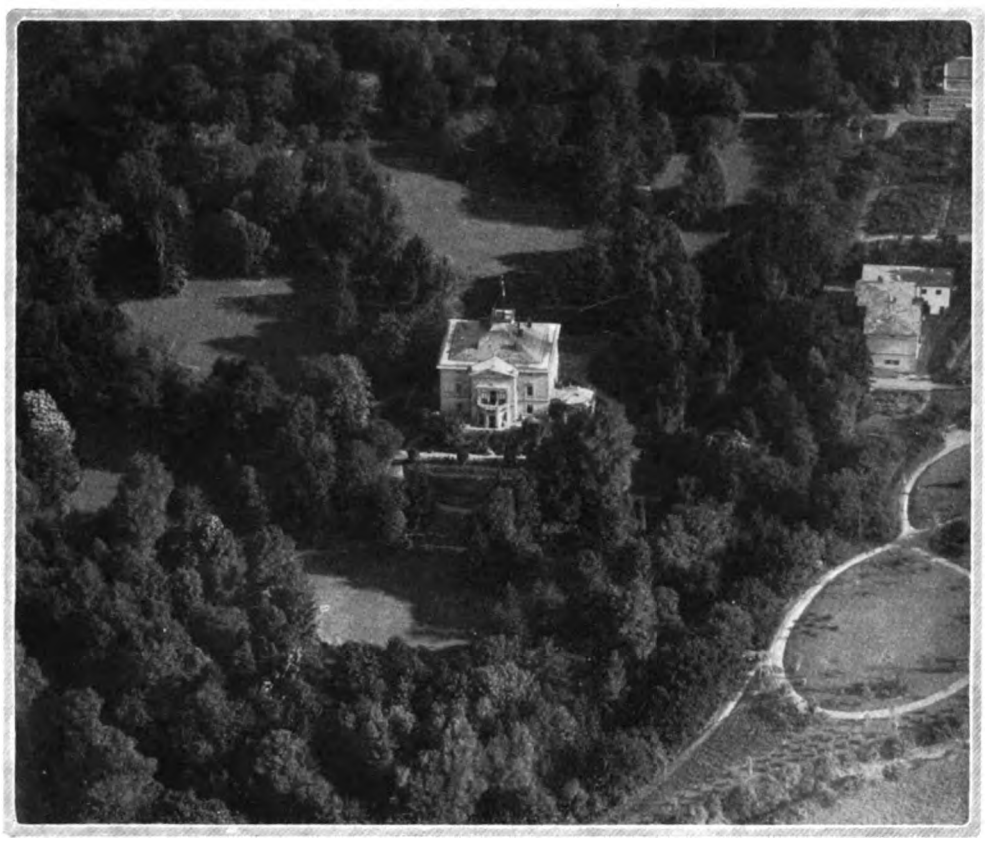


Nordmannstanne und 60jährige Säulen-Eiben. Unweit davon ein anderes Bild: Hochstämmige bis zum Rasen sich neigende Catalpen mit ihrem gelbgrünen Laube, die — nur zu vergänglich — im Hochsommer durch ihre Blütenfülle wie ein Schneebergwirken, daneben noch bläuliche Schimmelfichten, vor diesen eine Rhus trilobata, in einer Breite wie ich noch nie eine zweite sah, mit ihrem sammetweichen graugrünen Laube. Auf Lücke weit vorgerückt eine Roßkastanie mit Rhus cotinus davor und wieder im Hintergrunde verschiedenartige Berberitzen überhöht von violettblühendem Goldregen sowie auch goldblättrigem Goldregen, ⟨Laburnum Adami und L. vulgare chrysophyllum⟩ vor der Schimmelfichten-Wand. Oder im Herbst, wenn zwischen rassigen Weymouths-Kiefern die Lärche vergilbt und vor ihnen die Scharlacheiche ihr Bordeauxrot aufsetzt, während daneben ein sommergrüner japanischer Ahorn feuerrot erglüht und Acer circinatum ⟨Kalifornien⟩ es ihm gleichzutun sucht, aber den gelben Neid noch durchschimmern läßt. Flankierende Aesculus rubicunda Ulmus montana bilden gewissermaßen im Glanze der Herbstsonne den Goldrahmen zu diesem Bilde. Wenden wir dann von hier den Blick in die Weite tief in das Tal der wilden Zorge, die von den Harzbergen herabeilt, da rattert sich drunten die Klingelbahn ab ⟨welche weiterhin — uns nicht sichtbar — den Brocken erklimmt⟩, um nicht hinter der Reichsbahn, die das Mansfeldische mit dem Ruhrgebiet verbindet, zurückzu bleiben. Da sehen wir im Herbstschmuck lange Züge von Kastanien gefolgt von Pappeln, dazwischen Zwetschen und Kirschen-Plantagen, rauchende Kartoffelfeuer und emsiges Leben auf den Feldern, quer vor aber wie eine mächtige Sphinx, die den Zugang zum Harze bewacht, den Leib im Herbstbuchenwald wie mit einem Leopardenfell bedeckt, den malerischen Anhydritberg Kohnstein. Oder soll man seine wundervolle, geschwungene Form, die plötzlich blendend weiß fast senkrecht abbricht, mit einer erstarrten Welle im Kreidemeer vergleichen? Dies Panorama hat kürzlich jemand an Salzburg erinnert und so unrecht, reilich nur im Kleinen, ist dieser Vergleich nicht.

Soll ich nun noch eine andere Saite erklingen lassen und etwas von meinen Erfahrungen in der Verwendung von Gehölzen im Park auskramen? Nach meinem Geschmack sollte man gemeine Bäume, die überall vorkommen, im eigenen Park nur wenig verwenden, wenn auch nicht ausschließen. So sind Feldrüster und auch Bergrüster meine gewaltigsten Bäume. Dabei will ich gerade Ulmen keinesfalls das Wort reden, sie haben manche Nachteile, aber gegenüber häufig wiederkehrenden runden Kronen jüngerer Roßkastanien Ahorne und Linden passen sie besser in die Landschaft. Dasselbe gilt von den Pappeln. Da sollte man die kanadische Pappel, die europäische Graupappel ⟨Populus canescens⟩, P. trichocarpa ⟨Kalifornien⟩, P. angulata ⟨Carolina⟩ und an den Grenzen auch die Säulenform der Silber-

Digitized by Google

pappel wegen Raſchwüchſigkeit mehr verwenden. Auch von den gewöhnlichen Buchen und Eichen beſonders Hängeformen oder Blattvarietäten: Fagus sylvatica asplenifolia, Quercus pedunculata pectinata, Blutbuchen möglichſt angelehnt an Gebäude und im Hintergrund von Durchblikken die Goldeiche Qu. Concordia, dieſe in voller Sonne. Sonſt aber von dieſen Gattungen lieber fremdländiſche Arten: Fagus japonica, Quercus conferta ⟨Balkan⟩, Qu. dentata ⟨Japan⟩, Qu. impricaria ⟨Nordamerika⟩, Qu. macranthera ⟨Kaukaſus⟩ und die oſtamerikaniſchen Herbſtſchönheiten: Qu. alba, Qu. coccinea, Qu. ferruginea, Qu. Prinus.



Überſicht vom Luftſchiff aus

Von Acer erwähnte ich ſchon die Form des Bergahorns Handjeryi, er entzückt mich nicht nur im Austrieb ſondern auch im Johannistrieb ⟨weißbunt⟩ und im Herbſt, wo die rote Blattunterſeite mehr hervortritt. Neben den meiſt buſchigen, auch im Holz zierenden, japaniſchen Ahornen möchte ich auf das Acer rubrum Schleſingeri hinweiſen, das im Herbſt eine unvergleichliche Flamme aufſetzt, ferner auf die ſchöne Hängeform A. dasycarpum Wieri. In milden Gegenden ſollte man den perſiſchen Ahorn, Acer insigne, an Stelle von Bergahorn oder Spitzahorn pflanzen. In den Streit über die Platanen will ich mich nicht miſchen, möchte ſie ſelbſt aber keinesfalls miſſen. Da Eucalyptus am Harze nicht aushalten, müſſen Platanen ſie mir erſetzen. Ich gerate aber ins Uferloſe und erwähne von Laubhölzern als viel zu wenig verbreitete ſchnell nur noch von japaniſchen Betula papyracea, B. Maximowiczii, die in Blatt und Blüte faſt paradieſiſche Magnolia hypoleuca und Sophora japonica, und von oſtamerikaniſchen die Papierbirke, den Tulpen- und Amberbaum, rühme noch von Blutbuchen beſonders die Form roseo-marginata, um mich noch kurz den Nadelhölzern zuzuwenden. An Stelle der Nordmannstanne des Kaukasus empfehle ich Abies cilicica und die japaniſche Abies homolepis oder brachyphylla, beſſer noch var. umbellata ⟨Abies umbilicata⟩, ferner die griechiſche Weißtanne, für A. nobilis beſſer A. amabilis. Ich rühme weiter Abies concolor violacea, A. grandis, beide aus Kalifornien und A. Veitchii vom Fusi-Jama, als breitſchleppige Einzelfichte die Picea bicolor oder Alcockiana ⟨nicht zu verwechſeln mit der P. ajanensis⟩, als ſchlanke Gruppenpflanzen vor allen anderen Fichten die ſerbiſche omorica, für große Parks die kaliforniſche Pinus ponderosa scopulorum. Ebenſoviel Raum im Alter braucht die japaniſche Goldlärche, Pseudolarix Kaempferi, neben der im Raum ſehr beſcheidenen, einzig ſchönen Tsuga Pattoniana argentea vom Frazer Fluß, hohe Wirkungen erzeugt man mit Thuja giganthea als Einzelſtamm gezogen, breite mit Juniperus chinensis Pfitzeriana und der japaniſchen Tsuga diversifolia.

Eins will ich noch kurz ſtreifen. Gewiß gehören Obſtbäume nicht in einen Naturpark, aber Kirſchen, die nicht geſchnitten noch geweißt werden, kann man mit Geſchmack getroſt verwenden, und Baumhaſeln, Walnüſſe, Eßkaſtanien und ſchwarze Maulbeeren ſoll man verwenden. Juglans mandschurica, J. nigra und Carya ovata C. Schn. ⟨Carya alba Nutt. non C. Koch⟩, keine eigentlichen Obſtbäume, zieht man mit ſicherem Erfolge nur aus Nüſſen. Man lege ſie neben gewöhnlichen Laubhölzern, die ſpätern weichen müſſen, in die Erde. Es iſt dies ein Verfahren, das unſerem aus einem wilden Auewald entſtandenen Stadtparke zugute gekommen iſt, wo ein ſchon im vorigen Jahrhundert verſtorbener Stadtrat neben wilden Schwarzpappeln und Erlen beharrlich Eicheln verſenkt hat.

HENRY CORREVON / DIE KULTUR EMPFINDLICHER ALPENPFLANZEN IM SPHAGNUM I

DIE Verwendung des Sphagnum bei der Zucht von Orchideen und epiphytiſchen Pflanzen iſt allgemein bekannt. Viel ſeltener findet man Freiland-Kulturen im reinen Sphagnum. Die erſten Verſuche, die man in der franzöſiſchen Schweiz mit der Kultur von Zimmerpflanzen in mit chemiſchen Düngemitteln durchſetztem Moos gemacht hat, reichen bis in die Zeit von 1875 bis 1880 zurück, und dieſes Verfahren ſtand beſonders in den großen Induſtriezentren des Jura in hohem Anſehen.

Die Bedeutung des Sphagnum als eines poröſen Beſtandteiles des Bodens iſt leit langem erwieſen. Es iſt unmöglich, den Vorteil zu leugnen, den das Torfmoos der Sümpfe für die Zucht von Pflanzen mit empfindlichen Wurzeln und langſamem Wachstum bietet. Ich ſelbſt bediene mich des Sphagnum ſeit mehr als 30 Jahren in meinen Alpenkulturen zur Regulierung des Feuchtigkeitsgehaltes des Bodens bei der Aufzucht von empfindlichen Samen. Es ſpielt im Erdreich die Rolle eines Schwammes, indem es die allzu reichliche Feuchtigkeit auffaugt, um ſie dem Boden nach Maßgabe der zunehmenden Trockenheit wiederzugeben. Es dient alſo als herabſetzendes und regulierendes Bodenelement.

Dennoch wäre ich niemals auf den Gedanken verfallen, das Torfmoos als Anbaufläche zu benutzen, um hier vollentwickelte Pflanzen im Freiland zu ziehen. Aber bei einem Beſuch, den ich 1891 dem Botaniſchen Garten in Pavia abſtattete, ſah ich dort eine Sammlung von Alpenpflanzen, die als ſchwer kultivierbar gelten, in vollkommenſter Geſundheit. Sie wurden in der prallen Sonnenglut Italiens, mitten in der lombardiſchen Ebene in Sphagnum gezogen. Es waren darunter Artemisia glacialis und mutellina, Soldanellen, Primeln, Draba, Saxifragen und Edelweiß, die trefflich gediehen. Das Ganze war in einem langen und ſchmalen Baſſin von reinem Sphagnum eingeſchloſſen, das die Oberfläche einer niedrigen, die Fenſter eines Treibhauſes von oben nach unten ſtützenden Mauer einnahm. Dieſe Art von Gartenbeet lag direkt nach Süden, ohne den geringſten Schatten. Das Baſſin war vollſtändig mit Kanälen verſehen und empfing ſeine Bewäſſerung *von unten.*

Seither habe ich in Genua, in Pallanza und an anderen Orten Italiens ähnliche Anlagen geſehen, die mich mit Bewunderung erfüllten. Auch hatte mein verſtorbener Freund, der Graf Riant, ſchon im Juni 1887 im »Kosmos« eine intereſſante Arbeit über die Pflanzen, welche der Chevalier Bucco, der Obergärtner des Botaniſchen Gartens von Genua, im Sphagnum züchtete, veröffentlicht, und ich war dadurch günſtig voreingenommen. Ich habe in meinen Züchtereien Verſuche anſtellen laſſen, die verſchiedene Erfolge zeitigten, von denen aber mehrere ermutigten.

Digitized by Google

Zunächſt wollen wir die Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Alpenflora betrachten. Infolge der ſtarken Beſtrahlung der Höhen iſt dieſe Vegetation in ein lange währendes und intenſives Lichtmeer getaucht, dennoch — und hierauf muß man ſein beſonderes Augenmerk richten, — umgibt eine gleichmäßige Feuchtigkeit, ein beſtändiger Dunſt dieſe Pflanzen und beſchützt ſie gegen die allzu ſtarke Sonnenbeſtrahlung. Der Boden der Berge iſt porös, aber noch viel poröſer iſt das Felsgeſtein, das überall zu Tage tritt und eine wichtige Rolle im Haushalt der alpinen Natur ſpielt. Das Felsgeſtein iſt, je nach ſeiner Beſchaffenheit, mehr oder weniger porös, mehr oder weniger zerſpalten und von einer beträchtlichen Anzahl von Kanälen oder Diaclaſien durchſetzt, die das Waſſer des Regens und Nebels in ſich trinken, es aufſparen und der Atmoſphäre oder den Wurzeln der nachbarlichen Pflanzen in dem Maße wiedergeben, wie dieſe austrocknen. Die Felſen ſind überall von einer beſtändigen Feuchtigkeit durchſickert, die die inneren Wände bedeckt und den Wurzeln der Pflanzen Friſche zuführt. Selbſt auf der Oberfläche der ſcheinbar völlig trockenen Felſen webt beſtändig ein Dunſthauch, der die Pflanzen, die ſich an ſie klammern, vor der brennenden Sonnenglut bewahrt. Auch iſt die Atmoſphäre in den Alpenregionen, wo der Schnee ſehr ſpät fortſchmilzt, wo die Gletſcher die Luft mit Feuchtigkeit ſättigen, immer feuchter als in unſeren Ebenen. Feuchtigkeit, Wärme und Licht — das ſind die drei weſentlichen Lebenselemente der hochalpinen Pflanzenwelt.

Die Feuchtigkeit der Atmoſphäre hat für die alpine Pflanzenwelt eine weitaus größere Bedeutung, als man bis heute geglaubt hat, und man verſteht nun, daß es gerade die Länder mit kontinentalem und trockenem Klima ſind, wo ſie ſich am ſchwierigſten akklimatiſiert. Während an den Küſten des Ozeans oder des Meeres, beſonders in inſularen Ländern die Alpenflora — oder wenigſten ein großer Teil von ihr — ſehr gut fortkommt, hat man im inneren Europa große Mühe, ſie zum Gedeihen zu bringen. Dennoch muß man zugeben, daß die Färbung der Blumenkrone in jenen Ländern weniger lebhaft und leuchtend iſt als in den Gegenden mit kontinentalem Klima, und es iſt unleugbar, daß die im Süden und in Pavia akklimatiſierte alpine Flora ſtrahlendere Farben aufweiſt, als jene in den Ländern mit inſularem Klima. Wenn es alſo gelingen würde, dieſe Pflanzen in ſehr ſonnigen Gegenden heimiſch zu machen, ſo würde man zu herrlichen Reſultaten gelangen.

Unglücklicherweiſe leidet dieſe Vegetation bei uns unter übergroßer Trockenheit, wo ihr die allzu ſtarke Beſtrahlung ohne das Gegengewicht der Feuchtigkeit außerordentlich ſchadet. Erfahrungen, die ich in Floraire geſammelt habe, lehrten mich, daß wir infolge der ſommerlichen Bewäſſerung die größte Anzahl von Pflanzen einbüßen. Es gilt alſo vor allem ein regulierendes und mäßigendes Element zu finden, das uns eine unterirdiſche und regelmäßige Bewäſſerung ermöglicht, und dieſes Element bietet ſich uns im Sphagnum. Es wirkt nach Art eines Schwammes, wie es die Felſen tun, von denen ich vorhin geſprochen habe, aber viel ſchneller als dieſe.

Das Sphagnum iſt einer der ſeltenen Vertreter jener Mooſe, die zwei Arten von Zellen beſitzen, deren eine Chlorophyll, die andere Waſſer enthält, die waſſerhaltigen haben eine wichtige Bedeutung für die Feuchtigkeit des Bodens, denn ſie bilden ebenſoviele Reſervoire, die ſelbſt während der größten Hitze Waſſer zu enthalten und an ihre Umgebung je nach Bedarf abzugeben fähig ſind. Aber noch mehr: die ſehr dicht aneinander ſtehenden und wie Ziegel bei einem Dach geſchichteten Blätter laſſen zwiſchen ſich einen freien Zwiſchenraum, der das Waſſer zurückhalten und während längerer Zeit aufſpeichern kann. Dieſe beſondere Struktur gibt dem Sphagnum faſt ebenſo viel Abſorptionsfähigkeit wie einem Schwamm, und dieſe bemerkenswerte Eigenſchaft nicht iſt ohne Einfluß auf die Bildung torfhaltiger Ebenen in hochgelegenen Gegenden und beſonders auf die Reſervoire, die die Quellen der Berge ſpeiſen.

Seit langem ſchon haben die Gärtner und Orchideenzüchter dieſe Eigentümlichkeiten für Treibhauskulturen auszunützen verſtanden, aber den Züchtern Italiens gebührt der Ruhm, den Wert dieſes Elementes für die Kultur ſehr empfindlicher Pflanzen entdeckt zu haben.

Infolge der Eindrücke, die ich in Pavia gewonnen, und der Erklärungen des Dr. Briosi und des Chevalier Bucco in Genua unternahm ich ſelbſt Verſuche. Sie fanden in einem innerhalb der Stadt ſehr ungünſtig gelegenen, zwiſchen hohe Bauten eingezwängten, ſchlecht beleuchteten und wenig luftigen Garten ſtatt, dennoch waren die erzielten Erfolge hervorragend. *(Ein Schlußartikel folgt.)*

Aus dem Blumengarten der Literatur

Das Gras

Pflücke einen einzigen Grashalm und prüfe eine Weile ruhig das gerieſte grüne Streifchen. Nichts fällt uns daran auf als ſonderlich gut oder ſchön. Seine Kraft iſt winzig, ſeine Größe unbedeutend. Es laufen einige längliche Linien an einer Spitze zuſammen, die nicht einmal vollkommen, ſondern ſtumpf und unfertig iſt, keineswegs ein rühmliches oder ſorgfältig ausgearbeitetes Muſterſtück aus der großen Werkſtätte der Natur; ſcheinbar nur gemacht, um heute zertreten und morgen in den Ofen geworfen zu werden; an ſeinem bläßlich hohen Stiel, ſchwach und ſchlaff, hängen mattbraune Wurzelfaſern. Und doch, denke darüber nach und urteile, ob von allen prächtigen Blumen, die in Sommerlüften leuchten, ob von allen ſtarken und ſchönen Bäumen, die das Auge erfreuen oder gute Früchte tragen, ob die ſtattliche Palme und Pinie, die ſtarke Eſche und Eiche, die würzige Citrone und der laſttragende Weinſtock, ob der Menſch von ihnen Eines ſo liebt und ob Gott Eines von ihnen ſo ſchmückt wie das grüne ſchwache Streifchen..

Dieſem ſchlichteſten, mißachtetſten Halm hat der Schöpfer anvertraut, daß er den Menſchen ſtärke, tröſte und nähre, und wie gut erfüllt er ſeine Aufgabe! Denke nach, was wir dem Wieſengras alles verdanken, dem herrlichen Schmelz, der den dunklen Erdgrund deckt mit jenen ſanften, zahlloſen und friedfertigen Speergenoſſen. Die Felder! ſtelle dir auf wenige Augenblicke vor, an was dieſe Worte uns alles erinnern ſollten. Sie ſchließen in ſich alle Lenzes- und Sommerpracht, das Wandeln auf ſtillen, duftenden Pfaden, die Ruheplätzchen in der Mittagshitze, die Luſt der Herden und der Vogelſchaaren, die Körperkraft und Sinnigkeit alles ländlichen Lebens, das hienieden lebendig werdende Sonnenlicht, welches auf Smaragdſtreifen fällt und als zartblaue Schatten zerfließt, wo es ſonſt nur dunkle Scholle oder dürren Staub getroffen hätte. Weideland, laufenden Bächlein entlang, ſanft aufſteigendes Gelände und ſteile Anhöhen, thymianreiche Dünenabhänge, worüber hochgehoben die blaue Meereslinie lugt, kniſternder Raſen vom Frühtau verdunkelt, oder von der Abendwärme des verſchleierten Sonnenſcheins geglättet, feſthaltend die Spuren glückbeflügelter Füße, dämpfend den Tonfall liebender Stimmen — dies alles beſagen jene ſchlichten Worte und noch weit mehr.

John Ruskin
übertragen von Jakob Feis.

Digitized by Google

GARTENPFLEGE

Pflege des Blütengartens im Oktober

IN vielen Fällen wird nun das Blühen draußen im Garten ein plötzliches Ende genommen haben. Macht sich jetzt doch die geographische Lage schon wieder außerordentlich bemerkbar. Die empfindlichen, *nicht winterharten Blüher* werden besonders in ungünstigen Gebieten verschwunden sein. Dagegen können sie in wärmeren, geschützten Lagen zum Teil in noch recht gutem Flor stehen, zumal dann, wenn es möglich war, die Schäden der Frühfröste durch einen entsprechenden Schutz abzuwenden. Alle Sorgfalt ist jetzt den Jungpflanzen dieser Gruppe zuzuwenden, die für den nächstjährigen Flor bestimmt sind. Sie bleiben vorläufig noch im kalten Kasten, verbleiben tagsüber völlig frei, ohne Fenster und werden auch recht mäßig feucht gehalten. Ihr Trieb soll möglichst verhärten, das besonders bei Pelargonien, da sie sich so am sichersten durch den Winter bringen lassen. Ein Verpflanzen erfolgt nicht mehr. Wo erforderlich, sind jetzt noch alte Pflanzen vom Beet weg einzutopfen, unter Einhaltung der sorglichen Pflege. Ältere, größere Topf- und Kübelpflanzen, die in rauhen Lagen schon im Winterquartier stehen, verbleiben in guten Lagen vorerst noch draußen, doch muß man Vorsorge gegen Fröste treffen. Die empfindlicheren Pflanzen sind jedenfalls beizeiten einzuräumen.

Von den *Einjahrsblumen* sind im allgemeinen auch nur in günstigen Lagen die Dauerblüher noch im Flor, wenigstens so lange es der Frost erlaubt. Die Aussaaten von einjährigen Mohnen und Rittersporen muß spätestens jetzt erfolgen. Frühjahrsblüher wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht sollten nur in günstigsten Verhältnissen noch auf die Schmuckbeete gepflanzt werden, sonst ist es durchaus besser, sie auf den Anzuchtsbeeten zu belassen. Sie überwintern hier besser. Wo früh strengerer Frost zu erwarten ist, muß gegen Ende des Monats eine entsprechende Winterdecke gegeben werden. Meistens genügt ein Überlegen von Kiefernreisig, das je nach Bedarf leichter oder dichter zu geben ist. Über Goldlack ist zunächst ein einfaches Stangengerüst zu errichten, auf das dann das Deckmaterial, hier unter Umständen eine Lage Schilfrohr, zu liegen kommt. Ein zu frühes Eindecken ist keineswegs gut, doch soll alles dazu vorbereitet werden. Wo Löwenmäulchen zur Frühblüte für das nächste Jahr vorkultiviert wird, sind die Pflanzen nun spätestens in kalte Kästen zu bringen, oder an Ort und Stelle zu überbauen oder sonst zu schützen.

Knollen- und *Zwiebelgewächse* sind, soweit es sich um Sommerblüher handelt, zum Teil schon aufs Winterlager gebracht worden. Vor allen Dingen sind die Knollenbegonien vor strengerem Frost einzubringen und mit Ballen in nicht zu kühle Räume dicht an dicht zu stellen, doch muß der Erdballen trocken sein. Besondere Sorgfalt ist bei den kleinblumigen Sorten notwendig. Auch daran sei nochmals erinnert, daß auch Canna-Knollen trocken und nicht zu kalt liegen müssen. Gladiolen sollen dagegen möglichst kühl lagern, da die Knollen sonst einschrumpfen. Wo noch Crocus und Tulpen zu pflanzen sind, muß es möglichst umgehend beendet werden. Auch hier ist eine Abdeckung der Beete notwendig, zumal in kalten Lagen. Doch darf kein strohiger Dung benutzt werden, da dieser Mäusen Unterschlupf gibt, die oftmals Tulpenzwiebeln völlig vernichten. Eine leichte Lage gut verrotteten Düngers darüber Kiefernreisig, das ist die beste Abdeckung. Eine solche tut auch bei empfindlicheren Lilien gute Dienste.

Aus dem Reiche der *Blütenstauden* stehen noch manche Blüher wie einige der späten Herbstastern, dann aber eine ganze Reihe der winterharten Chrysanthemum im schönsten Flor. Ist bei letzteren auch die Blüte recht hart, so sollte doch bei zu befürchtenden strengeren Frösten versucht werden, einen gewissen Schutz zu geben. Der Blütenflor läßt sich dadurch oftmals beträchtlich verlängern. Das Verpflanzen von Stauden sollte nur noch in wärmeren Lagen und auch nur in trockeneren Böden noch erfolgen. Ausgeschlossen ist es in rauhen Gebieten, da hier zu späte Pflanzungen böse Verluste geben. Allgemein muß noch die Pflege der Staudenbeete durchgeführt werden, so das Lockern des Erdbodens, Aufbringen von kurzem Dung, und besonders in kalten Lagen Abdecken empfindlicher Stauden mit Kiefernreisig oder sonstigem Material. Besonders Steingarten-Stauden verlangen diesen Schutz. Je ungünstiger klimatisch die Lage ist, umso eher ist der Schutz schon gegen Ende des Monats nötig. An anderen Stellen erfolgt er später. Doch ist jedes Material fortzulassen, das den Mäusen Unterschlupf gibt. Auch ist darauf zu halten, daß die Pflanzen selbst, soweit sie mit dauernden Blattrosetten stehen, nicht luftabgeschlossen bedeckt werden. Es geht sonst viel durch Fäulnis zugrunde.

Je nach den örtlichen Verhältnissen wird bei Edelrosen von Ende des Monats an gleichfalls Winterschutz gegeben. Allgemein ist zu sagen, daß dieser Schutz immer so spät wie möglich zu geben ist. Das Holz soll erst gründlich ausreifen. Leichtere Fröste sind daher sehr dienlich. Erst anhaltende Fröste zwingen zum Decken. Buschrosen werden am besten mit Erde angehäufelt. Hochstämmchen sind beizeiten, keineswegs aber im gefrorenen Zustande, an die Erde zu legen. Auch die Krone ist mit Erde einzudecken. Sperrige Triebe werden in allen Fällen bis zur Hälfte zurückgenommen, auch bei Buschrosen. Wo strenge Kälte zu befürchten ist, kann noch trockenes Laub die Erddecke verstärken. Des besseren Aussehens wegen ist Koniferenreisig überzudecken. Gut ausgereiftes Holz hält im allgemeinen mehr Kälte aus, als angenommen wird. Daher ist ein zu frühzeitiger Schutz oft geradezu schädlich. Obgleich Rankrosen recht hart sind, ist es in vielen Fällen geraten, ihnen einen leichten Schutz zu geben, sei er auch nur gegen Glatteis oder gegen direkte Sonnenbestrahlung wirksam. Auch hier ist Koniferenreisig das brauchbarste Material, das je nach Lage stärker oder schwächer anzubringen ist. Selbstverständlich ist hier nicht an Niederlegen der Rosen gedacht.

Blütensträucher und andere Laubgehölze kommen jetzt wieder rege zur Pflanzung. Dabei beachte man, daß die ausgeprägtesten Blüher auch möglichst sonnige Lagen verlangen. Ebenso bedenke man, daß frostempfindliche Weigela an geschützten Lagen zu pflanzen sind, vor allem nicht in zu feuchte Böden, da sie hier ihr Holz nie ausreifen würde. Auch die Formen von Deutzia discolor und gracilis lieben wärmere Standorte. *Nadelhölzer* sind in klimatisch ungünstigen Lagen nicht mehr zu pflanzen. Ausnahmen machen vielleicht nur die robustesten Sorten. Jedenfalls wird die Frühjahrspflanzung hier vorteilhafter werden. Auch immergrüne Laubgehölze sollen nur noch in bevorzugteren Lagen zur Pflanzung kommen. Dabei ist aber dafür zu sorgen, daß der Wurzelballen bald abgedeckt wird, um den Boden möglichst lange vom Frost frei zu halten. Wo bald eintretende strengere Kälte es gebietet, ist empfindlicheren Gehölzen, zumal jüngeren Pflanzen, ein entsprechender Schutz zu geben, bestehe dieser auch nur im Bedecken des Wurzelballens mit trockenem Laube.

Paul Kache

GARTENRUNDSCHAU

Herbstblüher in Nymphenburg

DIE Witterung bei meinem Besuche im Botanischen Garten zu Nymphenburg in der Woche vom 1. bis 5. September war recht ungünstig. Durch den langen Regen waren die reichen Anpflanzungen von Gladiolen und Dahlien, die das Parterre vor dem Hauptgebäude farbenprächtig schmückten, zu sehr beeinträchtigt, als daß man hätte reine Freude daran empfinden und auch den Einzelwert der Sorten so recht beurteilen können. Doch wie immer war trotzdem die Fülle der Blütengesichte im übrigen Teile des Gartens eine reiche. Ich möchte heute nur auf ein paar Sachen hinweisen, die als Herbstblüher viel mehr Beachtung verdienen, als ihnen die Gartenfreunde und vor allem die Gartengestalter bisher geschenkt haben. Namentlich die letzten sollten in immer größerer Zahl und zu allen Jahreszeiten nach dem Nymphenburger Garten pilgern, der ihnen Anregungen gibt wie kaum ein zweiter in Deutschland. Boden und Klima sind keineswegs günstig. Was hier gut gedeiht, kann überall verwertet werden.

Unter den späten Waldreben nenne ich Clematis serratifolia, die ihre gelben Blüten, die allerdings nicht so auffallend sind wie bei tangutica, gewöhnlich erst im September recht entfaltet und bis tief in den Herbst zeigt. Reicher blühend ist C. Jouiniana, eine interessante Hybride zwischen C. Vitalba und C. Davidiana. Sie kam als grata vor Jahrzehnten in die Gärten und hat gelbweiße, etwas lila überhauchte, zuweilen deutlich blauweiße Blüten. Ihr Ursprung zeigt an, daß sie nur wenig schlingt, was sie für niedrige Gitter und Mauern recht brauchbar macht. Unter den Hybriden der C. integrifolia und C. Viticella ist C. intermedia rosea als Spätsommerblüher gut.

In dem für Studienzwecke so reichen Schattengang blühte die seltene Saxifragacee Kirengeshoma palmata.

Im Alpinum stand die kleine rasige Solidago brachystachya, eine sehr

Digitized by Google

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein italieniſcher Garten

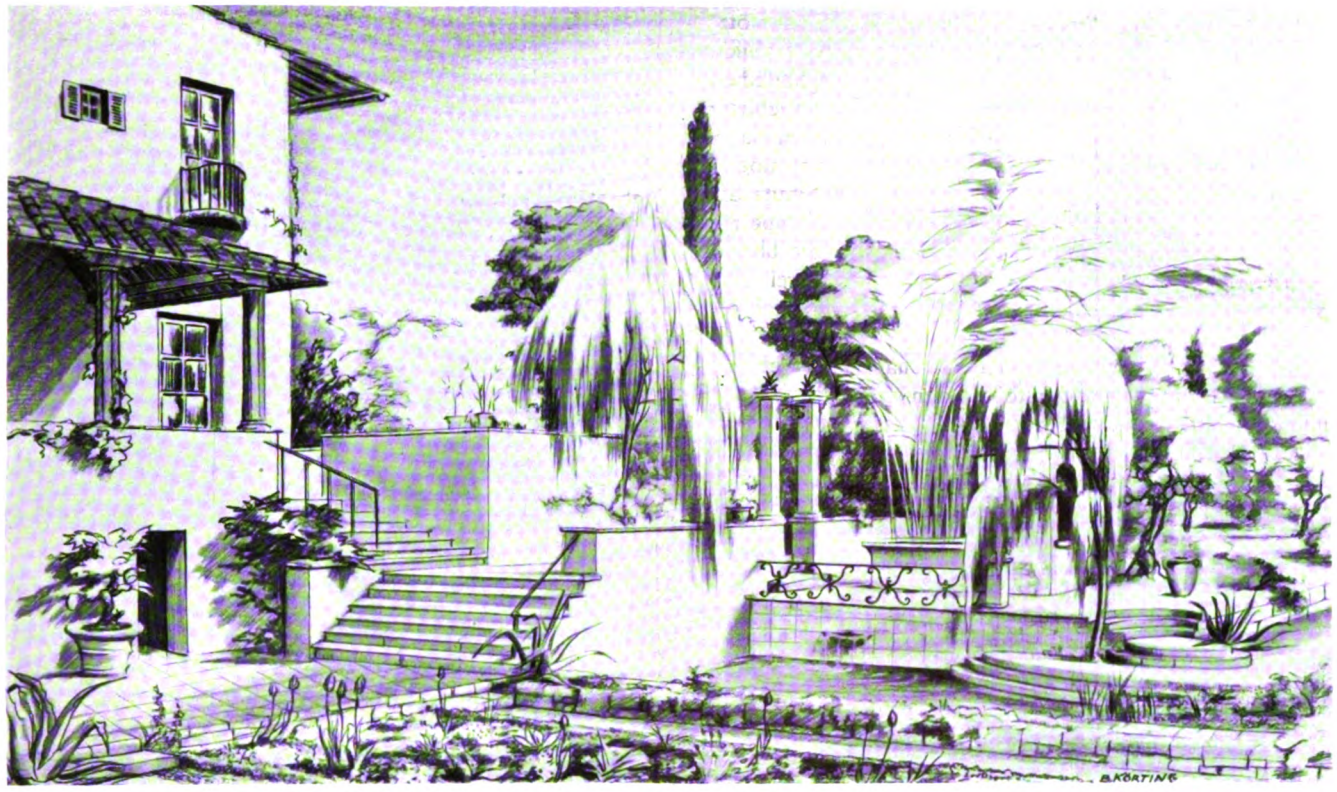
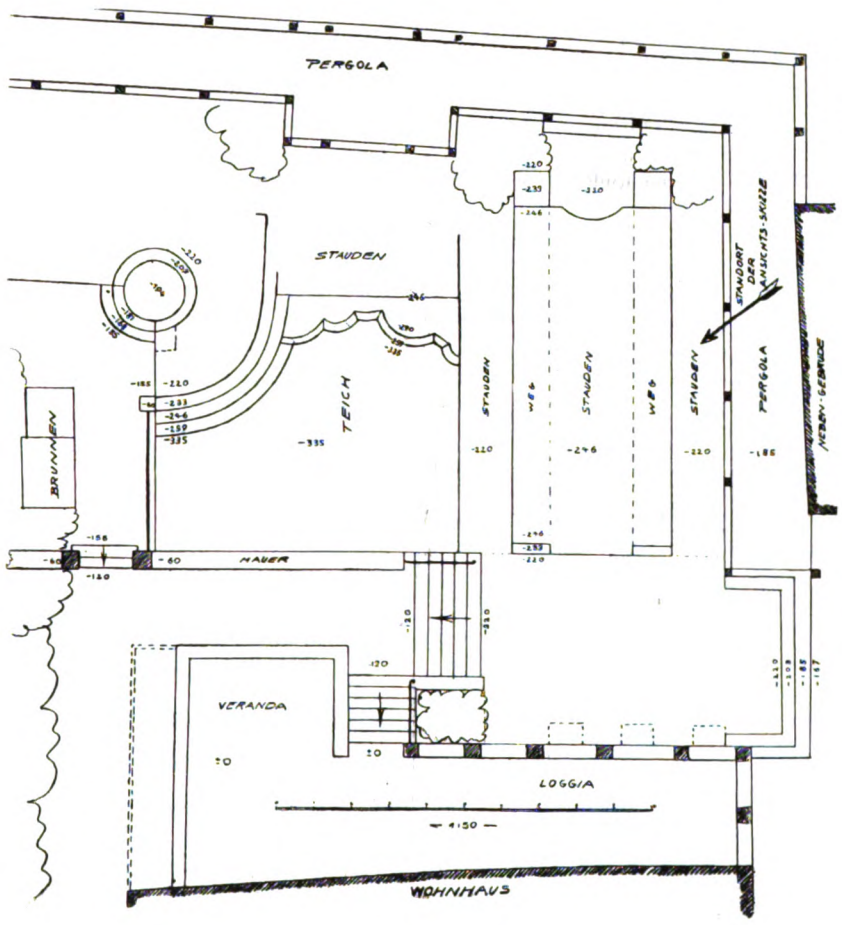


BILD und Plan zeigen den Teil eines Gartens, der zurzeit von mir in der ſchönen Umgebung von Florenz angelegt wird. Das Haus mit der Loggia, eine aus dem 15. Jahrhundert ſtammende Villa, der alte Brunnen und die Pergola, die den Gartenteil umſchließt (ſiehe Plan) waren vorhanden. Das künſtleriſche Ziel iſt, durch reiche Überſchneidungen von Mauern, Treppen, Säulen, Schmiedeeiſen, Plattformen und tiefem Waſſerſpiegel in Verbindung mit typiſch ſüdlichem Pflanzenmaterial die geſtaltende Kraft italieniſcher Sonne und italieniſchen Lichtes auf dem an ſich engen Raum einzufangen und ſich auswirken zu laſſen.

Berthold Körting



Digitized by Google

reizende Felſen-Goldrute, noch in Knoſpen. Reich blühte noch das hellviolette Allium canescens petraeum und ſeine weitere Form A. Huteri. Sie ſind der ſpäten Blüte halber für Felspartien zu empfehlen. Die hellgelbe Scutellaria orientalis pflegt dem erſten Flor noch einen Herbſtflor folgen zu laſſen. Schneidet man Silene Schafta nach der Hauptblüte zurück, ſo remontiert ſie recht reich. Ihr leuchtendes Roſa erfreut um dieſe Zeit ſehr. Viel mehr beachten ſollte man die hübſche weiße Form der Schwalbenwurz, Gentiana asclepiadea. Auch Saxifraga Fortunei ſei als keineswegs zu heikler Spätblüher genannt.

Unter den Silberkerzen iſt Cimicifuga simplex die ſpäteſte. Sie fängt meiſt im September erſt richtig mit ihrer Blüte an, wenn die anderen vorüber ſind. Man gebe ihr die richtige ſchattige Stelle in großen Parkanlagen. Beim Felſenknöterich aus dem Himalaya, Polygonum affine, weiß man nie, wann die Blüte aufhört und die Fruchtzeit beginnt. Stets wirken die Ähren leuchtend rot. Auch dieſer Art gebe man freie Hand in großen Geſteinsanlagen.

Im eigentlichen Wildpark wünſcht man ſich auch oft Spätblüher, die man ungeſtraft wuchern laſſen kann. Da ſiedele man denn ſolche Habichtskräuter, wie die hohen Hieracium foliosum und H. umbellatum an. In den Garten gehören ſie nicht. Nur in Maſſe in der freien Anlage kommen ſie zur Geltung.

Im Quartier der Zwiebel- und Knollenſtauden freut man ſich in Nymphenburg immer wieder über die wundervollen Herbſtzeitloſen Colchicum Bornmülleri und C. neapolitanum, neben denen unſer heimiſches C. autumnale wie ein Aſchenbrödel wirkt. Auch dieſe großen Herbſtzeitloſen gehören auf die weite Parkwieſe, wo im Frühjahr ihre ſtarken Blätter nicht ſtören. Freilich läßt ſich mit ihnen auch im Garten auf abgemeſſenem Raum eine überraſchende Blütenwirkung im Herbſt erzielen. *C. S.*

Die Einteilung der Garten-Dahlien

IM Januarheft des Journals der Royal Horticultural Society wird folgende Einteilung der Garten-Dahlien gegeben: 1. Klaſſe: *Einfache Dahlien:* Dieſe beſitzen einen einfachen regelmäßig äußeren Ring von flach ausgebreiteten Strahlen, die mit den Rändern mehr oder minder übereinandergreifen. Die Mitte bildet eine goldene Scheibe. Dieſe Klaſſe zerfällt in zwei Unterklaſſen: die einfachen Schau-Dahlien und die Dekorativen einfachen Dahlien. Die erſten ſollen im Durchmeſſer 7,5 Centimeter ⟨drei Zoll⟩ nicht überſchreiten, die nur acht Strahlenblüten müſſen glatt und an der Spitze etwas umgebogen ſein, ferner breit und ſich ſo decken, daß ſie eine völlig runde Blüte bilden. Beiſpiel die Sorte Mamie. Die Dekorativen einfachen Dahlien beſitzen Strahlen, die ſich nur zu dreiviertel ihrer Länge berühren, ſodaß die Spitzen getrennt ſind und die Blüten einen achtſpitzigen Stern bilden wie bei den neuen Sorten Clematis, Bishop Crossley, Suſe und F. Graham Bird. — Die 2. Klaſſe bilden die *einfachen Mignon-Dahlien.* Sie gleichen in allem der erſten Klaſſe, aber die Pflanzen dürfen eine Höhe von 45 Centimeter nicht überſchreiten. Hierher neue Sorten wie Albion, Janet, Coltness Gem. — Die 3. Klaſſe bilden die *Halskrauſen-Dahlien.* Sie beſitzen gleich den einfachen Dahlien einen Außenring von flachen Strahlen, zwiſchen denen und dem Diskus ſich ein Ring kleiner Blüten, die Halskrauſe, einſchaltet, der meiſt in der Farbe abweicht und tief eingeſchnittene Petalen hat, die nur halb ſo lang als die äußeren ſind. Hierher als bewertete neue Sorten Linnet, Ronah, Lolah, Cyrill, Scarlet Queen, Hussar. — Die 4. Klaſſe ſind die *Anemonenblütigen Dahlien.* Hier umgibt der äußere Ring flacher Strahlen eine dichte Gruppe von Röhrenblüten, die länger als die gewöhnlichen Diskusblüten der einfachen Dahlien ſind und eine abweichende Färbung beſitzen. Als Beiſpiel wird die Sorte Maissonia abgebildet. — In der 5. Klaſſe ſind die *Paeonienblütigen Dahlien.* Sie haben große Blumen, die aus drei bis vier Reihen etwas unregelmäßig arrangierter flacher ausgebreiteter Strahlen beſtehen, die ſich wie bei den einfachen Dahlien um eine goldene Mitte anordnen ⟨die bei den erſten Blumen zuweilen fehlt⟩. Als Beiſpiel wird gezeigt Norah Bell. Bewertete Sorten ſind ferner Aphrodite, Faithful, Psyche, King of the Autum, Enchantress, Ladysmith, Vesuvius und Scarlet King. — Die 6. Klaſſe umfaßt die *Kleinblütigen Paeonienblütigen Dahlien,* die nur durch kleinere Blüten abweichen, wie Our Annie, Peach, Mac, Denys und Crimson Glow. — Die 7. Klaſſe enthält die *Niedrigen Paeonienblütigen Dahlien,* die in den Blüten denen der beiden vorhergehenden Klaſſen gleichen, aber eine Höhe von 75 Centimetern ⟨2 Fuß 6 Zoll⟩ nicht überſchreiten ſollen. Als Beiſpiel wird Charlotte genannt. — In Klaſſe 8 ſind die *Dekorativen Dahlien.* Sie gleichen denen der fünften Klaſſe, doch iſt das Zentrum mit Strahlenblüten gefüllt und ohne jede gelbe Scheibe. Mrs. Courtney Page iſt als Beiſpiel dargeſtellt. — Klaſſe 9 bilden die *Kleinblütigen Dekorativen Dahlien* und Klaſſe 10 die *Niedrigen Dekorativen Dahlien.* Die letzten ſollen 90 Centimeter ⟨drei Fuß⟩ an Höhe nicht überſchreiten. — Dann kommen als Klaſſe 11 die *Kamelienblütigen Dahlien,* die ganz gefüllt ſind. Die Strahlen ſind regelmäßig arrangiert mit einwärtsgebogenen Rändern, ſo daß ſie weitmundige Röhren bilden, deren Mündungen geſtreckt und deren Enden gewöhnlich ſpitz ſind. Als Beiſpiel gilt Fedora. — Die 12. Klaſſe bilden die *Schau-Dahlien.* Die Blumen ſind ganz gefüllt, über 7,5 Centimeter dick, faſt kugelig; die Mittelblüten gleichen den äußeren, ſind nur kleiner; ſie ſind röhrig mit eingebogenen Rändern und einem kurzen ſtumpfen Mund. Dieſe Klaſſe umfaßt auch die alten »Fancy«-Dahlien, bei denen jedes Blütchen weiß geſpitzt oder geſtreift war. Beiſpiel Doreen. — Klaſſe 13 vereint die *Pompon-Dahlien.* Sie gleichen den Schau-Dahlien, aber die Blumen ſind kleiner und meſſen meiſt 5 bis 6,5 Centimeter im Durchmeſſer. Abgebildet die Sorte Neriſſa. — Klaſſe 14 bilden die *Stern-Dahlien.* Kleine Blume mit zwei bis vier Strahlenreihen, die ſich kaum oder wenig überdecken und mehr oder minder rückwärts umgebogene Ränder haben. Sie bilden eine becherförmige Blüte mit goldenem Diskus. Beiſpiel White Star. — Die 15. Klaſſe der *Kaktus-Dahlien* hat ſchmalröhrige, lange, ſpreizende, oft gedrehte Blütchen. Sie zerfällt in die gefüllte Unterklaſſe ohne Scheibe, Typ Archibald V. C., die halbgefüllte, mit zentralem Diskus und mehreren Blütchenreihen ⟨Sorte Edina⟩, und die einfache, mit einer Strahlenreihe um die Scheibe. — Schließlich gibt es noch die 16. Klaſſe der *Niedrigen Kaktus-Dahlien,* die nicht über 90 Centimeter hoch werden. Beiſpiel: Argos. *C. S.*

Literatur

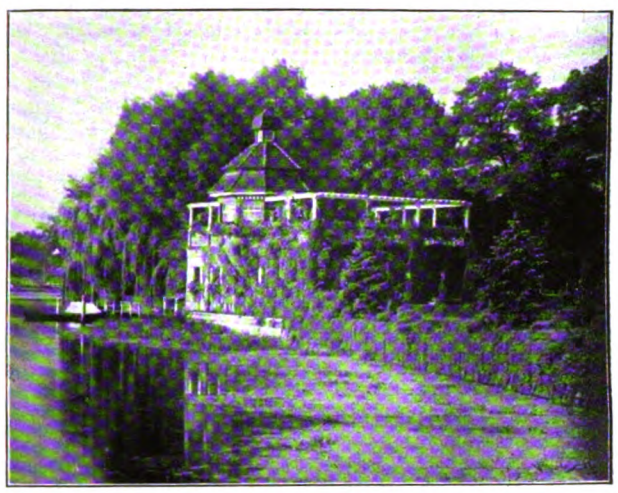
DENKSCHRIFT DER DAHLEMER LEHR- UND VERSUCHSANSTALT FÜR GARTENBAU. Die bisherige Höhere Gärtnerlehranſtalt Berlin-Dahlem hat zur Feier ihres 100jährigen Beſtehens, über das wir berichteten, eine über 500 Seiten ſtarke Denkſchrift herausgegeben, die bei Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. O. verlegt wird. Sie enthält neben den Mitteilungen über die Anſtalt ſelbſt eine Reihe von Beiträgen aus Fachkreiſen, die zum Teil ſehr leſenswert ſind. Dr. L. Späth und Profeſſor Magnus beſprechen »die Aufgaben einer Deutſchen Gartenbauhochſchule«. F. Encke zeigt einen zeitgemäßen Volkspark aus Köln a. Rh., F. Barth ſein »Gartentheater nach griechiſcher Art im Volkspark Jungfernheide Charlottenburg«. Harry Maaß ſpricht über Raum und Pflanze im Garten, P. Kache über die Preſſe im Dienſte des gärtneriſchen Berufes. Auch der Aufſatz von Dr. Kochs über das Klima in Dahlem, das »als gutes Beiſpiel für den landſchaftlichen und damit auch klimatiſchen Zuſtand der mittleren Mark Brandenburg angeſehen werden« kann, iſt von Intereſſe. Willy Lange ſetzt ſich in einem »Gartengeſpräch« mit Willem van Vlotens Buch »Vom Gartengenuß« auseinander. So bieten noch weitere Aufſätze allerlei Anregungen; der Leſer wird auch im Verzeichnis ehemaliger Hörer und Hoſpitanten, ſowie den anderen Anſtaltsnachrichten manches finden, das ihn intereſſiert. *C. S.*

DER ALTE BAUERNGARTEN. Dies Thema behandelt eine anziehende Schrift des bekannten Schweizer Botanikers *Hermann Chriſt,* deren voller Titel lautet »Zur Geſchichte des alten Bauerngartens der Schweiz und angrenzender Gegenden«. Sie erſchien ſoeben in zweiter, ſehr vermehrter Auflage bei Benno Schwabe & Co. in Baſel. Für alle Leſer, die ſich für die Geſchichte des Gartens intereſſieren, iſt dies Büchlein in ſeiner hübſchen Ausſtattung mit Pflanzen-Motiven in Schwarz-Weiß von nicht geringem Wert. Es enthält Berichte über Gärten aus dem 16. bis ins 18. Jahrhundert und gibt ein klares Bild der Entwicklung der Gartenflora. *C. S.*

TIERISCHE SCHÄDLINGE IM GARTEN. Die Feinde aus der Tierwelt, mit denen jeder Gartenfreund zu kämpfen hat, ſind in einer kleinen Schrift von Dr. *K. H. C. Jordan,* »Die tieriſchen Schädlinge des Gemüſe-, Obſt- und Blumengartens und ihre Bekämpfung«, Verlag von Oskar Leiner, Leipzig, überſichtlich zuſammengeſtellt worden. Auf 200 Seiten in Kleinoktavformat werden ſie an der Hand einfacher, aber meiſt ausreichender Bilder in verſtändlicher Weiſe behandelt. Die Art der Bekämpfung iſt, ſoweit man nach Stichproben urteilen kann, kurz und klar gekennzeichnet. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google



L. S. P. Ä. T. H

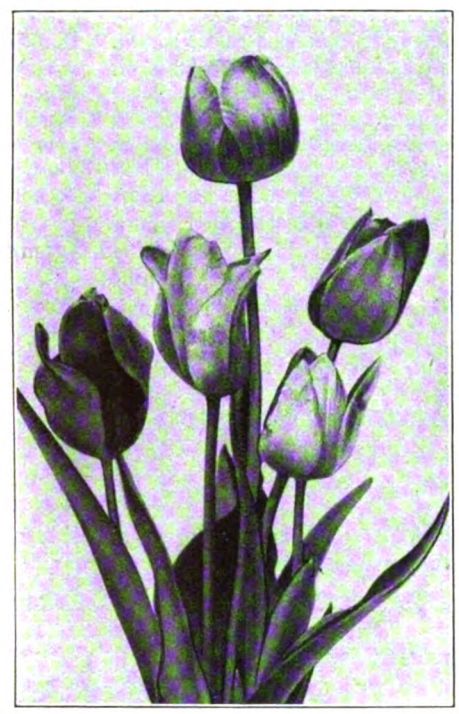
GEGRÜNDET 1720 :: AREAL 2000 MORGEN

Anlage von Gärten
jeden Stils und jeder Größe
im In- und Auslande

BERLIN-BAUMSCHULENWEG

Blumenzwiebeln

für Zimmer- und Gartenschmuck.



Preislisten kostenlos

Otto Mann • Leipzig-Eutritzsch

Künstlerische Gartengestaltung

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden-u. Rosengärten

:-: in liebevoller Durcharbeitung :-:
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

Schnackenberg u. Siebold Nachf.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 1.50

Digitized by Google

Sammelmappe

HIMMELFEUER

HERBST. Tag- und Nachtgleiche ist vorüber, nächtliche Stürme haben den Himmel in Aufruhr versetzt, wechselnde Wolkenbildungen erfüllen ihn mit immer neuer Pracht. Nach Westen lagert sich eine dichte Wolkenbank, die die Sonne mit einem schmalen feurigen Bande mit krausen zierlichen Rändern durchbricht. Mit einem Mal löst sich die dunkle Bank von der Erde, und unter ihr erscheinen weithin zurückgeschobene flache Landschaften mit zierlichen Bäumen in mehreren Stufen hinter- und übereinander. Aber die Sonne kommt nicht mehr zum Vorschein, sie ist unter den Erdrand gesunken. Plötzlich löst sich die ganze Wolkenbank in wagerechte Wellen, die sich in auf- und niederwallende Federwölkchen teilen. Eine Wand von leuchtendem flüssigem Gold, das sich dehnt und zusammenzieht in tollem Durcheinanderwogen. Und unter diesem unerhörten Schauspiele berauschenden Glanzes ziehen sich ruhig schmale Streifen smaragdgrünen Himmels weit dahin, während mitten in der goldlodernden Wand eine langgestreckte violette Wand unbeweglich steht wie ein Raubfisch im funkelnden Wasser. Hebt man das Auge zur höchsten Wölbung empor, so füllt ein durchdringend helles Blau das Gesichtsfeld, in dem leichte Goldflöckchen schwimmen, während im Osten ein kaltes Stahlblau die kommende Nacht ankündet, in dem blaurote Haufenwolken prachtvoll daherziehen.

So wird das Auge hierher und dorthin gerissen, bald zu dem berückenden Goldtaumel im Westen, unter dem die Himmelsstreifen jetzt eine moosgrüne Farbe angenommen haben, bald zu der noch immer unbeweglich stehenden Wolke, bald zu der stahlblauen Feste im Osten. Plötzlich nimmt uns die Erde wieder gefangen. Wir stehen im Versuchsgarten mit seinem betörenden Zauber von Rittersporen, Dahlien und Gladiolen. Die Dämmerung füllt ihn langsam mit Schatten, und der Chor der Farben wird ins Ungeheure gesteigert zu unaussprechlichem Jubel, wie wenn die Erde es dem Himmel gleich tun wollte an Glanz und Pracht. Und selbst die Bäume entfalten einen unbegreiflichen Reichtum an Grün, Gelb und Braun, der ihren tagsüber so stillen Massen ein herrliches Leben im Raum gibt. *E.*

WALTHER THIELE
Gartengestaltung und Baumschulen
ZEHLENDORF *Telephon:*
Annastr. 1ße 2 *Zehlendorf 1772*

GARTENARCHITEKT
V. d. G. **THEODOR OTT** D. W. B.
Abt. 1: Gartengestaltung, Entwurf, Oberleitung / Abt. 2: Ausführung aller Gartenbauarbeiten / Abt. 3: Staudenkulturen, Baumschulen
Fernruf 4609 Fernruf 4609
AACHEN / RHEINLAND

J. SCHWEIZER
Neuzeitliche Gartengestaltung
GLARUS *SCHWEIZ*

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fritz Gerhartz
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. Obstbau im Reg.-Bez. Köln, Fernspr. U. 5473

Franz Käufer
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. A. 6082

Vereinigte Gartenbau-Unternehmungen m. b. H.
Köln, Worringerstraße 6.
Fernruf Mosel 2371, Telegr.-Adresse Gartenbau-Köln.
Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen jeder Art.

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg
Heidingsfelderstr. 14 Fernruf 2690

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 279

Bernard Nepker
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. M. 2371

Karl Reinhard
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. d. Landger.-Bez. Köln. Fernspr. Rh. 9950

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann
Gartenarchitekt
Berlin, Achenbachstr. 13 Köln, Deichmannhaus

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück
Goebenstr. 3 Fernruf 1214

Otto Schubert
Park-, Obst- und Hausgartengestaltung
Stein-, Stauden- und Rosengärten
Berlin-Lichterfelde Telefon:
Manteuffelstraße 22 Lichterfelde 249

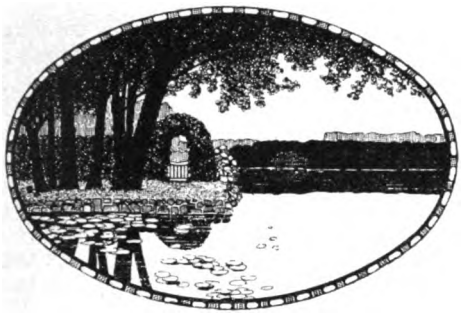
KARL FOERSTER
BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE
Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung
Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

Friedr. Götze
Landschaftsgärtner
Ausführung von Park- u. Gartenanlagen
Spez. Obst und Rosen
Berlin-Grunewald Fernspr.
Brahmsstr. 10 Uhland 4150

Willi Stumpp
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Auerbach in Hessen Worms a. Rh. Hochheim

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

Digitized by Google

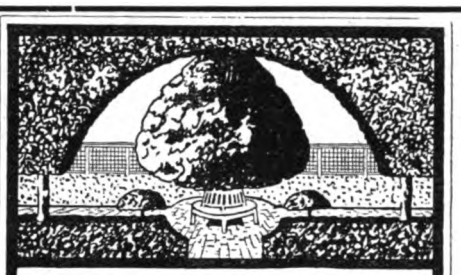


JOSEF BUERBAUM
GARTENARCHITEKT
D. W. B. U. B. D. G. A.
DÜSSELDORF
RATHAUSUFER № 14
FERNRUF
1
4
5
2

GARTEN U. PARKANLAGEN
ENTWURF · GESTALTUNG · BERATUNG

GARTENBAU - UNTERNEHMUNG
RHEINLAND G·M·B·H

NEUZEITLICHE GÄRTEN
ENTWURF U. AUSFÜHRUNG
EIGENE GÄRTNEREIEN
SPEZ: BLÜTENSTAUDEN
KÖLN-MELATEN
AACHENERSTR. 319
FERNSPRECHER
RHEINLAND
9316
*



OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. ·.· V.D.G.

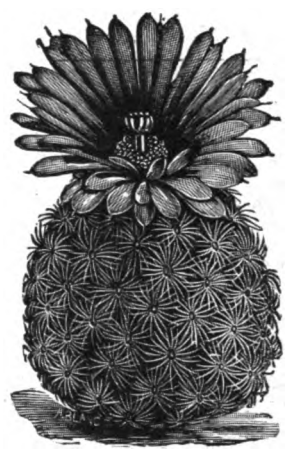
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN
·.·

Adolf Ernst
GARTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a.F./b.Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN
und andere winterharte
ZIERPFLANZEN
*

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.
*
Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

«» Einfache Preisliste kostenlos «»



KAKTEEN!

Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.

· **Neue farb. Kakteenpostkarten**

Illustrierte Preisliste kostenlos!

*

Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. **gegründet 1822**

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET

Winterharte
BLÜTENSTAUDEN
Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

CARL ANSORGE
GARTENBAU

Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch

KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜRICHSEE
(SCHWEIZ)

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN

Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen

KATALOG ZU DIENSTEN

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von

KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

CHRYSANTHEMUM

Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.

Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

Spezialkultur winterharter
farbiger Seerosen
W. Schlobohm · Mölln/Lbg.

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN

aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt

LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

Digitized by Google

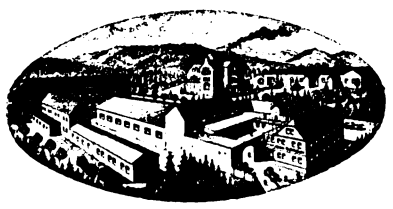
ZUR GESCHICHTE DER DAHLIE

GELEGENTLICH der Dahlienblüte in Londoner Anlagen bringt The Gardener's Chronicle einen Beitrag zur Geschichte der Blume.

Die Dahlie stammt aus Mexico. Sie wurde zum erstenmal im Jahre 1789 in Europa eingeführt, und zwar wurde sie durch Vincente Cervantes vom Botanischen Garten in Mexico an die Königlichen Gärten in *Madrid* gesandt, die damals unter der Obhut des Abbé Cavanilles standen. In seinen »Icones« hat Cavanilles die neue Pflanze dargestellt und beschrieben, von der damals drei Arten blühten. Er nannte sie Dahlia zu Ehren des hervorragenden schwedischen Botanikers Andreas Dahl. Diese drei Dahlien, D. pinnata, D. rosea und D. coccinea genannt, waren die Eltern aller Garten- und Ausstellungsvarietäten bis zur Einführung der kaktusblütigen und noch moderneren Gruppen. Die von Cavanilles beschriebenen Dahlien sind alsbald auch in England eingeführt worden. Sie kamen nach Kew Gardens von Madrid durch die Vermittlung der Marquise von Bute. Es waren große, einfachblütige Varietäten, die meist acht flache Strahlenblüten besaßen. Sie verschwanden bald, und die ununterbrochene Dahlienzucht datiert erst vom Jahre 1804, als von Lady Holland ein Paket mit Samen aus Spanien nach England geschickt wurde.

Inzwischen waren die Dahlien auch in *Frankreich* eingeführt worden. Sie wurden im Jardin des Plantes in Paris von André Thouin kultiviert und in den »Annales du Museum« 1804 von ihm dargestellt und beschrieben. Nur wenige Jahre früher hatte Herr Otto vom Königlichen Garten in *Berlin* Dahlien aus Spanien erhalten. Der große Botaniker Wildenow nannte sie Georginen nach dem hervorragenden russischen Reisenden und Botaniker Georgi. Unter diesem Namen waren sie auch eine Zeitlang sowohl bei englischen wie bei französischen Botanikern bekannt, aber nachdem die Priorität von Dahlia festgestellt worden war, kehrte man in Frankreich und England zu dieser Bezeichnung

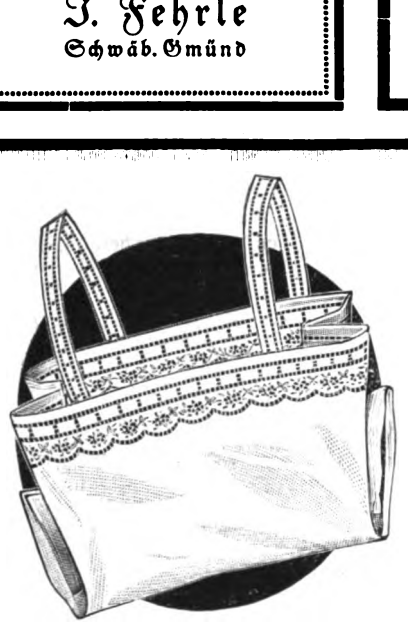
Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd



OTTO BÖTTCHER JUN.
TABARZ / BEZIRK ERFURT
SAMEN- UND PFLANZEN-GROSSHANDLUNG
PRÄCHTIGER HAUPTKATALOG MIT ILLUSTRATIONEN AUF WUNSCH

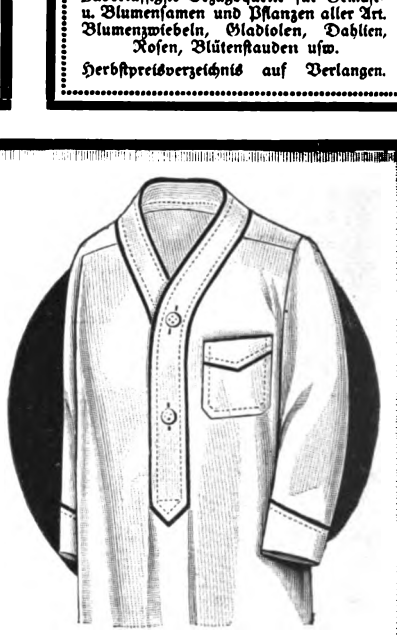
Samen- und Pflanzengrosskulturen
WILHELM PFITZER
WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844
Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.
Herbstpreisverzeichnis auf Verlangen.

Das
Grünfeld-
Hemd
ist das billigste Hemd,
weil es die Eigenschaften der
guten Grünfeld-Wäsche aufweist.
Haltbarer Stoff * Hervorragender Schnitt * Erstklassige Arbeit
Bei Bestellung von 3 Stück, auch in beiden Arten, erfolgt postfreie Zusendung. Postscheck-Konto: Berlin 133



Nr. 1001/17 Mark
Damen-Taghemd, 4.65
aus feinfädigem Hemdentuch, mit vornehmer, gediegener Stickerei. — Grösse 44 und 46.

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. V. Grünfeld Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche
Berlin W 8, Leipziger Straße 20—22



Nr. 193/17 Mark
Herren-Nachthemd, 7.25
aus feinfädigem Hemdentuch, mit farbigem, waschechtem Vorstoss. Bei Bestellung erb. Angabe der sonstigen Halsweite

Die Hauptpreisliste
Nr. 83 K. enthaltend viele vorteilhafte Wäscheangebote mit zahlreichen Abbildungen, wird auf Wunsch zugesandt.

Weiße Wäschestoffe
für Leibwäsche, Bettwäsche usw. Bitte Probensendung Nr. 87 W mit Angabe des Zweckes verlangen.

Waschstoffe jeder Art
je nach der Jahreszeit für Kleider, Blusen, Röcke, Morgenröcke, Kinderkleider, Schürzen usw. Bitte Probensend. Nr. 87 V mit Angabe des Zweckes zu verlangen.

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG
Stauden
Dahlien - Grosskulturen / Spezialit.:
Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen
VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ANLAGE 38 * TELEPHON 1916

F. C. HEINEMANN
Zuverlässigen und erstklassigen Blumen- und Gemüsesamen, :: :: sowie auch Knollen. :: ::
Reichhaltigen Katalog umsonst
ERFURT 405

Digitized by Google

zurück. In Deutschland dagegen ist noch heute vielfach Georgine der Name der Blume.

Der größte Ehrgeiz der früheren Züchter gipfelte darin, diese alten einfachen Abarten in »gefüllte« umzuwandeln. Nach und nach gelang dies, und sie wurden groß und kugelförmig. Die gefüllten Schau- und Liebhaber-Formen waren lange Jahre als Ausstellungsblumen sehr verbreitet. Dahlienausstellungen und -Gesellschaften wurden im ganzen Reich gegründet und hatten durch etwa 40 Jahre einen uneingeschränkten Erfolg. Im Jahre 1829 wurde eine anemonenblütige Abart in »Sweet's Florist's Guide« abgebildet, aber diese neue Abart wurde nicht sehr hoch bewertet. Im Jahre 1850 wurde die gegenwärtige Rasse der Pompon-Varietäten in Deutschland gezüchtet, die, sobald sie allgemein bekannt geworden waren, sehr als Garten- und Ausstellungsblume bewundert wurden. Im Jahre 1872 ist die Dahlia Juarezi nach Holland aus Mexiko eingeführt worden. Diese Dahlie war der Ahne der heutigen zahlreichen Kaktusdahlien. Um 1880 fanden sie einfache weite Verbreitung und wurden in zahlreichen Formen gezüchtet. Vor 30 Jahren oder noch früher wurden einfache Kaktus-, einfache Zwergformen und Tom Thumb gezogen. Eine der originellsten und wirkungsvollsten Varietäten, die Halskrausen-Dahlie, trat 1899 zum erstenmal in Frankreich auf. In den folgenden Jahren machten sich zahlreiche neue Entwicklungsformen und Abweichungen bemerkbar, sodaß wir jetzt die Paeonienblütige Dahlie, die Schmuckdahlie, die Sterndahlie und andere Arten besitzen.

EIN GARTEN IM TROPISCHEN AFRIKA

Von den Erfolgen und Mißerfolgen eines Gartenliebhabers in den Tropen gibt ein Brief aus der englischen Kennya-Kolonie an den Herausgeber von The Garden ein anschauliches Bild: »Obwohl mein Garten nur ungefähr 16 englische Meilen vom Aquator entfernt liegt, ermöglicht doch seine Lage in einer Höhe von 8700 Fuß, alle Pflanzen Englands zu ziehen, von denen ich Samen erhalten konnte. Das Erdreich, das ich für meine Beete ausgewählt habe, ist ein guter, ziemlich heller Lehm, reichliche Mengen von Lauberde liefern die Wälder, die meinen Garten fast einschließen. Halbharte Pflanzen sind hier ganz hart, und Amaryllis, Crinum, Bougainvillea und ähnliche Blumen blühen, obgleich ich sie nicht ermutige, sowie sie zwischen Ritterspporn und Geißblatt hervorsehen.

Himbeer-Sträucher habe ich seit etwa drei Jahren, aber ich habe sehr wenige Früchte von stattlicher Größe und Wohlgeschmack geerntet, und es wollte mir nicht gelingen, schlanke Ruten zu ziehen, weil sie all ihre Kraft zum Hervorbringen von Seitentrieben zu verbrauchen scheinen, so daß jeder neue Strauch, den ich pflanze, sogleich ein Gestrüpp von 18 Zoll hohen schwächlichen Rohren ist. Man sagte mir, daß diese Erscheinung durch Verletzung und Störung der Wurzeln hervorgerufen sei, aber dies ist augenscheinlich nicht der Fall, denn ein neuer Strauch, den ich im Vorjahr in einem wohlgedüngten Graben einsetzte und ungestört sich selber überließ, außer daß ich ihn goß und aufband, zeigte die gleichen Erscheinungen. Die kleinen Ruten trugen nur eine einzige Traube Früchte an der Spitze. Es gibt hier Unmengen wilder Schwarzbeeren, die sehr fruchtbar sind, und eine wilde Himbeere von sehr schönem Wuchs, die aufrechtstehende Gruppen von 5 und 6 Fuß bildete. Sie hat die echte herabhängende Himbeerblüte, die dreimal so groß ist als die der englischen Arten, während auch die Früchte sehr groß, süß und saftig, von einer lichten Orange-Farbe, aber nicht sehr schmackhaft sind. Tatsächlich bedeuten die Jugend unseres Landes und die außergewöhnliche örtliche Beschaffenheit große Schwierigkeiten, und der einzige Führer für den Pflanzer ist oftmals die eigene Erfahrung. Man hatte mir erzählt, daß hier niemals eine Stachelbeere gewachsen wäre, noch wachsen und Früchte tragen würde, doch ist dies im Vorjahr widerlegt worden, und ich suche nun daher neue Sträucher zu erhalten. Stachelbeeren werden arg von der Fleckenkrankheit befallen, die rasch alle Pflanzen, mit Ausnahme der alpinen Abarten tötet. In der Höhe von 7000 Fuß gedeihen sie gut, aber wenn ich sie hier heraufgebracht habe, (die Farm steht auf jungfräulichem Boden und

Zur Besichtigung
der im herrlichsten Farbenschmuck prangenden
Dahlienfelder
:-: :-: laden ein :-: :-:
PAPE & BERGMANN
G · M · B · H
QUEDLINBURG 5
Zuverlässigste Bezugsquelle
für feine Gartensamen,
Blumenzwiebeln u. Dahlien
Ausführliche Verzeichnisse auf Wunsch umsonst

PARFUMERIE SCHERK

Cold Cream
Scherk

Die Haut braucht Pflege
denn sie ist den Witterungseinflüssen ausgesetzt, die ihr das natürliche Fett entziehen und sie schlaff machen. Reine Fette müssen ihr deshalb zugeführt werden. Cold Cream Scherk ist für diesen speziellen Zweck bereitet aus reinstem Bienenwachs und wertvollen Ölen. Die Nahrung für die Haut ist Cold Cream Scherk
Töpfe zu Mk. 0,80 / 1,50 / 2,50 / 4,50

BERLIN SW. 68 / NEW YORK

Digitized by Google

war unbebaut, bis wir uns da ansiedelten) gingen sie bald ein und selbst solche, die aus von England eingeführtem Samen gezogen wurden, sind im zweiten Jahre abgestorben. Dennoch gedeihen sie üppig auf einem Gipfel der Ruwenzori-Berge, wo die Winde von den Schneegipfeln über sie hinstreichen, nahe einem dünnen Bambus-Schutz, ungepflegt und im Kampfe mit dem wilden Gras. Ich glaube, daß der Musandama-Berg, wo ich sie fand, etwa 9000 Fuß hoch ist, und diese Art hat das Ansehen und den Geschmack der Royal Sovereign: doch weiß ich nicht, welche Reisenden sie hier zurückgelassen haben mögen.
Meine Versuche, Rhododendron, Clematis oder Phlox aus Samen zu ziehen, sind fehlgeschlagen, obwohl ich es öfters in geschützten Kästen und im Mistbeet versucht habe. Zwiebeln leiden arg durch die Hitze und die Feuchtigkeit auf dem Transport und brauchen einige Zeit, um sich wieder zu erholen, aber in diesem Jahr habe ich Narcissus incomparabilis und Emperor, Chionodoxa (die einzigen in dieser Gegend, wie man mir versichert) und einige verwilderte Tulpen. Ich versuche alle Zwiebeln aus Samen zu ziehen. Die wilden Pflanzen dienen als Anhaltspunkt, welche Blumenarten gut fortkommen könnten. Wir haben eine wundervolle Gladiole, gelbe und flammendrote Tritomas im Sumpfland, kleine blaue Lobelien und auch Riesenblumen von 14 Fuß Höhe, Thalictrum und Frauenhaar-Farne, Royal Osmunda-Farne, lange weiße Büschel von süßduftenden, parasitisch auf den Waldbäumen wachsenden Orchideen, einen wundervollen Hypericum-Baum

Zum bevorstehenden Herbstversand empfehle ich:
ROSEN
Hoch- und Halbstamm, niedrig, veredelt.
IN ALLEN SORTEN.
Rhododendron, Azaleen, Ilex, Buxus, Kirschlorbeer, Taxus, Schlingpflanzen, Ziersträucher, Obstbäume, Forst- u. Heckenpflanzen usw.
Preise auf Anfrage kostenlos u. unverbindlich.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, **Halstenbek in Holstein**

PETER LAMBERT
TRIER AN DER MOSEL
MEINE
ROSEN
für Park, Garten, Schnitt, Rosarien
können wieder ungehindert in alle Erdteile versandt werden
Zollgrenze ist gefallen
Sortenechte, starke Ware.
Preisverzeichnis auf Anfrage.

STAUDEN-GÄRTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG
Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)
Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

THUJA OCCIDENTALIS
60—175 cm
R · O · S · E · N
niedrige und hochstämmige,
Hydrangien, Pirus Scheidecki,
Viburnum pop. ros.
empfiehlt
Julius Hansen, Pinneberg, Holst.

RHODODENDRON
winterharte Catawbiense- und arb. Hybriden in vielen schönen Varietäten. Pflanzen in allen Stärken. Bis 2,50 m / hohe und breite Schaupflanzen. /
Rhod. Catawbiense
. caucasicum
. Smirnowi
. maximum
. brachycarpum
} aus diesen härtesten Stammarten erzog. Sämlings-Pflanzen u. Bastarde, für größ. Rhododendronanlagen empfehlenswert
GARTENAZALEEN IN WINTERHART. ARTEN
Pflanzen für Heideboden wie Andromeda-Arten, Gaultherien, Erica, Vaccinium und and. / Koniferen in / vielen Arten / Omoricafichten /
MAN VERLANGE PREISLISTE
G. D. BÖHLJE
BAUMSCHULEN
WESTERSTEDE
IN OLDENBURG

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug nehmen zu wollen.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume
Beeren- und Formobst
Ziersträucher
Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz.
Nadelhölzer
Stauden
Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

Digitized by Google

mit goldenen Blüten, die größer als die von Moserianum sind, eine Art von Goldregen mit gelben Blüten, so groß wie australische Krebsscheren, zwei Arten von Clematis, eine Art schimmernd rosa Crocus, zwei Abarten von Sisyrinchium oder Kornblume und einen Lorbeer mit kleinem grünen Blütenstand, ferner auch einen irisierenden blaugrü-

nen Eisenhut und andere weniger auffallende Blumen. Ich nehme an, daß auch Clematis und Rhododendron fortkommen müßten, wenn ich sie nur zum Auskeimen bringen könnte. Aber beide Pflanzen waren, wenn sie aus Südafrika eingeführt wurden, bereits bei ihrer Ankunft tot.

Unsere Plagegeister sind zahlreich, aber

J. Timm & Co., Baumschulen
Elmshorn bei Hamburg

empfehlen in bester Qualität
Rosen Hochst. und niedrig
Rhododendron / Obstbäume
in allen Formen / Beerenobst
Coniferen / Hecken- und Forstpflanzen / Alleebäume

Preisverzeichnis auf Wunsch umsonst u. postfrei

H. LORBERG
BAUMSCHULEN
Ziersträucher · Alleebäume · Rosen · Coniferen · Rhododendron Schling- und Heckenpflanzen · Obstbäume i.a. Formen · Erdbeer- und Spargelpflanzen
Preisliste auf Verlangen frei
BIESENTHAL i. d. M.
(BERLIN - STETTINER BAHN)

Tauregen-Apparat „Eden“
Motto:
Wer will einen fruchtbaren Garten,
Muß ihn mit Apparat „Daiber“ warten!
Er läßt regnen zart und weit
Gibt höchste Erträge in kürzester Zeit!
Firma CARL DAIBER, Stuttgart 11.

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien
Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst u. postfrei

PAUL HAUBER
GROSSBAUMSCHULEN
DRESDEN-TOLKEWITZ
PH
Gartengestaltung
NEUANLAGE
VON GÄRTEN
Pflanzenmaterial aller Art
Sämereien :: Gartengeräte
Sonderheft und Preisliste auf Verlangen

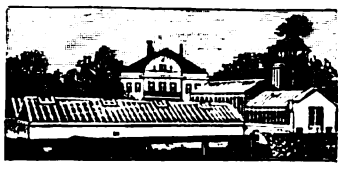
National-Geflügelhäuser
Langjährige Spezialität
Prachtkatalog 1.- R.-M.
ERNST HERRSCHUH
Siegmar-Chemnitz (74)

Hyazinthen
Tulpen, Narzissen,
Krokus, Scilla usw.
Pflanzzeit:
August – Dezember
Verlangen Sie Katalog!
W. Friedrich Schulz
Hamburg 19
Frucht-Allee 111

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!

Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

Gewächshausbau



Wintergärten, Veranden
Frühbeetfenster, Heizungen
*
Wein-Treibhäuser
*
BÖTTGER & ESCHENHORN
G. M. B. H.
BERLIN - LICHTERFELDE 11

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel
in Holz nach künstlerischen Entwürfen
Pergolas, Laubengänge
Obstspaliere

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
TEL. 13.
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

KONIFEREN
mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen
Rhododendron
Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen
Aristolochia und Glycinen
in starken Pflanzen
Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.
Tempelhofer Baumschulen
BERLIN-TEMPELHOF
Fernsprecher: Südring 739

Digitized by Google

wir kennen keine Schnecken, Ohrwürmer oder amerikanischen Meltau und keine Kaninchen, wohl gibt es einige Hasen, doch stören sie nicht weiter. Dagegen sind Wurzelfliegen, Maulwürfe, Mäuse, Vögel, Drahtwürmer, Rehböcke, Eulenlarven und Elefanten unsere Quälgeister. Die letzteren, die in dem nahen Walde hausen, können in zehn Minuten mehr Schaden anrichten als alle übrigen Tiere in einem Jahre. Der Rehbock frißt das Herz der Pflanzen heraus, aber man kann ihn leicht abschrecken, indem man Stricke, Netze und Drahtschlingen auslegt.«

LUFTWURZELN

CHARLES Darwin schreibt in seinem berühmten Reisebuche seiner Weltumseglung auf der »Beagle« von 1831 bis 1835 in einem Bericht über die Obstkultur in Chiloe und der Umgegend von Valdivia: »Die Stadt (Valdivia) liegt an den flachen Ufern des Stromes und ist so vollständig in einen Wald von Apfelbäumen vergraben, daß die Straßen Fußwegen in einem Obstgarten gleichen. Ich habe niemals ein anderes Land gesehen, in dem Apfelbäume anscheinend so vorzüglich gedeihen als in diesem feuchten Teile von Südamerika. An den Wegrändern standen viele junge, offenbar von selbst aufgegangene Bäumchen. Auf Chiloe besitzen die Einwohner ein wunderbar kurzes Verfahren zu der Anlage eines Obstgartens. An den unteren Teilen von fast

Farbige SEEROSEN
(in Körbchen eingewurzelt)
Sumpf- und Wasserpflanzen
in reicher Auswahl

empfiehlt
B. MÜLLERKLEIN
BAUMSCHULEN
KARLSTADT (Main, 16, Bayern.)

Winterharte Stauden
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware

PREIS- UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

August Bitterhoff Sohn
Samenbau- u. Samengrosshdlg. — Crescat — Berlin O. 34 Frankfurter Allee 27

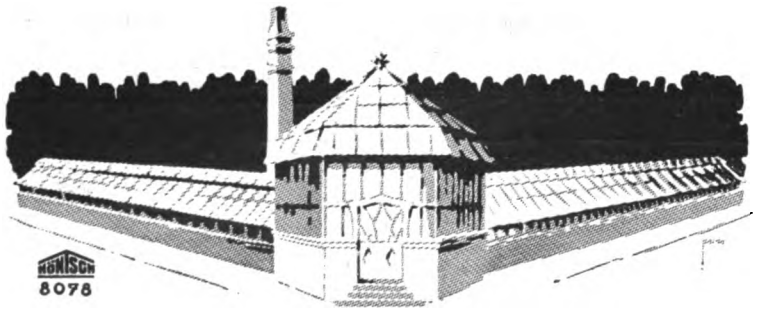
Sämtliche Sämereien
zur Herbstaussaat für Gartenbau, Forst- und Landwirtschaft, Geräte, Scheeren, Messer, Raffiabast etc.
Blumenzwiebeln
aller Art, Hyazinthentreibgläser
Schädlingsbekämpfungs- und Saatbeizmittel
der Farbwerke, vormals **Meister Lucius & Brüning**, Hoechst a. M.
Depon, Elosal, Nosperal, Nosprasen, Pomarson, Thomilon-Tillantin.

J. W. Beisenbusch, Kom.-Ges.
DORSTEN i. Westf.
empfehlen den Bezug von
Holländischen Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Narzissen etc.
aus ihren **eigenen Kulturen** in Hillegom (Holland)
PREISVERZEICHNISSE STEHEN ZU DIENSTEN

Fr. Riedel & Co., G. m. b. H.
Essen-Ruhr
Üppige, früh und reichblühende Pflanzen in Gewächshäusern und Freiland durch unsere patentierten
Kohlensäure-Düngeanlagen
BILLIGE KLEINANLAGEN

Ia STALLDUNG
(Pferde- und Kuhdung)
liefert laufend in größten Mengen die renommierte Berliner Dunggroßfirma
Carl Mey (Inh. O. Buche) **Berlin N39**
Seller Straße 11 - Tel.: Moabit 250

Holländische Blumenzwiebeln
wie Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus usw.
I. Größe in großer Auswahl
Hyazinthengläser und Schutzhäubchen
für Weihnachtstreiberei von Hyazinthen
Pflanzzeit September bis November
Prachtkatalog gern zu Diensten!
Erfurter Gemüse- und Blumen-Sämereien
WALTHER ENGELSTADT
Nürnberg 5, Dötschmannsplatz 2



GEWÄCHSHÄUSER
FÜR ALLE KULTURZWECKE BAUEN
HÖNTSCH & CO. NIEDERSEDLITZ 7

Schädlings-Bekämpfung

Depon	gegen	Blutlaus
Elosal	„	Meltau
Nosperal	„	Fusicladium
Nosprasen	„	Obstmaden u. Fusicladium
Pomarson	„	Obstmaden
Thomilon	„	Blattläuse

Tillantin Beizmittel für Getreide und Sämereien

Farbwerke vorm. **Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.**

Digitized by Google

jedem Ast erscheinen kleine, kegelige, braune, runzelige Auswüchse, welche sich sofort zu Wurzeln umbilden, wie man überall da beobachten kann, wo etwas Erde damit in Berührung kam. Man wählt einfach einen Ast von der Dicke eines Mannesschenkels und schneidet diesen im zeitigen Frühjahr gerade unterhalb eines Ringes solcher Auswüchse ab und pflanzt ihn dann zwei Fuß tief an seinen Platz, nachdem man alle kleineren Äste von ihm entfernt hat. Im darauffolgenden Sommer bereits treibt dieser Stumpf lange Reiser und sogar selbst Früchte. Es wurde mir einer gezeigt, der 23 Apfel trug, jedoch wurde dieser Fall als ungewöhnlich bezeichnet. Im dritten Jahre ist, wie ich mich selbst überzeugt habe, aus einem solchen Stumpen ein gut verzweigter, mit Früchten beladener Baum geworden.

Ein alter Mann bei Valdivia erklärte mir sein Motto »Not ist die Mutter der Erfindung«, indem er mir aufzählte, wieviele nützliche Dinge er aus seinen Apfeln herstelle. Nach der Gewinnung von Most und Apfelwein erzeugte er aus den Trebern einen weißen, wohlschmeckenden Apfelgeist, oder durch ein anderes Verfahren einen süßen Syrup oder, wie er es nannte, einen »Honig«. Seine Kinder und Schweine schienen um diese Jahreszeit geradezu in seinem Obstgarten zu leben.«
Diese Vermehrung des Apfelbaumes in der Art, wie man bei uns etwa Weiden setzt, war mir bislang unbekannt. Bei uns ist keine andere Art der Vermehrung gebräuchlich als die Anzucht aus Samen. Stecklingsvermehrung habe ich mit Altersgenossen in meiner Jugend reichlich versucht. Es kam auch gelegentlich zu Callusbildung, aber zu nicht mehr. Jedenfalls hat der Baumschulbetrieb bei uns die Sache als nicht angängig erwiesen. Meines Wissens sind auch bei uns, selbst in feuchteren Gegenden, wie etwa am Bodensee, solche wurzelartige Auswüchse, wie sie Darwin beschreibt, nicht beobachtet worden. Wir haben hier ein schönes Beispiel verschiedenartigen Verhaltens einer und derselben Pflanze in verschiedenen Klimaten, die beide der Art sonst zusagen und ihrer natürlichen Vermehrung nicht im Wege stehen. Da dort in dem außerordentlich niederschlagsreichen südlichen Chile und auf der Insel Chiloe mit den verhältnismäßig milden, aber triefend nassen Wintern der Apfelbaum eine weitere vorteilhafte Eigenschaft zeigt, so haben wir hier wieder einen Fall, der uns zeigt, daß eine Pflanze unter Umständen

Ab Darmstadt
liefern wir in prima Qualität direkt alle Sorten
Holländ. Blumenzwiebeln
Ausführliche Preisliste auf Verlangen gratis u. franko
JOH. HOOGENSTEYN & SÜNNE
Erste Holländische Samen- u. Blumenzwiebelhandlung
Darmstadt, Riegerplatz 8

FÜR ER-FAHRENEN **GARTENBAU-FACHMANN**
42 Jahre alt, in Landschaft und auch Handelsbetrieb erstklassige Persönlichkeit, wird **LEBENSSTELLUNG** gesucht. In Verwaltung, Gutsvorstehergeschäft, Forstwirtschaft usw. vollständig firm. Schriftliche Angebote unter G. F. 8 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, Akazien-Allee 14 erbet.

GARTENBAUSCHULE FÜR FRAUEN
Ausbildung von Töchtern zu Berufsgärtnerinnen
Neuer Lehrgang Anfang Oktober
*
Kurzfristige und mehrmonatliche Kurse
Aufnahme jederzeit
*
Bindekunst-Schule
*
Beratungsstelle für Gartengestaltung, Obst- und Gemüsebau, Garten- u. Blumenpflege
*
Prospekte kostenlos
BRIENZ (SCHWEIZ)

Levkojen
sind seit **1836** die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule, Tegernsee.

Frühbeetkästen
in Zementwarmholz »JOKALITH«, fault nicht, schwammsicher, nagelbar, warm usw. empfiehlt
Johann Kaiser
// Gewächshausbau //
Nürnberg

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a. d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

FORST- UND HECKENPFLANZEN
sowie Wildlinge aller Art.
Preisliste kostenlos.
HERMANN EVERS
HALSTENBEK (HOLSTEIN)

Emil Lipper
Gartenbaubetrieb
Ahrensburg-Hamburg
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten, Friedhofsanlagen, Spiel- und ··· Sportplätze ···
Beratung und Überwachung.

Spritzen
u. Apparate z. Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau in jeder Größe und Ausführung bis zum **Motorbetrieb** erhalten
Sie
am vorteilhaftest. bei
Gebr. Holder
Metzingen (Wbg.)
Katal No. 568 kostenl.

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

Brucks & Beinroth, Baumschulen, Berlin-Niederschönhausen
Fernsprecher: Amt Pankow 367 ★ Kontor: Kaiserin Augusta-Strasse 35-36
LIEFERANTEN BEDEUTENDER GARTENARCHITEKTEN

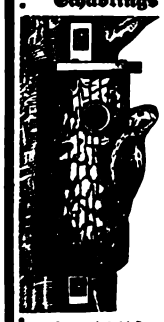
Digitized by Google

auch günstigere Standorte finden kann, als der ihres natürlichen Vorkommens ist. Das Auftreten von Luftwurzeln, denn wenigstens als Ansätze zu solchen muß man diese kegelförmigen Auswüchse betrachten, wird übrigens erfahrungsgemäß durch feuchte Luft befördert. Diese Beobachtung kann man auch sonst gelegentlich selbst bei uns in Kalthäusern machen. In La Mortola z. B. gedieh der schöne neuseeländische Baum, Metrosideros tomentosa (New Zealand Christmas tree), vorzüglich und erfreute uns jeden Sommer mit seinen ebensträußig gestellten Blüten, deren hochrote Staubfäden den eigentlichen Schmuck ausmachen. Der Baum ertrug die trockensten Sommer, oft mehr als drei Monate ohne nennenswerten Regen und ohne die geringste Bewässerung vermöge seines dicht von weißem Filz umsponnenen jungen Holzes und des derben lederigen Laubes. Wie war ich erstaunt, im Sommer 1913 auf den ewig feuchten, von Sturm gepeitschten Scilly-Inseln im Südwesten von England im Tresco-Abbey-Garten denselben Baum in weit üppigeren Exemplaren zu finden, die von oben bis unten, namentlich längs des Hauptstammes etwa handgelenkdicke, kräftige Luftwurzeln aufwiesen, während sich noch nirgends vorher und nachher, weder an den Bäumen in La Mortola noch sonst in einem anderen Garten, auch nicht in Kalthäusern in Deutschland, auch nur die Spur davon bemerkt hatte.
Ein ähnliches Verhalten zeigte auch Myrsim africana. Es ist das ein kleiner immergrüner Strauch oder Baum, der auf den Azoren, in Afrika, in Arabien, auf Sokobra und in Südasien vorkommt, und der es wohl verdient, bei uns als harte leicht wachsende Kalthauspflanze häufiger gezogen zu werden. In der Riviera wuchs er zu einem dichten Busch, auf den trockensten und dürrsten Hängen, ohne je die Spur von Luftwurzeln zu zeigen. Als Kalthauspflanze hier in der Wilhelma in Cannstatt erzeugt er jedoch gern längs der dünnen Stämmchen eine ganze Reihe zarter gelblicher Luftwurzeln.
Die jedermann bekannten Luftwurzeln des Efeus können nicht mit den oben genannten Fällen als gleichartig betrachtet werden. Der Efeu erzeugt regelmäßig Luftwurzeln, bei uns im Freien, am Mittelmeer, auf den Kanaren oder wo er sonst daheim ist. Das Auffallende an den angeführten Beispielen ist der Umstand, daß sie an Pflanzen auftreten, bei denen sie sonst nicht vorkommen, aber sicherlich werden sich bei genauerer Beobachtung diese Fälle viel zahlreicher herausstellen. *Alwin Berger.*

*

Frage: »Im Steingarten blüht doch im Herbst nichts mehr. Was halten Sie nun davon, daß wir durch Zufallssämlinge von hohen Staudenastern, die wir immer wieder bis dicht über den Boden zurückschnitten, jetzt in zwergigem Wuchs einen ganz überraschenden Flor erzielten, der den ganzen Steingarten belebte?«
Antwort: Ich finde die Idee sehr nett. Aber vielleicht ist manchem das Stutzen zu langweilig, und er setzt gleich naturzwergige Astern, von denen wir jetzt die schönen Sorten Kobold (lila) und deutsche Treue (rosa) haben. Und dann: es dürfte doch wenige Steingärten geben, die groß genug sind, alle September- und Oktoberblüher aufzunehmen. Doch davon ein ander Mal. *K. F.*

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung



Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.

Einzig unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.

Preisliste und Drucksachen über Vogelschutz kostenlos.

Obstbäume
in Apfel, Birnen, Kirschen -Hochst.
Busch- und Spaliere in guten Sorten
Beerenobst Hochstamm
Katalog gratis

Rosen Hochstamm und Halbstamm Hochstamm. Auf Sämlingsstamm Schmid's Tacal Canina Sorte Niedrige- und Schlingrosen neueste Sorte

Carl Schmid
Köstritz
Nr. 5

Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages

Renomm. Gärtnerei
in Graz ca. 12 000 qm groß, 2 Glash., moderne Mistbeetanlage, eingerichtet für Blumen, Stauden, Ziergehölze, daneben guter Landschafterposten. Hat kl. Villa, Stallung etc., selten schöne u. beruflich günstige Lage. Wegen Abreise billig zu verkauf. Anfrage **Fr. Dienst, Kroisbach b. Graz, Steiermark.**

Bei Bestellungen bitten wir, auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Gemüsesamen
Blumensamen
Baumschule
Chr. Lorenz
Erfurt, gegr. 1834
Katalog frei

Zur jetzigen Herbstpflanzzeit! Unentbehrlicher Führer!

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von Wilhelm Mütze und Camillo Schneider

INHALT:

Einführung von Karl Foerster: DIE GESCHICHTE DER ROSE. — Die Rose im Leben der Völker von Paul Landau. — Die Geschichte der Gartenrose von Wilhelm Mütze: ROSENTYPEN. — Wildrosen, Gruppierung und Liste von Camillo Schneider. — Gartenrosen, Züchtung, Gruppierung und Uebersicht von Wilhelm Mütze: ROSENVERWENDUNG. — Die Rose im Garten von Wilhelm Mütze. — Die Rose im Park von M. Geier und Camillo Schneider. — Der Rosengarten von Camillo Schneider. — DIE ROSE IN DER KUNST von Paul Landau. — Rosenpflege und Auswahllisten.

Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen, zeigt neue Verwendungsmöglichkeiten im heutigen Garten, gibt eine eindringende Darstellung der wissenschaftlichen und praktisch züchterischen Probleme und nimmt unter der Ueberzahl der Sorten in enger Zusammenarbeit mit den führenden Fachmännern der Züchtungsarbeit und der gartenkünstlerischen Verwendung eine strenge Auslese vor.

136 Seiten in großem Format mit 100 Bildern in Schwarz und in Farbe

In Halbleinen 7,50 Goldm., in Ganzleinen 10 Goldm. und 40 Pf. Versandkosten.

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend
Postscheckkonto Berlin 76290

Buch- und Kunstdruckerei
W. SOMMER
BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTRASSE 159
Fernsprecher: Stephan 3401

Herstellung moderner Drucksachen für Kunst, Handel, Industrie
Drei- und Vierfarben-Druck

Die Gartenschönheit wird von uns gedruckt

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter den japanischen Ahornen ist der Fächerahorn Acer palmatum, von dem hier ein Zweig der typischen Form aus dem Dahlemer Botanischen Garten gezeigt wird, mit seinen vielen bezeichnenden Gartenformen die empfehlenswerteste Art. Sowohl beim Austrieb im Frühling wie beim Verfärben im Herbst bietet sie herrliche, in den zartesten Abstufungen spielende Farben.

Der nordamerikanische Blumenkartriegel, Cornus florida, ist in unseren Anlagen bei weitem nicht so häufig, wie er sein sollte. Nicht nur im Schmucke seiner weißen Blütenhüllblätter steht er einzig da, auch im Herbst färbt sich sein Laub an sonnigem Standorte so prächtig, wie kaum bei einem anderen Strauche. Zur vollen Entfaltung braucht er warme Lage. – Bilder C.S.

Digitized by Google

Aus dem Woislowitzer Park

Im November

HARRY MAASZ / DER EHRENFRIEDHOF ZU LÜBECK

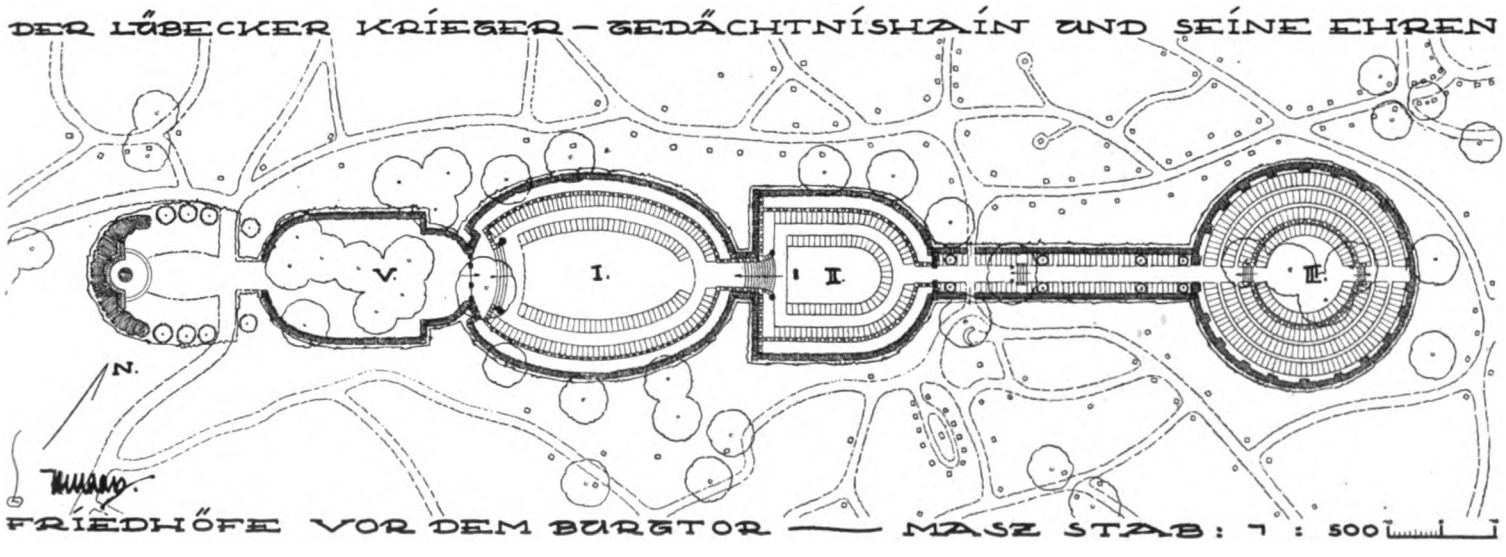
Die Probleme der Pflanzung und Raumgeſtaltung

IM Frühjahr 1915 wurden die erſten Arbeiten der Neuanlage in Angriff genommen. Ein mit Buchen und Eichen — im ungefähren Alter von 50 Jahren — beſtandenes Gelände, unmittelbar vor dem Burgtor im Anſchluß an den allgemeinen Gottesacker gelegen, wurde dafür auserſehen. Nichts war geeigneter das Ehrenmal aufzunehmen, als dieſer abgeſchiedene, aber dennoch von den Anwohnern der Stadt mühelos erreichbare Waldbeſtand mit reichem Unterholzwachstum, ſo recht dazu geſchaffen, einer in ihrem Jugendſtadium meiſt immer kümmerlichen Gartenſchöpfung den Eindruck des Fertigen, Abgeſchloſſenen zu geben. Denn die zunächſt geſchaffenen Begräbnisplätze der erſten und zweiten Abteilung wurden ſchon kurz nach dem Niederlegen des Baumbeſtandes zu ſtimmungsvollen Räumen aus ſonnendurchſtrahlter Fläche und ſanft geſchwungenen Wänden voll feſſelnder Dynamik.

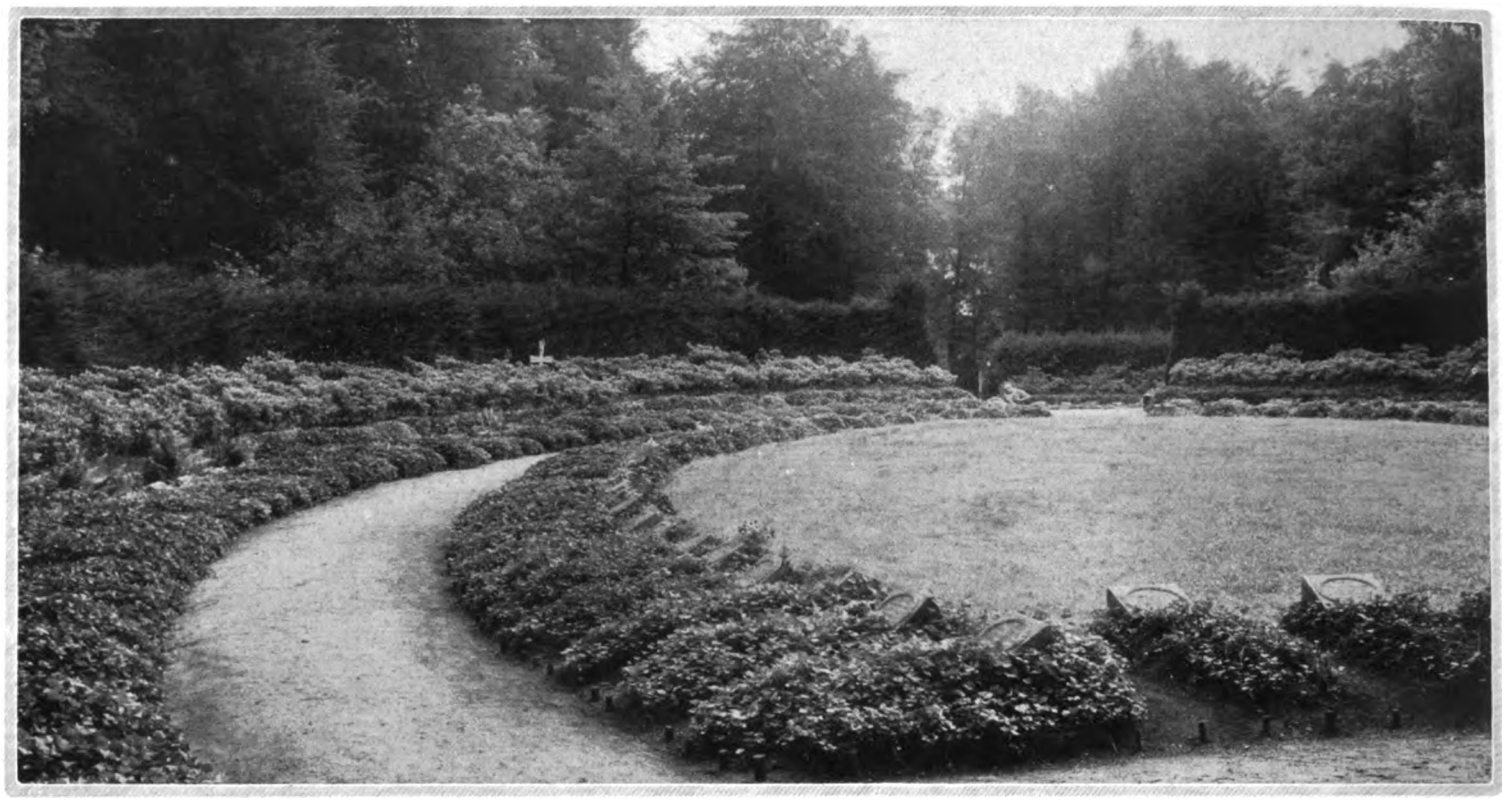
Als dann nach wenigen Monaten die dem Licht zugekehrten kahlen Stämme ſich ſchüchtern erſt, dann mehr und mehr mit friſchtreibendem Grün ſchmückten, trat zu den ſtarken Rhythmen der Wände aus ragenden Stämmen die zarte Ornamentik jungen Laubes, welches nun einen feinen zarten Grünſchleier ringsum zu ſpinnen begann.

Das Gelände ſelbſt, von Tälern und Hügeln wechſelvoll durchſetzt, neigte ſich von Südweſt nach Nordoſt mit ziemlichem Gefälle. Dadurch erwieſen ſich nicht unerhebliche Bodenbewegungen als notwendig, um die vorgeſehene Gräberanzahl in entſprechend großen Räumen unterbringen zu können. So entſtanden zwei Gräberterraſſen ⟨I und II⟩ mit vorgelagertem Vorhof ⟨V⟩, dem der erhaltene lockere Baumbeſtand mit ſeinen wechſelnden Schlaglichtern und -Schatten eine Stimmung ohnegleichen verleiht.

Das waren des Ehrenfriedhofes erſte Teile, die für die nächſten Jahre ausreichten. Als dann die lange Dauer des Krieges eine Erweiterung



Digitized by Google



Erſte Gräberterraſſe (I)

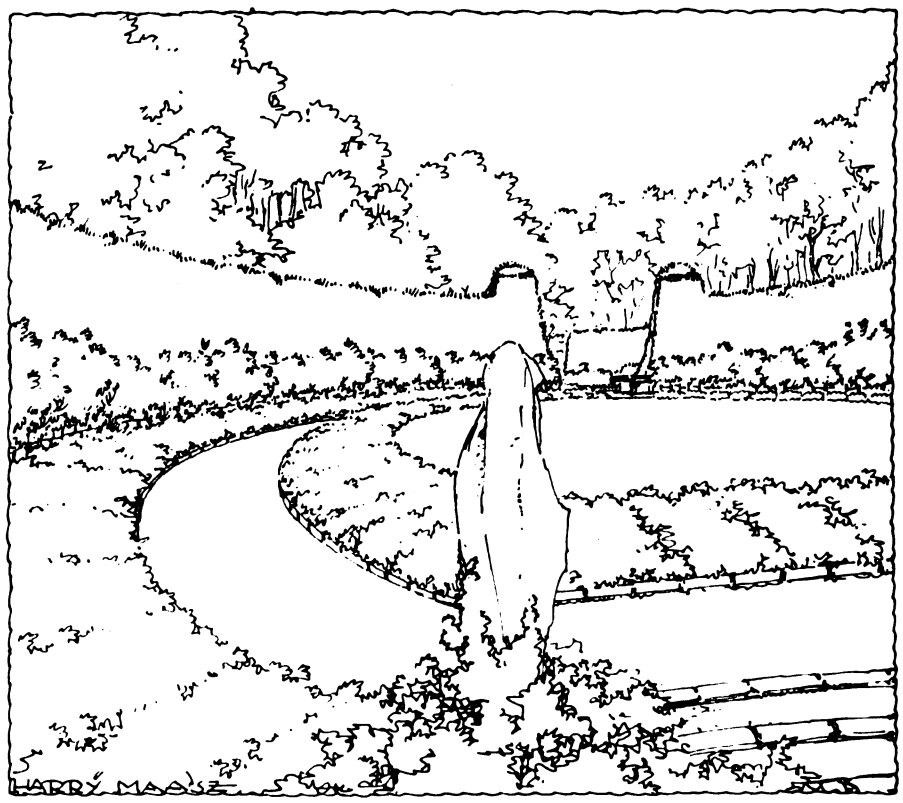
notwendig machte, wählte ich einen dritten kreisrunden Raum ⟨III⟩ am Ende des Waldes, und verband dieſen mit den bereits belegten Teilen durch einen breiten von hohen Waldbäumen begleiteten Weg. Auch dieſer Teil iſt heute durch Aufnahme der an den Folgen des Krieges verſtorbenen Lübecker Kriegsteilnehmer nahezu ganz mit Gräbern belegt.

In den Vordergrund traten unmittelbar nach dem Abtrieb des Baumbeſtandes und den dadurch geſchaffenen Waldräumen – den für die weitere Ausbildung der Anlage weſentlichen Grundlagen alſo – die Probleme der Pflanzung und die ſich aus dieſer ergebenden Raumgeſtaltung. Denn die nach der Erdbewegung eingeebneten Flächen ſuchten nach Fühlung und Beziehung mit der Wand des Waldes, ſuchten Vermittlung, Harmonie und Kontraſt, ſuchten nach Ausdrucksmitteln, die architektoniſche Form der Anlage mit der Umgebung feſt zu verankern, und verlangten ſchließlich hemmungsloſes Ausklingen der Verhältniſſe in Form und Farbe.

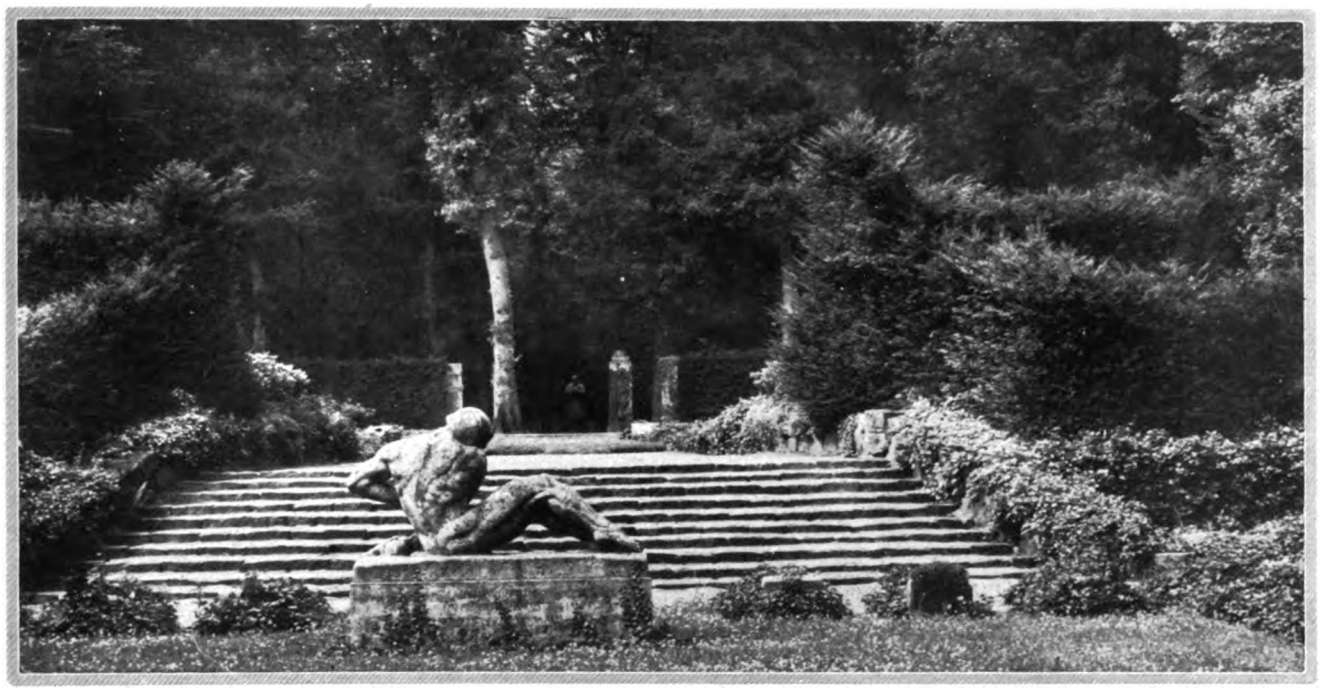
Da galt es, zunächſt die Vermittlung zwiſchen der Flächenhorizontale und der Waldvertikale zu finden, jenen Übergang vermittelſt Form und Farbe zu erlangen, der das Raumgefühl ſteigert und jene Relationen ſchafft, mit deren Hilfe die Rhythmen des Raumes und der Linien gefeſtigt werden, denn darauf beruht ſchließlich und endlich der Stimmungsgehalt eines grünen Raumes, in dieſem Falle einer Begräbnisſtätte, der den darin Weilenden für die Spanne Zeit des Aufenthaltes gefangen halten ſoll. Es ſind immer nur die ſtarken Rhythmen, die eindrucksvolle erlebnisreiche Stimmungen in uns auszulöſen fähig ſind. Und das Myſtiſche einer Schöpfung entwächſt nur großen Linien, die ins Weſenloſe leiten.

Der größere obere, erſte Platz verlangt andere Abmeſſungen in der Höhe der umgebenden Hecke, in der Breite der Pflanzung und der Wege, als der tiefer gelegene zweite kleinere Teil, während die dritte kreisrunde Stätte, in der einzelne Eichen erhalten wurden, auch hinſichtlich der Behandlung und des Schnittes der Hecke, ſowie der Anordnung und Bepflanzung der Gräber Maßnahmen erforderte, die der Belichtung durch den erhaltenen Baumbeſtand Rechnung trugen. Schließlich beruht auch der Wert eines aus Pflanzen gebauten Kunſtwerkes auf Wirkung einzelner Teile für ſich und zu einander. Ungleich wertvoller aber ſind die Belichtungsmomente der Schöpfungen.

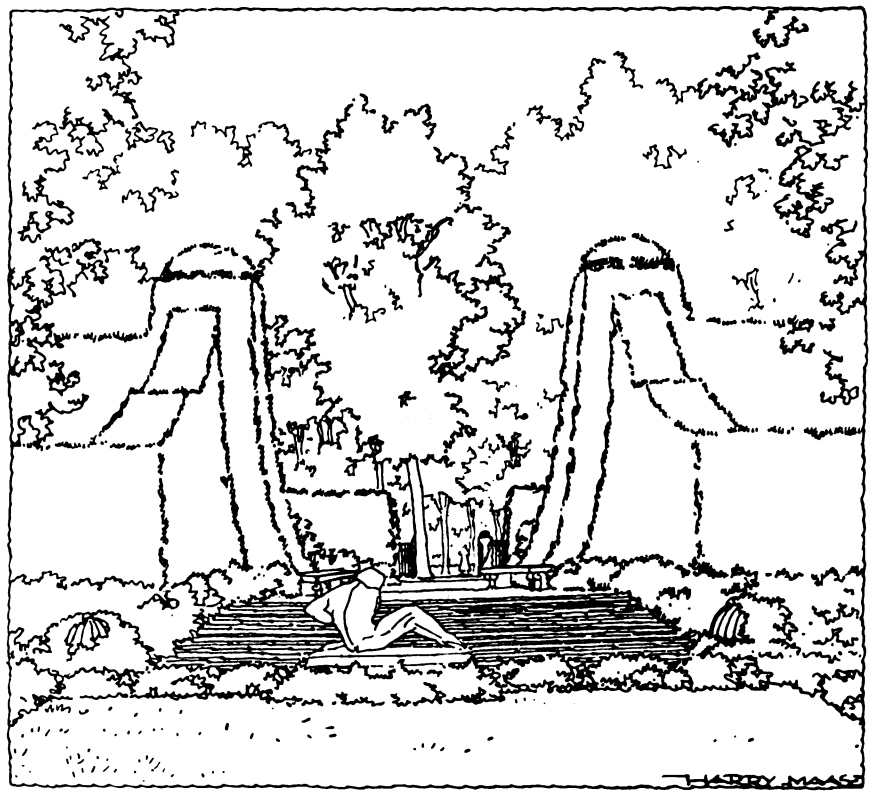
Die Gräber ſind es, die einen Friedhof in allererſter Linie Form und Ausdruck geben. Hier im erſten und zweiten Teil ſind es flache mit Efeu ſchlicht bepflanzte Hügel, die ſich wie ein faſt geſchloſſener grüner Kranz um Raſenfläche und vor Trockenmauern legen. Es galt, dieſe Baumittel, denn als ſolche ſind ſie im vorliegenden Falle anzuſehen, ohne Härten dem Raum einzufügen, dabei aber die naheliegende Gefahr zu umgehen, ihnen eine untergeordnete Rolle zuzuweiſen. Ein feſter Zuſammenſchluß der Gräber erwies ſich daher als notwendig, denn nur ſo vermochte die dichte Efeudecke, der wechſelnde Glanzlichter jene wirkungsreiche bald ernſte, bald heitere Stimmung geben, als ausdrucksvolles feſt zuſammengeſchloſſenes Band in die Erſcheinung zu treten. Der erſte Auftakt von der Fläche zur Baumwand war erreicht. Ihn zu ſteigern, aufwärts zu leiten, übernehmen Alpenroſen und immergrüne Hecken auf ſanft überhöhten, durch Trockenmauern geſtützten Rabatten. So wächſt klangvoll der Rhythmus aus der Fläche über Gräber, Alpenrosenring und Heckenwand zu den Baumwipfeln aufwärts. Und mit dem dynamiſchen Spiel der Formen und Linien vermiſchen ſich die Harmonien und Kontraſte der Farben in Laub und Blüte.



Digitized by Google



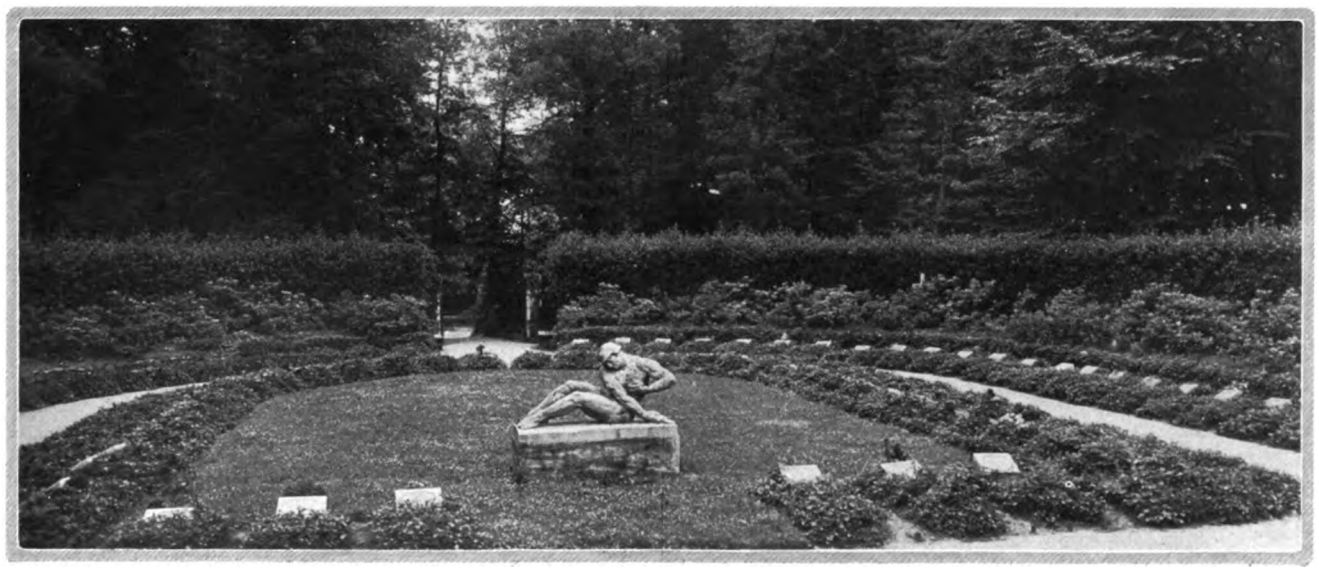
Die Wahl des Heckenmaterials als eindruckvollſten Mittels räumlichen Übergangs bot nicht geringe Schwierigkeiten, denn die Bodenverhältniſſe waren dafür nicht zuletzt ausſchlaggebend. Nahe lag, aus Gründen harmoniſchen Zuſammenklangs mit dem Baumbeſtand des Waldes, die Pflanzung einer Hainbuchen- oder Rotbuchen-Hecke, die beide bis in den Frühling ihre braune Laubfärbung behielten. Dem entgegen ſtanden aber die Bepflanzung der Gräber mit Efeu, und die der erhöhten Rabatten mit Rhododendron, immergrüne Pflanzungen alſo, deren Kontraſt ohne eigentliche Fühlung mit der Heckenwand zu hart und aufdringlich in die Erſcheinung treten mußte. Ich entſchloß mich daher zur Pflanzung einer Eibenhecke, die zwar eine weit längere Zeit



bis zur Vollendung ihrer vorgeſehenen Höhe benötigte, die aber dafür eindringlichere Wirkung verſprach in Bezug auf Kontraſt und ernſtere Stimmung.

Nach voraufgegangener ſehr ſorgfältiger Bereicherung des Sandbodens mit Kompoſterde und Dung hat ſich die Hecke prächtig entwickelt. In weicher Plaſtik führt ſie das Oval der Fläche aufwärts, ſäumt mit ihrem dunklen Grün eindrucksvoll dieſen Raum und leitet das gebundene Spiel der Linien ſanft zur bewegten Laubwand des Waldes über. Die Weichheit ihrer Architektur iſt es, die unſere Eibenhecken als Vermittler zwiſchen Laubwand und der immergrünen Pflanzung ſo wertvoll macht. Im zweiten, um etwa 1.20 Meter tiefer gelegenen, alſo

Zweite Gräberterraſſe (II)



Digitized by Google

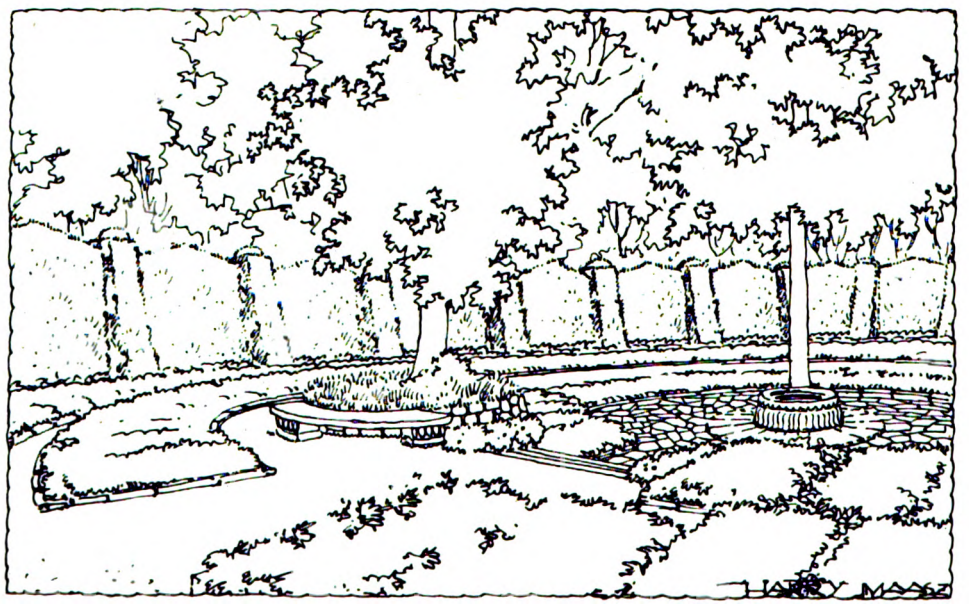
Erweiterung (III)

geſchützteren Gartenraum wagte ich ein Experiment. Ich kannte die prächtigen Ilex-Heckenbeſtände meiner norddeutſchen Heimat, die in manchen Exemplaren hier und da noch erhalten ſind. Die Kontraſtwirkungen zur Eibenhecke einmal, dann aber zum umgebenden Wald mußten köſtlich ſein. Der Verſuch iſt über alle Erwartungen gelungen. Ihre Wechſelwirkung zum zartgrünen Laub der austreibenden Buchen und Eichen, zum ſommerlichen ſattgrünen Wald, zur wehmütigen Herbſtfärbung mit ihren braunen, gelben und ſiennafarbenen Tönungen, und endlich zur winterlichen Farbenpracht zwiſchen dem Schwarz-Weiß und Grau des Stammwerks, der Äſte und Zweige und den einer winterlichen Landſchaft eigenen Violett- und Blautönungen iſt von unbeſchreiblicher Pracht. Ein herbes, oft kaltes hartes Spiel ihrer dichten ehernen Laubwand im kraſſeſten Gegenſatz zur Wärme der Eichenhecken. Aber zu Zeiten, wo die Sonne mit den Wolken kämpft, kann ſie prachtvolle Glanzlichter in dieſes Farbenſpiel hineintragen und kann die ganze Tiefe ihres Weſens in gold- und ſilbergrünen und blaugrauen Nüancen offenbar werden laſſen.

Ein ſchmales Tor leitet zum ſchattigen Weg mit Gräbern zu beiden Seiten. Lichtgelbgrüne Buxushecken rahmen die Reihen und ſcheiden ſie vom anſteigenden Gelände. Lichtgelbgrünes Buxbaumlaub vereinigt ſich mit dem Graugrün des Immergrüns auf den Gräbern zu eigenartig reizvollen Harmonien. Leuchtendes Himmelsblau hüllt die Hügel ein, wenn ſie ſich über und über mit Blüten ſchmücken. Dann iſt dieſer Stätte köſtlichſter Augenblickgekommen. Auch im letzten Friedhofsteil leuchten dann dieGräber lichtblau auf. In vier Ringen ordnen ſich die Immergrünhügel, feſt gefaßt durch eine dunkle Taxushecke. Ich pflanzte grüne Strebepfeiler vor die Hecke, um das Spiel von Licht und Schatten, welches durch die wenigen Einzelbäume, die im Raum erhalten blieben, erreicht wurde, zu vervollkommnen. Im ganzen iſt dieſer letzte Begräbnisplatz in Form und Linien, im Wechſel des Lichts und ſeiner Bepflanzung freundlicher, nicht ganz ſo ernſt gehalten, ohne jedoch die weihevolle Stimmung zu beeinträchtigen.

Auch hier wie in den erſten Teilen liegen Steinplatten an den Kopfenden der Hügel als Träger der Namen der Gefallenen und der an den Folgen des Krieges heimgegangenen Kämpfer. Hier und da ein leuchtender Blumenſtrauß, ein blumengeſchmückter Kranz als farbiger Schmuck inmitten ſtändig wechſelnden Grüns — das waren Vorſchriften, die wir erlaſſen mußten, um nicht durch zwar verſtändliches allzu eifriges, meiſt aber weit über das Ziel hinaus führendes Schmuckbegehren der Bevölkerung die Weihe dieſer Stätte zu beeinträchtigen. Und dieſe Beſtimmungen ſind es nicht zuletzt geweſen, die den Lübecker Ehrenfriedhof räumlich und rhythmiſch ſo eindrucksvoll machen, die ihm jene Stimmungswerte geben, welche jeden Beſucher gefangen halten.

Er iſt ja noch nicht vollkommen, dieſer Ehrenfriedhof. Die wirtſchaftlichen Nöte der eben erſt hinter uns liegenden ſchweren Zeit ließen manches unvollendet. Da ſollte ſich die köſtliche Blütenfülle all der leuchtenden Frühlingszwiebelgewächſe auf Raſenflächen und auf Gräbern vor dem Erblühen der Alpenroſen entfalten, der Blauſterne und Safrane, Märzbecher, Tulpen und Narziſſen. Da ſollten weiße Lilien wachſen zwiſchen den Alpenroſen, um im Hochſommer noch einmal die Räume mit Farben und köſtlichen Düften zu beleben. Da fehlen noch die Plaſtiken an den Wangen der Treppen und an Mauern. Da harren ihrer



Digitized by Google

Ausführung noch reiche Bänke und köstliche Schöpfbecken. Da sollen erst die Hecken bis zur vorgesehenen Höhe von fünf bis sechs Meter heranwachsen, damit die Abgeschlossenheit wuchtiger, die Stimmung ernster noch und feierlicher wird. Wuchtige Profile, Streben und ragende grüne Pfeiler an den Portalen sollen die Architektur der grünen Wände erhöhen, sollen wirkungsvolle Kontraste schaffen zwischen dem Menschenwerk und seiner unmittelbaren, frei sich entfaltenden Umgebung. Schließlich ist beabsichtigt, Wege und Gräber durch eine Steinborde einzufassen, welche die Führung und das Zusammenspiel der Linien noch eindringlicher werden läßt.

Vorhof (V)

Was beabsichtigt war, habe ich in den beigegebenen, den Lichtbildern gegenübergestellten Skizzen deutlich gemacht. Aber schon heute nach neunjähriger intensiver Pflege hat sich das Wesentliche der grünen Stätte des Gedenkens mit ihrer Pflanzung, die unter sorgfältigster Verbesserung eines fast sterilen Sandbodens vorgenommen wurde, eindrucksvoll gestaltet. Als Beweis für die unumstößliche Wahrheit, daß sorgfältige Vorbereitung und liebevolle Pflege Voraussetzung sind für eine hemmungslose Entwicklung des Wachstums.

Man prophezeite von berufener Seite der jungen Ilex-Hecke eine Lebensdauer von nur einem Jahr. Heute, nach Ablauf von fast neun Jahren, welche mit frostreichen harten Wintern zum Teil gesegnet waren, in denen wir mit Regen gesättigte Herbstmonate erlebten, die den Trieb nicht ausreifen ließen, zählt sie zu den prächtigsten und dichtesten Beständen des Ehrenfriedhofes. Sie erreichte in diesem Sommer eine Höhe von drei Metern. Der Beweis ihres Wertes und ihrer Bedeutung als Umrahmung architektonischer Gartenschöpfungen ist mit diesem Beispiel unwiderruflich erbracht; sie sollte daher überall die gebührende Beachtung finden.

PAUL KACHE / EDELNELKEN

Als Edelnelken werden unsere heutigen großblumigen Schnittnelken mit Recht bezeichnet, ist doch die Blüte dieser Nelken von edelster Erscheinung, in Form wie in Haltung, wie auch in ihren reinen Tönen, gleichviel, ob es sich um helle zarte oder satte, dunkle Farben handelt. Nicht minder edel ist ihr feiner, einschmeichelnder Duft, nicht aufdringlich, aber doch so besonders geartet. Es ist daher verständlich, daß heute die Edelnelke eine allbeliebte Modeblume geworden ist.

Wie so manche andere Blütenpflanze, die heute allen Blumenfreunden so vertraut ist, als wäre sie uns schon seit langen Zeiten bekannt, ist auch unsere Edelnelke ein Kind neuerer Zeit. Nicht mehr als ein gutes halbes Jahrhundert ist es her, daß die ersten Vertreter dieser Nelkenklasse unter der glücklichen Hand eines Züchters sproßten. Ungemein schnell folgte dann ihre weitere Entwicklung, ein Zufall mag das richtige Elternpaar zusammengefügt haben, dessen Sprößlinge sich sofort als etwas Besonderes erwiesen.

Es lohnt sich, dem Werden unserer Edelnelken nachzuforschen. Den Ausgangspunkt der Vorläufer unserer Edelnelken und anderer Gruppen bildete Dianthus caryophyllus, eine natürliche Art, die besonders im südlichen, dann noch im mittleren Europa beheimatet ist. Sie soll jedoch auch in Hindostan vorkommen. Allem Anschein nach ist sie schon sehr früh in die Gärten aufgenommen und so zu einer beliebten Gartenblume geworden. Sicher ist, daß dieser natürlichen Art eine große Variabilität innewohnte, die in der Gartenkultur allmählich zum Durchbruch kam. Nur so ist es möglich, daß wir heute eine so vielseitige Nachkommenschaft zu verzeichnen haben. Am bekanntesten sind wohl unsere winterharten Gartennelken, von denen die Wiener und die Grenadin am verbreitetsten sind. Als höchste Züchtung dieser Gruppe könnte man die heutigen Topf-Chornelken ansprechen. Weitere gut bekannte Gruppen sind die beliebten Margareten- und die Chabaudnelken. Schließlich müssen noch die Remontantnelken genannt werden, deren Ausgang die Amerikanischen Edelnelken oder kurzweg Edelnelken darstellen. Soweit den spärlichen frühesten Nachrichten zu entnehmen ist, wurde in Frankreich der Nelke schon vom Anfang des 13. Jahrhunderts an eine besondere Pflege zuteil. Diese gestaltete sich im Verlauf der Zeiten immer intensiver, bis vom Beginn des 16. Jahrhunderts an eine bewußte züchterische Tätigkeit einsetzte. Daß diese Arbeit wohl auch ungemein fruchtbar gewesen sein muß, beweist ein Ausspruch Gerards, der im Jahre 1597 schrieb, daß das

Raphael

Digitized by Google

Beſchreiben der neuen Nelkenſorten eine Siſyphus-Arbeit wäre, da dauernd neuere Sorten auftauchten. Der Engländer Rea hatte im Jahre 1702 ein Sortiment von nicht weniger als 360 guten Landnelken. Selbſtverſtändlich handelte es ſich hier bei den einzelnen Sorten nur um Pflanzen, die in Form und Färbung der Blüte irgend einen Unterſchied zeigten. Die heutigen Anſprüche ſtellte man an eine neue Sorte noch nicht. Doch war die Gartennelke damals ſchon in Deutſchland, England, Frankreich, Holland und Italien ſo beliebt geworden, daß ſie als Modeblume anzuſehen war. Ihre ungemein zahlreichen Sorten führten zu einer ſyſtematiſchen Einteilung in Gruppen, die wiederum nach verſchiedenen Geſichtspunkten aufgeſtellt wurden. Man hatte neben den Einfarbigen ſolche, die Saum-, Strich-, Band-, dann Flammen-, Tuſch-Nelken genannt wurden, um nur einige Gruppen zu erwähnen.

Die Flamme
Bilder C. S.

Daß aber damals ſchon das Beſtreben vorhanden war, die Züchtung in beſtimmte Bahnen zu leiten, iſt aus den Ausführungen von Loudon zu erſehen, der in ſeiner Encyclopädie vor 100 Jahren etwa ſagte: Eine gute, gefüllte Gartennelke muß einen ſtarken, ſchlank und geraden Stengel haben, der nicht unter 30 und nicht über 45 Zoll Höhe haben ſoll. Die Blume muß wenigſtens drei Zoll Durchmeſſer haben, und aus einer großen Menge breiter, ſchöngeſtalteter Blumenblätter zuſammengeſetzt ſein, doch darf ſie weder zu dicht noch zu locker ſein. Die unteren Blumenblätter, Schirmblätter genannt, ſollen beſonders breit und fleiſchig ſein, ſie ſollen, nach oben gerichtet, die inneren Blumenblättchen zuſammenhalten, ſodaß die Blüte eine ſchön halbkugelige und konvexe Form erhält. Dann folgen Vorſchriften über die Form der einzelnen Blumenblättchen und vor allem über die Färbung der Blüten, um hier die beſonderen Eigenſchaften der verſchiedenen Gruppen beſonders heraus zu arbeiten. Man ſieht daraus, wie ſehr man in jener Zeit ſchon eine möglichſt hohe Vollendung der Nelke anſtrebte.

Erreicht iſt dieſes Ziel allerdings erſt ſpäter, als gegen Mitte des 19. Jahrhunderts die erſten Züchtungen, die den erſten Anfang der Edelnelke darſtellten, gewonnen wurden. Über dieſe Nelkenraſſe, die in den Vereinigten Staaten gezüchtet wurde, macht Bailey's Standard Cyclopedia of Horticulture nähere Angaben. Demnach iſt die ſeit 1840 in Frankreich kultivierte Remontant-Nelke mit anderen Nelken weiter gekreuzt worden, ſo daß ſich allmählich eine ſtarkwüchſige Raſſe, die 1866 benannte Baum-Nelke, entwickelte. Von dieſer ſchon verbeſſerten Remontant kamen die erſten Pflanzen 1852 nach Nordamerika. Eine zweite Sendung kam 1856 an die Firma Dailledouze, Keller & Gard, und zwar in den Sorten La Pureté, Mont Blanc, Edwardsii und Manteaux Royal. Dieſe Sorten dienten zu baldvorgenommenen Kreuzungen, die ein hervorragendes Ergebnis zeitigten. Schon im Jahre 1858 wurde die erſte neue Sorte, Mrs. Degrawe benannt. Allmählich folgten andere gute Sorten. Auch traten bald andere Züchter auf, ſodaß nach und nach eine größere Anzahl guter Sorten gewonnen wurden. So züchtete M. Donati die erſte gelbe Sorte, Astoria, dann gab 1876 R. Heintz die weiße Heintz's White heraus, 1884 brachte Ch. T. Starr ſeine ſchöne Buttercup. Andere Züchter zeigten ebenfalls gute Ergebniſſe, ſo vor allen Dingen Peter Fiſcher, der die bekannten Mrs. Thos. W. Lawson, Beacon und Enchantress züchtete, und von letztererSorte noch manch ſchönen Sport gewann. Auch die ſchöne Mrs. C. W. Ward, von Ward, iſt noch zu nennen.

Weißer Sämling
und Nora (bunt)

Dieſe Nelken, die alle ein Gemeinſames in ihrem Weſen zeigten, wurden als ſogenannte Amerikaner-Nelken bezeichnet. Die weitaus meiſten der zu Anfang gezüchteten Sorten ſind längſt überholt, aber manche, wie die Beacon, Lawson, Ward, die Enchantress mit ihren Sports, haben heute noch allgemeine Bedeutung.

Etwa um die Jahrhundertwende ſind dieſe Amerikaner-Nelken auch nach Deutſchland gekommen. Sie wurden hier nicht nur zur Schnittblumengewinnung gepflegt, ſondern auch zur weiteren Züchtung verwendet. An verſchiedenen Stellen iſt in Deutſchland in den letzten beiden Jahrzehnten auf dieſem Gebiet gearbeitet worden, und zwar mit hervorragendem Erfolg.

Wir haben heute in Deutſchland eine größere Zahl geradezu ausgezeichneter Neuzüchtungen, ſo daß wir auch von Deutſchen Edelnelken ſprechen können. Eine kleine, ausgewählte Zahl von Neuzüchtungen ſtammt von Moll in Borgsdorf bei Berlin. Es handelt ſich hier um Sorten, die jahrelang beobachtet wurden, ehe ſie zur größeren Vermehrung genommen wurden. Eine im Bilde gezeigte rein-

Digitized by Google

weiße Sorte iſt zur Zeit noch nicht getauft. Es iſt ein ſchon ſeit Jahren beobachteter, ſehr wüchſiger, blühwilliger Sämling. Auf hohen, ſtraffen Trieben trägt ſich ganz aufrecht die ſchöne, feſt gebaute Blume von ganz klarem Weiß. Die zweifarbige Blüte, die in demſelben Bild ſichtbar iſt, heißt Nora. Sie iſt ſchon in größerer Zahl zur Blumengewinnung angepflanzt. Die Blüte iſt ſehr groß, feſt gebaut und von drahtartig feſten und ſchlankem Stiel getragen. Auf der weißen Grundfärbung liegt eine feine hellrote Strichelung, die ſehr angenehm wirkt, da das Weiß vorherrſchend iſt. Ein feiner Duft zeichnet dieſe Blüte ganz beſonders aus.

Topf-Chornelken
Bilder Biſſinger

Eine bezaubernd ſchöne Sorte iſt Molls Liebling. Die Pflanze iſt überaus wüchſig und blühwillig. Die ziemlich kräftigen drahtig feſten Triebe ſind auffallend hoch und ſtehen kerzengerade, die Blüten völlig aufrecht tragend. Bemerkenswert iſt auch die volle, aufrecht ſtehende Belaubung. Die große Blüte iſt von edelſter, rund geſchloſſener Form, ſehr gut gefüllt und dadurch auffallend, daß die faſt ganzrandigen, rundlichen Blütenblättchen alle nach aufwärts gerichtet ſind. Die Färbung ähnelt ſtark der alten Gloriosa. Es iſt ein ungemein weiches, zartes Lachsfarben von rötlichem Ton. Eine ſchwer zu beſchreibende, aber köſtliche Färbung. Ein recht lebhafter Duft iſt der Blüte eigen.

Eine andere Züchtung von ſehr ähnlicher, nur etwas tieferen Färbung, iſt Primadonna. Die Blütenform iſt etwas flacher, anſcheinend größer, aber auch völlig geſchloſſen kreisrund. In der Höhe und Straffheit der Triebe erreicht ſie die vorige Sorte nicht ganz.

Ein ähnliches Paar gibt es in feuerroter Blütenfarbe. Da iſt zunächſt Majutor, deren Wuchs und Blütenfülle allen Anſprüchen gerecht werden. Wie Drahtſtücke ſtehen die Blütentriebe hoch und ſtraff aufrecht. Die recht große, feſt geſchloſſene, runde Blüte iſt nach oben ganz halbkugelig gebaut, ſehr gut gefüllt und duftend. Die Färbung, ein glühendes Feuerrot, iſt ungemein wirkungsvoll. Sehr ähnlich, in der Färbung faſt gleich, iſt Die Flamme. Die Triebe ſind nicht ganz ſo hoch, auch nicht ganz ſo ſtark, tragen aber eine faſt noch größere Blüte von etwas reicherer Füllung. Die Blütenblättchen ſind hier auch mehr gefaltet und eingekerbt. Wegen ihrer Färbung konnte der Name nicht treffender gewählt werden.

Eine ſehr wertvolle Sorte iſt Deutſcher Triumph. Schon durch den ſehr ſtarken Wuchs und durch das große, faſt üppige blaugrüne Blatt iſt ſie auffällig. Die hohen, ſtarken Stiele tragen recht große, dicht gefüllte Blüten von edelſter Form und Haltung. Ihre Farbe iſt ein ſchwärzliches Blutrot, das bei auffallendem Licht durch den eigenartigen Sammetglanz eine feurige Tönung erhält. Die dankbare Blühwilligkeit zu jeder Zeit und die gute Vermehrungsmöglichkeit wurden von dieſer Sorte beſonders hervorgehoben.

Die edle feſte Blütenform, die keine Platzer zeigt, iſt bei allen Mollſchen Neuzüchtungen beſonders hervorzuheben. Bedenkt man, daß die Nelken hier noch nicht den wirklich ſchweren Nelkenboden vorfinden, ſo kann man überzeugt ſein, daß ſie nirgends enttäuſchen. Aus der Reihe der noch vorhandenen, vorzüglichen Neuzüchtungen dürfte ſich noch manche vortreffliche Sorte ergeben. Beſonders eine bläulich-bordeaufarbige iſt von bezeichnender Schönheit.

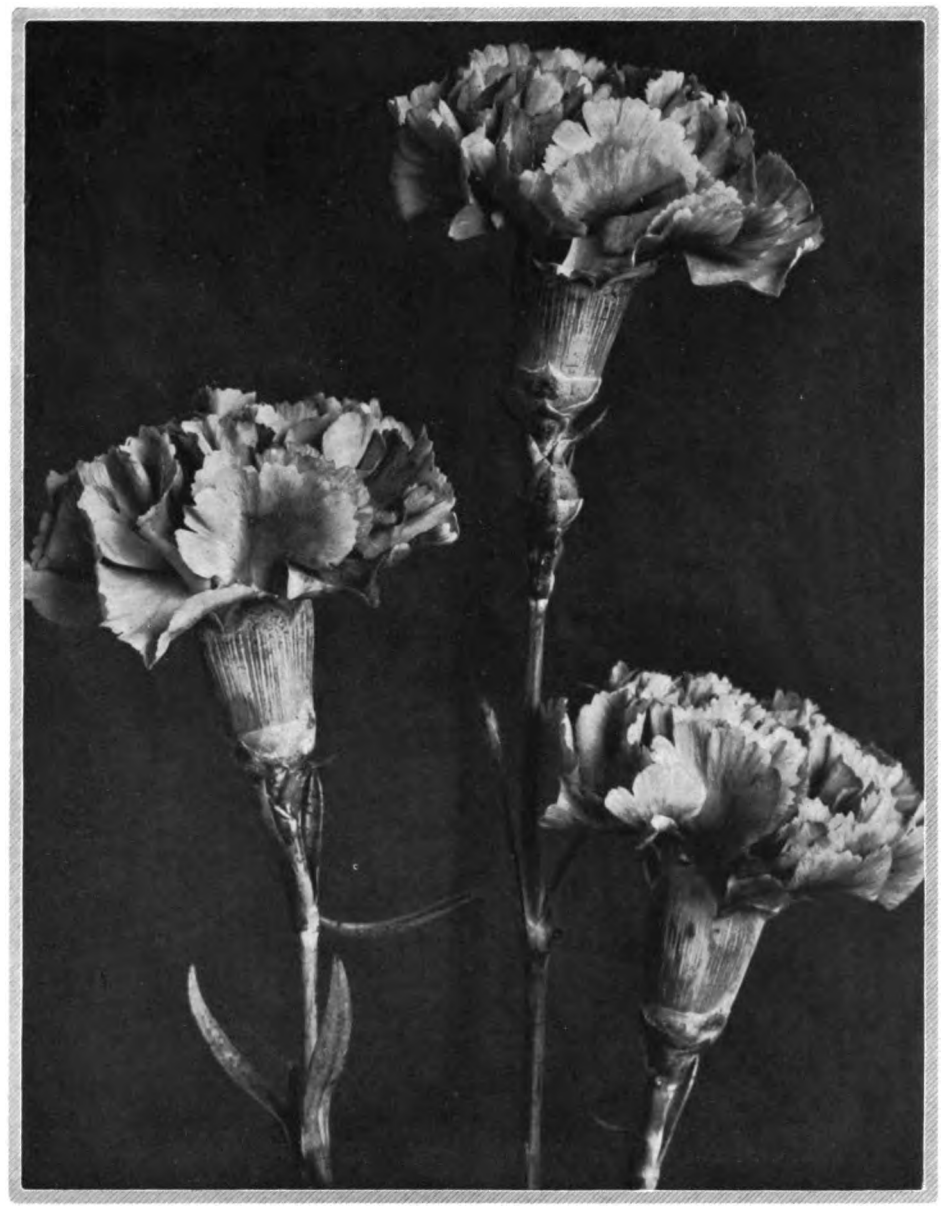
Eine wertvolle remontierende Malmaiſonnelke, Raphael ſei noch kurz erwähnt. Auf ſehr ſtarken und ſtraffem Stiel wird eine ſehr große Blüte getragen, deren Form aus dem Bilde gut erſichtlich iſt. Die Färbung iſt ein ſchwer zu beſchreibendes Fleiſchrot, leicht gelb getönt. Von den Sämlingen dieſer Gruppe ſind verſchiedene Färbungen vorhanden, unter denen beſonders einer mit goldig-gelber, rot getönter Färbung vielverſprechend erſcheint.

Die Topf-Chornelke wird in Deutſchland beſonders züchteriſch gepflegt, vor allem von Leid in Arnſtadt. Eine dieſer Sorten, die im Bilde gezeigt wird, mit der regelmäßigen Blütenform, iſt hervorragend durch die beſondere Färbung, reinweiß mit einem zarten lila Rand. Sie iſt bisher noch nicht nicht getauft. Größer in der Blüte und von etwas dichterer Füllung iſt die zweite gleichfalls noch nicht benannte Züchtung von hohem Wert. Auf reingelber Grundfärbung zeigt ſich eine ſchöne rote Strichelung. Eine dritte Züchtung iſt die Roſe von Stambul. Es iſt eine große, gut geformte Blüte mit feſten Petalen, von roſa-roter Grundfärbung und ſtahlblauem Band.

Dieſe Topf-Chornelken können in jedem Garten gepflanzt und gepflegt werden. Kulturhäuſer ſind für ſie nicht nötig. Auch ſie können als Deutſche Edelnelken gelten, wenn auch nur im erweiterten Sinne züchteriſcher Bewertung. Es ſteckt doch auch hier eine aufopfernde, langjährige Arbeit verborgen. Wie viele der zahlloſen Beſchauer ſchöner Blütenpflanzen ahnen auch nur, welch unendliche Sorgfalt, Arbeit, Mühe und Sorge, Erwartung und Enttäuſchung voran gingen, ehe das Gute entſtand.

Digitized by Google

Vom Standpunkt des Nelkenliebhabers hat dieſe letztere Klaſſe, die Topf-Chornelke die gute Eigenſchaft, daß ſie in jedem Garten zur Blüte gebracht werden kann. Man behandle ſie zunächſt als gewöhnliche Gartennelke. Zunächſt würde eine Ausſaat im Mai bis Juni erfolgen. Oder man beſorge ſich zur Pflanzzeit, Juli bis Auguſt Jungpflanzen. Dieſe werden wie ſelbſt gezogene auf Freilandbeete in kräftige, nahrhafte Erde gepflanzt. Bei üblicher Pflege erwachſen ſie bis zum Spätherbſt zu kräftigen, buſchigen Stücken. Sie überwintern im Freien an Ort und Stelle, nur geſchützt durch eine Lage Kiefernreiſig oder ſonſtiges Material. Dann muß Schutz gegen Mäuſe, Haſen und Kaninchen gegeben werden. Die Blüte erfolgt im Frühſommer. Sie geht entweder im Freien vor ſich, oder man topfe die ſchönſten Pflanzen ein und ſtelle ſie in ein kühles luftiges Gewächshaus, doch recht hell. Hier wird die Blüte natürlich noch ſchöner als im freien Lande. Von den ſchönſten Pflanzen kann zur Weiterzucht Saatgut gewonnen werden. Sonſt aber iſt von den wertvollſten Pflanzen auch die vegetative Vermehrung durch Stecklinge möglich. Zur Erhaltung beſtimmter Farben einzelner Pflanzen iſt dieſe Stecklingsvermehrung durchaus nötig. Die wirklichen Edelnelken im Sinne der Amerikaniſchen Nelken erfordern ganz andere Wege der Kultur. Sie können nur unter beſtimmten, feſt umriſſenen Verhältniſſen zur vollendetſten Ausbildung gebracht werden. Doch haben ſie im Gartenbau allmählich eine ſolch große Bedeutung erreicht, daß ſie die Bildung von großen, umfangreichen Gärtnereien veranlaßt haben, die nichts anderes als nur die Kultur der Edelnelke betreiben, die große Flächen, bis zu mehreren Hektaren an Umfang, mit Gewächshäuſern überbaut haben und in dieſen Hunderttauſende von Nelkenpflanzen pflanzen und pflegen. Die Pflege der Edelnelke iſt nicht ganz leicht, ſie verlangt mancherlei zu zartem Wachstum und kann unter Umſtänden auch einmal verſagen, wenn ein vielleicht nur unſcheinbarer Punkt nicht voll beachtet wird.



Molls Liebling
Bild Kache

Gewächshäuſer ſind hier deshalb nötig, weil einmal gerade im Winterhalbjahr die größte Nachfrage nach den Blüten der guten Edelnelken vorliegt, dann auch, weil dieſe Nelke nicht winterhart iſt. Die Vermehrung der Edelnelke erfolgt nur durch Stecklinge. Die Ausſaat tritt nur in der Züchtung auf. Vom Herbſt bis zum frühen Frühjahr kann fortlaufend die Stecklingsvermehrung ausgeführt werden. Starke geſunde Nebentriebe finden dazu Verwendung, die im luftabgeſchloſſenen Vermehrungshauſe, in reinen Sand geſteckt, in mäßiger Wärme zur Bewurzelung gebracht werden. Allerpeinlichſte Sauberkeit und die gewiſſenhafteſte Pflege nach jeder Seite hin ſind notwendig. Eigenartig iſt dabei, daß manche Sorten eigentlich ohne beſondere Schwierigkeiten gut Wurzel bilden, andere dagegen den Pfleger bisweilen faſt zur Verzweiflung bringen können.

Gut bewurzelte Stecklinge werden darauf im Gewächshaus auf ſorgſam bearbeitete Beete ausgepflanzt und gehen hier unter eingehendſter Pflege allmählich der Entwicklung entgegen. Man könnte von einer beſonderen Vor- oder Zwiſchenkultur reden, die einſetzt, bevor die Pflanzen endgültig auf ihren letzten Standort ausgepflanzt werden. Entweder geht dieſe Vorkultur bei engerem Stand im Gewächshauſe vor ſich, oder aber im Freiland. Im letzteren Falle wird im Frühjahr auf Freibeete gepflanzt, werden die Nelken hier ſachgemäß behandelt und Auguſt bis September ins Haus gepflanzt.

Die Edelnelken verlangen ſehr helle, luftige und ſaubere Gewächshausräume. Die Nelke liebt eine geringere, aber möglichſt gleichbleibende Wärme und friſche, reine Luft. Die erforderliche Feuchtigkeit muß durch Spritzen und ſonſtiges Wäſſern gegeben werden. Nur vollſtes Licht wird zum Schluß die Blüten zu vollkommener Schönheit bringen.

EMMA GRÄFENHAHN / GOTENBURGER BLUMENEINDRÜCKE

IM weſtlichen Schweden, an den Schären des Kattegat, liegt, auf und zwiſchen roten Granitfelſen erbaut, die Großſtadt und Welthandelsſtadt Gotenburg. Ein beſonders lebhaftes Garten- und Blumenintereſſe herrſcht hier, und mit Geſchmack und Tatkraft hat man die Schwierigkeiten der geographiſchen Lage und des Klimas überwunden. Wer die karge Vegetation der Schärenlandſchaft kennt und das Gotenburger Klima mit ſeinem Nebel und Regen, ſeinen acht Wintermonaten, ſeinen kühlen Sommern, der wird bewundern, was Fleiß und Gärtnerkunſt auf dieſem harten Granitboden erreichten und wird verſtehen, daß dieſe Blumenfreude Naturnotwendigkeit iſt — die Sehnſucht eines lebensfrohen Volkes nach Farbe und Fülle, nach Duft und Üppigkeit. Zwei Vereine ſind es in der Hauptſache, zu welchen ſich die Pflanzenfreunde zuſammengeſchloſſen haben, die »Föreningen Hortikulturens Vänner« (Verein der Gartenkunſtfreunde) läßt ſich die Förderung der Gartenkultur in der Stadt und Umgebung bei Liebhaber und Fachmann angelegen ſein durch aufklärende Schriften, Vorträge, Ausſtellungen, Ehrenpreiſe an Liebhaber und praktiſche Unterſtützung von Berufsgärtnern, die beſonders Gutes leiſten. Der »Trädgardföreningen« Park-Verein gründete ſich ſchon 1842, als die Stadt ein paar Jahrzehnte lebhaften Aufſchwunges hinter ſich hatte, ließ einen der Sümpfe in der Umgebung der Stadt zur Verbeſſerung der klimatiſchen Verhältniſſe trocken legen und auf dem gewonnenen Gelände einen Park anlegen, der noch heute der Stolz der Stadt iſt. Durch Alleen und öffentliche Anlagen, die ſorgfältig gepflegt und im weſentlichen im Geſchmack unſerer deutſchen ſtädtiſchen Anlagen gehalten ſind, gelangt man zu dieſem jetzt im Mittelpunkt der lebhaften, von zahlloſen Autos durchraſten Stadt liegenden »Trädgards Föreningen Park«. Raſenflächen, ſchöne alte Baum- und Gehölzgruppen geben das Hauptthema. Ein

Digitized by Google

Die Formenfülle unter den riesenblumigen japanischen Chrysanthemen wächst von Jahr zu Jahr. In den Glashauskulturen zu Sanssouci erwies sich als vielversprechend die Sorte Brillant, deren eigenartige Tönung unser Bild getreu wiedergiebt. Gute Kultur ist erforderlich, um diese Riesenformen in ihrer ganzen Pracht zu zeigen.

Wenn man die einfache Glashaus-Chrysanthemen mit den oben dargestellten großen vollblütigen Formen vergleicht, so empfindet man erst recht die Formenmannigfaltigkeit dieser wertvollen Blumen. Die einfachen wirken nicht nur in ihrem Bau sehr anmutig, sondern zeigen auch aparte zarte Färbungen. – Bilder C. S.

Digitized by Google

Digitized by Google

paar Teppichbeete halten die alte Tradition aufrecht, die mit Geschmack angeordneten Beete und Rabatten von ausgetopften Einjahrsblumen blühen in größter Üppigkeit. Neu waren mir folgende Zusammenstellungen: Auf ovalem Beet niedrige englische Geranien, hell- und dunkelkarminrosa, überragt von hochstämmigen, anderthalb Meter hohen Heliotrop, und diese wieder überragt und untermischt von einer bronzefarbenen, hochgezogenen Gauklerblume ⟨Mimulus⟩. Ferner: weiße Lilien aus dem Treibhaus, mit einem Untergrund von blaßblauen, locker gebauten Cinnerarien.

Entzückend besonders sind mehrere Streifen mit Schizanthus Wisetonensis, bei uns meines Wissens noch wenig bekannt, ein bezaubernder Wechsel von weißen lilaroten Blüten, auf dem oberen Mittelblatt Saftmalflecke von gelb, braun, tiefviolett, tomatenrot, rehbraun, himbeerrot. Die Fernwirkung dieser vielen zusammengefaßten Licht- und Farbfleckchen ist so recht etwas für den feinsinnigen Kenner. Rankrosen hat man nur an den Gewächshäusern angepflanzt, wahrscheinlich wegen der Schwierigkeit der Überwinterung, denn auch die winterharten niedrigen Rosen müssen hier durch eine Decke von Kompost und Bastmatten geschützt werden. Große geometrische Beete mit diesen niedrigen und einigen hochstämmigen Rosen hat man in einen großen, frei und sonnig liegenden Rasen eingebettet. Am 10. Juli blühte in Fülle Mad. Hériot, fast ganz in Knospen waren noch: Ellen Poulsen, Aennchen Müller, Rödhätte, Gruß an Teplitz, General Mc Arthur, Edward Mawley, Mrs. Wemyss Quinn, Bürgermeister Christen, Mrs. Aaron Ward, Gruß an Aachen, Willowmere, Ullr. Brunner, Freiburg II, Bulgary, M. Segond Weber, Adolf Kärger, Adolf Koschel, Golden Emblem, Mad. Gabr. Luizet, Lady Pirrie, Mons. Boncenne, Louise Cath. Breslau, Ophelia, Queen Alexandra.

Für Stauden hat man zwei Verwendungsarten, die anderthalb Meter breite Streifenrabatte zwischen Hecke und Rasen, Ritterspor als höchste Pflanze, die vorderste, niedrigste Reihe unterbrochen durch Gruppen von ausgetopften Einjahrsblumen, welche wohl die Stelle verblühter Frühlings-Zwiebelgewächse einnehmen. Neu und gewagt, aber beglückend anzusehen ist ein Dreiklang von großen Bündeln braunroter Feuerlilien ⟨Lilium croceum⟩ mit lachendblauer Anchusa und Nachtviolen ⟨Herperis⟩ in ihren dunkelsten fliederfarbenen Tönen. Auf einem Rasen von etwa 30 Meter Breite und 60 Meter Länge, vor einer hohen Bauwand flimmert und leuchtet es wie farbige Edelsteine. Was uns die letzten 20 Jahre an Sommerstauden gebracht haben, das steht dort in Einzelpflanzen über den ganzen sonnigen Rasen verteilt, in Abständen von mehreren Metern voneinander: Die lila Kornblume ⟨Centaurea⟩ und die granatrote Potentilla, die gelbe Königskerze, der rote Mohn, die blaue und rosa Lupine und wie sie alle heißen — aber Herbst-Stauden, die geliebten, bewährten sind nirgends zu sehen! Wahrscheinlich kommen sie in dem kurzen Sommer nicht zur Blüte, waren doch am 10. Juli die letzten Päonien und die letzten Trauben des Goldregens noch in Blüte! — Auf dem Weg zum Alpinum kommt man an einem niedlichen Scherz vorüber — ein langbeiniger Storch und eine Glucke mit Küken, aus geschorenem Buchsbaum — alte Zeit. Das Alpinum selbst und seine Umgebung ganz neue Zeit — ein Rhododendron-Abhang, eine Primel-Ecke im Schatten lichter Birken und Weiden, nur Primeln, ein paar Findlinge, ein paar Farnkräuter dazwischen; eine andere Schattenecke ist durch Farne, Salomonssiegel und weiße Akelei ausgefüllt, die sonnigen Steingarten-Gruppen — es sind zehn, durch schmale Wege voneinander getrennt, flimmern und leuchten von verständnisvoll zusammengestellten Alpenpflanzen aller Art, den Ericaceen, den Saxifragen, den Sedum-Arten ist je eine eigene Gruppe gewidmet, und dann all die anderen lieben Bekannten, die vielerlei Nelken und Campanula, die Geranium und Helianthus, die Thymian und Veronica, und eine fremde Schönheit, die dunkel-braunlila, großblumige Glockenblume Campanula nobilis aus Ostasien.

Eine Hauptanziehung dieses Parks der »Trädgard-Föreningen« ist das Gewächshaus, ein stolzer Kuppelbau aus Glas und Eisen, das in zwei Hallen Palmen und Farne von sechs Meter Höhe beherbergt, in einer die Succulenten, in einer die Kamelien, alles prangend in tropischer Üppigkeit, jeder Winkel ausgefüllt durch die schönsten und interessantesten kleinen Blattpflanzen; so hat man den kahlen Boden der Kakteen und anderen Succulenten mit einer feinen, lichten Oxalis-Art bedeckt, die sich fröhlich wuchernd selbst fortzupflanzen scheint. Schwer ist es, sich von der fünften Halle, dem Raum für Wasserpflanzen, zu trennen. Dem Wasserbecken in der Mitte entsteigen zwischen rosa und hellblauen Nymphäen, Papyrusstauden, die indische Lotusblume und die hohen Blütenrispen der Thalia dealbata. Was aber an den Wänden und Fenstern und Tragpfeilern an liebenswürdigen Dingen herumrankt und hängt, daran könnte man stundenlang schauen und studieren. In einer Reihe von Treibhäusern läßt der Verein Topfgewächse und Schnittblumen zum Verkauf heranziehen — Schnittblumen, von denen man denken möchte, daß sie dem Himmel von Cannes oder Nizza ihr Wachstum verdanken, und deren Schönheit in der reichen Stadt mit ihrem eleganten, feinkultivierten Leben freudige Abnehmer findet. *(Ein Schlußartikel folgt)*

PAUL LANDAU / ROMANTISCHE FRIEDHOFSKUNST

DIE uralte Rätselfrage des Todes, der sich kein Volk und kein Mensch entziehen kann, hat das geheimnisvoll Unheimliche des körperlichen Endes mit frommer Verehrung und phantasievoller Verklärung umgeben und früh den Kult der Gräber mit einer weihevollen Naturmystik verknüpft. Aber dem Friedhof haftete lange ein dunkler Modergeruch an, den die Kunst vermied. So sehr auch die Stätte der Toten, dem Gotteshaus benachbart, gepflegt und geheiligt wurde, so sehr man sich bemühte, die Denkmäler reich auszuschmücken und dem Gottesacker eine weihevolle Gestalt zu verleihen — es war doch ein finsterer Ort, auf dem allerlei Dämonen und Unholde hausten. Deshalb spielt der Kirchhof in Sagen und Märchen eine große Rolle: auf ihm offenbart sich am lebhaftesten das grausige Wunder des Jenseits, die Toten stehen auf, vollführen in ihren Leichenlaken schaurige Tänze, der Gottseibeiuns reckt sich hinter den mooſigen Hügeln empor.... In der Dichtung aber spukt er meist nur in düsteren Balladen, wird im Barock als mahnender Vorhof der Ewigkeit dem »Lustgemach« weltlicher Freuden drohend gegenübergestellt, und der Schauer- oder Gespensterroman verwendet ihn als beliebten Schauplatz für Szenen verbotner Liebe, gräßlicher Rache, dumpfer Vezweiflung. Die bildende Kunst hat sich erst spät den Friedhof zum Motiv gewählt.

Wenn schließlich doch die Kunst auch auf dem Friedhof heimisch wurde und uns heute diese lange gefürchtete Stätte des Todes mit einer wehmütig lieben Stimmung des Trostes, der Ruhe und des Friedens, mit dem heimatlichen Gefühl der Seelengemeinschaft erfüllt, so hat daran die Gartenkunst ihren Anteil. Denn sie hat den Kirchhof, von dem in christlicher Zeit zunächst die Natur verbannt war, zu jener »Toteninsel« einer feierlichen Landschaftsschönheit gemacht, als der er sich in seinen besten Gestaltungen offenbart. Es ist hier schon früher ⟨Band I, Seite 180⟩ diese Entwicklung kurz skizziert und hervorgehoben worden, daß die in der Antike gepflegte gärtnerische Ausgestaltung der Gräberstätten vom Christentum lange Zeit aufgegeben wurde. Die Gartenkunst verbindet sich eigentlich erst wieder mit der Friedhofskunst, als in dem Park des englischen Landschaftsgartens ein idealer Rahmen für die Wohnungen der Abgeschiedenen geschaffen wurde. Damals, im 18. Jahrhundert, fing man an, dem Friedhof eine bewußte künstlerische Gestaltung in der Natur zu verleihen, und zugleich erwachte ein neues Gefühl für den Gottesacker. Er wurde nicht mehr bloß das Pilgerziel der Frommen, die hier ihre Andacht verrichteten, der Aufenthalt der Trauernden, die ihre dahingegangenen Lieben besuchten, sondern die Lieblingsstätte schöner Seelen, die sich ihren zärtlichen und wehmütigen Gefühlen an diesem Orte der Vergänglichkeit hingaben. Grays berühmte »Elegie, geschrieben auf einem Dorffriedhof«, auch ins Deutsche vielfach übersetzt, gab dafür den Ton an. Die eigentliche Friedhofspoesie aber ist erst in der Romantik entstanden; ihr großartigster Ausdruck in der bildenden Kunst sind die Friedhofsbilder *Caspar David Friedrichs,* des erst seit kurzem wieder entdeckten Landschafters, der zu den größten deutschen Malern gehört. Seine Bilder, von denen hier einige der eindrucksvollsten wiedergegeben werden, sind Zeugnisse für eine ganz neue Naturauffassung, die auch den Friedhof als ein Stück geformter Landschaft, als eine Spiegelung seelischer Inhalte auffaßt. Deshalb gehören sie in einem höheren Sinne in die Geschichte der Gartenkunst, die sie um eine tragisch-heroische Note bereichert haben.

Die klassische deutsche Dichtung hatte versucht, wie es die Antike getan, auch den Tod in den Bereich irdischer Schönheit hineinzuziehen, ihm seine Schrecken zu nehmen, sein »rührendes Bild« zu einem neuen Leben zu gestalten. Damit ging eine heitre Verklärung des Grabschmucks Hand in Hand. Edle und klare Symbole wurden für die Grabdenkmäler verwendet, deren architektonischer Aufbau und plastische Gestalt feinen Geschmack und strenge Form verrieten. Mit gutem Grund hat die moderne Grabkunst an diese Vorbilder des Kassizismus wieder ange-

Digitized by Google

Bilder von Caspar David Friedrich: Klosterfriedhof im Schnee

knüpft. Auch die gärtnerische Anlage der Friedhöfe wurde im Sinne des englischen Landschaftsgartens mit seinen malerischen Baumgruppen, seinen Tempelchen, Ruinen und einsamen Plätzen reicher entwickelt. Die eigentliche Stimmung des Todes, der Unendlichkeit, der überirdischen Erhebung aber fehlte. Sie brachte erst die Romantik in diese klare und reiche Schönheitswelt hinein. Für den romantischen Menschen ist nicht der Tod eine neue Form des Lebens, sondern Leben, sagt Novalis, »ist der Anfang des Todes. Das Leben ist um des Todes willen da.« Diese »Todeslust«, »das wunderbare Sehnen dem Abgrund zu«, wie es in den »Hymnen an die Nacht« des Novalis, bei Hölderlin und Heinrich von Kleist ausgedrückt ist, machte den Friedhof zur eigentlichen Seelenheimat des Erdenwandrers. Dem jungen Tieck ist der Gottesacker der liebste Ort zum Dichten und Schwärmen, nirgends sonst offenbaren sich so leibhaftig die »Nachtseiten der Natur«, jene seltenen Stunden einer überirdischen Verzückung, in denen die Helden der Dramen von Zacharias Werner und den Erzählungen von E. T. A. Hoffmann schwelgen. Da, in der Betrachtung der Gräber, im Verkehr mit den Toten, im flüsternden Rauschen der Bäume öffnen sich die »unendlichen Augen in uns«, wir betrachten die Dinge und die Natur nicht mehr mit dem nüchternen, hellen Blick des Tages, sondern in der visionären Schau eines höheren Gefühls, das die ganze Landschaft durchdringt.

Aus einem solchen gesteigerten, schwärmerischen Empfinden heraus ist die Friedhofskunst der Romantik zu verstehen, für sie wird der »Garten des Todes« zum Inbegriff eines höheren Daseins, das den Menschen aus den Fesseln des armen Diesseits erlöst und einen Vorklang der Ewigkeit in ihm erweckt. Nun erst wird auch für den Maler diese jenseitige Schönheit der Natur begreiflich, und er sucht sie darzustellen. So ist der Kirchhof bereits in Tiecks Künstlerroman »Franz Sternbald« mit Worten geschildert, zu einem wichtigen Motiv der romantischen Kunst geworden, das dann wieder auf die Anlage der Friedhöfe einwirkte. Keiner hat diese vom Schauer der Ewigkeit durchwehte, erdentrückte, dem Kosmos vermählte Stimmung der den Toten geweihte Natur ergreifender gestaltet als Friedrich in seinen Friedhofsbildern.

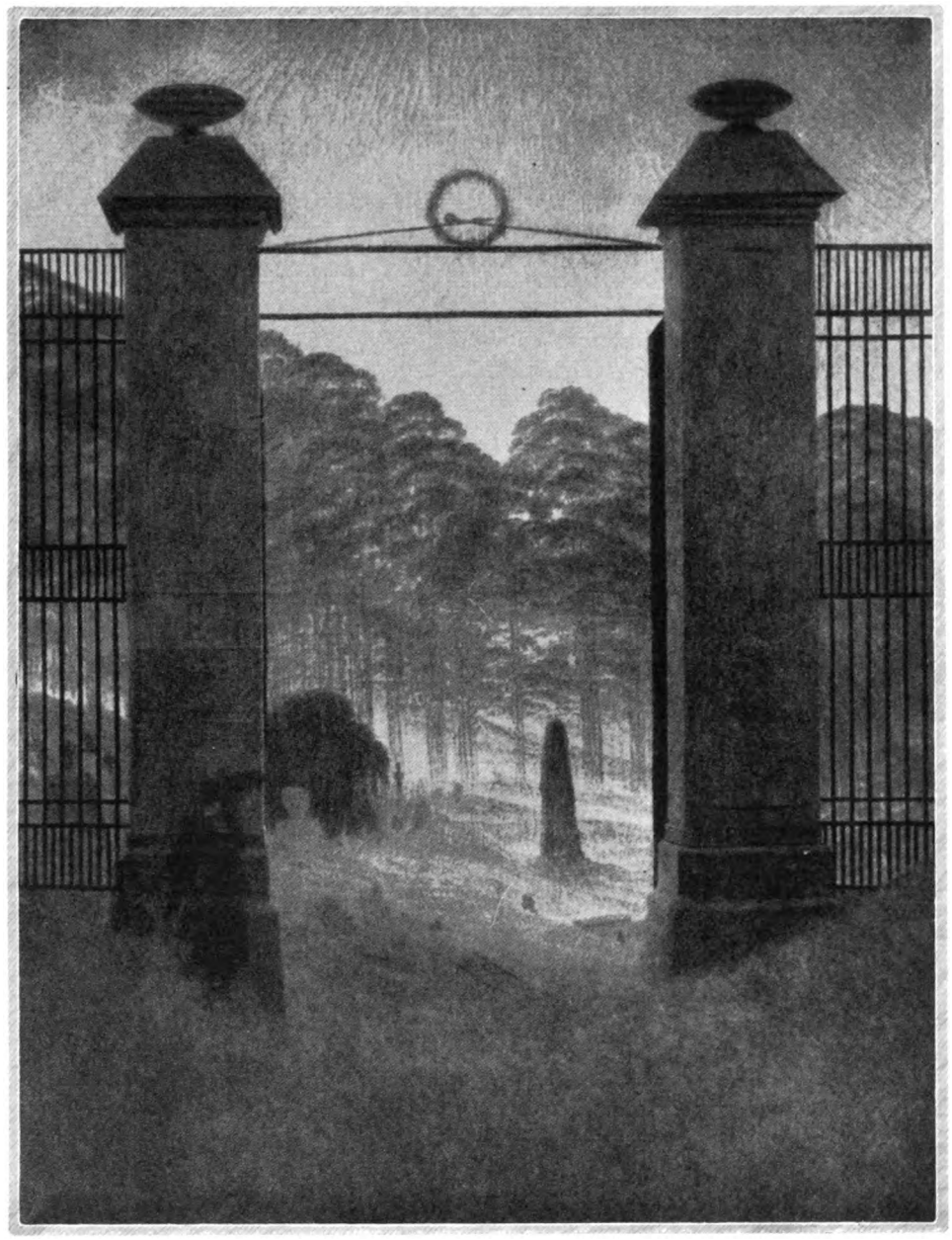
Ein einziger Meister war ihm voraufgegangen: Jakob Ruisdael in seinem »Judenfriedhof« der Dresdener Galerie. Dieser so unholländische Holländer, der erste Schöpfer einer nordischen heroischen Landschaft, singt die tragische Elegie des Todes in der Natur mit dramatischer Wucht, in der grandiosen Symphonie eines Trauermarsches mit aufheulendem Sturm, brausendem Wasser und grell aufzuckendem Gewitter. Es ist nicht der Amsterdamer Judenkirchhof, welchen er malt, sondern eine erhabene Theaterkulisse, zwischen der die Sturmszene der Shakespeareschen »Lear« spielen könnte. Friedrich ist einfacher, stiller, realistischer. Aber das hat er mit Ruisdael gemein, daß er die innerste Seele der Natur erfaßt, die ewige Urkraft ihres Lebens aus der starren Trauer ihres Sterbens hervorbrechen läßt. Die Melodie des Werdens triumphiert über die wehmütige Vergänglichkeit des Vergehens, die Ruinen, Gräber, entlaubte Stämme, abgestorbene Äste, Schnee und Winterkälte predigen. Der »Klosterfriedhof im Schnee« der Berliner National-Galerie ist wohl das frühste, jedenfalls das bedeutendste dieser Werke. Alle Elemente der Friedhofs-Romantik sind hier vereinigt. Die ragende Ruine, das gotische Portal, der Leichenzug zum Altar, das offene Grab, verwehte Gräberhügel, einsame Kreuze, graue Nebel, und das alles schließt sich zusammen zu einer Harmonie von Öde und Verfall, Trauer und Ruhe, Gottesdienst

Hünengrab

Digitized by Google

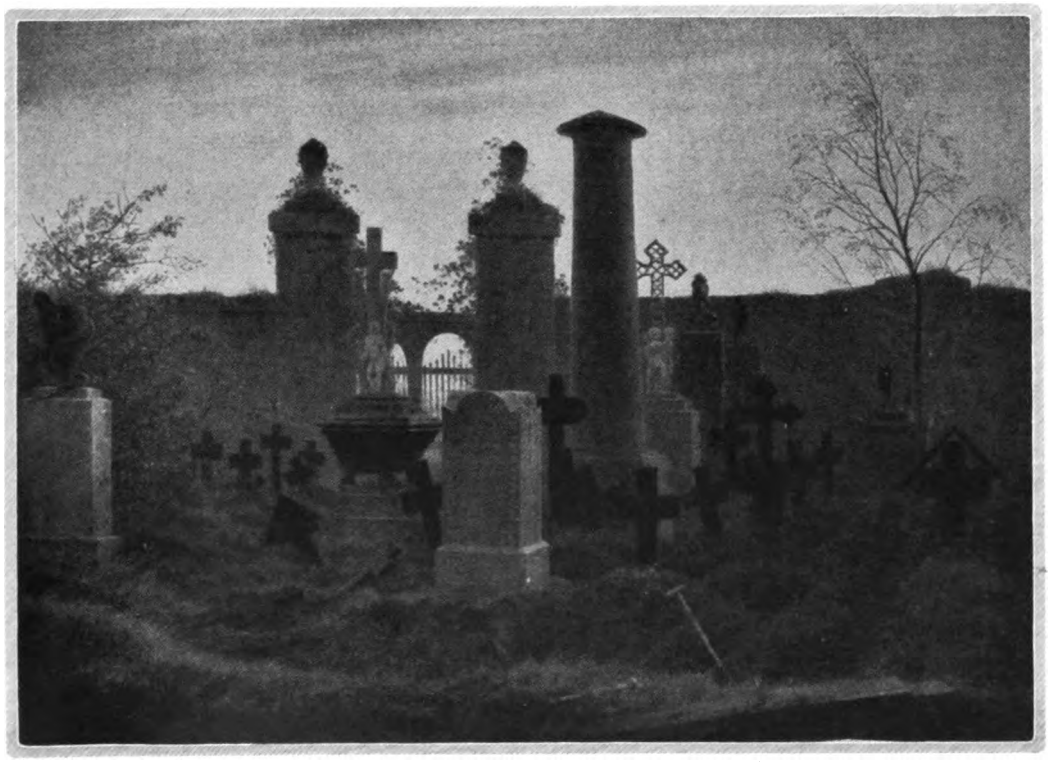
und Seelenfrieden, von letzten Dingen. Der Grundton dieſer weihevollen Todesmelodie aber wird in den knorrigen Baumrieſen angeſchlagen, die wie eine urweltliche Trauerverſammlung die Gräber umſtehen. Das ſind nicht mehr die wohl verſchnittenen, regelmäßig ausgerichteten Alleen des früheren, architektoniſch gedachten Gartens, ſondern ſtolze wuchtige Einzelperſönlichkeiten, uralte Eichen, die ihre nackten wipfelloſen Stämme klagend gen Himmel recken und doch in dem feinen reichen Gezweige der einzelnen Äſte das künftige Blühen ſchon ahnen laſſen. Dieſer machtvolle Chor der Bäume begleitet mit troſtreichem Orgelklang das Trauerlied vom Sterben und Begrabenwerden und hebt das irdiſche Geſchehen über alles Menſchenmaß hinaus. Sehr ſchön ſagt Ludwig Juſti in ſeiner tiefgründigen Analyſe des Bildes: »Es iſt nicht einfach der Wuchs der Eichbäume und die Linie der Gotik und die Wand des Nebels, was wir ſehen, ſondern es iſt die Seele des Künſtlers, die in all das eindringt, es durchlebt und dies Erleben zur Form geſtaltet. Indem wir ſolche Form ſehen und indem das Leben, das ſie geſchaffen, wieder in uns zu Leben wird, erſchließt ſich uns die Seele des Künſtlers, eine deutſche Seele voller Ernſt und Zartheit, vergleichbar der reichſten und innigſten von allen, nicht in der beſcheidenen Ausformung, aber in der Anlage: Beethoven«.

Friedhofeingang



Mit Vorliebe hüllt Friedrich ſeine Friedhofsbilder in das winterliche Schneegewand, aber auch mit den fahlen Farben des Herbſtes umgibt er die gewaltigen Findlinge, die er in ſeinen Hünengräber-Darſtellungen aus myſtiſch umwölkter Landſchaft aufſteigen läßt. Die Bäume, die die uralten Zeugen germaniſcher Zeit umſtehen, haben etwas von der tragiſchen Größe und Wucht der Heldenlieder. So entſtehen Geſtaltungen, in denen aus der Natur fernſte Vergangenheit lebendig wird, phantaſtiſche Friedhofsviſionen, die einer ſchöpferiſchen Gartenkunſt zum Vorbild dienen könnten. Andre ſeiner Kirchhoffzenen verwerten die ernſte Architektur wirklicher Anlagen, wie der großartige Dresdner »Friedhofeingang« mit den mächtigen Torpfeilern und dem ernſten, ſchlichten Eiſengitter, hinter dem die wallenden Nebel die Ruhe des Todes über den träumeriſchen Waldfrieden breiten, oder in dem idylliſcheren Gewirr von Denkmälern um das Grab ſeines Freundes Gerhard von Kügelgen, dem er hier die ergreifende Nänie nach grauſigem Mord ſingt. Eigenartig verſchmilzt in manchen dieſer Werke das religiöſe mit dem patriotiſchen Motiv. In ſeinen Hünen- und Heldengräbern, vor allem in dem pathetiſchen »Arminius-Grab« in Bremen, hat er ſeiner Trauer über die Bedrückung des Vaterlandes, ſeiner Hoffnung auf Befreiung, ſeiner Klage um die gefallenen Freiheitshelden Ausdruck verliehen. Dieſe Totenklagen und Siegeshoffnungen, demſelben Geiſte wie Kleiſts »Hermannsſchlacht« entſproſſen, erklingen auch in dem Gedicht, mit dem Friedrich das »Arminius-Grab« begleitete und das ſeine Friedhofskunſt umſchreibt:

Kügelgens Grab



Friede der Gruft
Streitender Krieger,
Ringend und fallend
Für Freiheit und Recht!
Friede mit Euch,
Kämpfer im Streit
Heiliger Sache,
Vaterlands Glück!
Ewig wir ehren,
Nimmer vergeſſen wir,
Wie ihr geſtritten,
Was ihr gelitten,
Für uns errungen,
Wen ihr bezwungen!

Digitized by Google

Das Afternbeet, 1,70 Meter breit und 6 lang, Ende September bis Mitte Oktober in Flor, beſteht aus einer hinterſten Reihe von 4 Aſtern Boltonia latisquama und 4 Aſtern Bowmann, einer Reihe von 4 Aſtern Ideal und 4 Aſtern Nancy Ballard, einer Reihe von 6 Aſtern Herbſtmyrthe und einer Vorpflanzung von 12 niedrigen Aſtern Ultramarin.

KARL FOERSTER / SPÄTHERBSTWOCHEN IM GARTEN

OKTOBER und November ſind überreiche Gartenmonate geworden, ihre neuen Schätze reichen den feinen Luft-Licht- und Wetterzaubereien des ſpäten Herbſtes die Hände. Lange Reihen heiterer Tage wirken ſich auch jetzt noch im Garten immer wieder zu paradieliſcher Fülle und Schönheit aus. Ganz neue Provinzen herbſtlichen Gartengefühls ſind erſchloſſen, ganz neue Herbſtgefühle ſind erwacht und neigen ſich verwundert über die wehmütige Herbſtlyrik und das arme Herbſtgartengefühl der vorigen Generation.

»Seufzend in geheimer Klage ſtreift der Wind das letzte Grün«, behauptete der Dichter vorzeitig im Herbſtanfang.

»Nur einmal blüht im Leben der Mai!« hieß es damals. »Das muß aber eine ſchlechte Sorte ſein«, denkt der Gartenmenſch unſerer Tage.

Mittagswarme Herbſtlüfte ſind wochenlang erfüllt von Veilchen- und Stauden-Flieder-Düften, und das Heer der Inſekten, Bienen und Schmetterlinge umſummt immer neue Blütendickichte bis in die Oktober — November-Wende.

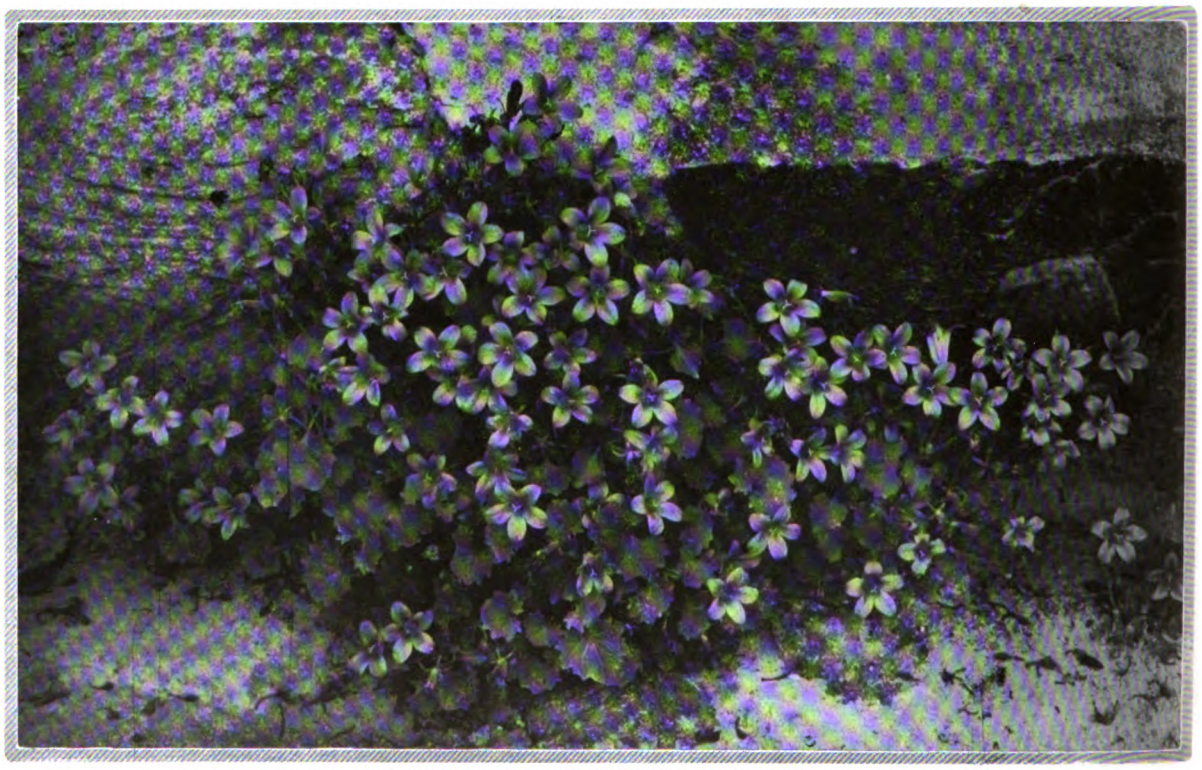
Das wunderſame, oft faſt jenſeitige Herbſtlicht langer Abend- und Morgenſonnen-Stunden fällt auf immer reicher geſteigerten, immer mehr durchgeiſteten Garteninhalt und richtet dort unerhörte Dinge an. Von ſolchen Anblicken getroffen ruft man ſich ſchnell Mitwiſſer heran.

Campanula Portenſchlagiana, dieſe Sommer- und Herbſt-Glockenblume, iſt von unerſchöpflicher Dienſtbereitſchaft im Garten und Steingarten, ſetzt ſich in Polſtern andrer Gewächſe, wie Thymus lanuginosus, durch, wächſt als Einfaſſungspflanze, verträgt viel Schatten und ebenſo gut auch dürre Sonnenplätze.

Morgens iſt die Welt eine Orgie von Tau; Spinnen wagen ſich nicht in ihre Prachtnetze. Schräge Sonnenſtrahlen fallen durch Lücken der Baumwand über dem Senkgarten am Haus und legen goldgraue Lichtbrücken in den herbſtdunſterfüllten, tauglitzernden Farbenkeſſel, der in roter Rankenglut und goldbunter feuchter Herbſtverwilderung ſteht. Durchs Dunſtgebälk des ſchrägen Lichtes fliegt zuweilen der Eisvogel wie ein blauer Funke, fremdartiger nicht zu denken, das »raffinierte Tier« läßt ſich der Farbe wegen im roten Zwergahorn am Waſſerbecken über den Goldfiſchen und letzten Waſſerroſen nieder.

Manchmal ſteht das blitzblaue Vogelwunder, rüttelnd wie ein Sperber, in der Luft an gleicher Stelle.

Wochenlang umlagern uns beſtändig wechſelnd Garten-Anblicke, deren verworrene Herbſtfülle gar nicht zu beſchreiben und ſchon in kurzen



Abends glühen jetzt im Sonnenſtrahl beſtimmter Stunden die roten Beerenfiligrane der Felſenmiſpeln wie Feuergitter und ſamtrote Dahlien wirken feierlich, drohend, und ſeltſam, als ſeien Grenzen zwiſchen Farbe und Klang überſchritten, lilaroſa Kugelbüſche der meterhohen Aſter Nancy Ballard von einzigartiger Farbe und Fülle ſehen aus, als müßten ſie Nachts mildes Phosphorlicht zurückſtrahlen.

Digitized by Google

Calluna vagans in ſpäter roſa Form, ſeit Monaten in Flor und noch Ende Oktober von größter Blütenfülle, ſoll in keinem Heidegarten oder Herbſtſteingarten fehlen. Als Lichtwark vor 25 Jahren zuerſt den Heidegarten vorſchlug, ahnte er nicht die herrliche Fülle und Verſchiedenheit der völlig harten, gartenwürdigen Heidearten und Sorten, die auf den Heidegarten warten.

Zeiten dem Rückblick ganz unüberſchaubar reich geworden iſt. Das Novalis-Wort: »Blume iſt Unendlichkeit« ward von Jemand geſprochen, der die volle Tragweite nicht ahnen konnte, wie dies ja für den Finder jeden Wahrheitswortes gilt. Die unabſehbaren Dinge, die ein paar alte blühende Pflanzen der Rudbeckia Herbſtſonne hier dem Auge ſieben Wochen lang zu erleben gaben, führte jenes Wort in der Erinnerung herauf. Ihre großen goldgelben Fallſchirmgeſtänge ſtehen jetzt wie Kandelaber mit erloſchenen Lichtern. Mit endloſem Wetter- und Schönheitswechſel des Himmels klang das weiche edle Goldgelb ihrer zweieinhalb Meter hohen, wuchtigen und dichten Blütenbüſche wochenlang zuſammen, ob man nun dicht neben der Pflanze ſtand und in ihr bizarres Golddickicht hinaufſtarrte, das mit glühendem Herbſthimmelblau ausgelegt war, oder ob ein paar ſchwarze Trauermantel das noch grell beſonnte Gelb vor ſchwerem Wettergewölk umflogen; oder ihre fernen Prachtbüſche in wolkenumtürmte Morgenhimmel hineinjauchzten, um dann am Abend

Monatelang ſchmückt eine Pflanze des Helianthus salicifolius, der Weidenblatt-Sonnenblume, den Gartenplatz mit ihren hohen fremdartigen Graswedeln. Im Oktober beginnt die 2½ Meter hohe Staude plötzlich 15 bis 20 blütige, tief gelbe Dolden an jedem Stiel zu entwickeln. Die Wedel ſelber ſind auch ohne Blüte für den Schnitt ſehr ſchön und halten ſich nach anfänglichem Welken gut. Die Pflanze ſteht hier ſehr dürr, wirkt aber neben dem Waſſerbecken wie ein mächtiges prachtvolles Ufergras.

Digitized by Google

des gleichen Tages mit rosa-grauen Sonnenuntergangs-farben des Horizontes zu unglaublichen Bildern zu werden.

»Seufzend streift der Wind das letzte Grün?« Eine Fülle fri-schen frühlingshaften Polster-Grüns umfängt uns im herbst-lichen Steingarten, in dessen Windschutz wir von man-cher Spätherbst-Mittagssonne noch kräftig gebraten werden; hier blühen die blauen Herbst-crokus noch wochenlang üp-pig, während schon die Rufe der Wandergänse vom Him-mel tönen.

In Sanssouci hielten diese Herbst-Crokus ‹Crocus spe-ciosus› im Rasen unberührt schon 18 Jahre lang aus. Im botanischen Garten in Ham-burg sind große Staudenbe-zirke ganz von breiten Massen verwilderter blauer Herbst-crokus seit zwei Jahrzehnten überblüht. Nur die unge-wohnte Pflanzzeit, Juli und August, verlangsamt ihre Verbreitung in der Welt. Pflanze einmal im Steingar-ten Helianthemum Bronce dazwischen; die Farbenwir-kung ist unvergleichlich, da-zu kommt das leuchtende Orange der Crokus-Staubgefäße. In jedem herbstlichen Steingarten muß die Königin der Polsterglockenblumen Campanula Portenschlagiana in breitem Horst wachsen. Sie hat eine Blütezeit im Juni, aber eine drei-mal so lange noch üppigere im späten Herbst. Unsere Phantasie kann kaum einen Begriff so vieler guter Gar-teneigenschaften einer Pflanze fassen.

Der Heidegarten steht zwölf Monate lang in Blüte. Man braucht dazu die frühen und auch späten Formen der Cal-luna vagans, die zwischen Sommer und November blü-hen und der Erica carnea hybrida, die am 10. Novem-ber erblüht und bis zum 10. Mai in rosenroter Farbe steht, wenn inzwischen schon die Schneeheiden, die Ende Fe-bruar erblühen, wieder er-loschen sind. Auch die rosa und die weiße Glockenheide mit fünfmonatlichem Flor darf neben vielen Heidearten nicht fehlen.

Alle niedrigen Staudenas-tern, die herrlichen Formen der Frühlings-Alpenastern Aster alpinus Rex und Dunkle Schöne, der Hima-layaalpenaster A. subcoeru-leus floribundus, der niedri-gen Erigeron speciosum se-miplenum nanum und der niederen Aster amellus Ko-bold, Perkeo, Hellblauer

Crocus speciosus ist der denk-bar graziöseste Crokus und gleichzeitig an Zähigkeit und Treue im Garten unübertreff-lich. Seine weiße Form und einige Varianten der hier im Bilde gezeigten blauen gehö-ren zu den Herbstblumen, die am meisten überraschen.

Zwerg, Rosa Zwerg gehören in kleinen verstreuten Hor-sten in das Heidegärtchen und wirken dort ebenso unver-gleichlich wie natürlich. In der Lüneburger Heide blüht Aster alpinus tausendweise an einigen Plätzen. Der Flor der genannten Astern reicht lückenlos von Anfang Mai bis Oktober.

Wunderbar ist der morgend-liche Tauschmuck des späten Oktober auf Gräsern und Zwergnadelhölzern; mit sei-ner Hilfe kann man Formen im Lichtbild festlegen, die sich sonst der Nachbildung entziehen.

Im Schatten behalten manche Pflanzen den Tau am ganzen Tag. Morgens badet der Garten in Tau, mittags glän-zen die Silberfäden des Alt-weibersommers. Herbstpilze schießen im Heidegarten und Herbststeingarten zwischen Herbstzeitlosen hervor, und mancherlei Stauden und kleine Sträuchlein schmücken mit Herbstgebärden ihre Plätze. Androsace villosa ist ganz silbern und tauig geworden und steht mit ihrer Nachbarin, dem winzigen tief herbstroten arktischen Berg-Brombeersträuchlein in einem Farbenklang von unsäglicher Feinheit. Das Oktobersedum sollte man im Steingarten des Oktober mit dem Oktober-steinbrech und dem Nachflor der Campanula Portenschla-giana dicht in Mengen ver-einigen.

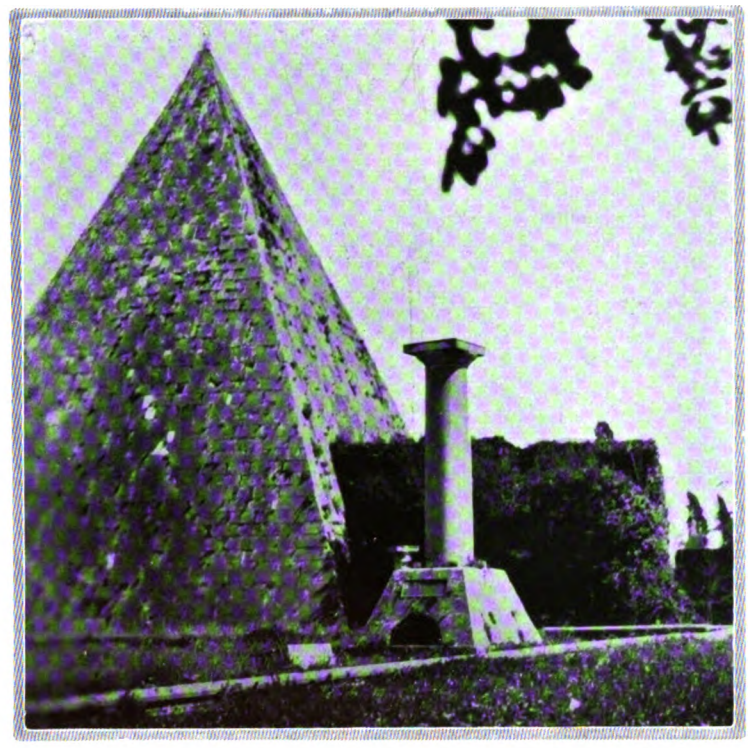
Von tiefem Reiz ist der dichte Diamanten-Schmuck eines Herbstmorgentaus auf den Chrysanthemumbüschen im schrägen Frühsonnenlicht.

Das ideale harte Garten-chrysanthemum Normandie steht mit schwerbetauten rosa Sternen neben ihren braunen und blaßbraunen Sportschwe-stern Prinzeß Juliane und Brauner Normandie. Diese Taublumen-Anblicke sind von einer Schönheit und Frische, als finge Welt und Leben erst an.

Das Oktobersedum blüht im-mer mit der Campanula Por-tenschlagiana zusammen, de-ren Herbstflor bis Ende Okto-ber reicht. Dicht daneben blüht gleichfalls durch lange Okto-berwochen der Oktobersteinbrech mit 40 Centimeter hohen, breiten Blütendolden. Bilder – aus meinem Garten – Heydenreich.

Digitized by Google

Eingang zum neuen Teil

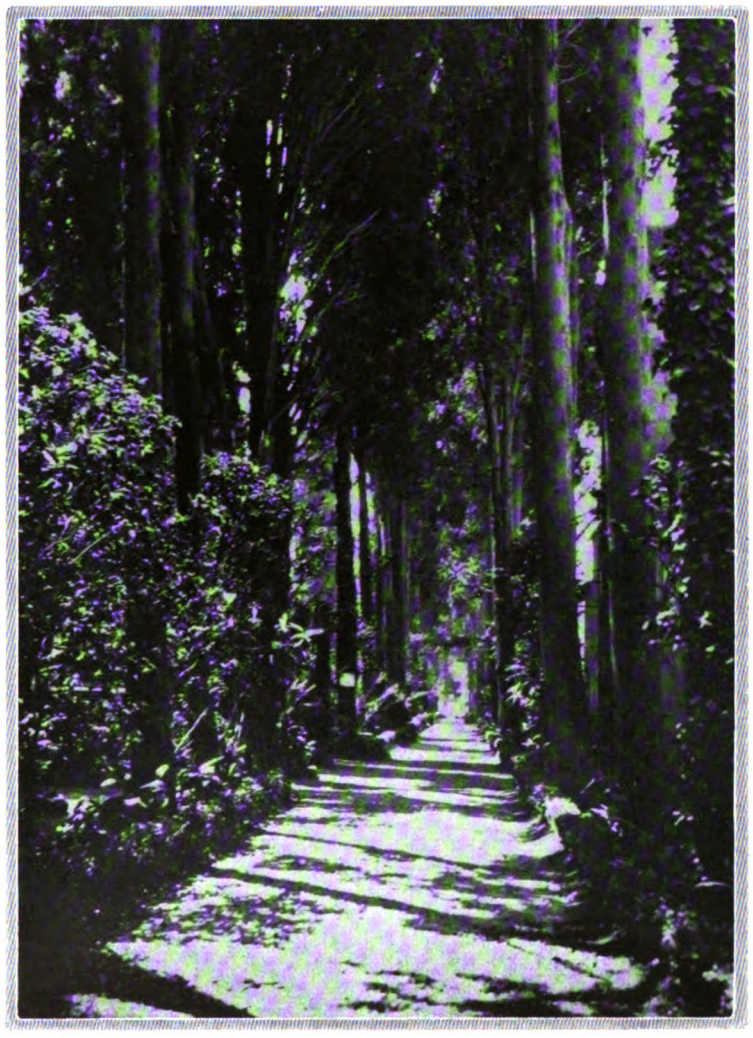


Cestiuspyramide mit altem Grabſtein

WALTER FRISCHLING / DER FRIEDHOF DER FREMDEN IN ROM

SELTEN hinterläßt ein Totenfeld tiefere Eindrücke als der »Friedhof der Fremden am Scherbenberg«, wie die Römer ihn nennen, der *Proteſtantiſche Friedhof*, wie er gewöhnlich bei uns heißt, wenn auch Angehörige *aller* Bekenntniſſe außerhalb der katholiſchen Kirche an dieſer Stätte zur letzten Ruhe gebettet wurden. Zu mancher Tageszeit habe ich das ſtille Feld da draußen an der alten Mauer des Aurelian betreten, immer wieder waren es andere Eindrücke, die ich mitnahm. Wer in der Anlage gartenkünſtleriſch Beſonderes zu finden glaubt, wird vergeblich darnach ſuchen. Neuzeitliche Probleme auf dem Gebiete der Friedhofsgeſtaltung ſchalten dort aus. Der große mit alten ſubtropiſchen Bäumen in verſchwenderiſcher Fülle beſtandene Totenort hat ganz die Eigenart einer längſt vergangenen Zeitepoche erhalten; nichts iſt da umgewandelt und moderniſiert worden. Von den ſonſt in Italien üblichen Friedhöfen, die ich Gelegenheit hatte zu beſuchen, weicht dieſer ſtark ab. Das hier ſehr oft in Mengen zuſammengetragene Steinmaterial wie auch die Denkmalbauten erinnern allzuleicht an ein Steinmetzlager, da Stein ſich an Stein reiht. Das Auge findet an dem blendenden Weiß der bearbeiteten Carrarablöcke unter einer meiſt ſonnigen Lage der Bergfriedhöfe keinen Ruhepunkt. Wenig Verſöhnliches tritt entgegen; dem großen Bilde fehlt die grüne Umrahmung durch Baum und Strauch. Für empfindende Menſchen liegt allzuviel Nüchternes und Kaltes darin. Wie anders doch der alte Friedhof draußen an der Porta Ostiensis! Dieſes öſtlich des Aventin gelegene Begräbnisfeld hat in ganz Europa nicht ſeinesgleichen. An der Pflege und Unterhaltung des außerhalb des alten Roms gelegenen Ortes der Toten beteiligen ſich viele Völker; die in Rom beglaubigten Vertreter Amerikas, Englands, Deutſchlands und anderer Länder bilden eine beſondere Kommiſſion, deren Aufgabe die Sorge für die Unterhaltung der Anlage iſt. Den Vorſitz führt der Botſchafter Großbritanniens; die Geſchäftsführung liegt in den Händen des Deutſchen. Einem italieniſchen Fachmann iſt die praktiſche Leitung übertragen; ich hatte in dem Direktor M. P. Piermattei, der den Friedhof mit größtem Verſtändnis verwaltet und ſeine Beſonderheit zu wahren bemüht iſt, einen ausgezeichneten Führer.

Hauptallee



Zu einer Zeit, da auf dem alten uneingefriedigten Teil des Begräbnisplatzes nur wenige Gräber auf freiem Felde lagen, haben Angehörige der Familie Trucchi als Hüter der Pyramide des Cestius ſich dieſer Gräber angenommen. Wie unbebaut und abgelegen damals dieſer Ort der Andersgläubigen war, zeigt Goethe in einer Tuſchzeichnung aus dem Jahre 1788, einer Mondlandſchaft an der Pyramide des Cestius, deren Original jetzt im Weimarer Nationalmuſeum iſt. Drei oder vier Gräber mögen es geweſen ſein, die zerſtreut auf offenem Felde lagen. Goethe würdigte ſchon damals die Gegend in der Campagna an der heutigen Porta del Popolo und hielt die einzigartige Stimmung, die er da gewann, bildlich feſt. »Nur unter der Porta del Popolo war ich mir gewiß, Rom zu haben«, erklärte er, und in den Worten »Und Hermes führe mich ſpäter Cestius' Mal vorbei, leiſe zum

Digitized by Google

Gräber von Keats und Shelley

Grab Auguſt von Goethes

Orkus hinab« klingt der tiefe Eindruck nach. Bei den hier auftauchenden Goetheerinnerungen werden auch andere Beziehungen Weimars zu dieſer Stätte lebendig; ſie birgt vor allem das Grab von Goethes Sohn Auguſt. Einen Deutſchen erfüllt es mit Trauer, wenn er in der alten Kapelle die vergilbten Sterbebücher nachblättert und darin lieſt: »Auguſt von Goethe aus Weimar / Baron in Sachſen / geſtorben am 27. 10. 1830 / begraben am 29. 10. 1830 / abends 6 Uhr, 40 Jahre alt«.

•

Den Mittelpunkt der ganzen Friedhofsanlage bildet immer wieder die *Pyramide des Cestius,* das Grabmal des Römers Gajus Cestius aus auguſteiſcher Zeit. Durch ſeine Form drückt es der Landſchaft eine beſondere Note auf; es beherrſcht weithin die Gegend. Die unvergänglichen Grabbauten Ägyptens erweckten ſchon früh das Intereſſe der Römer. Cestius, ein vermögender Kolonialbeamter des alten Roms, ein Verwandter des Menenius Agrippa, einer der ſieben Ordnungsrichter, dem die religiöſen Arbeiten unterſtellt waren, verwandte ſein im Ausland erworbenes Vermögen für die Ausführung eines prächtigen Grabmals. Die 37 Meter hohe, aus Travertin gebaute Pyramide war mit Marmorplatten bekleidet und nahm den heute im Kapitoliniſchen Muſeum in Rom aufbewahrten Sarkophag des reichen Römers auf. In 330 Arbeitstagen wurde das eindrucksvolle Mal des Altertums fertiggeſtellt. Inſchriften an der Südweſt- und Nordſeite geben Aufſchluß über ſeine Bedeutung. Dicht anſtoßend liegt innerhalb der Mauern Roms der Proteſtantiſche Friedhof, mit einer kleineren, im Jahre 1765 entſtandenen und einer jüngeren, 1822 ausgeführten Anlage. Georg Antonius Werpup, britiſcher und herzoglich braunſchweig-lüneburgſcher Botſchaftsrat, wurde in jungen Jahren dem Vatikan als Geſandtſchaftsbeamter zugeteilt. Bei einer Audienz bat er den Papſt, der ihn nach ſeinen Eindrücken von den Monumenten Roms gefragt hatte, dem Oberhaupt der katholiſchen Kirche eine Bitte vortragen zu dürfen: »Wenn ich dereinſt in Rom ſterben ſollte, möchte ich im Schatten der Pyramide des Cestius beerdigt werden«. Der Papſt gab ihm eine zuſagende Antwort. Schon nach wenigen Jahren erlitt Werpup bei einer Wagenfahrt einen tödlich verlaufenden Schädelbruch. Seine Angehörigen erinnerten ſich der päpſtlichen Zuſage und erhielten nach anfänglichem Widerſtand die Genehmigung der Beſtattung an der von dem Verſtorbenen auserwählten Stelle. Es war der erſte Fall, daß ein Nichtkatholik innerhalb der Mauern Roms zu Grabe getragen wurde. In den nächſten Jahren folgten weitere Beiſetzungen, darunter die der Kinder des preußiſchen Geſandten von Humboldt; ſie ruhten hier auf freiem Felde, inmitten der Gräber weidete das Vieh und auf den Wieſengründen ſpielten die Kinder der Nachbarſchaft. Ein ſpäter von verſchiedenen Angehörigen der dort Ruhenden eingebrachter Antrag auf Einzäunung wurde abgewieſen. Jahre bedurfte es, bis endlich die Genehmigung erteilt wurde, dieſen Ort der Toten mit einem heute noch vorhandenen Wallgraben zu verſehen. Durch die freie Lage auf offenem Feld waren die wenigen Grabmäler oft den Beſchädigungen roher Hände ausgeſetzt. Heute noch vorhandene Steine jener Zeit zeigen nicht die Kreuzesform, da es verboten war, Nichtkatholiken Denkmäler mit chriſtlichen Zeichen aufzuſtellen; ſo erklärt es ſich, daß die meiſten Denkſteine nach römiſchen Vorbildern ausgeführt wurden. Im Jahre 1822, als die Zahl der Toten fremder Nationen zunahm, willigte die Kurie ein, den neuen Friedhofsteil mit einer Mauer zu umgeben.

Im älteſten Teil an der Aurelianiſchen Mauer

Unter den zahlreichen Grabmälern, die dem Beſucher ins Auge fallen, befinden ſich viele von bekannten europäiſchen Dichtern, Künſtlern und Gelehrten, die in Rom ihren Studien lebten und dort ſtarben; ſie geben dem Friedhof ſeine beſondere Bedeutung. Im Schatten alter Cypreſſen ruhen bei San Paolos Tor die bekannten engliſchen Dichterfreunde John Keats, J. Severn, Shelley, ferner Hauch, Freiherr von Reitzenſtein, Asmus J. Carstens, Gottfried Semper, E. Dreber, A. Eberle, Eduard und Guſtav Müller, Georg A. Keſtner, Wichmann, Henriette Herz, W. Henzen, J. Reinhart, Hans von Marées und viele andere. Da der

Digitized by Google

Protestantische Friedhof Jahr für Jahr von Fremden aus aller Herren Länder aufgesucht wurde, fanden sich auch solche, die mehr aus Eitelkeit als wegen persönlicher Beziehungen an diesem Orte verewigt werden wollten. Mehrere Tafeln nennen Namen von Persönlichkeiten, die weder in Rom gelebt noch in Rom begraben sind. Derlei Selbstihuldigungen wurden später nicht mehr gestattet.

Bei den Beisetzungen zeigten interessante Funde, daß dieser Ort eine reiche historische Vergangenheit hinter sich hat. Auf dem 1765 entstandenen Teil unterhalb der Pyramide des Cestius läuft in einer Tiefe von etwa zwei bis drei Metern, noch heute deutlich sichtbar, durch den alten, jetzt trocken gelegten Wassergraben die alte Heerstraße nach Ostia. Das hier freiliegende Straßenpflaster zeigt deutlich noch Wagenspuren römischer Fuhrwerke.

Von alten herrlich gewachsenen Cypressen, von Fieberheilbäumen mit eigenartiger Rinde und blaugrünem Laubwerk, von Judasbäumen, Pinien und Palmen bestanden, empfängt der heilige Garten seine Besucher. Die langen Zeitläufe ließen hier einen Baumbestand groß werden, dessen Eindruck sich niemand entziehen kann. Kamelien und Azaleen in großen römischen Töpfen umsäumen die Wege. Die Grabstellen selbst sind mit Myrten, Cycas, Aspidistra bepflanzt. Wenn im Frühling hier alles grünt, blüht und duftet, ist die Wirkung überwältigend. Gleich einer entlegenen Oase ist uns hier ein Stück Welt erhalten geblieben, das fern vom Getriebe der ewigen Stadt noch heute eine Zeit wachruft, da viele unserer Großen noch lebten. Solange seine Beschützer den Ort der Stille und Ruhe draußen vor den Toren Roms erhalten, wird diese Stätte ein Wallfahrtsort bleiben.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Ein Garten im alten Florenz

Sie ließen sich einen Garten eröffnen, traten in ihn, der rings mit einer Mauer umgeben war, ein, und da er ihnen gleich bei den ersten Schritten von wunderbarer Schönheit dünkte, fingen sie an, aufmerksamer seine Teile zu betrachten. Rings umher und auch mitten hindurch führten viele geräumige und schnurgerade Wege, die mit Laubengängen von Wein überwölbt, für dies Jahr Trauben in Menge zu bieten versprachen; denn unzählige Reben verbreiteten so starken Wohlgeruch durch den Garten hin, daß er im Verein mit viel anmutigen Düften unsere Gesellschaft glauben machte, sie befinde sich inmitten aller Spezereien, die je im Orient wuchsen. Die Seiten jener Gänge waren mit Hecken von weißen und roten Rosenbüschen und von Jasmin fast ganz umschlossen, so daß man, nicht am Morgen nur, sondern auch, wenn die Sonne am höchsten stand, ohne von ihren Strahlen getroffen zu werden, dort unter wohlriechendem und gefälligem Schatten lustwandeln konnte. Allzulanger Erzählung bedürfte es, um zu berichten, was für Pflanzen, in welcher Menge und wie verteilt sie in diesem Garten sich vorfanden; gewiß aber gebührt keiner, die unser Klima verträgt, einiges Lob, die dort nicht im Überflusse zu finden gewesen wäre.

Gewiß nicht geringern, sondern noch viel höhern Beifall als alles Übrige verdiente es, daß sich in der Mitte dieses Gartens eine Wiese von ganz kurzem und so dunkelgrünem Grase befand, daß es beinahe schwarz zu sein schien. Tausenderlei bunte Blumen schossen aus ihm hervor und rings umher standen grünende, kräftige Orangen- und Limonienbäume, die mit ihren reifen und grünen Früchten und mit ihren Blüten, nicht dem Auge nur wohltätigen Schatten boten, sondern auch durch ihren würzigen Duft den Geruchssinn erfreuten. In der Mitte dieses Rasenplatzes war ein Wasserbecken vom weißesten, wunderbar mit Bildhauerarbeiten gezierten Marmor. Aus ihm erhob sich auf einer Säule eine Gestalt, welche, ich weiß nicht ob einen natürlichen oder künstlichen Wasserstrahl, von solcher Mächtigkeit, daß ein geringerer eine Mühle zu treiben vermocht hätte, hoch gegen den Himmel emporsandte, worauf er dann nicht ohne ergötzliches Plätschern in den klaren Behälter zurückfiel. Dies Wasser, so viel nämlich, als überfließend in dem Becken nicht mehr Raum fand, floß in verborgenen Rinnen unter dem Rasen hin und zog sich außen wieder hervorrieselnd, in gar schönen und künstlich angelegten Gräben, rings um die Wiese her, worauf es dann fast nach jeder Richtung in ähnlichen Bächen den Garten durchfloß und endlich an einer Stelle wieder vereint, diese schönen Räume verließ, um sich krystallhell ins Tal zu ergießen, vorher aber, zu nicht geringem Vorteil des Besitzers, noch zwei Mühlen in Bewegung zu setzen.

Der Anblick dieses Gartens, seine schönen Anlagen, die Pflanzen und der Springbrunnen, mit den Bächen, die aus ihm abflossen, behagten jeder der Damen und den drei Jünglingen so sehr, daß alle versicherten, wäre es möglich, auf Erden das Paradies darzustellen, so wüßten sie nicht, wie man ihm eine andere, als die Gestalt dieses Gartens geben, und was für eine Schönheit man irgend den hier verwirklichten hinzufügen könnte.

Wie sie nun voller Freuden hier lustwandelten und beim Gesang der Vögel, der wohl in zwanzigerlei Weisen, gleich einem Wettstreit der Einen mit den Andern, erscholl, aus verschiedenem Laubwerk sich die zierlichsten Kränze flochten, wurden sie einen ergötzlichen Vorzug dieses Gartens gewahr, den sie bisher, von den übrigen befangen, unbemerkt gelassen hatten. Sie fanden nämlich, es enthalte der Garten wohl hundert verschiedene Tierarten, und wie erst Einer den Andern aufmerksam gemacht hatte, sahen sie hier Kaninchen hervorkommen, dort Hasen laufen, hier Rehe liegen und dort weidende junge Hirsche. Außerdem nahmen sie noch gar viele arglose Tiere wahr, die, wie zahm, sich umherlaufend erfreuten; und so fanden sie denn hieran zu dem schon bekannten noch ein neues und größeres Vergnügen. Aber als sie, bald das Eine und bald das Andere beschauend, zur Genüge gelustwandelt waren, ließen sie, dem schönen Wasserbecken nahe, die Tafel decken und gingen, nachdem sie sechs Lieder gesungen und ein wenig getanzt hatten, wie es der Königin gefiel, zu Tische. Hier wurden sie mit großen, schönen und gemächlichen Zurüstungen bedient, wobei denn die guten und auserlesenen Gerichte sie nur noch mehr erheiterten, sodaß sie nach aufgehobener Tafel von Neuem mit Spiel, Gesang und Tanz so lange sich ergötzten, bis die Königin, wegen der wachsenden Hitze, erachtete, es sei Zeit, daß, wem es gefiele, zu ruhen gehe. Die Einen gingen; die Andern, hingerissen von der Schönheit des Ortes, zogen es vor, zu verweilen; wo dann einige mit Romanelesen, Andere mit Schach- oder Brettspiel die Zeit, während welcher Jene schliefen, sich vertrieben.

Aus: Giovanni Boccaccio
„Das Dekameron"

Digitized by Google

HENRY CORREVON / DIE KULTUR EMPFINDLICHER ALPENPFLANZEN IM SPHAGNUM II

Am 20. März 1891 ließ ich oben auf einer in der Sonne liegenden Mauer eine Fläche herrichten, auf die ich eine Anzahl von Schüſſeln mit Sphagnum ſtellte, das unglücklicher Weiſe ſchon acht Jahre alt und wenigſtens dem Anſchein nach tot war, in dieſe pflanzte ich:

1. ein klägliches Stück einer Arnica montana, das ſeit einem Jahre kümmerlich vegetierte; 2. Astrantia minor, ebenſo kränklich und von ſchlechtem Ausſehen; 3. Edelweiß, vor einem Jahr aus Samen gezogen; 4. Leucanthemum alpinum; 5. Androsace helvetica; 6. Parnassia mysorensis; 7. Saxifraga aizoides; 7. Saxifraga carpathica; 9. Saxifraga stellaris; 10. Soldanella alpina.

Ein einziger Blick auf dieſe Liſte zeigt, daß ich es unternommen hatte, die ſchwierigſten Arten in einem kontinentalen Klima zur Blüte zu bringen; mit Ausnahme des Edelweißes, daß ich zum Gegenſtand von Verſuchen gemacht habe, um mir über die Möglichkeit, es in einem völlig kalkloſen Boden zur Blüte zu bringen, Klarheit zu ſchaffen. Dagegen war es mir noch nie gelungen, Arnica montana, Soldanellen, Saxifraga aizoides und stellaris und Leucanthemum alpinum in Genf zur Blüte zu bringen. Ich muß noch hinzufügen, daß die Wurzeln der Pflanzen, als ſie ins Sphagnum geſetzt wurden, völlig nackt und frei von Erde waren.

Nach wenigen Tagen ſchon konnten wir eine neue Lebenstätigkeit aller Pflanzen wahrnehmen: das Herz der Soldanella ſchwoll, die vergilbten und chloroſen Blätter der Arnica begannen wieder zu grünen und man konnte ſehen, wie der Saft reichlich durch alle Gewebe der Pflanzen zirkulierte. Nach drei Wochen waren ſie ſchon nicht mehr zu erkennen, und am 7. Juni desſelben Jahres, alſo nach drei Monaten, konnte ich der Gartenbau-Geſellſchaft in Genf eine Arnica mit drei wundervoll entfalteten Blüten, einen Buſchen Edelweiß mit reinweißer Hülle, die drei genannten Saxifragen, die den gleichen Anblick wie in ihrer Bergheimat, alſo den der üppigſten Blüte boten, und ein Leucanthemum alpinum mit einer ſchönen Blütenkrone vorführen.

Im folgenden Jahre waren die Erfolge ſo, daß ſie den vollen Beifall aller Beſucher unſeres Gartens ernteten. Meine Soldanelle war zu einer ſtarken Pflanze mit mehr als 50 Blüten geworden — eine Erſcheinung, die ich noch nie in der Natur wahrgenommen habe und die eher paradox anmuten konnte, und das Edelweiß hatte zwölf reiche Blumenköpfchen. Die Arnica war ſtrahlend ſchön und alle übrigen im gleichen Maße.

Einer unſerer Freunde, der einen herrlichen Garten in Cannes hatte, verſuchte das gleiche Syſtem, und er erzielte beſonders überraſchende Erfolge. Die Alpenblumen zeigten bei ihm ihren üppigſten Flor in der Zeit von Januar bis Ende April.

Durch dieſe Erfolge ermutigt ließ ich etwa hundert perforierte Gefäße anfertigen und pflanzte für unſere Schweizer Nationalausſtellung von 1896 reine Alpenblumen hinein. Der vollkommenſte Erfolg krönte dieſen Verſuch, und die Sammlung von Gefäßen mit Sphagnum hat auf dieſer Ausſtellung die goldene Medaille davongetragen, die damals von der Jury nur in ſehr ſeltenen Fällen erteilt wurde.

Die Reſultate ſind umſo beſſer, je trockener und wärmer der Sommer iſt, und es iſt erſtaunlich, Kinder der Eisregionen, wie die Androsace glacialis, dank dieſer beſtändigen Verdunſtung den heißeſten Sonnenbeſtrahlungen widerſtehen zu ſehen. Daraus folgt, daß dieſe Art der Kultur ganz beſonders für ein trockenes und heißes Klima geeignet iſt. Das hat man auch in Zeitſchriften wie »The Garden« und »The Gardeners Chronicle« in London feſtgeſtellt, die infolgedeſſen dieſe Methode auch zur Anwendung in den trockenſten Gebieten Englands empfehlen. Obwohl Japan ein inſulares Klima aufweiſt, hat doch auch Profeſſor Dr. Tsujimura, der unglücklicherweiſe ein Opfer des jüngſten Erdbebens geworden iſt, bei dem auch ſeine ganze Familie und ſein herrlicher Alpengarten unter den Trümmern begraben wurden, dieſe Art der Kultur in Odawa ⟨Sagami⟩ verſucht und damit ganz wunderbare Erfolge erzielt, worüber in »The Garden« vom 7. Januar 1921, berichtet wurde. Er kultivierte auf dieſe Weiſe die heikelſten Arten und ſelbſt die unakklimatiſierbare Diapensia lapponica. Doch iſt es unzweifelhaft, daß dieſe Methode beſonders für die trockenen und heißen Klimata des Südens und Italiens zu empfehlen iſt. Hier bietet ſich dem Pflanzen- und Naturfreund in Ländern mit blauem Himmel und leuchtendem Licht eine neue Quelle des Entzückens. Auch für Mitteldeutſchland liegt hier eine Möglichkeit, die Gebirgs- und Felſenflora zu akklimatiſieren. Anſtelle der zur Kultur verwandten Schüſſeln können auch Beete von Sphagnum angewendet werden, wie es Roſenſtiehl in Enghien, wenige Kilometer von Paris, tat, wo er einen Sphagnum-Garten angelegt hatte, in dem er Alpenpflanzen mit beſtem Erfolg zog. Herr und Frau d'Aigremont haben auf die gleiche Weiſe in Soisy, im Gebiet von Paris, zwei Schritte vor der Großſtadt, die Akklimatiſierung aller Pflanzen der Hochgebirgsregion verſucht, was vollkommen gelang. Sie haben eine Art von waſſerdichten Baſſins, die von unten bewäſſert und mit Sphagnum gefüllt ſind, erſonnen. In dieſer Art von Trögen iſt es ihnen gelungen, die empfindlichſten Pflanzen der Höhenwelt zu ziehen. Sie haben von ihren Reiſen aus den Sierras Spaniens, aus den Alpen, dem Apennin außerordentlich ſchwer akklimatiſierbare Pflanzen mitgebracht, die in dieſem Baſſin von Sphagnum vorzüglich gediehen.

Dies Syſtem der Bewäſſerung durch Abſorption, das etwas anderes iſt als die italieniſche Kultur im Sphagnum und die meine in perforierten Schüſſeln, iſt das für große Verſuchs-Kulturen am beſten geeignete. Ich habe es hier in Floraire angewandt und wir haben auf dieſe Weiſe ſogar das Eritrichium nanum ⟨Alpenkönig⟩, die Androsace glacialis, A. pubescens, A. Charpentieri, A. Wulfeniana, Primula Allionii, Phyteuma Balbisii und andere mit dem größten Erfolg gezogen. Wichtig iſt es dabei, die Kultur in der vollen Sonne vorzunehmen, um das Verdunſten und damit auch die Abſorption, den Saftumlauf und die Lebenstätigkeit der Pflanze zu begünſtigen.

GARTENRUNDSCHAU

Herbſttage in Malonya

Der kühle und regneriſche Sommer hatte mir das Reiſen recht verleidet. Erſt Ende September erlebte ich einige warme Tage in Schleſien. Damit feſtigte ſich meine Hoffnung auf einen ſchönen Herbſt. Als mein Weg mich in den erſten Oktobertagen nach Böhmen führte, fand ich, was ich erwartete. Ich verlebte einige wundervolle Tage im Janowitzer Schloßparke, mit dem Beſitzer und ſeiner ſo pflanzenliebenden Schweſter eifrig über die weitere Ausgeſtaltung beratend. Dann ging es weiter nach Malonya, dem Paradieſe der Immergrünen. Wie ſchon ſo oft zog ich freudig hier ein und wurde vom Gartenverwalter J. Mišak aufs freundlichſte empfangen. Der Schloßherr, Graf Istvan Ambrózy-Migazzi, weilt noch immer fern ſeiner eigenartigen Schöpfung.

Augenblicklich iſt Malonya ein ſtiller Platz. Wie verwunſchen muten uns Schloß und Park an. Immer wieder drängt ſich die Frage auf: wie wird es werden? Wird der Park langſam verfallen, oder iſt der Tag nahe, an dem er zu neuem Leben erwacht? Ich habe allen Grund zu glauben, daß das Letzte der Fall ſein wird. Selbſt wenn ſein Geſtalter, dem eine neue Schöpfung an ſeine ungariſche Heimat zu feſſeln ſcheint, Malonya aufgeben ſollte, ſo würde wohl der Staat hier eingreifen und die in ihrer Art einzigen und unerſetzlichen Anlagen für ſich erwerben. In dem nahen Topolčianky wird ein großes Arboret geplant, und ſicherlich wird dies mit Malonya in engſter Weiſe verknüpft. Malonya war ja im Grunde vor allem ein Verſuchsgarten großen Stiles. Graf I. Ambrozy und ſein getreuer fachmänniſcher Beirat J. Mišak haben hier Kenntniſſe geſammelt, die nicht verloren gehen dürfen. In Kürze werden ja beide ihre Erfahrungen der Allgemeinheit zugänglich machen.

Die Unſicherheit der Zukunft und die Anzeichen des Verfalles, ſo ſehr ſie auch mich bedrücken, der ich ſeit faſt 20 Jahren Malonya kenne und liebe, ſollen mich nicht hindern, die Reize zu genießen, die dieſe ſchönen ſonnigen Herbſttage hier offenbaren. Zu meinem Erſtaunen und meiner lebhaften Befriedigung zeigte mir ſchon ein ſchneller Rundgang, daß der vergangene Winter hier nicht, wie ſonſt faſt allerorten, ſich der Vegetation, zumal der immergrünen, feindlich erwieſen hatte. Weder die Kirſchlorbeeren, noch die Skimmien, oder Viburnum rhytidophyllum, V. utile, V. Davidii, kein Ilex, ſeien es nun Aquifolium-Formen oder I. crenata, I. opaca, I. latifolia, keine Phillyrea, auch nicht Ciſtus laurifolius oder Evonymus hatten gelitten. Osmanthus Aquifolium in ſeinen Formen, O. Delaveyi, die Aucuben, ſelbſt die Camellia japonica, alles war ohne jede nennenswerte Beſchädigung. Wirklich gelitten hatte beiſpielsweiſe

Digitized by Google

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Englische Gartenterrasse

GARTENTERRASSEN sollen möglichst in organischem Zusammenhang mit benachbarten Gebäudemassen stehen. Unendlich mannigfaltig sind die Voraussetzungen für solche Aufgaben, und der Versuch wäre zwecklos, eine überall anwendbare Lösungsformel prägen zu wollen. Auch hier wird man gut tun, die in vielen alten schönen Gärten bewahrte Überlieferung als Grundlage für neue und künftige Aufgaben zu erfassen. Nicht nachzuahmen, sondern die räumlichen Elemente zu erfühlen und mit eigenem Formwillen wieder zu verwerten. Die Bilder zeigen die Gartenterrasse an *Drayton House* bei Thrapston in England. Das Schloß stammt in seiner Uranlage aus dem 12. Jahrhundert; bedeutende Erweiterungen wurden dann später im 16. Jahrhundert vorgenommen. Das Parterre an der Seitenfront des Schlosses ist gegen den tieferliegenden Wassergarten durch eine Stützmauer, gegen den höherliegenden ansteigenden Pleasure Ground durch zwei steinerne Eckbauten mit dazwischen gespannter Brüstung begrenzt.

Gustav Allinger

Digitized by Google

Lonicera nitida, während L. pileata keine Spur vom Winterſchaden erkennen ließ. Auch die wintergrünen Eichen, Quercus Pseudoturneri, Q. Lucombeana, Q. Koehnei und wie ſie heißen, ſehen geſund aus wie ſtets. Sogar Q. Ilex hatte in den wenigen kleinen Pflanzen, die hier ſind, ſich famos gehalten. Escallonia Philippiana war heruntergefroren, trieb aber wieder gut. Mahonia Bealei erwies ſich als hart. Tauſende von Sämlingen wachſen freudig im Saatbeet. Berberis Julianae und B. Gagnepaini, ſelbſt B. acuminata waren tadellos, nur B. Hookeri hatte etwas gelitten.

So könnte ich noch vieles nennen. Doch heute nur einige Worte noch über das Farbige im grünen Bilde. Am Boden erſchloſſen ſich Crocus iridiflorus in Menge. Im Schatten blinkten die knallroten Kugelfrüchte von Ruscus hypoglossum. Skimmia Foremanii war fruchtüberſät. Natürlich fehlten die roten Ilexbeeren nicht und die roten und gelben Äpfelchen der Feuerdorne. Hübſch wirkte auch der blaue Fruchtbehang der pyramidenförmigen virginiſchen Wacholder. Alles aber übertraf in Farbe eine große Gruppe von Cornus florida, die glühendrot und ſilbern flammte und flimmerte. Hier in warmer Lage, wo das Holz ſo gut ausreift, ſetzt dieſe ſchöne Cornelkirſche auch reiche Blütenknoſpen an. Mit ihr wetteiferten einige Parrotien. Die Farbenpracht der Rhus copallina und R. glabra war ſchon verrauſcht.

Am Schloſſe dufteten am Abend die Elaeagnus japonica, deren Blüten man kaum ſieht, aber die Naſe erkundet ſie von weitem. Und wundervoll ſind die Sonnenuntergänge, wenn der Glutball im Weſten ſinkt und die Linien der Gebirge um Neutra und nördlich davon ſich immer ſchärfer am Abendhimmel abzeichnen. *C. S.*

Holländiſche Dahlien

IN der Dahlienkultur, die heute in Holland auf einen ſehr hohen Stand gelangt iſt, haben die Niederlande ſchon ſeit langem viel geleiſtet. Im Beginne des 19. Jahrhunderts brachte C. Arentz, Gärtner in Leiden, eine Menge der alten großblütigen Dahlien auf den Markt, von denen viele durch ausländiſche Züchter angekauft wurden. 1872 wurde durch den holländiſchen Züchter J. T. van den Berg, in Jutfaas, die Dahlia Juarezi, die Mutter der *Kaktus-Dahlien,* aus Mexiko eingeführt, auch in Deutſchland, England, Frankreich und Belgien hat man dann auf dieſer Grundlage weitergearbeitet und eine große Menge prächtiger Kaktus-Dahlien erzielt. Das goldene Zeitalter der holländiſchen Dahlien begann jedoch in dieſem Jahrhundert, als H. Hornsveld mit der ſogenannten *Paeonienblütigen Dahlie* auftrat. Die erſten Vertreter dieſer Art, wie Königin Wilhelmina, Königin Emma, Herzog Hendrik, Baron de Grancy, Germania erregten Aufſehen, weil man die großen Blüten auf den ſtraffen Stielen ſchön fand, beſonders im Garten, aber viele, deren Auge verwöhnt war durch den wundervollen Bau der elegant geformten Kaktus-Dahlie, konnten ſich zunächſt nicht daran gewöhnen, und ſo hatte die neue Gattung erſt einen ſchweren Stand. Hornsveld arbeitete jedoch fleißig an der Vervollkommnung der durch ihn gezüchteten Raſſe weiter, und bald konnte er wieder andere Formen in den Handel bringen, wie: Mannheim, H. J. Lovink, Amerika, die ſich durch neue Farben und viel beſſere Stiele auszeichneten.

Die Paeonienblütigen Dahlien haben halbgefüllte Blüten, ſo daß das goldene Herz in der Mitte ſichtbar iſt. Aus dieſen halbgefüllten Blumen zog Hornsveld eine Art, deren Blüten ganz gefüllt ſind; von dieſen erſchien die rein weiße Prinses Juliana als erſte auf dem Schauplatz. Dieſe Form fand alsbald ſehr viele Bewunderer, ſo daß die holländiſchen Züchter ſich vorzüglich dem Ziehen neuer Varietäten dieſer Raſſe widmeten. Daß ſie nicht erfolglos arbeiteten, beweiſen die holländiſchen Gärten, die von Auguſt bis zum Eintritt des Froſtes in ein Meer von Farben getaucht erſcheinen. Und was wären die niederländiſchen Blumenausſtellungen im September, entbehrten ſie der Dahlien? Sie zeichnen ſich durch große, wohlgeformte Blüten, reine Farben und außergewöhnliche Stiele aus.

Zu den allerſchönſten *Dekorativen Dahlien* gehören: Apfelblüte (Appelbloeſem), reizendes Zartroſa, Artis, glühendes Orangerot, Border perfection, feuriges Bordeaurot, Clothilde, reingelb, Hanny van Waveren, tiefroſa, Kumberley, elegantes Crême, Maria Houtman, altgold mit terracotta Glanz, Menny Carlée, reinweiß, Mevrouw Ballego, dunkel karminrot mit ſchwarzer Glut, Mevrouw Dix, ſehr ſchön, lachsorange mit roſa Schein, Mevrouw Enschede-Kooy, in unvergleichlichen Herbſtfarben und wundervoll ſchönen Blüten, Mevrouw Wurfbain, ſchwarz karminpurpur, Mount Everest, reinweiß, runde Form, Mr. Dix, reinroſa, Vervollkommnung der alten Delice, Mr. H. C. Dresselhuys, ſilberig ſchimmerndes Roſa, Murillo, ſehr elegantes reines Lachsroſa, Netty, violettpurpurn, Vervollkommnung von König Albert, Prince of Wales, rein lachsroſa, beſonders ſchön, Proteot, auffallend karminroſa, Rayonante, reingelb, Richard Heuckeroth, brennend ſcharlachrot, Salmonea, rein lachsfarbig, Witte Ster (Weißer Stern), reinweiß mit grünlichem Herzen und geſpaltenen Blütenblättern wie bei der alten Progenitor.

Aus Kreuzungen zwiſchen den Paeonienblütigen und den Dekorativen Dahlien und älteren Kaktus-Dahlien entſtanden die *Garten-Kaktus-Dahlien,* die ſo genannt wurden, weil ſie, ebenſo wie die Paeonienblütigen und Dekorativen Dahlien die Blüten ziemlich hoch über das Laubwerk erheben, im Gegenſatz zu den älteren Kaktus-Dahlien, bei denen die Blüten häufig zwiſchen den Blättern verſteckt blieben. Wieder war es Hornsveld, der als erſter mit Erfolgen in dieſer Richtung hervortrat, ſo mit Yellow King, Bianca, Diana. Später erzielten andere auch ſchöne Varietäten, ſo Jhr. van Tets, reinweiß, Ekstase, kupfriges Roſa, Jubilee, lila, Lady Derby, lebhaftes Lilaroſa, Mr. Warnaar, tiefrot, Mrs. Krelage, reinweiß, Mevrouw Huyssen van Kattendyke, leuchtendes Lilaroſa, White Queen, reinweiß.

Eine andere Raſſe, die in den Niederlanden zur Entfaltung gebracht wurde, iſt die der *Anemonenblütigen Dahlie.* Wouters, zu Nykerk, erreichte hier überraſchende Erfolge mit ſeiner Ada Finch, ſchwefelgelb; Clematis, lila, und Cattleya, reinroſa.

Von außergewöhnlichem Werte ſind auch die hier gezogenen *Mignon-Dahlien,* die als Beetbepflanzung nicht zu übertreffen ſind und das Pelargonium zonale als Beetpflanze ſtark verdrängen werden: Betsy, ziegelrot, Jubel, ſcharlachrot, Morgenlicht, reingelb, Oranien-Flagge, orange, Prinz Heinrich, reich roſa, ſind Edelſteine.

Roſetten-Dahlien nennt man in Holland Spielarten, die ein Mittelding zwiſchen kleinen Dekorativen Dahlien und Pompon-Dahlien ſind. Glow zeichnet ſich aus durch leuchtend ſcharlachfarbige Blüten und iſt eine der allerbeſten Dahlien für Schnittblumenkulturen. Juwelchen erweckte auf der großen Blumenausſtellung in Amsterdam, im September 1923 das Wohlgefallen aller, die ſie ſahen. Die Blüte bleibt ſehr klein und iſt ſanft zartroſa gefärbt.

Auch an anderen Raſſen, wie Halskrauſen- und Pompon-Dahlien, wurde in Holland mit Erfolg gearbeitet. Trotz allem, was bisher erreicht wurde, ſind wir noch nicht am Ende. Die Schranke iſt gefallen, die während des Krieges und der darauf folgenden Jahre zwiſchen den Gärtnern der verſchiedenen Länder ſtand. Auch wir können uns jetzt an Chamoisröschen, Prinz Carneval, Elsbeth Pape und anderen prächtigen, in Deutſchland gezogenen Dahlien erfreuen. So blühen die ſchönſten deutſchen Dahlien in Holland, wie umgekehrt unſere beſten Sorten in deutſchen Gärten. *J. F. Ch. Dix.*

Literatur

PFLANZENBENENNUNG. Für den praktiſchen Gartenbau iſt die Unſicherheit der botaniſchen Pflanzenbenennung recht unangenehm. Iſt es doch bisher trotz verſchiedener internationaler Kongreſſe noch nicht gelungen, die wiſſenſchaftliche botaniſche Namengebung endgültig zu regeln. Die Nomenklatur der Pflanzen wechſelt noch immer. Es haben ſich zwar eine ganze Reihe von Staaten oder wenigſtens botaniſchen Inſtituten auf die in Wien und Brüſſel feſtgelegten ſogenannten internationalen Regeln geeinigt, doch ſind dieſe im Gartenbau bisher noch keineswegs befolgt worden. Dieſer geht ſeine eignen altausgetretenen Wege. Um nun aber hier doch eine Stabilität zu ſchaffen, hat man in den Vereinigten Staaten durch ein Komitee, worin alle Zweige des Gartenbaues vertreten ſind, eine Normal-Liſte ausarbeiten laſſen, die in Buchform als *Standardized Plant Names* erſchienen iſt. Sie gibt nicht nur eine Liſte aller lateiniſchen Namen mit Berückſichtigung der Synonyme, ſondern verzeichnet auch, ſoweit es ſolche gibt, die populären engliſchen Namen. Ferner finden wir hier eine geordnete Liſte der Roſenſorten, der Paeonien, Iris, Tulpen, Dahlien, Chrysanthemum, Phlox und Gladiolen, ſo daß das Werk ohne weiteres für alle Gärtner von höchſtem Werte iſt, gleichviel ob man die normalen Namen anzunehmen geneigt iſt oder nicht. Wir werden über die Namengebung ſpäter einmal eingehend ſprechen. Das Buch koſtet fünf Dollars und iſt herausgegeben vom American Joint Committee on Horticultural Nomenclature zu Salem, Mass. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHONHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde. / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Künstlerische Gartengestaltung

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden- u. Rosengärten

:-: in liebevoller Durcharbeitung :-:

Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

Schnackenberg u. Siebold Nachf.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208

Illustrierter Katalog Mk. 1.50

Zuverlässigen und erstklassigen
Blumen- und Gemüsesamen

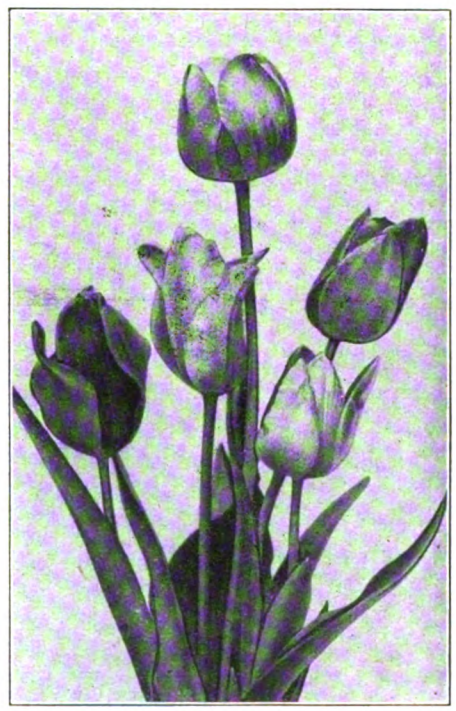
Reichhaltiger Katalog umsonst

Spezialkulturen von Dahlienknollen in den neuesten Sorten

F. C. Heinemann, Erfurt 405
Samenzucht

Blumenzwiebeln

für Zimmer- und Gartenschmuck.



Preislisten kostenlos

Otto Mann * Leipzig-Eutritzsch

Digitized by Google

Sammelmappe

ROTHSCHILD ALS GARTENFREUND

Von dem Wiener Baron *Nathanael Rothschild*, einem Vetter der »fünf Frankfurter«, erzählt Forstrat Grünkranz in einem kleinen Buch »Der Baron Rothschild«, das soeben im Verlage für Kulturpolitik in München erschienen ist: »Neben der Vorliebe für das Reisen, Fußmärsche und Radpartien hatte Rothschild große Freude an Botanik. Seine Mittel erlaubten ihm, dieser Liebhaberei in weitestem Ausmaße zu fröhnen. So sind zum Beispiele die »Rothschildgärten« auf der Hohen Warte zu Wien geradezu eine Berühmtheit geworden, besonders wegen ihrer Orchideen. Es dürfte wohl die höchste Stufe an Gartenkultur gewesen sein, die dort erreicht war. Volontäre aus aller Herren Länder drängten sich zum Dienste, um nur schauen und lernen zu können, darunter die Söhne ganz großer ausländischer Gärtnerfirmen. Doch auch dem Laien war es, als träte er in ein Feenreich, wenn er dort Zulaß fand, was an bestimmten Wochentagen für jedermann gegen Erlag eines geringen Eintrittsgeldes zugunsten der freiwilligen Rettungsgesellschaft, sonst aber nur mit besonderer Bewilligung des Besitzers möglich war.

Über Kieswege, auf denen ein Sandkörnchen so groß und so weiß war wie das andere, schritt man zwischen Geländern aus lebenden Zwergobstbäumen, die so regelmäßig gezogen waren, als sei es Schnitzarbeit, zu den Gewächshäusern, unter denen das Orchideenhaus

Buntblättrige Caladien
für Topfpflanzenkultur und Blätterschnitt.
Preisliste auf Anfrage.
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

GARTENARCHITEKT
V. d. G. **THEODOR OTT** D.W.B.
Abt. 1: Gartengestaltung, Entwurf, Oberleitung / Abt. 2: Ausführung aller Gartenbauarbeiten / Abt. 3: Staudenkulturen, Baumschulen
Fernruf 4609 — Fernruf 4609
AACHEN / RHEINLAND

J. SCHWEIZER
Neuzeitliche Gartengestaltung
GLARUS *SCHWEIZ*

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 8444

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fritz Gerhartz
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. Obstbau im Reg.-Bez. Köln, Fernspr. U. 5473

Franz Käufer
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. A. 6082

Vereinigte Gartenbau-Unternehmungen m. b. H.
Köln, Worringerstraße 6.
Fernruf Mosel 2371, Telegr.-Adresse Gartenbau-Köln.
Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen jeder Art.

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg
Heidingsfelderstr. 14 Fernruf 2690

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 279

Bernard Nepker
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. M. 2371

Karl Reinhard
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. d. Landger.-Bez. Köln. Fernspr. Rh. 9950

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

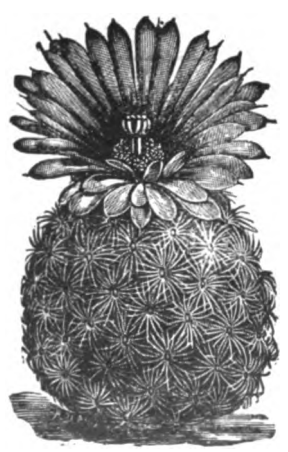
A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

Walther Thiele
Gartengestaltung und Baumschulen
Zehlendorf Annastraße 2 Telephon Zehlendorf 1772

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück Goebenstr. 3 Fernruf 1214

Otto Schubert
Park-, Obst- und Hausgartengestaltung Stein-, Stauden- und Rosengärten
Berlin-Lichterfelde Manteuffelstraße 22 Telefon: Lichterfelde 249



KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. **gegründet 1822**

Friedr. Götze
Ausführung von Park- u. Gartenanlagen Spez. Obst und Rosen
Berlin-Grunewald Brahmsstr. 10 Fernspr. Uhland 4150

Willi Stumpp
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Auerbach in Hessen Worms a. Rh. Hochheim

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

Digitized by Google

und das Farrenhaus die sehenswertesten waren. Ersteres wurde Tag und Nacht, Sommer und Winter auf gleicher Temperatur erhalten, was ein diensthabender Gärtnergehilfe zu überwachen hatte. Einmal war ein französischer Volontär dabei eingeschlafen und hatte die Temperatur sinken lassen. Das gab einen ungeheuren Schaden, und der Jüngling wurde sofort entlassen. Für seine Orchideensammlung war dem Baron nichts zu teuer, überall hatte er seine Beauftragten, die nach neuen Exemplaren fahndeten, und es gab Stücke darunter, die fünfzigtausend Franken gekostet hatten. Für das Gießen dieser abenteuerlichen verwöhnten Pflanzen wurde täglich eine Brühe aus vielen Pfund Fleisch hergestellt.

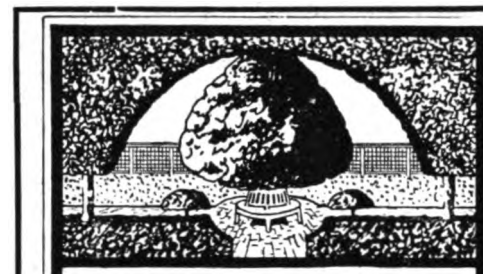
Auch eine japanische Landschaft en miniature war eine vielbewunderte Sehenswürdigkeit des Gartens. Um einen kleinen Teich und auf winzigen Inselchen war diese Nachbildung eines buddhistischen Tempelhaines mit lauter zwerghaften Gewächsen angelegt.

Wo immer Rothschild sich in halbwegs erreichbarer Nähe befand, wurden ihm täglich Blumen und Früchte aus diesem Zaubergarten nachgesendet, der keine Jahreszeiten kannte. Er freute sich daran und sah sehr darauf, daß auch seine Gäste die seltenen Produkte würdigten, konnte ganz böse werden, wenn man etwa die seltene Orchidee, die man auf seinem Gedecke fand, nicht gleich aufnahm.

Der Baron war aber nicht nur Besitzer dieser wunderbaren Gärten, sondern kannte sich auch selbst auf allen Gebieten der Botanik sehr gut aus. Oft hat er mich, der ich doch als Forstmann in der Gebirgsflora auch ziemlich bewandert war, in Verlegenheit gebracht, wenn er mich nach irgendeinem ganz unscheinbaren Gewächs frug, das ich nicht kannte, von dem er jedoch Namen und allerlei zu wissen pflegte.

Während die Leitung der Gewächshäuser einem eige-

GARTENBAU-UNTERNEHMUNG
RHEINLAND G·M·B·H
NEUZEITLICHE GÄRTEN
ENTWURF U. AUSFÜHRUNG
EIGENE GÄRTNEREIEN
SPEZ: BLUTENSTAUDEN
KÖLN-MELATEN
AACHENERSTR. 319
FERNSPRECHER
RHEINLAND
9316



OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

ROSEN
niedrige und hochstämmige
Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen usw. :: Wildlinge, Obstbäume, Beerensträucher, Heckenpflanzen
Ausführliches Preisverzeichnis auf Wunsch frei zu Diensten
FIRMA C. VOIGT
UETERSEN-M. IN HOLSTEIN

JOSEF BUERBAUM
GARTENARCHITEKT
D. W. B. U. B. D. G. A.
DÜSSELDORF
RATHAUSUFER № 14
FERNRUF
1
4
5
2
GARTEN U. PARKANLAGEN
ENTWURF · GESTALTUNG · BERATUNG

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFUHRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ANLAGE 38 * TELEPHON 1916

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen
KATALOG ZU DIENSTEN

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von
KURT ENGELHARDT / Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen. Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN
aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt
LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

Digitized by Google

nen Garteninspektor oblag, hatte ein anderer Fachmann die Freilandkulturen auf den freiherrlichen Besitzungen zu beaufsichtigen. Der mußte manchmal Wunder vollbringen, um den Baron zufriedenzustellen.

So wurde einmal Rothschilds Schwester, welcher er immer die größte Aufmerksamkeit erwies, auf Schillersdorf zu Besuch erwartet. Als er das für sie hergerichtete Appartement besichtigte, fiel sein Blick durch das Fenster auf große Blumenbeete hinaus, die schon nahe dem Abblühen waren. Der Baron tadelte dies und sprach von Violen, die zeitgemäß und Lieblingsblumen seiner Schwester wären.

Tags darauf kam diese zu später Stunde an, und als Rothschild am folgenden Morgen zum Frühstück bei ihr erschien, empfing sie ihn: »Lieber Nat, es ist doch rührend aufmerksam von dir, daß du mir gerade Violen vor die Fenster hast setzen lassen.«

»Aber es sind ja gar keine Violen da!«

»Doch!«

»Aber nein, ich werde doch Violen kennen!«

»Ich doch auch!«

So ging der Streit hin und her, bis sie zum Fenster traten. — Richtig waren die großen Flächen mit einem Meere von leuchtenden Violen übergossen! Der Gartenchef hatte es eben zustande gebracht, viele hundert Blumentöpfe mit blühenden Pflanzen mit dem Schnellzuge von Wien aus den Gärten auf der Hohen Warte kommen zu lassen, die über Nacht eingesetzt worden waren. Da dieser Zauber dem Schloßherrn ge-

KONIFEREN

mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen

Rhododendron

Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen

Aristolochia und Glycinen in starken Pflanzen

Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.

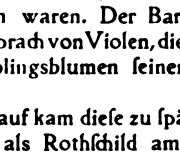
Tempelhofer Baumschulen
BERLIN-TEMPELHOF
Fernsprecher: Südring 739

C. BERNDT
Baumschulen
ZIRLAU
bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht
von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden

Gegründet 1854
Fläche zirka 250 Morgen
in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei



Winterharte
Schmuck- und
Blütenstauden
Felsenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

JAKOB OCHS
GARTENBAU
BDGA. DWB.
HAMBURG
BARMBECKERSTR. 64.
BERLIN
CHARLOTTENBURG
JOACHIMSTALERSTR. 1.

GÄRTEN
JEDER ART · PARKS
· SPORTANLAGEN ·
· FRIEDHÖFE ·
· GARTENBAUTEN ·
· GARTENMÖBEL ·
ENTWURF
· AUSFÜHRUNG ·
ERNEUERUNG ALTER
GARTENANLAGEN ·

SCHRIFT
»DEUTSCHE GÄRTEN«
GEGEN VOREINSENDUNG
VON 4,00 GM. POSTFREI.
GARTENMÖBEL-ALBUM
(PHOTOGRAPHIEN)
AUF ANFRAGE.

H. LORBERG
BAUMSCHULEN

Ziersträucher · Alleebäume · Rosen · Coniferen · Rhododendron Schling- und Heckenpflanzen · Obstbäume i. a. Formen · Erdbeer- und Spargelpflanzen
Preisliste
auf Verlangen
frei

BIESENTHAL i. d. M.
(BERLIN-STETTINER BAHN)

Samen- und Pflanzengrosskulturen

WILHELM PFITZER
G. M. B. H.
STUTTGART - FELLBACH
GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.

Herbstpreisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

fiel, wurde es auf Schillersdorf ein schöner Brauch, oft über Nacht zum Staunen der Gäste den Blumenflor vor dem Hause zu wechseln.«

DER WUNDERBARE BAUM

DER schwedische Graf *Birger Mörner* hat in einem inhaltsreichen Buch, dem er nach dem Glückslande der Eingeborenen der Koralleninsel Wuwulu den Titel „*Tinara*" gab, die Vorstellungen der Naturvölker vom Jenseits dargestellt. Wir geben aus dem von Paul Hambruch übersetzten und jetzt bei Eugen Diedrichs in Jena herausgegebenen Werke folgenden Abschnitt wieder:

Fast alle Völker erzählen von heiligen Bäumen. Sie kennen sie nicht allein aus ihrer Umwelt, für sie gibt es dergleichen auch im Lande der Seligen, jenseits der Wasser des Todes.

Spielt doch der Baum gerade für den Naturmenschen vor allen Dingen die wichtigste Rolle. Er gebraucht sein Holz für seine Boote und Häuser, seine Früchte dienen ihm zur Speise, in seinem Schatten verbringt er den besten Teil seines Lebens.

Der Baum lebt. Er hat eine Seele, geheimnisvoll ist seine Stimme. In vielen Bäumen haust eine gute Gottheit. Darum opfert man dem Baume und singt zu seinem Lobe Lieder.

In der Offenbarung St. Johannis 2, 7 wird von einem »Baume des Lebens« gesprochen, der im Paradiese steht. Auf dem Felde der Seligen erblickte Nimrod auf einem hohen Baume eine Blume, die magische Kräfte besaß. Sibu-Issahir-amêlu hieß die Blüte, die wieder Jugendfrische verlieh. Die Juden des Alten Testamentes besaßen einen verbreiteten Baumkult. Eiche und Zeder wurden für Kultzwecke herangezogen. Unter hohen Eichen begrub das Judenvolk seine Propheten. An der Quelle des Jordans erhob sich eine Zeder. Sie war mit Zeugfetzen behängt. Nach Hoseas 4, 13ff. gab es bei den alten Hebräern eine religiöse Prostitution im Schatten einer heiligen Eiche. Und der Prophet Jesaias deutet 57, 5 auf die in Israel übliche Sitte, unter Bäumen dem Moloch Kindesopfer zu bringen.

Victor Teschendorff
Baum- und Rosenschulen
Cossebaude-Dresden
Rosen, niedere u. hochst. in vielen guten Sorten
Obstbäume · Beeren- und Formobst · Ziersträucher · Rhododendron
Schling- und Heckenpflanz. · Nadelhölzer · Stauden · Dahlien
Katalog auf Wunsch frei zu Diensten
Beratungsstelle für künstlerische Gartengestaltung

W. Kordes' Söhne
ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen Sorten einschließlich Neuheiten
Sparrieshoop / Holstein

Wir erinnern uns an den Baum im Paradiese, »den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen« — — den Baum, der uns übrigens in der persischen Mythologie wieder begegnet. Oft steht eine bestimmte Baumgattung mit der Schöpfungssage in Verbindung. Zum Beispiel in den alten germanischen Sagen Asch und Embla. In der indischen Religion spielt der Baum eine wichtige Rolle.

Den Brahmaisten gilt der mit tausenden von Luftwurzeln versehene Feigenbaum (Ficus indica), den Buddhisten der einstämmige Feigenbaum (Ficus religiosa) als heiliges Symbol.

König Tissa von Ceylon, »der von allen Heiligen Geliebte« (307 v. Chr.), schickte einen Gesandten nach Indien, um einen Zweig von dem heiligen Baume zu holen, in dessen Schatten sich einstmals Buddha ausgeruht hatte. Und weil sich Tissa, »der Herr der Streitwagen«, so ungemein für den neuen Glauben eingesetzt hatte, beschlossen denn auch die Priester, ihm seinen Wunsch zu erfüllen. Siehe da, auch die Mächte waren darüber erfreut. Denn urplötzlich stand ein wunderbares großes Gefäß unter dem Baume. Es schien darauf zu warten, den Zweig in sich aufzunehmen. Nun trat der indische König unter den Baum, an dessen Blättern Edelsteine funkelten und blitzten, Wimpel wehten und Opferblumen in allen Farben leuchteten. Mit einem in Gold gefaßten Purpurstift beschrieb er um einen Zweig einen Kreis. Und schon erhob sich, so heißt es, der Zweig und senkte sich in das mit wohlriechenden Ölen erfüllte goldene Gefäß. Als man den kostbaren Schatz nach dem Strande trug, folgte ihm eine leuchtende Spur. Mit hoch erhobenen Armen stand der König am Strande. Wie er das Schiff entschwinden sah, weinte er laut auf, Tränen stürzten ihm aus den Augen und klagend kehrte er nach der Stadt heim.

König Tissa ging indessen ruhelos, wartend und voller Sehnsucht, am Strande seines Inselreiches auf und ab. Tag und Nacht war sein Blick auf das Meer hinaus gerichtet. Kehrte denn nicht endlich das Schiff mit dem heiligen Schatze zurück? Eines Morgens erblickte er ein Segel. Jubelnd, voll guter Ahnungen, sprang er in

PARFUMERIE SCHERK

Cold Cream Scherk

BERLIN · RITTER STR. 73/74

Gewiß, es geht auch so

Ein wenig Neid wird sich aber doch regen wenn Frische und Wohlgepflegtheit aus einem Gesicht lachen, während im eigenen feine Risse und Sprödigkeit der Haut den Mangel sachgemäßer Pflege erkennen lassen. Und es ist doch so einfach! Nach jedem Waschen ein dünner Überzug von Cold Cream Scherk. Zum Schlafen gehen, zum Sport, zu jedem Gang ins Freie ebenso. Das ist das ganze „Geheimnis".
Töpfe zu Mk. 0.80, 1.50, 2.50, 4.50, Tuben zu Mk. 0.90 sind überall erhältlich.

WIEN XIII · PENZINGERSTR. 39 / NEW YORK · 110 WEST · 47 TH STREET

Digitized by Google

das Wasser und schwamm dem Fahrzeuge entgegen. Welch' glänzende Feste das Pflanzen des Zweiges begleiteten, davon berichtet ausführlich das Buch Marawansa. Kein Gelehrter wird bestreiten, daß der Baum, der heute noch in der djungelbewachsenen Ruinenstadt Anuradhapura verehrt wird, den alte Mauern, Altäre, verwitterte Buddhabilder umgeben, der wohl mehrere tausend Jahre alt ist, tatsächlich Tissas Baum ist.
Noch heute steht der Baum in einem Garten, dessen geweihter Boden mit hohen Mauern eingehegt ist. Der Stamm teilt sich, kräftige Eisen stützen die Zweige. Wahrscheinlich ist es eine Ficusart. Als ich ihn besuchte, waren zwischen den Zweigen und den Mauern Fädchen gezogen, an denen kleine Wimpel flatterten — die Opfergaben der Pilger. Über die bemoosten Steintreppen, die zu dem Baume hinaufführten, huschten gestreifte Eichhörnchen und Eidechsen schlüpften in den Ritzen aus und ein. In dem Tempelchen unter dem Baume hielten gelbgekleidete Buddhapriester Wache. Als ich ging, gaben sie mir ein getrocknetes Blatt von dem heiligen Baume zum Andenken mit.
Durch die Literatur des Mittelalters zieht sich die Legende von einem Baum, der der »Sonnen-Baum« genannt wird. Marco Polo weiß ebenfalls von ihr, und sein vortrefflicher Kommentator Sir Henry Yule hat die Geschichte dieser Legende auseinandergesetzt. Sie hat ihren Ursprung wahrscheinlich in der folgenden

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG
Stauden
Dahlien - Grosskulturen / Spezialit.:
Verpflanzte tragfähige Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen
VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

Kaufe oder **tausche**
Wasserpflanzen und **Samen**
für Victoria Regia-Haus
FR. JIRÁŠEK,
BRÜNN-BRNO, KAUNICOVA 63

Levkojen
sind seit **1836** die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

THUJA OCCIDENTALIS
60—175 cm
R · O · S · E · N
niedrige und hochstämmige,
Hydrangien, Pirus Scheidecki,
Viburnum pop. ros.
empfiehlt
Julius Hansen, Pinneberg, Holst.

Das Etikett in der Glashülse,
Roter-Gießkannen, Calmor-Düsen, Blumenspritzen, Zerstäuber, Thermometer, Glasdiamante etc. prakt. unentbehrl. Geräte zur Kakteen- u. Blumenpflege in Haus u. Garten. Liste frei. Kgell. Bedien.
H. Holtappels,
Krefeld 9, Mühlenstr. 18

Spezialkultur winterharter
FARBIGER SEEROSEN
Versand ab Mai
W. Schlobohm
Mölln / Lbg.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

RHODODENDRON
winterharte Catawbiense- und arb. Hybriden in vielen schönen Varietäten. Pflanzen in allen Stärken. Bis 2,50 m / hohe und breite Schaupflanzen. /
Rhod. Catawbiense
. caucasicum
. Smirnowi
. maximum
. brachycarpum
} aus diesen härtesten Stammarten erzog. Sämlings-Pflanzen u. Bastarde, für größ. Rhododendronanlagen empfehlenswert
GARTENAZALEEN IN WINTERHART. ARTEN
Pflanzen für Heideboden wie Andromeda-Arten, Gaultherien, Erica, Vaccinium und and. / Koniferen in / vielen Arten / Omoricafichten /
MAN VERLANGE PREISLISTE
G. D. BÖHLJE
BAUMSCHULEN
WESTERSTEDE
IN OLDENBURG

HERM · A · HESSE
Massenanzucht winterharter
Freilandpflanzen
Reichhaltige botanische Sortimente
Sortenverzeichnis auf Anfrage
BAUMSCHULEN
WEENER/EMS
Prov. Hannover.

Das
Grünfeld-Hemd
ist das billigste Hemd,
weil es die Eigenschaften der guten **Grünfeld-Wäsche** aufweist.
Haltbarer Stoff * **Hervorragender Schnitt** * **Erstklassige Arbeit**
Bei Bestellung von 3 Stück, auch in beiden Arten, erfolgt postfreie Zusendung.
Postscheck-Konto: Berlin Nr. 133
Landeshuter Leinen- und Gebildweberei ***F. V. Grünfeld*** *Größtes Sonderhaus für Leinen u. Wäsche*
Berlin W 8, Leipziger Straße 20—22

Nr. 1001/17 Mark **4.65**
Damen-Taghemd,
aus feinfädigem Hemdentuch, mit vornehmer, gediegener Stickerei
Größe 44 und 46

Nr. 193/17 Mark **7.25**
Herren-Nachthemd,
aus feinfädigem Hemdentuch, mit farbigem, waschechtem Vorstoß. (Bei Bestellung erbitte Angabe d. Halsweite)
Die Hauptpreisliste Nr. 83 K, enthaltend viele vorteilhafte Wäscheangebote (mit zahlreichen Abbildungen), wird auf Wunsch zugesandt.

Digitized by Google

Stelle des Pseudo-Kallisthenes, wo Alexander in einem Briefe an Aristoteles folgendes erzählt:

»Da kamen einige Bürger zu mir und sagten: »O König, wir müssen dir eine große Sehenswürdigkeit und Merkwürdigkeit zeigen. Wir können dich zu einem Baume führen, der mit Menschenstimmen spricht.« Darauf führten sie mich in einen Park. Und mitten im Park befanden sich die Sonne und der Mond. Rings herum stand eine Wache aus Priestern der Sonne und des Mondes. Da standen sie, die beiden Bäume, von denen sie geredet hatten, und sahen wie Cypressen aus. In der Nähe standen andere Bäume, die glichen den Myrobalanen Ägyptens und hatten auch ähnliche Früchte wie diese. Ich ging auf die beiden Bäume zu, welche in der Mitte des Parks standen. Der eine war männlich, der andere weiblich. Der männliche Baum hieß Sonne, der weibliche Mond, in der Sprache des Landes heißen sie Muthu und Emausae. Ihre Stämme waren mit Tierfellen bedeckt, der Sonnenbaum mit Fällen männlicher, der Mondbaum mit Fellen weiblicher Tiere..... Als die Sonne unterging, vernahm man Laute indischer Zunge aus dem Sonnenbaum. Ich befahl meinen indischen Begleitern, mir dies zu übersetzen, sie waren darob sehr erschrocken und wollten es nicht.«

Heilige Bäume gab es bei allen Völkern. Wir brauchen gar nicht an den Lorbeer Apolls, die Olive Minervas, die Eichen in Dodona, deren Rauschen Orakel kündeten, zu erinnern. Darwin erzählt von einem solchen Baum, den er selber sah. Einsam stand er auf den Pampas — — eine weithin sichtbare Landmarke. In seinen Ästen hingen unzählige Opfergaben: Zigarren, Brot, Fleisch, Zeuglappen u. a. Gaben vorüberziehender Indianer, die von dem bißchen, was sie hatten, ein Opfer brachten. Bei einigen Stämmen auf Formosa steht am Eingang jedes Dorfes ein Baum, der schon durch seine Größe auffällt und von allen hochgeehrt wird. Nach Beendigung der Ernte wird der Baum in Dankbarkeit gegen die Geister der Väter mit Wein besprengt. Am Stamme wird eine besondere Orchidee als Opfergabe niedergelegt. Die Maoris auf Neuseeland opferten bestimmten Bäumen Strähnen ihres Haares. Dem heiligen Owe-Baum auf Tahiti, dessen Same ein Vogel vom Monde herabbrachte, wurden Menschen geopfert.

In der Südsee ist die Kokospalme der wichtigste Baum. Hört die Legende, welche die ebenholzschwarzen Eingeborenen der Insel Buin in den Salomoninseln von ihr erzählen:

»Dongodugo, Dugudago
Wohnten beide samt der Mutter
Hoch an Rongodargos Hang.
Ach, ihr Essen wurde knapp.
Dongodugo, Dugodago
Schlugen da die Mutter tot,
Gruben ihr ein tiefes Grab.
Legten sich d'rauf zum Schlafen nieder.
Und nun tagt es. Dugudago
Erwacht zuerst. »Dongodugo

ZEISS

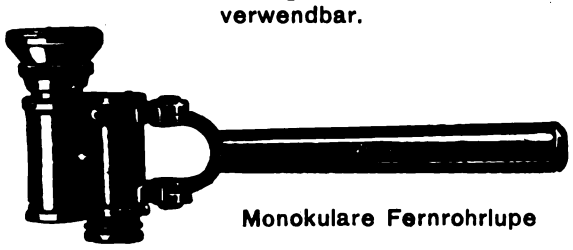
FERNROHR-LUPEN

für den Gartenfreund u. Botaniker

zugleich

als Fernrohr, Lupe u. Mikroskop

verwendbar.



Monokulare Fernrohrlupe

Monokular oder binokular lieferbar.

Als Lupe: bis zu 30fache Vergr.

Als Mikroskop: bis zu 180fache Vergrösserung.

Grosser freier Objektabstand.

Als Fernrohr:

3-, 6-, 8fach vergrössernd für Theater, Reise, Sport.

2½-40fache Vergr. **TASCHEN-LUPEN** 2½-40fache Vergr.

Druckschriften kostenfrei von CARL ZEISS JENA Bezug durch den Fachhandel

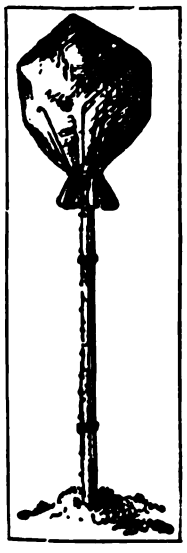
GRÜNDUNG IM JAHRE 1720 **L. SPÄTH** AREAL 2000 MORGEN

BAUMSCHULE/GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR

Anlage von Gärten jeden Stils und jeder Grösse im In- und Auslande

BERLIN-BAUMSCHULENWEG

STADTBURO: BERLIN W. LINKSTRASSE NR. 8



Rosenhauben aus Ölpapier

Bester und billigster Rosenschutz im Winter.

Rosenhauben haben sich in der Praxis vorzüglich bewährt. Das Umlegen der Rosen ist jetzt nicht mehr nötig und damit hört das Abbrechen der Stämmchen auf.

Ein Versuch führt zu dauernder Verwendung.

PREISE:

Die Preise verstehen sich rein netto ohne jeden Abzug. Porto und Verpackung gehen zu Lasten des Bestellers.

Nr. 3	32×40 cm	10 Stück Mk. 3.40	100 Stück Mk. 32.—
Nr. 4	35 - 45 cm	10 Stück Mk. 3.80	100 Stück Mk. 36.—
Nr. 5	40 - 50 cm	10 Stück Mk. 4.60	100 Stück Mk. 44.—
Nr. 6	50×60 cm	10 Stück Mk. 7.40	100 Stück Mk. 72.—

PAUL HAUBER

Inh. Paul Hauber u. Rudolf Petrun

Abteilung Gartengeräte

DRESDEN-TOLKEWITZ

und Stadtgeschäft: Webergasse Nr. 14

Sonderdrucksache postfrei

KARL FOERSTER

BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWACHSE

Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung

Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

Digitized by Google

Rosen!

Rosen!

So urteilt unsere Kundschaft:

BARCELONA, SPANIEN.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Roser in gutem Zustande eingetroffen sind.

Besonders gefreut habe ich mich über die Sorgfalt, die Sie hinsichtlich der Versendungsweise und der Art der Verpackung angewendet haben, und sage Ihnen nochmals Dank für die sorgfältige Ausführung meines Auftrages. (Diese Sendung ist 5 Wochen unterwegs gewesen.)

Hochachtungsvoll A. M .....

*

HÖSEL, BEZ. DÜSSELDORF.

..... Mit den gelieferten Pflanzen waren wir sehr zufrieden und werden wir gerne im Herbst auf Sie zurückkommen.

Hochachtungsvoll Gebr. A .....

BAD KISSINGEN.

Ich war mit Ihren Rosenpflanzen außerordentlich zufrieden, sie stehen schon in schönster Blüte! Ich begrüße Sie

hochachtungsvoll U. H. .....

*

COLMAR, ELSASS.

Im Besitz Ihrer zwei Sendungen drängt es mich, Ihnen für die gelieferten Rosen meinen Dank auszusprechen. Die Pflanzen haben meine Erwartung übertroffen und wurden sie von verschiedenen Kollegen lobend besprochen. Sie sind auch in tadellosem Zustande hier angekommen der guten Verpackung wegen.

Mit besten Grüßen
F. B . . . ., Gärtner

GAUTING.

Ihren Brief vom 21. beantworte ich telegraphisch, daß ich Ihr Angebot akzeptiere (folgt Bestellung). Meine Begeisterung damals bei Ihnen über Ihre Kulturen, meine jederzeitige Anerkennung über Ihre vorzüglichen Lieferungen waren keine Schmeichelei, sondern in Worte umgesetzte begeisterte Überzeugung.

Hochachtungsvoll
O. E .....

*

NEUENBURG V. W.

Für die Übersendung der Rosen sprechen wir Ihnen unseren besten Dank und vollste Anerkennung aus .....

Mit Hochachtung K. M .....

Solche Anerkennungen können zu Dutzenden in unseren Geschäftsräumen eingesehen werden. Sie geben Zeugnis von der

Sorgfalt, die wir jedem, auch dem kleinsten Auftrag widmen.

Darum: Lassen Sie sich umgehend kostenlos kommen:
Unsere **Winke über die Pflanzung und Behandlung der Rosen**
Unser **Sortenverzeichnis der Rosen** und unsere **Preisliste.**

Wir liefern als 52jährige Spezialität:

ROSEN

veredelt, in allen Formen:

als Buschrosen, Kletterrosen, Hochstammrosen,
Halbstammrosen, Trauerrosen.

*

Rosenfirma Gebr. Schultheis in Steinfurth

bei Bad Nauheim (Kreis Friedberg, Hessen) * Gegründet 1868

Versand nach allen Ländern
unter ausdrücklicher Garantie für gute Ankunft einer jeden Sendung.

Digitized by Google

Wache jetzt und schau das Wunder,
Wo die Mutter wir begruben,
Hat ein seltner Baum sich nun erhoben!«
Hocken nieder beide Brüder,
Stieren auf das Wunderbare,
Aus dem Feld ein Stamm da schoß,
Blätterlos, erst in die Höhe
Breitet er die Äst' gleich weiten Flügeln,
Unter denen dann das Adlerweibchen

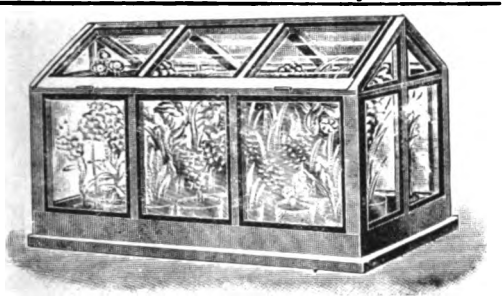
HARZER BAUMSCHULEN
Taxus / Buxus / Thuja
Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern, Obstbäumen, Rosen etc.
Rauhes Harzklima
ALBERT SEVERIN, BLANKENBURG/a.H.

Seine wilden Jungen hütet.
Aus der Krone fielen Früchte,
Braunen Frauenbrüsten ähnlich
Und mit Saft gleich Muttermilch.«
Die alten Finnen hatten wie die Lappen,
Ostjacken und ihnen verwandte Völker
eine heilige ehrfurchtsvolle Scheu vor
gewissen Bäumen. Eine Bulle Papst
Gregor IV. bestätigt dies von den Finnen.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk
ist
Barth's Plattformleiter
mit Brüstung u. Tischplatte
Unbedingt sicheres Stehen
auf der Plattform ohne Ermüdung
Für Zimmerhöhe 3, 5 3,50 3,75 4 m
Preise Gmk. 20.— 24.— 28.— 32.—
M. BARTH & SÖHNE
Berlin W 35, Potsdamerstr. 122c
Postscheckkonto 76715

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus bei Leuthen, Kreis Kottbus
Großkulturen winterharter, ausdauernder Blütenstauden für Schnitt, Rabatten, Steinpartien und alle Zweige der Gartengestaltung · Versand in den Monaten März – Mai, September – November
Preisbuch auf Anfrage frei · Besichtigung der Kulturen und Anlagen jederzeit.
Post- und Bahnstation: Leuthen bei Kottbus / Telegramm-Adr.: Schütt, Schorbus-Drebkau / Fernspr.: Amt Drebkau 32

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten u. Möbel
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven.

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!

Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

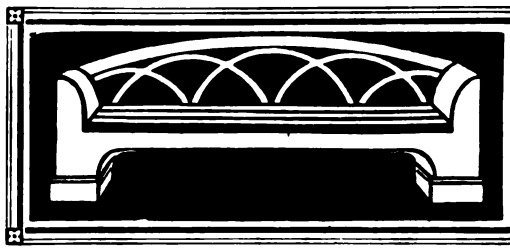
CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STAFA am ZÜRICHSEE
(SCHWEIZ)
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

Gewächshausbau

Wintergärten, Veranden
Frühbeetfenster, Heizungen
*
Wein-Treibhäuser
*
BÖTTGER & ESCHENHORN
G. M. B. H.
BERLIN - LICHTERFELDE 11

Besichtigung meiner Kulturen erbeten
OTTO TIETZ
Stettin-Krekow
Krekower Landstr. Tel. 5232
Abteilung Gartengestaltung:
Zeitgem. Gartenberatung
Entwurf, Leitung, Ausführung.
Winterharte Blütenstauden, Rosen, Obstbäume, Beerenobst, Ziergehölze.
Sorten-Liste auf Anfrage.

Erstklass. Qualitätswerkzg., Gartengeräte, Maschinen, Pflanzenschutzmittel, Raffiabast u. Kokosstricke
sowie alle Bedarfsartikel für den Obst- und Gartenbau liefert in bekannt zuverl. Weise d. Spezialgeschäft
FELIX REDEMANN
Stuttgart, Leonhardsplatz 19a
:: Illustrierter Katalog franko ::


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.
TEL. 13.
Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

SCHÖNE GÄRTEN OTTO STEIN
Otto Wilh. Stein
GARTENGESTALTUNG
DRESDEN-LOSCHWITZ
Pillnitzer Strasse 20
*
Verlangen Sie kostenlos den illustrierten Prospekt »SCHÖNE GÄRTEN«

Digitized by Google

Darin wird berichtet, daß die Tawasten früher diejenigen, welche zum Christentum übertraten, solange um ihre heiligen Bäume herumjagten, bis sie tot niedersanken. Noch heute gelten den Finnen an einigen Orten etliche Bäume als geweiht, sie schlagen sie nicht gern um, vor allem nicht den Tapion Puu, den »Baum des Weltgottes«, eine Föhre, der das Harz fehlt. Sogar in dem waldgeplünderten Schweden kann man den Spuren eines Baumkults nachgehen. Der Vogelbeerbaum war einst sehr heilig gehalten. Der Weihnachtstanne wurde ihre heutige Verehrung erst viel später zu teil. Am längsten scheint sich der Baumkult auf dem baumarmen Gotland erhalten zu haben. Als Beispiel dieser Ver-

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Adolf Ernst
GÄRTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a.F./b.Stuttg.
BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN
Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.
Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet
«» Einfache Preisliste kostenlos «»

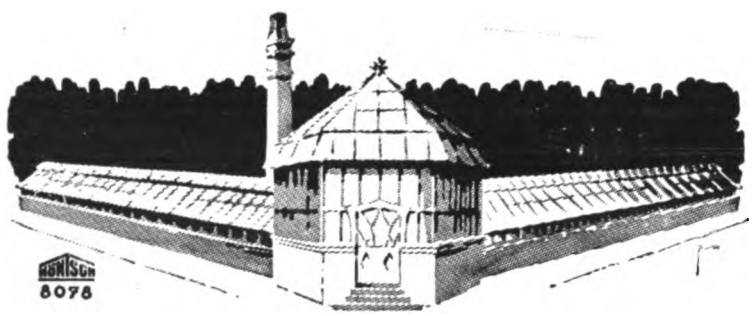
Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)
UNBESETZTES GEBIET
Winterharte BLÜTENSTAUDEN
Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine Ziergehölze.
Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Forst- u. Hecken-Pflanzen
sowie Wildlinge aller Art.
Preisliste kostenlos.
HERMANN EVERS
HALSTENBEK (HOLSTEIN)

August Bitterhoff Sohn
Samenbau- u. Samengroßhdlg. Crocus Berlin O. 34 Frankfurter Allee 27
Sämtliche Sämereien
zur Herbstaussaat für Gartenbau, Forst- und Landwirtschaft, Geräte, Scheeren, Messer, Raffiabast etc.
Blumenzwiebeln
aller Art, Hyazinthentreibgläser
Schädlingsbekämpfungs- und Saatbeizmittel
der Farbwerke, vormals **Meister Lucius & Brüning**, Hoechst a. M.
Depon, Elosal, Nosperal, Nosprasen, Pomarson, Thomilon-Tillantin.

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel
in Holz nach künstlerischen Entwürfen
Pergolas, Laubengänge
Obstspaliere

Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien, Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.



GEWÄCHSHÄUSER
FÜR ALLE KULTURZWECKE BAUEN
HÖNTSCH & CO. NIEDERSEDLITZ 7

Schädlings-Bekämpfung
Depon gegen Blutlaus
Elosal „ Meltau
Nosperal „ Fusicladium
Nosprasen „ Obstmaden u. Fusicladium
Pomarson „ Obstmaden
Thomilon „ Blattläuse
Tillantin Beizmittel für Getreide und Sämereien
Farbwerke vorm. **Meister Lucius & Brüning, Höchst a. M.**

Digitized by Google

ehrung will ich folgende Angaben im Biografiskt Lexikon(1842) unter dem Schlagwort »Linné« anführen: »An der Grenzscheide von Jonsboda in Vittaryd und Linnhult in Stenbrohult wuchs vormals eine außerordentlich große Linde, die zur Entstehung des Namens Tiliander, Lindelius, Linnaeus, Namen gar berühmter, gelehrter Männer, Anlaß gab, die denselben Stammvater hatten, den Bauer vom Lindenhof, dessen Nachkommenschaft jedoch heute erloschen ist. Auch die alte, dreigeteilte Linde zwischen Jonsboda und Linnhult ist samt ihren Sprößlingen verdorrt. Man erzählt sich, daß ein Teil mit den Lindeliern welkte, der größere und bedeutendere mit den Linnaeern vertrocknete und schließlich der Rest mit den Tiliandern ausstarb. Der gewaltig große Stamm, der mit seinen drei Ästen einen hohen Steinhaufen auf dem Acker beschattete, wird noch heute von dem Hofeigentümer als ein Talisman für Glück und Gedeihen, gleich einem Heiligtum gehütet. Das Andenken an diese alte Linde soll fortleben, es soll ebenso unvergessen sein, wie die Namen derjenigen Männer in der schwedischen Geschichte, die ihren Namen von dieser Linde herleiteten.«

Wir kehren zu den Bäumen im Lande der Schatten zurück!

Bereits im Totenreiche der alten Ägypter begegnen wir der großen Sykomore, die in dem glücklichen Earu rauschte und auf deren Ästen die beflügelten Seelen ausruhten.

Johannes sagt in seiner Offenbarung 22,2 vom neuen Jerusalem: »Mitten auf ihrer Gasse stund Holz des Lebens, das trug zwölferley Früchte, und brachte seine Früchte alle Monden, und die Blätter des Holzes dieneten zur Gesundheit der Heiden.«

Der Schindo im südöstlichen Indien kommt nach dem Tode in ein Paradies, wo die Bäume statt der Früchte Essen, Kleider und was man sonst noch zu des Leibes Notdurft und Nahrung gebraucht, tragen. Die Tatarenstämme des Gouvernements Jenisij erzählen, daß sich in der Unterwelt ein Haus mit vierzig Giebeln erhebt. Vor dem Eingange stehen neun Lärchen, die sämtlich derselben Wurzel entsprossen. An diesen Baum binden die Götter ihre Rosse an. Nahe einem einsamen Hügel im Schattenreiche der Fidjileute steht ein Gespensterbaum, eine Padanuspalme, die Seele des Verstorbenen muß bei diesem Baume einen Walzahn niederlegen. Gelingt es ihm den Baum zu treffen, dann steigt er von dem Hügel herab und darf seine Frauen erwarten, die nach seinem Tode erwürgt wurden.

Die Seelen der Mocovi- oder Toba-Indianer klettern auf dem Baume Slagdigna, der Erde und Himmel mit-

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

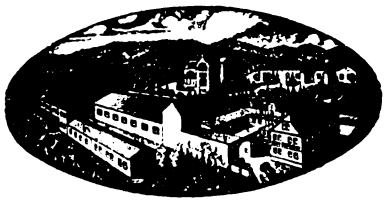
PETER LAMBERT
TRIER AN DER MOSEL
MEINE
ROSEN
für Park, Garten, Schnitt, Rosarien können wieder ungehindert in alle Erdteile versandt werden
Zollgrenze ist gefallen
Sortenechte, starke Ware.
Preisverzeichnis auf Anfrage.

GEBR. HEINSOHN
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein
Spezialitäten: Obstbäume
in allen Gattungen, Formen und Sorten, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen, Canina Beerensträucher i. S.
Rosen
hochstämmige und niedrige, in den besten älteren und neuesten Handsorten sowie alle anderen Baumschulartikel.
Große Vorräte!
Telephon: Wedel Nr. 27
Telegr.-Adr.: Gebr. Heinsohn, Wedel
Export nach allen Ländern

Stacheldraht, Stahl-Zaunlitzen, Drahtgeflechte, Drahtseile, Koppelgeflechte
C. KLAUKE & Co
Müncheberg b. Berlin.

GARTENPLASTIK
BILDHAUER M. GASTEIGER
MÜNCHEN · WAISENHAUSSTRASSE 60

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG
Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)
Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten



OTTO BÖTTCHER JUN.
TABARZ / BEZIRK ERFURT
SAMEN- UND PFLANZEN-GROSSHANDLUNG
PRÄCHTIGER HAUPTKATALOG MIT ILLUSTRATIONEN AUF WUNSCH

B. Müllerklein. Baumschulen
in Karlstadt (Bayern)
Kataloge gratis auf Verlangen.

Digitized by Google

einander verbindet, nach dem Lande der Seligkeit empor.
Die Dayaks auf Borneo stellen sich das Paradies als ein weitgedehntes Land vor, das von fischreichen Flüssen umflossen wird. In der Mitte befindet sich ein See, aus dem sich eine Insel erhebt, auf ihr steht ein gewaltig großer Banianen-Baum, dessen Stamm Knollen birgt, die das Wasser des Lebens bewahren. Fühlt eine Seele, daß sie altert, dann trinkt sie von diesem Wasser und wird wieder jung.
Im Schattenreich der Tonganer wächst Akau-lea, der sprechende Baum.
Weit unten im nördlichen Neuseeland liegt in der Nähe des Kaps Maria van Diemen »The spirit's leap« (Rerenga wairua). Der Name lautet eigentlich Moria a nuku, er wird aber auch Reinga genannt. Hier befindet sich tatsächlich der Eingang nach Reinga. Dort, wo eine lange Landspitze sich ins Meer hinausschiebt, liegt es, und hier wuchs bis vor wenigen Jahren (1904) ein mächtiger Pohutukawa-Baum (Banianenbaum).

Lange Wurzeln schickte er ins Wasser hinab. An diesen Wurzeln ließen sich die Seelen der Verstorbenen in die Tiefe hinab, um sich nach der Unterwelt, nach Reinga zu begeben.
Weshalb begegnen wir in den Vorstellungen der Völker von den letzten Dingen so häufig derartigen merkwürdigen Bäumen?
Wahrscheinlich deshalb, weil das tägliche Leben des Naturmenschen mit den Bäumen auf das innigste verbunden ist, weil er sich ein Leben, das zu leben wert ist, oder ein Paradies ohne Bäume einfach garnicht vorstellen kann.
Weil die Naturvölker sich das Paradies meist als eine vom Wasser umflossene ferne Insel vorstellen, schauen sie im Geiste deren Umrisse. Weil der Schattenriß des höchsten Baums die Landschaft beherrscht und oft zur Landesmarke wird, kommt man leicht zur Vorstellung des Baumes als Einzelindividuum, den man in der Sehnsucht mit Edelsteinen schmückt und dem man die Gabe des Sprechens verleiht.

Obergärtner
mit Ausbildung auf höherer Gartenbauschule für eine große Handelsgärtnerei in Polen gesucht. Fachmann für Obst- u. Baumschule wird bevorzugt. Abschriften von Studien- u. Stellungszeugnissen sind zu senden an die
Fürstl. Gutsverwaltung Rozwadow, Polen

Gartentechniker
Zwei theoretisch und praktisch ausgebildete junge Gärtner (ledig) suchen im Ausland (Europa) Stellung in größerem Betriebe. In Entwurf, Zeichnung und Pflanzungen gründlich erfahren. Auskunft erteilt
P. Lambert, Baum- und Rosenschulen, Trier.

Dahlien
dürfen in keinem Garten fehlen

PAPE & BERGMANN
G · M · B · H
QUEDLINBURG 5
Zuverlässigste Bezugsquelle für
Dahlien aller Klassen
in ungeteilten Landknollen
Versand von Ende Oktober ab
Ausführliche Verzeichnisse sowohl über Dahlien als auch erstklassige Gemüse- und Blumensamen auf Wunsch umsonst

KAKTEEN-KAISER
Tengstraße 16 · **München** · Tengstraße 16

Mexiko-Importen
blühendes
Greisenhaupt
und viele Neuheiten eingetroffen
PREISLISTE KOSTENLOS

Bei Bestellungen bitten wir, auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

Gemüsesamen
Blumensamen
Baumschule
Chr. Lorenz
Erfurt, gegr. 1834
Katalog frei

Wertvolle Weihnachtsgabe
für jeden Bezieher der Gartenschönheit

EINBANDDECKE

für den V. Jahrgang 1924

in *Ganzleinen* (braun mit farbigem Titelaufdruck) M. 2.50, in *Halbleinen* (Leinenrücken und -Ecken, farbiges Überzugpapier) M. 1.50 und Versandkosten 40 Pfg.

(Ausland 1 Goldmark = 10/42 $, 60 Pfg. Versandkosten)

Auch für die früheren 4 Jahrgänge 1920—1923 sind Decken in beiden Ausführungen wieder am Lager

BESTELLZETTEL LIEGT BEI

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

Obstbäume
in **Apfel, Birnen, Kirschen** -Hochst.
Busch- und Spaliere
in guten Sorten
Beerenobst
Hochstamm
Katalog gratis

Rosen Hochstamm und Halbstamm **** Hochstamm. ** Auf Sämlingsstamm Trauerrosen Schmid's Ideal Canina ** Niedrige- und Schlingrosen neueste Sorten

Carl Schmid
Köstritz
Nr. 5
Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzige unter persönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diese jetzt im Berliner Schloßmuseum stehende Vase wurde um 1770 in der Berliner Manufaktur für Friedrich den Großen geschaffen.

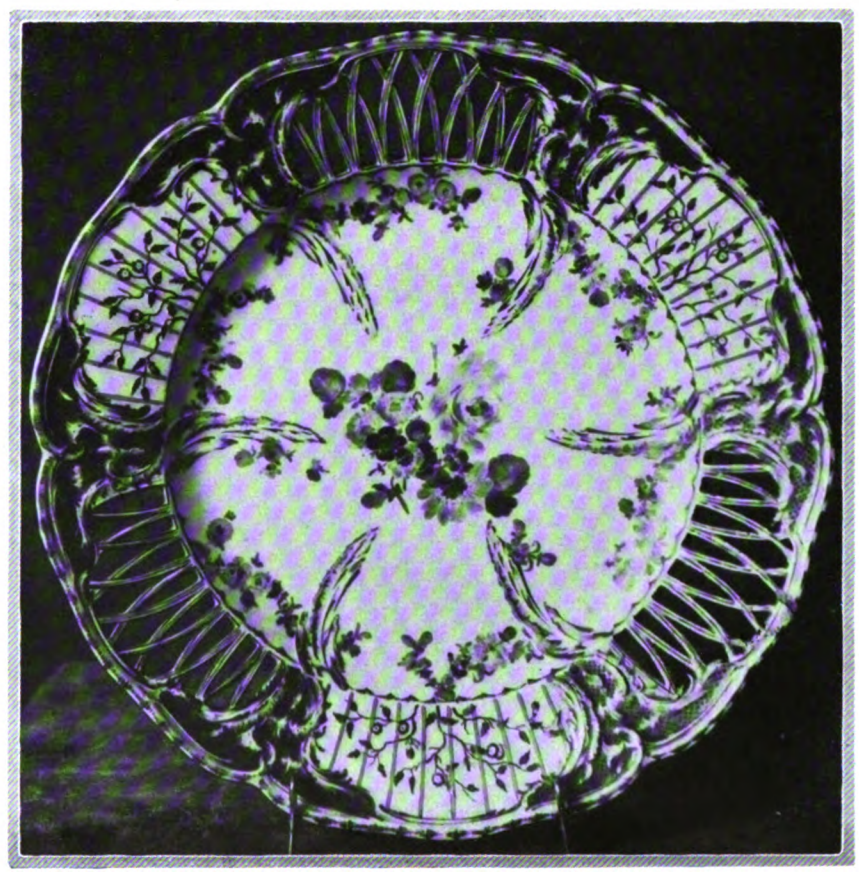
Digitized by Google

Aus Malonya

Im Dezember

GEORG LENZ / BLUMENMALEREI AUF BERLINER PORZELLAN

WENN einmal die Geſchichte der Berliner Blumenmalerei, die ein künſtleriſch bedeutſames, aber ganz in Vergeſſenheit geratenes Kapitel der Berliner Kunſtgeſchichte bildet, geſchrieben werden ſollte, ſo wird man der Berliner Porzellan-Manufaktur als der wichtigſten Pflegeſtätte dieſes liebenswürdigen Kunſtzweiges ein hervorragendes Verdienſt zuerkennen müſſen und in den koſtbaren Blumenſtücken, die noch heute die Malerwerkſtätten der alten Fabrik zieren, die beſten Zeugniſſe dafür finden. Der Begründer der Berliner Blumenmalerei ſcheint Jean Baptiste Dubuisson, der Schwiegervater Antoine Pesnes, des berühmten Malers Friedrichs des Großen, geweſen zu ſein, der hier von 1710 bis 1717 tätig war. Einer ſeiner drei Söhne war Augustin Dubuisson, der, wohl zunächſt vom Vater angeleitet und dann im Atelier ſeines Schwagers Pesne ausgebildet, in der Blumenmalerei einen großen Ruf erlangte. Er iſt bis zu ſeinem Tode ⟨1771⟩ in Berlin anſäſſig geweſen und hat für Friedrich den Großen viele prächtige Blumenſtücke, beſonders als Supraporten gemalt, die im Rheinsberger Schloß und ebenſo in Potsdam, Sanssouci und Berlin erhalten ſind. Aus ſeinem Atelier iſt der Berliner Blumenmaler Joachim Chriſtian Schulze ⟨1721 bis 1787⟩ hervorgegangen, deſſen Sohn Johann Friedrich ⟨1748 bis 1823⟩ bereits im Jahre 1763 als Lehrling der Blumenmalerei in die Berliner Porzellan-Manufaktur eintrat. Der außerordentlichen Begabung dieſes von dem Miniaturmaler J. C. Clauce herangebildeten Künſtlers und ſeiner Mitarbeiter Raſchke und Pfürzel ſcheint die Manufaktur in erſter Linie die entſchiedene große Überlegenheit zu danken, die ſie den anderen Manufakturen gegenüber auf dem Gebiet der Blumenmalerei von Anfang an an den Tag legte und bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts behauptete. »Die Blumen Mahlereien auf den Berliner Porzellänen«, berichtet der Porzellandirektor Friedrichs des Großen, Joh. Georg Grieninger, in ſeinen Aufzeichnungen, »ſagen alle Kenner, die Sachſen ſelbſt, iſt die ſchönſte, die man iemals geſehen hat. Der Grund zu dieſem Lobe liegt wohl hauptſächlich darinnen, weil die Mahler hauptſächlich angehalten werden, die ſchöne Natur nach aller Möglichkeit auf das Genaueſte zu kopieren. Drei derſelben, Schulze, Pfürzel und Raſchke, die bei der Manu-



Deſſertteller aus dem Tafelſervice Friedrichs des Großen für das Neue Palais, 1765

Digitized by Google

faktur das Mahlen unter Aufsicht des Clauce sen. und des Hofmahlers Böhme erlernet haben, zeichnen sich durch ihre Geschicklichkeit gantz besonders aus, und ihre Kopien sind vortreflich. Andere geben sich Mühe, Ihnen nachzukommen, und verschiedenen glücket auch ihr Vorsatz so zimlich. Und um ihnen desselben Erreichung zu erleichtern, und sie in ihren Arbeiten desto gewisser und sicherer zu machen, müssen sie dieselben, eher und bevor selbige zum Emailliieren abgeliefert werden, zu ihrem Vorgesetzten bringen, der ihnen das fehlerhafte zeiget und in ihrer Gegenwart corrigiret.« Es lohnt sehr und bereitet wenig Schwierigkeiten, an Hand der alten Berliner Porzellane, die in Museen und privaten Sammlungen bewahrt werden, die Geschichte der Blumenmalerei innerhalb des künstlerischen Schaffens der Manufaktur zu verfolgen. Die kostbaren Tafelservice, mit denen Friedrich der Große die Berliner und Potsdamer Schlösser ausstattete, und deren Entstehungszeit durch die im Hohenzollernschen Hausarchiv bewahrten Schatullrechnungen genau nachgewiesen werden konnte, bezeichnen, soweit sie mit Blumen bemalt sind, zunächst die wichtigsten Etappen ihres Entwickelungsganges. Man kann allerdings nicht von einem allmählichen Fortschreiten zur künstlerischen Vollendung sprechen, denn gerade in den ersten großen Servicen der 1760er Jahre erlebte das preußische Rokoko seine schönste Nachblüte, mit der sich auch die hervorragendsten Arbeiten, die in den späteren Epochen entstanden sind, kaum vergleichen können.

Schüssel aus dem Gelben Tafelservice Friedrichs des Großen, 1770

In den ersten Jahren der Berliner Manufaktur, als ihre Leitung noch in der Hand des Kaufmanns Joh. Ernst Gotzkowsky lag, der sie 1761 auf Veranlassung des Königs errichtet hatte, und unmittelbar nach der Übernahme der Fabrik durch den König (1763) waren die Tafelservice fast ausschließlich mit Früchten und Blumen und verstreuten Insekten bemalt. Die Blumen unterschieden sich im Stil wenig von der konventionellen Art der gleichzeitigen Meißener Blumenmalerei. In den locker zusammengefügten, in etwas stumpfen und glanzlosen Farben gemalten Buketten bildet die Mitte oft eine eigentümlich knollig geformte Rose, zu der sich Tulpen, gefüllter Mohn und andere Blumen gesellen.

Aber schon das erste große Service Friedrichs des Großen, das berühmte *Tafelservice für das Neue Palais*, das wiederholt als das schönste deutsche Rokokoservice bezeichnet worden ist, verdankt seinen Ruhm nicht zuletzt dem durchaus eigenen Stil der hier angewandten Blumenmalerei. Die glatten Flächen der Teller und Gefäße sind belebt durch Sträuße aus lose vereinigten Blumen und kleine Girlanden, die scheinbar regellos an den Verzierungen der Ränder angeknüpft, wie von einem leichten Winde bewegt um die Rocaillen und über die Flächen spielen. Der geistvoll heiteren Laune der Anordnung entspricht die Malweise der Blumen. Sie sind mit virtuoser Leichtigkeit in flockigen Tupfen auf den warmen gelblichen Grund des Porzellans hingeworfen, mit dem ihre weichen und zarten Farben harmonisch zusammenklingen. Es sind noch dieselben Farben wie in der Gotzkowsky-Zeit, doch ist in der Zeichnung der Blumen von der früheren steifen und konventionellen Art nichts mehr zu spüren. In der Erkenntnis, daß die stumpfen und gebrochenen Farben, die ihm zu Gebote stehen, eine naturgetreue Wiedergabe der Blumen in ihrer farbigen Pracht verbieten, verzichtet der Maler auch auf die genaue Wiedergabe ihrer Form. Ohne sich sklavisch an die Wirklichkeit zu binden, aber mit einer schier unerschöpflichen Phantasie, wie sie ohne liebevolle und lebendige Anschauung der Natur undenkbar wäre, bildet er Blumen, die schon im Verblühen und im Zerflattern sind, und deren Farbenglanz zu verblassen beginnt. In der Entwickelung der Berliner Blumenmalerei bezeichnet das Tafelservice für das Neue Palais nicht lediglich die erste Stufe, sondern insofern einen Höhepunkt, als mit den gegebenen Mitteln etwas in seiner Art Vollendetes geschaffen wurde. Der Ehrgeiz der Manufaktur war jedoch darauf gerichtet, durch Verbesserung der technischen Mittel einen möglichst weißen Scherben und möglichst reine leuchtende Farben zu erzielen, wie sie die Meißner Manufaktur schon lange besaß. Den Erfolg der hierauf verwandten Bemühungen zeigt das ebenso berühmt gewordene 1768 abgelieferte *Tafelservice für das Breslauer Stadtschloß*. Die inzwischen gelungene Herstellung der gesuchten Farben hatte einen neuen Stil der Blumenmalerei zur Folge gehabt. Man bemühte sich, wie die farbige Wiedergabe einer Bratenschale zeigt, das Naturbild genauer wiederzugeben, ohne jedoch in ängstliche Kopie zu verfallen. Die Malerei ist noch immer breit und flächig; die Blumen werden in natürlicher Größe dargestellt; es ist den Malern gelungen, sie in all ihrer Farbenglut und duftigen Zartheit wiederzugeben, die sie in der Natur im Zustand der entwickelten Blüte besitzen. In den Bordfeldern des Breslauer Stadtschloß-Services erscheint zum ersten Male ein Schuppen-

Schüssel aus dem Tafelservice für Schloß Charlottenburg, 1772

Digitized by Google

Teeservice mit Purpurgrund und grünen Blumen vom Jahre 1774

muſter in einer leuchtenden blauen Farbe, deren Herſtellung den Farbenlaboranten viel Schwierigkeiten bereitet hatte und, wie die rauhe und blaſige Oberfläche verrät, auch jetzt noch nicht völlig fehlerfrei gelingen wollte. Dieſes Blau wird jetzt auch bei den Blumen, beſonders bei einer häufig wiederkehrenden Windenblüte, gern verwandt. Die Blumen ſind hier nicht zu Sträußen zuſammengebunden, ſondern in loſem Beieinander auf die Fläche geſtreut und von Inſekten und Schmetterlingen umſchwärmt. Beſonders beliebt ſind große mehrfarbige Tulpen, gefüllter Mohn und Ranunkeln, zwiſchen denen Gräſer, Ähren und feine Ripſengewächſe ſelten fehlen. Charakteriſtiſch iſt die eigentümliche Art, in der die langen ſpitzen Blätter der Tulpen geknittert und die Blütenſtile geſchlängelt ſind. Gern werden auch Roſen gemalt, zu deren Wiedergabe eine zweite neue Farbe verlockte, die ſogenannte »Couleur de Rose«, ein wundervoll klares Purpurrot, das noch von keiner anderen Manufaktur gefunden war. Das am 5. Juli 1768 beſtellte ſogenannte *Rote Tafelſervice* mit Purpurmoſaik in den Bordfeldern, purpurnem Band um den von Goldrand und goldenen Reifen eingefaßten Bündelſtab und farbigen Blumen und Blumen-Gewinden, bringt dieſe neue Farbe zum erſten Mal zu voller Wirkung, die die Farbentafel gut erkennen läßt. Das Purpurmoſaik iſt hier von höchſter Vollendung, ebenſo die Blumenmalerei, in welcher der Stil des Breslauer Stadtſchloß-Services weiter entwickelt iſt. Die Blumen und Blütenzweige ſind hier in loſe Sträuße geordnet, in denen auch der Flieder und die Nelke begegnen, beſonders aber die Roſe bevorzugt wird. Zumal dieſe iſt nie ſchöner auf Porzellan gemalt worden.

Einſatztaſſe mit einem blaßgelben Bord und farbigen Blumen, 1770

Die regellos auf die Fläche verſtreuten Schmetterlinge und Inſekten, die hier beſonders zahlreich und in vortrefflicher Ausführung vertreten ſind und die nebenbei die Aufgabe haben, kleine Fehler in der Glaſur zu verdecken, ſind naturwiſſenſchaftlichen Werken entlehnt. In erſter Linie ſcheinen die »accuraten, ſauber illuminierten Kupferſtiche« der »Inſekten-Beluſtigungen von Aug. Joh. Röſel, Miniatur-Mahlern in Nürnberg«, benutzt worden zu ſein. Das ſogenannte *Gelbe Service*, welches in den Jahren 1770 und 1771 hergeſtellt wurde, zeigt eine weitere Stufe der Berliner Blumenmalerei. Die Anordnung der Sträuße iſt hier geſchloſſener. Zarte Ziergräſer und Blütenriſpen runden das Bild und leiten zugleich in die Fläche über. Der Roſe wird gern eine roſa Malvenblüte vorgezogen. Die kleinen Guirlanden ſind vorwiegend aus Winden- und Glockenblüten gebildet. Überhaupt iſt die Fülle der dargeſtellten Blumen mannigfaltiger geworden. Ihre Wiedergabe ſchließt ſich enger an das Naturvorbild an und die Farbengebung iſt zarter, die Ausführung peinlicher und weniger frei.

Frühſtücksſervice mit Blumen in Schwarzmalerei vom Jahre 1768

Im Jahre 1772 folgte ein Service für das Schloß in Charlottenburg, das mit farbigen Roſenſträuchern bemalt wurde, neben denen umgeſtürzte hellbraune Blumenkörbchen lehnen. Farbige Inſekten ſind auf den Flächen verſtreut. Auf dem Bord ſind zwiſchen Goldrand, goldſtaffierten Zieraten und gezahntem, goldenem

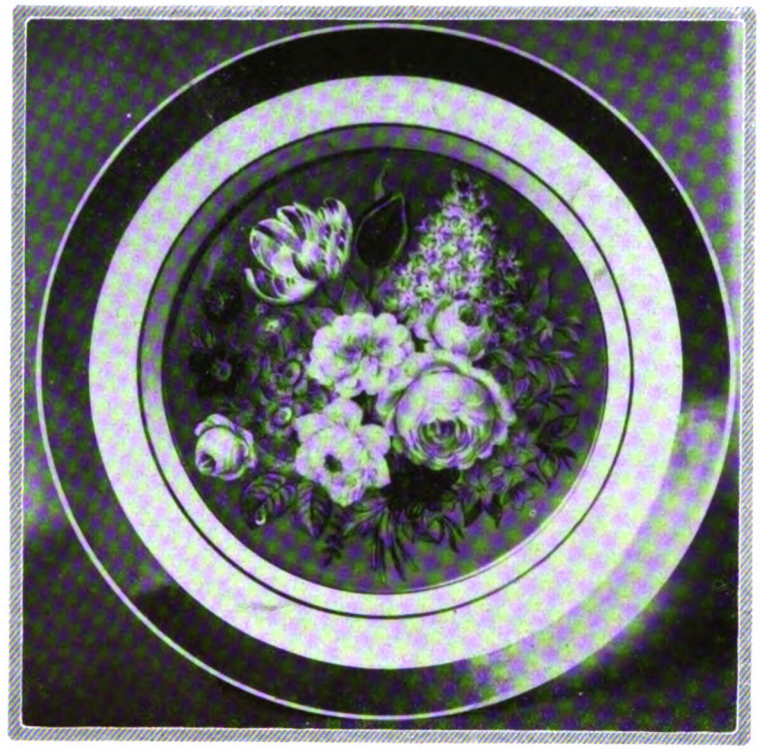
Digitized by Google

Spiegelring in regelmäßigen Abſtänden kleine Windenranken mit blauen Blüten angeordnet.

Auch beim Kaffeegeſchirr kam in erſter Linie die Blumenmalerei zur Anwendung und naturgemäß ſpiegelt ſich hier die bei der Beſprechung der königlichen Tavelſervice gekennzeichnete Entwickelung, ſo daß ſich aus ihrem Stil ſichere Anhaltspunkte für die Datierung ergeben. Wie dort werden vorzugsweiſe die Blumen in natürlichen Farben dargeſtellt. Daneben iſt in der Berliner Manufaktur von jeher die Camayen-Malerei und die Malerei aus zwei oder drei Farben gepflegt und gerade beim Kaffeegeſchirr in beſonders reizvoller Weiſe ausgebildet worden. In der Art, wie dieſe wenigen Farben zu einander und zu den Farben des Randdekors abgeſtimmt werden, beweiſen die Maler einen beſonders feinen Geſchmack. Neben dem Überglaſurblau, das wir beim Breslauer Stadtſchloß-Service kennen lernten und das auch beim Kaffeegeſchirr ſehr reizvoll angewandt worden iſt, intereſſierte den König beſonders ein zartes Roſa, die »Couleur de chair«. Der König hat wiederholt Experimente zur techniſchen Vervollkommnung dieſer Farbe angeordnet. Aber noch mehr kommt in der Blumenmalerei des Kaffeeſchirres der von Grieniger als »Couleur de rose des Königs Favoritfarbe« bezeichnete Roſenpurpur zur Geltung, von dem beim Roten Tafelſervice Friedrichs des Großen die Rede war.

Neben den Blumen in einfacher Purpurmalerei, die im Dekor des Kaffeegeſchirrs beſtändig wiederkehren, waren die Farbenverbindungen Purpur und Grün, Purpur, Grau und Grün und Purpur und Grau beſonders beliebt. Ein dunkles Grauſchwarz allein, nur durch etwas Gold gehöht, zeigt ein um 1768 bemaltes Dejeuner, das ſich ebenſo durch die Schönheit der Blumenmalerei wie durch die eigenartige farbige Wirkung auszeichnet. Noch pikanter iſt der Effekt, wenn zu demſelben Schwarz neben dem Gold ein kräftiges Eiſenrot hinzutritt. Häufiger als die beiden zuletzt genannten Farbenverbindungen ſind die ſchon in der Gotzkowsky-Zeit üblichen grünen Blumen, die um 1775 wieder in Aufnahme kamen. Ein Teeſervice zeigt Blumen aus gelblichem und bläulichem Grün, die hier und da durch ein wenig Purpur belebt werden. Und etwa gleichzeitig erſcheint der Farbendreiklang Grün, Lila und Purpur in Verbindung mit blaßgelben Bordſtreifen. Doch nimmt gegenüber dieſen Blumen aus zwei und drei Tönen die Blumenmalerei in natürlichen Farben einen ſehr viel breiteren Raum ein. Sehr beliebt waren Widmungstaſſen mit den Namenszeichen des Beſchenkten, die aus goldenen von Roſen oder Lorbeerblättchen umrankten Stäben oder ganz aus farbigen Blumengewinden gebildet, auf der Obertaſſe oder im Spiegel der Schale angebracht waren. Eine beſondere Gattung, die um 1779 aufkommt, repräſentiert ein Frühſtücksſervice des Hohenzollernmuſeums mit Blumenſträußen auf poliertem Goldgrund in runden und ovalen Medaillons, die für den vordringenden Klaſſizismus bezeichnend ſind, der im Gegenſatz zum Rokoko den Dekor der Flächen gern in einen Rahmen faßt. Die Umrahmung dieſer Medaillons wird meiſt mit Blumenranken durchflochten, mit Guirlanden behängt oder ganz aus Kränzen gebildet. Überhaupt wird ſelten auf die Blumen als ſchmückendes Beiwerk verzichtet, ſei es, daß ſie als Gewinde die Zieraten umſpielen, ſei es, daß ſie die Bordüren begleiten oder loſe verſtreut die Flächen beleben.

Unter dem Staatsminiſter Freiherrn von Heinitz, der nach dem Tode Friedrichs des Großen die künſtleriſche Leitung der Manufaktur übernahm, befeſtigt ſich der ausgezeichnete Ruf der Berliner Blumenmalerei, die zuletzt ein wenig unfrei und ſchablonenhaft geworden war, von neuem. Die Leitung des Blumen- und auch des Früchtefachs übertrug Heinitz dem bewährten Johann Friedrich Schulz. Und dieſer hat mit ſeinem Stabe, dem die Maler Baltzwig, Dittmer jun., Maltzahn, Spiekermann, Tornau, Rietſchel und Rößler angehörten, und im Verein mit dem älteren Blumenmaler Pfürzel und deſſen Schülern Brennemann und Möller beſonders für die Taſſendekoration verſchiedene neue Arten von Blumenverzierungen gefunden, die ſich glücklich dem neuen Zeitſtil anpaſſen. Eine Folge von aquarellierten Vorlagen für Blumentaſſen, welche Schulzes Namen tragen und in der Bibliothek der Manufaktur bewahrt werden, belehrt uns deutlich über ſeinen Geſchmack. Auf ihn gehen hiernach die mannigfachen breiten Blumenbordüren auf farbigen Gründen zurück und die meiſt naturaliſtiſchen, zuweilen ſtiliſierten, mehrfarbig oder in zwei oder drei Farben ausgeführten Kränze und Guirlanden von Eichenlaub und Lorbeerblättern, von Schilfblättern und Weintrauben, von Roſen und Vergißmeinnicht, von Oleander- und Tangerblüten, blauen und weißen Winden und Coquelicot, Veilchen und Stiefmütterchen, Holunderblüten, Myrten und weißem Flieder. Seine Erfindung ſcheinen auch die ſogenannten »detachierten«, über die ganzen Gefäßflächen verſtreuten Roſen-, Vergißmeinnicht- und Barbeauxblüten, ebenſo wie die freiſchwebenden, hängenden, mit Bändern befeſtigten oder in kleinen Vaſen ſtehenden Blumenſträuße und Pensée-Buketts, die in einander verſchlungenen oder mit Bändern und Schleifen an einem Goldreif oder farbigen Fadenring befeſtigten Blumenranken, die gern mit »goldmelierten« Blättchen verſehen werden, und die Verzierungen »en jardinet« und »en terrasse« zu ſein, bei denen die Gewächſe in der Art eines Gärtchens rund um die Obertaſſe oder um den Steigebord des Schälchens angeordnet ſind. Meiſt ſtehen Roſenſtöcke, Pappelroſen und Vergißmeinnicht in dieſen Gärtchen, aber auch Ährenfelder mit Korn- und Mohnblumen werden mit Vorliebe »en terrasse« gemalt. Zur Belebung der Flächen werden kleine Spaliere, ſogenannte »Laubbogens«, beigefügt, die fenſterartig den Blick in die Felder und Gärten umrahmen. Ein beſonderes Beiſpiel dieſer Art zeigt der Entwurf einer Taſſe auf den Baſeler Frieden von 1795, auf der ſich Palmen bogenartig über Kornfeldern zuſammenſchließen. 1798 endlich erſcheint das Blumenkörbchenmuſter, bei welchem ein Körbchen aus dem Beſitz der Oberſtallmeiſterin Gräfin von Schwerin Pate geſtanden hat, und deſſen Geflecht den unteren Rand der Obertaſſe umſchließt. Naturvorbilder ſind, wie eine Aktennotiz bezeugt,



Zierteller mit Blumenſtück, 1800

Taſſe, roſa Grund, allegoriſche Blumen im Medaillon, 1795

Rebustaſſe „Wandle auf Roſen und vergiß mein nicht", 1795

Digitized by Google

Kaminaufſatz aus dem Neuen Palais, 1767

in der Regel nur im Sommer benutzt worden. Im übrigen haben Kupferſtichvorlagen, Herbarien und in Öl gemalte Blumenſtücke oder Kopien nach niederländiſchen Blumenſtilleben als Vorlage gedient, was ſich zuweilen in einem gewiſſen Schematismus der Ausführung unliebſam bemerkbar macht.

Die Neigung der Zeit für ſentimentale Beziehungen ſpielt auch in den Blumentaſſen ihr heimliches Weſen. Einzeln oder in der Reihenfolge ihrer Anordnung haben die Blumen oft eine Art zuſammenhängenden Sinnes, den die Morgenländer, die Erfinder der Blumenſprache, »Selam« nennen. Ihn zu ergründen, muß man die ungezählten Wörterbücher der Blumenſprache wälzen, die in der Bibliothek unſerer Urgroßmütter niemals fehlten. So drückt die Myrte den Wunſch aus, bald mit dem anderen Teil vereinigt zu werden, die Zypreſſe zeigt an, daß man lange gelitten hat, der Granatapfel erklärt einen demütigſten und anhänglichen Diener. Der Dichter Graf Auguſt von Platen hat hübſche Verſe für dieſe Geheimſprache der Blumen gefunden (»Es deuten die Blumen des Herzens Gefühle, ſie ſprechen manch heimliches Wort . . «). Aber auch mit dem Lexikon bleibt es ſchwer, das Geheimnis der Blumentaſſen zu lüften, und man iſt dankbar, wenn eine Inſchrift beigefügt iſt, welche die Löſung bringt. Etwa zur Roſe die Worte: »Die Roſe hier ſey Sinnbild meiner Liebe, ihr höchſter Wert iſt Unvergänglichkeit« oder »Immer blühe Dein Glück wie dieſe nie welkende Roſe«, oder bei einem Zittergrasbukett die Inſchrift: »Es trägt den ſtillen Liebesgruß von Süden nach Norden, von Norden nach Süden und ſagt ohne Worte, was Worte nicht ſagen können«. Eine typiſche Taſſe zeigt oben das Pensée-Bukett und im Schälchen die Inſchrift: »à moi«. Eine andere eine Vergißmeinnichtſtaude, einen blühenden und einen knospenden Roſenſtock mit den Beiſchriften »Vergangenheit«, Gegenwart« und »Zukunft«. Eine dritte eine Blumenallegorie mit der Beiſchrift »Unvergängliche Freundſchaft«. Eine beſonders empfindſame Taſſe trägt in dem aus hellgrünem Grund ausgeſparten Reſerven einen Vergißmeinnichtkranz und ein einzelnes Efeublatt mit der Beiſchrift: »Je ne change qu'en mourant«, und eine Taſſe, die ſeit 1791 in mannigfachen Abwandlungen ebenfalls immer wieder angefertigt worden iſt, trägt im Medaillon der Obertaſſe einen Roſenſtrauß mit der Überſchrift »Wandle auf«, während im Spiegel der Schale das Wörtchen »Und« über einem Vergißmeinnichtſtrauß angebracht iſt. Von dem witzigen Herzog Auguſt von Gotha wird erzählt, daß er gelegentlich eines Beſuchs bei der Herzogin Dorothea von Kurland in Loebichau, als man ihm eine Taſſe dieſer Art reichte, für den frommen Wunſch des Rebus ſchnell die Deutung: »Wandle auf Ober- und Untertaſſen« vorgeſchlagen habe. Das Vergnügen an ſolchen ſinnigen Inſchriften bezeugt auch eine angeblich mit Mohn und Kornblumen bemalte Berliner Taſſe, die der Dichter Heinrich von Kleiſt im Juli oder Auguſt 1800 ſeiner Braut Wilhelmine von Zenge zum Geſchenk machte. Nach ſeinen Angaben war auf dem Boden der Obertaſſe das Wort »Vertrauen«, im Spiegel der Untertaſſe das Wörtchen »und« und auf ihrem Boden (alſo *unter* ihr) das Wort »Einigkeit« angebracht, ſo daß dieſe Worte den Sinn ergeben: »Vertrauen auf und Einigkeit unter uns«. In ſeinem Briefe an Wilhelmine vom 5. September 1800 mahnt er ſie: »lies die Inſtruktion durch, oder beſieh Deine neue Taſſe von oben und unten« und unter dem 15. September 1800 fragt er: »Verſtehſt Du die Inſchrift der Taſſe? Und befolgſt Du ſie? Dann erfüllſt Du meinen innigſten Wunſch. Dann weißt Du, mich zu ehren«. (Den Hinweis auf dieſe Brauttaſſengeſchichte, die ſich im 5. Bande der Kleiſtausgabe von Erich Schmidt findet, verdanke ich Paul Hoffmann.) Entſprechend den Widmungstaſſen mit Namenszügen aus Blumengewinden wurden in der Biedermeierzeit die Blumen gern in der Weiſe zuſammengeſtellt, daß ihre Anfangsbuchſtaben den Namen des Spenders oder des Beſchenkten ergeben, wie es die Juweliere bei der Anordnung der Edelſteine auf Schmuckſtücken beſorgten. So findet ſich in der Sammlung von Dallwitz eine aus dem Nachlaß ſeines Großvaters, des Berliner

Zierſchale von Sager, 1827

Digitized by Google

Arztes Karl Ferdinand von Gräfe, ſtammende Taſſe, die mit einem Kranz aus *Cinnie*, *Aurikel*, *Roſe*, *Orange*, *Levkoye*, *Jasmin*, *Nelke* und *Efeu* geſchmückt iſt. Die Anfangsbuchſtaben nennen den Namen der Tochter des Miniſters von Klewitz, CAROLINE, die ihre Dankbarkeit für erfolgreiche ärztliche Behandlung durch dieſes Geſchenk bekundete.

Das *Tafelgeſchirr* der Zopfzeit war in ähnlicher Weiſe wie das Kaffeegeſchirr mit breiten Blumenbordüren bemalt, während der Tellerſpiegel faſt immer unbemalt blieb oder nur in der Mitte ein Vaſenbukett, eine Roſette von Roſen und grünen Laubguirlanden uſw. zeigte. Eine Ausnahme bilden die oft ſehr koſtbar ausgeführten Zierteller mit Blumenſtücken und die Teller und Geräte des ſogenannten Kurländer Tafelſervices, die mit einer reliefierten, meiſt grün fondierten Bordüre von Tuchgehängen verſehen ſind und auf den Gefäßflächen vorzugsweiſe mit detachierten Röschen oder mit Feldbumenſträußen bemalt wurden. Dieſe pflegen in beſonders virtuoſer Weiſe ausgeführt zu ſein.

Auf die mannigfachen Gebrauchsgeräte des Tafel- und Kaffeegeſchirrs hat ſich die Blumenmalerei der Berliner Manufaktur naturgemäß niemals beſchränkt. Sogar bei der Bemalung der figürlichen Porzellane, beſonders der Rokokozeit, wie bei der Verzierung der zahlloſen kleinen Gerätſchaften, welche die für die Kulturgeſchichte Berlins ſo bedeutſame Anſtalt für den perſönlichen Gebrauch und den Toilettetiſch der eleganten Dame angefertigt hat, iſt der Blumendekor immer in entzückender Weiſe zur Geltung gekommen. Im Neuen Palais in Potsdam hat ſich neuerdings ein mit kleinen Röschen bemaltes friderizianiſches Toiletteſervice angefunden. Das reichhaltigſte und am vollſtändigſten erhaltene Toilettegerät, das in der Sammlung Oppenheim bewahrt wird, iſt mit farbigen Blumen und Goldſpitzenkanten bemalt, die von Kartuſchen mit Purpurmoſaik und Blumenguirlanden unterbrochen werden.

Vaſe mit grünem Grund, Blumen „en terrasse" 1795

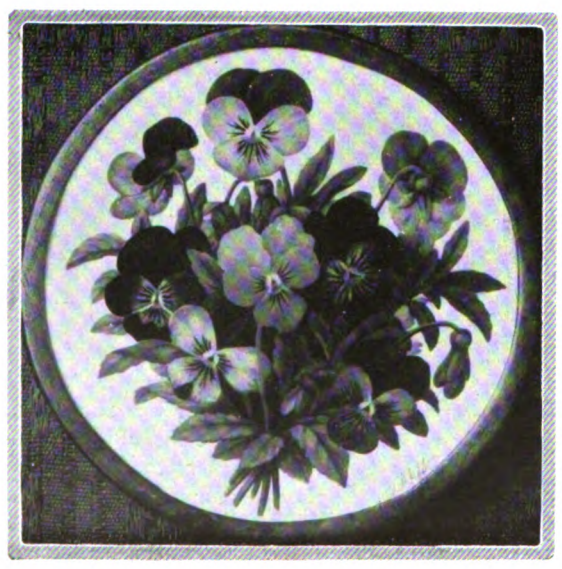
Vor allem aber iſt die Berliner Vaſe von jeher Träger der koſtbarſten Blumenmalereien geweſen, die in der Regel den ganzen Vaſenkörper rings umgeben, nicht ſelten aber auch in den aus farbigen Gründen ausgeſparten Reſerven mit feinem Geſchmack angeordnet ſind. Im Arbeitszimmer Friedrichs des Großen im Neuen Palais, im Konzertzimmer des Schloſſes Sanssouci, im Speiſeſaal des Schloſſes Pfaueninſel, um nur die bedeutſamſten Arbeiten zu erwähnen, treffen wir fünfteilige Kaminaufſätze, die einander in der vollendeten Art der auf ihnen angebrachten Blumenmalereien überbieten. Und eines der ſchönſten Dokumente dieſer Kunſtübung beſitzt das Schloßmuſeum in dem hier farbig wiedergegebenen königsblauen Potpourri mit Blumenſträußen in den von prächtigen goldgravierten Umrahmungen eingefaßten Reſerven.

Als ein beſonders hervorragendes Werk verzeichnen die Annalen der Fabrik ferner einen Vaſenſatz für die Kaiſerin Joſephine, die der Manufaktur-Direktor Roſenſtiel 1805 ihr perſönlich im Schloſſe Malmaison überreichte. Nach ſeinem Bericht an den König Friedrich Wilhelm III. haben die auf dieſen Vaſen angebrachten Blumenmalereien ſogar den ungeteilten Beifall des berühmten franzöſiſchen Blumenmalers Redouté gefunden, der im dortigen Garten gerade mit Zeichnungen für ſein großes Pflanzenwerk beſchäftigt war. Und überaus zahlreich ſind die Vaſen mit koſtbaren Blumenmalereien ⟨auch vorzugsweiſe »en terraſſe« und »en jardinet«⟩, die in den Katalogen der Berliner Akademie-Ausſtellungen ſorgfältig mit Angabe der ausführenden Blumenmaler beſchrieben ſind.

Der gute Ruf der Blumenmalerei der Berliner Manufaktur hat ſich bis in die Biedermeierzeit hinein behauptet, von 1802 bis 1835 lag die Leitung des Blumenfachs in den Händen des von Joh. Friedr. Schulze herangebildeten Blumenmalers Gottfr. Wilh. Völcker, der über ſeine amtliche Wirkſamkeit hinaus ſich durch ſeine Blumengemälde ⟨von denen viele in königlichen Beſitz gelangten⟩ und durch ſeine Mitarbeit an verſchiedenen botaniſchen Abbildungswerken in Berlin einen Namen gemacht hat und eine bis zur Augentäuſchung peinliche Wiedergabe der Naturvorbilder anſtrebte. Seine überaus farbenfrohen und doch duftigen Blumenmalereien auf Porzellan, von denen ſich einige im Beſitz der Manufaktur erhalten haben, ſind ſelten; ein Hauptwerk war eine Schale für Alexander von Humboldt, die die von ihm auf ſeinen Reiſen neu entdeckten Pflanzen in einem reizvollen Blumenſtück vereinigt zeigt ⟨1829⟩. Sein Stil iſt auch in den Arbeiten ſeiner Mitarbeiter ⟨Öſterreich, Sager, Boehden, Hering, Weber⟩ deutlich zu ſpüren. Völkers Nachfolger war Hermann Looſchen ſen., der im Jahre 1832 in die Manufaktur eingetreten iſt und von 1835 an das Amt des Malereivorſtehers verſehen hat.

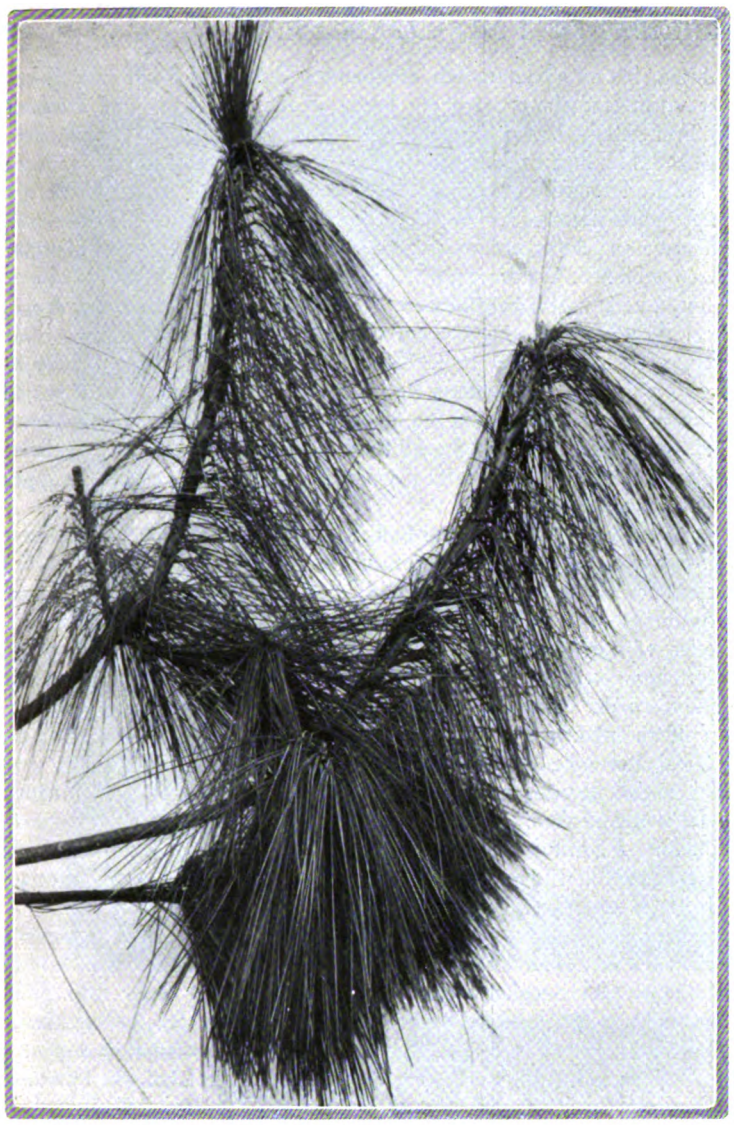
Nach dem Niedergang der Blumenmalerei in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hat die Manufaktur in dem Blumenmaler Paul Miethe noch einen tüchtigen Künſtler beſeſſen, deſſen naturaliſtiſche Malweiſe und breite Technik freilich dem Werkſtoff inſofern nicht gerecht wurde, als er in der Regel ihn lediglich als Malgrund benutzte und anſcheinend kein Verſtändnis für die Oberflächenreize des Porzellans beſaß.

Die Tradition der guten, alten Blumenmalerei, die wir auf den Tafelſervicen Friedrichs des Großen bewundert haben, wird heute in der Manufaktur von dem 72jährigen Blumenmaler Guſtav Lentz und dem Maler Richard Engwicht weitergepflegt. Beſonders bei der Reproduktion der alten Tafelgeſchirr-Muſter, die von ihrer Zugkraft beim kaufenden Publikum nichts eingebüßt haben, kommt die ſolide Malweiſe dieſer bewährten Kräfte zur vollen Wirkung. Daneben werden von der Manufaktur gegenwärtig ſtiliſierte Blumenmalereien ausgeführt, die auf Vaſen, Doſen und anderen Kleingeräten in ſehr reizvoller Weiſe angebracht werden, aber bereits mehr in das Gebiet der ornamentalen Porzellandekoration gehören.



Stiefmütterchen von Epner, 1841, Tulpen von Weber 1841

Digitized by Google



Unter den Nadelhölzern bieten die Kiefern die verſchiedenartigſten und überraſchendſten Formen dar durch den reichen Wechſel in der Benadelung und der Zapfenform. Die weiche duftige Nadeltracht der Tränenkiefer, Pinus excelsa, die das obere Bild links zeigt, ſteht in ſcharfem Gegenſatz zu der ſchweren ſteifen Benadelung der Schwarzkiefer, P. nigra, rechts neben ihr. Ganz anders wieder wirkt das kurze etwas ſtruppige Nadelhaar der im unteren Bilde dargeſtellten Bankskiefer, Pinus Banksiana. – Bilder C. S.

Digitized by Google

FRIEDEL DAHN / VOM VOGELLEBEN IM GARTEN

WENN klingender Froſt und glitzernder Schnee Wald und Flur umfangen, gilt es, mit allen erreichbaren Mitteln der großen Not der gefiederten Sänger, die uns nicht im Herbſt verlaſſen haben, ſondern treulich bei uns aushalten, ſoweit wie möglich zu ſteuern: Fettſchwarten, Schweinsnäbel, Gerippe aller Sorten Wildpret und Geflügel an Schnüren vors Fenſter oder über Balkongeländer frei aufgehängt, werden eifrig von früh bis Abend beflogen und vom letzten Reſtchen Fleiſch und Fett geſäubert, Meiſen, Kleiber und Spechte ſind beſonders eifrig an der Arbeit und jedes noch ſo kleine Krümchen Fett heizt bei ihnen ein und gibt ihnen Widerſtandskraft gegen die grimmige Kälte. Hanf in die vorzüglichen Bruhnsſchen Meiſendoſen gefüllt und gegen Schnee und Sturm geſchützt, überhebt Meiſen und Kleiber aller Hungersnot; auch Fink und Grünling ſtellen ſich ab und zu als wohlgelittene Gäſte ein.

Sie und die Meiſen führen ja jetzt in Garten und Park das große Wort, Amſel und Specht und vor allem der liebe Zaunkönig nicht zu vergeſſen. Die Meiſen, geſchäftig und tätig den ganzen lieben Tag, huſcheln ſich gegen Abend bei ſinkender Dämmerung zu zehn und mehr Stücken in den zahlreich aufgehängten Berlepſchſchen Niſtkäſtchen — alle andern ſind unbrauchbar, die aus Ton gefertigten wahre Mördergruben — zuſammen, um ſich gegenſeitig zu wärmen.

Außer den genannten ſind noch hauptſächlich die folgenden winterlichen Standvögel im Garten vertreten und erfreuen das Auge des Beobachters: Kleiber oder Spechtmeiſe ‹Sitta caesia›, kopfabwärts wie kein anderer Vogel außer ihm, ſchnurrt an den Stämmen entlang, in deren borkiger Rinde er mit dem ſpitzen ſtarken Schnabel unermüdlich herumſtochert. Hat er ſich doch da ſelbſt im Herbſt das Tiſchlein gedeckt: in borkigen Eichen und alten Erlen hat er Bucheckern, Eicheln, ja ſogar Haſelnüſſe in die Rindenſpalten geklemmt, um ſie in nahrungsarmer Winterzeit zu holen, wobei ihm freilich in Kohlmeiſe und Specht oft recht unerbetene Miteſſer zuteil werden. Aber auch manches Käferlein, manche Spinne und Larve, die ſich da zum Winterſchlaf zurückgezogen, werden zu Tage gefördert und mit Genuß und ſichtlichem Behagen verſpeiſt und auch der Tannſamen wird keineswegs verſchmäht. Liegt Schnee und Nebel auf der kalten Erde, ſo geht das Geſchäft lautlos in der Stille vor ſich, wenn aber die liebe Sonne dem Schnee zuzuſetzen beginnt, dann wird dabei faſt unausgeſetzt geflötet und gepfiffen und zwar ſo laut, daß man dieſe Kraft des Tones den kleinen Geſellen gar nicht zutrauen ſollte, wird die Sonne etwas wärmer, dann wird auch noch dazwiſchen das Weibchen verfolgt und gejagt, das ſich aber über den törichten Liebhaber und ſein unzeitgemäßes Spiel nur ärgert und gar nicht geneigt iſt, auf ſeine Scherze einzugehen, die Froſtſpanner und die Puppen unter der Eichenwurzel ſind dem Weibchen zur Zeit wenigſtens viel wichtiger und intereſſanter als der verliebte Fant und ſeine Zudringlichkeiten, ſpäter freilich wird ſich ſchon ihre Sprödigkeit verlieren.

Der Baumläufer ‹Certhia familiaris› treibt auch Winter wie Sommer ſein munteres Weſen, Kerbtiere, deren Larven und Eier bilden ſeine ausſchließliche Nahrung, ſein Schnäbelchen iſt weit weniger kräftig als das des Kleibers, er iſt auf den genießbaren Inhalt von Ritzen und Spalten angewieſen und muß deshalb von Morgen bis Abend raſtlos tätig ſein, wie der Zaunkönig, dieſer wunderliche Allerweltsfreund.

Zu dieſen Winterſtandvögeln geſellen ſich noch die Spechte, und auch der Raubwürger ‹Lanius excubitor› läßt ſich ab und zu ſehen, der Vogelfreund kann ihm nur mit einem freudigen und einem mißtrauiſchen Auge betrachten, denn trotz aller Mausfängerei, die er zweifellos ausübt, iſt er doch bei großer Kälte und tiefem Schnee den kleinen Vögeln nicht ungefährlich; «Not kennt kein Gebot» iſt ſein Grundſatz.

Im Frühjahr ſtellt ſich neben dem allbekannten und allbeliebten Star zuerſt die ſchöne Singdroſſel «Turdus musicus» mit ihrer prächtig getupften Bruſtbefiederung und der ſtolzen Haltung ein. Aus dem Wipfel der knoſpenbedeckten Buche läßt ſie ihre ſchmetternden Weiſen, ihre wilden Jauchzer, ihr weithin hallendes Pfeifen und Flöten ertönen — wie ein Jubelruf klingt das Ganze, daß Not und Elend überſtanden.

Aber höher ſteigt die Sonne, der Haſelbuſch ſchüttelt ſeine Goldtroddeln im Frühlingswind, die Buchenknoſpen ſchwellen, der goldene Stern des Huflattich erſcheint hier und dort im Feld, die Seidelbaſtblüte ziert den Waldrand — das iſt die Zeit, in der allmählich all die wohlbekannten Sommergäſte wieder ihren Einzug halten.

Aber auch ſeltenes und weniger bekanntes Volk kommt dann zurück. Der Garten ſenkt ſich von dem auf der Höhe ſtehenden Haus haldenartig gegen den Chiemsee, deſſen Ufer ihn in einer Ausdehnung von 200 Metern begrenzt; dieſes Ufer iſt bis weit in den See hinaus mit dichtem, bis zu 3 Metern ſich erhebenden Rohr und Schilf bewachſen, nur vorm Bootshaus wird ein breiter Kanal zur Aus- und Einfahrt ſchilffrei gehalten. An der Nordſeite ſchützt ein breiter Waldſtreifen, Erlen- und Eſchenbeſtand mit dichtem, nie gelichtetem Unterholz, gegen Wind und Einblick vom Nachbargrundſtück, eine uralte Eiche mit mächtig ausladender Krone erhebt ſich über dem Wald. Am Seeufer iſt ein etwa 30 Meter breiter Wieſenſtreifen von jeder Kultur unberührt liegen geblieben. Gentianen und Trollius, blaue und gelbe Schwertlilien, Primula veris und Königskerzen gedeihen hier und erfreuen das Auge; zwei Birkichte ſind eingeſprengt und einzelne Erlenbüſche. Die Südgrenze bildet eine dichte breite Weißbuchenhecke. Auf dieſem Gelände, das von Katzen und anderm Raubzeug mit Flobert, Kaſtenfallen und Eiſen freigehalten wird, hat ſich im Laufe von 20 Jahren eine in Menge und Mannigfaltigkeit unglaublich erſcheinende Vogelwelt eingeſtellt, teilweiſe völlig anders geartet als die Bevölkerung des oberen bergigen Teils des Beſitzes.

Den ſeltenſten und merkwürdigſten Gaſt brachte freilich der letzte außergewöhnlich ſtrenge Winter: fünf Kormorane ‹Phalacrocorax carbo› hielten ſich ſieben Tage lang an und in dem genannten Schiffskanal auf. Vormittags oblagen ſie dem Fiſchfang, unter Mittag gaben ſie ſich entweder völliger Ruhe hin, unbeweglich wie die Statuen oder ganze Viertelſtunden lang mit den Flügeln ſchlagend. Gegen Abend zogen ſie vereint zu der etwa einen Kilometer entfernten Inſel Herrenchiemſee, auf deren mächtigen Eichen und Buchen ſie offenbar übernachteten. Niemals ließen ſie ihre Stimme hören, dieſem Umſtand iſt wohl zu verdanken, daß ſie von den Fiſchern nicht entdeckt worden ſind, ſie hätten dieſe wundervollen, aber durch ihre große Gefräßigkeit ungemein ſchädlichen Fiſchräuber wohl ſicher abgeſchoſſen, ſo konnte ſich das Auge ungeſtört der herrlichen Tiere und ihrer Behendigkeit erfreuen. Hier am Ort ſind Kormorane meines Wiſſens noch nicht beobachtet worden.

Zur Frühjahrs- und Sommerzeit aber kommen am Seeufer regelmäßig anders geartete Wandervögel an. Ende April ſtellt ſich hier der Droſſelrohrſänger ‹Acrocephalos turdoides› ein. Zwiſchen Rohr und Schilf wie zwiſchen Ried und Seggengras treibt er ſein Weſen, etwas kleiner als der Star, ſeine Beweglichkeit im dichten wogenden Schilf iſt unglaublich, keinen Augenblick raſtet er und läßt dabei ſein Lied, ein Tonſtück, zuſammengeſetzt aus voll und ſtark tönenden Strophen und eingeſchalteten vollſtändigen Quarrtönen, unaufhörlich ertönen. Mit Wind und Waſſer, mit dem wogenden Schilf und den Weiden ſingt er um die Wette — je größer der Aufruhr in der Natur, deſto lauter tönt ſeine Stimme. Sein Flug iſt nicht beſonders geſchickt, geht mehr ruckweiſe vor ſich und außer auf der Reiſe vermeidet er es, größere Strecken zu durchfliegen. Zwiſchen vier Schilfſtengeln hängt er ſein Neſt auf, hart über dem Waſſerſpiegel, weil zur Zeit des Neſtbaues das Schilf noch niedrig iſt; es trägt bei fortſchreitendem Wachstum das Neſt mit empor; dieſes iſt ſo kunſtvoll aus Baſt und Weidenbaſt gewoben und geflochten, daß kein Sturm es zerreißen, kein Wellenſchlag durchnäſſen kann.

Der Vetter des vorigen, der Sumpfrohrſänger ‹Acrocephalus palustris› läßt ſich erſt Mitte Mai bei uns ſehen. Unſtet, hurtig, unruhig und heiter iſt er immer unterwegs, durchfliegt auch größere Strecken und läßt dabei faſt ohne Unterbrechung ſeinen prächtigen, aus vielen Vogeltönen zuſammengeſetzten Geſang erſchallen, er iſt ein vollendeter Spötter, nie kann man ſeines mannigfaltigen und abwechslungsvollen Liedes ſatt werden. Seit Jahren ſchlägt er ſeine Brutſtätte in den Erbſenbeeten des 50 Meter von Schilf und Ufer entfernten Küchengartens auf, und, ſo menſchenſcheu er eigentlich iſt und ſo ſehr er ein Leben im Verborgenen liebt, läßt er ſich doch durch die pflückende Gärtnerin im Brutgeſchäft nicht ſtören. Außer dieſen kleinſten und liebenswürdigen Ufer- und Seebewohnern iſt aber noch ein ganz großer Geſelle im Laufe der Jahre hier heimiſch geworden, der ſeltſamſte Seebewohner, der ſtattliche Haubentaucher oder Haubenſteißfuß ‹Podiceps cristatus› ſucht ſich hier ſeinen Brutplatz, hier fühlt er ſich ſicher vor dem Jäger, denn weder Kugel noch Schrot kann ihn im Röhricht erreichen. Sobald das Schilf in die Halme ſchießt, iſt er eines Morgens da, ſauſt in fliegender Eile durchs Waſſer, nach allen Seiten den ſtolz getragenen Kopf wendend. Der zwei lange Hörner bildende Federbuſch des Kopfes, der lang zerfaſerte Halskragen, fuchsrot und ſchwarzbraun geſäumt, und das ſilberweiße Geſicht mit dem roſenroten Schnabel geben ein prächtiges Geſamtbild. Und wie elegant ſchwimmt er, wie geſchickt weiß er zu tauchen: ihm entgeht nicht Steinbeißer noch Krebs, er fängt gleicherweiſe junge Hechte und ausgewachſene Renken ‹Blaufelchen›; vier bis fünf Meter tief fährt er ſenkrecht unter die Oberfläche des Waſſers und holt ſeine Beute.

Digitized by Google

In den Jahren 1767 bis 68 ließ Friedrich der Große für das Breslauer Stadtschloß ein Tafelservice in Berlin herstellen, aus dem die obere Bratenschüssel stammt. Es wird jetzt im Hohenzollern-Museum aufbewahrt.

Das untere Stück entstammt dem 1768 bis 1769 in Berlin angefertigten sogenannten roten Tafelservice des großen Königs, das jetzt in der keramischen Sammlung der Staatlichen Porzellanmanufaktur, Berlin, zu sehen ist.

Digitized by Google

Digitized by Google

Eingangsparterre mit bunten Liguſtern

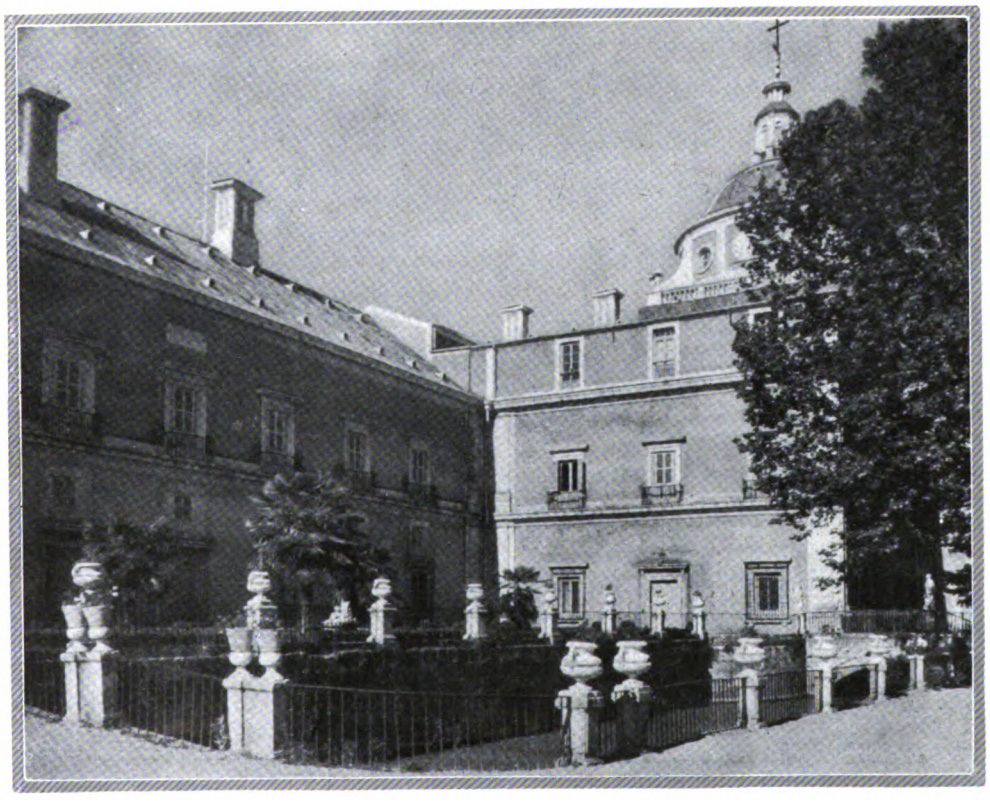
CAMILLO SCHNEIDER / SPANISCHE GÄRTEN

Aranjuez

WENN man ſich mit dem Zuge, der gemächlich durch die ſteinige kahle Hochebene von Madrid gen Oſten dampft, dem Städtchen Aranjuez nähert, ſo glaubt man in eine Leben ſpendende Oaſe zu kommen. Dies gilt wenigſtens im Frühjahr, wenn der volle Zauber der erſten Maienpracht noch die fruchtbare Tajo-Ebene durchwogt. Der Rio Tajo ſpendet das Waſſer, ohne das in der zentral-ſpaniſchen Steinwüſte jede Landwirtſchaft und Gartenkultur unmöglich iſt. Die ganze Landſchaft mutet wie ein altes Seebecken an, von kahlen ſteinigen Uferhöhen umzogen, durchſtrömt vom Tajo, der bei ſeinen Überſchwemmungen fruchtbaren Boden abſetzt, in dem eine hohe Gartenkultur ſich entwickeln konnte. Gemüſe, insbeſondere der Spargel, wird angebaut, daneben Obſt. Die köſtlichen Erdbeeren, die in Madrid als ſolche von Aranjuez verkauft werden, waren gerade zur Zeit meines Beſuches in vollſter Reife. Auenwälder von Silberpappeln glänzen durch die Landſchaft.

Kein Wunder alſo, daß ſeit langem der Waſſerreichtum der Gegend des heutigen Aranjuez ‹ſprich Arangqués› Anſiedler hierher gelockt hat. Schon zur Römerzeit ſoll es eine Sommerfriſche geweſen ſein, und zur Zeit der Entdeckung Amerikas war es ein beliebter Sommeraufenthalt Isabellas von Kaſtilien. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts wurde Aranjuez königliche Reſidenz, und Philipp II. ließ ſich damals angeblich Ulmen aus England bringen und hier anpflanzen, von denen heute aber nur noch wenige erhalten ſind. Jetzt herrſchen Linden vor und die dieſen Ort ſo bezeichnenden ſchönen alten Platanen.

Man iſt auf jeden Fall froh, der heißen Enge des Bummelzuges zu entfliehen, denn von Madrid aus nimmt der Schnellzug keine Reiſenden nach Aranjuez mit. Voll Erwartung eilt man dem Schloß entgegen, das den Mittelpunkt des



Schloßecke am Kanal

Digitized by Google

Herkulesbrunnen am Eingang, vom Anfang des vorigen Jahrhunderts

Ortes, ſein Herz bildet. Der Eingang iſt von der Calle del Principe aus und führt uns zunächſt in das Parterre de Palacio, das unter Philipp V. im Anfang des 18. Jahrhunderts geſchaffen wurde. Freilich iſt es ſeitdem mannigfach verändert worden und gehört nicht zu den beſten Teilen der Anlagen. Gleich der kaum einhundert Jahre alte Herkulesbrunnen beim Eingangstor wirkt aufdringlich und überladen mit ſeinen blendend gekalkten Gipsgruppen, und dieſer Eindruck wird verſtärkt, je weiter wir gegen das Schloß gehen. Sicherlich iſt das ganze Parterre früher einheitlicher geweſen, ſpäter aber halb landſchaftlich aufgelöſt worden. Wie ſchön auch die Pinsapo-Tannen, Sequoien, Zedern, Bambuſen, immergrünen Magnolien, japaniſchen Liguſter und andere uns Nordländern ungewohnte Gehölze uns dünken, ſie können uns nicht über die künſtleriſchen Schwächen der Geſamtanlage hinwegtäuſchen. Durch die bunten Liguſterformen, deren Laub grün, rot und gelb ſchattiert iſt, wie auch durch weißbunte Acer Negundo hat man verſucht, beſonders farbenprächtige Wirkungen zu erzielen. Der Hauptblick iſt vom Schloß aus. Ihn im Bilde feſtzuhalten, war mir nicht möglich.

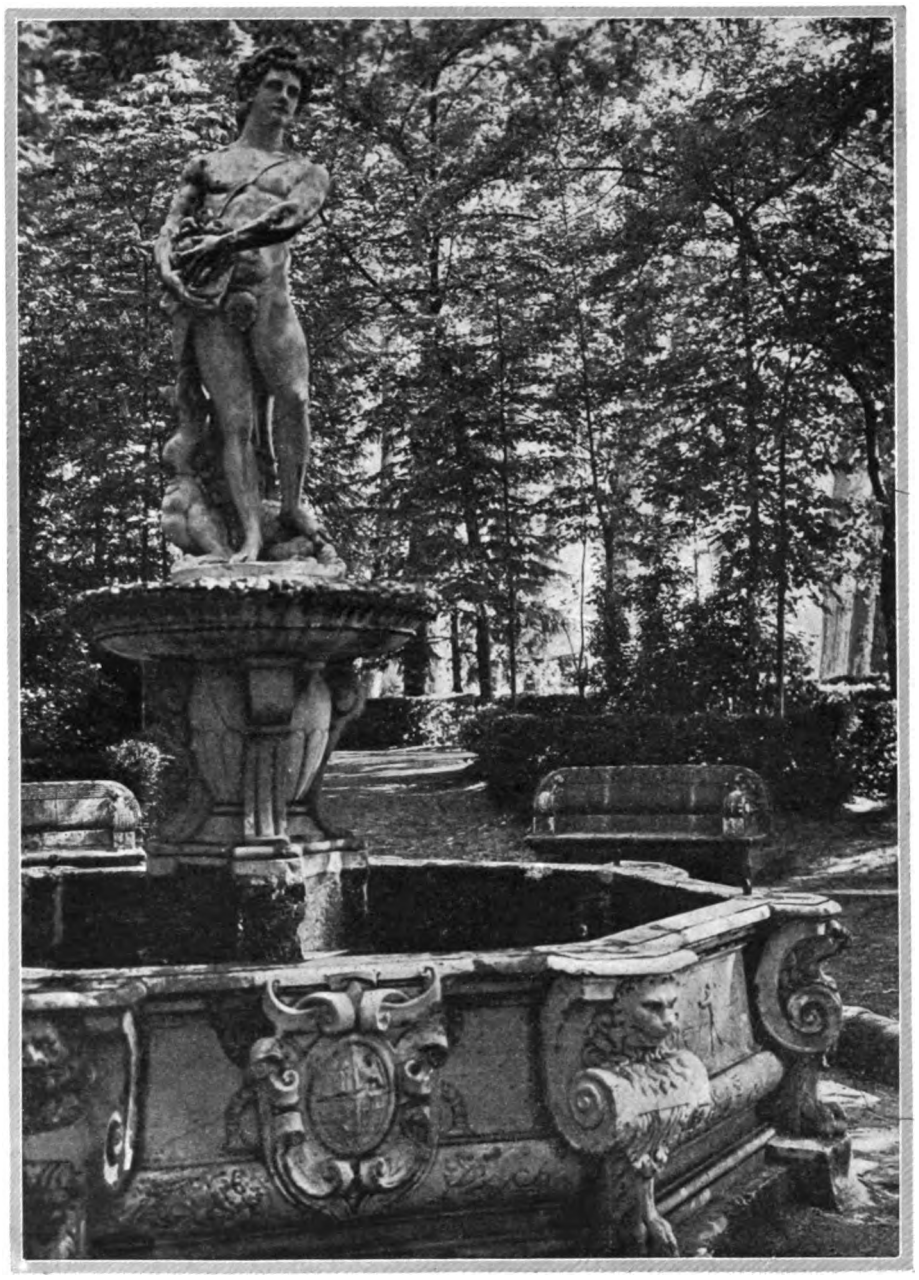
Zugang zu dem alten Herkulesbrunnen im Inſelgarten

Im Vordergrunde iſt ein rundes Beet, in dem durch Santolinen eine Krone und A. XIII eingeſtickt ſind. Schon dies zeigt an, welcher Ungeſchmack jetzt hier herrſcht. Das Schloß ſelbſt iſt in ſeinem Äußern recht unſcheinbar, im Innern teilweiſe geſchmackvoller eingerichtet, als man vermuten möchte. Das aber was mich lockte, war ja der Park. Er wird umfloſſen vom Rio Tajo und gegen das Schloß geſchieden durch den Kanal La Ria. Der Tajo iſt nördlich vom Parterre durch ein Wehr geſtaut. Er fließt zunächſt an der Oſtſeite des Parkes, Jardin de la Isla, entlang. Hier begleitet ihn eine wundervolle Platanenallee, die den Namen eines Salón de los Reyes Católicos in Erinnerung an Isabella und Ferdinand V. führt. Es iſt in der Tat eine majeſtätiſche Allee, und ſchon ſie allein lohnt den Beſuch von Aranjuez. Ihre Tiefe und Mächtigkeit läßt ſich leider im Bilde nicht ganz zur Darſtellung bringen. Vor ihnen wirkt der palmenumkränzte Brunnen, zu dem man über die Kanalbrücke vom Schloßparterre aus hinabſteigt, kleinlich und unruhig. Sie bringen Würde und Ruhe ins Bild und drücken dem Heute ihren wuchtigen Stempel auf. Ewig wirken ſie, wie das Rauſchen des Tajo. Allem anderen haftet nur allzuſehr das Merkmal der Vergänglichkeit an. Doch in dieſen ſo üppig hinaufgeſchoſſenen Stämmen, die mit einander zu ringen ſcheinen, ſteckt eine Lebensfülle, die beſonders zur Zeit des erſten Grüns jeder Beſchreibung ſpottet. Ihre ſehnigen ſchuppigen Glieder verlieren ſich gleichſam ins Unendliche, und aus ihren mächtigen Kronen ſchallt das Lied der Nachtigall herab wie aus geheimnisvoller Ferne.

Weſtlich von der Platanenallee und nördlich vom Schloß erſtreckt ſich etwas vertieft der Inſelgarten der unter Philipp II. von dem italieniſchen Künſtler Cosimo Lotti angelegt wurde. Die Anlage erfolgte jedoch erſt nach dem Tode des Infanten Don Carlos (1568), ſodaß dieſer Garten nicht der Schauplatz der Begegnung von Don Carlos mit ſeiner Stiefmutter geweſen ſein kann, die Schiller ſchildert. Sein Wort aber: »Die ſchönen Tage von Aranjuez ſind nun zu Ende« gilt jetzt leider nur zu ſehr. Es prägte ſich mir allzu augenfällig ein, als ich vor den Herkulesbrunnen trat, der am Nordoſtende des Inſelgartens liegt und nicht mit dem eingangs erwähnten jüngeren gleichnamigen Brunnen auf dem Parterre zu ver-

Digitized by Google

Die Buchsquartiere ſind jetzt arg verwachſen und laſſen kaum noch die Zeichnung der Arabesken erkennen. Sie müßten von farbigem Blumenleben reich durchſponnen ſein.



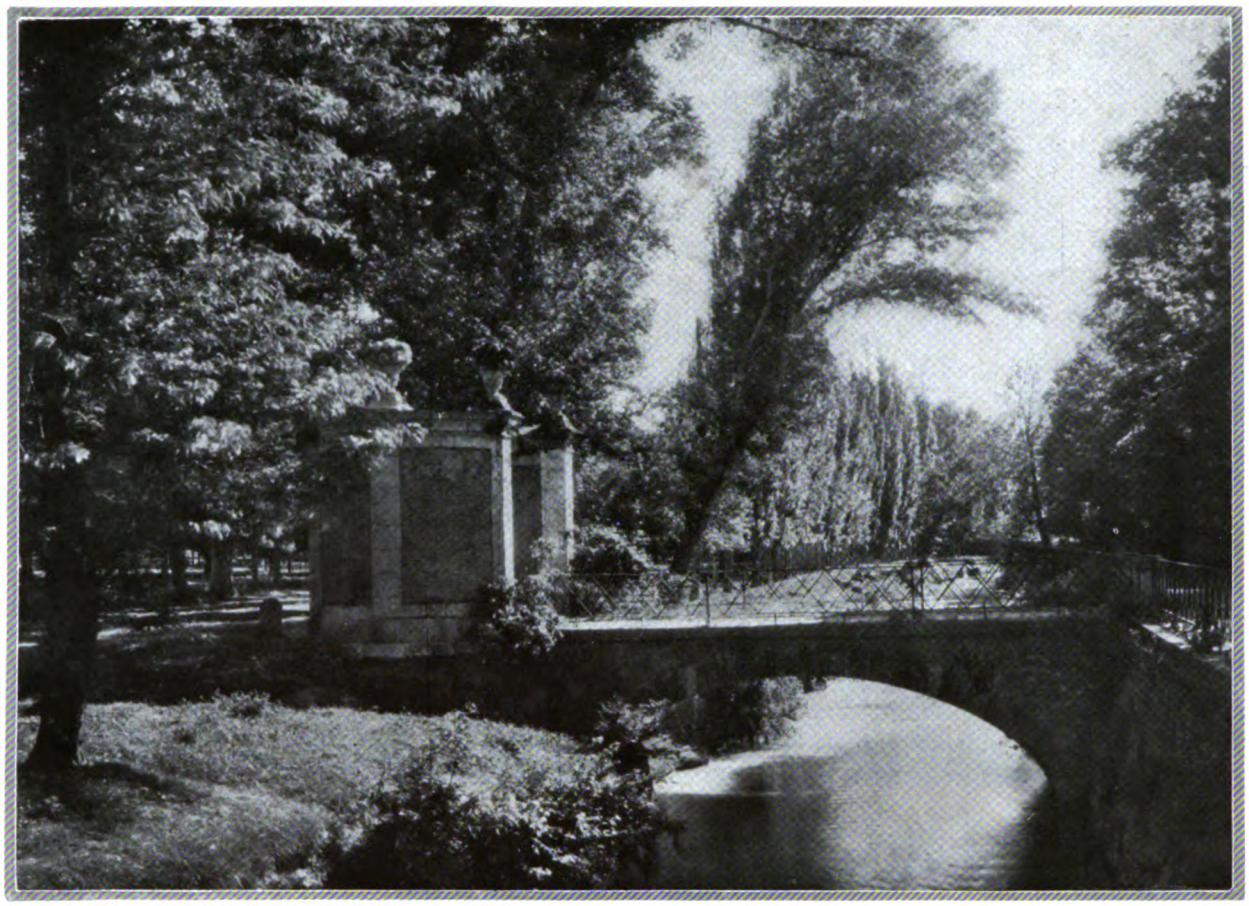
Der Jünglingsbrunnen iſt eine der reizendſten Schöpfungen unter den ſo zahlreichen Brunnen des Inſelgartens. Gern ſitzt man auf den ſchönen Steinbänken, die ihn umgeben.

wechſeln iſt. Allerdings hatte ich es in dieſem Frühjahr recht unglücklich getroffen. Wenige Wochen vorher war die rauſchende Märzflut des Tajo ungeſtüm über ihre Ufer getreten und hatte faſt den ganzen Garten überſchwemmt. Das Waſſer ſtand längere Zeit und ſetzte eine über handhohe Schicht gelben Lehmes ab. Dieſe Lehmkruſte war in der folgenden trocknen Zeit aufgeborſten und ihr entſproß allerlei hohes Gras, das dem ganzen Garten den Eindruck einer Wildnis aufprägte. Als ich kam, waren die Frühjahrsreinigungsarbeiten noch kaum begonnen. Die Bassins waren trocken, die Brunnen verſtummt. Aranjuez ſchlief, obwohl der Frühling es mit Macht zu wecken trachtete und die Vögel ſo lebensfroh ſangen. Nördlich vom Herkulesbrunnen liegt am Ende der Hauptachſe des Inſelgartens, die von Südoſten nach Nordweſten führt, der hübſche Platz mit dem ſchönen Jünglingsbrunnen, umgeben von trefflich gearbeiteten Steinbänken und Hecken. Dieſer Brunnenplatz iſt einer der anmutigſten Winkel im Garten und gewährt hübſche Perſpektiven in die Achſen, die von hier ausſtrahlen. Der Garten iſt ganz regelmäßig in rechteckige Felder gegliedert, die von Hecken und Alleen gerahmt werden. An den Schnittpunkten der Hauptwege ſtehen auf runden, vier- oder achteckigen Plätzen weitere Brunnen, die ein reiches architektoniſches Leben in die Anlage hineintragen und auch deren Hauptreize bilden.

Alle Beſucher des 17. Jahrhunderts, ſo heißt es in der Geſchichte der Gartenkunſt von Marie Luiſe Gothein, ſind darin einig, daß die größte Schönheit dieſer Gärten in der Fülle der Brunnen beſteht, zu denen jede Zeit immer wieder neue hinzugeſchaffen hat.

Die an demſelben Orte zitierte Schilderung des Gartens von Comtesse d'Aulnoy, die Aranjuez 1679 beſuchte, konnte ich leider im Original nicht mehr einſehen. Sicherlich bot der Inſelgarten zurzeit

Digitized by Google



Das Eingangstor über den Kanal, das jetzt gesperrt ist, liegt außerhalb der Formenstrenge des Gartens; die Uferbepflanzung mit Pyramidenpappeln und Rüstern wirkt landschaftlich ungezwungener.

war von der gleichen würdigen Steifheit, wie die Trachten der Menschen, die hier lustwandelten und sich über die Wasserscherze ergötzten. Das Wasser war das belebende Element. »Es kommt«, so schreibt der Duc de Saint-Simon, »unter den Füßen der Neugierigen hervor, es fällt von den künstlichen Vögeln, die auf den Bäumen sitzen, ein reichlicher Regen ab, der sie durchnäßt; andere Strahlen, die sich kreuzen, indem sie aus den Mäulern von Tieren und Statuen hervorspringen, durchnässen einen in einem

seiner besten Erhaltung eine Reihe der damals so üblichen Überraschungen, wie sie die italienischen Künstler in ihren Anlagen anzubringen liebten.

Wie die einzelnen Quartiere, die zum Teil reich mit Buchsarabesken ausgestattet sind, jetzt aussehen, deuten die Bilder an. Alles ist im Stadium einer malerischen Verwilderung, und die Spuren der starken Überschwemmung verstärkten diesen Eindruck nur zu sehr. Die alten Bäume, die zu verschiedenen Zeiten ergänzt wurden, gewähren willkommenen Schatten, verhindern aber auch ein Gedeihen von Blütengewächsen, die früher gewiß reicher vorhanden waren. Jetzt finden sich hie und da noch längs der Hecken Streifen mit Iris germanica, ferner treten wilde Gladiolen, Gladiolus segetum, auf, die zur Zeit meines Besuches auf vielen Feldern wie bei uns die Kornrade wucherten.

So wandern wir vom Jünglingsbrunnen den Hauptweg entlang über einen kleinen viereckigen Platz mit unansehnlicher Brunnenschale zum Platz mit dem Dornenzieher, einer Bronzefigur. Hier sind die vier Wegeingänge durch Cypressenbögen betont. Das nächste Quartier wird von der Hauptquerachse durchschnitten. Dann folgt zur Rechten ein Stück mit einem Vogelhaus. Diese Teile waren früher gewiß reich gehalten. Jetzt blühen hier einige Cercis und stehen leuchtend vor dunklen Cypressen. Nun folgt die Fuente de la Doncella, dann rechts das Orangeriequartier mit neuem Haus, ihm gegegenüber steht der pyramidenartige Wasserturm, das einstige Wasserkastell. Weiterhin passieren wir den sechseckigen Platz mit dem Dionysbrunnen. Hier schneidet eine andere Querachse, die westlich auf den Neptunbrunnen und zur Brücke hin verläuft, die Hauptlängsachse. Die letzten Quartiere sind stark verbuscht, die Wasserkünste anscheinend nicht mehr in Ordnung.

Voll Wehmut rastet man an diesen von reizvoller Schwermut umbebten Orten und träumt sich zurück in eine Zeit, da die munter rauschenden Wasser noch ein lebendiges Hofleben begleiteten. Wie anders sah es damals aus, als hier noch Feste gefeiert wurden. Die Anlagen waren offen und sonnig; künstliche Lauben boten den wünschenswerten Schatten. Alles

Hier in der Florera leuchten die weißen Acer Negundo blendend auf im Sonnenlicht und stehen gut ab gegen die dunklen Rosenbögen und das schwere Grün der geschnittenen Buxus.

Digitized by Google

Die Cypreſſenlauben, denen man hier nicht ſelten begegnet, zeigen oft ganz phantaſtiſche Formen und wirken durch das nachtſchwarze Grün im Sonnenſchatten doppelt düſter und gar formenſtreng.

Augenblick, daß man nicht weiß, wie ſich retten.«

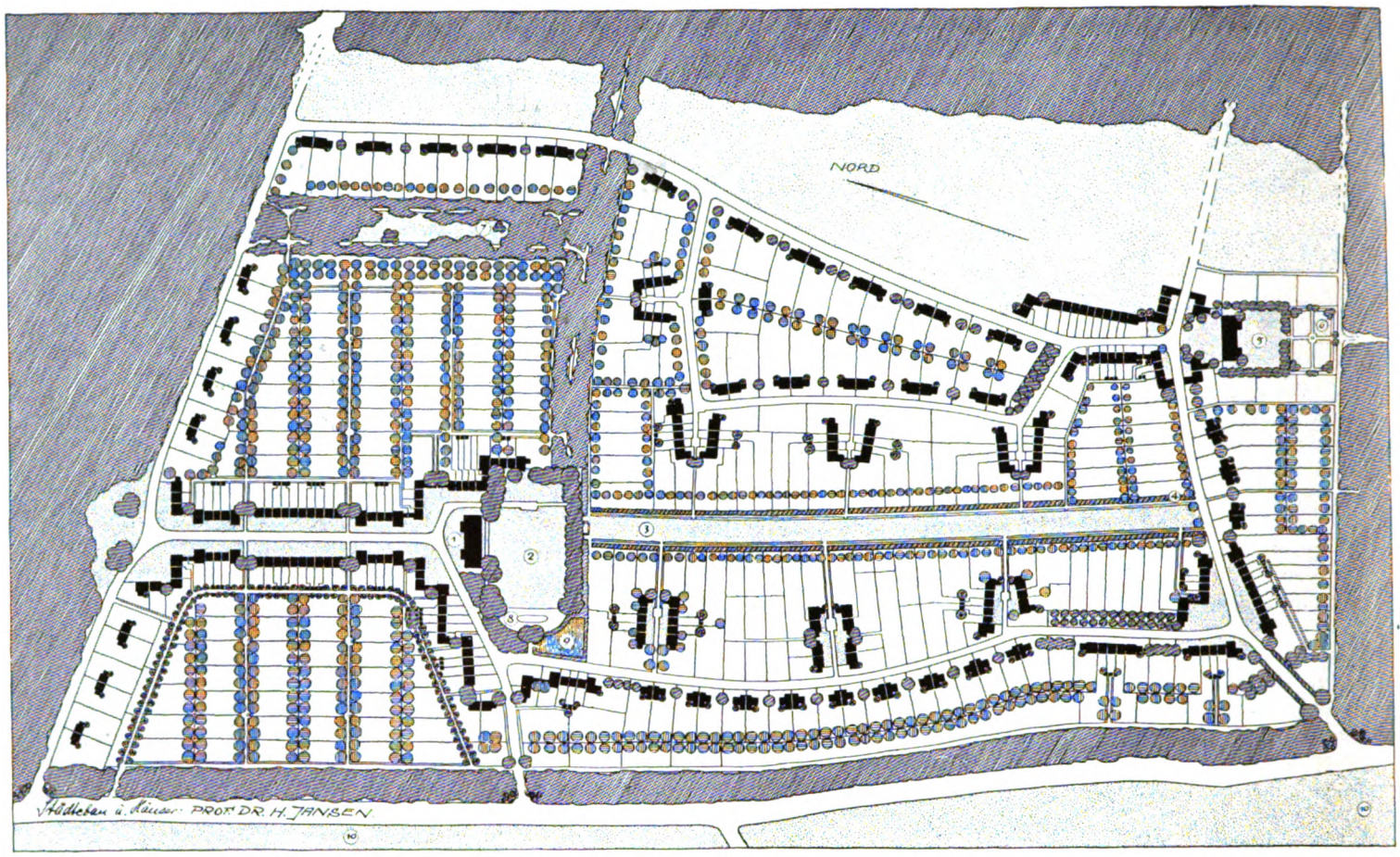
Früher mag der Garten noch überſichtlicher und einheitlicher gewirkt haben, doch ſeiner ganzen Anlage fehlte immer das Großzügige. Er zeigt dabei keinerlei Beſonderheiten, die man als ſpaniſche Gartenkunſt anſprechen könnte. Alles iſt italieniſch an ihm. Bisher hat es in Spanien nie einen für das Land bezeichnenden Stil in der Gartengeſtaltung gegeben. Auf die mauriſchen Vorbilder folgten die Italiener, um ſpäter den Franzoſen zuweichen

Der Inſelgarten iſt indes nicht der einzige in Aranjuez. Öſtlich davon liegt der im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts angelegte, ausgedehntere Jardin del Principe, an dem ſich eine ſtattliche Allee aus Platanen und Ulmen entlang zieht. Leider iſt er noch ſtärker verwildert als der Inſelgarten. Das Schlößchen an ſeinem Oſtende, die Casa del Labrador, iſt recht unſcheinbar. Die berühmte Fontäne in der Hauptfront war in einem Zuſtande, bei dem eine Aufnahme unmöglich war. Das, was im Garten hie und da entzückte, waren prächtige alte Ulmen, Linden oder Platanen, ſonſt wirkte alles waldartig, die Wege waren ungepflegt und nur hie und da brachten blühende Roßkaſtanien, Cercis oder Flieder ein wenig Leben in das tote Einerlei.

Ein ganz idylliſcher Winkel iſt jedoch vorhanden in der Florera oder dem Jardìn Inglés. Eine breite Allee von Linden und Platanen, die Calle de Alfons XII., führt auf ihn zu. Dieſer engliſche Garten, den ein Irländer, Richard Wall, angelegt hat, beſteht aus einem Sommerpavillon, dem eine rechteckige Anlage vorgelagert iſt. In ihren Ecken ſtehen ſchräg vier ganz nette Gartenhäuschen, zwiſchen denen in Form einer Ellipſe ein ziemlich reich ausgeſtaltetes Gartenparterre liegt. Dieſe kleine Anlage wird heute noch recht gut gehalten und wurde gerade, als ich da war, eifrig friſch bepflanzt. Scharf geſchnittene Buchs und weiße Acer Negundo geben Hauptpunkte ab. In der Mitte iſt ein kleines Baſſin, und das Ganze umziehen Liguſterhecken und Bögen, die mit Roſen überſponnen ſind. Auf den Beeten ſtehen Phlox, Roſen, Bartnelken und allerlei andere Blumen. Ganz in der Nähe ſind ein paar kleine Glashäuſer in einem Anzuchtgarten. Hier ſteht auch eine ſeltſam beſchnittene dunkle Cypreſſenlaube, die unſer Bild zeigt. Vor dem Pavillon iſt ein durch niedrige Baluſtraden abgegrenzter Raum, und das Luſthaus ſelbſt iſt berankt mit Wiſtarien. Nördlich von der Florera erhebt ſich am Ufer des recht ſchmutzigen Tajo noch ein Ausſichtsturm, Castillo, zu dem eine Platanenallee führt und deſſen unſcheinbares Mauerwerk Epheu umſpinnt. Man blickt von hier hinaus in eine monotone Pappel-Landſchaft.

Die hohen ſonnendurchleuchteten Platanen ſind das Wahrzeichen des heutigen Aranjuez und formen einen Wandelgang, deſſen machtvoller Eindruck für das Ganze beſtimmend iſt.

Digitized by Google



Siedlung Heiligensee

1. Öffentliches Gebäude
2. Sportplatz
3. Lauf- und Sportwiese
4. Frucht-Abpflanzung
5. Schule mit Schulplatz
6. Schul und Lehrgarten
7. Waldstreifen mit Promenadenwegen
8. Kinder-Spielplatz
9. Mustergarten und Anzuchtsgärtnerei
10. Wiesen und Felder

wagrecht schraffierte Bäume = Äpfel, Hochstämme
senkrecht schraffierte Bäume = Birnen, Hochstämme
große schräg schraffierte Bäume = Laubbäume, starkwachsend
kleine schräg schraffierte Bäume = Schattenmorellen, Zwetschen

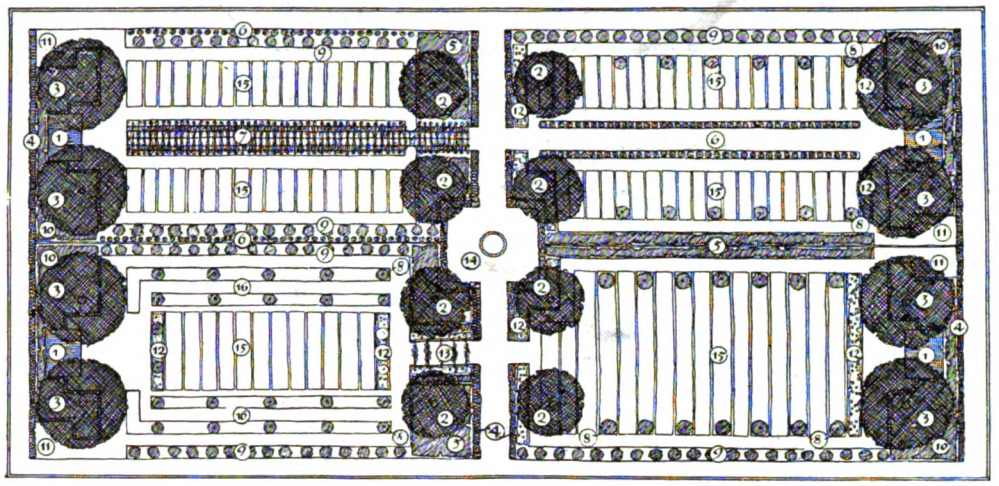
H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN / ALTE UND NEUE SIEDLUNG II

KÄMPFE der Theorie um die zweckmäßigste Form der Siedlung toben seit Jahrzehnten in den Zeichenstuben, Hochschulen und in den Zeitschriften unserer Bauleute. In unserem Lande scheint ein Gramm Theorie schwerer zu wiegen als ein Zentner Wagemut, verbunden mit Können und Erfahrung. Nur eine winzig kleine Schar der kräftigsten ging an das Werk, an die Schöpfung eines neuen Stadtlebens. Diesen faustischen Naturen war das Bauen, die Vorsorge für kommende Geschlechter durch Aufstellung und rücksichtslose Festlegung klarer bestimmter Baupläne die Lebensaufgabe, das Glück des Volkes in seiner Gesamtheit war Hoffnung und freies Ziel.

Verlorene Mühe ist es, darüber nachzudenken, ob der Theoretiker der »Stadtzonen« oder gar der Fanatiker, der alle Schlote sprengen will, uns Großstadtmenschen Heil und Segen bringen könnte. Mit der Bohème hat die Kunst noch nie etwas gemein gehabt. Die Stadtbaukunst erfordert ein solch großes Ausmaß an volkswirtschaftlichem, technischem und verkehrswirtschaftlichem Wissen, das nur in Paarung mit Weitblick, Künstlerblut und selbstlosem Können Erfolge zeitigen kann.

Gar manchen Irrtum begingen Künstler wie Metzendorf in den Kruppschen Siedlungen in Essen, Schmitthenner in der Zeppelinsiedlung Staaken oder wie Straumer im Villenort Frohnau. Daß sie es wagten, sei ihnen gedankt. Nur der Ursprung der Kunst ist göttlicher Abkunft, dem fertigen Meisterwerk haften irdische Mängel an, so oder ähnlich drückte Liebermann sich aus. Nicht vergessen werden darf, daß diese frühen Schrittmacher der Idee aus sich heraus schaffen mußten, da eine Erfahrung in Deutschland nicht nutzbar war. So wurde das große friderizianische Werk erst in den Nachkriegsjahren der Allgemeinheit bekannt. Nur wer selbstlos genug und fähig ist, die Dinge dieser Erde historisch zu betrachten, wird den Wert dieser ersten Versuche würdigen können. Während der Engländer seit Jahrzehnten bereits die verrußten und verqualmten Großstädte verlassen hatte, um sich im Vorgelände der Stadt inmitten von Knicks und großen Weiden seine Gartenstädte zu bauen, hatte in Deutschland selbst ein so zeitloses Werk wie Professer Dr. Hermann Jansens Plan über Groß-Berlin zunächst keine sichtbaren Erfolge. Bauspekulanten erschlugen jede ihren Geldinteressen feindliche Meinung. Im Frühling 1922 erhielt ich den Auftrag, mich an dem Bau einer Arbeiter- und Beamtensiedlung der A. E. G. und Borsig

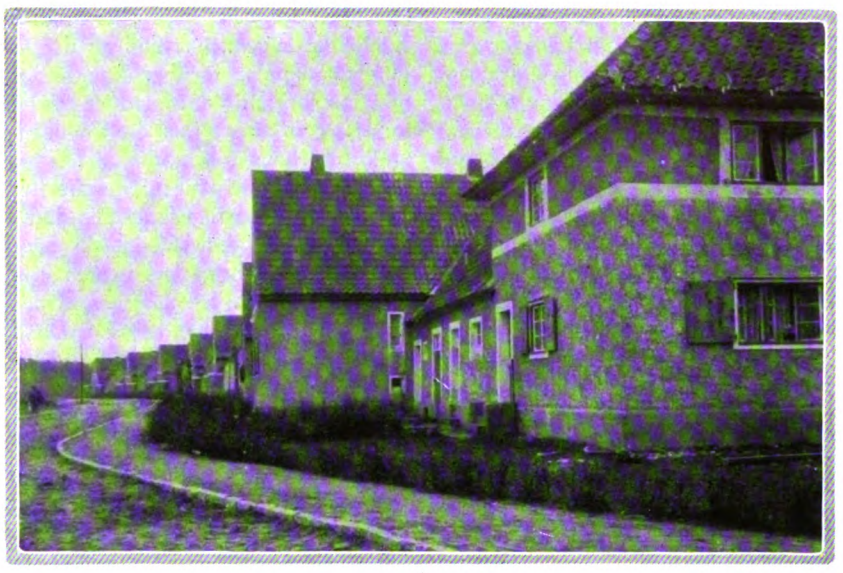
Digitized by Google



Vier Muſtergärten
1. Lauben
2. Hochſtamm Birnen
3. Hochſtamm Aepfel
4. immergrüne Hecken
5. Himbeeren
6. Obſtſpindelwand
7. Obſtlaubengang aus Spindeln
8. Obſtpyramiden
9. Beerenobſt
10. Fruchtgehölze
11. Kompoſtplatz
12. Bauernblumen
13. Roſenbogen
14. Brunnenplatz
15. Gemüſeland
16. Erdbeeren

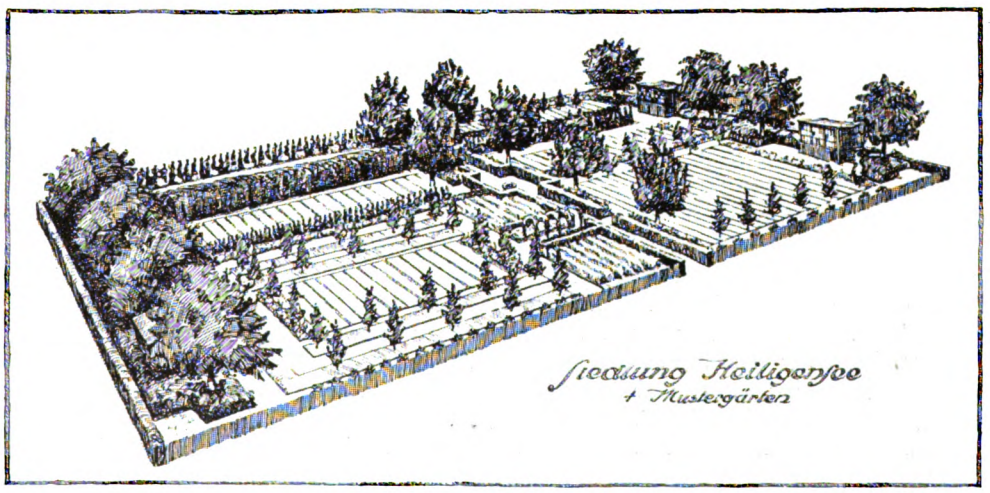
im Norden Berlins zu beteiligen. Profeſſor Hermann Janſen hatte den Bebauungsplan und die Hauspläne bereits in den Grundzügen ausgearbeitet. Es ſoll hier nicht unterſucht werden, ob eine getrennt liegende Werksſiedlung das Ideal des Städtebaus iſt. In Berlin liegt der Fall leider ſo, daß trotz Vorliegens guter feſter Entwicklungspläne und trotz der Neuſchaffung eines Städtebaudirektor-Poſtens überhaupt kein Städtebau betrieben wird.

Die Aufgabe war alſo ſchon aus dieſen Gründen begrenzt. Das Gelände iſt leider märkiſcher Sand mit geringer Lehm- und Humusdurchſetzung. Die Werke liegen ein bis zwei Stationen vom Bahnhof Heiligenſee entfernt an elektriſch betriebener Vorortbahn. Die Chauſſee Berlin—Henningsdorf führt unmittelbar an der Siedlung vorbei und iſt durch Seitenabzweigungen mit derſelben verbunden. Das Finanzprogramm war äußerſt ſchwierig und es wurde mit dem Fortſchreiten der Inflation und einer geringen Rentabilität der Betriebe immer ſchwieriger, geregelte Arbeits- und Bauprogramme durchzuführen. Es blieb am Ende nichts anderes übrig als einen großen Teil der Geſamtanlage einſtweilen nicht zu errichten. Erwähnt ſei, daß auch in dieſem Falle die Nutzbarmachung der Kräfte der ſo zahlloſen Arbeitsloſen nur in einem ſehr beſcheidenem Maße erfolgte.



Zu begrüßen iſt zweifelsohne, daß die Anſiedlung der Werksangehörigen in nicht allzu großer Entfernung vom Ort ihrer Tätigkeit erfolgte, denn es iſt ein Unding, daß viele Tauſend Arbeiter und Beamte ſich zwei Stunden am Tage in dem Vorortzuge drängen, um an die Arbeitsſtätte oder zur Wohnung zu gelangen, während ſich einige zehntauſend Morgen Land unbebaut oder ſchlecht genutzt in nächſter Nähe der Fabriken befinden. Jede Schematiſierung des Städtebaues iſt Gift, nur der Künſtler kann aus den gegebenen Verhältniſſen ein lebenfähiges und lebenswürdiges Kunſtwerk ſchaffen.

Der beigefügte Geſamtplan zeigt den Aufbau der Siedlung, die an drei Seiten im Kiefernhochwaldliegt. Gegen die Chauſſee iſt ein breiter Schutzſtreifen aus hochwachſenden Waldbäumen angepflanzt, um den Staub und den Lärm der ſtark benutzten Straße aufzufangen. In wenigen Jahren wird die Siedlung rings von Bäumen umgeben ſein.



Die Häuſer liegen, wie auch die Sichtbilder zeigen, in zuſammenhängenden Gebäudegruppen, oder ſie vereinigen ſich als Zweifamilien-Häuſer zu einem harmoniſchen Bilde. Breite, grüne Streifen verbinden das Herz der Siedlung mit dem Hochwald, teils als Promenadenwege ausgebildet oder dem Sport der Anſiedler dienend. Eine weite grüne Fläche liegt im Schwerpunkt der Anlage.

Die Aufteilung des Gartengeländes war nicht leicht. Die Anſprüche der Siedler in Bezug auf die Größe der Gartenfläche waren nicht gerade beſcheiden. Die ihnen nach lebhaften Debatten bewilligte Fläche von 600 Quadratmetern für jeden Garten iſt immer noch zu groß; 400 bis 500 Quadratmeter erſcheinen mir ausreichend.

Zwei Geſichtspunkte waren mir Leitſterne: die Sicherſtellung einer guten Geſamtdurchlüftung der Anlage und der unmittelbare Anſchluß des Küchengartens an das Wohnhaus des Siedlers, da nach der Zweckmäßigkeit der örtlichen Bebauungspläne die geſamte Gartenfläche nicht an das Haus angeſchloſſen werden konnte. Das kosmopolitiſch tragiſche Bild der großſtädtiſchen Laubenkolonie war abſchreckendes Beiſpiel.

Durch den Küchengarten führt der Weg zu den Ställen, die je nach Lage, in kleinen Gruppen zuſammengefaßt werden. Stallgeruch ſollte auch auf dem Lande nicht in die Wohnräume dringen können. Dungwege führen von den Ställen zu den Anzuchtsgärten, die eine ſtrenge einheitliche Bepflanzung, beſtehend aus vier hochſtämmigen Obſtbäumen je Garten erhalten. Die Anordnung dieſer Hochſtämme iſt der Abſchluß der Geſamtſiedlung. Das Pflanzen weiterer hochſtämmiger Bäume iſt dem Siedler verboten. Ich glaube, nur ſo iſt es zu verhindern, daß eine Kleingartenkolonie nicht in wenigen Jahren ein Obſtbaumſtangenwald wird, der vom Ungeziefer niemals gereinigt werden kann. Abſtände von 12 Meter von Obſtbaum zu Obſtbaum ſind für leichten Boden die zweckmäßigſten. Der Durchſchnitts-Abſtand in der Berliner Laubenkolonie beträgt dagegen 1,8 bis 2,5 Meter! Es iſt möglich, daß unter ſolchem Laubdach Efeu gedeiht, aber kein Blumenkohl!

Um nicht zu ſtarken Druck auf die Siedler auszuüben, wurde die Anpflanzung von Spalierobſt auf Zwergunterlage dem freien Ermeſſen des Siedlers

Digitized by Google

anheimgeſtellt. Für die Aufteilung der Gärten wurden Muſtergartenpläne den Siedlern zur Verfügung geſtellt und durch Lichtbildervorträge in den Kantinen der Werke erläutert. Die Lauben haben ihren feſtgelegten Platz und die Gärten ſind an den Dung- und Verbindungswegen durch immergrüne Hecken begrenzt.
Die geſamte Fläche wurde rigolt, gedüngt und mit Lehm und Torfmull bedeckt. Hecken, Obſtbäume, Beerenobſt und Schlinggewächſe wurden durch die Leitung gekauft und ſachgemäß gepflanzt, die Raſenflächen wurden den Siedlern nach dem erſten Schnitt übergeben. —
Vor wenigen Tagen nahm ich die Lichtbilder auf, und eine grenzenloſe Enttäuſchung überfiel mich. Nicht die erſte in Siedlungsdingen. Verwahrloſung iſt ein noch zu milder Ausdruck für den Garteneindruck dieſer Siedlung. Auf den Raſenflächen vor der Wohnſtube des Siedlers wucherten wilde Brombeeren, die Hecken waren meterlang niedergetreten oder von Ziegen abgefreſſen, die Obſtbäume von Meiſter Lampe ringsum abgeſchält, und die Gemüſeflächen dienten der Saatgutgewinnung von Unkraut aller Art. Ich hatte mir das Wiederſehen mit dieſer mir lieb gewordenen Anlage anders vorgeſtellt.
Und die Moral? Deswegen den Kampf gegen den Ungeiſt aufgeben? Nein, Kultur kann man nicht machen, ſie iſt der Querſchnitt durch den Geiſt der Maſſe. Die Maſſe aber iſt der Fabriks- und Maſchinenmenſch, und daß zehn von hundert der Siedler ihre Gärten pflegen und in ihnen den Segen der Erde wieder erkennen lernen, iſt Sporn genug. Aus ihren Kindern könnten Führer uns erwachſen.

EMMA GRÄFENHAHN / GOTENBURGER BLUMENEINDRÜCKE II

In dem *Botaniſchen Garten,* oben auf der Slotskog-Höhe am Weichbilde der Stadt, hat man wieder ganz das Gefühl in Schweden zu ſein und nicht zwiſchen exotiſchen Vegetationsbildern! Die Anlage iſt aus Mitteln der Stadt Gotenburg von Prof. Skodsborg und Direktor Nathorſt Wyndahl ins Leben gerufen, vor etwa 3 Jahren wurde begonnen und herrliche, unvergeßliche Eindrücke hat man ſchon jetzt, obgleich die Arbeiten natürlich in ſo kurzer Zeit nicht zu vollenden waren. Das Pflanzenmaterial ſtammt aus Deutſchland und Holland, zum Teil iſt es in einem eigenen Anzuchtsgarten oder in Schweden, ſo in der Roſenſchule Ramslösa in Südſchweden, herangezogen. Der Garten erſtreckt ſich über ein leicht anſteigendes Felsplateau, intereſſante Unebenheiten im Gelände und der vorhandene Baumwuchs ſind überall liebevoll verwertet. Ein freundlicher Empfang iſt gleich am Eingang — unter alten Fichten eine große Fläche voller Fingerhut, mit einzelnen dazwiſchen gepflanzten Schmetterlings-Akelei. Aus einem erhöhten rechtwinklig gegliederten Staudengarten mit vielen ſelten geſehenen Blumen — es war eine leuchtende Gegenſätzlichkeit von rot, blau, kirſchrot, lila — erhebt ſich ein vornehm ſchlichtes Landhaus, die Wohnung eines der Schöpfer des Botaniſchen Gartens, lang, einſtöckig, rehbraun unter dunklen Fichten, die Vorderſeite in der Mitte durch ein flach vorſpringendes Halbrund unterbrochen. Für den Laien am anziehendſten iſt wohl der nächſtliegende Teil des Geländes, der der ſchwediſchen Heimatflora gewidmet iſt. Lenné ſelber in der Allongeperücke ſieht als Broncebüſte auf einen Ruheplatz herab, vor dem ſich die großen Flächen ausdehnen, auf denen die Vertreter der ſchwediſchen Gehölze, der Fels- und Wildpflanzen und der eingebürgerten Gartengewächſe gepflanzt ſind. Endlos iſt allein ſchon die Reihe der urſprünglich fremden, jetzt heimatberechtigten Einjahrsblumen — nur ſolche, die, gleich ins Freie geſät, auch in dem kurzen ſchwediſchen Sommer einen Flor geben —, welche Anregung für den Anfänger, der mit einfachſten Mitteln ſein Gärtchen ſchmücken möchte!
Große Flächen gehören den pflanzengeographiſchen Abteilungen für Süd-Europa, Südoſt-Europa, Nordamerika und Centralaſien, eine Abteilung den kaliforniſchen Nadelhölzern. Es iſt eine Freude zu denken, welche auch künſtleriſch wertvollen Wirkungen — neben dem wiſſenſchaftlichen Zweck — im Laufe des Jahres aus dieſen jungen Pflänzchen heranwachſen werden. Immer höher anſteigend führt der Weg in einen Naturſchutzpark — weites Felſengebiet mit buſchigen Laubholzungen und prächtigem Untergrund von Farnen, Gräſern und Kräutern. An einer breiten Fahrſtraße ſteigt zu einer Höhe von etwa acht Metern das ſchätzungsweiſe 5000 Quadratmeter große Alpinum empor. Von allen Berglandſchaften des Erdballs ſind die kleinen Pflanzenvertreter hier friedlich vereint. Ein aus den oberen Felsgebieten durch Röhren herbeigeleitetes Waſſer ſcheint dem Geſtein zu entſpringen und bringt in ſeinem weiteren Lauf die ſchönſten Pflanzungsmöglichkeiten. Herzerfreuend iſt der liebevoll ausgeſtaltete Übergang vom künſtlich angelegten Alpinum in die natürliche Felſenlandſchaft. Hier und da durch Steinbrocken ein Eckchen, ein Winkel gebildet, mit Erde ausgefüllt, und die fremden Neulinge zwiſchen die pflanzlichen Urbewohner außerhalb des eigentlichen Felſengarten geſetzt. Ein großes Gebiet für die Lappland-Flora, anſchließend an das Alpinum, iſt noch in Arbeit; die künftigen Wege ſind durch aufgelegte Steinbrocken auf den Felsplatten bezeichnet — Treppen werden eingehauen und ausgebaut. Herrlich iſt von hier oben der weite Blick über Stadt und Wald und Schären.
Zahlreiche Eigenheime ſind an der Grenze der Stadt in den letzten Jahren entſtanden, meiſt geſchmackvolle Holzbauten mit kleinen Gärten und mit ſorgfältig durchdachter Berankung und Gartengeſtaltung. Beſonders gern aber ziehen die Familien für drei bis vier Sommermonate in ihr Holzhaus in den Schären, begünſtigt durch die ſchwediſchen Schulferien, welche die ganzen Monate Juni, Juli und Auguſt dauern. Hart zwiſchen Fels und Waſſer, iſt dort meiſtens keine Gelegenheit für Gartenanlagen, doch ſcheint die häusliche Blumenpflege, die bei uns in Deutſchland beſonders in den großen Städten faſt ganz abhanden gekommen iſt, ein Lieblingsgebiet mancher ſchwediſchen Dame zu ſein. Wer kennt nicht in Deutſchland »Das Haus in der Sone«, jenes liebenswürdige, fröhliche Buch des ſchwediſchen Malers Carl Larsson, und erinnert ſich nicht der Bilder von den reizenden Blumenfenſtern in ſeinem Haus, der breiten Fenſter mit den kleinen Scheiben und den vielen und ſeltenen hausgepflegten Blumen davor! Durch die gaſtfreundliche Güte einer ſchwediſchen Familie war mir ein ähnlicher Anblick in der Wirklichkeit, ohne Vermittlung des Künſtlerpinſels vergönnt. Solche üppig ſtrahlenden Geranien, Lobelien, langgeſtielten Oxalis ſah ich noch kaum bei einem Gärtner! Großblumige Knollenbegonien, in hoheitsvoller Anmut zu großen Büſchen, nur von Laienhand gepflegt, herangewachſen, waren in kunſtgewerblich wertvollen Steinguttöpfen nicht nur an die Fenſter, ſondern hier und da auf Schränke und Tiſche der lichten, farbenfrohen Zimmer verteilt — ſcheint es doch überhaupt, als gehöre in Schweden ein ſchöner Steinguttopf als Umhüllung des tönernen Pflanzentopfes durchaus zur Blume. Auffallend viele ſolche Töpfe ſieht man in Läden und Blumenhandlungen, auch in denen einfachſter Art, zweckmäßig mit Abzugsloch und Unterſatz, ſchlicht weiß in edler Form, weißblau in chineſiſchem Geſchmack, in einer modernen mattgrünen Majolika, auch herrliche, ganz unverzierte Meſſing- und Kupfergefäße für dieſen Zweck.

ERICH WOCKE / WINTER IM ALPENGARTEN

Nun hat auch im Alpengarten — das iſt der Teil des Steingartens, der ausſchließlich der wirklichen Hochgebirgsflora gewidmet iſt —, das farbenfrohe Blumenfeſt ſein Ende gefunden. Nur ganz vereinzelt ſchicken einige nimmermüde Dauerblüher oder voreilige Frühaufſteher — man weiß oft nicht, ob *noch* oder *ſchon* —, ihre lachenden Grüße mutvoll in den grauen Nebeltag: Alpenmohn, Alpenleinkraut, ein paar Glockenblumen, tiefmagentaroter Storchſchnabel (Geranium subcaulescens) und alle jetzt in beſonders leuchtender Farbenglut. Am augenfälligſten aber prangt noch immer ein ausgeſprochener Spätſommerling: der köſtliche, himalayaniſche Mannsſchild Androsace lanuginosa in ſeiner beſonders dankbarſchönen Form Leichtlinii mit helllila getönten, dunkel geäugten Blumendolden in vollem Flor, ſeine ſeidig-ſilberig glänzenden, ſich wohlig über Felsblöcke ergießenden Ranken verraten nur in ihren knotig verdickten Spitzen den nahenden Winter.
Auffälliger bereiten ſich ſeine dichter belaubten Geſchwiſter A. sarmentosa und primuloides durch ihre zu kuglig eng zuſammengeſchloſſenen, ſilberumſponnenen Dauerknoſpen vereinten Laubroſetten auf die Winterruhe vor und gewähren auch in dieſer Tracht ein reizendes Bild, beſonders wenn leichter Reif ihre zarten Glieder ſilbern umrahmt. Und auch ſonſt noch offenbaren ſich viele Alpenkinder in ihrem blütenloſen Zuſtande als wahre Kunſtwerke der Schöpfung — eine Eigenſchaft, die ſie vor den höheren Schmuck- und Blütenſtauden unſerer Gärten ganz beſonders auszeichnet. So alle Roſettenbildner wie das große Heer der

Digitized by Google

Steinbrecharten, allen voran die fürſtlichen Saxifraga longifolia, Cotyledon (die echte breitblättrige und die ſchmallaubige der Gärten) und ihre vielen nahen Verwandten, nicht minder aber auch die zahlloſen Arten und Formen der aus kleinen und kleinſten Roſettchen zuſammengeſetzten, ſilbergrau ſchimmernden Polſterkiſſen, deren manch eine ſchon verheißungsvollen Knoſpenanſatz verrät. Und auch Sempervivum, Sedum, Acaena, Acantholimon, Cerastium, Artemisia, Cotula, Crinus, Alyssum, Draba und andere Gattungen tragen ihre knappe Laubtracht wie feinſtgeformte, zierlichſte Diademe zur Schau, die jetzt ganz beſonders feſſeln.

Nicht zu vergeſſen der vielen immergrünen Alpenkinder wie der Gentiana acaulis in allen ihren Formen, der Globularien, Arctostaphylos, Dryas, Azalea, Rhododendron, Erica herbacea (knoſpenſtrotzend), der Polygala Chamaebuxus, Daphne, etlicher Potentillen, Moltkia, Helianthemum alpestre, Selaginella, die den Alpengarten auch jetzt noch fröhlich beleben, ſolange die Gunſt des Wettergottes noch nicht befiehlt, durch winterliche Schutzhüllen ihre Anmut zu verkleiden.

Denn das kann jetzt jeden Tag Gebot werden, von dieſer Augenweide für drei bis vier Monate Abſchied nehmen und an den bei uns leider unentbehrlichen *Winterſchutz* denken zu müſſen. Auf jene dichten, dauerhaften Schneewälle, wie ſie ſich im Hochgebirge im richtigen Augenblick regelmäßig auf die Flur zu breiten pflegen, iſt ja in unſerem Tieflande niemals ſicherer Verlaß. Und ohne Winterſchutz geht es jedenfalls in unſeren nordoſtdeutſchen Wintern nicht. In den alpinen Höhen ſchmiegen ſich zudem die Alpenkinder dichter an die warme Mutter Erde, bei uns ragen ihre lockerer gebauten, etwas geſtreckten Leiber oft höher in die Luft. Schnee iſt alſo das idealſte Winterkleid, unter deſſen lockerer, weicher, licht- und luftdurchläſſiger Decke, die zudem ein ſchlechter Wärmeleiter iſt, kaum erhebliche Temperaturſchwankungen eintreten. Hochalpine Arten, die in der Tieflandspflege oft nur mühſam durchzubringen ſind, können deshalb auch dort oben die höchſten Kältegrade ſchadlos überſtehen, weil ſie von Jugend auf auch an ihre weichen und warmen Schneedaunen gewöhnt ſind. Nur ein kleiner Teil äußerſter, zäheſter Felsbewohner, die als erſte phanerogamiſche Beſiedler die höchſten, ſturmumbrauſten Felszinnen zu ihren Tronen erkoren, an denen Schnee überhaupt nicht haften bleibt, und die deshalb in der Natur den höchſten Kältegraden trotzen, bedürfen auch bei uns im Tiefland keiner beſonderen Schutzhüllen, vorausgeſetzt freilich, daß ſie auch hier von Jugend auf an kalte Füße gewöhnt wurden und nicht verzärtelt ſind. Androsace helvetica, Saxifraga oppositifolia, caesia und verwandte Ranunculus glacialis ſind derartige Eishelden.

Die Vorbehandlung und Erziehung ſpielt in der Gartenpflege überhaupt für die Dauerhaftigkeit der Alpinen im Winter eine ausſchlaggebend wichtige Rolle. Von gewiſſen Allerweltsalpinen unverwüſtlicher Lebenszähigkeit und Widerſtandskraft abgeſehen, wie Campanula pusilla und Heliosperma (Lilene) alpestre.

Die keines Schutzes bedürfen und deshalb oft genug zum läſtigen Unkraut werden, bleibt den Abſchluß nur das volle Ausreißen des Sommertriebes auch für die Alpinen im Tieflande von maßgeblicher Bedeutung. Haben Pflege (richtig gewählte Lage und Erdmiſchung, guter

Aus dem Blumengarten der Literatur

Indiſcher Herbſt

Es nahet ſich im bräutlichem Gewande
Mit vollem Lotosmund die Herbſteszeit,
Im Schmuckgeklingel girrender Flamingos;
Von Reis und Zucker wogt ihr buntes Kleid.

Der Zucker glänzt, von Tau die Nächte ſtrahlen,
Die Bäche ſind mit Schwänen eingefaßt,
Geweißt die Gärten mit Jasmingeſträuchen,
Die Haine ſchwanken von der Blumenlaſt.

Die Ströme ſchaukeln wie verliebte Mädchen,
Forellen blinken wie Geſchmeid hervor;
Die runden Inſeln ſtrotzen gleich den Hüften,
Am Ufer kränzet ſie der Vögel Chor.

Wie Silbermuſcheln gleitet das Gewölke
Und bald wie Lotosfäden fein und zart;
Es hat des ſchweren Waſſers ſich entladen
Und fächelt nun die Luft nach Fürſten Art.

Wenn ſich mit Blumenſtaub der Boden rötet,
Wenn Elefanten gleich die Wolke zieht,
Mit reicher Frucht die Felder ſich bekleiden,
Da freuet ſich ein jugendlich Gemüt.

Die Flüſſe von Nymphäen hoch gerötet
Ertönen freudig mit Flamingoſang;
Es kränzen ihre Wellen Entenhäupter,
Und Kranichſcharen wandeln dran entlang.

Geſchmückt mit Paaren zärtlicher Flamingos
Erfüllt der klare Strom die Seele ganz;
Er kleidet ſich in Lotos' Purpurblüte,
Und Zephyr kräuſelt ſeinen Wellenkranz.

Verſchwunden iſt des Himmels Blitzesfahne
Und Indras Regenbogen hoch und hehr:
Des Kranichs Fittich fächelt nicht die Lüfte,
Die Pfauen recken ihren Hals nicht mehr.

Denn dieſe ruhen aus von ihrem Tanze,
Und Kamas folget der Flamingo Sang;
Zu neuerblühenden Geſträuchen wandelt
Die Blumengöttin nun den Wald entlang.

Die Haine können jedes Herz entzücken,
Wenn ſie durchſtrömt vom Dufte des Jasmin;
Wenn Vogelſang von allen Zweigen tönet,
Gazellen mit Nymphäenaugen glühn.

Wenn plötzlich dann der Wind mit leiſem Beben
Und kühlem Hauche über Lilien zieht,
Vom klaren Tau des Baumes Blätter glänzen,
Bekümmert ſich der Jungfrauen Gemüt.

Die Flur mit Reisgefilden rings umgürtet,
Mit ſchönen Herden rings umher geſchmückt,
Von Kranich- und Flamingoruf durchtönet,
Hat ſo mit Wonne jedes Herz entzückt.

Von Schwänen wird der Frauen Schritt beſieget.
Des Mundes Röte von Nymphäenglanz,
Das trunkne Auge von der Lilien Bläue,
Die Braue von des Fluſſes Wellenkranz.

Wetteifernd mit dem Schmucke ſchöner Arme
Sieht man Lianen überall erblühn,
Und wie der Zähne Schmelz durch rote Lippen,
So lächelt durch Aſoka der Jasmin.

Aus: Kalidaſa „Der Kreis der Jahreszeiten"
Übertragen von P. von Bohlen

Digitized by Google

Waſſerabfluß, chemiſche Beigaben uſw.) und Witterung den Jahresumlauf zu gutem Abſchluß gebracht, iſt das ſehr wichtige Auffüllen im Herbſt gewiſſenhaft beſorgt und die Schädlingsbekämpfung erfolgreich durchgeführt worden, und wird der Alpengarten während der Winterzeit womöglich nicht von der Sonne getroffen, dann ſind alle Vorausſetzungen für eine günſtige Überwinterung gegeben und man mag getroſt dem »harten Mann, kernfeſt und auf die Dauer« entgegenſehn. Haben aber widrige Umſtände, beſonders feuchtwarmes Herbſtwetter den Trieb vorzeitig angeregt, dann können bei ungenügender Deckung und Barkräften empfindliche Verluſte eintreten.

Vorzeitiges Bedecken kann gleichfalls üble Folgen zeitigen, weil es die Triebreife hemmet und die Pflanzen verweichlicht, erſt nach Eintritt leichten Froſtes ſind — ja nach örtlichen Klima- und Witterungserfahrungen — die Schutzdecken aufzubringen. Südwärts gerichtete Lagen werden dabei zunächſt bedacht und beſonders ſorgſam gedeckt, weil ſie meiſt ſüdalpine Typen bergen, während für Nordſeite meiſt leichterer Schutz genügt. Gar zu dichtes Decken hemmt den Luftzutritt und erzeugt leicht Stocken und Schimmelbildung, zumal bei gleichzeitig lange darüber ruhenden Schneelagern.

Bekanntlich gelten Nadelholzzweige, zumal ſolche der Rottanne oder Fichte Picea ercalsa als beſter Schutzſtoff, der nicht fault, die Luft durchläßt, dabei doch warmhält, das häufige Auftauen und Wiedergefrieren des Bodens — dieſe ſchädlichſte Tieflandsgeißel für Hochgebirgspflanzen — auf ein Mindeſtmaß herabſetzt und bei Erwachen des Lebens im Frühjahr auch Schatten ſpendet. Aber auch andere Nadelholzzweige wie ſolche vom Wachholder ſind brauchbar, letztere beſonders in mäuſereichen Gegenden.

Naßmildes Winterwetter wird vielen zottig ſilbergrau behaarten Bewohnern ſonnigtrockener Felsſpalten manchmal zum Verhängnis, ſo den Edelrauten ⟨Artemisia⟩, den Himmelsherold ⟨Eritrichium nanum⟩, gewiſſen weißlaubigen Senecio-Arten, Alyssum vestitum und Linum iberideum. Sofern ſolche Arten nicht unter dem Schutze überhängender Felſen angebracht ſind, empfiehlt ſich für beſonders luftfeuchte Gegenden für ſie Winterſchutz ſorgſam und geſchickt übergelegter Glasſcheiben mit ſeitlicher Luftdurchzugsmöglichkeit.

Grelle Witterungswechſel und exeſſive Gegenſätze ſind heikleren Hochalpinen ſtets nachteilig. Wie im Hochſommer oft plötzlich eintretende Hitzwellen, ſo bringen im Winter beſonders hohe Kältegrade bei Barfroſt und mangelhafter Schutzdeckung manchmal ſchwere Verluſte. Reſerve-Deckſtoffe ſind deshalb ſtets in Bereitſchaft zu halten, um gegebenen Falles zeitweilig den Schutzmantel zu verdichten; es iſt oft leichter, eine empfindliche Art zum Wachſen und gedeihen zu bringen, als ſie während ſolcher kritiſcher Witterungsfälle am Leben zu erhalten. Es liegt deshalb nahe, von gewiſſen empfindlichen Raritäten Reſerveexemplare im Schutze niedriger Käſten oder Erdhäuſer unter Glas zu durchwintern. Die Alpenpflanzen allgemein grundſätzlich in Gewächshäuſern vom Winter überdauern zu laſſen, muß im allgemeinen für unſere mitteleuropäiſchen Verhältniſſe erfahrungsgemäß für verfehlt erklärt werden.

GARTENPFLEGE

Winterarbeiten im Blütengarten

SOWEIT das Wetter noch offen iſt und Arbeiten im Freiland zuläßt, muß nachgeholt werden, was noch ausgeführt werden kann. Im übrigen iſt jetzt die beſte Zeit, neue Pläne zu machen, die im nächſten Jahre Wirklichkeit werden ſollen.

Auf das Pflanzenmaterial, das in irgend einer Form über Winter halb oder ganz ruhend gehalten wird, iſt jetzt beſonders zu achten. So ſind vor allem die *nicht winterharten Blütengewächſe* gerade in dieſen Zeiten ſorgſam im kühlen Gewächshauſe oder in den anderen Überwinterungsräumen zu pflegen. Fuchſien, Pelargonien, Salvien ſind vor zu ſtarker Feuchtigkeit wie vor zu hoher Wärme zu hüten. Die Pflanzen müſſen ruhend bleiben, das Wachstum ſoll auf das geringſte Maß beſchränkt bleiben. Wenn auch ein Teil des alten Laubes abfällt, ſo iſt es kein Schaden für die Pflanzen. Nur müſſen ſie daraufhin öfter durchgeputzt werden, um Fäulnis unmöglich zu machen. Man gieße ſie nur ſoweit, daß ein Welken der jungen Triebſpitzen vermieden wird. Dann halte man ſie recht kühl, hell und lüfte ſo oft als es das Außenwetter geſtattet. Knollen, beſonders von Canna und Dahlien, müſſen gleichfalls vor Fäulnis bewahrt werden. Dabei ſind Canna- und Begonien-Knollen immer wärmer zu halten als Dahlien und Gladiolen. Es iſt ſonſt möglich, daß die Dahlien bei warmem Lager zu früh in Trieb kommen, während die Gladiolen bei warmer und ſehr trockener Lagerung ſehr leicht ſchrumpfen, ja eintrocknen oder aber auch zu früh mit dem jungen Trieb kommen. Auch grüne Dekorationspflanzen wie Lorbeer, Evonymus, Eugenien, Yucca und andere müſſen über Winter hin recht kühl, luftig und möglichſt hell ſtehen, während ihre Wäſſerung in dieſer Ruhezeit auch nur mäßig erfolgen darf.

Die *Einjahrsblumen* treten zur Zeit faſt ganz zurück. Wenn ſich der Erdboden noch bearbeiten läßt, können auch im Dezember noch Delphinium und Mohn zur Ausſaat ins Freie gelangen. Ein Verpflanzen von Goldlack, Vergißmeinicht, Stiefmütterchen iſt nun nicht mehr ratſam, dagegen iſt überall noch nachzuholen, wo bisher kein entſprechender leichter Winterſchutz gegeben war. Dann aber iſt auf das Auftreten von Mäuſen, ja Haſen und Kaninchen zu achten, die beſonders den Gartennelken gefährlich werden können. In Käſten eingewinterter Goldlack und Löwenmaul wird je nach dem Wetter gut gelüftet oder ſtärker gedeckt.

Soweit *Knollen- und Zwiebelgewächſe* in Frage kommen, iſt in erſter Linie noch der entſprechende Winterſchutz zu geben. Das gilt für alle ſpät gepflanzten Blumenzwiebeln. Läßt ſich der Boden noch gut bearbeiten, dann können ſchließlich noch jetzt Crocus, Narziſſen, Tulpen gepflanzt werden. Doch iſt hier unmittelbar darauf noch eine gute Schutzdecke zu geben, um das baldige Eindringen des Froſtes abzuhalten, damit die Zwiebeln noch etwas Wurzelwerk bilden können. Bei Tulpenbeeten iſt auf Mäuſe zu achten, die ſofort bekämpft werden müſſen. Lilien, beſonders beſſere Arten und Formen erfordern ebenfalls eine gute Deckung. Man beachte hier, daß die allermeiſten Lilien ſchon im Herbſt wieder ein kräftiges Wurzelwerk machen, ſodaß ein gewiſſer Schutz nötig wird. Wenn auch Arten, wie candidum, croceum, umbellatum, geringen oder keinen Anſpruch an Schutz erheben, ſo iſt dieſer bei anderen, beſonders fremdländiſchen Arten umſo notwendiger und mit aller Sorgfalt auszuführen.

Im allgemeinen treten die *Blütenſtauden* zur Zeit auch zurück. Ihre Verpflanzung wäre nur noch unter den günſtigſten Boden- und Klimalagen ratſam. Und dann auch nur noch bei den härteſten, robuſten Vertretern. Eine gute Schutzdecke iſt ſo ſpät gepflanzten Sachen unbedingt zu geben. Das Wetter wird es in vielen Fällen noch möglich machen, Beete für Frühjahrspflanzung vorzuarbeiten. Die Stauden in Steingärten ſind beſonders da abzudecken, wo ſie der vollen Sonnenbeſtrahlung ausgeſetzt ſind.

Edelroſen wäre jetzt ſpäteſtens noch der Winterſchutz zu geben, wo er noch nicht vorhanden iſt. Doch vermeide man, Hochſtammroſen bei Froſtwetter umzulegen oder ſchwere Laſten auf die Kronen zu bringen, da dadurch zu leicht Bruch möglich iſt. Die Lehren des vorigen Winters zwingen uns, den Schutz der Roſen gut auszuführen. Selbſt Rankroſen ſind zu ſchützen, jedenfalls ſoweit ſonnige Lagen in Frage kommen. Allerdings genügt hier eine mäßige Deckung mit Koniferenreiſig oder ähnlichem Material.

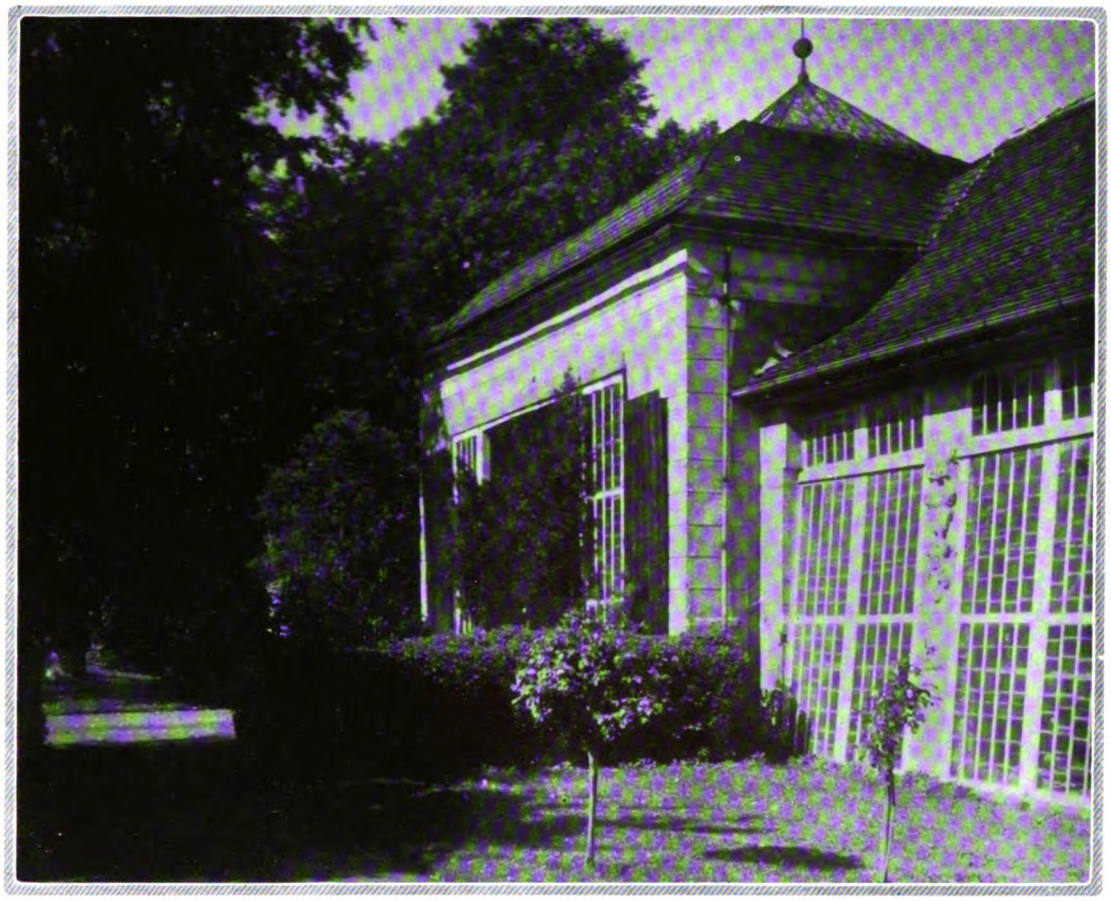
Von *Blütenſträuchern* und anderen Laubgehölzen ſind auch nur noch die härteren, anſpruchsloſen Sachen zu pflanzen. Beſſere, empfindlichere oder anſpruchsvollere Sorten bleiben bis zur Frühjahrspflanzung zurück. Das gilt vor allem für die immergrünen Laubgehölze. Dagegen ſetzt auch hier noch ein entſprechender Winterſchutz ein, wo er noch fehlt. Es genügt oft, zumal bei Rhododendron und anderen Immergrünen, hauptſächlich aber bei jüngeren Büſchen, wenn nach einer durchdringenden Wäſſerung ſolcher Gehölze der Wurzelballen mit einer guten Laubdecke verſehen wird. Empfindlichere Kleinſträucher der Steingärten erhalten am beſten eine ähnliche Deckung: Koniferenreiſig, wie ſie für viele Felſenſtauden üblich iſt.

Im übrigen beginnt nun der *Gehölzſchnitt* in verſtärktem Maße in Form des Verjüngens. Oft wird es nötig werden, überhaupt freie Bahn zu ſchaffen, da muß mancher wenig wertvolle Strauch oder auch Baum überhaupt verſchwinden. Beſſere, wertvolle Sachen werden verpflanzt, ſolange es noch Zeit iſt. Man vergeſſe nicht, daß im Garten alles dauernd im Wachſen und Werden iſt und ſich gegenſeitig Luft, Licht und Raum ſtreitig macht. Koniferen werden nun am beſten nicht mehr verpflanzt, doch iſt bei froſtfreiem Wetter auch bei ihnen, beſonders bei Hecken, der Schnitt auszuführen.

Der *Raſen* verlangt nun eine reichliche Gabe nahrhaften Kompoſtes oder verrotteten Dung. Die Maſſe wird gleichmäßig verteilt und bleibt zunächſt roh auf dem Raſen liegen. *Paul Kache.*

Digitized by Google

Klaſſiſche Gewächshäuſer



UNSERE zwei Bilder von den hufeiſenförmig um den Orangerieplatz angelegten Gewächshäuſern des Belvedere bei Weimar zeigen eine frühere Bauweiſe ſolcher Gebäude, die durch unſere modernen Eiſenkonſtruktionen längſt überholt iſt. Karl Auguſt hat dieſe Häuſer im letzten Viertel des 18. Jahrhunderts nach eigenem Entwurf aufrichten laſſen.

Es würde wenig Sinn haben, ſolche Abbildungen in einer modernen Zeitſchrift wiederzugeben, wenn ſie allein hiſtoriſchen Wert beſäßen und uns Heutigen nichts anderes zu bringen hätten als die Erkenntnis, wie damals alles noch kümmerlich in den Anfängen ſteckte, und wie wir es jetzt ſo herrlich weit gebracht haben. Solch ſelbſtbewußtes Glück über den erreichten Fortſchritt iſt in der Entwicklungsgeſchichte der menſchlichen Produktionen immer nur für eine Seite der Dinge angebracht, nie für das Ganze. Denn wenn es auch im Wiſſenſchaftlichen und im Techniſchen ein methodiſches Aufbauen gibt, ſo iſt dies für die Werke des Ausdrucks menſchlichen Gemütslebens nicht möglich. Im Gegenteil bieten uns hier oftmals vergangene Zeiten einen Schatz, dem gegenüber die Gegenwart recht leer und nüchtern erſcheint. Der Ausgang für die gewerblichen Bildungen muß immer die möglichſt gute Erfüllung ihres Zwecks ſein; und dies iſt eine Angelegenheit, die ſich ſtetig entwickelt, ſoweit ſie ſich auf Sachliches bezieht. Niemand wird die jetzt erreichte allſeitige Beleuchtung der Pflanzen in den Glashäuſern und die dadurch erſt mögliche natürliche Wuchsentfaltung wieder rückgängig machen wollen. Aber mit ſolchen Errungenſchaften iſt die Aufgabe des Hauſes noch nicht vollendet. Das Gebäude tritt in das Bereich des menſchlichen Erlebens, und ſein eigentlicher Wert iſt allein in der Verfeinerung des menſchlichen Gefühls begründet. Und da warten wir heute noch auf das Glashaus, das uns Kindern der Gegenwart jenes Glück offenbart, das unſere Urgroßväter erfüllte, und das den Nachkommenden ein ſprechendes Bekenntnis werden möge von unſerer Seele.

Paul Dobe

Digitized by Google

GARTENRUNDSCHAU

Verwendung der Dahlien

AUF Grund langjähriger Beobachtungen sei kurz angegeben, für welche Zwecke sich die im Folgenden genannten Dahlien-Sorten am besten eignen.

Für *Garten-Ausschmückung,* vor allem zur Gruppenbepflanzung, also für Gartengestalter seien in erster Linie empfohlen:

Weiß: Edelweiß, Henny Hermann, Krösus, weiße Rosetten-Dahlie — *gelb:* Goldsprudel, Limone, Schwefelregen, Sonnenkönigin, Verdun — *rosa* und *hellrosa:* Carl Bergmann, Harzer Kind, Rhododendron, Schönes Farbenkönigin — *blut-scharlach-* und *purpurrot:* G. Bornemann, Glut, Glückauf, Heinz Lenchen, Liebesfeuer, Minerva, Orangekönigin, Otto Dietrich, Roter Prinz, Thekla, Verbesserte Tangofeuer, Vollglut — *braun* und *schwarzrot:* Moritz, Warschau — *lachs-terrakotta* und *bronzefarben:* Alex Pape, Amsterdam, Aureola, Charlotte, Herbstzauber, Isabella, Lachs, Perle von Dresden — *zwei-* und *mehrfarbig:* Blaustern, Prinz Karneval — *violett* und *lila:* David Burpee, Lilazwerg.

Durch große *Frühblütigkeit* besonders ausgezeichnete Sorten sind:

Weiß: Die Braut, Krösus, weiße Seerose — *gelb:* Schwefelregen, Sonnenkönigin, Verdun — *rosa:* Carl Bergmann, Fräulein Käte Diehl, Mandelblüte, verbesserte Strandkind — *blut-* und *purpurrot:* Minerva — *braun-* und *schwarzrot:* Kastanie, Warschau — *lachs-* und *bronzefarben:* Charlotte, Dora Herzog, Elsbeth Pape, Hedwig, Perle von Dresden — *violett* und *lila:* Obergärtner Dillge — *zwei-* und *mehrfarbige:* Prinz und Prinzessin Karneval.

Besonders zum *Schnitt* sich eignende langstielige Sorten sind:

Weiß: Die Braut, Krösus, Prinzeß Juliana, Samariterin, Schneeberg — *gelb:* Demokrat, Herbstkönigin, Schwarzwaldmädel, Schwefelregen — *rosa:* Anytra Aurora von Königsmark, Delice, Freude, Fürstin von Donnersmark, Hilligenlei, Dr. Luther, Mandelblüte, Schöne Quedlinburgerin, Verbesserte Strandkind — *blut-purpur-* und *scharlachrot:* Deutscher Fleiß, G. Bornemann, Glut, Herzblut, Liebesfeuer, René Cayeux, Tsingtau, Theodor Hoepker, Schönes Farbenkönigin, Minerva — *braun-* und *schwarzrot:* Mutterssegen, Ruhr, Schwarzrot, Warschau — *lachs-terrakotta-* und *bronzefarben:* Elsbeth Pape, Wolfgang von Goethe, Alex Pape, Fürs kleinste Gärtchen, Aureola, Schönebeck, Wettermädel, Kaiser Heinrich, Dora Herzog, Salmkönig — *violett* und *lila:* Amarant, Libau, Bornemanns letzte Freude, Obergärtner Dillge, Maja, Blaukreuz — *zwei-* und *mehrfarbig:* Rheinischer Frohsinn, Prinz und Prinzessin Karneval, Winzerliesel — ferner die weiße Rosettendahlie von zwergartigem Wuchs.

Für den *Schnitt* eignen sich die im abgeschnittenen Zustande sehr haltbaren Sorten:

Weiß: Samariterin, Schnee, Prinzeß Juliana — *rosa* und *hellrosa:* Delice, Fräulein Käthe Diehl, Sarah, verbesserte Strandkind — *blut-scharlach-* und *purpurrot:* Orangekönigin, René Cayeux, Thekla — *schwarz-* und *braunrot:* Ruhr, Kastanie — *lachs-terrakotta-* und *bronzefarben:* Schönebeck, Wettermädel, Kaiser Heinrich — *zwei-* und *mehrfarbig:* Winzerliesel und fast sämtliche Pompondahlien.

Zur *Kranzbinderei* sich eignende Sorten sind:

Weiß: Rheinkönig, Weltfrieden, Heideprinzeß, Margarete Dietrich — *rosa:* Fräulein Käthe Diehl, Harzgruß, Sarah.

Matthias Gebhardt

Chrysanthemen und Dahlien in Paris

DEN Mittelpunkt des Interesses der Herbstblumenschau der französischen Gartenbaugesellschaft, namentlich auch im Hinblick auf ihre Verwendbarkeit als winterharte Stauden, bildeten die Pompon- und einfachblühenden Chrysanthemen von L. Férard. Unter diesen Neuzüchtungen findet sich überraschend Schönes, so »Golden Climax«, eine tiefgoldgelbe Sorte von edler Haltung und gesundem Blütenreichtum; »Miale Gordon«, eine zart lilarosa Sorte von unvergleichlichem Farbenschmelz; »Perle vivante«, rosa, besonders kleinblumig und von niederem Wuchs. Ferner eine noch zierlichere weiße Sorte, die noch nicht benannt ist; »Katie Manningh« vom kostbarsten Brokat aus blaßgelb und kupferrot und »Paul Vallen« weithin leuchtend granatrot mit gelber Mitte, das farbigste mir bekannte Pomponchrysanthemum. Dazu kommen eine ganze Reihe noch unbenannter Schönheitswunder in rosa, lila, granat-, rubin- und dunkellilaroten Tönen. Erstaunlich wirkungsvoll sind auch große Massen der einfachblühenden Neuerscheinungen in teils sehr lebhaften, teils gedämpften edlen Farben, manche mit helleren Zonen im Zentrum, sowie eine sehr großblumige, einfache braunrote Sorte. Zahlreich vertreten sind die Riesenchrysanthemen in den bekannten schönen Brokatfarbenklängen. Unter den Steigerungen dieser Rasse findet sich viel Häßliches und Charakterloses. Die Größe der Einzelblumen ist oft erstaunlich, leider ist diese Größe meist auf Kosten der Formenschönheit erreicht, dazu kommen vielfach fade Färbungen in gelb und lila, die die Ausdruckslosigkeit dieser Blumen erhöhen.

Cayeux und Le Clerc fielen durch schöne Neuheiten in Dahlien auf. Ihre schönsten Dahlien sah ich jedoch in den Kulturen in Vitry. Ich will nur einige Sorten aus der Klasse der Halskrausendahlien hervorheben, da diese reizvolle Gattung bei uns in Deutschland noch viel zu wenig verbreitet ist: »Henri Farman«, granatrot mit rahmfarbiger Krause, »Princesse Louise«, scharlach, »Maroc«, kupferrot mit gelb, »Le Petit Anversois«, blauviolett mit weißer Krause, »Souvenir de M. Levoir«, sehr großblumig, schwarz mit purpurrosa Krause, daneben unzählige Sorten in zinnoberrot, rosa, scharlach mit elfenbein, gelb und orange. Eine stattliche Reihe von vollkommenen Erfüllungen kühnster Züchtervisionen, die weiteste Verbreitung verdienen.

Paul Wilhelm

Pflanzenbiologie

BEFRUCHTUNG UND BLÜTENDAUER. Es gilt als Regel, daß Befruchtung einer Blüte ihre Lebensdauer verkürzt, ja es sind aus dem Kreis der Storch- und Reiherschnabelarten Beispiele bekannt (*Geranium pyrenaicum* und *Erodium Manescavi*), in denen eine eben aufgegangene Blume ihre Blütenblätter nach 1 bis 1½ Stunden, ja schon nach 40 Minuten wieder abwirft, falls bereits in den ersten Augenblicken des Offenseins Bestäubung erfolgte.

Um so interessanter sind jene wenigen seltenen Vorkommnisse, in denen diese Regel nicht nur durchbrochen wird, sondern Bestäubung die der betreffenden Art eigentümliche Blütendauer um Wochen, in einigen Fällen selbst um Monate verlängert. Als Pflanzen, die sich in dieser Weise verhalten, werden von dem Bonner Botaniker Hans Fitting in einer Arbeit vier tropische, auch in unsern Gewächshäusern gelegentlich kultivierte Orchideen der Gattungen *Zygopetalum, Lycaste, Anguloa* und *Renanthera* genannt, aber auch eine einheimische Orchidee, das in unsern Wäldern lebende große Zweiblatt (*Listera ovata*) gehört in diese Gruppe. Ohne sich zu verfärben, ohne zu welken und ohne sich zu schließen, erhalten sich die einzelnen Blüten je nach der Art bis zu 12 Wochen frisch, sobald im Anfang der Blütendauer gesunder Pollen auf die Narbe gelangt ist und im Anschluß daran Befruchtung stattfand. Besonders bemerkenswert ist, daß »nur der lebende Pollen so wirkt, toter Pollen dagegen umgekehrt die Blütendauer vorzeitig abkürzt«. Bei zwei anderen Orchideenarten lassen sich Blüten, die bereits am Ende ihrer absoluten Lebensdauer angelangt und von den Merkmalen des Absterbens befallen sind, durch künstliche Bestäubung des Griffels sogar zu neuer Lebenstätigkeit erwecken. Am auffallendsten ist dies bei *Phalaenopsis violacea;* zunächst beginnt sich im Anschluß an die Bestäubung mit frischen Pollen die Blütenkrone zu schließen, zu vergilben und ein wenig zu welken, einige Tage später aber wird sie wieder lebendfrisch und fängt an, unter Vergrünung der Blumenblätter von neuem zu wachsen; in diesem Zustand bleiben die Blütenblätter bis zum Abschluß der Samenreife erhalten. Es scheint, daß diese seltene Entwicklungsumschaltung unter dem Einfluß von Reizen oder Reizstoffen erfolgt, die im Anschluß an die Befruchtung in den inneren Teilen der Blüte gebildet werden. Vielleicht sind geradezu »Hormone« im Spiel.

Adolf Koelsch

Literatur

ALPENPFLANZEN. Es sei kurz darauf hingewiesen, das von *Henry Correvons* bekanntem Buche »Plantes des Montagnes et des Rochers« eine hübsch ausgestattete dänische Übersetzung unter dem Titel »Alpeplanter og deres dyrkning« bei A. F. Host & Sons in Kopenhagen erschienen ist.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Westend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Westend, für das Beiblatt DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunstdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Digitized by Google

Sammelmappe

DIE STAATSBLUMEN DER VEREINIGTEN STAATEN.

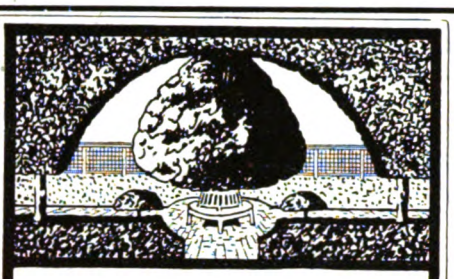
VOR etwa 30 Jahren setzte in Nordamerika, so erzählt Alban Voigt in den Basler Nachrichten, eine Bewegung ein, mit dem Ziele, von jedem einzelnen Staat eine gewisse Blume als staatliches Emblem amtlich anerkannt zu sehen. Die Erinnerung an das Mutterland, mag es nun England, Schottland oder Irland gewesen sein, dürfte dabei mitgewirkt haben, ist doch die Rose das Symbol Englands, die Distel mit dem Motto nemo me impune lacessit (niemand behelligt mich ungestraft) das Schottlands, und der kleine Klee, shamrock genannt, das der Grünen Insel. Der Gedanke wurde günstig aufgenommen und auf verschiedene Weise verwirklicht. Man ließ entweder die Schulkinder über einige vorgeschlagene Blumen abstimmen und das Resultat durch die gesetzgebende Versammlung ratifizieren, oder letztere entschied selbst zwischen den gemachten Vorschlägen.

Es ist nicht ohne Interesse, die Motive zu suchen, von denen die getroffene Wahl beeinflußt wurde. Der Staat Ohio entschied sich für die Nelke. Das könnte befremden, da diese Blume nicht in Amerika heimisch ist, sondern nur als Gartenflüchtling verwildert. Sie war aber

JOSEF BUERBAUM
GARTENARCHITEKT
D. W. B. U. B. D. G. A.
DÜSSELDORF
RATHAUSUFER № 14
FERNRUF
1
4
5
2
GARTEN U. PARKANLAGEN
ENTWURF · GESTALTUNG · BERATUNG

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.



OSWALD WŒLKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNR. 9879
D.W.B. V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Zuverlässigen und erstklassigen
Blumen- und Gemüsesamen
Reichhaltiger Katalog umsonst

Spezialkulturen von Begonien in den neuesten Sorten
F. C. Heinemann, Erfurt 405
Samenzucht

Blüte von Cosmea hybrida grandiflora praecox fl. pl., natürl. Größe.

Das mit Bildern reich geschmückte neue **Haupt-Preisverzeichnis** über **Sämereien** und sonstigen **Gartenbedarf** wird Ende Dezember fertiggestellt sein und auf Wunsch kostenlos zugesandt.

PAPE & BERGMANN G. m. b. H., QUEDLINBURG 5
Zuverlässigste Bezugsquelle für erstklassige
Gemüse- und Blumensamen **Spezialität: Dahlien** Blumenzwiebeln und Knollen

Digitized by Google

die Lieblingsblume Mc Kinleys, des in Ohio geborenen ehemaligen Präsidenten, der durch die Kugel eines Mörders fiel. Der Staat ehrte das Gedächtnis eines seiner besten Söhne. Ob Arkansas und Michigan jetzt, nachdem die ganze Union trockengelegt worden ist, noch abstimmen würden, wie sie es taten, ist fraglich. Ein Hauch von Utilitarismus umschwebt die von ihnen gewählte Apfelblüte, die Vorbotin der schönen Apfel, die den beliebten Apfelwein liefern.

In den meisten Fällen läßt die Wahl die Liebe zur engern Heimat erkennen, die in Amerika so außerordentlich scharf ausgeprägt ist, unbeschadet der Anhänglichkeit an den ganzen großen Staat, über dem das Sternenbanner weht. Man hat nicht immer gerade die schönste Pflanze des Staates auserkoren, sondern war auf eine solche bedacht, die geeignet war, den landschaftlichen Charakter des Staats ins Gedächtnis zu rufen. Der Sagebrush-shrub (Artemisia tridentata), ein Beifuß, der zum Emblem Nevadas gewählt wurde, kann mit dem besten Willen nicht als eine schöne Pflanze angesprochen werden, aber er ist typisch für die Gebiete mit etwas salzhaltigem Boden, über die er meilen- und meilenweit einen stark aromatisch duftenden, aber einförmig grauen und so dichten Mantel deckt, daß neun Zehntel des ganzen Pflanzenwuchses durch diese einzige Art repräsentiert werden.

Die Prärie-Rosen, die von den Staaten Jowa (Rosa humilis) und Nord-Dakota (Rosa blanda) gewählt wurden, sind zarte, bescheidene Pflanzen, letztere fast dornenlos. Wer sie in den Prärien gesehen hat, wird

Buntblättrige Caladien
Begonien
Kakteen
Stauden
C. L. Klissing Sohn
Barth (Prov. Pommern)

GARTENARCHITEKT
V. d. G. **THEODOR OTT** D. W. B.
Abt. 1: Gartengestaltung, Entwurf, Oberleitung / Abt. 2: Ausführung aller Gartenbauarbeiten / Abt. 3: Staudenkulturen, Baumschulen
Fernruf 4609 — Fernruf 4609
AACHEN / RHEINLAND

J. SCHWEIZER
Neuzeitliche Gartengestaltung
GLARUS *SCHWEIZ*

ERICH KRETZSCHMAR
Gartenarchit. CHEMNITZ Kaiserstr. 36
Entwurf und Ausführung neuzeitlicher Gärten / Obstanlagen
FERNRUF 3444

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart — Zellerstr. 31

Fritz Gerhartz
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. Obstbau im Reg.-Bez. Köln, Fernspr. U. 5473

Franz Käufer
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. A. 6082

Vereinigte Gartenbau-Unternehmungen m. b. H.
Köln, Worringerstraße 6.
Fernruf Mosel 2371, Telegr.-Adresse Gartenbau-Köln.
Entwurf und Ausführung von Gartenanlagen jeder Art.

Richard Grosse
Gartenarchitekt
Würzburg
Heidingsfelderstr. 14 — Fernruf 2690

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde — Hindenburgdamm 57a, Fernruf: Lichterfelde 279

Bernard Nepker
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Fernspr. M. 2371

Karl Reinhard
Gartenarchitekt
D. W. B. u. B. D. G. A.
Vereid. Sachverst. f. d. Landger.-Bez. Köln. Fernspr. Rh. 9950

Dr. Karl Wilker
Werkstatt für Metallarbeiten zu Schmuck und Gebrauch
Kohlgraben — Post Völkershausen bei Vacha, Rhön

A. Bitzenberger
Architekt für Gartenkunst Friedhofkunst
Stuttgart-Botnang.

Walther Thiele
Gartengestaltung und Baumschulen
Zehlendorf, Annastraße 2 — Telephon Zehlendorf 1772

Rudolf Bergfeld
Gartenarchitekt
Bremen-Horn

Paul Smend
Gartenarchitekt
V. D. G. Wahlbund
Osnabrück, Goebenstr. 3 — Fernruf 1214

Otto Schubert
Park-, Obst- und Hausgartengestaltung Stein-, Stauden- und Rosengärten
Berlin-Lichterfelde, Manteuffelstraße 22 — Telefon: Lichterfelde 249

KAKTEEN!
Reichhaltiges Sortiment von Kakteen und Sukkulenten, große Importe aus Mexiko, Texas und Argentinien! Kakteensamen, Sukkulentensamen, Kakteenliteratur.
Neue farb. Kakteenpostkarten
Illustrierte Preisliste kostenlos!
Friedrich Adolph Haage junior
Älteste Kakteen-Spezial-Kultur
gegründet 1822 ERFURT 9. gegründet 1822

Friedr. Götze
Ausführung von Park- u. Gartenanlagen Spez. Obst und Rosen
Berlin-Grunewald, Brahmsstr. 10 — Fernspr. Uhland 4150

Willi Stumpp
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Auerbach in Hessen — Worms a. Rh. Hochheim

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B.D.G.A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz — Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

Digitized by Google

GARTENBAU-UNTERNEHMUNG
RHEINLAND G·M·B·H
NEUZEITLICHE GÄRTEN
ENTWURF U. AUSFÜHRUNG
EIGENE GÄRTNEREIEN
SPEZ: BLUTENSTAUDEN
KÖLN-MELATEN
AACHENERSTR. 319
FERNSPRECHER
RHEINLAND
0316

bei ihrer Nennung den unauslöschlichen Eindruck ins Gedächtnis zurückrufen, den diese unendlich scheinenden Ebenen hinterlassen. Die Gesetzgeber des Staates Texas waren vor eine schwierige Aufgabe gestellt, als sie die Staatsblume unter den vielen dafür geeigneten zu wählen hatten. Sie entschieden sich für die blaue Lupine (Lupinus texensis), von der behauptet wird, daß sie die Grenzen des Staates weder nach der mexikanischen Seite, noch nach der eines anderen amerikanischen Staates überschreite. Allzu beengt ist ihr Areal deshalb nicht, ist Texas doch um etwa ein Viertel größer als Deutschland.

Als die Schulkinder des Staates Mississippi und die gesetzgebende Versammlung von Louisiana die Blüte der Magnolia grandiflora zum Symbol ihrer Staaten wählten, ehrten sie einen Baum, der nicht nur in den dichten, an verschiedenen Formen überaus reichen Wäldern der südlichen und südöstlichen Unionsstaaten, sondern in ganz Nordamerika als einer der prächtigsten Typen der Pflanzenwelt hervorragt. Stattliche Höhe – bis zu 30 Meter – bei entsprechender Stammdicke, gerader Wuchs, regelmäßig pyramidal geformte Krone, große immergrüne, auf der Oberseite glänzende Blätter und wohlriechende weiße Blüten von 20 Centimeter

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA am ZÜRICHSEE
(SCHWEIZ)
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandstauden, Alpen- und Felsenpflanzen, Zwergsträucher, Schlinggewächse, frühblühenden Gartenchrysanthemen etc.
Preisliste gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2.—.
Versand nach allen Ländern.

ROSEN
niedrige und hochstämmige
Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen usw. :: Wildlinge, Obstbäume, Beerensträucher, Heckenpflanzen
Ausführliches Preisverzeichnis auf Wunsch frei zu Diensten
FIRMA C. VOIGT
UETERSEN-M. IN HOLSTEIN

Ein praktisches Geschenk
können Sie Ihren Augen machen in Form eines gut passenden Klemmers oder einer Brille mit ZEISS-Punktal-Gläsern. Horn, Doublé oder Gold, lassen Sie darüber Ihre Börse und Ihren Geschmack entscheiden: wegen des für Ihre Gesichtsform passenden Gestelles ziehen Sie den fachkundigen Optiker zu Rate. Aber über eines darf kein Zweifel herrschen: Gönnen Sie Ihren Augen die Wohltat optisch vollkommener Augengläser.

KAYSER u. SEIBERT
ABT. FÜR
GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG U. MANNHEIM
ROSSDORF B. DARMSTADT
ENTWURF
BERATUNG
AUSFUNRUNG
UMGESTALTUNG
VON GÄRTEN
SÄMTL. PFLANZEN
EIGENER KULTUR
KATALOGE AUF WUNSCH
LEITUNG: HEIDELBERG
ANLAGE 38 * TELEPHON 1916

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

Dahlien geben jedem Garten Schönheit! -liste illustriert, postfrei, erleichtert jedem -freund die Auswahl aus großem -Sortiment herrlichster Rasse-Dahlien von
KURT ENGELHARDT/Dresden-Leuben
„DAHLIENHEIM" Postfach 1.

H. Friedrich/Rastenberg i. Thür.
STAUDEN-GROSSKULTUREN
Winterharte Blütenstauden, Frühlingsblumen, Heidekräuter, Schatten-, Sumpf- u. Wasserpflanzen, Freilandfarne, Alpenpflanzen
KATALOG ZU DIENSTEN

CHRYSANTHEMUM
Unsere neue Preisliste ist erschienen.
Auf Verlangen sofort kostenlos.
Chrysanthemumbuch
Beste Kulturanweisung m. 25 Abbildungen
Broschiert 2,50 M. Gebunden 3.75 M.
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

RHODODENDRON
Koniferen, Ilex, Kirschlorbeer, Taxus- u. Buxuskugeln, Ligustrum ovalif., Allee-, Zierbäume, Rosen
JOH. BRUNS, ZWISCHENAHN

Zeiss
Punktal-Gläser
für Brillen und Klemmer
Jedes Glas trägt das Schutzzeichen
Lassen Sie es sich auf den Gläsern nachweisen! Niederlagen überall bei den durch dieses Zeichen kenntlich gemachten Optikern. Druckschrift „Punktal 122" und jede Auskunft kostenfrei von

DIE SCHÖNSTEN STAUDEN
aus allen Klassen für Schnitt u. Rabatte, alpine Pflanzen usw., beste Neuheiten, reiches Sortiment empfiehlt
LOR. LINDNER * EISENACH
STAUDENGÄRTNER

Digitized by Google

Durchmesser finden sich selten in einem Baume so schön vereint, wie in dieser Magnolie. Die jetzt in ganz Europa viel kultivierte große Sonnenblume, Helianthus annuus, galt bei den Inkas von Peru als Sinnbild der Sonne, und in Gold nachgebildet trugen sie die Sonnenjungfrauen bei Festen auf dem Haupte und in der Hand. Die nordamerikanischen Indianer hatten sie gleichfalls unter Kultur genommen und Nutzen verschiedenster Art von ihr gezogen. Der Staat Missouri wählte diese echt amerikanische Pflanze als Symbol.

Ein recht stattliches Gewächs, die sogenannte Mariposa-Lilie (Calochortus Nuttallii), eine Bewohnerin der Bergwiesen der Rocky Mountains, ist von Utah als Emblem angenommen worden, wogegen Montana eine niedrige, aber mit schönen großen Blüten versehene Pflanze wählte, die ihres außerordentlich zähen Lebens wegen ihrem Gattungsnamen Lewisia die Speziesbezeichnung rediviva zugefügt erhielt. So nannte sie der Sachse Pursch aus Großenhain, der vor zirka hundert Jahren Nordamerika im botanischen Interesse bereiste. Den merkwürdigen Namen Kalikobusch führt die Staatspflanze Connecticuts: Kalmia latifolia, ein schön blühender Strauch, der aber die ersten Ansiedler teuer zu stehen kam, da ihre Schafe sich mit den ihnen unbekannten Blättern vergifteten. Er kommt sehr häufig in Gemeinschaft mit dem zwei bis zehn Meter hohen Rhododendron maximum vor, das von West-Virginien als Emblem erkoren wurde. Eins der Wunder der Pflanzenwelt, der

KONIFEREN

mit guten Ballen, reichhaltiges Sortiment, bes. Taxus und Buxus für Hecken und Solitärpflanzen

Rhododendron

Catawbiense und Hybriden mit vielen Knospen

Aristolochia und Glycinen

in starken Pflanzen

Desgl. alle anderen Baumschulartikel als Obst- u. Alleebäume, Beerenobst, Ziergehölze etc.

Tempelhofer Baumschulen

BERLIN-TEMPELHOF

Fernsprecher: Südring 739

C. BERNDT

Baumschulen

ZIRLAU

bei Freiburg in Schlesien

Massenanzucht

von Heckenpflanzen, Koniferen Alleebäumen, Ziersträuchern, Schlingpflanzen, Obstpflanzen, Rosen und Stauden

Gegründet 1854

Fläche zirka 250 Morgen in rauher Vorgebirgslage

Preisbuch umsonst u. postfrei

Winterharte Schmuck- und Blütenstauden

Felsenpflanzen

J. Fehrle

Schwäb. Gmünd

JAKOB OCHS

GARTENBAU

BDGA. D.W.B.

HAMBURG

BARMBECKERSTR. 64.

BERLIN

CHARLOTTENBURG

JOACHIMSTALERSTR. 1.

GÄRTEN

JEDER ART · PARKS

· SPORTANLAGEN ·

· FRIEDHÖFE ·

· GARTENBAUTEN ·

· GARTENMÖBEL ·

ENTWURF ·

· AUSFÜHRUNG ·

ERNEUERUNG ALTER GARTENANLAGEN ·

SCHRIFT „DEUTSCHE GÄRTEN" GEGEN VORHERSENDUNG VON 4,00 GM. POSTFREI.

GARTENMÖBEL-ALBUM (PHOTOGRAPHIEN) AUF ANFRAGE.

H. LORBERG

BAUMSCHULEN

Ziersträucher · Alleebäume · Rosen · Koniferen · Rhododendron Schling- und Heckenpflanzen · Obstbäume i. a. Formen · Erdbeer- und Spargelpflanzen

Preisliste auf Verlangen frei

BIESENTHAL i. d. M.

(BERLIN-STETTINER BAHN)

Samen- und Pflanzengroßkulturen

WILHELM PFITZER

G. M. B. H.

STUTTGART - FELLBACH

GEGRÜNDET 1844

Zuverlässigste Bezugsquelle für Gemüse- u. Blumensamen und Pflanzen aller Art. Blumenzwiebeln, Gladiolen, Dahlien, Rosen, Blütenstauden usw.

Herbstpreisverzeichnis auf Verlangen.

Digitized by Google

Sahuaro, Cereus giganteus, eine bis 15 Meter hohe kannellierte Säule, ſo ſtark, daß ſie ein Mann ſelten umfaſſen kann, ſteht mit anderen Kaktusarten in den ſonnendurchglühten regenarmen Wüſtengebieten Arizonas und iſt von dieſem Staate als Symbol gewählt worden. Die prächtige weiße Blüte iſt am Tage geöffnet, während ſich die meiſten anderen weißblühenden Kakteen in der Nacht öffnen. Der Nachbarſtaat Neu-Mexiko hat einen rotblühenden Kaktus: Echinocereus Fendleri als Symbol adoptiert.

Es würde zu weit führen, die floriſtiſchen Embleme aller Staaten zu nennen. Es erhebt ſich nur die Frage: Wäre der ſchöne Gebrauch nicht auch für andere Länder paſſend? Bei einigen Blumen müßte allerdings das Los entſcheiden, welcher der darum ſich bewerbenden Staaten ſie zugeſprochen erhalten ſollte.

DIE GARTEN DER RENAISSANCE

NOCH vor den Bauten ſollte man die Gärten der Renaiſſance betrachten, denn ſie führen uns zum Architektoniſchen hin, Rom verdankt ihnen einen Teil ſeines Zaubers.

Terraſſen, Balluſtraden, Teppichbeete, in der Mitte ein Springbrunnen, Waſſer, das in Etagen herabfällt. Schnurgerade Alleen zwiſchen geſtutzten Büſchen lenken den Blick zu einem Baſſin, in das ſich ein ſtilles Waſſer ergießt, grüne Eichen, dunkle Fichten mit roſenroten Stämmen, Marmorbänke und antike Statuen und Durchblicke auf weit zurückliegende Gebäude ins bewohnte Land hinein! Mit den Beeten und Terraſſen klingen die ſtrengen Linien eines Landhauſes zuſammen, die Landſchaft ſchwimmt in goldnem Licht — das ſind die Renaiſſancegärten in Rom.

Er erſtreckt ſich hinter der Villa bis zu den cyklopiſchen Mauern hin, die den tiefer gelegenen Park Borghese abſchließen. Rechts überragt eine Teraſſe das mittlere, von rieſigen Büſchen umſtellte Gartenbeet. Hinter dieſer im Sonnenglanze daliegenden Teraſſe aber ſchattet ein dunkler hundertjähriger Eichwald, deſſen Eingang zwei verfallene Hermesſtatuen bewachen.

Victor Teſchendorff

Baum- und Roſenſchulen

Coſſebaude-Dresden

Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Ziersträucher
Rhododendron

VT

Schling- und
Heckenpflanz.
Nadelhölzer
Stauden
Dahlien

Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

W. Kordes' Söhne

ROSEN
für Park und Garten
in allen Formen und vielen
Sorten einſchließlich
Neuheiten

Sparrieshoop / Holſtein

Die ausgehöhlten Stämme zeigen das Herz der Bäume, doch winden ſie ſich hinauf, um noch immer ihre niemals abſterbenden Triebe grünen zu laſſen. Zwiſchen ihnen führt eine Allee zu einer Steintreppe hin, deren moosüberwucherte ſchwankende Stufen man im Dunkel des Laubwerks ahnen muß. Hell ſchimmert ein Turm auf dem Gipfel der Treppe aus einem Meer von Grün hervor. Man hat von ihm den unendlich weiten Blick auf Rom. Aber wir wollen nicht hier verweilen, allzu unvermittelt iſt der Zuſammenprall zwiſchen der Wirklichkeit, die dieſes Schauſpiel wachruft, und dem Traum von Einſamkeit, der unter dieſen Eichen webt.

Wir ſind wieder zur Terraſſe hinabgeſtiegen, dann zu den Gartenbeeten, ſind an den geſtutzten Hecken entlang geſchritten und ſind nun zu dem linken Teil des Gartens vorgedrungen. Zwiſchen Lorbeergrün und Efeu ziehen ſich die Wege hin, deren jeder zu einem in die Parkmauer eingelaſſenen Brunnen führt, eine antike Maske weint langſam einen ſchmalen Streifen Waſſers in eine Schale. Im Viereck geſtellte Marmorbänke und ein paar verſtümmelte Hermen vollenden dieſes ruhige Beieinander gerader Linien, geſtutzter Bäume, ſchläfrigen Waſſers und altersgrauer Steine.

Solcher Art ſind die ſtillen Kuliſſen dieſer Plätze, die uns zu innerer Betrachtung einladen, uns zu uns ſelber hinführen, ſtatt uns zu zerſtreuen, die uns mehr vom Menſchen reden als von der Natur, uns mehr an unſer eignes Geſchick als an die Welt draußen denken laſſen, ein Rahmen zart-melancholiſcher Stimmung, wo jeder Gedanke an Zukunft ſchweigt, nur die Vergangenheit wach iſt und einem kaum begriffene Worte zuraunt, Worte, die beim Erhaſchen ſchon wieder im elyſiſchen Schatten der Büſche vergleiten.

Ein Gelehrter mag mit Recht bemerken, die Renaiſſancegärten ſeien von einem ſubjektiven Geſichtspunkte aus angelegt, während die engliſchen Parks objektiven Charakter zeigen. Aber die Erbauer jener Terraſſen hätten kaum mit dieſen barbariſchen Bezeichnungen etwas anfangen können.

Von den Franzoſen wurden dieſe Gärten im 17. Jahrhundert übernommen, denn ſie ſpürten hier Zu-

Myſtikum

der vornehme, dezente Duft

Parfum in einfacher Flaſche | Creme | Taſchenpuder | Talkum Puder | Stift | Puder | Parfum in Kristallflaſche

Für den Weihnachtstiſch

Myſtikum Parfum . M. 2.50 bis 15.00	Myſtikum Talkum Puder M. 1.20	Myſtikum Seife . . . . . M. 2.50	Myſtikum Haarwaſſer M. 2.20 bis 17.00
Myſtikum Puder . . M. 0.90 bis 3.00	Myſtikum Brillantine . M. 1.50	Myſtikum Stift in Goldhülſe M. 2.00	Myſtikum Toilettewaſſer M. 3.50 b. 25.00
Myſtikum Taſchenpuder, 12 Farb. M. 1.00	Myſtikum Creme . . . . M. 2.50	Myſtikum Stift in Papphülſe M. 1.00	Myſtikum Badekriſtalle M. 1.40 bis 10.00

PARFUMERIE SCHERK / BERLIN / NEW YORK / WIEN

Digitized by Google

sammenklang mit ihrem eigenen Wesen. Wie alle Werke unserer großen Klassiker reden auch diese Gärten von Mensch zu Mensch und die Natur hilft hier selber zu so intimer Wirkung mit.

Was an diesen Schöpfungen ein wenig steif gewesen ist, haben die Jahrhunderte zerstört, sie haben die all zu geraden Stämme gebückt und den Glanz des Marmors getrübt, Moos hat die Steine überwuchert und die Brunnen austapeziert. Und nun, da die Zeit ihr Werk getan hat und man auf Büschen, Hecken, Bäumen die Last vergangener Zeitalter spürt, sind die Gärten der Renaissance zu einer Schönheit gelangt, deren ernste Harmonie einen tief ergreift.

Jean Schöpfer in „Voyage idéal en Italie" (Paris 1899).
Übertragen von Margot Rieß.

Staatliche Porzellan-Manufaktur Berlin
Gegr. 1763 Gegr. 1763 KPM

Vasen, Blumenschalen, Figuren und Tierplastiken namhafter Künstler

Speise-, Kaffee- und Teegeschirre in alten historischen Stilen, sowie in neuzeitlichem Geschmack in künstlerischer Ausführung

Zu haben in allen feinen Spezialgeschäften

Eigene Niederlagen in Berlin:
W. 66, Leipzigerstrasse 2 (am Potsdamer Platz)
NW. 23, Wegelystrasse 1 (am Bahnhof Tiergarten)

VOM WESEN DER PFLANZEN

AUCH Pflanzen haben, so liest man in den Times, gleich Menschen und Tieren ihre Empfindungseigenheiten. Manche Pflanzen sind wie ein aufgeschlagenes Buch in einer kundigen Hand, während andere viele Kenntnis erfordern und die Rätsel gar mancher noch zu lösen sind. Genauere Untersuchungen würden zweifellos vieles klären, was heute noch im Dunkeln liegt, sie würden auch die Tatsache, warum manche Pflanzen den physiologischen Grundgesetzen geradezu Trotz zu bieten scheinen, enträtseln. Sie würden auch die erstaunliche Blütenpracht erklären, die von so vielen sonneliebenden Pflanzen in einem so trüben Sommer wie dem vergangenen entfaltet worden ist, der zwar dem Wachstum günstig genug, aber durch-

Adolf Ernst
GARTNEREI
für winterharte Zierpflanzen
Möhringen a. F./b. Stuttg.

BLÜTENSTAUDEN und andere winterharte ZIERPFLANZEN

Belehrend. Katalog m. Bildern Mk. 1.— u. Porto gegen Nachn.

Besuch meiner Gärtnerei lohnend und gerne gestattet

Einfache Preisliste kostenlos

Kayser & Seibert
Roßdorf (Darmstadt)

Winterharte BLÜTENSTAUDEN

Sumpfstauden, Seerosen, Schnitt-, Schatten-, Dekorations-Stauden, Alpine Felsenstauden, Kakteen, Freiland-Farne, Ziergräser, Schlinger, Ampelopsis Veitchi u. a. Clematis, Glycinen, Polygonum, Lonicera, Schlingrosen, Feine :: Ziergehölze. ::

Staudenliste u. belehrend. illustrierten Prachtkatalog a. Anfrage.

Blumenzwiebeln
für Zimmer- und Gartenschmuck.

Preislisten kostenlos

Otto Mann * Leipzig-Eutritzsch

Antiquitätenhaus A. Wertheim,
Berlin W., Bellevuestr. 7-8

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN
unter Verwendung von Antiquitäten

*

EINZELMÖBEL,
KUNST- UND KUNSTGEWERBLICHE GEGENSTÄNDE

*

SITZMÖBEL
in bester Verarbeitung

*

MÖBELSTOFFE
GEMÄLDE — GOBELINS
BELEUCHTUNGSKÖRPER

*

5 UHR NACHMITTAGSTEE

Digitized by Google

aus abhold der Blütenbildung zu sein schien. Manche Pflanzen scheinen von der Geburt an Lebensinvaliden, die künstlich fortgeschleppt werden, was schließlich zu einem kläglichen Dasein führen muß. Andere sind von allem Anfang an kraftvoll, ihre Gefährten schnell überflügelnd, wie das kräftige Kind in einer Familie, und wie dieses kann es zu einem hohen reifen Lebensalter gelangen oder von einer jähen Krankheit befallen werden, wenngleich diese nicht unbedingt zum Tode führen muß, da die Selbstheilkraft der Pflanzen ebenso bedeutsam ist, wie die beseelter Lebewesen. Wie oft schon haben achtsame Gärtner eine Pflanze nach einem strengen Froste oder einer all zu langen Dürre oder irgend einer Mißhandlung für tot aufgegeben, um dann vielleicht doch noch ein heimliches Zeichen des rückkehrenden Lebens zu entdecken, das die Natur Schritt für Schritt zur vollen Tätigkeit anfacht. Wie oft aber auch werden Pflanzen in scheinbar vollster Gesundheit von einem jähen Streiche niedergeworfen ohne einen sichtbaren Grund, wie etwa in dem klassischen Falle des Daphne Merzereum. Und wer kennt im voraus die Lebensdauer einer Pflanze, die Unfällen und Krankheiten entgeht? Das durchschnittliche Lebensalter mancher Bäume kann nur unsicher gemutmaßt werden, aber niemand kann eine Frage nach der Lebensdauer der Pflanzen im allgemeinen geben, abgesehen von den Einjahrs- und Zweijahrsblumen.

OSCAR R. MEHLHORN G.m.b.H. SCHWEINSBURG PLEISSE SACHSEN

FERNRUF: AMT CRIMMITSCHAU NR. 1000, 1001, 1002.

GESCHÄFTSSTELLEN: BERLIN, MÜNCHEN, HALLE, CASSEL, KÖLN RH. DRESDEN, HAYNAU SCHL.

JACOBI

GEWÄCHSHÄUSER, HEIZUNGEN, FRÜHBEETFENSTER.

Künstlerische Gartengestaltung

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden-u. Rosengärten

:-: in liebevoller Durcharbeitung :-:

Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

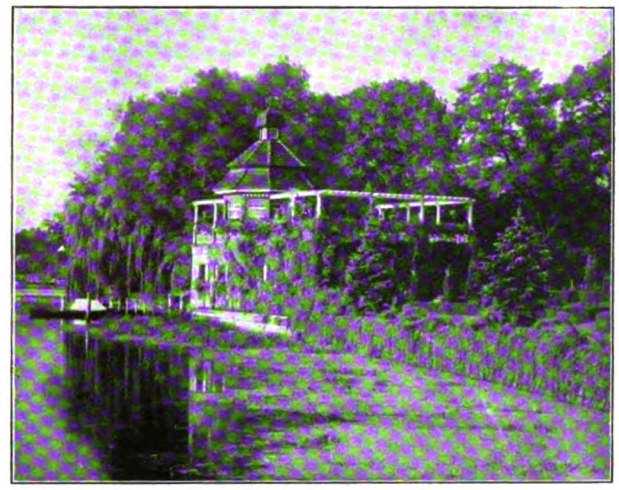
Schnackenberg u. Siebold Nachf.

Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt

Hamburg 1

Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208

Illustrierter Katalog Mk. 1.50



GRUNDUNG IM JAHRE 1720 **L. SPÄTH** AREAL 2000 MORGEN

BAUMSCHULE/GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR

Anlage von Gärten
jeden Stils und jeder Grösse
im In- und Auslande

BERLIN-BAUMSCHULENWEG

STADTBURO: BERLIN W. LINKSTRASSE NR. 8

Bei Bezugnahme auf „Gartenschönheit" Kataloge umsonst und postfrei

Das Original ist 17×28 cm groß und in prächtigem Vielfarbendruck hergestellt

PH

mit täglichen praktischen Ratschlägen

Preis Mark 0.75

Bei Sammelbestellungen Preisermäßigung

Paul Hauber, Großbaumschulen

Dresden-Tolkewitz

u. Stadtgesch. Webergasse 14

in Holz

in einfacher Ausführung und nach künstlerischen Entwürfen

*

Pergolas
Laubengänge
Obstspaliere

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. B. H.

BERLIN-LICHTERFELDE II

Digitized by Google

Rosen!

Rosen!

So urteilt unsere Kundschaft:

BARCELONA, SPANIEN.

Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß die Rosen in gutem Zustande eingetroffen sind. Besonders gefreut habe ich mich über die Sorgfalt, die Sie hinsichtlich der Versendungsweise und der Art der Verpackung angewendet haben, und sage Ihnen nochmals Dank für die sorgfältige Ausführung meines Auftrages. (Diese Sendung ist 5 Wochen unterwegs gewesen.)

Hochachtungsvoll A. M . . . . .

*

HÖSEL, BEZ. DÜSSELDORF.

. . . . . Mit den gelieferten Pflanzen waren wir sehr zufrieden und werden wir gerne im Herbst auf Sie zurückkommen.

Hochachtungsvoll Gebr. A . . . . .

BAD KISSINGEN.

Ich war mit Ihren Rosenpflanzen außerordentlich zufrieden, sie stehen schon in schönster Blüte! Ich begrüße Sie

hochachtungsvoll U. H . . . . .

*

COLMAR, ELSASS.

Im Besitz Ihrer zwei Sendungen drängt es mich, Ihnen für die gelieferten Rosen meinen Dank auszusprechen. Die Pflanzen haben meine Erwartung übertroffen und wurden sie von verschiedenen Kollegen lobend besprochen. Sie sind auch in tadellosem Zustande hier angekommen der guten Verpackung wegen.

Mit besten Grüßen
F. B . . . ., Gärtner

GAUTING.

Ihren Brief vom 21. beantworte ich telegraphisch, daß ich Ihr Angebot akzeptiere (folgt Bestellung). Meine Begeisterung damals bei Ihnen über Ihre Kulturen, meine jederzeitige Anerkennung über Ihre vorzüglichen Lieferungen waren keine Schmeichelei, sondern in Worte umgesetzte begeisterte Überzeugung.

Hochachtungsvoll
O. E . . . . .

*

NEUENBURG V. W.

Für die Übersendung der Rosen sprechen wir Ihnen unseren besten Dank und vollste Anerkennung aus . . . . .

Mit Hochachtung K. M . . . . .

Solche Anerkennungen können zu Dutzenden in unseren Geschäftsräumen eingesehen werden. Sie geben Zeugnis von der

Sorgfalt, die wir jedem, auch dem kleinsten Auftrag widmen.

Darum: Lassen Sie sich umgehend kostenlos kommen:
Unsere **Winke über die Pflanzung und Behandlung der Rosen**
Unser **Sortenverzeichnis der Rosen** und unsere **Preisliste.**

Wir liefern als 52jährige Spezialität:

ROSEN

veredelt, in allen Formen:

als Buschrosen, Kletterrosen, Hochstammrosen, Halbstammrosen, Trauerrosen.

*

Rosenfirma Gebr. Schultheis in Steinfurth

bei Bad Nauheim (Kreis Friedberg, Hessen) * Gegründet 1868

Versand nach allen Ländern
unter ausdrücklicher Garantie für gute Ankunft einer jeden Sendung.

Digitized by Google

Viele Pflanzen werden, wenn kein äußerer Eingriff erfolgt, die Hand, die sie an ihre Stelle gepflanzt hat, überdauern. Aber ob ihre normale Lebensdauer lang oder kurz ist, das richtet die Natur meist nach der Verbreitung der Art ein, und zwar so, daß diese nicht ausstirbt. Wenn solche Vorkehrungen durch menschliche Eingriffe durchkreuzt werden — und das geschieht oft, so wenn etwa eine Primel vom Mount Everest in einen in Seehöhe gelegenen englischen Garten verpflanzt wird —, so kann sich niemand über ein dürftiges Resultat beklagen.

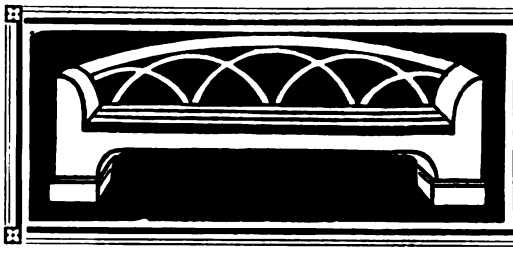
Ein moderner Gärtner kann mit einem Manne verglichen werden, der Individuen aus fast allen bewohnbaren Erdstrichen in sein Haus bringt und sie hier in Gefangenschaft hält. Von den Gästen wird nun verlangt, daß sie sich in einer fremden und vielen von ihnen unbequemen Umgebung eingewöhnen nach dem Willen ihres Gastfreundes, der, obwohl der Nationalität und der allgemeinen Verwandtschaft seiner Gäste kundig, doch ihre Sprache nicht beherrscht und so, wenn er auch erfüllt ist von gastlichsten Absichten, doch gewöhnlich keine genaueren Kenntnisse von ihren Lebensbedingungen daheim hat. Und was am schlimmsten ist: die meisten von ihnen kommen aus sonnendurchfluteten Breiten und sollen nun in unserer für sie sonnenlosen Atmosphäre gedeihen. Die Tatsache, daß dies einem großen Teil dennoch gelingt, ist ein Beweis für die wundervolle Anpassungsfähigkeit der Natur.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN
Winterharte
ERICA
kräftige Pflanzen in den Sorten:
cinerea atropurpurea, herbacea, Tetralis intermedia u. rubra, vagans alba, vulgaris Alporti, vulg. alba Hammondi u. compacta, nana, pilosa, stricta u. a.
MENZIESIA
polifolia, alba und erecta atropurpurea
WEENER / EMS
Provinz Hannover

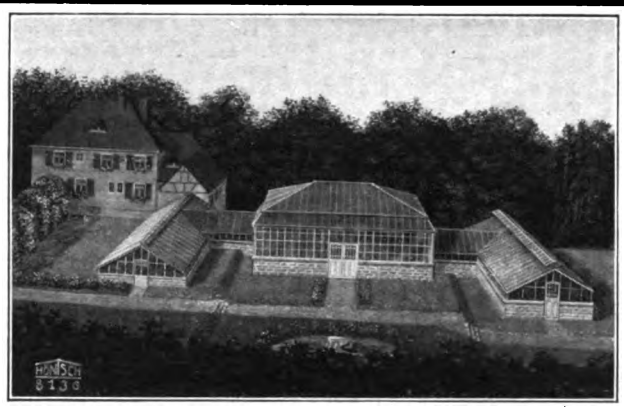
Besichtigung meiner Kulturen erbeten
OTTO TIETZ
Stettin-Krekow
Krekower Landstr. Tel. 5232
Abteilung Gartengestaltung: Zeitgem. Gartenberatung Entwurf, Leitung, Ausführung.
Winterharte Blütenstauden, Rosen, Obstbäume, Beerenobst, Ziergehölze.
Sorten-Liste auf Anfrage.

Gartengestaltung
Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Spritzen
u. Apparate z. Schädlingsbekämpfung im Obst- und Gartenbau in jeder Größe und Ausführung bis zum Motorbetrieb erhalten
Sie
am vorteilhaftest. bei
Gebr. Holder
Metzingen (Wbg.)
Katal. No. 568 kostenl.


GEWÄCHSHÄUSER
FÜR ALLE KULTURZWECKE BAUEN
HÖNTSCH & CO. NIEDERSEDLITZ 7

ZWEIGWERKE:
Höntsch & Co. Wien-Mödling, (Österreich)
Höntsch & Co. Tetschen-Altst. (Tschechoslowakei)
Höntsch A.-G. Brod a d. Save (Jugoslavien)
Höntsch China Co. Tientsin, Taku Road 872

FILIALEN:
Höntsch & Co. Berlin SW 11, Anhaltstr. 7, Fernspr. Lützow 4425
Höntsch & Co. Bremen, Fedelhören 34 · Fernspr. Hansa 5161
Höntsch & Co. Breslau, N. Schweidn. Str. 6, Fernspr. Ring 8103
Höntsch & Co. Chemnitz, Moritzstraße 41, Fernsprecher 5264
Höntsch & Co. Dortmund, Ostenhellweg 47, Fernsprecher 7235
Höntsch & Co. Dresden-A., Ringstraße 23, Fernsprecher 18738
Höntsch & Co. Erfurt, Ziethenstraße 109
Höntsch & Co. Frankfurt-M., Elbestr. 21, Fernspr. Hansa 4545
Höntsch & Co. Gleiwitz, Nieberdingstraße 1
Höntsch & Co. Görlitz, Mittelstraße 35 · · Fernsprecher 2444
Höntsch & Co. Hamburg, Ferdinandstr 6-10, Fernspr Elbe 4955
Höntsch & Co. Hannover, Emilienstraße 10, Fernspr. West 2546
Höntsch & Co. Karlsruhe, Amalienstrasse 37, Fernsprecher 4549
Höntsch & Co. Kassel, Kaiserstraße 15, Ruf 5316
Höntsch & Co. Kiel, Legienstraße 7 · · · Fernsprecher 2898
Höntsch & Co. Köln a. Rh, Ehrenstr. 61-63, Fernspr. Rhld. 6156
Höntsch & Co. Königsberg-P. 3, Fliesstraße 30, Fernspr. 7949
Höntsch & Co. Leipzig, Querstraße 4—6, Fernsprecher 28513
Höntsch & Co. Magdeburg, Breiteweg 271, Fernsprecher 7966
Höntsch & Co. Mannheim, S. 3 Nr. 5 · · · Fernsprecher 5896
Höntsch & Co. München, Sendlingertorplatz 10, Fernspr. 52422
Höntsch & Co. Nürnberg, Albrecht Dürerpl. 4, Fernsprech. 8382
Höntsch & Co. Plauen (Vgtl.), Albertstr. 101, Fernspr. 2076/655
Höntsch & Co. Stettin, Alleestraße 56 · · Fernsprecher 5012
Höntsch & Co. Stuttgart, Friedrichstr. 20, Fernsprecher 20732

Hyazinthen
Tulpen, Narzissen, Krokus, Scilla usw.
Pflanzzeit: August — Dezember
Verlangen Sie Katalog!
W. Friedrich Schulz
Hamburg 19
Frucht-Allee 111

GARTNEREI
ERICH FISCHER
Wiesenthal a. d. Neiße
(BÖHMEN)
empfiehlt sich z. Lieferung eigengezüchteter großbl. *Amaryllis-Hybriden* sow. bot. Abarten. Importe japanisch. Zwergbäumchen Preisliste kostenl. z. Dienst.

Spezialkultur winterharter
FARBIGER SEEROSEN
Versand ab Mai
W. Schlobohm
Mölln / Lbg.

Gladiolus
hybr. Praecox
die Gladiole der Zukunft
Großblumig, lilienblütig, blühen im ersten Jahre nach der Aussaat
Samen u. Zwiebeln liefert zu günstigst. Preis.
Gustav Spamann
Bautzen, Gartenbau

Bei Bestellungen bitten wir, auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen

LOBELIA
Das Etikett in der Glashülse,
Kofer-Giesskannen, Calumor-Dosen, Blumenspritzen, Zerstäuber, Thermometer, Glasserdiamante etc. prakt. unentbehrl. Geräte zur Kakteen- u. Blumenpflege in Haus u. Garten. Liste frei. Reell. Bedien.
H. Holtappels,
Kevelaer 9, Mühlenstr. 18

Digitized by Google

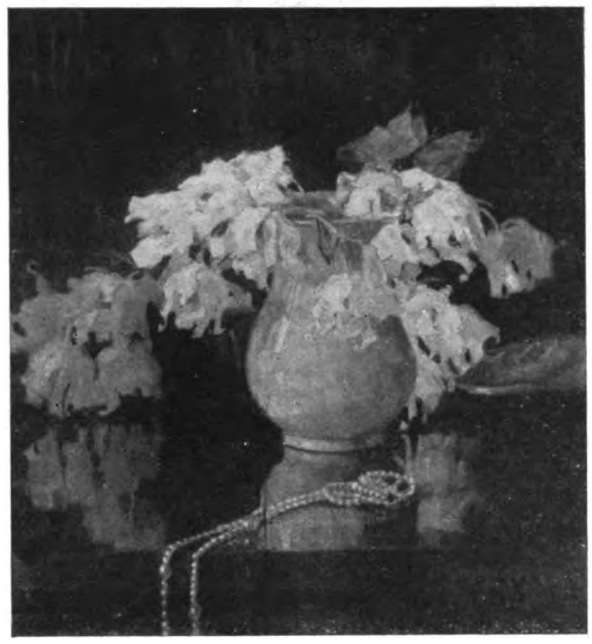
Ein wahres Verständnis für das Wesen der Pflanzen kann nur aus der Erfahrung gewonnen werden — durch konzentrierte Beobachtung und Versuche.

EIN BLUMENPARADIES IN TIBET

VON einer botanischen Forschungsreise durch Tibet sendet der Engländer Kingdon Ward einen Bericht, der eine begeisterte Schilderung eines Blumenparadieses enthält, das er in dem geheimnisvollen Lande jenseits des Himalaya angetroffen hat. »Die Abhänge der Hügel in Sicht der großen eisbedeckten Spitzen des Namtscha Barwa«, schreibt er, »waren mit einer blendenden Wolke von rosa, purpurroten und gelben Rhododendren bedeckt, und die Wälder waren voller himmelblauer Mohne und orangefarbener Primeln. Die Anger glichen einer schäumenden Flut von lila Schwertlilien und kanariengelben Primeln, die Primeln erreichten eine Höhe von über einem Meter und erfüllten die Täler mit ihrem Duft. In den Bergen hingen riesengroße schwefelgelbe, blaßblaue, marineblaue und wunderschöne atlasglänzende, elfenbeinfarbene Mohne in einer Brandung von zwerghaft kleinen Rhododendren. Pernako, das gelobte Land der Tibetaner, ist jedenfalls das gelobte Land für jeden Botaniker. Die Rhododendren waren von überwältigender Schönheit, darunter Bäume von vierzig bis fünfzig Fuß Höhe und dann wieder winzige kriechende Gewächse von kaum Zollhöhe, aber ganz überschüttet mit weithin sichtbaren Blüten von flammendem Scharlach.

KARL FOERSTER
BORNIM BEI POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE
*
Rabatten-, Schnitt-, Steingarten- und Sumpfstauden für alle Zwecke der Gartengestaltung
*
Eingehende Beratungen, Künstler-Entwürfe und Werk-Ausführungen durch reifste Mitarbeiter in engster Fühlung aber unabhängiger Verbindung mit mir, die in allen Teilen Deutschlands tätig sind. Mein Auswahlheft mit künstlerischem Bilderschmuck u. ausführlicher Pflanzenberatung zum jeweiligen Herstellungspreis.

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten u. Möbel
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven


BLUMENGEMÄLDE
FÜR KÜNSTLERISCHE RAUMAUSSTATTUNG
A. GASTEIGER
MÜNCHEN · LINPRUNSTR. 54

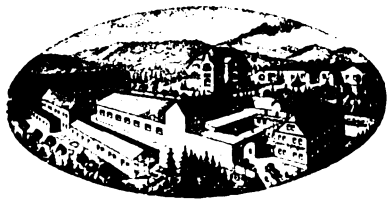
Fordern Sie bitte noch heute Preisliste

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk

ist
Barth's Plattform-leiter
mit Brüstung u. Tischplatte
Unbedingt sicheres Stehen
auf der Plattform ohne Ermüdung
Für Zimmerhöhe 3,25 3,50 3,75 4 m
Preise Gmk. 20.— 24.— 28.— 32.—
M. BARTH & SÖHNE
Berlin W 35, Potsdamerstr. 122 c
Postscheckkonto 76715

Nisthöhlen
als Gartenschmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepsch'scher Nisthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Westf.
Einzigeunter persönlicher Kontrolledes Freiherrn v. Berlepsch arbeitende Firma.
Preisliste u. Drucksachen auch über Winterfütterung und alle sonstigen Gegenstände für Vogelschutz nach Frhrn. v. Berlepsch kostenlos.


OTTO BÖTTCHER JUN.
TABARZ / BEZIRK ERFURT
SAMEN- UND PFLANZEN-GROSSHANDLUNG
PRÄCHTIGER HAUPTKATALOG MIT ILLUSTRATIONEN AUF WUNSCH

BÖTTGER ESCHENHORN G. m. B. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Gewächshausbau
Wintergärten
Veranden
Heizungs-Anlagen
Frühbeet-Fenster

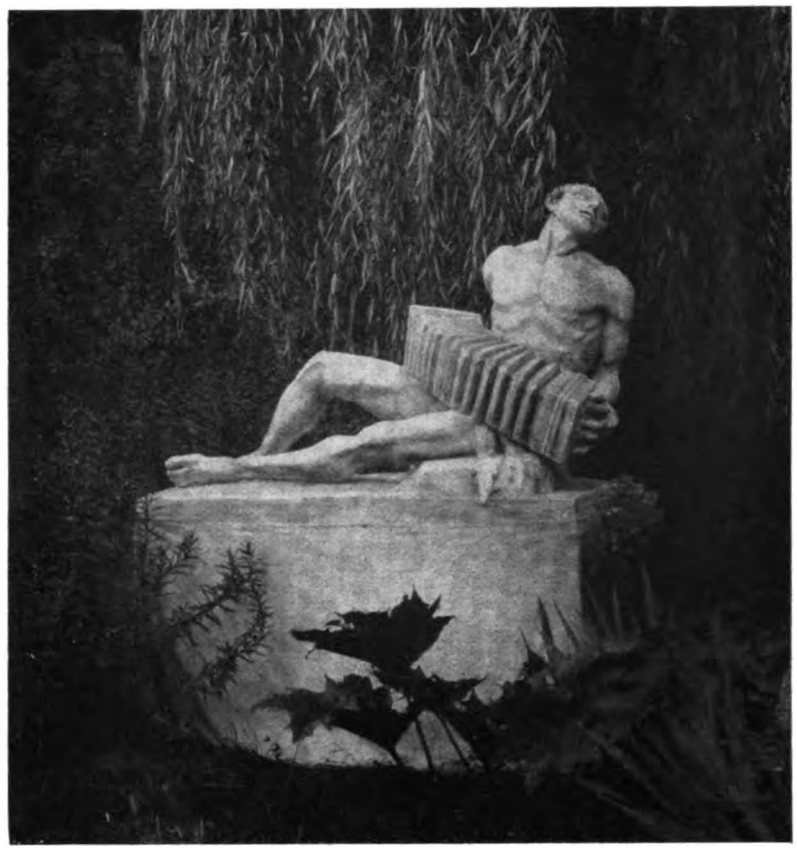
Digitized by Google

Wir fanden auch ein Rhododendron in Buschform mit schönen orangeroten Blüten, wie sie bei dieser Art sehr selten sind. Ihnen zunächst an Schönheit kamen die Primeln, von denen wir ein Dutzend neue Arten allein auf dem Doshong La fanden. Da gab es Sümpfe – Pernako besteht ganz aus Sumpf und Urwald – die ganz bestickt waren mit Primeln von mannigfaltigsten Farben, lila, kirschfarben rot, türksblau. Viele dieser Pflanzen sind nicht nur von Interesse für den Botaniker, sondern auch von großem Wert für den Gartenbau.«

DIE WASSERAUFNAHME DER HÖHEREN PFLANZEN DURCH DIE BLATTER

TROPISCHE Pflanzen, die epiphytischen Bromeliaceen, sind bereits bekannt, die mittels besonderer Saughaare das Wasser durch die Blattoberfläche aufzunehmen vermögen und sich auf diese Weise im engsten Zusammenhang mit den besonderen Standortsbedingungen hinsichtlich der Wasserversorgung vom Wurzelsystem völlig emanzipiert haben. Auch für unsere einheimische Vegetation ist auf eine Wasseraufnahme durch die Blattoberfläche schon hingewiesen und daraus gelegentlich der Schluß abgeleitet worden, daß auf diese Weise eine wesentliche Unterstützung der Arbeit des Wurzelsystems in kritischen Fällen erzielt werden könne. Entscheidende Beweise hierfür sind aber keineswegs erbracht. Es handelt sich hierbei natürlich um eine sehr wichtige Frage der Ökologie, und deshalb ist es zu begrüßen, wenn in der Flora K. Wenzel diesen Vorgängen in einer breit angelegten Untersuchung nachgeht. Seine Beobachtungen führen nach

Kohlensäuredüngung
im Gewächshaus mit
Dr. Reinau's Dunggasspender
OCO
— DRPa. —
Ein Urteil aus der Praxis:
»Die Blumenpflanzen zeichneten sich durch kräftigen Wuchs und schöne Färbung der Blätter aus.«
Angebote kostenlos durch
C. GERHARDT
BONN a. Rh. / Schliessf. 32



GARTEN-PLASTIK
BILDHAUER M. GASTEIGER
MÜNCHEN, WAISENHAUSSTRASSE 60

Gartenschönheit
erreichen Sie durch
Verwendung bester Pflanzen
und
diese erhalten
Sie in großer Auswahl
von Einzel- und Heckenpflanzen:
Hainbuchen, Rotbuchen, Liguſtrum,
Roſen, Rhododendron, Ilex, Buxus,
Taxus, Pyramidenpappeln, Obſt-
und Alleebäumen in der
Baumſchule
von
Oscar Röhe, Schnelsen b. Hamburg
Areal 30 ha — Gegründet 1900

RHODODENDRON
winterharte Catawbienſe- und arb. Hybriden in vielen ſchönen Varietäten. Pflanzen in allen Stärken. Bis 2,50 m / hohe und breite Schaupflanzen. /
Rhod. Catawbienſe
- *caucasicum*
- *Smirnowi*
- *maximum*
- *brachycarpum*

aus dieſen härteſten Stammarten erzog. Sämlings-Pflanzen u. Baſtarde, für größ. Rhododendronanlagen empfehlenswert

GARTENAZALEEN IN WINTERHART. ARTEN
Pflanzen für Heideboden wie Andromeda-Arten, Gaultherien, Erica, Vaccinium und and. / Koniferen in / vielen Arten / Omoricafichten /
MAN VERLANGE PREISLISTE
G. D. BÖHLJE
BAUMSCHULEN
WESTERSTEDE
IN OLDENBURG

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

NONNE & HOEPKER
AHRENSBURG b. HAMBURG
Stauden
Dahlien-Grosskulturen / Spezialit.:
Verpflanzte tragfähige
Obstbäume / Beerenobst: Stachel-, Johannis-, Brombeeren und Erdbeeren / Spez.: Rankenlose Monatserdbeeren zu Einfassungen / Sämtliche Gemüse u. Blumensamen
VERZEICHNIS AUF ANFRAGE!

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten
Ziersträucher / Obſtbäume
in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

Digitized by Google

einem zusammenfassenden Bericht in den Naturwissenschaften zu dem Ergebnis, daß tatsächlich sehr viele Pflanzen mit ihrer Oberfläche Wasser aufnehmen, vorausgesetzt, daß die Cuticula benetzbar ist. Das Wasser scheint im wesentlichen nur die Cuticula selbst, nicht aber die Spaltöffnungen zu passieren. Wesentlich aber ist, daß die aufgenommenen Wassermengen sehr gering sind und daß das Wasser nur über äußerst kleine Strecken im Innern weitergeleitet wird. So haben denn auch zahlreiche Freilandversuche ergeben, daß die oberirdische Wasseraufnahme keineswegs ausreicht, um den Transpirationsverlust auch nur im entferntesten zu decken. Bei dem nachweisbaren Fehlen von Absorptionsorganen, bei dem Mangel subepidermaler Speichergewebe, wie solche den Bromeliaceen zukommen, und bei dem vielfach sehr geringen Widerstand gegen Dürre muß daher dieser Form der Wasseraufnahme in unserer einheimischen Flora jede größere Bedeutung abgesprochen werden.

August Bitterhoff Sohn

Samenbau- und Samenhandlung — Crescat — BERLIN O. 34, Frankfurter Allee 27

Meine Hauptpreisliste

für Gemüse-, Blumen- und landwirtschaftliche Sämereien erscheint Ende Dezember.

INHALT: Reichste Auswahl bester und bewährtester Sorten / Neuheitenliste / Spezialitäten / Sommerblumen m. bunt. Abbildungen nach Künstleraquarellen / »Geliebte Blumen« Wettbewerb / Gartengeräte / Schädlingsbekämpfungsmittel.

Bei umgehender Bezugnahme auf diese Zeitschrift erfolgt freie Zusendung nach Erscheinen.

Paul Haft

Gartenarchitekt

Breslau 76 • Grüneiche 27

Versand von Blüten u. Rasenersatzständen

Große Gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- u. Teichanlagen, Sport- u. Spielplätze.

Tel. 3122

Eigene Baumschule. Eigene Staudengärtnerei.

DIE AUSWAHL

aus neuerer Dichtung u. Kunst

Herausgeber: **Dr. Heinrich Saedler**

Band 1:

Jakob Kneip

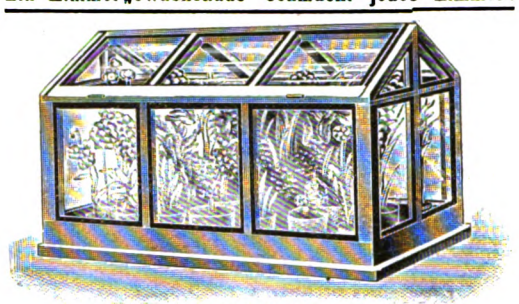
Auswahl und Einführung von Dr. Heinrich Saedler

Geb. 3.— M.

Prospekte auf Wunsch kostenlos

Führer-Verlag, M.-Gladbach

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!



Verlangen Sie Prospekt.

Karl Schulze, Dresden-N., Bürgerstr. 20 Gs.

Hochzucht deutscher Riesen-Gladiolen

Glad. Liebesfeuer u. andere hervorrag. eig. Züchtungen Riesenbig. Glad. in Mischungen — Beste neuere Handelssorten — Glad. Primulinus in Sorten und Mischungen

Preis und Sortenliste auf Anfrage

VERSANDGÄRTNEREI L. FRIETSCH

RASTATT (BADEN)

KAKTEEN-KAISER

Tengstraße 16 · **München** · Tengstraße 16

Mexiko-Importen

blühendes **Greisenhaupt** und viele Neuheiten eingetroffen

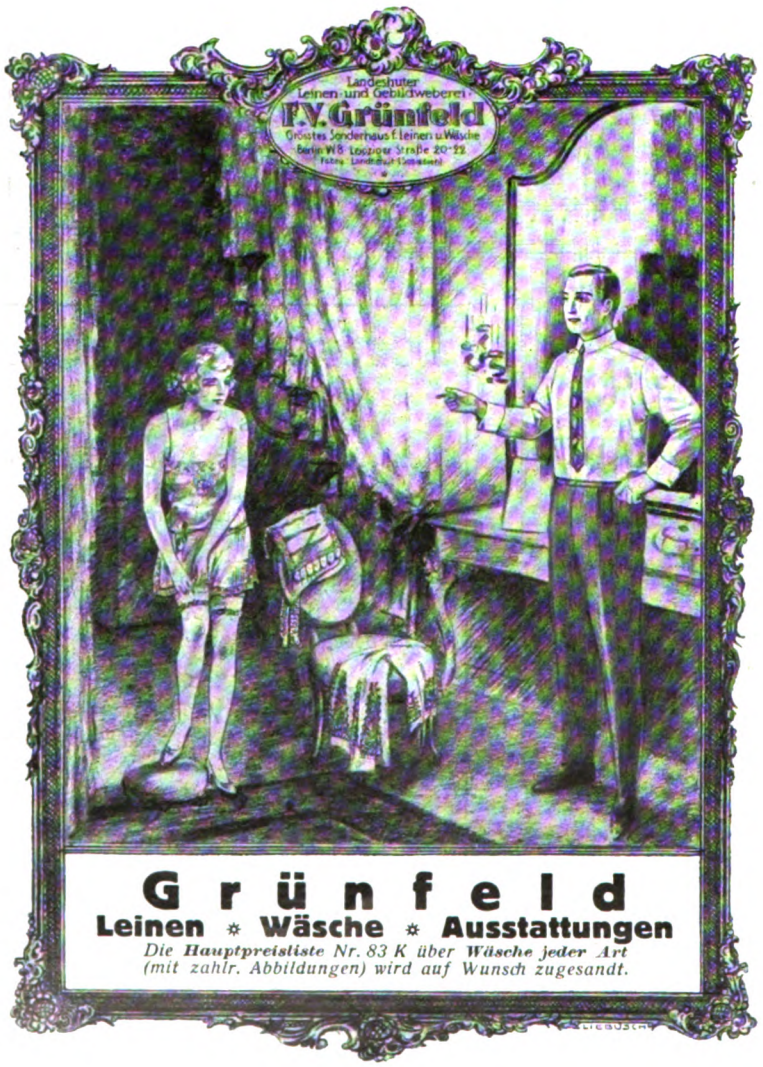
PREISLISTE KOSTENLOS

Geprüfte Gartentechnikerin

(Lehr- und Versuchsanstalt Dahlem)

sucht zum Frühjahr 1925 ev. früher entwicklungsfähige Stellung in einem Spezialbüro für Gartenarchitektur und Gartenkunst. Süd- od. Südwestdeutschland einschl. Frankfurt a. M. bevorzugt.

Gefl. Angebote erbeten unter **S. T. 2534** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. M.**



Grünfeld

Leinen * Wäsche * Ausstattungen

*Die **Hauptpreisliste** Nr. 83 K über **Wäsche jeder Art** (mit zahlr. Abbildungen) wird auf Wunsch zugesandt.*

GEBR. HEINSOHN

Wedeler Baumschulen

Wedel in Holstein

Spezialitäten: Obstbäume

in allen Gattungen, Formen und Sorten, Obstwildlinge, Heckenpflanzen, Schlingpflanzen, Canina Beerensträucher i. S.

Rosen

hochstämmige und niedrige, in den besten älteren und neuesten Handsorten sowie alle anderen Baumschulartikel.

Große Vorräte!

Telephon: Wedel Nr. 27

Telegr.-Adr.: Gebr. Heinsohn, Wedel

Export nach allen Ländern

Erste Gehilfin

die selbständig arbeitet, f. Topfpflanz.-Kultur. gesucht. Angebote an

Hedwig Düring

Gärtnerin

Kettwig-Ruhr

Gebildete

GÄRTNERIN

24 Jahre alt, 2 Jahre Gartenbauschule, mehrjährige Praxis sowie Ausbildung in künstlerischem Blumenschmuck sucht Stellg. z. Frühjahr. Angebote unter **L. 324** an den Verlag der Gartenschönheit.

Ia STALLDUNG

(Pferde- und Kuhdung)

liefert laufend in größten Mengen die renommierte

Berliner Dunggroßfirma

Carl Mey (Inh. O. Buche) **Berlin N39**

Seller Straße 11 - Tel.: Moabit 250

Frühbeetkästen

in Zementwarmholz »JOKALITH«, fault nicht, schwammsicher, nagelbar, warm usw. empfiehlt

Johann Kaiser

// Gewächshausbau //

Nürnberg

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w

FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.

TEL. 13.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

Digitized by Google

SB10
G241

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

NEW YORK STATE COLLEGE OF AGRICULTURE LIBRARY MAR 2 1924

Januar 1924

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

Digitized by Google

GARTENSCHÖNHEIT

EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN
IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER
HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Garteninspektor BONSTEDT, Göttingen / FRANZISKA BRUCK, Berlin / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / Obergärtner M. GEIER, Homburg, Saar / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER, Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / WILHELM KESSELRING, Nymphenburg-München / Dr. ing. HUGO KOCH, Nerchau / Gartenarchitekt HERMANN KÖNIG, Hamburg / BERTHOLD KÖRTING, Neubabelsberg / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / EMIL LUDWIG, Heidelberg / HARRY MAASZ, Lübeck / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER, Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS, Dahlem / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN, Berlin / H. ZÖRNITZ, Barmen. *Österreich:* Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / HERBERT Graf SCHAFFGOTSCH, Purgstall / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Tschechoslowakei:* Dr. FRANZ FRIMMEL, Eisgrub / Gartenverwalter J. MIŠAK, Malonya / ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn:* ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Tana. *Rumänien:* ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz:* Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich. *Holland:* J. F. CH. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark:* Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden:* Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England:* GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika:* ALWIN BERGER, Geneva, N. Y. / Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenside, Pa. / HEINRICH TEUSCHER, Morton Arboretum, Lisle, Illinois. *Südamerika:* SIEGFRIED DECKER, Sao Paulo, Brasilien. *Japan:* Professor HANS MOLISCH, Sendai.

Als hervorragende Geschenkwerke für jeden Gartenfreund empfehlen wir:

KARL FOERSTER

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

in Halbleinen 5 Goldmark und 35 Pfennig Versandkosten

NEUE BILDERFOLGE

0,75 Goldmark und 15 Pfennig Versandkosten

*

GARTENSCHÖNHEIT

IV. JAHRGANG 1923
III. JAHRGANG 1922

in Ganzleinen je 15 Goldmark / in Halbleinen je 14 Goldmark und 70 Pfennig Versandkosten

Von früheren Jahrgängen nur noch wenige Einzelhefte (je 1 M.) vorhanden.

EINBANDDECKE

ZUR GARTENSCHÖNHEIT 1923

in Ganzleinen 2.50 Goldmark / in Halbleinen 1.50 Goldmark und 35 Pfennig Versandkosten

Für das Ausland besondere Preise! Postscheckkonto Berlin 76209

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Buch- und Kunstdruckerei

W. SOMMER

BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTRASSE 159

Fernsprecher:
Stephan 3401

*

Herstellung
moderner Drucksachen
für Kunst, Handel, Industrie
Drei- und Vierfarben-
Druck

*

Die Gartenschönheit wird von uns gedruckt

Digitized by Google

5. JAHR / HEFT 1 JANUAR 1924

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Januarheftes:

	Seite
Karl Foerster / Winterzeiten / Mit Bild	1
Camillo Schneider / Das Wunder der Orchideenblüte / Mit 8 Bildern	2
Hermann A. Sandhack / Orchideen in den Tropen und im Glashause / Mit 6 Bildern	5
Ernst Graf Sylva Tarouca / Wild im Landschaftsgarten	8
Camillo Schneider / Winterfruchtstände / Mit 5 Bildern	10
Zapfen / 5 Bilder	12
Die Kiefer von Karasaki / 3 Bilder	13
Hugo Koch / Altnürnberger Bürgergärten / Mit 6 Bildern	14
Siegfried Decker / Orchideenerlebnisse in Brasilien I.	16
Paul Kache / Gartenpflege im Januar	18
Aus dem Blumengarten der Literatur	
Winter von Adalbert Stifter	17
Gartenaufgaben	
Übergang vom Haus zum Garten / 3 Zeichnungen	19
GARTENRUNDSCHAU	
Literatur	
Die Orchideen Europas / Vogelschutz / Gärtnerische Lehrhefte	20
Chronik	
Kakteengesellschaft	20

FARBIGE BILDBEILAGEN

Orchideen

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutschland* 3 Goldmark und 0.45 Goldmark Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einschließlich Versandkosten: Dänemark 6 Kr., Deutsch-Österreich 58000 Kr., Finnland 38.50 Fmk., Großbritannien und Kolonien 5 sh., Holland 2.50 Hfl., Italien 22 Lire, Jugoslavien 85 Dinar, Norwegen 6.60 Kr., Polen 1 U.S.A.-$, Schweden 4 Kr., Schweiz 6 Fr., Tschechoslowakei 32 Kč., Ungarn 18000 Kr., Vereinigte Staaten 1 $, in den anderen Ländern entsprechend.

Preis des Einzelheftes

in *Deutschland* 1.25 Goldmark und 0.15 Goldmark Versandkosten,

in der *Schweiz* einschließlich Versandkosten 2.50 Fr., in den anderen Ländern entsprechend.

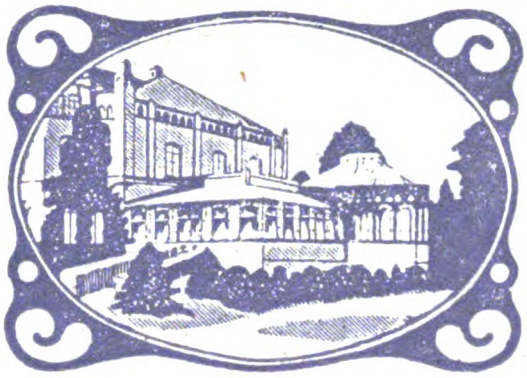
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. M. B. H.
BERLIN-WESTEND / AKAZIEN-ALLEE 14

Digitized by Google

Digitized by Google

Als Zierde und Schmuck

jedes Eigenheims kommt unbedingt ein Höntsch-Wintergarten zur vollsten Geltung. Dem Besitzer schafft er die höchste Lebensfreude



Höntsch Wintergärten

befriedigen das Sehnen nach intimer Häuslichkeit und bieten der Familie ein trautes Plätzchen/Höntsch & Co.
:: Dresden-Niedersedlitz 7 ::

Böttger & Eschenhorn G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde 11
Gartenmöbel in Holz
Pergolas-Laubengänge
Obstspaliere nach künstlerischen Entwürfen.

REINHOLD SCHWARZE, WIEDENBRÜCK i/w
FABRIK FÜR MODERNEN GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN.
TEL. 13.

Frühbeetfenster, Heizkessel, Glas, Kitt und sämtliche **Gärtnerei-Bedarfsartikel**

Gartengestaltung

Beratung · Entwurf
Leitung · Ausführung
L. OTTO, Gartenarchitekt
Berlin O 34, Romintener Str. 33
Fernruf: Alexander 6135

Orchideen-Erde

Polypodium
Sphagnum
anerkannt bester Kulturstoff liefert zollfrei
F. Borowski
Metternich-Coblenz.

Alpenpflanzen

Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule,
Tegernsee.

Champignonbrut

aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

FRIEDRICH ADOLF HAAGE JUNIOR
ALTESTE KAKTEEN-SPEZIALKULTUR
gegründet 1822 ERFURT 9 gegründet 1822

Kakteen und Kakteensamen, reichhalt. Mexiko-Import v. mehr. tausend Pflanzen! Sukkulenten, Knollengewächse, erstklassige Blumen- und Gemüsesamen.

Illustrierte Preislisten sende auf Wunsch!

FÜR
Südslawien
(unmittelbare Nähe der Hauptstadt)
wünscht deutscher Obstgutsbesitzer
Engros-Vertretung
evtl. mit Lager zum Kommissions-Verkauf von
Großbaumschulen
und **Großgärtnereien** (auch Pflanzenschutzmittel, Geräte, Anlagen u. a.)
nur ersklassiger Firmen, die einwandfreie Ware verbürgt sortenecht lief. können
(Obstbäume, Beerensträucher und Erdbeeren, Rosen, Wildlinge all. Art, Nadelgehölze, Stauden u. Ziersträucher, Knollen- u. Zwiebelgewächse sowie Blumen- u. Gemüse-Sämereien)

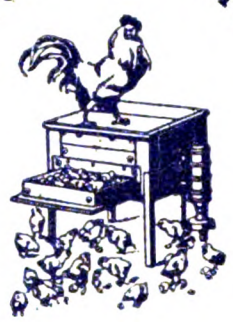
Für zeitigen Frühjahrsversand
(Schiffsfracht)
ANTRÄGE, PREISE U. BEDINGUNGEN erbeten an
KARL MOSER ✲ SEMLIN (ZEMUN)
VORORT FRANZENSTAL, SÜDSLAWIEN
Großobstbau und Gärtnerei
Referenzen zu Diensten!

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
EHRENSTR. 1 / FERNRUF 9879
D.W.B. ✦ V.D.G.
BÜRO FÜR GARTENKUNST
ENTWURF u. GESTALTUNG VON GARTEN-PARK- u. FRIEDHOFS-ANLAGEN, SPIEL- u. SPORTPLÄTZEN
✦

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste

CARL ANSORGE
GARTENBAU
Dahlien- und Pflanzenverzeichnis auf Wunsch
KLEIN-FLOTTBEK/HOLSTEIN

SARTORIUS-BRUTOFEN



mit Petroleum, Spiritus, Gas u. Elektrizität heizbar
sind unerreicht in Güte und Leistungsfähigkeit
Künstliche Glucken, zerlegbare Ställe, Knochenmühlen, Futterschneider, Futter- u. Trinkgefässe
u. s. w.
Katalog — Thermo 58 — kostenfrei.
Sartorius-Werke A.-G.
Göttingen, Prov. Hannover.

Digitized by Google

Für Verlobte
das erprobte
Grünfeld
Leinen-
Wäschehaus

UTZ

Landeshuter Leinen- und Gebildwebecei
F. V. Grünfeld
Größtes Sondechaus für Leinen und Wäsche
Berlin W 8 Leipziger Str. 20/22

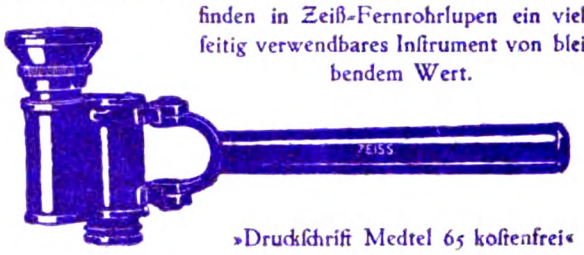
Die Preisliste Nr. 83 K. mit Goldm.-Preisen, enthalt. viele vorteilhafte Wäsche-Angebote (mit zahlr. Abbildg.) wird auf Wunsch zugesandt.

Waschstoffe jeder Art je nach der Jahreszeit für Kleider, Blusen, Röcke, Morgenröcke, Kinderkleider, Schürzen usw. Bitte Probensendung Nr. 86 V m. Angabe des Zweckes zu verlang.

Weiße Wäschestoffe für Leibwäsche, Bettwäsche usw. Bitte Proben-Sendung Nr. 87 W mit Angabe des Zweckes zu verlangen

ZEISS
Fernrohrlupen

für ein- oder beidäugige Beobachtungen haben den Vorteil eines bedeutend größeren Beobachtungsabstandes als einfache Lupen. Die Vergrößerung läßt sich durch Vorsteckliusen bis auf dreißigfach steigern. Ohne Vorsteckliusen können Zeiss-Fernrohrlupen als Fern- oder Theatergläser benutzt werden. Gartenfreunde finden in Zeiß-Fernrohrlupen ein vielseitig verwendbares Instrument von bleibendem Wert.



»Druckschrift Medtel 65 kostenfrei«

CARL ZEISS
JENA

Der Verkauf der
SAATBEIZE USPULUN
sowie unserer übrigen Pflanzenschutz-, Schädlingsbekämpfungs- und Desinfektionsmittel (Certan, Caporit, Septoforma, Solbar, Ustin, Venetan, Sokial-Kuchen, Sokial-Weizen)

erfolgt ab 1. Januar 1924
nur direkt
durch die

BAYER

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.
Landwirtschaftliche Abteilung
LEVERKUSEN b. KÖLN a. RH.

:: Versand ab nächstgelegenem Lager ::

Schöne Schweizer Gärten
Schweizer Baukunst
Schweizer Kunstgewerbe

veröffentlichen die monatlich erscheinenden Hefte der Zeitschrift

Das Werk

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten u. des Schweizerischen Werkbundes

Jedes Heft 24-32 Seiten Umfang, wovon 12-24 Seiten Abbildungen i. modernst. Kupfertiefdruck

Spezialnummern für Gartenbau und Innendekoration

ABONNEMENTSPREIS PER JAHR:
Für die Schweiz Fr. 24.— / für das Ausland Fr. 30.— / Einzelhefte Fr. 2.40 (Schweizerwährung)

Prospekte und Probenummern versendet bereitwilligst der
Verlag der Zeitschrift „Das Werk", Zürich 8,
Gebr. Fretz A.-G. Mühlebachstraße 54

Digitized by Google

Gartenschönheit

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten-und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Dezember 1924

in Gemeinschaft mit Karl Foerster und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H. Berlin-Westend

Digitized by Google

GARTENSCHÖNHEIT

EINE ZEITSCHRIFT MIT BILDERN

FÜR GARTEN- UND BLUMENFREUND / FÜR LIEBHABER UND FACHMANN
IN GEMEINSCHAFT MIT KARL FOERSTER UND CAMILLO SCHNEIDER
HERAUSGEGEBEN VON OSKAR KÜHL

Erklärte dauernde Mitarbeiter:

GEORG ARENDS, Ronsdorf / Professor PETER BEHRENS / Garteninspektor BONSTEDT, Göttingen / FRANZISKA BRUCK, Berlin / PAUL DOBE, Weimar / Gartendirektor FRITZ ENCKE, Köln / Professor AUGUST ENDELL / Obergärtner M. GEIER, Homburg, Saar / Professor HECK, Direktor des Zoologischen Gartens Berlin / CLARA HELLER, Miltenberg / ERNST LUDWIG VON HESSEN / Gartenarchitekt REINHOLD HOEMANN, Düsseldorf / Oberinspektor HOLFELDER, Nymphenburg-München / Geheimrat PETER JESSEN, Berlin / PAUL KACHE, Dahlem / WILHELM KESSELRING, Nymphenburg-München / Dr. ing. HUGO KOCH, Nerchau / Gartenarchitekt HERMANN KÖNIG, Hamburg / BERTHOLD KÖRTING, Neubabelsberg / Oberhofgärtner KUNERT, Sanssouci / Dr. PAUL LANDAU, Berlin / Gartendirektor LUDWIG LESSER / EMIL LUDWIG, Heidelberg / HARRY MAASZ, Lübeck / Garteninspektor WILHELM MÜTZE, Dahlem / Obergärtner E. NUSSBAUMER, Bremen / VON OHEIMB, Woislowitz / Gartenarchitekt ERYK PEPINSKI, Steglitz / Oberinspektor PETERS, Dahlem / RUDOLF RÖBER, Wutha / Gartenarchitekt RÖHNICK, Dresden / Professor PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / ALEXANDER STEFFEN, Pillnitz / MARGARETE STEUDEL, Steglitz / Gartenarchitekt H. FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN, Berlin / H. ZÖRNITZ, Barmen. *Österreich:* Gartenarchitekt FRANZ LEBISCH, Wien / HERBERT Graf SCHAFFGOTSCH, Purgstall / Hofrat Professor VON WETTSTEIN, Wien. *Tschechoslowakei:* Dr. FRANZ FRIMMEL, Eisgrub / Gartenverwalter J. MIŠAK, Malonya / ERNST Graf SILVA TAROUCA, Pruhonitz / F. ZEMAN, Pruhonitz. *Ungarn:* ISTVAN Graf AMBROZY-MIGAZZI, Tana. *Rumänien:* ARPAD MÜHLE, Temesvár. *Schweiz:* Gartenarchitekt AMMAN, Zürich / HENRI CORREVON, Genf / Gartenarchitekt HEROLD, Zürich. *Holland:* J. F. CH. DIX, Assen / E. H. KRELAGE, Haarlem. *Dänemark:* Garteninspektor AXEL LANGE, Kopenhagen. *Schweden:* Professor ÖSTBERG, Stockholm. *England:* GEORGE FORREST, Lasswade-Schottland. *Nordamerika:* ALWIN BERGER, Geneva, N. Y. / Gartenarchitekt JENS JENSEN, Chicago / ALFRED REHDER, Arnold Arboretum, Jamaica Plain, Mass. / RICHARD ROTHE, Glenside, Pa. / HEINRICH TEUSCHER, Morton Arboretum, Lisle, Illinois. *Südamerika:* SIEGFRIED DECKER, Sao Paulo, Brasilien. *Japan:* Professor HANS MOLISCH, Sendai.

Goos & Koenemann · Niederwalluf am Rhein
Neuzeitlichster Betrieb im besetzten Gebiet. Versand nach allen Teilen Deutschlands zollfrei.
Stauden, Farne, Ericen, Dahlien, Obstbäume, Rosen, Coniferen, Ziersträucher, Park- und Alleebäume

Deutsche Rosenschau
Mainz 1925 * Juni-Juli
Anmeldungen für die Abteilungen:
1. Rosen aller Art für Freilandpflanzung,
2. Schnittrosenschau in geschloss. Raum
werden bis **zum 15. November 1924** entgegengenommen. Die Anpflanzung muß noch in diesem Herbst erfolgen.
Alles Nähere durch die
Deutsche Rosenschau Mainz 1925
Geschäftsstelle: **Städtische Gartenverwaltung Mainz, Stadtpark 2 :-: Fernruf 2955**

Zum bevorstehenden Herbstversand empfehle ich:
ROSEN
Hoch- und Halbstamm, niedrig, veredelt.
IN ALLEN SORTEN.
Rhododendron, Azaleen, Ilex, Buxus, Kirschlorbeer, Taxus, Schlingpflanzen, Ziersträucher, Obstbäume, Forst- u. Heckenpflanzen usw.
Preise auf Anfrage kostenlos u. unverbindlich.
Focko Bohlen, Halstenbeker Baumschulen. **Halstenbek in Holstein**

Cyclamen-Großkultur
Hochzucht erstklassiger Cyclamen
Versand von Cyclamensamen / Preisliste Mai
Versand v. Cyclamensämlingen / Preisl. Sept.
Illustrierte Kataloge auf Wunsch
Besichtigung meiner Samenträgerblüte von November bis Februar
E. BINNEWIES, ALFELD a. L.
(Hannover)

STAUDEN-GARTNEREIEN
ADOLF MARXSEN
GEGRÜNDET 1895
OSDORF BEI HAMBURG
Massenanzucht / Stauden-Neuheiten eigener sowie anderer Züchter / Stauden für sämtliche Zwecke (auch vorzügliche Sortiments-Zusammenstellungen)
Preisbuch auf Anfrage frei :-: Versand nach allen Ländern :-: Anerkannt erstklassige Sorten

ROSEN
Obst- und Alleebäume, Beerensträucher, Forst- und Heckenpflanzen, Koniferen, Ziergehölze
Preisliste auf Verlangen
G. Frahm, Baumschulen,
Elmshorn in Holstein.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus b. Leuthen, Kreis Kottbus
Großkulturen winterharter, ausdauernder Blütenstauden für Schnitt, Rabatten, Steinpartien und alle Zweige der Gartengestaltung · Versand in den Monaten März–Mai, September–November Preisbuch auf Anfrage frei · Besichtigung der Kulturen und Anlagen jederzeit.
Post- u. Bahnstation: Leuthen b. Kottbus / Telegramm-Adr.: Schütt, Schorbus-Drebkau / Fernspr.: Drebkau 3

Digitized by Google

5. JAHR / HEFT 12 DEZEMBER 1924

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitschrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinschaft mit Karl Foerster
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Dezemberheftes:

Seite

Aus Malonya / Bild 221
Georg Lenz / Blumenmalerei auf Berliner Porzellan / Mit 14 Bildern . . . 221
Nadelhölzer / 3 Bilder 227
Friedel Dahn / Vom Vogelleben im Garten 228
Camillo Schneider / Spanische Gärten / Aranjuez / Mit 10 Bildern 229
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Alte und neue Siedlung II / Mit 2 Bildern und 3 Zeichnungen 234
Emma Gräfenhahn / Gotenburger Blumeneindrücke II 236
Erich Wocke / Winter im Alpengarten 236

Aus dem Blumengarten der Literatur

Indischer Herbst von Kalidasa 237

Gartenpflege

Paul Kache / Winterarbeiten im Blütengarten 238

Gartenaufgaben

Klassische Gewächshäuser 239

GARTENRUNDSCHAU

Verwendung der Dahlien 240
Chrysanthemen und Dahlien in Paris 240

Pflanzenbiologie

Befruchtung und Blütendauer 240

Literatur

Alpenpflanzen 240

FARBIGE BILDBEILAGEN

Blumenbilder auf Porzellan

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr
in *Deutschland* 3 Goldmark und 0.45 G.-M. Versandkosten (Postscheckkonto Berlin 76290), im *Ausland* einschließlich Versandkosten: Dänemark 6 Kr., Deutsch-Österreich 58000 Kr., Finnland 38.50 Fmk., Großbritannien und Kolonien 5 sh., Holland 2.50 Hfl., Italien 22 Lire, Jugoslavien 85 Dinar, Norwegen 6.60 Kr., Polen 1 U.S.A.-$, Schweden 4 Kr., Schweiz 6 Fr., Tschechoslowakei 32 Kč., Ungarn 1 U.S.A.-$, Vereinigte Staaten 1 $, in den anderen Ländern entsprechend.

Preis des Einzelheftes
in *Deutschland* 1.25 G.-M. und 0.15 G.-M. Versandkosten,
in der *Schweiz* einschließlich Versandkosten 2.50 Fr., in den anderen Ländern entsprechend.

Verlag der Gartenschönheit G.m.b.H.
Berlin-Westend / Akazien-Allee 14.

Digitized by Google

Digitized by Google

J. Timm & Co., Baumschulen
Elmshorn bei Hamburg

empfehlen in bester Qualität
Rosen Hochst. und niedrig
Rhododendron / Obstbäume
in allen Formen / Beerenobst
Coniferen / Hecken- und
Forstpflanzen / Allee-
bäume

Preisverzeichnis auf Wunsch umsonst u. postfrei

B. Müllerklein, Baumschulen
in Karlstadt (Bayern)
Kataloge gratis auf Verlangen.

Levkojen
sind seit **1836** die weltberühmte
Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung
auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

STAUDEN
30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumschulen
Spezialität:
NEUHEITEN
Katalog auf Verlangen
B. RUYS, A.-G.
Königl. Handelsgärtnereien
MOERHEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
HOLLAND
(Lieferung nach Deutschland ausschließlich an Handelsgärtner)

PETER LAMBERT
TRIER AN DER MOSEL
MEINE
ROSEN
für Park, Garten, Schnitt, Rosarien
können wieder ungehindert in alle Erdteile versandt werden
Zollgrenze ist gefallen
Sortenechte, starke Ware.
Preisverzeichnis auf Anfrage.

THUJA OCCIDENTALIS
60—175 cm
R · O · S · E · N
niedrige und hochstämmige,
Hydrangien, Pirus Scheideckl,
Viburnum pop. ros.
empfiehlt
Julius Hansen, Pinneberg, Holst.

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

Alpenpflanzen
Frühlingsblumen
Schattenpflanzen
Verzeichnis zu Diensten.
Jakob Laule,
Tegernsee.

„DACHS"
Hack-, Häufel- u. Schwingpflug, best. empf., erobert sich die Welt.
*
Grassamen / Rasenmäher
Baumspritzen / Gummischläuche
*
STAUDEN:
Astern i. S., Delphinium Belladonna, Helenium in Sort., Iris, **12000 Phlox dec.** in Sort. u. a. **Schattenmorellen** Büsche 2 j., **Himbeeren** Marlborough
Adolph Schmidt Nchf.
Berlin SW 61, Belle-Alliance-Platz 18a.
Berlin N 4, Chausseestr. 130. Gegr. 1865

HARZER BAUMSCHULEN
Taxus / Buxus / Thuja
Massenanzucht von Heckenpflanzen, Koniferen, Alleebäumen, Ziersträuchern, Obstbäumen, Rosen etc.
Rauhes Harzklima
ALBERT SEVERIN, BLANKENBURG/a. H.

Forst- u. Heckenpflanzen
sowie Wildlinge aller Art.
Preisliste kostenlos.
HERMANN EVERS
HALSTENBEK (HOLSTEIN)

Gebr. Neubronner & Co. Neu Ulm (Bayern)
Geranien, Edelpelargonien, Fuchsien,
Chrysanthemum, winterh. Blütenstauden
In Geranien halten wir das größte Sortiment in vorwiegend selbstgezüchteten, weltbekannten, bestbewährten Sorten.

Winterh. Blütenstauden
für alle Zwecke in den schönst. Arten.
Preisliste frei.
WILHELM WIESE
ADENDORF B. LÜNEBURG

Farbige SEEROSEN
(in Körbchen eingewurzelt)
Sumpf- und Wasserpflanzen
in reicher Auswahl
empfiehlt
B. MÜLLERKLEIN
BAUMSCHULEN
KARLSTADT (Main, 16, Bayern.)
Winterharte Stauden
für alle Verwendungszwecke
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher; Nadelhölzer
in erstklassiger Ware
PREIS- UND SORTENLISTE AUF VERLANGEN

Digitized by Google

Buch- und Kunstdruckerei

W. SOMMER

BERLIN-SCHÖNEBERG
HAUPTSTRASSE 159

Fernsprecher:
Stephan 3401

Herstellung
moderner Drucksachen
für Kunst, Handel, Industrie
Drei- und Vierfarben-
Druck

Die Gartenschönheit wird von uns gedruckt

Mit diesem Heft ist der V. Jahrgang
der Gartenschönheit
vollendet

Wir empfehlen die

EINBANDDECKE

für den V. Jahrgang 1924

in *Ganzleinen* (braun mit farbigem Titelaufdruck) M. 2.50, in *Halbleinen* (Leinenrücken und -Ecken, farbiges Überzugpapier) M. 1.50 und Versandkosten 40 Pfg.

(Ausland 1 Goldmark = 10/42 $, 60 Pfg. Versandkosten)

Auch für die früheren 4 Jahrgänge 1920—1923 sind Decken in beiden Ausführungen wieder am Lager

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Als hervorragende Weihnachtsgeschenke
für jeden Garten- und Blumenfreund
empfehlen wir:

Bücher der Gartenschönheit

Erster Band:

KARL FOERSTER

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

DAS NEUE GARTENJAHR IN BILDERN UND ERFAHRUNGEN AUS DEM REICHE DER WINTERHARTEN DAUERPFLANZEN

51. bis 60. Tausend
128 Seiten großen Formats auf Kunstdruckpapier
Mit 100 Bildern in Schwarz und in Farben

In Halbleinen 5 Goldmark

Zweiter Band:

DAS ROSENBUCH

HERAUSGEGEBEN VON
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER

136 Seiten großen Formats auf Kunstdruckpapier
Mit 100 Bildern in Schwarz und in Farben

In Halbleinen 7.50 Goldmark
In Ganzleinen mit Goldtitel nach künstlerischem Entwurf
10 Goldmark

Dritter Band:

PAUL KACHE UND CAMILLO SCHNEIDER

EINJAHRSBLUMEN

BESCHREIBUNG, PFLANZUNG, PFLEGE UND VERWENDUNG DER EINJÄHRIG IM FREIEN ZU ZIEHENDEN BLÜTENGEWÄCHSE

172 Seiten großen Formats auf Kunstdruckpapier
Mit 130 Bildern in Schwarz und in Farben

In Halbleinen 10 Goldmark, in Ganzleinen 12 Goldmark

Auslandspreise in Landeswährung (1 Goldmark = 10/42 $)

Ausführliche Prospekte auf Wunsch vom

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google